Dieses Buch gehört:

_____

Es ist ein Geschenk von:

_____

Datum:

_____

Widmung:

DENN DAS WORT GOTTES
IST LEBENDIG UND KRÄFTIG ...

(Hebräer 4:12...)

DIE WINTERSPORT-BIBEL



SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM R.Brockhaus ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe,
die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen
Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher
Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

Soweit nicht anders angegeben, sind die Bibelverse
folgender Ausgabe entnommen:
Neues Leben. Die Bibel, © der deutschen Ausgabe 2002 und 2006
SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH Witten/Holzgerlingen

© Copyright der amerikanischen Originalausgabe:
Holy Bible, New Living Translation © 1996, 2004, 2007 by Tyndale House
Foundation, Carol Stream, Illinois, USA. All rights reserved.
Weiter wurde verwendet:
Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus
im SCM-Verlag GmbH & Co. KG · Witten. (Elb.)

Die Rechte für die Bilder in den Sportberichten liegen beim jeweiligen Sportler,
außer dort wo anders angegeben.
Die Rechte für das Cover-Foto liegen bei Rossignol.
Die Rechte für alle Bilder außerhalb der Sportberichte liegen bei Herbert Raffalt
und Lothar Scherer.

4. überarbeitete Gesamtauflage 2020, 1. gebundene Auflage

© 2012 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH
Max-Eyth-Straße 41 · 71088 Holzgerlingen
Internet: www.scm-brockhaus.de; E-Mail: info@scm-brockhaus.de
Bibelsatz: Satz & Medien Wieser, Aachen
Gesamtgestaltung: Guido Apel, Bamberg, www.guidoapel.de
Druck und Bindung: Finidr s. r. o.
Gedruckt in Tschechien



DIE WINTERSPORT-BIBEL

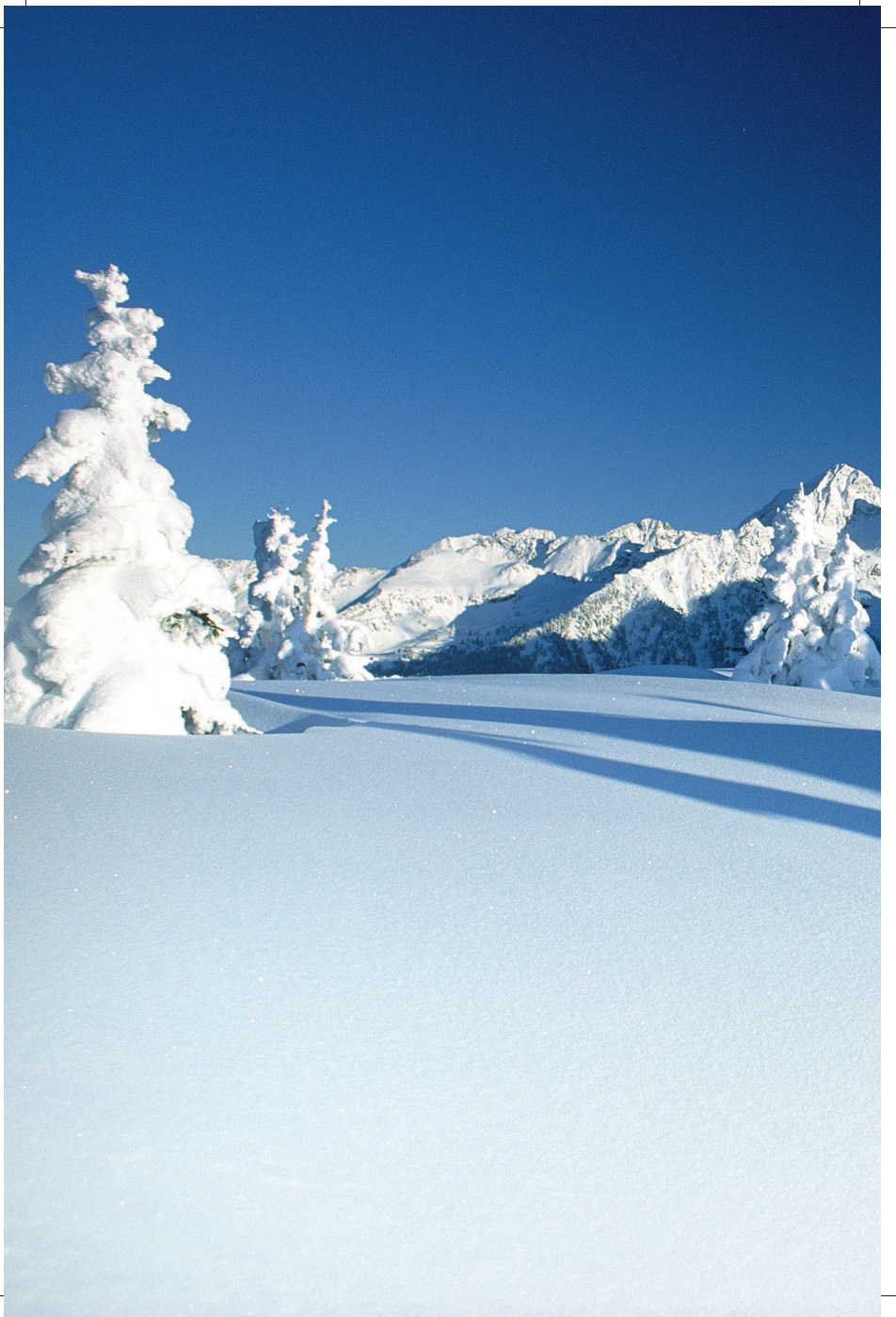
NEUES TESTAMENT UND
BUCH DER SPRÜCHE

Mit Lebensberichten internationaler Spitzensportler

KÖRPER • SEELE • GEIST

SCM
R.Brockhaus

NLB





INHALT

Einstieg

Vorwort X
Was ist das Neue Testament? XII
Was ist das Buch der Sprüche? XIII
Was sind die geistlichen Impulse? XIII
Wie lese ich dieses Buch? XIV
28-Tage Bibelleseplan XVI
Die bekanntesten Texte des Neuen Testaments XVI

Lebensberichte

Marlies Schild *Skirennfahren* 12
Benni Raich *Skirennfahren* 39
Kelly Clark *Snowboard* 68
Elana Meyers *Bobfahren* 80
Mark Quimet *Eishockey* 92
Pirmin Zurbriggen *Skirennfahren* 103
Heinz Inniger *Snowboard* 128
Sandro Viletta *Skirennfahren* 144
Helfried Sieder *Skitouren* 165
Andreas Håtveit *Freestyle* 206
Spencer Keirnes *Freestyle* 212
Katja Antaniuk *Langlauf* 243
Bettina Tall *Skirennfahren* 264
Georg Sieder *Freeride* 274
Andreas Kofler *Skispringen* 289
Ole Christian Furuseth *Skirennfahren* 300
Christof Innerhofer *Skirennfahren* 318
Cindy Klassen *Eisschnelllauf* 333
Hans Pum *Sportdirektor* 352
Andi Widhölzl *Skispringen* 363
Martin Hangl *Skirennfahren* 390
Johan Remen Evensen *Skifliegen* 408
Ursula Bruhin *Snowboard* 411
Lyndon Rush *Bobfahren* 421
Fränzi Mägert-Kohli *Snowboard* 436
Pierre Gutknecht *Trainer* 448
Pater Bernhard Maier *Sportseelsorge* 473
Josef Marha *Eishockey* 490
Jörg Walcher *Sport-Kaplan/Sport-Mentor* 505
H. P. Royer, S. Schwaiger, H. Knauss *Steilwandfahren* 531
Gregor Schlierenzauer *Skispringen* 553

Geistliche Impulse

Was ist Sünde überhaupt? 19
Jesus oder Religion? 52
Die vier Feinde des Herzens 87
Busse tun – Was ist das? 153
Heuchelei und Ehrlichkeit 179
Von Neuem geboren werden – Was heißt das? 189
Ist Christsein schwer oder leicht? 222
Echte Vorbilder 324
Abhängigkeit macht frei 376
Leben ist Beziehung 460
Was ist nur los mit dem Menschen? 545

Praktische Tipps zum Schluss

Die größte Einladung aller Zeiten 577
Erfolgsfaktoren für das „Rennen des Lebens“ 579
Suchregister zum Neuen Testament 590
Adressen Christlicher Sport-organisationen 597

DAS NEUE TESTAMENT

Matthäus 3
Markus 71
Lukas 116
Johannes 185
Apostelgeschichte 237
Römer 299
1. Korinther 332
2. Korinther 359
Galater 379
Epheser 388
Philipper 397
Kolosser 407
1. Thessalonicher 416
2. Thessalonicher 425
1. Timotheus 428
2. Timotheus 435
Titus 442
Philemon 445
1. Petrus 447
2. Petrus 455
1. Johannes 459
2. Johannes 468
3. Johannes 469
Hebräer 470
Jakobus 489
Judas 598
Offenbarung 500

DAS BUCH DER SPRÜCHE

Kapitel 1–31 537

VORWORT



Spitzensportler und Trainer erzählen in dieser WINTERSPORTBIBEL von ihrer Begegnung mit Jesus Christus. Ich lade Sie ein, diese authentischen Lebensberichte und das Buch der Bücher zu lesen.
Warum?
Über 20 Jahrhunderte sind gekommen und wieder vergangen. Seitdem gab es keine Person, welche die Menschheit so beeinflusst und verändert wie Jesus Christus.
Er wurde überliefert an seine Feinde und ging durch den Spott einer Verhandlung. Er wurde ans Kreuz genagelt zwischen zwei Diebe. Als Er am Sterben war spielten seine Hinrichter um seine Kleidung, den einzigen Besitz den Er auf Erden hatte. Dann legte man Ihn in ein geliehenes Grab durch das Mitleid eines Freundes.
Doch liegt dieser Jesus nicht mehr im Grab, sondern ist auferstanden, sitzt zur Rechten Gottes und lebt in den Herzen jener, die sein Erlösungswerk persönlich in Anspruch nehmen.
In diesem Buch lernen Sie mehr über das Leben und Wirken von Jesus Christus. Unser Wunsch ist es, dass Menschen nicht nur mehr über Jesus wissen, sondern Ihn persönlich kennen lernen. Denn *diese (Worte) aber wurden aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben an ihn in seinem Namen das ewige Leben habt* (Johannes 20,31).

Martin Buchsteiner
Direktor Tauernhof, Landesskilehrer, Bergwanderführer, Canyoningführer
www.tauernhofaustria.at



Wie ist es möglich, dass erfolgreiche Sportler und Trainer in unserer so aufgeklärten und modernen Welt noch an einen lebendigen Gott glauben? Sollte es tatsächlich wahr sein, dass Sie heute eine ganz persönliche Beziehung mit Gott starten könnten, wie die Menschen in diesem Buch vor 2000 Jahren sowie Menschen aus der Welt des Sports von heute? Jesus sagt: *„Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Überfluss haben."* Ich lade Sie dazu ein: Entdecken Sie persönlich dieses Leben in Überfluss! Machen Sie sich bereit für das größte Abenteuer Ihres Lebens! Gott wird zu Ihnen ganz persönlich sprechen, wenn Sie ihr Herz für ihn öffnen und ihm völlig vertrauen. Und dann kommt es darauf an, ob wir seiner Stimme folgen. *Da rief Jesus ein kleines Kind zu sich und stellte es vor sie hin. Dann sagte er: „Ich versichere euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nie ins Himmelreich kommen"* (Matthäus 18,2-3).

Lassen Sie sich beim Lesen überraschen und vertrauen Sie Gott, wie ein Kind seinem liebenden Vater vertraut, wenn es von einer Mauer in die Arme des Vaters springt. Der Vater aller Vaterschaft erwartet Sie mit offenen Armen, um mit Ihnen eine ganz persönliche Geschichte zu schreiben.

Herzlichst Ihr Jörg Walcher
Chaplain u. Sportmentor an Olympischen Spielen u. Weltmeisterschaften
www.beyond-gold.org

WAS IST DAS NEUE TESTAMENT?

Das Neue Testament ist die Geschichte Jesu Christi – warum Er in diese Welt kam, was Er hier machte und was geschehen wird, wenn Er wiederkommt. Das Neue Testament ist der zweite Teil der Bibel. Der erste Teil, das Alte Testament, erzählt die Geschichte der Schöpfung, wie das Böse in die Welt kam und auch von Gottes Plan zur Rettung seiner ganzen Schöpfung.
Im Neuen Testament steht, wie Jesus auf die Erde kam und bei uns lebte. Es berichtet, was Er über das Leben und die Liebe lehrte und was Er zur Herrschaft Gottes über die Welt sagte. Das Neue Testament beschreibt auch, wie Jesus den Schmerz und die Enttäuschung des Lebens am eigenen Leib erfuhr. Außerdem wird dort auch über seinen Tod und seine Auferstehung berichtet – und was dies für den einzelnen Menschen und die ganze Welt bedeutet.

Gott braucht uns nicht, aber er will uns. Wir brauchen Gott, aber wollen ihn nicht. Wir sehnen uns nach Anerkennung, Wertschätzung und Liebe, aber suchen oft bei der falschen Adresse. Wir kehren Gott den Rücken, weil wir das Leben lieben und die Liebe leben wollen. Dabei ist Gott in Person **die Liebe** und **das Leben.** Wenn wir ein falsches Gottesbild haben, suchen wir jene Dinge, die nur Gott geben kann, in einer gottlosen Welt. Gott ist hungrig nach unserer Liebe und nur bei ihm finden wir Leben. Das ist in kurz das Evangelium, die gute Botschaft von Jesus Christus.

Die roten Texte im Neuen Testament sind die Worte Jesu Christi. Die hervorgehobenen Verse nehmen Bezug auf die persönlichen Lebensberichte der verschiedenen Sportler und Kommentare und heben Zentralaussagen der Bibel besonders hervor.

WAS IST DAS BUCH DER SPRÜCHE?

Im Anhang zum Neuen Testament finden Sie das Buch der Sprüche – ein Buch über die Weisheit und Torheit der Menschen. Wir finden darin gute Ratschläge, Lebensweisheiten und Überlebensstrategien. Die Thematik umspannt Kindererziehung, Ehe und Sexualität, Umgang mit Geld und Freundschaften. Es geht einfach darum, wie man recht leben kann in einer Welt, wie sie wirklich ist, und nicht, wie wir sie haben wollen.

WAS SIND DIE GEISTLICHEN IMPULSE?

Die geistlichen Impulse sind verfasst von Hans Peter Royer und sollen helfen manche biblische Worte und Prinzipien besser zu verstehen.



WIE LESE ICH DIESES BUCH?

Das Neue Testament ist nicht nur ein gewöhnliches Buch, sondern tatsächlich das Buch der Bücher. Gewöhnlicherweise, wenn man ein Buch einmal gelesen hat, legt man es beiseite, weil man den Inhalt kennt. Beim Neuen Testament ist das anders: Je öfter Sie es lesen, desto reicher wird es. Wenn Sie es zum ersten Mal lesen, braucht es, wie bei jeder neuen Literatur, eine Eingewöhnungsphase. Wie im Sport braucht es auch im Lesen der Bibel eine gewisse Disziplin, um „dranzubleiben". Aber es lohnt sich tausend Mal!
Ein Mann, der vor langer Zeit lebte, sagte einmal: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg." Wir brauchen Licht auf unserem täglichen Weg durch das Leben. Wir führen ein so betriebsames Leben, dass wir eine Auszeit brauchen, um die richtige Perspektive für das Leben zu bekommen.

Hier ein Ratschlag, wie Sie am besten zur Bibel Zugang finden:

Sprechen Sie zuerst mit Gott und bitten Sie ihn um seine Führung beim Lesen. Gott ist nicht tot und nicht taub – er hört Ihr Gebet.

Lesen Sie einen kurzen Text in der Bibel (einen Gedanken, eine Geschichte, einen Abschnitt oder ein Kapitel), und denken Sie darüber nach. Oder lesen Sie einfach so lange, bis Ihnen ein Vers besonders auffällt. Denken Sie darüber nach, und finden Sie heraus, was Gott Ihnen heute sagen will.

Schreiben Sie Ihre Gedanken kurz auf. Machen Sie Notizen in der Bibel oder unterstreichen Sie herausragende Verse. Gott spricht

manchmal direkt in unser Leben hinein. Sein Wort ermutigt und gibt Zuspruch. Seien Sie ein guter Empfänger seiner Liebe und Gnade. Manchmal ist das Wort Gottes auch Anspruch: Vielleicht sollten Sie jemandem vergeben, Ihre Einstellung ändern, eine Sünde bekennen oder einem Befehl folgen. Wir können tatsächlich frei werden von zerstörenden Dingen wie Schuld, Zorn, Gier und Neid.

Sprechen Sie danach wieder mit Gott, und bitten Sie ihn um die Kraft und den Mut, das anzunehmen oder auszuführen, was Sie gelernt haben. Beten Sie auch für andere Menschen.

Halten Sie in Ihrem Notizbuch fest, was Gott Sie jeden Tag lehrt. Es ist faszinierend, Gott besser kennenzulernen durch sein eigenes Wort. Und es ist spannend zurückzublicken und zu sehen, was Sie gelernt und wie Sie sich verändert haben.

Beim Bibellesen ist es, wie wenn man
in den Sternenhimmel blickt:
Je länger man hineinschaut,
desto mehr Sterne entdeckt man!

28 TAGE BIBELLESEPLAN

1. Johannes 1	459
1. Johannes 2,1-17	459
1. Johannes 2,18-29	463
1. Johannes 3	464
1. Johannes 4	465
1. Johannes 5	466
Markus 1	71
Markus 2	73
Markus 3	74
Markus 4	76
Markus 5	77
Markus 6	79
Markus 7	85
Markus 8	86
Markus 9	91
Markus 10	97
Markus 11	99
Markus 12	101
Markus 13	107
Markus 14	109
Markus 15	112
Markus 16	114
Kolosser 1	407
Kolosser 2	408
Kolosser 3–4	410
Epheser 1–2	388
Epheser 3–4	391
Epheser 5–6	393

DIE BEKANNTESTEN TEXTE DES NEUEN TESTAMENTS

Die goldene Regel	
Lukas 6,31	132
Die Bergpredigt Jesu	
Matthäus 5-7	7
Das Vaterunser	
Lukas 11,2-4	143
Der verlorene Sohn	
Lukas 15,11-32	159
Der barmherzige Samariter	
Lukas 10,29-37	143
Das Hohelied der Liebe	
1. Korinther 13	350
Die „kleine Bibel“	
Johannes 3,16	193
Die Geburt Jesu	
Matthäus 1	9
Lukas 2	119
Die Kreuzigung Jesu	
Matthäus 27	63
Markus 15	112
Lukas 23	177
Jesu Auferstehung	
Matthäus 28	66
Markus 16	114
Lukas 24	182
Johannes 20	233

Neues Testament

DAS EVANGELIUM VON MATTHÄUS

Die Vorfahren von Jesus

1 Dies ist ein Verzeichnis der Vorfahren von Jesus Christus, einem Nachkommen des Königs David und Abrahams:
2 Abraham war der Vater von Isaak.
Isaak war der Vater von Jakob.
Jakob war der Vater von Juda und seinen Brüdern.
3 Juda war der Vater von Perez und Serach (ihre Mutter war Tamar).
Perez war der Vater von Hezron.
Hezron war der Vater von Ram*.
4 Ram war der Vater von Amminadab.
Amminadab war der Vater von Nachschon.
Nachschon war der Vater von Salmon.
5 Salmon war der Vater von Boas (seine Mutter war Rahab).
Boas war der Vater von Obed (seine Mutter war Rut).
Obed war der Vater von Isai.
6 Isai war der Vater von König David.
David war der Vater von König Salomo (seine Mutter war die Frau von Uria).
7 Salomo war der Vater von Rehabeam.
Rehabeam war der Vater von Abija.
Abija war der Vater von Asa*.
8 Asa war der Vater von Joschaphat.
Joschaphat war der Vater von Joram*.
Joram war der Vater* von Usija.
9 Usija war der Vater von Jotam.
Jotam war der Vater von Ahas.
Ahas war der Vater von Hiskia.
10 Hiskia war der Vater von Manasse.
Manasse war der Vater von Amon*.
Amon war der Vater von Josia.
11 Josia war der Vater von Jojachin* und seinen Brüdern (die in der Zeit des Babylonischen Exils geboren wurden).
12 Nach dem Babylonischen Exil:
Jojachin war der Vater von Schealtiël.
Schealtiël war der Vater von Serubbabel.
13 Serubbabel war der Vater von Abihud. Abihud war der Vater von Eljakim. Eljakim war der Vater von Asor.
14 Asor war der Vater von Zadok.
Zadok war der Vater von Achim.
Achim war der Vater von Eliud.
15 Eliud war der Vater von Eleasar.
Eleasar war der Vater von Mattan.
Mattan war der Vater von Jakob.
16 Jakob war der Vater von Josef, dem Ehemann Marias.
Maria war die Mutter von Jesus, der Christus* genannt wird.
17 Von Abraham bis König David sind es insgesamt vierzehn Generationen, von David bis zum Babylonischen Exil wiederum vierzehn, und noch einmal vierzehn Generationen nach dem Babylonischen Exil bis zu Christus.

1,3 Griech. *Aram*; s. auch 1,4. u. 1. Chronik 2,9-10. **1,7** S. 1. Chronik 3,10. **1,8a** S. 1. Könige 22,51 sowie die Anm. zu 1. Chronik 3,11. **1,8b** O. *Ahnherr*; so auch in 1,11. **1,10** S. 1. Chronik 3,14. **1,11** Griech. *Jechonia*; so auch in 1,12; s. 2. Könige 24,6 und die Anmerkung zu 1. Chronik 3,16. **1,16** Übersetzung von Hebr. *Messias*, d. h. der *Gesalbte*.

Die Geburt von Jesus

18Und so wurde Jesus Christus geboren. Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt. Aber noch vor ihrer Hochzeit wurde sie, die noch Jungfrau war, schwanger durch den Heiligen Geist. 19Josef, ihr Verlobter, war ein aufrechter Mann. Um sie nicht der öffentlichen Schande preiszugeben, beschloss er, die Verlobung in aller Stille zu lösen. 20Während er noch darüber nachdachte, erschien ihm im Traum ein Engel des Herrn. »Josef, Sohn Davids«, sagte der Engel, »zögere nicht, Maria zu heiraten. Denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. 21Sie wird einen Sohn zur Welt bringen. Du sollst ihm den Namen Jesus* geben, denn er wird sein Volk von allen Sünden befreien.« 22All das geschah, damit sich erfüllt, was Gott durch seinen Propheten angekündigt hat:

23»Seht! Die Jungfrau wird ein Kind erwarten! Sie wird einem Sohn das Leben schenken, und er wird Immanuel genannt werden. Das heißt, Gott ist mit uns.«*

24Als Josef aufwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm gesagt hatte. Er nahm Maria zur Frau. 25Josef aber rührte sie nicht an, bis ihr Sohn geboren war. Und Josef gab ihm den Namen Jesus.

Der Besuch der Sterndeuter

2 Jesus wurde in der Stadt Bethlehem in Judäa während der Herrschaft von König Herodes geboren. In dieser Zeit kamen einige Sterndeuter* aus einem Land im Osten nach Jerusalem und fragten überall: 2»Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen* und sind gekommen, um ihn anzubeten.«

3Ihre Frage versetzte Herodes in große Unruhe, und alle Einwohner Jerusalems mit ihm. 4Er berief eine Versammlung der obersten Priester und Schriftgelehrten ein. »Wo soll denn der Christus nach Aussage der Propheten zur Welt kommen?«, fragte er sie.

5»In Bethlehem«, sagten sie, »denn der Prophet hat geschrieben:

6›O Bethlehem in Judäa, du bist alles andere als ein unbedeutendes Dorf, denn ein Herrscher wird aus dir hervorgehen, der wie ein Hirte mein Volk Israel führen wird.‹*«

7Daraufhin sandte Herodes eine geheime Botschaft an die Sterndeuter und bat sie zu sich. Bei dieser Zusammenkunft erfuhr er den genauen Zeitpunkt, an dem sie den Stern zum ersten Mal gesehen hatten. 8Er sagte zu ihnen: »Geht nach Bethlehem und sucht das Kind. Wenn ihr es gefunden habt, kommt wieder her und erzählt es mir, damit ich auch hingehen kann, um es anzubeten!«

9Nach diesem Gespräch machten die Sterndeuter sich auf den Weg. Wieder erschien ihnen der Stern und führte sie nach Bethlehem. Er zog ihnen voran und blieb über dem Ort stehen, wo das Kind war. 10Als sie den Stern sahen, war ihre Freude groß. 11Sie gingen in das Haus und fanden das Kind mit seiner Mutter Maria, sanken vor ihm auf die Knie und beteten es an. Dann öffneten sie ihre Truhen mit Kostbarkeiten und beschenkten es mit Gold, Weihrauch und Myrrhe. 12Als es Zeit war, wieder aufzubrechen, zogen sie jedoch auf ei-

1,21 *Jesus* bedeutet *der Herr rettet*. **1,23** Jesaja 7,14. **2,1** O. *königliche Astrologen*; griech. *magi*; so auch in 2,7.13.16. **2,2** O. *Wir haben seinen Stern im Osten gesehen*. **2,6** Micha 5,1; 2. Samuel 5,2.

nem anderen Weg in ihre Heimat zurück, denn Gott hatte sie in einem Traum davor gewarnt, zu Herodes zurückzukehren.

Die Flucht nach Ägypten

13Nachdem die Sterndeuter gegangen waren, erschien Josef im Traum ein Engel des Herrn. »Steh auf und flieh mit dem Kind und seiner Mutter nach Ägypten«, sagte der Engel. »Bleib dort, bis ich dir sage, dass ihr zurückkehren könnt, denn Herodes will das Kind umbringen.« 14Noch in derselben Nacht machte sich Josef mit dem Kind und dessen Mutter Maria auf den Weg nach Ägypten. 15Dort blieben sie bis zum Tod des Herodes. Auf diese Weise erfüllte sich, was der Herr durch den Propheten gesagt hatte: »Ich habe meinen Sohn aus Ägypten gerufen.«*

16Herodes war außer sich vor Zorn, als er erfuhr, dass die Sterndeuter ihn hintergangen hatten. Er schickte Soldaten aus, die in Bethlehem und der ganzen Umgebung alle Jungen im Alter von zwei Jahren und jünger umbringen sollten. Denn die weisen Männer hatten ihm erzählt, dass sie den Stern vor etwa zwei Jahren zum ersten Mal gesehen hatten.* 17Durch diese grausige Tat des Herodes erfüllte sich die Prophezeiung Jeremias:

18»Ein Schrei der Angst ertönt in der Stadt Rama – das Klagen und Trauern nimmt kein Ende. Rahel weint um ihre Kinder und lässt sich nicht trösten – denn sie sind tot.«*

Die Rückkehr nach Nazareth

19Als Herodes gestorben war, erschien Josef wieder ein Engel des Herrn im Traum. Er sagte zu ihm: 20»Steh auf und bring das Kind und seine Mutter zurück ins Land Israel, denn die, die das Kind umbringen wollten, sind tot.« 21Daraufhin kehrte Josef mit Jesus und Maria nach Israel zurück. 22Als er aber erfuhr, dass Archelaus, der Sohn des Herodes, der neue Herrscher war, bekam er Angst. Und wieder erhielt er im Traum Gottes Anweisung: Er sollte nach Galiläa gehen. 23Die Familie zog in die Stadt Nazareth, um sich dort niederzulassen. Damit erfüllte sich, was die Propheten vorausgesagt hatten: »Man wird ihn den Nazarener nennen.«

Johannes der Täufer – der Wegbereiter

3 Um diese Zeit fing Johannes der Täufer an, in der Wüste von Judäa zu predigen: 2»Kehrt um und wendet euch Gott zu, denn das Himmelreich ist nahe*.« 3Schon Jesaja hatte auf Johannes hingewiesen, als er verkündete: »Er ist eine Stimme, die in der Wüste ruft: ›Schafft Raum für das Kommen des Herrn! Ebnet ihm den Weg!‹*«

4Johannes trug Kleider aus gewebtem Kamelhaar und einen Lederriemen um die Hüften; er ernährte sich von Heuschrecken und wildem Honig. 5Aus Jerusalem, aus allen Teilen Judäas und aus dem ganzen Jordanland strömten die Menschen hinaus in die Wüste, um ihn predigen zu hören. 6Und wenn sie ihre Sünden bekannt hatten, taufte er sie im Jordan.

7Als er aber sah, dass auch viele Pharisäer und Sadduzäer kamen, um sich von ihm taufen zu lassen, fuhr er sie an. »Ihr Schlangenbrut! Wer hat euch einge-

2,15 Hosea 11,1. **2,16** O. *nach der Zeit, die er aus den Angaben der Gelehrten errechnet hatte.*
2,18 Jeremia 31,15. **3,2** O. *ist gekommen* oder *kommt bald.* **3,3** Jesaja 40,3.

redet, ihr könntet dem bevorstehenden Gericht Gottes entkommen? 8Beweist durch euren Lebenswandel, dass ihr eure Sünden hinter euch gelassen und euch Gott zugewandt habt. 9Es genügt nicht zu sagen: ›Wir sind die Nachkommen Abrahams. Uns kann nichts geschehen.‹ Das beweist gar nichts. Wenn Gott wollte, könnte er aus diesen Steinen Kinder Abrahams machen. 10Die Axt wird schon durch die Luft geschwungen, bereit, eure Wurzeln abzuhacken; denn jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.

11Ich taufe all diejenigen mit* Wasser, die ihren Sünden den Rücken kehren und sich Gott zuwenden. Doch bald kommt einer, der ist viel stärker als ich – so viel gewaltiger, dass ich nicht einmal wert bin, sein Diener zu sein.* Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer* taufen.

12Er wird mit seiner Schaufel die Spreu vom Weizen trennen, den Dreschplatz aufräumen und den Weizen in die Scheune bringen; die Spreu aber wird er im ewigen Feuer verbrennen.«

Die Taufe von Jesus

13Um diese Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan, um sich von Johannes taufen zu lassen. 14Doch Johannes weigerte sich. »Eigentlich müsste ich mich von dir taufen lassen«, sagte er, »warum kommst du zu mir?«

15Jesus erwiderte: »Es muss sein. Wir müssen alles so halten, wie es von Gott aus sein soll.*« Da taufte ihn Johannes.

16Als Jesus gerade aus dem Wasser stieg, öffnete sich der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabschweben und sich auf ihm niederlassen. 17Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: »Dies ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich große Freude.«

Die Versuchung

4 Danach führte der Heilige Geist Jesus in die Wüste, weil er dort vom Teufel auf die Probe gestellt werden sollte. 2Nachdem er vierzig Tage und vierzig Nächte keine Nahrung zu sich genommen hatte, war er sehr hungrig. 3Da trat der Teufel* zu ihm und sagte: »Wenn du der Sohn Gottes bist, dann verwandle diese Steine in Brot.«

4Doch Jesus erwiderte: »Nein! Die Schrift sagt: ›Der Mensch braucht mehr als nur Brot zum Leben. Er lebt auch von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt.‹*«

5Darauf nahm ihn der Teufel mit nach Jerusalem, auf den höchsten Punkt der Tempelmauer. 6Dort sagte er: »Wenn du der Sohn Gottes bist, dann spring hinunter! Denn die Schrift sagt: ›Er befiehlt seinen Engeln, dich zu beschützen. Sie werden dich auf ihren Händen tragen, damit deine Füße niemals stolpern.‹*«

7Jesus antwortete: »Die Schrift sagt aber auch: ›Fordere den Herrn, deinen Gott, nicht heraus.‹*«

8Als Nächstes nahm ihn der Teufel mit auf den Gipfel eines hohen Berges und zeigte ihm alle Länder der Welt mit ihren Reichtümern. 9»Das alles schenke ich dir«, sagte er, »wenn du vor mir niederkniest und mich anbetest.«

10»Scher dich fort von hier, Satan«, sagte Jesus zu ihm. »Denn die Schrift

3,11a O. *in*. **3,11b** Griech. *seine Sandalen zu tragen*. **3,11c** O. *im Heiligen Geist und in Feuer*.
3,15 O. *Wir müssen alle Gerechtigkeit erfüllen*. **4,3** Griech. *der Versucher*. **4,4** 5. Mose 8,3.
4,6 Psalm 91,11-12. **4,7** 5. Mose 6,16.

sagt: ›Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und nur ihm allein dienen.‹*«
11Da verließ ihn der Teufel, und Engel kamen und sorgten für Jesus.

Der Beginn des öffentlichen Wirkens
12Als Jesus hörte, dass Johannes verhaftet worden war, verließ er Judäa und kehrte nach Galiläa zurück. 13Doch er ging nicht nach Nazareth, sondern nach Kapernaum am See Genezareth, im Gebiet von Sebulon und Naftali. 14Auf diese Weise erfüllte sich die Prophezeiung Jesajas:
15»Im Lande Sebulon und Naftali, am See, jenseits des Jordan, in Galiläa, leben so viele Menschen, die Gott nicht kennen*. 16Dort hat das Volk, das im Dunkel lebt, ein helles Licht gesehen. Und über den Menschen in einem vom Tode überschatteten Land ist ein strahlendes Licht aufgegangen.«*
17Von da an begann Jesus zu predigen: »Hört auf zu sündigen und kehrt um zu Gott, denn das Himmelreich ist nahe*.«

Die ersten Jünger
18Eines Tages, als Jesus am Ufer des Sees Genezareth entlangging, sah er zwei Brüder, die ihre Netze auswarfen. Simon, der später Petrus genannt wurde, und Andreas waren von Beruf Fischer. 19Jesus rief ihnen zu: »Kommt mit und folgt mir nach. Ich will euch zeigen, wie man Menschen fischt!« 20Sofort ließen sie ihre Netze liegen und gingen mit ihm.
21Etwas weiter am Ufer entlang sah er zwei andere Brüder, Jakobus und Johannes, die mit ihrem Vater Zebedäus in einem Boot saßen und ihre Netze flickten. Auch sie rief er zu sich. 22Ohne Zögern folgten sie ihm und ließen das Boot und ihren Vater zurück.

Das Wirken von Jesus in Galiläa
23Jesus reiste durch ganz Galiläa und sprach in den Synagogen. Überall verkündigte er die Botschaft vom Reich Gottes und heilte die Menschen von ihren Krankheiten und Gebrechen. 24Die Neuigkeiten über ihn verbreiteten sich weit über die Grenzen Galiläas. Bald strömten die Kranken sogar aus Syrien herbei, um sich von ihm gesund machen zu lassen. Und ganz gleich, welche Krankheit und welche Beschwerden sie quälten, ob sie von Dämonen besessen, Epileptiker oder Gelähmte waren – er heilte sie. 25Große Menschenmassen umlagerten ihn, wohin er auch ging – es waren Leute aus Galiläa, aus den Zehn Städten*, aus Jerusalem, aus ganz Judäa, selbst aus den Gegenden östlich des Jordan.

Die Bergpredigt

5 Eines Tages, als sich immer mehr Menschen um Jesus sammelten, stieg er mit seinen Jüngern auf einen Berg und setzte sich dort hin, um sie zu unterrichten.

Die Seligpreisungen
2Und das lehrte er sie:
3»Gott segnet die, die erkennen, dass sie ihn brauchen*, denn ihnen wird das Himmelreich geschenkt.
4Gott segnet die, die traurig sind, denn sie werden getröstet werden.
5Gott segnet die Freundlichen und

4,10 5. Mose 6,13. **4,15** Griech. *Heiden*. **4,15-16** Jesaja 8,23-9,1 **4,17** O. *ist gekommen* oder *kommt bald*. **4,25** Griech. *Dekapolis*. **5,3** Griech. *die Armen im Geist*.

Bescheidenen, denn ihnen wird die ganze Erde gehören.
6Gott segnet die, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden sie im Überfluss erhalten.
7Gott segnet die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren.
8Gott segnet die, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen.
9Gott segnet die, die sich um Frieden bemühen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.
10Gott segnet die, die verfolgt werden, weil sie in Gottes Gerechtigkeit leben, denn das Himmelreich wird ihnen gehören.
11Gott segnet euch, wenn ihr verspottet und verfolgt werdet und wenn Lügen über euch verbreitet werden, weil ihr mir nachfolgt. 12Freut euch darüber! Jubelt! Denn im Himmel erwartet euch eine große Belohnung. Und denkt daran, auch die Propheten sind einst verfolgt worden.

Von Salz und Licht

13Ihr seid das Salz der Erde. Doch wozu ist Salz noch gut, wenn es seinen Geschmack verloren hat? Kann man es etwa wieder brauchbar machen? Es wird weggeworfen und zertreten, wie etwas, das nichts wert ist. 14Ihr seid das Licht der Welt – wie eine Stadt auf einem Berg, die in der Nacht hell erstrahlt, damit alle es sehen können. 15Versteckt euer Licht nicht unter einem umgestülpten Gefäß! Stellt es lieber auf einen Lampenständer und lasst es für alle leuchten. 16Und genauso lasst eure guten Taten leuchten vor den Menschen, damit alle sie sehen können und euren Vater im Himmel dafür rühmen.

Über das Gesetz

17Versteht nicht falsch, warum ich gekommen bin. Ich bin nicht gekommen, um das Gesetz oder die Schriften der Propheten abzuschaffen. Im Gegenteil, ich bin gekommen, um sie zu erfüllen. 18Ich versichere euch: Solange der Himmel und die Erde bestehen, wird selbst die kleinste Einzelheit von Gottes Gesetz gültig bleiben, so lange, bis ihr Zweck erfüllt ist. 19Wenn ihr also das kleinste Gebot brecht und andere dazu ermuntert, dasselbe zu tun, werdet ihr auch die Geringsten im Himmelreich sein. Dagegen wird jeder, der die Gesetze Gottes befolgt und sie anderen erklärt, im Himmelreich groß sein.
20Aber ich warne euch – nur wenn eure Gerechtigkeit die der Schriftgelehrten und Pharisäer weit übertrifft, dürft ihr ins Himmelreich hinein.

Vom Zorn

21Ihr habt gehört, dass es im Gesetz von Mose heißt: ›Du sollst nicht töten. Wer einen Mord begeht, wird verurteilt.‹* 22Ich aber sage: Schon der, der nur zornig auf jemanden* ist*, wird verurteilt! Wer zu seinem Freund sagt: ›Du Dummkopf!‹*, den erwartet das Gericht. Und wer jemanden verflucht*, dem droht das Feuer der Hölle.
23Wenn ihr also vor dem Altar im Tempel steht, um zu opfern, und es fällt euch mit einem Mal ein, dass jemand etwas gegen euch hat, 24dann lasst euer Opfer vor dem Altar liegen, geht zu dem Betreffenden und versöhnt euch mit ihm. Erst dann kommt zurück und bringt Gott euer Opfer dar.
25Einigt euch rasch mit eurem Gegner, bevor es zu spät ist und ihr vor

5,21 2. Mose 20,13; 5. Mose 5,17. **5,22a** Griech. *auf seinen Bruder*. **5,22b** Manche Handschriften fügen hinzu *ohne Grund*. **5,22c** Wörtlich *Raca*, ein aramäischer Ausdruck der Verachtung. **5,22d** Griech. *wer sagt: »Du Tor!«*.

Gericht gestellt, einem Gerichtsdiener
übergeben und ins Gefängnis gewor-
fen werdet. 26Ich versichere euch: Ihr
kommt erst wieder frei, wenn ihr eure
Schuld bis auf den letzten Cent bezahlt
habt.

Vom Ehebruch

27Ihr habt gehört, dass es im Gesetz von
Mose heißt: ›Du sollst nicht die Ehe
brechen.‹* 28Ich aber sage: Wer eine
Frau auch nur mit einem Blick voller
Begierde ansieht, hat im Herzen schon
mit ihr die Ehe gebrochen. 29Wenn
dich also dein Auge – auch wenn es
dein gutes Auge* ist – zur Begierde ver-
führt, reiß es heraus und wirf es weg!
Besser, du verlierst einen Körperteil,
als dass dein ganzer Körper in die Hölle
geworfen wird. 30Und wenn dich deine
Hand – auch wenn es deine kräftigere
Hand* ist – zum Bösen verführt, hack
sie ab und wirf sie weg! Besser, du ver-
lierst einen Körperteil, als dass dein
ganzer Körper in die Hölle geworfen
wird.

Von der Ehescheidung

31Ihr habt gehört, dass es im Gesetz von
Mose heißt: ›Ein Mann darf sich von
seiner Frau scheiden lassen, wenn er
ihr einen Scheidungsbrief ausstellt.‹*
32Ich aber sage: Wenn ein Mann sich
von seiner Frau scheiden lässt – es sei
denn, sie war untreu –, macht er sie zur
Ehebrecherin. Und wer eine geschiede-
ne Frau heiratet, begeht ebenfalls Ehe-
bruch.

Vom Schwören

33Ihr habt auch gehört, dass es im Ge-
setz von Mose heißt: ›Du sollst einen
Schwur nicht brechen; du sollst die Ver-
sprechen, die du vor dem Herrn abge-
legt hast, halten.‹* 34Ich aber sage:
Schwört überhaupt nicht! Wenn ihr
sagt: ›Beim Himmel!‹, dann ist das ein
heiliger Schwur, denn der Himmel ist
Gottes Thron.
35Und wenn ihr sagt: ›Bei der Erde!‹,
dann ist auch das ein heiliger Schwur,
denn die Erde ist seine Fußbank. Und
schwört auch nicht: ›Bei Jerusalem!‹,
denn Jerusalem ist die Stadt des großen
Königs.
36Schwört nicht einmal: ›Bei meinem
Kopf!‹, denn ihr könnt kein einziges
Haar auf eurem Kopf weiß oder
schwarz machen. 37Sagt einfach ›Ja‹
oder ›Nein‹. Jedes Wort darüber hinaus
ist vom Bösen.*

Von der Rache

38Ihr habt gehört, dass es im Gesetz von
Mose heißt: ›Wer jemand am Auge ver-
letzt, soll selbst am Auge verletzt wer-
den. Und wer anderen einen Zahn aus-
schlägt, soll selbst einen Zahn dafür
einbüßen.‹ 39Ich aber sage: Wehrt euch
nicht, wenn euch jemand Böses tut!
Wer euch auf die rechte Wange schlägt,
dem haltet auch die andere hin. 40Wenn
ihr vor Gericht erscheinen müsst und
euer Hemd wird euch abgenommen,
gebt euren Mantel noch dazu. 41Wenn
jemand von euch verlangt, eine Meile*
weit mit ihm zu gehen, dann geht zwei
Meilen mit ihm. 42Gebt denen, die euch
bitten, und kehrt denen nicht den Rü-
cken, die etwas von euch borgen wol-
len.

Von der Liebe zu den Feinden

43Ihr habt gehört, dass es im Gesetz von
Mose heißt: ›Liebe deinen Nächsten‹*
und hasse deinen Feind. 44Ich aber

5,27 2. Mose 20,14; 5. Mose 5,18. **5,29** Griech. *dein rechtes Auge*. **5,30** Griech. *deine rechte Hand*.
5,31 5. Mose 24,1. **5,33** 4. Mose 30,3. **5,37** O. *Alles, was darüber ist, ist vom Bösen*. **5,41** Griech.
milion (1,478 km). **5,43** 3. Mose 19,18.

sage: Liebt eure Feinde!* Betet für die,
die euch verfolgen! 45So handelt ihr wie
wahre Kinder eures Vaters im Himmel.
Denn er lässt die Sonne für Böse und
Gute aufgehen und sendet Regen für
die Gerechten wie für die Ungerechten.
46Wenn ihr nur die liebt, die euch auch
lieben, was ist daran Besonderes? Das
tun sogar die bestechlichen Steuerein-
treiber. 47Wenn ihr nur zu euren Freun-
den freundlich seid, wodurch unter-
scheidet ihr euch dann von den anderen
Menschen? Das tun sogar die, die Gott
nicht kennen. 48Ihr sollt aber vollkom-
men sein, so wie euer Vater im Himmel
vollkommen ist.

Vom Geben an die Bedürftigen

6 Nehmt euch in Acht! Wenn ihr
Gutes tut, dann tut es nicht öffent-
lich, nur damit ihr bewundert werdet.
In diesem Fall dürft ihr nicht erwarten,
von eurem Vater im Himmel belohnt
zu werden. 2Wenn du einem Bedürfti-
gen etwas gibst, posaune es nicht he-
raus, wie es die Heuchler tun, die in
den Synagogen und auf den Straßen
mit ihren Wohltaten angeben, nur um
die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen!
Ich versichere euch: Das ist der einzige
Lohn, den sie jemals dafür erhalten
werden. 3Wenn du jemandem etwas
gibst, dann sag deiner linken Hand
nicht, was deine rechte tut.
4Gib in aller Stille, und dein Vater, der
alle Geheimnisse kennt, wird dich dafür
belohnen.

Vom Beten und Fasten

5Und nun zum Beten. Wenn ihr betet,
seid nicht wie die Heuchler, die mit
Vorliebe in aller Öffentlichkeit an den
Straßenecken und in den Synagogen
beten, wo jeder sie sehen kann. Ich ver-
sichere euch: Das ist der einzige Lohn,
den sie jemals erhalten werden. 6Wenn
du betest, geh an einen Ort, wo du al-
lein bist, schließ die Tür hinter dir und
bete in der Stille zu deinem Vater. Dann
wird dich dein Vater, der alle Geheim-
nisse kennt, belohnen.
7Plappert nicht vor euch hin, wenn
ihr betet, wie es die Menschen tun, die
Gott nicht kennen. Sie glauben, dass
ihre Gebete erhört werden, wenn sie
die Worte nur oft genug wiederholen.
8Seid nicht wie sie, denn euer Vater
weiß genau, was ihr braucht, noch be-
vor ihr ihn darum bittet!
9So sollt ihr beten: ›Unser Vater im
Himmel, dein Name werde geehrt.
10Dein Reich komme bald. Dein Wil-
le erfülle sich hier auf der Erde genauso
wie im Himmel.
11Schenk uns heute* unser tägliches
Brot
12und vergib uns unsere Schuld, wie
auch wir denen vergeben haben, die an
uns schuldig geworden sind.
13Lass nicht zu, dass wir der Ver-
suchung nachgeben, sondern erlöse
uns von dem Bösen*.‹
14Wenn ihr denen vergebt, die euch
Böses angetan haben, wird euer himm-
lischer Vater euch auch vergeben.
15Wenn ihr euch aber weigert, anderen
zu vergeben, wird euer Vater euch auch
nicht vergeben.
16Wenn ihr fastet, so tut es nicht öf-
fentlich wie die Heuchler, die blass und
nachlässig gekleidet herumgehen, da-
mit die Leute sie für ihr Fasten bewun-
dern. Ich versichere euch: Das ist der
einzige Lohn, den sie jemals dafür er-

5,44 Manche Handschriften fügen hinzu *Segnet die, die euch verfluchen, tut denen Gutes, die euch hassen.* **6,11** O. *für morgen*. **6,13** Es kann das Böse oder der Böse gemeint sein. Manche Handschriften fügen hinzu *Denn dir gehört das Reich und die Macht und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen;* s. 1. Chronik 29,10b-12.

halten werden. 17Wenn du fastest, dann
kämme deine Haare und wasche dir das
Gesicht. 18Dann wird niemand auf den
Gedanken kommen, dass du fastest, au-
ßer deinem Vater, der weiß, was du in
aller Stille tust. Und dein Vater, der
alle Geheimnisse kennt, wird dich dafür
belohnen.

Von Geld und Besitz

19Sammelt keine Reichtümer hier auf
der Erde an, wo Motten oder Rost sie
zerfressen oder Diebe einbrechen und
sie stehlen können. 20Sammelt eure
Reichtümer im Himmel, wo sie weder
von Motten noch von Rost zerfressen
werden und vor Dieben sicher sind.
21Denn wo dein Reichtum ist, da ist
auch dein Herz.

22Dein Auge ist das Fenster deines
Körpers. Ein klares Auge lässt das Licht
bis in deine Seele dringen. 23Ein
schlechtes Auge dagegen sperrt das
Licht aus und stürzt dich in Dunkel-
heit. Wenn schon das, was du für Licht
hältst, in dir Dunkelheit ist, wie dunkel
wird dann erst die Dunkelheit sein!

24Niemand kann zwei Herren dienen.
Immer wird er den einen hassen und
den anderen lieben oder dem einen
treu ergeben sein und den anderen ver-
abscheuen. Ihr könnt nicht gleichzeitig
Gott und dem Geld dienen.

25Darum sage ich euch: Sorgt euch
nicht um euer tägliches Leben – da-
rum, ob ihr genug zu essen, zu trinken
und anzuziehen habt. Besteht das Le-
ben nicht aus mehr als nur aus Essen
und Kleidung? 26Schaut die Vögel an.
Sie müssen weder säen noch ernten
noch Vorräte ansammeln, denn euer
himmlischer Vater sorgt für sie. Und
ihr seid ihm doch viel wichtiger als sie.
27Können all eure Sorgen euer Leben
auch nur um einen einzigen Augenblick
verlängern? Nein.

28Und warum sorgt ihr euch um eure
Kleider? Schaut die Lilien an und wie
sie wachsen. Sie arbeiten nicht und nä-
hen sich keine Kleider. 29Trotzdem war
selbst König Salomo in seiner ganzen
Pracht nicht so herrlich gekleidet wie
sie. 30Wenn sich Gott so wunderbar
um die Blumen kümmert, die heute
aufblühen und schon morgen wieder
verwelkt sind, wie viel mehr kümmert
er sich dann um euch? Euer Glaube ist
so klein!

31Hört auf, euch Sorgen zu machen
um euer Essen und Trinken oder um
eure Kleidung. 32Warum wollt ihr le-
ben wie die Menschen, die Gott nicht
kennen und diese Dinge so wichtig neh-
men? Euer himmlischer Vater kennt
eure Bedürfnisse. 33Macht das Reich
Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen,
lebt in Gottes Gerechtigkeit, und er
wird euch all das geben, was ihr braucht.

34Deshalb sorgt euch nicht um mor-
gen, denn jeder Tag bringt seine eige-
nen Belastungen. Die Sorgen von heute
sind für heute genug.

Verurteilt niemanden

7 Hört auf, andere zu verurteilen,
dann werdet auch ihr nicht ver-
urteilt. 2Denn andere werden euch so
behandeln, wie ihr sie behandelt. Der
Maßstab, nach dem ihr andere beur-
teilt, wird auch an euch angelegt wer-
den, wenn man euch beurteilt.* 3Wa-
rum regst du dich über einen Splitter
im Auge deines Nächsten auf, wenn du
selbst einen Balken im Auge hast? 4Mit

7,2 O. *Denn Gott wird euch behandeln, wie ihr andere behandelt*; im Griech. heißt es *Denn mit dem Urteil, das ihr fällt, werdet ihr selbst beurteilt werden.*

SKIRENNFAHREN



Marlies Schild (Österreich)
2 x Gold, 3 x Silber und 2 x Bronze bei Weltmeisterschaften,
2 x Silber und 1 x Bronze bei Olympischen Spielen,
mit bislang 33 Slalom-Weltcupsiegen ist sie in dieser Disziplin
(bis zum Druck dieser Bibel) nach der Schweizerin Vreni Schneider
(34 Siege) die zweiterfolgreichste Läuferin der Geschichte

Statement:
„Mir ist mein Vertrauen in Gott wichtig.“

Marlies Schild im Interview mit Jörg Walcher am 10. 07. 2012

Was bedeutet dir dein Glaube an Gott?

Es gibt mehr, als was wir sehen können. Das Vertrauen in Gott gibt mir Kraft. Ich gehe gerne in die Kirche, vor allem um zur Ruhe zu kommen. Ganz speziell zu den Feiertagen zusammen mit meiner Familie.

Hat dir dein Glaube im Sport geholfen?

Auf jeden Fall. Ich bin dankbar, dass ich diesen Weg des Leistungssports gehen darf. Das war vor allem nach meiner schweren Verletzung 2008 und meinem Comeback 2009 nicht selbstverständlich. Vor einem Rennen gehe ich gerne in eine Kapelle. Mir ist es wichtig, einen solch ruhigen Ort zu finden und aus dem ganzen Leistungsdenken rauszukommen, um mich auf das Wesentliche zu besinnen. Warum man überhaupt da ist und was im Leben wirklich wichtig ist.

Hast du dich Gott in deinen Siegen oder Niederlagen näher gefühlt?

Ich fühle mich Gott immer gleich nah. Es besteht aber die Gefahr, dass man Gott leichter vergisst, wenn man obenauf ist, und Gott eher sucht, wenn es nicht so läuft. Ich möchte in Erfolgen bewusst dankbar sein und mir in Niederlagen die Kraft bei ihm holen.

Liest du persönlich in der Bibel?

Ich habe immer mehr das Bedürfnis, in der Bibel zu lesen. In meinem Nachtkästchen zu Hause habe ich eine Bibel. Wenn ich im Skiweltcup oder auf einem Trainingslager unterwegs bin, finde ich ab und zu eine Bibel im Hotelzimmer. Die schlage ich dann irgendwo auf und beginne darin zu lesen.



„Das Vertrauen in Gott gibt mir Kraft.“

Gibt es eine persönliche Geschichte aus deiner Beziehung mit Gott?

Ich bin dankbar, dass ich meinen Traum leben kann und ab und zu bin ich sogar dankbar für eine Niederlage. Eine ganz spezielle Niederlage verhalf mir aus meinem Leistungsdenken und Tunnelblick wieder rauszukommen und wieder Spaß am Skifahren zu haben!

Wenn es nicht nur an Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften kurze Sportlergottesdienste oder Sportler-Bibelkreise geben würde, wärst du dabei?

Ich wäre sehr gerne dabei. Mir geben die Predigten sehr viel, in denen ich mich als Sportlerin wiedererkennen kann. Ich könnte mir auch gut vorstellen, mich mit Athleten von verschiedenen Nationen dazu zu treffen.

Vielen herzlichen Dank für das interessante Interview.

welchem Recht sagst du: ›Mein Freund, komm, ich helfe dir, den Splitter aus deinem Auge zu ziehen‹, wenn du doch nicht über den Balken in deinem eigenen Auge hinaussehen kannst? 5Du Heuchler! Zieh erst den Balken aus deinem eigenen Auge; dann siehst du vielleicht genug, um dich mit dem Splitter im Auge deines Freundes zu befassen.

6Gebt das, was heilig ist, nicht Menschen, denen nichts heilig ist.* Werft keine Perlen vor die Säue! Sie zertrampeln die Perlen, drehen sich um und stürzen sich auf euch.

Wirksames Beten

7Bittet, und ihr werdet erhalten. Sucht, und ihr werdet finden. Klopft an, und die Tür wird euch geöffnet werden. 8Denn wer bittet, wird erhalten. Wer sucht, wird finden. Und die Tür wird jedem geöffnet, der anklopft. 9Ihr Eltern – wenn euch eure Kinder um ein Stück Brot bitten, gebt ihr ihnen dann stattdessen einen Stein? 10Oder wenn sie euch um einen Fisch bitten, gebt ihr ihnen eine Schlange? Natürlich nicht! 11Wenn ihr, die ihr Sünder seid, wisst, wie man seinen Kindern Gutes tut, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen, die ihn darum bitten, Gutes tun.

Die Goldene Regel

12Geht so mit anderen um, wie die anderen mit euch umgehen sollen. In diesem Satz sind das Gesetz und die Propheten zusammengefasst.

Das enge Tor

13Ihr könnt das Reich Gottes nur durch das enge Tor betreten. Die Straße zur Hölle* ist breit und ihre Tür steht für die vielen weit offen, die sich für den bequemen Weg entscheiden. 14Das Tor zum Leben dagegen ist eng und der Weg dorthin ist schmal, deshalb finden ihn nur wenige.

Der Baum und seine Früchte

15Nehmt euch vor falschen Propheten in Acht. Sie kommen daher wie harmlose Schafe, aber in Wirklichkeit sind sie gefährliche Wölfe, die euch in Stücke reißen wollen. 16Ihr erkennt sie an ihrem Verhalten, so wie ihr einen Baum an seinen Früchten erkennt. An Dornbüschen wachsen keine Trauben und an Disteln keine Feigen. 17Ein gesunder Baum trägt gute Früchte, ein kranker Baum dagegen schlechte.

18An einem guten Baum wachsen keine schlechten Früchte, ebenso wenig wie ein kranker Baum gesunde Früchte hervorbringt. 19Deshalb wird jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, umgehauen und ins Feuer geworfen. 20Ihr seht, man erkennt sie an ihren Früchten.

Echte Jünger

21Nicht alle Menschen, die sich fromm gebärden, glauben an Gott. Auch wenn sie ›Herr‹ zu mir sagen, heißt das noch lange nicht, dass sie ins Himmelreich kommen. Entscheidend ist, ob sie meinem Vater im Himmel gehorchen. 22Am Tag des Gerichts werden viele zu mir kommen und sagen: ›Herr, Herr, wir haben in deinem Namen prophezeit und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und viele Wunder vollbracht.‹ 23Doch ich werde ihnen antworten: ›Ich habe euch nie gekannt. Fort mit euch. Was ihr getan habt, habt ihr gegen das Gesetz getan.‹

7,6 Griech. *Gebt das Heilige nicht den Hunden.* **7,13** Griech. *Der Weg, der in das Verderben führt.*

Ein festes Fundament

24 Wer auf mich hört und danach handelt, ist klug und handelt wie ein Mann, der ein Haus auf massiven Fels baut.
25 Auch wenn der Regen in Sturzbächen vom Himmel rauscht, das Wasser über die Ufer tritt und die Stürme an diesem Haus rütteln, wird es nicht einstürzen, weil es auf Fels gebaut ist. 26 Doch wer auf mich hört und nicht danach handelt, ist ein Dummkopf; er ist wie ein Mann, der ein Haus auf Sand baut.
27 Wenn der Regen und das Hochwasser kommen und die Stürme an diesem Haus rütteln, wird es mit Getöse einstürzen.«

28 Als Jesus seine Rede beendet hatte, waren die Menschen überwältigt von seiner Lehre, 29 denn er sprach mit Vollmacht – anders als die Schriftgelehrten.

Jesus heilt einen Leprakranken

8 Viele Menschen folgten Jesus, als er den Berg hinuntergestiegen war. 2 Da trat ihm ein Aussätziger in den Weg. Er fiel vor ihm nieder und sagte: »Herr, wenn du willst, kannst du mich gesund machen.«

3 Jesus berührte ihn. »Ich will es tun«, sagte er. »Sei gesund!« Und im selben Augenblick war der Mann von seiner Krankheit geheilt. 4 Daraufhin sagte Jesus zu ihm: »Geh zum Priester und lass dich von ihm untersuchen. Sprich unterwegs mit niemandem darüber. Aber nimm das Opfer mit, das Mose für die Heilung von Aussatz vorgeschrieben hat. Das soll für alle ein Beweis deiner Heilung sein.«

Der Glaube des römischen Offiziers

5 Als Jesus in Kapernaum eintraf, kam ein römischer Offizier zu ihm und bat ihn um Hilfe: 6 Er sagte: »Herr, mein junger Diener liegt im Bett, er ist gelähmt und hat große Schmerzen.«

7 Jesus antwortete: »Ich werde kommen und ihn heilen.«

8 Da sagte der Offizier: »Ach Herr, ich bin es nicht wert, dass du in mein Haus kommst. Sprich nur einfach ein Wort, und mein Diener wird gesund! 9 Ich weiß das, weil ich selbst vorgesetzte Offiziere habe und auch mir Soldaten unterstellt sind. Ich brauche nur zu sagen: ›Geht‹, und sie gehen, oder ›Kommt‹, und sie kommen. Und wenn ich zu meinem Sklaven sage: ›Tu dies oder tu das‹, dann tut er es.«

10 Als Jesus das hörte, war er tief beeindruckt. Er wandte sich an die Menge und sagte: »Ich versichere euch: Einen solchen Glauben habe ich bisher in ganz Israel noch nicht erlebt!
11 Und ich sage euch: Viele Menschen werden aus der ganzen Welt herbeiströmen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen. 12 Viele Israeliten dagegen – für die das Reich Gottes eigentlich bestimmt war – werden in die tiefste Dunkelheit hinausgestoßen, wo sie weinen und mit den Zähnen knirschen werden.«

13 Dann sagte Jesus zu dem römischen Offizier: »Geh wieder nach Hause. Was du geglaubt hast, ist eingetroffen.« Und der junge Diener wurde noch in derselben Stunde wieder gesund.

Jesus heilt viele Menschen

14 Als Jesus in das Haus von Petrus kam, lag dessen Schwiegermutter mit hohem Fieber im Bett. 15 Doch als Jesus ihre Hand nahm, verschwand das Fieber. Da stand sie auf und machte ihm etwas zu essen.

16 An diesem Abend wurden viele Menschen zu Jesus gebracht, die von Dämonen besessen waren. Auf sein Wort hin verschwanden alle Geister,

und er heilte auch alle Kranken. 17Damit erfüllte sich das Wort Gottes, das der Prophet Jesaja gesprochen hatte: »Er nahm unsere Leiden auf sich und trug unsere Krankheiten.«*

Der Preis für die Nachfolge

18Als Jesus sah, dass die Menschenmenge immer größer wurde, wies er seine Jünger an, ans andere Ufer des Sees hinüberzufahren.

19Da sagte einer der Schriftgelehrten zu ihm: »Meister, ich will dir nachfolgen, wohin du auch gehst!«

20Doch Jesus entgegnete ihm: »Füchse haben ihren Bau, und Vögel haben ihre Nester, aber der Menschensohn hat keinen Ort, wo er sich hinlegen kann.«

21Ein anderer seiner Jünger sagte: »Herr, lass mich erst noch nach Hause gehen und meinen Vater begraben.«

22Doch Jesus sagte zu ihm: »Komm jetzt gleich mit mir! Die nicht nach Gott fragen, sollen selbst für ihre Toten sorgen.*«

Jesus stillt den Sturm

23Dann stieg Jesus ins Boot und fuhr mit seinen Jüngern über den See. 24Plötzlich kam ein schrecklicher Sturm auf und die gewaltigen Wellen schlugen ins Boot. Doch Jesus schlief. 25Schließlich weckten ihn die Jünger. »Herr, rette uns!«, riefen sie aufgeregt. »Wir sinken!«

26Doch Jesus antwortete: »Warum habt ihr Angst? Ist euer Glaube denn so klein?« Und er stand auf und drohte dem Wind und den Wellen, und augenblicklich war alles wieder ruhig. 27Die Jünger saßen voller Ehrfurcht und Bewunderung da und fragten sich: »Wer ist dieser Mann? Sogar Wind und Wellen gehorchen ihm!«

Jesus heilt zwei Besessene

28Als Jesus am anderen Ufer des Sees in dem Gebiet der Gadarener* ankam, begegnete er zwei Männern, die von Dämonen besessen waren. Sie lebten in Grabhöhlen und waren so gefährlich, dass niemand es wagte, durch dieses Gebiet zu reisen. 29Als sie ihn sahen, fingen die beiden an zu schreien: »Was haben wir mit dir zu tun, Sohn Gottes? Du hast kein Recht, uns jetzt schon, vor dem von Gott festgesetzten Zeitpunkt, zu quälen!« 30In einiger Entfernung weidete eine große Schweineherde, 31und die Dämonen baten ihn: »Wenn du uns austreibst, dann schick uns in diese Schweineherde.«

32»So geht!«, befahl Jesus ihnen. Da fuhren die Dämonen aus den Männern in die Schweine, und die ganze riesige Herde stürzte die steile Böschung hinunter in den See, wo alle Tiere ertranken. 33Die Hirten aber flohen in die Stadt und erzählten allen, was mit den Besessenen geschehen war. 34Da kam die ganze Stadt zu Jesus hinaus. Und alle baten ihn, fortzugehen und sie unbehelligt zu lassen.

Jesus heilt einen Gelähmten

9 Jesus stieg in ein Boot und fuhr über den See zurück in die Stadt, in der er wohnte. 2Ein paar Leute brachten einen Gelähmten auf einer Trage zu ihm. Als er ihren Glauben sah, sagte Jesus zu dem Gelähmten: »Nur Mut, mein Sohn! Deine Sünden sind dir vergeben.«

8,17 Jesaja 53,4. **8,22** Griech. *Die Toten sollen ihre Toten selbst begraben.* **8,28** In manchen Handschriften heißt es *Gerasener;* in noch anderen *Gergesaner;* s. Markus 5,1; Lukas 8,26.

3»Das ist Gotteslästerung!«, entrüsteten sich einige der Schriftgelehrten im Stillen.
4Jesus wusste, was sie dachten, und fragte sie: »Warum habt ihr so böse Gedanken? 5Ist es leichter zu sagen: ›Deine Sünden sind dir vergeben‹ oder ›Steh auf und geh‹? 6Ich werde euch beweisen, dass der Menschensohn hier auf der Erde die Vollmacht hat, Sünden zu vergeben.« Und er wandte sich zu dem Gelähmten und sagte: »Steh auf und nimm deine Trage und geh nach Hause, denn du bist geheilt!«
7Da sprang der Mann auf und ging nach Hause! 8In den Menschen, die Zeugen dieses Vorfalls geworden waren, stiegen Angst und Ehrfurcht auf. Sie rühmten Gott, dass er ihnen einen Mann mit so großer Vollmacht gesandt hatte.

Jesus beruft Matthäus
9Als Jesus die Straße entlangging, sah er Matthäus in seiner Zollstation sitzen. »Komm mit und folge mir nach«, sagte er zu ihm. Und Matthäus stand auf und folgte ihm nach.
10Am selben Abend lud Matthäus Jesus und seine Jünger zum Abendessen ein. Einige andere Steuereintreiber und viele stadtbekannte Sünder waren ebenfalls eingeladen. 11Die Pharisäer waren empört. »Wie kommt euer Meister dazu, mit solchem Abschaum* zu essen?«, fragten sie seine Jünger.
12Als Jesus es hörte, antwortete er: »Die Gesunden brauchen keinen Arzt – wohl aber die Kranken.« 13Und er fügte hinzu: »Nun geht und denkt einmal darüber nach, was mit dem Wort in der Schrift gemeint ist: ›Ich will, dass ihr barmherzig seid; eure Opfer will ich nicht.‹* Denn ich bin für die Sünder gekommen und nicht für die, die meinen, sie seien schon gut genug.«

Gespräch über das Fasten
14Eines Tages kamen die Jünger von Johannes dem Täufer zu Jesus und fragten ihn: »Warum fasten wir und die Pharisäer, aber deine Jünger fasten nicht?«
15Jesus antwortete: »Sollen etwa die Hochzeitsgäste trauern, solange sie mit dem Bräutigam feiern? Eines Tages wird er ihnen weggenommen werden, und dann werden sie fasten. 16Wer würde ein altes Kleidungsstück mit neuem Stoff flicken? Der Flicken läuft ein und reißt ein noch größeres Loch in den alten Stoff. 17Genauso wenig würde jemand neuen Wein in alte Schläuche füllen. Die alten Schläuche würden unter dem Druck platzen, der Wein würde auslaufen und die Schläuche wären nicht mehr zu gebrauchen. Neuer Wein gehört in neue Schläuche. Auf diese Weise bleibt der Wein erhalten und die Schläuche werden geschont.«

Jesus heilt durch Glauben
18Noch während Jesus sprach, trat der Vorsteher einer Synagoge zu ihm, kniete vor ihm nieder und sagte: »Meine Tochter ist gerade gestorben, aber du kannst sie wieder lebendig machen, wenn du nur kommst und ihr die Hände auflegst.«
19Auf dem Weg zum Haus des Vorstehers folgte Jesus und den Jüngern 20eine Frau, die schon seit zwölf Jahren starke Blutungen hatte. Sie berührte heimlich den Saum seines Mantels, 21denn sie dachte: »Wenn ich nur seinen Mantel berühre, werde ich wieder gesund.«

9,11 Griech. *mit Steuereinnehmern und Sündern*. **9,13** Hosea 6,6.

WAS IST SÜNDE ÜBERHAUPT?

Dieses Wort wird in unseren Breitengraden inzwischen derart missverstanden, dass ich mich entschlossen habe, dieses Wort nicht mehr zu gebrauchen, es sei denn ich habe Zeit, es erklären zu können.
Würden wir in einer Fußgängerzone Menschen befragen, was sie unter Sünde verstehen, so würden wir etwa folgende Antwort bekommen: „Sünde ist, was attraktiv oder bequem, aber verboten ist."
Wenn ich fröhlich mit 200 km/h auf der Autobahn in Deutschland unterwegs bin, so ist das in den meisten Fällen kein Problem. Fahre ich jedoch in Österreich genauso schnell weiter, weil es Spaß macht, dann bin ich ein „Verkehrssünder" – ich habe gesündigt. Es ist zwar attraktiv, so schnell zu fahren, aber verboten. Wenn ich in der Stadt einfach vor der Kaufhaustür parke, so ist das bequem, aber ich werde zum „Parksünder".

Dieses Verständnis von Sünde führt uns allerdings in eine ganz falsche Richtung und hat mit dem biblischen Verständnis von Sünde erst mal wenig zu tun. Wenn die Bibel über Sünde spricht, dann geht es zuerst einmal nicht um ein moralisches Vergehen, sondern um die Trennung des Menschen von Gott. Gott schuf den Menschen zu seinem Ebenbild.
Gott hatte bereits Haustiere – der Mensch jedoch wurde geschaffen, um ein Gegenüber, ein Partner von Gott zu sein. Aber der Mensch begnügte sich nicht damit, das Gegenüber Gottes zu sein, nein, er wollte selbst wie Gott sein. Er wandte sich bewusst von Gott ab und ging von Gott weg im Glauben, er könnte selbst so wie Gott sein. **Diese Abnabelung, dieses Weggehen des Geschöpfs vom Schöpfer, nennt die Bibel Sünde.**

Manch einer mag nun fragen, was denn so tragisch daran ist, wenn man von etwas oder jemand weggeht. Wenn jemand sein Auto in den Graben fährt und sich damit vom Auto trennt, mag er den Unfall dennoch gut überstehen. Jemand kann sogar seinen Ehepartner verlassen und dennoch als Single zurechtkommen. Was also ist so tragisch daran, wenn jemand Gott verlässt?

„Ich habe schon erlebt, wie ein herabfallender Stein oder Eisbrocken im Gebirge eine gewaltige Schneelawine ausgelöst hat. Genauso ist es mit unserer Sünde."



Nun, wenn ich mein Auto in den Graben fahre, dann ist das ein finanzieller Verlust. Wenn ich einen Menschen verlasse, dann zerbricht die Beziehung zu einem Mitmenschen. **Wenn ich aber Gott verlasse, dann verlasse ich den Schöpfer und Geber allen Lebens.** Und wenn ich mich vom Leben trenne, dann bin ich nur noch tot. Darum sagte Gott zu den ersten Menschen: *Du darfst jede beliebige Frucht im Garten essen, abgesehen von den Früchten vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Wenn du die Früchte von diesem Baum isst, musst du auf jeden Fall sterben* (1. Mose 2,16-17). Dabei ging es ja nicht um die Frucht oder den Baum. Gott hätte genauso sagen können, dass sie auf jeden Berggipfel steigen können bis auf den einen oder in jeden See baden gehen können bis auf den einen. Der Baum repräsentierte ganz einfach den Ort, wo der Mensch sich von Gott, der sein Leben ist, bewusst abgewandt hat.

Die Abnabelung des Menschen von Gott brachte die Sünde und damit den Tod in die Welt. Im Brief an die Römer bringt Paulus es auf den Punkt: *Die Sünde kam durch einen einzigen Menschen in die Welt – Adam. Als Folge davon kam der Tod, und der Tod ergriff alle, weil alle sündigten* (Römer 5,12).



Sünde hat eine innere Logik: Die Bibel sagt, dass Gott Liebe, Licht und Leben ist.

Wenn wir uns von Gott trennen – und Gott ist die Liebe –, dann bleibt uns nur noch der Hass.

Wenn wir uns von Gott trennen – und Gott ist Licht –, dann bleibt uns nur noch Dunkelheit.

Wenn wir uns von Gott trennen – und Gott ist das Leben –, dann bleibt uns nur noch der Tod.

Frage: Wer ist verantwortlich für das Böse, Leid und Tod?
Gott hat Sünde nie erfunden. Sie ist vielmehr das Resultat davon, dass wir Gott ignoriert haben. Gott hat auch das Böse nicht erschaffen. Das Böse ist ein Resultat davon, dass wir Gott, der die Liebe ist, abgelehnt haben.
Was bleibt übrig, wenn wir Liebe wegnehmen? Hass, Neid und Gemeinheit.
Was bleibt übrig, wenn wir das Licht abtöten? Nur Dunkelheit.
Was ist die Konsequenz davon, wenn wir uns vom Leben trennen? Der Tod.

Es ist unsere Sünde, welche die Menschheit in das Dilemma von Leid und Tod brachte. Der Prophet Jesaja sagt: ***Eure Vergehen*** *sind es,* ***die eine Scheidung*** *gemacht haben zwischen euch und eurem Gott, und* ***eure Sünden*** *haben sein Angesicht verhüllt* ... (Jesaja 59,2).

Sünde hat uns von Gott getrennt, und deshalb ist es die Sünde, die den Menschen tötet. **Gott hat kein Interesse daran, irgendeinen Menschen zu töten.**
Gott spricht durch den Propheten Hesekiel: *„Glaubt ihr", fragt Gott, der Herr, „dass ich mich über den Tod eines gottlosen Menschen freue? Ich freue mich vielmehr darüber, wenn er sein Verhalten ändert und am Leben bleibt"* (Hesekiel 18,23).
Gott will nur, dass du lebst! Gott will nur Gemeinschaft mit dir! Dazu hat er uns erschaffen.

Nicht Gott tötet den Sünder, sondern die Sünde hat uns bereits getötet. Der Stein, den wir in die Luft geworfen haben, fällt auf uns zurück. **Nicht Gott bewirft uns mit Steinen, sondern die Steine**

die uns treffen, sind von uns ausgegangen. Und leider fallen die von uns geworfenen Steine nicht nur auf uns selbst zurück, sondern treffen oft genug auch andere Menschen. Ich habe schon erlebt, wie ein herabfallender Stein oder Eisbrocken im Gebirge eine gewaltige Schneelawine ausgelöst hat. Genauso ist es mit unserer Sünde. Sie fällt nicht nur auf uns selbst zurück, sondern hat eine Lawine ausgelöst, in der wir uns als Menschen auf dieser Erde befinden.

Darum stimmt es natürlich, dass „die Sünde" (Einzahl) zur Ursache für „die Sünden" (Mehrzahl) wurde. Indem wir als Menschen Gott ignorieren, sind wir zu „Sündern" geworden. Und die Konsequenz unserer Gottesferne ist, dass wir sündigen, ein „sündhaftes" Leben führen. Jeden Tag erleben wir die Auswirkungen der Sünde am eigenen Leib. Uns wird Leid zugefügt und wir fügen anderen Menschen Leid zu durch Neid, Lieblosigkeit, Selbstsucht und dergleichen (siehe dazu Matthäus 15,17-20).

Als ich verstand, was die Sünde angerichtet hat, wurde mir neu bewusst, wie notwendig wir das Kreuz Jesu brauchen. Ohne das Kreuz gäbe es kein Entrinnen aus der Lawine der Sünde. Ich war in meiner Bergführertätigkeit schon mehrere Male in einer Lawine. Glücklicherweise ist es bis jetzt immer gut ausgegangen. Auch die zerstörende Lawine der Sünde hat einen guten Ausgang gefunden. Und zwar im Kreuzestod und in der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Denn am Kreuz hat er die Trennung aufgehoben, für Sünde bezahlt und die Möglichkeit geöffnet, wieder in die Gemeinschaft mit unserem himmlischen Vater zu kommen.

22Da drehte Jesus sich um und sagte zu ihr: »Meine Tochter, hab keine Angst! Dein Glaube hat dich geheilt.« Und im selben Augenblick war die Frau wieder gesund.

23Als Jesus ins Haus des Vorstehers kam, fand er laut weinende Menschen vor und hörte Trauermusik. 24Da sagte er: »Geht hinaus, das Mädchen ist nicht tot; es schläft nur.« Aber die Menge lachte ihn aus. 25Als die Leute endlich alle draußen waren, ging Jesus zum Mädchen hinein, nahm es bei der Hand, und es stand auf. 26Die Nachricht von diesem Wunder verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der ganzen Gegend.

Jesus heilt Blinde und Stumme

27Nachdem Jesus das Haus des Mädchens verlassen hatte, liefen ihm zwei Blinde nach und riefen: »Sohn Davids, hab Erbarmen mit uns!«

28Sie folgten ihm bis in das Haus, wo er wohnte, und Jesus fragte sie: »Glaubt ihr, dass ich euch das Augenlicht wiedergeben kann?« Sie antworteten: »Ja, Herr.«

29Da berührte er ihre Augen und sagte: »Weil ihr glaubt, wird es geschehen.« 30Und auf einmal konnten sie sehen! Jesus ermahnte sie eindringlich: »Erzählt niemandem davon.« 31Doch stattdessen erzählten sie in der ganzen Gegend von seinen wunderbaren Taten.

32Als sie fort waren, brachten einige Leute einen Mann zu ihm, der nicht sprechen konnte, weil er von einem bösen Geist besessen war. 33Jesus trieb den Dämon aus, und sofort konnte der Mann wieder sprechen. Die Menschen waren voller Bewunderung für Jesus. »So etwas ist in Israel noch niemals geschehen!«, riefen sie.

34Die Pharisäer aber meinten: »Er kann nur deshalb Dämonen austreiben, weil er seine Macht vom Obersten der Dämonen bekommen hat.«

Arbeiter werden gesucht

35Jesus zog durch die Städte und Dörfer der Umgebung. Er lehrte in den Synagogen und verkündete die Botschaft vom Reich Gottes. Und überall, wo er hinkam, heilte er Menschen von ihren Krankheiten und Leiden. 36Er hatte tiefes Mitleid mit den vielen Menschen, die zu ihm kamen, denn sie hatten große Sorgen und wussten nicht, wen sie um Hilfe bitten konnten. Sie waren wie Schafe ohne Hirten. 37Deshalb sagte er zu seinen Jüngern: »Die Ernte ist groß, aber es sind nicht genügend Arbeiter da. 38Betet zum Herrn und bittet ihn, mehr Arbeiter zu schicken, um die Ernte einzubringen.«

Jesus sendet die zwölf Apostel aus

10 Jesus rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen die Vollmacht, böse Geister auszutreiben und alle Arten von Krankheiten und Leiden zu heilen. 2Dies sind die Namen der zwölf Apostel: der Erste war Simon (der auch Petrus genannt wurde), dann kamen Andreas (der Bruder von Petrus), Jakobus (der Sohn des Zebedäus), Johannes (der Bruder von Jakobus), 3Philippus, Bartholomäus, Thomas, Matthäus (der Steuereintreiber), Jakobus (der Sohn des Alphäus), Thaddäus, 4Simon (der Zelot*)

10,4 Griech. *der Kanaanäer.*

und Judas Iskariot (der ihn später verriet).

5Jesus sandte die zwölf Jünger aus und gab ihnen folgenden Auftrag: »Geht nicht zu den Menschen, die Gott nicht kennen, oder zu den Samaritern. 6Geht nur zu den Menschen aus dem Volk Israel – sie sind Gottes verlorene Schafe. 7Geht und verkündet ihnen, dass das Himmelreich unmittelbar bevorsteht*. 8Macht die Kranken gesund, erweckt die Toten zum Leben, heilt die Aussätzigen und treibt böse Geister aus. Teilt eure Gaben genauso großzügig aus, wie ihr sie geschenkt bekommen habt!

9Tragt kein Geld bei euch. 10Und nehmt auch keine Tasche mit, keinen Ersatzmantel und Sandalen und auch keinen Wanderstab. Zögert nicht, Gastfreundschaft anzunehmen, denn wer arbeitet, verdient auch, dass man ihm zu essen gibt*. 11Wenn ihr in eine Stadt oder in ein Dorf kommt, sucht nach einem würdigen Mann und bleibt bei ihm, bis ihr wieder weiterzieht. 12Wenn ihr in ein Haus eingeladen werdet, dann segnet dieses Haus. 13Wenn sich das Haus als würdig erweist, dann ruht euer Segen weiterhin darauf; andernfalls kehrt der Segen wieder zu euch zurück. 14Wenn ihr in einem Dorf nicht willkommen seid und man euch nicht zuhören will, dann geht fort und schüttelt den Staub von euren Füßen. 15Ich versichere euch: Die gottlosen Städte Sodom und Gomorra werden am Tag des Gerichts besser dastehen als ein solcher Ort.

16Seht, ich sende euch aus wie Schafe unter die Wölfe. Seid vorsichtig wie die Schlangen und sanft wie die Tauben. 17Aber hütet euch vor den Menschen! Denn ihr werdet vor die Richter gezerrt und in den Synagogen geschlagen werden. 18Um meinetwillen müsst ihr Statthaltern und Königen Rede und Antwort stehen. Das wird euch Gelegenheit geben, ihnen von mir zu erzählen und so vor der Welt als Zeugen für mich aufzutreten. 19Wenn ihr verhaftet werdet, macht euch keine Sorgen, was ihr zu eurer Verteidigung sagen sollt, denn Gott wird euch zur rechten Zeit die rechten Worte in den Mund legen. 20Nicht ihr seid es, die dann reden – nein, der Geist eures Vaters wird durch euch reden.

21Der Bruder wird seinen Bruder verraten, Väter werden ihre Kinder verraten, und Kinder werden sich gegen ihre Eltern auflehnen und sie dem Tod ausliefern. 22Ja, alle werden euch hassen, weil ihr euch zu mir bekennt. Aber wer bis zum Ende durchhält, wird gerettet werden. 23Wenn ihr in einer Stadt verfolgt werdet, dann flieht in die nächste. Ich versichere euch: Der Menschensohn wird wiederkommen, noch bevor ihr in allen Städten Israels gewesen seid.

24Ein Schüler steht nicht über seinem Lehrer. Ein Diener steht nicht über seinem Herrn. 25Der Schüler teilt das Schicksal seines Lehrers und der Diener das seines Herrn. Und wenn schon der Hausherr als Herr der Dämonen* bezeichnet wird, wie viel mehr wird das denen geschehen, die zu seinem Haushalt gehören! 26Doch fürchtet euch nicht vor denen, die euch bedrohen. Denn die Zeit kommt, in der die Wahrheit ans Licht kommt und alle Geheimnisse bekannt werden. 27Wenn der Tag anbricht, dann schreit hinaus, was ich euch heute in der Dunkelheit

10,7 O. *nahe gekommen ist* oder *bald kommt*. **10,10** O. *der Arbeiter ist die Unterstützung, die er empfängt, wert*. **10,25** Griech. *Beelzebul*.

sage. Ruft von allen Dächern, was ich
euch in die Ohren flüstere, damit jeder
es hören kann!
28Habt keine Angst vor denen, die
euch umbringen wollen. Sie können
nur euren Körper töten; eure Seele ist
für sie unerreichbar. Fürchtet allein
Gott, der Leib und Seele in der Hölle
vernichten kann. 29Nicht einmal ein
Spatz, der doch kaum etwas wert ist,
kann tot zu Boden fallen, ohne dass
euer Vater es weiß. 30Selbst die Haare
auf eurem Kopf sind alle gezählt.
31Deshalb habt keine Angst; ihr seid
Gott kostbarer als ein ganzer Schwarm
Spatzen.
32Wer sich hier auf der Erde öffentlich
zu mir bekennt, den werde ich auch vor
meinem Vater im Himmel bekennen.
33Aber wer mich hier auf der Erde ver-
leugnet, den werde ich auch vor meinem
Vater im Himmel verleugnen.
34Glaubt nicht, dass ich gekommen
bin, um der Welt Frieden zu bringen!
Nein, sondern das Schwert. 35Ich bin
gekommen, um den Sohn gegen seinen
Vater aufzubringen, die Tochter gegen
ihre Mutter und die Schwiegertochter
gegen ihre Schwiegermutter. 36Eure
erbittertsten Feinde werdet ihr in der
eigenen Familie finden. 37Wer Vater
oder Mutter mehr liebt als mich, ist es
nicht wert, zu mir zu gehören; und wer
seinen Sohn oder seine Tochter mehr
liebt als mich, der ist es nicht wert, zu
mir zu gehören. 38Wer sich weigert,
sein Kreuz auf sich zu nehmen und mir
nachzufolgen, ist es nicht wert, zu mir
zu gehören. 39Wer an seinem Leben
hängt, wird es verlieren; aber wer es für
mich aufgibt, wird es finden.
40Wer euch in sein Haus aufnimmt,
der nimmt mich auf, und wer mich auf-
nimmt, nimmt den Vater auf, der mich
gesandt hat. 41Wer einen Propheten
aufnimmt als einen, der für Gott
spricht,* wird den gleichen Lohn erhal-
ten wie der Prophet. Und wer gute und
gottesfürchtige Menschen aufnimmt,
weil sie an Gott glauben, wird den glei-
chen Lohn erhalten wie sie. 42Und wer
dem geringsten meiner Nachfolger
auch nur ein Glas kaltes Wasser reicht,
darf sicher sein, dafür belohnt zu wer-
den.«

Jesus und Johannes der Täufer

11 Nachdem Jesus seinen zwölf
Jüngern diese Anweisungen ge-
geben hatte, zog er weiter, um in den
Städten des ganzen Landes zu lehren
und zu predigen.
2Johannes der Täufer, der damals
im Gefängnis war, hörte von den Taten
des Christus. Er schickte seine Jünger
zu Jesus mit der Frage: 3»Bist du wirk-
lich der, der kommen soll, oder sollen
wir auf einen anderen warten?«
4Jesus antwortete ihnen: »Geht zu-
rück zu Johannes und berichtet ihm,
was ihr gesehen und gehört habt:
5Blinde sehen, Gelähmte gehen, Aus-
sätzige werden gesund, Taube hören,
Tote werden zum Leben erweckt und
den Armen wird die gute Botschaft ver-
kündet. 6Und sagt ihm weiter: ›Gott
segnet die, die keinen Anstoß an mir
nehmen.‹*«
7Als die Jünger des Johannes wieder
gegangen waren, erzählte Jesus den
Menschen von ihm. »Wer ist dieser
Mann in der Wüste, den ihr unbedingt
sehen wolltet? Kam er euch schwach
vor wie ein Schilfrohr, das im Wind-

10,41 Griech. *Wenn ihr einen Propheten im Namen eines Propheten aufnehmt.* **11,6** O. *die nicht meinetwegen abfallen.*

hauch hin und her schwankt? 8Oder habt ihr einen Mann erwartet, der in kostbare Gewänder gehüllt ist? Wer solche Kleidung trägt, wohnt in einem Palast und sicher nicht in der Wüste. 9Oder habt ihr in ihm einen Propheten vermutet? Ja, das ist er, er ist sogar noch mehr als das. 10Johannes ist der Mann, von dem die Schrift sagt: ›Ich sende meinen Boten vor dir her, er wird deine Ankunft vorbereiten.‹*

11Ich versichere euch: Von allen Menschen, die jemals gelebt haben, war keiner größer als Johannes der Täufer. Und doch ist noch der Geringste im Himmelreich größer als er! 12Seit Johannes der Täufer predigt und tauft, ist das Himmelreich mit Macht näher gerückt, und es gibt genügend Menschen, die versuchen, gewaltsam hineinzudrängen.* 13Denn alle Propheten und das Gesetz haben diese Zeit angekündigt, bis Johannes kam. 14Und wenn ihr bereit seid, meinen Worten zu glauben: Er ist Elia, von dem die Propheten sagten, dass er kommen würde.* 15Wer bereit ist zu hören, soll zuhören und begreifen!

16Wie soll ich die Menschen von heute am besten beschreiben? Sie sind wie Kinder, die auf der Straße spielen. Sie beklagen sich bei ihren Freunden: 17›Wir haben lustige Lieder gespielt, und ihr wart nicht fröhlich. Dann haben wir Klagelieder gespielt, aber ihr wart nicht traurig.‹ 18Johannes der Täufer trank keinen Wein und fastete oft, und nun sagt ihr von ihm, er sei von einem Dämon besessen. 19Der Menschensohn trinkt und feiert, und von ihm sagt ihr: ›Er ist ein Schlemmer und Säufer, und die schlimmsten Leute sind seine Freunde!‹ Doch die Weisheit erweist sich als richtig, und zwar durch das, was sie bewirkt.«

Gericht über galiläische Städte

20Danach begann Jesus die Städte anzuklagen, in denen er die meisten seiner Wunder vollbracht hatte. Ihre Einwohner waren dennoch nicht zu Gott umgekehrt. 21»Welche Schrecken erwarten euch, Chorazin und Betsaida! Denn wenn ich die Wunder, die ich bei euch getan habe, in den gottlosen Städten Tyrus und Sidon getan hätte, hätten ihre Einwohner schon längst ihre Schuld bekannt und sich zum Zeichen ihrer Reue in Säcke gehüllt und Asche auf ihre Häupter gestreut. 22Ich versichere euch: Am Tag des Gerichts werden Tyrus und Sidon besser dastehen als ihr! 23Und ihr Bewohner von Kapernaum, ob ihr wohl einst in den Himmel gehoben werdet? Ganz sicher nicht. Ihr werdet vielmehr hinunter ins Reich der Toten* geworfen. Denn wenn ich die Wunder, die ich bei euch getan habe, in Sodom getan hätte, würde die Stadt heute noch stehen. 24Seid versichert: Sodom wird am Tag des Gerichts besser dastehen als ihr!«

Jesus spricht ein Dankgebet

25Danach sprach Jesus das folgende Gebet: »O Vater, Herr des Himmels und der Erde, ich danke dir, dass du die Wahrheit vor denen verbirgst, die sich selbst für so klug und weise halten. Ich danke dir, dass du sie stattdessen denen enthüllst, die ein kindliches Gemüt haben. 26Ja, Vater, so wolltest du es!

27Mein Vater hat mir Vollmacht über alles gegeben. Niemand außer dem Va-

11,10 Maleachi 3,1. **11,12** O. *Seit ... tauft, haben begierige Menschenmengen ins Himmelreich hineingedrängt.* **11,14** S. Maleachi 3,23. **11,23** Griech. *in den Hades.*

ter kennt den Sohn wirklich, und niemand kennt den Vater außer dem Sohn und jenen, denen der Sohn den Vater offenbaren will.«

28Dann sagte Jesus: »Kommt alle her zu mir, die ihr müde seid und schwere Lasten tragt, ich will euch Ruhe schenken. 29Nehmt mein Joch auf euch. Ich will euch lehren, denn ich bin demütig und freundlich, und eure Seele wird bei mir zur Ruhe kommen. 30Denn mein Joch passt euch genau, und die Last, die ich euch auflege, ist leicht.«

Unterschiedliche Meinungen zum Sabbat

12 Etwa um diese Zeit ging Jesus am Sabbat durch die Kornfelder. Seine Jünger hatten Hunger; sie rissen sich unterwegs ein paar Weizenähren ab und aßen die Körner. 2Einige Pharisäer sahen es und empörten sich: »Deine Jünger dürfen das nicht! Es verstößt gegen das Gesetz, am Sabbat Korn zu ernten.«

3Doch Jesus hielt ihnen entgegen: »Habt ihr schon einmal in der Schrift gelesen, was König David tat, als er und seine Begleiter Hunger hatten? 4Er ging in das Haus Gottes, und sie aßen die Brote, die allein den Priestern vorbehalten waren. 5Und habt ihr noch nie im Gesetz von Mose gelesen, dass die diensthabenden Priester am Sabbat im Tempel arbeiten dürfen, ohne dabei schuldig zu werden? 6Das sage ich euch: Hier ist einer, der größer ist als der Tempel! 7Ihr hättet nicht Unschuldige verurteilt, wenn ihr den Sinn des Schriftwortes verstanden hättet: ›Ich will, dass ihr barmherzig seid; eure Opfer will ich nicht.‹* 8Denn der Menschensohn herrscht auch über den Sabbat.«

9Damit ging er hinüber in die Synagoge, 10wo er einen Mann mit einer verkrüppelten Hand bemerkte. Die Pharisäer fragten Jesus: »Ist es nach dem Gesetz erlaubt, am Sabbat Kranke zu heilen?« Sie hofften natürlich, dass er Ja sagen würde, damit sie einen Grund hatten, ihn anzuzeigen.

11Er antwortete: »Wenn ihr nur ein einziges Schaf hättet und es fiele am Sabbat in einen Brunnen, würdet ihr nicht alles daransetzen, es herauszuziehen? Ganz bestimmt. 12Wie viel mehr ist ein Mensch wert als ein Schaf! Daher ist es erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun!« 13Dann sagte er zu dem Mann: »Streck deine Hand aus.« Der Mann streckte seine Hand aus, und sie wurde wieder so gesund wie die andere Hand. 14Daraufhin gingen die Pharisäer nach draußen und schmiedeten einen Plan, wie sie Jesus umbringen könnten.

Jesus, Gottes auserwählter Diener

15Jesus erkannte, was sie vorhatten. Er ging fort, und viele Menschen folgten ihm. Er heilte alle Kranken unter ihnen, 16aber er verbot ihnen zu sagen, wer er war. 17Damit erfüllte sich die Prophezeiung Jesajas über Jesus:

18»Dies ist mein Diener, den ich auserwählt habe. Ich liebe ihn und habe meine Freude an ihm. Ich werde meinen Geist auf ihn legen, und er wird den Völkern Gerechtigkeit verkünden. 19Er wird weder kämpfen noch schreien; er wird seine Stimme nicht in der Öffentlichkeit erheben. 20Er wird das geknickte Rohr nicht zerbrechen und den glimmenden Docht nicht aus-

12,7 Hosea 6,6.

löschen. Durch seine Treue wird er die vollkommene Gerechtigkeit durchsetzen. 21Und auf seinem Namen wird die Hoffnung der ganzen Welt ruhen.«*

Jesus und der Oberste der Dämonen

22Ein Besessener, der blind und stumm war, wurde zu Jesus gebracht. Jesus heilte ihn, sodass er wieder sehen und sprechen konnte. 23Die Menschen waren sehr verwundert. »Könnte es sein, dass dieser Jesus der Sohn Davids ist?«, fragten sie sich.

24Als das jedoch den Pharisäern zu Ohren kam, sagten sie: »Kein Wunder, dass er böse Geister austreiben kann. Er hat seine Macht von Satan*, dem Herrscher über die Dämonen.«

25Doch Jesus kannte ihre Gedanken und antwortete: »Ein Königreich, das gegen sich selbst kämpft, ist dem Untergang geweiht. Eine Stadt oder eine Hausgemeinschaft, in der man sich streitet, ist verloren. 26Wenn Satan Satan austreiben würde, würde er gegen sich selbst kämpfen. Sein Reich könnte nicht bestehen. 27Wenn ich meine Macht vom Herrscher über alle Dämonen habe, was ist dann mit euren eigenen Leuten? Sie treiben doch auch böse Geister aus. Sie werden euch nach euren eigenen Worten richten. 28Wenn ich aber die Dämonen mit dem Geist Gottes austreibe, dann ist das Reich Gottes zu euch gekommen. 29Niemand kann in das Haus eines starken Mannes eindringen und ihn ausrauben, ohne ihn zuvor zu fesseln. Erst dann kann man sein Haus ausplündern!* 30Wer mich nicht unterstützt, ist gegen mich, und wer nicht Seite an Seite mit mir arbeitet, arbeitet im Grunde gegen mich.

31Jede Sünde oder Gotteslästerung kann vergeben werden – bis auf die Lästerung gegen den Heiligen Geist. Dafür gibt es keine Vergebung. 32Wer gegen den Menschensohn lästert, dem kann vergeben werden. Wer aber gegen den Heiligen Geist lästert, dem wird niemals vergeben werden – nicht in dieser Welt und auch nicht in der zukünftigen.

33Einen Baum erkennt man an seinen Früchten. Ist ein Baum gut, so wird er auch gute Früchte tragen. Ist ein Baum schlecht, so wird er schlechte Früchte tragen. 34Ihr Schlangenbrut! Wie können böse und hinterhältige Menschen wie ihr reden, was gut und richtig ist? Denn immer bestimmt ja euer Herz, was ihr sagt. 35Ein guter Mensch spricht gute Worte aus einem guten Herzen, und ein böser Mensch spricht böse Worte aus einem bösen Herzen. 36Ich sage euch: Am Tag des Gerichts müsst ihr euch für jedes böse Wort, das ihr sagt, verantworten. 37Was ihr heute sagt, entscheidet über euer Schicksal; entweder werdet ihr gerettet oder gerichtet.«

Das Zeichen des Propheten Jona

38Eines Tages kamen einige Schriftgelehrte und Pharisäer zu Jesus und sagten: »Meister, bitte zeige uns ein Wunder, als Beweis dafür, dass du von Gott kommst.«

39Doch Jesus erwiderte: »Nur schlechte, treulose Menschen würden ein Wunder verlangen. Das einzige Zeichen, das ich ihnen geben will, ist das, was mit dem Propheten Jona geschah. 40So wie Jona drei Tage und

12,18-21 Jesaja 42,1-4. **12,24** Griech. von *Beelzebul*. **12,29** O. *Man kann Satans Reich nicht ausrauben, ohne ihn zuvor zu fesseln. Erst dann können seine Dämonen verjagt werden.*

drei Nächte im Bauch des großen Fisches verbracht hat,* so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein. 41Die Einwohner Ninives werden sich am Tag des Gerichts gegen euch erheben und euch verurteilen, denn sie haben Reue gezeigt, nachdem sie Jonas Predigt gehört hatten.* Und nun ist einer bei euch, der weit größer ist als Jona – aber ihr weigert euch zu bereuen. 42Auch die Königin von Saba* wird sich am Tag des Gerichts gegen euch erheben und euch verurteilen, denn sie kam aus einem fremden Land, um die Weisheiten König Salomos zu hören. Und nun ist einer bei euch, der weit größer ist als Salomo – und ihr wollt ihm nicht zuhören.

43Wenn ein böser Geist einen Menschen verlässt, geht er in die Wüste und sucht Ruhe, aber er findet keine. 44Da sagt er sich: ›Ich will lieber wieder in den Menschen fahren, aus dem ich gekommen bin.‹ Und er kehrt zurück und findet sein früheres Heim leer, gefegt und sauber vor. 45Danach findet der Dämon noch sieben weitere Dämonen, die noch schlimmer sind als er selbst, und sie alle ergreifen Besitz von dem Menschen und nisten sich in ihm ein. Genauso wird es euch ergehen.«

Die wahre Familie von Jesus

46Während Jesus noch zu den Leuten redete, kamen seine Mutter und seine Brüder zu ihm und wollten ihn sprechen. 47Jemand sagte zu Jesus: »Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen, sie möchten dich sprechen.«

48Jesus fragte: »Wer ist meine Mutter? Und wer sind meine Brüder?« 49Und er zeigte auf seine Jünger und sagte: »Diese Leute sind meine Mutter und meine Brüder. 50Wer den Willen meines Vaters im Himmel erfüllt, ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter!«

Das Gleichnis vom Bauern, der die Saat ausbringt

13 Später am gleichen Tag verließ Jesus das Haus und ging hinunter an den See, 2wo sich bald eine riesige Menschenmenge um ihn sammelte. Da stieg er in ein Boot, setzte sich und sprach zu den Menschen, die ihm vom Ufer aus zuhörten. 3Er erzählte ihnen viele Gleichnisse, so wie dieses: »Ein Bauer ging aufs Feld, um zu säen. 4Als er die Saat über das Feld ausstreute, fielen einige Körner auf einen Weg, und die Vögel kamen und pickten sie auf. 5Andere Körner fielen auf eine dünne Erdschicht mit felsigem Untergrund. Die Saat ging schnell auf, 6aber schon bald vertrockneten die Pflänzchen unter der heißen Sonne, weil die Wurzeln in der dünnen Erdschicht keine Nahrung fanden. 7Andere Samenkörner fielen in die Dornen, die schnell wuchsen und die zarten Pflänzchen erstickten. 8Einige Samen aber fielen auf fruchtbaren Boden, und der Bauer erntete dreißig, sechzig, ja hundert Mal so viel, wie er gesät hatte. 9Wer hören will, der soll zuhören und begreifen!«

10Seine Jünger kamen zu ihm und fragten: »Warum erzählst du immer Gleichnisse, wenn du zu den Leuten sprichst?«

11Da erklärte er ihnen: »Euch war er-

12,40 Jona 2,1. **12,41** Jona 3,5. **12,42** Griech. *die Königin des Südens*; vgl. 1. Könige 10,1-10.

laubt, die Geheimnisse vom Himmelreich zu verstehen, aber andere können das nicht. 12Wer sich meinen Lehren öffnet, wird noch mehr begreifen, und er wird eine Fülle von Wissen haben. Aber wer nicht zuhört, dem wird sogar das genommen, was er hat. 13Ich erzähle diese Gleichnisse, weil die Menschen zwar sehen, was ich tue, es aber dennoch nicht richtig begreifen. Sie hören, was ich sage, aber sie verstehen es nicht richtig. 14Damit erfüllt sich die Prophezeiung Jesajas:

›Du wirst meine Worte hören, sie aber nicht verstehen; du wirst sehen, was ich tue, aber du wirst nicht begreifen, was es bedeutet.

15Denn die Herzen dieser Menschen sind verhärtet, ihre Ohren können nicht hören und sie haben ihre Augen geschlossen. Ihre Augen sehen nicht, ihre Ohren hören nicht und ihr Herz versteht nicht, und sie kehren nicht zu mir um, damit ich sie heil mache.‹*

16Eure Augen aber sind gesegnet, weil sie sehen, und eure Ohren, weil sie hören können. 17Ich versichere euch: Viele Propheten und gottesfürchtige Menschen haben sich danach gesehnt, das zu sehen und zu hören, was ihr gesehen und gehört habt, aber sie konnten es nicht.

18Doch ich will euch das Gleichnis vom Bauern, der seine Saat ausstreute, erklären: 19Die Saat, die auf den harten Weg fiel, steht für die Menschen, die die Botschaft vom Reich Gottes hören, sie aber nicht verstehen. Dann kommt der Teufel und reißt ihnen die Saat aus dem Herzen. 20Der felsige Boden steht für jene, die die Botschaft hören und sie freudig annehmen. 21Aber wie bei jungen Pflänzchen in einem solchen Boden reichen ihre Wurzeln nicht sehr tief. Zuerst kommen sie gut zurecht, doch sobald sie Schwierigkeiten haben oder wegen ihres Glaubens verfolgt werden, verdorren sie. 22Die Dornen stehen für jene, die das Wort Gottes hören und es annehmen. Doch viel zu schnell wird es erstickt durch die alltäglichen Sorgen und Verlockungen des Reichtums, und die Ernte bleibt aus. 23Der gute Boden steht für die Herzen derer, die die Botschaft Gottes annehmen und eine große Ernte einfahren – dreißig, sechzig, ja hundert Mal so viel, wie gesät wurde.«

Das Gleichnis vom Unkraut im Weizenfeld

24Jesus erzählte noch ein anderes Gleichnis: »Das Himmelreich ist vergleichbar mit einem Bauern, der gutes Saatgut auf sein Feld säte. 25Doch in der Nacht, als alles schlief, kam sein Feind und säte Unkraut zwischen den Weizen und ging wieder weg. 26Als das Korn zu wachsen begann und Ähren ausbildete, kam auch das Unkraut zum Vorschein. 27Da kamen die Arbeiter des Bauern und sagten: ›Herr, das Feld, auf dem du gutes Saatgut gesät hast, ist voller Unkraut!‹

28›Das hat mein Feind getan!‹, rief der Bauer aus. ›Sollen wir das Unkraut ausreißen?‹, fragten die Arbeiter.

29Er antwortete: ›Nein, wenn ihr das tut, schadet ihr dem Weizen. 30Lasst beides bis zur Zeit der Ernte wachsen. Dann will ich den Erntehelfern sagen, dass sie das Unkraut heraussammeln und verbrennen sollen. Den Weizen aber sollen sie in die Scheune bringen.‹«

13,14-15 Jesaja 6,9-10.

Das Bild vom Senfkorn

31 Jesus benutzte noch ein anderes Gleichnis: »Das Himmelreich ist wie ein Senfkorn, das auf ein Feld gesät wird. 32 Es ist das kleinste von allen Samenkörnern, aber es wächst zur größten Pflanze heran und wird so groß wie ein Baum, sodass die Vögel in seinen Ästen Schutz finden.«

Das Gleichnis vom Sauerteig

33 Auch das folgende Gleichnis erzählte Jesus: »Das Himmelreich ist wie Sauerteig, den eine Frau zum Brotbacken gebrauchte. Obwohl sie eine große Menge* Mehl nahm, durchdrang der Sauerteig doch den ganzen Teig.«

34 Jesus benutzte stets Gleichnisse und Bilder, wenn er zu den Menschen sprach, er sprach nie zu ihnen, ohne solche Vergleiche zu verwenden. 35 So erfüllte sich die Prophezeiung: »Ich werde zu euch in Gleichnissen sprechen. Ich werde die Geheimnisse erklären, die seit der Erschaffung der Welt verborgen waren.«*

Die Erklärung des Gleichnisses vom Unkraut im Weizenfeld

36 Danach ging Jesus ins Haus und ließ die Menschenmenge draußen stehen. Seine Jünger baten ihn: »Erkläre uns das Gleichnis vom Unkraut auf dem Feld.«

37 Jesus sagte: »Der Bauer, der den guten Samen aussät, ist der Menschensohn. 38 Das Feld ist die Welt, und der gute Same steht für die Kinder des Himmelreiches. Das Unkraut sind die Menschen, die zu Satan gehören. 39 Der Feind, der das Unkraut zwischen den Weizen ausgesät hat, ist der Teufel. Die Ernte ist das Ende der Welt, und die Erntehelfer sind die Engel.

40 Genauso, wie das Unkraut aussortiert und verbrannt wird, so wird es auch am Ende der Welt sein. 41 Der Menschensohn wird seine Engel schicken, und sie werden aus seinem Reich alles entfernen, was zur Sünde verleitet, und alle Menschen, die Böses tun. 42 Und sie werden sie in den Ofen werfen und verbrennen. Dort werden sie schreien und mit den Zähnen knirschen. 43 Dann werden alle, die zu Gott gehören, im Reich ihres Vaters leuchten wie die Sonne. Wer bereit ist zu hören, soll zuhören und verstehen!

Das Bild vom verborgenen Schatz

44 Das Himmelreich ist wie ein Schatz, den ein Mann in einem Feld verborgen fand. In seiner Aufregung versteckte er ihn wieder und verkaufte alles, was er besaß, um genug Geld zu beschaffen, damit er das Feld kaufen konnte – und mit ihm den Schatz zu erwerben!

Das Bild vom Perlenhändler

45 Das Himmelreich ist auch vergleichbar mit einem Perlenhändler, der nach kostbaren Perlen Ausschau hielt. 46 Als er eine Perle von großem Wert entdeckte, verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte die Perle!

Das Bild vom Fischernetz

47 Das Himmelreich kann man auch vergleichen mit einem Fischernetz, das ins Wasser geworfen wird und in dem viele verschiedene Fische gefangen werden. 48 Wenn das Netz voll ist, wird es ans Land gezogen, und die Fischer sammeln die guten Fische heraus und legen sie in Kisten, und die schlechten

13,33 Griech. *drei Maß.* **13,35** Psalm 78,2.

werfen sie weg. 49Genauso wird es auch
am Ende der Welt sein. Die Engel wer-
den kommen und die gottlosen Men-
schen von den Gläubigen trennen.
50Die Gottlosen werden ins Feuer ge-
worfen. Dort werden sie weinen und
mit den Zähnen knirschen. 51Versteht
ihr das alles?« Sie antworteten: »Ja.«
52Dann fügte er noch hinzu: »Jeder
Schriftgelehrte, der ein Jünger im Him-
melreich geworden ist, ist wie ein
Hausherr, der aus seinem reichen Vor-
rat Neues ebenso hervorholt wie Al-
tes.«

Jesus wird in Nazareth abgelehnt

53Nachdem Jesus diese Gleichnisse er-
zählt hatte, verließ er diese Gegend.
54Er kehrte in seine Heimatstadt Naza-
reth zurück. Als er dort in der Synagoge
lehrte, staunten die Menschen und
fragten: »Woher hat er diese Weisheit
und weshalb kann er solche Wunder
tun? 55Er ist doch nur der Sohn eines
Zimmermanns, und wir kennen doch
alle Maria, seine Mutter, und seine Brü-
der – Jakobus, Josef, Simon und Judas.
56Alle seine Schwestern leben hier un-
ter uns. Was macht ihn zu so etwas Be-
sonderem?« 57Und sie ärgerten sich
über ihn und wollten nicht an ihn glau-
ben. Da sagte Jesus: »Ein Prophet wird
überall verehrt, außer in seiner Heimat-
stadt und in seiner eigenen Familie.«
58Und er tat dort nur wenige Wunder,
weil sie nicht glaubten.

Der Tod Johannes des Täufers

14 Als Herodes Antipas* von Jesus
hörte, 2sagte er zu seinen Rat-
gebern: »Das muss Johannes der Täu-
fer sein, der von den Toten auferstan-
den ist! Darum kann er solche Wunder
tun.« 3Denn Herodes hatte Johannes
auf Bitten seiner Frau Herodias (der
früheren Frau von Philippus, dem Bru-
der von Herodes) ins Gefängnis werfen
lassen. 4Johannes hatte Herodes immer
wieder ins Gewissen geredet: »Es ist
gegen das Gesetz, dass du sie geheiratet
hast.« 5Herodes hätte Johannes gern
endgültig aus dem Weg geschafft, aber
er hatte Angst vor einem Aufstand, weil
die Bevölkerung Johannes für einen
Propheten hielt.
6Doch auf einer Geburtstagsfeier für
Herodes tanzte die Tochter von Hero-
dias vor den Gästen, und sie gefiel He-
rodes sehr. 7Er tat einen Schwur, ihr je-
den Wunsch zu erfüllen. 8Auf Drängen
ihrer Mutter bat das Mädchen:
»Schenk mir den Kopf von Johannes
dem Täufer auf einer Schale!« 9Nun
tat es dem König leid, aber weil er es
ihr versprochen hatte und sich vor sei-
nen Gästen keine Blöße geben wollte,
erteilte er die notwendigen Befehle.
10So wurde Johannes im Gefängnis ent-
hauptet. 11Sein Kopf wurde dem Mäd-
chen auf einer Schale übergeben, die sie
ihrer Mutter brachte. 12Die Jünger des
Johannes holten seinen Leichnam und
begruben ihn. Dann erzählten sie Jesus,
was geschehen war.

Jesus speist fünftausend Menschen

13Als Jesus die Nachricht erhalten hat-
te, fuhr er mit dem Boot in eine entfern-
te Gegend, denn er wollte allein sein.
Aber die Menschen hatten erfahren,
wohin er fuhr, und aus zahlreichen
Dörfern folgten sie ihm über Land.
14Als er aus dem Boot stieg, erwartete
ihn bereits eine große Menschenmen-

14,1 Griech. *der Tetrarch Herodes.* Er war ein Sohn von König Herodes und Herrscher über eines der vier Teilgebiete in Palästina.

ge. Er hatte Mitleid mit ihnen und heilte die Kranken.
15Am Abend kamen die Jünger zu ihm und sagten: »Es ist einsam hier und schon spät. Schick die Leute weg, dann können sie in die Dörfer gehen, um sich etwas zu essen zu kaufen.«
16Doch Jesus antwortete: »Das ist nicht nötig – gebt ihr ihnen zu essen.«
17»Unmöglich!«, riefen sie aus. »Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische!«
18»Bringt sie her!«, befahl er. 19Dann wies er die Leute an, sich ins Gras zu setzen. Und er nahm die fünf Brote und zwei Fische, blickte hinauf zum Himmel und bat Gott um seinen Segen für das Essen. Dann brach er das Brot in Stücke und gab jedem der Jünger davon, und diese verteilten es an die Menschen. 20Alle aßen, so viel sie wollten, und anschließend sammelten sie noch zwölf Körbe mit Resten ein. 21Etwa fünftausend Menschen hatten zu essen bekommen, Frauen und Kinder nicht mitgerechnet!

Jesus geht auf dem Wasser

22Sofort danach schickte Jesus seine Jünger zum Boot zurück und befahl ihnen, ans andere Ufer überzusetzen, während er die Menschen nach Hause entließ. 23Dann stieg er allein in die Berge hinauf, um dort zu beten. Als es dunkel wurde, war er immer noch allein dort oben. 24In der Zwischenzeit gerieten die Jünger weit weg vom Ufer in Seenot, denn ein starker Wind war aufgekommen, und sie hatten gegen hohe Wellen anzukämpfen.
25Gegen drei Uhr morgens* kam Jesus über das Wasser zu ihnen. 26Als ihn die Jünger sahen, schrien sie entsetzt auf, denn sie hielten ihn für einen Geist.
27Doch Jesus sprach sie sogleich an: »Es ist gut«, sagte er. »Ich bin es! Habt keine Angst.«
28Da rief Petrus ihm zu: »Herr, wenn du es wirklich bist, befiehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen.«
29»Dann komm«, sagte Jesus. Und Petrus stieg aus dem Boot und ging über das Wasser, Jesus entgegen. 30Als er sich aber umsah und die hohen Wellen erblickte, bekam er Angst und begann zu versinken. »Herr, rette mich!«, schrie er.
31Sofort streckte Jesus ihm die Hand hin und hielt ihn fest. »Du hast nicht viel Glauben«, sagte Jesus. »Warum hast du gezweifelt?« 32Als sie schließlich zurück ins Boot stiegen, legte sich der Wind.
33Da beteten ihn die Jünger an. »Du bist wirklich der Sohn Gottes!«, riefen sie.
34Auf der anderen Seite des Sees gingen sie in Genezareth an Land. 35Als die Menschen dieser Gegend Jesus erkannten, verbreitete sich dies sofort in der ganzen Umgebung. Schon bald brachten die Leute alle ihre Kranken zu ihm, damit er sie heilte. 36Die Kranken baten ihn, auch nur den Saum seiner Kleidung berühren zu dürfen. Und alle, die ihn berührten, wurden gesund.

Jesus spricht über innere Reinheit

15 Einige Pharisäer und Schriftgelehrte kamen aus Jerusalem, um Jesus zur Rede zu stellen. 2»Warum halten deine Jünger sich nicht an unsere uralten Überlieferungen?«, fragten

14,25 Griech. *in der vierten Nachtwache.*

sie. »Sie missachten unsere Vorschrift, sich vor dem Essen die Hände zu waschen.«

3Jesus erwiderte: »Und warum verstoßt ihr mit euren Überlieferungen gegen Gottes Gebote? 4Gott sagt zum Beispiel: ›Ehre Vater und Mutter‹ und ›Wer Vater oder Mutter verflucht, soll mit dem Tod bestraft werden.‹* 5Ihr sagt jedoch: ›Man muss seine Eltern nicht dadurch ehren, dass man für sie sorgt, wenn man stattdessen Gott das Geld gibt.‹ 6So setzt ihr durch eure eigene Überlieferung das Gebot Gottes außer Kraft. 7Ihr Heuchler! Jesaja hat euch gemeint, als er sagte:

8›Diese Menschen ehren mich mit ihren Worten, aber nicht mit ihrem Herzen. 9Ihre Anbetung ist nutzlos, denn sie ersetzen die Gebote Gottes durch ihre eigenen Lehren.‹*«

10Danach rief Jesus die Menschen zu sich und sagte: »Hört gut zu, was ich euch jetzt sage, und versucht, es zu verstehen. 11Ihr werdet nicht durch das unrein, was ihr esst; ihr werdet unrein durch das, was ihr sagt und tut.«*

12Da kamen die Jünger zu ihm und fragten ihn: »Weißt du, dass du mit deinen Worten die Pharisäer gegen dich aufgebracht hast?«

13Jesus antwortete: »Jede Pflanze, die nicht von meinem Vater im Himmel gepflanzt worden ist, wird ausgerissen. 14Beachtet sie deshalb gar nicht. Sie sind nur blinde Blindenführer, und wenn ein Blinder einen anderen führt, werden beide in den Graben fallen.«

15Da sagte Petrus: »Erkläre uns doch, was du damit meinst, dass man nicht durch das unrein wird, was man isst.«

16»Habt ihr es denn immer noch nicht begriffen?«, fragte Jesus ihn. 17»Alles, was ihr esst, geht durch den Magen und verlässt dann wieder den Körper. 18Böse Worte aber kommen aus einem bösen Herzen und machen den Menschen, aus dessen Mund sie kommen, unrein. 19Aus dem Herzen kommen böse Gedanken wie zum Beispiel Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, Lüge und Verleumdung. 20Das macht unrein. Wer aber mit ungewaschenen Händen isst, wird davon nicht unrein!«

Der Glaube der kanaanäischen Frau

21Jesus verließ Galiläa und zog nach Norden in die Gegend von Tyrus und Sidon. 22Eine kanaanäische Frau*, die dort lebte, kam zu ihm und bat ihn inständig: »Hab Mitleid mit mir, o Herr, Sohn Davids! Meine Tochter hat einen bösen Geist in sich, der ihr schlimme Qualen bereitet.«

23Jesus antwortete ihr nicht – er sagte kein Wort. Doch seine Jünger drängten ihn, ihre Bitte zu erfüllen. »Sie belästigt uns sonst weiter mit ihrer Bettelei«, sagten sie.

24Da sagte er zu der Frau: »Ich bin gesandt worden, um dem Volk Israel zu helfen – Gottes verlorenen Schafen – und nicht denen, die keine Juden sind.«

25Sie lief jedoch hinter ihm her, warf sich vor ihm nieder und bat ihn wieder: »Herr, hilf mir doch!«

26»Es ist nicht recht, den Kindern das Essen wegzunehmen und es stattdessen den Hunden vorzuwerfen«, sagte er.

27»Du hast recht, Herr«, antwortete sie, »aber selbst Hunde dürfen die

15,4 2. Mose 20,12; 21,17; 3. Mose 20,9; 5. Mose 5,16. **15,8-9** Jesaja 29,13. **15,11** O. *was aus dem Mund kommt, macht einen Menschen unrein.* **15,22** Griech. *Kanaaniterin.*

Krümel fressen, die vom Tisch ihres Herrn fallen.«
28Da sagte Jesus zu ihr: »Frau, dein Glaube ist groß. Deine Bitte soll erfüllt werden.« Und im gleichen Augenblick war ihre Tochter gesund.

Jesus heilt viele Menschen
29Jesus ging zum See Genezareth zurück. Er stieg auf einen Berg und setzte sich. 30Eine große Menschenmenge kam zu ihm und brachte ihm Gelähmte, Blinde, Krüppel, Stumme und viele Menschen mit anderen Gebrechen. Sie legten sie vor ihn hin, und er heilte sie alle. 31Die Menschen kamen nicht aus dem Staunen heraus. Stumme konnten wieder sprechen, Krüppel wurden wieder gesund, Gelähmte konnten wieder gehen und Blinde wieder sehen! Und alle lobten den Gott Israels.

Jesus speist viertausend Menschen
32Da rief Jesus seine Jünger zu sich und sagte: »Mir tun diese Menschen leid. Sie waren nun drei Tage lang bei mir, und jetzt haben sie nichts mehr zu essen. Ich will sie nicht hungrig wegschicken, sonst könnten sie unterwegs zusammenbrechen.«
33Die Jünger erwiderten: »Wo sollen wir hier in dieser verlassenen Gegend genügend zu essen für alle hernehmen?«
34Jesus fragte: »Wie viele Brote habt ihr dabei?« Sie antworteten: »Sieben, und ein paar kleine Fische.« 35Da wies Jesus die Menschen an, sich hinzusetzen. 36Er nahm die sieben Brote und die Fische, dankte Gott, zerteilte sie und gab sie den Jüngern, die das Essen an die Menge weitergaben.
37Alle aßen, bis sie satt waren, und als am Ende die Reste eingesammelt wurden, waren sogar sieben große Körbe voll übrig! 38An diesem Tage wurden viertausend Menschen satt, Frauen und Kinder nicht mitgerechnet. 39Danach entließ Jesus die Leute wieder nach Hause. Er selbst stieg in ein Boot und fuhr hinüber in die Gegend von Magadan.

Die Pharisäer und Sadduzäer fordern ein Wunder

16 Eines Tages suchten die Pharisäer und Sadduzäer Jesus auf, um ihn herauszufordern. Dazu baten sie ihn um ein Zeichen vom Himmel.
2Er erwiderte: »Abendrot verheißt gutes Wetter für den nächsten Tag, 3Morgenrot bedeutet für den ganzen Tag schlechtes Wetter.* Das Wetter könnt ihr anhand der Zeichen am Himmel gut deuten, aber die ganz offensichtlichen Zeichen der Zeit begreift ihr nicht! 4Nur böse, treulose Menschen verlangen nach einem Wunder. Doch das einzige Zeichen, das ich ihnen geben werde, ist das Zeichen des Propheten Jona.« Damit ließ er sie stehen und ging.

Der Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer
5Später, nach der Überfahrt über den See, bemerkten die Jünger, dass sie vergessen hatten, Brot mitzunehmen. 6»Seht euch vor!«, warnte Jesus sie. »Nehmt euch in Acht vor dem Sauerteig der Pharisäer und der Sadduzäer.«
7Sie meinten, er hätte das gesagt, weil sie kein Brot mitgenommen hatten. 8Jesus wusste, was sie dachten, deshalb

16,2-3 In manchen Handschriften fehlen die Worte in 16,2-3 nach der Wendung *Er erwiderte.*

sagte er: »Euer Glaube ist so klein!
Warum sorgt ihr euch ums Essen?
9Werdet ihr es denn nie begreifen?
Denkt doch an die fünftausend Menschen, die ich mit fünf Broten satt gemacht habe, und an die Körbe voller Brot, die danach noch übrig blieben!
10Und denkt an die viertausend, die ich mit sieben Broten satt gemacht habe. Auch da blieb so viel übrig!
11Wie könnt ihr nur auf den Gedanken kommen, dass ich vom Essen gesprochen habe? Ich sage es noch einmal: ›Nehmt euch in Acht vor dem Sauerteig der Pharisäer und der Sadduzäer.‹«
12Da begriffen sie endlich, dass er nicht von Sauerteig oder Brot gesprochen, sondern die falschen Lehren der Pharisäer und Sadduzäer gemeint hatte.

Das Bekenntnis des Petrus

13Als Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: »Für wen halten die Leute den Menschensohn?«
14»Nun«, erwiderten sie, »manche sagen, er ist Johannes der Täufer, andere sagen, Elia, und wieder andere halten ihn für Jeremia oder einen der anderen Propheten.«
15Daraufhin fragte er sie: »Und was meint ihr, wer ich bin?«
16Simon Petrus antwortete: »Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.«
17Da erwiderte Jesus: »Du bist gesegnet, Simon, Sohn des Johannes*. Denn das hat dir mein Vater im Himmel offenbart. Von einem Menschen konntest du das nicht haben.
18Von nun an sollst du Petrus* heißen. Auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und alle Mächte der Hölle* können ihr nichts anhaben.
19Ich werde dir die Schlüssel zum Himmelreich geben. Was du auf der Erde bindest, wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf der Erde öffnest, wird auch im Himmel offen sein.«
20Danach wies er sie streng an, niemandem zu sagen, dass er der Christus sei.

Jesus sagt seinen Tod voraus

21Von da an sprach Jesus ganz offen mit seinen Jüngern darüber, dass er nach Jerusalem gehen musste und was ihn dort erwartete. Er würde durch die Hand der Ältesten, der obersten Priester und Schriftgelehrten vieles erleiden müssen. Er würde getötet werden und am dritten Tage von den Toten auferstehen.
22Doch Petrus nahm ihn beiseite und bedrängte ihn: »Das darf nicht sein, Herr«, sagte er. »Das darf auf keinen Fall geschehen!«
23Jesus drehte sich zu Petrus um und sagte: »Geh weg von mir, Satan! Du willst mich in die Falle locken. Du siehst die Dinge nur mit den Augen der Menschen und nicht, wie Gott sie sieht.«
24Dann sagte Jesus zu den Jüngern: »Wer von euch mir nachfolgen will, muss sich selbst verleugnen und sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen.
25Wer versucht, sein Leben zu behalten, wird es verlieren. Doch wer sein Leben für mich aufgibt, wird das wahre Leben finden.
26Was nützt es, die ganze Welt zu gewinnen und dabei seine Seele* zu verlieren? Gibt es etwas Kostbareres als die Seele?
27Denn der Menschensohn wird mit seinen Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters kom-

16,17 Griech. *Simon, Sohn des Jona;* s. Johannes 1,42; 21,15-17. **16,18a** Petrus bedeutet *Stein* oder *Fels.* **16,18b** Griech. *und die Tore des Hades.* **16,26** O. *euer Leben.*

men und die Menschen nach ihrem Tun richten. 28Und ich versichere euch: Einige von euch, die jetzt hier stehen, werden nicht sterben, bevor sie den Menschensohn in seinem Reich kommen sehen.«

Jesus wird verklärt

17 Sechs Tage später nahm Jesus Petrus und die beiden Brüder Jakobus und Johannes mit auf einen hohen Berg. 2Plötzlich veränderte sich sein Aussehen. Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleidung wurde strahlend weiß. 3Auf einmal erschienen Mose und Elia und begannen mit Jesus zu sprechen. 4Petrus rief aus: »Herr, wie wunderbar ist das! Wenn du willst, baue ich drei Hütten*, eine für dich, eine für Mose und eine für Elia.«

5Doch noch während er das sagte, glitt eine helle Wolke über sie, aus der eine Stimme zu ihnen sprach: »Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich meine Freude habe. Hört auf ihn.« 6Die Jünger erschraken zu Tode und fielen mit dem Gesicht voran auf die Erde.

7Da kam Jesus zu ihnen und berührte sie. »Steht auf«, sagte er, »ihr braucht keine Angst zu haben.« 8Und als sie aufblickten, sahen sie niemanden mehr außer Jesus. 9Als sie den Berg wieder hinunterstiegen, befahl Jesus ihnen: »Erzählt niemandem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.«

10Die Jünger fragten: »Warum behaupten die Schriftgelehrten, dass zuerst Elia wiederkommen muss?«*

11Jesus erwiderte: »Elia kommt tatsächlich zuerst, um alles vorzubereiten. 12Aber ich sage euch, er ist bereits gekommen. Doch niemand hat ihn erkannt, und er wurde schwer misshandelt. Und bald wird auch der Menschensohn durch ihre Hand leiden.« 13Da wurde den Jüngern klar, dass er von Johannes dem Täufer gesprochen hatte.

Jesus heilt einen besessenen Jungen

14Als sie am Fuß des Berges ankamen, wurden sie bereits von einer großen Menschenmenge erwartet. Ein Mann trat zu Jesus und kniete vor ihm nieder. Er sagte: 15»Herr, hab Mitleid mit meinem Sohn. Er hat schwere Anfälle und leidet fürchterlich. Immer wieder fällt er ins Feuer oder ins Wasser. 16Ich habe ihn zu deinen Jüngern gebracht, aber sie konnten ihm nicht helfen.«

17Jesus antwortete: »Ihr uneinsichtigen, ungläubigen Menschen! Wie lange muss ich noch bei euch sein, bis ihr endlich glaubt? Wie lange muss ich euch noch ertragen? Bringt den Jungen zu mir.« 18Jesus bedrohte den bösen Geist im Körper des Jungen, und der Geist fuhr aus ihm heraus. Im selben Augenblick war der Junge wieder gesund.

19Als sie später wieder unter sich waren, fragten die Jünger Jesus: »Warum konnten wir diesen Dämon nicht austreiben?«

20»Weil euer Glaube so gering ist«, sagte Jesus. »Ich versichere euch: Wenn euer Glaube auch nur so groß wäre wie ein Senfkorn, könntet ihr zu diesem Berg sagen: ›Rücke dich von hier nach da‹, und er würde sich bewegen. Nichts wäre euch unmöglich.«*

17,4 Griech. *Tabernakel*. **17,10** Griech. *dass Elia zuerst kommen muss*. **17,20** In manchen Handschriften folgt V. 21: *Doch diese Art Dämonen geben nicht, ehe ihr nicht gebetet und gefastet habt.*

SKIRENNFAHREN



Benni Raich (Österreich)
Benni Raich wurde bislang zweimal Olympiasieger, dreimal Weltmeister, gewann einmal den Gesamtweltcup und verzeichnet bis heute 36 Weltcupsiege sowie viele weitere Erfolge.

Statement:
„Wenn ich in der Bibel die Bergpredigt von Jesus oder Gleichnisse wie vom ‚Glauben wie ein Senfkorn' lese, dann frage ich mich, wie ich die Worte von Jesus Christus in meinem Leben umsetzen kann."

Benni Raich im Interview mit Jörg Walcher am 29.06.2012

Wie lebst du deinen Glauben an Gott?

Ich hatte immer das Gefühl, dass da mehr ist und dass dieser Gott mir Kraft gibt. Am liebsten ist mir eine Kapelle im Wald. Gerne ziehe ich mich dorthin zurück, um mit Gott zu sprechen. Ich bete und reflektiere mit Gott. Das macht mich zu einem besseren Menschen.

Betest du vor einem Rennen?

Der Glaube an Gott hilft mir. Manchmal mach ich noch ein kurzes Stoßgebet vor einem Rennen. Ich bete dann aber nicht, dass ich gewinne, sondern dass ich gesund runterkomme. Natürlich will man erfolgreich sein. Ich habe nach dem Gebet vermehrt das Vertrauen, dass es einfach passt.

Liest du in der Bibel?

Wenn ich in der Bibel die Bergpredigt von Jesus oder Gleichnisse wie vom „Glauben wie ein Senfkorn" lese, dann frage ich mich, wie ich die Worte von Jesus Christus in meinem Leben umsetzen kann. Die Bibel schien mir zu Beginn manchmal schwierig zu verstehen. Ich habe dann einmal eine Bibel in einem Schweizer Hotelzimmer entdeckt, in der zu bestimmten Themen empfohlene Stellen angeführt waren. Ich hab mir dann die Seiten aus dieser Bibel rauskopiert. Diese Seiten habe ich heute noch bei mir!

Hast du jemanden, mit dem du über Glaubensfragen sprechen kannst?

Ich diskutiere gerne. Im Team ist es kein Thema, mit Trainern oder Athleten darüber zu sprechen. Es ist gar nicht so leicht, die richtige



„Ich hatte immer das Gefühl, dass da mehr ist und dass dieser Gott mir Kraft gibt.“

Person zu finden, mit der man Fragen aus der Bibel besprechen kann.

Betest du zu Gott, wenn es dir gut oder schlecht geht?
Auch wenn ich erfolgreich war oder meine Schwägerin ein Baby bekam, sprach ich mit Gott und war ihm von Herzen dankbar. Ich denke, es ist wichtig, dass man diese innere Haltung von Dankbarkeit in allen Umständen beibehält.

Vielen herzlichen Dank für das interessante Interview.

Jesus kündigt erneut seinen Tod an

22Eines Tages, als sie nach Galiläa zurückkamen, sagte Jesus zu ihnen: »Der Menschensohn wird verraten werden. 23Man wird ihn umbringen, doch drei Tage später wird er von den Toten auferweckt werden.« Als die Jünger das hörten, wurden sie sehr traurig.

Die Bezahlung der Tempelsteuer

24Als sie nach Kapernaum kamen, traten die Einnehmer der Tempelsteuer auf Petrus zu und fragten ihn: »Zahlt euer Meister keine Tempelsteuer?«

25»Doch«, antwortete Petrus. Dann ging er nach Hause, um es Jesus zu erzählen. Aber noch bevor er ansetzen konnte zu sprechen, fragte Jesus ihn: »Was meinst du, Petrus*? Belegen Könige ihr eigenes Volk mit Steuern? Oder verlangen sie Abgaben von den Fremden, die sie besiegt und deren Länder sie erobert haben?«

26»Von den Fremden«, erwiderte Petrus. »Nun«, sagte Jesus, »dann müssten die eigenen Bürger also eigentlich keine Steuern zahlen! 27Wir wollen sie jedoch nicht vor den Kopf stoßen. Geh hinunter zum See und wirf eine Angelschnur aus. Dem ersten Fisch, den du fängst, öffne das Maul. Du wirst darin eine Münze finden. Nimm diese Münze und bezahle damit für uns beide die Steuer.«

Der Größte im Reich Gottes

18 Etwa zu dieser Zeit kamen die Jünger zu Jesus und fragten ihn: »Wer ist der Größte im Himmelreich?«

2Da rief Jesus ein kleines Kind zu sich und stellte es vor sie hin. 3Dann sagte er: »Ich versichere euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nie ins Himmelreich kommen. 4Deshalb: Wer so gering wird wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich. 5Und wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf. 6Wer aber eines dieser Kinder, die mir vertrauen, vom rechten Glauben abbringt, für den wäre es besser, er würde mit einem schweren Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen werden.

7Schreckliches erwartet die, die andere zur Sünde verführen. Die Versuchung, Böses zu tun, wird es immer geben, doch dem, der andere in diese Versuchung bringt, wird es schlimm ergehen. 8Wenn dich also deine Hand oder dein Fuß zum Bösen verführen will, hack sie ab und wirf sie weg. Besser du kommst als Krüppel oder Gelähmter in den Himmel*, als dass du mit allen deinen Gliedmaßen ins ewige Höllenfeuer geworfen wirst. 9Und wenn dich dein Auge zum Bösen verführen will, stich es aus und wirf es weg. Besser du kommst halb blind in den Himmel, als zwei Augen zu haben und ins ewige Höllenfeuer geworfen zu werden.

10Hütet euch davor, auf ein einziges dieser Kinder herabzusehen. Denn ich sage euch, dass ihre Engel im Himmel meinem himmlischen Vater stets besonders nahe sind.*

Das Gleichnis vom verlorenen Schaf

12Wenn ein Hirte hundert Schafe hat, und eines läuft weg und verirrt sich,

17,25 Griech. *Simon*. **18,8** Griech. *in das Leben;* so auch in 18,9. **18,10** In manchen Handschriften folgt V. 11: *Der Menschensohn ist gekommen, die Verlorenen zu retten.*

was wird er wohl tun? Wird er nicht die neunundneunzig anderen stehen lassen und in die Berge gehen, um das verirrte Schaf zu suchen? 13Und wenn er es findet, wird er sich ganz sicher mehr darüber freuen als über die neunundneunzig, die nicht fortgelaufen sind. 14Genauso ist es nicht der Wille meines Vaters, dass auch nur eines von diesen Kindern verloren geht.

Zurechtweisung des Bruders

15Wenn dir ein Bruder Unrecht getan hat, geh zu ihm und weise ihn auf seinen Fehler hin. Wenn er auf dich hört und seine Schuld zugibt, hast du ihn zurückgewonnen. 16Wenn es dir nicht gelingt, nimm einen oder zwei andere und geht noch einmal gemeinsam zu ihm, sodass alles, was du sagst, von zwei oder drei Zeugen bestätigt werden kann. 17Wenn er auch dann nicht zuhören will, trage den Fall deiner Gemeinde vor. Wenn die Gemeinde dir Recht gibt, aber der andere auch dieses Urteil nicht anerkennt, dann behandelt ihn wie einen, der Gott nicht kennt, oder wie einen bestechlichen Steuereinnehmer. 18Ich sage euch: Was ihr auf der Erde verbietet, ist auch im Himmel verboten, und was ihr auf der Erde erlaubt, ist auch im Himmel erlaubt.*

19Und ich sage euch auch: Wenn zwei von euch hier auf der Erde darin eins werden, eine Bitte an Gott zu richten, dann wird mein Vater im Himmel diese Bitte erfüllen. 20Denn wo zwei oder drei zusammenkommen, die zu mir gehören*, bin ich mitten unter ihnen.«

Das Gleichnis vom uneinsichtigen Schuldner

21Dann kam Petrus zu ihm und fragte: »Herr, wie oft soll ich jemandem vergeben, der mir Unrecht tut? Sieben Mal?«

22»Nein!«, antwortete Jesus, »siebzigmal sieben Mal*!

23Deshalb kann man das Himmelreich mit einem König vergleichen, der beschlossen hatte, mit seinen Bediensteten, die von ihm Geld geliehen hatten, abzurechnen. 24Unter ihnen war auch einer, der ihm sehr viel Geld* schuldete. 25Da er nicht bezahlen konnte, befahl der König das Folgende: Er, seine Frau, seine Kinder, und alles, was er besaß, sollten verkauft werden, um damit seine Schuld zu begleichen. 26Doch der Mann fiel vor ihm nieder und bat ihn: ›Herr, hab doch Geduld mit mir, ich werde auch alles bezahlen.‹ 27Da hatte der König Mitleid mit ihm, ließ ihn frei und erließ ihm seine Schulden.

28Doch sobald der Mann frei war, ging er zu einem anderen Diener, der ihm eine kleine Summe* schuldete, packte ihn am Kragen und verlangte, dass er auf der Stelle alles bezahlen sollte. 29Der Diener fiel vor ihm nieder und bat ihn um einen kurzen Aufschub: ›Hab doch Geduld mit mir, ich werde auch alles bezahlen.‹ 30Doch der Mann war nicht bereit zu warten. Er ließ ihn verhaften und einsperren, so lange, bis dieser seine ganze Schuld bezahlt hätte.

31Als die anderen Diener das sahen, waren sie empört. Sie gingen zum König und erzählten ihm, was vorgefallen war. 32Da ließ der König den Mann rufen, dem er zuvor seine Schulden erlassen hatte, und sagte zu ihm: ›Du herz-

18,18 Griech. *Was ihr auf der Erde bindet, wird auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf der Erde löst, wird auch im Himmel gelöst sein.* **18,20** Griech. *in meinem Namen zusammenkommen.* **18,22** Oder *siebenundsiebzig Mal.* **18,24** Griech. *zehntausend Talente.* **18,28** Griech. *hundert Denare.* Ein Denar war ein voller Tagelohn.

loser Diener! Ich habe dir deine großen Schulden erlassen, weil du mich darum gebeten hast. 33Müsstest du da nicht auch mit diesem Diener Mitleid haben, so wie ich Mitleid mit dir hatte?‹ 34Der König war so zornig, dass er den Mann ins Gefängnis werfen ließ, bis er seine Schulden bis auf den letzten Cent bezahlt hatte.

35Genauso wird mein Vater im Himmel mit euch verfahren, wenn ihr euch weigert, euren Brüdern und Schwestern zu vergeben.«

Über Ehe und Ehescheidung

19 Nachdem Jesus zu Ende gesprochen hatte, verließ er Galiläa und ging nach Süden in die Gegend von Judäa, östlich des Jordan. 2Eine große Menschenmenge folgte ihm dorthin, und er heilte ihre Kranken.

3Da kamen einige Pharisäer zu ihm und versuchten, ihm eine Falle zu stellen. Sie fragten ihn: »Darf sich ein Mann aus jedem beliebigen Grund von seiner Frau trennen?«

4»Wisst ihr nicht, was in der Schrift steht?«, erwiderte Jesus. »Dort steht, dass ›der Schöpfer die Menschen als Mann und Frau schuf‹*. 5Und es heißt weiter: ›Deshalb wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden und die beiden werden zu einer Einheit.‹* 6Dann sind sie also nicht mehr zwei, sondern eins, und niemand soll sie mehr trennen, denn Gott hat sie zusammengebracht.«

7»Und warum hat dann Mose gesagt, dass ein Mann seiner Frau einen offiziellen Scheidungsbrief ausstellen und sie dann fortschicken darf*?«, fragten sie.

8Jesus antwortete: »Mose erlaubte die Ehescheidung, weil eure Herzen hart sind, aber ursprünglich war sie nicht Gottes Wille. 9Und ich sage euch: Ein Mann, der sich von seiner Frau scheiden lässt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch – es sei denn, seine Frau war untreu.«*

10Da sagten die Jünger zu Jesus: »Dann wäre es ja besser, gar nicht zu heiraten!«

11»Nicht jeder kann dies verstehen«, sagte Jesus. »Das können nur die, denen Gott dabei hilft. 12Manche werden unfähig zur Ehe geboren, andere werden von Menschen dazu unfähig gemacht, und wieder andere haben sich dafür entschieden, um des Himmelreiches willen nicht zu heiraten. Wer dies begreifen kann, der handle danach.«

Jesus segnet die Kinder

13Einige Kinder wurden zu Jesus gebracht. Er sollte ihnen die Hand auflegen und für sie beten. Doch die Jünger fuhren die Leute an, ihn nicht zu stören. 14Aber Jesus sagte: »Lasst die Kinder zu mir kommen. Haltet sie nicht zurück! Denn das Himmelreich gehört ihnen.« 15Und er legte ihnen die Hände auf und segnete sie, bevor er weiterzog.

Der reiche Jüngling

16Einmal kam ein Mann zu Jesus und fragte ihn: »Meister*, was muss ich Gutes tun, um das ewige Leben zu bekommen?«

17»Warum fragst du mich, was gut ist?«, erwiderte Jesus. »Nur Gott ist gut. Du kannst das ewige Leben nur er-

19,4 1. Mose 1,27; 5,2. **19,5** 1. Mose 2,24. **19,7** 5. Mose 24,1. **19,9** In manchen Handschriften heißt es weiter *Und der Mann, der eine geschiedene Frau heiratet, begeht Ehebruch.* **19,16** In manchen Handschriften heißt es *Guter Meister.*

langen, wenn du dich an die Gebote hältst.«
18»Welche Gebote?«, fragte der Mann. Und Jesus antwortete: »Du sollst nicht töten. Du sollst nicht die Ehe brechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst keine Falschaussage machen. 19Ehre deinen Vater und deine Mutter. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.«*
20»Alle diese Gebote habe ich gehalten«, sagte der junge Mann. »Was muss ich noch tun?«
21Jesus sagte zu ihm: »Wenn du vollkommen sein willst, dann geh und verkaufe alles, was du hast, und gib das Geld den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Dann komm und folge mir nach.« 22Doch als der junge Mann das hörte, ging er traurig fort, denn er war sehr reich.
23Da sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Ich will euch die Wahrheit sagen: Es ist sehr schwer für einen Reichen, ins Himmelreich zu gelangen. 24Ich sage es noch einmal: Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes kommt!«
25Die Jünger waren sehr betroffen. »Wer kann denn dann überhaupt gerettet werden?«, fragten sie.
26Jesus sah sie eindringlich an und sagte: »Menschlich gesehen ist es unmöglich. Aber bei Gott ist alles möglich.«
27Da sagte Petrus zu ihm: »Wir haben alles aufgegeben, um dir nachzufolgen. Was werden wir dafür bekommen?«
28Jesus antwortete: »Ich versichere euch: Wenn der Menschensohn im Reich Gottes* auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzt, dann werdet ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, ebenfalls auf zwölf Thronen sitzen und über die zwölf Stämme Israels richten. 29Und jeder, der um meines Namens willen sein Haus, seine Geschwister, seine Eltern, seine Kinder oder seinen Besitz aufgegeben hat, wird hundertmal so viel wiederbekommen und das ewige Leben erlangen. 30Doch viele, die heute wichtig erscheinen, werden dann die Geringsten sein, und die, die hier ganz unbedeutend sind, werden dort die Größten sein.*

Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg

20 Denn das Himmelreich ist vergleichbar mit dem Besitzer eines großen Gutes, der früh am Morgen hinausging, um Arbeiter für seinen Weinberg einzustellen. 2Er vereinbarte mit ihnen den üblichen Tagelohn* und schickte sie an die Arbeit.
3Um neun Uhr morgens ging er über den Marktplatz und sah einige Leute herumstehen, die keine Arbeit hatten. 4Er stellte auch sie ein und sagte ihnen, sie würden am Abend den ihnen zustehenden Lohn erhalten. 5Am Mittag und dann noch einmal nachmittags gegen drei Uhr tat er dasselbe. 6Um fünf Uhr abends ging er noch einmal in die Stadt und sah immer noch ein paar Leute herumstehen. Er fragte sie: ›Warum habt ihr heute nicht gearbeitet?‹
7Sie antworteten: ›Weil uns niemand angestellt hat.‹ Da sagte der Gutsbesitzer zu ihnen: ›Dann geht zu den anderen Arbeitern in meinem Weinberg.‹
8Am Abend schließlich beauftragte er seinen Verwalter, die Leute zu rufen

19,18-19 2. Mose 20,12-16; 3. Mose 19,18; 5. Mose 5,16-20. **19,28** Griech. *bei der Wiedergeburt.*
19,30 Griech. *Doch viele, die die Ersten sind, werden die Letzten sein, und die Letzten die Ersten.*
20,2 Griech. *einen Denar,* den vollen Tagelohn eines Arbeiters; so auch in 20,9.10.13.

und sie zu entlohnen. Er sollte mit den Arbeitern beginnen, die als Letzte eingestellt worden waren. 9Als die, die erst um fünf Uhr eingestellt worden waren, bezahlt wurden, erhielten sie alle einen vollen Tagelohn. 10Als die, die früher eingestellt worden waren, an der Reihe waren, dachten sie, dass sie mehr bekommen würden. Aber auch sie erhielten einen Tagelohn. 11Als sie ihr Geld bekamen, beschwerten sie sich. 12›Diese Leute haben nur eine Stunde gearbeitet und doch bekommen sie genauso viel wie wir, die wir den ganzen Tag in der sengenden Hitze schwer gearbeitet haben.‹

13Einem von ihnen antwortete er: ›Mein Freund, ich war nicht ungerecht! Warst du nicht damit einverstanden, dass du den ganzen Tag für den üblichen Lohn arbeitest? 14Nimm dein Geld und gib dich zufrieden. Ich will aber diesem letzten Arbeiter genauso viel geben wie dir. 15Oder ist es mir nicht erlaubt, mit meinem Geld zu machen, was ich will? Willst du dich etwa darüber beklagen, dass ich gütig bin?‹

16Genauso ist es bei Gott: Viele, die jetzt die Ersten sind, werden die Letzten sein, und die, die jetzt die Letzten sind, werden dann die Ersten sein.«

Jesus kündigt nochmals seinen Tod an

17Auf dem Weg nach Jerusalem nahm Jesus die zwölf Jünger beiseite und sagte ihnen, was mit ihm geschehen würde.

18»Wenn wir nach Jerusalem kommen«, sagte er, »wird der Menschensohn an die obersten Priester und Schriftgelehrten verraten werden. Sie werden ihn zum Tode verurteilen. 19Dann werden sie ihn den Römern ausliefern, und die werden ihn verspotten, auspeitschen und kreuzigen. Doch am dritten Tag wird er von den Toten auferweckt werden.«

Vom Dienen

20Später kam die Mutter von Jakobus und Johannes, den Söhnen des Zebedäus, mit ihren Söhnen zu Jesus. Sie kniete respektvoll vor ihm nieder, denn sie wollte ihn um einen Gefallen bitten.

21»Was möchtest du?«, fragte er sie. Sie antwortete: »Wirst du meinen Söhnen in deinem Reich die Ehrenplätze neben dir geben, den einen rechts und den anderen links von dir?«

22Doch Jesus sagte zu ihnen: »Ihr wisst ja nicht, worum ihr bittet! Könnt ihr auch aus dem bitteren Leidenskelch trinken, den ich trinken werde?« Sie antworteten: »O ja, das können wir!«

23Da sagte er zu ihnen: »Ihr werdet tatsächlich daraus trinken müssen. Aber ich habe nicht das Recht zu bestimmen, wer einmal neben mir sitzen wird. Mein Vater hat diese Plätze für die bestimmt, die er ausgewählt hat.«

24Als die anderen zehn Jünger hörten, worum Jakobus und Johannes gebeten hatten, ärgerten sie sich. 25Doch Jesus rief sie zu sich und sagte: »Ihr wisst, dass in dieser Welt die Könige Tyrannen sind und die Herrschenden die Menschen oft ungerecht behandeln. 26Bei euch soll es anders sein. Wer euch anführen will, soll euch dienen, 27und wer unter euch der Erste sein will, soll euer Sklave werden. 28Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um anderen zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben.«

Jesus heilt zwei Blinde

29Als Jesus und die Jünger die Stadt Jericho verließen, folgte ihnen eine große Menschenmenge. 30An der Straße saßen zwei Blinde. Als sie hörten, dass Jesus kam, begannen sie zu rufen: »Herr, Sohn Davids, hab Erbarmen mit uns!« 31Die Leute ermahnten sie, doch still zu sein, aber sie schrien nur

noch lauter: »Herr, Sohn Davids, hab Erbarmen mit uns!«
32Jesus blieb stehen und fragte sie: »Was soll ich für euch tun?«
33»Herr«, sagten sie, »wir möchten sehen können!« 34Da hatte Jesus Mitleid mit ihnen und er berührte ihre Augen. Im gleichen Augenblick konnten sie sehen. Und sie folgten ihm nach.

Der triumphale Einzug

21 Kurz vor Jerusalem kamen Jesus und die Jünger durch das Städtchen Betfage am Ölberg. Jesus schickte zwei der Jünger voraus. 2»Geht in das Dorf dort«, sagte er, »dort werdet ihr eine Eselin angebunden sehen und bei ihr ein Fohlen. Bindet die beiden los und bringt sie her. 3Wenn jemand fragt, was ihr da tut, dann sagt nur: ›Der Herr braucht sie‹, und man wird sie euch mitgeben.« 4Auf diese Weise wurde die Prophezeiung erfüllt:
5»Sagt dem Volk Israel*: ›Seht, euer König kommt zu euch. Er ist sanftmütig und reitet auf einem Esel – ja auf dem Fohlen eines Esels, dem Jungen eines Lasttieres.‹«*
6Die beiden Jünger taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte. 7Sie brachten die Tiere zu ihm, warfen ihre Mäntel über das Fohlen, und er setzte sich darauf.*
8Viele Menschen breiteten ihre Mäntel vor Jesus auf der Straße aus. Andere schnitten Zweige von den Bäumen und bestreuten den Weg damit. 9Er befand sich in der Mitte des Zuges, und die Menge um ihn herum jubelte: »Gelobt sei Gott* für den Sohn Davids! Gepriesen sei, der im Namen des Herrn kommt! Lobt Gott im höchsten Himmel!«*
10Die ganze Stadt Jerusalem war in Aufruhr, als er einzog. »Wer ist das?«, fragten die Leute.
11Und die Menschen in der Menge antworteten: »Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.«

Jesus reinigt den Tempel

12Jesus ging in den Tempel und fing an, die Händler und jene, die bei ihnen kauften, hinauszutreiben. Er stieß die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenverkäufer um. 13Dabei sagte er: »In der Schrift steht: ›Mein Haus soll ein Ort des Gebets sein‹, aber ihr habt eine Räuberhöhle daraus gemacht!«*
14Blinde und Gelähmte kamen zu ihm, und er heilte sie im Tempel. 15Die obersten Priester und die Schriftgelehrten sahen diese Wunder und hörten, wie die kleinen Kinder im Tempel riefen: »Lobt Gott für den Sohn Davids!« Das erregte ihren Unwillen 16und sie fragten Jesus: »Hörst du, was die Kinder da rufen?« Jesus erwiderte: »Ja. Habt ihr noch nie in der Schrift gelesen? Dort steht geschrieben: ›Kinder und Säuglinge hast du gelehrt, dich zu loben.‹*« 17Dann ließ er sie stehen und kehrte nach Betanien zurück, wo er die Nacht verbrachte.

Jesus verflucht den Feigenbaum

18Als Jesus am nächsten Morgen nach Jerusalem zurückging, bekam er Hunger. 19Er entdeckte einen Feigenbaum an der Straße und ging hinüber, um zu sehen, ob Feigen daran waren, aber es waren nur Blätter daran. Da sagte er zu

21,5a Griech. *sagt der Tochter Zion;* Jesaja 62,11. **21,5b** Sacharja 9,9. **21,7** Griech. *über sie, und er setzte sich auf sie.* **21,9a** Griech. *Hosianna*, ein Ausruf des Lobes; wörtlich: »Hilf doch«; so auch in 21,9b.15. **21,9b** Psalm 118,26; 148,1. **21,13** Jesaja 56,7; Jeremia 7,11. **21,16** Psalm 8,3.

dem Baum: »Du sollst nie wieder Früchte tragen!« Und der Feigenbaum verdorrte im selben Augenblick.
20Die Jünger waren sehr erstaunt, als sie das sahen, und fragten: »Wie kommt es, dass der Feigenbaum so schnell verdorrt ist?«
21Da sagte Jesus zu ihnen: »Ich versichere euch: Wenn ihr fest glaubt und nicht zweifelt, könnt ihr auch solche Dinge tun und noch viel mehr als das. Ihr könnt sogar zu diesem Berg sagen: ›Hebe dich empor und wirf dich ins Meer‹, und es wird geschehen. 22Wenn ihr glaubt, werdet ihr alles bekommen, worum ihr im Gebet bittet.«

Die Frage nach der Vollmacht von Jesus

23Als Jesus in den Tempel zurückkehrte und dort zu lehren begann, kamen die obersten Priester und einige der Ältesten auf ihn zu. Sie fragten ihn: »Mit welchem Recht hast du die Händler aus dem Tempel gejagt? Wer hat dich dazu ermächtigt?*«
24»Ich sage euch, wer mir die Vollmacht dazu gegeben hat, wenn ihr mir auch eine Frage beantwortet«, antwortete Jesus. 25»War die Taufe des Johannes eine Handlung im Auftrag Gottes oder war es nur die Tat eines Menschen?« Sie besprachen sich miteinander. »Wenn wir sagen, es war eine Handlung im Auftrag Gottes, dann wird er uns fragen, warum wir Johannes nicht geglaubt haben. 26Wenn wir aber sagen, dass es nur die Handlung eines Menschen war, wird das Volk über uns herfallen, weil sie ihn für einen Propheten halten.«
27Also sagten sie schließlich: »Wir wissen es nicht.« Und Jesus erwiderte: »Dann beantworte ich eure Frage auch nicht.

Das Gleichnis von den zwei Söhnen

28Doch was haltet ihr von Folgendem? Ein Mann hatte zwei Söhne und sagte zu dem älteren: ›Mein Sohn, geh und arbeite heute im Weinberg.‹ 29Der Sohn antwortete: ›Nein, ich will nicht.‹ Doch später änderte er seine Meinung und ging doch. 30Dann sagte der Vater zu dem anderen Sohn: ›Dann geh du‹, und der sagte: ›Ja, Vater, ich gehe‹, aber er ging nicht. 31Welcher von den beiden Söhnen hat nun seinem Vater gehorcht?« Sie antworteten: »Der erste natürlich.« Da erklärte ihnen Jesus, was er damit sagen wollte. »Ich versichere euch: Bestechliche Steuereinnehmer und Huren kommen eher ins Reich Gottes als ihr. 32Denn Johannes der Täufer kam und zeigte euch den Weg der Gerechtigkeit, und ihr habt ihm nicht geglaubt. Die Steuereinnehmer und Huren dagegen haben ihm geglaubt. Obwohl ihr das alles gesehen habt, wolltet ihr nicht umkehren und ihm glauben.

Das Gleichnis von den bösen Bauern

33Hört auch folgendes Gleichnis. Ein Grundbesitzer legte einen Weinberg an, baute eine Mauer darum, hob eine Grube aus, um darin den Traubensaft zu keltern, und baute einen Wachturm. Dann verpachtete er den Weinberg an Bauern und zog in ein anderes Land. 34Zur Zeit der Traubenernte schickte er seine Diener, um seinen Anteil an der Ernte einzufordern. 35Doch die

21,23 O. *Mit welcher Vollmacht tust du all diese Dinge?*

Pächter überfielen die Diener. Den einen schlugen sie halb tot, den anderen brachten sie um, ein weiterer wurde gesteinigt. 36Da schickte der Grundbesitzer noch weitere Diener, doch sie erlitten dasselbe Schicksal.

37Schließlich schickte er seinen Sohn, weil er dachte: ›Ihn werden sie sicher respektieren.‹

38Doch als die Bauern seinen Sohn kommen sahen, sagten sie zueinander: ›Da kommt der Erbe des Anwesens. Lasst uns ihn umbringen, dann können wir das Land für uns behalten!‹ 39Also überfielen sie ihn, schleppten ihn vor den Weinberg und ermordeten ihn.

40Wenn nun der Eigentümer des Weinbergs wiederkommt«, sagte Jesus, »was meint ihr, wird er mit diesen Bauern machen?«

41Sie antworteten: »Er wird diese heimtückischen Mörder einen schrecklichen Tod sterben lassen und den Weinberg an andere Bauern verpachten, die ihm nach jeder Ernte seinen Anteil geben.«

42Da fragte Jesus sie: »Habt ihr das nicht schon einmal in der Schrift gelesen? ›Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. Das ist das Werk des Herrn, und es ist wunderbar anzusehen.‹* 43Ich will damit sagen, dass das Reich Gottes euch weggenommen wird und ein anderes Volk es bekommt, das gute Früchte bringt. 44Wer über diesen Stein stolpert, wird in tausend Stücke zerbrechen, und der Stein wird jeden zermalmen, auf den er fällt.*«

45Als die obersten Priester und Pharisäer Jesus sprechen hörten, merkten sie, dass mit den Bauern in seinem Gleichnis sie gemeint waren. 46Sie hätten ihn gern verhaften lassen, doch sie wagten es nicht, weil das Volk Jesus für einen Propheten hielt.

Das Gleichnis vom großen Festmahl

22 Jesus erzählte ihnen noch viele andere Gleichnisse, um ihnen das Reich Gottes begreiflich zu machen. Er sagte: 2»Man kann sich das Himmelreich auch am Beispiel eines Königs vorstellen, der ein großes Hochzeitsfest für seinen Sohn vorbereitete. 3Viele Gäste waren eingeladen, und als alles fertig war, schickte er seine Diener, um ihnen zu sagen, dass es Zeit wäre zu kommen. Doch keiner wollte kommen! 4Also schickte er andere Diener, die ihnen sagen sollten: ›Das Festmahl ist angerichtet, und das beste Fleisch wurde dafür gebraten. Alles ist bereit, beeilt euch!‹ 5Doch die Gäste, die er eingeladen hatte, beachteten die Abgesandten gar nicht und gingen ihrer Arbeit nach. Der eine ging auf seinen Acker, ein anderer kümmerte sich um seine Geschäfte. 6Wieder andere packten die Boten und misshandelten sie, einige von ihnen töteten sie sogar.

7Da wurde der König zornig. Er schickte seine Soldaten aus. Sie sollten die Mörder umbringen und ihre Stadt in Brand setzen. 8Und zu seinen Dienern sagte er: ›Das Hochzeitsmahl ist bereit, und die Gäste, die ich eingeladen hatte, sind es nicht wert, dass ihnen diese Ehre zuteilwird. 9Deshalb geht hinaus an die Straßenecken und ladet jeden ein, dem ihr begegnet.‹

21,42 Psalm 118,22-23. **21,44** Dieser Vers fehlt in einigen frühen Handschriften.

10Also brachten die Diener alle, die
sie finden konnten, gute und schlechte
Menschen, und der Festsaal war voller
Gäste. 11Aber als der König hereinkam,
um seine Gäste zu begrüßen, bemerkte
er einen Mann, der nicht für eine
Hochzeit gekleidet war. 12›Mein
Freund‹, fragte er ihn, ›wie kommt es,
dass du hier bist, ohne feierlich gekleidet zu sein, wie es sich für eine Hochzeit gehört?‹ Der Mann wusste keine
Antwort darauf. 13Da sagte der König
zu seinen Dienern: ›Fesselt ihn an Händen und Füßen und werft ihn hinaus in
die Dunkelheit, wo Weinen und Zähneknirschen herrschen.‹ 14Denn viele
sind eingeladen, aber nur wenige sind
auserwählt.«

Steuern für den Kaiser

15Da kamen die Pharisäer zusammen,
um ein Komplott zu schmieden. Sie
wollten Jesus zu einer Äußerung verleiten, die ihnen einen Vorwand liefern
würde, ihn unter Anklage zu stellen.
16Sie beschlossen, einige ihrer Schüler
zusammen mit Anhängern des Herodes
zu ihm zu schicken und ihm folgende
Frage zu stellen: »Meister, wir wissen,
wie ehrlich und wahrhaftig du bist. Du
lehrst Gottes Weg ohne jede Furcht –
auch nicht vor Menschen. Du lässt
dich von niemandem beeinflussen und
bevorzugst niemanden. 17Nun sage
uns, was du darüber denkst: Ist es richtig, an den Kaiser Steuern zu zahlen?«
18Doch Jesus durchschaute ihre böse
Absicht und sagte: »Ihr Heuchler! Warum versucht ihr, mich mit euren
Fangfragen in eine Falle zu locken?
19Zeigt mir eine römische Münze, mit
der die Steuern zu bezahlen sind.« Als
sie ihm die Münze* reichten, fragte er
sie: 20»Wessen Bild und Titel sind hier
eingeprägt?«
21»Das Bild und der Titel des Kaisers«, antworteten sie. »Nun«, sagte
er, »dann gebt dem Kaiser, was ihm gehört. Und gebt Gott, was Gott gehört.«
22Seine Antwort machte sie sprachlos,
und sie gingen weg.

Gespräch über die Auferstehung

23Am selben Tag meldeten sich einige
Sadduzäer zu Wort. Diese jüdische
Gruppierung vertritt die Auffassung,
dass es keine Auferstehung nach dem
Tod gibt. Sie stellten ihm folgende Frage: 24»Meister, Mose hat gesagt: ›Wenn
ein Mann kinderlos stirbt, soll sein
Bruder die Witwe heiraten und ein
Kind mit ihr haben. Dieses Kind soll
dann der Erbe des verstorbenen Bruders sein.‹* 25Nun waren da sieben Brüder. Der älteste heiratete und starb kinderlos. Also heiratete der zweite Bruder
die Witwe. 26Auch dieser Bruder starb
kinderlos, und der nächste Bruder heiratete die Frau. So ging es immer weiter, bis sie mit allen sieben Brüdern verheiratet gewesen war. 27Schließlich
starb auch sie. 28Nun sage uns: Wessen
Frau wird sie nach der Auferstehung
sein? Denn sie war ja mit allen sieben
verheiratet!«
29Jesus erwiderte: »Ihr irrt euch, weil
ihr die Schrift nicht kennt und auch
nicht die Macht Gottes! 30Denn wenn
die Toten auferstehen, werden sie nicht
verheiratet sein. Sie werden sein wie
die Engel im Himmel. 31Doch nun zu
der Frage, ob es überhaupt eine Auferstehung der Toten gibt: Habt ihr nie
in der Schrift davon gelesen? Lange
nachdem Abraham, Isaak und Jakob
gestorben waren, sagte Gott*: 32›Ich

22,19 Griech. *einen Denar.* **22,24** 5. Mose 25,5-6. **22,31** Griech. *Habt ihr nie in der Schrift gelesen, dass Gott sagte.*

bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.‹* Also ist er der Gott der Lebenden und nicht der Toten.«
33Als die Menschen das hörten, waren sie tief beeindruckt von seinen Worten.

Das wichtigste Gebot
34Als die Pharisäer hörten, dass er den Sadduzäern mit seiner Antwort den Mund gestopft hatte, dachten sie sich eine neue Frage aus, die sie ihm stellen wollten. 35Einer von ihnen, der sich im Gesetz Moses besonders gut auskannte, versuchte, ihm mit der folgenden Frage eine Falle zu stellen: 36»Meister, welches ist das wichtigste Gebot im Gesetz von Mose?«
37Jesus antwortete: »›Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben, von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken!‹* 38Das ist das erste und wichtigste Gebot. 39Ein weiteres ist genauso wichtig: ›Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.‹* 40Alle anderen Gebote und alle Forderungen der Propheten gründen sich auf diese beiden Gebote.«

Wessen Sohn ist der Christus?
41Jesus stand mitten unter den Pharisäern. Er richtete eine Frage an sie: 42»Was denkt ihr über den Christus? Wessen Sohn ist er?« Sie antworteten: »Er ist der Sohn Davids.«
43Jesus erwiderte: »Warum hat ihn David, geleitet vom Heiligen Geist, dann Herr genannt? Denn David sagte:
44›Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich auf den Ehrenplatz zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde demütige und sie zum Schemel unter deinen Füßen mache.‹* 45Wenn David ihn Herr nannte, wie kann er dann gleichzeitig sein Sohn sein?«
46Niemand konnte seine Frage beantworten. Danach wagte niemand mehr, ihm weitere Fragen zu stellen.

Jesus warnt die Schriftgelehrten

23 Dann sprach Jesus zu der Menschenmenge und zu seinen Jüngern: 2»Die Schriftgelehrten und Pharisäer sitzen als Ausleger der Schrift auf dem Stuhl von Mose. 3Deshalb haltet euch an das, was sie euch sagen, aber folgt nicht ihrem Beispiel. Denn sie handeln nicht nach dem, was sie euch lehren. 4Sie knebeln euch mit unerfüllbaren religiösen Forderungen und tun nicht das Geringste, um euch die Last zu erleichtern.
5Alles, was sie tun, tun sie nur nach außen hin. Am Arm tragen sie besonders große Gebetsriemen*, und sie haben extra lange Fransen an ihren Gewändern. 6Und wie sie es lieben, bei Festessen am Kopfende des Tisches auf dem Ehrenplatz zu sitzen und in der Synagoge auf den besten Plätzen! 7Sie genießen die Beachtung, die ihnen auf der Straße zuteilwird. Besonders gern mögen sie es, wenn man sie mit ›Rabbi‹* anredet. 8Lasst euch niemals ›Rabbi‹ nennen. Ihr habt nur einen Meister, und ihr alle seid gleich, wie Brüder und Schwestern. 9Und bezeichnet niemanden hier auf der Erde als ›Vater‹, denn nur Gott im Himmel ist euer geistlicher Vater. 10Lasst euch auch nicht ›Lehrer‹ nennen, denn es gibt nur einen Lehrer, und das ist der Christus. 11Der Größte unter euch

22,32 2. Mose 3,6. **22,37** 5. Mose 6,5. **22,39** 3. Mose 19,18. **22,44** Psalm 110,1. **23,5** Griech. *Sie vergrößern ihre Phylakterien.* **23,7** *Rabbi*, aus dem Aramäischen, bedeutet *Meister* oder *Lehrer.*

JESUS ODER RELIGION?

Religiöse Systeme, egal welchen Namen sie tragen, haben die Menschheit seit jeher unterdrückt, missbraucht und ausgebeutet. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Leider haben wir Menschen über die Jahrhunderte auch das Christentum zu einer Religion degradiert. Dabei hat Jesus nichts so scharf verurteilt wie die religiösen Systeme seiner Zeit. Jesus ist nicht gekommen, um eine neue Religion zu gründen, sondern um uns sein Leben zu geben. Das, was alle Religionen andauernd versuchen zu erreichen, hat Gott in Jesus Christus schon längst für uns getan.

Religion versucht Gott nahe zu kommen – in Jesus ist Gott uns bereits nahe gekommen, indem er Mensch wurde.

Religion versucht vor Gott möglichst gerecht dazustehen – in Jesus sind wir bereits gerecht gesprochen aus Gnade.

Religion versucht durch Verzicht, gute Werke und Rituale vor Gott zu punkten – Jesus hat für uns bereits alle Punkte am Kreuz erfüllt, als er rief: „Es ist vollbracht!“

Jesus ist kein Religionsstifter, sondern der Sohn Gottes. Er ist nicht gekommen, um unser Leben noch schwerer zu machen, als es ohnehin schon ist, sondern um mit uns zu gehen im Alltag des Lebens und uns über dieses Leben hinaus zu bewahren.

Religion ist ein System, Jesus ist eine Person, die lebt (Er ist auferstanden!).

Religion motiviert mit Angst, Jesus handelt an uns in Liebe.

Religion arbeitet mit Geboten und Verboten, Jesus schenkt uns Gnade.

Religion kontrolliert, Jesus macht frei.

Religion gibt uns eine Ethik, aber nicht die Kraft, sie einhalten zu können. Jesus hat uns nicht nur die beste aller Ethiken vorgelebt,

sondern gibt uns auch die Kraft des Heiligen Geistes, darin leben zu können. In der Religion ist man nie sicher, ob man genug getan hat, um Gott zu gefallen. In Jesus habe ich Gewissheit, weil ich in ihm geborgen bin. In der Religion kann ich durch Leistung, wenn ich gut bin, etwas vor Gott verdienen und gut dastehen. Bei Jesus kann ich nichts durch meine eigene Leistung verdienen – ich darf das Geschenk der Gnade einfach empfangen, indem ich Jesus vertraue. Wenn ich als religiöser Mensch versage, dann habe ich Angst, von Gott abgestoßen zu werden. Weil Jesus mich mit meinem Versagen angenommen hat und liebt, habe ich Frieden, auch wenn ich versage.
Angst hat mich nie motiviert Jesus nachzufolgen. Es war seine grenzenlose Liebe, die mich begeistert hat. Darum bin ich so gerne Christ und schäme mich nicht ihn zu bekennen.

Martin Luther hat dieses Geschenk der Gnade zu eindrücklich beschrieben:
Mir ist es bisher wegen angeborener Bosheit und Schwachheit unmöglich gewesen, den Forderungen Gottes zu genügen.
Wenn ich nicht glauben darf, dass Gott mir um Christi willen dies täglich beweinte Zurückbleiben vergebe, so ist's aus mit mir.
Ich muss verzweifeln. Aber das lass ich bleiben.
Wie Judas an den Baum mich hängen, das tu ich nicht.
Ich hänge mich an den Hals oder Fuß Christi wie die Sünderin.
Ob ich auch noch schlechter bin als diese, ich halte meinen Herrn fest.
Dann spricht Christus zum Vater: „Dieses Anhängsel muss auch durch.
Es hat zwar nichts gehalten und all deine Gebote übertreten, Vater,
aber er hängt sich an mich. Was will's! Ich starb auch für ihn.
Lass ihn durchschlupfen!"
Das soll mein Glaube sein!

muss den anderen dienen. 12Diejenigen jedoch, die sich über die anderen stellen, werden gedemütigt werden, und die, die demütig sind, werden erhöht.

13Euch Schriftgelehrten und Pharisäern wird es schlimm ergehen. Ihr Heuchler! Denn wenn ihr andere nicht ins Himmelreich hineinlasst, werdet auch ihr nicht hineingelassen.* 15Ja, euch Schriftgelehrten und Pharisäern wird es schlimm ergehen. Ihr reist über Land und Meer, um einen Menschen zu bekehren, und dann macht ihr aus ihm einen Sohn der Hölle, der doppelt so schlimm ist wie ihr selbst.

16Ihr blinden Anführer! Schlimm wird es euch ergehen! Ihr behauptet, es habe keine Bedeutung, ›beim Tempel Gottes‹ zu schwören – einen solchen Eid könne man ruhig brechen. Und im selben Atemzug behauptet ihr, wenn man aber ›beim Gold im Tempel‹ schwört, müsse man sich daran halten. 17Ihr verbohrten Dummköpfe! Was ist wichtiger, das Gold oder der Tempel, durch den das Gold erst heilig wird? 18Ihr sagt, ein Schwur ›beim Altar‹ dürfte ruhig gebrochen werden, ein Eid ›bei den Opfergaben auf dem Altar‹ aber sei bindend! 19Ihr seid blind! Was ist wichtiger, die Opfergabe auf dem Altar oder der Altar, durch den die Opfergabe erst heilig wird? 20Wenn ihr ›beim Altar‹ schwört, dann schwört ihr bei dem Altar und allem, was darauf ist. 21Und wenn ihr ›beim Tempel‹ schwört, schwört ihr beim Tempel und bei Gott, der im Tempel wohnt. 22Und wenn ihr ›beim Himmel‹ schwört, schwört ihr bei dem Thron Gottes und bei Gott selbst, der auf diesem Thron sitzt.

23Euch Schriftgelehrten und Pharisäern wird es schlimm ergehen. Ihr Heuchler! Sorgfältig achtet ihr darauf, auch noch vom geringsten Teil eures Einkommens den zehnten Teil abzugeben*, doch um die wahrhaft wichtigen Dinge des Gesetzes wie Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Glauben kümmert ihr euch nicht. Ihr sollt den Zehnten geben, gewiss, aber ihr dürft die viel wichtigeren Dinge darüber nicht vernachlässigen. 24Ihr blinden Anführer! Ihr siebt euer Wasser durch, damit ihr nicht aus Versehen eine Mücke verschluckt, und dann verschluckt ihr ein Kamel!

25Euch Schriftgelehrten und Pharisäern wird es schlimm ergehen. Ihr Heuchler! Sorgfältig achtet ihr darauf, dass eure Tassen und Teller nach außen sauber sind, doch innerlich seid ihr durch und durch verdorben – voller Missgunst und Maßlosigkeit! 26Ihr blinden Pharisäer! Wascht erst einmal die Tasse von innen aus; das Äußere wird dann von selbst sauber.

27Euch Schriftgelehrten und Pharisäern wird es schlimm ergehen. Ihr Heuchler! Ihr seid wie weiß getünchte Gräber – mit einer sauberen, ordentlichen Außenseite, doch innen voller Gebeine und Schmutz. 28Ihr gebt euch den Anschein rechtschaffener Leute, doch euer Herz ist voller Heuchelei und Gesetzesverachtung.

29Euch Schriftgelehrten und Pharisäern wird es schlimm ergehen. Ihr Heuchler! Ihr baut Grabmäler für die Propheten, die von euren Vorfahren ermordet wurden, und schmückt die Gräber der gottesfürchtigen und gerechten Menschen, die von euren Vorfahren umgebracht wurden. 30Und dann be-

23,13 In manchen Handschriften folgt V. 14: *Wie schrecklich wird es sein für euch Schriftgelehrte und euch Pharisäer! Ihr Heuchler! Schamlos bringt ihr die Witwen um ihr Eigentum und sprecht dann lange Gebete in der Öffentlichkeit, um zu verbergen, was für Menschen ihr wirklich seid. Deshalb wird eure Strafe jedoch umso schärfer ausfallen.* **23,23** Griech. *auch noch von Minze, Dill und Kümmel den zehnten Teil abzugeben.*

hauptet ihr dreist: ›Wir hätten niemals mitgemacht, als sie die Propheten ermordeten.‹
31Damit bestätigt ihr selbst, dass ihr die Nachkommen der Prophetenmörder seid. 32Macht weiter so! Bringt zu Ende, was sie angefangen haben. 33Ihr Schlangen! Ihr Söhne von Vipern! Wie wollt ihr der Verurteilung zur ewigen Verdammnis entgehen? 34Ich werde euch Propheten und weise Männer und Schriftgelehrte schicken. Einige von ihnen werdet ihr kreuzigen, andere werdet ihr in euren Synagogen auspeitschen und sie von Stadt zu Stadt hetzen. 35Und deshalb werdet ihr schuldig gesprochen werden für die Ermordung aller gottesfürchtigen Menschen, angefangen mit dem gerechten Abel, bis zu Secharja, dem Sohn des Berechja, den ihr im Tempel zwischen Altar und Heiligtum ermordet habt.* 36Ich versichere euch: Die Strafe für all das wird über diese Generation hereinbrechen.

Jesus trauert um Jerusalem

37O Jerusalem, Jerusalem, du Stadt, die Propheten ermordet und Gottes Boten steinigt! Wie oft wollte ich deine Kinder zusammenrufen, wie eine Henne, die ihre Küken unter ihren Flügeln birgt, doch ihr habt es nicht zugelassen. 38Und nun seht, euer Haus ist euch überlassen, leer und verödet. 39Denn ich sage euch, ihr werdet mich nicht wieder sehen, ehe ihr nicht sagt: ›Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.‹*«

Jesus spricht über die Zukunft der Welt

24 Als Jesus das Tempelgelände verließ, zeigten seine Jünger ihm die verschiedenen Gebäude, die zum Tempel gehörten. 2Doch er sagte zu ihnen: »Seht ihr diese Gebäude? Ich versichere euch: Sie werden alle zerstört werden, sodass kein Stein auf dem anderen bleibt.«

3Später saß Jesus am Hang des Ölbergs. Seine Jünger kamen zu ihm und fragten: »Wann wird all das geschehen? Und wird es vorher ein Zeichen geben, das deine Wiederkehr und das Ende der Welt* ankündigt?«

4Jesus antwortete ihnen: »Lasst euch von niemandem etwas weismachen. 5Viele werden in meinem Namen auftreten und behaupten: ›Ich bin der Christus‹, und sie werden viele irreführen. 6Überall werden Kriege ausbrechen. Aber habt keine Angst – diese Dinge müssen geschehen, doch das Ende wird noch nicht unmittelbar darauf folgen. 7Völker und Königreiche werden sich den Krieg erklären. In vielen Teilen der Welt wird es Erdbeben geben, und es wird zu Hungersnöten kommen. 8Doch all das wird erst der Anfang der Schrecken sein, die auf euch zukommen.

9Ihr werdet verhaftet, verfolgt und umgebracht werden. Auf der ganzen Welt wird man euch hassen, weil ihr euch zu meinem Namen bekennt. 10Viele werden sich von mir abwenden und einander verraten und hassen. 11Viele falsche Propheten werden auftreten und die Menschen täuschen. 12Die Gesetzlosigkeit wird immer mehr überhandnehmen und die Liebe wird

23,35 S. 1. Mose 4,8; 2. Chronik 24,20-21. **23,39** Psalm 118,26. **24,3** O. *des Zeitalters.*

bei vielen erkalten. 13Doch wer bis zum Ende durchhält, wird gerettet werden. 14Die Botschaft vom Reich Gottes wird auf der ganzen Welt gepredigt werden, damit alle Völker sie hören, und dann erst wird das Ende kommen.

15Es wird eine Zeit kommen, da werdet ihr sehen, wovon der Prophet Daniel gesprochen hat: das abscheuliche Götzenbild, das den heiligen Ort, an dem es steht, entweiht*. Wer dies liest, der horche auf! 16Dann müssen alle Menschen in Judäa in die Berge fliehen. 17Wer sich vor seinem Haus* befindet, darf nicht mehr hineingehen, um zu packen. 18Wer draußen auf dem Feld ist, darf nicht erst nach Hause gehen, um sich einen Mantel zu holen. 19Besonders schlimm wird diese Zeit für schwangere Frauen sein und für Mütter, die ihre Kinder stillen. 20Betet darum, dass ihr nicht im Winter oder an einem Sabbat fliehen müsst. 21Denn es wird eine Schreckenszeit sein, wie die Welt sie noch nie erlebt hat und auch nie wieder erleben wird. 22Wenn diese Zeit der Not nicht abgekürzt würde, würde die gesamte Menschheit umkommen. Doch wegen der Auserwählten Gottes wird sie abgekürzt werden.

23Wenn irgendjemand zu euch sagt: ›Schaut her, hier ist der Christus‹ oder ›Da ist er‹, beachtet ihn nicht. 24Denn falsche Erlöser und falsche Propheten werden überall auftauchen und große Zeichen und Wunder vollbringen, um selbst die von Gott Auserwählten zu verführen. 25Ich habe euch gewarnt!

26Wenn euch also jemand erzählt: ›Der Christus ist draußen in der Wüste‹, macht euch nicht die Mühe hinzugehen und nachzusehen. Oder wenn einer sagt: ›Da und da hält er sich verborgen‹ – glaubt es nicht! 27Denn wenn der Menschensohn kommt, wird es sein wie ein Blitz, der den ganzen Himmel erhellt. 28So wie ein Schwarm Geier ein Hinweis darauf ist, dass in der Nähe ein Tierkadaver liegt*, sind diese Zeichen der Beweis, dass das Ende nahe ist.

29Unmittelbar nachdem diese schreckliche Zeit zu Ende ist, wird sich die Sonne verfinstern, der Mond wird nicht mehr leuchten, die Sterne werden vom Himmel stürzen und die Kräfte des Himmels werden erschüttert.* 30Und schließlich wird das Zeichen für das Kommen des Menschensohns am Himmel erscheinen, und unter den Völkern der Erde wird tiefe Trauer herrschen. Sie werden sehen, wie der Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf den Wolken des Himmels kommt.* 31Er wird seine Engel mit lautem Posaunenschall vorausschicken, und sie werden seine Auserwählten von den Enden der Welt sammeln.

32Lernt vom Feigenbaum: Wenn seine Knospen weich werden und die Blätter zu sprießen beginnen, wisst ihr, dass der Sommer kommt, ohne dass es euch jemand sagt. 33Wenn ihr also seht, wie alle diese Dinge passieren, dann wisst ihr, dass die Wiederkunft des Menschensohnes vor der Tür steht. 34Ich versichere euch: Diese Generation* wird nicht von der Erde verschwinden, bevor all das geschehen ist. 35Himmel und Erde werden vergehen, doch meine Worte bleiben ewig.

36Niemand kennt den Tag oder die Stunde, in der diese Dinge geschehen werden, nicht einmal die Engel im Himmel, und auch nicht der Sohn*. Nur der Vater weiß es.

24,15 Griech. *der Gräuel der Verwüstung;* s. Daniel 9,27. **24,17** Griech. *auf dem Dach.* **24,28** Griech. *Wo der Leichnam ist, sammeln sich die Geier.* **24,29** S. Jesaja 13,10; 34,4; Joel 2,10. **24,30** S. Daniel 7,13. **24,34** O. *dieses Zeitalter* oder *dieses Volk.* **24,36** In manchen Handschriften fehlt die Wendung *und auch nicht der Sohn.*

37Wenn der Menschensohn wiederkommt, wird es sein wie zur Zeit
Noahs. 38In den Tagen vor der Sintflut
feierten die Menschen rauschende Feste, Orgien und Hochzeiten, bis Noah in
seine Arche stieg. 39Sie merkten nicht,
was geschah, bis die Flut kam und
sie alle hinwegschwemmte. Genauso
wird es sein, wenn der Menschensohn
kommt.
40Zwei Männer werden zusammen
auf dem Feld arbeiten; einer wird mitgenommen, der andere zurückgelassen.
41Zwei Frauen werden in der Mühle
Mehl mahlen; eine wird mitgenommen, die andere zurückgelassen. 42Deshalb haltet euch bereit, denn ihr wisst
nicht, wann euer Herr wiederkommt.
43Macht euch eines klar: Ein Hausbesitzer, der weiß, wann der Dieb
kommt, ist wachsam und lässt es nicht
zu, dass in sein Haus eingebrochen
wird. 44Ihr müsst jederzeit bereit sein.
Denn der Menschensohn wird kommen, wenn ihr es am wenigsten erwartet.
45Wer ist also ein vertrauenswürdiger
und kluger Diener, dem der Herr sein
Haus und die Versorgung seiner Familie anvertrauen kann? 46Wenn der Herr
zurückkommt und feststellt, dass der
Diener seine Aufgabe zu seiner Zufriedenheit erfüllt, ist der Diener glücklich
zu schätzen. 47Ich versichere euch: Der
Herr wird diesem Diener die Verantwortung für seinen gesamten Besitz
übertragen. 48Doch wenn der Diener
böse ist und glaubt, ›Mein Herr wird ja
erst einmal eine Weile fort sein‹,
49wenn er anfängt, die anderen Diener
schlecht zu behandeln, und Trinkgelage veranstaltet – 50dann wird sein Herr
unangemeldet und völlig überraschend
zurückkehren. 51Und er wird diesen
Diener davonjagen und dorthin schicken, wo auch die Heuchler sind. Und
an jenem Ort werden sie weinen und
mit den Zähnen knirschen.

Das Gleichnis von den zehn Brautjungfern

25 Man kann das Himmelreich
auch am Beispiel der zehn
Brautjungfern* erklären, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam entgegengingen. 2Fünf von ihnen waren
töricht, und fünf waren klug. 3Die fünf
törichten nahmen kein Öl für ihre
Lampen mit, 4doch die fünf anderen
waren so umsichtig, zusätzliches Öl
mitzunehmen. 5Als sich der Bräutigam
verspätete, legten sie sich alle hin und
schliefen. 6Um Mitternacht wurden sie
von dem Ruf aus dem Schlaf gerissen:
›Seht, da kommt der Bräutigam! Geht
und begrüßt ihn!‹
7Rasch standen alle Brautjungfern auf
und machten ihre Lampen zurecht. 8Da
baten die fünf törichten die anderen:
›Gebt uns doch ein wenig von eurem
Öl ab, sonst erlöschen unsere Lampen.‹
9Doch diese erwiderten: ›Wir haben
nicht genügend Öl für uns alle. Geht
und kauft euch welches.‹
10Aber während sie noch unterwegs
waren, um Öl zu kaufen, traf der Bräutigam ein. Die, die zu seinem Empfang
bereit waren, gingen mit ihm zur
Hochzeitsfeier, und die Tür wurde zugeschlossen. 11Als die anderen fünf
Brautjungfern schließlich kamen, standen sie draußen und riefen: ›Herr, mach
uns auf!‹ 12Aber er antwortete: ›Ich
kenne euch nicht!‹

25,1 O. *Jungfrauen*; so auch in 25,7.11.

13Deshalb schlaft nicht ein und haltet
euch bereit, denn ihr kennt weder den
Tag noch die Stunde meiner Wieder-
kehr.

Das Gleichnis von den drei Dienern

14Man kann das Himmelreich auch am
Beispiel von dem Mann erklären, der
auf eine Reise ging. Er rief alle seine
Diener zusammen und gab ihnen Geld,
das sie während seiner Abwesenheit für
ihn anlegen sollten. 15Einem gab er fünf
Beutel Gold*, einem anderen gab er
zwei Beutel und dem dritten gab er ei-
nen Beutel – jeweils ihren Fähigkeiten
entsprechend. Dann reiste er ab. 16Der
Diener, der die fünf Beutel erhalten
hatte, ging sofort daran, das Geld anzu-
legen, und konnte es bald verdoppeln.
17Der Diener mit den zwei Beuteln
machte sich ebenfalls sogleich an die
Arbeit und verdoppelte das Geld. 18Der
Dritte jedoch, der den einen Beutel
Gold bekommen hatte, grub einfach
ein Loch in die Erde und versteckte
das Geld seines Herrn, um es sicher zu
verwahren.

19Nach langer Zeit kehrte ihr Herr
von seiner Reise zurück und rief sie zu
sich. Sie sollten ihm berichten, was sie
mit seinem Geld gemacht hatten. 20Der
Diener, dem er fünf Beutel Gold anver-
traut hatte, sagte: ›Herr, du gabst mir
fünf Beutel Gold, und ich habe sie ver-
doppelt.‹ 21Der Herr freute sich sehr.
›Gut gemacht, mein guter und treuer
Diener. Du bist mit diesem kleinen Be-
trag zuverlässig umgegangen, deshalb
will ich dir größere Verantwortung
übertragen. Lass uns miteinander fei-
ern!‹

22Als Nächstes kam der Diener an die
Reihe, der die zwei Beutel Gold be-
kommen hatte. ›Herr, du hast mir zwei
Beutel Gold gegeben, und ich habe sie
verdoppelt.‹ 23Der Herr sagte: ›Gut ge-
macht, mein guter und treuer Diener.
Du bist mit diesem kleinen Betrag zu-
verlässig umgegangen, deshalb will ich
dir größere Verantwortung übertragen.
Lass uns miteinander feiern!‹

24Dann kam der Diener mit dem ei-
nen Beutel Gold und sagte: ›Herr, ich
weiß, du bist ein strenger Mann, der
erntet, was er nicht gepflanzt hat, und
sammelt, was er nicht angebaut hat.
25Ich hatte Angst, dein Geld zu verlie-
ren, also vergrub ich es in der Erde.
Hier ist es.‹

26Aber der Herr erwiderte: ›Du bö-
ser, fauler Diener! Du hältst mich für
einen strengen Mann, der erntet, was
er nicht gepflanzt hat, und der sam-
melt, was er nicht angebaut hat? 27Du
hättest wenigstens mein Geld zur Bank
bringen können, dann hätte ich im-
merhin noch Zinsen dafür bekommen.
28Nehmt diesem Diener das Geld weg
und gebt es dem mit den zehn Beuteln
Gold. 29Wer das, was ihm anvertraut
ist, gut verwendet, dem wird noch
mehr gegeben, und er wird im Über-
fluss haben. Wer aber untreu ist*, dem
wird noch das wenige, das er besitzt,
genommen. 30Und nun werft diesen
nutzlosen Diener hinaus in die Dun-
kelheit, wo Weinen und Zähneknir-
schen herrschen.‹

Das Jüngste Gericht

31Doch wenn der Menschensohn in
Herrlichkeit wiederkommt, und alle
Engel mit ihm, wird er auf seinem
Thron der Herrlichkeit sitzen. 32Alle
Völker werden vor ihm zusammenge-
rufen, und er wird sie trennen, so wie

25,15 Griech. *Talente*; so in dem ganzen Gleichnis. Ein Talent entspricht etwa 34 kg. **25,29** O. *Wer aber nichts hat*.

ein Hirte die Schafe von den Ziegen trennt. 33Die Schafe wird er zu seiner Rechten hinstellen, die Ziegen zu seiner Linken. 34Dann wird der König zu denen auf seiner rechten Seite sagen: ›Kommt, ihr seid von meinem Vater gesegnet, ihr sollt das Reich Gottes erben, das seit der Erschaffung der Welt auf euch wartet. 35Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich war durstig, und ihr gabt mir zu trinken. Ich war ein Fremder, und ihr habt mich in euer Haus eingeladen. 36Ich war nackt, und ihr habt mich gekleidet. Ich war krank, und ihr habt mich gepflegt. Ich war im Gefängnis, und ihr habt mich besucht.‹

37Dann werden diese Gerechten fragen: ›Herr, wann haben wir dich jemals hungrig gesehen und dir zu essen gegeben? Wann sahen wir dich durstig und haben dir zu trinken gegeben? 38Wann warst du ein Fremder und wir haben dir Gastfreundschaft erwiesen? Oder wann warst du nackt und wir haben dich gekleidet? 39Wann haben wir dich je krank oder im Gefängnis gesehen und haben dich besucht?‹ 40Und der König wird ihnen entgegnen: ›Ich versichere euch: Was ihr für einen der Geringsten meiner Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan!‹

41Und dann wird sich der König denen auf seiner linken Seite zuwenden und sagen: ›Fort mit euch, ihr Verfluchten, ins ewige Feuer, das für den Teufel und seine bösen Geister bestimmt ist! 42Denn ich war hungrig, und ihr habt mir nichts zu essen gegeben. Ich war durstig, und ihr gabt mir nichts zu trinken. Ich war ein Fremder, und ihr habt mich nicht in euer Haus eingeladen. 43Ich war nackt, und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich war krank, und ihr habt mich nicht gepflegt. Ich war im Gefängnis, und ihr habt mich nicht besucht.‹

44Dann werden sie fragen: ›Herr, wann haben wir dich jemals hungrig oder durstig oder als Fremden, nackt, krank oder im Gefängnis gesehen und dir nicht geholfen?‹ 45Und er wird ihnen erwidern: ›Ich versichere euch: Was ihr bei einem der Geringsten meiner Brüder und Schwestern unterlassen habt, das habt ihr an mir unterlassen!‹ 46Und sie werden der ewigen Verdammnis übergeben werden, den Gerechten aber wird das ewige Leben geschenkt.«

Das Mordkomplott gegen Jesus

26 Als Jesus zu Ende gesprochen hatte, sagte er zu seinen Jüngern: 2»Wie ihr wisst, beginnen in zwei Tagen die Feierlichkeiten zum Passahfest. Dann wird der Menschensohn verraten und gekreuzigt werden.«

3Zur selben Zeit trafen sich die obersten Priester und die Ältesten des jüdischen Volkes im Haus von Kaiphas, dem Hohen Priester, 4um zu beraten, wie sie Jesus heimlich verhaften und töten könnten. 5»Aber es darf nicht während des Passahfestes geschehen«, hatten sie beschlossen, »sonst gibt es einen Aufruhr.«

Jesus wird in Betanien gesalbt

6In der Zwischenzeit war Jesus zu Gast im Haus von Simon, einem Mann, der früher einmal Aussatz gehabt hatte. 7Während des Abendessens kam eine Frau mit einem wunderschönen Gefäß*

26,7 Griech. *mit einem Alabasterkrug.*

mit teurem Parfümöl herein, das sie ihm über den Kopf goss. 8Die Jünger waren sehr aufgebracht, als sie das sahen. »Was für eine Geldverschwendung«, ärgerten sie sich. 9»Sie hätte es lieber für viel Geld verkaufen und den Erlös den Armen geben sollen.«

10Doch Jesus erwiderte: »Warum fallt ihr über sie her? Sie tut mir etwas Gutes. 11Die Armen werdet ihr immer bei euch haben, aber ich werde nicht mehr lange bei euch sein. 12Sie hat dieses Parfümöl über mir ausgegossen, um meinen Körper zum Begräbnis vorzubereiten. 13Ich versichere euch: Überall auf der Welt, wo man die gute Botschaft verbreiten wird, wird man auch davon sprechen, was diese Frau getan hat.«

Der Verrat

14Dann ging Judas Iskariot, einer der zwölf Jünger, zu den obersten Priestern 15und fragte sie: »Wie viel bezahlt ihr mir, wenn ich Jesus an euch verrate?« Und sie gaben ihm dreißig Silberstücke.

16Von da an hielt Judas Ausschau nach dem geeigneten Ort und dem richtigen Zeitpunkt, Jesus zu verraten.

Das letzte Abendmahl

17Am ersten Tag des Festes der ungesäuerten Brote kamen die Jünger zu Jesus und fragten ihn: »Wo sollen wir das Passahmahl vorbereiten?«

18Er antwortete ihnen: »Wenn ihr in die Stadt geht, werdet ihr dort einen Mann sehen. Sagt ihm: ›Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist gekommen. Ich möchte das Passahmahl mit meinen Jüngern in deinem Haus feiern.‹« 19Die Jünger taten, was Jesus ihnen gesagt hatte, und bereiteten dort das Passahmahl vor.

20Als es Abend war, setzte sich Jesus mit den zwölf Jüngern an den Tisch. 21Während sie aßen, sagte er: »Ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten.«

22Zutiefst erschrocken begannen sie, ihn nacheinander zu fragen: »Doch nicht ich, Herr, oder?«

23Er antwortete: »Einer von euch, der jetzt mit mir isst*, wird mich verraten. 24Der Menschensohn muss sterben, wie es die Schrift vor langer Zeit vorausgesagt hat. Doch wie schrecklich wird es erst seinem Verräter ergehen! Es wäre besser für ihn, er wäre nie geboren worden!«

25Auch Judas, der ihn verraten sollte, fragte: »Rabbi, ich bin es doch nicht etwa, oder?« Und Jesus entgegnete ihm: »Du hast es selbst gesagt.«

26Während sie aßen, nahm Jesus einen Laib Brot, dankte und bat Gott um seinen Segen. Dann brach er ihn in Stücke und gab sie den Jüngern mit den Worten: »Nehmt und esst, denn das ist mein Leib.« 27Und dann nahm er einen Becher mit Wein und dankte Gott dafür. Er gab ihn seinen Jüngern und sagte: »Jeder von euch soll davon trinken, 28denn das ist mein Blut, das den Bund* zwischen Gott und den Menschen besiegelt. Es wird vergossen, um die Sünden vieler Menschen zu vergeben. 29Merkt euch meine Worte – ich werde keinen Wein mehr trinken bis zu dem Tag, an dem ich ihn wieder mit euch im Reich meines Vaters trinken werde.« 30Dann sangen sie ein Loblied und gingen hinaus auf den Ölberg.

26,23 O. *Der, der seine Hand mit mir in die Schüssel getaucht hat.* **26,28** In manchen Handschriften heißt es *den neuen Bund.*

Jesus sagt voraus, dass Petrus ihn verleugnen wird

31»Heute Nacht werdet ihr mich alle verlassen«, sagte Jesus zu ihnen. »Denn in der Schrift steht: ›Gott wird* den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden zerstreut werden.‹*
32Doch wenn ich von den Toten auferstanden bin, werde ich euch nach Galiläa vorausgehen und euch dort treffen.«
33Petrus behauptete: »Selbst wenn dich alle verlassen, ich werde bei dir bleiben.«
34»Petrus«, erwiderte Jesus, »ich versichere dir, noch in dieser Nacht wirst du mich drei Mal verleugnen, ehe der Hahn kräht.«
35»Nein!«, beharrte Petrus. »Nicht einmal, wenn ich mit dir sterben müsste! Ich werde dich niemals verleugnen!« Und alle anderen Jünger beteuerten dasselbe.

Jesus betet in Gethsemane

36Dann nahm Jesus sie mit in einen Olivenhain mit dem Namen Gethsemane. Dort sagte er zu ihnen: »Bleibt hier sitzen, während ich ein Stück weitergehe, um zu beten.« 37Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus, Jakobus und Johannes, nahm er mit. Er war sehr traurig, und schreckliche Angst quälte ihn. 38Er sagte zu ihnen: »Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht mit mir.«
39Er ging noch ein bisschen weiter, sank zu Boden und betete: »Mein Vater! Wenn es möglich ist, lass den Kelch des Leides an mir vorübergehen. Doch ich will deinen Willen tun, nicht meinen.« 40Dann kehrte er zu den Jüngern zurück und sah, dass sie eingeschlafen waren. Er sagte zu Petrus: »Konntet ihr nicht wenigstens eine Stunde mit mir wach bleiben? 41Bleibt wach und betet. Sonst wird euch die Versuchung überwältigen. Denn der Geist ist zwar willig, aber der Körper ist schwach!«
42Und wieder ließ er sie zurück und betete: »Mein Vater! Wenn dieser Kelch nicht an mir vorübergehen kann, dann geschehe dein Wille.« 43Wieder ging er zu den Jüngern zurück und sah, dass sie schliefen, denn sie konnten ihre Augen nicht offen halten.
44Da ging er ein drittes Mal fort, um zu beten, und sprach die gleichen Worte. 45Dann kehrte er zu den Jüngern zurück und sagte: »Schlaft ihr immer noch? Ruht ihr euch immer noch aus?* Nun ist es so weit. Der Menschensohn wird in die Hände der Verbrecher ausgeliefert. 46Kommt, lasst uns gehen. Seht, mein Verräter ist schon da!«

Jesus wird verhaftet

47Noch während er das sagte, kam Judas, einer der zwölf Jünger, inmitten einer mit Schwertern und Knüppeln bewaffneten Menge auf ihn zu. Sie waren von den obersten Priestern und den Ältesten des Volkes geschickt worden. 48Judas hatte vorher mit ihnen ein Zeichen vereinbart: »Ihr sollt den festnehmen, den ich zur Begrüßung küsse.« 49Also ging Judas direkt auf Jesus zu. »Ich grüße dich, Rabbi!«, rief er und gab ihm einen Kuss.
50Jesus sagte: »Mein Freund, tu, wozu du gekommen bist.« Da packten die anderen Männer Jesus und nahmen ihn fest. 51Einer der Männer um Jesus zog ein Schwert und schlug einem Diener des Hohen Priesters ein Ohr ab.

26,31a Griech. *Ich will.* **26,31b** Sacharja 13,7. **26,45** O. *Schlaft weiter. Ruht euch aus.*

52»Steck dein Schwert weg«, befahl
ihm Jesus. »Wer das Schwert benutzt,
wird durchs Schwert umkommen.
53Wisst ihr denn nicht, dass ich meinen
Vater um Tausende* von Engeln bitten
könnte, um uns zu beschützen, und er
würde sie sofort schicken? 54Doch
wenn ich das täte, wie sollte sich dann
erfüllen, was in der Schrift vorausgesagt
wird und nun eintreten muss?«
55Dann sagte Jesus zu den Männern:
»Bin ich ein gefährlicher Verbrecher,
dass ihr mit Schwertern und Knüppeln
bewaffnet ausgerückt seid, um mich
festzunehmen? Warum habt ihr mich
nicht im Tempel verhaftet? Ich habe
doch jeden Tag dort gepredigt. 56Doch
all das geschieht, um die Worte der
Propheten zu erfüllen, wie sie in der
Schrift aufgeschrieben sind.« Da ver-
ließen ihn alle Jünger und flohen.

Jesus vor dem Hohen Rat

57Dann brachten die Leute, die Jesus
verhaftet hatten, ihn in das Haus von
Kaiphas, dem Hohen Priester. Dort
hatten sich die Schriftgelehrten und
die Ältesten bereits versammelt. 58Pet-
rus folgte ihnen in einiger Entfernung
bis in den Innenhof des hoheprie-
sterlichen Hauses. Er ging hinein und
setzte sich so zu den Wachen, dass er
sehen konnte, was mit Jesus geschehen
würde.
59Im Haus suchten die obersten
Priester und der gesamte Hohe Rat*
nach Zeugen, die zu einer Falschaus-
sage gegen Jesus bereit wären, sodass
sie ihn zum Tode verurteilen konnten.
60Aber obwohl sie viele fanden, die sich
zu falschen Aussagen bereit erklärten,
war keine Aussage darunter, die sie ge-
gen ihn verwenden konnten. Schließ-
lich fanden sie zwei Männer, 61die be-
haupteten: »Dieser Mann hat gesagt:
›Ich kann den Tempel Gottes zerstören
und ihn in drei Tagen wieder aufbau-
en.‹«
62Da stand der Hohe Priester auf und
fragte Jesus: »Hast du zu diesen An-
schuldigungen nichts zu sagen? Was
hast du zu deiner Verteidigung vor-
zubringen?« 63Doch Jesus schwieg. Da
sagte der Hohe Priester zu ihm: »Im
Namen des lebendigen Gottes, sage
uns, ob du der Christus bist, der Sohn
Gottes.«
64Jesus erwiderte: »Es ist, wie du
sagst. Von nun an werdet ihr den Men-
schensohn zur Rechten Gottes sehen,
auf dem Platz der Macht, und ihr wer-
det sehen, wie er auf den Wolken des
Himmels wiederkommen wird.«*
65Da zerriss der Hohe Priester zum
Zeichen seines Abscheus sein Gewand
und rief aus: »Gotteslästerung! Wozu
brauchen wir noch weitere Zeugen?
Ihr alle habt seine Gotteslästerung ge-
hört! 66Was ist euer Urteil?« Sie riefen:
»Schuldig! Er muss sterben!«
67Dann spuckten sie Jesus ins Gesicht
und schlugen ihn mit den Fäusten.
Und einige prügelten auf ihn ein 68mit
den Worten: »Prophezeie uns, du
Christus! Wer hat dich gerade geschla-
gen?«

Petrus verleugnet Jesus

69Während Petrus draußen im Hof saß,
ging eine junge Dienerin vorüber und
sagte zu ihm: »Du bist doch auch einer
von denen, die zu Jesus, dem Galiläer,
gehören.«
70Doch Petrus leugnete laut, sodass es
alle hören konnten. »Ich weiß nicht,
wovon du sprichst«, sagte er.

26,53 Griech. *zwölf Legionen.* **26,59** Griech. *der Sanhedrin.* **26,64** S. Psalm 110,1; Daniel 7,13.

71Später, als er draußen am Tor war, bemerkte ihn eine andere Dienerin, und auch sie sagte zu den Umstehenden: »Dieser Mann war bei Jesus von Nazareth.«
72Und wieder leugnete Petrus, diesmal schwor er sogar: »Ich kenne den Mann noch nicht einmal.«
73Ein wenig später kamen andere Umstehende und sagten zu ihm: »Du musst einer von ihnen sein; wir erkennen dich an deinem galiläischen Akzent.«
74Wieder sagte Petrus: »Ich schwöre bei Gott, ich kenne diesen Mann nicht.« Und in diesem Augenblick krähte der Hahn. 75Plötzlich fielen Petrus die Worte von Jesus wieder ein: »Ehe der Hahn kräht, wirst du mich drei Mal verleugnen.« Und er ging fort und weinte bitterlich.

Judas erhängt sich

27 Früh am nächsten Morgen versammelten sich die obersten Priester und die Ältesten des jüdischen Volkes noch einmal. Sie berieten, wie sie die römische Regierung dazu bringen konnten, Jesus zum Tode zu verurteilen. 2Sie fesselten ihn und brachten ihn zu Pilatus, dem römischen Statthalter.
3Als seinem Verräter Judas klar wurde, dass Jesus zum Tode verurteilt war, überfiel ihn tiefe Reue. Er wollte den obersten Priestern und Ältesten die dreißig Silberstücke zurückgeben. 4»Ich habe gesündigt«, gestand er, »ich habe einen Unschuldigen verraten.« Sie fuhren ihn an: »Was geht uns das an? Das ist deine Sache.« 5Da warf Judas das Geld auf den Boden des Tempels, ging hinaus und erhängte sich. 6Die obersten Priester hoben das Geld auf. »Wir können es nicht zum Tempelschatz legen«, sagten sie, »denn es ist todbringendes Geld.« 7Und nachdem sie eine Weile beraten hatten, beschlossen sie, den Acker des Töpfers davon zu kaufen und daraus einen Friedhof für Fremde zu machen. 8Deshalb heißt dieses Stück Land heute noch Blutacker. 9So erfüllte sich die Prophezeiung Jeremias: »Sie nahmen* die dreißig Silberstücke – die Summe, die er dem Volk Israel wert war – 10und kauften damit den Acker des Töpfers, so wie es der Herr befahl.«*

Jesus vor Pilatus

11Nun stand Jesus vor Pilatus, dem römischen Statthalter. »Bist du der König der Juden?«, fragte dieser ihn. Jesus antwortete: »Ja, es ist, wie du sagst.«
12Doch als die obersten Priester und die Ältesten ihre Anklagen vorbrachten, schwieg Jesus. 13»Hörst du nicht die Anschuldigungen gegen dich?«, fragte Pilatus. 14Doch sehr zum Erstaunen des Statthalters sagte Jesus nichts.
15Es war Brauch, dass der Statthalter jedes Jahr anlässlich des Passahfestes einen Gefangenen freiließ, den das Volk bestimmen durfte. 16In diesem Jahr saß ein berüchtigter Verbrecher namens Barabbas* im Gefängnis. 17Als die Menge sich an diesem Morgen vor dem Haus von Pilatus versammelt hatte, fragte er sie: »Welchen soll ich für euch freilassen – Barabbas oder Jesus, den man den Christus nennt?« 18Denn er wusste sehr wohl, dass sie Jesus nur aus Neid verhaftet hatten.

27,9 O. *Ich nahm.* **27,10** Griech. *wie der Herr mich angewiesen hat;* Sacharja 11,12-13; Jeremia 32,9.
27,16 In manchen Handschriften heißt es *Jesus Barabbas;* so auch in 27,17.20.21.22.26.

19Während Pilatus auf dem Richterstuhl saß, schickte ihm seine Frau eine Nachricht: »Lass diesen unschuldigen Mann in Ruhe; ich hatte letzte Nacht seinetwegen einen schrecklichen Traum.«

20In der Zwischenzeit hatten die obersten Priester und die Ältesten das Volk aufgehetzt: Es sollte die Freilassung von Barabbas und die Hinrichtung von Jesus fordern. 21Als der Statthalter noch einmal fragte: »Wen von diesen beiden soll ich freilassen?«, rief die Menge: »Barabbas!«

22»Aber wenn ich Barabbas freilasse«, fragte Pilatus, »was soll ich dann mit Jesus machen, der Christus genannt wird?« Und alle schrien: »Kreuzige ihn!« 23»Warum?«, wollte Pilatus wissen. »Was hat er denn verbrochen?« Aber die Menge schrie nur noch lauter: »Kreuzige ihn!«

24Pilatus sah, dass er so nicht weiterkam und dass sich ein Tumult anbahnte. Da ließ er sich eine Schüssel mit Wasser bringen und wusch sich vor den Augen der Menge die Hände mit den Worten: »Ich bin unschuldig am Blut dieses Mannes. Die Verantwortung liegt bei euch!«

25Und die Menge schrie zurück: »Wir übernehmen die Verantwortung für seinen Tod – wir und unsere Kinder!«*

26Also ließ Pilatus Barabbas frei. Jesus aber ließ er auspeitschen und lieferte ihn dann den römischen Soldaten aus, die ihn kreuzigen sollten.

Die Soldaten verspotten Jesus

27Einige der Soldaten des Statthalters brachten Jesus in das Prätorium* und riefen alle anderen Soldaten zusammen. 28Sie zogen ihn aus und legten ihm ein purpurrotes Gewand an. 29Dann machten sie eine Krone aus langen, spitzen Dornen, setzten sie ihm auf den Kopf und gaben ihm einen Stock in die rechte Hand als Zepter. Daraufhin knieten sie vor ihm nieder, verhöhnten ihn und grölten: »Sei gegrüßt, König der Juden!« 30Und sie spuckten ihn an, nahmen ihm den Stock weg und schlugen ihn damit auf den Kopf. 31Nachdem sie ihn verspottet hatten, nahmen sie ihm das Gewand ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an. Dann führten sie ihn zur Kreuzigungsstätte.

Die Kreuzigung

32Auf dem Weg begegnete ihnen ein Mann namens Simon, der aus Kyrene* stammte. Den zwangen sie, das Kreuz für Jesus zu tragen. 33Dann zogen sie hinaus zu einem Ort namens Golgatha, das heißt Schädelstätte. 34Die Soldaten gaben ihm Wein, der mit bitterer Galle vermischt war, doch als er ihn schmeckte, weigerte er sich, ihn zu trinken.

35Nachdem sie ihn ans Kreuz genagelt hatten, würfelten die Soldaten um seine Kleider.* 36Dann setzten sie sich um das Kreuz und hielten Wache. 37Über seinem Kopf wurde eine Tafel angebracht, auf der stand, was ihm vorgeworfen wurde: »Dies ist Jesus, der König der Juden.«

38Zusammen mit ihm wurden zwei Verbrecher gekreuzigt, einer auf jeder Seite von ihm. 39Die Leute, die vo-

27,25 Griech. *Sein Blut komme über uns und unsere Kinder.* **27,27** Palast des Statthalters.
27,32 Kyrene war eine Stadt in Nordafrika. **27,35** Griech. *warfen die Soldaten Lose um seine Kleider.* In manchen späteren Handschriften heißt es weiter *Damit erfüllte sich das Wort des Propheten: »Sie verteilten meine Kleider unter sich und warfen Lose um mein Gewand.«;* s. Psalm 22,19.

rübergingen, beschimpften und verhöhnten ihn: 40»So! Du kannst also den Tempel zerstören und in drei Tagen wieder aufbauen? Nun, wenn du der Sohn Gottes bist, dann rette dich doch selbst und steig vom Kreuz herab!«

41Die obersten Priester, Schriftgelehrten und Ältesten verspotteten Jesus ebenfalls. 42»Anderen hat er geholfen«, höhnten sie, »aber sich selbst kann er nicht helfen! Wenn er wirklich der König Israels ist, dann soll er doch vom Kreuz herabsteigen. Dann werden wir an ihn glauben! 43Er hat Gott vertraut – nun soll Gott zeigen, dass er zu ihm steht, indem er ihn verschont! Er hat ja behauptet: ›Ich bin der Sohn Gottes.‹« 44Und auch die Verbrecher, die mit ihm gekreuzigt worden waren, verhöhnten ihn.

Der Tod von Jesus

45Um die Mittagszeit wurde es plötzlich im ganzen Land dunkel – bis drei Uhr. 46Gegen drei Uhr rief Jesus mit lauter Stimme: »Eli, Eli, lama asabtani?«, das bedeutet: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«*

47Einige der Vorübergehenden hatten ihn falsch verstanden und dachten, er riefe nach dem Propheten Elia. 48Einer lief und tauchte einen Schwamm in sauren Wein und hielt ihn auf einem Stab hoch, damit er trinken konnte.

49Aber die anderen sagten: »Lass ihn in Ruhe. Wir wollen sehen, ob Elia kommt und ihn rettet.«*

50Da schrie Jesus noch einmal und starb. 51In diesem Augenblick zerriss der Vorhang im Tempel von oben bis unten in zwei Teile. 52Die Erde bebte, Felsen zerbarsten, Gräber öffneten sich und die Leiber vieler gottesfürchtiger Männer und Frauen, die schon längst verstorben waren, wurden von den Toten auferweckt. 53Nachdem Jesus auferstanden war, verließen sie die Gräber, gingen in die heilige Stadt Jerusalem und erschienen dort vielen Menschen.

54Den römischen Offizier und die anderen Soldaten, die ihn gekreuzigt hatten, überkam Todesangst bei dem Erdbeben und den anderen Ereignissen. Sie sagten: »Es stimmt, das war wirklich der Sohn Gottes!«

55Viele Frauen, die mit Jesus aus Galiläa gekommen waren, um für ihn zu sorgen, sahen aus einiger Entfernung zu. 56Unter ihnen waren auch Maria Magdalena, Maria, die Mutter von Jakobus und Josef und die Frau des Zebedäus, die Mutter von Jakobus und Johannes.

Das Begräbnis

57Als es Abend wurde, ging Josef, ein reicher Mann aus Arimathäa, ebenfalls ein Anhänger von Jesus, 58zu Pilatus und bat ihn um den Leichnam von Jesus. Pilatus erließ Befehl, Jesus vom Kreuz abzunehmen. 59Josef nahm den Leichnam und wickelte ihn in ein langes Leinentuch. 60Dann legte er ihn in sein eigenes neues Grab, das in den Felsen gehauen worden war. Schließlich rollte er einen großen Stein vor den Eingang und ging. 61Maria Magdalena und die andere Maria aber blieben in der Nähe sitzen und beobachteten alles.

27,46 Psalm 22,2. **27,49** In manchen Handschriften heißt es weiter *Und ein anderer nahm einen Speer und durchbohrte seine Seite, und es kam Wasser und Blut heraus.*

Die Wache am Grab

62Am nächsten Tag – dem ersten Tag des Passahfestes* – gingen die obersten Priester und Pharisäer zu Pilatus. 63Sie sagten zu ihm: »Herr, uns ist eingefallen, dass dieser Verführer, als er noch lebte, einmal gesagt hat: ›Nach drei Tagen werde ich von den Toten auferweckt.‹ 64Wir möchten dich deshalb bitten, das Grab bis zum dritten Tag versiegeln zu lassen. Das wird seine Jünger daran hindern, zurückzugehen und seinen Leichnam zu stehlen, um dann allen zu sagen, er sei wieder lebendig! Denn wenn das geschieht, wird der Betrug noch schlimmer sein als vorher.«

65Pilatus erwiderte: »Nehmt Wachen mit und sichert das Grab, so gut ihr könnt.« 66Also versiegelten sie das Grab und stellten Wachen auf, die es schützen sollten.

Die Auferstehung

28 Am Sonntagmorgen* in aller Frühe gingen Maria Magdalena und die andere Maria hinaus zum Grab. 2Plötzlich gab es ein starkes Erdbeben, weil ein Engel des Herrn vom Himmel herabkam, den Stein beiseiterollte und sich darauf niederließ. 3Sein Gesicht leuchtete wie ein Blitz, und sein Gewand war weiß wie Schnee. 4Die Wachen zitterten vor Angst, als sie ihn sahen, fielen zu Boden und blieben wie tot liegen.

5Der Engel sprach die Frauen an. »Habt keine Angst!«, sagte er. »Ich weiß, ihr sucht Jesus, der gekreuzigt wurde. 6Er ist nicht hier! Er ist von den Toten auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht, wo sein Leichnam gelegen hat. 7Und nun geht und sagt seinen Jüngern, dass er von den Toten auferstanden ist und ihnen nach Galiläa vorausgeht. Dort werdet ihr ihn sehen. Merkt euch, was ich euch gesagt habe.«

8Die Frauen liefen schnell vom Grab fort. Sie waren zu Tode erschrocken und doch zugleich außer sich vor Freude. So schnell sie konnten, liefen sie zu den Jüngern, um ihnen auszurichten, was der Engel gesagt hatte. 9Unterwegs begegneten sie Jesus. »Seid gegrüßt!«, sagte er. Und sie liefen zu ihm hin, umklammerten seine Füße und beteten ihn an. 10Jesus sagte zu ihnen: »Habt keine Angst! Geht und sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa kommen, dort werden sie mich sehen.«

Der Bericht der Wache

11Während die Frauen auf dem Weg in die Stadt waren, gingen einige der Männer, die das Grab bewacht hatten, zu den obersten Priestern und berichteten ihnen, was geschehen war. 12Sofort wurde eine Versammlung aller Ältesten einberufen. Sie beschlossen, die Soldaten zu bestechen, und 13gaben ihnen die folgende Anweisung: »Ihr müsst sagen: ›Die Jünger von Jesus kamen in der Nacht, während wir schliefen, und haben seinen Leichnam gestohlen.‹ 14Wenn der Statthalter davon erfährt, werden wir euch beistehen. Ihr braucht nichts Schlimmes zu befürchten.« 15Die Soldaten nahmen das Bestechungsgeld an und sagten, was ihnen aufgetragen worden war. Ihre Geschichte verbreitete sich unter den Juden, und sie erzählen sie noch bis zum heutigen Tag.

27,62 O. *Am nächsten Tag, dem Tag nach der Vorbereitung.* **28,1** Griech. *Nach dem Sabbat, am ersten Tag der Woche.*

Der große Auftrag

16 Dann gingen die elf Jünger nach Galiläa zu dem Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. 17 Als sie ihn sahen, beteten sie ihn an – aber einige zweifelten immer noch.

18 Jesus kam und sagte zu seinen Jüngern: »Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben. 19 Darum geht zu allen Völkern und macht sie zu Jüngern. Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und 20 lehrt sie, alle Gebote zu halten, die ich euch gegeben habe. Und ich versichere euch: Ich bin immer bei euch bis ans Ende der Zeit.«

SNOWBOARD



Kelly Clark (USA)
Gold 2002 & Silber 2010 in der Halfpipe bei den Olympischen Spielen in Salt Lake City & Vancouver
3 x Gold, 3 x Silber & 1 x Bronze in der Superpipe bei den X-Games

Statement:
„‚Hey, ist alles nicht so schlimm, Gott liebt dich trotzdem!‘ Dieser Satz ging mir einfach nicht mehr aus dem Sinn, ich konnte ihn nicht mehr abschütteln.“

Schon als 18-Jährige hatte ich all die Dinge, die ich mir als Kind erträumte. Ich hatte Geld, Ruhm und eine olympische Goldmedaille. Snowboard war mein Leben. Daneben gab es nicht viel anderes. Ich wusste nicht wirklich, wer ich war und wohin ich ging. Jeder kannte mich einfach als Kelly Clark – Profisnowboarder oder olympische Goldmedaillengewinnerin. Das ist, was ich war. Das war ich für andere Menschen und für mich selber. Und ich kam zum Schluss: „Wenn das Leben bedeutet, wenn das alles ist, was es zu erreichen gibt, dann ist es eindeutig zu wenig."

Bei einem weiteren Snowboard-Event, an dem ich teilnahm, war äußerlich alles super und perfekt. Ich qualifizierte mich für das große Finale am Nachmittag. Während ich im Zielgelände stand, kam eine Rennläuferin, die in beiden Läufen stürzte und verzweifelt weinte. Ich hörte nur so nebenbei zu, als ihre Freundin auf sie zulief und ihr sagte: „Hey, ist alles nicht so schlimm, Gott liebt dich trotzdem!" Dieser Satz ging mir einfach nicht mehr aus dem Sinn, ich konnte ihn nicht mehr abschütteln. Ich ging zurück in mein Hotel und dachte: „Ich will jetzt auf der Stelle in der Bibel lesen … da muss doch irgendwo eine Bibel sein!" Ich fand eine, so wie in den meisten Hotels, wusste aber nicht, wo ich anfangen sollte. Aber etwas in mir war geweckt, und ich wusste nicht, was ich damit tun sollte.



Ich fand heraus, dass dieses Mädchen vom Nachmittag im selben Hotel wohnte. Ich klopfte an ihre Tür und sagte: „Hey, mein Name ist Kelly, und ich nehme an, dass du ein Christ bist. Kannst du mir etwas von diesem Gott erzählen?"
Ich war, ehrlich gesagt, etwas nervös, weil ich noch nie zuvor auch nur einen Tag an Gott gedacht hatte. Ich machte mir nie Gedanken, warum wir wohl hier sind, ich ging nie zur Kirche – nichts! Das war ganz einfach nichts für mich.

Die darauffolgenden vier Monate wandte ich mich immer wieder an Gott und sagte ihm: „Okay, Gott, wenn du echt bist und es dich wirklich gibt, dann zeige dich mir." Und am Ende der Saison fragte ich mich dann: „Kelly, kannst du dir vorstellen einen einzigen Tag ohne Gott aufzuwachen?" Die Antwort darauf war ein klares „Nein". Es gab nämlich keinen Tag mehr, an dem ich nicht an ihn dachte – er war tatsächlich Realität in meinem Leben geworden. Eine weitere Frage, die ich mir stellte, war: „Kelly, könntest du dich jemals wieder von Gott abwenden und so tun, als ob er nicht existiert?" Die Antwort darauf war wieder ein klares „Nein". Und so kam ich zum Schluss, dass ich nur noch mit Gott leben will, und betete: „Okay, Jesus, komm in mein Leben und lebe jeden Tag mit mir."

Seit dieser Entscheidung ist Snowboarden nicht etwas, das ich tun muss, sondern ein Ausdruck von Freude und Spaß. Ich muss es nicht tun, um irgendjemand etwas zu beweisen, sondern empfinde es als eine Freiheit, das tun zu dürfen, wofür Gott mich begabt hat. Seit ich eine lebendige Beziehung zu Gott habe, bin ich, was ich bin, und fühle mich wohl in dem, wer ich bin. Und ich hatte noch nie so viel Spaß am Snowboarden und habe mich noch nie im Leben so frei gefühlt.

Das Evangelium von Markus

Johannes der Täufer kündigt Jesus an

1 So beginnt die gute Botschaft von Jesus Christus, dem Sohn Gottes.*
2Im Buch des Propheten Jesaja steht:
»Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her. Er wird dir den Weg bereiten.*
3Er ist eine Stimme, die in der Wüste ruft: ›Schafft Raum für das Kommen des Herrn! Ebnet ihm den Weg!‹*«
4Dieser Bote war Johannes der Täufer. Er lebte in der Wüste und forderte die Menschen auf, sich taufen zu lassen als Zeichen dafür, dass sie sich von ihren Sünden abgekehrt und Gott zugewandt hatten, um Vergebung ihrer Sünden zu erhalten*. 5Aus ganz Jerusalem und Judäa strömten die Menschen in die Wüste hinaus, um Johannes zu sehen und zu hören. Und wenn sie ihre Sünden bekannten, taufte er sie im Jordan. 6Seine Kleider waren aus Kamelhaar gewebt, und er trug einen Ledergürtel; seine Nahrung bestand aus Heuschrecken und wildem Honig. 7Er verkündete: »Bald wird einer kommen, der stärker ist als ich; ich bin nicht einmal wert, sein Diener zu sein*. 8Ich habe euch nur mit* Wasser getauft, aber er wird euch mit dem Heiligen Geist taufen!«

Jesus lässt sich taufen

9Eines Tages kam Jesus aus Nazareth in Galiläa und ließ sich von Johannes im Jordan taufen. 10Als er aus dem Wasser stieg, sah er, wie der Himmel sich öffnete und der Heilige Geist wie eine Taube auf ihn herabkam. 11Und aus dem Himmel sprach eine Stimme: »Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich große Freude.«

Jesus wird in Versuchung geführt

12Gleich darauf drängte der Heilige Geist Jesus, in die Wüste zu gehen. 13Vierzig Tage lang wurde er dort von Satan versucht. Er lebte mitten unter den wilden Tieren, und Engel sorgten für ihn.

Die ersten Jünger

14Nachdem Johannes durch Herodes Antipas verhaftet worden war, ging Jesus nach Galiläa, um dort die Botschaft Gottes zu predigen. 15»Jetzt ist die Zeit gekommen«, verkündete er. »Das Reich Gottes ist nahe*! Kehrt euch ab von euren Sünden und glaubt an diese gute Botschaft!«
16Eines Tages, als Jesus am Ufer des Sees Genezareth entlangging, sah er Simon* und seinen Bruder Andreas. Sie warfen gerade ihr Netz aus, denn sie waren Fischer. 17Jesus rief ihnen zu: »Kommt mit und folgt mir nach. Ich will euch zeigen, wie man Menschen fischt!« 18Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach.
19Nicht weit davon entfernt sah Jesus die Söhne des Zebedäus, Jakobus und Johannes. Sie saßen in einem Boot und

1,1 In manchen Handschriften fehlt die Wendung *Sohn Gottes.* **1,2** Maleachi 3,1. **1,3** Jesaja 40,3. **1,4** Griech. *predigte eine Taufe der Buße für die Vergebung der Sünden.* **1,7** Griech. *niederzuknien und ihm die Sandalen umzubinden.* **1,8** O. *in.* **1,15** Griech. *Das Reich Gottes ist [zu euch] gekommen.* **1,16** Simon wird ab 3,16 *Petrus* genannt.

flickten ihre Netze. 20Auch sie forderte er auf, mit ihm zu kommen. Und ohne zu zögern ließen sie ihren Vater Zebedäus bei den Tagelöhnern im Boot zurück und gingen mit ihm.

Jesus treibt einen bösen Geist aus

21Sie kamen in die Stadt Kapernaum. Am Sabbat ging Jesus in die Synagoge und lehrte dort die Menschen. 22Sie waren von seiner Lehre überwältigt, denn er sprach – anders als die Schriftgelehrten – mit Vollmacht.

23In der Synagoge war ein Mann, der von einem bösen Geist besessen war. 24Er fing an zu rufen: »Was willst du von uns, Jesus von Nazareth? Bist du gekommen, um uns zu vernichten? Ich weiß, wer du bist – der Heilige Gottes, den er gesandt hat!«

25»Schweig!«, herrschte Jesus ihn an. »Verlass diesen Mann.« 26Da schüttelte der böse Geist den Mann hin und her, schrie auf und verließ ihn.

27Staunen erfasste die Zuschauer, und sie redeten untereinander darüber. »Was ist das für eine neue Lehre, die so viel Vollmacht hat?«, fragten sie einander aufgeregt. »Sogar böse Geister gehorchen seinem Befehl!« 28Und die Nachricht von dem, was Jesus getan hatte, verbreitete sich rasch in ganz Galiläa.

Jesus heilt viele Menschen

29Nachdem Jesus und seine Jünger die Synagoge verlassen hatten, gingen sie zum Haus von Simon und Andreas; auch Jakobus und Johannes kamen mit. 30Simons Schwiegermutter war krank und lag mit hohem Fieber im Bett. Sofort erzählten sie Jesus von ihr. 31Er trat an ihr Bett, nahm ihre Hand und half ihr, sich aufzusetzen. Da verschwand das Fieber, und sie stand auf und machte ihnen etwas zu essen.

32Am Abend nach Sonnenuntergang brachte man alle Kranken und von Dämonen besessenen Menschen zu Jesus. 33Vor dem Haus versammelte sich eine große Menschenmenge, Leute aus ganz Kapernaum waren gekommen. 34Jesus heilte viele Menschen, die an den verschiedensten Krankheiten litten, und befahl vielen Dämonen, ihre Opfer zu verlassen. Den Dämonen verbot er zu sprechen, denn sie wussten, wer er war.

Jesus predigt in Galiläa

35Am nächsten Morgen ging Jesus allein an einen einsamen Ort, um zu beten. 36Später suchten ihn Simon und die anderen. 37Als sie ihn gefunden hatten, sagten sie zu ihm: »Alle fragen nach dir.«

38Doch er entgegnete: »Wir müssen auch in die anderen Städte gehen, damit ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen.« 39Und so zog er durch das ganze Gebiet von Galiläa, predigte in den Synagogen und trieb bei vielen Menschen Dämonen aus.

Jesus heilt einen Leprakranken

40Ein Aussätziger kam zu Jesus, kniete vor ihm nieder und bat ihn, ihn zu heilen. »Wenn du willst, kannst du mich gesund machen*«, sagte er.

41Jesus hatte Mitleid mit ihm* und berührte ihn. »Ich will es tun«, sagte er. »Sei gesund!«* 42Im selben Augenblick verschwand der Aussatz und der Mann war geheilt. 43Daraufhin schickte Jesus ihn sofort weg und befahl ihm: 44»Geh zum Priester und lass dich von ihm un-

1,40 Griech. *reinigen* **1,41a** In einigen Handschriften heißt es *Jesus war von Zorn bewegt*.
1,41b Griech. *Werde rein!*

tersuchen. Sprich unterwegs mit niemandem. Nimm das Opfer mit, das Mose für die Heilung von Aussatz vorgeschrieben hat. Das soll für alle ein Beweis deiner Heilung sein.«

45Doch als der Mann wegging, fing er sofort an, überall zu erzählen, was ihm widerfahren war, sodass Jesus sich bald in keiner Stadt mehr öffentlich zeigen konnte und sich nur noch an abgeschiedenen Orten aufhielt. Aber auch dort strömten die Menschen von überall her zu ihm.

Jesus heilt einen Gelähmten

2 Einige Tage später kehrte Jesus nach Kapernaum zurück. Die Nachricht von seiner Ankunft verbreitete sich schnell in der ganzen Stadt.* 2Es dauerte nicht lange, da war das Haus, in dem er wohnte, von Besuchern überfüllt, sodass kein Einziger mehr Platz hatte, nicht einmal draußen vor der Tür. Und er verkündete ihnen Gottes Wort. 3Da kamen vier Männer, die einen Gelähmten auf einer Matte trugen. 4Es gelang ihnen nicht, durch die Menge zu Jesus vorzudringen, deshalb deckten sie das Dach über ihm ab. Dann ließen sie durch die Öffnung den Kranken auf seiner Matte hinunter. 5Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: »Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.«

6Doch einige Schriftgelehrte, die dabeisaßen, dachten: 7»Wie kann er so etwas sagen? Das ist doch Gotteslästerung! Nur Gott allein kann Sünden vergeben!«

8Jesus wusste, was in ihnen vorging, und sagte: »Warum macht ihr euch in euren Herzen solche Gedanken? 9Ist es leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: ›Deine Sünden sind dir vergeben‹ oder: ›Steh auf, nimm deine Matte und geh‹? 10Ich werde euch beweisen, dass der Menschensohn auf der Erde die Vollmacht besitzt, Sünden zu vergeben.« Und er wandte sich dem Gelähmten zu und sagte zu ihm: 11»Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause, denn du bist geheilt!«

12Der Mann sprang auf, nahm die Matte und bahnte sich einen Weg durch die staunende Menge. Da lobten sie alle Gott. »So etwas haben wir noch nie gesehen!«, riefen sie.

Jesus beruft Levi (Matthäus)

13Danach kehrte Jesus zurück ans Ufer des Sees und lehrte die Menschen, die sich um ihn versammelten. 14Als er weiterging, sah er Levi, den Sohn des Alphäus, am Zollhaus sitzen. »Komm, folge mir nach«, sagte Jesus zu ihm. Da stand Levi auf und folgte ihm nach.

15Danach lud Levi Jesus und seine Jünger zum Essen ein. Er bat auch viele Steuereintreiber und andere Menschen, die als Sünder galten, dazu. Viele von ihnen gehörten zu der Menge, die Jesus folgte. 16Als nun aber einige der Schriftgelehrten, die zu den Pharisäern* gehörten, sahen, dass Jesus mit diesen Leuten aß, sagten sie zu seinen Jüngern: »Warum isst er mit diesem Abschaum*?«

17Als Jesus das hörte, sagte er zu ihnen: »Die Gesunden brauchen keinen Arzt – wohl aber die Kranken. Ich bin gekommen, um Sünder zu rufen, nicht Menschen, die sich schon für gut genug halten.«

2,1 Griech. *Es wurde über ihn gehört, dass er im Haus ist.* **2,16a** Griech. *die Schriftgelehrten der Pharisäer.* **2,16b** Griech. *mit Steuereinnehmern und Sündern.*

Ein Gespräch über das Fasten

18 Die Jünger des Johannes und die Pharisäer fasteten regelmäßig. Eines Tages kamen einige Leute zu Jesus und fragten: »Warum fasten die Jünger von Johannes und die Pharisäer, deine Jünger aber nicht?«

19 Jesus erwiderte: »Fasten denn die Hochzeitsgäste, während sie mit dem Bräutigam feiern? Natürlich nicht. Sie können nicht fasten, solange sie mit dem Bräutigam zusammen sind. 20 Doch eines Tages wird er ihnen genommen werden, und dann werden sie fasten. 21 Niemand flickt ein altes Kleidungsstück mit neuem Stoff. Der neue Flicken würde einreißen und schließlich wäre das Loch im alten Kleidungsstück größer als zuvor. 22 Es füllt auch niemand neuen Wein in alte Weinschläuche. Sie würden platzen, der Wein würde auslaufen und die Schläuche wären verdorben. Neuer Wein gehört in neue Weinschläuche.«

Ein Gespräch über den Sabbat

23 Als Jesus an einem Sabbat durch die Kornfelder ging, fingen seine Jünger an, Weizenähren abzureißen. 24 Da sagten die Pharisäer zu Jesus: »Das dürfen sie nicht! Es ist gegen das Gesetz, am Sabbat zu arbeiten und Getreide zu ernten.«

25 Doch Jesus entgegnete: »Habt ihr nie in der Schrift gelesen, was David tat, als er und seine Begleiter hungrig waren? 26 Er ging in das Haus Gottes (zu der Zeit, als Abjatar Hoher Priester war), aß das besondere Brot, das nur den Priestern vorbehalten ist, und gab auch seinen Begleitern davon. Auch das war ein Verstoß gegen das Gesetz.« 27 Und er fuhr fort: »Der Sabbat wurde zum Wohl des Menschen gemacht und nicht der Mensch für den Sabbat. 28 Und deshalb ist der Menschensohn auch Herr über den Sabbat!«

Jesus heilt am Sabbat

3 Wieder ging Jesus in die Synagoge. Dort bemerkte er einen Mann mit einer verkrüppelten Hand. 2 Seine Gegner beobachteten ihn ganz genau. Wenn er am Sabbat die Hand des Mannes heilen würde, dann könnten sie ihn anklagen. 3 Jesus sagte zu dem Mann: »Komm her und tritt in die Mitte.« 4 Dann wandte er sich an seine Gegner und fragte: »Ist es nach dem Gesetz erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun, oder ist es ein Tag, um Böses zu tun? Ist dies ein Tag, um Leben zu retten oder zu vernichten?« Doch sie schwiegen. 5 Zornig und erschüttert über ihre Hartherzigkeit sah er sie an. Dann forderte er den Mann auf: »Streck deine Hand aus.« Der Mann streckte seine Hand aus und sie wurde wieder gesund! 6 Daraufhin zogen sich die Pharisäer zurück und trafen sich heimlich mit den Anhängern des Herodes, um zu planen, wie sie Jesus töten könnten.

Eine große Menschenmenge folgt Jesus

7 Jesus zog sich mit seinen Jüngern an den See zurück. Eine riesige Menschenmenge aus ganz Galiläa, Judäa, 8 Jerusalem, Idumäa, aus dem Gebiet östlich des Jordan und sogar aus den fernen Städten Tyrus und Sidon folgte ihm. Die Nachricht von seinen Wundern hatte sich überall verbreitet, und die Menschen kamen scharenweise zu ihm.

9 Jesus beauftragte seine Jünger, ein Boot bereitzuhalten, falls die Menge der Menschen ihn zu erdrücken drohte. 10 Weil Jesus so viele Menschen heilte, drängten sich viele Kranke um ihn und versuchten, ihn zu berühren. 11 Und alle, die von bösen Geistern besessen waren, fielen vor ihm nieder und schrien:

»Du bist der Sohn Gottes!« 12Aber Jesus verbot ihnen streng zu sagen, wer er war.

Jesus wählt die zwölf Apostel aus

13Später stieg Jesus auf einen Berg und rief die zu sich, die er bei sich haben wollte. Sie traten zu ihm. 14Er wählte zwölf von ihnen aus, die ihn ständig begleiten sollten, und nannte sie Apostel.* Er wollte sie aussenden, damit sie predigen und 15mit Vollmacht Dämonen austreiben. 16Und das sind die Namen der zwölf, die er wählte:

Simon (dem er den Namen Petrus gab), 17Jakobus und Johannes (die Söhne des Zebedäus; ihnen gab er den Beinamen »Donnersöhne«*), 18Andreas, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Thomas, Jakobus (der Sohn des Alphäus), Thaddäus, Simon (der Zelot*) 19und Judas Iskariot (der ihn später verriet).

Jesus und der Oberste der Dämonen

20Als Jesus in das Haus zurückkehrte, in dem er wohnte, kamen wieder so viele Menschen zu ihm, dass er und seine Jünger nicht einmal Zeit fanden zu essen. 21Als seine Familie davon hörte, wollten sie ihn zu sich nach Hause holen. »Er hat den Verstand verloren«, meinten sie.

22Doch die Schriftgelehrten, die aus Jerusalem gekommen waren, erklärten: »Er ist von Satan*, dem Obersten der Dämonen, besessen. Daher hat er die Macht, Dämonen auszutreiben.«

23Jesus aber rief sie zu sich und erzählte ihnen folgendes Gleichnis: »Wie kann denn der Satan den Satan austreiben?«, fragte er. 24»Ein Königreich, das mit sich selbst im Krieg liegt, wird fallen. 25Ein Haus, das in sich selbst zerstritten ist, wird untergehen. 26Und wenn Satan gegen sich selbst kämpft, wie kann er dann bestehen? Er würde niemals überleben. 27Lasst es mich euch so erklären: Man kann nicht in das Haus eines starken Mannes eindringen und ihn berauben, ohne ihn zuerst zu fesseln. Erst dann kann man sein Haus ausrauben!*

28Ich versichere euch: Jede Sünde kann den Menschen vergeben werden und auch jede Gotteslästerung. 29Wer aber gegen den Heiligen Geist lästert, dem wird niemals vergeben werden. Diese Sünde währt ewig.« 30Das sagte er zu ihnen, weil sie behaupteten, er habe einen bösen Geist.

Die wahre Familie von Jesus

31Seine Mutter und seine Brüder kamen zu dem Haus, in dem Jesus lehrte. Sie blieben draußen stehen und schickten jemand zu ihm, um ihn zu rufen. 32Viele Menschen saßen dicht gedrängt um Jesus herum, als ihm ausgerichtet wurde: »Deine Mutter und deine Brüder und Schwestern* stehen draußen und fragen nach dir.«

33Da erwiderte Jesus: »Wer ist meine Mutter? Wer sind meine Brüder?« 34Dann sah er die an, die rings um ihn herum saßen, und sagte: »Diese Leute hier sind meine Mutter und meine Brüder. 35Wer den Willen Gottes tut, ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.«

3,14 In einigen Handschriften fehlt die Wendung *und nannte sie Apostel.* **3,17** Griech. *die er Boanerges nannte, das bedeutet Söhne des Donners.* **3,18** Griech. *der Kananäer.* **3,22** Griech. *Beelzebul.* **3,27** O. *Man kann Satans Königreich nicht berauben, ohne ihn zuerst zu fesseln. Erst dann können seine Dämonen ausgetrieben werden.* **3,32** In einigen Handschriften fehlt die Wendung *und Schwestern.*

Das Gleichnis vom Bauern, der die Saat ausstreute

4 Wieder einmal fing Jesus an, am Ufer des Sees zu lehren. Die Menschenmenge, die ihn umdrängte, war jedoch so groß, dass er in ein Boot stieg, sich setzte und von dort aus zu ihnen sprach. 2Er brachte den Menschen seine Lehre nahe, indem er ihnen viele Gleichnisse wie das folgende erzählte:

3»Hört zu! Ein Bauer ging hinaus, um zu säen. 4Manche der Samenkörner, die er auf dem Feld ausstreute, fielen auf den Weg, und die Vögel kamen und fraßen sie. 5Andere fielen auf eine dünne Erdschicht mit felsigem Untergrund. Die Pflanzen keimten, 6doch unter der heißen Sonne verdorrten sie rasch und starben ab, weil die Wurzeln in der dünnen Erdkruste keine Nahrung fanden. 7Andere fielen unter die Dornen, die rasch in die Höhe schossen und die zarten Halme erstickten, sodass sie keine Ähren trugen. 8Wieder andere fielen auf fruchtbaren Boden und brachten eine Getreideernte mit dem dreißig-, sechzig- ja hundertfachen Ertrag ein.« 9Und er schloss mit den Worten: »Wer hören will, der soll zuhören und begreifen!«

10Als Jesus später mit den zwölf Jüngern und den anderen, die sich um ihn versammelt hatten, allein war, fragten sie ihn: »Was bedeuten deine Gleichnisse?«

11Er erwiderte: »Euch ist es von Gott gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen. Allen anderen aber werden sie in Gleichnissen verborgen erzählt, 12damit sich das Schriftwort erfüllt:

›Sie sehen, was ich tue, aber sie begreifen nicht, was es bedeutet. Sie hören meine Worte, aber sie verstehen sie nicht. Deshalb werden sie sich nicht von ihren Sünden abkehren und keine Vergebung empfangen.‹*

13Aber wenn auch ihr dieses Gleichnis nicht versteht, wie wollt ihr dann die anderen Gleichnisse verstehen, die ich noch erzählen werde? 14Der Bauer, von dem ich sprach, ist derjenige, der anderen Menschen Gottes Botschaft bringt. 15Der Same, der auf den harten Weg fällt, meint die Menschen, die die Botschaft hören; doch gleich kommt Satan und nimmt ihnen alles weg. 16Die dünne Erdschicht mit dem felsigen Untergrund ist ein Beispiel für die Menschen, die die Botschaft hören und mit Freude aufnehmen. 17Aber wie bei jungen Pflanzen in einem solchen Boden reichen ihre Wurzeln nicht sehr tief; wenn sie wegen ihres Glaubens auf Schwierigkeiten stoßen oder verfolgt werden, geben sie wieder auf. 18Der mit Dornen bewachsene Boden verweist auf die Menschen, die die gute Botschaft hören und annehmen, 19doch sie wird von Alltagssorgen, den Verlockungen des Reichtums und dem Verlangen nach schönen Dingen übertönt, sodass keine Frucht daraus entstehen kann. 20Der gute Boden aber meint schließlich die Menschen, die Gottes Botschaft hören und annehmen und reiche Frucht bringen – dreißig-, sechzig-, ja hundertmal so viel, wie gesät wurde.«

Das Gleichnis von der Lampe

21Dann fragte Jesus sie: »Würde etwa jemand eine Lampe anzünden und sie dann unter ein Gefäß oder ein Bett stellen, um das Licht zu verbergen? Natürlich nicht! Eine Lampe wird auf einen

4,12 Jesaja 6,9-10.

Ständer gestellt, wo ihr Licht leuchten kann.
22Alles, was jetzt noch verborgen ist, wird ans Licht kommen, und was jetzt noch geheim ist, wird aufgedeckt werden. 23Wer hören will, soll zuhören und begreifen! 24Und hört genau hin! Der Maßstab, mit dem ihr andere beurteilt, wird an euch angelegt werden – und es wird euch noch mehr gegeben werden. 25Dem, der für meine Lehre offen ist, wird immer tiefere Erkenntnis geschenkt werden. Dem aber, der nicht zuhören will, wird selbst das genommen werden, was er hat.*«

Das Gleichnis von der heranwachsenden Saat

26Jesus fuhr fort: »Ich erzähle euch noch ein Gleichnis für das Reich Gottes: Ein Bauer streute Saatgut auf einem Feld aus. 27Ob er nun schlief oder aufstand – die Tage vergingen, die Saat keimte und wuchs ohne das Zutun des Bauern heran, 28denn die Erde bringt das Getreide ganz von selbst hervor. Zuerst sprießt ein Halm, dann bilden sich die Ähren und zum Schluss reift das Korn heran. 29Und sobald das Korn reif ist, kommt der Bauer und erntet es mit der Sichel.«

Das Gleichnis vom Senfkorn

30Jesus fragte: »Wie kann ich das Reich Gottes noch beschreiben? Womit könnte ich es vergleichen? 31Es ist wie ein winziges Senfkorn. Obwohl das Senfkorn zu den kleinsten Samenkörnern gehört, 32wächst es doch zu einer der größten Pflanzen heran, mit langen Zweigen, in denen die Vögel Zuflucht finden.«

33Jesus verwendete viele solcher Gleichnisse, um die Menschen so zu lehren, dass sie es begreifen konnten. 34In der Öffentlichkeit lehrte er ausschließlich durch Gleichnisse. Wenn er aber später mit seinen Jüngern allein war, erklärte er ihnen ihre Bedeutung.

Jesus stillt den Sturm

35Als es Abend wurde, sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Wir wollen auf die andere Seite des Sees fahren.« 36Jesus war schon im Boot. So entließen die Jünger die Menge, stiegen zu ihm ins Boot und fuhren los. Einige andere Boote fuhren mit ihnen. 37Doch bald darauf erhob sich ein heftiger Sturm, und hohe Wellen schlugen ins Boot, bis es fast ganz voll Wasser gelaufen war.
38Währenddessen schlief Jesus hinten im Boot mit dem Kopf auf einem Kissen. In ihrer Verzweiflung weckten sie ihn schließlich und riefen: »Lehrer, macht es dir denn gar nichts aus, dass wir umkommen?«
39Jesus erwachte, bedrohte den Wind und befahl dem Wasser: »Schweig! Sei still!« Sogleich legte sich der Wind, und es herrschte tiefe Stille. 40Und er fragte die Jünger: »Warum seid ihr so ängstlich? Habt ihr immer noch keinen Glauben?« 41Voll Furcht sagten sie zueinander: »Wer ist dieser Mann, dass ihm sogar Wind und Wellen gehorchen?«

Jesus heilt einen Besessenen

5 So gelangten sie an die andere Seite des Sees ins Gebiet der Gerasener*. 2Jesus war kaum aus dem Boot gestiegen, als ihm von den Grabhöhlen her ein Mann entgegenlief, der von einem bösen Geist besessen war. 3Dieser

4,25 Griech. *Denn wer hat, dem wird gegeben werden; und wer nicht hat, dem wird auch das noch genommen werden.* **5,1** In manchen Handschriften heißt es *Gadarener*, in anderen *Gergesener*; s. Matthäus 8,28 und Lukas 8,26.

Mann lebte in den Höhlen und war selbst mit einer Kette von niemandem mehr zu halten. 4Jedes Mal, wenn man ihn in Fesseln legte – was oft geschah –, streifte er die Ketten von den Handgelenken und zerriss die Fußfesseln. Niemand war stark genug, ihn zu bändigen. 5Tag und Nacht war er in den Grabhöhlen und wanderte durch die umliegenden Hügel, schrie und schlug sich selbst mit Steinen.

6Der Mann entdeckte Jesus schon von Weitem. Er lief auf ihn zu, warf sich vor ihm nieder, 7stieß einen schrecklichen Schrei aus und rief: »Was willst du von mir, Jesus, Sohn des höchsten Gottes? Ich beschwöre dich bei Gott: Quäle mich nicht!« 8Denn Jesus hatte schon dem Geist befohlen: »Verlass diesen Mann, du böser Geist.«

9Dann fragte Jesus: »Wie heißt du?«

Der Geist erwiderte: »Legion, denn in diesem Mann sind viele von uns.« 10Wieder und wieder flehte er ihn an, sie nicht aus dieser Gegend fortzuschicken. 11In der Nähe weidete gerade eine große Schweineherde an einem Abhang. 12»Lass uns in diese Schweine fahren«, flehten die Geister. 13Jesus erlaubte es ihnen. Da fuhren die bösen Geister aus dem Mann in die Schweine, und die ganze Herde von zweitausend Tieren stürzte sich den steilen Abhang hinunter in den See und ertrank.

14Die Hirten flohen und erzählten in der Stadt und in der ganzen Gegend, was geschehen war. Da kamen die Menschen von überall herbeigelaufen, um es mit eigenen Augen zu sehen. 15Schon bald hatte sich eine große Menge um Jesus versammelt. Der Mann, der von Dämonen besessen gewesen war, saß ordentlich gekleidet da und war bei klarem Verstand. Als das die Leute sahen, bekamen sie Angst. 16Diejenigen, die miterlebt hatten, was mit dem Mann und den Schweinen geschehen war, erzählten es den anderen. 17Da baten sie Jesus fortzugehen und sie in Ruhe zu lassen.

18Als Jesus wieder ins Boot stieg, bat ihn der Mann, der von Dämonen besessen gewesen war, mit ihm gehen zu dürfen. 19Doch Jesus sagte zu ihm: »Nein. Geh nach Hause zu deiner Familie und erzähle ihnen, was der Herr für dich getan hat und wie gnädig er gewesen ist.« 20Da wanderte der Mann durch das Gebiet der Zehn Städte* und erzählte allen Menschen von dem, was Jesus für ihn getan hatte; und alle staunten über das, was er ihnen berichtete.

Heilung durch Glauben

21Als Jesus auf die andere Seite des Sees zurückkehrte, versammelte sich eine große Menge am Ufer um ihn. 22Einer der Vorsteher der örtlichen Synagoge, ein Mann namens Jaïrus, kam zu ihm, fiel vor ihm nieder 23und bat ihn inständig, seine kleine Tochter zu heilen. »Sie liegt im Sterben«, sagte er verzweifelt. »Bitte, komm und lege ihr deine Hände auf; mach sie gesund, damit sie am Leben bleibt.«

24Jesus ging mit ihm, gefolgt von einer dichten Menschenmenge. 25In der Menge war auch eine Frau, die seit zwölf Jahren an Blutungen litt. 26Sie hatte in dieser Zeit bei vielen Ärzten Schlimmes durchgemacht. Ihr ganzes Vermögen hatte sie eingebüßt, um sie zu bezahlen, ohne dass es ihr besser ging. Es war sogar schlimmer geworden. 27Diese Frau hatte von Jesus gehört. Sie kämpfte sich durch die Menge

5,20 Griech. *Dekapolis*.

in seine Nähe und berührte den Saum seines Gewandes. 28Denn sie sagte sich: »Wenn ich nur seine Kleider berühre, werde ich gesund.« 29Und im selben Augenblick hörte die Blutung auf, und sie spürte, dass sie geheilt war!

30Jesus merkte sofort, dass eine heilende Kraft von ihm ausgegangen war. Er wandte sich um und fragte: »Wer hat meine Kleider berührt?«

31Seine Jünger sagten zu ihm: »Die Menschen umdrängen dich von allen Seiten, wie kannst du da fragen: ›Wer hat mich berührt?‹«

32Aber er schaute weiter umher, um festzustellen, wer es gewesen war. 33Zitternd vor Angst trat die Frau auf ihn zu, denn sie wußte, was mit ihr geschehen war. Sie warf sich ihm zu Füßen und sagte ihm, was sie getan hatte. 34Und er sagte zu ihr: »Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht. Geh in Frieden. Du bist geheilt.«

35Während Jesus noch mit ihr sprach, trafen Boten vom Haus des Jaïrus ein mit der Nachricht: »Deine Tochter ist tot. Du brauchst den Lehrer nicht mehr zu bemühen.«

36Doch Jesus ging über ihre Worte hinweg und sagte zu Jaïrus: »Hab keine Angst. Glaube nur.« 37Er wies die Menge an zurückzubleiben und nahm nur Petrus, Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus, mit. 38Als sie zum Haus des Synagogenvorstehers kamen, sah Jesus die aufgeregte Menge und die vielen weinenden und klagenden Menschen. 39Er ging hinein und sagte zu ihnen: »Warum sind alle so aufgeregt und weinen? Das Kind ist nicht tot; es schläft nur.«

40Da lachten sie ihn aus, aber er schickte sie alle hinaus. Zusammen mit dem Vater und der Mutter des Mädchens und seinen drei Jüngern ging er in das Zimmer, in dem das Kind lag. 41Er nahm seine Hand und sagte zu ihm: »Mädchen, ich befehle dir, steh auf!«* 42Sofort stand das Mädchen auf und ging umher; es war zwölf Jahre alt! Und alle waren sehr darüber erstaunt. 43Jesus befahl ihnen, niemandem zu erzählen, was geschehen war, und sagte, sie sollten ihr etwas zu essen geben.

Jesus wird in Nazareth abgelehnt

6 Jesus verließ diesen Teil des Landes und kehrte mit seinen Jüngern in seine Heimatstadt Nazareth zurück. 2Am folgenden Sabbat begann er in der Synagoge zu lehren. Viele der Zuhörer waren sehr erstaunt. Sie fragten: »Wo hat er nur diese Weisheit her und die Macht, solche Wunder zu tun? 3Er ist doch nur ein Zimmermann, der Sohn Marias und der Bruder von Jakobus, Josef*, Judas und Simon. Auch seine Schwestern leben hier unter uns.« Und sie ärgerten sich über ihn.

4Da sagte Jesus zu ihnen: »Ein Prophet wird überall verehrt, nur nicht in seiner eigenen Heimatstadt, von seinen Verwandten und von seiner eigenen Familie.« 5Weil sie nicht an ihn glaubten, konnte er keine Wunder bei ihnen tun und er legte nur einigen Kranken die Hände auf und heilte sie. 6Und er wunderte sich über ihren Unglauben.

Jesus sendet die zwölf Apostel aus

Danach zog Jesus von Dorf zu Dorf und lehrte die Menschen. 7Er rief seine zwölf Jünger zu sich, sandte sie jeweils zu zweit aus und gab ihnen die Voll-

5,41 Im griech. Text steht auf Aramäisch *»Talita kum«*, und dahinter die Übersetzung *»Mädchen, steh auf.«* **6,3** Griech. *Joses*; s. Matthäus 13,55.

BOBFAHREN



Elana Meyers (USA)
Silbermedaille Zweierbob bei der Weltmeisterschaft 2009
Bronzemedaille Zweierbob bei den Olympischen Spielen 2010

Statement:
„Eine riesige Last fiel von meinen Schultern – Gott selbst hat sie mir abgenommen. Und so rapide ich in die Magersucht geschlittert war, so plötzlich wurde ich davon geheilt und frei.“

Bevor mein Leben mit Gott begann, war ich ausschließlich auf der Suche nach Glück und materiellen Dingen. Meine Identität suchte ich in meiner Karriere und meinen Erfolgen. Das führte dazu, dass ich mich als wertlos und unwichtig empfand, wann immer ich versagte. Deshalb investierte ich meine ganze Energie darin, möglichst viele Erfolge feiern zu können, um Menschen zu beeindrucken und um mich selbst zu überzeugen, dass ich etwas wert bin. Über Jahre versuchte ich, als Athlet mit allen Mitteln mein Leben und meine Karriere zu beherrschen und zu kontrollieren.

Ich spielte damals in einem Softballteam und war mit meiner Leistung überhaupt nicht zufrieden. Ich hatte keine Kontrolle mehr darüber, wie gut ich bin. Da machte ich eine Entdeckung: Ich konnte mein Körpergewicht und damit meine Figur kontrollieren, indem ich Diäten machte. Sehr bald jedoch wurde ich von einer Magersucht kontrolliert und ich wusste, dass ich Hilfe brauche.

Verzweifelt suchte ich Menschen, die mir in meiner Sucht helfen könnten. Ich wurde in ein Programm für Suchtkranke integriert, und obwohl ich wusste, wie hilflos ich selber war, versuchte ich immer noch die Lage zu kontrollieren und selber Herr der Lage zu bleiben. Das machte die ganze Situation jedoch nur noch schlimmer.

Ich brauchte mehr als nur psychische Behandlung und begann in verschiedenen Religionen Hilfe zu finden. Ich begann meine Suche mit einem Buch über Buddhismus. Interessanterweise schenkten mir meine jüdischen Freunde zu der Zeit ein christliches Buch „Leben mit Vision“ von Rick Warren. Ich las dann jeweils ein Kapitel aus dem christlichen Buch und dann ein Kapitel aus dem buddhistischen Buch. Eines Tages, als ich auf einem Trainingsgerät

„In diesem Moment wusste ich plötzlich, dass ich nicht immer versuchen muss mein Leben zu kontrollieren, sondern dass Gott selber mein Leben unter Kontrolle hat."



trainierte, las ich ein weiteres Kapitel im Buch über Buddhismus und begann zu weinen. In diesem Moment wusste ich plötzlich, dass ich nicht immer versuchen muss mein Leben zu kontrollieren, sondern dass Gott selber mein Leben unter Kontrolle hat. Es war der Moment, als meine Beziehung zu Jesus Christus begann. Eine riesige Last fiel von meinen Schultern – Gott selbst hat sie mir abgenommen. Und so rapide ich in die Magersucht geschlittert war, so plötzlich wurde ich davon geheilt und frei.

Seitdem bin ich mit Jesus auf dem Weg. Ich kämpfe nach wie vor mit Versuchungen und habe Kämpfe auszustehen. Aber ich bin nicht mehr alleine – ER ist bei mir. Im Sport habe ich es nun bis zu den Olympischen Spielen geschafft, worauf ich sehr stolz bin. Und doch weiß ich, von wem es kommt, und möchte darum Gott die Ehre dafür geben.

macht, böse Geister auszutreiben. 8Er befahl ihnen, nichts mitzunehmen außer einem Wanderstab – keine Nahrung, keine Tasche, kein Geld. 9Sie sollten Sandalen anziehen, aber keinen zweiten Mantel bei sich tragen. 10»Wenn ihr in ein Dorf kommt, seid immer nur in einem Haus zu Gast«, sagte er. 11»Und wenn ihr in einem Dorf nicht willkommen seid oder man nicht auf euch hören will, dann schüttelt den Staub von euren Füßen, wenn ihr geht. Das ist das Zeichen, dass ihr dieses Dorf sich selbst überlasst.«

12Dann zogen die Jünger los und forderten die Menschen auf, sich von ihren Sünden abzukehren. 13Sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie.

Der Tod von Johannes dem Täufer

14König Herodes Antipas erfuhr schon bald von Jesus, weil die Leute überall von ihm sprachen. Manche sagten*: »Er muss Johannes der Täufer sein, der wieder lebendig geworden ist. Deshalb kann er solche Wunder tun.« 15Andere hielten Jesus für den Propheten Elia. Wieder andere glaubten, er wäre ein Prophet wie die anderen großen Propheten der Vergangenheit. 16Als Herodes von Jesus hörte, sagte er: »Johannes, der Mann, den ich enthaupten ließ, ist von den Toten auferstanden.« 17Denn Herodes hatte Soldaten ausgesandt und Johannes verhaften und einsperren lassen, um Herodias einen Gefallen zu tun. Sie war die Frau seines Bruders Philippus gewesen, aber Herodes hatte sie geheiratet. 18Johannes hatte Herodes immer wieder gemahnt: »Du hattest nicht das Recht, die Frau deines Bruders zu heiraten.« 19Herodias hasste Johannes und hätte ihn am liebsten umgebracht, doch ohne die Zustimmung des Herodes war sie machtlos. 20Herodes dagegen achtete Johannes, den er als guten und heiligen Mann kannte, und er sorgte für seinen Schutz. Auch wenn ihn dessen Worte jedes Mal beunruhigten, hörte er ihm trotzdem gern zu.

21Endlich bot sich für Herodias eine günstige Gelegenheit. Herodes gab an seinem Geburtstag ein großes Fest für seine Beamten, Offiziere und die führenden Bürger Galiläas. 22Seine Tochter, die ebenfalls Herodias* hieß, kam herein und führte einen Tanz auf, der allen sehr gefiel. »Bitte mich um was immer du willst«, sagte der König zu dem Mädchen, »ich werde es dir schenken.« 23Und er schwor: »Ich gebe dir alles, was du willst, und wenn es die Hälfte meines Königreichs wäre!«

24Sie ging hinaus und fragte ihre Mutter: »Was soll ich mir wünschen?«

Ihre Mutter sagte: »Bitte um den Kopf von Johannes dem Täufer!«

25Das Mädchen lief zum König zurück und sagte zu ihm: »Ich will den Kopf von Johannes dem Täufer, jetzt gleich, serviert auf einer Schale!«

26Da wurde der König sehr traurig, aber er wollte vor seinen Gästen seinen Schwur nicht brechen. 27Also schickte er einen Henker ins Gefängnis, der Johannes den Kopf abschlagen und ihm bringen sollte. Der Soldat enthauptete Johannes im Gefängnis, 28brachte seinen Kopf auf einer Schale herein und überreichte ihn dem Mädchen, und sie gab ihn ihrer Mutter. 29Als die Jünger des Johannes hörten, was geschehen war, kamen sie, holten seinen Leichnam und legten ihn in ein Grab.

6,14 In einigen Handschriften heißt es *Er sagte.* **6,22** In manchen Handschriften heißt es *Tochter der Herodias selbst.*

Die Speisung der Fünftausend

30 Die Apostel kehrten zu Jesus zurück
und berichteten, was sie getan und ge-
lehrt hatten. 31 Darauf sagte Jesus:
»Kommt, wir ziehen uns an einen ein-
samen Ort zurück, wo ihr euch aus-
ruhen könnt.« Denn ständig waren so
viele Menschen um sie, dass Jesus und
seine Apostel nicht einmal Zeit fanden
zu essen. 32 So fuhren sie mit dem Boot
an einen ruhigeren Ort. 33 Aber die Leu-
te bemerkten ihre Abfahrt. Da liefen sie
aus den umliegenden Städten am Ufer
entlang voraus und waren bereits da, als
sie anlegten. 34 Als Jesus aus dem Boot
stieg, erwartete ihn eine riesige Men-
schenmenge. Er hatte Mitleid mit ih-
nen, denn sie waren wie Schafe ohne
Hirten. Deshalb nahm er sich Zeit, sie
vieles zu lehren.

35 Spät am Nachmittag traten seine
Jünger zu ihm und sagten: »Dies ist
eine einsame Gegend und es wird lang-
sam spät. 36 Schick die Leute fort, damit
sie auf die umliegenden Gehöfte und in
die Dörfer gehen können und sich et-
was zu essen kaufen.«

37 Doch Jesus meinte: »Gebt ihr ihnen
zu essen.«

Sie erwiderten: »Wie denn? Es würde
ein kleines Vermögen* kosten, für so
viele Menschen Essen zu kaufen!«

38 Er fragte: »Wie viele Brote habt
ihr? Geht und stellt es fest.«

Sie kamen zurück und berichteten:
»Wir haben fünf Brote und zwei Fi-
sche.« 39 Da forderte Jesus die Menge
auf, sich in Gruppen ins grüne Gras zu
setzen. 40 Sie setzten sich zu je fünfzig
oder hundert zusammen.

41 Jesus nahm die fünf Brote und zwei
Fische, blickte zum Himmel auf und
bat um Gottes Segen für das Essen.
Dann brach er das Brot in Stücke und
reichte den Jüngern Brot und Fisch, da-
mit diese alles an die Leute verteilten.
42 Alle aßen, so viel sie wollten. 43 Da-
nach sammelten sie ein, was von den
Broten und Fischen übrig geblieben
war: es waren noch zwölf Körbe voll.
44 Fünftausend Männer waren von die-
sen fünf Broten satt geworden!

Jesus geht auf dem Wasser

45 Gleich danach befahl Jesus seinen
Jüngern, wieder ins Boot zu steigen
und über den See nach Betsaida zu fah-
ren, während er inzwischen die Men-
schen nach Hause entließ. 46 Dann ging
er allein auf einen Berg, um zu beten.

47 In der Nacht befanden sich die Jün-
ger in ihrem Boot mitten auf dem See,
und Jesus war allein an Land. 48 Er sah,
dass sie in ernster Gefahr waren und
mühsam gegen den Wind und die Wel-
len ankämpften. Gegen drei Uhr mor-
gens* ging er über das Wasser zu ihnen.
Er wollte an ihnen vorübergehen.
49 Doch als sie ihn auf dem Wasser ge-
hen sahen, schrien sie vor Entsetzen,
denn sie hielten ihn für ein Gespenst.
50 Sie waren zu Tode erschrocken, als
sie ihn sahen. Doch Jesus sprach sie so-
fort an. »Erschreckt nicht«, sagte er.
»Ich bin es. Habt keine Angst.« 51 Dann
stieg er ins Boot, und der Wind legte
sich. Sie staunten über das, was vor ih-
ren Augen geschah. 52 Sie hatten immer
noch nicht begriffen, was das Wunder
der Brotvermehrung bedeutete, denn
ihre Herzen waren verhärtet, und sie
glaubten nicht.

53 Als sie auf der anderen Seite des
Sees in Genezareth ankamen, machten
sie das Boot fest 54 und stiegen aus. So-
fort erkannten die Menschen Jesus.

6,37 Griech. *200 Denare.* Ein Denar entsprach einem vollen Tagelohn. **6,48** Griech. *etwa um die vierte Nachtwache.*

55Sie liefen und holten die Kranken aus
der ganzen Gegend und trugen sie auf
Matten zu ihm. 56Überall, wo er hin-
kam – in Dörfern, Städten und draußen
auf den Gehöften –, brachten sie die
Kranken auf die Marktplätze und baten
ihn, sie nur den Saum seines Gewandes
berühren zu lassen. Und alle, die ihn
berührten, wurden geheilt.

Jesus sagt, was den Menschen wirklich unrein macht

7 Eines Tages kamen einige Pharisäer und Schriftgelehrte aus Jerusalem zu Jesus. 2Sie sahen, dass einige seiner Jünger den jüdischen Brauch, sich vor dem Essen die Hände zu waschen, nicht befolgten. 3Die Juden, besonders die Pharisäer, essen nicht, bevor sie sich nicht Wasser über die Hände* gegossen haben, wie ihre überlieferten Satzungen es vorschreiben. 4Auch essen sie nichts von dem, was sie auf dem Markt gekauft haben, bevor sie nicht ihre Hände in Wasser getaucht haben. Das ist nur eine von zahlreichen Satzungen, an denen sie festhalten – wie zum Beispiel an dem Brauch, Becher, Krüge und Kupferkessel* auszuspülen. 5Deshalb fragten nun die Pharisäer und Schriftgelehrten Jesus: »Warum befolgen deine Jünger unsere überlieferten Vorschriften nicht? Denn sie essen mit ungewaschenen Händen.«

6Jesus erwiderte: »Ihr Heuchler! Jesaja hat euch gemeint, als er sagte:

›Diese Menschen ehren mich mit ihren Worten, aber nicht mit ihrem Herzen. 7Ihre Anbetung ist nutzlos, denn sie ersetzen die Gebote Gottes durch ihre eigenen Lehren.‹*

8Ihr missachtet die Gebote Gottes und setzt an ihre Stelle eure eigenen Vorschriften.«

9Und er fuhr fort: »Geschickt setzt ihr Gottes Gebote außer Kraft, um an euren eigenen Vorschriften festzuhalten. 10Mose gab euch das Gebot von Gott: ›Ehre deinen Vater und deine Mutter‹, und: ›Wer Vater oder Mutter verflucht, soll mit dem Tod bestraft werden.‹* 11Ihr dagegen behauptet, es sei durchaus richtig, wenn jemand zu seinen Eltern sagt: ›Es tut mir leid, ich kann euch nicht helfen. Ich habe gelobt, Gott alles zu geben, was ich euch hätte geben können.‹* 12Ihr lasst zu, dass er seine eigenen Eltern, die Not leiden, vernachlässigt. 13Auf diese Weise brecht ihr das Gebot Gottes, um eure eigenen Vorschriften zu halten. Und das ist nur ein Beispiel von vielen.«

14Dann rief Jesus die Menge zu sich. »Hört alle genau zu«, sagte er, »und versucht es zu verstehen. 15Der Mensch wird nicht durch das unrein, was er isst; er wird unrein durch das, was er sagt und tut.*«

17Als Jesus sich von der Menge zurückzog und in ein Haus ging, fragten ihn seine Jünger, was er denn mit dieser Aussage gemeint habe. 18»Versteht ihr es denn auch nicht?«, fragte er. »Begreift ihr nicht, dass nichts, was der Mensch isst, ihn verunreinigen kann? 19Die Nahrung kommt nicht mit seinem Herzen in Berührung, sondern geht nur durch den Magen und wird dann wieder ausgeschieden.« Damit erklärte Jesus alle Speisen für erlaubt. 20Und er fuhr fort: »Es sind seine Gedanken, die den Menschen verunreinigen. 21Denn von innen, aus dem Herzen eines Menschen, kommen böse

7,3 Griech. *bevor sie sich nicht mit einer Handvoll Wasser die Hände gewaschen haben.* **7,4** In manchen griech. Handschriften heißt es zusätzlich *und Essbänke.* **7,6-7** Jesaja 29,13. **7,10** 2. Mose 20,12; 21,17; 3. Mose 20,9; 5. Mose 5,16. **7,11** Griech. *Was ich euch hätte geben können, ist Korban* (Korban ist ein Opfergeschenk für den Tempel). **7,15** In manchen Handschriften folgt Vers 16 *Wer hören will, soll zuhören und begreifen.*

Gedanken wie Unzucht, Diebstahl, Mord, 22Ehebruch, Habgier, Bosheit, Hinterlist, Vergnügungssucht, Neid, Verleumdung, Stolz und Unvernunft. 23Alle diese üblen Dinge kommen von innen heraus; sie sind es, die den Menschen unrein machen.«

Der Glaube einer griechischen Frau

24Danach verließ Jesus Galiläa und ging nach Norden in das Gebiet von Tyrus*. Er versuchte zu verbergen, dass er sich dort aufhielt, aber es gelang ihm nicht. Die Nachricht von seiner Ankunft verbreitete sich schnell. 25Sofort kam eine Frau zu ihm, deren kleine Tochter von einem bösen Geist besessen war. Sie hatte von Jesus gehört, und nun kam sie, warf sich ihm zu Füßen 26und bat ihn inständig, ihr Kind von dem Dämon zu befreien.

Da sie eine Griechin war, die aus Syrophönizien stammte, 27sagte Jesus zu ihr: »Ich muss zuerst meiner eigenen Familie, den Juden, helfen.* Es ist nicht recht, den Kindern das Essen wegzunehmen und es den Hunden vorzuwerfen.«

28Sie erwiderte: »Das ist wahr, Herr, aber selbst den Hunden unter dem Tisch gibt man die Krümel von den Tellern der Kinder.«

29»Damit hast du recht!«, sagte er. »Nun geh nach Hause. Der böse Geist ist aus deiner Tochter ausgefahren.« 30Und als die Frau nach Hause kam, lag ihre kleine Tochter ruhig im Bett, und der Dämon war fort.

Jesus heilt einen taubstummen Mann

31Jesus verließ Tyrus und ging nach Sidon; dann kehrte er zurück an den See von Galiläa und in das Gebiet der Zehn Städte.* 32Ein Mann, der taub war und kaum sprechen konnte, wurde zu ihm gebracht. Die Leute baten Jesus, dem Mann die Hände aufzulegen und ihn zu heilen. 33Jesus führte ihn an einen ruhigen Ort, fort von der Menge. Er legte seine Finger in die Ohren des Mannes. Dann benetzte er die Fingerspitzen mit seinem Speichel und berührte damit die Zunge des Mannes. 34Schließlich blickte er zum Himmel auf, seufzte und befahl: »Öffne dich*.« 35Und im selben Augenblick konnte der Mann hören und normal sprechen!

36Jesus ermahnte die Menge, niemandem davon zu erzählen. Doch je mehr er es ihnen verbot, desto rascher verbreiteten sie die Nachricht, 37weil sie vor Staunen völlig außer sich waren. Wieder und wieder sagten sie: »Es ist alles wunderbar, was er tut. Er heilt sogar die Tauben und Stummen.«

Die Speisung der Viertausend

8 In diesen Tagen hatte sich erneut eine große Menschenmenge versammelt. Da die Menschen nichts zu essen hatten, rief Jesus seine Jünger zu sich und sagte zu ihnen: 2»Die Menschen tun mir leid. Sie waren drei Tage hier bei mir, und nun haben sie nichts mehr zu essen. 3Wenn ich sie ohne Essen heimschicke, könnten sie unterwegs zusammenbrechen, denn einige von ihnen sind von weit her gekommen.«

4»Wie sollen wir denn hier in dieser einsamen Gegend genug zu essen für sie finden?«, fragten seine Jünger.

7,24 In manchen griech. Handschriften heißt es zusätzlich *und Sidon*. **7,27** Griech. *Lass die Kinder zuerst essen*. **7,31** Griech. *Dekapolis*. **7,34** Im griech. Text heißt es hier auf Aramäisch *»Hefata«* gefolgt von der Übersetzung *»Öffne dich«*.

DIE VIER FEINDE DES HERZENS

Als Christen reden wir gerne darüber, dass wir Jesus Christus ähnlich werden sollten. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass wir meilenweit davon entfernt sind. Was uns am meisten daran hindert, sind die vier Herzensfeinde – Schuld, Zorn, Gier und Neid. Generell versuchen wir diese hässlichen Eigenschaften zu überdecken. Wer will schon zugeben, zornig, gierig oder neidisch zu sein? Jedoch, anstatt sie zu verbergen, sollten wir anfangen, ehrlich darüber zu reden. Weil es fast immer diese vier Eigenschaften sind, die eine Ehe, eine Familie, ein Team und eine Gemeinschaft zerstören. Jesus sagte einmal: *Denn von innen, aus dem Herzen eines Menschen, kommen böse Gedanken wie Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Hinterlist, Vergnügungssucht, Neid, Verleumdung, Stolz und Unvernunft* (Markus 7,21-22).

Die schlechte Botschaft ist, dass jeder von uns für diese Dinge anfällig ist. Die gute Botschaft ist, dass diese destruktiven Eigenschaften relativ einfach (wenn auch nicht leicht!) zu besiegen sind. Gottes Wort gibt uns dazu klare Anweisungen.

SCHULD:
Was tue ich, wenn ich mit Schuld beladen bin und deshalb ständig Geheimnisse mit mir rumschleppe? **Ich muss meine Schuld bekennen!** Klar und einfach. Natürlich fällt es uns wahnsinnig schwer, vor Menschen Schuld zu bekennen, weil wir Angst haben, abgestoßen zu werden und unseren Ruf zu verlieren. Aber einzig das Bekennen bricht die Macht der Schuld in unserem Leben.

ZORN:
Zornige Menschen sind verletzte Menschen. Zorn sagt: Du schuldest mir etwas, und deshalb habe ich ein Recht, zornig zu sein. Was mache ich, wenn ich mit Zorn kämpfe? Wenn ich ständig diese geheimen Diskussionen in meinem Kopf führe, wo ich dem Gegenüber so richtig sage, was ich von ihm halte. In diesen geheimen Diskussionen bin ich natürlich immer der Sieger und alle um mich herum applaudieren, weil ich so gute Argumente habe. Was muss ich in so einem Fall tun? Die Antwort ist nicht kompliziert. **Ich muss vergeben!** Der Apostel Paulus sagt: *Seid stattdessen freundlich und mitfühlend zueinander und vergebt euch gegenseitig, wie auch Gott euch durch Christus vergeben hat* (Epheser 4,32). Und wenn die zornigen Gedanken wieder hochkommen, dann vergib wieder und wieder und wieder. Wenn wir aufhören zu vergeben, dann werden wir unausweichlich zu bitteren Menschen. Das müssen wir nicht zulassen.

GIER:
Was tun, wenn ich ständig mit Gier zu tun habe? Wenn ich immer Entschuldigungen finde, warum es nicht sinnvoll ist, diese Spende oder dieses Geld zu geben. **Dann muss ich schlicht und einfach lernen großzügig zu geben!** Nur wenn ich mich zwinge großzügig zu geben, werde ich jemals die Macht der Gier in meinem Herzen brechen. Gierige Menschen sind keine attraktiven Menschen. Wir müssen nicht so leben. Nicht umsonst lesen wir: *Denn die Liebe zum Geld ist die Wurzel aller möglichen Übel…* (1. Timotheus 6,10).

NEID:
Was tun, wenn ich mit Neid und Eifersucht kämpfe? Der neidische Mensch klagt Gott an und sagt: „Warum sehe ich nicht so aus wie

„Es sind fast immer diese vier Eigenschaften, die eine Ehe, eine Familie, ein Team und eine Gemeinschaft zerstören."



sie? Warum bin ich nicht so erfolgreich oder belastbar wie er? Gott, du schuldest mir etwas!" Der Apostel Petrus sagt: *Trennt euch deshalb von aller Bosheit* … (1. Petrus 2,1). Die Frage ist: Wie soll das gehen? Wie werde ich den Neid los? Nun, die Antwort ist wieder simpel: **Ich muss lernen, jenen Menschen Komplimente zu machen, die ich am meisten beneide!** Nichts anderes bricht die Macht von Neid in meinem Herzen.

Im Alten Testament lernen wir: *Vor allem aber behüte dein Herz, denn dein Herz beeinflusst dein ganzes Leben* (Sprüche 4,23).

So wie wir unsere Muskeln trainieren können, so können wir auch unser Herz trainieren. Es kommt nicht darauf an, ob man sich danach fühlt zu vergeben oder nicht, sondern es zu tun. So trainieren wir unser Herz.
Wo wir schuldig werden, bekennen wir unsere Schuld.
Wo sich Zorn anstaut, vergeben wir und streichen die Schuld.
Wo wir gierig sind, geben wir, auch wenn es anfangs wehtut.
Und wo wir neidisch sind, beginnen wir Komplimente zu machen und andere zu ermutigen.

Nur so bewahren wir unser Herz – die Quelle unseres Lebens.

5»Wie viele Brote habt ihr?«, fragte er sie.
»Sieben«, antworteten sie. 6Da forderte Jesus die Menschen auf, sich auf die Erde zu setzen. Dann nahm er die sieben Brote, dankte Gott dafür, brach sie in Stücke und gab sie seinen Jüngern, damit sie das Brot an die Menge austeilten. 7Sie hatten auch noch einige kleine Fische, und Jesus segnete sie und ließ sie durch seine Jünger verteilen.
8Alle aßen, bis sie satt waren, und als die Reste eingesammelt wurden, füllten sie sieben große Körbe voll! 9An diesem Tag waren viertausend Menschen beisammen. Nachdem sie gegessen hatten, entließ er sie nach Hause. 10Gleich darauf stieg er mit seinen Jüngern in ein Boot und fuhr hinüber ins Gebiet von Dalmanuta.

Die Pharisäer fordern ein Zeichen

11Als die Pharisäer hörten, dass Jesus in der Gegend war, kamen sie, um ihn zur Rede zu stellen. Sie wollten prüfen, ob er von Gott kam, und forderten: »Gib uns als Beweis ein Zeichen vom Himmel.«
12Als Jesus das hörte, seufzte er und sagte: »Warum verlangt ihr unentwegt Zeichen? Ich versichere euch: Niemals wird dieser Generation ein Zeichen gegeben werden.« 13Und er stieg wieder ins Boot, verließ sie und fuhr über den See zum anderen Ufer.

Der Sauerteig der Pharisäer und der Sauerteig des Herodes

14Die Jünger hatten vergessen, etwas zu essen mitzunehmen. Ihr gesamter Proviant bestand nur aus einem einzigen Brot. 15Während sie über den See fuhren, warnte Jesus sie: »Nehmt euch in Acht vor dem Sauerteig der Pharisäer und dem Sauerteig des Herodes.«
16Sie glaubten, er sage das, weil sie kein Brot mitgenommen hatten. 17Jesus wusste, was sie dachten; deshalb sagte er: »Warum macht ihr euch Sorgen darüber, dass ihr nichts zu essen habt? Werdet ihr denn nie lernen oder begreifen? Sind eure Herzen zu verhärtet, um das zu verstehen? 18›Ihr habt doch Augen – könnt ihr nicht sehen? Ihr habt doch Ohren – könnt ihr nicht hören?‹* Erinnert ihr euch denn nicht? 19Was ist mit den fünftausend Männern, die ich mit fünf Broten satt gemacht habe? Wie viele Körbe voller Reste habt ihr anschließend gesammelt?«
»Zwölf«, sagten sie.
20»Und als ich den Hunger der viertausend Menschen mit sieben Broten gestillt habe, wie viele Körbe mit Resten habt ihr da eingesammelt?«
Sie antworteten: »Sieben.«
21Da fragte er sie: »Begreift ihr denn immer noch nicht?«

Jesus heilt einen Blinden

22In Betsaida brachten einige Leute einen Blinden zu Jesus und baten ihn, den Mann zu berühren und zu heilen. 23Jesus nahm den Blinden an der Hand und führte ihn aus dem Dorf hinaus. Dann spuckte er dem Mann auf die Augen, legte ihm die Hände auf und fragte: »Siehst du etwas?«
24Der Mann sah sich um. »Ja«, sagte er. »Ich sehe Menschen, aber nicht sehr deutlich. Sie sehen aus wie umhergehende Bäume.«
25Da legte Jesus seine Hände wieder auf die Augen des Mannes. Und als

8,18 Jeremia 5,21.

sich der Mann erneut umschaute, war er völlig geheilt und konnte alles deutlich erkennen. 26Jesus schickte ihn nach Hause und sagte: »Geh auf dem Weg nach Hause nicht durch das Dorf.«

Das Bekenntnis des Petrus

27Jesus und seine Jünger verließen Galiläa und zogen hinauf in die Dörfer um Cäsarea Philippi. Unterwegs fragte er sie: »Für wen halten mich die Leute?«

28»Einige halten dich für Johannes den Täufer«, erwiderten sie, »andere für Elia, und wieder andere sagen, du bist einer der anderen Propheten.«

29Da fragte Jesus: »Und für wen haltet ihr mich?«

Petrus antwortete: »Du bist der Christus.«

30Doch Jesus befahl ihnen, niemand von ihm zu erzählen.

Jesus kündigt seinen Tod an

31Dann sprach Jesus mit ihnen zum ersten Mal darüber, dass der Menschensohn viel Schlimmes erleiden müsse und von den führenden Männern des Volkes, den obersten Priestern und den Schriftgelehrten verworfen werde; er werde getötet werden und drei Tage später wieder auferstehen. 32Als er jedoch so offen mit seinen Jüngern darüber sprach, nahm Petrus ihn beiseite und bedrängte ihn, doch nicht so zu sprechen*.

33Jesus wandte sich um, sah seine Jünger an und wies Petrus scharf zurecht: »Fort von mir, Satan! Du betrachtest alles nur aus menschlicher Sicht und nicht aus der Sicht Gottes.«

34Dann rief er seine Jünger und die Menge zu sich. »Wenn jemand mir nachfolgen will«, sagte er, »muss er sich selbst verleugnen, sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen. 35Denn wer versucht, sein Leben zu bewahren, wird es verlieren. Wer aber sein Leben um meinetwillen und um der guten Botschaft willen verliert, wird es retten. 36Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber seine Seele* verliert? 37Gibt es etwas Wertvolleres als die Seele? 38Wenn sich ein Mensch in dieser treulosen* und sündigen Zeit für mich oder meine Botschaft schämt, für den wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er mit den heiligen Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters kommt.«

9 Und er fuhr fort: »Ich versichere euch: Einige von euch, die jetzt hier stehen, werden nicht sterben, ehe sie das Reich Gottes in seiner Macht kommen sehen!«

Die Jünger sehen, wie Jesus verherrlicht wird

2Sechs Tage später nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes mit auf den Gipfel eines Berges. Außer ihnen war niemand dort. Plötzlich veränderte sich vor ihren Augen das Aussehen von Jesus. 3Seine Kleider wurden strahlend weiß, weißer, als es auf Erden möglich war. 4Dann erschienen Elia und Mose und fingen an, mit Jesus zu sprechen.

5»Rabbi*, wie wundervoll ist es hier!«, rief Petrus aus. »Wir wollen drei Hütten* bauen – eine für dich, eine für Mose und eine für Elia.« 6Aber er wusste nicht, was er redete, denn er und die beiden anderen Jünger fürchteten sich sehr.

8,32 O. *begann, ihn zu tadeln.* **8,36** O. *euer Leben*; so auch in 8,37. **8,38** Griech. *ehebrecherischen.* **9,5a** Dies hebr. Wort bedeutet *Lehrer.* **9,5b** Das griech. Wort steht im Neuen Testament auch für *das Zelt Gottes.*

EISHOCKEY



Mark Quimet (Kanada)
Spielte u. a. für Baltimore Skipjacks, Worcester IceCats, Adirondack Red Wings, SC Herisau (Schweiz)

Statement:
„Ich fühlte mich, als hätte jemand meine Seele amputiert.“

Als Eishockey-Profi spielte ich in verschiedenen Teams in Kanada und zuletzt für den ZSC Lions in der Schweiz. Im Jahr 1998 schrieb mir mein Bruder (ebenfalls Eishockey-Profi) folgende Zeilen: „Ich habe vor drei Jahren mein Leben Jesus anvertraut!" Ich antwortete ihm nur, dass er verrückt sei. In den darauffolgenden Wochen hatten wir jedoch mehrere Gespräche über Gott. Und während dieser Zeit verspürte ich ein zunehmendes Verlangen, mehr über Gott, die Bibel und dem Leben nach dem Tod zu wissen. Ich spürte irgendwie, dass ich Jesus brauche. Schließlich ging ich auf die Knie und bat Gott mir meine Sünden zu vergeben. Seit dieser Entscheidung weiß ich, dass Gott sich um mich kümmert und ich bei ihm all meine Sorgen und Ängste abladen darf.

Ich sehe es als einen großen Segen, dass ich überhaupt Eishockeyspieler sein durfte. Ich sah viele Länder und feierte einige große Erfolge (u. a. Schweizer Meistertitel mit ZSC im Jahr 2000 und 2001).

Profisportler zu sein ist jedoch bei Weitem keine Garantie für ein leichtes Leben. Ich erlebte viele schwere Zeiten durch Verletzungen und Operationen und verbrachte Monate auf der Ersatzbank. Das einschneidendste Erlebnis für mich war, als ich im Jahr 2004 bei einem Spiel in Finnland schwer verletzt wurde. Ich wurde von einem Verteidiger gegen die Wand geschleudert und lag für eine Weile bewusstlos auf dem kalten Eis. Neurologen diagnostizierten mir eine schwere Gehirnerschütterung und ein Schleudertrauma. Nach meiner Genesung versuchte ich fast zwei Jahre lang zu meiner alten Form zurückzufinden. Durch massive Migräneanfälle war ich jedoch derart eingeschränkt, dass ich meinen Lieblingssport aufgeben musste. Dreißig Jahre lang war Eishockey mein Leben, jetzt

wurde es mir von einem anderen Spieler unfair weggenommen. Ich fühlte mich, als hätte jemand meine Seele amputiert. Ich bekam Zukunftsängste und fragte mich: Was wird aus mir werden? Wohin soll ich gehen? Für Monate tappte ich im Dunkeln und schrie zu Gott, mir zu zeigen was ich nun tun soll. Über fünf Monate schien es mir, als wäre Gott taub und hätte mich vergessen. Aber Gott ist treu. Er führte mich in eine ganz andere Richtung, als ich dachte. Ich absolvierte eine vierjährige Ausbildung als Sozialpädagoge und arbeite nun in einem Jugendheim für verhaltensauffällige Teenager. Rückblickend kann ich ehrlich sagen, dass ich Gott als meinen Helfer und Retter erfahren habe. Er ist meine Kraft, wenn ich schwach bin, er ist treu und hat einen guten Plan für mein Leben. Und obwohl ich im Moment nicht immer mit seiner Führung einverstanden bin, weiß ich doch, dass er nur das Beste für mich im Sinn hat.

In einem meiner Lieblingsverse aus dem Alten Testament spricht Gott: *„Denn ich weiß genau, welche Pläne ich für euch gefasst habe", spricht der Herr. „Mein Plan ist, euch Heil zu geben und kein Leid. Ich gebe euch Zukunft und Hoffnung"* (Jeremia 29,11).

„Rückblickend kann ich ehrlich sagen, dass ich Gott als meinen Helfer und Retter erfahren habe."



7Da fiel der Schatten einer Wolke auf sie, und aus der Wolke sprach eine Stimme: »Dies ist mein geliebter Sohn. Auf ihn sollt ihr hören.« 8Als sie sich umschauten, waren Mose und Elia verschwunden, und nur Jesus war noch bei ihnen. 9Während sie den Berg hinabstiegen, wies er sie an, niemandem zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei. 10Sie behielten es für sich, sprachen aber untereinander noch oft darüber, was er wohl mit der Auferstehung von den Toten gemeint hatte.

11Schließlich fragten sie Jesus: »Warum behaupten die Schriftgelehrten, dass Elia wiederkommen muss, bevor der Messias kommt?«

12Jesus erwiderte: »Das stimmt, zuerst kommt Elia, um alles vorzubereiten. Aber warum heißt es in der Schrift, dass der Menschensohn viel Leid und Verachtung erdulden muss? 13Doch ich sage euch, Elia ist schon gekommen, und sie haben mit ihm gemacht, was sie wollten, wie es in der Schrift prophezeit ist.«

Jesus heilt einen besessenen Jungen

14Am Fuße des Berges fanden sie eine große Menge vor, die sich um die übrigen Jünger versammelt hatte, während einige Schriftgelehrte ein Streitgespräch mit ihnen führten. 15Die Menschen waren in großer Aufregung, als Jesus auf sie zukam. Dann liefen sie ihm entgegen, um ihn zu begrüßen. 16»Worüber streitet ihr euch?«, fragte er.

17Ein Mann aus der Menge ergriff das Wort und sagte: »Lehrer, ich habe meinen Sohn hergebracht, damit du ihn heilst. Er kann nicht sprechen, weil er von einem bösen Geist besessen ist, der ihn nicht reden lässt. 18Immer wenn dieser böse Geist ihn packt, wirft er ihn gewaltsam zu Boden; er hat Schaum vor dem Mund, knirscht mit den Zähnen und wird ganz starr*. Ich habe deine Jünger gebeten, den Dämon auszutreiben, aber sie konnten es nicht.«

19Jesus sagte zu ihnen: »Ihr Ungläubigen! Wie lange muss ich noch bei euch sein, bis ihr endlich glaubt? Wie lange muss ich euch noch ertragen? Bringt den Jungen zu mir.« 20Sie brachten ihm das Kind. Als der böse Geist Jesus sah, schüttelte er den Jungen in heftigen Krämpfen. Er fiel zu Boden und krümmte und wälzte sich mit Schaum vor dem Mund. 21»Wie lange geht das schon so?«, fragte Jesus den Vater des Jungen.

Er antwortete: »Seit er ganz klein ist. 22Der böse Geist wirft ihn oft ins Feuer oder ins Wasser, um ihn umzubringen. Hab Erbarmen mit uns und hilf uns. Tu etwas, wenn du kannst.«

23»Was soll das heißen, ›Wenn ich kann‹?«, fragte Jesus. »Alles ist möglich für den, der glaubt.«

24Der Vater rief: »Ich glaube! Aber hilf mir, dass ich nicht zweifle!«

25Als Jesus sah, dass die Menge der Zuschauer ständig größer wurde, bedrohte er den bösen Geist: »Du tauber und stummer Geist, ich befehle dir, fahre aus diesem Kind aus und kehre nie wieder zurück!« 26Da schrie der Geist auf, packte den Jungen noch einmal, warf ihn hin und her und verließ ihn. Der Junge lag reglos da, sodass die Menge dachte, er sei tot. 27Doch Jesus

9,18 O. *schwach*.

nahm die Hand des Jungen und half ihm aufzustehen, und er stand auf.

28Als Jesus später mit seinen Jüngern allein im Haus war, fragten sie ihn: »Warum konnten wir diesen bösen Geist nicht austreiben?«

29Jesus antwortete: »Diese Art kann nur durch Gebet* ausgetrieben werden.«

Jesus kündigt erneut seinen Tod an

30Sie verließen diese Gegend und zogen durch Galiläa. Jesus wollte nicht, dass die Leute davon erfuhren, 31um mehr Zeit mit seinen Jüngern verbringen und sie unterweisen zu können. Er sagte zu ihnen: »Der Menschensohn wird verraten werden. Man wird ihn töten, aber drei Tage später wird er von den Toten auferstehen.« 32Doch sie verstanden ihn nicht und wagten ihn nicht zu fragen, was er damit meinte.

Der Größte im Reich Gottes

33In Kapernaum angekommen, gingen Jesus und seine Jünger in das Haus, in dem sie wohnen wollten. Jesus fragte sie: »Worüber habt ihr unterwegs gesprochen?« 34Sie schwiegen, denn sie hatten darüber geredet, wer von ihnen wohl der Wichtigste sei. 35Da setzte er sich hin, rief die zwölf Jünger zu sich und sagte zu ihnen: »Wenn jemand der Erste sein will, muss er den letzten Platz einnehmen und allen dienen.«

36Dann stellte er ein kleines Kind in ihre Mitte, nahm es in die Arme und sagte zu ihnen: 37»Wer solch ein kleines Kind um meinetwillen aufnimmt, nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt meinen Vater auf, der mich gesandt hat.«

Im Namen von Jesus Wunder tun

38Johannes sagte zu Jesus: »Lehrer, wir haben einen Mann gesehen, der in deinem Namen Dämonen austrieb. Wir haben versucht, ihn davon abzubringen, weil er nicht zu uns gehört.«

39»Hindert ihn nicht!«, sagte Jesus. »Wer in meinem Namen Wunder tut, wird nicht bald darauf schlecht von mir reden. 40Wer nicht gegen uns ist, ist für uns. 41Wenn jemand euch auch nur einen Becher Wasser gibt, weil ihr zu Christus gehört, wird er belohnt werden.

42Doch wer Schuld daran ist, dass diese Kleinen, die an mich glauben, diesen Glauben verlieren, der wäre besser daran, mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen zu werden. 43Wenn deine Hand dich zum Bösen verführt, dann hack sie ab. Es ist besser, mit nur einer Hand in den Himmel* einzugehen, als mit zwei Händen ins ewige Feuer der Hölle zu kommen.* 45Wenn dein Fuß dich zum Bösen verführt, dann hack ihn ab. Es ist besser, mit nur einem Fuß in den Himmel einzugehen, als mit zwei Füßen in die Hölle geworfen zu werden.* 47Und wenn dein Auge dich zum Bösen verführt, reiß es aus. Es ist besser, halb blind in das Reich Gottes einzugehen, als zwei Augen zu haben und in die Hölle geworfen zu werden, 48›wo der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt‹.*

49Denn jeder wird mit Feuer gesalzen werden.* 50Salz ist gut, um zu würzen. Aber wenn es seinen Geschmack verliert, wie soll man es wieder salzig machen? Ihr müsst die Eigenschaft des Salzes in euch tragen und in Frieden miteinander leben.«

9,29 In manchen Handschriften heißt es zusätzlich *und Fasten*. **9,43a** Griech. *in das Leben*. **9,43b** In manchen Handschriften folgt Vers 44 (identisch mit 9,48). **9,45** In manchen Handschriften folgt Vers 46 (identisch mit 9,48). **9,48** Jesaja 66,24. **9,49** Manche Handschriften fügen hinzu *und jedes Opfer wird mit Salz gesalzen.*

Über Ehe und Ehescheidung

10 Dann verließ Jesus Kapernaum
und ging nach Süden in das Gebiet von Judäa und in die Gegend östlich des Jordan. Wieder versammelten sich die Menschen um ihn, und wie immer lehrte er sie.

2Einige Pharisäer kamen und fragten, um ihn damit auf die Probe zu stellen: »Darf ein Mann sich von seiner Frau scheiden lassen?«

3»Was hat Mose über die Scheidung gesagt?«, fragte sie Jesus.

4»Er hat sie erlaubt«, erwiderten sie. »Er hat gesagt, ein Mann brauche seiner Frau nur einen offiziellen Scheidungsbrief auszustellen und dürfe sie dann fortschicken.«*

5Da entgegnete Jesus: »Nur weil euer Herz so hart ist, gab euch Mose diese Anweisung. 6Doch der Wille Gottes wird schon mit Beginn der Schöpfung deutlich, als er sie als Mann und Frau schuf.* 7›Deshalb wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden* 8und die beiden werden zu einer Einheit*.‹ Dann sind sie nicht mehr zwei, sondern eins, 9und niemand darf sie trennen, denn Gott hat sie zusammengebracht.«

10Als er später mit seinen Jüngern allein im Haus war, fragten sie ihn erneut danach. 11Er sagte ihnen: »Wer sich von seiner Frau scheiden lässt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch. 12Und wenn eine Frau sich von ihrem Mann scheiden lässt und wieder heiratet, begeht sie ebenfalls Ehebruch.«

Jesus segnet die Kinder

13Eines Tages brachten einige Eltern ihre Kinder zu Jesus, damit er sie berühren und segnen sollte. Doch die Jünger wiesen sie ab. 14Als Jesus das sah, war er sehr verärgert über seine Jünger und sagte zu ihnen: »Lasst die Kinder zu mir kommen. Hindert sie nicht daran! Denn das Reich Gottes gehört Menschen wie ihnen. 15Ich versichere euch: Wer nicht solchen Glauben hat wie sie, kommt nicht ins Reich Gottes.« 16Dann nahm er die Kinder in die Arme, legte ihnen die Hände auf den Kopf und segnete sie.

Der reiche Mann

17Als er weiterziehen wollte, lief ein Mann auf Jesus zu, kniete vor ihm nieder und fragte: »Guter Lehrer, was soll ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?«

18»Warum nennst du mich gut?«, fragte Jesus. »Nur Gott allein ist gut. 19Aber du kennst doch die Gebote. ›Du sollst nicht töten. Du sollst nicht die Ehe brechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst keine Falschaussage machen. Du sollst nicht betrügen. Ehre deinen Vater und deine Mutter.‹*«

20»Lehrer«, erwiderte der Mann, »alle diese Gebote habe ich seit meiner Kindheit gehalten.«

21Da sah Jesus den Mann voller Liebe an. »Eins fehlt dir noch«, sagte er zu ihm. »Geh und verkaufe alles, was du hast, und gib das Geld den Armen, dann wirst du einen Schatz im Himmel haben. Danach komm und folge mir nach.« 22Als er das hörte, verdüsterte sich das Gesicht des Mannes, und er ging traurig fort, denn er war sehr reich.

23Jesus sah alle, die dabeistanden, an und sagte dann zu seinen Jüngern:

10,4 5. Mose 24,1. **10,6** 1. Mose 1,27; 5,2. **10,7** In manchen Handschriften fehlt die Wendung *sich an seine Frau binden*. **10,7-8** 1. Mose 2,24. **10,19** 2. Mose 20,12-17; 5. Mose 5,16-20.

»Wie schwer ist es doch für Menschen, die reich sind, ins Reich Gottes zu kommen!« 24Darüber waren sie erstaunt. Aber Jesus wiederholte: »Meine lieben Kinder, es ist sehr schwer,* ins Reich Gottes zu kommen. 25Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher ins Reich Gottes kommt!«

26Die Jünger waren bestürzt. »Wer kann dann überhaupt gerettet werden?«, fragten sie.

27Jesus sah sie aufmerksam an und sagte: »Menschlich gesehen ist es unmöglich, aber nicht für Gott. Bei Gott ist alles möglich.«

28Da erwiderte Petrus: »Wir haben alles aufgegeben, um dir nachzufolgen.«

29Jesus erwiderte: »Ich versichere euch: Jeder, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Besitz um meinetwillen und um der guten Botschaft willen aufgegeben hat, 30wird jetzt, in dieser Zeit, alles hundertfach zurückerhalten: Häuser, Brüder, Schwestern, Mütter, Kinder und Besitz – wenn auch mitten unter Verfolgungen. Und in der künftigen Welt wird er das ewige Leben haben. 31Doch viele, die jetzt wichtig zu sein scheinen, werden dann die Geringsten sein, und die, die hier ganz unbedeutend sind, werden dort die Wichtigsten sein.*«

Jesus kündigt zum dritten Mal seinen Tod an

32Sie waren auf dem Weg hinauf nach Jerusalem. Jesus ging ihnen voraus. Angst erfasste die Jünger, und auch die anderen Menschen, die ihm folgten, fürchteten sich. Wieder nahm Jesus die zwölf beiseite und begann ihnen noch einmal zu schildern, was ihn in Jerusalem erwartete. 33»Wenn wir nach Jerusalem kommen«, sagte er, »wird der Menschensohn an die obersten Priester und die Schriftgelehrten verraten werden. Sie werden ihn zum Tod verurteilen und an die Römer ausliefern. 34Die werden ihn verspotten, anspucken, auspeitschen und ihn schließlich töten, doch nach drei Tagen wird er auferstehen.«

Jesus lehrt, anderen zu dienen

35Da kamen Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, auf ihn zu und sprachen ihn an. »Lehrer«, sagten sie, »wir möchten dich um einen Gefallen bitten.«

36»Was soll ich für euch tun?«, fragte er.

37»Wir möchten in deinem herrlichen Reich neben dir auf den Ehrenplätzen sitzen«, sagten sie, »einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken.«

38Doch Jesus antwortete ihnen: »Ihr wisst nicht, um was ihr da bittet! Könnt ihr den bitteren Kelch des Leidens trinken, den ich trinken werde? Könnt ihr mit der Taufe getauft werden, mit der ich getauft werden muss?«

39»Ja«, sagten sie, »das können wir!«

Und Jesus sagte: »Ihr werdet tatsächlich aus meinem Kelch trinken und mit meiner Taufe getauft werden. 40Doch ich kann nicht bestimmen, wer auf den Plätzen rechts und links neben mir sitzen wird. Gott hat diese Plätze denen vorbehalten, die er erwählt hat.«

41Als die anderen zehn Jünger merkten, worum Jakobus und Johannes gebeten hatten, waren sie empört. 42Da rief Jesus sie zusammen und sagte: »Ihr

10,24 In manchen Handschriften heißt es weiter *für Menschen, die auf Reichtümer vertrauen.*
10,31 Griech. *Doch viele, die die Ersten sind, werden die Letzten sein, und die Letzten die Ersten.*

habt erfahren, dass in dieser Welt die Könige Tyrannen sind und die Herrschenden die Menschen oft ungerecht behandeln. 43Bei euch sollte es anders sein. Wer euch anführen will, der soll euch dienen, 44wer unter euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein. 45Selbst der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um anderen zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele Menschen hinzugeben.«

Jesus heilt den blinden Bartimäus

46So erreichten sie Jericho. Als Jesus und seine Jünger die Stadt wieder verließen, folgte ihnen eine große Menschenmenge. Ein blinder Bettler namens Bartimäus (der Sohn des Timäus) saß am Straßenrand, als Jesus vorüberging. 47Als Bartimäus hörte, dass Jesus von Nazareth in der Nähe war, begann er zu schreien: »Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!«

48»Sei still!«, fuhren die Leute ihn an.

Aber er schrie nur noch lauter: »Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!«

49Als Jesus ihn hörte, blieb er stehen und sagte: »Sagt ihm, er soll herkommen.«

Da riefen sie den blinden Mann. »Nur Mut«, sagten sie. »Komm, er ruft dich!«

50Bartimäus warf seinen Mantel ab, sprang auf und kam zu Jesus.

51»Was soll ich für dich tun?«, fragte Jesus.

»Rabbuni*«, sagte der blinde Mann, »ich möchte sehen!«

52Da sagte Jesus zu ihm: »Geh nur. Dein Glaube hat dich geheilt.« Und im selben Augenblick konnte der Blinde sehen! Dann folgte er Jesus auf seinem Weg.*

Der triumphale Einzug

11 Kurz vor Jerusalem kamen Jesus und die Jünger zu den Ortschaften Betfage und Betanien am Ölberg. Jesus schickte zwei der Jünger voraus. 2»Geht in das Dorf vor euch«, wies er sie an. »Wenn ihr hinkommt, werdet ihr ein Fohlen angebunden finden, auf dem noch niemand geritten ist. Bindet es los und bringt es her. 3Wenn jemand fragt, was ihr da tut, dann sagt einfach: ›Der Herr braucht es und wird es bald wieder zurückgeben.‹«

4Die zwei Jünger machten sich auf den Weg und fanden das Fohlen an der Straße. Es stand angebunden vor einem Haus. 5Als sie es losbanden, fragten einige, die dort standen: »Was macht ihr da? Warum bindet ihr das Fohlen los?« 6Sie sagten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte, und man ließ sie gehen. 7Dann brachten sie das Fohlen zu Jesus, warfen ihre Mäntel darüber, und er setzte sich darauf.

8Viele Menschen aus der Menge breiteten ihre Mäntel vor Jesus auf dem Weg aus, andere schnitten auf den Feldern grüne Zweige ab und legten sie auf den Weg. 9Vor und hinter Jesus drängten sich die Menschen und riefen:

»Gelobt sei Gott!*

Gepriesen sei, der im Namen des Herrn kommt!

10Segen für das künftige Reich unseres Vaters David! Lobt Gott im höchsten Himmel!«*

10,51 Eine ehrfurchtsvolle Anrede für Lehrer. **10,52** O. *den Weg entlang.* **11,9** Griech. *Hosianna;* ein Lobruf, der wörtlich bedeutet *Hilf doch;* ebenso in 11,10. **11,9-10** Psalm 118,25-26; 148,1.

11So kam Jesus nach Jerusalem und
ging in den Tempel. Als er sich alles ge-
nau angesehen hatte, kehrte er, da es
schon spät geworden war, mit den zwölf
Jüngern nach Betanien zurück.

Der Feigenbaum

12Als sie am nächsten Morgen Betanien
verließen, hatte Jesus Hunger. 13Von
Weitem bemerkte er einen Feigenbaum
mit vielen Blättern. Er ging hin, um zu
sehen, ob auch Feigen daran waren.
Aber der Baum trug nur Blätter, denn
es war nicht die Jahreszeit, in der es Fei-
gen gab. 14Da sagte Jesus zu dem Baum:
»Nie wieder soll jemand von deinen
Früchten essen!« Und die Jünger hör-
ten seine Worte.

Jesus jagt die Händler aus dem Tempel

15Als sie wieder nach Jerusalem kamen,
ging Jesus in den Tempel und fing an,
die Händler und die Leute, die bei ih-
nen kauften, hinauszutreiben. Er stieß
die Tische der Geldwechsler und die
Stände der Taubenverkäufer um 16und
ließ nicht zu, dass weitere Waren durch
den Tempelhof getragen wurden. 17Er
fuhr sie an: »In der Schrift heißt es:
›Mein Haus soll ein Ort des Gebets für
alle Völker sein‹, aber ihr habt eine
Räuberhöhle daraus gemacht.«*

18Als die obersten Priester und die
Schriftgelehrten hörten, was Jesus ge-
tan hatte, überlegten sie, wie sie Jesus
umbringen könnten. Sie hatten jedoch
Angst vor ihm, weil die Menschen von
seiner Lehre so beeindruckt waren.
19Am Abend verließen Jesus und die
Jünger* die Stadt.

20Als sie am nächsten Morgen an dem
Feigenbaum vorüberkamen, den Jesus
verflucht hatte, sahen die Jünger, dass
er bis zu den Wurzeln verdorrt war.
21Petrus erinnerte sich an das, was Jesus
am Vortag zu dem Feigenbaum gesagt
hatte, und rief aus: »Sieh doch, Rabbi!
Der Feigenbaum, den du verflucht hast,
ist vertrocknet!«

22Da sagte Jesus zu den Jüngern:
»Habt den Glauben Gottes. 23Ich ver-
sichere euch: Wenn ihr zu diesem Berg
sagt: ›Hebe dich in die Höhe und wirf
dich ins Meer‹, wird es geschehen. Ent-
scheidend ist, dass ihr glaubt und in eu-
ren Herzen nicht daran zweifelt. 24Hört
auf meine Worte! Ihr könnt beten, wo-
rum ihr wollt – wenn ihr glaubt, werdet
ihr es erhalten. 25Doch wenn ihr betet,
dann vergebt zuerst allen, gegen die ihr
einen Groll hegt, damit euer Vater im
Himmel euch eure Sünden auch ver-
geben kann.*«

Die Frage nach der Autorität von Jesus

27Inzwischen waren sie wieder in Jeru-
salem angelangt. Als Jesus im Tempel
umherging, traten die obersten Prie-
ster, die Schriftgelehrten und die ande-
ren führenden Männer des Volkes auf
ihn zu und fragten ihn: 28»Wer gibt dir
das Recht, die Händler aus dem Tempel
zu vertreiben? Wer hat dir dazu die
Vollmacht gegeben?«*

29»Ich sage euch, wer mir die Voll-
macht dazu gegeben hat, wenn ihr mir
eine einzige Frage beantwortet«, erwi-
derte Jesus. 30»Geschah die Taufe des
Johannes im Auftrag Gottes oder war
es nur die Tat eines Menschen? Ant-
wortet mir!«

31Sie besprachen sich miteinander.
»Wenn wir sagen, sie geschah im Auf-
trag Gottes, wird er fragen, warum wir

11,17 Jesaja 56,7; Jeremia 7,11. **11,19** Griech. *sie*; in einigen Handschriften steht *er*. **11,25** In manchen Handschriften folgt Vers 26: *Aber wenn ihr nicht vergebt, wird euer Vater, der im Himmel ist, eure Sünden auch nicht vergeben.* **11,28** O. *In wessen Vollmacht tust du diese Dinge?*

ihm nicht geglaubt haben. 32Aber können wir es wagen zu sagen: ›Es war nur die Tat eines Menschen‹?« Denn sie hatten Angst vor dem Volk, weil es Johannes für einen Propheten hielt. 33So antworteten sie schließlich: »Wir wissen es nicht.«

Da entgegnete Jesus: »Dann sage ich euch auch nicht, woher ich die Vollmacht habe, so zu handeln.«

Die Geschichte von den betrügerischen Weinbauern

12 Dann fing Jesus an, ihnen Gleichnisse zu erzählen: »Ein Mann legte einen Weinberg an, baute eine Mauer darum, hob eine Grube aus, um den Wein darin zu keltern, und baute einen Wachturm. Dann verpachtete er den Weinberg an Bauern und zog in ein anderes Land. 2Zur Zeit der Weinlese schickte er einen seiner Knechte, um seinen Anteil an der Ernte einzufordern. 3Doch die Bauern packten den Knecht, schlugen ihn halb tot und schickten ihn mit leeren Händen zurück.

4Da sandte der Besitzer einen anderen Knecht, doch dem schlugen sie mit Fäusten ins Gesicht und beschimpften ihn. 5Den nächsten Knecht, den er schickte, brachten sie sogar um. Andere Boten, die kamen, wurden entweder halb tot geschlagen oder ermordet, 6bis nur noch einer übrig blieb – sein Sohn, den er über alles liebte. Den schickte der Besitzer schließlich als Letzten, weil er dachte: ›Meinen Sohn werden sie sicher nicht antasten.‹

7Doch die Weinbauern sagten sich: ›Da kommt der Erbe des Gutes. Kommt, wir bringen ihn um und behalten das Land für uns!‹ 8Und sie fielen über ihn her, ermordeten ihn und warfen ihn zum Weinberg hinaus.

9Was, glaubt ihr, wird der Besitzer des Weinbergs tun?«, fragte Jesus. »Ich sage es euch – er wird kommen, sie alle töten und den Weinberg an andere verpachten. 10Habt ihr das nicht schon einmal in der Schrift gelesen?

›Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.
11Das ist das Werk des Herrn, und es ist wunderbar anzusehen.‹*«

12Daraufhin wollten ihn die führenden Männer des jüdischen Volkes verhaften, denn sie merkten, dass sie mit den bösen Weinbauern in diesem Gleichnis gemeint waren. Doch aus Angst vor dem Volk wagten sie es nicht, Hand an ihn zu legen. So ließen sie ihn in Ruhe und gingen weg.

Steuern für den Kaiser

13Danach schickten sie einige Pharisäer und Anhänger des Herodes zu Jesus. Sie hofften, Jesus mit seinen eigenen Worten in eine Falle locken zu können, damit sie ihn verhaften konnten. 14»Lehrer«, sagten sie, »wir wissen, wie ehrlich und wahrhaftig du bist. Du lässt dich nicht beeinflussen und bevorzugst niemanden. Du lehrst die Wege Gottes und was du sagst, ist wahr. Nun sage uns: Ist es richtig, an den Kaiser Steuern zu zahlen? 15Sollen wir sie bezahlen oder nicht?«

Jesus durchschaute ihre Scheinheiligkeit und sagte: »Wen wollt ihr mit euren Fangfragen überlisten? Zeigt mir eine römische Münze*, und ich werde es euch sagen.« 16Als sie ihm eine reichten, fragte er: »Wessen Bild und Titel ist hier eingeprägt?«

12,10-11 Psalm 118,22-23. **12,15** Griech. *einen Denar.*

»Bild und Titel des Kaisers«, antworteten sie.
17»Nun«, sagte Jesus, »dann gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und gebt Gott, was Gott gehört.« Diese Antwort verwunderte sie sehr.

Diskussion über die Auferstehung
18Dann kamen einige Sadduzäer zu Jesus. Diese jüdische Gruppierung vertritt die Auffassung, dass es keine Auferstehung nach dem Tod gibt. Sie stellten ihm folgende Frage: 19»Lehrer, Mose hat uns ein Gesetz gegeben, das besagt: Wenn ein Mann stirbt und eine Frau hinterlässt, aber keine Kinder, dann soll sein Bruder die Witwe heiraten und ihm auf diese Weise zu einem Erben verhelfen.* 20Nun waren da sieben Brüder. Der älteste von ihnen heiratete und starb kinderlos. 21Daraufhin heiratete der zweite Bruder die Witwe, doch auch er starb bald und hinterließ keine Kinder. Dann heiratete sie der nächste Bruder und starb kinderlos. 22So ging es weiter, bis alle Brüder sie geheiratet hatten und gestorben waren, und es waren immer noch keine Kinder da. Schließlich starb auch die Frau. 23Nun sage uns: wessen Frau wird sie nach der Auferstehung sein? Denn alle sieben waren ja mit ihr verheiratet.«
24Jesus erwiderte: »Ihr irrt euch, weil ihr weder die Schrift noch die Macht Gottes kennt. 25Denn wenn die Toten auferstehen, werden sie nicht verheiratet sein. Sie werden sein wie die Engel im Himmel. 26Doch nun zu der Frage, ob die Toten auferweckt werden – habt ihr nie bei Mose die Geschichte vom brennenden Dornbusch gelesen? Lange nachdem Abraham, Isaak und Jakob gestorben waren, sagte Gott zu Mose:* ›Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.‹* 27Er ist doch der Gott der Lebenden und nicht der Toten. Ihr seid völlig im Irrtum.«

Das wichtigste Gebot
28Einer der Schriftgelehrten stand dabei und hörte dem Gespräch zu. Er merkte, wie gut Jesus geantwortet hatte; deshalb fragte er ihn: »Welches von allen Geboten ist das wichtigste?«
29Jesus antwortete: »Das wichtigste Gebot ist dies: ›Höre, o Israel! Der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. 30Und du sollst den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft lieben.‹* 31Das zweite ist ebenso wichtig: ›Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.‹* Kein anderes Gebot ist wichtiger als diese beiden.«
32Der Schriftgelehrte erwiderte: »Das hast du sehr gut gesagt, Lehrer. Du hast die Wahrheit gesprochen, als du sagtest, dass es nur einen einzigen Gott gibt und keinen außer ihm. 33Und ich weiß auch, dass es wichtig ist, ihn von ganzem Herzen, mit all meinen Gedanken und all meiner Kraft zu lieben und meinen Nächsten zu lieben wie mich selbst. Das ist weit wichtiger, als all die Brandopfer und Opfergaben darzubringen, die vom Gesetz vorgeschrieben werden.«
34Als Jesus sah, welche Einsicht dieser Mann besaß, sagte er zu ihm: »Du bist nicht weit vom Reich Gottes entfernt.« Danach wagte niemand mehr, ihm weitere Fragen zu stellen.

12,19 5. Mose 25,5-6. **12,26a** Griech. *in der Geschichte vom Busch sagte Gott zu ihm.* **12,26b** 2. Mose 3,6. **12,29-30** 5. Mose 6,4-5. **12,31** 3. Mose 19,18.

SKIRENNFAHREN



Pirmin Zurbriggen (Schweiz)
4 x Gewinner im Gesamtweltcup, Sieger in 40 Weltcuprennen (in allen 5 Disziplinen), Goldmedaillengewinner bei Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen

Statement:
„Die Bibel prägt meine Grundeinstellung dem Leben und anderen Menschen gegenüber.“

Interview mit Pirmin Zurbriggen am 02.06.12 geführt von Jacqueline Walcher-Schneider

Wie lebst du im Alltag deinen Glauben?
Ich versuche einfach jeden Tag, in dem, was ich tue, Gott wahrzunehmen. Ich will geistlich wachsen und bekomme Kraft für den Alltag, indem ich ein Kurzgebet spreche, morgens, abends oder zwischendurch. Und sonntags gehen wir als Familie in den Gottesdienst.

Hat dir dein Glaube an Gott im Sport geholfen?
Ja, sehr sogar! Der Glaube ist für mich seit dem 15. Lebensjahr zur Basis geworden – nicht nur im Sport, sondern für mein ganzes Leben. Ich habe die Realität des Lebens tiefer wahrgenommen und hatte auch einschneidende Erlebnisse mit Gott. Ich durfte lernen, dass es neben dem Sportalltag noch viel größere Dinge gibt. Als Sportler hatte ich auch das Vorrecht, viele interessante Menschen kennenzulernen und Sachen zu unternehmen, die ich als normaler Bürger in unserem kleinen Seelendorf nie hätte erleben können. Indem mir diese Privilegien mehr und mehr bewusst wurden, bekam ich eine tiefe Dankbarkeit. Es war, als ob jemand, der hinter mir steht, mich auf all diese Privilegien aufmerksam machte und darauf dass mein ganzes Leben kein Zufall war. Früher hatte ich das Gefühl, alles selbst bestimmen zu können mit meiner eigenen Kraft. Aber in Wahrheit ist alles ein Geschenk von Gott und das macht mich unendlich dankbar.

Hast du dich Gott näher gefühlt in deinen Siegen oder deinen Niederlagen?
Wenn ich gesiegt habe, dann war erst einmal nur die Freude über



diesen irdischen Erfolg. Ich wusste, dass ich durch hartes Training etwas ganz Großes erreicht habe. Aber nachdem die erste Euphorie weg war, kam mir in den Sinn, dass ich eigentlich auch mal Danke sagen könnte. In Niederlagen hingegen habe ich die Nähe zu Gott viel schneller gesucht. Aber ich kann nicht sagen, dass ich mich bei Niederlagen näher bei Gott fühlte als in siegreichen Momenten.

Hast du vor dem Rennen gebetet?

Ich habe eher am Vorabend der Rennen gebetet. Beim Lesen eines Buches oder der Bibel habe ich die Ruhe gefunden für den nächsten Tag. Der Tag des Rennens ist meist unruhig und laut. Die Ruhe vom Vortag gab mir Ruhe und Kraft und befähigte mich volle Leistung zu bringen. Ich konnte das Gelesene über die Nacht in den nächsten Tag hinein mitnehmen. Somit begann für mich das Rennen nicht am Renntag, sondern am Abend davor. Es kam auch vor, dass ich keine Ruhe finden konnte. Speziell dann hat mir der Glaube oft geholfen. Ich machte mir bewusst, dass es gut werden wird, weil alle Dinge aus Gottes guter Hand kommen. Ich akzeptierte, dass in allen Dingen Gottes Wille geschieht und es deshalb gut wird. Das hat mir echt geholfen. Ich betete nicht, um ein gutes Resultat zu erzielen, denn das wäre nicht ehrlich gewesen. Ich tat es, um Frieden zu haben, egal wie das Rennen ausgehen wird.

Liest du persönlich in der Bibel?
Ja, das tue ich. Zu Hause lese ich sie öfters, unterwegs eher weniger. Die vergangenen zwei Monate ist es mir gelungen, regelmäßig darin zu lesen. Ich schlage am Morgen die Bibel auf und lese jeweils einen kurzen Abschnitt.

Gibt es ein persönliches Zeugnis aus deiner Beziehung mit Gott?
Ja, mit 15 Jahren war ich im Sommer auf einem Konditions-Trainingslager. Während des Laufens wurde mir plötzlich bewusst, dass ich mein Leben und auch meinen sportlichen Werdegang in Gottes Hände legen will. Das war für mich wirklich ein Schlüsselerlebnis. Weg vom Egoistischen – alles aus eigener Kraft tun zu wollen – hin zu einer anderen Sichtweise, nämlich mein Leben in die Hand Gottes zu legen. Es war ein sehr intensives Erlebnis als 15-Jähriger, das mich bis heute prägt.

Was bedeutet dir Jesus Christus?
Er ist der Wegweiser. Er ist der, der von sich gesagt hat, dass wir durch ihn zu Gott dem Vater kommen.

Was bedeutet dir die Bibel heute als Familienvater und Unternehmer?
Grundlegend geht es immer darum, ehrlich zu sein. Die Bibel prägt meine Grundeinstellung dem Leben und anderen Menschen gegenüber. Ich versuche auch diese Grundwahrheiten in meiner Familie zu leben und weiterzugeben. Sie haben es, so denke ich, gut aufgenommen. Indem wir Gott nachfolgen, werden wir auch zum Vorbild für andere.

Vielen Dank für das interessante Interview!

Wessen Sohn ist der Christus?

35 Als Jesus später die Menschen im Tempel lehrte, fragte er: »Warum behaupten die Schriftgelehrten, dass der Christus der Sohn Davids sei? 36 David selbst hat doch, geleitet vom Heiligen Geist, gesagt:

›Der Herr sagte zu meinem Herrn:
Setze dich auf den Ehrenplatz zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde demütige und sie zum Schemel unter deinen Füßen mache.‹*

37 Wenn selbst David ihn also Herr nannte, wie kann er da gleichzeitig sein Sohn sein?« Und die Menge hörte ihm gebannt zu.

38 Und er lehrte sie noch Weiteres: »Hütet euch vor den Schriftgelehrten! Sie lieben es, sich in wehenden Gewändern zu präsentieren und zu sehen, wie sich alle tief vor ihnen verneigen, wenn sie über die Marktplätze flanieren. 39 Und sie beanspruchen, in den Synagogen und bei Festen auf den Ehrenplätzen zu sitzen! 40 Doch gleichzeitig betrügen sie Witwen schamlos um ihren Besitz. Und um zu verbergen, wie sie wirklich sind, sprechen sie in der Öffentlichkeit lange Gebete. Deshalb wird ihre Strafe umso härter sein.«

Die Spende der Witwe

41 Jesus setzte sich in die Nähe des Opferkastens im Tempel und beobachtete, wie die Menschen Geld hineinwarfen. Viele reiche Leute legten große Beträge hinein. 42 Dann kam eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen* hinein. 43 Da rief er seine Jünger zu sich und sagte: »Ich versichere euch: Diese arme Witwe hat mehr gegeben als alle anderen. 44 Denn sie alle haben nur einen winzigen Bruchteil von ihrem Überfluss abgegeben, während diese Frau, so arm sie ist, alles gegeben hat, was sie besaß.«

Jesus spricht über die Zukunft der Welt

13 Als Jesus an jenem Tag den Tempel verließ, sagte einer seiner Jünger zu ihm: »Lehrer, sieh nur diese herrlichen Bauten! Welch gewaltige Steine sind in diesen Mauern!«

2 Jesus antwortete: »Diese prachtvollen Bauten werden so vollständig zerstört werden, dass nicht ein Stein auf dem anderen bleibt.«

3 Später ließ Jesus sich an den Hängen des Ölbergs nieder, die gegenüber dem Tempel lagen. Da kamen Petrus, Jakobus, Johannes und Andreas zu ihm und fragten: 4 »Wann wird das alles geschehen? Wird es vorher ein Zeichen dafür geben, wann sich das alles erfüllen wird?«

5 Jesus erwiderte: »Lasst euch von niemandem irremachen. 6 Viele Leute werden in meinem Namen auftreten und behaupten, der Christus zu sein.* Sie werden viele Menschen in die Irre führen. 7 Ihr werdet von Kriegen und Kriegsgerüchten hören, aber habt keine Angst. Dies alles muss geschehen, aber das Ende ist noch nicht da. 8 Völker und Königreiche werden einander den Krieg erklären, und in vielen Teilen der Welt wird es Erdbeben und Hungersnöte geben. Doch das alles wird nur der Anfang der künftigen Schrecken sein. 9 Seid jedoch wachsam, wenn dies alles geschieht! Man wird euch vor Gericht zerren und in den Synagogen

12,36 Psalm 110,1. **12,42** Griech. *zwei Lepta, das ist ein Quadrans.* **13,6** Griech. *in meinem Namen kommen und sagen: »Ich bin es.«*

auspeitschen. Um meinetwillen werdet
ihr euch vor Machthabern und Kö-
nigen verantworten müssen. Das wird
euch Gelegenheit geben, ihnen von
mir zu erzählen.* 10Die gute Botschaft
muss zuerst allen Völkern verkündet
werden. 11Doch wenn ihr verhaftet
werdet und vor Gericht steht, macht
euch keine Sorgen, was ihr zu eurer
Verteidigung vorbringen sollt. Sagt
einfach, was Gott euch in den Mund
legt. Nicht ihr seid es, die dann reden,
sondern der Heilige Geist.

12Ein Bruder wird den anderen ver-
raten und dem Tod ausliefern, Väter
werden ihre Kinder verraten und Kin-
der werden sich gegen ihre Eltern auf-
lehnen und Schuld an ihrem Tod sein.
13Und alle werden euch um meines Na-
mens willen hassen. Doch diejenigen,
die bis zum Ende durchhalten, werden
gerettet werden.

14Es wird die Zeit kommen, da werdet
ihr das abscheuliche Götzenbild, das
den heiligen Ort entweiht*, an dem
Platz stehen sehen, an dem es nicht ste-
hen darf. – Wer dies liest, der horche
auf! – Dann müssen alle, die in Judäa
leben, in die Berge fliehen. 15Wer drau-
ßen vor dem Haus* ist, darf nicht ins
Haus zurückgehen, um etwas mit-
zunehmen. 16Wer auf dem Feld ist,
darf nicht mehr heimgehen, und sei es
nur, um einen Mantel zu holen. 17Am
schlimmsten wird es für die schwange-
ren Frauen und stillenden Mütter sein.
18Und betet, dass eure Flucht nicht im
Winter geschieht. 19Denn das werden
schrecklichere Tage sein, als es je gab,
seit Gott die Welt erschuf, und wie es
sie danach auch nicht mehr geben wird.
20Hätte der Herr diese grauenvolle Zeit
nicht verkürzt, dann würde die gesamte
Menschheit zugrunde gehen. Doch um
seiner Auserwählten willen hat er sie
verkürzt.

21Und wenn jemand zu euch sagt:
›Schaut her, da ist der Christus‹ oder:
›Dort ist er‹, dann achtet nicht auf ihn.
22Denn mancher falsche Christus und
falsche Prophet wird auftreten und Zei-
chen und Wunder vollbringen, um,
wenn möglich, sogar die Auserwählten
Gottes in die Irre zu führen. 23Seht
euch vor! Ich habe euch gewarnt!

24Wenn diese schrecklichen Tage
endlich vorüber sind, wird sich die Son-
ne verfinstern, der Mond wird nicht
mehr leuchten, 25die Sterne werden
vom Himmel stürzen und die Kräfte
des Himmels werden aus dem Gleich-
gewicht geraten.*

26Dann werden alle den Menschen-
sohn mit großer Macht und Herrlich-
keit in den Wolken kommen sehen.*
27Und er wird seine Engel aussenden,
um seine Auserwählten aus der ganzen
Welt zu sammeln – von den äußersten
Enden der Erde und des Himmels.

28Lernt nun etwas vom Feigenbaum:
Wenn seine Knospen weich werden
und seine Blätter zu sprießen beginnen,
wisst ihr, dass der Sommer vor der Tür
steht, auch ohne dass man es euch sagt.
29Genauso ist es, wenn ihr seht, dass
diese Ereignisse geschehen. Dann
könnt ihr sicher sein, dass seine Wie-
derkunft vor der Tür steht. 30Ich ver-
sichere euch: Diese Generation* wird
nicht untergehen, bevor all das einge-
treten ist. 31Himmel und Erde werden
vergehen, aber meine Worte werden
ewig bleiben.

32Niemand kennt jedoch den Tag
oder die Stunde, zu der all diese Dinge
geschehen werden, nicht einmal die

13,9 O. *Das wird euer Zeugnis gegen sie sein.* **13,14** Griech. *den Gräuel der Verwüstung;* s. Daniel 9,27; 11,31; 12,11. **13,15** Griech. *auf dem Dach.* **13,24-25** S. Jesaja 13,10; 34,4; Joel 2,10. **13,26** S. Daniel 7,13. **13,30** O. *dieses Zeitalter* oder *diese Nation.*

Engel im Himmel oder der Sohn selbst. Nur der Vater weiß es. 33Und weil ihr nicht wisst, wann dies alles geschieht, bleibt wachsam und seht euch vor.*

34Das Kommen des Menschensohnes lässt sich mit der Rückkehr eines Mannes vergleichen, der sein Haus verließ, um auf Reisen zu gehen. Er gab allen seinen Bediensteten Anweisungen, was sie arbeiten sollten, und wies den Türhüter an, in der Zwischenzeit nach ihm Ausschau zu halten. 35Genauso sollt auch ihr wachsam sein! Denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses wiederkommt – ob am Abend, mitten in der Nacht, in der frühen Morgendämmerung oder bei Tagesanbruch. 36Sorgt dafür, dass er euch nicht schlafend findet, wenn er ohne Vorwarnung kommt. 37Was ich euch hier sage, das sage ich allen: Seid bis zu seiner Rückkehr wachsam!«

Jesus wird in Betanien gesalbt

14 Es waren nun noch zwei Tage bis zum Passahfest und dem Fest der ungesäuerten Brote. Die obersten Priester und Schriftgelehrten suchten noch immer nach einer Gelegenheit, Jesus heimlich zu ergreifen und zu töten. 2»Auf keinen Fall während des Passahfestes«, hatten sie beschlossen, »sonst gibt es einen Aufruhr.«

3Jesus hielt sich inzwischen in Betanien im Haus Simons auf, eines Mannes, der an Aussatz erkrankt war. Als sie beim Essen saßen, kam eine Frau mit einem wunderschönen Gefäß voll kostbaren Öls*. Sie zerbrach das Gefäß und goss Jesus das Öl über den Kopf. 4Einige am Tisch waren darüber entrüstet: »Warum wurde dieses kostbare Öl so verschwendet?«, fragten sie. 5»Sie hätte es für ein kleines Vermögen* verkaufen und das Geld den Armen geben können!« Und sie wiesen sie scharf zurecht.

6Doch Jesus hielt ihnen entgegen: »Lasst sie in Ruhe. Warum bringt ihr sie in Verlegenheit? Sie hat mir doch etwas Gutes getan. 7Die Armen werdet ihr immer bei euch haben. Ihr könnt ihnen helfen, wann immer ihr wollt. Aber ich werde nicht mehr lange bei euch sein. 8Sie hat getan, was in ihrer Macht stand, und meinen Körper im Voraus zum Begräbnis gesalbt. 9Ich versichere euch: Überall in der Welt, wo die gute Botschaft gepredigt wird, wird man sich auch an die Tat dieser Frau erinnern.«

Judas erklärt sich bereit, Jesus zu verraten

10Danach ging Judas Iskariot, einer der zwölf Jünger, zu den obersten Priestern, um Jesus an sie zu verraten. 11Die Priester waren hocherfreut, als sie hörten, warum er gekommen war, und versprachen ihm eine Belohnung. Von da an suchte er nach einer günstigen Gelegenheit, um Jesus zu verraten.

Das letzte Abendmahl

12Am ersten Tag des Festes der ungesäuerten Brote, dem Tag, an dem die Passahlämmer geopfert wurden, fragten die Jünger Jesus: »Wo sollen wir hingehen und das Passahmahl vorbereiten?«

13Jesus schickte zwei von ihnen nach Jerusalem, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen. »Wenn ihr in die

13,33 In manchen Handschriften heißt es zusätzlich *und betet.* **14,3** Griech. *einem Alabastergefäß mit teurer Salbe, reiner Narde.* **14,5** Griech. *für 300 Denare.* Ein Denar entsprach einem vollen Tagelohn.

Stadt kommt«, sagte er zu ihnen, »wird euch ein Mann begegnen, der einen Krug Wasser trägt. Folgt ihm. 14Geht in das Haus, das er betritt, und sagt zu dem Besitzer des Hauses: ›Unser Lehrer lässt fragen: Wo ist der Raum, in dem ich mit meinen Jüngern das Passahmahl feiern kann?‹ 15Er wird euch nach oben in einen großen Raum führen, der für das Festmahl schon hergerichtet ist. Das ist der Ort. Dahin geht und bereitet unser Mahl vor.« 16Die beiden Jünger machten sich auf den Weg in die Stadt und fanden alles genauso, wie Jesus es gesagt hatte; und sie bereiteten dort das Passahmahl vor.

17Am Abend kam Jesus mit den zwölf Jüngern. 18Als sie um den Tisch saßen und aßen, sagte Jesus: »Ich sage euch aber: Einer von euch wird mich verraten, einer, der hier mit mir isst.« 19Erschrocken fragte ihn einer nach dem anderen: »Das bin doch nicht ich, oder?«

20Er erwiderte: »Es ist einer von euch zwölf, einer, der jetzt mit mir isst.* 21Denn der Menschensohn muss sterben, wie es in der Schrift schon seit langer Zeit vorausgesagt ist. Für seinen Verräter aber wird es furchtbar sein. Für ihn wäre es besser, wenn er nie geboren worden wäre!«

22Während sie aßen, nahm Jesus einen Laib Brot und bat Gott um seinen Segen. Dann brach er es in Stücke und gab es den Jüngern mit den Worten: »Nehmt, denn das ist mein Leib.«

23Dann nahm er einen Becher mit Wein und dankte Gott. Er reichte ihn den Jüngern, und sie tranken alle daraus. 24Und er sagte zu ihnen: »Das ist mein Blut, das für viele vergossen wird und den Bund* zwischen Gott und den Menschen besiegelt. 25Ich sage euch: Von jetzt an werde ich keinen Wein mehr trinken bis zu dem Tag, an dem ich ihn wieder neu im Reich Gottes trinken werde.« 26Nachdem sie ein Loblied gesungen hatten, gingen sie hinaus zum Ölberg.

Jesus sagt die Verleugnung durch Petrus voraus

27»Ihr werdet mich alle verlassen«, sagte Jesus zu ihnen. »Denn in der Schrift heißt es:

›Gott* wird den Hirten schlagen,
und die Schafe werden zerstreut werden.‹*

28Doch wenn ich von den Toten auferstanden bin, werde ich euch nach Galiläa vorausgehen und dort auf euch warten.«

29Da sagte Petrus zu ihm: »Auch wenn alle anderen sich von dir abwenden, ich werde es nicht tun.«

30»Petrus«, entgegnete Jesus, »ich sage dir: Noch heute Nacht, bevor der Hahn zwei Mal kräht, wirst du mich drei Mal verleugnen.«

31»Nein!«, beharrte Petrus. »Und wenn ich mit dir sterben müsste! Niemals werde ich dich verleugnen!« Und auch die anderen Jünger beteuerten dies.

Jesus betet in Gethsemane

32Sie kamen zu einem Olivenhain, der Gethsemane heißt, und Jesus sagte: »Setzt euch hierher, bis ich gebetet habe.« 33Petrus, Jakobus und Johannes aber nahm er mit. Schreckliche Furcht und Angst ergriff ihn und 34er sagte zu ihnen: »Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht mit mir.«

14,20 O. *einer, der jetzt mit mir das Brot in die Schüssel taucht.* **14,24** In manchen Handschriften heißt es *den neuen Bund.* **14,27a** Griech. *ich.* **14,27b** Sacharja 13,7.

35Er ging ein Stück weiter und warf
sich zu Boden. Dann betete er darum,
dass das Schreckliche, das ihn erwarte-
te, wenn es möglich wäre, an ihm vorü-
bergehe. 36»Abba*, Vater«, sagte er,
»dir ist alles möglich. Lass diesen Lei-
denskelch an mir vorübergehen. Doch
dein Wille geschehe, nicht meiner.«
37Als er zurückging, fand er die Jün-
ger schlafend. »Simon!«, sagte er zu
Petrus. »Schläfst du etwa? Konntest du
nicht eine einzige Stunde mit mir wa-
chen? 38Seid wachsam und betet, sonst
wird euch die Versuchung überwälti-
gen. Denn der Geist ist zwar willig,
aber der Körper ist schwach.«
39Danach ging er wieder weg und be-
tete noch einmal und wiederholte seine
Bitte. 40Als er wieder zu ihnen zurück-
kehrte, waren die Jünger wieder einge-
schlafen, denn sie konnten ihre Augen
nicht mehr offen halten. Und sie wuss-
ten nicht, was sie ihm antworten soll-
ten.
41Als er das dritte Mal zu ihnen zu-
rückkam, sagte er: »Schlaft ihr noch
immer? Ruht ihr euch immer noch
aus?* Genug damit! Es ist so weit. Der
Menschensohn wird in die Hände der
Sünder ausgeliefert. 42Kommt, lasst
uns gehen. Der Verräter ist da!«

Jesus wird verraten und verhaftet

43Kaum hatte er das gesagt, da kam Ju-
das, einer von den zwölf Jüngern, mit
vielen Männern, die mit Schwertern
und Knüppeln bewaffnet waren. Sie
waren von den obersten Priestern, den
Schriftgelehrten und führenden Män-
nern des Volkes geschickt worden.
44Judas hatte mit ihnen ein Zeichen ver-
einbart: »Ihr werdet wissen, wer es ist,
wenn ich auf ihn zugehe und ihn mit
einem Kuss begrüße. Den könnt ihr
festnehmen und abführen.«
45Sobald sie angekommen waren,
ging Judas auf Jesus zu. »Rabbi!«, rief
er und küsste ihn. 46Da packten die an-
deren Jesus und verhafteten ihn. 47Aber
einer von den Männern, die bei Jesus
waren, zog ein Schwert und schlug
dem Knecht des Hohen Priesters ein
Ohr ab.
48Jesus fragte sie: »Bin ich ein
Schwerverbrecher, dass ihr mit Schwer-
tern und Knüppeln bewaffnet kommt,
um mich zu verhaften? 49Warum habt
ihr mich nicht im Tempel festgenom-
men? Ich war doch jeden Tag dort und
habe gelehrt. Aber dies alles geschieht,
damit erfüllt wird, was die Schrift über
mich sagt.«
50Da ließen ihn alle seine Jünger im
Stich und flohen. 51Ein junger Mann,
nur mit einem Leinenhemd bekleidet,
schlich hinterher. Als die Männer auch
ihn zu fassen versuchten, 52rissen sie
ihm das Hemd vom Leib, doch er ent-
kam ihnen und lief nackt davon.

Jesus vor dem Hohen Rat

53Jesus wurde zum Haus des Hohen
Priesters gebracht, wo die obersten
Priester, die anderen führenden Män-
ner des Volkes und die Schriftgelehrten
sich versammelt hatten. 54Petrus folgte
ihnen in weitem Abstand und schlich
sich durch das Tor in den Hof des ho-
henpriesterlichen Palastes. Eine Weile
saß er bei den Wachen und wärmte
sich am Feuer.
55Währenddessen versuchten die
obersten Priester und der gesamte
Hohe Rat* Zeugen zu finden, die ge-
gen Jesus aussagten, damit sie ihn zum
Tod verurteilen konnten. Doch alle

14,36 *Abba* ist ein aramäisches Wort für »Vater«.
14,41 O. *Schlaft weiter, ruht euch aus.*
14,55 Griech. *der Sanhedrin.*

ihre Bemühungen waren vergebens.
56Zwar sagten viele falsche Zeugen gegen ihn aus, aber sie widersprachen einander. 57Schließlich standen ein paar Männer auf und behaupteten: 58»Wir haben gehört, wie er sagte: ›Ich werde diesen Tempel, der von Menschen errichtet wurde, zerstören und in drei Tagen einen neuen bauen, der nicht von Menschen erbaut ist.‹« 59Doch auch ihre Aussagen stimmten nicht überein.

60Da stellte sich der Hohe Priester vor die anderen hin und fragte Jesus: »Willst du denn überhaupt nicht reden? Was hast du zu diesen Anklagen zu sagen?« 61Jesus gab keine Antwort. Der Hohe Priester fragte ihn: »Bist du der Christus, der Sohn Gottes, des Hochgelobten?«

62Jesus antwortete: »Ich bin es. Ihr werdet den Menschensohn zur Rechten Gottes, des Allmächtigen, sitzen und auf den Wolken des Himmels wiederkommen sehen.«*

63Da zerriss der Hohe Priester sein Gewand und sagte: »Wozu brauchen wir noch weitere Zeugen? 64Ihr habt alle seine Gotteslästerung gehört. Wie lautet euer Urteil?« Und sie verurteilten ihn zum Tod.

65Einige begannen, Jesus anzuspucken; sie verbanden ihm die Augen und schlugen ihm mit den Fäusten ins Gesicht. »Du Prophet, sag uns, wer hat dich gerade geschlagen?«, höhnten sie. Und selbst die Wachen prügelten auf ihn ein, als sie ihn abführten.

Petrus verleugnet Jesus

66In der Zwischenzeit hielt sich Petrus unten im Hof auf. Eine von den Dienerinnen des Hohen Priesters 67bemerkte ihn, als er sich am Feuer wärmte. Sie sah ihn näher an und sagte dann: »Du warst doch auch einer von denen, die mit Jesus von Nazareth zusammen waren.«

68Petrus stritt es ab. »Ich weiß nicht, wovon du redest«, sagte er und ging hinaus in den Vorhof. In diesem Augenblick krähte ein Hahn.*

69Die Dienerin sah ihn dort stehen und sagte zu den anderen: »Dieser Mann da ist auch einer von ihnen!« 70Und wieder bestritt es Petrus.

Kurz darauf sagten auch die Umstehenden zu Petrus: »Du musst auch einer von ihnen sein, du kommst doch auch aus Galiläa.«

71Und Petrus erwiderte: »Ich schwöre bei Gott, ich kenne den Mann nicht, von dem ihr redet.« 72In diesem Augenblick krähte der Hahn zum zweiten Mal. Da erinnerte sich Petrus daran, was Jesus zu ihm gesagt hatte: »Bevor der Hahn zwei Mal kräht, wirst du mich drei Mal verleugnen.« Und er brach zusammen und weinte.

Jesus wird vor Pilatus verhört

15 Früh am nächsten Morgen traten die obersten Priester, führende Männer des Volkes und Schriftgelehrte – der gesamte Hohe Rat* – zusammen, um über das weitere Vorgehen zu beraten. Sie fesselten Jesus und brachten ihn zu Pilatus, dem römischen Statthalter.

2Pilatus fragte Jesus: »Bist du der König der Juden?«

Jesus erwiderte: »Ja, es ist, wie du sagst.«

3Daraufhin legten die obersten Priester Jesus zahlreiche Verbrechen zur

14,62 S. Psalm 110,1; Daniel 7,13-14. **14,68** In manchen Handschriften fehlt die Wendung *In diesem Augenblick krähte ein Hahn.* **15,1** Griech. *der Sanhedrin;* ebenso in 15,43.

Last. [4]Pilatus fragte ihn: »Hast du nichts dazu zu sagen? Siehst du nicht, was sie alles gegen dich vorbringen?« [5]Doch zum großen Erstaunen von Pilatus schwieg Jesus.

[6]Nun war es Brauch, dass der Statthalter jedes Jahr zum Passahfest einen Gefangenen freiließ, den das Volk selbst bestimmen durfte. [7]Einer der Gefangenen zu dieser Zeit war Barabbas, der bei einem Aufstand zusammen mit anderen des Mordes überführt worden war. [8]Eine große Menschenmenge bedrängte nun Pilatus und bat ihn, wie üblich einen Gefangenen freizulassen. [9]»Soll ich euch den König der Juden geben?«, fragte Pilatus. [10]Denn Pilatus erkannte, dass die obersten Priester Jesus nur aus Neid verhaftet hatten. [11]Doch nun hetzten die obersten Priester das Volk dazu auf, die Freilassung von Barabbas statt von Jesus zu fordern. [12]»Wenn ich Barabbas freilasse«, fragte Pilatus sie, »was soll ich dann mit diesem Mann tun, den ihr den König der Juden nennt?«

[13]Sie schrien: »Kreuzige ihn!«

[14]»Warum?«, fragte Pilatus. »Was hat er denn verbrochen?«

Aber die Menge schrie nur noch lauter: »Kreuzige ihn!«

[15]Da ließ Pilatus, weil er dem Volk gefallen wollte, Barabbas frei. Er ließ Jesus auspeitschen und übergab ihn dann den römischen Soldaten zur Kreuzigung.

Die Soldaten verspotten Jesus

[16]Die Soldaten brachten Jesus in das Prätorium, den Palast* des römischen Statthalters, und riefen alle anderen Soldaten zusammen. [17]Sie zogen ihm ein purpurfarbenes Gewand an und setzten ihm eine geflochtene Dornenkrone auf den Kopf. [18]Dann salutierten sie und riefen: »Sei gegrüßt, König der Juden!« [19]Und sie schlugen ihn mit einem Stock auf den Kopf, spuckten ihn an und knieten nieder und huldigten ihm. [20]Als sie genug davon hatten, ihn zu verspotten, zogen sie ihm das Purpurgewand wieder aus und zogen ihm seine eigenen Kleider an. Dann führten sie ihn ab, um ihn zu kreuzigen.

Die Kreuzigung

[21]Ein Mann – er hieß Simon und stammte aus Kyrene* –, kam gerade von den Feldern zurück. Ihn zwangen sie, für Jesus das Kreuz zu tragen. (Simon ist der Vater von Alexander und Rufus.) [22]Sie brachten Jesus an einen Ort, der Golgatha heißt, das bedeutet »Schädelstätte«. [23]Dort wollten sie ihm Wein geben, der mit Myrrhe vermischt war*, aber er nahm ihn nicht. [24]Dann nagelten sie ihn ans Kreuz. Sie verlosten seine Kleider, indem sie darum würfelten*, was jeder bekommen sollte.

[25]Es war neun Uhr morgens, als sie ihn kreuzigten. [26]Über seinem Kopf wurde ein Schild am Kreuz befestigt, auf dem stand, wofür er angeklagt worden war. Die Aufschrift lautete: »König der Juden«. [27]Zusammen mit ihm wurden zwei Verbrecher gekreuzigt; ihre Kreuze standen rechts und links von ihm.* [29]Die Leute, die vorbeigingen, schüttelten den Kopf und verspotteten ihn: »Ha! Du kannst doch den Tempel zerstören und in drei Tagen wieder aufbauen, oder? [30]Nun, dann rette dich doch selbst und steig vom Kreuz herab!«

[31]Auch die obersten Priester und Schriftgelehrten machten sich über Je-

15,16 Griech. *in den Hof, das ist das Prätorium.* **15,21** Kyrene war eine Stadt in Nordafrika. **15,23** Wein mit Myrrhe war ein leichtes Betäubungsmittel. **15,24** Griech. *Lose warfen.* **15,27** In manchen Handschriften folgt Vers 28: *So wurde das Wort der Schrift erfüllt: »Er wurde den Aufrührern gleichgerechnet«;* s. Jesaja 53,12.

sus lustig. »Andere hat er gerettet«, lästerten sie, »aber sich selbst kann er nicht helfen! 32Dieser Christus, dieser König Israels, soll er doch vom Kreuz heruntersteigen, sodass wir es sehen und ihm glauben können!« Selbst die beiden Verbrecher, die mit Jesus zusammen gekreuzigt wurden, verhöhnten ihn.

Jesus stirbt

33Gegen Mittag legte sich eine Finsternis über das ganze Land, die drei Stunden anhielt. 34Dann, um drei Uhr, rief Jesus mit lauter Stimme: »Eli, Eli, lama asabtani?«, das bedeutet: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«*

35Einige von den Leuten, die dabeistanden, verstanden ihn falsch und dachten, er rufe den Propheten Elia. 36Einer von ihnen aber lief, tränkte einen Schwamm mit Weinessig, steckte ihn auf einen Stab und hielt ihn Jesus hin, damit er davon trinken konnte. »Wartet. Wir wollen sehen, ob Elia wirklich kommt und ihn herunterholt!«, sagte er.

37Da schrie Jesus laut auf und starb*. 38In diesem Augenblick riss der Vorhang im Tempel von oben nach unten entzwei. 39Der römische Hauptmann, der dem Kreuz gegenüberstand und mit angesehen hatte, wie Jesus gestorben war, rief aus: »Ja, dieser Mann war wirklich Gottes Sohn!«

40Es waren auch einige Frauen da, die aus einiger Entfernung zusahen, unter ihnen waren Maria von Magdala, Maria (die Mutter von Jakobus dem Jüngeren und von Josef*) und Salome. 41Sie waren schon in Galiläa bei Jesus gewesen und hatten für ihn gesorgt. Danach waren sie und viele andere Frauen zusammen mit ihm nach Jerusalem gegangen.

Jesus wird begraben

42Dies ereignete sich alles an einem Freitag, dem Rüsttag*, das ist der Tag vor dem Sabbat. Als es Abend wurde, 43fasste Josef von Arimathäa, ein angesehenes Mitglied des Hohen Rates, Mut und ging zu Pilatus, um ihn um den Leichnam von Jesus zu bitten. Josef war einer von denen, die auf das Kommen des Reiches Gottes warteten. 44Pilatus konnte nicht glauben, dass Jesus schon tot war, deshalb ließ er den verantwortlichen römischen Hauptmann rufen und fragte ihn. 45Der Hauptmann bestätigte den Tod, und Pilatus überließ Josef den Leichnam. 46Josef kaufte ein langes Leinentuch, nahm den Leichnam vom Kreuz, wickelte ihn in das Tuch und legte ihn in ein Grab, das aus dem Felsen gehauen war. Dann wälzte er einen Stein vor den Eingang. 47Maria von Magdala und Maria, die Mutter von Josef, beobachteten, wohin der Leichnam von Jesus gelegt wurde.

Die Auferstehung

16 Am nächsten Abend, als der Sabbat vorüber war, kauften Maria von Magdala, Salome und Maria, die Mutter von Jakobus, wohlriechende Öle, um den Leichnam einzubalsamieren. 2Früh am Sonntagmorgen*, gerade als die Sonne aufging, machten sie sich auf den Weg zum Grab. 3Unterwegs überlegten sie, wer ihnen den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen

15,34 Psalm 22,2. **15,37** Griech. *hauchte er seinen Geist aus.* **15,40** Griech. *Joses*; ebenso in 15,47; s. Matthäus 27,56. **15,42** Griech. *am Tag der Vorbereitung.* **16,2** Griech. *am ersten Tag der Woche;* so auch in 16,9.

könnte. 4Als sie jedoch hinkamen, sahen sie, dass der Stein – ein massiver Felsblock – bereits zur Seite gewälzt war. 5Sie betraten die Grabhöhle und bemerkten dort auf der rechten Seite einen jungen Mann in einem strahlend weißen Gewand. Die Frauen erschraken sehr, 6aber der Engel sagte: »Habt keine Angst. Ihr sucht Jesus von Nazareth, der gekreuzigt wurde. Er ist nicht hier! Er ist von den Toten auferstanden! Seht, das ist die Stelle, an der sie ihn hingelegt haben. 7Geht jetzt zu seinen Jüngern und sagt ihnen, auch Petrus: Jesus geht euch nach Galiläa voraus. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat, bevor er starb!« 8Zitternd vor Angst und Bestürzung flohen die Frauen aus dem Grab. Sie redeten mit niemandem darüber, so sehr fürchteten sie sich.

9Jesus war am frühen Sonntagmorgen von den Toten auferstanden und erschien zuerst Maria von Magdala, die er von sieben Dämonen befreit hatte. 10Sie ging zu den Jüngern, die um ihn trauerten und weinten, 11und berichtete ihnen, dass Jesus lebe und dass sie ihn gesehen habe. Doch sie glaubten ihr nicht.

12Danach erschien er in veränderter Gestalt zwei Jüngern, die von Jerusalem unterwegs aufs Land gingen. 13Sie liefen zurück, um es den anderen zu erzählen, aber keiner glaubte ihnen.

14Später erschien er den elf Jüngern, während sie gemeinsam aßen. Er rügte ihren Unglauben, ihre hartnäckige Weigerung, denen zu glauben, die ihn nach seiner Auferstehung gesehen hatten.

15Und er sagte zu ihnen: »Geht in die ganze Welt und verkündet allen Menschen die gute Botschaft. 16Wer glaubt und getauft wird, wird gerettet werden. Wer aber nicht glaubt, wird verurteilt werden. 17Und diese Zeichen werden die begleiten, die glauben: Sie werden in meinem Namen Dämonen austreiben und sie werden neue Sprachen* sprechen. 18Sie werden Schlangen anfassen oder etwas Tödliches trinken können, und es wird ihnen nicht schaden. Sie werden Kranken die Hände auflegen und sie heilen.«

19Nachdem Jesus, der Herr, zu ihnen gesprochen hatte, wurde er in den Himmel hinaufgehoben und setzte sich auf den Ehrenplatz an die rechte Seite Gottes. 20Die Jünger aber gingen überall hin und predigten die gute Botschaft. Der Herr wirkte durch sie und bestätigte alles, was sie sagten, durch viele wunderbare Zeichen.*

16,17 O. *neue Zungen;* in einigen Handschriften fehlt *neue*. **16,20** Die Verse 9-20 sind im 2. Jahrhundert an Vers 8 angefügt worden. In einigen Handschriften findet sich jedoch auch ein kürzerer Schluss des Markusevangeliums: »Schließlich berichteten sie Petrus und den anderen Jüngern von den Anweisungen, die sie erhalten hatten. Später beauftragte Jesus seine Jünger, überall in der Welt die gute Botschaft von der Erlösung weiterzusagen. Amen.«

DAS EVANGELIUM VON LUKAS

Einleitung

1 Verehrter Theophilus, viele haben
schon über die Ereignisse geschrieben, die bei uns geschehen sind*.
2Dabei haben sie die Berichte der ersten
Jünger zugrunde gelegt, die mit eigenen Augen gesehen haben, wie Gott
seine Verheißungen erfüllt hat. 3Ich
habe alle diese Berichte von Anfang an
sorgfältig studiert und beschlossen, alles in geordneter Folge für dich aufzuzeichnen. 4Auf diese Weise kannst
du dich von der Zuverlässigkeit der
Lehre überzeugen, in der du unterrichtet wurdest.

Die Geburt von Johannes dem Täufer wird vorausgesagt

5Zu der Zeit, als Herodes König von
Judäa war, lebte ein jüdischer Priester
namens Zacharias. Er war Priester von
der Ordnung des Abija, und auch seine
Frau Elisabeth stammte aus dem Priestergeschlecht Aarons. 6Zacharias und
seine Frau führten ein gottesfürchtiges
Leben und befolgten alle Gebote und
Vorschriften des Herrn. 7Sie hatten keine Kinder, weil Elisabeth unfruchtbar
war, und jetzt waren sie beide schon
sehr alt.

8Eines Tages, als Zacharias seinen
Dienst im Tempel verrichtete, weil in
dieser Woche seine Ordnung an der
Reihe war, 9wurde er nach priesterlichem Brauch durch das Los dazu ausgewählt, das Heiligtum zu betreten,
um das Rauchopfer darzubringen.
10Währenddessen stand draußen eine
große Menschenmenge und betete.

11Als Zacharias im Heiligtum war,
erschien ihm ein Engel des Herrn.
Dieser stand rechts neben dem Altar
für das Rauchopfer. 12Zacharias erschrak bis ins Herz, 13doch der Engel
sagte: »Hab keine Angst, Zacharias!
Gott hat dein Gebet erhört. Deine
Frau Elisabeth wird dir einen Sohn
schenken, und du sollst ihn Johannes
nennen. 14Du wirst überglücklich sein
bei seiner Geburt, und viele Menschen
werden sich mit dir freuen, 15denn er
wird in den Augen des Herrn groß sein.
Er wird keinen Wein oder andere berauschenden Getränke anrühren und
schon vor seiner Geburt* mit dem Heiligen Geist erfüllt werden. 16Und er
wird viele Israeliten dazu bringen, sich
wieder dem Herrn, ihrem Gott, zuzuwenden. 17Er wird ein Mann mit dem
Geist und der Kraft des Propheten Elia
sein, der dem Herrn vorausgeht und
das Volk auf seine Ankunft vorbereitet.
Er wird die Herzen der Väter ihren
Kindern zuwenden und die Ungehorsamen dazu bewegen, sich der göttlichen Weisheit zu öffnen.*«

18Zacharias fragte den Engel: »Wie
kann ich sicher sein, dass das wirklich
geschehen wird? Ich bin jetzt ein alter
Mann, und auch meine Frau ist schon
in fortgeschrittenem Alter.«

1,1 O. *sich erfüllt haben.* **1,15** O. *schon von Geburt an.* **1,17** S. Maleachi 3,23-24.

19Da sagte der Engel: »Ich bin Gabriel. Ich habe meinen Platz in der Gegenwart Gottes. Er hat mich mit dieser frohen Botschaft zu dir gesandt! 20Weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, wirst du nicht mehr sprechen können, bis das Kind geboren ist. Denn meine Worte werden sich erfüllen, wenn die Zeit gekommen ist.«

21Mittlerweile warteten die Menschen draußen auf Zacharias und wunderten sich, wo er so lang blieb. 22Als er endlich heraustrat, konnte er nicht zu ihnen sprechen. An seinen Gesten erkannten sie jedoch, dass er im Heiligtum des Tempels eine Vision gehabt hatte.

23Er blieb im Tempel, bis die Zeit seines Dienstes vorüber war, und ging dann nach Hause. 24Kurze Zeit später wurde seine Frau Elisabeth schwanger. Sie zog sich fünf Monate lang zurück. 25»Wie gütig doch der Herr ist!«, rief sie. »Er hat mich von der Schande der Kinderlosigkeit befreit!«

Die Geburt von Jesus wird vorausgesagt

26Als Elisabeth im sechsten Monat schwanger war, sandte Gott den Engel Gabriel nach Nazareth, in eine Stadt in Galiläa, 27zu einem Mädchen, das noch Jungfrau war. Sie hieß Maria und war mit einem Mann namens Josef verlobt, einem Nachfahren von David. 28Gabriel erschien ihr und sagte: »Sei gegrüßt! Du bist beschenkt mit großer Gnade! Der Herr ist mit dir!*«

29Erschrocken überlegte Maria, was der Engel damit wohl meinte. 30Da erklärte er ihr: »Hab keine Angst, Maria, denn du hast Gnade bei Gott gefunden. 31Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, den du Jesus nennen sollst. 32Er wird groß sein und Sohn des Allerhöchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihn auf den Thron seines Vaters David setzen. 33Er wird für immer über Israel* herrschen, und sein Reich wird niemals untergehen!«

34Maria fragte den Engel: »Aber wie kann ich ein Kind bekommen? Ich bin noch Jungfrau.«

35Der Engel antwortete: »Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Macht des Allerhöchsten wird dich überschatten. Deshalb wird das Kind, das du gebären wirst, heilig und Sohn Gottes genannt werden. 36Sieh doch: Deine Verwandte Elisabeth ist in ihrem hohen Alter noch schwanger geworden! Die Leute haben immer gesagt, sie sei unfruchtbar, und nun ist sie bereits im sechsten Monat. 37Denn bei Gott ist nichts unmöglich.«

38Maria antwortete: »Ich bin die Dienerin des Herrn und beuge mich seinem Willen. Möge alles, was du gesagt hast, wahr werden und mir geschehen.« Darauf verließ der Engel sie.

Maria besucht Elisabeth

39Einige Tage später beeilte sich Maria, ins Bergland von Judäa zu kommen, in die Stadt, 40in der Zacharias lebte. Als sie das Haus betrat und Elisabeth begrüßte, 41hüpfte Elisabeths Kind im Bauch seiner Mutter, und Elisabeth wurde vom Heiligen Geist erfüllt.

42Sie rief Maria laut entgegen: »Du bist von Gott gesegnet vor allen anderen Frauen, und gesegnet ist auch dein Kind. 43Welche Ehre, dass die Mutter meines Herrn mich besucht! 44Als du das Haus betreten und mich begrüßt

1,28 Einige Handschriften fügen hinzu *Gesegnet bist du unter den Frauen.* **1,33** Griech. *über das Haus Jakobs.*

hast, hüpfte mein Kind beim Klang deiner Stimme vor Freude! 45Gesegnet bist du, weil du geglaubt hast, dass der Herr tun wird, was er gesagt hat.«

Marias Loblied

46Maria erwiderte: »Gelobt sei der Herr!
47Wie freue ich mich an Gott, meinem Retter!
48Er hat seiner unbedeutenden Magd Beachtung geschenkt, darum werden mich die Menschen in alle Ewigkeit glücklich preisen.
49Denn er, der Mächtige, ist heilig, und er hat Großes für mich getan.
50Seine Barmherzigkeit gilt von Generation zu Generation allen, die ihn ehren.
51Sein mächtiger Arm vollbringt Wunder! Wie er die Stolzen und Hochmütigen zerstreut!
52Er hat Fürsten vom Thron gestürzt und niedrig Stehende erhöht.
53Die Hungrigen hat er mit Gutem gesättigt und die Reichen mit leeren Händen fortgeschickt.
54Und nun hat er seinem Diener Israel geholfen! Er hat seine Verheißung nicht vergessen, barmherzig zu sein,
55wie er es unseren Vorfahren – Abraham und seinen Kindern – immer verheißen hat.«
56Etwa drei Monate blieb Maria bei Elisabeth und kehrte dann nach Hause zurück.

Johannes der Täufer wird geboren

57Als für Elisabeth die Zeit der Geburt kam, brachte sie einen Jungen zur Welt.
58Schon bald hörten die Nachbarn und Freunde von der großen Barmherzigkeit, die der Herr ihr erwiesen hatte, und alle freuten sich von Herzen mit ihr.
59Als das Kind acht Tage alt war, kamen die Verwandten und Freunde zur Beschneidungszeremonie. Sie wollten den Jungen nach seinem Vater Zacharias nennen. 60Aber Elisabeth sagte: »Nein! Sein Name lautet Johannes!«
61»Was?«, riefen sie aus. »In deiner ganzen Familie gibt es niemand, der diesen Namen trägt.« 62Und sie wandten sich an den Vater des Kindes und befragten ihn mit Gesten. 63Er ließ sich eine Schreibtafel bringen und schrieb zur Überraschung aller: »Sein Name ist Johannes!« 64Im gleichen Augenblick konnte Zacharias wieder sprechen, und er fing an, Gott zu loben.
65Ehrfürchtiges Staunen erfasste die Menschen in der ganzen Gegend. Die Nachricht von diesen Ereignissen verbreitete sich überall im Bergland von Judäa. 66Alle, die davon erfuhren, dachten darüber nach und fragten sich: »Was wohl aus diesem Kind werden wird?« Denn es war offensichtlich, dass die Hand des Herrn mit ihm war.

Die Prophezeiung des Zacharias

67Sein Vater Zacharias wurde mit dem Heiligen Geist erfüllt und weissagte:
68»Gelobt sei der Herr, der Gott Israels, denn er ist zu seinem Volk gekommen und hat es erlöst.
69Einen mächtigen Retter aus dem königlichen Geschlecht seines Knechtes David hat er uns gesandt,
70wie er es vor langer Zeit durch seine heiligen Propheten versprochen hat.
71Nun werden wir vor unseren Feinden und vor allen, die uns hassen, gerettet werden.
72Er hat unseren Vorfahren Barmherzigkeit erwiesen, indem er seinen heiligen Bund mit ihnen nicht vergisst,
73den Bund, den er mit unserem Stammvater Abraham schloss.
74Wir wurden vor unseren Feinden gerettet, 75damit wir Gott an jedem einzelnen Tag unseres Lebens ohne Furcht dienen können in Heiligkeit und Gerechtigkeit.

76Und du, mein Kind, wirst Prophet
des Allerhöchsten genannt werden,
weil du dem Herrn den Weg ebnen
wirst.
77Du wirst seinem Volk verkünden,
wie es Rettung finden kann durch die
Vergebung seiner Sünden.
78Durch die Güte und Barmherzig-
keit Gottes wird nun das Licht des
Himmels uns besuchen,
79um die zu erleuchten, die in der
Dunkelheit und im Schatten des Todes
sitzen, und um uns auf den Weg des
Friedens zu leiten.«
80Johannes wuchs heran und wurde
stark im Geist. Später lebte er draußen
in der Wildnis, bis die Zeit seines öf-
fentlichen Wirkens in Israel begann.

Jesus wird geboren

2 Zu jener Zeit ordnete der römische
Kaiser Augustus an, dass alle Be-
wohner des Römischen Reiches be-
hördlich erfasst werden sollten. 2Diese
Erhebung geschah zum ersten Mal, und
zwar, als Quirinius Statthalter von Sy-
rien war. 3Alle Menschen kehrten in
ihre betreffende Stadt zurück, um sich
für die Zählung eintragen zu lassen.
4Weil Josef ein Nachkomme Davids
war, musste er nach Bethlehem in Ju-
däa, in die Stadt Davids, reisen. Von
Nazareth in Galiläa aus machte er sich
auf den Weg 5und nahm seine Verlobte
Maria mit, die schwanger war.
6Als sie in Bethlehem waren, kam die
Zeit der Geburt heran. 7Maria gebar ihr
erstes Kind, einen Sohn. Sie wickelte
ihn in Windeln und legte ihn in eine
Futterkrippe, weil es im Zimmer kei-
nen Platz für sie gab.

Die Hirten und Engel

8In jener Nacht hatten ein paar Hirten
auf den Feldern vor dem Dorf ihr Lager
aufgeschlagen, um ihre Schafe zu hü-
ten. 9Plötzlich erschien ein Engel des
Herrn in ihrer Mitte. Der Glanz des
Herrn umstrahlte sie. Die Hirten er-
schraken, 10aber der Engel beruhigte
sie. »Habt keine Angst!«, sagte er. »Ich
bringe eine gute Botschaft für alle Men-
schen! 11Der Retter – ja, Christus*, der
Herr – ist heute Nacht in Bethlehem,
der Stadt Davids, geboren worden!
12Und daran könnt ihr ihn erkennen:
Ihr werdet ein Kind finden, das in Win-
deln gewickelt in einer Futterkrippe
liegt!«
13Auf einmal war der Engel von den
himmlischen Heerscharen umgeben,
und sie alle priesen Gott mit den Wor-
ten:
14»Ehre sei Gott im höchsten Him-
mel und Frieden auf Erden für alle
Menschen, an denen Gott Gefallen
hat*.«
15Als die Engel in den Himmel zu-
rückgekehrt waren, sagten die Hirten
zueinander: »Kommt, gehen wir nach
Bethlehem! Wir wollen das Wunder,
von dem der Herr uns erzählen ließ,
mit eigenen Augen sehen.«
16Sie liefen, so schnell sie konnten, ins
Dorf und fanden Maria und Josef und
das Kind in der Futterkrippe. 17Da er-
zählten die Hirten allen, was geschehen
war und was der Engel ihnen über die-
ses Kind gesagt hatte. 18Alle Leute, die
den Bericht der Hirten hörten, waren
voller Staunen. 19Maria aber bewahrte
alle diese Dinge in ihrem Herzen und
dachte oft darüber nach. 20Die Hirten
kehrten zu ihren Herden auf den Fel-
dern zurück; sie priesen und lobten

2,11 Übersetzung von Hebr. *Messias*, d. h. *der Gesalbte*. **2,14** O. *Und Friede auf Erden für alle Menschen, die Gott gefallen.* In manchen Handschriften heißt es *Friede auf Erden und Freundlichkeit unter den Menschen.*

Gott für das, was der Engel ihnen gesagt hatte und was sie gesehen hatten. Alles war so, wie es ihnen angekündigt worden war.

Jesus wird im Tempel geweiht

21 Als das Kind acht Tage später beschnitten wurde, gab man ihm den Namen Jesus – so wie der Engel ihn schon genannt hatte, bevor Maria schwanger wurde.

22 Dann kam die Zeit des Reinigungsopfers, das im Gesetz Moses nach der Geburt eines Kindes vorgeschrieben ist. Maria und Josef gingen mit ihm nach Jerusalem, um ihn dem Herrn zu weihen. 23 Denn im Gesetz des Herrn steht: »Alle erstgeborenen Söhne müssen dem Herrn geweiht werden.«* 24 Sie brachten das Reinigungsopfer dar, wie es das Gesetz vorschrieb: »Ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben.«*

Die Prophezeiung Simeons

25 In Jerusalem lebte ein Mann namens Simeon. Er war gerecht und gottesfürchtig. Simeon war vom Heiligen Geist erfüllt und wartete sehnsüchtig auf die Ankunft des Christus, der Israel Trost und Rettung bringen sollte. 26 Der Heilige Geist hatte ihm offenbart, dass er nicht sterben würde, bevor er den vom Herrn gesandten Christus gesehen hätte. 27 An diesem Tag führte der Heilige Geist ihn in den Tempel. Als Maria und Josef kamen, um das Kind dem Herrn zu weihen, wie es im Gesetz vorgeschrieben ist, 28 war Simeon dort. Er nahm das Kind auf seine Arme und lobte Gott und sagte:

29 »Herr, nun kann ich in Frieden sterben! Wie du es mir versprochen hast, 30 habe ich den Retter gesehen, 31 den du allen Menschen geschenkt hast.

32 Er ist ein Licht, das den Völkern Gott offenbaren wird, und er ist die Herrlichkeit deines Volkes Israel!«

33 Josef und Maria staunten, als sie hörten, was Simeon über Jesus sagte. 34 Simeon aber segnete sie und sagte zu Maria: »Dieses Kind wird von vielen in Israel abgelehnt werden, und das wird ihren Untergang bedeuten. Für viele andere Menschen aber wird er die höchste Freude sein. 35 Auf diese Weise wird an den Tag kommen, was viele im Innersten bewegt. Doch auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen.«

Die Prophezeiung Hannas

36 Im Tempel befand sich auch Hanna, eine Prophetin. Sie war eine Tochter Phanuëls aus dem Stamm Asser und schon sehr alt. Hanna war Witwe. Ihr Mann war nach nur sieben Jahren Ehe gestorben. 37 Jetzt war sie vierundachtzig Jahre alt und verließ den Tempel nie mehr, sondern diente Gott dort Tag und Nacht mit Fasten und Beten. 38 Als Simeon mit Maria und Josef sprach, ging sie vorbei und begann, Gott zu loben. Allen, die auf die verheißene Erlösung Israels warteten, erzählte sie von Jesus.

39 Als Maria und Josef alles erfüllt hatten, was nach dem Gesetz des Herrn vorgeschrieben ist, kehrten sie nach Nazareth in Galiläa zurück. 40 Dort wuchs Jesus heran und wurde groß und kräftig. Er war mit Weisheit erfüllt, und Gottes besondere Gnade ruhte auf ihm.

2,23 2. Mose 13,2. **2,24** 3. Mose 12,8.

Jesus spricht mit den Gelehrten

41Jedes Jahr zum Passahfest zogen seine
Eltern nach Jerusalem hinauf. 42Als Je-
sus zwölf Jahre alt war, nahmen sie auch
wieder am Fest teil. 43Nach den Feier-
lichkeiten machten sie sich auf den
Heimweg nach Nazareth, doch Jesus
blieb in Jerusalem zurück. Zuerst ver-
missten seine Eltern ihn nicht, 44weil
sie annahmen, dass er sich bei Freunden
unter den anderen Reisenden befand.
Doch als er am Abend immer noch
nicht erschien, begannen sie, bei ihren
Verwandten und Freunden nach ihm zu
fragen. 45Da sie ihn nirgends finden
konnten, kehrten sie nach Jerusalem
zurück, um dort nach ihm zu suchen.
46Nach drei Tagen endlich entdeckten
sie ihn. Er saß im Tempel inmitten der
Lehrer, hörte ihnen zu und stellte Fra-
gen. 47Alle, die ihn hörten, staunten
über sein Verständnis und seine klugen
Antworten.

48Seine Eltern wussten nicht, was sie
davon halten sollten. »Kind!«, sagte
seine Mutter zu ihm. »Wie konntest
du uns das antun? Dein Vater und ich
waren in schrecklicher Sorge. Wir ha-
ben dich überall gesucht.«

49»Warum habt ihr mich gesucht?«,
fragte er. »Ihr hättet doch wissen müs-
sen, dass ich im Haus meines Vaters
bin.«* 50Doch sie verstanden nicht, was
er damit meinte.

51Daraufhin kehrte er mit ihnen nach
Nazareth zurück und war ihnen ein ge-
horsamer Sohn. Seine Mutter bewahrte
all diese Dinge in ihrem Herzen. 52So
wuchs Jesus heran und gewann an
Weisheit. Gott liebte ihn, und alle, die
ihn kannten, schätzten ihn sehr.

Johannes der Täufer

3 Es war im fünfzehnten Regie-
rungsjahr des römischen Kaisers
Tiberius. Pilatus war Statthalter in Ju-
däa; Herodes Antipas herrschte* über
Galiläa, sein Bruder Philippus regierte*
in Ituräa und Trachonitis, und Lysanias
war Herrscher in Abilene. 2Hannas und
Kaiphas waren Hohe Priester. In dieser
Zeit erhielt Johannes, der Sohn des Za-
charias, draußen in der Wildnis eine
Botschaft von Gott. 3Daraufhin zog Jo-
hannes in der Gegend des Jordan von
Ort zu Ort und predigte den Men-
schen: Sie sollten sich taufen lassen als
Zeichen dafür, dass sie sich von ihren
Sünden abgekehrt und Gott zugewandt
hatten, um Vergebung zu erhalten.* 4So
erfüllte sich, was im Propheten Jesaja
steht: »Er ist eine Stimme, die in der
Wüste ruft:

›Schafft Raum für das Kommen des
Herrn! Ebnet ihm den Weg! 5Die Täler
sollen aufgeschüttet, die Berge und
Hügel eingeebnet werden! Das Krum-
me soll gerade und das Raue glatt wer-
den! 6Dann werden alle Menschen
Gottes Heil sehen.‹«*

7Und so sprach Johannes zu den
Menschen, die zahlreich zu ihm kamen,
um sich taufen zu lassen: »Ihr Schlan-
genbrut! Wer hat euch eingeredet, ihr
könntet dem bevorstehenden Gericht
Gottes entgehen? 8Beweist durch euren
Lebenswandel, dass ihr euch wirklich
von euren Sünden abgekehrt und Gott
zugewandt habt. Es genügt nicht zu sa-
gen: ›Wir sind die Nachkommen Abra-
hams. Uns kann nichts geschehen.‹ Das
beweist gar nichts. Wenn Gott wollte,
könnte er aus diesen Steinen Kinder
Abrahams machen. 9Die Axt wird schon

2,49 O. *»Habt ihr denn nicht gewusst, dass ich mich mit den Dingen meines Vaters beschäftigen muss?«*
3,1a Griech. *Herodes war Vierfürst*. Herodes Antipas war ein Sohn von König Herodes. **3,1b** Griech. *Vierfürst*; so auch in 3,19. **3,3** Griech. *predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden.*
3,4-6 Jesaja 40,3-5.

durch die Luft geschwungen, bereit, eure Wurzeln abzuhacken; denn jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.«

10Die Menge fragte: »Und was sollen wir tun?«

11Johannes erwiderte: »Wenn ihr zwei Mäntel habt, gebt einen den Armen. Wenn ihr zu essen habt, teilt es mit denen, die hungrig sind.«

12Auch Steuereinnehmer kamen zu ihm, um sich taufen zu lassen. Und auch sie fragten: »Meister, was sollen wir tun?«

13»Beweist, dass ihr ehrlich seid«, erwiderte er, »treibt nicht mehr Steuern ein, als die römische Regierung euch vorschreibt.«

14»Und was sollen wir tun?«, fragten einige Soldaten.

Johannes antwortete: »Seid keine Räuber und Erpresser. Gebt euch mit eurem Sold zufrieden.«

15Alle warteten sehr auf das Kommen des Christus und wollten unbedingt wissen, ob Johannes der Christus sei. 16Auf diese Frage antwortete Johannes: »Ich taufe mit* Wasser, aber bald kommt einer, der stärker ist als ich – so viel gewaltiger, dass ich nicht einmal wert bin, sein Diener zu sein*. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer* taufen. 17Er wird mit seiner Schaufel die Spreu vom Weizen trennen, den Dreschplatz aufräumen und den Weizen in die Scheune bringen; die Spreu aber wird er im ewigen Feuer verbrennen.« 18Und noch viele solche Warnungen sprach Johannes aus, als er dem Volk die Botschaft Gottes verkündete.

19Selbst den Fürsten Herodes Antipas wies Johannes offen zurecht, weil er Herodias, die Frau seines Bruders, geheiratet und noch viel anderes Unrecht begangen hatte. 20Und die Schuld des Herodes wurde noch größer, als er Johannes ins Gefängnis werfen ließ.

Jesus lässt sich taufen

21Als Johannes wieder einmal viele Menschen taufte, ließ sich auch Jesus taufen. Als er betete, öffnete sich der Himmel, 22und der Heilige Geist kam in Gestalt einer Taube auf ihn herab. Und eine Stimme vom Himmel sprach: »Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich große Freude.*«

Die Ahnentafel von Jesus

23Jesus war etwa dreißig Jahre alt, als er öffentlich zu wirken begann.

Jesus war bekannt
als der Sohn Josefs.
Josef war der Sohn von Eli.
24Eli war der Sohn von Mattat.
Mattat war der Sohn von Levi.
Levi war der Sohn von Melchi.
Melchi war der Sohn von Jannai.
Jannai war der Sohn von Josef.
25Josef war der Sohn von Mattitja.
Mattitja war der Sohn von Amos.
Amos war der Sohn von Nahum.
Nahum war der Sohn von Hesli.
Hesli war der Sohn von Naggai.
26Naggai war der Sohn von Mahat.
Mahat war der Sohn von Mattitja.
Mattitja war der Sohn von Schimi.
Schimi war der Sohn von Josech.
Josech war der Sohn von Joda.
27Joda war der Sohn von Johanan.
Johanan war der Sohn von Resa.
Resa war der Sohn von Serubbabel.

3,16a O. *in*. **3,16b** Griech. *ihm die Sandalen aufzubinden*. **3,16c** O. *im Heiligen Geist und in Feuer*.
3,22 In manchen Handschriften heißt es *und heute bin ich dein Vater geworden*.

Serubbabel war der Sohn von
Schealtiël.
Schealtiël war der Sohn von Neri.
28Neri war der Sohn von Melchi.
Melchi war der Sohn von Addi.
Addi war ein Sohn von Kosam.
Kosam war der Sohn von Elmadam.
Elmadam war der Sohn von Er.
29Er war der Sohn von Joschua.
Joschua war der Sohn von Eliëser.
Eliëser war der Sohn von Jorim.
Jorim war der Sohn von Mattat.
Mattat war der Sohn von Levi.
30Levi war der Sohn von Simeon.
Simeon war der Sohn von Juda.
Juda war der Sohn von Josef.
Josef war der Sohn von Jonam.
Jonam war der Sohn von Eljakim.
31Eljakim war der Sohn von Melea.
Melea war der Sohn von Menna.
Menna war der Sohn von Mattata.
Mattata war der Sohn von Nathan.
Nathan war der Sohn von David.
32David war der Sohn von Isai.
Isai war der Sohn von Obed.
Obed war der Sohn von Boas.
Boas war der Sohn von Salmon*.
Salmon war der Sohn von
Nachschon.
33Nachschon war der Sohn von
Amminadab.
Amminadab war der Sohn von
Admin.
Admin war der Sohn von Arni*.
Arni war der Sohn von Hezron.
Hezron war der Sohn von Perez.
Perez war der Sohn von Juda.
34Juda war der Sohn von Jakob.
Jakob war der Sohn von Isaak.
Isaak war der Sohn von Abraham.
Abraham war der Sohn von Terach.
Terach war der Sohn von Nahor.
35Nahor war der Sohn von Serug.
Serug war der Sohn von Regu.
Regu war der Sohn von Peleg.
Peleg war der Sohn von Eber.
Eber war der Sohn von Schelach.
36Schelach war der Sohn von Kenan.
Kenan war der Sohn von
Arpachschad.
Arpachschad war der Sohn von Sem.
Sem war der Sohn von Noah.
Noah war der Sohn von Lamech.
37Lamech war der Sohn von
Metuschelach.
Metuschelach war der Sohn von
Henoch.
Henoch war der Sohn von Jered.
Jered war der Sohn von Mahalalel.
Mahalalel war der Sohn von Kenan.
38Kenan war der Sohn von Enosch.
Enosch war der Sohn von Set.
Set war der Sohn von Adam.
Adam war der Sohn Gottes.

Die Versuchung

4 Vom Heiligen Geist erfüllt, verließ Jesus den Jordan. Der Geist brachte ihn in die Wüste, 2wo der Teufel ihn vierzig Tage lang in Versuchung führte. Während dieser ganzen Zeit aß er nichts, sodass er schließlich sehr hungrig war.

3Da sagte der Teufel zu ihm: »Wenn du der Sohn Gottes bist, verwandle doch diesen Stein in Brot.«

4Aber Jesus erwiderte: »Nein! In der Schrift steht: ›Der Mensch braucht mehr als nur Brot zum Leben.‹*«

5Da führte der Teufel ihn auf die Höhe und zeigte ihm alle Königreiche der Welt in einem Augenblick. 6Und er sagte zu ihm: »Ich will dir Macht über diese Länder und all ihre Reichtümer

3,32 Griech. *Sala*; s. Rut 4,21. **3,33** *Arni* ist mit *Ram* identisch; s. 1. Chronik 2,9-10. **4,4** 5. Mose 8,3. Griech. heißt es *der Mensch wird nicht von Brot allein leben.*

geben, denn ich verfüge über sie und kann sie geben, wem ich will. 7Das alles werde ich dir schenken, wenn du niederkniest und mich anbetest.«

8Jesus erwiderte: »In der Schrift steht: ›Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und nur ihm allein dienen.‹*«

9Da versetzte der Teufel ihn nach Jerusalem auf den höchsten Punkt des Tempels und sagte: »Wenn du der Sohn Gottes bist, spring hier hinunter! 10Denn in der Schrift steht:

›Er befiehlt seinen Engeln, dich zu beschützen und zu bewahren. 11Sie werden dich auf ihren Händen tragen, damit deine Füße niemals stolpern.‹*«

12Jesus erwiderte: »In der Schrift steht auch: ›Fordere den Herrn, deinen Gott, nicht heraus.‹*«

13Als der Teufel aufgehört hatte, Jesus zu versuchen, verließ er ihn für einige Zeit*.

Jesus wird in Nazareth abgelehnt

14Danach kehrte Jesus, von der Kraft des Heiligen Geistes erfüllt, nach Galiläa zurück. Schnell wurde er in der ganzen Gegend bekannt. 15Er lehrte in ihren Synagogen und wurde von allen verehrt.

16Als er nach Nazareth kam, wo er seine Kindheit verbracht hatte, ging er wie gewohnt am Sabbat in die Synagoge und stand auf, um aus der Schrift vorzulesen. 17Man reichte ihm die Schriftrolle des Propheten Jesaja, und als er sie aufrollte, fand er die Stelle, an der steht:

18»Der Geist des Herrn ruht auf mir,
denn er hat mich gesalbt, um den Armen die gute Botschaft zu verkünden.
Er hat mich gesandt, Gefangenen zu verkünden, dass sie freigelassen werden, Blinden, dass sie sehen werden,
Unterdrückten, dass sie befreit werden
19und dass die Zeit der Gnade des Herrn gekommen ist.*«

20Er rollte die Schriftrolle zusammen, gab sie dem Synagogendiener zurück und setzte sich. Alle in der Synagoge sahen ihn an. 21Und er sagte: »Heute ist dieses Wort vor euren Augen und Ohren Wirklichkeit geworden!«

22Alle Anwesenden äußerten sich anerkennend über ihn und wunderten sich zugleich über seine Botschaft von der Gnade. »Wie kann das sein?«, fragten sie. »Ist das nicht Josefs Sohn?«

23Da sagte er: »Bestimmt werdet ihr mir das Sprichwort vorhalten: ›Arzt, hilf dir selbst‹ – und damit meinen: ›Warum tust du hier in deiner Heimatstadt keine Wunder wie in Kapernaum?‹ 24Wahrhaftig, kein Prophet gilt etwas in seiner Heimatstadt.

25Zur Zeit Elias gab es in Israel bestimmt viele hilfsbedürftige Witwen, als es dreieinhalb Jahre lang nicht regnete und Hunger im Land herrschte. 26Dennoch wurde Elia zu keiner von ihnen geschickt, sondern nur zu einer Witwe aus Sarepta – einer Fremden im Gebiet von Sidon. 27Oder denkt an den Propheten Elisa, der den Syrer Naaman heilte und nicht die vielen Aussätzigen in Israel.«

28Als die Leute in der Synagoge das hörten, wurden sie zornig. 29Sie sprangen auf und trieben ihn hinaus an einen steilen Abhang des Berges, auf dem die Stadt erbaut war. Sie wollten ihn hinunterstürzen, 30doch er schritt mitten durch sie hindurch und ging fort.

4,8 5. Mose 6,13. **4,10-11** Psalm 91,11-12. **4,12** 5. Mose 6,16. **4,13** Griech. *Und nachdem er vollendet hatte jede Versuchung, entfernte sich der Teufel von ihm zu gelegener Zeit.* **4,18-19** O. *das angenehme Jahr des Herrn auszurufen;* Jesaja 61,1-2.

Jesus treibt einen Dämon aus

31Danach zog Jesus nach Kapernaum in Galiläa und lehrte dort jeden Sabbat in der Synagoge. 32Auch hier waren die Leute von seiner Lehre überwältigt, denn er sprach mit Vollmacht.

33Einmal, als er in der Synagoge war, fing ein Mann, der von einem Dämon besessen war, an zu schreien: 34»Was willst du von uns, Jesus von Nazareth? Bist du gekommen, um uns zu vernichten? Ich weiß, wer du bist – der Heilige Gottes, den er gesandt hat.«

35»Sei still!«, gebot Jesus dem Dämon. »Fahre aus dem Mann aus!« Der Dämon warf den Mann vor den Augen der Menge zu Boden; dann fuhr er aus ihm aus, ohne ihn weiter zu verletzen.

36Voll Staunen riefen die Leute: »Welche Vollmacht und Kraft in den Worten dieses Mannes liegen! Selbst böse Geister gehorchen ihm und weichen, wenn er es befiehlt!« 37Diese Geschichte von Jesus sprach sich in kürzester Zeit in der ganzen Gegend herum.

Jesus heilt viele Menschen

38Nachdem Jesus die Synagoge an jenem Tag verlassen hatte, ging er zum Haus Simons und fand dort Simons Schwiegermutter mit hohem Fieber vor. »Bitte, mach sie gesund«, baten alle. 39Er stellte sich neben ihr Bett, befahl dem Fieber zu weichen, und augenblicklich fiel das Fieber. Sofort stand sie auf und machte ihnen etwas zu essen.

40Als die Sonne an diesem Abend unterging, brachten die Dorfbewohner ihre kranken Angehörigen zu Jesus. Welche Krankheiten sie auch hatten: Er legte ihnen die Hände auf und heilte sie alle. 41Einige waren auch von Dämonen besessen; auf seinen Befehl fuhren die Dämonen aus ihnen aus und schrien dabei: »Du bist der Sohn Gottes.« Doch weil sie wussten, dass er der Christus war, verbot er ihnen zu reden.

Jesus predigt weiter

42Früh am nächsten Morgen ging Jesus an einen einsamen Ort. Die Menschen suchten ihn überall. Als sie ihn schließlich fanden, baten sie ihn, sie nicht zu verlassen. 43Doch er erwiderte: »Ich muss die Botschaft vom Reich Gottes auch an anderen Orten verkünden, denn dazu bin ich gesandt worden.« 44Und so zog er weiter umher und predigte überall in Judäa in den Synagogen.*

Die ersten Jünger

5 Als Jesus eines Tages am See Genezareth predigte, drängten sich viele Menschen um ihn, die alle das Wort Gottes hören wollten. 2Er bemerkte zwei leere Boote am Ufer. Die Fischer hatten sie liegen lassen und reinigten gerade ihre Netze. 3Jesus stieg in eines der Boote und bat den Besitzer des Boots, Simon*, vom Ufer abzustoßen. Dann lehrte er die Menge vom Boot aus.

4Als er mit seiner Predigt fertig war, sagte er zu Simon: »Nun fahr weiter hinaus und wirf dort deine Netze aus, dann wirst du viele Fische fangen.«

5»Meister«, entgegnete Simon, »wir haben die ganze letzte Nacht hart gearbeitet und gar nichts gefangen. Aber wenn du es sagst, werde ich es noch einmal versuchen.« 6Diesmal waren ihre Netze so voll, dass sie zu reißen began-

4,44 In einigen Handschriften steht *in Galiläa*. **5,3** Simon wird ab 6,14 *Petrus* genannt.

nen! 7Sie riefen nach ihren Gefährten in dem anderen Boot, und bald darauf waren beide Boote so voller Fische, dass sie unterzugehen drohten.

8Als Simon Petrus begriff, was da geschehen war, fiel er vor Jesus auf die Knie und sagte: »Herr, kümmere dich nicht weiter um mich – ich bin ein zu großer Sünder, um bei dir zu sein.« 9Denn beim Anblick des überreichen Fangs hatte ihn Ehrfurcht erfasst, und den anderen ging es genauso. 10Auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, waren voller Staunen.

Jesus sagte zu Simon: »Hab keine Angst! Von jetzt an wirst du Menschen fischen!« 11Und sobald sie am Ufer angelegt hatten, ließen sie alles zurück und folgten Jesus nach.

Jesus heilt einen Leprakranken

12In einem der Dörfer begegnete Jesus einem Aussätzigen, dessen Krankheit schon weit fortgeschritten war. Als der Mann Jesus sah, warf er sich mit dem Gesicht vor ihm in den Staub und flehte ihn an, ihn zu heilen. »Herr«, sagte er, »wenn du willst, kannst du mich gesund machen.«

13Da streckte Jesus die Hand aus und berührte den Mann. »Ich will es tun«, sagte er, »sei gesund!« Und im gleichen Augenblick verschwand der Aussatz. 14Jesus wies ihn an, niemandem zu erzählen, was geschehen war. Er sagte: »Geh zum Priester und lass dich von ihm untersuchen. Nimm das Opfer mit, das im Gesetz Moses für diejenigen vorgeschrieben wird, die von Aussatz geheilt sind. Das wird für alle ein Beweis deiner Heilung sein.« 15Doch trotzdem verbreitete sich das, was er tat, noch schneller, und die Menschen strömten herbei, um ihn predigen zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden. 16Jesus zog sich jedoch immer wieder zum Gebet in die Wüste zurück.

Jesus heilt einen Gelähmten

17Eines Tages saßen einige Pharisäer und Schriftgelehrte dabei, als Jesus lehrte. Die Männer waren aus den Dörfern von ganz Galiläa und Judäa und sogar aus Jerusalem hergekommen. Und die heilende Kraft des Herrn ging von Jesus aus. 18Da trugen ein paar Männer auf einer Matte einen Gelähmten herbei. Sie versuchten, durch die Menge zu Jesus vorzudringen, 19doch es gelang ihnen nicht. Schließlich stiegen sie auf das Dach, nahmen ein paar Ziegel weg und ließen den Kranken auf der Matte mitten unter die Zuhörer hinab, Jesus direkt vor die Füße. 20Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Mann: »Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.«

21»Für wen hält dieser Mann sich?«, sagten die Pharisäer und die Schriftgelehrten zueinander. »Das ist doch Gotteslästerung! Wer außer Gott kann Sünden vergeben?«

22Jesus wusste, was sie dachten, und fragte sie: »Was macht ihr euch für Gedanken in euren Herzen? 23Ist es leichter zu sagen: ›Deine Sünden sind dir vergeben‹ oder: ›Steh auf und geh‹? 24Ich werde euch beweisen, dass der Menschensohn auf Erden die Vollmacht hat, Sünden zu vergeben.« Und er wandte sich an den Gelähmten und sagte: »Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause!«

25Da sprang der Mann vor den Augen aller Anwesenden auf die Füße, hob seine Matte auf und ging nach Hause und lobte Gott aus vollem Herzen. 26Ehrfürchtiges Staunen erfasste die Zuschauer. Sie priesen Gott und sagten immer wieder: »Heute haben wir wirklich Unglaubliches gesehen.«

Jesus beruft Levi (Matthäus)

27Später, als Jesus die Stadt verließ, sah er einen Steuereintreiber namens Levi vor seinem Zollhäuschen sitzen.

»Komm, folge mir nach!«, sagte Jesus zu ihm. 28Da stand Levi auf, ließ alles liegen und folgte ihm nach.

29Kurz darauf lud Levi Jesus als Ehrengast zu einem Festessen in sein Haus ein. Viele mit Levi befreundete Steuereinnehmer und andere Gäste waren anwesend. 30Da machten die Pharisäer und Schriftgelehrten den Jüngern von Jesus heftige Vorhaltungen: »Wie könnt ihr nur mit diesem Abschaum* essen und trinken?«

31Jesus antwortete ihnen: »Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. 32Ich bin gekommen, um Sünder zur Umkehr von ihren Sünden zu rufen, und nicht, um meine Zeit mit denen zu verbringen, die sich schon für gut genug halten.«

Über das Fasten

33Die führenden Männer des Judentums kritisierten Jesus, weil seine Jünger aßen und tranken statt zu fasten. »Die Jünger von Johannes dem Täufer fasten und beten häufig«, erklärten sie, »und die Jünger der Pharisäer genauso. Wie kommt es, dass deine Jünger nicht fasten, sondern essen und trinken?«

34Jesus fragte zurück: »Fasten etwa die Hochzeitsgäste, während sie mit dem Bräutigam feiern? 35Eines Tages wird er ihnen weggenommen werden, und dann werden sie fasten.«

36Und er gab ihnen folgendes Gleichnis: »Niemand reißt ein Stück Stoff aus einem neuen Kleid, um damit ein altes zu flicken. Denn das neue Kleid wäre zerrissen und der Flicken würde nicht zu dem alten passen. 37Und niemand füllt neuen Wein in alte Weinschläuche. Der neue Wein würde die alten Weinschläuche platzen lassen, der Wein würde verschüttet und die Schläuche wären verdorben. 38Neuer Wein gehört in neue Weinschläuche. 39Aber keiner, der alten Wein trinkt, scheint neuen Wein zu wollen, denn er sagt: ›Der alte ist besser.‹«

Über den Sabbat

6 Als Jesus an einem Sabbat durch die Kornfelder ging, rissen seine Jünger ein paar Ähren aus, zerrieben sie mit den Händen und aßen die Körner. 2Da sagten ein paar Pharisäer zu ihnen: »Das dürft ihr nicht! Es verstößt gegen das Gesetz, am Sabbat zu arbeiten, indem man Getreide erntet.«

3Jesus erwiderte ihnen: »Habt ihr nie in der Schrift gelesen, was David tat, als er und seine Begleiter hungrig waren? 4Er ging in das Haus Gottes, aß von den Broten, die den Priestern vorbehalten sind, und gab auch seinen Freunden davon zu essen. Auch das verstieß gegen das Gesetz.« 5Und Jesus fügte hinzu: »Der Menschensohn ist auch Herr über den Sabbat.«

Jesus heilt am Sabbat

6An einem anderen Sabbat befand sich ein Mann mit einer verkrüppelten Hand in der Synagoge, während Jesus lehrte. 7Die Schriftgelehrten und Pharisäer passten genau auf, ob Jesus den Mann am Sabbat heilen würde, denn sie suchten nach einem Vorwand, Anklage gegen ihn zu erheben. 8Doch Jesus wusste sehr wohl, was sie dachten. Er sagte zu dem Mann mit der verkrüppelten Hand: »Komm her und stell dich hier in die Mitte.« Da stand

5,30 Griech. *mit Steuereintreibern und Sündern.*

SNOWBOARD



Heinz Inniger (Schweiz)
Schweizer Meister, Dritter im Gesamtweltcup 2006,
Olympiateilnehmer 2006

Statement:
„Mit 15 Jahren konnte ich die Schiene ablegen und wieder normal laufen. Das war für mich ein riesiges Gefühl!“

Trotz Jugendkrankheit erfolgreicher Snowboarder

Wenn mir vor Jahren jemand gesagt hätte: „Du wirst einmal Weltcupsieger und WM-Medaillengewinner“, hätte ich wohl geantwortet: „Unmöglich!“

Als ich 12 Jahre alt war, begann ich plötzlich zu hinken. Nach einigen ärztlichen Untersuchungen wurde mir mitgeteilt, dass ich eine seltene Krankheit namens Morbus Perthes in meiner linken Hüfte hätte. Ich musste zweieinhalb Jahre eine Schiene tragen, um mein linkes Bein völlig zu entlasten. Das war für mich eine sehr schwere Zeit, und ich konnte manchmal nicht begreifen, warum es gerade mich treffen musste. Während dieser Zeit entschied ich mich für ein Leben mit Jesus Christus und durfte spüren, wie er mir half mit meiner Krankheit umzugehen. Mit 15 Jahren konnte ich die Schiene ablegen und wieder normal laufen. Das war für mich ein riesiges Gefühl! Der völlig zurückgebildete Muskel musste wieder aufgebaut werden, und so begann ich, Sport zu treiben.

Als 17-Jähriger stand ich das erste Mal auf einem Snowboard und hatte riesigen Spaß daran. Schon nach kurzer Zeit war mein Talent erkennbar und ich konnte ohne viel Training große Fortschritte machen.

Ich optimierte mein Training Jahr für Jahr und konnte mich so immer näher an die Spitze heranarbeiten. Ich spürte, dass Gott mit mir einen Weg als Sportler gehen möchte, hatte aber immer wieder Zweifel, ob es trotz meiner Jugendkrankheit möglich wäre, einmal mit den weltbesten Snowboardern mitzuhalten. Als ich dann mit 23 den Durchbruch schaffte und auf dem Mt. Bachelor mein erstes

„Ich spürte, dass Gott mit mir einen Weg als Sportler gehen möchte, hatte aber immer wieder Zweifel, ob es trotz meiner Jugendkrankheit möglich wäre, einmal mit den weltbesten Snowboardern mitzuhalten.“



Weltcuprennen gewann, wusste ich, dass mit Gottes Hilfe alles möglich ist. Mittlerweile konnte ich schon vier Weltcuprennen gewinnen, war bei den Olympischen Spielen in Turin und gewann bei den Weltmeisterschaften in Arosa die Bronzemedaille.

Dass ich mein Hobby zum Beruf machen konnte, ist für mich eine Rückerstattung für die schwere Zeit, die ich als Teenager durchmachen musste.

der Mann auf. 9Dann sagte Jesus zu ihnen: »Ich habe eine Frage an euch. Entspricht es dem Gesetz, am Sabbat Gutes zu tun, oder ist der Sabbat ein Tag, um Schaden zuzufügen? Ist er ein Tag, um Leben zu retten oder zu vernichten?« 10Er sah einen nach dem anderen an und sagte dann zu dem Mann: »Streck deine Hand aus.« Der Mann streckte seine Hand aus, und sie wurde wieder gesund! 11Darüber gerieten die Gegner von Jesus außer sich vor Zorn und sie begannen, Pläne zu schmieden, was sie gegen ihn unternehmen könnten.

Jesus wählt die zwölf Apostel

12Nicht lange danach stieg Jesus auf einen Berg, um zu beten. Er betete die ganze Nacht hindurch zu Gott. 13Bei Tagesanbruch rief er alle seine Jünger zusammen und wählte zwölf von ihnen aus, die er Apostel nannte. Dies sind ihre Namen:

14Simon (den er auch Petrus nannte), Andreas (der Bruder von Petrus), Jakobus, Johannes, Philippus, Bartholomäus, 15Matthäus, Thomas, Jakobus (der Sohn des Alphäus), Simon (der Zelot), 16Judas (der Sohn des Jakobus) und Judas Iskariot (der ihn später verriet).

Viele Menschen folgen Jesus

17Als Jesus und die Jünger wieder von dem Berg herunterkamen, befanden sie sich in einer weiten Ebene, umringt von den Anhängern von Jesus und vielen anderen Menschen. Es waren Leute aus ganz Judäa und Jerusalem und von weit her aus den nördlichen Küstengebieten von Tyrus und Sidon. 18Sie waren gekommen, um ihn predigen zu hören und geheilt zu werden, und Jesus trieb viele böse Geister aus. 19Alle wollten ihn berühren, weil eine heilende Kraft von ihm ausging, und alle wurden geheilt.

Die Seligpreisungen

20Dann wandte Jesus sich an seine Jünger und sagte: »Gott segnet euch, die ihr arm seid, denn euch wird das Reich Gottes geschenkt.

21Gott segnet euch, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet satt werden. Gott segnet euch, die ihr jetzt weint, denn die Zeit wird kommen, in der ihr vor Freude lachen werdet.

22Gott segnet euch, die ihr gehasst und ausgeschlossen und verspottet und verflucht werdet, weil ihr zum Menschensohn gehört.

23Wenn das geschieht, dann freut euch, springt vor Freude! Denn im Himmel erwartet euch eine große Belohnung. Und denkt daran, dass die Propheten früher von euren Vorfahren genauso behandelt wurden.

Ankündigung künftigen Leids

24Euch wird es schlimm ergehen, die ihr reich seid, denn ihr habt euren Trost jetzt schon erhalten.

25Euch wird es schlimm ergehen, die ihr jetzt satt seid, denn ein nagender Hunger steht euch bevor.

Euch wird es schlimm ergehen, die ihr unbekümmert lacht, denn euer Lachen wird sich in Traurigkeit und Weinen verwandeln.

26Euch wird es schlimm ergehen, die ihr von der Menge gerühmt werdet, denn ihre Vorfahren haben auch den falschen Propheten zugejubelt.

Über die Feindesliebe

27Doch wenn ihr bereit seid, wirklich zu hören, dann sage ich euch: Liebt eure Feinde. Tut denen Gutes, die euch hassen. 28Betet für das Glück derer, die euch verfluchen. Betet für die, die euch verletzen. 29Wenn jemand dich auf die eine Wange schlägt, dann halte ihm auch die andere hin. Wenn jemand deinen Mantel will, biete ihm auch dein Hemd an. 30Wer dich bittet, dem gib,

was du hast; und wenn dir etwas weggenommen wird, versuche nicht, es wiederzubekommen. 31Behandle andere so, wie du von ihnen behandelt werden möchtest.

32Glaubt ihr, ihr hättet dafür Anerkennung verdient, dass ihr die liebt, die euch auch lieben? Das tun sogar die Sünder! 33Und wenn ihr nur denen Gutes erweist, die euch Gutes tun, was ist daran so anerkennenswert? Selbst Sünder verhalten sich so! 34Oder wenn ihr nur denen Geld leiht, die es euch zurückzahlen können, was ist daran außergewöhnlich? Selbst Sünder leihen ihresgleichen Geld in der Hoffnung, die volle Summe zurückzuerhalten.

35Liebt eure Feinde! Erweist ihnen Gutes! Leiht ihnen Geld! Und macht euch keine Sorgen, weil sie es euch vielleicht nicht wiedergeben werden. Dann wird euer Lohn im Himmel groß sein und ihr handelt wirklich wie Kinder des Allerhöchsten, denn er erweist auch den Undankbaren und den Bösen Gutes. 36Ihr sollt gütig sein, wie euer Vater gütig ist.

Andere nicht verurteilen

37Hört auf, andere zu verurteilen, und ihr werdet auch nicht verurteilt werden. Hört auf, andere zu tadeln, oder es wird euch ebenso ergehen. Vergebt, und euch wird auch vergeben werden. 38Gebt, und ihr werdet bekommen. Was ihr verschenkt, wird anständig, ja großzügig bemessen, mit beträchtlicher Zugabe zu euch zurückfließen. Nach dem Maß, mit dem ihr gebt, werdet ihr zurückbekommen.«

39Er gab ihnen auch folgendes Gleichnis: »Was nützt es, wenn ein Blinder den anderen führt? Er wird in eine Grube fallen und den anderen mitreißen. 40Ein Schüler ist nicht besser als sein Lehrer. Aber der Schüler, der hart arbeitet, kann werden wie sein Lehrer.

41Was hältst du dich mit dem Splitter im Auge deines Freundes* auf, wenn du einen Balken im eigenen Auge hast? 42Wie kommst du auf den Gedanken zu sagen: ›Freund, lass mich dir helfen, diesen Splitter aus deinem Auge zu ziehen‹, wenn du nicht über den Balken in deinem eigenen Auge hinausschauen kannst? Du Heuchler! Entferne zuerst einmal den Balken aus deinem eigenen Auge; dann wirst du vielleicht gut genug sehen, um den Splitter aus dem Auge deines Freundes zu ziehen.

Der Baum und seine Früchte

43Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte tragen und ein schlechter Baum keine guten. 44Man erkennt einen Baum an seiner Frucht. Feigen wachsen nicht an Dornensträuchern und Weintrauben nicht an Brombeerbüschen. 45Ein guter Mensch bringt aus einem guten Herzen gute Taten hervor, und ein böser Mensch bringt aus einem bösen Herzen böse Taten hervor. Was immer in deinem Herzen ist, das bestimmt auch dein Reden.

Auf ein festes Fundament bauen

46Warum nennt ihr mich also ›Herr‹, wenn ihr nicht tut, was ich sage? 47Ich sage euch, wie es ist, wenn jemand zu mir kommt, auf meine Worte hört und danach handelt. 48Das ist wie bei einem Menschen, der ein Haus mit festem Fundament auf einen Felsen baut. Wenn es dann zu einer Überschwemmung kommt und die Wellen gegen das Haus schlagen, steht das Haus fest,

6,41 Griech. *deines Bruders.*

weil es solide gebaut wurde. 49Wer aber hört und nicht danach handelt, gleicht einem Menschen, der ein Haus ohne Fundament baut. Wenn dann die Flut kommt, stürzt das Haus ein, und es bleibt nichts als ein Trümmerhaufen.«

Der Glaube des römischen Hauptmanns

7 Nachdem Jesus das alles gesagt hatte, ging er wieder nach Kapernaum. 2Dort lebte ein römischer Hauptmann, der einen Diener hatte, den er sehr schätzte. Nun war dieser Diener schwer erkrankt und lag im Sterben. 3Als der Hauptmann von Jesus hörte, schickte er einige angesehene Männer aus dem jüdischen Volk zu ihm und bat ihn, zu kommen und seinen Sklaven zu heilen. 4Diese baten Jesus inständig, mitzukommen und dem Hauptmann zu helfen. »Wenn jemand deine Hilfe verdient, dann er«, sagten sie, 5»denn er liebt die Juden und hat uns sogar die Synagoge gebaut.«

6Da ging Jesus mit ihnen. Doch kurz bevor sie das Haus erreichten, schickte der Hauptmann ihm ein paar Freunde entgegen und ließ ihm ausrichten: »Herr, mach dir nicht die Mühe, in mein Haus zu kommen, denn eine solche Ehre verdiene ich nicht. 7Ich bin nicht einmal würdig genug, selbst zu dir zu kommen. Sprich einfach ein Wort, und mein Diener wird gesund werden. 8Ich weiß das, weil ich dem Befehl von Vorgesetzten unterstehe und auch selbst Soldaten befehlige. Ich brauche nur zu einem von ihnen zu sagen: ›Geh‹, dann geht er, oder: ›Komm‹, dann kommt er. Und wenn ich zu meinem Diener sage: ›Tu dies‹, dann tut er es.«

9Als Jesus das hörte, staunte er. Er wandte sich zu der Menge und sagte: »Ich sage euch, einen solchen Glauben habe ich in ganz Israel nicht erlebt!« 10Und als die Freunde des Hauptmanns in sein Haus zurückkehrten, fanden sie den Diener gesund.

Auferweckung eines jungen Mannes

11Bald darauf zog Jesus mit seinen Jüngern weiter zur Stadt Nain. Eine große Menschenmenge folgte ihnen. 12Als er sich der Stadt näherte, kam ihm ein Trauerzug entgegen. Der Tote war der einzige Sohn einer Witwe gewesen, und viele trauerten mit ihr. 13Als der Herr sie sah, empfand er großes Mitleid mit ihr. »Weine nicht!«, sagte er. 14Und er ging hinüber zur Bahre und berührte sie. Die Träger blieben stehen. »Ich sage dir«, sprach Jesus, »steh auf!« 15Da setzte sich der Verstorbene auf und fing an zu sprechen! So gab Jesus ihn seiner Mutter zurück.

16Angst und Ehrfurcht erfassten die ganze Menge. Sie lobten Gott und sagten: »Ein mächtiger Prophet ist zu uns gekommen. Heute hat Gott sein Volk besucht.« 17Berichte über diese Tat verbreiteten sich in ganz Judäa und bis über die Grenzen des Landes hinaus.

Jesus und Johannes der Täufer

18Johannes der Täufer erfuhr von seinen Jüngern alles, was Jesus tat. Er rief zwei seiner Jünger zu sich 19und schickte sie zum Herrn, um ihn zu fragen: »Bist du wirklich der, der kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?«

20Die beiden Jünger von Johannes fanden Jesus und sagten zu ihm: »Johannes der Täufer schickt uns, um zu fragen: ›Bist du wirklich der, der kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?‹«

21Während sie bei ihm waren, heilte er viele Menschen von ihren Krankheiten, trieb böse Geister aus und gab Blinden ihr Augenlicht zurück. 22Er gab den Jün-

gern des Johannes zur Antwort: »Kehrt zu Johannes zurück und berichtet ihm, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen, Gelähmte gehen, Aussätzige werden geheilt, Taube hören, Tote werden auferweckt und den Armen wird die gute Botschaft verkündet. 23Und sagt ihm auch: ›Gott segnet die, die keinen Anstoß an mir nehmen*.‹«

24Als sie gegangen waren, wandte Jesus sich an die Menge und sagte über Johannes: »Wer ist dieser Mann in der Wüste, den ihr unbedingt sehen wolltet? Kam er euch schwach vor wie ein Schilfrohr, das im Windhauch hin- und herschwankt? 25Oder habt ihr einen Mann erwartet, der in kostbare Gewänder gehüllt ist? Nein, Leute mit kostbaren Kleidern und verschwenderischer Lebensart wohnen in Palästen, nicht in der Wüste. 26Oder habt ihr in ihm einen Propheten vermutet? Ja, das ist er, und er ist sogar noch mehr als das. 27Johannes ist der Mann, von dem die Schrift sagt:

›Ich sende meinen Boten vor dir her,
er wird deine Ankunft vorbereiten.‹*

28Ich sage euch: Von allen Menschen, die jemals gelebt haben, ist keiner größer als Johannes. Und doch ist noch der Geringste im Reich Gottes größer als er!

29Und alle, die ihn gehört haben* – selbst die Steuereinnehmer – gaben Gott Recht, als sie sich von Johannes taufen ließen. 30Die Pharisäer und die Schriftgelehrten dagegen lehnten den Plan, den Gott für sie hatte, ab, denn sie ließen sich nicht von Johannes taufen.

31Wie soll ich die Menschen dieser Generation beschreiben?«, fragte Jesus. »Womit soll ich sie vergleichen? 32Sie sind wie Kinder, die auf der Straße spielen und sich bei ihren Freunden beklagen: ›Wir haben lustige Lieder gespielt, und ihr wart nicht fröhlich; dann haben wir Klagelieder gespielt, aber ihr wart nicht traurig.‹ 33Denn Johannes der Täufer trank keinen Wein und fastete oft, und von ihm sagt ihr: ›Er ist von einem Dämon besessen.‹ 34Der Menschensohn feiert und trinkt, und von ihm sagt ihr: ›Er ist ein Schlemmer und Säufer, und die schlimmsten Leute sind seine Freunde!‹ 35Doch die Weisheit erweist sich als richtig im Leben derer, die sie befolgen.*«

Jesus wird von einer Sünderin gesalbt

36Einer der Pharisäer lud Jesus zum Essen in sein Haus ein. Jesus nahm die Einladung an und setzte sich zu Tisch. 37Eine Frau aus dem Ort, die für ihren unmoralischen Lebenswandel bekannt war, erfuhr, dass er da war, und brachte ein Gefäß* mit kostbarem Salböl. 38Sie kniete vor Jesus nieder und weinte. Ihre Tränen fielen auf seine Füße, und sie trocknete sie mit ihren Haaren. Dann küsste sie ihm wieder und wieder die Füße und salbte sie mit dem Öl.

39Als der Gastgeber sah, was da vorging und wer die Frau war, sagte er sich: »Das beweist, dass Jesus kein Prophet ist. Wäre er wirklich von Gott gesandt, dann wüsste er, was für eine Frau ihn da berührt. Eine Sünderin!«

40Jesus wusste, was er dachte, und sagte zu dem Pharisäer: »Simon, ich habe dir etwas zu sagen.«

Simon nickte: »Ja, Meister, sprich nur.«

41Darauf erzählte Jesus: »Ein Mann

7,23 O. *die sich nicht meinetwegen vom Glauben abwenden.* **7,27** Maleachi 3,1. **7,29** O. *Und alle, die das hörten.* **7,35** O. *Doch Weisheit wird durch alle ihre Kinder bestätigt.* **7,37** Griech. *ein Alabastergefäß.*

lieh zwei Leuten Geld – dem einen
fünfhundert Denare* und dem anderen
fünfzig. 42Als keiner der beiden ihm das
Geld zurückzahlen konnte, erließ er ih-
nen ihre Schulden. Wer von den beiden
liebte ihn danach wohl mehr?«
43Simon antwortete: »Ich nehme an,
derjenige, dem er die größere Schuld
erließ.«
Jesus sagte ihm: »Das stimmt.« 44Dann
wandte er sich der Frau zu und sagte zu
Simon: »Schau dir die Frau an, die da
kniet. Als ich dein Haus betrat, hast du
mir kein Wasser angeboten, um mir
den Staub von den Füßen zu waschen;
sie hat meine Füße mit ihren Tränen
gewaschen und mit ihrem Haar ge-
trocknet. 45Du hast mir keinen Begrü-
ßungskuss gegeben; sie hat mir unauf-
hörlich die Füße geküsst, seit ich
hereingekommen bin. 46Du hast es ver-
säumt, mir Gastfreundschaft zu erwei-
sen und mir den Kopf mit Olivenöl zu
salben; sie hat meine Füße mit kost-
barem Salböl gesalbt. 47Ich sage dir,
ihre Sünden – und es sind viele – sind
ihr vergeben; deshalb hat sie mir viel
Liebe erwiesen. Ein Mensch jedoch,
dem nur wenig vergeben wurde, zeigt
nur wenig Liebe.« 48Dann sagte Jesus
zu der Frau: »Deine Sünden sind dir
vergeben.«
49Die anderen Männer am Tisch sag-
ten zueinander: »Für wen hält sich die-
ser Mann, dass er Sünden vergibt?«
50Und Jesus sagte zu der Frau: »Dein
Glaube hat dich gerettet; geh in Frie-
den.«

Frauen, die Jesus nachfolgten

8 Nicht lange danach zog Jesus
durch die nahe gelegenen Orte
und Dörfer, um die Botschaft vom
Reich Gottes zu verkünden. Er nahm
seine zwölf Jünger mit, 2und einige
Frauen, die er geheilt und von bösen
Geistern befreit hatte. Dazu gehörten
Maria Magdalena, aus der er sieben Dä-
monen ausgetrieben hatte, 3Johanna,
die Frau von Chuza, dem Verwalter
von Herodes, Susanna und viele ande-
re, die Jesus und seine Jünger durch das,
was sie hatten, unterstützten.

Das Gleichnis vom Bauern, der die Saat ausbringt

4Eines Tages kam eine große Men-
schenmenge aus vielen Städten zusam-
men, um Jesus zu hören. Er erzählte ih-
nen folgendes Gleichnis: 5»Ein Bauer
ging aufs Feld, um zu säen. Als er die
Saat auf seinem Feld ausstreute, fielen
einige Samenkörner auf einen Weg, wo
sie zertreten wurden, und die Vögel ka-
men und pickten sie auf. 6Andere Kör-
ner fielen auf eine dünne Erdkruste mit
felsigem Untergrund. Diese Saat ging
zwar auf, verdorrte aber, weil Feuchtig-
keit fehlte. 7Andere Samenkörner fielen
in die Dornen, die schnell wuchsen und
die zarten Halme erstickten. 8Wieder
andere fielen auf fruchtbaren Boden.
Diese Samenkörner wuchsen heran
und brachten eine hundertfache Ern-
te.« Nach diesen Worten rief er: »Wer
hören will, der soll zuhören und begrei-
fen!«
9Seine Jünger fragten ihn, was das
Gleichnis zu bedeuten habe. 10Er ent-
gegnete: »Euch ist es erlaubt, die Ge-
heimnisse des Reiches Gottes zu wis-

7,41 Ein Denar entsprach einem vollen Tagelohn.

sen. Allen anderen aber werden sie in Gleichnissen verborgen erzählt, damit sich erfüllt, was in der Schrift steht:
›Sie sehen, was ich tue, aber sie nehmen es nicht wirklich wahr; sie hören, was ich sage, aber sie verstehen es nicht.‹*
11Das Gleichnis hat folgende Bedeutung: Die Samenkörner sind Gottes Botschaft. 12Der Same, der auf den festgetretenen Weg fiel, steht für Menschen, die die Botschaft zwar hören, aber dann kommt der Teufel, raubt sie ihnen wieder und verhindert, dass sie glauben und gerettet werden. 13Mit dem felsigen Boden sind jene gemeint, die die Botschaft freudig aufnehmen. Aber wie bei jungen Pflanzen in einem solchen Boden reichen ihre Wurzeln nicht sehr tief. Eine Weile glauben sie zwar, aber wenn Schwierigkeiten kommen, wenden sie sich ab. 14Der von Dornen bewachsene Boden meint Menschen, die Gottes Wort zwar hören und annehmen, sich aber durch die Verpflichtungen, den Reichtum und die Zerstreuungen des Lebens schon bald wieder davon ablenken lassen. Auf diese Weise gelangt nichts zur Reife. 15Der gute Boden dagegen steht für verlässliche, aufrichtige Menschen, die Gottes Botschaft hören, an ihr festhalten und durch ihre Beständigkeit viel Frucht hervorbringen.

Das Gleichnis von der Lampe
16Niemand würde eine Lampe anzünden und dann etwas darüberstülpen oder sie unters Bett stellen. Nein, Lampen werden da aufgestellt, wo jeder, der hereinkommt, sie sehen kann. 17Denn alles, was verborgen oder geheim ist, wird irgendwann ans Licht gebracht werden, sodass alle es sehen können. 18Deshalb achtet auf das, was ihr hört. Dem Menschen, der für meine Worte offen ist, wird eine noch tiefere Einsicht geschenkt werden.* Doch dem, der nicht zuhört, wird auch das genommen werden, was er zu haben glaubt.«

Die wahre Familie von Jesus
19Einmal wollten die Mutter von Jesus und seine Brüder ihn besuchen, doch sie konnten wegen der vielen Menschen nicht zu ihm durchdringen. 20Jemand sagte zu Jesus: »Deine Mutter und deine Brüder sind draußen und möchten dich sehen.«
21Jesus erwiderte: »Alle, die die Botschaft Gottes hören und sich nach ihr richten, sind meine Mutter und meine Brüder.«

Jesus stillt den Sturm
22Eines Tages sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Lasst uns auf die andere Seite des Sees fahren.« Sie stiegen also in ein Boot und stießen vom Ufer ab. 23Unterwegs legte Jesus sich schlafen, doch während er schlief, kam Wind auf. Der Wind steigerte sich zum Sturm, sodass ihr Boot voll Wasser zu laufen drohte und sie ernsthaft in Gefahr gerieten.
24Schließlich weckten die Jünger Jesus und riefen: »Meister, Meister, wir kommen um!«
Jesus stand auf und drohte dem Wind und den stürmischen Wellen. Plötzlich legte sich der Sturm, und alles war still! 25Und er fragte sie: »Wo ist euer Glaube?«
Voll Furcht und Staunen sagten sie zueinander: »Wer ist dieser Mann, dass ihm sogar Wind und Wellen gehorchen?«

8,10 Jesaja 6,9. **8,18** Griech. *Wer hat, dem wird gegeben werden.*

Jesus heilt einen von Dämonen besessenen Mann

26So kamen sie ins Gebiet der Gerasener* auf der anderen Seite vom See Genezareth. 27Als Jesus aus dem Boot stieg, lief ihm ein Mann entgegen, der von Dämonen besessen war. Nackt und ohne Obdach fristete er sein Dasein schon seit langer Zeit in den Grabhöhlen. 28Als er Jesus sah, warf er sich mit einem schrillen Schrei vor ihm auf den Boden und rief laut: »Warum bedrängst du mich, Jesus, Sohn des höchsten Gottes? Ich flehe dich an, quäle mich nicht!« 29Denn Jesus hatte dem bösen Geist schon geboten, aus dem Mann auszufahren. Schon seit langem hatte der Dämon den Mann völlig in seiner Gewalt. Auch wenn man ihn in Ketten legte, riss er sich los und wurde von dem bösen Geist in die Wildnis gehetzt.

30»Wie heißt du?«, fragte Jesus.

»Legion«, antwortete er – denn der Mann war von zahlreichen Dämonen besessen. 31Diese flehten Jesus an, sie nicht in den Abgrund zu schicken. 32Auf den umliegenden Hügeln weidete eine riesige Schweineherde. Die Dämonen baten Jesus, sie in die Schweine fahren zu lassen. Jesus gestattete es ihnen. 33Da fuhren die Dämonen aus dem Mann in die Schweine, und die ganze Herde stürzte den Abhang hinunter in den See und ertrank.

34Als die Hirten das sahen, flohen sie in den nahe gelegenen Ort und in das Hügelland der Umgebung und verbreiteten die Neuigkeit überall. 35Bald war Jesus von Menschen umringt, die selbst sehen wollten, was geschehen war. Als sie den Mann, der von Dämonen besessen gewesen war, bekleidet und völlig bei Verstand friedlich zu Füßen von Jesus sitzen sahen, überkam sie Furcht. 36Diejenigen, die alles mit eigenen Augen gesehen hatten, erzählten ihnen, wie der Besessene geheilt worden war. 37Da drängten sie Jesus, zu gehen und sie in Ruhe zu lassen, so groß war ihre Angst.

Jesus stieg daraufhin wieder in das Boot und fuhr zurück auf die andere Seite des Sees. 38Der Mann, der von Dämonen besessen gewesen war, wollte unbedingt mit ihm gehen, doch Jesus sagte zu ihm: 39»Nein, geh zu deiner Familie zurück und erzähle ihnen von dem Wunderbaren, das Gott für dich getan hat.« Da ging er durch die ganze Stadt und erzählte, was Jesus für ihn getan hatte.

Jesus heilt aufgrund Glaubens

40Am anderen Ufer hatten die Menschen schon auf Jesus gewartet und empfingen ihn begeistert. 41Ein Mann namens Jaïrus, einer der Vorsteher der örtlichen Synagoge, kam zu Jesus, warf sich ihm zu Füßen und bat ihn, mit in sein Haus zu kommen. 42Sein einziges Kind, ein zwölfjähriges Mädchen, lag im Sterben.

Jesus machte sich mit ihm auf den Weg, umringt von einer großen Menschenmenge. 43Inmitten der dicht gedrängten Menge befand sich auch eine Frau, die seit zwölf Jahren an Blutungen litt. Sie hatte ihr ganzes Vermögen für Ärzte ausgegeben* und war dennoch nicht geheilt worden. 44Nun näherte sie sich Jesus von hinten und berührte den Saum seines Gewandes. Augenblicklich hörte die Blutung auf.

45»Wer hat mich berührt?«, fragte Jesus.

8,26 In manchen Handschriften heißt es *Gadarener* oder *Gergesener*; s. Matthäus u. Markus 5,1.
8,43 In einigen Handschriften fehlt die Wendung *Sie hatte ihr ganzes Vermögen für Ärzte ausgegeben.*

Alle stritten ab, ihn berührt zu haben, und Petrus meinte: »Meister, hier sind doch so viele Menschen!«
46Doch Jesus sagte: »Nein, jemand hat mich absichtlich berührt. Ich habe gespürt, dass eine heilende Kraft von mir ausging.« 47Als die Frau sah, dass Jesus etwas gemerkt hatte, warf sie sich zitternd vor Angst vor ihm auf die Knie. Alle hörten zu, als sie erklärte, warum sie ihn berührt hatte und dass sie augenblicklich gesund geworden war. 48»Tochter«, sagte Jesus zu ihr, »dein Glaube hat dich gesund gemacht*. Geh in Frieden.«
49Noch während er mit ihr sprach, kam ein Bote aus dem Haus des Jaïrus mit der Nachricht: »Deine Tochter ist gestorben. Du brauchst den Meister nicht mehr zu bemühen.«
50Doch als Jesus das hörte, sagte er zu Jaïrus: »Hab keine Angst. Vertrau mir, und sie wird gerettet werden.«
51Als sie zum Haus des Vorstehers kamen, nahm Jesus nur Petrus, Jakobus, Johannes, den Vater und die Mutter des Mädchens mit hinein. 52Das ganze Haus war voller Leute, die weinten und klagten, aber er sagte: »Hört auf zu weinen! Sie ist nicht tot; sie schläft nur.«
53Doch die Menge lachte ihn aus, denn alle wussten, dass sie gestorben war. 54Da nahm Jesus das Mädchen bei der Hand und sagte mit lauter Stimme: »Steh auf, mein Kind!« 55Im gleichen Augenblick kehrte das Leben in sie zurück, und sie stand auf! Jesus wies die anderen an, ihr etwas zu essen zu geben. 56Ihre Eltern waren außer sich vor Freude, doch Jesus gebot ihnen, niemandem zu erzählen, was geschehen war.

Die Aussendung der zwölf Apostel

9 Eines Tages rief Jesus seine zwölf Apostel zu sich und gab ihnen Vollmacht, Dämonen auszutreiben und Krankheiten zu heilen. 2Dann sandte er sie mit dem Auftrag aus, allen Menschen vom Kommen des Reiches Gottes zu erzählen und die Kranken gesund zu machen. 3»Nehmt keinen Wanderstab mit«, wies er sie an, »und auch kein Gepäck, keine Verpflegung und kein Geld, ja nicht einmal ein zweites Hemd. 4Wenn ihr in eine Ortschaft kommt, seid nur in einem einzigen Haus zu Gast. 5Wenn die Einwohner eure Botschaft nicht hören wollen, dann schüttelt beim Fortgehen den Staub von euren Füßen als Zeichen, dass ihr diesen Ort dem Gericht überlasst.«
6So begannen sie durch die Dörfer in der Umgebung zu ziehen, verkündeten die gute Botschaft und heilten die Kranken.

Herodes fragt nach Jesus

7Als Herodes Antipas* von den Wundern hörte, die Jesus vollbrachte, war er beunruhigt und verunsichert zugleich, denn manche Leute meinten: »Er ist Johannes der Täufer, der von den Toten auferstanden ist.« 8Andere sagten: »Es ist Elia oder ein anderer Prophet, der von den Toten auferstanden ist.«
9»Ich selbst habe Johannes enthaupten lassen«, sagte Herodes. »Wer ist dann dieser Mann, von dem ich all diese seltsamen Geschichten höre?« Und er wollte ihn gern kennenlernen.

8,48 Griech. *gerettet.* **9,7** Griech. *der Tetrarch Herodes.* Er war ein Sohn von König Herodes und herrschte über einen der vier Regierungsbezirke in Palästina.

Die Speisung der Fünftausend
10Als die Apostel zurückkehrten, berichteten sie Jesus über alles, was sie getan hatten. Danach zog er sich mit ihnen in die Nähe der Stadt Betsaida zurück. 11Doch die Leute fanden heraus, wohin er gegangen war, und folgten ihm. Da wandte er sich ihnen zu, erzählte ihnen vom Reich Gottes und heilte die Kranken unter ihnen. 12Am späten Nachmittag kamen die zwölf Jünger zu ihm und sagten: »Schick die Leute fort in die nahe gelegenen Dörfer und Höfe, dann können sie etwas zu essen und eine Unterkunft für die Nacht finden. Denn hier, in dieser verlassenen Gegend, gibt es nichts zu essen.«
13Doch Jesus sagte: »Gebt ihr ihnen zu essen.«
Sie protestierten: »Unmöglich! Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische. Oder erwartest du von uns, dass wir gehen und für diese vielen Menschen Essen kaufen?« 14Es waren etwa fünftausend Männer.
»Sie sollen sich in Gruppen zu je fünfzig niederlassen«, erwiderte Jesus. 15Da setzten sie sich alle hin. 16Jesus nahm die fünf Brote und die beiden Fische, blickte zum Himmel auf und erbat Gottes Segen für das Essen. Dann brach er die Brote in Stücke und reichte sie den Jüngern, damit sie alles an die Leute austeilten. 17Alle aßen, so viel sie wollten, und am Schluss sammelten sie noch zwölf Körbe mit Resten ein!

Das Bekenntnis des Petrus
18Als Jesus eines Tages allein war, fragte er sie: »Für wen halten die Leute mich?«
19»Nun«, erwiderten sie, »manche sagen, du seist Johannes der Täufer, andere halten dich für Elia und wieder andere behaupten, du seist einer der alten Propheten, der von den Toten auferstanden ist.«
20Da fragte er sie: »Und für wen haltet ihr mich?«
Petrus erwiderte: »Du bist der von Gott gesandte Christus!«

Jesus kündigt seinen Tod an
21Jesus schärfte ihnen ein, es niemandem zu sagen. 22»Denn der Menschensohn muss viel Schlimmes erleiden«, sagte er. »Er wird von den führenden Männern des jüdischen Volkes, den obersten Priestern und den Schriftgelehrten verurteilt werden. Sie werden ihn töten, doch drei Tage später wird er von den Toten auferstehen.«
23Dann sagte er zu der Menge: »Wenn einer von euch mit mir gehen will, muss er sich selbst verleugnen, jeden Tag aufs Neue sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen. 24Wer versucht, sein Leben zu retten, wird es verlieren. Aber wer sein Leben für mich aufgibt, wird es retten. 25Was nützt es, die ganze Welt zu gewinnen, aber dabei an der eigenen Seele Schaden zu nehmen oder sie zu verlieren*? 26Wer sich meiner oder meiner Botschaft schämt, dessen wird sich der Menschensohn auch schämen, wenn er in seiner Herrlichkeit und in der Herrlichkeit seines Vaters und der heiligen Engel wiederkommt. 27Und ich sage euch: Einige von denen, die jetzt hier stehen, werden nicht sterben, ehe sie das Reich Gottes gesehen haben.«

Die Verklärung
28Etwa acht Tage später nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes mit auf

9,25 Wörtlich ... *aber dabei sich selbst verliert oder schweren Schaden erleidet?*

einen Berg, um zu beten. 29Während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichts, und seine Kleider wurden strahlend weiß. 30Dann erschienen zwei Männer, Mose und Elia, und begannen mit Jesus zu sprechen. 31Auch sie waren von herrlichem Glanz umgeben. Sie sprachen darüber, wie er bald in Jerusalem sterben würde, um damit seinen Auftrag zu erfüllen.

32Petrus und die anderen Jünger waren sehr müde gewesen und eingeschlafen. Nun wachten sie auf und sahen den strahlenden Anblick von Jesus und den beiden Männern, die neben ihm standen. 33Als Mose und Elia sie verlassen wollten, rief Petrus schnell – und ohne zu wissen, was er sagte: »Meister, wie wunderbar ist das! Lass uns drei Hütten* bauen – eine für dich, eine für Mose und eine für Elia.« 34Doch er hatte kaum ausgeredet, da zog eine Wolke auf; und als die Wolke sie einhüllte, hatten sie große Angst.

35Aus der Wolke drang eine Stimme: »Dies ist mein Sohn, mein Auserwählter.* Hört auf ihn.« 36Als die Stimme verhallt war, stand Jesus wieder allein da. Lange Zeit erzählten sie niemandem, was sie gesehen hatten.

Jesus heilt einen besessenen Jungen

37Am nächsten Tag, als sie wieder vom Berg herabgestiegen waren, strömten die Menschen zu Jesus. 38Ein Mann in der Menge rief ihm zu: »Meister, sieh meinen Sohn an, mein einziges Kind. 39Ein böser Geist ergreift immer wieder von ihm Besitz. Dann schreit er, stürzt zu Boden, windet sich und hat Schaum vor dem Mund. Ständig schlägt und verletzt er ihn und lässt ihm keine Ruhe. 40Ich habe deine Jünger gebeten, den Geist auszutreiben, aber sie konnten es nicht.«

41»Ihr uneinsichtigen, ungläubigen Menschen«, sagte Jesus, »wie lange muss ich denn noch bei euch sein und euch ertragen? Bringt ihn her.« 42Als der Junge nach vorn kam, warf der Dämon ihn zu Boden, sodass er sich heftig wand und krümmte. Aber Jesus bedrohte den bösen Geist und heilte den Jungen. Dann schickte er ihn zu seinem Vater zurück. 43Die Leute wurden von Angst und Ehrfurcht ergriffen, als sie dieses sichtbare Wirken der Macht Gottes sahen.

Jesus kündigt erneut seinen Tod an

Während die Menschen noch über die Wunder staunten, die er tat, sagte Jesus zu seinen Jüngern: 44»Hört mir zu und denkt an das, was ich euch jetzt sage. Der Menschensohn wird in die Hände der Menschen gegeben und verraten werden.« 45Doch sie begriffen nicht, was er damit meinte. Die Bedeutung seiner Worte blieb ihnen verborgen, sodass sie sie nicht verstehen konnten, und sie wagten nicht, ihn danach zu fragen.

Der Größte im Reich Gottes

46Einmal kam es unter den Jüngern zu einem Streit darüber, wer von ihnen der Größte sei. 47Jesus wusste, was sie dachten. Er stellte ein kleines Kind neben sich 48und sagte zu ihnen: »Jeder, der ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt meinen Vater auf, der mich gesandt hat. Wer der Geringste unter euch ist, der ist der Größte.«

9,33 Griech. *Tabernakel*. **9,35** In manchen Handschriften heißt es *Dies ist mein geliebter Sohn.*

Im Namen von Jesus Wunder tun
49Johannes sagte zu Jesus: »Meister, wir haben gesehen, wie einer in deinem Namen Dämonen austrieb, und haben versucht, ihn daran zu hindern, weil er nicht zu uns gehört.«
50Doch Jesus entgegnete ihm: »Hindert ihn nicht! Wer nicht gegen euch ist, ist für euch.«

Widerstand von den Samaritern
51Als die Zeit seiner Rückkehr in den Himmel näher kam, machte Jesus sich auf den Weg nach Jerusalem. 52Er schickte Boten voraus in ein Dorf in Samarien, um seine Ankunft vorzubereiten. 53Doch sie wurden abgewiesen. Weil Jesus auf dem Weg nach Jerusalem war, wollten sie ihn nicht aufnehmen. 54Als Jakobus und Johannes das hörten, sagten sie zu Jesus: »Herr, sollen wir Feuer vom Himmel regnen lassen und sie verbrennen*?« 55Doch Jesus drehte sich um und wies sie zurecht.* 56Dann zogen sie weiter in ein anderes Dorf.

Der Preis der Nachfolge
57Unterwegs sagte einer der Jünger zu Jesus: »Ich will mit dir gehen, wohin du auch gehst.«
58Aber Jesus hielt ihm entgegen: »Füchse haben ihren Bau und Vögel haben Nester, doch der Menschensohn hat keinen Ort, an dem er sich ausruhen kann.«
59Zu einem anderen sagte er: »Komm, folge mir nach.«
Dieser jedoch antwortete: »Herr, lass mich zuerst noch nach Hause gehen und meinen Vater begraben.«
60Jesus erwiderte: »Lass die Menschen, die nicht nach Gott fragen, für ihre Toten sorgen.* Deine Aufgabe ist es hinzugehen und das Kommen des Reiches Gottes zu verkündigen.«
61Ein anderer sagte: »Ja, Herr, ich will mit dir gehen, aber lass mich zuerst noch von meiner Familie Abschied nehmen.«
62Doch Jesus sagte: »Wer eine Hand an den Pflug legt und dann zurückschaut, ist nicht geeignet für das Reich Gottes.«

Jesus sendet seine Jünger aus

10 Daraufhin wählte der Herr zweiundsiebzig* andere Jünger aus und schickte sie zu zweit voraus in alle Städte und Dörfer, die er aufsuchen wollte. 2Er gab ihnen folgende Anweisungen: »Die Ernte ist groß, doch die Zahl der Arbeiter ist klein. Betet zum Herrn, der für die Ernte zuständig ist, und bittet ihn, mehr Arbeiter auf seine Felder zu schicken. 3Nun geht und denkt daran, dass ich euch wie Lämmer unter die Wölfe schicke. 4Nehmt kein Geld mit, auch kein Gepäck, ja nicht einmal ein zweites Paar Sandalen. Und haltet euch unterwegs nicht auf, um jemanden zu grüßen.
5Wann immer ihr ein Haus betretet, segnet es. 6Wenn seine Bewohner des Segens würdig sind, wird er bei ihnen bleiben; wenn sie es nicht sind, wird der Segen zu euch zurückkehren. 7Wenn ihr in eine Stadt kommt, zieht nicht von Haus zu Haus. Bleibt an einem Ort und esst und trinkt, was man euch anbietet. Zögert nicht, Gastfreundschaft anzunehmen, denn wer arbeitet, hat auch Lohn verdient.

9,54 Einige Handschriften fügen hinzu *wie Elia es tat*. **9,55** Einige Handschriften fügen hinzu *Und er sagte: »Ihr merkt gar nicht, was für Herzen ihr habt. 56Denn der Menschensohn ist nicht gekommen, um das Leben der Menschen zu vernichten, sondern um sie zu retten.«* **9,60** Griech. *Lass die Toten ihre eigenen Toten begraben.* **10,1** In einigen Handschriften steht *siebzig*; so auch in 10,17.

8Wenn eine Stadt euch willkommen
heißt, dann esst, was euch vorgesetzt
wird, 9heilt die Kranken und sagt dabei:
›Das Reich Gottes ist nahe bei euch.‹
10Doch wenn eine Stadt euch nicht
willkommen heißen will, dann geht hi-
naus auf die Straße und sagt: 11›Wir
schütteln als Zeichen eures Verderbens
den Staub eurer Stadt von unseren Fü-
ßen. Vergesst nicht, dass das Reich
Gottes nahe ist!‹ 12Ich sage euch, selbst
der Stadt Sodom wird es am Tag des
Gerichts noch besser ergehen als einer
solchen Stadt.
13Welche Schrecken erwarten euch,
Chorazin und Betsaida! Denn wenn die
Wunder, die ich bei euch getan habe, in
Tyrus und Sidon geschehen wären, hät-
ten ihre Einwohner schon längst ihre
Schuld bekannt und sich zum Zeichen
ihrer Reue in Säcke gehüllt und Asche
auf ihre Häupter gestreut. 14Ja, Tyrus
und Sidon werden am Tag des Gerichts
immer noch besser dastehen als ihr.
15Und ihr Bewohner von Kapernaum,
ob ihr wohl an diesem Tag in den Him-
mel gehoben werdet? Ganz sicher nicht.
Ihr werdet vielmehr hinunter ins Reich
der Toten* geworfen.«
16Dann sagte er zu den Jüngern:
»Wer eure Botschaft annimmt, nimmt
auch mich an. Wer euch jedoch ab-
lehnt, lehnt auch mich ab. Und wer
mich ablehnt, lehnt Gott ab, der mich
gesandt hat.«
17Als die zweiundsiebzig Jünger zu-
rückkehrten, berichteten sie ihm voller
Freude: »Herr, sogar die Dämonen ge-
horchen uns, wenn wir sie in deinem
Namen austreiben!«
18»Ja«, erklärte er ihnen, »ich sah Sa-
tan wie einen Blitz vom Himmel fallen!
19Ich habe euch Vollmacht über den
Feind gegeben; ihr könnt unter Schlan-
gen und Skorpionen umhergehen und
sie zertreten. Nichts und niemand wird
euch etwas anhaben können. 20Aber
freut euch nicht darüber, dass böse
Geister euch gehorchen, sondern freut
euch, dass eure Namen im Himmel auf-
geschrieben sind.«

Jesus spricht ein Dankgebet

21Dann wurde Jesus von der Freude des
Heiligen Geistes erfüllt und sagte: »Va-
ter, Herr des Himmels und der Erde,
ich danke dir, dass du die Wahrheit vor
denen verbirgst, die sich selbst für so
klug und weise halten. Ich danke dir,
dass du sie stattdessen denen enthüllst,
die ein kindliches Gemüt haben. Ja, Va-
ter, so wolltest du es.
22Mein Vater hat mir Vollmacht über
alles gegeben. Niemand außer dem Va-
ter kennt den Sohn wirklich, und nie-
mand kennt den Vater außer dem Sohn
und jenen, denen der Sohn den Vater
offenbaren will.«
23Als sie allein waren, wandte er sich
an die Jünger und sagte: »Glücklich zu
schätzen sind die, deren Augen sehen,
was ihr seht. 24Ich sage euch: Propheten
und Könige haben sich danach gesehnt,
zu sehen und zu hören, was ihr gesehen
und gehört habt, aber sie konnten es
nicht.«

Das wichtigste Gebot

25Ein Mann, der sich im Gesetz Moses
besonders gut auskannte, stand eines
Tages auf, um Jesus mit folgender Fra-
ge auf die Probe zu stellen: »Meister,
was muss ich tun, um das ewige Leben
zu bekommen?«
26Jesus erwiderte: »Was steht darüber
im Gesetz Moses? Was liest du dort?«

10,15 Griech. *in den Hades.*

27Der Mann antwortete: »›Du sollst
den Herrn, deinen Gott, von ganzem
Herzen, von ganzer Seele, mit deiner
ganzen Kraft und all deinen Gedanken
lieben.‹ Und: ›Liebe deinen Nächsten
wie dich selbst.‹«*
28»Richtig!«, bestätigte Jesus. »Tu
das, und du wirst leben!«
29Der Mann wollte sich rechtfertigen;
deshalb fragte er Jesus: »Und wer ist
mein Nächster?«

Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter

30Jesus antwortete: »Ein Mann befand
sich auf der Straße von Jerusalem nach
Jericho, als er von Räubern überfallen
wurde. Sie raubten ihm seine Kleider
und sein Geld, verprügelten ihn und
ließen ihn halb tot am Straßenrand lie-
gen.
31Zufällig kam ein jüdischer Priester
vorbei. Doch als er den Mann dort lie-
gen sah, wechselte er auf die andere
Straßenseite und ging vorüber. 32Dann
kam ein Tempeldiener* und sah ihn
ebenfalls dort liegen; doch auch er ging
auf der anderen Straßenseite vorüber.
33Schließlich näherte sich ein Samari-
ter. Als er den Mann sah, empfand er
tiefes Mitleid mit ihm. 34Er kniete sich
neben ihn, behandelte seine Wunden
mit Öl und Wein und verband sie.
Dann hob er den Mann auf seinen eige-
nen Esel und brachte ihn zu einem
Gasthaus, wo er ihn versorgte. 35Am
nächsten Tag gab er dem Wirt zwei De-
nare* und bat ihn, gut für den Mann zu
sorgen. ›Sollte das Geld nicht ausrei-
chen‹, sagte er, ›dann werde ich dir den
Rest bezahlen, wenn ich das nächste
Mal herkomme.‹
36Wer von den dreien war nun deiner
Meinung nach der Nächste für den
Mann, der von Räubern überfallen
wurde?«, fragte Jesus.
37Der Mann erwiderte: »Der, der
Mitleid hatte und ihm half.«
Jesus antwortete: »Ja. Nun geh und
mach es genauso.«

Jesus besucht Marta und Maria

38Auf ihrem Weg nach Jerusalem ka-
men Jesus und die Jünger auch in ein
Dorf, in dem eine Frau mit Namen
Marta sie in ihr Haus einlud. 39Ihre
Schwester Maria saß Jesus zu Füßen
und hörte ihm aufmerksam zu. 40Marta
dagegen mühte sich mit der Bewirtung
der Gäste. Sie kam zu Jesus und sagte:
»Herr, ist es nicht ungerecht, dass mei-
ne Schwester hier sitzt, während ich die
ganze Arbeit tue? Sag ihr, sie soll kom-
men und mir helfen.«
41Doch der Herr sagte zu ihr: »Meine
liebe Marta, du sorgst dich um so viele
Kleinigkeiten! 42Im Grunde ist doch
nur eines wirklich wichtig. Maria hat
erkannt, was das ist – und ich werde es
ihr nicht nehmen.«

Jesus lehrt beten

11 Einmal hatte Jesus Halt ge-
macht, um zu beten. Als er auf-
gehört hatte zu beten, kam einer seiner
Jünger zu ihm und bat: »Herr, lehre uns
beten, so wie Johannes es seine Jünger
gelehrt hat.«
2Jesus antwortete: »Wenn ihr betet,
dann sprecht: ›Vater, dein Name werde
geehrt. Dein Reich komme bald.
3Gib uns jeden Tag die Nahrung, die
wir brauchen.
4Und vergib uns unsere Schuld – so

10,27 5. Mose 6,5; 3. Mose 19,18. **10,32** Griech. *ein Levit.* **10,35** Ein Denar entsprach etwa einem vollen Tagelohn.

SKIRENNFAHREN



Sandro Viletta (Schweiz)
Erster Platz Super-G in Beaver Creek 2011

Statement:
„Jeden Abend vor dem Schlafengehen bete ich zu Gott."

Interview von Jörg Walcher mit Sandro Viletta am 08. 07. 2012

Wie lebst du deinen Glauben?
Grundsätzlich versuche ich das, was ich von meinen Eltern mitbekommen habe, in meinem Leben umzusetzen. Ich versuche diese Werte gegenüber meinen Konkurrenten, Teamkollegen und Trainern zu leben. Fairness und ein gutes Zusammenleben sind mir dabei sehr wichtig.

Warum nahmst du dir an den Olympischen Spielen 2010 trotz vollem Programm die Zeit, regelmäßig zu unseren Sportlergottesdiensten bzw. Bibelstudies zu kommen?
Zuerst wusste ich gar nicht, dass es so etwas gibt. Dann habe ich mir gedacht: Wenn es schon so eine Möglichkeit gibt, dann nütze ich sie. Wenn man will, dann nimmt man sich die Zeit. Wir trafen uns für 20–30 Minuten. Die Zeit hat jeder. Ich habe diese Chance gerne genützt.



„Es wäre schön, wenn man mehr Menschen kennen würde, die ebenso glauben, und man sich regelmäßig gemeinsam treffen könnte."

Wenn es Sportlergottesdienste oder Bibelstudies auch übers Jahr hinweg gäbe, würdest du davon Gebrauch machen?
Bei der Olympiade ist es sehr einfach gewesen, da man alles an einem Ort hatte. Das war schon sehr cool. Würde es dieses Angebot auch sonst geben, wäre es für mich sehr interessant.

Liest du in der Bibel?
Vor zwei Jahren las ich einmal die ganze Bibel.

Wie lebst du Gebet?
Jeden Abend vor dem Schlafengehen bete ich zu Gott. Ich bete das Vaterunser und sag ihm, was mir auf dem Herzen liegt. Vor einem Rennen bete ich noch, dass ich gesund ins Ziel komme.

Als Spitzensportler bist du an den Wochenenden viel unterwegs. Du kannst dann ja nicht so leicht in einen Gottesdienst gehen. Wie geht es dir damit?
Es wäre schön wenn man mehr Menschen kennen würde, die ebenso glauben, und man sich regelmäßig gemeinsam treffen könnte. Vielleicht gibt es auch andere, die sich dies wünschten. Aber ich weiß es nicht, da man darüber kaum spricht.

Viele American Football Teams haben ihren Chaplain. Manche dieser Athleten treffen sich regelmäßig mit dem Chaplain für Gebet, Bibellesen oder Austausch. Könntest du dir so etwas auch im Ski-Weltcup vorstellen?
Ja, das wäre cool! Ich denke, es gäbe einige, die Interesse haben, und andere wiederum, die gar nichts damit anfangen können. Es ist bei uns einfach noch eine Hemmschwelle, darüber zu sprechen.

wie auch wir denen vergeben, die an uns schuldig geworden sind.
Und lass nicht zu, dass wir der Versuchung nachgeben.*«
5Er sagte ihnen noch mehr über das Beten und erzählte ihnen folgendes Beispiel: »Angenommen, ihr geht um Mitternacht zum Haus eines Freundes, um ihn um drei Brote zu bitten. Ihr erklärt ihm: 6›Ein Freund von mir ist unerwartet zu Besuch gekommen, und ich habe nichts zu essen im Haus.‹ 7Doch er ruft euch aus dem Schlafzimmer zu: ›Lass mich in Ruhe. Die Tür ist schon für die Nacht verriegelt, und wir liegen alle im Bett. Um diese Zeit kann ich dir nicht mehr helfen.‹ 8Ich sage euch eins: Wenn er euch auch nicht aus Freundschaft helfen will, wird er doch am Ende aufstehen und euch geben, was ihr braucht, um seinem guten Ruf nicht zu schaden* – wenn ihr nur beharrlich genug klopft.
9Deshalb sage ich euch: Bittet, und ihr werdet erhalten. Sucht, und ihr werdet finden. Klopft an, und die Tür wird euch geöffnet werden. 10Denn wer bittet, wird erhalten. Wer sucht, wird finden. Und die Tür wird jedem geöffnet, der anklopft.
11Gibt es einen Vater, der seinem Kind eine Schlange hinhält, wenn es um einen Fisch bittet? 12Oder wenn es um ein Ei bittet, reicht er ihm dann einen Skorpion? Natürlich nicht! 13Wenn aber selbst ihr sündigen Menschen wisst, wie ihr euren Kindern Gutes tun könnt, wie viel eher wird euer Vater im Himmel denen, die ihn bitten, den Heiligen Geist schenken.«

Jesus und der Oberste der Dämonen
14Eines Tages trieb Jesus einen Dämon aus einem Mann aus, der stumm war, und der Mann konnte daraufhin wieder sprechen. Die Menschen staunten, 15doch ein paar von ihnen sagten: »Kein Wunder, dass er Dämonen austreiben kann. Er hat seine Macht von Satan*, dem Obersten der Dämonen!« 16Andere wollten Jesus auf die Probe stellen, indem sie ein Zeichen vom Himmel verlangten, um zu sehen, ob er wirklich von Gott kam.
17Er wusste jedoch genau, was sie dachten, und sagte deshalb: »Ein Königreich, das gegen sich selbst kämpft, ist dem Untergang geweiht. Auch ein Haus, in dem Streit herrscht, hat keinen Bestand. 18Ihr behauptet, ich hätte meine Macht vom Obersten der Dämonen. Doch wenn Satan gegen sich selbst kämpft, indem er mir die Vollmacht verleiht, seine Dämonen auszutreiben, wie kann seine Herrschaft dann von Dauer sein? 19Und wenn ich meine Macht vom Herrscher der Dämonen habe, was ist dann mit euren eigenen Leuten? Auch sie treiben Dämonen aus – sie werden euch nach euren eigenen Worten richten. 20Wenn ich aber Dämonen austreibe durch die Macht Gottes, dann ist das Reich Gottes zu euch gekommen. 21Denn solange ein starker Mann bewaffnet seinen Palast bewacht, ist sein Besitz sicher – 22bis ein Stärkerer angreift und ihn besiegt. Und der Stärkere nimmt ihm seine Waffen, auf die er vertraute, und verteilt seinen Besitz.
23Wer nicht für mich ist, ist gegen mich, und wer nicht Hand in Hand mit mir arbeitet, arbeitet gegen mich*.
24Wenn ein böser Geist einen Menschen verlässt, geht er in die Wüste und sucht Ruhe. Wenn er sie jedoch

11,2-4 In manchen Handschriften finden sich weitere Teile des Vaterunsers; vgl. Matthäus 6,9-13. **11,8** Griech. *um der Schande zu entgehen* oder *wegen [eurer] Beharrlichkeit.* **11,15** Griech. *Beelzebul*; so auch in 11,18.19. **11,23** Griech. *und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.*

nicht findet, sagt er sich: ›Ich will zu dem Menschen zurückkehren, aus dem ich ausgefahren bin.‹* 25Und so kommt der Geist zurück und stellt fest, dass seine frühere Wohnung sorgfältig gefegt und gesäubert wurde. 26Dann holt er sieben andere Geister, die noch schlimmer sind als er selbst, und sie alle ziehen dort ein. Dann ergeht es diesem Menschen noch schlimmer als zuvor.«

27Während er noch sprach, rief eine Frau in der Menge: »Gott segne deine Mutter, die dich zur Welt brachte und an ihren Brüsten nährte!«

28Er aber erwiderte: »Ja, aber gesegnet sind alle, die das Wort Gottes hören und danach leben.«

Das Zeichen Jonas

29Die Menge drängte sich um Jesus, und er sagte: »Es sind böse Zeiten, und diese verdorbene Generation verlangt ständig Wunder von mir. Doch das einzige Zeichen, das ihnen gegeben wird, ist das Zeichen des Propheten Jona. 30Was mit ihm geschah, war für die Einwohner Ninives ein Zeichen. Was mit dem Menschensohn geschehen wird, wird das Zeichen für diese Generation sein.

31Die Königin von Saba* wird sich am Tag des Gerichts gegen euch erheben und euch verurteilen, denn sie kam aus einem fremden Land, um die Weisheiten König Salomos zu hören. Und nun ist einer bei euch, der weit größer ist als Salomo – doch ihr weigert euch, auf ihn zu hören.* 32Und auch die Einwohner Ninives werden sich am Tag des Gerichts gegen euch erheben und euch verurteilen, denn sie haben auf Jonas Predigt hin Reue gezeigt.* Und nun ist einer bei euch, der weit größer ist als Jona – doch ihr weigert euch zu bereuen.

Das Licht annehmen

33Niemand zündet eine Lampe an und versteckt sie dann in einem verborgenen Winkel oder stellt sie unter ein umgestülptes Gefäß. Sie wird vielmehr auf einen Ständer gestellt, damit sie allen Licht gibt, die das Zimmer betreten. 34Dein Auge ist das Fenster deines Körpers. Ein klares Auge lässt das Licht bis in deine Seele dringen, doch ein schlechtes Auge sperrt das Licht aus und stürzt dich in Dunkelheit. 35Achte darauf, dass das Licht, das du hast, nicht Dunkelheit ist. 36Wenn du vom Licht erfüllt bist und keine Bereiche mehr dunkel in dir sind, dann wird dein ganzes Leben leuchten, als würde ein strahlendes Licht auf dich scheinen.«

Jesus kritisiert die jüdischen Religionsführer

37Während Jesus noch sprach, lud einer der Pharisäer ihn zu sich zum Essen ein. Er ging mit ihm und ließ sich zum Essen nieder. 38Sein Gastgeber wunderte sich, dass er Platz nahm, ohne zuvor die vorgeschriebene Waschung zu vollziehen. 39Daraufhin sagte Jesus zu ihm: »Ihr Pharisäer achtet peinlich genau darauf, Becher und Teller äußerlich zu säubern, doch innerlich seid ihr alles andere als rein, sondern voller Habgier und Bosheit! 40Wie dumm von euch! Hat Gott nicht das Äußere und das Innere geschaffen? 41Deshalb gebt den Bedürftigen, was ihr in eurer Habgier zusammenrafft, und ihr werdet in allem rein sein.

42Doch es wird euch Pharisäern schlimm ergehen! Denn ihr gebt zwar

11,24 Griech. *Ich will wieder in mein Haus zurückkehren, das ich verlassen habe.* **11,31a** Griech. *die Königin des Südens;* vgl. 1. Könige 10,1-10. **11,31b** Im Griech. fehlt die Wendung *doch ihr weigert euch, auf ihn zu hören;* so auch in 11,32 *doch ihr weigert euch zu bereuen.* **11,32** Vgl. Jona 3,5.

den vorgeschriebenen zehnten Teil noch vom kleinsten Anteil eurer Einkünfte*, doch die Gerechtigkeit und die Liebe Gottes vergesst ihr. Ihr sollt den zehnten Teil geben, das ist richtig, aber ihr dürft die wichtigeren Dinge dabei nicht außer Acht lassen.

43Schlimm wird es euch Pharisäern ergehen! Denn ihr liebt die Ehrenplätze in den Synagogen und die Ehrerbietung der Menschen, wenn ihr über den Markt spaziert! 44Ja, es wird euch schlimm ergehen. Denn ihr seid wie verborgene Gräber auf einem Feld. Die Menschen gehen darüber und ahnen nicht, welche Verwesung unter ihren Füßen begraben liegt.«

45»Meister«, sagte ein Mann, der sich besonders gut im Gesetz Moses auskannte, »damit beleidigst du auch uns.«

46»Ja«, sagte Jesus, »auch euch, die ihr das Gesetz so gut kennt, wird es schlimm ergehen! Denn ihr ladet den Menschen unerfüllbare religiöse Forderungen auf, tut aber nicht das Geringste, um ihnen diese Last zu erleichtern. 47Schlimm wird es euch ergehen! Ihr errichtet Grabmäler für die Propheten, die eure Vorfahren vor langer Zeit umgebracht haben. 48Ihr Mörder! Ihr bestätigt und erklärt für richtig, was eure Vorfahren getan haben, ja ihr hättet genauso gehandelt. 49Über euch hat Gott in seiner Weisheit gesagt*: ›Ich werde ihnen Propheten und Apostel schicken, und sie werden einige töten und die anderen verfolgen.‹

50Ihr, die Angehörigen dieser Generation, werdet für die Ermordung aller Propheten Gottes seit der Erschaffung der Welt zur Rechenschaft gezogen werden – 51angefangen von der Ermordung Abels bis zur Ermordung Secharjas, der zwischen dem Altar und dem Heiligtum getötet wurde. Ja, das alles wird euch zur Last gelegt werden.

52Wie schlimm wird es euch, die ihr das Gesetz kennt, ergehen! Denn ihr versteckt den Schlüssel der Erkenntnis vor den Menschen. Ihr kommt selbst nicht ins Reich Gottes und hindert andere daran, hineinzukommen.«

53Danach verließ Jesus das Haus. Aber von da an setzten ihm die Pharisäer und Schriftgelehrten mit vielen Fragen zu 54und versuchten, ihn zu einer Äußerung zu verleiten, die sie gegen ihn verwenden konnten.

Warnung vor Heuchelei

12 Inzwischen drängten und schoben sich die Menschen zu Tausenden. Jesus wandte sich an seine Jünger und warnte sie: »Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer – hütet euch vor ihrer Heuchelei. 2Es kommt die Zeit, da wird alles offenbar werden; alles, was jetzt noch geheim ist, wird dann öffentlich bekannt gemacht werden. 3Alles, was ihr im Dunkeln gesagt habt, wird im Hellen zu hören sein, und was ihr hinter verschlossenen Türen geflüstert habt, wird man von den Dächern rufen, sodass alle es hören!

4Meine Freunde, habt keine Angst vor denen, die euch töten wollen. Sie können nur den Körper töten; mehr können sie euch nicht antun. 5Aber ich sage euch, wen ihr wirklich fürchten sollt: Fürchtet Gott, der die Macht hat, Menschen zu töten und sie danach in die Hölle zu werfen.

6Was kosten fünf Spatzen? Vielleicht ein paar Cent? Und doch vergisst Gott

11,42 Griech. *den Zehnten von Minze, Raute und Gemüse.* **11,49** Griech. *Deshalb sagte die Weisheit Gottes.*

nicht einen Einzigen von ihnen. 7Und auch die Haare auf eurem Kopf sind alle gezählt. Habt deshalb keine Angst, denn ihr seid ihm wertvoller als ein ganzer Schwarm Spatzen.

8Und ich versichere euch: Wer sich hier auf der Erde zu mir bekennt, zu dem wird sich der Menschensohn auch in der Gegenwart der Engel Gottes bekennen. 9Aber wer mich hier auf der Erde verleugnet, der wird auch vor den Engeln Gottes verleugnet werden. 10Dennoch kann dem, der schlecht über den Menschensohn spricht, vergeben werden; aber dem, der gegen den Heiligen Geist lästert, wird niemals vergeben werden.

11Und wenn man euch in den Synagogen und vor Herrschern und Beamten den Prozess machen wird, dann macht euch keine Sorgen darüber, was ihr zu eurer Verteidigung vorbringen sollt. 12Denn in diesem Moment wird der Heilige Geist euch lehren, was ihr sagen sollt.«

Das Gleichnis vom reichen Bauern

13Da rief einer aus der Menge: »Meister, sag doch meinem Bruder, dass er das väterliche Erbe mit mir teilen soll.«

14Jesus erwiderte: »Wer hat mich zum Richter über euch gemacht, um in solchen Dingen zu entscheiden?« 15Und er fuhr fort: »Nehmt euch in Acht! Begehrt nicht das, was ihr nicht habt. Das wahre Leben wird nicht daran gemessen, wie viel wir besitzen.«

16Und er gab ihnen folgendes Gleichnis: »Ein wohlhabender Mann besaß einen großen Hof mit Äckern, die reiche Ernten brachten, 17so viel, dass seine Scheunen die Erträge nicht fassen konnten. 18Da sagte er sich: ›Ich weiß, was ich mache! Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen. Auf diese Weise habe ich genug Platz, um alles zu lagern. 19Und dann werde ich mich zurücklehnen und mir sagen: Mein Freund, du hast für Jahre genug eingelagert. Genieße das Leben. Iss, trink und sei fröhlich!‹

20Aber Gott sagte zu ihm: ›Wie dumm von dir! Du wirst noch heute Nacht sterben. Und wer wird dann das alles bekommen?‹

21Ihr seht, wie dumm es ist, auf der Erde Reichtümer anzuhäufen und dabei nicht nach Reichtum bei Gott zu fragen.«

Lehre über Geld und Besitz

22Darauf wandte Jesus sich wieder an seine Jünger: »Deshalb sage ich euch: Sorgt euch nicht um Alltägliches – ob ihr genug zu essen oder anzuziehen habt, 23denn das Leben besteht aus weit mehr als Nahrung und Kleidung. 24Seht die Raben an. Sie brauchen nicht zu säen, zu ernten oder Vorratsscheunen zu bauen, denn Gott ernährt sie. Und ihr seid ihm doch weit wichtiger als irgendwelche Vögel! 25Können all eure Sorgen euer Leben auch nur um einen einzigen Augenblick verlängern? Natürlich nicht! 26Und wenn euer Sorgen schon in so geringen Dingen nichts bewirkt, was nützt es da, sich um größere Dinge zu sorgen?

27Seht doch die Lilien, wie sie wachsen. Sie arbeiten nicht und nähen sich keine Kleider, und doch war Salomo in all seiner Pracht nicht so schön gekleidet wie eine von ihnen. 28Wenn Gott schon für die Blumen so wunderbar sorgt, die heute blühen und morgen bereits verwelkt sind, wie viel mehr wird er da für euch sorgen? Euer Glaube ist so klein! 29Macht euch keine Gedanken über eure Nahrung – was ihr essen oder trinken sollt. Macht euch keine Gedanken darüber, ob Gott euch damit versorgen wird. 30Diese Dinge beherrschen das Denken der meisten Menschen, doch euer Vater weiß, was ihr braucht. 31Er wird euch jeden Tag

alles Nötige geben, wenn das Reich Gottes für euch das Wichtigste ist.
32Hab also keine Angst, kleine Herde. Denn es macht eurem Vater große Freude, euch das Reich Gottes zu schenken.
33Verkauft, was ihr habt, und gebt es den Bedürftigen. Auf diese Weise sammelt ihr euch Schätze im Himmel! Und die Geldbörsen des Himmels haben keine Löcher. Dort ist euer Schatz sicher – kein Dieb kann ihn stehlen und keine Motte ihn zerfressen. 34Wo immer euer Reichtum ist, da wird auch euer Herz sein.

Seid bereit für das Kommen des Herrn

35Haltet euch bereit und seid wach 36wie jemand, der auf die Rückkehr seines Herrn vom Hochzeitsfest wartet. Dann werdet ihr die Tür öffnen und ihn sofort hereinlassen können, wenn er kommt und anklopft. 37Gesegnet sind diejenigen, die vorbereitet sind und seine Rückkehr erwarten. Ich verspreche euch, er wird sie Platz nehmen lassen, sich eine Schürze umbinden und sie bedienen, während sie sitzen und essen! 38Vielleicht kommt er mitten in der Nacht oder kurz vor der Morgendämmerung*. Doch wann er auch kommt: Gesegnet sind all diejenigen von seinen Dienern, die dann bereit sind!
39Eines solltet ihr wissen: Wenn ein Hausbesitzer wüsste, wann der Einbrecher kommt, würde er nicht zulassen, dass er einbricht. 40Deshalb müsst ihr jederzeit bereit sein, denn der Menschensohn wird dann kommen, wenn ihr es am wenigsten erwartet.«
41Petrus fragte: »Herr, meinst du damit nur uns oder alle Menschen?«
42Da erwiderte der Herr: »Ich spreche von jedem treuen, umsichtigen Diener, dem der Herr die Verantwortung überträgt, sein Haus zu verwalten und seine Familie zu versorgen. 43Wenn der Herr zurückkommt und feststellt, dass der Diener seine Sache gut gemacht hat, wird es eine Belohnung geben. 44Ich versichere euch: Der Herr wird diesem Diener die Verantwortung über seinen gesamten Besitz übertragen. 45Wenn der Diener jedoch denkt: ›Mein Herr wird noch lange nicht zurückkommen‹ und anfängt, die anderen Diener herumzukommandieren, Feste zu feiern und sich zu betrinken – 46nun, dann wird der Herr eines Tages unangekündigt und zu unerwarteter Stunde zurückkehren. Dann wird er den Diener davonjagen und ihn zu den Ungläubigen verbannen. 47Der Diener wird hart bestraft werden, denn er hat seine Pflichten nicht erfüllt, obwohl er den Willen seines Herrn kannte.
48Menschen, die diesen Willen nicht kennen und Unrecht tun, werden nur leicht bestraft werden. Von den Menschen jedoch, denen viel anvertraut wurde, wird viel verlangt, und von denjenigen, denen noch mehr anvertraut wurde, wird auch noch viel mehr verlangt werden.

Jesus spaltet die Menschen in zwei Lager

49Ich bin gekommen, um Feuer auf der Erde zu entzünden, und ich wünschte, meine Aufgabe wäre schon erfüllt! 50Eine schreckliche Taufe steht mir bevor, und der Gedanke daran lastet schwer auf mir, bis sie vollzogen ist. 51Glaubt ihr, ich bin gekommen, um

12,38 Griech. *in der zweiten oder dritten Nachtwache.*

der Welt Frieden zu bringen? Nein, ich bin gekommen, um Zwietracht zu säen! 52Von nun an werden ganze Familien auseinanderbrechen, weil drei für mich und zwei gegen mich sind – oder umgekehrt. 53Es wird zu Streit zwischen Vater und Sohn, Mutter und Tochter, Schwiegermutter und Schwiegertochter kommen.«

54Daraufhin wandte Jesus sich an die Menge und sagte: »Wenn ihr seht, wie sich im Westen Wolken bilden, sagt ihr: ›Es wird Regen geben.‹ Und ihr habt recht. 55Wenn ein Südwind weht, sagt ihr: ›Heute wird es heiß werden.‹ Und genau so ist es. 56Ihr Heuchler! Die Erscheinungen der Erde und des Himmels versteht ihr zu deuten, aber die Zeichen dieser Zeit könnt ihr nicht deuten.

57Warum könnt ihr nicht selbst entscheiden, was richtig ist? 58Wenn du auf dem Weg zum Gericht bist und deinen Ankläger triffst, versuche doch, die Angelegenheit zu bereinigen, bevor sie vor den Richter kommt, sonst wirst du womöglich verurteilt, dem Gerichtsdiener übergeben und ins Gefängnis geworfen. 59Und wenn das geschieht, wirst du nicht eher freikommen, bis du auch den letzten Cent bezahlt hast.«

Ein Aufruf zur Umkehr

13 Zu dieser Zeit erfuhr Jesus, dass Pilatus einige Leute aus Galiläa hatte ermorden lassen, während sie in Jerusalem im Tempel Opfer darbrachten. 2»Meint ihr, diese Galiläer seien größere Sünder gewesen als andere Menschen in Galiläa?«, fragte er. »Glaubt ihr, dass sie deshalb leiden mussten? 3Ganz und gar nicht! Ihr werdet genauso umkommen, wenn ihr euch nicht von euren bösen Wegen abkehrt und euch Gott zuwendet. 4Und was ist mit den achtzehn Männern, die starben, als der Turm von Siloah auf sie herabstürzte? Waren sie etwa die größten Sünder in Jerusalem? 5Nein. Ich sage euch noch einmal: Wenn ihr nicht Reue zeigt und auf eurem Weg umkehrt, werdet ihr genauso umkommen.«

Gleichnis vom Feigenbaum

6Dann erzählte Jesus folgendes Gleichnis: »Ein Mann pflanzte in seinem Garten einen Feigenbaum und kam von Zeit zu Zeit nachsehen, ob er schon Früchte trug, aber er wurde jedes Mal enttäuscht. 7Schließlich sagte er zu seinem Gärtner: ›Ich habe jetzt drei Jahre gewartet und noch keine einzige Feige gesehen! Fälle den Baum. Er beansprucht nur noch unnötig den Boden.‹

8Der Gärtner erwiderte: ›Gib ihm noch ein Jahr Zeit. Ich werde ihn besonders pflegen und kräftig düngen. 9Wenn wir dann im nächsten Jahr Feigen ernten, gut. Wenn nicht, kannst du ihn fällen.‹«

Jesus heilt am Sabbat

10Als Jesus einmal an einem Sabbat in der Synagoge lehrte, 11sah er eine Frau, die durch einen bösen Geist verkrüppelt war. Seit achtzehn Jahren war sie verkrümmt und konnte nicht gerade stehen. 12Als Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sagte: »Frau, du bist von deiner Krankheit erlöst!« 13Dann berührte er sie, und sofort konnte sie sich aufrichten. Da lobte sie Gott und dankte ihm!

14Der Synagogenvorsteher war jedoch empört darüber, dass Jesus die Frau an einem Sabbat geheilt hatte. »Die Woche hat sechs Tage, an denen man arbeiten kann«, sagte er zu den Versammelten: »Kommt an diesen Tagen, um euch heilen zu lassen, aber nicht am Sabbat.«

15Doch der Herr sagte: »Ihr Heuchler! Arbeitet ihr nicht auch am Sabbat,

BUßE TUN – WAS IST DAS?

Leider wird dieser Begriff in unserer heutigen Gesellschaft missverstanden oder als altmodisch abgetan. Wer will schon Buße tun? Warum und wozu soll ich Buße tun? Es hat einen eher negativen Klang. Dabei geht es beim „Buße tun" um etwas extrem Positives, um etwas, das uns Leben gibt.
Die Bibel verwendet für diesen Ausdruck das griechische Wort „metanoia". „Meta" heißt ändern und „noia" heißt so viel wie denken oder Verstand. Buße tun heißt also, unser Denken über eine gewisse Sache zu ändern. Der Apostel Lukas beschreibt Buße tun folgendermaßen: *Als sie das hörten, gaben alle – auch die Steuereinnehmer – zu, dass Gott es gut mit ihnen meinte* … (Lukas 7,29; Elb.). Umkehren, umdenken, Buße tun heißt nichts anderes als „Gott recht geben". Das Eingeständnis, dass Gott recht hat und ich unrecht habe, heißt, Buße zu tun.

Lassen Sie es mich so erklären: Ich fahre gerne schnell mit meinem Auto. Ich genieße es, mit 230 km/h in Deutschland unterwegs zu sein, und wünschte mir, ich könnte immer so fahren. Wenn ich jedoch eine Geschwindigkeitsbegrenzung vor einer Kurve sehe, ändere ich meine Meinung darüber, dass ich gerne schnell fahre, und bremse ab. Ich ändere mein Denken und damit mein Handeln. Und dieses Umdenken bewahrt mich vor einem Unfall.

Gott fordert uns auf Buße zu tun, umzudenken im Hinblick auf ihn selbst. Ein Mensch, der Buße tut, sagt:
Ich bin bereit Gott recht zu geben in dem, was er ist und was er sagt, und bekenne ihm mein falsches Denken.

Ich bekenne Gott, dass ich bis heute ohne ihn gelebt habe und dass ich ab heute bewusst mit ihm leben will.
Ich entschließe mich ehrlich zu sein und benenne mein falsches, eigensüchtiges Handeln, ohne es zu beschönigen (die Bibel nennt das „Sünde bekennen").
Ich ändere mein Denken über meinen Nächsten. Ich soll meinen Nächsten nicht ausbeuten und übervorteilen, sondern ich soll ihn lieben, achten und ihm helfen.

Die ersten zwei Worte, die wir von Johannes dem Täufer in den Evangelien aufgeschrieben haben, sind *Tut Buße* (Matthäus 3,2; Elb.). Als der Herr Jesus seinen Predigtdienst begann, waren die ersten zwei Worte aus seinem Mund *Tut Buße* (Matthäus 4,17; Elb.). Und als zu Pfingsten die aufgeregte Menschenmenge auf die Predigt den Apostel Petrus fragte: *„Was sollen wir tun?"*, war seine Antwort: *„Tut Buße"* (Apostelgeschichte 2,38; Elb.). Und im Lukasevangelium sagt Jesus sehr direkt zu seinen Jüngern: *Wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle umkommen* (Lukas 13,1-5; Elb.).

Buße ist also kein negatives Wort, sondern die Aufforderung Gottes, nicht gottlos und selbstsüchtig ins eigene Verderben zu rennen. Er fordert uns auf umzukehren und im Vertrauen auf ihn zu leben.

Übrigens: Buße tun, zu Gott umzukehren, ist nur die erste Hälfte der Geschichte. Denn nicht die Umkehr ist das Ziel, sondern die Gemeinschaft mit Gott selbst.
Angenommen meine Frau Hannelore erwartet mich am Bahnhof in Salzburg. Dummerweise steige ich in Schladming in den falschen Zug ein und fahre in die entgegengesetzte Richtung nach Graz. Als mich der Schaffner darauf hinweist, tue ich Buße (ich ändere mein Den-



„Umkehren, umdenken, Buße tun heißt nichts anderes als ‚Gott recht geben'."

ken), steige am nächsten Bahnhof aus und steige in den anderen Zug ein, der nach Salzburg fährt. Ich lasse mich korrigieren, ich änderte meine Meinung und änderte die Richtung, ich bin umgestiegen. Das Ziel meiner Umkehr ist jedoch nicht nur „umzukehren", sondern Hannelore zu umarmen. Und so ist es mit Jesus. Die Umkehr zu ihm ist notwendig, aber sie ist nicht das Ziel. Das Ziel ist, in Gemeinschaft mit ihm zu leben und ein Leben lang zu lernen aus seiner Kraft richtig zu denken und zu handeln (1.Korinther 1,9; Elb.).

Immer wieder treffe ich Menschen, die durch eine Umkehr und die damit gewonnene Gemeinschaft mit Jesus ein völlig neues Leben bekommen haben. Dazu will ich alle Menschen einladen. Denn, wie der Prophet Jesaja sagt: ***Durch Umkehr und Ruhe werdet ihr gerettet. In Stillsein und in Vertrauen ist eure Stärke.*** *Aber ihr habt nicht gewollt* (Jesaja 30,15; Elb.). Möge der letzte Satz nicht auf uns zutreffen.

wenn ihr euren Ochsen oder Esel im Stall losbindet und zur Tränke hinausführt? 16War es denn nicht genauso dringend, dass ich diese gute Frau* – auch wenn gerade Sabbat ist – von der Fessel befreite, in der der Satan sie seit achtzehn Jahren gefangen hielt?« 17Damit beschämte er seine Feinde. Und alle anderen freuten sich über die wunderbaren Dinge, die er tat.

Das Gleichnis vom Senfkorn

18Dann sagte Jesus: »Wie ist das Reich Gottes? Wie kann ich es beschreiben? 19Es gleicht einem winzigen Senfkorn, das in einem Garten gepflanzt wird. Es wächst zu einem Baum heran, und die Vögel kommen und finden Schutz in seinen Zweigen.«

Das Gleichnis vom Sauerteig

20Er fragte weiter: »Wie kann ich das Reich Gottes noch beschreiben? 21Es ist wie Sauerteig, den eine Frau zum Brotbacken verwendet. Auch wenn sie eine große Menge* Mehl benutzt, durchdringt der Sauerteig den ganzen Teig.«

Die enge Tür

22Jesus zog auf dem Weg nach Jerusalem durch die Städte und Dörfer und lehrte. 23Jemand fragte ihn: »Herr, werden nur wenige errettet werden?«

Er erwiderte: 24»Die Tür zum Himmel ist eng. Bemüht euch hineinzukommen, denn viele werden es versuchen, 25doch wenn der Hausherr die Tür verschlossen hat, wird es zu spät sein. Dann werdet ihr draußen stehen, klopfen und bitten: ›Herr, öffne uns!‹ Doch er wird entgegnen: ›Ich kenne euch nicht.‹ 26Ihr werdet sagen: ›Aber wir haben doch mit dir gegessen und getrunken, und du hast in unseren Straßen gelehrt.‹ 27Da wird er entgegnen: ›Ich sage euch: Ich kenne euch nicht. Fort mit euch, die ihr böse und ungerechte Dinge tut.‹

28Dann wird lautes Weinen und Zähneknirschen ertönen, denn ihr werdet Abraham, Isaak, Jakob und die Propheten im Reich Gottes sehen, ihr aber werdet hinausgeworfen. 29Dann werden Menschen aus der ganzen Welt kommen und ihre Plätze im Reich Gottes einnehmen. 30Und macht euch eines klar: Manche, die jetzt gering geachtet sind, werden dann geehrt sein; und andere, die jetzt geehrt werden, werden dann gering geachtet sein.*«

Jesus trauert über Jerusalem

31Etwas später sagten ein paar Pharisäer zu ihm: »Geh lieber fort von hier, wenn du am Leben bleiben willst. Herodes Antipas will dich umbringen!«

32Jesus erwiderte: »Geht und sagt diesem Fuchs, dass ich heute und morgen weiter Dämonen austreiben und Menschen gesund machen werde; und am dritten Tag wird mein Werk vollendet. 33Ja, heute, morgen und auch am Tag darauf muss ich meinen Weg gehen. Denn es ist nicht möglich, dass ein Prophet Gottes woanders als in Jerusalem getötet wird!

34Jerusalem, Jerusalem, du Stadt, die Propheten tötet und die Boten Gottes steinigt! Wie oft wollte ich deine Kinder sammeln, wie eine Henne ihre Küken unter ihren Flügeln birgt, aber du wolltest es nicht zulassen. 35Und nun sieh doch: Dein Haus wird veröden. Und du wirst mich nicht wieder sehen, bis du selbst rufst: ›Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!‹*«

13,16 Griech. *diese Frau, eine Tochter Abrahams.* **13,21** Griech. *drei Maß.* **13,30** Griech. *Einige sind Letzte, die Erste sein werden, und einige sind Erste, die Letzte sein werden.* **13,35** Psalm 118,26.

Jesus heilt am Sabbat

14 An einem Sabbat war Jesus im Haus eines hochrangigen Pharisäers. Die Leute beobachteten ihn genau. 2Es befand sich dort ein Mann, dessen Gliedmaßen geschwollen waren*. 3Jesus fragte die Pharisäer und Gesetzeskenner: »Ist es nun nach dem Gesetz erlaubt, Menschen am Sabbat zu heilen, oder nicht?« 4Als sie nicht antworten wollten, berührte Jesus den kranken Mann, heilte ihn und schickte ihn fort. 5Dann wandte er sich an sie und fragte: »Wer von euch würde am Sabbat nicht arbeiten, wenn es nötig ist? Wenn euer Sohn* oder euer Ochse in einen Graben fällt, geht ihr dann nicht sofort hin und zieht ihn heraus?« 6Und wieder wussten sie keine Antwort.

Von der Demut

7Als Jesus sah, dass alle, die zum Essen gekommen waren, sich einen Platz am oberen Ende des Tischs aussuchten, sagte er zu ihnen: 8»Wenn du zu einem Hochzeitsfest eingeladen bist, strebe nicht nach dem besten Platz. Denn was ist, wenn jemand eingeladen wurde, der angesehener ist als du? 9Der Gastgeber wird sagen: ›Lass diesen Mann hier Platz nehmen.‹ Und dann musst du beschämt aufstehen und zum letzten Platz gehen, der übrig geblieben ist!

10Setz dich stattdessen zunächst ans untere Tischende. Wenn dein Gastgeber dich dann sieht, wird er kommen und sagen: ›Freund, wir haben aber einen besseren Platz für dich!‹ So wirst du vor allen anderen Gästen geehrt werden.

11Denn die Stolzen werden gedemütigt, die Demütigen aber geehrt werden.«

12Dann wandte er sich an seinen Gastgeber: »Wenn du mittags oder abends Gäste zum Essen einlädst, dann lade nicht deine Freunde, Brüder, Verwandten oder reichen Nachbarn ein. Denn sie werden es dir vergelten, indem sie dich ebenfalls einladen. 13Lade vielmehr die Armen, die Krüppel, die Gelähmten und die Blinden ein. 14Bei der Auferstehung der Gottesfürchtigen wird Gott dich belohnen, weil du Menschen eingeladen hast, die es dir nicht vergelten konnten.«

Das Gleichnis vom großen Fest

15Als ein Mann, der mit Jesus am Tisch saß, das hörte, rief er aus: »Gesegnet sind die, die am Festessen im Reich Gottes teilnehmen!«

16Jesus antwortete ihm mit folgendem Gleichnis: »Ein Mann bereitete ein großes Fest vor und verschickte viele Einladungen. 17Als alles vorbereitet war, sandte er seinen Diener aus, der den Gästen sagen sollte, dass es Zeit war, zum Fest zu kommen. 18Aber sie fingen alle an, Entschuldigungen vorzubringen. Einer sagte, er habe gerade ein Feld gekauft und wolle es nun begutachten; er bat, ihn deshalb zu entschuldigen. 19Ein anderer erklärte, dass er gerade fünf Paar Ochsen gekauft habe und sie prüfen wolle. 20Wieder ein anderer hatte gerade geheiratet und meinte, er könne deshalb nicht kommen.

21Der Diener kam zurück und berichtete seinem Herrn, was sie gesagt hatten. Da wurde der Herr zornig und sagte: ›Geh hinaus auf die Straßen und Wege der Stadt und lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen und die Blinden ein.‹ 22Der Diener tat, was

14,2 Normalerweise übersetzt mit *der wassersüchtig war.* **14,5** In manchen Handschriften heißt es *euer Esel.*

ihm aufgetragen worden war, und berichtete dann: ›Wir haben noch Platz für weitere Gäste.‹ 23Da sagte sein Herr: ›Geh hinaus auf die Landstraßen und hinter die Hecken und bitte jeden, den du findest, zu kommen, damit das Haus voll wird. 24Denn keiner von denen, die ich zuerst eingeladen habe, soll auch nur das Geringste von dem bekommen, was ich für sie vorbereitet hatte.‹«

Der Preis der Nachfolge

25Eine große Menschenmenge begleitete Jesus. Er wandte sich um und sagte zu ihnen: 26»Wer mir nachfolgen will, muss mich mehr lieben als* Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern – ja, mehr als sein Leben. Sonst kann er nicht mein Jünger sein. 27Und ihr könnt auch nicht meine Jünger sein, wenn ihr nicht euer Kreuz auf euch nehmt und mir nachfolgt.

28Aber kommt nicht, ehe ihr nicht die Kosten berechnet habt. Denn wer würde mit dem Bau eines Hauses beginnen, ohne zuvor die Kosten zu überschlagen und zu prüfen, ob das Geld reicht, um alle Rechnungen zu bezahlen? 29Sonst stellt er vielleicht das Fundament fertig, und dann geht ihm das Geld aus. Wie würden ihn da alle auslachen! 30Sie würden sagen: ›Das ist der, der mit dem Bau eines Hauses angefangen hat und dann nicht genug Geld hatte, es fertigzustellen!‹

31Oder welcher König käme je auf den Gedanken, in den Krieg zu ziehen, ohne sich zuvor mit seinen Beratern zusammenzusetzen und zu erörtern, ob seine Armee von zehntausend Soldaten stark genug ist, die zwanzigtausend Soldaten zu besiegen, die gegen ihn aufmarschieren? 32Wenn er dazu nicht in der Lage ist, wird er dem Feind, wenn dieser noch weit weg ist, Unterhändler entgegenschicken und versuchen, einen Frieden auszuhandeln. 33Genauso kann auch niemand mein Jünger sein, ohne alles für mich aufzugeben.

34Salz ist gut zum Würzen. Aber wie macht man es wieder salzig, wenn es seine Würzkraft verliert? 35Geschmackloses Salz eignet sich weder für den Boden noch als Dünger. Es wird weggeworfen. Wer bereit ist zu hören, soll zuhören und begreifen!«

Das Gleichnis vom verlorenen Schaf

15 Oft kamen Steuereintreiber und andere, die als Sünder galten, um Jesus lehren zu hören. 2Die Pharisäer und Schriftgelehrten nahmen Anstoß daran, dass er sich mit so verrufenen Leuten abgab und sogar mit ihnen aß!

3Deshalb erzählte Jesus ihnen folgendes Gleichnis: 4»Wenn jemand hundert Schafe hätte, und eines würde weglaufen und sich in der Wüste verirren, würde er dann nicht die neunundneunzig Schafe zurücklassen, um das verlorene zu suchen, bis er es wiedergefunden hätte? 5Und dann würde er es voller Freude auf seinen Schultern nach Hause tragen. 6Wieder daheim, würde er alle Freunde und Nachbarn zusammenrufen, damit sie sich mit ihm darüber freuen, dass er sein verlorenes Schaf wiedergefunden hat. 7Genauso ist im Himmel die Freude über einen verlorenen Sünder, der zu Gott zurückkehrt, größer als über neunundneunzig ande-

14,26 Griech. *muss seinen eigenen Vater … hassen.*

re, die gerecht sind und gar nicht erst vom Weg abirrten!

Das Gleichnis von der verlorenen Münze

8Oder nehmt einmal an, eine Frau hätte zehn Drachmen* und würde eine verlieren. Würde sie nicht eine Lampe anzünden und das ganze Haus auf den Kopf stellen, bis sie sie gefunden hätte? 9Und wenn sie sie gefunden hätte, würde sie nicht ihre Freundinnen und Nachbarinnen rufen, damit sie sich mit ihr freuen, dass sie ihre verlorene Münze wiedergefunden hat? 10Genauso herrscht Freude bei den Engeln Gottes, wenn auch nur ein einziger Sünder bereut und auf seinem Weg umkehrt.«

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn

11Und Jesus erzählte ihnen auch folgendes Gleichnis: »Ein Mann hatte zwei Söhne. 12Der jüngere Sohn sagte zu seinem Vater: ›Ich möchte mein Erbteil von deinem Besitz schon jetzt haben.‹ Da erklärte der Vater sich bereit, seinen Besitz zwischen seinen Söhnen aufzuteilen.

13Einige Tage später packte der jüngere Sohn seine Sachen und ging auf Reisen in ein fernes Land, wo er sein ganzes Geld verprasste. 14Etwa um die Zeit, als ihm das Geld ausging, brach in jenem Land eine große Hungersnot aus, und er hatte nicht genug zu essen. 15Da überredete er einen Bauern, ihm Arbeit zu geben, und er durfte seine Schweine hüten. 16Der junge Mann war so hungrig, dass er die Schoten, die er an die Schweine verfütterte, am liebsten selbst gegessen hätte. Aber niemand gab ihm etwas.

17Schließlich überlegte er und sagte sich: ›Daheim haben die Tagelöhner mehr als genug zu essen, und ich sterbe hier vor Hunger! 18Ich will zu meinem Vater nach Hause gehen und sagen: Vater, ich habe gesündigt, gegen den Himmel und auch gegen dich, 19und ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen. Bitte stell mich als einen deiner Tagelöhner ein.‹

20So kehrte er zu seinem Vater nach Hause zurück. Er war noch weit entfernt, als sein Vater ihn kommen sah. Voller Liebe und Mitleid lief er seinem Sohn entgegen, schloss ihn in die Arme und küsste ihn. 21Sein Sohn sagte zu ihm: ›Vater, ich habe gesündigt, gegen den Himmel und auch gegen dich, und bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen.*‹

22Aber sein Vater sagte zu den Dienern: ›Schnell! Bringt die besten Kleider im Haus und zieht sie ihm an. Holt einen Ring für seinen Finger und Sandalen für seine Füße. 23Und schlachtet das Kalb, das wir im Stall gemästet haben, 24denn mein Sohn hier war tot und ist ins Leben zurückgekehrt. Er war verloren, aber nun ist er wiedergefunden.‹ Und ein Freudenfest begann.

25Währenddessen war der ältere Sohn draußen auf den Feldern und arbeitete. Als er heimkam, hörte er Musik und Tanz im Haus 26und fragte einen der Diener, was da los sei. 27›Dein Bruder ist wieder da‹, erfuhr er, ›und dein Vater hat das Kalb geschlachtet, das wir gemästet hatten, und gibt nun ein großes Fest. Wir feiern, dass er wohlbehalten zurückgekehrt ist.‹

28Da wurde der ältere Bruder zornig und wollte nicht ins Haus gehen. Sein

15,8 Eine Drachme entsprach etwa einem vollen Tagelohn. **15,21** Manche Handschriften fügen hinzu *Bitte stell mich als einen deiner Tagelöhner ein.*

Vater kam heraus und redete ihm zu,
29aber er sagte: ›All die Jahre habe ich
schwer für dich gearbeitet und dir nicht
ein einziges Mal widersprochen, wenn
du mir etwas aufgetragen hast. Und in
dieser ganzen Zeit hast du mir nicht
einmal eine junge Ziege gegeben, um
mit meinen Freunden ein Fest zu fei-
ern. 30Doch jetzt, wenn dein Sohn da-
herkommt, nachdem er dein Geld mit
Huren durchgebracht hat, feierst du
und schlachtest unser bestes Kalb.‹
31Sein Vater sagte zu ihm: ›Sieh, mein
lieber Sohn, du und ich, wir stehen uns
sehr nahe, und alles, was ich habe, ge-
hört dir. 32Wir mussten diesen Freu-
dentag feiern, denn dein Bruder war
tot und ist ins Leben zurückgekehrt!
Er war verloren, aber jetzt ist er wieder-
gefunden!‹«

Das Gleichnis vom unehrlichen Verwalter

16 Jesus erzählte seinen Jüngern
folgendes Gleichnis: »Ein rei-
cher Mann stellte einen Verwalter ein,
der ihm die Geschäfte führen sollte,
aber schon bald kam ihm zu Ohren,
dass der Verwalter ein Betrüger war.
2Da rief er ihn zu sich und sagte zu
ihm: ›Was höre ich da? Du hast mich
bestohlen? Mach deinen Bericht fertig,
denn ich werde dich entlassen.‹
3Der Verwalter dachte sich: ›Was soll
ich nun tun? Hier kann ich nicht mehr
arbeiten. Um Gräben zu schaufeln fehlt
mir die Kraft. Und zum Betteln bin ich
zu stolz. 4Ich weiß, was ich tun muss,
damit ich viele Freunde haben werde,
die sich um mich kümmern, wenn ich
hier fort muss!‹
5Und er rief alle zu sich, die seinem
Herrn Geld schuldeten, um ihre Lage
mit ihm zu besprechen. Den Ersten
fragte er: ›Wie viel schuldest du ihm?‹
6Der Mann antwortete: ›Ich schulde
ihm hundert Fässer Olivenöl.‹ Da sagte
der Verwalter: ›Zerreiß den Schuld-
schein und schreibe einen neuen über
fünfzig Fässer.*‹
7›Und wie viel schuldest du meinem
Herrn?‹, fragte er den Nächsten. ›Hun-
dert Sack Weizen‹, lautete die Antwort.
›Hier‹, sagte der Verwalter, ›nimm dei-
ne Rechnung und ersetze sie durch eine
andere über achtzig Sack.*‹
8Der reiche Mann konnte den unehr-
lichen Verwalter für seine Klugheit nur
bewundern; denn die Menschen dieser
Welt sind tatsächlich klüger als die
Gottesfürchtigen. 9Ich sage euch:
Nutzt euren weltlichen Besitz* zum
Wohl anderer und macht euch damit
Freunde. Auf diese Weise sammelt ihr
euch mit eurer Großzügigkeit Lohn im
Himmel an.*
10Wer in kleinen Dingen treu ist, wird
auch in großen treu sein. Und wer
schon in geringen Angelegenheiten be-
trügt, wird auch bei größerer Verant-
wortung nicht ehrlich sein. 11Wenn ihr
bei weltlichem Besitz nicht vertrauens-
würdig seid, wer wird euch die wahren
Reichtümer des Himmels verwalten
lassen? 12Und wenn ihr mit dem Geld
anderer Leute nicht treu seid, warum
sollte man euch eigenes Geld anver-
trauen?
13Niemand kann zwei Herren dienen.
Denn man wird immer den einen has-
sen und den anderen lieben oder dem
einen gehorchen, den anderen aber ver-
achten. Ihr könnt nicht Gott und dem
Geld zugleich dienen.«

16,6 Griech. *100 bat ... 50 [bat];* ein Bat umfasste etwa 36 Liter. **16,7** Griech.: *100 kor ... 80 kor*; ein Kor umfasste zehn Bat, also etwa 360 Liter. **16,9a** Wörtlich *den ungerechten Mammon.* **16,9b** O. *Wenn er euch dann am Ende dieses Lebens ausgeht, werden eure Freunde euch in den ewigen Wohnstätten willkommen heißen.*

14Die Pharisäer, die sehr an ihrem Geld hingen, spotteten über Jesus, als sie das hörten. 15Da sagte er zu ihnen: »In der Öffentlichkeit wollt ihr gut dastehen, aber Gott kennt eure bösen Herzen. Was in dieser Welt hoch angesehen wird, ist in Gottes Augen ein Gräuel.

16Bis Johannes der Täufer zu predigen begann, hörtet ihr auf das Gesetz Moses und die Propheten. Nun wird die Botschaft vom Reich Gottes verkündet, und die Menschen drängen sich mit Gewalt hinein. 17Doch das bedeutet nicht, dass das Gesetz seine Gültigkeit auch nur im geringsten verloren hätte. Es ist stärker und dauerhafter als Himmel und Erde.*

18Wer sich von seiner Frau scheiden lässt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch, und wer eine geschiedene Frau heiratet, begeht ebenfalls Ehebruch.«

Der reiche Mann und Lazarus

19Jesus sagte: »Es war einmal ein reicher Mann, der prachtvoll gekleidet war und jeden Tag im Luxus lebte. 20Vor seiner Tür lag ein kranker Bettler namens Lazarus, 21der sich nach den Abfällen vom Tisch des Reichen sehnte. Um ihn herum strichen die Hunde und leckten seine Geschwüre. 22Schließlich starb der Bettler und wurde von den Engeln zu Abraham* getragen. Auch der reiche Mann starb und wurde begraben, 23und seine Seele kam ins Totenreich*. Während er dort Qualen litt, sah er in großer Entfernung Lazarus bei Abraham.

24Der reiche Mann rief: ›Vater Abraham, hab Mitleid mit mir! Schicke mir Lazarus, damit er seine Fingerspitze in Wasser taucht und mir die Zunge kühlt, denn ich leide entsetzliche Qualen in diesen Flammen.‹

25Doch Abraham sagte zu ihm: ›Sohn, erinnere dich, dass du in deinem Leben alles hattest, was du wolltest, während Lazarus nichts hatte. So wird er jetzt hier getröstet, und du leidest. 26Außerdem trennt uns eine tiefe Kluft voneinander. Wer von hier zu euch gelangen will, wird durch diesen Abgrund daran gehindert, und ebenso kann von euch niemand hier herüberkommen.‹

27Daraufhin sagte der reiche Mann: ›Bitte, Vater Abraham, schicke Lazarus zum Haus meines Vaters. 28Denn ich habe fünf Brüder und möchte sie vor diesem Ort der Qual warnen, damit sie nicht hierher kommen müssen, wenn sie sterben.‹

29Doch Abraham sagte: ›Mose und die Propheten haben sie gewarnt. Deine Brüder können jederzeit auf sie hören, wenn sie es wollen.‹

30Der reiche Mann erwiderte: ›Nein, Vater Abraham! Wenn aber einer von den Toten zu ihnen geschickt wird, dann werden sie umkehren und sich von ihren Sünden abwenden.‹

31Doch Abraham sagte: ›Wenn sie nicht auf Mose und die Propheten hören, dann werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.‹«

Lehren über Vergebung und Glauben

17 Eines Tages sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Es wird immer Versuchungen geben, die zum Bösen

16,17 Griech. *Eher werden Himmel und Erde vergehen, als dass auch nur der kleinste Strich des Gesetzes vergeht.* **16,22** Griech. *in Abrahams Schoß.* **16,23** Griech. *in den Hades.*

verführen, doch wie schlimm wird es erst dem Menschen ergehen, der andere zur Sünde verleitet. 2Es wäre besser, mit einem großen Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen zu werden, als die Strafe dafür erleiden zu müssen, dass man einem dieser Kleinen Schaden zugefügt hat. 3Ich warne euch! Wenn dein Bruder sündigt, dann ermahne ihn, und wenn er Reue zeigt und von seinem Weg umkehrt, vergib ihm. 4Und wenn er dir sieben Mal am Tag Unrecht tut und jedes Mal umkehrt und um Vergebung bittet, vergib ihm.«

5Eines Tages sagten die Apostel zum Herrn: »Stärke unseren Glauben.«

6»Wenn euer Glaube nur so klein wäre wie ein Senfkorn«, antwortete der Herr, »könntet ihr zu diesem Maulbeerfeigenbaum sagen: ›Du sollst dich entwurzeln und ins Meer werfen‹, und er würde euch gehorchen!

7Wenn ein Knecht vom Pflügen oder Schafehüten zurückkommt, setzt er sich nicht einfach hin und isst. 8Zuerst muss er seinem Herrn das Abendessen zubereiten und ihn bedienen, bevor er sein eigenes Abendbrot verzehrt. 9Und der Knecht hat dafür noch nicht einmal Dank zu erwarten, denn er tut nur seine Pflicht. 10Wenn ihr mir gehorcht, sollt auch ihr sagen: ›Wir haben keine besondere Anerkennung verdient. Wir sind Diener und haben nur unsere Pflicht getan.‹«

Zehn Leprakranke werden geheilt

11Auf seinem Weg nach Jerusalem gelangte Jesus an die Grenze zwischen Galiläa und Samaria. 12Als er dort in ein Dorf kam, standen in einiger Entfernung zehn Aussätzige 13und riefen: »Jesus, Meister, hab Mitleid mit uns!«

14Er sah sie an und sagte: »Geht und zeigt euch den Priestern.« Und während sie gingen, verschwand ihr Aussatz.

15Einer von ihnen kam, als er es merkte, zu Jesus zurück und rief: »Dank sei Gott, ich bin geheilt!« 16Und er fiel vor Jesus nieder und dankte ihm. Dieser Mann war ein Samariter.

17Jesus fragte: »Sind nicht zehn Menschen geheilt worden? Wo sind die anderen neun? 18Kehrt nur dieser Fremde zurück, um Gott die Ehre zu geben?« 19Und er sagte zu dem Mann: »Steh auf und geh. Dein Glaube hat dich gerettet.«

Das Kommen des Reiches Gottes

20Eines Tages fragten die Pharisäer Jesus: »Wann wird das Reich Gottes kommen?«

Jesus erwiderte: »Das Reich Gottes wird nicht durch sichtbare Zeichen angekündigt*. 21Ihr werdet nicht sagen können: ›Hier ist es!‹, oder: ›Es ist dort drüben!‹ Denn das Reich Gottes ist mitten unter euch*.«

22Später sprach er mit seinen Jüngern noch einmal darüber. »Es kommt die Zeit, da werdet ihr euch danach sehnen, den Menschensohn auch nur einen Tag bei euch zu haben, aber es wird euch nicht möglich sein. 23Man wird euch berichten, der Menschensohn sei zurückgekehrt und halte sich hier oder dort auf. Glaubt solchen Berichten nicht und sucht auch nicht nach ihm. 24Denn wenn der Menschensohn wiederkommt, wird es so offensichtlich sein wie ein Blitz, der den Himmel von einem Ende bis zum anderen erhellt. 25Doch zuerst muss der Menschensohn

17,20 O. *durch eure Spekulationen* oder *so, dass man es beobachten könnte.* **17,21** O. *in euch.*

vieles erleiden und von dieser Generation abgelehnt werden.
26Wenn der Menschensohn wiederkommt, wird es in der Welt zugehen
wie zur Zeit Noahs. 27In jener Zeit
vor der Flut feierten die Menschen
Feste und Hochzeiten bis zu dem Augenblick, als Noah in sein Schiff stieg
und die Flut kam und sie alle verschlang.
28Und es wird in der Welt zugehen
wie zur Zeit Lots. Die Menschen gingen alltäglichen Dingen nach – sie
aßen und tranken, kauften und verkauften, pflanzten und bauten –, 29bis zu
dem Morgen, an dem Lot Sodom verließ. Da regnete es Feuer und Schwefel
vom Himmel, und alle in der Stadt kamen um. 30Genauso wird es sein an dem
Tag, an dem der Menschensohn wiederkommt*. 31Wer sich an diesem Tag
außerhalb des Hauses* befindet, darf
nicht mehr ins Haus gehen, um zu packen. Wer auf dem Feld ist, darf nicht in
die Stadt zurückkehren. 32Denkt daran,
was mit Lots Frau geschah! 33Wer sich
an dieses Leben klammert, wird es verlieren, und wer dieses Leben verliert,
wird sein Leben retten. 34In jener
Nacht werden zwei Menschen in einem
Bett schlafen; der eine wird weggenommen, der andere wird zurückbleiben.
35Zwei Frauen werden in der Mühle zusammen mahlen; die eine wird weggenommen, die andere wird zurückbleiben.*«
37»Herr, wo wird das geschehen?«,
fragten die Jünger.
Jesus erwiderte: »Wenn die Geier
sich sammeln, weiß man, dass ein verendetes Tier in der Nähe liegt. So deuten auch diese Zeichen an, dass das
Ende nahe ist.*«

Das Gleichnis von der hartnäckigen Witwe

18 Eines Tages zeigte Jesus seinen Jüngern durch ein Gleichnis,
wie wichtig es ist, beständig zu beten
und nicht aufzugeben. 2»In einer Stadt
lebte ein Richter«, sagte er. »Es war ein
harter, gottloser Mann, der den Menschen mit Verachtung begegnete. 3Eine
Witwe aus der Stadt sprach immer wieder bei ihm vor und forderte ihr Recht
gegenüber jemandem, der ihr Unrecht
getan hatte. 4Der Richter ging eine
Weile über ihre Klagen hinweg, doch
irgendwann wurde er ihrer müde. ›Ich
fürchte weder Gott noch Menschen‹,
dachte er, 5›aber diese Frau raubt mir
den Verstand. Ich will zusehen, dass sie
ihr Recht bekommt, damit sie mich mit
ihren ständigen Anträgen verschont.*‹«
6Und der Herr sagte: »Aus dem
Handeln dieses ungerechten Richters
sollt ihr etwas lernen: 7Wenn selbst er
schließlich ein gerechtes Urteil fällte –
wird Gott da nicht seinen Auserwählten, die ihn Tag und Nacht anflehen,
ihr Recht verschaffen? Wird er sie vertrösten? 8Ich sage euch, er wird ihnen
Recht verschaffen, und zwar schnell!
Doch wenn der Menschensohn wiederkommt, wie viele wird er dann vorfinden, die solch einen Glauben haben?«

Das Gleichnis vom Pharisäer und dem Steuereintreiber

9Dann erzählte Jesus ein paar Leuten,
die sehr selbstgerecht waren und alle
anderen mit Geringschätzung behandelten, folgendes Gleichnis: 10»Zwei
Männer gingen in den Tempel, um zu
beten. Der eine war ein Pharisäer, der

17,30 O. *bis zu dem Tag, an dem sich der Menschensohn offenbart.* **17,31** Griech. *auf dem Dach.* **17,35** In manchen Handschriften folgt Vers 36: *Zwei Männer werden auf dem Feld arbeiten; der eine wird weggenommen, der andere dagegen zurückgelassen werden.* **17,37** Griech. *Wo Aas liegt, da sammeln sich die Geier.* **18,5** Griech. *sonst kommt sie am Ende noch und schlägt mir ins Gesicht.*

andere ein Steuereintreiber. 11Der stolze Pharisäer stand da und betete: ›Ich danke dir, Gott, dass ich kein Sünder bin wie die anderen Menschen, wie die Räuber und die Ungerechten, die Ehebrecher oder besonders wie dieser Steuereintreiber da! Denn ich betrüge niemanden, ich begehe keinen Ehebruch, 12ich faste zwei Mal in der Woche und gebe dir regelmäßig den zehnten Teil von meinem Einkommen.‹

13Der Steuereintreiber dagegen blieb in einigem Abstand stehen und wagte nicht einmal den Blick zu heben, während er betete: ›O Gott, sei mir gnädig, denn ich bin ein Sünder.‹ 14Ich sage euch, dieser Sünder – und nicht der Pharisäer – kehrte heim als ein vor Gott Gerechtfertigter. Denn die Stolzen werden gedemütigt, die Demütigen aber werden geehrt werden.*«

Jesus segnet die Kinder

15Eines Tages brachten Eltern ihre kleinen Kinder zu Jesus. Er sollte ihnen die Hand auflegen und für sie beten. Doch die Jünger fuhren die Leute an, ihn nicht zu belästigen. 16Da rief Jesus die Kinder zu sich und sagte zu den Jüngern: »Lasst die Kinder doch zu mir kommen. Hindert sie nicht daran! Denn solchen gehört das Reich Gottes. 17Ich versichere euch: Wer nicht wie ein Kind glaubt, wird nicht ins Reich Gottes kommen.«

Der reiche Mann

18Ein führender Mann des jüdischen Volkes stellte Jesus einmal folgende Frage: »Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?«

19»Warum nennst du mich gut?«, fragte Jesus ihn. »Nur Gott ist wirklich gut. 20Doch du kennst die Gebote: ›Du sollst nicht die Ehe brechen. Du sollst nicht töten. Du sollst nicht stehlen. Du sollst keine Falschaussage machen. Ehre deinen Vater und deine Mutter.‹*«

21Der Mann erwiderte: »Seit meiner Kindheit habe ich diese Gebote alle befolgt.«

22»Es gibt noch eines, das dir fehlt«, sagte daraufhin Jesus. »Verkaufe alles, was du hast, und gib das Geld den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Dann komm und folge mir nach.« 23Als der Mann das hörte, wurde er traurig, denn er war sehr reich.

24Jesus sah ihm nach, als er wegging, und sagte dann zu seinen Jüngern: »Wie schwer ist es doch für die Reichen, ins Reich Gottes zu kommen! 25Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher ins Reich Gottes kommt!«

26Als die Umstehenden das hörten, sagten sie: »Wer kann denn dann überhaupt gerettet werden?«

27Er antwortete: »Was menschlich gesehen unmöglich ist, ist bei Gott möglich.«

28Da sagte Petrus: »Wir haben unser Zuhause verlassen und sind dir nachgefolgt.«

29»Ja«, erwiderte Jesus, »und ich versichere euch: Wer Haus oder Frau oder Geschwister oder Eltern oder Kinder für das Reich Gottes aufgegeben hat, 30wird es in diesem Leben vielfältig zurückbekommen und in der zukünftigen Welt das ewige Leben erhalten.«

18,14 Griech. *Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; aber wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.* **18,20** 2. Mose 20,12-16; 5. Mose 5,16-20.

SKITOUREN



Helfried Sieder (Österreich)
Berg- und Skiführer, Hüttenwirt, Bergbauer
Über 4000 Bergtouren „in den Füßen“

Statement:
„Einige meiner Bergführerkollegen redeten über Gott, als ob sie ihn persönlich kennen würden.“

Ich bin auf einem kleinen Bergbauernhof aufgewachsen. Seit meiner Kindheit mussten ich und mein Bruder zu Hause mitarbeiten. So blieb oft wenig Zeit für Freizeit und Sport. Andrerseits war die harte Arbeit, Bewegung im Freien und der tägliche Schulweg eine gute Vorbereitung für meine spätere Passion – Leben in meinen Bergen. Nach meiner Lehre als Landmaschinenmechaniker entdeckte ich die Berge als mein Spielfeld. Als Bergführer und Skilehrer machte ich meine Passion zum Beruf. Skitouren und Klettern waren damals mehr als nur ein Hobby für mich – es wurde zu meinem Lebensinhalt. Jede freie Minute investierte ich in den Bergsport. Seit dieser Zeit habe ich mehrere Tausend Bergtouren unternommen, im In- und Ausland. Rückblickend muss ich sagen, dass ich in diesen Jahren tatsächlich ein Getriebener war. Mein Christsein war über lange Zeit beschränkt auf den Kirchgang zu Weihnachten, Karfreitag, Pfingsten und Erntedankfest. Einige meiner Bergführerkollegen jedoch redeten über Gott, als ob sie ihn persönlich kennen würden.

Meine Frau Birgit war ebenfalls Christ, aber anders als ich. Bei ihr war es irgendwie lebendig. Durch sie lernte ich, ohne es zu ahnen, mich Christus zu nähern. Eines Tages ließ ich mich von ihr überreden, einen Vortrag in der Kirche zu besuchen. Diese Predigt und einige persönliche Gespräche über Gott mit gläubigen Freunden brachten mich auf die Spur des Glaubens. Dafür bin ich heute unendlich dankbar. Über die Jahre lernte ich, nicht mehr als Getriebener, sondern als Berufener zu leben. Durch meine Beziehung zu Jesus Christus gehe ich nach wie vor gerne in die Berge, aber mit einer anderen, einer größeren Freude. Ich habe weniger Stress, Touren zu machen, um mir selber oder anderen etwas zu beweisen. Ich fühle mich viel befreiter und weniger unter Druck. Es ist so eine



Gnade zu erkennen, dass es die Beziehung zu Jesus Christus ist, die uns frei macht Mensch zu sein. So danke ich Gott fast jeden Tag, dass er mich von meiner „Ich"-Sucht erlöst und mir Zufriedenheit geschenkt hat.

„Durch meine Beziehung zu Jesus Christus gehe ich nach wie vor gerne in die Berge, aber mit einer anderen, einer größeren Freude."



Jesus kündigt erneut seinen Tod an

31 Jesus versammelte die zwölf Jünger
um sich und erklärte ihnen: »Wie ihr
wisst, werden wir nach Jerusalem ge-
hen. Dort wird sich erfüllen, was die
Propheten über den Menschensohn ge-
sagt haben. 32 Man wird ihn an die Rö-
mer ausliefern, und er wird verspottet,
gedemütigt und angespuckt werden.
33 Sie werden ihn auspeitschen und tö-
ten, doch am dritten Tag wird er wieder
auferstehen.«
34 Doch sie verstanden kein Wort. Die
Bedeutung blieb ihnen verborgen, und
sie begriffen nicht, wovon er sprach.

Jesus heilt einen blinden Bettler

35 Kurz vor Jericho saß ein blinder Bett-
ler am Wegrand. 36 Er hörte die große
Menschenmenge vorüberziehen und
fragte, was da los sei. 37 Man sagte ihm,
dass Jesus von Nazareth vorübergehe.
38 Da fing er an zu rufen: »Jesus, Sohn
Davids, hab Mitleid mit mir!« 39 Die
Leute, die vor Jesus gingen, versuchten
den Mann zum Schweigen zu bringen,
aber er schrie nur noch lauter: »Sohn
Davids, hab Mitleid mit mir!«
40 Als Jesus ihn hörte, blieb er stehen
und befahl, den Mann zu ihm zu brin-
gen. Als er sich ihm näherte, 41 fragte er
ihn: »Was soll ich für dich tun?«
Er bat: »Herr, ich möchte sehen kön-
nen!«
42 Da sagte Jesus: »Du sollst wieder
sehen können. Dein Glaube hat dich
gerettet.« 43 Und augenblicklich konnte
der Mann sehen. Er folgte Jesus und
lobte Gott. Und auch alle anderen, die
es miterlebt hatten, rühmten Gott.

Jesus und Zachäus

19 Jesus kam nach Jericho und ging
durch die Stadt. 2 Dort lebte ein
Mann namens Zachäus. Als einer der
mächtigsten Steuereintreiber war er
sehr reich. 3 Zachäus hatte versucht, ei-
nen Blick auf Jesus zu werfen, aber er
war zu klein, um über die Menge hin-
wegschauen zu können. 4 Deshalb lief
er voraus und kletterte auf einen Maul-
beerfeigenbaum am Wegrand, um Jesus
von dort aus vorübergehen zu sehen.
5 Als Jesus kam, blickte er zu Zachäus
hinauf und rief ihn beim Namen: »Za-
chäus!«, sagte er, »komm schnell he-
runter! Denn ich muss heute Gast in
deinem Haus sein.«
6 Zachäus kletterte, so schnell er konn-
te, hinunter und geleitete Jesus voller
Aufregung und Freude in sein Haus.
7 Doch den Leuten in der Menge gefiel
das nicht. »Bei einem berüchtigten
Sünder kehrt er als Gast ein«, murrten
sie.
8 Währenddessen stellte Zachäus sich
vor den Herrn hin und sagte: »Herr, ich
werde die Hälfte meines Reichtums
den Armen geben, und wenn ich die
Leute bei der Steuer betrogen habe,
werde ich es ihnen vierfach erstatten!«
9 Jesus erwiderte: »Heute hat dieses
Haus Rettung erfahren, denn dieser
Mann hat sich als Sohn Abrahams er-
wiesen. 10 Der Menschensohn ist ge-
kommen, um Verlorene zu suchen und
zu retten.«

Das Gleichnis von den zehn Dienern

11 Die Menge hörte Jesus zu. Und er er-
zählte ihnen ein Gleichnis; denn da er
nahe bei Jerusalem war, glaubten sie,
dass das Reich Gottes nun anbrechen
würde. 12 Er sagte: »Ein vornehmer
Mann wurde in ein fernes Land geru-
fen, um dort zum König gekrönt zu
werden. Danach wollte er wieder zu-
rückkehren. 13 Vor seiner Abreise rief er
zehn Diener zu sich und gab ihnen zehn
Pfund Silber*, mit denen sie in seiner

19,13 Griech. *zehn Minen;* eine Mine entsprach etwa drei Monatslöhnen.

Abwesenheit handeln sollten. 14Aber sein Volk hasste ihn und sandte ihm eine Abordnung nach, um ihm sagen zu lassen, dass sie ihn nicht zum König haben wollten.

15Als er zurückkam, ließ der König die Diener kommen, denen er das Geld gegeben hatte. Er wollte erfahren, was sie mit dem Geld angefangen und welche Erträge sie erzielt hatten. 16Der erste Diener berichtete: ›Herr, ich habe die ursprüngliche Summe verzehnfacht!‹ 17›Gut gemacht‹, rief der König. ›Du bist ein vertrauenswürdiger Diener. Du warst mit dem wenigen treu, das ich dir anvertraut habe; deshalb werde ich dich zur Belohnung als Statthalter über zehn Städte setzen.‹

18Der nächste Diener meldete: ›Herr, ich habe das Fünffache des ursprünglichen Betrags erwirtschaftet.‹ 19›Gut gemacht‹, sagte der König. ›Du kannst Statthalter über fünf Städte sein.‹

20Der dritte Diener aber übergab ihm nur die ursprüngliche Summe und erklärte: ›Ich habe es versteckt und sicher aufbewahrt. 21Ich hatte Angst, weil du ein so strenger Mann bist; du nimmst, was dir nicht gehört, und erntest, was du nicht gesät hast.‹

22›Du schlechter Diener!‹, fuhr der König ihn an. ›Streng soll ich sein? Wenn du mich so gut kanntest und wusstest, wie streng ich bin, 23warum hast du das Geld dann nicht auf eine Bank gebracht, damit ich wenigstens Zinsen erhalten hätte?‹ 24Darauf wandte der König sich an die Umstehenden und befahl: ›Nehmt diesem Diener das Geld ab und gebt es dem, der seinen Anteil verzehnfacht hat.‹

25›Aber, Herr‹, wandten sie ein, ›dieser Diener hat doch schon genug!‹

26›Ja‹, entgegnete der König, ›aber denen, die ihren Anteil gut nutzen, wird noch mehr gegeben werden. Denen jedoch, die nicht treu damit umgehen, wird auch das wenige, das sie haben, noch genommen werden.* 27Und nun zu meinen Widersachern, die mich nicht zum König haben wollten – führt sie herein und tötet sie vor meinen Augen.‹«

Der triumphale Einzug

28Nachdem er dieses Gleichnis erzählt hatte, setzte Jesus seinen Weg nach Jerusalem fort. Er ging vor seinen Jüngern her. 29Als sie die Orte Betfage und Betanien erreichten, die in der Nähe des Ölbergs liegen, schickte er zwei Jünger voraus. 30»Geht in den Ort vor euch«, sagte er. »Wenn ihr hineinkommt, werdet ihr ein Eselsfohlen angebunden sehen, das noch nie geritten wurde. Bindet es los und bringt es mir. 31Wenn euch jemand fragt, was ihr da tut, dann sagt einfach: ›Der Herr braucht es.‹«

32Sie gingen und fanden das Eselsfohlen genau so, wie Jesus es gesagt hatte. 33Und als sie es losbanden, fragten die Besitzer tatsächlich: »Warum bindet ihr unser Eselsfohlen los?«

34Die Jünger antworteten: »Der Herr braucht es.« 35So brachten sie Jesus das Fohlen und warfen ihre Mäntel darüber, damit er darauf reiten konnte.

36Die Menschen breiteten ihre Mäntel vor Jesus auf der Straße aus. 37Als sie die Stelle erreichten, an der der Weg den Ölberg hinabführte, fingen alle seine Anhänger an, Gott mit lautem Jubel für die großen Wunder zu loben, die sie gesehen hatten.

19,26 Griech. *Wer hat, dem wird gegeben werden, wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen werden, was er hat.*

38»Gepriesen sei der König, der im
Namen des Herrn kommt!
Friede in der Höhe und Ehre im
höchsten Himmel!«*
39Einige der Pharisäer in der Menge
forderten ihn auf: »Meister, rufe deine
Jünger zur Vernunft!«
40Doch er entgegnete ihnen: »Wür-
den sie schweigen, dann würden die
Steine schreien!«

Jesus weint über Jerusalem

41Als sie sich jedoch Jerusalem näherten
und Jesus die Stadt vor sich liegen sah,
begann er zu weinen. 42»Wie sehr
wünschte ich, du würdest noch heute
den Weg des Friedens finden. Doch
nun ist es zu spät, und der Friede bleibt
dir fremd. 43Nicht mehr lange, und dei-
ne Feinde werden einen Wall rings um
dich aufschütten, dich einkreisen und
gegen dich vorrücken. 44Sie werden
dich und deine Kinder dem Erdboden
gleichmachen und keinen Stein auf
dem anderen lassen, weil du die Gele-
genheit, die Gott dir geboten hat, nicht
ergriffen hast.«

Die Tempelreinigung

45Dann ging Jesus in den Tempel und
fing an, die Händler von ihren Ständen
zu vertreiben. 46Er sagte zu ihnen: »In
der Schrift steht: ›Mein Haus soll ein
Ort des Gebets sein‹, aber ihr habt eine
Räuberhöhle daraus gemacht.«*
47Danach lehrte er täglich im Tempel,
doch die obersten Priester, die Schrift-
gelehrten und die anderen führenden
Männer des Volkes fingen an, nach ei-
nem Vorwand zu suchen, ihn umzu-
bringen. 48Aber ihnen fiel nichts ein,
weil das Volk an seinen Lippen hing
und auf ihn hörte.

Die Frage nach der Vollmacht von Jesus

20 Eines Tages, als Jesus gerade im
Tempel die Botschaft Gottes
verkündete, traten die obersten Prie-
ster, die Schriftgelehrten und die übri-
gen führenden Männer des Volkes auf
ihn zu 2und fragten: »In wessen Voll-
macht hast du die Händler aus dem
Tempel vertrieben?* Wer hat dir diese
Vollmacht erteilt?«
3»Lasst mich euch erst eine Frage
stellen«, entgegnete er. 4»War die Tau-
fe des Johannes eine Handlung im Auf-
trag Gottes oder war es nur die Tat ei-
nes Menschen?«
5Sie besprachen eine Weile, was sie
antworten sollten. »Wenn wir sagen,
dass es eine Handlung im Auftrag Got-
tes war, wird er fragen, warum wir ihm
dann nicht geglaubt haben. 6Sagen wir
jedoch, dass sie nur die Tat eines Men-
schen war, wird das Volk uns steinigen,
denn die Leute sind überzeugt, dass er
ein Prophet war.« 7Schließlich antwor-
teten sie: »Wir wissen es nicht.«
8Da entgegnete Jesus: »Dann beant-
worte ich eure Frage auch nicht.«

Das Gleichnis von den bösen Bauern

9Danach erzählte Jesus dem Volk fol-
gendes Gleichnis: »Ein Mann pflanzte
einen Weinberg, verpachtete ihn an ei-
nige Bauern und zog für mehrere Jahre
in ein anderes Land. 10Zur Zeit der
Weinlese schickte er einen seiner Die-
ner, um seinen Anteil an der Ernte ein-
zufordern. Doch die Bauern überfielen
den Diener, verprügelten ihn und
schickten ihn mit leeren Händen zu-
rück. 11Darauf sandte der Besitzer ei-
nen anderen Diener, doch dem erging

19,38 Psalm 118,26; 148,1. **19,46** Jesaja 56,7; Jeremia 7,11. **20,2** O. *In wessen Vollmacht tust du diese Dinge?*

es genauso: Er wurde geschlagen, verspottet und musste mit leeren Händen wieder umkehren. 12Ein dritter Mann wurde geschickt und wieder geschah das Gleiche; auch er wurde verwundet und fortgejagt.

13›Was mache ich jetzt?‹, überlegte der Besitzer. ›Ich weiß! Ich werde meinen geliebten Sohn schicken. Vor ihm werden sie Respekt haben.‹

14Doch als die Bauern seinen Sohn sahen, sagten sie sich: ›Da kommt der Erbe dieses Weinguts. Lasst uns ihn umbringen; dann gehört alles uns!‹ 15Und sie warfen ihn aus dem Weinberg hinaus und töteten ihn.

Was, glaubt ihr, wird der Besitzer des Weinbergs mit diesen Bauern machen?«, fragte Jesus. 16»Ich sage euch: Er wird kommen, sie alle töten und den Weinberg an andere verpachten.«

Seine Zuhörer erwiderten entsetzt: »Das soll niemals geschehen!«

17Jesus sah sie an und sagte: »Was hat dann die Schriftstelle zu bedeuten:

›Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.‹*?

18Wer über diesen Stein stolpert, wird daran zerbrechen, und auf wen er fällt, den wird er zerschmettern.«

19Als die Schriftgelehrten und obersten Priester dies hörten, hätten sie Jesus am liebsten sofort verhaftet. Sie merkten, dass mit den Bauern in dieser Geschichte sie gemeint waren. Doch sie fürchteten sich vor der Reaktion des Volkes, wenn sie ihn gefangen nehmen ließen.

Steuern für den Kaiser

20Deshalb suchten sie nach einer günstigen Gelegenheit und beauftragten Männer, die sich als ehrliche Zuhörer ausgaben, um Jesus auszuhorchen. Sie brauchten einen Vorwand, unter dem sie Jesus durch den römischen Statthalter verhaften lassen konnten. 21Sie sprachen zu Jesus: »Meister, wir wissen, dass das, was du sagst und lehrst, richtig ist, und du dich nicht von der Meinung anderer beeinflussen lässt. Du lehrst die Wege Gottes, und was du sagst, ist wahr. 22Sage uns nun: Ist es richtig, dem Kaiser Steuern zu zahlen, oder nicht?«

23Jesus durchschaute aber ihre List und sagte: 24»Zeigt mir eine römische Münze*. Wessen Bild und Titel ist darauf eingeprägt?«

Sie antworteten: »Bild und Titel des Kaisers.«

25Da sagte er: »Dann gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört. Und gebt Gott, was Gott gehört.« 26So gelang es ihnen nicht, Jesus vor dem Volk eine Falle zu stellen. Stattdessen waren sie erstaunt über seine Antwort und schwiegen.

Gespräch über die Auferstehung

27Nun traten einige Sadduzäer vor – eine jüdische Gruppierung, die nicht an die Auferstehung nach dem Tod glaubt. 28Sie stellten ihm eine Frage: »Meister, Mose hat uns folgendes Gesetz gegeben: Wenn ein Mann stirbt und zwar eine Frau, aber keine Kinder hinterlässt, soll sein Bruder die Witwe heiraten und ihm auf diese Weise zu einem Erben verhelfen.* 29Nun waren einmal sieben Brüder. Der älteste heiratete und starb kinderlos. 30Sein Bruder nahm die Witwe zur Frau, aber auch er starb. 31Das Gleiche wiederholte sich mit den anderen Brüdern, bis

20,17 Psalm 118,22. **20,24** Griech. *einen Denar*. **20,28** 5. Mose 25,5-6.

alle sieben sie geheiratet hatten, gestorben waren und keine Kinder hinterlassen hatten. 32Schließlich starb auch die Frau. 33Sage uns nun: Wessen Frau wird sie bei der Auferstehung sein? Denn alle sieben waren mit ihr verheiratet!«

34Jesus erwiderte: »Hier auf der Erde heiraten die Menschen und werden geheiratet, 35doch in der zukünftigen Welt wird es anders sein. Die Menschen, die der Auferstehung für würdig befunden werden, werden nicht mehr verheiratet sein, 36und sie werden auch nicht mehr sterben. In dieser Hinsicht werden sie den Engeln gleichen. Sie werden Kinder Gottes sein, die zu neuem Leben auferweckt wurden. 37Die Auferstehung der Toten hat Mose schon am brennenden Dornbusch angedeutet, als er vom Herrn als ›dem Gott Abrahams, dem Gott Isaaks und dem Gott Jakobs‹* sprach, obwohl Abraham, Isaak und Jakob längst gestorben waren. 38So ist Gott also der Gott der Lebenden und nicht der Toten. Denn für ihn sind sie alle am Leben.«

39»Du hast gut geantwortet, Meister!«, bemerkten einige Schriftgelehrte, die dabeistanden. 40Und keiner wagte mehr, ihn noch etwas zu fragen.

Wessen Sohn ist der Christus?

41Dann stellte Jesus ihnen eine Frage. »Warum wird der Christus als Sohn Davids bezeichnet?«, fragte er. 42»David selbst schrieb doch in den Psalmen:

›Der Herr sprach zu meinem Herrn:
Setz dich auf den Ehrenplatz zu meiner Rechten, 43bis ich deine Feinde demütige und sie zum Schemel unter deinen Füßen mache.‹*

44Wenn David ihn Herr nannte, wie kann er dann gleichzeitig sein Sohn sein?«

45Und er wandte sich seinen Jüngern zu und sagte vor den Ohren der Menge zu ihnen: 46»Nehmt euch in Acht vor den Schriftgelehrten! Sie lieben es, in wehenden Gewändern über die Marktplätze zu flanieren und die Ehrenbezeugungen der Leute entgegenzunehmen. Und sie beanspruchen, in den Synagogen und bei Festen auf den Ehrenplätzen zu sitzen! 47Doch gleichzeitig betrügen sie Witwen schamlos um ihren Besitz, und um zu verbergen, wie sie wirklich sind, sprechen sie in der Öffentlichkeit lange Gebete. Deshalb wird ihre Strafe umso härter ausfallen.«

Das Opfer der Witwe

21 Während Jesus im Tempel war, sah er zu, wie die reichen Leute ihre Spenden in den Opferkasten legten. 2Da kam eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen* ein. 3»Ich versichere euch«, sagte er, »diese arme Witwe hat mehr gegeben als alle anderen. 4Denn jene gaben nur einen Bruchteil von ihrem Überfluss, sie aber, arm wie sie ist, gab alles, was sie besaß.«

Jesus spricht über die Zukunft

5Einige seiner Jünger lobten die schönen Steine und die mit Weihgeschenken geschmückten Mauern des Tempels. Doch Jesus sagte: 6»Es kommt die Zeit, da wird all dies so vollständig zerstört werden, dass nicht ein Stein auf dem anderen bleibt.«

20,37 2. Mose 3,6. **20,42-43** Psalm 110,1. **21,2** Griech. *zwei Lepta;* ein Lepton war die kleinste griech. Münze.

7»Meister«, fragten sie, »wann wird
das geschehen? Und wird es vorher ir-
gendein Zeichen geben?«
8Er erwiderte: »Lasst euch nicht täu-
schen. Viele werden in meinem Namen
auftreten, sich als Christus* ausgeben
und sagen: ›Die Zeit ist gekommen!‹
Glaubt ihnen nicht! 9Und wenn ihr
von Kriegen und Unruhen hört, geratet
nicht in Panik. All diese Dinge müssen
kommen, doch das ist noch nicht das
Ende.« 10Und er fügte hinzu: »Völker
und Königreiche werden einander den
Krieg erklären. 11Es wird Erdbeben ge-
ben, in vielen Ländern werden Hun-
gersnöte und Seuchen auftreten, und
am Himmel werden schreckliche Din-
ge und gewaltige Zeichen erscheinen.
12Doch noch bevor all das geschieht,
wird eine Zeit schlimmer Verfolgungen
kommen. Um meines Namens willen
wird man euch in Synagogen und Ge-
fängnisse schleppen und vor Königen
und Regierungen anklagen. 13Das wird
euch Gelegenheit geben, ihnen von mir
zu erzählen. 14Macht euch keine Sor-
gen, wie ihr euch verteidigen sollt.
15Ich werde euch die richtigen Worte
eingeben und die nötige Weisheit ver-
leihen, sodass keiner eurer Gegner
euch wird widerlegen können! 16Selbst
die Menschen, die euch am nächsten
stehen – eure Eltern, Geschwister, Ver-
wandten und Freunde –, werden euch
verraten. Einige von euch werden sogar
umgebracht werden. 17Und um meines
Namens willen werden euch alle has-
sen. 18Aber nicht ein einziges Haar auf
eurem Kopf soll verloren gehen!
19Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr
eure Seelen retten.
20Wenn ihr Jerusalem von Feinden
umringt seht, dann wisst ihr, dass der
Zeitpunkt seiner Zerstörung gekom-
men ist. 21Dann müssen die, die in Ju-
däa sind, in die Berge fliehen. Wer in
Jerusalem ist, soll flüchten, und wer
sich außerhalb der Stadt befindet, soll
nicht in ihr Schutz suchen. 22Denn das
werden die Tage der Vergeltung Gottes
sein, und die Weissagungen der Schrift
werden sich erfüllen. 23Schwangeren
und Stillenden wird es schlimm erge-
hen! Denn im Land wird große Not
herrschen, und Unheil wird über dieses
Volk kommen. 24Die Menschen werden
mit dem Schwert getötet oder als Ge-
fangene in die ganze Welt verschleppt
werden. Und Jerusalem wird erobert
und dem Erdboden gleichgemacht
werden von den fremden Völkern, bis
ihre Zeit zu Ende ist.
25An Sonne, Mond und Sternen wer-
den Zeichen erscheinen. Und auf der
Erde werden die Völker in Aufruhr
und Entsetzen sein, den wilden Wellen
der Meere hilflos ausgeliefert. 26Viele
Menschen werden den Mut verlieren,
wenn sie diese Schrecken über die
Erde hereinbrechen sehen, denn selbst
die Kräfte des Himmels werden aus
dem Gleichgewicht geraten. 27Und
dann werden alle den Menschensohn
mit Macht und großer Herrlichkeit in
den Wolken des Himmels kommen se-
hen.* 28Wenn all das anfängt, dann
richtet euch auf und hebt den Blick,
denn eure Erlösung ist ganz nahe!«
29Und er gab ihnen folgenden Ver-
gleich: »Seht euch einen Feigenbaum
oder einen anderen Baum an. 30Wenn
die Blätter sprießen, wisst ihr, dass der
Sommer kommt. 31Genauso könnt ihr,
wenn ihr all dies geschehen seht, sicher
sein, dass das Reich Gottes nahe ist.
32Ich versichere euch: Diese Generati-

21,8 Griech. *sagen: ›Ich bin es.‹.* **21,27** S. Daniel 7,13.

on* wird nicht von der Erde verschwinden, bis alle diese Ereignisse eingetreten sind. 33Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden für immer bleiben.

34Seid wachsam! Lasst euch nicht von zu viel Essen und Trinken und den Sorgen des Alltags gefangen nehmen, damit euch dieser Tag nicht unvorbereitet trifft, 35so wie man unverhofft in eine Falle stolpert. Denn dieser Tag wird über alle hereinbrechen, die auf der Erde leben. 36Seid wachsam! Und betet darum, dass ihr, wenn es möglich ist, diesen Schrecken entkommen und vor dem Menschensohn stehen könnt.«

37Jeden Tag ging Jesus in den Tempel, um zu lehren, und abends kehrte er zurück, um die Nacht auf dem Ölberg zu verbringen. 38Jeden Morgen strömten die Menschen scharenweise herbei, um ihn zu hören.

Der Verrat des Judas

22 Das Fest der ungesäuerten Brote, das Passahfest, rückte näher. 2Die obersten Priester und Schriftgelehrten planten, Jesus umzubringen. Sie fürchteten sich allerdings vor der Reaktion des Volkes.

3Da fuhr Satan in Judas Iskariot, der einer der zwölf Jünger war. 4Er ging zu den obersten Priestern und den Befehlshabern der Tempelwache, um mit ihnen zu beraten, wie er Jesus am besten an sie verraten könnte. 5Sie freuten sich, dass er bereit war, ihnen zu helfen, und versprachen ihm eine Belohnung. 6Von da an begann er nach einer passenden Gelegenheit Ausschau zu halten, bei der sie Jesus ohne Aufsehen verhaften konnten, wenn das Volk nicht in der Nähe war.

Das letzte Abendmahl

7Das Fest der ungesäuerten Brote rückte heran, an dem die Passahlämmer geschlachtet wurden. 8Jesus schickte Petrus und Johannes voraus und sagte: »Geht und bereitet das Passahmahl vor, damit wir es gemeinsam essen können.«

9»Wo sollen wir denn hingehen?«, fragten sie ihn.

10Er erwiderte: »Wenn ihr nach Jerusalem kommt, wird euch ein Mann begegnen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm bis zu dem Haus, in das er eintritt, 11und sagt zu dem Besitzer: ›Der Meister fragt dich: Wo ist der Raum für Gäste, in dem ich mit meinen Jüngern das Passahmahl feiern kann?‹ 12Er wird euch die Treppe hinauf zu einem Saal führen, in dem schon alles vorbereitet ist. Geht voraus und richtet dort alles her.« 13Sie machten sich auf den Weg in die Stadt und fanden alles genau so vor, wie Jesus gesagt hatte, und bereiteten dort das Passahmahl vor.

14Als es so weit war, nahmen Jesus und die Jünger miteinander am Tisch Platz. 15Jesus sagte: »Ich habe mich sehr danach gesehnt, dieses Passahmahl mit euch zu feiern, bevor mein Leiden beginnt. 16Denn ich sage euch jetzt, ich werde es nicht wieder essen, bis es sich im Reich Gottes erfüllt.«

17Dann nahm er einen Becher mit Wein, und nachdem er Gott dafür gedankt hatte, sagte er: »Nehmt ihn und teilt ihn unter euch. 18Denn ich werde keinen Wein mehr trinken, bis das Reich Gottes gekommen ist.«

21,32 O. *dieses Zeitalter* oder *diese Nation*.

19Dann nahm er ein Brot, und nachdem er Gott dafür gedankt hatte, brach
er es in Stücke und reichte es den Jüngern mit den Worten: »Dies ist mein
Leib, der für euch gegeben wird. Tut
das zur Erinnerung an mich.« 20Nach
dem Essen nahm er einen weiteren Becher mit Wein und sagte: »Dieser Wein
ist das Zeichen des neuen Bundes – ein
Bund, der mit dem Blut besiegelt wird,
das ich für euch vergießen werde.*
21Doch hier an diesem Tisch sitzt
schon der Mann, der mich verraten
wird. Er sitzt unter uns wie ein Freund.
22Der Menschensohn muss zwar sterben, weil es Gott so bestimmt hat.
Doch wie schlimm wird es erst für den
sein, der ihn verraten wird!« 23Da begannen die Jünger einander zu fragen,
wer von ihnen denn so etwas je tun würde.
24Und sie fingen an zu streiten, wer
von ihnen im kommenden Reich Gottes der Größte sein würde. 25Jesus sagte
zu ihnen: »In dieser Welt beherrschen
die Könige und Großen ihre Untertanen und werden doch als ›Wohltäter‹
bezeichnet. 26Unter euch aber soll der
Größte den niedrigsten Platz einnehmen und der Leiter soll wie ein Diener
sein. 27Normalerweise sitzt der Meister
am Tisch und wird von seinen Dienern
bedient. Hier ist es anders! Denn ich
bin euer Diener. 28Ihr seid mir in der
Zeit meiner Versuchung treu geblieben. 29Und so wie mein Vater mir ein
Königreich gegeben hat, gebe ich euch
das Recht, 30in diesem Reich an meinem Tisch zu essen und zu trinken. Ihr
werdet auf Thronen sitzen und die
zwölf Stämme Israels richten.

Jesus sagt voraus, dass Petrus ihn verleugnen wird

31Simon, Simon, Satan hat euch alle haben wollen. Er wollte euch durchsieben
wie Weizen. 32Doch ich habe für dich
gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre. Wenn du also später umgekehrt
und zu mir zurückgekommen bist,
dann stärke deine Brüder.«
33Petrus sagte: »Herr, ich bin bereit,
mit dir ins Gefängnis zu gehen und sogar mit dir zu sterben.«
34Doch Jesus entgegnete: »Petrus,
lass mich dir etwas sagen. Noch bevor
morgen früh der Hahn kräht, wirst du
drei Mal geleugnet haben, mich überhaupt zu kennen.«
35Dann fragte Jesus sie alle: »Als ich
euch ausschickte, die gute Botschaft zu
verkünden, und ihr hattet weder Geld
noch Tasche noch Kleidung zum
Wechseln, hat es euch da an irgendetwas gefehlt?«
Sie gaben zur Antwort: »Nein.«
36»Aber jetzt«, sagte er, »nehmt euer
Geld und eure Tasche. Und wenn ihr
kein Schwert habt, verkauft eure Kleidung, um eines zu kaufen! 37Denn die
Zeit ist gekommen, in der sich erfüllt,
was in der Schrift über mich steht: ›Er
wurde zu den Aufrührern gerechnet.‹*
Ja, alles, was die Propheten über mich
geschrieben haben, wird sich erfüllen.«
38»Herr«, erwiderten sie, »wir haben
zwei Schwerter.«
Er aber sagte: »Das genügt.«

Jesus betet auf dem Ölberg

39Dann verließ Jesus zusammen mit seinen Jüngern den Raum und sie gingen
wie gewohnt zum Ölberg. 40Dort forderte er sie auf: »Betet, damit ihr der
Versuchung nicht erliegt.«

22,19-20 In manchen Handschriften fehlt 22,19b-20: *für euch gegeben ... vergießen werde.* **22,37** Jesaja 53,12.

41Er entfernte sich etwa einen Steinwurf weit, kniete nieder und betete:
42»Vater, wenn du willst, dann lass diesen Kelch des Leides an mir vorübergehen. Doch ich will deinen Willen tun, nicht meinen.«
43Da erschien ein Engel vom Himmel und stärkte ihn.
44Aber er war von Angst erfüllt und betete noch heftiger und kämpfte so sehr, dass sein Schweiß wie Blut auf die Erde tropfte.*
45Schließlich stand er auf und ging zu den Jüngern zurück, die, erschöpft vor Kummer, eingeschlafen waren.
46»Warum schlaft ihr?«, fragte er. »Steht auf und betet. Sonst wird die Versuchung euch überwältigen.«

Jesus wird verraten und verhaftet

47Er hatte noch nicht ausgeredet, da näherte sich eine Menschenmenge, angeführt von Judas, einem der zwölf Jünger. Judas ging auf Jesus zu und begrüßte ihn mit einem Kuss.
48Aber Jesus sagte: »Judas, wie kannst du den Menschensohn mit einem Kuss verraten?«
49Als die anderen Jünger begriffen, was die Menge vorhatte, riefen sie: »Herr, sollen wir kämpfen? Wir haben die Schwerter mitgebracht!«
50Und einer von ihnen griff den Diener des Hohen Priesters an und schlug ihm das rechte Ohr ab.
51Doch Jesus sagte: »Leistet keinen Widerstand mehr.« Und er berührte das Ohr des Mannes und heilte ihn.
52Dann wandte er sich an die obersten Priester, die Befehlshaber der Tempelwache und die Anführer der Gruppe. »Bin ich ein Schwerverbrecher«, fragte er, »dass ihr mit Schwertern und Knüppeln bewaffnet anrückt, um mich zu verhaften?
53Warum habt ihr mich nicht im Tempel verhaftet? Ich war doch jeden Tag dort. Aber dies ist eure Stunde, die Zeit, in der die Macht der Finsternis die Oberhand hat.«

Petrus verleugnet Jesus

54Da verhafteten sie ihn und brachten ihn zum Haus des Hohen Priesters. Petrus folgte in großem Abstand.
55Als die Wächter im Hof ein Feuer machten und sich ringsherum lagerten, setzte sich Petrus zu ihnen.
56Eine Dienerin bemerkte ihn im Schein des Feuers und beobachtete ihn. Schließlich sagte sie: »Dieser Mann war auch bei Jesus!«
57Petrus leugnete es. »Frau«, sagte er, »ich kenne den Mann überhaupt nicht!«
58Nach einer Weile schaute ein anderer ihn an und meinte: »Du musst auch einer von ihnen sein!«
Petrus erwiderte: »Nein, Mann, das bin ich nicht!«
59Etwa eine Stunde später bekräftigte ein anderer: »Das muss einer der Jünger von Jesus sein, er ist auch Galiläer.«
60Aber Petrus entgegnete: »Ich weiß nicht, wovon du redest.« Und sobald er das gesagt hatte, krähte ein Hahn.
61In diesem Augenblick drehte der Herr sich um und sah Petrus an. Da erinnerte dieser sich an die Worte des Herrn: »Bevor morgen früh der Hahn kräht, wirst du mich drei Mal verleugnen.«
62Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich.
63Dann fingen die Wächter, die Jesus gefangen hielten, an, ihn zu verspotten und zu schlagen.
64Sie verbanden ihm die Augen, dann schlugen sie ihn und fragten: »Nun, du Prophet, wer hat dich wohl gerade geschlagen?«
65Und sie beschimpften ihn.

22,43-44 Diese Verse sind in vielen frühen Handschriften nicht enthalten.

Jesus vor dem Hohen Rat

66Gegen Tagesanbruch versammelten
sich die führenden Männer des Volkes
sowie die obersten Priester und Schrift-
gelehrten. Jesus wurde diesem Hohen
Rat* vorgeführt, 67und sie fragten ihn:
»Sage uns, ob du der Christus* bist.«

Doch er erwiderte: »Wenn ich es
euch sagte, würdet ihr mir doch nicht
glauben. 68Und wenn ich euch eine Fra-
ge stellte, würdet ihr mir nicht antwor-
ten. 69Aber bald kommt die Zeit, in der
der Menschensohn zur Rechten des all-
mächtigen Gottes sitzen wird.*«

70Da riefen alle: »Dann behauptest du
also, Gottes Sohn zu sein?«

Und er erwiderte: »Ihr sagt es selbst;
ich bin es.«

71»Wozu brauchen wir da noch Zeu-
gen?«, schrien sie. »Wir haben es ihn
selbst sagen hören.«

Das Verhör vor Pilatus

23 Daraufhin führte der gesamte
Hohe Rat Jesus zu Pilatus, dem
römischen Statthalter, 2und sie trugen
ihm die Anklage vor: »Dieser Mann
verführt unser Volk. Er fordert es auf,
dem Kaiser keine Steuern zu zahlen,
und er behauptet, der Christus, ein
König zu sein.«

3Pilatus fragte ihn: »Bist du der Kö-
nig der Juden?«

Jesus erwiderte: »Ja, du sagst es
selbst.«

4Pilatus wandte sich an die obersten
Priester und an die Menge und sagte:
»Ich finde keine Schuld an diesem
Mann!«

5Doch sie bestanden darauf: »Wo er
auch hinkommt, verursacht er Unruhe
im Volk – in ganz Judäa, von Galiläa bis
nach Jerusalem!«

6»Der Mann ist also ein Galiläer?«,
fragte Pilatus. 7Als sie das bestätigten,
ließ Pilatus Jesus zu Herodes Antipas
bringen, denn Galiläa unterstand seiner
Rechtsprechung und Herodes hielt sich
gerade in Jerusalem auf.

8Herodes freute sich sehr, Jesus ken-
nenzulernen. Er hatte schon viel von
ihm gehört und immer gehofft, einmal
Zeuge eines seiner Wunder zu werden.
9Er stellte Jesus eine Frage nach der
anderen, aber Jesus gab keine Antwort.
10Währenddessen standen die obersten
Priester und Schriftgelehrten dabei
und brachten mit lauter Stimme ihre
Anklagen vor. 11Da begannen Herodes
und seine Soldaten Jesus zu verhöhnen
und zu verspotten. Sie legten ihm ein
prächtiges Gewand an und schickten
ihn zu Pilatus zurück. 12An diesem
Tag wurden Herodes und Pilatus, die
bis dahin verfeindet gewesen waren,
Freunde.

13Pilatus berief die obersten Priester
und Schriftgelehrten und das Volk ein
14und gab sein Urteil bekannt. »Ihr
habt mir diesen Mann vorgeführt und
ihn beschuldigt, das Volk aufzuhetzen.
Ich habe ihn in eurer Anwesenheit
gründlich befragt und habe keine
Schuld an ihm gefunden. 15Herodes ist
zum gleichen Schluss gelangt und hat
ihn zu uns zurückbringen lassen. Dieser
Mann hat nichts getan, wofür er den
Tod verdient. 16Ich werde ihn auspeit-
schen lassen und danach lasse ich ihn
frei.«*

18Da ging ein Aufschrei durch die
Menge, und die Leute riefen wie aus ei-
nem Mund: »Töte ihn und gib Baraba-
bas frei!« 19Barabbas war verhaftet wor-

22,66 Griech. *dem Sanhedrin.* **22,67** Griech. *der Gesalbte.* **22,69** S. Psalm 110,1. **23,16** In manchen Handschriften folgt Vers 17: *Denn er musste ihnen aus Anlass des Festes einen [Gefangenen] freilassen.*

den, weil er einen Mord begangen hatte und an einem Volksaufstand in Jerusalem beteiligt gewesen war. 20Pilatus redete ihnen zu, denn er wollte lieber Jesus freilassen. 21Aber sie schrien nur: »Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!«

22Zum dritten Mal wandte er ein: »Warum? Welches Verbrechen hat er begangen? Ich habe keinen Grund gefunden, ihn zum Tod zu verurteilen. Ich werde ihn auspeitschen lassen und dann freigeben.«

23Aber die Menge schrie noch lauter und verlangte seine Kreuzigung. Sie übertönten Pilatus mit ihrem Geschrei. 24Da verurteilte Pilatus Jesus zum Tod, wie sie es verlangten. 25Auf ihren Wunsch ließ er Barabbas frei, den Mann, der wegen Aufruhr und Mord im Gefängnis saß. Jesus dagegen lieferte er ihnen aus, wie sie es gefordert hatten.

Die Kreuzigung

26Als sie Jesus abführten, kam Simon aus Kyrene* gerade vom Feld zurück. Sie zwangen ihn, hinter Jesus herzugehen und ihm sein Kreuz zu tragen. 27Ihnen schloss sich eine große Menschenmenge an, darunter viele trauernde, wehklagende Frauen. 28Doch Jesus wandte sich um und sagte zu ihnen: »Töchter Jerusalems, weint nicht um mich, sondern klagt über euch selbst und eure Kinder. 29Denn es kommt die Zeit, da werden sie sagen: ›Glücklich sind die Frauen, die kinderlos geblieben sind, deren Körper nie ein Kind geboren und deren Brüste keinen Säugling gestillt haben.‹ 30Die Menschen werden die Berge anflehen, auf sie zu fallen, und die Hügel, sie unter sich zu begraben. 31Denn wenn dies schon mit dem grünen Holz geschieht, wie wird es dann erst dem toten Holz ergehen?*«

32Auch zwei andere Männer, beides Verbrecher, wurden abgeführt, um mit ihm hingerichtet zu werden. 33Schließlich kamen sie an einen Ort, der Schädelstätte* heißt. Dort wurden alle drei gekreuzigt – Jesus in der Mitte und die zwei Verbrecher rechts und links von ihm.

34Jesus sagte: »Vater, vergib diesen Menschen, denn sie wissen nicht, was sie tun.«* Und die Soldaten würfelten* um seine Kleider.

35Das Volk schaute zu, während die führenden Männer lachten und spotteten. »Er hat andere gerettet«, sagten sie. »Soll er sich jetzt doch selbst retten, wenn er wirklich Gottes Auserwählter, der Christus, ist.« 36Auch die Soldaten verhöhnten ihn. Sie gaben ihm Weinessig zu trinken und 37riefen ihm zu: »Wenn du der König der Juden bist, rette dich doch selbst!« 38Über ihm am Kreuz wurde eine Inschrift mit den Worten angebracht: »Dies ist der König der Juden.«

39Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, spottete: »Du bist also der Christus? Beweise es, indem du dich rettest – und uns mit!«

40Doch der andere mahnte: »Hast du nicht einmal jetzt Ehrfurcht vor Gott, da du den Tod vor Augen hast? 41Wir haben für unsere Vergehen den Tod verdient, aber dieser Mann hat nichts Unrechtes getan.« 42Dann sagte er: »Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst.«

43Da antwortete Jesus: »Ich versichere dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.«

23,26 Kyrene war eine Stadt in Nordafrika. **23,31** O. *Wenn diese Dinge dem lebendigen Baum widerfahren, wie wird es dann erst dem verdorrten Baum ergehen?* **23,33** Manchmal übersetzt mit *Kalvarienberg*, nach dem lateinischen Wort *calvaria*, d. h. »Schädel«. **23,34a** Dieser Satz ist in vielen frühen Handschriften nicht enthalten. **23,34b** Griech. *warfen Lose;* s. Psalm 22,19.

HEUCHELEI UND EHRLICHKEIT

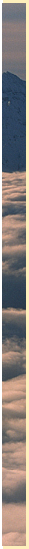
Im Hebräerbrief lesen wir über Jesus Christus: *Gerechtigkeit hast du geliebt und Ungerechtigkeit gehasst* ... In einem erfüllten Leben geht es nicht nur darum, gewisse Dinge zu lieben, sondern wir müssen auch jene Dinge hassen, welche die guten Dinge zerstören. Ein guter Gärtner liebt nicht nur die Blumen, sondern hasst auch das Unkraut. Die Frage stellt sich nun: Was hat Jesus gehasst, was hat er am härtesten verurteilt? Es waren nicht unbedingt jene Dinge, die in den 10 Geboten beschrieben sind. Jesus hat z. B. Ehebruch nie gutgeheißen, aber er war barmherzig mit Ehebrechern (Johannes 4, Johannes 8). Diebstahl nannte Jesus Sünde, aber er hat mit den Steuereintreibern gegessen. Das Einhalten des Sabbats war für Jesus nicht sehr ausschlaggebend und er wurde dafür von den religiösen Menschen verachtet und verfolgt.

Es gab jedoch eine Sache, die Jesus schonungslos verurteilt hat: **Heuchelei und Unehrlichkeit.**
Das griechische Wort für Heuchler ist *hypocrit*, was so viel heißt wie „Schauspieler". Ein Schauspieler spielt nämlich etwas vor, was er selbst nicht ist. Und Jesus warnt uns Menschen davor, etwas vorzuspielen, was nicht der Realität entspricht.
Jesus verurteilt einen Geist der andere Menschen beeindrucken will, aber nicht ehrlich ist vor Gott. In Markus 7, Vers 6 und 7 sagt Jesus über die religiösen Heuchler: *Jesus erwiderte: „Ihr Heuchler! Jesaja hat euch gemeint, als er sagte: ‚Diese Menschen ehren mich mit ihren Worten, aber nicht mit ihrem Herzen. Ihre Anbetung ist nutzlos ...'"*



„Jesus starb weder für Christen noch für Atheisten noch für Hindus oder Buddhisten oder Moslems, sondern ausschließlich für Sünder."

Andrerseits: Was hat Jesus mehr als alles geliebt und gelobt? **Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit.**
Ich glaube, ein Grund, warum manche Menschen nicht zum Glauben an Jesus durchdringen können, ist, weil sie nicht ehrlich sind über ihre Sünde. Um zu Jesus zu kommen, braucht es nämlich nur eine Voraussetzung – ich muss ein Sünder sein! Jesus starb weder für Christen noch für Atheisten noch für Hindus oder Buddhisten oder Moslems, sondern ausschließlich für Sünder. Darum bin auch ich dabei!



Paulus erinnert uns darin im 1. Timotheusbrief 1,15: *Das Wort ist gewiss und jeder Annahme wert, dass Christus* ***Jesus in diese Welt gekommen ist, Sünder zu erretten,*** *von welchen ich der erste bin.* Wenn du kein Sünder bist, dann kannst du nicht zu Jesus kommen! Es ist so befreiend, dass wir ehrlich sein dürfen und nichts besser machen müssen, als es tatsächlich ist. Wir dürfen ehrlich sein vor Gott!

In Lukas 18,9-14 haben wir die Geschichte vom Pharisäer und dem Zöllner. Der Pharisäer war kein schlechter Mensch, aber er war ein Schauspieler. Vor Menschen tat er so, als ob er Gott über alles liebt. Tatsächlich liebte er jedoch das Ansehen vor Menschen und glaubte, vor Gott besser zu sein als der Dieb und Zöllner. Der Zöllner hingegen war ehrlich und bekannte: *„Herr, sei mir Sünder gnädig!"* Darum ging er gerechtfertigt aus dem Hause Gottes hinaus.

Ebenso ist es mit den zwei Übeltätern am Kreuz (Lukas 23,39-43). Der eine verschmähte Jesus, der andere war ehrlich und sagte: *„Wir haben für unsere Vergehen den Tod verdient…" Zu ihm sagte Jesus: „Ich versichere dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein."*
Wenn wir Sünde als Sünde bekennen, haben wir Gott auf unserer Seite. Darum lasst uns vor Gott ehrlich sein mit unserer Sünde, es ist eine große Freiheit! Johannes schreibt: *Wenn wir sagen, wir seien ohne Schuld, betrügen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns. Doch wenn wir ihm unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns vergibt und uns von allem Bösen reinigt* (1. Johannes 1,8-9).
So lasst uns die Lüge, die Unehrlichkeit und Heuchelei hassen und lassen und lernen Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit zu lieben – so wie unser HERR Jesus Christus!

Jesus stirbt

44Inzwischen war es Mittag geworden,
und Dunkelheit legte sich über das ganze Land bis um drei Uhr nachmittags.
45Die Sonne hatte sich verfinstert.
Plötzlich zerriss der Vorhang im Tempel. 46Jesus rief: »Vater, ich lege meinen Geist in deine Hände!«* Und mit diesen Worten starb er.*
47Der Hauptmann der römischen Soldaten, der die Hinrichtung überwachte, sah, was geschehen war, lobte Gott und sagte: »Dieser Mann war wirklich unschuldig*.« 48Und die vielen Zuschauer, die zur Kreuzigung gekommen waren und alles miterlebt hatten, was geschehen war, gingen voll Reue* wieder nach Hause. 49Aber die Freunde von Jesus, unter ihnen die Frauen, die ihm aus Galiläa gefolgt waren, schauten aus einiger Entfernung zu.

Das Begräbnis

50Nun lebte dort ein gütiger und gerechter Mann mit Namen Josef. Er war ein Mitglied des Hohen Rats, 51doch er war mit der Entscheidung und dem Vorgehen der anderen Ratsmitglieder nicht einverstanden gewesen. Er stammte aus der Stadt Arimathäa in Judäa und wartete auf das Kommen des Reiches Gottes. 52Dieser Josef ging zu Pilatus und bat um den Leichnam von Jesus. 53Dann nahm er ihn vom Kreuz, hüllte ihn in ein langes Leinentuch und legte ihn in ein neues Grab, das in einen Felsen gehauen war. 54Dies geschah am späten Freitagnachmittag, dem Rüsttag* für den Sabbat.
55Als sein Leichnam fortgebracht wurde, folgten die Frauen aus Galiläa und sahen das Grab, in das sie ihn legten. 56Dann gingen sie nach Hause und bereiteten Kräuter und Öle vor, um ihn damit einzubalsamieren. Doch als sie mit den Vorbereitungen fertig waren, war der Sabbat angebrochen, und sie ruhten den ganzen Tag, wie es im Gesetz vorgeschrieben ist.

Die Auferstehung

24 Früh am Sonntagmorgen* gingen die Frauen zum Grab und brachten die Öle mit, die sie vorbereitet hatten. 2Sie sahen, dass der Stein, der den Eingang verschlossen hatte, weggerollt war. 3So gingen sie in die Grabhöhle hinein, konnten aber den Leichnam von Jesus, dem Herrn, nicht finden. 4Sie waren ratlos und überlegten, was geschehen sein konnte. Plötzlich standen zwei Männer in strahlenden Gewändern neben ihnen. 5Die Frauen erschraken und verneigten sich vor ihnen. Da fragten die Männer: »Warum sucht ihr den Lebenden bei den Toten? 6Er ist nicht hier! Er ist auferstanden! Erinnert ihr euch nicht, wie er euch in Galiläa sagte, 7dass der Menschensohn in die Hände sündiger Menschen übergeben und gekreuzigt werden muss und dass er am dritten Tag wieder auferstehen wird?«
8Da erinnerten sie sich, dass er das gesagt hatte. 9Sie liefen schnell zurück, um den elf Jüngern – und allen anderen – zu berichten, was geschehen war. 10Die Frauen, die zum Grab gegangen waren, waren Maria Magdalena, Johanna und Maria, die Mutter von Jakobus und mehrere andere. Sie erzählten den Aposteln, was geschehen war, 11doch für diese klang die Geschichte völlig unsinnig, deshalb glaub-

23,46a Psalm 31,6. **23,46b** Griech. *hauchte er den Geist aus.* **23,47** O. *gerecht.* **23,48** Griech. *schlugen sich an die Brust und gingen ...* **23,54** Griech. *am Tag der Vorbereitung.* **24,1** Griech. *Doch am ersten Tag der Woche, ganz früh am Morgen.*

ten sie ihnen nicht. 12Nur Petrus lief trotzdem zum Grab, um nachzusehen. Dort angekommen, beugte er sich vor, um einen Blick hineinzuwerfen, und sah die losen Leinentücher; dann ging er weg und fragte sich verwundert, was geschehen war.*

Auf dem Weg nach Emmaus

13Am gleichen Tag waren zwei Jünger von Jesus unterwegs nach Emmaus, einem Dorf, das etwa elf Kilometer* von Jerusalem entfernt lag. 14Auf dem Weg sprachen sie über alles, was geschehen war. 15Plötzlich kam Jesus selbst, schloss sich ihnen an und ging mit ihnen. 16Aber sie wussten nicht, wer er war, weil Gott verhinderte, dass sie ihn erkannten.

17»Worüber redet ihr?«, fragte Jesus. »Was beschäftigt euch denn so?«

Da blieben sie voller Traurigkeit stehen. 18Einer von ihnen, Kleopas, sagte: »Du bist wohl der einzige Mensch in Jerusalem, der nicht gehört hat, was sich dort in den letzten Tagen ereignet hat.«

19»Was waren das für Ereignisse?«, fragte Jesus.

»Das, was mit Jesus von Nazareth geschehen ist«, sagten sie. »Er war ein Prophet, der vor Gott und dem ganzen Volk erstaunliche Wunder tat und mit großer Vollmacht lehrte. 20Doch unsere obersten Priester und die anderen Ältesten haben ihn verhaftet, den Römern ausgeliefert und zum Tod verurteilen lassen, und er wurde gekreuzigt. 21Wir hatten gehofft, er sei der Christus, der Israel retten und erlösen wird. Das alles geschah vor drei Tagen. 22Aber heute Morgen waren einige Frauen aus unserer Gemeinschaft schon früh an seinem Grab und kamen mit einem erstaunlichen Bericht zurück. 23Sie sagten, sein Leichnam sei nicht mehr da und sie hätten Engel gesehen, die ihnen sagten, dass Jesus lebt! 24Einige von uns liefen hin, um nachzuschauen, und tatsächlich war der Leichnam von Jesus verschwunden, wie die Frauen gesagt hatten.«

25Darauf sagte Jesus zu ihnen: »Was seid ihr doch für unverständige Leute! Es fällt euch so schwer zu glauben, was die Propheten in der Schrift gesagt haben. 26Haben sie nicht angekündigt, dass der Christus alle diese Dinge erleiden muss, bevor er verherrlicht wird?« 27Und er begann bei Mose und den Propheten und erklärte ihnen alles, was in der Schrift über ihn geschrieben stand.

28Mittlerweile näherten sie sich ihrem Ziel, dem Dorf Emmaus. Es schien so, als ob Jesus weitergehen wollte, 29doch sie baten ihn inständig, über Nacht bei ihnen zu bleiben, da es schon dunkel wurde. Da trat er mit ihnen ins Haus. 30Als sie sich hinsetzten, um zu essen, nahm er das Brot, segnete es, brach es und gab es ihnen. 31Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn. Doch im selben Augenblick verschwand er!

32Sie sagten zueinander: »War es uns nicht seltsam warm ums Herz*, als er unterwegs mit uns sprach und uns die Schrift auslegte?« 33Und sofort brachen sie auf und gingen nach Jerusalem zurück, wo die elf Jünger und die, die bei ihnen waren, sich versammelt hatten. Als sie ankamen, wurden sie mit der Nachricht empfangen: 34»Der Herr ist tatsächlich auferstanden! Er ist Petrus* erschienen!«

24,12 In manchen Handschriften fehlt dieser Vers. **24,13** Griech. *60 Stadien;* das sind 11,1 km.
24,32 Griech. *Brannte nicht unser Herz in uns.* **24,34** Griech. *Simon.*

Jesus erscheint den Jüngern

35Da erzählten auch die beiden Jünger
aus Emmaus ihre Geschichte, wie Jesus
unterwegs mit ihnen gesprochen hatte
und wie sie ihn erkannt hatten, als er
das Brot brach. 36Und während sie
noch sprachen, stand Jesus plötzlich
selbst mitten unter ihnen und sagte:
»Friede sei mit euch!«* 37Doch sie hat-
ten alle schreckliche Angst, weil sie
dachten, sie sähen einen Geist! 38»Wa-
rum fürchtet ihr euch so?«, fragte er.
»Warum zweifelt ihr, wer ich bin?
39Seht euch meine Hände an. Seht
euch meine Füße an. Ihr könnt doch se-
hen, dass ich es wirklich bin. Berührt
mich und vergewissert euch, dass ich
kein Geist bin; denn ein Geist hat kei-
nen Körper, und ich habe einen, wie ihr
seht!« 40Bei diesen Worten hielt er ih-
nen seine Hände hin und zeigte ihnen
seine Füße.*

41Noch immer standen sie voller
Zweifel und Freude da. Er fragte sie:
»Habt ihr etwas zu essen da?« 42Sie
reichten ihm ein Stück gebratenen
Fisch, 43und er aß ihn vor ihren Augen.

44Dann sagte er: »Als ich bei euch
war, habe ich euch erklärt, dass alles,
was bei Mose, bei den Propheten und
in den Psalmen über mich geschrieben
steht, in Erfüllung gehen muss.«
45Nun öffnete er ihnen den Blick für
das Verständnis dieser Schriften. 46Er
sagte: »Es wurde vor langer Zeit auf-
geschrieben, dass der Christus leiden
und sterben und am dritten Tag auf-
erstehen muss. 47Geht in seinem Na-
men zu allen Völkern, angefangen in
Jerusalem, ruft sie zur Umkehr auf, da-
mit sie Vergebung der Sünden erhal-
ten. 48Für all dies seid ihr meine Zeu-
gen.

49Und nun werde ich euch den Heili-
gen Geist senden, wie mein Vater es
versprochen hat. Ihr aber bleibt hier in
der Stadt, bis der Heilige Geist kom-
men und euch mit Kraft aus dem Him-
mel erfüllen wird.«

Die Himmelfahrt

50Dann führte Jesus sie nach Betanien.
Dort hob er die Hände zum Himmel
und segnete sie. 51Noch während er sie
segnete, verließ er sie und wurde in den
Himmel hinaufgehoben.* 52Sie beteten
ihn an und* kehrten danach voll großer
Freude nach Jerusalem zurück. 53Und
sie hielten sich die ganze Zeit über im
Tempel auf und priesen Gott.

24,36 In manchen Handschriften fehlt der Satz *Er sagte: »Friede sei mit euch.«* **24,40** In manchen Handschriften fehlt dieser Vers. **24,51** In manchen Handschriften fehlt die Wendung *und wurde in den Himmel hinaufgehoben.* **24,52** In manchen Handschriften fehlt die Wendung *beteten ihn an und.*

Das Evangelium von Johannes

Christus, das ewige Wort

1 Am Anfang war das Wort. Das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. 2Er* war am Anfang bei Gott. 3Durch ihn wurde alles geschaffen, was ist. Es gibt nichts, was er, das Wort, nicht geschaffen hat. 4Das Leben selbst war in ihm, und dieses Leben schenkt allen Menschen Licht. 5Das Licht scheint in der Dunkelheit, und die Dunkelheit konnte es nicht auslöschen.

6Gott sandte Johannes den Täufer, 7um allen Menschen von dem Licht zu erzählen, damit durch ihn alle daran glauben. 8Johannes selbst war nicht das Licht; er war nur ein Zeuge für das Licht. 9Der, der das wahre Licht ist, das alle Menschen erleuchtet, sollte erst noch in die Welt kommen.

10Doch obwohl die Welt durch ihn geschaffen wurde, erkannte die Welt ihn nicht, als er kam. 11Er kam in die Welt, die ihm gehört, und sein eigenes Volk nahm ihn nicht auf. 12All denen aber, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden. 13Sie wurden dies weder durch ihre Abstammung noch durch menschliches Bemühen oder Absicht, sondern dieses neue Leben kommt von Gott.

14Er, der das Wort ist, wurde Mensch und lebte unter uns. Er war voll Gnade und Wahrheit und wir wurden Zeugen seiner Herrlichkeit, der Herrlichkeit, die der Vater ihm, seinem einzigen Sohn, gegeben hat.

15Auf ihn wies Johannes die Menschen hin. Er rief ihnen zu: »Das ist der, von dem ich gesagt habe: ›Es kommt einer nach mir, der ist größer als ich, denn er war da, lange bevor es mich gab.‹«

16Immer und immer wieder haben wir den Reichtum seines Segens* empfangen. 17Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; Gottes Gnade und Wahrheit kamen durch Jesus Christus. 18Niemand hat Gott je gesehen. Doch sein einziger Sohn, der selbst Gott ist*, ist dem Herzen des Vaters ganz nahe; er hat uns von ihm erzählt.

Das Zeugnis Johannes des Täufers

19Die führenden Männer des jüdischen Volkes schickten Priester und Leviten aus Jerusalem zu Johannes, um ihn zu fragen: »Wer bist du eigentlich?« 20Johannes schwieg nicht, sondern bekannte klar und deutlich: »Ich bin nicht der Christus*.«

21»Wer bist du dann?«, fragten sie. »Bist du Elia?«

»Nein«, erwiderte er.

»Bist du der Prophet?«*

»Nein.«

22»Wer bist du dann? Sag es uns, damit wir die Antwort denen überbringen

1,2 Damit ist Christus gemeint, das Wort Gottes; s. auch 1,14. **1,16** Griech. *Gnade über Gnade.* **1,18** In manchen Handschriften heißt es *sein einer; einziger Sohn.* **1,20** S. Fußnote zu Matthäus 1,16. **1,21** S. 5. Mose 18,15.18 und Maleachi 3,23-24.

können, die uns geschickt haben. Was sagst du selbst, wer du bist?«
23Johannes antwortete mit den Worten des Propheten Jesaja:
»Ich bin eine Stimme, die in der Wüste ruft: ›Ebnet den Weg für das Kommen des Herrn!‹«*
24Darauf fragten ihn die Abgesandten der Pharisäer: 25»Wenn du weder der Christus noch Elia oder der Prophet bist, mit welchem Recht taufst du dann?«
26Johannes antwortete ihnen: »Ich taufe nur mit* Wasser, doch hier mitten unter euch steht einer, den ihr noch nicht kennt. 27Er wird aber schon bald nach mir kommen. Ich bin nicht einmal wert, sein Diener zu sein*.« 28Diese Begebenheit ereignete sich in Betanien, einem Dorf am Ostufer des Jordan, wo Johannes taufte.

Jesus, das Lamm Gottes
29Am nächsten Tag, als Johannes Jesus auf sich zukommen sah, sagte er: »Seht her! Da ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt! 30Er ist es, von dem ich sagte: ›Bald nach mir kommt ein Mann, der größer ist als ich, denn er war da, lange bevor es mich gab.‹ 31Ich kannte ihn nicht. Aber um Israel die Augen für ihn zu öffnen, bin ich gekommen und habe mit Wasser getauft.«
32Und er fuhr fort: »Ich sah den Heiligen Geist wie eine Taube vom Himmel herabkommen und sich auf ihm niederlassen. 33Ich kannte ihn nicht, doch Gott, der mir den Auftrag gegeben hat, mit Wasser zu taufen, sagte zu mir: ›Der, auf den du den Heiligen Geist herabkommen und sich niederlassen siehst, ist der, den du suchst. Er ist es, der mit dem Heiligen Geist tauft.‹ 34Das habe ich nun gesehen und deshalb bezeuge ich, dass dieser Mann der Sohn Gottes ist.*«

Die ersten Jünger
35Am nächsten Tag stand Johannes an der gleichen Stelle und zwei seiner Jünger waren bei ihm. 36Als Jesus vorüberging, blickte Johannes ihn an und rief aus: »Seht hin! Dieser ist das Lamm Gottes!« 37Da wandten sich seine beiden Jünger um und folgten Jesus.
38Jesus schaute sich um und sah, dass sie ihm folgten. »Was wollt ihr?«, fragte er sie.
Sie antworteten: »Rabbi« (das bedeutet: Meister), »wo wohnst du?«
39»Kommt mit, dann werdet ihr es sehen«, sagte er. Es war etwa vier Uhr nachmittags, als sie mit ihm dorthin gingen, und sie blieben für den Rest des Tages dort.
40Andreas, der Bruder von Simon Petrus, war einer der beiden Männer, die Jesus gefolgt waren, weil sie gehört hatten, was Johannes über ihn sagte. 41Sofort suchte er seinen Bruder Simon auf und erzählte ihm: »Wir haben den Messias gefunden« (das bedeutet: den Christus*).
42Dann nahm Andreas Simon mit zu Jesus. Jesus sah ihn aufmerksam an und sagte: »Du bist Simon, der Sohn des Johannes – doch du wirst Kephas genannt werden« (das bedeutet: Petrus*).
43Als Jesus am nächsten Tag beschloss, nach Galiläa zu gehen, begegnete er Philippus und sagte zu ihm: »Komm mit und folge mir nach.«
44Philippus stammte aus Betsaida, der Heimatstadt von Andreas und Petrus.
45Philippus machte sich auf die Suche nach Nathanael und erzählte ihm:

1,23 Jesaja 40,3. **1,26** O. *in;* so auch in 1,31.33. **1,27** Griech. *ihm die Sandalen zu lösen.* **1,34** In einigen Handschriften heißt es *der Erwählte Gottes.* **1,41** Griech. für *Gesalbter.* **1,42** Die Namen *Kephas* und *Petrus* bedeuten beide »Fels«.

»Wir haben den gefunden, von dem Mose und die Propheten geschrieben haben! Es ist Jesus, der Sohn von Josef aus Nazareth.«

46»Aus Nazareth!«, rief Nathanael aus. »Kann denn aus Nazareth etwas Gutes kommen?«

Philippus antwortete: »Komm mit und überzeuge dich selbst.«

47Als Jesus Nathanael auf sich zukommen sah, sagte er: »Da kommt ein aufrechter Mann – ein wahrer Sohn Israels.«

48Nathanael fragte: »Woher kennst du mich?«

Jesus antwortete: »Ich sah dich unter dem Feigenbaum, noch bevor Philippus dich rief.«

49Da antwortete Nathanael: »Rabbi, du bist der Sohn Gottes – du bist der König Israels!«

50Jesus entgegnete: »Glaubst du das jetzt nur, weil ich dir gesagt habe, dass ich dich unter dem Feigenbaum sah? Du wirst viel Größeres sehen.« 51Und er fuhr fort: »Ich versichere euch: Ihr werdet sehen, dass der Himmel offen steht und die Engel Gottes über dem Menschensohn hinauf- und herabsteigen.«*

Die Hochzeit in Kana

2 Am übernächsten Tag* war die Mutter von Jesus bei einer Hochzeitsfeier in Kana, einem Dorf in Galiläa. 2Auch Jesus und seine Jünger waren zu der Feier eingeladen. 3Während des Festes ging der Wein aus, und die Mutter von Jesus machte ihn darauf aufmerksam. »Sie haben keinen Wein mehr«, sagte sie zu ihm.

4»Was hat das mit mir und dir zu tun?«, fragte Jesus. »Meine Zeit ist noch nicht gekommen.«

5Doch seine Mutter wies die Diener an: »Tut, was immer er euch befiehlt.«

6Im Haus gab es sechs steinerne Wasserbehälter, die für die vorgeschriebenen Reinigungshandlungen der Juden verwendet wurden und jeweils rund hundert Liter* fassten. 7Jesus sprach zu den Dienern: »Füllt die Krüge mit Wasser.« Als sie die Krüge bis zum Rand gefüllt hatten, 8sagte er: »Schöpft daraus und bringt es dem Zeremonienmeister.« Sie folgten seiner Anweisung.

9Der Zeremonienmeister kostete von dem Wasser, das nun Wein war. Da er nicht wusste, woher der Wein kam – denn nur die Diener, die ihn geschöpft hatten, wussten es –, ließ er den Bräutigam holen. 10»Eigentlich schenkt ein Gastgeber den besseren Wein zuerst aus«, sagte er. »Später, wenn alle betrunken sind und es ihnen nichts mehr ausmacht, holt er den weniger guten. Du dagegen hast den besten Wein bis jetzt zurückbehalten!«

11Durch dieses Wunder in Kana in Galiläa zeigte Jesus zum ersten Mal seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

12Nach der Hochzeit ging er nach Kapernaum, wo er einige Tage mit seiner Mutter, seinen Brüdern und seinen Jüngern verbrachte.

Jesus reinigt den Tempel

13Das alljährliche Passahfest stand bevor, und Jesus ging nach Jerusalem. 14Im Hof des Tempels sah er Händler, die Rinder, Schafe und Tauben als Opfertiere zum Verkauf anboten; und er

1,51 S. den Bericht über die Jakobsleiter in 1. Mose 28,10-17. **2,1** Griech. *am dritten Tag*; s. 1,35.43. **2,6** Griech. *zwei oder drei metretas* (das sind etwa 75 bis 115 l).

sah Geldwechsler hinter ihren Tischen sitzen. 15Da machte Jesus aus Stricken eine Peitsche und jagte sie alle aus dem Tempel. Er trieb die Schafe und Rinder hinaus, warf die Münzen der Geldwechsler auf den Boden und stieß ihre Tische um. 16Dann ging er zu den Taubenverkäufern und befahl ihnen: »Schafft das alles fort. Macht aus dem Haus meines Vaters keinen Marktplatz!«

17Da erinnerten sich die Jünger an die Prophezeiung aus der Schrift: »Die Leidenschaft für dein Haus brennt in mir.«*

18»Woher nimmst du das Recht, so etwas zu tun?«, fragten die Juden. »Wenn du diese Vollmacht von Gott hast, dann beweise es uns durch ein Wunder.«

19»Nun gut«, erwiderte Jesus. »Zerstört diesen Tempel, und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufbauen.«

20»Was?«, riefen sie aus. »Es hat sechsundvierzig Jahre gedauert, diesen Tempel zu bauen, und du willst ihn in drei Tagen wieder aufbauen?« 21Doch Jesus hatte mit »diesem Tempel« seinen eigenen Körper gemeint. 22Später, als er von den Toten auferstanden war, erinnerten sich die Jünger an das, was Jesus gesagt hatte. Und sie glaubten der Schrift und den Worten von Jesus.

23Durch die Wunder*, die er während des Passahfestes in Jerusalem tat, glaubten viele Menschen an seinen Namen. 24Aber Jesus vertraute sich ihnen nicht an, denn er kannte sie und wusste, wie es in den Menschen wirklich aussieht. 25Ihm brauchte über die menschliche Natur niemand etwas zu sagen.

Jesus und Nikodemus

3 Eines Nachts kam ein Pharisäer mit Namen Nikodemus 2zu Jesus, der zu den führenden Juden zählte. »Meister«, sagte er, »wir alle wissen, dass Gott dich gesandt hat, um uns zu lehren. Die Wunder, die du tust, beweisen, dass Gott mit dir ist.«

3Jesus erwiderte: »Ich versichere dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.«

4»Was meinst du damit?«, rief Nikodemus aus. »Wie kann denn ein alter Mensch wieder in den Leib seiner Mutter zurückkehren und zum zweiten Mal geboren werden?«

5Jesus erwiderte: »Ich sage dir: Niemand kommt in das Reich Gottes, der nicht aus Wasser und Geist* geboren wird. 6Menschen können nur menschliches Leben hervorbringen, der Heilige Geist jedoch schenkt neues Leben von Gott her. 7Darum wundere dich nicht, wenn ich sage, dass ihr von Neuem geboren werden müsst. 8Der Wind weht, wo er will. Du hörst ihn zwar, aber du kannst nicht sagen, woher er kommt oder wohin er geht. So kannst du auch nicht erklären, wie die Menschen aus dem Geist geboren werden.«

9»Aber wie geschieht so etwas?«, fragte Nikodemus.

10Jesus antwortete: »Du bist ein angesehener Lehrer Israels, und trotzdem weißt du das nicht? 11Ich versichere dir: Wir reden nur von dem, was wir wissen und gesehen haben, und erzählen es weiter. Doch ihr wollt unseren Worten nicht glauben. 12Aber wenn ihr mir nicht einmal glaubt, wenn ich euch von Dingen erzähle, die hier auf Erden

2,17 O. *Die Sorge um das Haus Gottes verzehrt mich;* Psalm 69,10. **2,23** Griech. *Zeichen;* so auch in 2,18. **3,5** Das griech. Wort für *Geist* bedeutet auch *Wind;* s. 3,8.

VON NEUEM GEBOREN WERDEN – WAS HEISST DAS?

Die Wiedergeburt ist das Allerschönste, was einem Menschen passieren kann, aber es ist zugleich das größte Ärgernis des Christentums, es ist die härteste Rede Jesu.
Die Rede der Wiedergeburt treibt einen Menschen entweder in die liebenden Arme Gottes oder verwirrt und ärgert ihn. Das sieht man deutlich in der Begegnung von Jesus mit Nikodemus. Nikodemus war, im Vergleich zu anderen Menschen, ein ehrlicher und religiöser Mensch. Aber das Wort Jesu über eine neue Geburt brachte ihn völlig aus der Fassung. Er war sprachlos. Hätte Jesus zu diesem religiösen Mann gesagt: „Nikodemus, du betest dreimal am Tag. Das ist gut, aber versuche fünfmal zu beten. Lies öfter deine Bibel, faste ab und zu und gibt den Armen etwas mehr Geld…“ – hätte Jesus so geredet, wäre Nikodemus als aufrichtiger, religiöser Mensch fröhlich nach Hause gegangen und hätte gesagt: „Dieser Jesus hat mich durchschaut, ich tue wirklich zu wenig für Gott. Aber ich werde mich anstrengen, es ab morgen besser zu machen!“ Aber als Jesus darüber sprach, dass er von Neuem geboren werden muss, war er verwirrt.

So ist es geblieben bis zum heutigen Tag. Für den natürlichen Menschen gibt es kaum etwas anderes am Christentum, das so anstößig und unverständlich ist wie die Wiedergeburt. Ich persönlich finde es nicht schwer, mit Menschen über Gott und Religion zu reden. Wenn ich jemandem ans Herz lege, wieder mal in die Kirche zu gehen, ab und zu die Bibel zu lesen, sich auf christliche Werte zu besinnen oder Geld für die hungernden Kinder in Afrika zu geben, stoße ich meist auf Verständnis.

Wenn ich jedoch darüber rede, dass sie „von Neuem geboren werden müssen“, sind sie genau so stutzig wie Nikodemus vor 2000 Jahren. Es irritiert sie und verärgert sie. So lange ein Pfarrer über Sünde predigt und ernsthaft und ergreifend über Gott und die Welt spricht, haben die Menschen nichts an ihm auszusetzen. Sobald der Pfarrer jedoch über Umkehr und Wiedergeburt redet, findet man plötzlich viel an ihm auszusetzen.

Aber das Wort Jesu steht nach wie vor: ***Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen!*** (Johannes 3,3). Solange man über das Thema Wiedergeburt nur redet, bleibt es ein Ärgernis. Sobald ein Mensch die Wiedergeburt selbst erfährt, ist es das größte Wunder, das jemand erleben kann. Durch



die Wiedergeburt wird ein Mensch zu einer neuen Schöpfung. Das ganze Wesen des Menschen wird durch die Kraft des Heiligen Geistes verändert. Ein Mensch, der von Gott wiedergeboren wird, erhält ein völlig neues, ein zusätzliches Leben. Es ist eine „Geburt von oben", die es dem Menschen erst wieder ermöglicht, mit Gott richtig zu kommunizieren. Es ist der Beginn eines neuen Lebens. Ein solcher Mensch wird mit der Realität Jesu Christi so konfrontiert, dass er mit Gewissheit sagen kann: „Jesus ist auferstanden und er lebt. Jesus ist Gottes Sohn. Jesus ist für mich und meine Sünde gestorben. Jesus ist der einzige Weg zu Gott. Ich weiß, woher ich komme, ich weiß, wozu ich da bin, und ich weiß, wohin ich einmal gehe." Dieses Erkennen und Bewusstwerden spielt sich aber nicht nur im Verstand ab, sondern zutiefst im Herzen. Wahrheiten, die ich vorher unter Umständen verstandesmäßig akzeptiert habe, werden nun Realität.

Wie genau geschieht die Wiedergeburt?

Jesus sagt dazu: „Der Wind weht, wo er will. Du hörst ihn zwar, aber du kannst nicht sagen, woher er kommt oder wohin er geht. So kannst du auch nicht erklären, wie die Menschen aus dem Geist geboren werden." Niemand von uns hat jemals den Wind gesehen, aber wir kennen seine Wirkung, wir spüren, dass er da ist. Wir glauben an den Wind, obwohl wir ihn nicht sehen können. So ist es mit der Wiedergeburt. Wir können sie nicht erklären, aber wir sehen die Wirkung in einem Menschenleben. Die Wiedergeburt ist eine erfahrbare Realität.

Was muss ich dazu tun?

Ich muss mich nur im Vertrauen an Jesus wenden, Buße tun (siehe „Buße tun – was ist das?" Seite 151) und Jesus als meinen Herrn

und Heiland annehmen. Folgendes Gebet kann Ihnen dabei eine Hilfe sein.

Herr Jesus Christus,
ich brauche Dich!
Ich habe bisher mein Leben selbst bestimmt.
Ich habe gegen dich gesündigt.
Bitte vergib mir meine Schuld.
Ich gebe Dir jetzt mein Leben mit Leib, Seele und Geist;
mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.
Übernimm die Herrschaft in meinem Leben und
verändere mich so, wie du mich haben möchtest.
Amen.

Wie weiß ich, ob ich wiedergeboren bin oder nicht?
Eines der sichersten Zeichen, dass ein Mensch den Geist Gottes in sich hat, ist, dass er anfängt, nach dem Willen Gottes zu fragen. Ein Mensch, der wiedergeboren ist, fragt immer wieder mal, was Gott mit seinem Leben vorhat. Außerdem entdeckt er, dass Beten keine religiöse Pflicht ist, sondern er beginnt, sich nach der Gegenwart Gottes zu sehnen. Er hat einen „Draht zu Gott" und freut sich an seiner Gegenwart.

Vergleichen Sie folgende Bibelstellen: Johannes 3,3-8, 2. Korinther 2,9-12, 5,17, 1. Petrus 1,23.

geschehen, wie werdet ihr mir dann glauben können, wenn ich euch sage, was im Himmel geschieht? 13Es ist noch nie jemand in den Himmel hinaufgestiegen, bis auf den Menschensohn,* der vom Himmel herab auf die Erde gekommen ist. 14Und wie Mose in der Wüste die Bronzeschlange auf einem Pfahl aufgerichtet hat, so muss auch der Menschensohn an einem Pfahl* aufgerichtet werden, 15damit jeder, der glaubt, das ewige Leben hat.

16Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat. 17Gott sandte seinen Sohn nicht in die Welt, um sie zu verurteilen, sondern um sie durch seinen Sohn zu retten.

18Wer an ihn glaubt, wird nicht verurteilt. Wer aber nicht an ihn glaubt, ist schon verurteilt, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat. 19Und so vollzieht sich das Gericht: Das Licht ist vom Himmel in die Welt gekommen, aber sie liebten die Dunkelheit mehr als das Licht, weil ihre Taten böse waren. 20Sie hassen das Licht, weil sie im Dunkeln Böses tun. Sie bleiben dem Licht fern, weil sie Angst haben, dass ihre Taten aufgedeckt werden. 21Wer sich aber nach der Wahrheit ausrichtet, tritt ans Licht und jeder kann sehen, dass er in Verantwortung vor Gott handelt.«

Johannes der Täufer bezeugt Jesus

22Danach verließen Jesus und seine Jünger Jerusalem. Sie blieben aber noch eine Zeit lang in Judäa und tauften dort.

23Zu dieser Zeit taufte Johannes der Täufer in Änon, in der Nähe von Salim, weil es dort reichlich Wasser gab. Und viele Leute kamen zu ihm, um sich taufen zu lassen. 24Das war, bevor Johannes ins Gefängnis geworfen wurde. 25Eines Tages fingen die Jünger des Johannes ein Streitgespräch mit einem Juden über die Reinigungsvorschriften an. 26Daraufhin kamen sie zu Johannes und sagten: »Meister, der Mann, dem du auf der anderen Seite des Jordan begegnet bist und auf den du hingewiesen hast – der tauft auch Menschen. Und anstatt zu uns kommen nun alle zu ihm.«

27Johannes erwiderte: »Ein Mensch kann sich nichts nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel her gegeben wird. 28Ihr wisst selbst, dass ich euch ganz offen gesagt habe: ›Ich bin nicht der Christus. Ich bin von Gott beauftragt, ihm den Weg zu bereiten – mehr nicht.‹ 29Wo die Braut hingeht, da ist der Bräutigam. Und der Freund des Bräutigams, der dasteht und ihm zuhört, freut sich an der Stimme des Bräutigams. Darüber freue auch ich mich – und meine Freude ist nun vollkommen. 30Er muss immer größer werden und ich immer geringer.

31Er ist von oben gekommen und ist größer als jeder andere. Ich bin von der Erde, und mein Verständnis beschränkt sich auf die irdischen Dinge. Davon kann ich sprechen. Er aber ist vom Himmel gekommen.* 32Er sagt, was er gesehen und gehört hat, doch niemand glaubt, was er ihnen sagt! 33Wer ihm glaubt, bestätigt damit, dass Gott wahrhaftig ist. 34Denn er ist von Gott gesandt. Und er spricht Gottes Worte, denn Gott gibt ihm seinen Geist ohne

3,13 Einige Handschriften fügen hinzu *der im Himmel ist.* **3,14** Im Griech. fehlt die Wendung *an einem Pfahl;* so auch im ersten Teil des Verses. **3,31** In manchen Handschriften fehlt die Wendung *Er aber ist vom Himmel gekommen.*

jede Einschränkung. 35Der Vater liebt seinen Sohn und hat ihm Macht über alles gegeben. 36Und alle, die an den Sohn Gottes glauben, haben das ewige Leben. Doch die, die dem Sohn nicht gehorchen, werden das ewige Leben nie erfahren, sondern der Zorn Gottes liegt weiterhin auf ihnen.«

Jesus und die Samariterin

4 Jesus* hörte, was den Pharisäern berichtet wurde: »Jesus macht mehr Menschen zu Jüngern und tauft mehr als Johannes.« 2Allerdings taufte Jesus nicht selbst, sondern seine Jünger. 3Da verließ er Judäa und ging wieder zurück nach Galiläa.

4Sein Weg führte ihn durch Samarien. 5Er kam zu der samaritischen Stadt Sychar, in der Nähe des Feldes, das Jakob seinem Sohn Josef gegeben hatte. 6Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Erschöpft von der langen Wanderung setzte Jesus sich um die Mittagszeit an den Brunnen. 7Kurz darauf kam eine Samariterin, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: »Bitte, gib mir zu trinken.« 8Er war zu diesem Zeitpunkt allein, denn seine Jünger waren ins Dorf gegangen, um etwas zu essen zu kaufen.

9Die Frau war überrascht, denn sonst wollen die Juden nichts mit den Samaritern zu tun haben. Sie erwiderte: »Du bist ein Jude und ich bin eine Samariterin. Warum bittest du mich, dir zu trinken zu geben?«

10Jesus antwortete: »Wenn du wüsstest, welche Gabe Gott für dich bereithält und wer der ist, der zu dir sagt: ›Gib mir zu trinken‹, dann wärst du diejenige, die ihn bittet, und er würde dir lebendiges Wasser geben.«

11»Aber, Herr, du hast weder ein Seil noch einen Eimer«, entgegnete sie, »und dieser Brunnen ist sehr tief. Woher willst du denn dieses lebendige Wasser nehmen? 12Bist du etwa größer als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen hinterließ? Wie kannst du besseres Wasser versprechen, als er und seine Söhne und sein Vieh hatten?«

13Jesus erwiderte: »Wenn die Menschen dieses Wasser getrunken haben, werden sie schon nach kurzer Zeit wieder durstig. 14Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, der wird niemals mehr Durst haben. Das Wasser, das ich ihm gebe, wird in ihm zu einer nie versiegenden Quelle, die unaufhörlich bis ins ewige Leben fließt.«

15»Bitte, Herr«, sagte die Frau, »gib mir von diesem Wasser! Dann werde ich nie wieder durstig und brauche nicht mehr herzukommen, um Wasser zu schöpfen.«

16»Geh, rufe deinen Mann und komm mit ihm hierher«, sagte Jesus zu ihr.

17»Ich habe keinen Mann«, entgegnete die Frau.

Jesus sagte: »Das stimmt! Du hast keinen Mann. 18Du hattest fünf Ehemänner, und mit dem Mann, mit dem du jetzt zusammenlebst, bist du nicht verheiratet. Das hast du richtig gesagt.«

19»Herr«, sagte die Frau, »ich sehe, dass du ein Prophet bist. 20Sage mir doch, warum ihr Juden darauf besteht, dass Jerusalem der einzige Ort ist, um Gott anzubeten. Wir Samariter dagegen behaupten, dass es dieser Berg hier ist, wo unsere Vorfahren gebetet haben.«

4,1 In einigen Handschriften heißt es *Der Herr.*

21Jesus erwiderte: »Glaube mir, es
kommt die Zeit, in der es keine Rolle
mehr spielt, ob ihr den Vater hier oder
in Jerusalem anbetet. 22Ihr Samariter
wisst wenig über den, den ihr anbetet –
wir Juden dagegen kennen ihn, denn
die Erlösung kommt durch die Juden.
23Aber die Zeit kommt, ja sie ist schon
da, in der die wahren Anbeter den Vater
im Geist und in der Wahrheit anbeten.
Der Vater sucht Menschen, die ihn so
anbeten. 24Denn Gott ist Geist; deshalb
müssen die, die ihn anbeten wollen, ihn
im Geist und in der Wahrheit anbe-
ten.«
25Die Frau sagte: »Ich weiß, dass der
Messias kommen wird – der, den man
den Christus nennt. Wenn er kommt,
wird er uns alle diese Dinge erklären.«
26Da sagte Jesus zu ihr: »Ich bin es,
der mit dir spricht!«
27In diesem Augenblick kehrten seine
Jünger zurück. Sie waren erstaunt, ihn
im Gespräch mit einer Frau zu sehen,
aber keiner fragte ihn, warum er das tat
oder worüber sie gesprochen hatten.
28Die Frau ließ ihren Krug neben dem
Brunnen stehen, lief ins Dorf zurück
und erzählte allen: 29»Kommt mit und
lernt einen Mann kennen, der mir alles
ins Gesicht gesagt hat, was ich jemals
getan habe! Könnte das vielleicht der
Christus sein?« 30Da strömten die Leu-
te aus dem Dorf herbei, um ihn zu se-
hen.
31Inzwischen drängten die Jünger Je-
sus, etwas zu essen. 32»Nein«, sagte er,
»ich lebe von einer Nahrung, von der
ihr nichts wisst.«
33»Wer sie ihm wohl gebracht hat?«,
fragten die Jünger einander.
34Da erklärte Jesus: »Meine Nahrung
ist, dass ich den Willen Gottes tue, der
mich gesandt hat, und sein Werk voll-
ende. 35Meint ihr etwa, dass erst in vier
Monaten zum Ende des Sommers die
Zeit der Ernte beginnen wird? Schaut
euch doch um! Überall reifen die Fel-
der heran und sind schon jetzt bereit
zur Ernte. 36Der Erntearbeiter erhält
guten Lohn, und die Früchte, die er
einsammelt, sind Menschen, die zum
ewigen Leben geführt werden. Welche
Freude erwartet beide zugleich: den,
der pflanzt, und den, der erntet! 37Ihr
kennt den Spruch: ›Der eine pflanzt
und ein anderer erntet.‹ Das ist wahr.
38Ich habe euch ausgesandt zu ernten,
was ihr vorher nicht selbst erarbeitet
habt; andere hatten diese Arbeit schon
getan, und ihr werdet nun die Ernte
einbringen.«

Viele Samariter glauben

39Viele Samariter aus dem Dorf glaub-
ten nun an Jesus, weil die Frau ihnen
erzählt hatte: »Er hat mir alles ins Ge-
sicht gesagt, was ich jemals getan ha-
be!« 40Als sie dann mit Jesus zusam-
mentrafen, baten sie ihn, bei ihnen zu
bleiben. Deshalb blieb er noch zwei
Tage 41und noch viel mehr Menschen
hörten seine Botschaft und glaubten an
ihn. 42Zu der Frau sagten sie: »Nun
glauben wir, weil wir ihn selbst gehört
haben, und nicht nur aufgrund deiner
Worte. Jetzt wissen wir, dass er wirklich
der Retter der Welt ist.«

Jesus heilt den Sohn eines Beamten

43Nach diesen zwei Tagen setzte Jesus
seine Reise nach Galiläa fort. 44Jesus
hatte selbst einmal gesagt: »Ein Pro-
phet wird überall geehrt, nur nicht in
seiner eigenen Heimat.« 45Doch als er
dort ankam, nahmen ihn die Galiläer
herzlich auf. Denn sie waren beim Pas-
sahfest in Jerusalem gewesen und hat-
ten gesehen, was er dort getan hatte.
46Seine Reise durch Galiläa führte ihn
auch wieder in die Stadt Kana, wo er
das Wasser in Wein verwandelt hatte.
In Kapernaum lebte ein königlicher Be-
amter, dessen Sohn krank war. 47Als er
hörte, dass Jesus aus Judäa gekommen
war und durch Galiläa reiste, brach er

nach Kana auf. Er suchte Jesus und bat ihn, mit ihm nach Kapernaum herabzukommen und seinen Sohn zu heilen, der im Sterben lag.

48Jesus sagte: »Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, glaubt ihr nicht an mich.«

49Doch der Beamte sagte zu ihm: »Herr, bitte komm zu mir herab nach Kapernaum, ehe mein kleiner Junge stirbt.«

50Da sagte Jesus zu ihm: »Geh zurück nach Hause! Dein Sohn lebt.« Der Mann glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte, und machte sich auf den Heimweg.

51Unterwegs kamen ihm einige seiner Knechte mit der Nachricht entgegen, dass sein Sohn lebte und gesund war. 52Er fragte sie, seit wann genau es dem Jungen wieder besser gehe, und sie erwiderten: »Gestern Mittag um ein Uhr verschwand das Fieber!« 53Da erkannte der Vater, dass es genau der Zeitpunkt gewesen war, an dem Jesus ihm gesagt hatte: »Dein Sohn lebt.« Und der Beamte und sein ganzes Haus glaubten an Jesus. 54Das war das zweite Wunder von Jesus in Galiläa, nachdem er aus Judäa gekommen war.

Jesus heilt einen Gelähmten

5 Danach ging Jesus zu einem der jüdischen Feste nach Jerusalem hinauf. 2Innerhalb der Stadtmauern, in der Nähe des Schaftores, befindet sich ein Teich mit fünf Säulenhallen, der auf Hebräisch Bethesda* genannt wird. 3Scharen von kranken Menschen – Blinde, Gelähmte oder Verkrüppelte – lagen in den Hallen.* 5Einer der Männer, die dort lagen, war seit achtunddreißig Jahren krank. 6Als Jesus ihn sah und erfuhr, wie lange er schon krank war, fragte er ihn: »Willst du gesund werden?«

7»Herr, ich kann nicht«, sagte der Kranke, »denn ich habe niemanden, der mich in den Teich trägt, wenn sich das Wasser bewegt. Während ich noch versuche hinzugelangen, steigt immer schon ein anderer vor mir hinein.«

8Jesus sagt zu ihm: »Steh auf, nimm deine Matte und geh!«

9Im selben Augenblick war der Mann geheilt! Er rollte die Matte zusammen und begann umherzugehen. Doch dies geschah an einem Sabbat, 10und das wollten die führenden Männer des jüdischen Volkes nicht dulden. Sie sagten zu dem Mann, der geheilt worden war: »Du darfst am Sabbat nicht arbeiten! Es ist gegen das Gesetz, diese Matte herumzutragen!«

11Er entgegnete: »Der Mann, der mich geheilt hat, sagte zu mir: ›Nimm deine Matte und geh!‹«

12»Wer ist dieser Mann, der das zu dir gesagt hat?«, fragten sie.

13Der geheilte Mann wusste es aber nicht, denn Jesus war in der Menge verschwunden. 14Später traf Jesus den Mann im Tempel wieder und sagte zu ihm: »Du bist jetzt gesund. Nun höre auf zu sündigen, damit dir nicht noch etwas Schlimmeres widerfährt.« 15Danach suchte der Mann die führenden Juden wieder auf und berichtete ihnen, dass es Jesus war, der ihn geheilt hatte.

Jesus sagt, dass er Gottes Sohn ist

16Von da an verfolgten die führenden Juden Jesus, weil er dies an einem Sabbat getan hatte. 17Doch Jesus entgegne-

5,2 In einigen Handschriften heißt es *Bet-Satha;* in anderen *Betsaida*. **5,3** Einige Handschriften fügen hinzu *und warteten auf eine bestimmte Bewegung des Wassers, 4denn von Zeit zu Zeit kam ein Engel des Herrn und bewegte das Wasser. Und wer danach als Erster ins Wasser stieg, wurde geheilt.*

te ihnen: »Mein Vater hat bis heute nicht aufgehört zu wirken und deshalb wirke ich auch.« 18Danach versuchten sie erst recht, ihn zu töten, hatte er doch nicht nur den Sabbat aufgehoben, sondern auch Gott als seinen Vater bezeichnet und sich damit Gott gleichgestellt.

19Daraufhin erwiderte Jesus: »Ich versichere euch: Der Sohn kann nichts aus sich heraus tun. Er tut nur, was er den Vater tun sieht. Was immer der Vater tut, das tut auch der Sohn. 20Denn der Vater liebt den Sohn und zeigt ihm alles, was er selbst tut; und der Sohn wird noch weit Größeres tun. Ihr werdet staunen über das, was er tun wird. 21Er wird von den Toten auferwecken und lebendig machen, wen er will, genau wie der Vater. 22Und der Vater richtet niemanden, sondern das Gericht hat er ganz in die Hände seines Sohnes gegeben, 23damit alle den Sohn ebenso ehren, wie sie den Vater ehren. Doch wer den Sohn nicht ehrt, ehrt auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat.

24Ich versichere euch: Wer meine Botschaft hört und an Gott glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. Er wird nicht für seine Sünden verurteilt werden, sondern ist bereits den Schritt vom Tod ins Leben gegangen.

25Und ich versichere euch: Die Zeit kommt, ja sie ist bereits da, in der die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Und wer sie hört, wird leben. 26Der Vater hat Leben aus sich selbst heraus, und er hat auch seinem Sohn die Vollmacht gegeben, aus sich selbst heraus Leben zu haben. 27Und er verlieh ihm die Vollmacht, die ganze Menschheit zu richten, weil er der Menschensohn ist. 28Wundert euch nicht! Die Zeit wird kommen, in der die Toten in ihren Gräbern die Stimme des Sohnes Gottes hören 29und auferstehen werden. Diejenigen, die Gutes getan haben, werden zum ewigen Leben auferstehen, und diejenigen, die Schlechtes getan haben, werden zum Gericht auferstehen. 30Doch ich tue nichts, ohne den Vater zu fragen, sondern richte, wie er mir rät. Und mein Urteil ist vollkommen gerecht, weil es nicht meinem, sondern dem Willen des Vaters entspricht, der mich gesandt hat; ich richte nicht aus mir selbst heraus.

Zeugen für Jesus

31Wenn ich als Zeuge für mich selbst auftreten würde, wäre mein Zeugnis nicht glaubwürdig. 32Doch es gibt noch einen anderen Zeugen für mich, und ich weiß, dass alles, was er über mich sagt, wahr ist. 33Ihr habt Boten zu Johannes dem Täufer geschickt, um ihn zu hören, und er hat die Wahrheit gesagt. 34Das beste Zeugnis für mich stammt jedoch nicht von einem Menschen; ich habe euch nur an das Zeugnis von Johannes erinnert, damit ihr gerettet werdet. 35Johannes leuchtete eine Weile als helles Licht und ihr habt euch eine Zeit lang an seinem Licht erfreut. 36Doch ich habe ein größeres Zeugnis als das von Johannes: meine Taten. Sie sind mir vom Vater gegeben, damit ich sie ausführe und vollende, und sie bezeugen, dass der Vater mich gesandt hat. 37Aber auch der Vater selbst hat für mich Zeugnis abgelegt. Ihr habt seine Stimme nie gehört, ihr habt ihn nie von Angesicht zu Angesicht gesehen, 38und ihr tragt seine Botschaft nicht in euren Herzen, weil ihr mir – dem, den er gesandt hat – nicht glaubt.

39Ihr forscht in der Schrift, weil ihr glaubt, dass sie euch das ewige Leben geben kann. Und gerade sie verweist auf mich! 40Dennoch weigert ihr euch, zu mir zu kommen, damit ich euch das ewige Leben schenken kann.

41Eure Zustimmung oder Ablehnung kümmert mich nicht, 42weil ich weiß,

dass ihr Gottes Liebe nicht in euch habt. 43Ich bin im Namen meines Vaters gekommen, aber ihr wollt mich nicht akzeptieren, obwohl ihr andere, die nur in ihrem eigenen Namen auftreten, bereitwillig akzeptieren werdet. 44Kein Wunder, dass ihr nicht glauben könnt! Denn ihr seid stets bereit, euch gegenseitig zu ehren, die Ehre aber, die nur von Gott kommen kann, bedeutet euch nichts.

45Meint nicht, dass ich es bin, der euch beim Vater anklagen wird. Mose wird euch anklagen! Ja, Mose, auf den ihr eure Hoffnungen gesetzt habt. 46Wenn ihr Mose geglaubt hättet, dann hättet ihr mir geglaubt, denn er hat über mich geschrieben. 47Und wenn ihr schon nicht glaubt, was er aufgeschrieben hat, wie werdet ihr da glauben, was ich sage?«

Jesus speist fünftausend Menschen

6 Danach ging Jesus auf die andere Seite des galiläischen Meeres, das auch als See von Tiberias bekannt ist. 2Eine große Menschenmenge folgte ihm, weil sie seine Wunder sahen, mit denen er die Kranken heilte. 3Jesus stieg in die Berge hinauf und lagerte dort mit seinen Jüngern. 4Es war kurz vor dem jährlichen Passahfest, das die Juden feiern. 5Als Jesus seinen Blick hob, sah er eine große Menschenmenge auf der Suche nach ihm die Berge heraufkommen. Er wandte sich an Philippus und fragte: »Philippus, wo können wir so viel Brot kaufen, dass all diese Menschen zu essen bekommen?« 6Er stellte Philippus jedoch nur auf die Probe, denn er wusste schon, was er tun würde.

7Philippus antwortete: »Es würde ein kleines Vermögen* kosten, sie mit Nahrung zu versorgen!«

8Ein anderer Jünger, Andreas, der Bruder von Simon Petrus, meldete sich zu Wort: 9»Hier ist ein kleiner Junge mit fünf Gerstenbroten und zwei Fischen. Doch was nützt uns das bei so vielen Menschen?«

10»Sagt den Leuten, sie sollen sich hinsetzen«, befahl Jesus. Da ließen sich alle – allein die Männer zählten schon fünftausend – auf den grasbewachsenen Hängen nieder. 11Dann nahm Jesus die Brote, dankte Gott und reichte sie den Menschen, wie viel sie auch wollten. Ebenso machte er es mit den Fischen. 12Und alle aßen, bis sie satt waren. »Sammelt die Reste wieder ein«, wies Jesus seine Jünger an, »damit nichts umkommt.« 13Am Anfang waren es nur fünf Gerstenbrote gewesen, doch nach dem Essen wurden zwölf Körbe mit den Brotresten gefüllt, die übrig geblieben waren!

14Als die Leute dieses Wunder sahen, riefen sie aus: »Dieser ist wirklich der Prophet, den wir erwartet haben. Er ist es, der in die Welt kommen soll.« 15Jesus merkte, dass sie im Begriff waren, ihn mit Gewalt aufzuhalten und zum König zu machen. Da zog er sich wieder auf den Berg zurück und blieb dort für sich allein.

Jesus geht auf dem Wasser

16Am Abend gingen seine Jünger zum Ufer hinunter, um dort auf ihn zu warten. 17Doch als es dunkel wurde und Jesus noch immer nicht kam, stiegen sie ins Boot, um über den See nach Kapernaum zu fahren. 18Da überraschte sie auf dem See ein Sturm, der das Wasser

6,7 Griech. *200 Denarii;* ein Denar entsprach einem vollen Tagelohn.

aufpeitschte. 19Sie waren etwa fünf Kilometer* weit gekommen, als sie plötzlich Jesus übers Wasser auf ihr Boot zukommen sahen. Sie erschraken fürchterlich, 20doch er rief ihnen zu: »Ich bin es! Habt keine Angst.« 21Sie beeilten sich, ihn ins Boot zu holen, und schon war das Boot am Ufer angekommen!

Jesus, das Brot des Lebens

22Am nächsten Tag versammelten sich die Menschen wieder auf der anderen Seite des Sees und warteten auf Jesus. Sie wussten, dass er mit seinen Jüngern zusammen herübergekommen war, die Jünger dann jedoch allein im Boot fortgefahren waren und ihn zurückgelassen hatten. 23Mehrere Boote aus Tiberias legten in der Nähe der Stelle an, wo sie nach einem Dankgebet des Herrn das Brot gegessen hatten. 24Als die Menge sah, dass weder Jesus noch die Jünger da waren, stiegen sie in die Boote und fuhren nach Kapernaum hinüber, um ihn zu suchen. 25Als sie dort ankamen und ihn fanden, fragten sie: »Rabbi, wie bist du hierher gekommen?«

26Jesus erwiderte: »Ich sage euch: Ihr wollt bei mir sein, weil ich euch satt gemacht habe, und nicht weil ihr das Wunder gesehen habt. 27Ihr solltet euch um vergängliche Dinge wie Nahrung nicht solche Sorgen machen. Sucht stattdessen, was euch in das ewige Leben führt, das der Menschensohn euch schenken kann. Denn dazu hat Gott, der Vater, ihn gesandt.«

28Sie erwiderten: »Was sollen wir denn nach dem Willen Gottes tun?«

29Jesus erklärte: »Dies ist der Wille Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.«

30Sie entgegneten: »Wenn du willst, dass wir an dich glauben, dann zeige uns ein Wunder. Was wirst du für uns tun? 31Immerhin haben unsere Vorfahren auf ihrer Wüstenwanderung Manna gegessen! In der Schrift heißt es: ›Mose gab ihnen Brot vom Himmel zu essen.‹*«

32Jesus sagte: »Ich versichere euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. 33Das Brot, das Gott gibt, ist der, der vom Himmel herabkommt und der Welt das Leben gibt.«

34»Herr«, sagten sie, »gib uns dieses Brot an jedem Tag unseres Lebens.«

35Jesus erwiderte: »Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nie wieder hungern. Wer an mich glaubt, wird nie wieder Durst haben. 36Doch ihr habt nicht an mich geglaubt, obwohl ihr mich gesehen habt. 37Alle aber, die der Vater mir gegeben hat, werden zu mir kommen, und ich werde sie nicht zurückweisen oder hinausstoßen. 38Denn ich bin vom Himmel herabgekommen, um den Willen Gottes zu tun, der mich gesandt hat, und nicht, um zu tun, was ich selbst will. 39Und es ist der Wille Gottes, dass ich von allen, die er mir gegeben hat, auch nicht einen verliere, sondern sie am letzten Tag zum ewigen Leben auferwecke. 40Denn mein Vater will, dass alle, die seinen Sohn sehen und an ihn glauben, das ewige Leben haben – und dass ich sie am letzten Tag auferwecke.«

41Da fingen die Leute* an aufzubegehren, weil er gesagt hatte: »Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.« 42Sie sagten: »Das ist doch Jesus, der Sohn Josefs. Wir ken-

6,19 Griech. *25 oder 30 Stadien*, das sind 4,6 bzw. 5,5 km. **6,31** 2. Mose 16,4; Psalm 78,24.
6,41 Griech. *die Juden;* so auch in 6,52.

nen seinen Vater und seine Mutter. Wie kann er jetzt sagen: ›Ich bin vom Himmel herabgekommen‹?«

43Aber Jesus erwiderte: »Empört euch nicht über das, was ich gesagt habe. 44Niemand kann zu mir kommen, wenn der Vater, der mich gesandt hat, ihn nicht zu mir zieht; und am letzten Tag werde ich ihn von den Toten auferwecken. 45In den Propheten steht geschrieben: ›Sie werden alle von Gott unterwiesen sein.‹* Wer aber den Vater hört und von ihm lernt, der kommt zu mir. 46Nicht, dass irgendjemand den Vater je gesehen hat. Nur der eine, der von Gott kommt, hat den Vater gesehen.

47Ich versichere euch: Wer an mich glaubt, hat schon das ewige Leben. 48Ja, ich bin das Brot des Lebens! 49Eure Vorfahren aßen Manna in der Wüste, doch sie sind alle gestorben. 50Dieses aber ist das Brot, das vom Himmel herabkommt. Wer davon isst, wird nicht sterben. 51Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer dieses Brot isst, wird ewig leben; dieses Brot ist mein Fleisch, ich gebe es, damit die Welt leben kann.«

52Da fingen die Leute an zu streiten. »Wie kann dieser Mann uns sein Fleisch zu essen geben?«, fragten sie.

53Deshalb sagte Jesus noch einmal: »Ich sage euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, könnt ihr das ewige Leben nicht in euch haben. 54Wer aber mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn am letzten Tag auferwecken. 55Denn mein Fleisch ist die wahre Nahrung und mein Blut der wahre Trank. 56Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm. 57Ich lebe durch die Macht des lebendigen Vaters, der mich gesandt hat, und ebenso werden alle, die an mir teilhaben, durch mich leben*. 58Dies ist das Brot, das vom Himmel herabkommt. Wer dieses Brot isst, wird ewig leben und nicht sterben wie eure Vorfahren, die das Manna aßen.«

59Dies alles sagte er, als er in der Synagoge von Kapernaum lehrte.

Viele Jünger verlassen Jesus

60Daraufhin sagten selbst einige seiner Jünger: »Das ist ungeheuerlich. Wie kann man das glauben?«

61Jesus wusste, dass seine Jünger sich über seine Worte aufregten; deshalb sagte er zu ihnen: »Nehmt ihr daran Anstoß? 62Was werdet ihr dann erst denken, wenn ihr den Menschensohn wieder in den Himmel zurückkehren seht? 63Es ist der Geist, der lebendig macht. Das Fleisch hat keine Macht. Die Worte aber, die ich euch gesagt habe, sind Geist und Leben. 64Doch einige von euch glauben mir nicht.« Denn Jesus wusste von Anfang an, wer die waren, die nicht glaubten, und er wusste auch, wer ihn verraten würde. 65Er fuhr fort: »Deshalb habe ich gesagt: Niemand kann zu mir kommen, wenn der Vater ihn nicht zu mir zieht.«

66Von da an wandten sich viele seiner Jünger von ihm ab und folgten ihm nicht mehr nach. 67Da fragte Jesus die Zwölf: »Werdet ihr auch weggehen?«

68Simon Petrus antwortete: »Herr, zu wem sollten wir gehen? Nur du hast Worte, die ewiges Leben schenken. 69Wir glauben und haben erkannt, dass du der Heilige Gottes bist.«

6,45 Jesaja 54,13. **6,57** Griech. *so wird auch der mich Essende durch mich leben.*

70Da sagte Jesus: »Ich habe euch zwölf auserwählt, aber einer von euch ist ein Teufel.« 71Er sprach von Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, einem der zwölf, der ihn später verriet.

Jesus und seine Brüder

7 Jesus blieb noch eine Weile in Galiläa und zog von Dorf zu Dorf. Er mied Judäa, denn dort schmiedeten die führenden Männer des jüdischen Volkes Mordpläne gegen ihn. 2Doch die Zeit des Laubhüttenfestes rückte näher, 3und seine Brüder drängten ihn, zum Fest nach Judäa mitzugehen. »Geh doch nach Judäa, damit deine Jünger deine Wunder sehen können, die du tust!«, spotteten sie. 4»Wenn du dich so versteckst, wirst du nie bekannt werden! Falls du wirklich so wunderbare Dinge tun kannst, dann beweise es vor aller Welt!« 5Denn selbst seine Brüder glaubten nicht an ihn.

6Jesus erwiderte: »Für mich ist der richtige Zeitpunkt noch nicht da; aber ihr könnt jederzeit gehen. 7Euch kann die Welt nicht hassen. Mich dagegen hasst sie, weil ich sage, dass ihre Taten böse sind. 8Geht ihr nur hinauf zum Fest. Ich bin noch* nicht so weit, zu diesem Fest zu gehen, weil meine Zeit noch nicht gekommen ist.« 9Und Jesus blieb in Galiläa.

Jesus lehrt öffentlich im Tempel

10Doch nachdem seine Brüder zum Fest aufgebrochen waren, folgte ihnen Jesus, allerdings heimlich und ohne öffentliches Aufsehen zu erregen. 11Die führenden Männer des jüdischen Volkes ließen ihn suchen und fragten überall nach ihm. 12Die Menschen sprachen untereinander heimlich über ihn. Ein paar sagten: »Er ist ein guter Mensch«, andere meinten: »Er ist nichts als ein Betrüger, der die Leute verführt.« 13Aber keiner hatte den Mut, in aller Öffentlichkeit für ihn einzutreten, weil sie den Konflikt mit den führenden Juden scheuten.

14Als das Fest zur Hälfte vorüber war, ging Jesus zum Tempel hinauf und begann zu lehren. 15Die Juden waren zutiefst erstaunt, als sie ihn hörten. »Woher weiß er das alles, er hat doch die Schrift nicht studiert wie wir?«, fragten sie.

16Da sagte Jesus zu ihnen: »Ich lehre nicht meine eigenen Gedanken, sondern die Gedanken Gottes, der mich gesandt hat. 17Wer den Willen Gottes tun will, wird erkennen, ob meine Lehre von Gott kommt oder ob ich aus mir selbst heraus rede. 18Wer nur seine eigenen Anschauungen vertritt, sucht Anerkennung für sich selbst. Wer aber den ehren will, der ihn gesandt hat, der ist glaubwürdig und ohne falsche Absichten. 19Keiner von euch gehorcht dem Gesetz, das Mose euch gab, ja ihr versucht sogar, mich zu töten! Mit welchem Recht?«

20Die Menge erwiderte: »Du bist ja von einem Dämon besessen! Wer will dich töten?«

21Jesus erwiderte: »Eine einzige Tat habe ich am Sabbat getan, an der ihr Anstoß nehmt.* 22Aber auch ihr arbeitet am Sabbat, wenn ihr einen Menschen an diesem Tag beschneidet, weil Mose euch das Gesetz der Beschneidung gab. Dabei ist der Brauch der Beschneidung älter als das mosaische Gesetz; er geht auf die Stammväter zurück.

7,8 In einigen Handschriften fehlt *noch*. **7,21** Gemeint ist die Heilung des Gelähmten; s. 5,9.

23Denn wenn der vorgeschriebene Zeitpunkt für die Beschneidung eurer Söhne auf einen Sabbat fällt, dann vollzieht ihr die Beschneidung, um das mosaische Gesetz nicht zu brechen. Warum also empört ihr euch und verurteilt mich? Weil ich einen Menschen am Sabbat geheilt habe? 24Denkt darüber nach und richtet nicht nach dem äußeren Schein, sondern richtet gerecht!«

Ist Jesus der Messias?

25Einige Leute aus Jerusalem sagten zueinander: »Ist das nicht der Mann, den sie umbringen wollen? 26Da lehrt er hier in aller Öffentlichkeit, und sie schweigen dazu. Haben sie etwa erkannt, dass er wirklich der Christus ist? 27Aber wie könnte das sein? Wir wissen doch, woher dieser Mann stammt. Wenn der Christus kommt, wird er einfach da sein, ohne dass jemand weiß, woher er kommt.«

28Während Jesus im Tempel lehrte, rief er: »Ja, ihr denkt, ihr kennt mich und wisst, woher ich komme. Doch ich komme nicht in meinem eigenen Auftrag, sondern im Namen dessen, der mich gesandt hat. Doch den kennt ihr nicht. 29Ich aber kenne ihn, denn ich komme von ihm, und er hat mich gesandt.« 30Da wollten sie ihn verhaften lassen, aber niemand legte Hand an ihn, denn seine Zeit war noch nicht gekommen.

31Viele von den Menschen im Tempel glaubten an ihn. »Denn«, so sagten sie, »würde man von Christus mehr Wunder erwarten, als dieser Mann sie getan hat?«

32Als die Pharisäer diese und ähnliche Äußerungen der Leute hörten, schickten sie und die obersten Priester Männer der Tempelwache aus, um Jesus verhaften zu lassen. 33Doch Jesus sagte zu ihnen: »Ich werde nur noch kurze Zeit hier sein. Dann werde ich zu dem zurückkehren, der mich gesandt hat. 34Ihr werdet nach mir suchen, doch ihr werdet mich nicht finden. Und ihr werdet nicht dorthin kommen können, wo ich dann bin.«

35Diese Aussage irritierte die Juden. »Wo will er hingehen, sodass wir ihn nicht finden können?«, fragten sie. »Will er etwa das Land verlassen und zu den Juden in anderen Ländern gehen, ja vielleicht sogar zu den Heiden? 36Was meint er mit den Worten: ›Ihr werdet nach mir suchen, doch ihr werdet mich nicht finden‹, oder ›Ihr werdet nicht dorthin kommen können, wo ich dann bin‹?«

Jesus verspricht lebendiges Wasser

37Am letzten Tag, dem Höhepunkt des Festes, stellte Jesus sich hin und rief der Menge zu: »Wenn jemand Durst hat, soll er zu mir kommen und trinken! 38Wer an mich glaubt, aus dessen Innerem werden Ströme lebendigen Wassers fließen, wie es in der Schrift heißt.«* 39Mit dem »lebendigen Wasser« meinte er den Geist, der jedem zuteilwerden sollte, der an ihn glaubte. Aber der Geist war noch nicht gekommen, weil Jesus noch nicht verherrlicht worden war.

7,37-38 O. *Wer durstig ist, der komme zu mir und trinke.* 38*Denn die Schrift sagt, dass Ströme lebendigen Wassers aus den Herzen derer fließen werden, die an mich glauben.*

Spaltung und Unglauben

40Als die Menge das hörte, meinten einige: »Bestimmt ist dieser Mann der Prophet.«* 41Andere sagten: »Er ist der Christus.« Wieder andere wandten dagegen ein: »Das kann nicht sein! Oder kommt der Christus etwa aus Galiläa? 42In der Schrift steht, dass der Messias aus dem königlichen Geschlecht Davids geboren wird, und zwar in Bethlehem, dem Dorf, in dem David geboren wurde.«* 43So war die Menge unterschiedlicher Meinung über ihn. 44Und einige wollten ihn verhaften lassen, aber niemand legte Hand an ihn.

45Die Männer der Tempelwache, die ausgeschickt worden waren, um ihn zu verhaften, kehrten unverrichteter Dinge zu den obersten Priestern und Pharisäern zurück. »Warum habt ihr ihn nicht hergebracht?«, wollten diese wissen.

46»Noch nie haben wir einen Menschen so sprechen hören!«, antworteten die Männer.

47»Habt ihr euch etwa auch von ihm in die Irre führen lassen?«, spotteten die Pharisäer. 48»Glaubt auch nur ein Einziger der oberen Priester oder Pharisäer an ihn? 49Aber nur dieses Volk, diese Menschen, die das Gesetz nicht kennen, diese Menschen, die verflucht sind!«

50Da sagte Nikodemus, der selbst Pharisäer war und Jesus einmal aufgesucht hatte: 51»Entspricht es etwa unserem Gesetz, einen Mann zu verurteilen, ehe man ihn angehört und erkannt hat, ob er schuldig ist ?«

52Sie erwiderten: »Stammst du etwa auch aus Galiläa? Forsche doch in der Schrift nach, dann wirst du es selbst sehen: Aus Galiläa kommt kein Prophet!«

53Da* trennten sie sich und jeder ging nach Hause.

Eine Frau wird beim Ehebruch ertappt

8 Jesus ging zum Ölberg zurück, 2doch schon früh am Morgen war er wieder im Tempel. Bald hatte sich eine Menschenmenge um ihn versammelt, und er setzte sich und unterwies sie. 3Während er sprach, brachten die Gesetzeslehrer und Pharisäer eine Frau herein, die sie beim Ehebruch ertappt hatten. Sie stellten sie in die Mitte.

4»Meister«, sagten sie zu Jesus, »diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ertappt worden. 5Nach dem Gesetz Moses muss sie gesteinigt werden. Was sagst du dazu?«

6Damit wollten sie ihn zu einer Aussage verleiten, die sie gegen ihn verwenden konnten. Doch Jesus bückte sich und schrieb mit dem Finger in den Staub. 7Aber sie ließen nicht locker und verlangten eine Antwort. Schließlich richtete er sich auf und sagte: »Wer von euch ohne Sünde ist, der soll den ersten Stein auf sie werfen!« 8Damit bückte er sich wieder und schrieb weiter in den Staub.

9Als die Ankläger das hörten, machten sie sich einer nach dem anderen davon, die Ältesten zuerst. Schließlich war Jesus allein mit der Frau, die noch immer an der gleichen Stelle in der Mitte stand. 10Da richtete Jesus sich wieder auf und sagte zu ihr: »Wo sind sie? Hat dich keiner von ihnen verurteilt?«

7,40 S. 5. Mose 18,15.18. **7,42** S. Micha 5,1. **7,53–8,11** In den meisten frühen griech. Handschriften ist der Abschnitt 7,53 bis 8,11 nicht enthalten.

11»Niemand, Herr«, antwortete sie.
»Dann verurteile ich dich auch nicht«, erklärte Jesus. »Geh und sündige nicht mehr.«

Jesus, das Licht der Welt

12Jesus sagte zu den Leuten: »Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, braucht nicht im Dunkeln umherzuirren, denn er wird das Licht haben, das zum Leben führt.«
13Die Pharisäer erwiderten: »Du bist dein eigener Zeuge. Deine Worte sind nicht glaubwürdig!«
14Jesus antwortete: »Was ich über mich gesagt habe, ist wahr, auch wenn ich damit für mich selbst spreche. Denn ich weiß, wo ich herkomme und wo ich hingehe, während ihr das nicht von mir wisst. 15Ihr verurteilt mich nach menschlichen Maßstäben, ich dagegen verurteile niemanden. 16Wenn ich euch aber verurteilen würde, wäre mein Urteil wahr, denn ich handle nicht allein – der Vater, der mich gesandt hat, ist mit mir. 17Euer eigenes Gesetz sagt: Wenn zwei Personen etwas übereinstimmend bezeugen, gilt ihre Aussage als Tatsache.* 18Ich bin der eine Zeuge, und mein Vater, der mich gesandt hat, ist der andere.«
19»Wo ist denn dein Vater?«, fragten sie. Jesus antwortete: »Da ihr nicht wisst, wer ich bin, wisst ihr auch nicht, wer mein Vater ist. Würdet ihr mich kennen, dann würdet ihr auch meinen Vater kennen.« 20Dies sagte er, als er in dem Bereich des Tempels lehrte, der als Schatzkammer bezeichnet wird. Aber er wurde nicht verhaftet, weil seine Zeit noch nicht gekommen war.

Warnung an die Ungläubigen

21Jesus sagte noch einmal: »Ich werde fortgehen. Ihr werdet mich suchen und in eurer Sünde sterben. Ihr könnt nicht dorthin kommen, wo ich hingehe.«
22Da fragten sich die Juden: »Will er etwa Selbstmord begehen? Was meint er mit den Worten: ›Ihr könnt nicht dorthin kommen, wo ich hingehe‹?«
23Er antwortete ihnen: »Ihr seid von unten; ich bin von oben. Ihr seid von dieser Welt; ich bin nicht von dieser Welt. 24Deshalb habe ich gesagt, dass ihr in eurer Sünde sterben werdet: Weil ihr nicht an mich als den glaubt, der ich bin, werdet ihr in eurer Sünde sterben.«
25»Wer bist du denn? «, fragten sie.
Jesus erwiderte: »Ich bin der, als der ich mich immer bezeichnet habe.* 26Ich hätte noch vieles über euch zu sagen und vieles zu verurteilen. Aber ich sage der Welt nur das, was ich von dem gehört habe, der mich gesandt hat, und er sagt die Wahrheit.« 27Doch sie begriffen noch immer nicht, dass er mit ihnen über seinen Vater sprach.
28Also sagte Jesus: »Wenn ihr den Menschensohn am Kreuz erhöht habt, werdet ihr erkennen, dass ich es bin und dass ich nichts von mir selbst aus tue, sondern das sage, was der Vater mich gelehrt hat. 29Der, der mich gesandt hat, ist mit mir – er hat mich nicht verlassen. Denn ich tue immer, was ihm gefällt.« 30Als er das alles gesagt hatte, glaubten viele an ihn.

Jesus und Abraham

31Jesus sagte zu den Menschen*, die nun an ihn glaubten: »Wenn ihr euch nach meinen Worten richtet, seid ihr wirklich meine Jünger. 32Ihr werdet die

8,17 S. 5. Mose 19,15. **8,25** O. *Warum spreche ich überhaupt noch mit euch?* **8,31** Griech. *zu den Juden;* so auch in 8,48.52.57.

Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.«
33»Aber wir sind doch Nachkommen Abrahams«, sagten sie. »Wir sind nie Sklaven von irgendjemand gewesen. Warum redest du dann von ›frei machen‹? Was meinst du damit?«
34Jesus erwiderte: »Ich versichere euch: Jeder, der sündigt, ist ein Sklave der Sünde. 35Ein Sklave ist kein Familienmitglied; ein Sohn dagegen gehört für immer zur Familie. 36Nur dann, wenn der Sohn euch frei macht, seid ihr wirklich frei. 37Ich weiß, dass ihr Nachkommen Abrahams seid. Und trotzdem wollt ihr mich töten, weil meine Botschaft in euren Herzen keinen Platz hat. 38Ich erzähle euch von dem, was ich bei meinem Vater gesehen habe. So folgt auch ihr dem Rat eures Vaters und tut, was ihr gehört habt.«
39»Unser Vater ist Abraham«, erklärten sie.
»Nein«, erwiderte Jesus, »denn wenn ihr Kinder Abrahams wärt, würdet ihr nach seinem Vorbild handeln.* 40Ich habe euch die Wahrheit gesagt, die ich von Gott gehört habe, aber ihr versucht, mich zu töten. So etwas hätte Abraham nie getan. 41Nein, wenn ihr so handelt, gehorcht ihr eurem wirklichen Vater.« Sie entgegneten: »Wir jedenfalls sind nicht unehelich geboren! Unser einziger Vater ist Gott.«
42Jesus sagte zu ihnen: »Wenn Gott euer Vater wäre, würdet ihr mich lieben, weil ich von Gott zu euch gekommen bin. Ich bin nicht hier, weil ich es selbst so wollte, sondern er hat mich gesandt. 43Warum versteht ihr nicht, was ich sage? Weil ihr gar nicht fähig seid, mein Wort zu hören. 44Ihr habt den Teufel zum Vater: Ihr tut mit Vorliebe die bösen Dinge, die er tut. Er war von Anbeginn an ein Mörder und hat die Wahrheit immer gehasst. In ihm ist keine Wahrheit. Wenn er lügt, entspricht das seinem Wesen, denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge. 45Wenn ich euch also die Wahrheit sage, ist es nur natürlich, dass ihr mir nicht glaubt! 46Wer von euch kann mir zu Recht eine Sünde vorwerfen? Und wenn ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir dann nicht? 47Wer Gott zum Vater hat, der hört Gottes Worte. Dass ihr nicht darauf hört, zeigt, dass ihr nicht Gottes Kinder seid.«
48Die Leute entgegneten: »Du samaritischer Teufel! Haben wir nicht immer gesagt, dass du von einem Dämon besessen bist?«
49»Nein«, sagte Jesus, »ich habe keinen Dämon in mir. Ich gebe meinem Vater die Ehre – ihr aber beleidigt mich. 50Ich will mir nicht selbst die Ehre geben, mein Vater will das tun. Er wird der Richter sein. 51Ich versichere euch: Wenn jemand meinem Wort gehorcht, wird er niemals sterben!«
52Die Leute sagten: »Jetzt wissen wir, dass du von einem Dämon besessen bist. Sogar Abraham und die Propheten sind gestorben, und da behauptest du, wer deinem Wort gehorcht, werde niemals sterben! 53Bist du vielleicht größer als unser Vater Abraham, der doch gestorben ist? Bist du etwa größer als die Propheten, die gestorben sind? Für wen hältst du dich?«
54Jesus antwortete: »Wenn ich mich nur selbst rühme, ist das ohne Bedeutung. Doch es ist mein Vater, der mich ehrt. Ihr behauptet: ›Er ist unser Gott‹,

8,39 In einigen Handschriften steht *Wenn ihr Kinder Abrahams seid, folgt seinem Vorbild.*

FREESTYLE



Andreas Håtveit (Norwegen)
1. Rang Winter X Games Aspen Ski Slopestyle 2008
2. Rang Winter X Games Europe Ski Slopestyle 2011
1. Rang Austrian Freeski Open Ski Slopestyle 2011 & 2012

Statement:
„Da wurde mir plötzlich bewusst, dass ich gar nicht so gut bin, wie ich immer dachte. Sollte Gott mich einmal richten, dann hätte ich echte Probleme.“

Seit etwa 10 Jahren bin ich professioneller Freestyler und habe dabei viel Schönes auf der ganzen Welt gesehen und erlebt. Aber wenn ich über Gott nachdachte, tat ich, was wahrscheinlich viele andere Menschen auch tun: Ich machte mir mein eigenes Bild von Gott, so wie er mir passte. Ich nannte mich durchaus „Christ", aber der Gott, an den ich glaubte, existierte nur in meinem eigenen Kopf. Dieser, mein Gott, war zufrieden mit mir und würde mich sicher einmal in den Himmel holen.

So dachte ich, bis ich die 10 Gebote las. Da wurde mir plötzlich bewusst, dass ich gar nicht so gut bin, wie ich immer dachte. Sollte Gott mich einmal richten, dann hätte ich echte Probleme. Sein Wort sagt, dass ich nicht lügen soll. Nun, ich lüge immer wieder mal, was mich eigentlich zu einem Lügner macht. Gottes Wort sagt, ich soll nicht stehlen und ich soll seinen Namen nicht unnützlich gebrauchen. Auch da ertappte ich mich und erkenne mich selbst als schuldig. Insofern stehe ich in der Schuld vor Gott und Menschen und würde eigentlich eine gerechte Strafe verdienen.

Und da wurde mir die gute Botschaft von Jesus Christus erst richtig bewusst: Gott hat seinen Sohn gesandt, um alle meine Vergehen auf sich selbst zu nehmen. Ich muss nun nicht mehr für die Konsequenzen meiner eigenen Sünde sterben, sondern bin frei in Christus. Das finde ich gewaltig.

Es ist, als wenn ich jemand eine Million Euro gestohlen hätte und nun als gerechte Strafe ins Gefängnis muss. Aber anstatt dass der Richter mich verurteilt, holt er selbst einen Koffer mit einer Million Euro unter dem Tisch hervor, bezahlt meine Schuld und spricht mich frei. Das ist die Freiheit in Christus.

„Gott verspricht uns kein leichtes Leben. Aber mit Gott zu leben und ihm zu dienen ist mein größtes Vorrecht und eine echte Freude."



Alles, was wir tun müssen, ist, dieses Geschenk anzunehmen. Die Bibel nennt es umdenken, umkehren oder Buße tun. Ich wende mich im Glauben an Jesus, der meine ganze Schuld bezahlt hat. Es geht nicht darum, nur an die Existenz Gottes zu glauben, sondern wirklich Jesus zu vertrauen. So gelangt man vom Tod ins Leben, von der Gefangenschaft in die Freiheit.

Gott verspricht uns kein leichtes Leben. Aber mit Gott zu leben und ihm zu dienen ist mein größtes Vorrecht und eine echte Freude. Diese bewusste Hinwendung zu Christus hat mein Leben als Freestyler verändert. So will ich in all meinen Erfolgen nicht nur meine eigene Ehre suchen, sondern wirklich Gott die Ehre geben, dem sie gebührt.

55aber ihr kennt ihn ja nicht einmal. Ich
dagegen kenne ihn. Wenn ich etwas an-
deres behaupten würde, dann wäre ich
ein ebensolcher Lügner wie ihr! Aber es
ist wahr – ich kenne ihn und gehorche
ihm. 56Euer Vater Abraham freute sich
auf mein Kommen. Er sah es voraus
und war froh.«
57Die Leute erwiderten: »Du bist
nicht einmal fünfzig Jahre alt. Wie
kannst du behaupten, du hättest Abra-
ham gesehen?«*
58Jesus antwortete: »Ich versichere
euch: Ich war schon da, bevor Abraham
auch nur geboren wurde!«* 59Da hoben
sie Steine auf, um ihn zu töten. Aber Je-
sus floh vor ihnen und verließ den Tem-
pel.

Jesus heilt einen Blindgeborenen

9 Unterwegs sah Jesus einen Mann,
der von Geburt an blind war.
2»Meister«, fragten die Jünger ihn,
»warum wurde dieser Mann blind ge-
boren? Ist es wegen seiner eigenen Sün-
den oder wegen der Sünden seiner El-
tern?«
3»Es lag nicht an seinen Sünden oder
den Sünden seiner Eltern«, antwortete
Jesus. »Er wurde blind geboren, damit
die Kraft Gottes an ihm sichtbar werde.
4Wir alle müssen die Aufgaben dessen,
der mich gesandt hat, rasch erfüllen.
Denn nicht mehr lange und die Nacht
bricht herein, in der niemand mehr et-
was tun kann. 5Doch solange ich noch
in der Welt bin, bin ich das Licht der
Welt.«
6Dann spuckte er auf die Erde, ver-
mischte den Lehm mit seinem Speichel
zu einem Brei und strich ihn dem Blin-
den auf die Augen. 7Daraufhin sagte er
zu ihm: »Geh und wasch dich im Teich
Siloah.« Siloah bedeutet: Gesandter.
Da ging der Mann und wusch sich und
kam sehend zurück!
8Seine Nachbarn und andere, die ihn
als blinden Bettler kannten, fragten ei-
nander: »Ist das derselbe Mann – der
Bettler?« 9Einige meinten, er sei es; an-
dere sagten: »Nein, aber er sieht aus
wie jener!«
Der Bettler aber sagte immer nur:
»Ich bin derselbe Mann!«
10Da fragten sie ihn: »Was ist gesche-
hen? Wie wurden deine Augen geöff-
net?«
11Und er erzählte: »Der Mann, den
sie Jesus nennen, machte aus Lehm
und Speichel einen Brei, den er mir auf
die Augen strich, und dann sagte er:
›Geh zum Teich Siloah und wasche
dich.‹ Ich ging und wusch mich, und
nun kann ich sehen!«
12»Wo ist er jetzt?«, fragten sie.
»Das weiß ich nicht«, erwiderte er.
13Daraufhin brachten sie den Mann,
der blind gewesen war, zu den Pharisä-
ern. 14Nun hatte Jesus den Mann an ei-
nem Sabbat geheilt. 15Die Pharisäer lie-
ßen sich von dem Mann alles erzählen.
Er berichtete: »Er strich mir einen Brei
auf die Augen, und als ich ihn abge-
waschen hatte, konnte ich sehen!«
16Einige der Pharisäer meinten:
»Dieser Mensch, Jesus, kommt nicht
von Gott, denn er bricht das Gesetz
und arbeitet am Sabbat.« Andere dage-
gen sagten: »Aber wie könnte ein ge-
wöhnlicher Sünder solche Wunder*
tun?« So gingen ihre Meinungen über
ihn weit auseinander.
17Da befragten die Pharisäer den
Mann, der blind gewesen war, noch ein-

8,57 In manchen Handschriften heißt es *Wie kannst du sagen, Abraham hätte dich gesehen?* **8,58** O. *Wahrlich, wahrlich, ehe Abraham war, bin ich.* **9,16** Griech. *Zeichen.*

mal und wollten wissen: »Dieser Mann, der dir die Augen geöffnet hat – was meinst du, wer er ist?«

Der Mann erwiderte: »Er muss ein Prophet sein.«

18Die führenden Juden wollten nicht glauben, dass der Mann blind gewesen war. Deshalb ließen sie seine Eltern holen 19und fragten: »Ist das euer Sohn? Behauptet ihr, dass er von Geburt an blind gewesen ist? Wenn das stimmt, wie kommt es, dass er jetzt sehen kann?«

20Seine Eltern antworteten: »Wir wissen, dass dies unser Sohn ist und dass er blind geboren wurde, 21aber wir wissen nicht, warum er jetzt sehen kann oder wer ihn geheilt hat. Er ist alt genug, um für sich selbst zu sprechen. Fragt ihn doch selbst.« 22Das sagten sie aus Angst vor den führenden Juden, weil diese angekündigt hatten, jeden aus der Synagoge auszuschließen, der Jesus als Christus bezeichnete. 23Deshalb sagten die Eltern: »Er ist alt genug, um für sich selbst zu sprechen. Fragt ihn doch selbst.«

24Da riefen sie den Mann, der blind geboren worden war, zum zweiten Mal herein und ermahnten ihn: »Gib Gott die Ehre und sage die Wahrheit,* denn wir wissen, dass dieser Mann ein Sünder ist.«

25»Ich weiß nicht, ob er ein Sünder ist«, erwiderte der Mann. »Aber eins weiß ich: Ich war blind, und jetzt kann ich sehen!«

26»Aber was hat er mit dir gemacht?«, fragten sie. »Wie hat er dich von deiner Blindheit geheilt?«

27»Das habe ich euch doch bereits erzählt!«, rief der Mann aus. »Habt ihr denn nicht zugehört? Warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt ihr auch seine Jünger werden?«

28Da beschimpften sie ihn und sagten: »Du bist sein Jünger, wir aber sind Jünger Moses. 29Wir wissen, dass Gott zu Mose gesprochen hat, doch von diesem Mann wissen wir nicht einmal, woher er ist.«

30»Seltsam!«, entgegnete der Mann. »Er hat meine Augen geheilt und ihr wisst nicht, woher er ist! 31Wir wissen, dass Gott Sünder nicht erhört, aber er erhört die, die ihn anbeten und seinen Willen tun. 32Solange die Welt besteht, hat noch niemand die Augen eines Blindgeborenen öffnen können. 33Wenn dieser Mann nicht von Gott käme, könnte er so etwas nicht tun.«

34Da hielten sie ihm vor: »Du bist ganz in Sünden geboren und willst uns belehren?« Und sie warfen ihn aus der Synagoge.

Glaubensblindheit

35Als Jesus hörte, was geschehen war, suchte er den Mann auf und sagte: »Glaubst du an den Menschensohn*?«

36Der Mann erwiderte: »Sag mir, wer es ist, Herr, denn ich würde gern an ihn glauben.«

37»Du hast ihn gesehen«, sagte Jesus, »und jetzt spricht er mit dir!«

38»Ja, Herr!«, antwortete der Mann. »Ich glaube!« Und er fiel vor Jesus nieder und betete ihn an.

39Da sagte Jesus zu ihm: »Zum Gericht bin ich in die Welt gekommen. Ich bin gekommen, die Blinden sehend zu machen, und denen, die sich für sehend halten, zeige ich, dass sie blind sind.«

40Die Pharisäer, die in der Nähe standen, hörten ihn und fragten: »Willst du

9,24 O. *Gib Gott die Ehre und nicht Jesus.* Im Griech. heißt es nur *Gib Gott die Ehre.* **9,35** In einigen Handschriften heißt es *an den Sohn Gottes.*

damit sagen, dass etwa auch wir blind sind?«
41»Wenn ihr blind wärt, wärt ihr unschuldig«, erwiderte Jesus. »So aber bleibt ihr schuldig, weil ihr behauptet, sehen zu können.

Der gute Hirte und seine Schafe

10 Ich versichere euch: Wer sich über die Mauer in den Schafpferch schleicht, statt durchs Tor hineinzugehen, ist ein Dieb und ein Räuber! 2Denn ein Hirte tritt durch das Tor ein. 3Der Torhüter öffnet ihm, und die Schafe hören seine Stimme und kommen zu ihm. Er ruft seine Schafe, die ihm gehören, beim Namen und führt sie hinaus. 4Wenn er seine Herde versammelt hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen. 5Einem Fremden aber folgen sie nicht, sondern laufen vor ihm weg, weil sie seine Stimme nicht kennen.«
6Die Zuhörer wussten nicht, was Jesus mit diesem Bild meinte, 7deshalb erklärte er es ihnen. »Ich versichere euch: Ich bin das Tor zu den Schafen«, sagte er. 8»Alle, die vor mir kamen, waren Diebe und Räuber. Doch die Schafe hörten nicht auf sie. 9Ja, ich bin das Tor. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden. Wo er auch hinkommt, wird er grüne Weiden finden. 10Ein Dieb will rauben, morden und zerstören. Ich aber bin gekommen, um ihnen das Leben in ganzer Fülle zu schenken.
11Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte opfert sein Leben für die Schafe. 12Ein Schäfer, der nur für Lohn arbeitet, läuft davon, wenn er einen Wolf kommen sieht. Er wird die Schafe im Stich lassen, weil sie ihm nicht gehören und er nicht ihr Hirte ist. Und so greift der Wolf sie an und zerstreut die Herde. 13Der bezahlte Arbeiter läuft davon, weil er nur angeworben wurde und die Schafe ihm nicht wirklich am Herzen liegen.
14Ich bin der gute Hirte; ich kenne meine Schafe und sie kennen mich, 15so wie mein Vater mich kennt und ich den Vater. Ich gebe mein Leben für die Schafe. 16Ich habe auch noch andere Schafe, die nicht in diesem Pferch sind. Auch sie muss ich herführen, und sie werden auf meine Stimme hören; und alle werden eine Herde mit einem Hirten sein.
17Der Vater liebt mich, weil ich mein Leben hingebe, um es wiederzuerlangen. 18Niemand kann es mir nehmen. Ich gebe es freiwillig hin. Ich habe die Macht, es hinzugeben, und ich habe die Macht, es wieder zu nehmen. Denn mein Vater hat mir diesen Auftrag gegeben.«
19Wegen dieser Worte waren die Menschen* wieder geteilter Meinung über ihn. 20Manche meinten: »Er hat einen Dämon und ist verrückt. Warum hört ihr auf einen solchen Mann?« 21Andere dagegen sagten: »Das klingt nicht nach einem Mann, der von einem Dämon besessen ist! Oder kann ein Dämon etwa den Blinden die Augen öffnen?«

Jesus erhebt den Anspruch, Gottes Sohn zu sein

22Inzwischen war es Winter. Jesus war zum Fest der Tempelweihe* nach Jerusalem gereist. 23Nun hielt er sich im

10,19 Griech. *die Juden.* **10,22** Auch *Hanukkah* genannt; das Fest wurde zur Erinnerung an die Tempelweihe gefeiert.

FREESTYLE



Spencer Keirnes (USA)
Top Five Big Air und
Slopestyle Rookies

Statement:
„Ich kann bestätigen, dass ich dann am lebendigsten bin, wenn ich bewusst mit Jesus lebe.“

Freestyle, genauso wie das Leben an sich, besteht aus Risiken die wir nicht immer kontrollieren können. So wie ein gutes, konsequentes Training mir hilft, die Gefahren im Wettkampf zu limitieren, so hilft mir Jesus mit meinen Ängsten umzugehen.
Gott zu kennen befähigt mich, nicht nur bei erfolgreichen Wettkämpfen mein Glück zu finden, sondern gibt auch dem alltäglichen Leben Sinn und Inhalt. Ich kann bestätigen, dass ich dann am lebendigsten bin, wenn ich bewusst mit Jesus lebe. Und ich lerne täglich, dass Gott es immer gut mit mir meint, auch wenn es manchmal nicht so läuft, wie ich es gerne hätte.

Mein Lieblingsvers: *Weil ich deine rechte Hand halte – ich, der Herr, dein Gott. Und ich sage dir: Hab keine Angst. Ich bin da und helfe dir* (Jesaja 41,13)

Tempel auf, in dem Bereich der Säulenhalle Salomos. 24Da umringten ihn die Juden und fragten: »Wie lange willst du uns noch hinhalten?* Wenn du der Christus bist, dann sag es uns offen.«

25Jesus erwiderte: »Ich habe es euch bereits gesagt, aber ihr glaubt mir nicht. Alles, was ich im Namen meines Vaters tue, beweist, wer ich bin. 26Aber ihr glaubt mir nicht, weil ihr nicht zu meiner Herde gehört. 27Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie, und sie folgen mir. 28Ich schenke ihnen das ewige Leben, und sie werden niemals umkommen. Niemand wird sie mir entreißen, 29denn mein Vater hat sie mir gegeben, und er ist mächtiger als alles andere. Und niemand kann sie aus der Hand des Vaters reißen. 30Der Vater und ich sind eins.«

31Da hoben die Juden wieder Steine auf, um ihn zu töten. 32Doch Jesus sagte: »Ich habe euch durch die Kraft meines Vaters viele gute Taten gezeigt. Für welche dieser Taten wollt ihr mich steinigen?«

33Sie erwiderten: »Nicht wegen einer guten Tat wollen wir dich steinigen, sondern wegen Gotteslästerung, weil du, obwohl nur Mensch, dich zu Gott gemacht hast.«

34Jesus erwiderte: »In eurem eigenen Gesetz steht geschrieben: ›Ich habe gesagt: Ihr seid Götter!‹* 35Ihr wisst, dass die Schrift nicht geändert werden darf. Wenn also diese Menschen, die Gottes Botschaft empfingen, von ihm selbst ›Götter‹ genannt wurden, 36warum nennt ihr es dann Gotteslästerung, wenn der, der vom Vater geheiligt und in die Welt gesandt wurde, von sich sagt: ›Ich bin Gottes Sohn‹? 37Wenn ich nicht die Werke meines Vaters tue, braucht ihr mir nicht zu glauben! 38Wenn ich aber sein Werk tue, dann glaubt wenigstens an das, was ich getan habe, wenn ihr schon nicht an mich glaubt. Dann werdet ihr begreifen und erkennen, dass der Vater in mir ist und ich im Vater bin.«

39Wieder wollten sie ihn verhaften, doch er entkam ihnen. 40Er ging über den Jordan nahe der Stelle, an der Johannes getauft hatte, und blieb dort. 41Viele Menschen kamen zu ihm. »Johannes hat zwar keine Wunder getan«, sagten sie zueinander, »aber seine Voraussagen über diesen Mann haben sich als wahr erwiesen.« 42Und viele kamen dort zum Glauben an ihn.

Der Tod des Lazarus

11 Ein Mann namens Lazarus war krank. Er wohnte mit seinen Schwestern Maria und Marta in Betanien. 2Das ist dieselbe Maria, die dem Herrn das kostbare Duftöl über die Füße goss und sie mit ihrem Haar trocknete.* Weil ihr Bruder Lazarus krank geworden war, 3schickten die beiden Schwestern Jesus eine Nachricht und ließen ihm ausrichten: »Herr, der, den du lieb hast, ist sehr krank.«

4Als Jesus jedoch davon hörte, sagte er: »Lazarus' Krankheit wird nicht zum Tode führen; sie dient vielmehr der Verherrlichung Gottes. Der Sohn Gottes wird durch sie verherrlicht werden.« 5Jesus hatte Marta, Maria und Lazarus lieb. 6Als er von seiner Krankheit erfahren hatte, blieb er noch zwei Tage, wo er war. 7Erst dann sagte er zu

10,24 Griech. *Bis wann hältst du unsere Seele noch hin?* **10,34** Psalm 82,6. **11,2** Diese Begebenheit wird in Kapitel 12 erzählt.

seinen Jüngern: »Lasst uns wieder nach Judäa gehen.«
8Doch seine Jünger wandten ein: »Meister, erst vor wenigen Tagen haben die Juden dort versucht, dich zu steinigen. Und nun willst du dorthin zurückkehren?«
9Jesus erwiderte: »Es ist doch zwölf Stunden jeden Tag hell. Solange es hell ist, können die Menschen sicher einen Fuß vor den anderen setzen. Sie können sehen, weil sie das Licht dieser Welt haben. 10Nur in der Nacht laufen sie Gefahr zu stolpern, weil das Licht nicht bei ihnen ist.« 11Und er fuhr fort: »Unser Freund Lazarus ist eingeschlafen, doch nun gehe ich hin und wecke ihn auf.«
12Die Jünger meinten: »Herr, wenn er schläft, wird er bald wieder gesund!« 13Sie dachten, Jesus rede von einem heilsamen Schlaf; Jesus sprach aber davon, dass Lazarus gestorben war.
14Da sagte er ihnen offen: »Lazarus ist tot. 15Euretwegen bin ich froh, dass ich nicht dort war, weil ihr so einen weiteren Grund haben werdet, an mich zu glauben. Kommt, wir wollen zu ihm gehen.«
16Thomas, auch »Zwilling«* genannt, sagte zu den anderen Jüngern: »Wir wollen mitgehen – und mit ihm sterben.«
17In Betanien berichtete man Jesus, dass Lazarus schon vier Tage im Grab lag. 18Betanien war nur wenige Kilometer* von Jerusalem entfernt, 19und viele Leute* waren gekommen, um Marta und Maria ihr Beileid auszusprechen und sie über den Verlust ihres Bruders zu trösten. 20Als Marta erfuhr, dass Jesus auf dem Weg zu ihnen war, eilte sie ihm entgegen. Maria aber blieb im Haus. 21Marta sagte zu Jesus: »Herr, wärst du hier gewesen, wäre mein Bruder nicht gestorben. 22Aber auch so weiß ich, Gott wird dir alles geben, was auch immer du ihn bittest.«
23Jesus sagte zu ihr: »Dein Bruder wird auferstehen.«
24»Ja«, erwiderte Marta, »am Tag der Auferstehung, wenn alle Menschen auferstehen.«
25Jesus sagte zu ihr: »Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. 26Er wird ewig leben, weil er an mich geglaubt hat, und niemals sterben. Glaubst du das, Marta?«
27»Ja, Herr«, antwortete sie. »Ich habe immer geglaubt, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.« 28Damit verließ sie ihn und kehrte zu Maria zurück. Sie nahm Maria beiseite und sagte zu ihr: »Der Meister ist hier und will dich sehen.« 29Als Maria dies gehört hatte, ging sie sofort zu ihm.
30Jesus war außerhalb des Dorfes geblieben, dort, wo Marta ihn getroffen hatte. 31Die Leute, die zum Haus gekommen waren, um Maria zu trösten, sahen sie eilig weggehen. Da folgten sie ihr, weil sie vermuteten, dass sie zu Lazarus' Grab wollte, um zu weinen. 32Als Maria nun an die Stelle kam, wo Jesus war, und ihn sah, warf sie sich ihm zu Füßen und sagte: »Herr, wärst du hier gewesen, wäre mein Bruder nicht gestorben.«
33Als Jesus die weinende Maria und die Leute sah, die mit ihr trauerten, erfüllten ihn Zorn und Schmerz. 34»Wo habt ihr ihn hingelegt?«, fragte er.
Sie antworteten: »Herr, komm mit und sieh.« 35Da weinte Jesus. 36Die

11,16 Griech. *der ›Didymus‹ genannt wurde.* **11,18** Griech. *etwa 15 Stadien* (das sind 2,8 km).
11,19 Griech. *Juden;* so auch in 11,31.33.36.45.54.

Leute, die in seiner Nähe standen, sagten: »Seht, wie sehr er ihn geliebt hat.« 37Einige meinten jedoch: »Dieser Mann hat doch einen Blinden geheilt. Warum konnte er Lazarus nicht vor dem Tod bewahren?«

Jesus erweckt Lazarus von den Toten auf

38Und wieder war Jesus innerlich erschüttert, während er zum Grab ging. Es war eine Gruft, vor deren Eingang man einen Stein gerollt hatte. 39»Rollt den Stein fort«, befahl Jesus.

Doch Marta, die Schwester des Verstorbenen, wandte ein: »Herr, inzwischen wird der Gestank schrecklich sein, denn er ist schon seit vier Tagen tot.«

40Jesus erwiderte: »Habe ich dir nicht gesagt, dass du die Herrlichkeit Gottes sehen wirst, wenn du glaubst?« 41Da rollten sie den Stein beiseite. Dann blickte Jesus zum Himmel auf und sagte: »Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. 42Ich weiß, dass du mich immer erhörst, doch ich sage es wegen der vielen Menschen, die hier stehen, damit sie glauben können, dass du mich gesandt hast.« 43Dann rief er mit lauter Stimme: »Lazarus, komm heraus!« 44Und Lazarus kam heraus. Er war in Grabtücher gewickelt und sein Kopf war mit einem Tuch verhüllt. Jesus sagte: »Löst die Binden und lasst ihn gehen!«

Das Mordkomplott gegen Jesus

45Viele von den Juden, die bei Maria gewesen und Zeugen dieses Geschehens geworden waren, glaubten nun an Jesus. 46Ein paar jedoch liefen zu den Pharisäern und trugen ihnen zu, was Jesus getan hatte. 47Da ließen die obersten Priester und Pharisäer den Hohen Rat* einberufen, um die Lage zu erörtern. »Was sollen wir tun?«, fragten sie einander. »Dieser Mann tut viele Wunder. 48Wenn wir ihn gewähren lassen, wird das ganze Volk ihm folgen, und dann wird die römische Armee kommen und unseren Tempel und auch unser Volk vernichten.«

49Einer von ihnen, Kaiphas, der in jenem Jahr Hoher Priester war, sagte: »Begreift ihr denn nicht? 50Versteht ihr nicht, dass es besser ist, wenn nur ein Mann anstelle des Volkes stirbt und so nicht das ganze Volk umkommt?« 51Diese prophetische Aussage, dass Jesus für das ganze Volk sterben sollte, machte Kaiphas in seiner Eigenschaft als Hoher Priester. Er hatte das nicht von sich aus gesagt, sondern Gott hatte es ihm eingegeben. 52Es war eine Weissagung: Jesus sollte nicht nur für das Volk sterben, sondern durch seinen Tod die Kinder Gottes auf der ganzen Welt zusammenführen.

53Von diesem Tag an setzten die führenden Männer des jüdischen Volkes alles daran, Jesus zu töten. 54Deshalb hörte Jesus auf, sich öffentlich im Volk zu zeigen, und verließ Jerusalem. Er ging an einen Ort in der Nähe der Wüste, in das Dorf Ephraim, und blieb dort mit seinen Jüngern.

55Es waren nur noch wenige Tage bis zum Passahfest. Schon waren viele Leute vom Land in Jerusalem eingetroffen, um noch vor dem Fest die vorgeschriebenen Reinigungshandlungen vollziehen zu können. 56Sie wollten Jesus sehen, und als sie im Tempel miteinander redeten, fragten sie sich gegenseitig: »Was meint ihr? Wird er

11,47 Griech. *den Sanhedrin.*

zum Passahfest kommen?« 57Die obersten Priester und Pharisäer hatten mittlerweile öffentlich verkündet, dass jeder, der Jesus sah, ihnen sofort Meldung machen müsse, damit sie ihn verhaften könnten.

Jesus wird in Betanien gesalbt

12 Sechs Tage vor Beginn der Passah-Feierlichkeiten kam Jesus nach Betanien, in die Heimatstadt von Lazarus – jenes Mannes, den er von den Toten auferweckt hatte. 2Dort wurde zu seinen Ehren ein Festessen gegeben. Marta bediente die Gäste, und Lazarus saß mit ihm am Tisch. 3Da nahm Maria ein zwölf Unzen fassendes Fläschchen* mit kostbarem Nardenöl, salbte Jesus mit dem Öl die Füße und trocknete sie mit ihrem Haar. Der Duft des Öls erfüllte das ganze Haus.

4Da sagte Judas Iskariot, einer seiner Jünger – der, der ihn später verriet: 5»Dieses Parfüm war ein kleines Vermögen* wert. Man hätte es verkaufen und das Geld den Armen geben sollen.« 6Doch es ging ihm gar nicht um die Armen – er war ein Dieb und führte die Kasse der Jünger und entwendete hin und wieder etwas Geld für den eigenen Bedarf.

7Jesus erwiderte: »Lass sie. Sie hat es als Vorbereitung für mein Begräbnis getan. 8Die Armen habt ihr immer bei euch, aber ich werde nicht mehr lange bei euch sein.«

9Als die Leute* erfuhren, dass Jesus dort war, kamen sie scharenweise herbei, um nicht nur Jesus, sondern vor allem Lazarus zu sehen, den Jesus von den Toten auferweckt hatte. 10Daraufhin beschlossen die obersten Priester, auch Lazarus umzubringen, 11denn seinetwegen waren viele Leute von ihnen abgefallen und glaubten nun an Jesus.

Der triumphale Einzug

12Am nächsten Tag verbreitete sich die Nachricht, dass Jesus auf dem Weg nach Jerusalem sei, in der ganzen Stadt. Scharen von Menschen, die zum Passahfest gekommen waren, 13hielten Palmzweige in den Händen und zogen die Straße hinunter, ihm entgegen. Dabei riefen sie:

»Gelobt sei Gott!* Gepriesen sei, der im Namen des Herrn kommt! Heil dem König Israels!«*

14Jesus fand einen jungen Esel und setzte sich darauf. Damit erfüllte er die Prophezeiung der Heiligen Schrift:

15»Fürchte dich nicht, Volk Israel*. Sieh, dein König kommt; er sitzt auf einem Eselsfohlen.«*

16Damals erkannten die Jünger noch nicht, dass sich damit eine Weissagung erfüllte. Doch nachdem Jesus verherrlicht worden war, erinnerten sie sich daran, wie diese Schriftstelle sich vor ihren eigenen Augen erfüllt hatte.

17Die Leute in der Menge, die gesehen hatten, wie Jesus Lazarus aus dem Grab ins Leben zurückgerufen hatte, erzählten den anderen davon. 18Das war der Hauptgrund, warum so viele ihm entgegenzogen – weil sie von diesem großen Wunder gehört hatten, dass er es getan hatte. 19Da sagten die Pharisäer zueinander: »So bewirken wir nichts. Seht doch, die ganze Welt läuft ihm nach!«

12,3 Griech. *1 Litra*, das sind 327 g. **12,5** Griech. *300 Denarii.* Ein Denar entsprach einem vollen Tagelohn. **12,9** Griech. *die Juden;* so auch in 12,11. **12,13a** Griech. *Hosanna*, ein Ausruf des Lobs, der wörtlich bedeutet: »Hilf doch!«. **12,13b** Psalm 118,25-26; Zefanja 3,15. **12,15a** Griech. *Tochter Zions.* **12,15b** Sacharja 9,9.

Jesus sagt seinen Tod voraus

20Einige Griechen, die zum Passahfest
nach Jerusalem gekommen waren, um
anzubeten, 21besuchten Philippus, der
aus Betsaida in Galiläa stammte. Sie
sagten: »Herr, wir möchten gern Jesus
kennenlernen.« 22Philippus sagte es
Andreas, und beide gingen gemeinsam
zu Jesus, um ihn zu fragen.

23Jesus erwiderte: »Für den Menschensohn ist die Zeit gekommen, dass
er verherrlicht wird. 24Ich versichere
euch: Ein Weizenkorn muss in die
Erde ausgesät werden. Wenn es dort
nicht stirbt, wird es allein bleiben – ein
einzelnes Samenkorn. Sein Tod aber
wird viele neue Samenkörner hervorbringen – eine reiche Ernte neuen
Lebens. 25Wer sein Leben in dieser
Welt liebt, wird es verlieren. Wer sein
Leben in dieser Welt gering achtet,
wird es zum ewigen Leben bewahren.
26Wer mein Jünger sein will, muss sich
aufmachen und mir nachfolgen, denn
mein Diener wird da sein, wo ich bin.
Wer mir nachfolgt, den wird der Vater
ehren. 27Meine Seele ist in diesem Augenblick tief traurig. Soll ich beten:
›Vater, bewahre mich vor dem, was vor
mir liegt‹? Doch eben deshalb bin ich ja
gekommen! 28Vater, verherrliche deinen Namen.«

Da sprach eine Stimme aus dem
Himmel: »Ich habe ihn schon verherrlicht und werde es wieder tun.« 29Als
die Menge die Stimme hörte, hielten
einige sie für Donner, während andere
erklärten, ein Engel habe zu ihm gesprochen.

30Da sagte Jesus zu ihnen: »Die Stimme erklang euretwegen, nicht meinetwegen. 31Für die Welt ist die Zeit des
Gerichts gekommen, in der der Herrscher dieser Welt* vertrieben wird.
32Und wenn ich am Kreuz aufgerichtet
bin,* werde ich alle zu mir ziehen.«
33Mit diesen Worten deutete er an, wie
er sterben würde.

34Da erwiderte die Menge: »Wir haben in der Schrift gelesen, dass der
Christus ewig leben wird. Warum sagst
du, der Menschensohn müsse am
Kreuz aufgerichtet werden*? Wer ist
dieser Menschensohn, von dem du
sprichst?«

35Jesus erwiderte: »Das Licht wird
nur noch kurze Zeit für euch leuchten.
Lebt darin, solange ihr es noch könnt,
damit ihr nicht stolpert, wenn die
Dunkelheit kommt. Wenn ihr im
Dunkel lebt, könnt ihr nicht sehen,
wohin ihr geht. 36Glaubt an das Licht,
solange noch Zeit dazu ist; dann werdet ihr Kinder des Lichts werden.«
Nachdem er diese Dinge gesagt hatte,
ging Jesus fort, und sie sahen ihn nicht
mehr.

Der Unglaube des Volks

37Doch trotz der vielen Wunder, die er
getan hatte, glaubten die meisten Menschen nicht an ihn. 38Genau das hatte
der Prophet Jesaja vorausgesagt:

»Herr, wer hat unserer Botschaft geglaubt? Wem wird der Herr seine rettende Macht offenbaren?«*

39Die Menschen waren nicht fähig zu
glauben, denn Jesaja sagte auch:

40»Der Herr hat ihre Augen blind gemacht und ihre Herzen verhärtet – damit ihre Augen nicht sehen und ihre
Herzen nicht verstehen können und damit sie nicht zu mir umkehren, um sich
von mir heilen zu lassen.«*

41Diese Weissagung Jesajas bezog
sich auf Jesus, denn Jesaja hatte dessen

12,31 *Der Herrscher dieser Welt* ist eine Bezeichnung für Satan. **12,32** Griech. *von der Erde erhöht.*
12,34 Griech. *müsse erhöht werden.* **12,38** Jesaja 53,1. Hebr. *Wem ist der Arm des Herrn offenbart?*
12,40 Jesaja 6,9-10.

Herrlichkeit gesehen. 42Viele Menschen, darunter auch einige der führenden Männer, glaubten an Jesus, scheuten sich aber, es zuzugeben. Sie fürchteten, dass die Pharisäer sie deswegen aus der Synagoge ausschließen würden. 43Die Anerkennung der Menschen war ihnen wichtiger als die Anerkennung durch Gott.

44Jesus rief der Menge zu: »Wenn ihr mir glaubt, glaubt ihr nicht nur an mich, sondern an Gott, der mich gesandt hat. 45Denn wenn ihr mich seht, seht ihr den, der mich gesandt hat. 46Ich bin als Licht gekommen, um in dieser dunklen Welt zu leuchten, damit alle, die an mich glauben, nicht im Dunkel bleiben. 47Wenn jemand mich hört und mir nicht gehorcht, bin ich nicht sein Richter – denn ich bin gekommen, um die Welt zu retten, und nicht, um sie zu richten. 48Doch wer mich und meine Botschaft ablehnt, wird am Tag des Gerichts durch meine Worte, die ich gesprochen habe, gerichtet werden. 49Ich spreche nicht aufgrund eigener Vollmacht. Der Vater, der mich gesandt hat, hat mir aufgetragen, was ich sagen soll. 50Und ich weiß, dass seine Weisungen zum ewigen Leben führen; deshalb sage ich, was der Vater mir zu sagen gebietet!«

Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße

13 Vor dem Passahfest wusste Jesus, dass für ihn die Zeit gekommen war, diese Welt zu verlassen und zu seinem Vater zurückzukehren. Nun bewies er seinen Jüngern das ganze Ausmaß seiner Liebe.* 2Es war Zeit für das Abendessen, und der Teufel hatte Judas, den Sohn des Simon Iskariot, schon dazu verleitet, seinen Plan wahr zu machen und Jesus zu verraten. 3Jesus aber wusste, dass der Vater ihm uneingeschränkte Macht über alles gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehren würde. 4Er stand vom Tisch auf, zog sein Obergewand aus, band sich ein Handtuch um die Hüften 5und goss Wasser in eine Schale. Dann begann er, seinen Jüngern die Füße zu waschen und sie mit dem Handtuch abzutrocknen, das er sich umgebunden hatte.

6Als er zu Simon Petrus kam, sagte Petrus zu ihm: »Herr, warum willst du mir die Füße waschen?«

7Jesus antwortete: »Du verstehst jetzt nicht, warum ich das tue; eines Tages wirst du es verstehen.«

8»Nein«, protestierte Petrus. »Du sollst mir niemals die Füße waschen!«

Jesus erwiderte: »Wenn ich dich nicht wasche, gehörst du nicht zu mir.«

9Da rief Simon Petrus: »Dann wasche mir auch die Hände und den Kopf, Herr, und nicht nur die Füße!«

10Jesus erwiderte: »Wer gebadet hat, braucht sich – ausgenommen die Füße* – nicht zu waschen, um völlig rein zu sein. Ihr seid rein, allerdings nicht jeder hier.« 11Denn Jesus wusste, wer ihn verraten würde. Das meinte er mit dem Satz: »Nicht jeder hier von euch ist rein.«

12Nachdem er ihnen die Füße gewaschen hatte, zog Jesus sein Obergewand wieder an, setzte sich und fragte: »Versteht ihr, was ich getan habe? 13Ihr nennt mich ›Meister‹ und ›Herr‹ und damit habt ihr recht, denn das bin ich. 14Und weil ich, der Herr und Meister,

13,1 O. *Er liebte seine Jünger bis zum Schluss.* **13,10** In einigen Handschriften steht nicht *ausgenommen die Füße.*

euch die Füße gewaschen habe, sollt
auch ihr einander die Füße waschen.
15Ich habe euch ein Beispiel gegeben,
dem ihr folgen sollt. Tut, was ich für
euch getan habe. 16Es ist nur zu wahr:
Ein Diener ist nicht größer als sein
Herr. Genauso sind die Boten nicht
wichtiger als der, der sie gesandt hat.
17Ihr wisst das alles – nun handelt auch
danach. Das ist der Weg des Segens!

Jesus sagt voraus,
dass er verraten wird

18Ich sage diese Dinge nicht zu euch al-
len; denn ich kenne jeden Einzelnen
von euch, die ich erwählt habe, ganz ge-
nau. In der Schrift steht: ›Der, mit dem
ich mein Brot geteilt habe, hat sich ge-
gen mich gewandt‹*, und das wird sich
bald erfüllen. 19Ich sage euch das jetzt,
damit ihr, wenn es eintrifft, erkennt,
dass ich der Christus bin. 20Ich ver-
sichere euch: Wer meinen Boten will-
kommen heißt, der heißt mich will-
kommen, und wer mich willkommen
heißt, der heißt meinen Vater willkom-
men, der mich gesandt hat.«

21Nach diesen Worten sagte Jesus bis
ins Tiefste erschüttert: »Ich sage euch:
Einer von euch wird mich verraten!«

22Die Jünger sahen einander an und
fragten sich, wen er wohl damit meinte.
23Einer seiner Jünger – der, den Jesus
liebte –, saß neben ihm am Tisch.*
24Simon Petrus bedeutete ihm, er solle
fragen, wer so etwas Schreckliches tun
würde. 25Jener Jünger lehnte sich zu
Jesus hinüber und fragte: »Herr, wer
ist es?«

26Jesus sagte: »Es ist der, dem ich das
Stück Brot reiche, nachdem ich es ein-
getaucht habe.« Und als er das Brot
eingetaucht hatte, gab er es Judas, dem
Sohn des Simon Iskariot. 27Sobald Ju-
das das Brot gegessen hatte, ergriff der
Satan Besitz von ihm. Da sagte Jesus zu
ihm: »Beeile dich. Was du tun willst,
tue bald!« 28Keiner der anderen am
Tisch wusste, was Jesus damit meinte.
29Da Judas die Kasse verwaltete, dach-
ten einige, Jesus habe ihn aufgefordert,
für das Fest einkaufen zu gehen oder
den Armen etwas Geld zu geben. 30Ju-
das aber stand sofort auf und ging in die
Nacht hinaus.

Jesus sagt voraus, dass Petrus ihn
verleugnen wird

31Sobald Judas den Raum verlassen hat-
te, sagte Jesus: »Nun ist für den Men-
schensohn die Zeit gekommen, dass er
verherrlicht wird. Gott wird durch al-
les, was geschieht, verherrlicht, 32und
das wird sehr bald geschehen.* 33Liebe
Kinder, es ist nur noch kurze Zeit, bis
ich fortgehen und euch verlassen muss!
Ihr werdet nach mir suchen, doch wie
ich schon den Juden gesagt habe: Wo-
hin ich gehe, da könnt ihr nicht hin-
kommen. 34So gebe ich euch nun ein
neues Gebot: Liebt einander. So wie
ich euch geliebt habe, sollt auch ihr ei-
nander lieben. 35Eure Liebe zueinander
wird der Welt zeigen, dass ihr meine
Jünger seid.«

36Simon Petrus sagte: »Herr, wohin
gehst du?«

Und Jesus erwiderte: »Wo ich hin-
gehe, dahin kannst du jetzt nicht mit-
kommen, aber später wirst du mir dort-
hin folgen.«

37»Warum kann ich jetzt nicht mit-
kommen, Herr?«, fragte er. »Ich bin
bereit, für dich zu sterben.«

38Jesus antwortete: »Für mich ster-
ben? Nein. Ehe morgen früh der Hahn

13,18 Psalm 41,10. Hebr. *bat seine Ferse gegen mich erhoben.* **13,23** Griech. *lehnte an der Brust von Jesus.* Der »Jünger, den Jesus liebte«, war vermutlich Johannes. **13,32** In einigen Handschriften steht *Und wenn Gott in ihm [dem Menschensohn] verherrlicht ist, wird Gott ihn in seine Herrlichkeit holen.*

kräht, wirst du drei Mal leugnen, mich auch nur zu kennen.

Jesus, der Weg zum Vater

14 Habt keine Angst. Ihr vertraut auf Gott, nun vertraut auch auf mich! 2Es gibt viele Wohnungen im Haus meines Vaters, und ich gehe voraus, um euch einen Platz vorzubereiten. Wenn es nicht so wäre, hätte ich es euch dann so gesagt? 3Wenn dann alles bereit ist, werde ich kommen und euch holen, damit ihr immer bei mir seid, dort, wo ich bin. 4Ihr wisst ja, wohin ich gehe und wie ihr dorthin kommen könnt.«

5»Nein, Herr, das wissen wir nicht«, sagte Thomas. »Wir haben keine Ahnung, wo du hingehst; wie können wir da den Weg kennen?«

6Jesus sagte zu ihm: »Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich. 7Wenn ihr erkannt habt, wer ich bin, dann habt ihr auch erkannt, wer mein Vater ist.* Doch von nun an kennt ihr ihn und habt ihn gesehen!«

8Philippus sagte: »Herr, zeig uns den Vater, dann sind wir zufrieden.«

9Jesus erwiderte: »Philippus, weißt du denn nach all der Zeit, die ich bei euch war, noch immer nicht, wer ich bin? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen! Warum verlangst du noch, ihn zu sehen? 10Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich euch sage, stammen ja nicht von mir, sondern der Vater, der in mir lebt, wirkt durch mich. 11Glaubt doch, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist. Oder glaubt wenigstens aufgrund von dem, was ich getan habe.

12Ich versichere euch: Wer an mich glaubt, wird dieselben Dinge tun, die ich getan habe, ja noch größere, denn ich gehe, um beim Vater zu sein. 13Ihr dürft in meinem Namen um alles bitten, und ich werde eure Bitten erfüllen, weil durch den Sohn der Vater verherrlicht wird. 14Bittet, um was ihr wollt, in meinem Namen, und ich werde es tun!

Jesus verspricht den Jüngern den Heiligen Geist

15Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten. 16Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Ratgeber* geben, der euch nie verlassen wird. 17Es ist der Heilige Geist, der in alle Wahrheit führt. Die Welt kann ihn nicht empfangen, denn sie sucht ihn nicht und erkennt ihn nicht. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und später in euch sein wird. 18Nein, ich werde euch nicht verwaist zurücklassen – ich werde zu euch kommen. 19Die Welt wird mich schon bald nicht mehr sehen, doch ihr werdet es. Denn ich werde leben, und ihr werdet auch leben. 20Wenn ich wieder zum Leben auferstanden bin, werdet ihr wissen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir seid und ich in euch. 21Wer meine Gebote kennt und sie befolgt, der liebt mich. Und weil er mich liebt, wird mein Vater ihn lieben und ich werde ihn lieben. Und ich werde mich ihm persönlich zu erkennen geben.«

22Judas (nicht Judas Iskariot, sondern der andere Jünger gleichen Namens) sagte zu ihm: »Herr, warum willst du

14,7 In einigen Handschriften steht *Wenn ihr mich wirklich erkannt habt, werdet ihr wissen, wer mein Vater ist.* **14,16** Griech. *Paraklet;* das Wort kann auch *Tröster, Ermutiger* oder *Anwalt* bedeuten; so auch in 14,26.

dich nur uns zu erkennen geben und
nicht der ganzen Welt?«
23Jesus erwiderte: »Wer mich liebt,
wird tun, was ich sage. Mein Vater
wird ihn lieben, und wir werden zu
ihm kommen und bei ihm wohnen.
24Wer mich nicht liebt, wird nicht tun,
was ich sage. Vergesst nicht: Meine
Worte kommen nicht aus mir selbst,
sondern vom Vater, der mich gesandt
hat. 25Ich sage euch all diese Dinge
jetzt, solange ich noch bei euch bin.
26Doch wenn der Vater den Ratgeber
als meinen Stellvertreter schickt – und
damit meine ich den Heiligen Geist –,
wird er euch alles lehren und euch
an alles erinnern, was ich euch gesagt
habe.
27Ich lasse euch ein Geschenk zu-
rück – meinen Frieden. Und der Friede,
den ich schenke, ist nicht wie der Frie-
de, den die Welt gibt. Deshalb sorgt
euch nicht und habt keine Angst.
28Denkt an das, was ich euch gesagt ha-
be: Ich gehe fort, aber ich werde wieder
zu euch kommen. Wenn ihr mich wirk-
lich lieb habt, freut ihr euch für mich,
weil ich jetzt zum Vater gehen darf, der
größer ist als ich. 29Ich habe euch all
diese Dinge gesagt, ehe sie geschehen,
damit ihr, wenn sie eintreffen, glaubt.
30Mir bleibt nicht mehr viel Zeit, mit
euch zu sprechen, weil der Herrscher
dieser Welt schon ganz nah ist. Er hat
keine Macht über mich; 31doch ich wer-
de tun, was der Vater von mir will, damit
die Welt erkennt, dass ich den Vater lie-
be. Kommt, lasst uns von hier weg-
gehen.

Jesus, der wahre Weinstock

15 Ich bin der wahre Weinstock
und mein Vater ist der Wein-
gärtner. 2Er schneidet jede Rebe ab,
die keine Frucht bringt, und beschnei-
det* auch die Reben, die bereits Früch-
te tragen, damit sie noch mehr Frucht
bringen. 3Ihr seid schon durch die Bot-
schaft, die ich euch gegeben habe, be-
schnitten*. 4Bleibt in mir, und ich wer-
de in euch bleiben. Denn eine Rebe
kann keine Frucht tragen, wenn sie
vom Weinstock abgetrennt wird, und
auch ihr könnt nicht, wenn ihr von mir
getrennt seid, Frucht hervorbringen.
5Ich bin der Weinstock; ihr seid die
Reben. Wer in mir bleibt und ich in
ihm, wird viel Frucht bringen. Denn
getrennt von mir könnt ihr nichts tun.
6Wer nicht in mir bleibt, wird fort-
geworfen wie eine nutzlose Rebe und
verdorrt. Solche Reben werden auf ei-
nen Haufen geworfen und verbrannt.
7Doch wenn ihr mit mir verbunden
bleibt und meine Worte in euch blei-
ben, könnt ihr bitten, um was ihr wollt,
und es wird euch gewährt werden! 8Da-
rin wird mein Vater verherrlicht, dass
ihr viel Frucht hervorbringt und meine
Jünger werdet.
9Ich habe euch genauso geliebt, wie
der Vater mich geliebt hat. Bleibt in
meiner Liebe. 10Wenn ihr mir ge-
horcht, bleibt ihr in meiner Liebe, ge-
nauso wie ich meinem Vater gehorche
und in seiner Liebe bleibe. 11Ich sage
euch das, damit meine Freude euch er-
füllt. Ja, eure Freude soll vollkommen
sein! 12Ich gebiete euch, einander ge-
nauso zu lieben, wie ich euch liebe.
13Die größte Liebe beweist der, der
sein Leben für die Freunde hingibt.

15,2 Griech. *reinigt.* **15,3** Griech. *rein.*

IST CHRISTSEIN SCHWER ODER LEICHT?

Manche Christen tragen ein Armband mit den Buchstaben W. W. J. D. Es steht für: „**W**hat **W**ould **J**esus **D**o?“ (auf Deutsch „Was würde Jesus tun?“). So fragt sich ein Christ bei Entscheidungen oder Versuchungen: „Was würde Jesus jetzt tun?“ Im Prinzip wissen wir ja manchmal, was Jesus tun würde. Er wäre freundlich, liebend, geduldig, nicht geldliebend, ehrlich und sittsam. Nun, jeder, der das versucht hat, muss zugeben, dass er nicht sehr erfolgreich darin war. Warum ist das so?

Lassen Sie es mich so erklären: Skifahren war mein Beruf, aber ich bin nicht viele Rennen gefahren. Für den kommenden Winter habe ich mir jedoch Folgendes vorgenommen: Ich kaufe mir ein Armband mit den Buchstaben W. W. A. D.

„A“ steht für AKSEL Svindal (Norwegen), dem Gesamtweltcupsieger der alpinen Skifahrer 2008/2009. Und bei meinem nächsten Skirennen werde ich dann bei der Einfahrt in den Steilhang einfach daran denken: „Was würde Aksel jetzt tun?“ Nun, ich mag wohl sehr genau wissen, was Aksel in diesem Moment tun würde, aber es wird mir nicht viel helfen. Und zwar aus einem ganz einfachen Grund: ICH KANN NICHT SO SKIFAHREN WIE DER AKSEL! Und genauso geht es mir mit Jesus Christus. Ich mag wohl wissen, was Jesus in einer gewissen Situation tun würde, aber dieses Wissen hilft mir nicht viel. Und das aus einem ganz einfachen Grund: ICH KANN NICHT SO LEBEN WIE CHRISTUS!

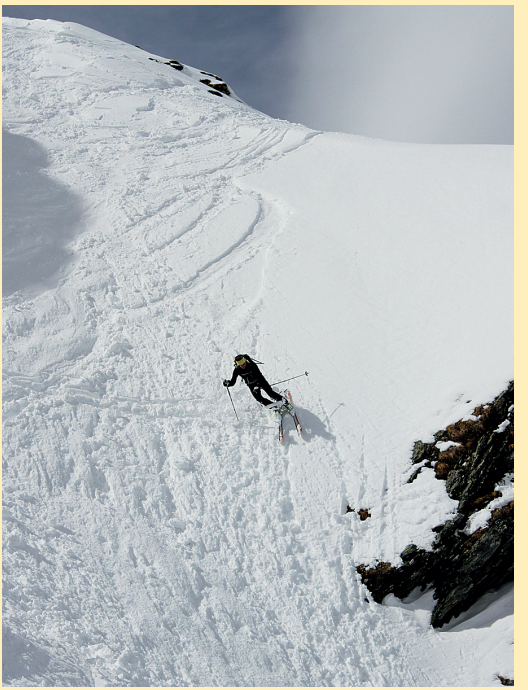
Über viele Jahre hat mich die Aufforderung der Bibel frustriert, wo es heißt, dass wir Jesus ähnlich werden sollten. Ich konnte

es nicht! Darum war ich ganz Ohr, als ich zum ersten Mal den Satz hörte: **„Christsein ist nicht leicht, Christsein ist auch nicht schwer, Christsein ist unmöglich!"** Dieser Satz hat mich enorm provoziert, gab mir jedoch gleichzeitig einen Hoffnungsschimmer, dass es vielleicht doch eine Möglichkeit gibt, Christus ähnlich zu werden. Dann zitierte der Prediger noch den Vers aus Galater 2,20, wo der Apostel Paulus sagt: *Ich lebe, aber nicht mehr ich selbst, sondern Christus lebt in mir …*

Damals hat sich in mir etwas in Bewegung gesetzt: Ich begann nach und nach mein Christsein zu genießen, weil ich anfing Christus zu genießen. Ich erkannte: Wenn Jesus mich auffordert, seinem Beispiel zu folgen, wenn er will, dass ich dasselbe tue, wie er getan hat, dann muss er mir auch dieselbe Kraftquelle zur Verfügung stellen, die er als Mensch hatte. Denn wenn Jesus von uns verlangen würde, dasselbe zu tun, was er getan hat, und uns dabei nicht dieselbe Kraftquelle zur Verfügung stellt, die er hatte, dann wäre Jesus ein Menschenverächter, der sich nur lustig über uns macht.

Es wäre ungefähr so, als wenn ich im Winter unseren Parkplatz mit dem großen Traktor meines Schwagers in einer Stunde räume und meinen Sohn Lucas auffordere, mir dabei genau zuzuschauen. Nachdem ich dann mein Werk mit dem 100-PS-Traktor in relativ kurzer Zeit erfolgreich beendet habe, wende ich mich an Lucas und sage zu ihm: „So, Lucas, du hast jetzt zugesehen, wie ich das gemacht habe. Ich hoffe, du hast gut aufgepasst. Die nächsten paar Wochen bin ich nämlich unterwegs, und während dieser Zeit bist du verantwortlich, dass der Parkplatz immer geräumt ist. Ich habe dir ein Vorbild gegeben, wie der Parkplatz aussehen sollte. Wenn du mich wirklich liebst, dann wirst du den Parkplatz genauso sauber halten, wie ich es dir gezeigt habe!" Nach diesen eindring-

„Darum hat es mein Christenleben so derartig revolutioniert, als ich erkannte, dass es ‚Christus in mir' ist, der meine Kraft zum Leben ist. Er gibt nicht nur Kraft von außen, er ist die Kraft von innen!"



lichen Worten gebe ich Lucas noch einen Kuss, verabschiede mich von ihm und drücke ihm dann eine Aluminium-Schneeschaufel in die Hand. Weil er mich liebt, bemüht er sich nun täglich, mit der kleinen Schaufel die Schneemassen zu beseitigen. Aber obwohl er jeden Tag vor und nach der Schule gewissenhaft Schnee schaufelt, schafft er nicht einmal einen Bruchteil der Aufgabe. Er ist frustriert über sich selbst und traurig darüber, dass er mich enttäuscht hat. Wäre das Ganze nicht eine riesengroße Gemeinheit meinerseits? Wäre das nicht menschenverachtend?



Aber so ist es, nicht wenige Christen befinden sich genau in dieser Lage! Sie wollen Jesus von ganzem Herzen lieben und seine Gebote halten. Aber sie schaffen es nicht. Darum glauben sie schließlich, Versager zu sein und ungeeignet für ein Christendasein. Und in ihrer Verzweiflung wenden manche Gläubige Christus dann den Rücken zu. Ich kann das gut verstehen und nachvollziehen.
Aber sehen Sie: Wenn ich von Lucas verlange, dasselbe zu tun, was ich getan habe, dann muss ich ihm auch denselben Traktor zur Verfügung stellen und ihm beibringen, wie man damit umgeht. Wie kann ich als liebender Vater von Lucas verlangen, den Parkplatz mit einer Schaufel vom Schnee zu befreien, wenn ich selber dazu einen 100-PS-Traktor verwendet habe? Das wäre doch eine echte Gemeinheit, besonders dann, wenn ich Lucas mit „Liebe" dazu motiviere!

Jesus Christus ist nicht gemein oder menschenverachtend. **Und darum ist es mir ein Rätsel, warum ich jemals glauben konnte, dass ich aus eigener Kraft versuchen müsste, das zu tun, was er getan hat.** Darum hat es mein Christenleben so derartig revolutioniert, als ich erkannte, dass es „Christus in mir" ist, der meine Kraft zum Leben ist. Er gibt nicht nur Kraft von außen, er ist die Kraft von innen!
Jesus Christus selbst ist durch die Gegenwart des Heiligen Geistes die Kraftquelle im Leben eines jeden Christen. Dieses „Lebensgeheimnis" hat Jesus zusammengefasst mit den Worten: *Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der wird viel Frucht bringen. Denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun* (Johannes 15,5). Diesen Vers kenne ich seit meiner Konfirmation auswendig, aber die befreiende Wahrheit dieses Verses habe ich erst viel später kennen gelernt.

14 Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut,
was ich euch auftrage. 15 Ich nenne euch
nicht mehr Diener, weil ein Herr seine
Diener nicht ins Vertrauen zieht. Ihr
seid jetzt meine Freunde, denn ich
habe euch alles gesagt, was ich von mei-
nem Vater gehört habe. 16 Nicht ihr
habt mich erwählt, ich habe euch er-
wählt. Ich habe euch dazu berufen, hin-
zugehen und Frucht zu tragen, die Be-
stand hat, damit der Vater euch gibt,
um was immer ihr ihn in meinem Na-
men bittet. 17 Ich gebe euch das Gebot,
einander zu lieben.

Der Hass der Welt

18 Wenn die Welt euch hasst, dann
denkt daran, dass sie mich schon ge-
hasst hat, ehe sie euch gehasst hat.
19 Die Welt würde euch lieben, wenn
ihr zu ihr gehören würdet, aber das tut
ihr nicht. Ich habe euch erwählt, aus der
Welt herauszutreten; deshalb hasst sie
euch. 20 Denkt an das Wort, das ich
euch gesagt habe: ›Ein Diener ist nicht
größer als sein Herr.‹ Da sie mich ver-
folgt haben, werden sie auch euch ver-
folgen. Und wenn sie auf mein Wort
gehört haben, werden sie auch auf
euch hören! 21 Die Menschen in der
Welt werden gegen euch sein, weil ihr
zu mir gehört, denn sie kennen Gott
nicht, der mich gesandt hat. 22 Sie hät-
ten sich nicht schuldig gemacht, wenn
ich nicht gekommen wäre und zu ihnen
gesprochen hätte. Doch so haben sie
keine Entschuldigung mehr für ihre
Sünde. 23 Wer mich hasst, hasst auch
meinen Vater. 24 Wenn ich nicht solche
Wunder unter ihnen getan hätte, die
niemand sonst hätte tun können, wären
sie nicht schuldig. Doch sie haben alles
gesehen, was ich tat, und trotzdem so-
wohl mich als auch meinen Vater ge-
hasst. 25 Dadurch hat sich erfüllt, was
im Gesetz vorausgesagt ist: ›Sie haben
mich ohne Grund gehasst.‹*

26 Doch ich werde euch den Ratgeber*
schicken – den Geist der Wahrheit. Er
wird vom Vater zu euch kommen und
wird mein Zeuge sein. 27 Und ihr werdet
meine Zeugen sein, weil ihr von Anfang
an bei mir gewesen seid.

16 Ich habe euch diese Dinge ge-
sagt, damit ihr den Glauben
nicht verliert. 2 Denn ihr werdet aus
den Synagogen ausgeschlossen werden,
und es wird die Zeit kommen, in der
die, die euch töten, glauben, Gott damit
einen Dienst zu erweisen. 3 Das tun sie,
weil sie den Vater und mich nicht er-
kannt haben. 4 Ja, ich sage euch diese
Dinge jetzt, damit ihr euch daran erin-
nert, wenn sie eintreffen. Ich habe nicht
früher davon gesprochen, weil ich noch
bei euch war.

Das Wirken des Heiligen Geistes

5 Nun aber gehe ich fort zu dem, der
mich gesandt hat, doch keiner von
euch hat mich gefragt, wohin ich gehe.
6 Stattdessen seid ihr traurig. 7 Ich sage
euch aber die Wahrheit: Es ist das Beste
für euch, dass ich fortgehe, denn wenn
ich nicht gehe, wird der Ratgeber nicht
kommen. Wenn ich jedoch fortgehe,
wird er kommen, denn ich werde ihn
zu euch senden. 8 Und wenn er kommt,
wird er die Welt von ihrer Sünde und
von Gottes Gerechtigkeit und vom be-
vorstehenden Gericht überzeugen.
9 Die Sünde der Welt ist, dass sie nicht
an mich glaubt. 10 Die Gerechtigkeit er-
weist sich darin, dass ich zum Vater

15,25 Psalm 35,19; 69,5. **15,26** S. 14,16.

gehe und ihr mich nicht mehr sehen werdet. 11Das Gericht wird kommen, weil der Herrscher dieser Welt schon gerichtet ist.

12Ich hätte euch noch so vieles zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. 13Doch wenn der Geist der Wahrheit kommt, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Er wird nicht seine eigenen Anschauungen vertreten, sondern wird euch sagen, was er gehört hat. Er wird euch von dem erzählen, was kommt. 14Er wird mich verherrlichen, indem er euch alles offenbart, was er von mir empfängt. 15Alles, was der Vater hat, gehört mir; das habe ich gemeint, als ich sagte, dass der Geist euch alles offenbaren wird, was er von mir empfängt.

Traurigkeit wird sich in Freude verwandeln

16Schon sehr bald werdet ihr mich nicht mehr sehen. Dann, nach einer weiteren kurzen Zeit, werdet ihr mich wieder sehen.«

17Da fragten die Jünger einander: »Was meint er damit: ›Ihr werdet mich nicht sehen und dann werdet ihr mich wieder sehen‹? Was soll das bedeuten: ›Ich gehe zum Vater‹? 18Und was heißt ›eine kurze Zeit‹? Das verstehen wir nicht.«

19Jesus merkte, dass sie ihn gern gefragt hätten. Deshalb sagte er: »Ihr fragt euch, was ich gemeint habe? Ich sagte, dass ich sehr bald fort sein werde und ihr mich nicht mehr sehen werdet. Dann, nach einer weiteren kurzen Zeit, werdet ihr mich wieder sehen. 20Ich versichere euch: Ihr werdet weinen und trauern über das, was mit mir geschehen wird, aber die Welt wird sich freuen. Ihr werdet trauern, doch eure Trauer wird sich von einem Augenblick zum anderen in große Freude verwandeln, wenn ihr mich wieder seht. 21Es wird sein wie bei einer Frau in den Wehen. Wenn ihr Kind erst geboren ist, verblassen die Schmerzen angesichts der Freude, dass ein neuer Mensch zur Welt gekommen ist. 22Jetzt seid ihr traurig, aber ich werde euch wieder sehen, und dann werdet ihr euch freuen, und niemand kann euch diese Freude nehmen. 23Wenn es so weit ist, werdet ihr mich um nichts mehr bitten müssen. Ich versichere euch: Dann könnt ihr selbst zum Vater gehen und ihn bitten, und er wird eure Bitte erfüllen, weil ihr in meinem Namen bittet. 24Bis jetzt habt ihr das nicht getan. Bittet in meinem Namen, und ihr werdet empfangen, dann wird eure Freude vollkommen sein.

25Bis jetzt habe ich über diese Dinge in Gleichnissen* geredet, aber es kommt die Zeit, in der das nicht mehr nötig sein wird; dann werde ich offen mit euch reden und euch alles über den Vater erzählen. 26Und dann werdet ihr in meinem Namen bitten. Ich sage nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde, 27denn der Vater selbst hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin. 28Ich kam vom Vater in die Welt, und ich werde die Welt verlassen und zum Vater zurückkehren.«

29Da sagten seine Jünger: »Endlich sprichst du offen und nicht mehr in Gleichnissen. 30Jetzt verstehen wir, dass du alles weißt und nicht darauf angewiesen bist, dass irgendjemand dir etwas sagt.* Deshalb glauben wir, dass du von Gott gekommen bist.«

16,25 Griech. *in Bildern;* s. auch 16,29. **16,30** O. *es nicht nötig hast, dass irgendjemand dich etwas fragt.*

31Jesus fragte: »Jetzt glaubt ihr?
32Doch es kommt die Zeit – ja, sie ist
schon angebrochen –, da werdet ihr
zerstreut werden, und jeder wird seine
eigenen Wege gehen und mich verlas-
sen. Doch ich bin nicht allein, denn
der Vater ist bei mir. 33Ich habe euch
das alles gesagt, damit ihr in mir Frie-
den habt. Hier auf der Erde werdet
ihr viel Schweres erleben. Aber habt
Mut, denn ich habe die Welt über-
wunden.«

Jesus betet für seine Jünger

17 Nachdem Jesus all das gesagt
hatte, blickte er zum Himmel
auf und sagte: »Vater, die Zeit ist ge-
kommen. Verherrliche deinen Sohn,
damit er dich verherrlichen kann.
2Denn du hast ihm Macht über alle
Menschen auf der ganzen Welt gege-
ben. Er schenkt allen, die du ihm gege-
ben hast, das ewige Leben. 3Und das ist
der Weg zum ewigen Leben: dich zu er-
kennen, den einzig wahren Gott, und
Jesus Christus, den du in die Welt ge-
sandt hast. 4Ich habe dich hier auf Er-
den verherrlicht, indem ich alles tat,
was du mir aufgetragen hast. 5Und
nun, Vater, verherrliche mich mit der
Herrlichkeit, die wir schon teilten, ehe
die Welt erschaffen wurde.
6Ich habe deinen Namen diesen
Menschen offenbart. Sie waren in der
Welt, doch dann hast du sie mir gege-
ben. Sie haben dir schon immer gehört,
und du hast sie mir gegeben, und sie
haben dein Wort bewahrt. 7Jetzt wissen
sie, dass alles, was ich habe, von dir ist,
8denn ich habe ihnen die Worte weiter-
gegeben, die du mir mitgegeben hast.
Sie haben diese Worte angenommen
und wissen, dass ich von dir gekommen
bin; und sie glauben, dass du mich ge-
sandt hast.
9Mein Gebet gilt nicht der Welt, son-
dern denen, die du mir gegeben hast,
weil sie dir gehören. 10Weil sie die Mei-
nen sind, gehören sie auch dir; doch du
hast sie mir gegeben, damit ich durch
sie verherrlicht werde! 11Jetzt verlasse
ich die Welt; ich lasse sie* zurück in
der Welt und komme zu dir. Heiliger
Vater, bewahre sie in deinem Namen,
den du mir gegeben hast, damit sie eins
sind, so wie wir eins sind. 12Während
meiner Zeit hier auf Erden habe ich sie
bewahrt.* Ich habe über sie gewacht,
sodass nicht einer verloren ging außer
dem, der den Weg des Verderbens be-
schritt*, so wie es die Schrift voraus-
gesagt hat.
13Jetzt aber komme ich zu dir. Ich
habe ihnen vieles gesagt, während ich
in der Welt war, damit sie von meiner
Freude vollkommen erfüllt sind. 14Ich
habe ihnen dein Wort gegeben. Die
Welt hasst sie, weil sie genau wie ich
nicht zur Welt gehören. 15Ich bitte
dich nicht, dass du sie aus der Welt he-
rausnimmst, sondern dass du sie vor
dem Bösen bewahrst. 16Sie gehören ge-
nauso wenig zu dieser Welt wie ich.
17Reinige sie und heilige sie, indem du
sie deine Worte der Wahrheit lehrst.*
18Wie du mich in die Welt gesandt hast,
so sende ich sie in die Welt. 19Und ich
gebe mich ganz für sie hin, damit auch
sie durch die Wahrheit ganz dir gehö-
ren.
20Ich bete nicht nur für diese Jünger,
sondern auch für alle, die durch ihr
Wort an mich glauben werden. 21Ich
bete für sie alle, dass sie eins sind, so

17,11 Plural; gemeint sind die Jünger, nicht die Welt. **17,12a** Griech. *In deinem Namen habe ich die bewahrt, die du mir gegeben hast.* **17,12b** Griech. *außer dem Sohn des Verderbens.* **17,17** Griech. *Heilige sie in der Wahrheit! Dein Wort ist die Wahrheit.*

wie du und ich eins sind, Vater – damit sie in uns eins sind, so wie du in mir bist und ich in dir bin, und die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.
22Ich habe ihnen die Herrlichkeit geschenkt, die du mir gegeben hast, damit sie eins sind, wie wir eins sind – 23ich in ihnen und du in mir, damit sie alle zur Einheit vollendet werden. Dann wird die Welt wissen, dass du mich gesandt hast, und wird begreifen, dass du sie liebst, wie du mich liebst. 24Vater, ich möchte, dass die, die du mir gegeben hast, bei mir sind, damit sie meine Herrlichkeit sehen können. Du hast mir die Herrlichkeit geschenkt, weil du mich schon vor Erschaffung der Welt geliebt hast!
25Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht, aber ich kenne dich, und diese Jünger wissen, dass du mich gesandt hast. 26Ich habe ihnen deinen Namen offenbart und werde ihn auch weiterhin offenbaren. Das tue ich, damit deine Liebe zu mir in ihnen bleibt und ich in ihnen.«

Jesus wird verraten und verhaftet

18 Nachdem er ihnen all das gesagt hatte, überquerte Jesus mit seinen Jüngern den Bach Kidron und ging in einen Olivenhain*. 2Judas, der Verräter, kannte den Ort, weil Jesus oft mit seinen Jüngern dort gewesen war. 3Die obersten Priester und Pharisäer hatten Judas einen Trupp römischer Soldaten und Tempelwächter mitgegeben, die ihn begleiten sollten. Nun marschierten sie mit lodernden Fackeln, Laternen und Waffen dorthin.
4Jesus wusste, was mit ihm geschehen würde. Er ging ihnen entgegen und fragte: »Wen sucht ihr?«
5»Jesus von Nazareth«, erwiderten sie.
»Ich bin es«*, sagte Jesus. Judas stand bei ihnen, als Jesus sich zu erkennen gab. 6Und als er sagte: »Ich bin es«, wichen sie alle zurück und fielen zu Boden. 7Noch einmal fragte er sie: »Wen sucht ihr?«
Und wieder antworteten sie: »Jesus von Nazareth.«
8»Ich habe euch doch gesagt, dass ich es bin«, sagte Jesus. »Und da ich derjenige bin, den ihr sucht, lasst die anderen gehen.« 9Damit erfüllte er seine eigene Aussage: »Ich habe auch nicht einen Einzigen von denen verloren, die du mir gegeben hast.«*
10Plötzlich zog Simon Petrus ein Schwert und schlug Malchus, dem Diener des Hohen Priesters, das rechte Ohr ab. 11Aber Jesus sagte zu Petrus: »Steck dein Schwert wieder in die Scheide. Soll ich etwa nicht aus dem Kelch trinken, den mir der Vater gegeben hat?«

Hannas verhört Jesus

12Die Soldaten, ihr Befehlshaber und die Männer der Tempelwache verhafteten Jesus und fesselten ihn. 13Zunächst brachten sie ihn zu Hannas, dem Schwiegervater von Kaiphas, dem amtierenden Hohen Priester. 14Kaiphas war es gewesen, der zu den Juden gesagt hatte: »Es ist besser, wenn einer für das ganze Volk stirbt.«

Petrus verleugnet Jesus zum ersten Mal

15Simon Petrus und ein anderer Jünger folgten ihnen. Dieser andere Jünger

18,1 Griech. *einen Garten*. **18,5** Griech. *ich bin*; so auch in 18,6.8. **18,9** S. Johannes 6,39 und 17,12.

war mit dem Hohen Priester bekannt und durfte deshalb mit Jesus den Innenhof des hohepriesterlichen Palastes betreten. 16Petrus stand draußen vor dem Tor. Da sprach der andere Jünger mit der Türhüterin, und sie ließ auch Petrus herein. 17Die Frau fragte Petrus: »Bist du nicht auch einer von den Jüngern, die zu Jesus gehören?«

Er sagte: »Nein, das bin ich nicht.«

18Die Wachen und die Bediensteten standen um ein Kohlenfeuer, das sie angezündet hatten, weil es kalt war. Und Petrus stand bei ihnen und wärmte sich.

Der Hohe Priester verhört Jesus

19Inzwischen begann der Hohe Priester, Jesus über seine Anhänger und seine Lehre zu befragen. 20Jesus sagte: »Was ich lehre, ist überall bekannt, denn ich habe regelmäßig in den Synagogen und im Tempel gesprochen. Überall haben die Menschen* mich gehört, und ich lehre nichts hinter verschlossenen Türen, was ich nicht in der Öffentlichkeit gesagt habe. 21Warum fragst du mich? Frag doch die, die mich gehört haben. Sie wissen, was ich gesagt habe.«

22Ein Mann der Tempelwache, der dabeistand, schlug Jesus ins Gesicht und meinte: »Ist das eine Art und Weise, dem Hohen Priester zu antworten?«

23Jesus erwiderte: »Wenn ich etwas Falsches gesagt habe, dann beweise es. Darfst du einen Menschen schlagen, weil er die Wahrheit sagt?«

24Da ließ Hannas Jesus fesseln und zum Hohen Priester Kaiphas führen.

Petrus verleugnet Jesus zum zweiten und dritten Mal

25In der Zwischenzeit stand Simon Petrus immer noch am Feuer und wärmte sich, als sie ihn erneut fragten: »Bist du nicht auch einer von seinen Jüngern?«

Er leugnete: »Das bin ich nicht.«

26Doch ein Diener des Hohen Priesters, ein Verwandter des Mannes, dem Petrus ein Ohr abgeschlagen hatte, fragte ihn: »Habe ich dich nicht dort im Olivenhain* bei Jesus gesehen?«

27Wieder leugnete Petrus, und in diesem Augenblick krähte ein Hahn.

Jesus wird vor Pilatus verhört

28Das Verhör vor Kaiphas endete in den frühen Morgenstunden. Danach wurde Jesus in das Prätorium, den Palast des römischen Statthalters, gebracht. Seine Ankläger gingen nicht mit ihm hinein, weil sie sich nicht verunreinigen wollten; sie hätten sonst nicht an den Passah-Feierlichkeiten teilnehmen dürfen. 29Deshalb kam Pilatus zu ihnen heraus und fragte: »Was habt ihr gegen diesen Mann vorzubringen?«

30»Wir würden ihn dir nicht vorführen, wenn er kein Verbrecher wäre!«, gaben sie zurück.

31»Dann führt ihn ab und verurteilt ihn nach euren eigenen Gesetzen«, erklärte Pilatus.

»Unser Gesetz erlaubt es uns nicht, jemanden hinzurichten«, erwiderten die Juden. 32Damit erfüllte sich die Voraussage von Jesus über die Art, wie er sterben würde.*

33Pilatus ging wieder hinein in das Prätorium und ließ Jesus vorführen. »Bist du der König der Juden?«, fragte er ihn.

18,20 Griech. *die Juden;* so auch in 18,38. **18,26** Griech. *im Garten.* **18,32** S. Johannes 12,32-33.

34Jesus erwiderte: »Bist du selbst auf diese Frage gekommen, oder haben andere dir von mir erzählt?«
35»Bin ich etwa ein Jude?«, entgegnete Pilatus. »Dein eigenes Volk und ihre obersten Priester haben dich hergebracht. Warum? Was hast du getan?«
36Darauf antwortete Jesus: »Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wenn es so wäre, hätten meine Diener für mich gekämpft, als ich verhaftet wurde. Aber mein Königreich ist nicht von dieser Welt.«
37Pilatus entgegnete: »Dann bist du also doch ein König?«
Jesus bestätigte: »Du sagst es: Ich bin ein König. Dazu bin ich geboren. Ich bin gekommen, um der Welt die Wahrheit zu bringen. Wer die Wahrheit liebt*, wird erkennen, dass meine Worte wahr sind.«
38Da fragte Pilatus: »Was ist Wahrheit?« Dann ging er wieder zu den Leuten hinaus und sagte zu ihnen: »Er ist keines Verbrechens schuldig. 39Ihr habt doch den Brauch, mich jedes Jahr zum Passahfest um die Freilassung eines Gefangenen zu bitten. Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden freilasse?«
40Aber sie schrien: »Nein! Nicht diesen Mann, sondern Barabbas!« Barabbas war ein Verbrecher.

Jesus wird zum Tod verurteilt

19 Daraufhin ließ Pilatus Jesus auspeitschen. 2Die Soldaten flochten eine Krone aus langen Dornenzweigen, setzten sie ihm auf den Kopf und legten ihm ein purpurfarbenes Gewand um. 3Dann spotteten sie: »Sei gegrüßt, du König der Juden!«, und sie schlugen ihn mit den Fäusten.
4Pilatus ging wieder hinaus und sagte zu den Leuten: »Ich lasse ihn jetzt zu euch hinausbringen, damit ihr wisst, dass ich keine Schuld an ihm finden kann.« 5Dann kam Jesus heraus. Er trug die Dornenkrone und das Purpurgewand. Und Pilatus sagte: »Hier ist er, der Mensch!«
6Als sie ihn sahen, fingen die obersten Priester und die Männer der Tempelwache an zu schreien: »Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!«
Pilatus entgegnete: »Nehmt ihr ihn selbst und kreuzigt ihr ihn. Ich kann keine Schuld an ihm finden.«
7Die Juden erwiderten: »Nach unserem Gesetz muss er sterben, weil er sich selbst als Gottes Sohn bezeichnet hat.«
8Als Pilatus das hörte, fürchtete er sich noch mehr. 9Er ließ Jesus wieder zurück ins Prätorium bringen und fragte ihn: »Woher kommst du?« Aber Jesus gab keine Antwort. 10»Sprichst du nicht mit mir?«, fragte Pilatus. »Weißt du denn nicht, dass ich die Macht habe, dich freizulassen oder dich zu kreuzigen?«
11Da sagte Jesus: »Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre. Deshalb hat der, der mich dir ausgeliefert hat, die schwerere Sünde begangen.«
12Darauf wollte Pilatus ihn erneut freilassen, die Juden aber schrien: »Wenn du diesen Mann freilässt, bist du kein Freund des Kaisers. Wer sich zum König erklärt, erhebt sich gegen den Kaiser.«
13Auf diese Worte hin ließ Pilatus Jesus wieder hinausführen. Dann setzte er sich auf den Richterstuhl, an einer Stel-

18,37 Griech. *jeder, der aus der Wahrheit ist.*

le, die man »Steinpflaster« nannte (auf Hebräisch Gabbata). 14Das war um die Mittagszeit am Tag vor dem Passahfest. Und Pilatus sagte zu den Leuten*: »Hier ist euer König!«

15Sie schrien: »Weg mit ihm! Weg mit ihm – kreuzige ihn!«

Pilatus fragte: »Was? Euren König soll ich kreuzigen lassen?«

Die obersten Priester gaben zurück: »Wir haben keinen König außer dem Kaiser.«

16Da überließ Pilatus ihnen Jesus zur Kreuzigung.

Die Kreuzigung

Sie nahmen Jesus und führten ihn ab. 17Jesus trug das Kreuz selbst zu dem Ort, der Schädelstätte genannt wird (auf Hebräisch Golgatha). 18Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm noch zwei andere, einen auf jeder Seite von ihm, mit Jesus in der Mitte. 19Pilatus ließ ein Schild über ihm anbringen, auf dem stand: »Jesus von Nazareth, König der Juden.« 20Der Ort, an dem Jesus gekreuzigt wurde, lag in unmittelbarer Nähe der Stadt; und das Schild war in Hebräisch, Lateinisch und Griechisch geschrieben, sodass viele Leute es lesen konnten.

21Da sagten die obersten Priester zu Pilatus: »Schreib nicht ›König der Juden‹, sondern schreib: ›Er hat behauptet: Ich bin der König der Juden.‹«

22Pilatus entgegnete: »Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.«

23Nachdem die Soldaten – es waren vier Mann – Jesus gekreuzigt hatten, teilten sie seine Kleider unter sich auf. Sie nahmen auch sein Untergewand an sich. Es war ohne Naht aus einem einzigen Stück gewebt, 24deshalb sagten sie: »Wir wollen es nicht zerreißen, sondern darum würfeln.« Damit erfüllte sich die Schrift, in der es heißt: »Sie teilten meine Kleider unter sich auf und würfelten um mein Gewand.«* 25Und so machten sie es.

In der Nähe des Kreuzes standen die Mutter von Jesus und ihre Schwester sowie Maria, die Frau von Klopas, und Maria Magdalena. 26Als Jesus seine Mutter dort neben dem Jünger stehen sah, den er lieb hatte, sagte er zu ihr: »Frau, das ist jetzt dein Sohn.« 27Und zu dem Jünger sagte er: »Das ist nun deine Mutter.« Von da an nahm der Jünger sie zu sich in sein Haus.

Jesus stirbt

28Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, und um zu erfüllen, was in der Schrift vorausgesagt war, sagte er: »Ich habe Durst.«* 29Sie tauchten einen Schwamm in ein Gefäß mit Weinessig und steckten ihn auf einen Ysopzweig, den sie an seine Lippen hielten. 30Als Jesus davon genommen hatte, sagte er: »Es ist vollbracht!« Dann neigte er den Kopf und starb.

31Die führenden Männer des jüdischen Volkes wollten die Gekreuzigten nicht bis zum nächsten Tag, einem Sabbat – der wegen des Passahfestes noch dazu ein besonderer Sabbat war –, am Kreuz hängen lassen. Um den Tod schneller herbeizuführen, baten sie Pilatus, dass man ihnen die Beine brach. Dann konnten die Leichname vom Kreuz abgenommen werden. 32Da kamen die Soldaten und brachen den beiden Männern, die mit Jesus gekreuzigt worden waren, die Beine. 33Doch als sie zu Jesus kamen, sahen sie, dass er schon tot war, deshalb brachen sie ihm nicht

19,14 Griech. *den Juden;* so auch in 19,20. **19,24** Psalm 22,19. **19,28** S. Psalm 22,16; 69,22.

die Beine. 34Einer der Soldaten bohrte jedoch einen Speer in seine Seite, und Blut und Wasser flossen heraus. 35Dieser Bericht stammt von einem Augenzeugen. Alles, was er sagt, ist zuverlässig und wahr; er berichtet darüber, damit auch ihr zum Glauben findet. 36Diese Dinge sind geschehen, damit sich erfüllt, was in der Schrift vorausgesagt ist: »Nicht einer seiner Knochen wird zerbrochen werden«*, 37und: »Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben«*.

Die Grablegung

38Danach bat Josef von Arimathäa Pilatus um die Erlaubnis, den Leichnam vom Kreuz abnehmen zu dürfen. Er war insgeheim ein Jünger von Jesus, denn er fürchtete sich vor den führenden Juden. Als Pilatus es ihm gestattete, ging er und holte den Leichnam. 39Auch Nikodemus, der Jesus einmal in der Nacht aufgesucht hatte, kam und brachte zum Einbalsamieren etwa dreißig Kilogramm* Myrrhe und Aloe mit. 40Gemeinsam wickelten sie den Leichnam mit den Kräutern in lange Leinentücher, wie es bei den Juden vor dem Begräbnis Brauch ist. 41Der Ort der Kreuzigung befand sich in der Nähe eines Gartens; dort lag ein neues Grab, das noch nie benutzt worden war. 42Und weil es der Tag der Vorbereitung für das Passahfest war und das Grab sich in der Nähe befand, bestatteten sie Jesus dort.

Die Auferstehung

20 Früh am ersten Tag der Woche, als es noch dunkel war, kam Maria Magdalena zum Grab und fand den Stein vom Eingang weggerollt. 2Sie lief zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus lieb hatte, und sagte: »Sie haben den Herrn aus dem Grab weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingebracht haben!«

3Petrus und der andere Jünger liefen zum Grab, um nachzusehen. 4Der andere Jünger lief schneller als Petrus und kam als Erster an. 5Er beugte sich vor, um hineinzuschauen, und sah die Leinentücher daliegen, aber er ging nicht hinein. 6Dann kam Simon Petrus und ging in die Grabhöhle hinein. Auch er sah die Leinentücher dort liegen; 7das Tuch, das den Kopf von Jesus bedeckt hatte, lag zusammengefaltet auf der Seite. 8Da ging auch der andere Jünger hinein, der zuerst bei dem Grab angekommen war, und er sah und glaubte – 9denn bis dahin hatten sie die Aussage der Schrift nicht verstanden, dass Jesus von den Toten auferstehen würde. 10Dann gingen sie nach Hause zurück.

Jesus erscheint Maria Magdalena

11Maria stand weinend draußen vor dem Grab, und während sie weinte, beugte sie sich vor und schaute hinein. 12Da sah sie zwei weiß gekleidete Engel sitzen, einen am Kopf- und einen am Fußende der Stelle, an der der Leichnam von Jesus gelegen hatte. 13»Warum weinst du?«, fragten die Engel sie.

»Weil sie meinen Herrn weggenommen haben«, erwiderte sie, »und ich nicht weiß, wo sie ihn hingelegt haben.«

14Sie blickte über ihre Schulter zurück und sah jemanden hinter sich stehen. Es war Jesus, aber sie erkannte ihn

19,36 2. Mose 12,46; 4. Mose 9,12; Psalm 34,21. **19,37** Sacharja 12,10. **19,39** Griech. *100 Litrai*, das sind 32,7 kg.

nicht. 15»Warum weinst du?«, fragte Jesus sie. »Wen suchst du?«

Sie dachte, er sei der Gärtner. »Herr«, sagte sie, »wenn du ihn weggenommen hast, sag mir, wo du ihn hingebracht hast; dann gehe ich ihn holen.«

16»Maria!«, sagte Jesus.

Sie drehte sich um zu ihm und rief aus: »Meister!«*

17»Berühre mich nicht«, sagte Jesus, »denn ich bin noch nicht zum Vater aufgefahren. Aber geh zu meinen Brüdern und sage ihnen, dass ich zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott auffahre.«

18Maria Magdalena fand die Jünger und erzählte ihnen: »Ich habe den Herrn gesehen!« Dann berichtete sie, was er ihr aufgetragen hatte.

Jesus erscheint seinen Jüngern

19Am Abend dieses ersten Tages der Woche trafen die Jünger sich hinter verschlossenen Türen, weil sie Angst vor den Juden hatten. Plötzlich stand Jesus mitten unter ihnen! »Friede sei mit euch«, sagte er. 20Und nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Freude erfüllte die Jünger, als sie ihren Herrn sahen. 21Wieder sprach er zu ihnen und sagte: »Friede sei mit euch. Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich euch.« 22Dann hauchte er sie an und sprach: »Empfangt den Heiligen Geist. 23Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben. Wem ihr sie nicht vergebt, dem sind sie nicht vergeben.«

Zweifel und Glaube des Thomas

24Einer der Jünger, Thomas, der auch »Zwilling« genannt wurde, war nicht dabei gewesen, als Jesus kam. 25Sie erzählten ihm: »Wir haben den Herrn gesehen!« Doch er erwiderte: »Das glaube ich nicht, es sei denn, ich sehe die Wunden von den Nägeln in seinen Händen, berühre sie mit meinen Fingern und lege meine Hand in die Wunde an seiner Seite.«

26Acht Tage später waren die Jünger wieder beisammen, und diesmal war auch Thomas bei ihnen. Die Türen waren verschlossen; doch plötzlich stand Jesus, genau wie zuvor, in ihrer Mitte. Er sprach: »Friede sei mit euch!« 27Dann sagte er zu Thomas: »Lege deine Finger auf diese Stelle hier und sieh dir meine Hände an. Lege deine Hand in die Wunde an meiner Seite. Sei nicht mehr ungläubig, sondern glaube!«

28»Mein Herr und mein Gott!«, rief Thomas aus.

29Da sagte Jesus zu ihm: »Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Gesegnet sind die, die mich nicht sehen und dennoch glauben.«

Der Zweck dieses Buches

30Die Jünger sahen, wie Jesus noch viele andere Wunder tat, die nicht in diesem Buch aufgezeichnet sind. 31Diese aber wurden aufgeschrieben, damit ihr glaubt*, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben an ihn in seinem Namen das ewige Leben habt.

20,16 Griech. *und sagte auf Hebräisch: »Rabbuni«, das bedeutet »Lehrer« oder »Meister«.* **20,31** In einigen Handschriften steht *damit ihr weiterhin glaubt.*

Jesus erscheint sieben Jüngern

21 Später zeigte sich Jesus den Jüngern noch einmal am See von Tiberias. Das geschah folgendermaßen: [2]Simon Petrus, Thomas, der auch »Zwilling« genannt wurde, Nathanael aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere Jünger waren dort zusammen.

[3]Simon Petrus sagte: »Ich gehe fischen.«

Die anderen meinten: »Wir kommen mit.« Also fuhren sie im Boot hinaus, doch sie fingen die ganze Nacht über nichts.

[4]Bei Morgengrauen sahen die Jünger Jesus am Ufer stehen, doch sie konnten nicht sehen, wer es war. [5]Er rief ihnen zu: »Freunde, habt ihr etwas gefangen?«

Sie antworteten: »Nein.«

[6]Da sagte er: »Werft euer Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, dann werdet ihr etwas fangen!« Sie taten es, und bald konnten sie das Netz nicht mehr einholen, weil so viele Fische darin waren.

[7]Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: »Es ist der Herr!« Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr war, legte er sein Obergewand an – denn er hatte es zur Arbeit ausgezogen –, sprang ins Wasser und schwamm ans Ufer. [8]Die anderen blieben beim Boot und zogen das gefüllte Netz hinter sich her. Sie waren etwa hundert Meter* vom Ufer entfernt. [9]Als sie ausstiegen und an Land gingen, sahen sie ein Kohlenfeuer brennen, auf dem Fisch gebraten wurde; dazu gab es Brot.

[10]»Holt ein paar von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt«, sagte Jesus.

[11]Da stieg Simon Petrus ins Boot und holte das Netz an Land. Obwohl es mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen gefüllt war, zerriss das Netz nicht.

[12]»Kommt her und frühstückt!«, sagte Jesus. Doch keiner wagte ihn zu fragen, ob er wirklich der Herr sei. Sie wussten, dass er es war. [13]Jesus kam auf sie zu, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. [14]Das war das dritte Mal, dass Jesus seinen Jüngern erschien, seit er von den Toten auferstanden war.

Jesus fragt nach der Liebe

[15]Nach dem Frühstück sagte Jesus zu Simon Petrus: »Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als die anderen?«

Petrus erwiderte: »Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.«

Jesus sagte: »Dann weide meine Lämmer.«

[16]Jesus wiederholte die Frage: »Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?«

Petrus antwortete: »Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.«

Jesus sagte: »Dann hüte meine Schafe.«

[17]Noch einmal fragte er ihn: »Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?«

Petrus wurde traurig, weil Jesus die Frage zum dritten Mal stellte, und sagte: »Herr, du weißt alles. Du weißt, dass ich dich lieb habe.«

Jesus sagte: »Dann weide meine Schafe. [18]Ich versichere dir: Als du jung warst, konntest du tun, was du wolltest, und hingehen, wo es dir gefiel. Doch wenn du alt bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich führen und hinbringen, wo

21,8 Griech. *200 Ellen.*

du nicht hingehen willst.« 19So deutete Jesus an, auf welche Weise Petrus sterben würde, um Gott damit zu verherrlichen. Dann forderte Jesus ihn auf: »Folge mir nach.«

20Petrus drehte sich um und sah, dass der Jünger hinter ihnen ging, den Jesus liebte – jener Jünger, der sich beim Abendmahl zu Jesus hinübergelehnt und gefragt hatte: »Herr, wer von uns wird dich verraten?« 21Petrus fragte Jesus: »Was ist mit ihm, Herr?«

22Jesus erwiderte: »Wenn ich will, dass er am Leben* bleibt, bis ich wiederkomme, was geht das dich an? Folge du mir nach.« 23Deshalb verbreitete sich in der Gemeinde der Gläubigen* das Gerücht, dass dieser Jünger nicht sterben würde. Doch das hatte Jesus nicht gesagt. Er hatte nur gesagt: »Wenn ich will, dass er am Leben bleibt, bis ich wiederkomme, was geht das dich an?«

Schlusswort

24Dies ist der Jünger, der diese Ereignisse miterlebt hat und sie hier aufzeichnete. Und wir alle wissen, dass sein Bericht über diese Dinge wahr ist. 25Es gibt noch vieles andere, was Jesus getan hat. Wenn man dies alles aufschreiben würde, glaube ich, könnte die ganze Welt die Bücher nicht fassen, die man dann schreiben müsste.

21,22 Im Griech. steht nicht *am Leben;* so auch in 21,23. **21,23** Griech. *unter den Brüdern.*

Apostelgeschichte

Die Ankündigung des Heiligen Geistes

1 Lieber Theophilus, in meinem ersten Buch* habe ich dir von allem
erzählt, was Jesus von Anfang an tat
und lehrte, 2bis zu dem Tag, an dem er
in den Himmel auffuhr, nachdem er
seinen erwählten Aposteln durch den
Heiligen Geist weitere Anweisungen
erteilt hatte. 3In den vierzig Tagen
nach seiner Kreuzigung erschien er
den Aposteln immer wieder und bewies
ihnen auf vielfältige Weise, dass er
wirklich lebt. Und er sprach mit ihnen
über das Reich Gottes.

4Bei einer dieser Begegnungen, als sie
gerade aßen, sagte er: »Bleibt hier in Je-
rusalem, bis der Vater euch sendet, was
er versprochen hat. Erinnert euch: Ich
habe schon mit euch darüber geredet.
5Johannes hat mit* Wasser getauft,
doch schon in wenigen Tagen werdet
ihr mit dem Heiligen Geist getauft wer-
den.«

Jesus fährt zum Himmel auf

6Wenn die Apostel mit Jesus zusammen
waren, fragten sie ihn immer wieder:
»Herr, wirst du Israel jetzt befreien
und unser Königreich wiederherstel-
len?«

7»Die Zeit dafür bestimmt allein der
Vater«, erwiderte er, »es steht euch
nicht zu, sie zu kennen. 8Aber wenn
der Heilige Geist über euch gekommen
ist, werdet ihr seine Kraft empfangen.
Dann werdet ihr den Menschen auf der
ganzen Welt von mir erzählen – in Jeru-
salem, in ganz Judäa, in Samarien, ja bis
an die Enden der Erde.«

9Nicht lange nachdem er das gesagt
hatte, wurde er vor ihren Augen in den
Himmel aufgehoben und verschwand
in einer Wolke. 10Während sie ihm
nachschauten, standen plötzlich zwei
weiß gekleidete Männer bei ihnen.
11Sie sagten: »Männer aus Galiläa, wa-
rum steht ihr hier und starrt zum Him-
mel? Jesus ist von euch fort in den Him-
mel geholt worden. Eines Tages wird er
genauso wiederkommen, wie ihr ihn
habt fortgehen sehen!«

Matthias tritt an die Stelle von Judas

12Als das geschah, befanden sich die
Apostel auf dem Ölberg, etwa einen Ki-
lometer* von Jerusalem entfernt. Nun
kehrten sie zurück und 13gingen in den
im oberen Stock gelegenen Raum, in
dem sie sich auch sonst aufhielten.
Dort waren Petrus, Johannes, Jakobus,
Andreas, Philippus, Thomas, Bartholo-
mäus, Matthäus, Jakobus (der Sohn des
Alphäus), Simon (der Zelot) und Judas
(der Sohn des Jakobus).

14Sie alle kamen regelmäßig zum Ge-
bet zusammen, gemeinsam mit Maria,
der Mutter von Jesus, einigen anderen
Frauen und den Brüdern von Jesus.

15In diesen Tagen stand Petrus auf, als
etwa hundertzwanzig Menschen anwe-
send waren, und sagte:

16»Brüder, es musste sich erfüllen,
was die Schrift über Judas gesagt hat,

1,1 Dieser Hinweis bezieht sich auf das Lukasevangelium. **1,5** O. *in*; so auch in 1,5b. **1,12** Griech. *einen Sabbatweg*, d. h. die Strecke, die ein Jude am Sabbat gehen durfte.

der die Tempelwache zu Jesus führte, damit er verhaftet werden konnte. Schon vor langer Zeit wurde dies durch den Heiligen Geist vorausgesagt, der durch David sprach. 17Judas war einer von uns, auserwählt für dieselbe Aufgabe wie wir.

18Judas kaufte sich von dem Geld, das er für seinen Verrat erhalten hatte, einen Acker, und als er dort stürzte, platzte sein Körper auf, und seine Eingeweide quollen heraus. 19Die Nachricht von seinem Tod verbreitete sich rasch unter den Einwohnern Jerusalems, und sie gaben dem Ort den aramäischen Namen Hakeldamach, das heißt ›Blutacker‹.«

20Petrus fuhr fort: »Genau das wurde im Buch der Psalmen vorausgesagt. Dort steht: ›Sein Haus soll leer werden, sodass niemand mehr darin lebt‹, und: ›Sein Amt gib einem andern‹.*

21Dieser andere muss jemand sein, der die ganze Zeit dabei war, als wir mit Jesus, dem Herrn, zusammen waren – 22und zwar von dem Tag an, als er von Johannes getauft wurde, bis zu dem Tag, als er von uns fort in den Himmel geholt wurde. Derjenige, der gewählt wird, soll mit uns ein Zeuge der Auferstehung von Jesus sein.«

23Daraufhin stellten sie zwei Männer zur Wahl auf: Josef, genannt Barsabbas (auch unter dem Namen Justus bekannt), und Matthias. 24Dann beteten alle darum, dass der richtige Mann gewählt würde. »Herr«, baten sie, »du kennst die Herzen der Menschen. Zeig uns, welchen dieser beiden Männer du dazu erwählt hast, 25als Apostel die Stelle von Judas einzunehmen und sein Amt anzutreten, denn der hat uns verlassen und ist dahin gegangen, wo er hingehört.« 26Dann zogen sie Lose, und auf diese Weise wurde Matthias gewählt und den elf anderen als Apostel an die Seite gestellt.

Das Kommen des Heiligen Geistes

2 Am Pfingsttag* waren alle versammelt. 2Plötzlich ertönte vom Himmel ein Brausen wie das Rauschen eines mächtigen Sturms und erfüllte das Haus, in dem sie versammelt waren. 3Dann erschien etwas, das aussah wie Flammen, die sich zerteilten, wie Feuerzungen, die sich auf jeden Einzelnen von ihnen niederließen. 4Und alle Anwesenden wurden vom Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen* zu sprechen, wie der Heilige Geist es ihnen eingab.

5Damals lebten in Jerusalem gottesfürchtige Juden aus vielen verschiedenen Ländern. 6Als sie das Brausen hörten, liefen sie herbei. Bestürzt hörte jeder von ihnen die Versammelten in seiner eigenen Sprache reden.

7Außer sich vor Staunen riefen sie: »Wie kann das sein? Diese Leute stammen alle aus Galiläa, 8und doch hören wir sie in den Sprachen der Länder sprechen, in denen wir geboren wurden! 9Da stehen wir – Parther, Meder, Elamiter, Leute aus Mesopotamien, Judäa, Kappadozien, Pontus, der Provinz Asien, 10Phrygien, Pamphylien, Ägypten und den Gebieten von Libyen aus der Gegend von Kyrene, Besucher aus Rom, Juden sowie zum Judentum Übergetretene, 11Kreter und Araber – und wir alle hören diese Leute in unseren eigenen Sprachen über die Taten Gottes reden.«

1,20 Psalm 69,26; 109,8. **2,1** Griech. *Als der Pfingsttag kam.* Dieses jährliche Fest fand fünfzig Tage nach dem Passahfest statt; s. 3. Mose 23,16. **2,4** Ö. *in anderen Zungen.* Die Wendung *in (anderen) Sprachen* kann immer auch mit *in Zungen* übersetzt werden; wir haben uns durchgängig für die Übersetzung *in (anderen) Sprachen* entschieden.

12Erstaunt und verwirrt standen sie da. »Was mag das bedeuten?«, fragten sie einander. 13Doch manche spotteten auch: »Die sind nur betrunken, das ist alles.«

Petrus predigt zu der Menge

14Da trat Petrus mit den elf anderen Aposteln vor und rief der Menge zu: »Hört zu, ihr jüdischen Männer und ihr Einwohner Jerusalems! Ich will euch etwas sagen. 15Manche von euch meinen, diese Leute seien betrunken. Das ist nicht wahr! Um neun Uhr morgens betrinkt man sich nicht. 16Nein, was ihr heute Morgen seht, ist vor vielen hundert Jahren von dem Propheten Joel vorausgesagt worden:

17›In den letzten Tagen, spricht Gott, werde ich meinen Geist über alle Menschen ausgießen. Eure Söhne und Töchter werden weissagen, eure jungen Männer werden Visionen haben und eure alten Männer prophetische Träume. 18In diesen Tagen werde ich meinen Geist sogar über alle meine Diener, ob Mann oder Frau, ausgießen, und sie werden weissagen. 19Und ich werde Wunder oben am Himmel tun und Zeichen unten auf der Erde – Blut und Feuer und Rauchwolken.

20Die Sonne wird finster werden und der Mond blutrot, ehe der große und herrliche Tag des Herrn anbricht. 21Und jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.‹*

22Hört zu, ihr Menschen aus Israel! Ihr alle wisst, dass Gott durch Jesus von Nazareth große Taten, Wunder und Zeichen wirkte und ihn dadurch vor euch allen bestätigte. 23Ihr aber habt ihn mit der Hilfe von Menschen, die das Gesetz Gottes nicht kennen, ans Kreuz nageln und ermorden lassen. Damit erfüllte sich, was bei Gott lang zuvor beschlossen war. 24Doch Gott hat ihn aus den Schrecken des Todes befreit und wieder zum Leben auferweckt, denn der Tod konnte ihn nicht festhalten. 25David hat über ihn gesagt:

›Ich weiß, dass der Herr immer bei mir ist. Ich werde nicht mutlos, denn er ist an meiner Seite.

26Deshalb ist mein Herz voller Freude und mein Mund voller Lob! Mein Körper ruht in Hoffnung.

27Denn du wirst meine Seele nicht bei den Toten* lassen, du wirst nicht zulassen, dass dein Heiliger im Grab verwest.

28Du hast mir den Weg des Lebens gezeigt und wirst mir Freude schenken in deiner Gegenwart.‹*

29Liebe Brüder, denkt einmal darüber nach! David starb ja und wurde begraben und sein Grab befindet sich noch heute hier. 30Aber er war ein Prophet und wusste, was Gott ihm geschworen hatte: Einer der Nachkommen Davids würde auf dem Thron Davids sitzen. 31David sah also in die Zukunft und sagte die Auferstehung des Christus voraus: Dieser würde nicht bei den Toten bleiben und sein Leib nicht im Grab verwesen.

32Diese Weissagung bezog sich auf Jesus, den Gott von den Toten auferweckt hat, was wir alle bezeugen können. 33Jetzt sitzt er auf dem höchsten Ehrenplatz zur Rechten Gottes im Himmel. Und der Vater hat ihm, wie er es versprochen hat, den Heiligen Geist gegeben, damit dieser über uns ausgegossen wird. So habt ihr es heute

2,17-21 Joel 3,1-5. **2,27** Griech. *im Hades;* so auch in 2,31. **2,25-28** Psalm 16,8-11.

selbst gesehen und gehört. 34Denn David ist nie in den Himmel aufgefahren, und doch hat er gesagt:

›Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich auf den Ehrenplatz zu meiner Rechten, 35bis ich deine Feinde demütige und sie zum Schemel unter deinen Füßen mache.‹*

36So soll nun jedermann in Israel sicher wissen, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat!«

37Was sie von Petrus hörten, traf sie ins Herz, und sie fragten ihn und die anderen Apostel: »Brüder, was sollen wir tun?«

38Petrus antwortete ihnen: »Kehrt euch ab von euren Sünden und wendet euch Gott zu. Lasst euch alle taufen im* Namen von Jesus Christus zur Vergebung eurer Sünden. Dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. 39Diese Zusage Gottes gilt euch und euren Kindern und auch denen, die fern von Gott sind – allen, die vom Herrn, unserem Gott, berufen werden.« 40Und Petrus predigte noch lange weiter und forderte seine Zuhörer immer wieder auf: »Rettet euch vor dieser Generation, die auf einem verkehrten Weg ist!«

41Diejenigen, die glaubten, was Petrus gesagt hatte, wurden getauft und gehörten von da an zur Gemeinde – insgesamt etwa dreitausend Menschen. 42Sie schlossen sich den anderen Gläubigen an, unterstellten sich der Lehre der Apostel und der Gemeinschaft und nahmen teil am Abendmahl und am Gebet.

Die Gläubigen kommen zusammen

43Eine tiefe Ehrfurcht erfasste alle, und die Apostel vollbrachten viele Zeichen und Wunder. 44Alle Gläubigen kamen regelmäßig zusammen und teilten alles miteinander, was sie besaßen. 45Sie verkauften ihren Besitz und teilten den Erlös mit allen, die bedürftig waren. 46Gemeinsam beteten sie täglich im Tempel zu Gott, trafen sich zum Abendmahl in den Häusern und nahmen gemeinsam die Mahlzeiten ein, bei denen es fröhlich zuging und großzügig geteilt wurde. 47Sie hörten nicht auf, Gott zu loben, und waren bei den Leuten angesehen. Und jeden Tag fügte der Herr neue Menschen hinzu, die gerettet wurden.

Petrus heilt einen gelähmten Bettler

3 Eines Nachmittags gegen drei Uhr gingen Petrus und Johannes in den Tempel, um am Gebet teilzunehmen. 2Als sie hinkamen, wurde gerade ein Mann herbeigetragen, der von Geburt an gelähmt war. Wie an jedem Tag wurde er an den Eingang des Tempels gebracht, der allgemein die »Schöne Pforte« hieß, damit er dort bei den Leuten betteln konnte, die zum Tempelbezirk kamen. 3Als er Petrus und Johannes sah, die gerade den Tempel betreten wollten, bat er auch sie um etwas Geld.

4Petrus und Johannes blickten ihn aufmerksam an, und Petrus sagte: »Sieh uns an!« 5Der gelähmte Mann blickte erwartungsvoll auf, weil er glaubte, dass er etwas bekäme. 6Doch Petrus sagte: »Ich habe kein Geld für dich.

2,34-35 Psalm 110,1. **2,38** O. *auf den Namen Jesus Christus.*

Aber was ich habe, gebe ich dir. Im Namen von Jesus Christus von Nazareth: Steh auf und geh!«
7Dann nahm er den Gelähmten an der rechten Hand und half ihm auf. Als er das tat, wurden die Füße und Knöchel des Mannes geheilt und erhielten ihre Kraft zurück. 8Er sprang auf, konnte auf seinen Füßen stehen und fing an umherzugehen! Dann trat er – gehend, hüpfend und Gott lobend – mit ihnen in den Tempel.
9Die Leute sahen ihn gehen und hörten, wie er Gott lobte. 10Als sie erkannten, dass es der gelähmte Bettler war, den sie so oft an der »Schönen Pforte« gesehen hatten, waren sie starr vor Staunen! 11Sie liefen hinaus zur Säulenhalle Salomos, wo der Geheilte sich dicht bei Petrus und Johannes hielt, und alle staunten über das Wunderbare, das dort geschehen war.

Petrus predigt im Tempel
12Petrus sah dies und wandte sich an die Menge. »Ihr Menschen aus Israel«, sagte er, »was ist daran so erstaunlich? Warum starrt ihr uns an, als hätten wir diesen Mann aus eigener Kraft und Frömmigkeit geheilt? 13Es ist der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, der Gott aller unserer Vorfahren, der seinen Knecht Jesus durch diese Tat verherrlicht hat – den Jesus, den ihr den Römern ausgeliefert und vor Pilatus verleugnet habt, obwohl Pilatus ihn freilassen wollte. 14Ihr habt diesen Heiligen und Gerechten verleugnet und stattdessen die Freilassung eines Mörders verlangt. 15Ihr habt den Urheber des Lebens getötet, doch Gott hat ihn wieder zum Leben erweckt. Und wir alle sind Zeugen davon!
16Der Name von Jesus hat diesen Mann geheilt – und ihr wisst alle, wie krank er war. Vor euren eigenen Augen hat der Glaube an den Namen von Jesus diese Heilung bewirkt.
17Freunde*, ich bin mir bewusst, dass ihr Jesus aus Unwissenheit so behandelt habt, und dasselbe gilt für die führenden Männer unter euch. 18Doch Gott hat erfüllt, was die Propheten über den Christus vorausgesagt hatten: dass er dies alles erleiden müsse. 19Nun kehrt euch ab von euren Sünden und wendet euch Gott zu, damit ihr von euren Sünden gereinigt werden könnt. 20Dann brechen herrliche Zeiten an, und ihr werdet durch den Herrn gestärkt werden und er wird euch sogar Jesus, den Christus, wieder senden. 21Doch bis Gott alles erneuert, wird Jesus im Himmel bleiben, wie Gott es vor langer Zeit durch seine Propheten angekündigt hat. 22Mose sagte: ›Der Herr, euer Gott, wird einen Propheten wie mich aus eurem Volk erwählen. Hört genau auf alles, was er euch sagt.* 23Wer nicht auf diesen Propheten hört, wird aus dem Volk Gottes ausgeschlossen und wird umkommen.‹*
24Alle Propheten, angefangen mit Samuel, haben von dem, was heute geschieht, gesprochen. 25Ihr seid die Nachkommen jener Propheten, und ihr gehört dem Bund an, den Gott euren Vorfahren verheißen hat. Denn Gott hat zu Abraham gesagt: ›Durch deine Nachkommen sollen alle Völker der Erde gesegnet sein.‹* 26Als Gott seinen Knecht erweckte, sandte er ihn zuerst zu euch, damit er euch segnet und euch von euren bösen Wegen abbringt.«

3,17 Griech. *Brüder.* **3,22** 5. Mose 18,15. **3,23** 3. Mose 23,29. **3,25** 1. Mose 22,18.

Petrus und Johannes vor dem Hohen Rat

4 Während Petrus und Johannes noch zu der Menge sprachen, kamen die obersten Priester, der Hauptmann der Tempelwache und ein paar Sadduzäer zu ihnen herüber. 2Als sie hörten, wie Petrus und Johannes lehrten, dass es eine Auferstehung der Toten gebe, und zum Beweis dafür auf Jesus verwiesen, waren sie höchst beunruhigt. 3Sie ließen die beiden festnehmen, und da es schon Abend war, sperrten sie sie bis zum Morgen ein. 4Doch viele der Menschen, die ihre Botschaft gehört hatten, glaubten daran, sodass die Zahl der Gläubigen auf etwa fünftausend Männer anstieg, Frauen und Kinder nicht mitgerechnet.*

5Am nächsten Tag trat in Jerusalem der Hohe Rat zusammen, bestehend aus den führenden Männer des jüdischen Volkes sowie den Ältesten und Schriftgelehrten. 6Der Hohe Priester Hannas sowie Kaiphas, Johannes, Alexander und weitere Verwandte des Hohen Priesters waren ebenfalls anwesend. 7Die beiden Jünger wurden hereingeführt und gefragt: »Mit welcher Kraft oder in wessen Namen habt ihr das getan?«

8Da wurde Petrus vom Heiligen Geist erfüllt und sprach zu ihnen: »Ihr führenden Männer und ihr Ältesten unseres Volkes, 9werden wir verhört, weil wir einem Gelähmten Gutes getan haben? Wollt ihr wissen, wie er geheilt wurde? 10Ich erkläre vor euch und dem ganzen Volk Israel, dass er im Namen des Jesus Christus von Nazareth geheilt wurde, des Mannes, den ihr gekreuzigt habt, den Gott aber von den Toten auferweckt hat. 11Denn Jesus ist ›der Stein, den ihr Bauleute verworfen habt, der nun zum Eckstein geworden ist.‹*

12In ihm allein gibt es Erlösung! Im ganzen Himmel gibt es keinen anderen Namen, den die Menschen anrufen können, um errettet zu werden.«

13Die Mitglieder des Hohen Rats waren erstaunt, wie furchtlos und sicher Petrus und Johannes sprachen, denn sie konnten sehen, dass sie ganz einfache Männer ohne besondere Bildung waren. Außerdem wussten sie, dass diese Männer dem engsten Kreis um Jesus angehört hatten. 14Doch da der Gelähmte geheilt vor ihnen stand, konnten sie nichts dagegen sagen. 15Also schickten sie Petrus und Johannes hinaus und berieten sich.

16»Was sollen wir mit diesen Männern machen?«, fragten sie einander. »Wir können nicht bestreiten, dass sie ein Wunder vollbracht haben; alle in Jerusalem wissen davon. 17Aber vielleicht können wir verhindern, dass sie ihre Botschaft noch weiter verbreiten. Wir werden ihnen verbieten, weiterhin im Namen von Jesus zu den Menschen zu sprechen.« 18Also riefen sie die Apostel wieder herein und untersagten ihnen, je wieder im Namen von Jesus zu sprechen oder zu lehren.

19Doch Petrus und Johannes erwiderten: »Was meint ihr, will Gott, dass wir euch mehr gehorchen als ihm? 20Wir können nicht aufhören, von dem zu erzählen, was wir gesehen und gehört haben.«

21Der Hohe Rat drohte ihnen erneut, doch schließlich ließ man sie gehen, weil sie nicht wussten, wie man sie be-

4,4 Griech. *fünftausend erwachsene Männer.* **4,11** Psalm 118,22.

LANGLAUF



Katja Antaniuk (Weissrussland)
Mehrfache Meisterin von Weißrussland, Olympia-Teilnehmerin

Statement:
„Mein Wunsch für jeden Athleten: Nimm dieses einzigartige Buch zur Hand, lies es sorgfältig durch und dann entscheide dich!“

Vier Jahre lang war ich im Nationalkader von Weißrussland. Ich gewann mehrere internationale Wettkämpfe und durfte bei Weltmeisterschaften und den Olympischen Spielen 1998 in Nagano dabei sein.

Seit meinem zehnten Lebensjahr war ich Mitglied in unserem Skiverein, und mein höchstes Ziel war, die Beste in meiner Disziplin zu werden. Gott war für mich kein Thema, obwohl ich an seine Existenz glaubte. Wir hatten zwar eine Bibel zu Hause, aber gelesen habe ich sie nie. Ich hielt es nicht für notwendig und so blieb sie über all die Jahre im Regal.

Als eine Teamkollegin mir erzählte, dass sie jetzt an Gott glaubt, nahm ich unsere Bibel zum ersten Mal in die Hand und begann darin zu lesen. Irgendwie merkte ich beim Lesen, dass die Bibel nicht nur irgendein Buch ist, sondern tatsächlich Wort Gottes. Gott selbst offenbarte sich mir, seinen Willen für mein Leben und die Geschichte der Menschheit von Anbeginn bis heute. Ich entdeckte Wahrheiten, von denen ich bis zu diesem Moment nichts wusste. Ich begann die Welt und die Menschen um mich aus einer ganz neuen Perspektive zu betrachten. Meine Interessen und Prioritäten änderten sich. Beziehungen wurden mir wichtiger – das Karrieredenken ließ nach. Der Wunsch, nach Gottes Willen zu fragen und anderen Menschen von diesem Gott zu erzählen, wurde größer. Es ist schwer zu beschreiben, was für einen Frieden ich in dieser Zeit empfangen habe. Mit diesem Gott habe ich auch eine ganz neue Hoffnung und Zuversicht für morgen und die Kraft, Anfechtungen durchzuhalten.

Mein Wunsch für jeden Athleten: Nimm dieses einzigartige Buch zur Hand, lies es sorgfältig durch und dann entscheide dich!

strafen sollte, ohne einen Aufruhr im Volk heraufzubeschwören. Denn alle Menschen lobten Gott für das, was geschehen war – 22die Heilung eines Mannes, der über vierzig Jahre gelähmt gewesen war.

Die Gläubigen beten um Mut

23Sobald sie wieder frei waren, suchten Petrus und Johannes die anderen Gläubigen und erzählten ihnen, was die obersten Priester und Ältesten gesagt hatten. 24Als sie es hörten, erhoben alle gemeinsam ihre Stimme und beteten: »Allmächtiger Herr, Schöpfer des Himmels, der Erde und des Meeres und von allem, was darin lebt – 25vor langer Zeit hast du durch den Heiligen Geist und durch den Mund unseres Vorfahren David, deines Dieners, gesagt:
›Warum tobten die Völker vor Zorn? Warum schmiedeten sie vergebliche Pläne?
26Die Könige der Erde lehnten sich auf; die Herrscher der Welt verschworen sich gegen den Herrn und seinen Gesalbten.‹*
27Genau das ist hier in dieser Stadt geschehen! Denn Herodes Antipas, der Statthalter Pontius Pilatus und das Volk Israel haben sich gegen Jesus, deinen heiligen Knecht, den du gesalbt hast, verschworen. 28Alles, was sie taten, geschah nach deinem ewigen Willen und Plan. 29Und nun höre ihre Drohung, Herr, und gib deinen Dienern Mut, wenn sie weiterhin die gute Botschaft verkünden. 30Sende deine heilende Kraft, damit im Namen deines heiligen Knechtes Jesus Zeichen und Wunder geschehen.«
31Nach diesem Gebet bebte das Gebäude, in dem sie sich versammelt hatten, und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt. Und sie predigten mutig und unerschrocken die Botschaft Gottes.

Die Gläubigen teilen ihren Besitz

32Die Gläubigen waren ein Herz und eine Seele; sie betrachteten ihren Besitz nicht als ihr persönliches Eigentum und teilten alles, was sie hatten, miteinander. 33Die Apostel bezeugten eindrucksvoll die Auferstehung von Jesus Christus, und mit ihnen war die große Gnade Gottes. 34Armut gab es bei ihnen nicht, weil die Leute, die Land oder Häuser besaßen, etwas von ihrem Besitz verkauften 35und das Geld den Aposteln brachten, damit sie es an alle, je nach Bedarf, verteilen konnten.
36Ein Beispiel dafür war Josef, den die Apostel Barnabas nannten (das bedeutet »Sohn des Trostes«). Er gehörte zum Stamm Levi und kam ursprünglich von der Insel Zypern. 37Josef verkaufte einen Acker, den er besaß, und brachte den Aposteln das Geld als Hilfe für die Bedürftigen.

Hananias und Saphira

5 Auch ein Mann mit Namen Hananias verkaufte mit seiner Frau Saphira etwas von seinem Besitz. 2Er brachte mit Wissen seiner Frau den Aposteln einen Teil des Geldes, behauptete aber, es sei der gesamte Erlös.
3Da sagte Petrus: »Hananias, warum hat Satan Besitz von deinem Herzen ergriffen? Du hast den Heiligen Geist belogen und einen Teil des Geldes für dich behalten. 4Es war dein Besitz, den du nach Belieben verkaufen oder behal-

4,25-26 Psalm 2,1-2.

ten konntest. Und auch nachdem du ihn verkauft hattest, durftest du mit dem Geld machen, was du wolltest. Warum hast du das getan? Du hast nicht uns belogen, sondern Gott.«

5Als Hananias diese Worte hörte, fiel er um und war tot. Jeder, der von der Geschichte erfuhr, war entsetzt. 6Schließlich kamen einige junge Männer, wickelten Hananias in ein Tuch, trugen ihn hinaus und begruben ihn.

7Etwa drei Stunden später kam seine Frau. Sie wusste noch nicht, was geschehen war. 8Petrus fragte sie: »War das der Preis, den dein Mann und du bei dem Verkauf erzielt habt?«

Sie erwiderte: »Ja, das war der Preis.«

9Da sagte Petrus: »Wie konntet ihr beide nur auf einen solchen Gedanken kommen, den Geist des Herrn auf die Probe zu stellen? Gleich vor der Tür stehen die jungen Männer, die gerade deinen Mann begraben haben; sie werden auch dich hinaustragen.«

10Augenblicklich stürzte auch sie zu Boden und starb. Als die jungen Männer hereinkamen und sahen, dass sie tot war, trugen sie sie hinaus und begruben sie neben ihrem Mann. 11Furcht überkam die gesamte Gemeinde und auch alle anderen, die davon erfuhren.

Die Apostel heilen viele Menschen

12Währenddessen vollbrachten die Apostel viele Zeichen und Wunder im Volk. Die Gläubigen trafen sich im Tempel in der Säulenhalle Salomos. 13Doch niemand sonst wagte, sich ihnen anzuschließen, obwohl sie bei allen hoch geachtet waren. 14Immer mehr Menschen fanden zum Glauben an den Herrn – Männer wie Frauen. 15Das Wirken der Apostel hatte zur Folge, dass man die Kranken auf Betten und Bahren auf die Straße trug, nur damit der Schatten von Petrus auf sie fiel, wenn er vorüberging. 16Scharenweise strömten die Leute aus den umliegenden Dörfern nach Jerusalem und brachten ihre Kranken und die von bösen Geistern Besessenen, und alle wurden geheilt.

Die Apostel stoßen auf Widerstand

17Der Hohe Priester und seine Begleiter, die Sadduzäer, wurden von Neid erfüllt. 18Sie ließen die Apostel verhaften und ins Gefängnis werfen. 19Doch in der Nacht kam ein Engel des Herrn, öffnete die Gefängnistore und führte sie hinaus. Dann sagte er zu ihnen: 20»Geht in den Tempel und verkündet den Menschen die Botschaft des Lebens!« 21Daraufhin gingen die Apostel bei Tagesanbruch in den Tempel und begannen zu lehren.

Als der Hohe Priester mit seinem Gefolge eintraf, riefen sie den Hohen Rat* und die Ältesten Israels zusammen. Dann wollten sie die Apostel zum Verhör vorführen lassen. 22Doch als die Männer der Tempelwache zum Gefängnis kamen, waren die Männer fort. Sie kehrten zum Hohen Rat zurück und erstatteten Bericht: 23»Das Gefängnis war verriegelt und die Wachen standen draußen vor der Zelle, doch als wir die Türen öffneten, war niemand da!«

24Als der Hauptmann der Tempelwache und die obersten Priester das hörten, waren sie ratlos und fragten sich beunruhigt, was wohl geschehen war. 25In diesem Moment überbrachte

5,21 Griech. *Sanhedrin;* so auch in 5,27.41.

ihnen jemand die Nachricht, dass die Männer, die sie hatten verhaften lassen, sich draußen im Tempelbezirk befanden und das Volk lehrten.

26Der Hauptmann und seine Tempelwächter gingen hin und führten sie erneut ab, allerdings ohne Gewalt anzuwenden. Sie hatten Angst, dass das Volk sie steinigen würde, falls sie den Aposteln etwas antaten. 27Sie brachten die Apostel vor den Rat. 28»Haben wir euch nicht befohlen, nie wieder im Namen dieses Mannes zu lehren?«, fragte der Hohe Priester. »Stattdessen habt ihr eure Lehre von Jesus in ganz Jerusalem verbreitet und wollt uns die Schuld an seinem Tod geben!«

29Doch Petrus und die Apostel entgegneten: »Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. 30Der Gott unserer Vorfahren hat Jesus von den Toten auferweckt, den ihr getötet habt, indem ihr ihn kreuzigen ließt. 31Nun hat Gott ihm als Herrscher und Erlöser den Ehrenplatz zu seiner Rechten gegeben, damit Israel umkehren und sich Gott zuwenden kann und Vergebung seiner Sünden erhält. 32Wir sind Zeugen davon, ebenso wie der Heilige Geist, den Gott denen gibt, die ihm gehorchen.«

33Bei diesen Worten wurden die Mitglieder des Hohen Rats sehr wütend und sie beschlossen, die Apostel umzubringen. 34Im Rat gab es aber auch einen Pharisäer mit Namen Gamaliel. Dieser war ein ausgezeichneter Kenner der Heiligen Schrift und beim Volk sehr beliebt. Er erhob sich und befahl, die Apostel für kurze Zeit hinauszuführen. 35Dann richtete er das Wort an die Ratsmitglieder: »Männer Israels, überlegt euch gut, wie ihr mit diesen Männern verfahren wollt! 36Vor einiger Zeit trat ein gewisser Theudas auf und gab vor, ein bedeutender Mann zu sein. Etwa vierhundert Leute schlossen sich ihm an, doch er wurde getötet, seine Anhänger zerstreuten sich wieder, und die Bewegung wurde zerschlagen. 37Nach ihm, zur Zeit der Volkszählung, erlebten wir das Gleiche mit Judas von Galiläa. Auch er versammelte Anhänger um sich, doch auch er wurde getötet und seine Nachfolger zerstreut.

38Deshalb rate ich euch, diese Männer in Ruhe zu lassen. Wenn es ihre eigenen Lehren und Taten sind, wird das Ganze bald scheitern. 39Wenn es jedoch von Gott ist, werdet ihr sie nicht aufhalten können, und am Ende stellt ihr womöglich fest, dass ihr gegen Gott selbst kämpft.«

Der Hohe Rat hörte auf Gamaliel. 40Man ließ die Apostel vorführen und auspeitschen. Bevor sie wieder freigelassen wurden, befahl man ihnen nochmals, nie wieder im Namen von Jesus zu sprechen. 41Die Apostel verließen den Hohen Rat voller Freude darüber, dass Gott sie für würdig gehalten hatte, für den Namen von Jesus zu leiden. 42Und sie fuhren fort, täglich im Tempel und in den Häusern* die Botschaft zu verkünden, dass Jesus der Christus sei.

Die Wahl der sieben Helfer

6 Doch als die Zahl der Gläubigen* immer größer wurde, kam es auch zu Auseinandersetzungen. Diejenigen aus den griechischsprachigen Gebieten beschwerten sich bei den Hebräern, weil sie glaubten, dass ihre Witwen bei

5,42 Griech. *von Haus zu Haus.* **6,1** Griech. *Jünger;* so auch in 6,2.7.

der täglichen Versorgung benachteiligt würden. 2Deshalb beriefen die zwölf eine Versammlung aller Gläubigen ein.

»Wir Apostel sollten unsere Zeit dazu nutzen, das Wort Gottes zu predigen und zu lehren, und uns nicht mit der Organisation der Mahlzeiten oder Ähnlichem beschäftigen«, sagten sie. 3»Deshalb, Freunde*, wählt unter euch sieben Männer mit gutem Ruf aus, die vom Heiligen Geist erfüllt sind und Weisheit besitzen. Ihnen wollen wir die Verantwortung für diese Aufgabe übertragen. 4Auf diese Weise haben wir Zeit für das Gebet und die Verkündigung von Gottes Wort.«

5Dieser Vorschlag gefiel allen, und sie wählten folgende Männer: Stephanus – ein Mann voller Glauben und erfüllt vom Heiligen Geist, Philippus, Prochorus, Nikanor, Timon, Parmenas und Nikolaus aus Antiochien, der zum jüdischen Glauben übergetreten und jetzt Christ geworden war. 6Diese sieben wurden den Aposteln vorgestellt, und sie legten ihnen die Hände auf und beteten für sie.

7Gottes Botschaft breitete sich immer weiter aus. Die Zahl der Gläubigen in Jerusalem nahm weiter zu und auch viele jüdische Priester schlossen sich dem neuen Glauben an.*

Stephanus wird verhaftet

8Stephanus, ein Mann, bei dem die Gnade und Kraft Gottes in ganz besonderer Weise spürbar war, wirkte erstaunliche Wunder und Zeichen unter den Menschen. 9Doch eines Tages fingen einige Männer aus der Synagoge der Freigelassenen* Streit mit ihm an. Es waren Juden aus Kyrene, Alexandrien, Zilizien und der Provinz Asien. 10Aber keiner von ihnen hatte der Weisheit und dem Geist des Stephanus etwas entgegenzusetzen.

11Deshalb überredeten sie einige Männer, Lügen über Stephanus zu verbreiten: »Wir haben gehört, wie er gegen Mose und sogar gegen Gott gelästert hat.« 12Damit versetzten sie das Volk, die Ältesten und die Schriftgelehrten in Aufruhr. Stephanus wurde verhaftet und dem Hohen Rat vorgeführt. 13Die falschen Zeugen logen: »Dieser Mann redet ständig abfällig über den Tempel und über das Gesetz Moses. 14Wir haben gehört, dass er gesagt hat, dieser Jesus von Nazareth werde den Tempel zerstören und die Ordnungen ändern, die Mose uns überliefert hat.« 15Und alle im Hohen Rat Versammelten richteten die Augen auf Stephanus, weil sein Gesicht plötzlich so strahlend wurde wie das eines Engels.

Die Rede des Stephanus

7 Der Hohe Priester fragte Stephanus: »Stimmen diese Anschuldigungen?«

2Stephanus antwortete: »Brüder und ehrwürdige Väter, hört mich an. Unser herrlicher Gott erschien unserem Vorfahren Abraham in Mesopotamien, ehe er nach Haran* zog. 3Gott gebot ihm: ›Verlass deine Heimat und deine Verwandten und geh in das Land, das ich dir zeigen werde.‹* 4Da verließ Abraham das Land der Chaldäer und lebte in Haran, bis sein Vater starb. Dann führte Gott ihn hierher in das Land, in dem ihr heute lebt. 5Aber Gott wies ihm dort kein Erbe zu, nicht einen ein-

6,3 Griech. *Brüder.* **6,7** Griech. *gehorchten dem Glauben.* **6,9** Ehemalige jüdische Sklaven.
7,2 *Mesopotamien* war das Gebiet des heutigen Irak. *Haran* war eine Stadt im Südosten der heutigen Türkei. **7,3** 1. Mose 12,1.

zigen Fußbreit Land. Doch er versprach ihm, dass das ganze Land einmal ihm und seinen Nachkommen gehören sollte – obwohl Abraham bis zu diesem Zeitpunkt noch keine Kinder hatte. 6Gott sagte ihm aber auch, dass seine Nachkommen in einem fremden Land leben würden, wo man sie vierhundert Jahre lang als Sklaven ausbeuten würde. 7›Aber ich werde das Volk bestrafen, das sie versklavt‹, sprach Gott, ›und am Ende werden sie kommen und mich hier an diesem Ort anbeten.‹* 8Damals gab Gott Abraham auch den Bund der Beschneidung. So wurde Isaak, der Sohn Abrahams, beschnitten, als er acht Tage alt war. Isaak wurde der Vater Jakobs, und Jakob war der Vater der zwölf Patriarchen des jüdischen Volks.

9Die Söhne Jakobs waren eifersüchtig auf ihren Bruder Josef und verkauften ihn als Sklaven nach Ägypten. Doch Gott ließ ihn nicht allein 10und rettete ihn aus seiner Not. Er schenkte ihm das Wohlwollen des Pharaos, des ägyptischen Königs, und verlieh ihm große Weisheit, sodass Pharao ihn zum Statthalter über ganz Ägypten ernannte und ihm die Verantwortung über alle Angelegenheiten des Palastes übertrug.

11Dann kam eine Hungersnot über Ägypten und Kanaan. Unsere Vorfahren gerieten in große Not, als sie nichts mehr zu essen hatten. 12Jakob hörte, dass es in Ägypten noch Getreide gab, und schickte seine Söhne*, um etwas davon zu kaufen. 13Als sie zum zweiten Mal nach Ägypten kamen, gab Josef sich seinen Brüdern zu erkennen, und auch der Pharao erfuhr davon. 14Josef ließ seinen Vater Jakob und alle seine Angehörigen nach Ägypten holen, insgesamt fünfundsiebzig Personen. 15Daraufhin zog Jakob nach Ägypten und starb dort, wie auch alle seine Söhne. 16Sie wurden nach Sichem gebracht und dort in dem Grab beigesetzt, das Abraham von den Söhnen Hamors in Sichem gekauft hatte.

17Als sich das Versprechen, das Gott Abraham gegeben hatte, erfüllen sollte, war unser Volk in Ägypten sehr groß geworden. 18Ein anderer Pharao bestieg den Thron Ägyptens, der nichts von Josef wusste. 19Er plante Böses gegen unser Volk. Er zwang unsere Väter, ihre neugeborenen Kinder auszusetzen, sodass sie starben.

20In dieser Zeit wurde Mose geboren – ein schönes Kind in Gottes Augen. Drei Monate sorgten seine Eltern zu Hause für ihn. 21Als sie ihn schließlich aussetzen mussten, fand ihn die Tochter des Pharaos und zog ihn auf wie ihren eigenen Sohn. 22Mose wurde in allem Wissen der Ägypter unterrichtet und wuchs zu einem wortgewandten, tatkräftigen Mann heran.

23Als er vierzig Jahre alt war, beschloss er eines Tages, seine Brüder und Schwestern aus dem Volk Israel aufzusuchen. 24Unterwegs sah er, wie ein Ägypter einen Israeliten misshandelte. Mose kam ihm zu Hilfe, rächte ihn und erschlug den Ägypter. 25Er nahm an, seine Landsleute würden nun erkennen, dass Gott ihn beauftragt hatte, sie zu retten, aber das taten sie nicht.

26Am nächsten Tag besuchte er sie wieder und sah zwei Israeliten miteinander kämpfen. Er versuchte, Frieden zwischen ihnen zu stiften. ›Männer‹, sagte er, ›ihr seid doch Brüder.

7,5-7 1. Mose 12,7; 15,13-14; 2. Mose 3,12. **7,12** Griech. *unsere Väter;* so auch in 7,15.

Warum schadet ihr einander?‹ 27Doch
der Mann, der im Unrecht war, stieß
Mose beiseite: ›Wer hat dich zum Herr-
scher und Richter über uns gemacht?‹,
fragte er. 28›Willst du mich vielleicht
auch umbringen, so wie den Ägypter
gestern?‹ 29Als Mose das hörte, floh er
aus Ägypten und lebte als Fremder im
Land Midian, wo auch seine beiden
Söhne geboren wurden.

30Vierzig Jahre später erschien Mose
in der Wüste am Berg Sinai ein Engel
in den Flammen eines brennenden Bu-
sches. 31Mose sah es und fragte sich,
was das wohl sein mochte. Als er näher
kam, um es sich anzusehen, hörte er die
Stimme des Herrn: 32›Ich bin der Gott
deiner Väter – der Gott Abrahams,
Isaaks und Jakobs.‹ Da zitterte Mose
vor Angst und Schrecken und wagte
nicht hinzuschauen.

33Der Herr sagte zu ihm: ›Zieh deine
Sandalen aus, denn du stehst auf heili-
gem Boden. 34Ich versichere dir, dass
mir das Leid meines Volkes in Ägypten
nicht verborgen geblieben ist. Ich habe
ihr Schreien gehört und bin gekom-
men, um sie zu retten. Nun geh, denn
ich sende dich nach Ägypten.‹* 35Und
so sandte Gott den Mann zurück, den
sein Volk abgewiesen hatte, als sie frag-
ten: ›Wer hat dich zum Herrscher und
Richter über uns gemacht?‹ Durch den
Engel, der ihm in dem brennenden
Busch erschienen war, wurde Mose als
ihr Anführer und Befreier eingesetzt.
36Und tatsächlich führte er das Volk un-
ter vielen Zeichen und Wundern aus
Ägypten heraus, durch das Rote Meer
und vierzig Jahre lang durch die Wüs-
te.

37Mose selbst erklärte dem Volk Isra-
el: ›Gott wird einen Propheten wie
mich aus eurem Volk erwählen.‹*
38Mose war in der Wüste der Vermittler
zwischen dem Volk Israel und dem En-
gel, der ihm auf dem Berg Sinai Worte
des Lebens für uns mitgab.

39Doch unsere Vorfahren wollten
Mose nicht folgen. Sie lehnten ihn ab
und wollten nach Ägypten zurückkeh-
ren. 40Sie sagten zu Aaron: ›Mach uns
Götter, die vor uns hergehen können,
denn wir wissen nicht, was aus diesem
Mose geworden ist, der uns aus Ägyp-
ten herausgeführt hat.‹ 41Und so mach-
ten sie sich ein Kalb als Götzen, dem sie
Opfer darbrachten, und freuten sich
über das Werk ihrer Hände. 42Da
wandte Gott sich von ihnen ab und
überließ sie der Anbetung von Sonne,
Mond und Sternen! Im Buch der Pro-
pheten steht geschrieben:

›Habt ihr eure Opfer während dieser
vierzig Jahre in der Wüste etwa mir
gebracht, Israel? 43Nein, euer eigentli-
ches Interesse galt dem Zelt des Mo-
loch, dem Sternbild eures Gottes Rä-
fan und den Götzenfiguren, die ihr
euch gemacht habt, um sie anzubeten.
Deshalb schicke ich euch weit fort in
die Gefangenschaft, noch weiter als
Babylon.‹*

44Unsere Vorfahren trugen das Bun-
deszelt* mit sich durch die Wüste. Es
war genau nach dem Plan angefertigt
worden, den Gott Mose gegeben hatte.
45Und es wurde an unsere Väter wei-
tergegeben und sie nahmen es unter
der Führung Josuas mit in das Gebiet,
aus welchem Gott die fremden Völker
vor ihnen her vertrieben hatte. Und
dort blieb das Bundeszelt bis zur Zeit
Davids.

46David fand Gnade vor Gott und
bat darum, dem Gott Jakobs* einen

7,31-34 2. Mose 3,5-10. **7,37** 5. Mose 18,15. **7,42-43** Amos 5,25-27. **7,44** Griech. *das Zelt des Zeugnisses.* **7,46** In einigen Handschriften heißt es *Haus Jakobs.*

Tempel bauen zu dürfen. 47Doch es war Salomo, der das Haus schließlich erbaute. 48Aber der Höchste wohnt nicht in Häusern, die von Menschenhand errichtet wurden. Der Prophet sagt:
49›Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel für meine Füße. Könnt ihr mir ein Haus bauen, das diesem gleichkommt?‹, fragt der Herr. ›Könnt ihr mir eine Wohnung bauen? 50Habe ich nicht alles im Himmel und auf der Erde erschaffen?‹*
51Starrköpfig seid ihr! Im Herzen seid ihr wie die Menschen, die Gott nicht kennen, und taub für die Wahrheit. Könnt ihr nicht endlich aufhören, euch dem Heiligen Geist zu widersetzen? Eure Vorfahren taten es, und ihr macht es genauso! 52Nennt mir nur einen einzigen Propheten, den eure Vorfahren nicht verfolgt haben! Sie gingen sogar so weit, diejenigen umzubringen, die das Kommen des Gerechten prophezeiten, den ihr nun verraten und ermordet habt. 53Ihr habt Gottes Gesetz mit Absicht missachtet, obwohl ihr es durch die Hand von Engeln empfangen habt.*«
54Die Anschuldigungen, die Stephanus gegen sie erhob, versetzten die führenden Männer des jüdischen Volkes in maßlose Wut.* 55Doch Stephanus, vom Heiligen Geist erfüllt, blickte unverwandt zum Himmel hinauf, wo er die Herrlichkeit Gottes sah, und er sah Jesus auf dem Ehrenplatz zur Rechten Gottes stehen. 56Er sagte zu ihnen: »Schaut doch, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn auf dem Ehrenplatz zur Rechten Gottes stehen!«
57Da hielten sie sich die Ohren zu, schrien mit lauter Stimme und stürzten sich auf ihn. 58Sie schleppten ihn hinaus vor die Stadt und steinigten ihn. Die amtlichen Zeugen der Hinrichtung zogen ihre Mäntel aus und legten sie zu Füßen eines jungen Mannes mit Namen Saulus* nieder.
59Während sie ihn steinigten, betete Stephanus: »Herr Jesus, nimm meinen Geist auf.« 60Und kniend rief er: »Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an!« Mit diesen Worten starb er.

8 Saulus aber hatte Gefallen an seinem Tod.

Die Gläubigen werden verfolgt und zerstreut

Mit diesem Tag setzte eine große Welle der Verfolgung ein, von der die ganze Gemeinde in Jerusalem erfasst wurde, und außer den Aposteln flohen alle Gläubigen nach Judäa und Samarien. 2Einige gottesfürchtige Leute kamen und bestatteten Stephanus unter lautem Klagen. 3Saulus zog durch die ganze Stadt und versuchte, die Gemeinde mit allen Mitteln zu vernichten. Er ging von Haus zu Haus und zerrte Männer und Frauen heraus und ließ sie ins Gefängnis werfen.

Die Predigt des Philippus in Samaria

4Doch die Gläubigen, die aus Jerusalem geflohen waren, zogen umher und verkündeten die Botschaft von Jesus. 5Philippus ging in die Stadt Samaria und erzählte den Bewohnern von Christus. 6Die Menge hörte ihm bereitwillig zu, und sie sahen auch die Wunder, die er tat. 7Viele böse Geister

7,49-50 Jesaja 66,1-2. **7,53** Griech. *ihr habt das Gesetz empfangen, wie es durch Engel angeordnet wurde.* **7,54** Griech. *sie ergrimmten in ihren Herzen und knirschten mit den Zähnen gegen ihn.* **7,58** *Saulus* wird später *Paulus* genannt.

wurden ausgetrieben und fuhren mit lautem Geschrei aus. Außerdem wurden viele Menschen geheilt, die gelähmt oder verkrüppelt gewesen waren. 8Darüber herrschte große Freude in der Stadt.

9Schon seit vielen Jahren lebte in dieser Stadt Simon, ein Magier, der sich für etwas Besonderes hielt. Mit seiner Zauberei zog er die Leute in seinen Bann. 10In Samaria nannte ihn jeder, den man fragte, nur »den Großen – die Kraft Gottes«. 11Durch die Zauberkünste besaß er großen Einfluss, denn er hatte viele Anhänger. 12Doch nun glaubten die Menschen an die Botschaft vom Reich Gottes und vom Namen Jesus Christus, die Philippus predigte. Viele Männer und Frauen ließen sich taufen. 13Auch Simon wurde gläubig und empfing die Taufe. Er begann, Philippus auf Schritt und Tritt zu folgen, und staunte über die großartigen Wunder und Zeichen, die dieser vollbrachte. 14Als die Apostel in Jerusalem hörten, dass das Volk in Samaria die Botschaft Gottes angenommen hatte, schickten sie Petrus und Johannes. 15In Samaria angekommen, beteten die beiden für die neuen Gläubigen, damit sie den Heiligen Geist empfingen. 16Bis dahin war der Heilige Geist noch auf keinen von ihnen herabgekommen; sie waren nur auf den Namen von Jesus, dem Herrn, getauft worden. 17Petrus und Johannes legten den Gläubigen nun die Hände auf, und sie empfingen den Heiligen Geist.

18Als Simon sah, dass der Heilige Geist gegeben wurde, wenn die Apostel den Leuten die Hände auflegten, bot er ihnen Geld und sagte: 19»Gebt auch mir diese Macht, damit die Menschen den Heiligen Geist auch empfangen, wenn ich ihnen die Hände auflege!«

20Doch Petrus erwiderte: »Dein Geld soll zusammen mit dir verderben, weil du glaubst, du könntest Gottes Geschenk kaufen! 21Du hast kein Recht darauf, weil dein Herz vor Gott nicht aufrichtig ist. 22Kehre dich ab von deiner Verdorbenheit und bete zum Herrn. Vielleicht vergibt er dir deine bösen Gedanken, 23denn ich sehe, dass du voll Bitterkeit bist und gefangen in der Ungerechtigkeit.«

24»Betet für mich zum Herrn«, rief Simon, »dass mir nichts von dem Schrecklichen zustoße, wovon ihr gesprochen habt!«

25Nachdem Petrus und Johannes in Samaria das Wort des Herrn bezeugt und gelehrt hatten, kehrten sie nach Jerusalem zurück. Unterwegs machten sie in vielen Städten Samariens Halt, um auch dort die Botschaft zu verkünden.

Philippus und der äthiopische Schatzmeister

26Zu Philippus aber sagte ein Engel des Herrn: »Geh nach Süden* auf der einsamen Straße, die von Jerusalem nach Gaza führt.« 27Philippus ging und begegnete auf dem Weg dem Schatzmeister Äthiopiens, einem Eunuchen der äthiopischen Königin*, der großen Einfluss hatte. Er war nach Jerusalem gekommen, um dort anzubeten, 28und befand sich nun auf dem Heimweg. Er saß in seinem Wagen und las im Buch des Propheten Jesaja.

29Der Heilige Geist sagte zu Philippus: »Lauf hinüber und geh neben dem Wagen her.«

8,26 O. *gegen Mittag.* **8,27** Griech. *unter Kandake, der Königin Äthiopiens.*

30Da lief Philippus hin und hörte, wie
der Mann aus dem Propheten Jesaja las.
Er fragte ihn: »Verstehst du auch, was
du da liest?«
31Der Mann erwiderte: »Wie soll ich
es verstehen, wenn es mir niemand er-
klärt?« Und er bat Philippus, einzustei-
gen und sich neben ihn zu setzen. 32Er
hatte gerade folgende Schriftstelle ge-
lesen:
»Er wurde wie ein Schaf zum
Schlachten geführt. Und wie ein
Lamm vor dem Scherer verstummt, so
machte er den Mund nicht auf. 33Er
wurde gedemütigt und erfuhr kein ge-
rechtes Urteil. Wer kann von seinen
Nachkommen sprechen? Denn sein
Leben wurde von der Erde fortgenom-
men.«*
34Der Hofbeamte fragte Philippus:
»Von wem spricht der Prophet? Von
sich selbst oder von jemand anderem?«
35Da begann Philippus bei dieser
Schriftstelle und erklärte ihm die gute
Botschaft von Jesus.
36Unterwegs kamen sie an einem Ge-
wässer vorbei, und der Hofbeamte
meinte: »Sieh, da ist Wasser! Kann ich
mich nicht hier taufen lassen?«* 38Er
ließ den Wagen anhalten. Sie stiegen in
das Wasser, und Philippus taufte ihn.
39Als sie wieder aus dem Wasser he-
rauskamen, nahm der Geist Gottes Phi-
lippus fort und der Hofbeamte sah ihn
nicht mehr. Aber er setzte seine Reise
voller Freude fort. 40Philippus fand
sich in der Stadt Aschdod wieder. Er
verkündete die Botschaft Gottes dort
und in jeder Stadt auf dem Weg, bis er
nach Cäsarea kam.

Die Bekehrung des Saulus

9 Währenddessen wütete Saulus ge-
gen die Anhänger* des Herrn und
setzte alles daran, sie zu vernichten. Er
wandte sich an den Hohen Priester
2und bat ihn um Empfehlungsschrei-
ben für die Synagogen in Damaskus.
Damit wollte er alle, die dieser neuen
Richtung angehörten, aufspüren, um
sie zu verhaften und – gleichgültig, ob
Mann oder Frau – in Ketten nach Jeru-
salem zurückzubringen.
3Während er nach Damaskus unter-
wegs war, umstrahlte ihn plötzlich vom
Himmel her ein blendend helles Licht!
4Er fiel zu Boden und hörte eine Stim-
me: »Saul, Saul! Warum verfolgst du
mich?«
5»Wer bist du, Herr?«, fragte er.
Die Stimme antwortete: »Ich bin Je-
sus, den du verfolgst! 6Steh auf und geh
in die Stadt; dort wirst du erfahren, was
du tun sollst.«
7Die Männer, die Saulus begleiteten,
standen stumm vor Verwunderung da,
denn sie hatten zwar die Stimme ge-
hört, aber niemanden gesehen! 8Als
Saulus sich vom Boden erhob und sei-
ne Augen öffnete, konnte er nichts
mehr sehen. So führten ihn seine Be-
gleiter an der Hand nach Damaskus.
9Drei Tage lang war er blind, und wäh-
rend der ganzen Zeit aß und trank er
nichts.
10In Damaskus lebte ein gläubiger
Mann* mit Namen Hananias. Den rief
der Herr in einer Vision: »Hananias!«
Er antwortete: »Ja, Herr!«
11Der Herr sagte: »Geh in die Straße,
die ›Gerade‹ genannt wird, zum Haus
von Judas. Dort frage nach Saulus von
Tarsus. Er betet zu mir, 12und er hat in

8,32-33 Jesaja 53,7-8. **8,36** In manchen Handschriften folgt hier Vers 37: *»Das kannst du«, antwortete Philippus, »wenn du von ganzem Herzen glaubst.« Und der Hofbeamte erwiderte: »Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist.«* **9,1** Griech. *Jünger*. **9,10** Griech. *Jünger*; so auch in 9,19.25.26.30.31.36.

einer Vision gesehen, dass ein Mann mit Namen Hananias kommt und ihm die Hände auflegt, sodass er wieder sehen kann.«
13»Aber, Herr«, rief Hananias aus, »ich habe gehört, wie viel Schlimmes dieser Mann den Gläubigen* in Jerusalem angetan hat! 14Und er hat von den obersten Priestern die Vollmacht erhalten, alle hier zu verhaften, die deinen Namen anrufen.«
15Doch der Herr erwiderte: »Geh und tu, was ich sage. Saulus ist mein auserwähltes Werkzeug. Er soll meine Botschaft den Völkern und Königen bringen und auch dem Volk Israel. 16Ich werde ihm zeigen, wie sehr er für meinen Namen leiden muss.«
17Da machte Hananias sich auf den Weg und fand Saulus. Er legte ihm die Hände auf und sagte: »Saul, Bruder, der Herr, der dir auf dem Weg erschienen ist, Jesus, der hat mich zu dir gesandt, damit du wieder sehen kannst und mit dem Heiligen Geist erfüllt wirst.« 18Im gleichen Augenblick fiel es Saulus wie Schuppen von den Augen, und er konnte wieder sehen. Da stand er auf und ließ sich taufen. 19Danach aß er und kam wieder zu Kräften.

Saulus in Damaskus und Jerusalem
Saulus blieb zunächst bei den Gläubigen in Damaskus. 20Er begann sofort damit, in den Synagogen von Jesus zu predigen und zu verkünden, dass er der Sohn Gottes sei.
21Alle, die ihn hörten, wunderten sich. »Ist das nicht derselbe Mann, der die Anhänger von Jesus* in Jerusalem so hart verfolgt hat?«, fragten sie. »War er nicht gekommen, um sie auch hier in Fesseln zu legen und vor die obersten Priester zu führen?«
22Doch Saulus predigte immer überzeugender. Er verwirrte damit die in Damaskus lebenden Juden, weil er bewies, dass Jesus der Christus ist. 23Nachdem einige Zeit vergangen war, beschlossen die führenden Männer des jüdischen Volkes, ihn zu töten. 24Saulus erfuhr davon und wusste, dass man ihm Tag und Nacht am Stadttor auflauerte, um ihn umzubringen. 25Deshalb ließen einige der Gläubigen ihn nachts in einem großen Korb durch eine Öffnung in der Stadtmauer hinab.
26Als Saulus wieder in Jerusalem eintraf, versuchte er, sich mit den Gläubigen dort in Verbindung zu setzen, aber alle hatten Angst vor ihm, denn sie glaubten nicht, dass er wirklich zu Jesus gehörte. 27Doch schließlich führte Barnabas ihn zu den Aposteln und erzählte ihnen, wie Saulus auf dem Weg nach Damaskus den Herrn gesehen hatte. Er berichtete ihnen, was der Herr zu ihm gesagt hatte und wie mutig Saulus in Damaskus im Namen von Jesus gesprochen hatte. 28Daraufhin nahmen die Apostel Saulus in die Gemeinde auf. Er blieb bei ihnen in Jerusalem und fuhr fort, unerschrocken im Namen des Herrn zu predigen. 29Dabei wandte er sich auch an die Griechisch sprechenden Juden, doch diese schmiedeten Pläne, ihn zu töten. 30Als die Gläubigen davon erfuhren, brachten sie ihn nach Cäsarea in Sicherheit und schickten ihn von dort weiter in seine Heimatstadt Tarsus.
31In der nun folgenden Zeit lebte die Gemeinde in ganz Judäa, Galiläa und Samarien in Frieden. Die Gläubigen wurden gestärkt durch die Hingabe zu

9,13 Griech. *deinen Heiligen.* **9,21** Griech. *diejenigen, die diesen Namen anrufen.*

Gott und die Gemeinde vergrößerte sich durch das Wirken des Heiligen Geistes.

Petrus heilt Äneas und erweckt Tabita vom Tod auf

32Petrus zog von Ort zu Ort und kam schließlich zu den Gläubigen* in Lydda. 33Dort fand er einen Mann mit Namen Äneas, der seit acht Jahren gelähmt im Bett lag. 34Petrus sagte zu ihm: »Äneas, Jesus Christus heilt dich! Steh auf und mache dir selbst dein Bett!« Sofort stand Äneas auf. 35Als die Einwohner von Lydda und Scharon sahen, dass Äneas wieder gehen konnte, bekehrten sie sich zum Herrn.

36In Joppe lebte eine gläubige Frau mit Namen Tabita*, die viel Gutes tat und den Armen half, wo sie konnte. 37Etwa um die Zeit, als Petrus in Lydda war, wurde sie krank und starb. Ihre Freunde bereiteten sie für das Begräbnis vor und bahrten sie in einem Zimmer oben im Haus auf. 38Sie hatten jedoch gehört, dass Petrus sich im nahe gelegenen Lydda aufhielt, und schickten zwei Männer hin, die ihn baten: »Komm so schnell wie möglich zu uns!«

39Petrus machte sich sofort mit ihnen auf den Weg. In Joppe angekommen, wurde er unverzüglich in den oberen Raum geführt. Viele Witwen waren gekommen, die weinten und ihm die Gewänder und Kleider zeigten, die Tabita für sie genäht hatte, als sie noch bei ihnen war. 40Petrus schickte sie alle hinaus. Dann kniete er nieder und betete. Schließlich drehte er sich zu dem Leichnam um und sagte: »Tabita, steh auf.« Da öffnete sie die Augen! Als sie Petrus sah, setzte sie sich im Bett auf. 41Er reichte ihr die Hand und half ihr aufzustehen. Dann rief er die Witwen und die anderen Gläubigen herein und zeigte ihnen, dass sie lebte.

42Die Nachricht verbreitete sich schnell im ganzen Ort und es kamen viele Menschen zum Glauben an den Herrn. 43Petrus blieb noch eine Weile in Joppe; er wohnte im Haus des Gerbers Simon.

Kornelius lässt Petrus holen

10 In Cäsarea lebte ein römischer Hauptmann mit Namen Kornelius, der Befehlshaber der »Italischen Einheit«. 2Er war ein gottesfürchtiger Mann, der mit allen in seinem Haus den Gott Israels achtete. Kornelius unterstützte die Bedürftigen und betete regelmäßig zu Gott. 3Eines Tages – es war gegen drei Uhr – hatte er eine Vision: Ein Engel Gottes kam auf ihn zu und sagte: »Kornelius!«

4Kornelius sah ihn an und erschrak. »Was ist, Herr?«

Der Engel sprach zu ihm: »Deine Gebete und Geschenke für die Armen sind Gott nicht verborgen geblieben! 5Schick ein paar Männer nach Joppe, zu einem Mann mit Namen Simon Petrus. Bitte ihn, zu dir zu kommen. 6Er wohnt als Gast bei dem Gerber Simon, der ein Haus am Meer hat.« 7Sobald der Engel fort war, rief Kornelius zwei seiner Diener und einen gottesfürchtigen Soldaten aus seiner Leibgarde zu sich. 8Er sagte ihnen, was geschehen war, und schickte sie nach Joppe.

Petrus besucht Kornelius

9Am nächsten Tag – die Boten des Kor-

9,32 Griech. *Heiligen;* so auch 9,41. **9,36** *Tabita* ist Aramäisch und heißt auf Griech. *Dorkas;* beide Namen bedeuten »Gazelle«.

nelius waren bereits vor der Stadt – stieg Petrus auf das Dach des Hauses, um zu beten. Es war kurz vor Mittag, 10und er hatte großen Hunger. Doch während das Essen zubereitet wurde, hatte er eine Vision. 11Er sah den Himmel offen stehen, und etwas wie ein großes Tuch wurde an den vier Zipfeln zur Erde heruntergelassen. 12In diesem Tuch befanden sich verschiedene vierfüßige Tiere sowie Schlangen und Vögel. 13Er hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: »Petrus, steh auf. Schlachte sie und iss davon.«

14»Niemals, Herr«, erklärte Petrus. »In meinem ganzen Leben habe ich noch nie etwas gegessen, das uns nach unserem jüdischen Gesetz verboten ist*.«

15Da sprach die Stimme zum zweiten Mal: »Wenn Gott sagt, dass etwas rein ist, dann sag du nicht, dass es unrein ist.« 16Diese Vision wiederholte sich drei Mal, und sofort danach wurde das Tuch wieder in den Himmel hinaufgezogen.

17Petrus war ratlos, was dies zu bedeuten hatte. In diesem Augenblick fanden die Männer, die Kornelius geschickt hatte, das Haus des Simon. Sie standen draußen vor dem Tor 18und erkundigten sich, ob dies das Haus sei, in dem Simon Petrus als Gast wohne. 19Gleichzeitig sprach der Heilige Geist zu Petrus, während dieser noch über die Vision nachdachte: »Drei Männer sind gekommen, die dich suchen. 20Steig hinunter und geh ohne Bedenken mit ihnen, denn ich habe sie gesandt.«

21Da stieg Petrus hinunter und sagte: »Ich bin der Mann, den ihr sucht. Warum seid ihr gekommen?«

22Sie antworteten: »Kornelius, ein römischer Hauptmann, hat uns geschickt. Er ist ein gottesfürchtiger Mann, der den Gott Israels achtet und bei den Juden hoch angesehen ist. Ein heiliger Engel gab ihm Anweisung, dich holen zu lassen, damit du in sein Haus kommst und er hören kann, was du zu sagen hast.« 23Petrus lud die Männer ein, bei ihm zu übernachten. Am nächsten Morgen machte er sich mit ihnen auf den Weg, begleitet von einigen Gläubigen* aus Joppe.

24Am folgenden Tag trafen sie in Cäsarea ein. Kornelius erwartete sie schon. Er hatte seine Verwandten und engsten Freunde eingeladen, damit sie Petrus kennenlernen konnten. 25Als Petrus sein Haus betrat, fiel Kornelius ehrfürchtig vor ihm auf die Knie. 26Aber Petrus richtete ihn auf und sagte: »Steh auf! Ich bin ein Mensch wie du!« 27Und sie sprachen miteinander, während sie hineingingen. Drinnen fand Petrus eine große Menge versammelt.

28Er erklärte ihnen: »Ihr wisst, dass es mir nach jüdischem Gesetz verboten ist, mit einem Angehörigen eines fremden Volkes zusammenzukommen oder ein nichtjüdisches Haus wie dieses zu betreten. Aber Gott hat mir gezeigt, dass ich niemanden für unrein halten darf. 29Deshalb bin ich sofort, als ihr mich holen ließt, mitgekommen. Nun sagt mir aber, warum ihr nach mir geschickt habt.«

30Kornelius antwortete: »Vor vier Tagen betete ich zur gleichen Zeit wie jetzt, gegen drei Uhr nachmittags, in meinem Haus. Plötzlich stand ein Mann in einem strahlend weißen Gewand vor mir. 31Er sagte: ›Kornelius,

10,14 Griech. *etwas Gemeines oder Unreines.* **10,23** Griech. *Brüder.*

deine Gebete sind erhört worden, und deine Geschenke an die Armen sind Gott nicht verborgen geblieben! 32Schick ein paar Männer nach Joppe und bitte Simon Petrus zu kommen. Er wohnt als Gast bei Simon, dem Gerber, in einem Haus am Meer.‹ 33Da schickte ich sofort nach dir, und es ist gut, dass du gekommen bist. Jetzt sind wir hier und warten in Gottes Gegenwart, um die Botschaft zu hören, die der Herr dir gegeben hat.«

Kornelius hört die Botschaft Gottes

34Da erwiderte Petrus: »Jetzt weiß ich, dass es wahr ist: Gott macht keine Unterschiede zwischen den Menschen. 35In jedem Volk nimmt er jene an, die ihn achten und tun, was gerecht ist. 36Ihr habt Gottes Botschaft für das Volk Israel gehört: von dem Frieden durch Jesus Christus, der Herr über alle ist. 37Ihr wisst, was überall in Judäa geschah, angefangen in Galiläa, nachdem Johannes der Täufer zu predigen begann. 38Und ihr wisst auch, dass Gott Jesus von Nazareth mit dem Heiligen Geist und mit Kraft gesalbt hat. Er zog umher, tat Gutes und heilte alle, die vom Teufel bedrängt waren, denn Gott war mit ihm.

39Wir Apostel können bezeugen, was er in ganz Israel und in Jerusalem getan hat. Sie haben ihn umgebracht, indem sie ihn kreuzigten, 40aber Gott hat ihn drei Tage später wieder auferweckt. Danach ließ er ihn 41nicht vor dem Volk, sondern nur vor uns erscheinen, die Gott zuvor als seine Zeugen erwählt hatte. Wir waren es, die mit ihm aßen und tranken, nachdem er von den Toten auferstanden war. 42Und er befahl uns, überall zu predigen und zu bezeugen, dass Jesus von Gott zum Richter über alle Menschen – Lebende und Tote – bestimmt ist. 43Er ist es, den die Propheten vorausgesagt haben und von dem sie sagten, dass allen, die an ihn glauben, durch seinen Namen die Sünden vergeben werden.«

Die Nichtjuden empfangen den Heiligen Geist

44Noch während Petrus sprach, kam der Heilige Geist über alle, die seine Botschaft hörten. 45Die jüdischen Gläubigen, die mit Petrus gekommen waren, staunten, dass Gott auch Nichtjuden den Heiligen Geist schenkte, 46denn sie hörten sie in anderen Sprachen reden und Gott loben.

Da fragte Petrus: 47»Wer könnte jetzt noch etwas dagegen einwenden, dass sie getauft werden, nun, da sie den Heiligen Geist empfangen haben, genau wie wir!« 48Und er gab Anweisung, sie im Namen von Jesus Christus zu taufen. Anschließend baten sie Petrus, noch einige Tage bei ihnen zu bleiben.

Petrus erklärt den Gläubigen in Jerusalem sein Handeln

11 Es dauerte nicht lange, bis die Apostel und anderen Gläubigen* in Judäa hörten, dass Nichtjuden das Wort Gottes angenommen hatten. 2Als Petrus wieder in Jerusalem eintraf, kritisierten ihn daher einige der jüdischen Gläubigen.* 3»Du hast das Haus von Nichtjuden* betreten und mit ihnen gegessen!«, warfen sie ihm vor.

4Da berichtete Petrus ihnen genau, was geschehen war. 5»Eines Tages in

11,1 Griech. *Brüder;* so auch in 11,29. **11,2** Griech. *die aus der Beschneidung.* **11,3** Griech. *unbeschnittener Männer.*

Joppe«, begann er, »hatte ich beim Beten eine Vision. Etwas wie ein großes Tuch wurde an den vier Zipfeln vom Himmel herabgelassen und kam direkt zu mir herunter. 6Als ich hineinschaute, sah ich alle Arten von vierfüßigen und wilden Tieren, Schlangen und Vögeln. 7Und ich hörte eine Stimme sagen: ›Petrus, steh auf; schlachte sie und iss davon.‹

8›Niemals, Herr‹, antwortete ich. ›In meinem ganzen Leben habe ich noch nie etwas gegessen, das unser jüdisches Gesetz uns verbietet*.‹

9Doch die Stimme vom Himmel wiederholte: ›Wenn Gott sagt, dass etwas rein ist, dann sag du nicht, dass es unrein ist.‹

10Das wiederholte sich drei Mal, dann wurde das Tuch mit dem, was darin war, wieder in den Himmel hinaufgeholt. 11In diesem Augenblick kamen drei Männer, die aus Cäsarea geschickt worden waren, an das Haus, in dem ich wohnte. 12Der Heilige Geist sagte mir, ich solle mit ihnen gehen und keine Bedenken haben. Diese sechs Brüder hier begleiteten mich, und bald kamen wir in das Haus des Mannes, der nach uns geschickt hatte. 13Er berichtete uns, wie ein Engel ihm in seinem Haus erschienen war und gesagt hatte: ›Sende Boten nach Joppe, um Simon Petrus zu holen. 14Er wird euch sagen, wie du und alle in deinem Haus gerettet werden können*!‹

15Als ich begann, zu ihnen zu reden, kam der Heilige Geist genauso auf sie, wie er am Anfang auf uns gekommen ist. 16Da dachte ich daran, wie der Herr gesagt hatte: ›Johannes taufte mit* Wasser, ihr aber werdet mit dem Heiligen Geist getauft werden.‹ 17Und wenn Gott diesen dieselbe Gabe geschenkt hat wie uns, als wir zum Glauben an den Herrn Jesus Christus gekommen waren: Wer war ich, dass ich Gott daran hätte hindern können?«

18Als die anderen das hörten, beruhigten sie sich und fingen an, Gott zu loben. Sie sagten: »Also schenkt Gott allen Menschen die Möglichkeit zur Umkehr, damit sie leben können.«

Die Gemeinde im syrischen Antiochia

19Inzwischen waren die Gläubigen, die wegen der Verfolgung nach dem Tod des Stephanus aus Jerusalem geflohen waren, bis nach Phönizien, Zypern und Antiochia in Syrien gelangt. Jedoch verkündeten sie die gute Botschaft nur den Juden. 20Aber einige der Gläubigen, die aus Zypern und Kyrene nach Antiochia gekommen waren, fingen an, auch den Nichtjuden* die Botschaft von Jesus, dem Herrn, zu erzählen. 21Die Kraft des Herrn war mit ihnen, und viele Nichtjuden glaubten und bekehrten sich zum Herrn.

22Als die Gemeinde in Jerusalem erfuhr, was geschehen war, schickten sie Barnabas nach Antiochia. 23Dort freute er sich sehr über die vielen sichtbaren Beweise von Gottes Handeln. Barnabas ermutigte die Gläubigen, dem Herrn treu zu bleiben. 24Er war ein guter Mann, tief erfüllt vom Heiligen Geist und im Glauben verwurzelt. Viele Menschen wurden in dieser Zeit gläubig.

25Dann reiste Barnabas nach Tarsus, um Saulus aufzusuchen. 26Als er ihn gefunden hatte, brachte er ihn nach Antiochia. Dort blieben sie ein ganzes Jahr bei der Gemeinde und lehrten

11,8 Griech. *Gemeines oder Unreines.* **11,14** Griech. *Er wird Worte zu dir reden, durch die du gerettet werden wirst mit deinem ganzen Haus.* **11,16** O. *in;* so auch in 11,16b. **11,20** Griech. *den Griechen;* in anderen Handschriften heißt es *den Hellenisten.*

eine große Anzahl Menschen. In Antiochia nannte man die Gläubigen* zum ersten Mal Christen.

27In jener Zeit kamen auch einige Propheten aus Jerusalem nach Antiochia. 28Einer von ihnen, ein Mann mit Namen Agabus, stand in einer der Versammlungen auf und weissagte, getrieben vom Heiligen Geist, dass eine große Hungersnot über das ganze Römische Reich hereinbrechen würde. Diese Prophezeiung erfüllte sich in der Regierungszeit des Claudius. 29In Antiochia beschlossen sie deshalb, die Gläubigen in Judäa zu unterstützen; jeder sollte geben, so viel er konnte. 30Das taten sie dann auch und vertrauten das gesammelte Geld Barnabas und Saulus an, die es den Ältesten der Jerusalemer Gemeinde überbringen sollten.

Jakobus wird getötet und Petrus verhaftet

12 Etwa um diese Zeit begann König Herodes Agrippa*, einige Gläubige in der Gemeinde zu verfolgen. 2Er ließ den Apostel Jakobus, den Bruder von Johannes, mit dem Schwert hinrichten. 3Als Herodes sah, dass diese Entscheidung den führenden Männern des jüdischen Volkes gefiel, ließ er Petrus während der Passah-Feierlichkeiten* verhaften 4und ins Gefängnis werfen. Vier Einheiten zu je vier Soldaten waren beauftragt, ihn zu bewachen. Herodes plante, Petrus nach dem Passahfest in einer öffentlichen Verhandlung vor das Volk zu stellen. 5Doch während Petrus im Gefängnis saß, betete die Gemeinde inständig für ihn zu Gott.

Petrus kann auf wunderbare Weise fliehen

6In der Nacht vor der Verhandlung schlief Petrus angekettet zwischen zwei Soldaten. Vor dem Gefängnistor hielten weitere Soldaten Wache. 7Plötzlich erschien ein strahlendes Licht in der Zelle, und ein Engel des Herrn stand vor Petrus. Der Engel stieß ihm in die Seite, um ihn zu wecken, und sagte: »Schnell! Steh auf!« Und die Ketten fielen von seinen Handgelenken. 8Dann sagte der Engel zu ihm: »Zieh dich an und schnüre deine Sandalen.« Das tat Petrus. »Und nun nimm deinen Mantel und folge mir«, befahl der Engel.

9Petrus verließ die Zelle und folgte dem Engel in dem Glauben, er habe eine Vision. Ihm war nicht bewusst, dass das Ganze tatsächlich geschah. 10Sie passierten die erste und die zweite Wache und erreichten das Eisentor zur Straße, das sich wie von selbst vor ihnen öffnete. Sie traten hindurch und gingen eine Gasse hinunter, als der Engel ihn plötzlich verließ.

11Da begriff Petrus, was geschehen war. »Es ist wirklich wahr!«, sagte er. »Der Herr hat seinen Engel gesandt, mich vor Herodes gerettet und vor dem, was die Juden mit mir vorhatten!«

12Er überlegte und ging dann zum Haus von Maria, der Mutter des Johannes Markus. Dort waren viele Menschen zusammengekommen, um zu beten. 13Er klopfte an die Tür im Hofeingang, und eine Dienerin mit Namen Rhode kam, um zu öffnen. 14Als sie seine Stimme erkannte, war sie so durcheinander vor Freude, dass sie ohne die Tür zu öffnen wieder zu

11,26 Griech. *Jünger*; so auch in 11,29. **12,1** Griech. *Herodes, der König.* Er war der Neffe von Herodes Antipas und ein Enkel Herodes des Großen. **12,3** Griech. *Tage des ungesäuerten Brotes.*

den anderen zurücklief. »Petrus steht vor der Tür!«, rief sie.
15»Du bist von Sinnen«, meinten die anderen. Und als sie darauf beharrte, kamen sie zu dem Schluss: »Es muss wohl sein Engel sein.«
16Petrus hatte weiter geklopft. Als sie schließlich die Tür öffneten und ihn sahen, waren sie außer sich vor Staunen. 17Mit einer Handbewegung bedeutete er ihnen, ruhig zu sein, und erzählte ihnen dann, was geschehen war und wie der Herr ihn aus dem Gefängnis herausgeführt hatte. »Berichtet Jakobus und den anderen Brüdern, was passiert ist«, sagte er. Dann ging er hinaus und zog weiter an einen anderen Ort.
18Beim Morgengrauen herrschte große Bestürzung unter den Soldaten, die sich fragten, was mit Petrus geschehen war. 19Herodes Agrippa erteilte Befehl, alles gründlich nach ihm zu durchsuchen. Als er nicht aufzufinden war, verhörte Herodes die Wachen und ließ sie abführen und hinrichten. Danach verließ Herodes Judäa und blieb für längere Zeit in Cäsarea.

Herodes Agrippa stirbt
20Nun war Herodes sehr zornig über die Einwohner von Tyrus und Sidon. Gemeinsam schickten sie deshalb Gesandte, die um Frieden bitten sollten, denn die Versorgung ihrer Städte hing von seinem Land ab. Es gelang ihnen, Blastus, den Kämmerer des Königs, für sich zu gewinnen. 21Als dann der Tag der Aussöhnung gekommen war, legte Herodes seine königlichen Gewänder an, bestieg seinen Thron und hielt eine öffentliche Rede. 22Das Volk applaudierte begeistert und rief: »Das ist die Stimme eines Gottes, nicht die eines Menschen.«
23In diesem Augenblick schlug ein Engel des Herrn Herodes mit einer Krankheit, weil er zugelassen hatte, dass das Volk ihn anbetete, statt Gott die Ehre zu geben. Und von Würmern zerfressen starb er.
24Doch Gottes Botschaft verbreitete sich weiter, und immer mehr Menschen fanden zum Glauben.
25Als Barnabas und Saulus ihren Auftrag in Jerusalem erfüllt hatten, kehrten sie nach Antiochia zurück und nahmen Johannes Markus mit.

Barnabas und Saulus werden ausgesandt

13 Zu den Propheten und Lehrern der Gemeinde im syrischen Antiochia gehörten Barnabas, Simeon (genannt »der Schwarze«*), Luzius (aus Kyrene), Manaën (der seine Kindheit mit König Herodes Antipas* verbracht hatte) und Saulus. 2Eines Tages, während diese Männer einen Gottesdienst hielten und fasteten, sprach der Heilige Geist: »Ihr sollt Barnabas und Saulus für die besondere Aufgabe freistellen, für die ich sie ausersehen habe.« 3Da fasteten und beteten sie, legten ihnen die Hände auf und sandten sie aus.

Die erste Missionsreise
4Saulus und Barnabas wurden vom Heiligen Geist ausgesandt. Sie gingen hinunter zum Seehafen Seleuzia und segelten von dort zur Insel Zypern. 5Auf Zypern suchten sie in der Stadt Salamis die jüdischen Synagogen auf und

13,1a Griech. *der Niger genannt wurde.* **13,1b** Griech. *Herodes, der Tetrarch.*

verkündeten Gottes Wort. Johannes Markus ging als ihr Gehilfe mit.

6Sie zogen von Ort zu Ort über die ganze Insel und predigten. Schließlich erreichten sie Paphos. Dort begegneten sie einem jüdischen Zauberer, einem falschen Propheten mit Namen Barjesus. 7Dieser hatte sich dem Statthalter Sergius Paulus angeschlossen, einem sehr vernünftigen und klugen Mann. Der Statthalter lud Barnabas und Saulus ein, ihn zu besuchen, denn er wollte das Wort Gottes hören. 8Doch der Zauberer Elymas (so lautet der griechische Name von Barjesus) stellte sich gegen sie und versuchte den Statthalter vom Glauben an Jesus Christus abzuhalten. 9Saulus, der damals bereits unter dem Namen Paulus bekannt war, sah dem Zauberer fest in die Augen, und erfüllt vom Heiligen Geist sagte er: 10»Du Sohn des Teufels! Du steckst voller List und Bosheit und bist der Feind aller Gerechtigkeit. Wirst du denn nie aufhören, die geraden Wege des Herrn zu verdrehen? 11Jetzt wird der Herr dich strafen und dich für eine Weile mit Blindheit schlagen.« Im gleichen Augenblick kam eine tiefe Finsternis über den Zauberer, und er begann umherzustolpern und jemanden zu suchen, der ihn an die Hand nahm und führte. 12Als der Statthalter sah, was geschehen war, glaubte er und staunte über die Lehre des Herrn.

Paulus predigt in Antiochia in Pisidien

13Paulus und seine Begleiter verließen Paphos. Sie fuhren mit dem Schiff nach Pamphylien und legten in der Hafenstadt Perge an. Dort trennte sich Johannes Markus von ihnen und kehrte nach Jerusalem zurück. 14Barnabas und Paulus wanderten landeinwärts nach Antiochia in Pisidien*.

Am Sabbat gingen sie zur Versammlung in die Synagoge. 15Nach den üblichen Lesungen aus den Büchern des Gesetzes und der Propheten ließen die Vorsteher der Synagoge ihnen sagen: »Brüder, wenn ihr ein Wort der Ermutigung für uns habt, dann steht auf und sagt es uns!«

16Da erhob sich Paulus, bat mit einer Geste um Ruhe und begann: »Ihr Männer Israels«, sagte er, »und ihr anderen, die ihr den Gott Israels verehrt, hört mir zu.

17Der Gott dieses Volkes Israel hat unsere Vorfahren erwählt. Er ließ unser Volk in Ägypten wachsen und ließ es ihm gut gehen. Dann hat er es mit Macht aus Ägypten herausgeführt. 18Vierzig Jahre lang hat er es in der Wüste ertragen.* 19Dann hat er sieben Völker im Lande Kanaan vernichtet und den Israeliten das Land zum Erbe gegeben. 20Das alles dauerte etwa vierhundertfünfzig Jahre. Danach regierten Richter bis zur Zeit des Propheten Samuel. 21Dann wollte das Volk einen König haben, und Gott gab ihnen Saul, den Sohn des Kisch, einen Mann aus dem Stamm Benjamin, der vierzig Jahre lang regierte. 22Doch Gott nahm ihm das Königtum wieder und setzte David an seine Stelle, einen Mann, von dem Gott sagte: ›David, der Sohn Isais, ist ein Mann nach meinem Herzen. Er wird alles tun, was ich von ihm will.‹*

23Einer der Nachkommen Davids – Jesus – ist der von Gott verheißene Retter Israels! 24Doch bevor er kam, predigte Johannes der Täufer, jeder im

13,13-14 *Pamphylien* und *Pisidien* waren Provinzen im Gebiet der heutigen Türkei. **13,18** In anderen Handschriften steht *er hat für es gesorgt;* s. 5. Mose 1,31. **13,22** 1. Samuel 13,14.

Volk Israel sollte sich von der Sünde abkehren und Gott zuwenden und sich taufen lassen. 25Gegen Ende seines Wirkens fragte Johannes: ›Wer denkt ihr, dass ich bin? Ich bin nicht der, für den ihr mich haltet! Doch dieser wird nach mir kommen, und ich bin nicht einmal würdig, sein Sklave zu sein*.‹

26Brüder – ihr Söhne Abrahams und auch ihr, die ihr den Gott Israels verehrt –, diese Erlösung gilt uns! 27Die Einwohner Jerusalems und die führenden Männer des jüdischen Volkes haben eine uralte Prophezeiung erfüllt, als sie Jesus zum Tod verurteilten. Sie erkannten nicht, dass er derjenige ist, über den die Propheten schrieben – obwohl ihnen an jedem Sabbat die Worte der Propheten vorgelesen werden. 28Sie fanden keinen rechtmäßigen Grund, ihn hinzurichten, und forderten Pilatus trotzdem auf, ihn töten zu lassen.

29Als sie alle Prophezeiungen über seinen Tod erfüllt hatten, nahmen sie ihn vom Kreuz und legten ihn in ein Grab. 30Aber Gott hat ihn von den Toten auferweckt, 31und viele Tage lang erschien er denen, die ihn von Galiläa nach Jerusalem begleitet hatten – sie sind heute seine Zeugen vor dem Volk Israel.

32Und nun sind Barnabas und ich hier, um euch diese gute Botschaft zu verkünden. Gottes Verheißung an unsere Vorfahren 33hat sich an uns, den Kindern, erfüllt, als Gott Jesus auferweckt hat. Davon ist im zweiten Psalm die Rede, wenn über Jesus gesagt wird:

›Du bist mein Sohn. Heute habe ich dich gezeugt.‹*

34Denn Gott hatte in der Schrift zugesagt, dass Jesus von den Toten auferweckt und nie mehr sterben würde: ›Ich werde dir Segen zuteilwerden lassen, den ich David versprochen habe.‹* 35In einem anderen Psalm wird es noch genauer erklärt: ›Du wirst deinen Heiligen nicht im Grab verwesen lassen.‹* 36Diese Worte beziehen sich nicht etwa auf David. Denn nachdem David seiner Generation nach dem Willen Gottes gedient hatte, starb er und wurde begraben, und sein Leichnam verweste. 37Aber der, den Gott auferweckt hat, dessen Körper verweste nicht.

38Brüder, hört mir zu! In diesem Mann, Jesus, findet ihr Vergebung für eure Sünden. 39Wer an ihn glaubt, wird von aller Schuld frei und vor Gott gerecht gesprochen – wie es das jüdische Gesetz nie vermochte. 40Seht euch vor, dass die Worte der Propheten nicht auf euch zutreffen. Denn sie sagten:

41›Schaut her, ihr Spötter, wundert euch und sterbt! Denn ich tue etwas in eurer Zeit, das ihr auch dann nicht glauben würdet, wenn es euch jemand erzählte.‹*«

42Als Paulus und Barnabas die Synagoge an diesem Tag verließen, baten die Leute sie, in der folgenden Woche wiederzukommen und weiter darüber zu sprechen. 43Viele Juden und gottesfürchtige Menschen, die in dieser Synagoge Gott anbeteten, folgten Paulus und Barnabas, und die beiden Männer ermahnten sie: »Haltet an Gottes Gnade fest.«

Paulus wendet sich den anderen Völkern zu

44In der folgenden Woche erschien fast die ganze Stadt, um das Wort des Herrn zu hören. 45Als die führenden Männer der jüdischen Gemeinde das sahen,

13,25 Griech. *seine Sandalen zu lösen.* **13,33** Psalm 2,7. **13,34** Jesaja 55,3. **13,35** Psalm 16,10. **13,41** Habakuk 1,5.

wurden sie neidisch; deshalb verleumdeten sie Paulus und versuchten, alles, was er sagte, zu widerlegen.
46Da erklärten Paulus und Barnabas: »Es war nötig, diese Botschaft von Gott zuerst euch Juden zu verkünden. Doch da ihr sie ablehnt und euch damit selbst des ewigen Lebens für unwürdig erklärt, werden wir sie den anderen Völkern bringen. 47Denn so lautete der Auftrag des Herrn:
›Ich habe dich zum Licht für die Völker gemacht, um der ganzen Welt die Erlösung zu verkünden.‹*«
48Als die Nichtjuden das hörten, waren sie sehr froh und dankten dem Herrn für diese Botschaft; und alle, die zum ewigen Leben bestimmt waren, begannen zu glauben. 49Auf diese Weise verbreitete sich die Botschaft des Herrn in der gesamten Region.
50Da wiegelten die Anführer des jüdischen Volkes die einflussreichen gottesfürchtigen Frauen, die in die Synagoge kamen, und die angesehenen Männer der Stadt auf, hetzten das Volk gegen Paulus und Barnabas und vertrieben sie aus der Stadt. 51Doch diese schüttelten vor ihren Augen den Staub von ihren Füßen und wanderten weiter in die Stadt Ikonion. 52Und die Gläubigen* wurden von Freude und vom Heiligen Geist erfüllt.

Paulus und Barnabas in Ikonion

14 In Ikonion* gingen Paulus und Barnabas gemeinsam in die Synagoge und predigten mit solcher Vollmacht, dass viele – Juden wie Nichtjuden – zum Glauben kamen. 2Die Juden, die Gottes Botschaft ablehnten, schürten jedoch unter den Nichtjuden Misstrauen gegen Paulus und Barnabas. 3Die Apostel blieben lange Zeit in der Stadt und verkündeten mutig und im Vertrauen auf Gott die Gnade des Herrn. Der Herr bestätigte ihre Botschaft durch Zeichen und Wunder, die sie mit seiner Hilfe vollbrachten. 4Doch die Einwohner der Stadt waren geteilter Meinung über sie. Einige stellten sich auf die Seite der Juden, andere auf die der Apostel.
5Eine Gruppe von Nichtjuden und Juden beschloss gemeinsam mit ihren jeweiligen Anführern, die beiden Männer zu ergreifen und zu steinigen. 6Als die Apostel davon erfuhren, flohen sie. Sie zogen weiter in die Gegend von Lykaonien, in die Städte Lystra und Derbe und ihre Umgebung, 7wo sie die Botschaft Gottes predigten.

Paulus und Barnabas in Lystra und Derbe

8In Lystra begegneten Paulus und Barnabas einem Mann mit verkrüppelten Füßen. Der Mann war von Geburt an gelähmt und hatte noch nie gehen können. 9Er hörte zu, als Paulus predigte. Paulus bemerkte ihn und erkannte, dass er fest daran glaubte, dass er geheilt* werden konnte. 10Da rief Paulus ihm mit lauter Stimme zu: »Steh auf!« Und der Mann sprang auf die Füße und fing an umherzugehen.
11Als die vielen Zuhörer sahen, was Paulus getan hatte, riefen sie auf Lykaonisch: »Diese Männer sind Götter in Menschengestalt!« 12Sie hielten Barnabas für den griechischen Gott Zeus und Paulus, weil er das Wort führte, für Hermes. 13Der Zeustempel befand sich am Stadtrand. Die Priester des Tempels

13,47 Jesaja 49,6. **13,52** Griech. *die Jünger.* **14,1** *Ikonion* war ebenso wie *Lystra* und *Derbe* (14,6) eine Stadt im Gebiet der heutigen Türkei. **14,9** O. *gerettet*.

SKIRENNFAHREN



Bettina Tall (Schweiz)
Dreifache Schweizer Juniorenmeisterin Slalom, Abfahrt und Kombination, Teilnahme Jugendolympiade, doppelte Bündnermeisterin

Statement:
„Schnell Ski fahren und mich wegen Sekunden oder Hundertsteln ärgern? Gibt es vielleicht mehr?“

Ich bin ein Wettkampftyp. Von klein auf verglich ich mich mit anderen und deren Leistung. In der Schule wollte ich die besten Prüfungen schreiben und auch im Turnunterricht die Beste sein. Aber vor allem im Skifahren wollte ich es wissen!

Ins Ziel zu kommen und zu gewinnen war ein sehr tolles Gefühl, welches süchtig machte. Freude an der eigenen Leistung, aber auch die Anerkennung der Trainer und der Konkurrentinnen wurden zu einem Hauptmotivationspunkt. Ich trainierte sehr diszipliniert, hart und zielgerichtet, wodurch ich meine Ziele erreichte …

Eines dieser Ziele war, bei Swiss Ski im Kader zu sein, oder ein anderes, mich für die Jugendolympiade zu qualifizieren. Zudem wurde ich dreifache Schweizer Juniorenmeisterin im Slalom, in der Abfahrt und der Kombination. Im Slalom war ich zu jener Zeit von meinem Jahrgang weltweit die Zweite der FIS-Punkteliste.
Alles hätte so weitergehen können, mit dem Ziel: Olympische Winterspiele in Vancouver 2010.

Doch es kam anders. Während eines Gletschertrainings in Österreich erlitt ich einen Kreuzbandriss, von welchem ich mich nur schleppend erholte. Die Angst vor einer neuen Verletzung und der Leistungsdruck hemmten mich. Der erste Misserfolg war die Initialzündung für eine Negativspirale. Ich fuhr immer langsamer und setzte mich immer mehr unter Druck. Die Anerkennung war weg. Der Erfolg war weg. Meine Ziele unerreicht. Ich begann zu zweifeln und nach dem Sinn des Lebens zu fragen. „Schnell Ski fahren und mich wegen Sekunden oder Hundertsteln ärgern? Gibt es vielleicht mehr?“ Meine Identität war einst der Erfolg im Skifahren. Nun war ich eine Versagerin!



Zu dieser Zeit erfuhr ich zu einem Anlass von Jesus und was Gott mit Ihm geplant hatte. Ich begriff plötzlich, dass ich so unglücklich war, weil ICH im Zentrum meines Lebens war und nicht Gott. Ich hörte, dass Gott mein Vater, Freund und Helfer sein wollte und dass Er richtig cool sei. Zudem verstand ich, dass Jesus den Graben zwischen Gott und mir überbrückte und dass Er für meine Fehler/Sünden gestorben sei, um sie auszulöschen. Eines war mir sofort klar: „Jesus ist der einzige Weg zu sinnerfülltem und ewigem Leben." So entschied ich mich, diesen Weg mit Gott im Zentrum, als Big Boss sozusagen, zu gehen.

Meine Skirennfahr-Karriere setzte ich für ein weiteres Jahr fort, jedoch mit wenig Erfolg. Nichts in dieser Welt konnte mir aber den tiefen Frieden und die Freude in meinem Herzen stehlen. Meine Identität war eine andere geworden. Ich war eine Tochter des Höchsten, egal wie schnell ich Ski fuhr. Ich fühlte mich, unabhängig von meiner Leistung, wertvoll. Nach einer weiteren Verletzung (Bandscheibenvorfall) entschied ich mich, nach reiflicher Überlegung, vom Skirennsport zurückzutreten. Gott hat mir nach meinem Rücktritt ein sehr erfülltes Leben geschenkt und ich bereue diesen Entscheid keine Sekunde. Ein Leben mit Gott als Freund ist das Allerbeste!

Inzwischen bin ich diplomierte Ballettlehrerin an der Royal Academy of Dance und Studentin für Bewegungswissenschaften und Sport an der ETH Zürich.

und die Menge brachten Ochsen und Blumenkränze herbei und trafen Vorbereitungen, den Aposteln an den Stadttoren Opfer darzubringen.

14Als Barnabas und Paulus merkten, was da vor sich ging, zerrissen sie bestürzt ihre Kleider, liefen hinaus unter die Menge und schrien: 15»Freunde*, warum tut ihr das? Wir sind nur Menschen wie ihr! Wir sind gekommen, um euch die Botschaft zu bringen, dass ihr euch von solch wertlosen Göttern zu dem lebendigen Gott bekehren sollt, der Himmel und Erde, das Meer und alles, was darin lebt, erschaffen hat. 16Früher ließ er die Völker ihre eigenen Wege gehen, 17doch nie hat es eine Zeit gegeben, in der keine Zeugen für ihn lebten. Immer gab es etwas, das an ihn erinnern sollte; so schenkte er euch Regen und gute Ernten, Nahrung und fröhliche Herzen.« 18Trotz alledem konnten Paulus und Barnabas die Leute kaum davon abhalten, ihnen zu opfern.

19Da kamen einige Juden aus Antiochia und Ikonion und hetzten die Menge so sehr auf, dass sie Paulus steinigten und ihn vor die Stadt schleppten. Dort ließen sie ihn liegen, denn sie dachten, er sei tot. 20Doch als die Gläubigen* ihn umringten, stand er auf und kehrte in die Stadt zurück. Am nächsten Tag zog er mit Barnabas weiter nach Derbe.

Rückkehr nach Antiochia in Syrien

21Nachdem sie die Botschaft in Derbe verkündet und viele Menschen zu Jüngern gemacht hatten, kehrten Paulus und Barnabas wieder nach Lystra, Ikonion und Antiochia in Pisidien zurück. 22Sie stärkten und ermutigten die Gläubigen, am Glauben festzuhalten, und erklärten ihnen noch einmal, dass wir alle durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes kommen müssen. 23In jeder Gemeinde beriefen sie Älteste. Sie fasteten und beteten und befahlen sie der Fürsorge des Herrn, an den sie nun gläubig geworden waren. 24Danach reisten sie durch Pisidien wieder nach Pamphylien. 25Sie predigten wieder in Perge und zogen von dort weiter nach Attalia.

26Schließlich fuhren sie mit dem Schiff nach Antiochia in Syrien zurück, wo ihre Reise begonnen hatte. Dort waren sie der Gnade Gottes anvertraut worden, um den Auftrag auszuführen, den sie nun erfüllt hatten. 27Als sie in Antiochia eintrafen, riefen sie die Gemeinde zusammen und berichteten von ihrer Reise. In allen Einzelheiten erzählten sie, was Gott getan hatte und wie er auch den Nichtjuden die Tür des Glaubens geöffnet hatte. 28Danach blieben sie noch längere Zeit bei den Gläubigen in Antiochia.

Das Jerusalemer Konzil

15 Währenddessen kamen einige Männer aus Judäa in die Stadt und begannen die Gläubigen* zu lehren: »Wenn ihr den jüdischen Brauch der Beschneidung nach der Lehre des Mose nicht einhaltet, könnt ihr nicht gerettet werden.« 2Paulus und Barnabas widersprachen dieser Auffassung nachdrücklich, und es kam zu einem heftigen Streitgespräch. Schließlich wurden Paulus und Barnabas in Begleitung einiger Männer aus Antiochia nach Jerusalem geschickt, wo sie mit

14,15 Griech. *Männer*. **14,20** Griech. *Jünger*; so auch in 14,22.28. **15,1** Griech. *Brüder*; so auch in 15,3.23.30.36.40.

den Aposteln und Ältesten über diese Frage sprechen sollten. 3Unterwegs machten sie in Phönizien und Samaria Halt, um die dort lebenden Gläubigen zu besuchen. Sie erzählten ihnen – zur großen Freude aller –, dass sich nun auch die Nichtjuden bekehrten.

4Als sie in Jerusalem ankamen, wurden Paulus und Barnabas von der ganzen Gemeinde sowie von den Aposteln und den Ältesten willkommen geheißen. Sie berichteten, was Gott in der Zwischenzeit durch sie bewirkt hatte. 5Doch dann erhoben sich einige der Männer, die vor ihrer Bekehrung Pharisäer gewesen waren, und erklärten, die Nichtjuden müssten beschnitten werden und sich an das mosaische Gesetz halten.

6Daraufhin setzten sich die Apostel und Gemeindeältesten zusammen, um über diese Frage zu entscheiden. 7Nach langen Beratungen erhob sich schließlich Petrus und wandte sich an die Versammlung: »Brüder, ihr alle wisst, dass Gott mich vor einiger Zeit erwählt hat, auch den anderen Völkern die gute Botschaft zu verkünden, damit sie gläubig werden. 8Gott, der die Herzen der Menschen kennt, hat bewiesen, dass er auch sie annimmt, indem er ihnen genauso wie uns den Heiligen Geist schenkte. 9Er machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, denn er reinigte auch ihre Herzen durch den Glauben. 10Warum zweifelt ihr nun an Gottes Weg, indem ihr ihnen eine Last aufbürdet, die weder wir noch unsere Vorfahren tragen konnten? 11Wir glauben, dass wir alle auf demselben Weg wie jene gerettet werden, nämlich durch die Gnade des Herrn Jesus.«

12Danach verstummten alle. Sie hörten aufmerksam zu, wie Barnabas und Paulus von den Zeichen und Wundern berichteten, die Gott durch sie unter den Nichtjuden gewirkt hatte.

13Als sie geendet hatten, stand Jakobus auf und sagte: »Brüder, hört mich an. 14Petrus* hat euch erzählt, wie Gott zum ersten Mal die Nichtjuden aufsuchte, um sich aus ihnen ein Volk zu wählen, das seinen Namen trägt. 15Diese Bekehrung der Nichtjuden stimmt mit den Voraussagen der Propheten überein. So steht geschrieben:

16›Danach werde ich zurückkommen
und das gefallene Königreich Davids wiederherstellen. Aus den Trümmern
werde ich es wieder aufbauen, und ich
werde es wiederherstellen, 17damit die
Übriggebliebenen den Herrn suchen,
die Nichtjuden eingeschlossen – alle,
die ich zu mir gerufen habe. So spricht
der Herr, 18der dies alles schon vor langer Zeit bekannt gemacht hat.‹*

19Deshalb bin ich der Überzeugung, dass wir den Nichtjuden, die sich zu Gott bekehren, das Leben nicht unnötig erschweren sollten. 20Allerdings sollten wir ihnen schreiben und ihnen auftragen, kein Fleisch zu essen, das den Götzen geopfert wurde, alle Unzucht zu meiden und weder Blut noch das Fleisch nicht ausgebluteter Tiere zu essen. 21Denn seit vielen Generationen wurden diese Vorschriften aus dem Gesetz des Mose Sabbat für Sabbat überall in den jüdischen Synagogen gepredigt.«

15,14 Griech. *Simon*. **15,16-18** Amos 9,11-12; Jesaja 45,21.

Der Brief an die nichtjüdischen Gläubigen

22Daraufhin bestimmten die Apostel und Ältesten und die ganze Gemeinde in Jerusalem einige Männer, die sie mit Paulus und Barnabas nach Antiochia in Syrien schickten, um über diese Entscheidung zu berichten. Die Männer, die gewählt wurden, waren zwei der Leiter der Gemeinde – Judas (auch Barsabbas genannt) und Silas. 23Der Inhalt des Briefes, den sie mitnahmen, lautete:

»Diesen Brief schreiben die Apostel und Ältesten, eure Brüder in Jerusalem, an die nichtjüdischen Gläubigen im syrischen Antiochia und in Zilizien. Wir grüßen euch!

24Wir haben erfahren, dass einige Männer aus unserem Kreis euch beunruhigt und mit ihren Aussagen verunsichert haben, doch sie waren nicht von uns beauftragt. 25Nachdem wir einstimmig zu einer Entscheidung gekommen waren, hielten wir es für das Beste, euch diese Männer zu schicken mit unseren beiden lieben Brüdern Barnabas und Paulus, 26die für Jesus Christus, unseren Herrn, ihr Leben aufs Spiel gesetzt haben. 27Wir schicken euch Judas und Silas, die euch mitteilen sollen, was wir zu eurer Frage beschlossen haben.

28Denn durch den Heiligen Geist haben wir beschlossen, euch keine größeren Lasten aufzuladen als diese: 29Esst kein Fleisch, das Götzen geopfert wurde, und weder das Blut noch das Fleisch nicht ausgebluteter Tiere, und meidet alle Unzucht. Wenn ihr euch daran haltet, handelt ihr richtig. Lebt wohl.«

30Die vier Boten brachen sofort nach Antiochia auf, wo sie eine Versammlung aller Gläubigen einberiefen und den Brief überreichten. 31Als sie diese ermutigende Nachricht gelesen hatten, freuten sich die Anwesenden.

32Danach sprachen Judas und Silas, die beide die Gabe der Prophetie besaßen, noch lange zu ihnen, um sie im Glauben zu ermutigen und zu stärken. 33Die beiden blieben noch eine Zeit lang dort und wurden dann mit reichen Segenswünschen der Gemeinde von Antiochia an die, die sie gesandt hatten, nach Jerusalem zurückgeschickt.* 35Paulus und Barnabas blieben in Antiochia, um viele andere zu unterstützen, die dort das Wort des Herrn verkündeten und lehrten.

Paulus und Barnabas trennen sich

36Nach einiger Zeit sagte Paulus zu Barnabas: »Lass uns in die Städte zurückkehren, in denen wir vor einiger Zeit das Wort des Herrn verkündet haben, und sehen, wie die neuen Gläubigen zurechtkommen.« 37Barnabas willigte ein und wollte Johannes Markus mitnehmen. 38Paulus widersprach jedoch, weil Johannes Markus sie in Pamphylien im Stich gelassen und nicht mit ihnen weitergearbeitet hatte. 39Ihre Uneinigkeit in dieser Frage führte dazu, dass sie sich trennten. Barnabas segelte mit Johannes Markus nach Zypern. 40Paulus wählte Silas als Begleiter. Die Gläubigen sandten ihn aus und vertrauten ihn der Gnade des Herrn an. 41So zog er durch Syrien und Zilizien, um die Gemeinden zu stärken.

15,33 Einige Handschriften fügen Vers 34 ein: *Silas beschloss aber, dort zu bleiben.*

Die zweite Missionsreise

16 Paulus ging zuerst nach Derbe
und von da aus weiter nach Lystra. Dort traf er Timotheus, einen Jünger, dessen Mutter eine jüdische Gläubige, dessen Vater aber ein Grieche war. 2Timotheus war bei den Gläubigen* in Lystra und Ikonion hoch angesehen, 3deshalb wollte Paulus, dass er ihn auf seiner Reise begleitete. Mit Rücksicht auf die Juden in dieser Region ließ Paulus Timotheus vor ihrer Abreise beschneiden, denn alle wussten, dass sein Vater ein Grieche war. 4Dann zogen sie von Ort zu Ort und erklärten den Menschen, was die Apostel und Ältesten in Jerusalem im Blick auf die Gebote für die Nichtjuden beschlossen hatten. 5So wurden die Gemeinden im Glauben gestärkt, und die Zahl der Gläubigen wurde von Tag zu Tag größer.

Ein Ruf aus Mazedonien

6Danach reisten Paulus und Silas durch das Gebiet von Phrygien und Galatien, weil der Heilige Geist ihnen untersagt hatte, in die Provinz Asien zu gehen. 7Als sie dann ins Grenzgebiet von Mysien gelangten, wollten sie weiter in die Provinz Bithynien*, doch auch das ließ der Heilige Geist nicht zu. 8Also zogen sie durch Mysien in die Stadt Troas.

9In der folgenden Nacht hatte Paulus eine Vision. Er sah einen Mann aus Mazedonien im Norden Griechenlands, der ihn bat: »Komm herüber und hilf uns.« 10Da beschlossen wir*, sofort nach Mazedonien abzureisen. Wir waren sicher, dass Gott uns rief, auch dort seine Botschaft zu verkünden.

Lydia aus Philippi glaubt an Jesus

11Wir gingen in Troas an Bord eines Schiffs, segelten zur Insel Samothrake und von dort nach Neapolis, wo wir am nächsten Tag anlegten. 12Von dort aus erreichten wir Philippi, eine größere Stadt in der Provinz Mazedonien und römische Kolonie; dort blieben wir mehrere Tage.

13Am Sabbat gingen wir ans Ufer eines Flusses etwas außerhalb der Stadt, weil wir annahmen, dass die Einwohner sich hier zum Gebet trafen, und wir setzten uns hin, um mit einigen Frauen zu sprechen, die dort zusammengekommen waren. 14Eine dieser Frauen war Lydia aus Thyatira, die mit kostbaren Purpurstoffen Handel trieb. Sie war keine Jüdin, hielt sich aber zur jüdischen Versammlung. Während sie uns zuhörte, öffnete der Herr ihr das Herz für die Botschaft, die Paulus verkündete. 15Sie ließ sich zusammen mit allen, die zu ihrem Haus gehörten, taufen und bat uns, ihre Gäste zu sein. »Wenn ihr wirklich der Meinung seid, dass ich dem Herrn treu bin«, sagte sie, »dann kommt und bleibt in meinem Haus.« Und sie drängte uns so lange, bis wir nachgaben.

Paulus und Silas im Gefängnis

16Eines Tages, als wir gerade auf dem Weg zur Gebetsversammlung waren, begegneten wir einer Sklavin, die von einem Geist besessen war. Sie betrieb Wahrsagerei und brachte ihren Herren damit viel Geld ein. 17Sie lief nun hinter uns her und schrie: »Diese Männer sind Diener des höchsten Gottes und sind gekommen, um euch zu sagen, wie ihr gerettet werden könnt.«

18Das wiederholte sich Tag für Tag.

16,2 Griech. *Brüdern;* so auch in 16,40. **16,6-7** *Phrygien*, *Galatien*, *Asien*, *Mysien* und *Bithynien* waren Provinzen im Gebiet der heutigen Türkei. **16,10** Zu diesem Zeitpunkt schloss sich Lukas, der Verfasser dieses Buchs, Paulus an und begleitete ihn auf seiner Reise.

Paulus war schließlich so aufgebracht, dass er sich umdrehte und zu dem Dämon in ihr sagte: »Ich befehle dir im Namen von Jesus Christus, aus ihr auszufahren.« Und augenblicklich verließ er sie.

19Als ihre Besitzer ihre Hoffnung auf sichere Einkünfte zerschlagen sahen, packten sie Paulus und Silas und schleppten sie auf den Marktplatz vor die oberste Stadtbehörde. 20Sie brachten sie vor die obersten Beamten der Stadt. »Wegen dieser Juden ist die ganze Stadt in Aufruhr!«, riefen sie. 21»Sie reden den Leuten Dinge ein, die im Widerspruch zu den römischen Bräuchen stehen.«

22Schnell hatte sich eine große Volksmenge gegen Paulus und Silas zusammengetan, und die Beamten erteilten Befehl, ihnen die Kleider zu zerreißen und sie mit Knüppeln zu schlagen. 23Sie wurden geschlagen und anschließend ins Gefängnis geworfen. Der Gefängnisvorsteher erhielt Anweisung, streng darauf zu achten, dass sie nicht entfliehen konnten. 24Aus diesem Grund ließ er sie in die sicherste Zelle bringen und ihre Füße in den Block schließen.

25Gegen Mitternacht beteten Paulus und Silas und lobten Gott mit Liedern. Die übrigen Gefangenen hörten ihnen zu. 26Plötzlich gab es ein heftiges Erdbeben, und das Gefängnis wurde bis in die Grundmauern erschüttert. Alle Tore sprangen auf und die Ketten sämtlicher Häftlinge fielen ab! 27Der Gefängnisvorsteher wachte auf und sah die Zellen weit offen stehen. Er nahm an, die Gefangenen seien geflohen; deshalb zog er sein Schwert und wollte sich umbringen. 28Doch Paulus rief ihm zu: »Tu dir nichts an! Wir sind alle hier!«

29Da verlangte der Gefängnisvorsteher Licht, lief in das Innere des Gefängnisses und fiel zitternd vor Angst vor Paulus und Silas auf die Knie. 30Dann führte er sie hinaus und fragte: »Ihr Herren, was muss ich tun, um gerettet zu werden?«

31Sie erwiderten: »Glaube an Jesus, den Herrn, dann wirst du gerettet, zusammen mit allen in deinem Haus.« 32Dann verkündeten sie ihm und allen, die in seinem Haus lebten, das Wort des Herrn. 33Noch in derselben Stunde wusch der Gefängnisvorsteher ihnen die Wunden aus, und er und alle Mitglieder seines Hauses wurden getauft. 34Schließlich brachte er sie zu sich und gab ihnen zu essen. Er und alle in seinem Haus freuten sich, nachdem sie nun zum Glauben an Gott gefunden hatten. 35Am nächsten Morgen schickten die obersten Beamten der Stadt Amtsdiener, um dem Gefängnisvorsteher ausrichten zu lassen: »Lass die Männer frei!« 36Der Gefängnisvorsteher berichtete Paulus und sagte: »Die Amtsdiener sind gekommen, um mir zu sagen, dass ihr frei seid. Geht in Frieden.«

37Aber Paulus entgegnete: »Sie haben uns ohne Prozess öffentlich auspeitschen und ins Gefängnis werfen lassen, obwohl wir römische Bürger sind, und jetzt erwarten sie, dass wir uns heimlich fortschleichen? Niemals! Sie sollen selbst kommen und uns freilassen.«

38Die Amtsdiener überbrachten den Beamten diese Antwort, und diese fürchteten sich, als sie erfuhren, dass Paulus und Silas die römische Bürgerschaft besaßen. 39Sie kamen ins Gefängnis und entschuldigten sich bei ihnen. Dann führten sie sie hinaus und baten sie inständig, die Stadt zu verlassen. 40Daraufhin kehrten Paulus und Silas in Lydias Haus zurück, wo sie mit den Gläubigen zusammenkamen und sie noch einmal ermutigten, bevor sie die Stadt verließen.

Paulus predigt in Thessalonich

17 Nun zogen Paulus und Silas durch die Städte in Amphipolis und Apollonia und kamen nach Thessalonich, wo es eine jüdische Synagoge gab. 2Wie gewohnt ging Paulus zur Synagogenversammlung und legte den Leuten dort an drei Sabbaten die Schrift aus. 3Ausführlich erläuterte er die Prophezeiungen über das Leiden des Christus und über seine Auferstehung von den Toten und sagte: »Dieser Jesus, von dem ich euch erzähle, ist der Christus.« 4Einige Zuhörer ließen sich überzeugen und bekehrten sich, darunter zahlreiche gottesfürchtige Griechen sowie viele angesehene Frauen der Stadt.*

5Doch die einflussreichen Juden wurden neidisch. Sie gebrauchten einige üble Männer von der Straße dafür, dass sie das Volk aufhetzten und einen Aufruhr anzettelten. Sie zogen vor das Haus von Jason, um Paulus und Silas zu fassen und in die aufgebrachte Menge* hinauszuzerren. 6Da sie die beiden nicht fanden, packten sie Jason und einige andere Gläubige* und schleppten sie vor die Obersten der Stadt. »Paulus und Silas haben die ganze Welt aufgewiegelt, und jetzt bringen sie auch unsere Stadt in Aufruhr«, riefen sie. 7»Und Jason hat sie in sein Haus aufgenommen. Sie alle haben den Kaiser verraten, denn sie fordern die Menschen auf, einem anderen König, diesem Jesus, die Treue zu halten.«

8Als die Einwohner der Stadt und ihre Obersten das hörten, brach ein Tumult los. 9Doch nachdem Jason und die anderen Gläubigen eine Bürgschaft hinterlegt hatten, ließen die Beamten sie frei.

Paulus und Silas in Beröa

10Noch in derselben Nacht schickten die Gläubigen Paulus und Silas nach Beröa. Als sie dort ankamen, gingen sie in die Synagoge. 11Die Einwohner Beröas waren offener als die Leute in Thessalonich und hörten die Botschaft Gottes mit Interesse an. Tag für Tag forschten sie in den Schriften nach, um zu prüfen, ob Paulus und Silas tatsächlich die Wahrheit lehrten. 12Die Folge war, dass viele Juden und viele vornehme griechische Frauen und Männer zum Glauben fanden.

13Als jedoch einige von den Juden aus Thessalonich erfuhren, dass Paulus nun in Beröa das Wort Gottes verkündete, kamen sie und hetzten die Leute auf. 14Die Gläubigen schickten Paulus daraufhin rasch an die Küste. Silas und Timotheus blieben zurück. 15Die Begleiter des Paulus reisten mit ihm bis nach Athen; dann kehrten sie nach Beröa zurück und überbrachten Silas und Timotheus die Nachricht, ihm schnell nachzukommen.

Paulus predigt in Athen

16Während Paulus in Athen auf sie wartete, war er erschüttert über die vielen Götzen, die er überall in der Stadt sah. 17Er ging in die Synagoge, um mit den Juden und den gottesfürchtigen Nichtjuden zu reden, und sprach außerdem täglich auf dem Marktplatz zu allen, die sich gerade dort aufhielten.

18Auch mit einigen Philosophen – Epikureern und Stoikern – kam er ins Gespräch. Als er ihnen von Jesus und

17,4 In einigen Handschriften steht *viele Frauen der führenden Männer.* **17,5** O. *vor den Stadtrat.*
17,6 Griech. *Brüder;* so auch in 17,10.14.

von der Auferstehung erzählte, meinten einige von ihnen: »Was für seltsame Ideen hat dieser Schwätzer.« Andere sagten: »Er verbreitet irgendeine fremde Religion.«

19Dann führten sie ihn vor den Rat der Philosophen*. »Komm und erzähle uns mehr von dieser neuen Religion«, sagten sie. 20»Du sprichst von vielem, wovon wir noch nie gehört haben, und wir wollen wissen, was es damit auf sich hat.« 21Die Athener und auch die Fremden, die sich in Athen aufhielten, verbrachten ihre Zeit vor allem damit, die neuesten Ideen zu hören und darüber zu reden. 22Als Paulus nun vor dem Rat stand, rief er: »Männer von Athen, ich habe bemerkt, dass ihr den Göttern besonders zugewandt seid, 23denn als ich umherging, sah ich eure vielen Altäre. Einer davon trug die Inschrift: ›Dem unbekannten Gott‹. Ihr habt ihn angebetet, ohne zu wissen, wer er ist, und nun möchte ich euch von ihm erzählen.

24Er ist der Gott, der die Welt und alles, was darin ist, erschuf. Weil er der Herr über Himmel und Erde ist, wohnt er nicht in Tempeln, die Menschen erbaut haben. 25Er braucht keine Hilfe von Menschen. Er selbst gibt allem, was ist, Leben und Atem, und er stillt jedes Bedürfnis, das ein Mensch haben kann. 26Aus einem einzigen Menschen hat er alle Völker der ganzen Welt hervorgebracht. Er hat im Voraus festgelegt, welche aufsteigen und welche stürzen sollten, und er hat ihre Grenzen festgelegt.

27Von Anfang an war es sein Plan, dass die Völker Gott suchen und auf ihn aufmerksam werden sollten und ihn finden würden – denn er ist keinem von uns fern. 28In ihm leben, handeln und sind wir. Wie einer eurer eigenen Dichter gesagt hat: ›Wir sind seine Nachkommen.‹ 29Deshalb sollten wir uns Gott nicht als Götzenbild vorstellen, das Kunsthandwerker aus Silber, Gold oder Stein anfertigen. 30Bis jetzt hat Gott über die Unwissenheit der Menschen hinweggesehen, doch nun gebietet er den Menschen auf der ganzen Welt, sich von den Götzen abzukehren und sich ihm zuzuwenden.* 31Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er die Welt gerecht richten wird, und zwar durch den Mann, den er dazu bestimmt hat. Und er hat allen bewiesen, wer dieser Mann ist, indem er ihn von den Toten auferweckte.«

32Als sie Paulus von der Auferstehung eines Menschen reden hörten, der tot gewesen war, lachten die einen, doch andere sagten: »Wir würden gern später mehr darüber hören.« 33Damit verließ Paulus die Versammlung, 34doch einige schlossen sich ihm an und fanden zum Glauben. Unter ihnen waren Dionysius, ein Ratsmitglied, eine Frau mit Namen Damaris und andere mehr.

Paulus begegnet Priszilla und Aquila in Korinth

18 Danach verließ Paulus Athen und ging nach Korinth.* 2Dort lernte er einen Juden mit Namen Aquila kennen, der aus Pontus stammte und vor kurzem mit seiner Frau Priszilla aus Italien gekommen war. Man hatte sie aus Italien vertrieben, nachdem Kaiser Klaudius allen Juden befohlen hatte,

17,19 Griech. *Areopag*. **17,30** Griech. *überall Buße zu tun*. **18,1** *Athen* und *Korinth* waren bedeutende Städte in Achaia, der Region im Süden der griech. Halbinsel.

BIG MOUNTAIN SKIING/FREERIDE



Georg Sieder (Österreich)
Gewinner Freeride Battle in Mt. Kanin

Statement:
„Ich erinnere mich, dass ich vor jedem Rennen gebetet habe, obwohl ich noch nicht genau wusste, zu wem und warum.“

Sport war in unserer Familie immer großgeschrieben. Mein Bruder Mario und ich wurden von unserem Vater bereits als Kinder angeleitet an Skirennen teilzunehmen und wir entdeckten den Spaß an Sport und Wettkampf. Ein Leben ohne Sport kann ich mir gar nicht vorstellen. Aber noch etwas anderes hat mich seit meinem Teenageralter fasziniert – Gott. Ich liebte den Religionsunterricht in der Skihauptschule Schladming und begann sporadisch in meiner Bibel zu lesen. Es zog mich auch immer zu Menschen, die offensichtlich ein Leben im Glauben an Gott führten. Neben dem Skilauf begann ich Mountainbike-Downhill-Rennen zu fahren und schaffte es bis in den Weltcup. Und auch da erinnere ich mich, dass ich vor jedem Rennen gebetet habe, obwohl ich noch nicht genau wusste, zu wem und warum. Über die Jahre kreuzten die verschiedensten Christen meinen Weg und ich ließ mich dann von Freunden zu einem Bibelkreis einladen. Und dort lernte ich, dass die Antwort auf meine tiefe Sehnsucht eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus ist. So bin ich nun bereits mehrere Jahre mit ihm unterwegs und bin unglaublich dankbar dafür.



„Ein Leben ohne Sport kann ich mir gar nicht vorstellen. Aber noch etwas anderes hat mich seit meinem Teenageralter fasziniert – Gott.“



Allerdings muss ich zugeben, dass es mir nicht immer leichtfällt, mit Jesus im Alltag zu leben. Ich weiß einerseits, was er gerne von mir hätte, und ich weiß auch, dass es immer das Beste für mich wäre. Und doch gehe ich manchmal einen anderen Weg, tue mich schwer ihn zu bekennen oder vergesse ganz einfach, dass ich ein Kind Gottes bin. Darum bin ich umso mehr dankbar dafür, dass er zu mir steht, auch wenn es umgekehrt nicht immer der Fall ist. Ich wünsche mir für jeden Menschen diese einzigartige Beziehung zu Gott erfahren zu dürfen.

Noch ein Vers, der mir viel bedeutet, über Gottes Treue aus 2. Timotheus 2,13 – *Wenn wir untreu sind, bleibt er treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen*.

Rom zu verlassen. 3Paulus wohnte und arbeitete bei ihnen, denn sie waren, wie er, von Beruf Zeltmacher*.

4Jeden Sabbat ging Paulus in die Synagoge, wo er Juden wie Griechen für seine Botschaft gewann. 5Nachdem Silas und Timotheus aus Mazedonien eingetroffen waren, widmete Paulus seine ganze Zeit der Aufgabe, den Juden zu predigen und zu bezeugen: »Der Messias*, auf den ihr wartet, ist Jesus.« 6Doch da die Juden sich ihm gegenüber ablehnend verhielten und ihn sogar beschimpften, schüttelte Paulus den Staub von seinem Mantel und sagte: »Euer Blut komme über euch – ich bin unschuldig. Von jetzt an werde ich zu den Nichtjuden gehen.«

7Danach wohnte er bei Titius Justus, einem gottesfürchtigen Nichtjuden, dessen Haus direkt neben der Synagoge stand. 8Der Synagogenvorsteher Krispus und alle in seinem Haus glaubten an den Herrn. Auch viele andere in Korinth kamen zum Glauben und ließen sich taufen.

9Eines Nachts sprach der Herr in einer Vision zu Paulus und sagte: »Hab keine Angst. Rede weiter und schweige nicht! 10Denn ich bin mit dir. Niemand wird dir schaden, denn ich habe viele Menschen hier in dieser Stadt.« 11So blieb Paulus eineinhalb Jahre dort und lehrte Gottes Wort.

12Als jedoch Gallio Statthalter von Achaja wurde, verbündeten sich einige Juden gegen Paulus und brachten ihn vor das Gericht des Statthalters. 13Sie warfen ihm vor, er habe die Leute überredet, Gott in einer Weise zu verehren, die im Widerspruch zum Gesetz stehe. 14Doch in dem Augenblick, in dem Paulus zu seiner Verteidigungsrede ansetzen wollte, wandte Gallio sich an die Ankläger und sagte: »Hört, ihr Juden, wenn dieser Fall mit einem Vergehen oder einem ernsten Verbrechen zu tun hätte, dann wäre ich verpflichtet, euch anzuhören. 15Da es aber nur um Spitzfindigkeiten über Worte und Personen und eure jüdischen Gesetze geht, könnt ihr euch selbst darum kümmern. Ich weigere mich, über solche Angelegenheiten zu Gericht zu sitzen.« 16Und damit trieb er sie aus dem Gerichtssaal. 17Da ergriffen die Männer aus dem Volk den Synagogenvorsteher Sosthenes und verprügelten ihn im Gerichtssaal. Doch Gallio kümmerte sich nicht darum.

Paulus kehrt nach Antiochia in Syrien zurück

18Paulus blieb nach diesem Vorfall noch einige Zeit in Korinth, doch schließlich nahm er Abschied von den Gläubigen* und fuhr mit dem Schiff an die syrische Küste. Priszilla und Aquila nahm er mit. Zuvor hatte Paulus in Kenchreä nach jüdischer Sitte seinen Kopf geschoren, weil er ein Gelübde abgelegt hatte. 19Als sie im Hafen von Ephesus ankamen, ließ Paulus die anderen zurück. Während seines Aufenthalts in der Stadt ging er in die Synagoge, um mit den Juden zu reden. 20Sie baten ihn eindringlich, noch länger zu bleiben, aber er lehnte ab. 21Beim Abschied sagte er: »Wenn Gott es will, werde ich später zurückkommen.«* Dann segelte er von Ephesus ab. 22Die nächste Anlegestelle war der Hafen von Cäsarea. Von dort aus reiste er hinauf zur Gemeinde in Jerusalem* und kehrte dann nach Antiochia zurück.

18,3 O. *Leder-Handwerker.* **18,5** *Messias* ist das hebr. Wort für griech. *Christus*; so auch in 18,28. **18,18** Griech. *Brüder.* **18,21** In einigen Handschriften steht *»Ich muss unbedingt zum bevorstehenden Fest in Jerusalem sein, aber ich werde später wiederkommen.«* **18,22** Griech. *zur Gemeinde.*

Die dritte Missionsreise
23Nachdem er einige Zeit in Antiochia verbracht hatte, ging Paulus wieder nach Galatien und Phrygien. Er besuchte die Gläubigen* dort, ermutigte sie und half ihnen, im Glauben zu wachsen.

Apollos wird in Ephesus unterwiesen
24Inzwischen war ein Jude mit Namen Apollos aus dem ägyptischen Alexandrien in Ephesus aufgetaucht, ein äußerst redegewandter Mann, der sich gut in der Schrift auskannte. 25Er war im christlichen Glauben unterwiesen worden und erzählte den Menschen mit großer Begeisterung von Jesus. Allerdings kannte er nur die Taufe des Johannes. 26Als Priszilla und Aquila ihn so furchtlos in der Synagoge predigen hörten, nahmen sie ihn beiseite und erklärten ihm den Weg Gottes genauer.

27Apollos hatte vorgehabt, nach Achaja zu gehen. Die Christen in Ephesus bestärkten ihn in diesem Plan. Sie schrieben einen Brief an die Gläubigen in Achaja und baten sie, ihn freundlich aufzunehmen. Dort angekommen, bewährte er sich und erwies sich als überaus hilfreich für alle, die durch Gottes Gnade zum Glauben gefunden hatten. 28Er widerlegte die Juden in öffentlichen Auseinandersetzungen mit überzeugenden Argumenten. Anhand der Schrift wies er ihnen nach: »Der Messias, auf den ihr wartet, ist Jesus.«

Paulus in Ephesus

19 Während Apollos sich in Korinth aufhielt, reiste Paulus durch die Provinzen im Landesinneren. Schließlich kam er nach Ephesus, wo er eine Gruppe von Gläubigen* vorfand. 2»Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig wurdet?«, fragte er sie.

»Nein«, antworteten sie, »wir wissen gar nicht, was du damit meinst. Wir haben noch nicht einmal gehört, dass es einen Heiligen Geist gibt.«

3»Worauf seid ihr denn getauft worden?«, erkundigte er sich. Und sie erwiderten: »Auf die Taufe des Johannes.«

4Paulus sagte: »Die Taufe des Johannes war eine Taufe der Umkehr zu Gott. Doch Johannes selbst hat die Menschen aufgefordert, an Jesus zu glauben, der, wie er sagte, nach ihm kommen würde.«

5Sobald sie das hörten, ließen sie sich auf den Namen von Jesus, dem Herrn, taufen. 6Als Paulus ihnen danach die Hände auflegte, kam der Heilige Geist über sie, und sie redeten in anderen Sprachen und weissagten. 7Es waren insgesamt zwölf Männer.

8Dann ging Paulus in die Synagoge. Drei Monate lang sprach er frei und offen mit Überzeugungskraft vom Reich Gottes. 9Da einige seine Botschaft aber dennoch ablehnten und sich in aller Öffentlichkeit dagegen aussprachen, verließ Paulus die Synagoge und nahm die Gläubigen mit. Er begann öffentlich in der Schule des Tyrannus zu predigen. 10Dort lehrte er zwei Jahre, sodass die Menschen überall in der Provinz Asien – Juden wie Griechen – die Botschaft des Herrn hören konnten.

11Gott verlieh Paulus die Kraft, ungewöhnliche Wunder zu bewirken.

18,23 Griech. *Jünger.* **19,1** Griech. *Jünger;* so auch in 19,9.30.

12Wenn man zum Beispiel Tücher oder Kleidungsstücke, die seine Haut berührt hatten, Kranken auflegte, wurden sie gesund, und wenn sie von bösen Geistern besessen waren, fuhren diese aus ihnen aus.

13Einige Juden, die von Ort zu Ort zogen und böse Geister austrieben, versuchten ebenfalls, den Namen von Jesus, dem Herrn, für sich einzusetzen. Sie gebrauchten dabei die Formel: »Ich gebiete dir durch Jesus, den Paulus predigt: Fahre aus!« 14Sieben Söhne des Hohen Priesters Skevas gingen so vor. 15Doch als sie es bei einem Mann versuchten, der auch von einem bösen Geist besessen war, erwiderte der Geist: »Ich kenne Jesus und ich kenne Paulus. Aber wer seid ihr?« 16Und der Besessene stürzte sich auf sie und attackierte sie mit solcher Heftigkeit, dass sie nackt und verletzt aus dem Haus flohen.

17Diese Geschichte verbreitete sich schnell in Ephesus unter Juden und Griechen. Ehrfurcht erfasste die Stadt, und der Name von Jesus, dem Herrn, wurde sehr geehrt. 18Viele Menschen fanden zum Glauben und bekannten ihre Sünden. 19Eine ganze Reihe unter ihnen, die Zauberei getrieben hatten, brachten ihre Bücher mit Zaubersprüchen und verbrannten sie. Der Wert der Bücher belief sich auf fünfzigtausend Silberstücke.* 20So fand die Botschaft des Herrn weite Verbreitung und zeigte eindrucksvolle Auswirkungen.

Der Aufruhr in Ephesus

21Nach einiger Zeit fühlte Paulus sich vom Heiligen Geist gedrängt*, nach Mazedonien und Achaja zu gehen, bevor er nach Jerusalem zurückkehrte. »Und danach«, sagte er, »muss ich Rom sehen!« 22Er schickte seine Gehilfen Timotheus und Erastus voraus nach Mazedonien, während er selbst noch eine Weile in der Provinz Asien blieb.

23Doch etwa um diese Zeit kam es in Ephesus zu heftigen Ausschreitungen über den neuen Glauben. 24Den Anstoß gab der Silberschmied Demetrius, der eine große Werkstatt für Silberstatuen der griechischen Göttin Artemis* besaß und viele Kunsthandwerker beschäftigte. 25Er rief die Handwerker und einige andere, die diesem Gewerbe angehörten, zusammen und erklärte:

»Männer, ihr wisst alle, dass unser Wohlstand auf diesem Geschäft beruht. 26Wie ihr gesehen und gehört habt, hat dieser Paulus vielen Leuten eingeredet, dass handgefertigte Götter gar keine Götter sind. Und das geschah nicht nur hier in Ephesus, sondern überall in der ganzen Provinz! 27Natürlich spreche ich hier nicht nur von dem Verlust an Ansehen für unser Geschäft. Ich befürchte auch, dass der Tempel der großen Göttin Artemis an Einfluss verlieren könnte und dass Artemis selbst – die herrliche Göttin, die überall in der Provinz Asien und in der ganzen Welt verehrt wird –, ihr Ansehen einbüßen könnte!«

28Bei diesen Worten gerieten die Leute in Zorn und fingen an zu schreien: »Groß ist die Artemis der Epheser!« 29Es kam zu einem Menschenauflauf, und bald war die ganze Stadt in Aufruhr. Sie rannten zum Amphitheater und ergriffen Gajus und Aristarch, die Reisebegleiter von Paulus aus Mazedonien. 30Paulus wollte auch hingehen, doch die Gläubigen ließen es

19,19 Ein Silberstück entsprach etwa einem Tagelohn. **19,21** O. *nahm sich in seinem Geist vor.* **19,24** *Artemis* ist auch unter dem Namen Diana bekannt.

nicht zu. 31Einige Provinzbeamte, die mit Paulus befreundet waren, schickten ihm eine Nachricht und baten ihn, nicht im Amphitheater zu erscheinen.

32Dort schrien alle durcheinander, der eine dies, der andere das. Es herrschte große Verwirrung. Ja, die meisten wussten nicht einmal, warum sie eigentlich dort waren. 33Einige Juden stießen Alexander nach vorn und forderten ihn auf, die Lage zu erklären. Er bat mit Gesten um Ruhe und setzte zu einer Verteidigungsrede an. 34Doch als die Menge merkte, dass er Jude war, brach das Geschrei erneut los, und diesmal dauerte es zwei Stunden: »Groß ist die Artemis der Epheser! Groß ist die Artemis der Epheser!«

35Schließlich gelang es dem Stadtschreiber, die Menge so weit zu beschwichtigen, dass er zu ihnen sprechen konnte. »Bürger von Ephesus«, sagte er. »Jeder weiß, dass Ephesus die offizielle Hüterin des Tempels der großen Artemis ist, deren Bildnis vom Himmel zu uns herabfiel. 36Da diese Tatsache unbestreitbar feststeht, braucht ihr euch nicht zu beunruhigen. Tut nichts Unbedachtes. 37Ihr habt diese Männer hergebracht, doch sie haben nichts aus dem Tempel gestohlen und nichts gegen unsere Göttin gesagt. 38Wenn Demetrius und die Handwerker ihnen etwas vorzuwerfen haben, dann wird der Gerichtshof tagen, und die Richter können den Fall entscheiden. Sie sollen den gerichtlichen Weg beschreiten. 39Und wenn andere Beschwerden vorliegen, lassen sie sich in einer ordentlichen Versammlung klären. 40Denn wir laufen Gefahr, von der römischen Regierung eines Aufstands beschuldigt zu werden, da es keinen Grund für dieses Durcheinander gibt. Und wenn eine Erklärung von uns verlangt wird, wissen wir nicht, was wir sagen sollen.« Damit entließ er sie, und sie zerstreuten sich.

Paulus geht nach Mazedonien und Griechenland

20 Als alles vorüber war, rief Paulus die Gläubigen* zusammen und sprach ihnen Mut zu. Dann nahm er Abschied und brach nach Mazedonien auf. 2Unterwegs stärkte er die Gläubigen in allen Orten, die auf seinem Weg lagen. Dann reiste er weiter nach Griechenland, 3wo er drei Monate blieb. Er war eben im Begriff, nach Syrien abzusegeln, als er erfuhr, dass die Juden planten, ihn umzubringen. Daraufhin beschloss er, über Mazedonien zurückzukehren.

4Mehrere Männer begleiteten ihn: Sopater, der Sohn des Pyrrhus, aus Beröa, von den Thessalonichern Aristarch und Sekundus, Gajus aus Derbe, Timotheus sowie Tychikus und Trophimus, die aus der Provinz Asien stammten. 5Sie reisten voraus und warteten in Troas auf uns. 6Sobald die Passahzeit* vorüber war, gingen wir in Philippi an Bord eines Schiffs nach Troas. Dort trafen wir fünf Tage später ein und blieben eine Woche.

Der letzte Besuch von Paulus in Troas

7Am ersten Tag der Woche versammelten wir uns, um das Abendmahl zu feiern*. Paulus predigte. Da er am nächsten Tag abreisen wollte, sprach er bis Mitternacht. 8Der Raum im oberen

20,1 Griech. *Jünger.* **20,6** Griech. *die Tage des ungesäuerten Brotes.* **20,7** Griech. *das Brot zu brechen.*

Stockwerk, in dem wir uns versammelt hatten, war von vielen Lampen erleuchtet. 9Paulus sprach sehr lang. Ein junger Mann mit Namen Eutychus, der auf der Fensterbank saß, wurde immer müder. Schließlich schlief er fest ein, verlor das Gleichgewicht und stürzte drei Stockwerke tief. Als man ihn aufhob, war er tot. 10Paulus lief hinunter, beugte sich über ihn und nahm ihn in die Arme. »Habt keine Angst«, sagte er, »er lebt!« 11Dann gingen sie alle wieder hinauf und nahmen gemeinsam das Abendmahl*. Paulus sprach weiter bis zur Morgendämmerung; dann brach er auf. 12Inzwischen war der junge Mann nach Hause gebracht worden. Er lebte, und alle waren darüber sehr getröstet.

Paulus trifft die Ältesten aus Ephesus

13Paulus wanderte auf dem Landweg nach Assos, wo er wieder zu uns stoßen wollte, und wir fuhren mit dem Schiff voraus. 14In Assos schloss er sich uns wieder an, und wir segelten zusammen nach Mitylene. 15Am nächsten Tag kamen wir an der Insel Chios vorbei. Am folgenden Tag steuerten wir auf die Insel Samos zu und erreichten einen Tag später Milet.

16Paulus hatte sich entschieden, diesmal nicht in Ephesus Halt zu machen, weil er nicht noch mehr Zeit in der Provinz Asien verbringen wollte. Er hatte es eilig, denn er wollte Jerusalem möglichst noch rechtzeitig zum Pfingstfest erreichen. 17Als wir in Milet anlegten, schickte er jedoch einen Boten zu den Ältesten der Gemeinde in Ephesus und bat sie, zu ihm zu kommen.

18Als sie da waren, sagte er: »Ihr wisst, dass ich seit dem Tag, als ich die Provinz Asien betrat, bis heute 19in aller Bescheidenheit und sogar mit Tränen den Auftrag des Herrn erfüllt habe. Ich habe die Belastungen ertragen, die mir die Anschläge der Juden zugefügt haben. 20Trotzdem habe ich euch immer die Wahrheit gelehrt, sei es in der Öffentlichkeit oder bei euch zu Hause. 21Ich habe immer nur eine einzige Botschaft für Juden wie für Griechen gehabt: dass die Menschen sich unbedingt von der Sünde abwenden und zu Gott umkehren müssen und dass sie glauben an Jesus Christus, unseren Herrn.

22Nun gehe ich nach Jerusalem, unwiderstehlich gezogen vom Heiligen Geist*, ohne genau zu wissen, was mich dort erwartet, 23obwohl der Heilige Geist mir in jeder Stadt gesagt hat, dass mich Gefangenschaft und Leid erwarten. 24Doch mein Leben ist nichts wert, wenn ich es nicht nutze, um das zu tun, was der Herr Jesus mir aufgetragen hat – das Werk, anderen die Botschaft von Gottes Gnade zu bringen.

25Ich weiß, dass keiner von euch, denen ich das Reich Gottes verkündet habe, mich je wieder sehen wird. 26Ich kann euch offen sagen, dass ich meine Aufgabe treu erfüllt habe. Niemand kann es mir zur Last legen, wenn er verloren geht*, 27denn ich habe mich nicht gescheut, euch den Plan, den Gott mit euch verfolgt, zu erklären.

28Und nun seht euch vor! Achtet darauf, die Herde Gottes – seine Gemeinde, die er durch das Blut seines eigenen Sohnes erkauft hat –, zu hüten und zu betreuen, über die der Heilige Geist

20,11 Griech. *brachen das Brot.* **20,22** O. *durch meinen Geist;* oder *durch ein inneres Drängen;* im Griech. heißt es *durch den Geist.* **20,26** Griech. *Ich bin unschuldig am Blut aller.*

euch als Älteste* eingesetzt hat. 29Ich weiß genau, dass sich nach meinem Weggang falsche Lehrer wie böse Wölfe unter euch mischen und die Herde nicht verschonen werden. 30Ja, selbst einige von euch werden die Wahrheit verdrehen, um eine eigene Anhängerschaft an sich zu binden. 31Seid wachsam! Denkt an die drei Jahre, die ich bei euch gewesen bin – wie ich Tag und Nacht über euch gewacht und mich unter Tränen um euch gesorgt habe.

32Und nun vertraue ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade an – seiner Botschaft, die euch ermutigen und euch ein Erbe geben kann gemeinsam mit allen, die er für sich ausgesondert hat.

33Nie habe ich von jemandem Geld oder Kleider verlangt. 34Ihr wisst, dass ich mit meinen eigenen Händen gearbeitet habe, um mir meinen Lebensunterhalt zu verdienen und auch meine Begleiter zu versorgen. 35Stets war ich euch ein Vorbild, wie ihr durch harte Arbeit den Armen helfen könnt. Behaltet die Worte von Jesus, dem Herrn, in Erinnerung: ›Es liegt mehr Glück im Geben als im Nehmen.‹«

36Als er zu Ende geredet hatte, kniete er nieder und betete mit ihnen. 37Sie weinten laut, als sie ihn zum Abschied umarmten und küssten; 38am meisten aber waren sie darüber traurig, dass er gesagt hatte, sie würden ihn nicht wieder sehen. Dann begleiteten sie ihn zum Schiff hinunter.

Paulus reist nach Jerusalem

21 Nachdem wir uns von den Ältesten aus Ephesus verabschiedet hatten, segelten wir direkt zur Insel Kos. Am nächsten Tag erreichten wir Rhodos und fuhren weiter nach Patara. 2Dort gingen wir an Bord eines Schiffs, das zur syrischen Provinz Phönizien segelte. 3Wir sichteten die Insel Zypern, die wir links liegen ließen, und legten im Hafen von Tyrus in Syrien an, wo das Schiff entladen werden sollte. 4Wir suchten die Gläubigen* in der Stadt auf und blieben eine Woche bei ihnen. Diese warnten Paulus durch den Heiligen Geist, nicht nach Jerusalem zu gehen. 5Als wir am Ende der Woche zum Schiff zurückkehrten, begleitete uns die ganze Gemeinde einschließlich der Frauen und Kinder zum Strand. Dort knieten wir nieder, beteten 6und verabschiedeten uns. Dann gingen wir an Bord, und sie kehrten nach Hause zurück.

7Der nächste Halt nach Tyrus war Ptolemaïs. Wir begrüßten die dortigen Gläubigen*, blieben aber nur einen Tag. 8Dann reisten wir weiter nach Cäsarea und wohnten im Haus des Evangelisten Philippus, einer der sieben Männer, die gewählt worden waren, die Essensausgabe zu überwachen. 9Philippus hatte vier unverheiratete Töchter, die alle die Gabe der Prophetie besaßen.

10Während unseres mehrtägigen Aufenthalts traf ein Prophet mit Namen Agabus aus Judäa ein. 11Als er uns besuchte, nahm er den Gürtel des Paulus und fesselte sich damit an Händen und Füßen. Dann sagte er: »Der Heilige Geist erklärt: ›So wird der Besitzer

20,28 Griech. *Aufseher*. **21,4** Griech. *Jünger*; so auch in 21,16. **21,7** Griech. *Brüder*; so auch in 21,17.

dieses Gürtels von den führenden Männern der jüdischen Gemeinde in Jerusalem gefesselt und den fremden Völkern ausgeliefert werden.« 12Als wir, die wir mit ihm reisten, und die Gläubigen am Ort das hörten, baten wir Paulus inständig, nicht nach Jerusalem zu gehen.

13Doch er sagte: »Was soll das Weinen? Ihr zerreißt mir das Herz! Ich bin nicht nur bereit, mich in Jerusalem verhaften zu lassen, sondern auch für Jesus, den Herrn, zu sterben.«

14Als uns klar war, dass wir ihn nicht überreden konnten, gaben wir nach und sagten: »Der Wille des Herrn geschehe.«

Paulus in Jerusalem

15Kurz danach machten wir uns zur Weiterreise bereit und brachen nach Jerusalem auf. 16Einige Gläubige aus Cäsarea begleiteten uns und brachten uns zum Haus von Mnason, einem Mann, der aus Zypern stammte und einer der ersten Gläubigen war. 17Die Gemeinde in Jerusalem begrüßte uns herzlich.

18Am nächsten Tag kam Paulus mit uns zu Jakobus, und alle Ältesten der Jerusalemer Gemeinde wurden herbeigeholt. 19Nachdem Paulus sie begrüßt hatte, erstattete er einen ausführlichen Bericht über alles, was Gott durch sein Wirken unter den Nichtjuden vollbracht hatte.

20Als sie das gehört hatten, lobten sie Gott. Dann aber sagten sie: »Du weißt, lieber Bruder, wie viele tausend der Juden gläubig geworden sind, und sie alle nehmen das Gesetz Moses sehr ernst. 21Unseren jüdischen Christen hier in Jerusalem hat man erzählt, ihr würdet die Juden, die außerhalb Israels leben, lehren, sich von den Gesetzen Moses abzuwenden. Sie behaupten, dass die Leute aufgrund eurer Lehre ihre Kinder nicht mehr beschneiden und auch andere jüdische Bräuche nicht mehr halten. 22Was ist da zu tun? Denn sie werden ganz sicher erfahren, dass du gekommen bist.

23Deshalb ist dies unser Vorschlag: Wir haben hier vier Männer, die ein Gelübde abgelegt haben und sich den Kopf scheren lassen werden. 24Geh mit ihnen zum Tempel, schließe dich ihrer Reinigungszeremonie an und bezahle, was nötig ist, damit sie sich scheren lassen können. Dann werden alle wissen, dass sämtliche Gerüchte falsch sind und du selbst die jüdischen Gesetze hältst.

25Was die nichtjüdischen Gläubigen betrifft, so verlangen wir von ihnen nur, was wir ihnen bereits in einem Brief mitgeteilt haben: Sie sollen nichts essen, was Götzen geopfert wurde, sollen weder Blut noch Fleisch von nicht ausgebluteten Tieren verzehren und sich von aller Unzucht fernhalten.«

Paulus wird verhaftet

26Paulus war mit ihrer Bitte einverstanden, unterzog sich am folgenden Tag mit den vier Männern der Reinigungszeremonie und ging zum Tempel. Dann gab er öffentlich das Datum bekannt, wann ihre Gelübde enden und für jeden von ihnen Opfer dargebracht werden würden.

27Die sieben Tage waren fast vorüber, als einige Juden aus der Provinz Asien Paulus im Tempel sahen und einen Aufruhr gegen ihn anzettelten. Sie packten ihn 28und schrien: »Männer Israels! Helft uns! Das ist der Mann, der sich in seiner Lehre gegen unser Volk wendet und es dazu verführt, die jüdischen Gesetze zu missachten. Er ist nach seinen eigenen Aussagen gegen den Tempel – ja er entweiht ihn sogar, indem er Nichtjuden hereinbringt!« 29Früher an jenem Tag hatten sie ihn nämlich mit dem Griechen Tro-

phimus aus Ephesus* in der Stadt gesehen und angenommen, Paulus habe ihn in den Tempel mitgebracht.
30Durch diese Anschuldigungen geriet die gesamte Bevölkerung der Stadt in Aufruhr, und es kam zu einem Tumult. Sie zerrten Paulus aus dem Tempel und schlossen hinter ihm sofort die Tore. 31Während sie versuchten, ihn zu töten, erfuhr der Oberste der römischen Garnison, dass ganz Jerusalem in Aufregung war. 32Sofort ließ er seine Soldaten und Offiziere antreten und ging rasch hinaus, mitten unter die Menge. Als das Volk den Befehlshaber und die Soldaten kommen sah, hörten sie auf, Paulus zu prügeln. 33Der Befehlshaber verhaftete ihn und ließ ihn mit zwei Ketten fesseln. Dann fragte er die Menge, wer dieser Mann sei und was er getan habe. 34Die einen riefen dies, die anderen jenes. In dem Geschrei und Durcheinander konnte er die Wahrheit nicht herausfinden, also befahl er, Paulus in die Festung zu bringen. 35Als sie die Treppe erreichten, wurde die Menge so gewalttätig, dass die Soldaten Paulus auf ihre Schultern heben mussten, um ihn zu schützen. 36Die Menge drängte hinterher und schrie: »Weg mit ihm, weg mit ihm!«

Paulus spricht zu der Menge

37Als sie Paulus hineinführen wollten, fragte er den Befehlshaber: »Ist es mir erlaubt, mit dir zu sprechen?«
Der Kommandant wunderte sich: »Du verstehst Griechisch? 38Bist du denn nicht der Ägypter, der vor einiger Zeit einen Aufstand anzettelte und viertausend Mitglieder jener fanatischen Partei in die Wüste führte?«
39Paulus erwiderte: »Nein, ich bin ein Jude aus der bedeutenden Stadt Tarsus in Zilizien. Bitte, lass mich zu diesen Leuten sprechen.« 40Der Befehlshaber stimmte zu, und so stellte sich Paulus auf die Treppe und bat mit Gesten um Ruhe. Bald herrschte tiefes Schweigen in der Menge. Dann sprach er die Menschen in ihrer Muttersprache Hebräisch an.

22 »Brüder und verehrte Väter«, sagte Paulus, »hört, was ich zu meiner Verteidigung zu sagen habe.«
2Als sie ihn in ihrer eigenen Sprache* reden hörten, wurde es noch stiller. Er fuhr fort: 3»Ich bin ein Jude. Ich wurde in der Stadt Tarsus in Zilizien geboren und wuchs hier in Jerusalem auf. Ich bin bei Gamaliel in die Schule gegangen. Zu seinen Füßen lernte ich, unsere jüdischen Gesetze und Bräuche genau zu befolgen. Ich entwickelte großen Eifer darin, Gott zu ehren, genauso wie ihr alle es heute tut. 4Und ich verfolgte die Anhänger des neuen Glaubens bis in den Tod. Männer und Frauen verhaftete ich und brachte sie ins Gefängnis. 5Der Hohe Priester und der gesamte Hohe Rat können dies bezeugen. Denn sie gaben mir Briefe an unsere jüdischen Brüder in Damaskus, die mir die Vollmacht verliehen, die dortigen Gläubigen in Ketten nach Jerusalem abzuführen, damit sie bestraft würden.
6Auf dem Weg dorthin – ich war bereits in der Nähe von Damaskus – umstrahlte mich um die Mittagszeit plötzlich vom Himmel ein blendend helles Licht. 7Ich stürzte zu Boden und hörte eine Stimme zu mir sprechen: ›Saul, Saul, warum verfolgst du mich?‹

21,29 Griech. *Trophimus, den Epheser.* **22,2** Griech. *in Hebräisch.*

8›Herr, wer bist du?‹, fragte ich. Und
er antwortete: ›Ich bin Jesus von Naza-
reth, den du verfolgst.‹ 9Meine Begleiter sahen das Licht auch, aber sie hörten die Stimme nicht.
10Ich sagte: ›Was soll ich tun, Herr?‹
Und der Herr erwiderte: ›Steh auf und
geh nach Damaskus; dort wird dir gesagt werden, was du tun sollst.‹
11Durch das helle Licht war ich erblindet, sodass meine Begleiter mich an der Hand nach Damaskus hineinführen mussten. 12Dort lebte ein Mann mit Namen Hananias, ein frommer Jude, der sich an das Gesetz hielt und unter seinen Glaubensbrüdern in Damaskus hohes Ansehen genoss. 13Er kam zu mir, stellte sich neben mich und sagte: ›Bruder Saul, du sollst wieder sehen können!‹ Und noch in derselben Stunde konnte ich ihn sehen!
14Dann sagte er zu mir: ›Der Gott unserer Vorfahren hat dich erwählt, seinen Willen zu erfahren und den Gerechten zu sehen und ihn sprechen zu hören. 15Du sollst seine Botschaft in die ganze Welt tragen und allen Menschen sagen, was du gesehen und gehört hast. 16Was zögerst du noch? Steh auf und lass dich taufen. Rufe den Namen des Herrn an und lass deine Sünden abwaschen.‹
17Eines Tages, nachdem ich nach Jerusalem zurückgekehrt war, betete ich gerade im Tempel, als ich in Verzückung fiel. 18In einer Vision sah ich Jesus, der zu mir sagte: ›Schnell! Verlasse Jerusalem, denn die Menschen hier werden dir nicht glauben, was du von mir sagst.‹
19›Aber Herr‹, wandte ich ein, ›sie wissen ganz bestimmt, dass ich alle, die an dich glaubten, in den Synagogen verhaften und auspeitschen ließ. 20Und als dein Zeuge Stephanus getötet wurde, stand ich daneben und gab meine Zustimmung. Ich verwahrte die Mäntel, die sie ablegten, als sie ihn steinigten.‹
21Doch der Herr sagte zu mir: ›Verlasse Jerusalem, denn ich werde dich weit fort zu den anderen Völkern senden!‹«
22Bis dahin hatte die Menge zugehört, doch jetzt riefen sie wie aus einem Mund: »Fort mit einem solchen Mann! Bringt ihn um! Er verdient es nicht, weiterzuleben!« 23Sie schrien, zogen ihre Mäntel aus und warfen Staub in die Luft.

Paulus offenbart sein römisches Bürgerrecht

24Der Befehlshaber führte Paulus hinein und befahl, ihn auszupeitschen, um ihn zu einem Geständnis seines Verbrechens zu zwingen. Er wollte herausfinden, was die Menge so in Wut versetzt hatte. 25Als sie Paulus festbanden, um ihn auszupeitschen, sagte dieser zu dem Offizier, der neben ihm stand: »Ist es etwa rechtens, einen römischen Bürger auszupeitschen, und das ohne Gerichtsverhandlung?«
26Da ging der Offizier zum Befehlshaber und fragte: »Was tust du da? Dieser Mann ist ein römischer Bürger!«
27Daraufhin ging der Kommandant hinüber und fragte Paulus: »Sag mir, bist du ein römischer Bürger?«
Der erwiderte: »Ja, das bin ich.«
28»Ich habe viel Geld dafür bezahlt, das Bürgerrecht zu erwerben«, sagte der Kommandant. Und Paulus sprach: »Ich aber bin Bürger Roms durch Geburt!«
29Die Soldaten, die Paulus verhören wollten, zogen sich schnell zurück, als sie hörten, dass er das römische Bürgerrecht besaß, und der Befehlshaber bekam es mit der Angst zu tun, weil er ihn hatte fesseln lassen.

Paulus vor dem Hohen Rat

30Am nächsten Tag ließ der Kommandant Paulus die Ketten abnehmen und ordnete eine Versammlung der obers-

ten Priester und des jüdischen Hohen Rats an. Er ließ ihnen Paulus vorführen, um herauszufinden, wie der ganze Aufruhr entstanden war.

23 Paulus sah den Hohen Rat mit festem Blick an und begann zu sprechen: »Brüder, ich habe immer mit gutem Gewissen vor Gott gelebt!«
2Sofort befahl der Hohe Priester Hananias denen, die neben Paulus standen, ihn auf den Mund zu schlagen.
3Doch Paulus erwiderte: »Gott wird dich schlagen, du getünchte Wand! Was für ein Richter bist du denn, wenn du selbst das Gesetz brichst, indem du mich schlagen lässt?«
4Die, die neben Paulus standen, sagten zu ihm: »Ist das die Art, wie man mit einem Hohen Priester spricht?«
5»Es tut mir leid, Brüder. Ich wusste nicht, dass er der Hohe Priester ist«, entgegnete Paulus, »denn in der Schrift heißt es: ›Eine führende Persönlichkeit deines Volkes sollst du nicht beschimpfen.‹*«
6Paulus wusste, dass einige Mitglieder des Hohen Rats Sadduzäer und andere Pharisäer waren, deshalb rief er: »Brüder, ich bin ein Pharisäer, wie schon alle meine Vorfahren es waren! Und ich stehe unter Anklage, weil ich auf die Auferstehung der Toten hoffe!«
7Daraufhin entstand im Rat Streit zwischen Pharisäern und Sadduzäern.
8Denn die Sadduzäer behaupten, dass es weder eine Auferstehung noch Engel oder Geister gibt, während die Pharisäer an all das glauben. 9Und so kam es zu einem lauten Wortgefecht. Einige Schriftgelehrte, die Pharisäer waren, sprangen auf und verkündeten, dass Paulus recht habe. »Wir können nichts Unrechtes an ihm finden«, riefen sie. »Vielleicht hat ja ein Geist oder ein Engel zu ihm gesprochen.« 10Das Geschrei wurde immer lauter, und die Männer packten Paulus von beiden Seiten und zerrten ihn hin und her. Als der römische Befehlshaber schließlich befürchtete, sie könnten Paulus in Stücke reißen, befahl er seinen Soldaten, ihn herauszuholen und in die Festung zurückzubringen.
11In dieser Nacht erschien der Herr Paulus und sagte zu ihm: »Sei zuversichtlich, Paulus. Genauso, wie du den Menschen hier in Jerusalem von mir erzählt hast, musst du meine Botschaft auch in Rom predigen.«

Der Mordplan gegen Paulus
12Am nächsten Morgen traf sich eine Gruppe Juden. Sie verpflichteten sich mit einem Eid, weder zu essen noch zu trinken, bis sie Paulus getötet hätten.
13Es waren über vierzig Männer, die das beschlossen hatten. 14Sie gingen zu den obersten Priestern und den anderen führenden Männer des jüdischen Volkes und sagten: »Wir haben uns unter Eid verpflichtet, weder zu essen noch zu trinken, bis wir Paulus getötet haben. 15Ihr und der Hohe Rat solltet den römischen Kommandanten bitten, Paulus noch einmal dem Rat vorzuführen«, schlugen sie vor. »Tut so, als wolltet ihr den Fall noch genauer untersuchen. Unterwegs werden wir ihn dann töten.«
16Doch der Neffe von Paulus erfuhr von ihrem Plan. Er ging zur Festung und unterrichtete Paulus darüber.
17Paulus rief einen der Offiziere zu sich und sagte: »Führt diesen jungen Mann

23,5 2. Mose 22,27

zum Befehlshaber. Er hat ihm etwas Wichtiges zu melden.«
18Das tat der Offizier und erklärte: »Der Gefangene Paulus rief mich und bat mich, diesen jungen Mann zu dir zu bringen, weil er dir etwas zu berichten hat.«
19Der Befehlshaber nahm ihn am Arm, führte ihn zur Seite und fragte: »Was hast du mir also zu sagen?«
20Er erklärte ihm: »Einige Juden werden dich bitten, Paulus morgen noch einmal dem jüdischen Hohen Rat vorzuführen, und zwar unter dem Vorwand, genauere Aussagen von ihm erhalten zu wollen. 21Doch das darfst du auf keinen Fall zulassen! Mehr als vierzig Männer werden ihm auflauern, um ihn zu töten. Sie haben geschworen, nichts zu essen oder zu trinken, bis sie ihn getötet haben. Sie stehen bereit und rechnen damit, dass du ihnen ihre Bitte gewährst.«
22»Lass niemanden wissen, dass du mir das gesagt hast«, warnte der Befehlshaber den jungen Mann und entließ ihn.

Paulus wird nach Cäsarea gebracht
23Dann rief er zwei seiner Offiziere und ordnete an: »Haltet zweihundert Soldaten bereit, heute Abend um neun Uhr nach Cäsarea aufzubrechen. Außerdem sollt ihr zweihundert Leichtbewaffnete und siebzig Reiter mitnehmen. 24Stellt Reitpferde für Paulus zur Verfügung und bringt ihn sicher zum Statthalter Felix.« 25Dann schrieb er folgenden Brief an den Statthalter:
26»Von Klaudius Lysias an Seine Exzellenz, den Statthalter Felix. Sei gegrüßt! 27Dieser Mann fiel einigen Juden in die Hände, und sie waren im Begriff, ihn zu töten, als ich mit den Truppen hinzukam. Als ich erfuhr, dass er ein römischer Bürger ist, brachte ich ihn in Sicherheit. 28Dann führte ich ihn dem jüdischen Hohen Rat vor, um herauszufinden, was er getan hatte. 29Ich erfuhr, dass es um irgendeine Frage ihres religiösen Gesetzes ging – nichts, was die Todesstrafe oder auch nur eine Verhaftung gerechtfertigt hätte. 30Als ich nun von einem geplanten Mordanschlag gegen ihn erfuhr, schickte ich ihn sofort zu dir und habe auch seinen Anklägern gesagt, sie sollen mit ihren Anschuldigungen zu dir kommen.«
31Noch in derselben Nacht brachten die Soldaten, wie es ihnen befohlen worden war, Paulus bis Antipatris. 32Am nächsten Morgen kehrten sie in die Festung zurück, während die Reiter ihn nach Cäsarea brachten. 33Als sie dort ankamen, führten sie Paulus dem Statthalter Felix vor und übergaben diesem den Brief. 34Er las ihn und fragte Paulus dann, aus welcher Provinz er stamme. »Aus Zilizien«, antwortete Paulus.
35»Ich werde mir deinen Fall selbst vornehmen, wenn deine Ankläger eintreffen«, teilte der Statthalter ihm mit. Dann befahl er, Paulus bis dahin im Gefängnis in Gewahrsam zu nehmen, das sich im ehemaligen Palast des Herodes befand.

Paulus wird Felix vorgeführt

24 Fünf Tage später traf der Hohe Priester Hananias mit einigen führenden Männern der Juden und dem Anwalt* Tertullus ein, um gegen Paulus Anklage zu erheben. 2Als Paulus

24,1 Griech. *einigen Ältesten und einem Redner.*

hereingerufen wurde, erhob Tertullus in folgender Rede vor dem Statthalter Anklage gegen ihn:

»Sehr verehrter Felix, du hast uns Juden Frieden verschafft und für uns Reformen durchgeführt. 3Für all das sind wir dir sehr dankbar. 4Doch um dich nicht zu langweilen, bitte ich nur einen Augenblick um deine freundliche Aufmerksamkeit, um dir kurz unser Anliegen gegen diesen Mann darzulegen. 5Denn wir haben festgestellt, dass er ein Unruhestifter ist, der überall in der Welt die Juden zu Aufständen und zur Rebellion gegen die römische Regierung aufhetzt. Er ist einer der Anführer der Sekte der Nazarener. 6Als wir ihn verhafteten, war er soeben im Begriff, den Tempel zu entweihen.* 8Die Wahrheit unserer Anklagen kannst du überprüfen, indem du ihn selbst verhörst.« 9An dieser Stelle pflichteten die anderen Juden ihm bei und erklärten, alles, was Tertullus behauptet hatte, sei wahr.

10Der Statthalter bedeutete Paulus, aufzustehen und zu sprechen. Paulus sagte: »Ich weiß, Herr, dass du schon seit Jahren Richter für jüdische Angelegenheiten bist, und das gibt mir Sicherheit, wenn ich nun meine Verteidigung vorbringe. 11Du kannst ohne weiteres feststellen, dass es höchstens zwölf Tage her ist, seit ich nach Jerusalem gekommen bin, um im Tempel zu Gott zu beten. 12Ich stritt mit niemandem im Tempel, noch habe ich in irgendeiner Synagoge oder auf den Straßen der Stadt einen Aufruhr angezettelt. 13Diese Männer können mit Sicherheit nicht beweisen, was sie gegen mich vorbringen.

14Ich gebe allerdings zu, dass ich dem neuen Glauben folge, den sie als Sekte bezeichnen. Ich bete den Gott unserer Vorfahren an und glaube fest an das jüdische Gesetz und an alles, was in den prophetischen Büchern steht. 15Genau wie diese Männer hoffe ich im Vertrauen auf Gott darauf, dass er sowohl die Gerechten als auch die Ungerechten auferwecken wird. 16Aus diesem Grund versuche ich immer, mir vor Gott und den Menschen ein reines Gewissen zu bewahren.

17Nachdem ich mehrere Jahre fort war, kehrte ich nach Jerusalem zurück, um meinem Volk Geld zur Unterstützung zu bringen und Gott zu opfern. 18Meine Ankläger sahen mich im Tempel, als ich gerade eine Reinigungszeremonie erfüllte. Ich hatte keine Menschenmenge um mich versammelt, und es kam auch nicht zu einem Aufstand. 19Aber es waren einige Juden aus der Provinz Asien dort – diese Leute sollten jetzt eigentlich hier sein, um Anklage zu erheben, wenn sie mir denn etwas vorzuwerfen haben! 20Frag doch diese Männer hier, welches Unrecht der jüdische Hohe Rat mir nachgewiesen hat, 21abgesehen von meinem Ausruf: ›Ich stehe heute hier vor Gericht, weil ich an die Auferstehung von den Toten glaube!‹«

22Felix, der mit der neuen Glaubenslehre recht gut vertraut war, vertagte die Anhörung und sagte: »Wartet, bis Lysias, der Befehlshaber des Regiments, eintrifft. Dann werde ich den Fall entscheiden.« 23Er gab einem Offizier Anweisung, Paulus zwar in Gewahrsam zu halten, ihm aber Freiheiten einzuräumen. So durfte er Besuch von seinen Freunden haben, die für seine Bedürfnisse sorgten.

24Ein paar Tage später kam Felix mit

24,6 Einige Handschriften ergänzen *Wir hätten ihn nach unserem Gesetz verurteilt, 7doch Lysias, der Befehlshaber des Regiments, kam und nahm ihn uns mit Gewalt weg; er befahl seinen Anklägern, vor dir zu erscheinen.*

SKISPRINGEN



Andreas Kofler (Österreich)
Mehrfacher Weltmeister – 5 x Gold
Olympiasieger – 2 x Gold (Mannschaftsbewerb)
Sieger der Vierschanzentournee 2009/10

Statement:
„Der Glaube bedeutet mir sehr viel. Er lässt mich durchhalten, gibt mir Halt und einen inneren Frieden.“

Was bedeutet dir dein Glaube an Jesus Christus privat sowie als Sportler?

Der Glaube bedeutet mir sehr viel. Er lässt mich durchhalten, gibt mir Halt und einen inneren Frieden. Daher ist er für mein ganzes Leben von großer Bedeutung. Ob privat oder als Sportler – ich bin vor allem einfach Mensch. Insofern unterscheide ich nicht zwischen privatem und sportlichem Leben.

Warum nimmst du dir die Zeit, als Sportler an Wettkämpfen einen Sportler-Gottesdienst zu besuchen?

Im Wettkampffieber kann es vorkommen, dass man vieles um sich herum nicht mehr wahrnimmt. Für mich sind solche Gottesdienste sehr wertvoll, weil sie genau dieses Wettkampffieber durchbrechen und mein Bewusstsein für einige Zeit in das Hier und Jetzt zurückholen.

Gibt es eine Anekdote aus deinem Leben, wo dir dein Glaube ganz konkret geholfen hat?

Ja, beim Skifliegen in Vikersund – der Skiflugweltmeisterschaft. Der Glaube verhalf mir zu mehr Vertrauen und Stärke in einer für mich sehr schweren Situation.

„Der Glaube verhalf mir zu mehr Vertrauen und Stärke in einer für mich sehr schweren Situation."



seiner Frau Drusilla, die Jüdin war. Sie ließen Paulus holen und hörten zu, während er ihnen vom Glauben an Christus Jesus erzählte. 25Doch als er mit ihnen über Gerechtigkeit und Enthaltsamkeit und das kommende Gericht sprach, bekam Felix es mit der Angst zu tun. »Für den Augenblick kannst du gehen«, entgegnete er. »Zu einem passenderen Zeitpunkt werde ich dich dann wieder holen lassen.« 26Außerdem hoffte er, dass Paulus ihm ein Bestechungsgeld anbieten würde; deshalb ließ er ihn öfter holen und unterhielt sich mit ihm.

27Auf diese Weise vergingen zwei Jahre; dann wurde Porzius Festus Nachfolger von Felix. Und weil Felix sich bei den Juden beliebt machen wollte, ließ er Paulus nicht frei, sondern hielt ihn weiter im Gefängnis in Haft.

Paulus wird Festus vorgeführt

25 Drei Tage, nachdem Festus in Cäsarea angekommen war, um sein neues Amt anzutreten, reiste er nach Jerusalem. 2Dort trafen die obersten Priester und andere führende Männer des jüdischen Volkes mit ihm zusammen und trugen ihre Anschuldigungen gegen Paulus vor. 3Sie baten Festus um die Gefälligkeit, Paulus nach Jerusalem zu überstellen, denn sie planten, ihn unterwegs hinterrücks zu überfallen und umzubringen. 4Doch Festus entgegnete, dass Paulus sich in Cäsarea befände und dass er selbst bald dorthin zurückkehren werde. 5»Wer von euch dazu ermächtigt ist«, sagte er, »der kann ja mit mir zurückkehren. Wenn Paulus etwas Unrechtes getan hat, könnt ihr eure Anschuldigungen dort vorbringen.«

6Acht oder zehn Tage später kehrte er nach Cäsarea zurück, und am folgenden Tag begann der Prozess. 7Als Paulus vor Gericht erschien, versammelten sich die führenden Juden aus Jerusalem und erhoben viele schwerwiegende Anklagen, die sie allerdings nicht beweisen konnten. 8Paulus wies die Anschuldigungen zurück. »Ich bin nicht schuldig«, erklärte er. »Ich habe keinen Verstoß gegen die jüdischen Gesetze oder den Tempel oder die römische Regierung begangen.«

9Da Festus sich bei den Juden beliebt machen wollte, fragte er ihn: »Bist du bereit, nach Jerusalem zu gehen und dich dort einem Gerichtsverfahren unter meinem Vorsitz zu stellen?«

10»Nein!« erwiderte Paulus. »Ich stehe hier vor dem Richterstuhl des Kaisers, wo ich auch gerichtet werden muss. Ich habe den Juden in keiner Weise unrecht getan. Und das weißt du auch. 11Wenn ich etwas getan habe, was die Todesstrafe verdient, dann weigere ich mich nicht zu sterben. Bin ich aber unschuldig, hast weder du noch irgendjemand sonst das Recht, mich diesen Männern auszuliefern. Ich berufe mich auf den Kaiser!«

12Festus hielt Rücksprache mit seinen Beratern und erwiderte dann: »Also gut! Du hast dich auf den Kaiser berufen, dann sollst du auch zum Kaiser gehen!«

13Einige Tage später traf König Agrippa mit seiner Schwester Berenike* zu einem Antrittsbesuch bei Festus ein. 14Während ihres mehrtägigen Aufenthalts erörterte Festus die Angelegenheit mit dem König. »Es gibt hier einen

25,13 Griech. *König Agrippa und Berenike.*

Gefangenen«, erklärte er, »dessen Fall Felix mir hinterlassen hat. 15Als ich in Jerusalem war, brachten die obersten Priester und andere einflussreiche Juden schwere Beschuldigungen gegen ihn vor und verlangten von mir, ihn zu verurteilen. 16Ich habe ihnen erklärt, dass nach römischem Gesetz niemand ohne Prozess verurteilt wird. Jeder erhält die Gelegenheit, sich in Gegenwart seiner Ankläger zu verteidigen.

17Als sie zum Prozess erschienen, hielt ich gleich am nächsten Tag Gericht und ließ Paulus vorführen. 18Doch die Anklagen, die gegen ihn erhoben wurden, waren völlig anders, als ich erwartet hatte. 19Es hatte mit ihrer Religion zu tun und mit einem gewissen Jesus, der gestorben ist, von dem Paulus aber behauptet, dass er lebt. 20Das brachte mich in Verlegenheit, wie in einem solchen Fall zu verfahren ist, und ich fragte ihn, ob er bereit wäre, sich wegen dieser Anklagen in Jerusalem vor Gericht stellen zu lassen. 21Aber Paulus berief sich auf den Kaiser. Deshalb befahl ich, ihn wieder ins Gefängnis zu stecken, bis ich die nötigen Vorbereitungen getroffen hätte, ihn zum Kaiser zu schicken.«

22»Ich würde mir diesen Mann gern selbst einmal anhören«, meinte Agrippa.

Und Festus erwiderte: »Das sollst du – gleich morgen!«

Paulus spricht vor Agrippa

23So erschienen Agrippa und Berenike am nächsten Tag mit großem Prunk in Begleitung der hohen Offiziere und der einflussreichsten Männer der Stadt im Auditorium. Festus befahl, Paulus vorzuführen. 24Dann erklärte er: »König Agrippa und alle Anwesenden, dies ist der Mann, dessen Tod sowohl die Juden hier am Ort als auch die Juden in Jerusalem fordern. 25Meiner Meinung nach hat er jedoch nichts getan, was die Todesstrafe verdient hätte. Er hat sich auf den Kaiser berufen, und ich habe beschlossen, ihn dorthin zu schicken. 26Doch was soll ich dem Kaiser schreiben? Denn es liegt keine wirkliche Klage gegen ihn vor. Deshalb lasse ich ihn euch allen, und besonders dir, König Agrippa, vorführen, damit ich nach unserer gemeinsamen Befragung irgendetwas schreiben kann. 27Denn es erscheint mir unsinnig, einen Gefangenen zum Kaiser zu schicken, ohne genau zu erklären, welche Anklage gegen ihn vorliegt!«

26 Da sagte Agrippa zu Paulus: »Du kannst nun zu deiner Verteidigung sprechen.«

Paulus hob die Hand und begann seine Verteidigung: 2»Ich schätze mich glücklich, König Agrippa, dass ich gerade dir meine Verteidigung gegen all diese Anschuldigungen durch die führenden Männer des jüdischen Volkes vortragen kann, 3denn ich weiß, dass du dich mit jüdischen Bräuchen und Streitfragen sehr gut auskennst. Nun sei so freundlich, mich geduldig anzuhören!

4Wie die führenden Männer des jüdischen Volkes sehr wohl wissen, wurde ich von frühester Kindheit an bei meinem eigenen Volk und in Jerusalem nach jüdischer Tradition erzogen. 5Wenn sie es vielleicht auch nicht zugeben, so wissen sie doch genau, dass ich ein Mitglied der Pharisäer war, der strengsten Gruppierung unserer Religion. 6Nun stehe ich vor Gericht, weil ich die Erfüllung der Verheißung erwarte, die Gott unseren Vorfahren gegeben hat. 7Die zwölf Stämme Israels beten wegen dieser Verheißung Tag und Nacht zu Gott; sie haben dieselbe Hoffnung wie ich. Trotzdem behaupten sie, König, es sei falsch von mir, diese Hoffnung zu hegen! 8Warum sollte

es denn irgendjemand von euch für unglaubwürdig halten, dass Gott die Toten auferwecken kann?

9Früher glaubte ich, alles, was in meinen Kräften steht, tun zu müssen, um den Anhängern des Jesus von Nazareth Einhalt zu gebieten*. 10Von den Anführern des jüdischen Volkes dazu bevollmächtigt, ließ ich viele Gläubige in Jerusalem verhaften. Wenn sie zum Tode verurteilt wurden, stimmte ich ebenso gegen sie. 11Oft ließ ich sie in den Synagogen auspeitschen, weil ich sie dazu bringen wollte, Christus zu verfluchen. Ich bekämpfte sie mit solcher Erbitterung, dass ich sie sogar bis in weit entfernte Städte im Ausland verfolgte.

12Aus diesem Grund reiste ich eines Tages mit der Ermächtigung und im Auftrag der obersten Priester nach Damaskus. 13Etwa gegen Mittag, o König, fiel aus dem Himmel ein Licht, strahlender als die Sonne, auf mich und meine Begleiter. 14Wir stürzten alle zu Boden, und ich hörte, wie eine Stimme auf Hebräisch zu mir sagte: ›Saul, Saul, warum verfolgst du mich? Es ist schwer für dich, gegen meinen Willen anzukämpfen.*‹

15›Wer bist du, Herr?‹, fragte ich.

Und der Herr antwortete: ›Ich bin Jesus, den du verfolgst. 16Steh jetzt auf! Denn ich bin dir erschienen, um dich zu meinem Diener und Zeugen zu machen. Du sollst der Welt von dieser Erfahrung und von anderen Ereignissen erzählen, bei denen ich dir erscheinen werde. 17Und ich werde dich sowohl vor deinem eigenen Volk als auch vor den anderen Völkern beschützen, zu denen ich dich senden werde. 18Ihnen sollen die Augen geöffnet werden, damit sie sich vom Dunkel zum Licht und aus der Macht Satans zu Gott bekehren. Dann werden sie Vergebung für ihre Sünden und einen Platz im Volk Gottes empfangen, alle, die durch den Glauben an mich ausgesondert sind.‹

19Deshalb, König Agrippa, habe ich dieser Vision aus dem Himmel gehorcht. 20Ich habe zuerst den Juden in Damaskus, dann denen in Jerusalem und in ganz Judäa sowie auch den Nichtjuden gepredigt, dass sie sich von ihren Sünden abwenden und zu Gott bekehren müssen. Durch ihre guten Werke sollen sie beweisen, dass sie ihr Leben geändert haben. 21Weil ich das gepredigt habe, verhafteten mich einige Juden im Tempel und versuchten, mich umzubringen. 22Doch Gott beschützte mich, sodass ich heute noch lebe, um allen, vom Kleinsten bis zum Größten, diese Tatsachen zu berichten. Ich lehre nur das, was schon die Propheten und Mose vorausgesagt haben – 23nämlich dass der Christus leiden und als Erster von den Toten auferstehen würde, als Licht für die Juden wie für die Nichtjuden.«

24Plötzlich rief Festus: »Paulus, du bist verrückt. Das viele Studieren hat dir wohl den Verstand geraubt!«

25Doch Paulus erwiderte: »Ich bin nicht verrückt, ehrwürdigster Festus. Was ich sage, ist wahr und meine Worte sind vernünftig. 26König Agrippa weiß darüber Bescheid. Ich spreche ganz offen, denn ich bin sicher, dass diese Ereignisse ihm alle wohl bekannt sind; schließlich haben sie sich nicht im Verborgenen ereignet! 27König Agrippa, glaubst du den Propheten? Ich weiß, dass du es tust.«

26,9 Griech. *dem Namen des Jesus von Nazareth Widerstand zu leisten.* **26,14** Griech. *Es ist schwer für dich, gegen den Ochsen-Treibstock auszuschlagen.*

28Agrippa unterbrach ihn: »Meinst du
wirklich, du kannst so leicht einen
Christen aus mir machen?*«
29Paulus entgegnete: »Ob leicht oder
nicht, jedenfalls bete ich zu Gott, dass
sowohl du als auch jeder Einzelne der
Zuhörer hier so werde wie ich – nur
ohne diese Ketten.«
30Da standen der König, der Statthal-
ter, Berenike und alle anderen auf und
gingen. 31Als sie miteinander über die
Angelegenheit sprachen, waren sie sich
einig: »Dieser Mann hat nichts getan,
was eine Todes- oder Gefängnisstrafe
verdient hätte.« 32Und Agrippa sagte
zu Festus: »Er könnte eigentlich freige-
lassen werden, wenn er sich nicht auf
den Kaiser berufen hätte!«

Paulus segelt nach Rom

27 Als die Zeit gekommen war,
nach Italien zu segeln, wurden
Paulus und mehrere andere Gefangene
einem Offizier mit Namen Julius, ei-
nem Würdenträger der kaiserlichen
Garde, übergeben. 2Aristarch, ein Ma-
zedonier aus Thessalonich, begleitete
uns ebenfalls. Wir segelten mit einem
Schiff, das aus dem Hafen von Adra-
myttion stammte und unterwegs meh-
rere Häfen an der Küste der Provinz
Asien anlaufen sollte.
3Als wir am nächsten Tag in Sidon
anlegten, gestattete Julius Paulus
freundlicherweise, an Land zu gehen
und Freunde zu besuchen, damit sie
ihn mit dem Nötigen versorgen konn-
ten. 4Nachdem wir von dort wieder in
See gestochen waren, hatten wir durch
starke Gegenwinde Schwierigkeiten,
den Kurs zu halten; deshalb segelten
wir nördlich von Zypern zwischen der
Insel und dem Festland hindurch. 5Wir
fuhren die Küste der Provinzen Zili-
zien und Pamphylien entlang und leg-
ten in Myra in der Provinz Lyzien an.
6Dort fand der Offizier ein ägyptisches
Schiff aus Alexandrien, das nach Italien
unterwegs war, und brachte uns an
Bord.
7Mehrere Tage lang kamen wir wegen
der rauen See kaum voran, und nach
großen Schwierigkeiten gelangten wir
endlich in die Nähe von Knidos. Doch
der Wind stand uns entgegen; deshalb
segelten wir zur Südseite Kretas, vorbei
am Kap von Salmone. 8Mit großer
Mühe kämpften wir uns an der Küste
entlang und erreichten schließlich ei-
nen Ort namens Kaloi Limenes in der
Nähe der Stadt Lasäa. 9Mittlerweile
hatten wir viel Zeit verloren. Das Wet-
ter wurde allmählich zu gefährlich für
längere Seereisen, da es schon spät im
Herbst war*, und Paulus sprach mit
den Seeleuten darüber.
10»Männer, wir werden in Schwierig-
keiten geraten, wenn wir jetzt aufbre-
chen. Uns drohen nicht nur Schiff-
bruch und Verlust der Fracht, sondern
auch Gefahr für Leib und Leben.«
11Doch der Offizier, der für die Ge-
fangenen verantwortlich war, hörte
mehr auf den Steuermann und den
Schiffseigner als auf Paulus. 12Und da
der Hafen an einer ungeschützten
Stelle lag – ein wenig geeigneter Ort,
um dort zu überwintern – wollte die
Mehrheit der Besatzung weiter an der
Küste Kretas entlang nach Phönix se-
geln und den Winter dort verbringen.
Phönix war ein guter Hafen, der sich
nur nach Südwest und Nordwest öff-
nete.

26,28 O. *Es fehlt nicht viel und deine Argumente machen mich zum Christen.* **27,9** Griech. *weil das Fasten nun schon vorbei war.* Dieses Fasten fand am Versöhnungstag statt, also Ende September/Anfang Oktober.

Der Sturm

13Als sich dann ein leichter Südwind erhob, dachten die Seeleute, sie könnten es schaffen. Also lichteten sie den Anker und segelten in Küstennähe weiter, an Kreta entlang. 14Doch plötzlich schlug das Wetter um, und ein Wind mit der Kraft eines Wirbelsturms (den man »Nordost« nennt) kam auf. 15Als es ihnen nicht gelang, das Schiff in den Wind zu drehen, gaben sie auf und ließen es treiben.

16Wir segelten südlich an einer kleinen Insel mit Namen Kauda* vorbei, wo wir mit großer Mühe das Rettungsboot an Bord zogen, das wir im Schlepptau mitführten. 17Dann spannten wir Seile um den Schiffsrumpf, um ihn zu sichern. Die Seeleute hatten Angst, zu den Sandbänken der Syrte vor der afrikanischen Küste getrieben zu werden; deshalb warfen sie den Anker aus und ließen sich vor dem Wind hertreiben.

18Am nächsten Tag, als stürmische Winde dem Schiff weiter zu schaffen machten, fing die Besatzung in ihrer Not an, Fracht über Bord zu werfen. 19Am folgenden Tag entledigten sie sich sogar der Schiffsausrüstung. 20Der schreckliche Sturm tobte tagelang, ohne nachzulassen, und verdunkelte Sonne und Sterne, bis schließlich alle Hoffnungen auf Rettung verflogen waren.

21Schon lange hatte niemand mehr etwas gegessen. Da rief Paulus die Besatzung zusammen und sagte: »Männer, ihr hättet von Anfang an auf mich hören sollen. Hättet ihr Kreta nicht verlassen, dann wäre euch dieser Schaden und dieser Verlust erspart geblieben. 22Aber lasst den Mut nicht sinken. Keiner von euch wird sein Leben verlieren, obwohl unser Schiff untergehen wird. 23Letzte Nacht stand ein Engel des Gottes, dem ich gehöre und dem ich diene, neben mir 24und sagte: ›Hab keine Angst, Paulus, denn du wirst auf jeden Fall vor dem Kaiser vor Gericht stehen! Und Gott in seiner Güte hat jedem sicheres Geleit zugesagt, der mit dir segelt.*‹ 25Seid mutig! Denn ich glaube Gott und vertraue darauf, dass es genauso kommen wird, wie er es mir gesagt hat. 26Aber wir werden vor einer Insel Schiffbruch erleiden.«

Der Schiffbruch

27Als wir in der vierzehnten Nacht dieses Sturms gegen Mitternacht in die Adria* getrieben wurden, merkten die Seeleute, dass Land in der Nähe war. 28Sie warfen das Lot und stellten fest, dass das Wasser nur siebenunddreißig Meter tief war. Etwas weiter warfen sie das Lot noch einmal und maßen kaum achtundzwanzig Meter*. 29Und da sie fürchteten, dass wir auf die Felsbänke vor der Küste auflaufen könnten, warfen sie deshalb am Heck vier Anker aus und hofften auf das Tageslicht. 30Dann versuchten die Seeleute, das Schiff zu verlassen, indem sie das Rettungsboot hinabließen, aber so taten, als wollten sie vom Bug aus Anker werfen. 31Doch Paulus sagte zum Offizier und den Soldaten: »Wenn die Seeleute nicht an Bord bleiben, könnt ihr nicht gerettet werden.« 32Da kappten die Soldaten die Seile und ließen das Boot ins Meer fallen.

33Als der Morgen dämmerte, bat Paulus alle, etwas zu essen. »Seit zwei Wochen habt ihr keine Nahrung angerührt«, sagte er. 34»Esst etwas, denn es

27,16 In einigen Handschriften heißt es *Klauda*. **27,24** Griech. *Gott hat dir alle, die mit dir fahren, geschenkt*. **27,27** *Adria* bezeichnet hier ein Gebiet im Zentrum des Mittelmeers und ist nicht mit dem *Adriatischen Meer* zu verwechseln. **27,28** Griech. *20 Faden ... 15 Faden* (ein Faden sind 1,85 Meter).

hilft euch zu überleben. Keinem von
euch wird ein Haar gekrümmt wer-
den.« 35Dann nahm er etwas Brot,
dankte Gott vor ihnen allen, brach ein
Stück ab und aß es. 36Da fassten sie neu-
en Mut und begannen zu essen, 37alle
zweihundertsechsundsiebzig Leute,
die wir an Bord waren. 38Nachdem sie
gegessen hatten, erleichterten die See-
leute das Schiff, indem sie die Getreide-
fracht über Bord warfen.

39Als der Morgen angebrochen war,
erkannten sie die Küstenlinie nicht,
aber sie bemerkten eine Bucht mit ei-
nem Strand und überlegten, ob sie
wohl zwischen die Felsen gelangen
und das Schiff sicher zum Strand trei-
ben lassen konnten. 40Also kappten sie
die Anker und ließen sie im Meer. Dann
tauchten sie die Ruder ins Wasser, hiss-
ten das Vordersegel und steuerten auf
die Küste zu. 41Doch das Schiff lief auf
eine Sandbank auf. Der Bug saß fest,
während das Heck durch die starken
Wellen hin und her gerissen wurde, so-
dass das Schiff auseinander zu brechen
drohte.

42Die Soldaten wollten die Gefange-
nen töten, um zu verhindern, dass sie
ans Ufer schwammen und flohen.
43Aber der Hauptmann wollte Paulus
verschonen und hinderte sie daran, die-
sen Plan in die Tat umzusetzen. Dann
ließ er alle, die schwimmen konnten,
zuerst über Bord springen und sich an
Land in Sicherheit bringen, 44während
er die anderen aufforderte, sich an den
Planken und Bruchstücken des Schiffes
festzuhalten. So wurden alle gerettet
und gelangten sicher ans Ufer.

Paulus auf der Insel Malta

28 Sobald wir sicher an Land wa-
ren, erfuhren wir, dass wir uns
auf der Insel Malta befanden. 2Die In-
selbewohner begegneten uns sehr
freundlich. Da es kalt und regnerisch
war, zündeten sie an der Küste ein Feu-
er an, um uns zu begrüßen und damit
wir uns aufwärmen konnten.

3Als Paulus gerade einen Arm voll
Reisig, das er gesammelt hatte, ins Feu-
er legte, biss sich eine Schlange, auf-
gescheucht durch die Hitze, in seiner
Hand fest. 4Die Inselbewohner sahen
die Schlange an seiner Hand hängen
und sagten sich: »Der ist bestimmt ein
Mörder! Wenn er auch dem Meer ent-
kommen ist, so lässt die Rachegöttin*
ihn doch nicht am Leben.« 5Doch Pau-
lus schüttelte die Schlange ins Feuer,
und es geschah ihm nichts. 6Die Leute
erwarteten, dass sein Körper jeden Au-
genblick anschwellen oder er plötzlich
tot umfallen würde. Doch als sie länge-
re Zeit gewartet hatten und sahen, dass
ihm nichts geschah, änderten sie ihre
Meinung und dachten, dass er wohl ein
Gott sein müsse.

7In der Nähe der Küste, an der wir
gestrandet waren, befand sich ein An-
wesen, das Publius gehörte, dem ange-
sehensten Mann der Insel. Er hieß uns
herzlich willkommen und versorgte uns
drei Tage lang. 8Da erkrankte der Vater
des Publius auf einmal an Fieber und
Ruhr. Paulus ging zu ihm hinein, und
als er für ihn betete und ihm die Hände
auflegte, wurde er gesund. 9Daraufhin
kamen alle anderen Kranken der Insel
herbei und wurden ebenfalls geheilt.
10Da überhäuften sie uns mit Ehren-
geschenken, und als es Zeit war, weiter-

28,4 Gemeint ist die griechische Göttin Dike.

zusegeln, versorgten die Einwohner uns mit allem, was wir auf der Reise vielleicht brauchen würden.

Paulus erreicht Rom

11Drei Monate waren seit dem Schiffbruch vergangen, bis wir auf einem anderen Schiff, das auf der Insel überwintert hatte, Segel setzten. Es war ein alexandrinisches Schiff mit den Zwillingsgöttern* als Galionsfigur. 12Unser erster Zwischenhalt war Syrakus*, wo wir drei Tage blieben. 13Von dort segelten wir hinüber nach Rhegion*. Einen Tag später erhob sich ein Südwind; deshalb segelten wir die Küste hinauf nach Puteoli. 14Dort trafen wir einige Gläubige*, die uns einluden, sieben Tage bei ihnen zu bleiben. Und so kamen wir nach Rom.

15Die Gläubigen in Rom hatten schon gehört, dass wir angekommen waren, und kamen uns beim Forum* an der Appischen Straße entgegen. Andere schlossen sich uns bei den Drei Tavernen* an. Als Paulus sie sah, dankte er Gott und gewann wieder Zuversicht.

16In Rom eingetroffen, wurde Paulus eine eigene private Unterkunft erlaubt, allerdings bewacht von einem Soldaten.

Paulus predigt in Rom unter Bewachung

17Drei Tage nach seiner Ankunft rief Paulus die örtlichen Leiter der jüdischen Gemeinden zusammen und sagte zu ihnen: »Brüder, ich wurde in Jerusalem verhaftet und der römischen Regierung überstellt, obwohl ich unser Volk nicht beleidigt und auch nicht gegen die Bräuche unserer Vorfahren verstoßen habe. 18Die Römer haben mich verhört und wollten mich freilassen, denn sie fanden keinen Grund für ein Todesurteil. 19Als die jüdischen Leiter gegen diese Entscheidung protestierten, hielt ich es für nötig, mich auf den Kaiser zu berufen. Ich beabsichtigte dabei jedoch nicht, irgendwelche Anklagen gegen mein eigenes Volk vorzubringen. 20Heute habe ich euch hierher gebeten, damit ich euch das erzählen kann. Ich bin mit dieser Kette gefesselt, weil ich an das glaube, worauf ganz Israel hofft.«

21Sie erwiderten: »Uns ist nichts Nachteiliges über dich zu Ohren gekommen. Wir haben auch keine Briefe aus Judäa oder Berichte von Reisenden mit negativen Äußerungen über dich unter denen, die hier eingetroffen sind. 22Aber wir möchten gerne hören, was du glaubst, denn das Einzige, was wir über die Anhänger dieser neuen Glaubenslehre* wissen, ist, dass ihnen überall widersprochen wird.«

23Daraufhin vereinbarten sie eine Zusammenkunft. An dem betreffenden Tag kamen sehr viele Menschen zu Paulus. Er erzählte ihnen vom Reich Gottes und zeigte ihnen anhand der Schriften – der fünf Bücher Moses und der prophetischen Bücher –, wer Jesus war. Am Morgen fing er an und redete und erklärte bis zum Abend. 24Manche der Zuhörer ließen sich durch die gesagten Worte überzeugen und glaubten, andere nicht. 25Doch nachdem sie lange diskutiert hatten und nicht eins wurden darüber, brachen sie auf. Paulus gab ihnen noch folgenden Satz auf den Weg mit: »Der Heilige Geist hatte recht, als er durch den Propheten Jesaja zu unseren Vorfahren sagte:

26›Geht und sagt meinem Volk:

28,11 Die *Zwillingsgötter* waren die römischen Götter Castor und Pollux. **28,12** *Syrakus* lag auf der Insel Sizilien. **28,13** *Rhegion* lag an der südlichen Spitze Italiens. **28,14** Griech. *Brüder*; so auch in 28,15. **28,15a** Das *Forum* befand sich etwa 70 km südlich von Rom. **28,15b** Die *Drei Tavernen* befanden sich etwa 57 km südlich von Rom. **28,22** Griech. *dieser Sekte.*

Ihr werdet meine Worte hören, sie
aber nicht verstehen; ihr werdet sehen,
was ich tue, aber die Bedeutung nicht
erkennen. 27Denn die Herzen dieser
Menschen sind verhärtet. Ihre Ohren
können nicht hören, und sie haben ihre
Augen geschlossen. Ihre Augen sehen
nicht, ihre Ohren hören nicht und ihr
Herz versteht nicht, und sie kehren
nicht zu mir um, damit ich sie heil ma-
che.‹*

28Deshalb möchte ich euch wissen
lassen, dass die Erlösung durch Gott
auch den Nichtjuden offen steht, und
sie werden sie annehmen.«*

30In den beiden folgenden Jahren
wohnte Paulus in einer eigenen Woh-
nung*. Er hieß jeden willkommen, der
ihn besuchte, 31verkündete in aller Of-
fenheit das Reich Gottes und predigte
von Jesus Christus, dem Herrn. Und
niemand versuchte, ihn daran zu hin-
dern.

28,26-27 Jesaja 6,9-10. **28,28** Einige Handschriften fügen hier Vers 29 hinzu: *Als er diese Worte gesagt hatte, gingen die Juden fort und stritten sehr miteinander.* **28,30** O. *auf eigene Kosten.*

Der Brief an die Römer

Grüße von Paulus

1 Dieser Brief stammt von Paulus, einem Diener von Jesus Christus. Ich wurde von Gott zum Apostel berufen und beauftragt, seine gute Botschaft zu verkünden, 2die er schon vor langer Zeit durch seine Propheten in den heiligen Schriften angekündigt hat. 3Es ist die Botschaft von Jesus, seinem Sohn. Er ist als Mensch geboren worden und gehört der Herkunft nach in das Geschlecht Davids. 4Jesus Christus, unser Herr, wurde als Sohn Gottes bestätigt, indem Gott ihn mit großer Macht durch den Heiligen Geist* von den Toten auferweckte. 5Durch Christus hat Gott uns das Vorrecht* und das Amt gegeben, in seinem Namen den Völkern auf der ganzen Welt weiterzusagen, was Gott für sie getan hat, damit sie an ihn glauben und ihm gehorchen und so sein Name geehrt wird.

6Auch ihr, liebe Freunde in Rom, gehört zu denen, die von Jesus Christus berufen worden sind. 7Gott liebt euch und hat euch dazu berufen, zu ihm zu gehören.

Euch allen wünsche ich Gnade und Friede von Gott, unserem Vater, und von Jesus Christus, unserem Herrn!

Gottes gute Botschaft

8Als Erstes danke ich Gott durch Jesus Christus für jeden Einzelnen von euch, denn die Nachricht von eurem Glauben verbreitet sich in der ganzen Welt. 9Gott weiß, dass ich unablässig für euch bete. Ihm diene ich von ganzem Herzen*, indem ich die gute Botschaft von seinem Sohn weitersage.

10Um eines bitte ich im Gebet immer wieder: um die Gelegenheit, euch endlich besuchen zu können, wenn es Gottes Wille ist. 11Denn ich sehne mich danach, euch zu besuchen und den Segen des Heiligen Geistes mit euch zu teilen, um euch in eurem Glauben zu stärken. 12Ich möchte euch ermutigen, aber auch selbst durch euren Glauben ermutigt werden. Auf diese Weise werden wir uns gegenseitig im Glauben stärken.

13Ihr sollt wissen, liebe Freunde*, dass ich schon oft vorhatte, euch zu besuchen, aber bis jetzt immer daran gehindert wurde. Ich möchte erleben, dass meine Arbeit wie bei den anderen Völkern auch bei euch Früchte trägt. 14Denn ich fühle mich sowohl den Menschen in unserer Kultur wie auch denen anderer Völker*, Gebildeten wie Ungebildeten, verpflichtet. 15Deshalb wünsche ich mir, auch zu euch nach Rom zu kommen, um euch Gottes gute Botschaft zu verkünden.

16Denn ich schäme mich nicht für die gute Botschaft von Christus. Diese Botschaft ist die Kraft Gottes, die jeden rettet, der glaubt – die Juden zuerst, aber auch alle anderen Menschen. 17Sie zeigt uns, wie Gott uns in seinen Augen ge-

1,4 Griech. *durch den Geist der Heiligkeit.* **1,5** Griech. *Gnade.* **1,9** Griech. *in meinem Geist.*
1,13 Griech. *Brüder.* **1,14** Griech. *Griechen und Nichtgriechen.*

SKIRENNFAHREN



Ole Kristian Furuseth (Norwegen)
Gesamtweltcupsieger Riesentorlauf, Medaillengewinner bei Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften

Statement:
„Als Erwachsener ist es für mich kein Problem, über meinen Glauben zu sprechen. Wegen des Evangeliums von Jesus Christus braucht man sich nicht zu schämen."

In der Kindheit von Ole Kristian Furuseth deutete nichts darauf hin, dass er ein international bekannter Abfahrtsläufer werden würde. Er kommt zwar aus Norwegen, ist aber im flachen südöstlichen Teil des Landes aufgewachsen, weit entfernt von hohen Bergen, bekannten Slalomstrecken und Skiclubs.

Trotzdem saß die ganze Familie Furuseth wie angewurzelt vor dem Fernsehgerät, wenn die Stars die Pisten hinabsausten. Obwohl die norwegischen Skiläufer damals nicht besonders gut waren, wurde Ole Kristian ein begeisterter Ski-Fan. Nachdem er lange darum gebettelt hatte, schenkten ihm seine Eltern ein Paar Slalomski. Bald nahm er an Wettkämpfen teil. Es machte ihm nichts aus, dass er in seiner Altersklasse der Einzige war. Wenigstens gewann er so jedes Rennen, wenn er die ganze Strecke schaffte. Das war für ihn der Beginn einer Karriere, mit vielen Siegen bei Weltcuprennen. Über 30-mal stand er auf dem Podest und gewann zweimal den Weltcup im Riesenslalom. Vor allem hat Ole Christian mit seinen Erfolgen den großen norwegischen Abfahrtsboom ausgelöst. Er trainierte mehr als jeder andere norwegische Skiläufer vor ihm und setzte damit neue Maßstäbe. Seine guten Ergebnisse führten der Mannschaft vor Augen, dass es möglich war, die Stars aus Mitteleuropa zu besiegen.

Dennoch weiß Ole Kristian, dass es im Leben weit wichtigere Dinge gibt, als Skiwettkämpfe zu gewinnen. „Ein Christ zu sein, ist der schönste Sieg, den man erleben kann“, sagt er. Für ihn ist es schwierig, in wenigen Worten zu erklären, warum er Christ ist. Der Glaube an Jesus Christus spielt in seinem Leben eine wichtige Rolle. Er ist in einer Familie von Christen aufgewachsen, und das Wort der Bibel gehörte für ihn immer wie selbstverständlich dazu.

Er kann sich das Leben ohne seinen Glauben nicht vorstellen.

„Es ist herrlich, wenn du Jesus als deinen Herrn annimmst. Im Leben kann viel passieren, und Verletzungen können die Karriere eines Sportlers ruinieren. Aber auf die Erlösung durch Jesus kann man immer bauen. Ich glaube an die Vergebung und an einen Gott, der immer das Beste für uns will. Ich glaube, dass er einen Plan für mein Leben hat."



„Ein Christ zu sein, ist der schönste Sieg, den man erleben kann."

Alle Norweger kennen Ole Kristian Furuseth, und sie wissen auch über seinen Glauben Bescheid. Er hat nie versucht, ihn zu verheimlichen. „Als Erwachsener ist es für mich kein Problem, über meinen Glauben zu sprechen. Wegen des Evangeliums von Jesus Christus braucht man sich nicht zu schämen", sagt er. Zusammen mit anderen gläubigen Spitzensportlern möchte er beweisen, dass Menschen, die an Gott glauben, nicht anders oder geheimnisvoller als ihre Mitmenschen sind. Und vielleicht kann er dazu beitragen, dass junge Menschen öffentlich zu ihrem Glauben stehen. Da keine Gemeinde in der Nähe ist, sind Bibellesen und Gebet für Ole Kristian wichtig. „Ich nehme meine Bibel immer auf Reisen mit und lese jeden Tag darin. Ich bete auch oft. Es ist wichtig und nützlich, jeden Tag mit Gott zu reden.

Psalm 37,5 hat mir schon immer viel bedeutet. Dort steht: *Überlass dem Herrn die Führung deines Lebens und vertraue auf ihn, er wird es richtig machen*. Das heißt nicht, dass Gott mir hilft, Wettkämpfe zu gewinnen. Das tut Er nicht! In diesem Psalm wird mir aber zugesprochen, dass Gott immer Teil meines Lebens ist und für mich sorgt. Darauf kann ich vertrauen, und dann ist es letztlich egal, ob ich bei einem Rennen Erster oder Letzter geworden bin."

recht spricht. Dies geschieht einzig und allein durch Glauben.* Denn es heißt schon in der Schrift: »Durch den Glauben hat ein Gerechter Leben.«*

Gottes Zorn über die Sünde

18Doch vom Himmel her wird Gottes Zorn sichtbar über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit ablehnen.* 19Dabei wissen sie von Gott*; Gott selbst hat ihnen diese Erkenntnis gegeben. 20Seit Erschaffung der Welt haben die Menschen die Erde und den Himmel und alles gesehen, was Gott erschaffen hat, und können daran ihn, den unsichtbaren Gott, in seiner ewigen Macht und seinem göttlichen Wesen klar erkennen. Deshalb haben sie keine Entschuldigung dafür, von Gott nichts gewusst zu haben.

21Obwohl sie von Gott wussten, wollten sie ihn nicht als Gott verehren oder ihm danken. Stattdessen fingen sie an, sich unsinnige Vorstellungen von Gott zu machen, und ihr Verstand* verfinsterte sich und wurde verwirrt. 22Sie behaupteten, weise zu sein, und wurden dabei zu Narren. 23Statt den herrlichen, ewigen Gott anzubeten, beteten sie Götzenbilder an, die vergängliche Menschen darstellten, oder Vögel, Tiere und Schlangen.

24Deshalb hat Gott sie ihren schamlosen Begierden und unreinen Leidenschaften überlassen, sodass sie untereinander ihre eigenen Körper schändeten. 25Sie tauschten die Wahrheit Gottes, die sie kannten, gegen die Lüge ein und verehrten das von Gott Geschaffene statt den Schöpfer selbst, dem Ehre gebührt in alle Ewigkeit. Amen.

26Deshalb überließ Gott sie ihren schändlichen Leidenschaften. Die Frauen wandten sich vom natürlichen Geschlechtsverkehr ab und suchten die sexuelle Beziehung zueinander*. 27Und auch die Männer hatten keine sexuellen Beziehungen mehr zu Frauen, wie es der natürlichen Ordnung entspricht. Stattdessen entbrannte in ihnen die sexuelle Lust zueinander. Männer trieben Schändliches mit anderen Männern und erlitten an sich selbst die Strafe, die sie verdienten*.

28Da sie sich weigerten, Gott anzuerkennen, überließ er sie ihren verwerflichen Gedanken, sodass sie tun, was sie nie tun sollten. 29Ihr Leben ist voller Unrecht, Schlechtigkeit, Habgier, Bosheit, Neid, Mord, Streit, Betrug und Hinterlist. Sie reden hinter dem Rücken über andere 30und verleumden ihre Mitmenschen; sie hassen Gott und sind unverschämt, stolz und großspurig. Sie sind voller Ideen, wenn es darum geht, Böses zu tun, und ihren Eltern sind sie ungehorsam. 31Sie sind uneinsichtig, halten ihre Versprechen nicht und sind lieblos und unbarmherzig. 32Sie wissen genau, dass Menschen, die sich so verhalten, nach dem Gesetz Gottes den Tod verdient haben, aber sie lassen sich nicht davon abbringen und freuen sich sogar noch darüber, wenn andere genauso handeln wie sie.

Gottes Gericht über die Sünde

2 Aber du bist ja genauso wie sie und hast dafür keine Entschuldigung! Wenn du sagst, dass sie bestraft werden sollen, dann verurteilst du dich damit

1,17a Griech. *Denn die Gerechtigkeit Gottes wird in ihr offenbart aus Glauben zum Glauben.*
1,17b Habakuk 2,4. **1,18** Griech. *die die Wahrheit durch Ungerechtigkeit aufhalten.* **1,19** Griech. *das Erkennbare ist unter ihnen offenbar.* **1,21** Griech. *ihr Herz.* **1,26** Griech. *wider die Natur.*
1,27 Griech. *den Lohn für ihre Verirrung.*

selbst, weil du genau dasselbe tust, wenn du über sie richtest. 2Und wir wissen, dass Gott jeden, der so handelt, gerecht richten wird*. 3Meinst du, Gott wird andere richten und verurteilen, wenn sie so handeln, und dich, wenn du dasselbe tust, ungestraft lassen? 4Ist es dir gleichgültig, wie freundlich, geduldig und nachsichtig Gott mit dir ist? Siehst du nicht, wie Gottes Freundlichkeit dich zur Umkehr bewegen will?

5Aber nein, du trägst selbst dazu bei, dass Gottes Zorn immer größer wird, weil du dich hartnäckig weigerst, auf deinem falschen Weg umzukehren. Denn am Tag des Gerichts wird Gott, der gerechte Richter über die ganze Welt, 6alle Menschen nach ihrem Tun richten. 7Er wird denen das ewige Leben schenken, die beharrlich das tun, was gut ist, und sich nach der Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit sehnen, die Gott gibt. 8Diejenigen aber, die nur für sich selbst gelebt haben, die nicht der Wahrheit, sondern der Ungerechtigkeit gehorchten, wird Gottes ganzer Zorn treffen. 9Not und Angst wird über alle hereinbrechen, die nicht aufhören zu sündigen – über die Juden zuerst genauso wie über alle anderen Menschen. 10Denen aber, die Gutes tun, wird Gott Herrlichkeit, Ehre und Frieden schenken – den Juden zuerst, aber auch allen anderen Menschen. 11Denn Gott bevorzugt niemanden.

12Wenn die, die das geschriebene Gesetz Gottes nicht kannten, sündigen, wird Gott sie dennoch richten. Und wenn die, die das Gesetz kennen, sündigen, wird Gott sie nach dem Gesetz verurteilen. 13Es reicht also nicht aus, das Gesetz nur zu kennen, um vor Gott anerkannt zu sein. Sondern nur wer so handelt, wie es das Gesetz verlangt, wird in Gottes Augen für gerecht erklärt. 14Wenn sogar Menschen, die Gottes geschriebenes Gesetz nicht haben, unbewusst so handeln, wie es das Gesetz vorschreibt, so beweist das, dass sie in ihren Herzen Recht von Unrecht unterscheiden können. 15Durch ihr Verhalten zeigen sie, dass Gottes Gesetz in ihr Herz geschrieben ist, denn ihr eigenes Gewissen und ihre Gedanken klagen sie entweder an oder bestätigen, dass sie das Richtige tun. 16Und dies alles wird sichtbar an dem Tag, an dem Gott durch Jesus Christus alles richten wird, auch das, was bei den Menschen verborgen ist. Das ist meine Botschaft, die mir Gott gegeben hat.

Die Juden und das Gesetz

17Wenn du ein Jude bist, verlässt du dich auf das Gesetz und bist stolz auf deine besondere Beziehung zu Gott. 18Du kennst seinen Willen; du kannst Recht von Unrecht unterscheiden, weil du in seinem Gesetz unterrichtet worden bist. 19Du bist überzeugt, ein Führer der Blinden zu sein und ein Licht für die Menschen, die ohne Gott in der Finsternis leben. 20Du meinst, du könntest die Unwissenden unterweisen und Kindern die Wege Gottes lehren. Denn du hast ja das Gesetz Gottes, das die Erkenntnis und Wahrheit verkörpert.

21Nun, wenn du andere belehrst, warum dann nicht auch dich selbst? Anderen predigst du, sie dürften nicht stehlen; aber du stiehlst selbst? 22Anderen sagst du, sie dürften nicht Ehebruch begehen; aber selbst tust du es?

2,2 Griech. *das Gericht Gottes ist gemäß der Wahrheit*.

Du verurteilst den Götzendienst,
raubst aber die Tempel aus? 23Du bist
stolz darauf, das Gesetz zu kennen,
aber du machst Gott Schande, indem
du dich nicht daran hältst. 24Das steht
schon in der Schrift: »Euretwegen ver-
spottet die Welt den Namen Gottes.«*
25Der jüdische Brauch der Beschnei-
dung nützt nur dann etwas, wenn du
Gottes Gesetz gehorchst. Doch wenn
du das nicht tust, bist du genauso wie
jeder Unbeschnittene. 26Wenn aber ein
Unbeschnittener nach dem Gesetz
Gottes lebt, gilt er dann nicht vor Gott
als Teil seines Volkes? 27Ja, Unbeschnit-
tene, die aber das Gesetz Gottes erfül-
len, werden sogar Richter über euch Ju-
den sein, die ihr beschnitten seid und
das Gesetz Gottes kennt, es aber nicht
befolgt.
28Denn nicht der ist ein wahrer Jude,
der von jüdischen Eltern geboren oder
nach jüdischem Brauch beschnitten
wurde. 29Nein, ein wahrer Jude ist der,
dessen Herz vor Gott gerecht ist. Und
die wahre Beschneidung ist keine äuße-
re Handlung, sondern eine Verän-
derung des Herzens durch den Geist
Gottes und geschieht nicht durch Ein-
haltung jedes einzelnen Buchstabens
des Gesetzes. Wer diese Veränderung
erfahren hat, bekommt die Anerken-
nung Gottes und nicht die der Men-
schen.

Gott bleibt treu

3 Welchen Vorteil hat es dann ei-
gentlich, Jude zu sein? Und was
für einen Nutzen hat überhaupt noch
die jüdische Beschneidung? 2Nun,
Jude zu sein hat viele Vorteile, vor allem
aber den, dass den Juden die Worte
Gottes anvertraut wurden.
3Aber was ist damit, dass einige von
ihnen untreu waren? Meint ihr, nur
weil sie die Treue gebrochen haben,
würde das die Treue Gottes aufheben?
4Natürlich nicht! Es ist vielmehr so:
Gott ist wahrhaftig und jeder Mensch
ist ein Lügner! So steht es schon in der
Schrift: »Du wirst gerecht dastehen mit
dem, was du sagst, und du wirst siegen,
wenn man dich vor Gericht bringt.«*
5Aber ist es nicht so, dass unsere Un-
gerechtigkeit doch einem guten Zweck
dient? Denn die Gerechtigkeit Gottes
wird erst dadurch offensichtlich, dass
er uns, die wir Sünder sind, für unschul-
dig erklärt. Ist es dann nicht ungerecht,
wenn Gott wegen unserer Sünde zornig
ist? – Ich rede aus rein menschlicher
Sicht. – 6Natürlich nicht! Wenn Gott
nicht gerecht wäre, wie könnte er dann
das Recht haben, die ganze Welt zu
richten? 7Aber wie kann Gott mich
richten und als Sünder verurteilen,
wenn meine Lüge seine Wahrheit
umso heller leuchten lässt und der
Ruhm Gottes noch größer wird? 8Wer
solchen Gedanken nachhängt, könnte
genauso gut sagen: »Je mehr wir sündi-
gen, desto besser!«* Wer so redet, wird
zu Recht verurteilt; und doch verleum-
den uns manche, indem sie behaupten,
dass wir dies lehren würden!

Alle Menschen sind Sünder

9Also, haben wir Juden denn nun den
anderen Menschen gegenüber einen
Vorteil?* Nein, überhaupt keinen. Wir
haben ja bereits gezeigt, dass alle
Menschen – ob sie Juden sind oder
nicht – unter der Herrschaft der Sünde
stehen. 10In der Schrift heißt es:

2,24 Jesaja 52,5. **3,4** Psalm 51,6. **3,8** Griech. *Lasst uns Böses tun, damit Gutes daraus entstehe.*
3,9 Griech. *Sind wir besser?*

»Keiner ist gerecht – nicht ein Einziger. 11Keiner ist klug; keiner fragt nach Gott. 12Alle haben sich von Gott abgewandt; alle sind für Gott unbrauchbar geworden. Keiner tut Gutes*, auch nicht ein Einziger.«*
13»Ihre Rede ist faul wie der Gestank aus einem offenen Grab. Sie ist durch und durch verlogen.«
»Ihr Reden ist tödlich wie Otterngift.«*
14»Ihr Mund ist voller Flüche und bitterer Worte.«*
15»Sie sind schnell bereit, einen Mord zu begehen. 16Wohin sie auch gehen, folgen ihnen Verwüstung und Elend. 17Den Weg des Friedens kennen sie nicht.«*
18»Sie haben keine Ehrfurcht vor Gott.«*
19Wir wissen, dass das, was im Gesetz steht, für die gilt, denen es gegeben wurde. Deshalb können sich die Menschen nicht mehr herausreden, und die ganze Welt ist dem Gericht Gottes unterstellt. 20Denn niemand wird in Gottes Augen gerecht gesprochen, indem er versucht, das Gesetz zu halten. Im Gegenteil, je besser wir Gottes Gesetz kennen, desto deutlicher erkennen wir, dass wir schuldig sind.

Christus nahm unsere Strafe auf sich

21Doch nun hat Gott uns unabhängig vom Gesetz einen anderen Weg gezeigt, wie wir in seinen Augen gerecht werden können – einen Weg in Übereinstimmung mit dem Gesetz und den Propheten. 22Wir werden von Gott gerecht gesprochen, indem wir an Jesus Christus glauben. Dadurch können alle ohne Unterschied gerettet werden.
23Denn alle Menschen haben gesündigt und das Leben in der Herrlichkeit Gottes verloren. 24Doch Gott erklärt uns aus Gnade für gerecht. Es ist sein Geschenk an uns durch Jesus Christus, der uns von unserer Schuld befreit* hat.
25Denn Gott sandte Jesus, damit er die Strafe für unsere Sünden auf sich nimmt und unsere Schuld gesühnt wird. Wir sind gerecht vor Gott, wenn wir glauben, dass Jesus sein Blut für uns vergossen und sein Leben für uns geopfert hat. Gott bewies seine Gerechtigkeit, als er die Menschen nicht bestrafte, 26die in früheren Zeiten gesündigt haben. Er handelte so, weil er Geduld mit ihnen hatte. Und er ist auch jetzt, in dieser Zeit, vollkommen gerecht, indem er die für gerecht erklärt, die an Jesus glauben.
27Können wir nun stolz darauf sein, dass wir irgendetwas dazu getan haben, von Gott angenommen zu werden? Nein, denn das geschah nicht aufgrund unserer guten Taten, sondern allein aufgrund unseres Glaubens.* 28Wir werden durch den Glauben vor Gott gerechtfertigt und nicht durch das Befolgen des Gesetzes.
29Oder ist Gott nur der Gott der Juden? Ist er nicht auch der Gott aller Menschen? Natürlich ist er das. 30Es gibt nur einen Gott. Und es gibt nur einen Weg, von ihm angenommen zu werden. Nur aufgrund des Glaubens spricht er die Menschen vor sich selbst gerecht, ob sie nun Juden sind oder nicht. 31Wenn wir nun aber den Glauben so betonen, heben wir damit das Gesetz auf? Natürlich nicht! Sondern durch den Glauben bestätigen wir das Gesetz.

3,12 Griech. *Redlichkeit* oder *was rechtschaffen ist.* **3,10-12** Psalm 14,1-3; 53,2-4. **3,13** Psalm 5,10; 140,4. **3,14** Psalm 10,7. **3,15-17** Jesaja 59,7-8. **3,18** Psalm 36,2. **3,24** Griech. *erlöst.* **3,27** Griech. *Wo bleibt nun der Ruhm? Er ist ausgeschlossen. Durch was für ein Gesetz? Der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens.*

Der Glaube Abrahams

4 Abraham war seiner Herkunft nach der Stammvater unseres jüdischen Volkes. Durch was wurde er nun gerettet? 2Nahm Gott ihn etwa aufgrund seiner guten Taten an?* Wäre es so, dann hätte er Grund, stolz zu sein. Doch aus der Sicht Gottes hatte Abraham dazu keinen Anlass. 3Denn was steht in der Schrift? »Abraham glaubte Gott; und Gott erklärte ihn wegen seines Glaubens für gerecht.«*

4Wenn Menschen arbeiten, erhalten sie ihren Lohn nicht als Geschenk. Ein Arbeiter hat sich verdient, was er bekommt. 5Gerecht gesprochen aber wird ein Mensch aufgrund seines Glaubens, nicht aufgrund seiner Taten.

6Das meinte auch David, als er die Freude eines Menschen beschrieb, der unverdient gerecht gesprochen wird:

7»Glücklich ist der, dessen Ungehorsam* vergeben und dessen Schuld zugedeckt ist. 8Glücklich ist der, dem der Herr die Sünden nicht mehr anrechnet.«*

9Ist nun dieses Glück nur für die Juden da oder auch für alle anderen? Wir haben gesagt, dass Abraham aufgrund seines Glaubens von Gott für gerecht erklärt wurde. 10Doch auf welche Weise hat ihm sein Glaube geholfen? Wurde er erst gerecht gesprochen, nachdem er beschnitten worden war, oder schon vor seiner Beschneidung? Die Antwort lautet: Gott hat ihn angenommen, ehe er beschnitten wurde!

11Die Beschneidung war ein Zeichen dafür, dass Abraham glaubte und Gott ihn angenommen und gerecht gesprochen hatte, als er noch unbeschnitten war. Damit ist Abraham der geistliche Vater all derer, die glauben, aber nicht beschnitten worden sind. Sie werden von Gott wegen ihres Glaubens gerecht gesprochen. 12Und er ist auch der geistliche Vater all derer, die beschnitten worden sind und denselben Glauben haben, wie ihn Abraham schon vor seiner Beschneidung hatte.

13Denn Gottes Zusage, Abraham und seinen Nachkommen die ganze Erde zu geben, beruhte nicht auf dem Gehorsam gegenüber dem Gesetz, sondern darauf, dass Abraham durch den Glauben vor Gott gerecht wurde. 14Wer behauptet, diese Zusage Gottes gelte nur denen, die das Gesetz befolgen, der erklärt den Glauben für nutzlos, und die Zusage verliert ihre Gültigkeit. 15Denn die Übertretung des Gesetzes bewirkt Gottes Zorn; wo es aber kein Gesetz gibt, gibt es auch keine Übertretung.

16Deshalb ist der Glaube entscheidend, damit die Zusage Gottes ein Geschenk aus Gnade bleibt. Sie gilt allen: denen, die nach dem Gesetz leben und denen, die durch den Glauben leben, wie Abraham es tat. Denn er ist der Vater aller, die glauben. 17So heißt es in der Schrift: »Ich habe dich zum Vater vieler Völker gemacht.«* Dies geschah, weil Abraham an den Gott glaubte, der die Toten zum Leben erweckt und ins Dasein ruft, was vorher nicht war.

18Als Gott Abraham versprach, dass er zum Vater vieler Völker werden würde, glaubte Abraham ihm und hielt an der Hoffnung fest, obwohl es hoffnungslos schien. Gott hatte ihm versprochen: »Deine Nachkommen werden so zahlreich sein wie die Sterne.«* 19Doch Abrahams Glaube blieb unerschüttert, obwohl er wusste, dass er

4,2 Griech. *Ist denn Abraham aus Werken gerechtfertigt worden?* **4,3** 1. Mose 15,6. **4,7** O. *Ungerechtigkeiten, Gesetzlosigkeiten.* **4,7-8** Psalm 32,1-2. **4,17** 1. Mose 17,5. **4,18** 1. Mose 15,5.

mit fast hundert Jahren viel zu alt war, um noch Vater zu werden, und seine Frau Sara keine Kinder mehr bekommen konnte.
20Abraham zweifelte nicht und vertraute auf die Zusage Gottes. Ja, sein Glaube wuchs sogar noch, und damit ehrte er Gott. 21Er war vollkommen überzeugt davon, dass Gott das, was er versprochen hat, auch tun kann. 22Und wegen dieses Glaubens erklärte Gott ihn für gerecht.
23Doch diese wunderbare Zusage – dass Gott ihn für gerecht erklärte – galt nicht nur für Abraham. 24Sie wurde auch für uns in der Schrift festgehalten, denn Gott wird auch uns für gerecht erklären, wenn wir an ihn glauben, der Jesus, unseren Herrn, von den Toten auferweckt hat. 25Wegen unserer Sünden musste Jesus sterben, und er wurde auferweckt, um uns vor Gott gerecht zu sprechen.

Der Glaube bewirkt Freude

5 Da wir nun durch den Glauben von Gott für gerecht erklärt worden sind, haben wir Frieden mit Gott durch das, was Jesus, unser Herr, für uns tat. 2Christus hat uns durch den Glauben ein Leben aus Gottes Gnade geschenkt, in der wir uns befinden, und wir sehen voller Freude der Herrlichkeit Gottes entgegen.
3Wir freuen uns auch dann, wenn uns Sorgen und Probleme bedrängen, denn wir wissen, dass wir dadurch lernen, geduldig zu werden. 4Geduld aber macht uns innerlich stark, und das wiederum macht uns zuversichtlich in der Hoffnung auf die Erlösung. 5Und in dieser Hoffnung werden wir nicht enttäuscht werden. Denn wir wissen, wie sehr Gott uns liebt, weil er uns den Heiligen Geist geschenkt hat, der unsere Herzen mit seiner Liebe erfüllt.
6Christus kam ja zu einer Zeit, als wir der Sünde noch hilflos ausgeliefert waren, und er starb für uns, die wir ohne Gott lebten. 7Selbst für einen guten Menschen* würde kaum jemand sterben – am ehesten noch für einen herausragenden Menschen*. 8Gott dagegen beweist uns seine große Liebe dadurch, dass er Christus sandte, damit dieser für uns sterben sollte, als wir noch Sünder waren. 9Und da wir durch das Blut von Christus in Gottes Augen gerecht gesprochen worden sind, ist sicher, dass Christus uns vor dem Gericht* Gottes bewahren wird. 10Wir sind ja durch den Tod seines Sohnes mit Gott versöhnt worden, als wir noch seine Feinde waren. Dann werden wir erst recht jetzt, wo wir seine Freunde geworden sind, durch das Leben von Christus gerettet werden. 11So freuen wir uns nun darüber, dass wir wieder eine Beziehung zu Gott haben – weil Jesus Christus, unser Herr, uns mit Gott versöhnt hat.

Der Gegensatz zwischen Adam und Christus

12Die Sünde kam durch einen einzigen Menschen in die Welt – Adam. Als Folge davon kam der Tod, und der Tod ergriff alle, weil alle sündigten. 13Ja, die Menschen sündigten schon, bevor ihnen das Gesetz gegeben wurde. Aber solange es kein Gesetz gibt, wird dies nicht als Schuld angerechnet. 14Und doch herrschte der Tod über alle Menschen von Adam bis Mose – auch wenn

5,7a Griech. *für einen Gerechten*. **5,7b** Griech. *für den Gütigen*. **5,9** Griech. *Zorn*.

sie kein ausdrückliches Verbot Gottes missachteten, wie Adam es tat, der auf Christus hinweist, der noch kommen sollte! 15Und was für ein Unterschied zwischen der Sünde und Gottes überwältigendem Geschenk der Vergebung. Denn wenn der eine Mensch, Adam, durch seine Sünde vielen den Tod brachte, um wie viel größer ist dann das Geschenk Gottes, seine Vergebung, das der andere Mensch, Jesus Christus, so vielen brachte. 16Und dieses Geschenk Gottes hat völlig andere Folgen als die Sünde jenes einen: Denn während die Sünde des einen zur tödlichen Verdammnis führte, werden viele trotz ihrer Sünden* von Gott unverdient gerecht gesprochen. 17Durch die Sünde des einen Menschen gerieten wir unter die Herrschaft des Todes, doch durch den anderen Menschen, Jesus Christus, werden alle, die Gottes Gnade und das Geschenk der Gerechtigkeit annehmen, über Sünde und Tod siegen und leben!

18Ja, die Sünde Adams brachte Verdammnis über alle Menschen, aber die Tat von Christus, sein erlösendes Handeln, macht alle Menschen in Gottes Augen gerecht und schenkt ihnen Leben. 19Weil ein Mensch Gott ungehorsam war, wurden viele Menschen zu Sündern. Doch weil ein anderer Mensch Gott gehorchte, werden viele Menschen in Gottes Augen gerechtfertigt.

20Das Gesetz aber wurde gegeben, damit alle Menschen erkennen konnten, wie sündig sie waren. Doch als das Ausmaß der Sünde unter den Menschen immer größer wurde, ist Gottes wunderbare Gnade noch grenzenloser geworden. 21So wie die Sünde also über alle Menschen herrschte und ihnen den Tod brachte, so herrscht jetzt Gottes wunderbare Gnade. Durch sie werden wir vor Gott gerecht gesprochen und gewinnen durch Jesus Christus, unseren Herrn, das ewige Leben.

Die Macht der Sünde ist gebrochen

6 Heißt das, dass wir weiter sündigen sollen, damit Gott Gelegenheit hat, uns noch mehr Gnade zu schenken? 2Natürlich nicht! Wenn wir für die Sünde tot sind, wie können wir da weiter in ihr leben? 3Oder wisst ihr nicht, dass wir mit Jesus Christus gestorben sind, als wir auf seinen Namen getauft wurden?* 4Denn durch die Taufe sind wir mit Christus gestorben und begraben. Und genauso wie Christus durch die herrliche Macht des Vaters von den Toten auferstanden ist, so können auch wir jetzt ein neues Leben führen.

5Da wir in seinem Tod mit ihm verbunden sind, werden wir auch in der Auferstehung mit ihm verbunden sein. 6Unser früheres Leben wurde mit Christus gekreuzigt, damit die Sünde in unserem Leben ihre Macht verliert. Nun sind wir keine Sklaven der Sünde mehr. 7Denn als wir mit Christus starben, wurden wir von der Macht der Sünde befreit. 8Und weil wir mit Christus gestorben sind, vertrauen wir darauf, dass wir auch mit ihm leben werden. 9Wir wissen, dass Christus von den Toten auferstand und nie wieder sterben wird. Der Tod hat keine Macht mehr über ihn. 10Er starb ein für alle Mal, um die Sünde zu besiegen, und nun lebt er für Gott. 11Deshalb haltet

5,16 Griech. *aus vielen Sünden.* **6,3** Griech. *in seinen Tod getauft wurden.*

daran fest: Ihr seid für die Sünde tot
und lebt nun durch Christus Jesus für
Gott!
12Lasst nicht die Sünde euer Leben
beherrschen;* gebt ihrem Drängen
nicht nach. 13Lasst keinen Teil eures
Körpers zu einem Werkzeug für das
Böse* werden, um mit ihm zu sündigen.
Stellt euch stattdessen ganz Gott zur
Verfügung, denn es ist euch ein neues
Leben geschenkt worden. Euer Körper
soll ein Werkzeug zur Ehre Gottes sein,
sodass ihr tut, was gerecht ist! 14Die
Sünde hat die Macht über euch ver-
loren, denn ihr steht nicht mehr unter
dem Gesetz, sondern seid durch Gottes
Gnade frei geworden.

Freiheit, um Gott zu gehorchen

15Bedeutet das, dass wir weiter sündi-
gen dürfen, weil Gottes Gnade uns
vom Gesetz befreit hat? Natürlich
nicht! 16Erkennt ihr denn nicht, dass
ihr immer der Sklave dessen seid, dem
ihr gehorcht? Ihr könnt die Sünde wäh-
len, die in den Tod führt, oder ihr könnt
Gott gehorchen und seine Anerken-
nung bekommen*. 17Gott sei Dank!
Denn früher wart ihr Sklaven der Sün-
de, doch nun habt ihr euch von ganzem
Herzen der neuen Lehre unterstellt, die
Gott euch gegeben hat. 18Jetzt seid ihr
frei von der Sünde und dient stattdessen
der Gerechtigkeit.
19Ich benutze diesen Vergleich mit
den Sklaven, weil er leicht zu verstehen
ist. Früher habt ihr als Sklaven der Un-
reinheit und Gesetzlosigkeit gedient;
jetzt sollt ihr euch dafür entscheiden,
für die Gerechtigkeit zu leben, damit
ihr heilig werdet.
20Damals wart ihr Sklaven der Sün-
de und kanntet keine Gerechtigkeit.
21Und was waren die Folgen? Nichts
Gutes, denn heute schämt ihr euch für
das, was ihr früher getan habt – es füh-
rte zum Tod. 22Doch nun seid ihr aus der
Macht der Sünde befreit und seid Die-
ner Gottes geworden. Jetzt tut ihr das,
was zu eurer Heiligung führt und euch
das ewige Leben bringt. 23Denn der
Lohn der Sünde ist der Tod; das unver-
diente Geschenk Gottes dagegen ist das
ewige Leben durch Christus Jesus, un-
seren Herrn.

Nicht länger an das Gesetz gebunden

7 Liebe Freunde*, die ihr mit dem
Gesetz vertraut seid: Wisst ihr
nicht, dass das Gesetz für einen Men-
schen nur gilt, solange er lebt? 2Lasst
es mich an einem Beispiel deutlich ma-
chen: Wenn eine Frau heiratet, ist sie
durch das Gesetz an ihren Mann ge-
bunden, solange er lebt. Wenn er aber
stirbt, haben die Ehegesetze keine Gül-
tigkeit mehr für sie. 3Hätte sie einen an-
deren Mann gehabt, während ihr Ehe-
mann noch lebte, hätte sie Ehebruch
begangen. Aber wenn ihr Ehemann
stirbt, ist sie von diesem Gesetz frei
und begeht keinen Ehebruch, wenn sie
wieder heiratet.
4Genauso, liebe Freunde, hat auch
das Gesetz keine Macht mehr über
euch, denn von dieser Macht seid ihr
befreit worden, als ihr mit Christus am
Kreuz gestorben seid*. Jetzt gehört ihr
dem, der von den Toten auferstand, und
könnt gute Frucht bringen, das heißt
gute Taten für Gott. 5Als wir von unse-
rer menschlichen Natur beherrscht
wurden, waren wir den sündigen Lei-

6,12 O. *Lasst die Sünde nicht in eurem Körper herrschen, der dem Tod unterworfen ist, und gehorcht nicht seinen Begierden.* **6,13** Griech. *der Ungerechtigkeit.* **6,16** Griech. *in seinen Augen Gerechtigkeit erlangen.* **7,1** Griech. *Brüder;* ebenso in 7,4. **7,4** S. Römer 6.

denschaften in uns ausgeliefert, ja, das Gesetz entfachte diese Leidenschaften sogar, die zur Sünde und damit zum Tod führten*. 6Doch jetzt sind wir vom Gesetz befreit, denn wir sind mit Christus gestorben und der Macht des Gesetzes nicht länger unterstellt. Deshalb können wir Gott von nun an in einer neuen Weise dienen – nicht wie früher durch Einhaltung jedes einzelnen Buchstabens des Gesetzes, sondern durch den Heiligen Geist.

Das Gesetz Gottes offenbart unsere Sünde

7Will ich damit etwa behaupten, dass Gottes Gesetz Sünde ist? Natürlich nicht! Das Gesetz an sich ist nicht sündig; aber durch das Gesetz erkannte ich erst meine Sünde. Ich hätte nicht gewusst, dass es falsch ist zu begehren, wenn das Gesetz mir nicht gesagt hätte: »Du sollst nicht begehren.«* 8Doch die Sünde benutzte das Gebot und weckte in mir viele schlechte Leidenschaften! Gäbe es kein Gesetz, dann hätte die Sünde keine Macht.*

9Früher lebte ich ohne das Gesetz. Doch mit dem Gebot kam auch die Sünde in mein Leben 10und verurteilte zum Tod. So brachte mir das Gebot, das mir eigentlich den Weg zum Leben zeigen sollte, stattdessen den Tod. 11Denn die Sünde benutzte das Gebot, um mich zu täuschen und zu töten. 12Das Gesetz selbst aber ist heilig, und das Gebot ist heilig, gerecht und gut.

13Aber wie kann das sein? Brachte etwa das Gesetz, das doch gut ist, mir den Tod? Natürlich nicht! Sondern die Sünde benutzte das Gute, um mir den Tod zu bringen. Daran erkennen wir, wie schrecklich die Sünde ist: Sie benutzt das Gebot Gottes für ihre eigenen bösen Absichten.

Der Kampf gegen die Sünde

14Das Gesetz ist also gut, weil es vom Geist Gottes kommt. Ich aber bin als Mensch wie in die Sklaverei verkauft und werde von der Sünde beherrscht. 15Ich begreife mich selbst nicht, denn ich möchte von ganzem Herzen tun, was gut ist, und tue es doch nicht. Stattdessen tue ich das, was ich eigentlich hasse. 16Ich weiß, dass mein Handeln falsch ist, und gebe damit zu, dass das Gesetz gut ist. 17Aber ich kann mir selbst nicht helfen, weil die Sünde in mir mich zum Bösen verleitet.

18Ich weiß, dass ich durch und durch verdorben bin, soweit es meine menschliche Natur betrifft. Denn immer wieder nehme ich mir das Gute vor, aber es gelingt mir nicht, es zu verwirklichen. 19Wenn ich Gutes tun will, tue ich es nicht. Und wenn ich versuche, das Böse zu vermeiden, tue ich es doch. 20Aber wenn ich tue, was ich nicht will, dann tue nicht ich es, sondern die Sünde in mir.

21Es ist anscheinend wie ein inneres Gesetz in meinem Leben, dass ich, wenn ich das Gute will, unweigerlich das Böse tue. 22Ich liebe Gottes Gesetz von ganzem Herzen. 23Doch in mir wirkt ein anderes Gesetz, das gegen meine Vernunft kämpft. Dieses Gesetz gewinnt die Oberhand und macht mich zum Sklaven der Sünde, die immer noch in mir ist. 24Was bin ich doch für ein elender Mensch! Wer wird mich von diesem Leben befreien, das von der Sünde beherrscht wird*? 25Gott sei Dank: Jesus Christus, unser Herr!

7,5 Griech. *zur Sünde führten und damit dem Tod Frucht brachten.* **7,7** 2. Mose 20,17; 5. Mose 5,21.
7,8 Griech. *denn ohne das Gesetz ist die Sünde tot.* **7,24** Griech. *von diesem Körper des Todes.*

Fest steht: Meiner Vernunft nach möchte ich dem Gesetz Gottes gehorchen, aber meiner menschlichen Natur nach bin ich ein Sklave der Sünde.

Ein Leben durch Gottes Geist

8 Also gibt es jetzt für die, die zu Christus Jesus gehören, keine Verurteilung mehr. 2Denn die Macht* des Geistes, der Leben gibt, hat dich* durch Christus Jesus von der Macht der Sünde befreit, die zum Tod führt. 3Das Gesetz konnte uns nicht retten, weil unsere menschliche Natur ihm widerstand. Deshalb sandte Gott seinen Sohn zu uns. Er kam in menschlicher Gestalt wie wir, aber ohne Sünde. Gott zerstörte die Herrschaft der Sünde über uns, indem er seinen Sohn stellvertretend für unsere Schuld verurteilte. 4Das tat er, damit die gerechten Forderungen des Gesetzes durch uns erfüllt würden und wir uns nicht länger von unserer menschlichen Natur, sondern vom Geist Gottes leiten lassen.

5Wer von seiner menschlichen Natur beherrscht wird, ist von ihren selbstsüchtigen Wünschen bestimmt, doch wer vom Heiligen Geist geleitet wird, richtet sich nach dem, was der Geist will. 6Wenn du dich von deiner menschlichen Natur bestimmen lässt, führt das zum Tod. Doch wenn der Heilige Geist dich bestimmt, bedeutet das Leben und Frieden. 7Denn die menschliche Natur steht Gott grundsätzlich feindlich gegenüber. Sie hat sich nicht dem Gesetz Gottes unterstellt und wird es auch nicht können. 8Deshalb können Menschen, die noch von ihrer menschlichen Natur beherrscht werden, Gott niemals gefallen.

9Ihr aber werdet nicht mehr von eurer sündigen Natur, sondern vom Geist Gottes beherrscht, wenn Gottes Geist in euch lebt. Wer aber den Geist von Christus nicht hat, der gehört nicht zu Christus. 10Da Christus in euch lebt, wird zwar euer Körper aufgrund der Sünde sterben, aber durch den Geist empfangt ihr Leben, weil ihr von Gott gerecht gesprochen wurdet. 11Der Geist Gottes, der Jesus von den Toten auferweckt hat, lebt in euch. Und so wie er Christus von den Toten auferweckte, wird er auch euren sterblichen Körper durch denselben Geist lebendig machen, der in euch lebt.

12Liebe Brüder, ihr seid also nicht mehr dazu gezwungen, euch von den Wünschen eurer menschlichen Natur beherrschen zu lassen. 13Denn wenn ihr euch weiter von ihr bestimmen lasst, werdet ihr sterben. Wenn ihr euch aber durch die Kraft des Heiligen Geistes von eurem alten Wesen und den bösen Taten abwendet*, werdet ihr leben. 14Denn alle, die vom Geist Gottes bestimmt werden, sind Kinder Gottes.

15Deshalb verhaltet euch nicht wie ängstliche Sklaven. Wir sind doch Kinder Gottes geworden und dürfen ihn »Abba, Vater«* rufen. 16Denn der Geist Gottes selbst bestätigt uns tief im Herzen, dass wir Gottes Kinder sind. 17Und als seine Kinder sind wir auch Miterben an seinem Reichtum – denn alles, was Gott seinem Sohn Christus gibt, gehört auch uns. Doch wenn wir an seiner Herrlichkeit teilhaben wollen, müssen wir auch seine Leiden mit ihm teilen.

8,2a Griech. *das Gesetz*; ebenso in 8,2b. **8,2b** In einigen Handschriften steht *mich*. **8,13** Griech. *... sie tötet*. **8,15** »Abba« ist ein aramäisches Wort für »Vater«.

Die zukünftige Herrlichkeit

18 Ich bin aber davon überzeugt, dass
unsere jetzigen Leiden bedeutungslos
sind im Vergleich zu der Herrlichkeit,
die er uns später schenken wird*.
19 Denn die ganze Schöpfung wartet
sehnsüchtig auf jenen Tag, an dem
Gott offenbar machen wird, wer wirk-
lich zu seinen Kindern gehört. 20 Alles
auf Erden wurde der Vergänglichkeit
unterworfen. Dies geschah gegen ihren
Willen durch den, der sie unterworfen
hat. Aber die ganze Schöpfung hofft auf
den Tag, 21 an dem sie von Tod und Ver-
gänglichkeit befreit wird zur herrlichen
Freiheit der Kinder Gottes. 22 Denn wir
wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu
diesem Augenblick mit uns seufzt, wie
unter den Schmerzen einer Geburt.
23 Und selbst wir, obwohl wir im Heili-
gen Geist einen Vorgeschmack der
kommenden Herrlichkeit erhalten ha-
ben, seufzen und erwarten sehnsüchtig
den Tag, an dem Gott uns in unsere
vollen Rechte als seine Kinder einset-
zen und uns den neuen Körper geben
wird, den er uns versprochen hat.
24 Nachdem wir nun gerettet sind, hof-
fen und warten wir darauf. Denn wenn
man etwas schon sieht, muss man nicht
mehr darauf hoffen. Und was ist die
Hoffnung auf etwas, das man schon
sieht? 25 Aber wenn wir auf etwas hof-
fen, das wir noch nicht sehen, müssen
wir mit Geduld und Zuversicht darauf
warten.

26 Der Heilige Geist hilft uns in unse-
rer Schwäche. Denn wir wissen ja nicht
einmal, worum oder wie wir beten sol-
len. Doch der Heilige Geist betet für
uns mit einem Seufzen, das sich nicht
in Worte fassen lässt. 27 Und der Vater,
der alle Herzen kennt, weiß, was der
Geist sagt, denn der Geist bittet für
die, die zu Gott gehören, wie es dem
Willen Gottes entspricht. 28 Und wir
wissen, dass für die, die Gott lieben
und nach seinem Willen zu ihm gehö-
ren, alles zum Guten führt*. 29 Denn
Gott hat sie schon vor Beginn der Zeit
auserwählt und hat sie vorbestimmt,
seinem Sohn gleich zu werden, damit
sein Sohn der Erstgeborene unter vie-
len Geschwistern werde. 30 Und da er
sie erwählt hat, hat er sie auch berufen,
zu ihm zu kommen. Er hat sie gerecht
gesprochen und hat ihnen Anteil an sei-
ner Herrlichkeit gegeben.

Nichts kann uns von Gottes Liebe trennen

31 Was kann man dazu noch sagen?
Wenn Gott für uns ist, wer kann da
noch gegen uns sein? 32 Gott hat nicht
einmal seinen eigenen Sohn verschont,
sondern hat ihn für uns alle gegeben.
Und wenn Gott uns Christus gab, wird
er uns mit ihm dann nicht auch alles an-
dere schenken?

33 Wer wagt es, gegen die Anklage zu
erheben, die von Gott auserwählt wur-
den? Gott selbst ist ja der, der sie ge-
recht spricht. 34 Wer sollte uns verurtei-
len? Christus Jesus selbst ist ja für uns
gestorben. Mehr noch, er ist der Auf-
erstandene. Er sitzt auf dem Ehrenplatz
zur rechten Seite Gottes und tritt für
uns ein.

35 Kann uns noch irgendetwas von der
Liebe Christi trennen? Wenn wir viel-
leicht in Not oder Angst geraten, ver-
folgt werden, hungern, frieren, in Ge-
fahr sind oder sogar vom Tod bedroht
werden? 36 Schon in der Schrift heißt es:
»Weil wir an dir festhalten, werden wir
jeden Tag getötet, wir werden ge-

8,18 Griech. *die an uns geoffenbart werden soll.* **8,28** In einigen Handschriften steht *Und wir wissen, dass alles zum Guten zusammenwirkt.*

schlachtet wie Schafe.«* 37Aber trotz all
dem tragen wir einen überwältigenden
Sieg davon durch Christus, der uns ge-
liebt hat.
38Ich bin überzeugt: Nichts kann uns
von seiner Liebe trennen. Weder Tod
noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder unsere Ängste in der Gegenwart noch unsere Sorgen um die Zukunft*, ja nicht einmal die Mächte der Hölle können uns von der Liebe Gottes trennen. 39Und wären wir hoch über dem Himmel oder befänden uns in den tiefsten Tiefen des Ozeans*, nichts und niemand in der ganzen Schöpfung kann uns von der Liebe Gottes trennen, die in Christus Jesus, unserem Herrn, erschienen ist.

Die besondere Erwählung Israels durch Gott

9 Was ich nun sage, sage ich in der Gegenwart von Christus. Es ist die Wahrheit – ich lüge nicht – und der Heilige Geist bestätigt es mir durch mein Gewissen: 2Mein Herz ist erfüllt von tiefem Schmerz und großer Trauer 3um mein Volk, meine jüdischen Schwestern und Brüder.* Ich wäre sogar bereit, für immer verflucht zu sein und von Christus getrennt, wenn ich sie dadurch retten könnte. 4Sie sind das Volk Israel, das Gott als seine besonderen Kinder erwählt hat.* Ihnen hat Gott seine Herrlichkeit offenbart. Mit ihnen hat er Bündnisse geschlossen, und ihnen hat er sein Gesetz gegeben. Sie erhielten das Vorrecht, ihn anzubeten*, und sie empfingen seine Zusagen. 5Ihre Vorfahren waren die Stammväter, und auch Christus selbst stammt seiner menschlichen Herkunft nach aus dem jüdischen Volk. Er ist Gott, der über alles regiert, ihn loben wir in alle Ewigkeit! Amen.

6Es ist nun nicht so, dass das Versprechen, das Gott den Juden gegeben hat, nicht mehr gilt. Aber nicht jeder, der in eine jüdische Familie hineingeboren wird, ist wirklich ein Jude. 7Nicht alle Nachkommen Abrahams sind deshalb schon seine wahren Kinder. Denn in der Schrift heißt es: »Nur die Nachkommen Isaaks sollen als deine Nachkommen bezeichnet werden.«* 8Das bedeutet, dass die leiblichen Nachkommen Abrahams nicht zugleich Kinder Gottes sind. Sondern als wahre Kinder Abrahams gelten nur die, die nach der Zusage Gottes von ihm abstammen. 9Denn Gott hatte Abraham versprochen: »Nächstes Jahr um diese Zeit werde ich zurückkehren. Dann wird Sara einen Sohn haben.«*

10Und so war es nicht nur bei Sara, sondern auch bei Rebekka, die von unserem Stammvater Isaak mit Zwillingen schwanger wurde. 11Doch schon vor der Geburt, noch bevor die Kinder irgendetwas Gutes oder Böses getan hatten, sprach Gott zu Rebekka. Dies geschah nach dem feststehenden Willen Gottes und seiner freien Wahl, 12die nicht abhängt von Taten, sondern allein von seiner Entscheidung. So sprach er zu Rebekka: »Der Ältere wird dem Jüngeren dienen.«* 13In der Schrift heißt es: »Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehasst.«*

14Was sollen wir dazu sagen? War Gott ungerecht? Natürlich nicht! 15Denn Gott sagte zu Mose: »Ich schenke meine Gnade und mein Erbarmen, wem ich will.«*

8,36 Psalm 44,23. **8,38** Griech. *weder Gegenwärtiges, noch Zukünftiges.* **8,39** O. *Weder Hohes noch Tiefes.* **9,3** Griech. *meine Brüder.* **9,4a** Griech. *erwählt zur Sohnschaft.* **9,4b** O. *Gottesdienst zu feiern.* **9,7** 1. Mose 21,12. **9,9** 1. Mose 18,10.14. **9,12** 1. Mose 25,23. **9,13** Maleachi 1,2-3. **9,15** 2. Mose 33,19 – Griech. *Ich werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarme, und ich werde bemitleiden, wen ich bemitleide.*

16Gottes Zusagen erhalten wir also
nicht, indem wir sie uns wünschen
oder uns darum bemühen, sondern
Gott erbarmt sich über den, den er er-
wählt.
17Denn in der Schrift heißt es, dass
Gott zu Pharao sagte: »Ich habe dich
berufen, um an dir meine Macht zu zei-
gen und meinen Namen auf der ganzen
Erde bekannt zu machen.«* 18Ihr seht
also, dass Gott sich über den erbarmt,
über den er will, und dass er das Herz
eines anderen verschließt, sodass er
nicht auf ihn hört.
19Nun wendet jemand vielleicht ein:
»Warum wirft Gott den Menschen
dann noch vor, dass sie nicht auf ihn hö-
ren? Kann sich denn jemand seinem
Willen widersetzen?«
20Was denkst du, wer du bist? Du bist
doch nur ein Mensch und willst dich
mit Gott streiten? Sagt das Geschaffene
etwa zu seinem Schöpfer: »Warum hast
du mich so gemacht?« 21Wenn ein
Töpfer Gefäße aus Ton formt, hat er
da nicht das Recht, aus demselben
Klumpen Ton ein Gefäß für besondere
Anlässe und ein anderes für den ge-
wöhnlichen Gebrauch herzustellen?*
22Wenn Gott seinen Zorn zeigen und
seine Macht ausüben will, kann er viel
Geduld mit den Gefäßen seines Zorns
haben, die zum Verderben bestimmt
sind, 23und dadurch den Reichtum sei-
ner Herrlichkeit denen erweisen, die er
als Gefäße seines Erbarmens dafür vor-
bereitet hat.* 24Das gilt auch für uns,
die er aus dem jüdischen Volk und aus
den anderen Völkern erwählt hat.
25Was nun die anderen Völker betrifft,
so sagt Gott in den prophetischen Wor-
ten Hoseas:
»Die nicht mein Volk waren, will ich
jetzt mein Volk nennen. Und ich will
lieben, die ich zuvor nicht geliebt ha-
be.«*
26Und weiter steht bei Hosea:
»Früher wurde ihnen gesagt: ›Ihr seid
nicht mein Volk. Doch jetzt sollen sie
Kinder des lebendigen Gottes genannt
werden.‹«*
27Und über Israel rief der Prophet Je-
saja aus:
»Auch wenn das Volk Israel so zahl-
reich wäre wie der Sand am Meer, wird
doch nur eine kleine Zahl* gerettet wer-
den. 28Denn der Herr wird sein Wort
auf der Erde wahr machen, und er wird
es schnell und endgültig tun.«*
29Und an anderer Stelle sagte Jesaja:
»Hätte der allmächtige Herr nicht ei-
nige von uns verschont, wären wir so
vollständig ausgelöscht worden wie So-
dom und Gomorra.«*

Israels Unglaube

30Was sollen wir nun dazu sagen? Nur
dies: Die Menschen aus den anderen
Völkern sind durch den Glauben von
Gott gerecht gesprochen worden, ob-
wohl sie die Gerechtigkeit, die vor
Gott gilt, nicht gesucht haben. 31Die
Juden aber, die durch das Halten des
Gesetzes vor Gott gerecht werden
wollten, haben dieses Ziel nicht er-
reicht. 32Warum nicht? Weil sie ver-
suchten, durch ihre eigenen guten Ta-
ten vor Gott gerecht zu werden und
dadurch das Gesetz zu erfüllen, statt
auf den Glauben zu vertrauen. So stol-
perten sie über den »Stein des Anstoßes«,* 33wie es schon in der Schrift
steht:
»Ich lege in Jerusalem* einen Stein,
über den die Menschen stolpern wer-
den, und einen Felsen, an dem viele zu

9,17 2. Mose 9,16. **9,21** Griech. *das eine Gefäß zur Ehre, das andere zur Unehre?* **9,23** Griech. *die er vorher bereitet hat zur Herrlichkeit.* **9,25** Hosea 2,25. **9,26** Hosea 2,1. **9,27** Griech. *ein Rest.* **9,27-28** Jesaja 10,22-23. **9,29** Jesaja 1,9. **9,32** Mit dem *Stein des Anstoßes* ist Christus gemeint. Vgl. dazu Psalm 118,22 und Matthäus 21, besonders Vers 42. **9,33a** Griech. *in Zion*.

Fall kommen werden.* Doch wer an ihn glaubt, wird nicht umkommen*.«

10 Liebe Freunde*, ich sehne mich von Herzen danach und bete zu Gott, dass das jüdische Volk gerettet wird. 2Ich kann bezeugen, mit welcher Hingabe sie Gott dienen, aber es fehlt ihnen die richtige Erkenntnis. 3Denn sie haben nicht erkannt, auf welche Weise Gott die Menschen gerecht erklärt. Stattdessen gehen sie ihren eigenen Weg, indem sie versuchen das Gesetz zu halten, um dadurch die Anerkennung* Gottes zu gewinnen. Damit lehnen sie den Weg Gottes ab. 4Denn mit Christus ist die Absicht des Gesetzes vollkommen erfüllt. Wer an ihn glaubt, wird vor Gott gerecht gesprochen.*

Die Erlösung steht für alle bereit

5Denn Mose schrieb, dass man alle Gebote des Gesetzes erfüllen muss, um durch das Gesetz vor Gott gerecht zu werden.* 6Wer aber durch den Glauben vor Gott bestehen will, dem sollt ihr sagen: »Du musst nicht in den Himmel hinaufsteigen« – um Christus zu finden und ihn herabzuholen. 7Und: »Du musst nicht in die Tiefe hinabsteigen« – um Christus wieder von den Toten heraufzuholen. 8Denn in der Schrift heißt es: »Die Botschaft ist dir ganz nahe; sie ist auf deinen Lippen und in deinem Herzen.«* Es ist die Botschaft von der Erlösung durch den Glauben an Christus, die wir verkünden.

9Wenn du mit deinem Mund bekennst, dass Jesus der Herr ist, und wenn du in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden. 10Denn durch den Glauben in deinem Herzen wirst du vor Gott gerecht, und durch das Bekenntnis deines Mundes wirst du gerettet. 11So heißt es in der Schrift: »Wer an ihn glaubt, wird nicht umkommen*.« 12Das gilt ohne Unterschied für Juden wie für alle anderen Menschen. Alle haben denselben Herrn, der seine Reichtümer großzügig allen schenkt, die ihn darum bitten. 13Denn »jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden«*.

14Doch wie können sie ihn anrufen, wenn sie nicht an ihn glauben? Und wie können sie an ihn glauben, wenn sie nie von ihm gehört haben? Und wie können sie von ihm hören, wenn niemand ihnen die Botschaft verkündet? 15Und wie soll jemand hingehen und ihnen die Botschaft Gottes sagen, wenn er nicht dazu beauftragt wurde? Das ist gemeint, wenn es in der Schrift heißt: »Wie wunderbar ist es, die Boten kommen zu hören, die gute Nachrichten bringen!«*

16Doch nicht jeder nimmt die gute Botschaft an, wie auch der Prophet Jesaja sagte: »Herr, wer hat unserer Predigt geglaubt?«* 17Und doch kommt der Glaube durch das Hören dieser Botschaft, die Botschaft aber kommt von Christus.*

18Aber was ist nun mit den Juden? Haben sie die Botschaft wirklich gehört? Ja, das haben sie:

»Die Botschaft breitete sich aus über die ganze Erde und ihre Worte über die ganze Welt.«*

9,33b Jesaja 8,14. **9,33c** O. *wird nicht beschämt werden*; Jesaja 28,16. **10,1** Griech. *Brüder*. **10,3** O. *vor Gott gerecht dazustehen*. **10,4** Griech. *Denn das Ende des Gesetzes ist Christus zur Gerechtigkeit für jeden Glaubenden*. **10,5** O. *Leben zu haben*; 3. Mose 18,5. **10,6-8** 5. Mose 30,11-14. **10,11** O. *wird nicht beschämt werden*; Jesaja 28,16. **10,13** Joel 3,5. **10,15** Jesaja 52,7. **10,16** Jesaja 53,1. **10,17** Griech. *durch das Wort Christi*. **10,18** Psalm 19,5.

SKIRENNFAHREN



Christof Innerhofer (Italien)
Weltmeister in Super-G 2011
Vizeweltmeister in Superkombi 2011
43 Top-10-Platzierungen im Weltcup 2006–2012

Statement:
„Im privaten Leben sowie als Sportler ist für mich der Glaube an Jesus sehr wichtig.“

Im privaten Leben sowie als Sportler ist für mich der Glaube an Jesus sehr wichtig – ich vertraue ihm und er hilft mir den richtigen Weg zu gehen. Er ist mein Schutzengel, der auf mich, auf meine Familie und auf meine Freunde aufpasst. Durch ihn fühle ich mich beim Skifahren sicherer, weil ich glaube, dass er immer mit mir ist, und deshalb bete ich und mache auch das Kreuzzeichen vor jedem Rennen.



„Er ist mein Schutzengel, der auf mich, auf meine Familie und auf meine Freunde aufpasst.“

19Aber hat das Volk Israel sie auch
wirklich verstanden? Ja, das haben sie,
denn schon bei Mose steht geschrieben:
»Ich will euch eifersüchtig machen
auf ein Volk, das nicht mein Volk ist.
Ich will euch zornig machen auf ein
Volk, das nichts von mir weiß.«*
20Und Jesaja wagte zu sagen:
»Ich habe mich von Menschen finden
lassen, die nicht nach mir suchten. Ich
habe mich denen zu erkennen gegeben,
die nicht nach mir fragten.«*
21Über Israel aber sprach Gott:
»Den ganzen Tag stand ich mit offe-
nen Armen vor einem Volk, das mir
nicht gehorcht und sich mir wider-
setzt.«*

Gottes Gnade für Israel

11 Ich frage nun: Hat Gott sein
Volk, die Juden, etwa verstoßen?
Natürlich nicht! Vergesst nicht, dass
ich selbst ein Jude bin, ein Nachkomme
Abrahams vom Stamm Benjamin.
2Nein, Gott hat sein Volk nicht ver-
stoßen, das er von Anfang an erwählt
hat. Erinnert ihr euch, was die Schrift
über Elia sagt? Dieser beklagte sich bei
Gott über das Volk Israel und sagte:
3»Herr, sie haben deine Propheten ge-
tötet und deine Altäre niedergerissen.
Ich allein bin übrig geblieben, und nun
versuchen sie, auch mich umzubrin-
gen.«*
4Und was antwortete Gott? Er
sprach: »Du bist nicht allein übrig ge-
blieben, sondern ich habe noch sieben-
tausend andere übrig gelassen, die nicht
vor Baal niedergekniet sind!«*
5So ist es auch noch heute, denn eini-
ge* von ihnen, die Gott aus Gnade dazu
erwählt hat, werden gerettet. 6Wenn
der Grund dafür aber die Gnade Gottes
war, dann geschah es nicht aufgrund
guter Taten, denn sonst wäre die Gnade
Gottes nicht mehr das, was sie ist: ein
freies, unverdientes Geschenk.
7Was bedeutet das nun? Die Juden*
haben die Anerkennung Gottes, um
die sie sich so bemühen, nicht erlangt.
Gelungen ist es nur denen, die von Gott
erwählt wurden. Doch die Herzen der
Übrigen sind Gott gegenüber hart ge-
worden. 8In der Schrift heißt es:
»Gott hat sie in einen tiefen Schlaf
versetzt. Bis auf den heutigen Tag hält
er ihre Augen verschlossen, sodass sie
nicht sehen können, und ihre Ohren
verstopft, sodass sie nicht hören kön-
nen.«*
9Davon sprach auch David, als er sag-
te:
»Ihr reich gedeckter Tisch soll ihnen
zur Falle werden und wie eine Schlinge,
die sich schließt. Er soll sie zu Fall brin-
gen und Anlass zur Vergeltung sein.
10Ihre Augen sollen sich verfinstern, so-
dass sie nichts mehr sehen, und ihr Rü-
cken soll sich unter ihrer Last mehr und
mehr beugen.«*
11Sind sie so tief gefallen, dass sie
hoffnungslos verloren sind? Nein, auf
keinen Fall! Sondern ihr Ungehorsam
führte dazu, dass auch die anderen Völ-
ker gerettet werden, um damit zugleich
auch die Eifersucht der Juden zu we-
cken. 12Wenn nun die anderen Völker
so reich beschenkt wurden, weil die Ju-
den Gottes Angebot der Erlösung ab-
lehnten, wie viel größeren Segen wird
es dann für die Welt bedeuten, wenn
die Juden es schließlich annehmen!
13Ich sage das alles zu euch, die ihr
keine Juden seid, denn Gott hat mich

10,19 5. Mose 32,21. **10,20** Jesaja 65,1. **10,21** Jesaja 65,2. **11,3** 1. Könige 19,10.14.
11,4 S. 1. Könige 19,18. **11,5** Griech. *ein Überrest*. **11,7** Griech. *Israel*. **11,8** 5. Mose 29,3;
Jesaja 29,10. **11,9-10** Psalm 69,23-24.

zu eurem Apostel berufen. Und ich hebe es so stark hervor, 14um dadurch die Eifersucht der Juden zu wecken und auf diese Weise einige von ihnen zu retten. 15Denn wenn die Verwerfung der Juden bedeutete, dass Gott der übrigen Welt die Versöhnung anbot, wie herrlich wird es dann erst sein, wenn Gott sein Volk wieder annimmt. Dann werden Menschen, die tot waren, wieder lebendig! 16Und da Abraham und die anderen Stammväter heilig waren, werden auch ihre Nachkommen heilig sein.* Denn wenn die Wurzel des Ölbaums heilig ist, dann werden es auch die Zweige sein.

17Doch einige dieser Zweige – damit sind die Juden gemeint – wurden herausgebrochen, und du, der Zweig eines wilden Ölbaums, wurdest eingepfropft. Nun erhältst du ebenfalls Kraft aus der Wurzel des Ölbaums und nährst dich von seinem Saft. 18Doch sei nicht stolz darauf, dass du anstelle der herausgebrochenen Zweige eingepfropft wurdest! Vergiss nicht, dass du nur ein Zweig bist und nicht die Wurzel, denn nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.

19Vielleicht wendet ihr jetzt ein: »Diese Zweige wurden doch herausgebrochen, um Platz für mich zu schaffen.« 20»Richtig. Aber denk daran, dass diese Zweige – die Juden – herausgebrochen wurden, weil sie Gott nicht glaubten, und du an ihrer Stelle eingepfropft bist, weil du glaubst. Sei also nicht stolz, sondern fürchte dich davor, dass es dir ebenso ergehen könnte!« 21Denn wenn Gott die ursprünglichen Zweige nicht verschonte, wird er auch euch nicht verschonen.

22Erkenne doch, wie Gott zugleich gütig und streng ist. Mit Strenge begegnet er den Ungehorsamen, während er dir seine Güte erweist, wenn du weiterhin auf diese Güte vertraust. Andernfalls wirst auch du abgehauen werden. 23Und sobald die Juden sich von ihrem Unglauben abwenden, wird Gott sie wieder in den Baum einpfropfen. Er hat die Macht dazu.

24Wenn Gott bereit war, dich, der du ursprünglich Zweig eines wilden Ölbaums warst, seinem guten Baum einzupfropfen – was wider die Natur wäre –, wie viel lieber wird er die Juden wieder in den Baum einpfropfen, zu dem sie eigentlich gehören.

Gottes Gnade steht allen Menschen offen

25Ihr sollt dieses Geheimnis verstehen, liebe Freunde*, damit ihr euch nichts auf eure Klugheit einbildet. Das Herz mancher Juden ist verschlossen, doch das wird nur so lange anhalten, bis die von Gott bestimmte Anzahl von Menschen aus den anderen Völkern zu Christus gefunden hat. 26Dann wird ganz Israel gerettet werden, wie es schon bei den Propheten geschrieben steht:

»Ein Retter wird aus Jerusalem* kommen, und er wird Israel* von aller Gottlosigkeit befreien. 27Dann werde ich einen Bund mit ihnen schließen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.«*

28Viele Juden sind jetzt zwar Feinde der guten Botschaft, doch das geschah für euch. Aber aufgrund der Zusagen an Abraham, Isaak und Jakob, sind sie nach wie vor Gottes erwähltes Volk.* 29Denn die Gaben, die Gott gibt und

11,16 Griech. *Wenn der erste Teil des Teigs, der als Opfer dargebracht wird, heilig ist, dann ist es auch der ganze Teig.* **11,25** Griech. *Brüder.* **11,26a** Griech. *aus Zion.* **11,26b** Griech. *Jakob.* **11,26-27** Jesaja 59,20-21. **11,28** Griech. *Gottes Geliebte.*

die Berufung, die er ausspricht, bereut er nicht und sie gelten für immer. 30Früher habt ihr Gott nicht gehorcht, doch wegen des Ungehorsams der Juden war Gott stattdessen euch jetzt gnädig. 31So sind es jetzt die Juden, die Gott ungehorsam sind, weil er euch gegenüber gnädig ist. Aber eines Tages werden auch sie* an Gottes Gnade teilhaben. 32Denn Gott hat alle Menschen ihrem eigenen Ungehorsam ausgeliefert, um allen seine Gnade zu schenken.

33Wie wunderbar ist doch Gott! Wie unermesslich sind seine Reichtümer, wie tief seine Weisheit und seine Erkenntnis! Unmöglich ist es uns, seine Entscheidungen und Wege zu begreifen!* 34Denn wer kann wissen, was der Herr denkt? Wer kann sein Ratgeber sein?* 35Und wer hat Gott jemals so viel gegeben, dass Gott ihm etwas zurückerstatten müsste? 36Denn alles kommt von ihm; alles besteht durch seine Macht und ist zu seiner Herrlichkeit bestimmt. Ihm gehört die Ehre in Ewigkeit! Amen.

Ein lebendiges Opfer für Gott

12 Weil Gott so barmherzig ist, fordere ich euch nun auf, liebe Brüder, euch mit eurem ganzen Leben für Gott einzusetzen. Es soll ein lebendiges und heiliges Opfer sein – ein Opfer, an dem Gott Freude hat. Das ist ein Gottesdienst, wie er sein soll. 2Deshalb orientiert euch nicht am Verhalten und an den Gewohnheiten dieser Welt, sondern lasst euch von Gott durch Veränderung eurer Denkweise in neue Menschen verwandeln. Dann werdet ihr wissen, was Gott von euch will: Es ist das, was gut ist und ihn freut und seinem Willen vollkommen entspricht.

3Im Auftrag Gottes* warne ich jeden von euch: Seid ehrlich in eurem Urteil über euch selbst und messt euch daran, wie viel Glauben Gott euch geschenkt hat. 4So wie euer Körper viele Teile und jeder Körperteil seine besondere Funktion hat, 5so verhält es sich auch mit dem Leib Christi. Wir sind alle Teile seines einen Leibes, und jeder von uns hat eine andere Aufgabe zu erfüllen. Und da wir alle in Christus ein Leib sind, gehören wir zueinander, und jeder Einzelne ist auf alle anderen angewiesen.

6Gott ist gnädig und hat uns unterschiedliche Gaben geschenkt. Hat Gott dir zum Beispiel die Gabe der Prophetie gegeben, dann wende sie an, wenn du überzeugt bist*, dass Gott durch dich redet. 7Besteht deine Begabung darin, anderen zu dienen, dann diene ihnen gut. Bist du zum Lehren berufen, dann sei ein guter Lehrer. 8Wenn du die Gabe hast, andere zu ermutigen*, dann mach es auch! Wer Geld hat, soll es aus freien Stücken und ehrlich mit anderen teilen. Hat Gott dir die Fähigkeit verliehen, andere zu leiten, dann nimm diese Verantwortung ernst. Und wenn du die Begabung hast, dich um andere, die es nötig haben, zu kümmern, sollst du es mit fröhlichem Herzen tun.

9Täuscht nicht nur vor, andere zu lieben, sondern liebt sie wirklich. Hasst alles Böse und stellt euch auf die Seite des Guten. 10Liebt einander mit aufrichtiger Zuneigung* und habt Freude daran, euch gegenseitig Ach-

11,31 In manchen Handschriften heißt es *Doch nun werden sie …*; in anderen Handschriften *Aber sie …* **11,33** Griech. *Wie unerforschlich seine Gerichte und unaufspürbar seine Wege!* **11,34** Jesaja 40,13. **12,3** Griech. *Ich sage euch aber durch die Gnade, die Gott mir gegeben hat.* **12,6** Griech. *in Übereinstimmung mit dem Glauben.* **12,8** Griech. *ermahnen.* **12,10** Griech. *mit brüderlicher Liebe.*

tung zu erweisen. 11Werdet nicht nachlässig, sondern lasst euch ganz vom Geist erfüllen* und setzt euch für den Herrn ein.

12Freut euch auf alles, was Gott für euch bereithält. Seid geduldig, wenn ihr schwere Zeiten durchmacht, und hört niemals auf zu beten. 13Wenn andere Gläubige in Not geraten, steht ihnen zur Seite und helft ihnen. Seid gastfreundlich und öffnet für Gäste euer Haus.

14Wenn ihr verfolgt werdet, weil ihr zu Christus gehört, dann verflucht eure Verfolger nicht, sondern erbittet den Segen Gottes für sie. 15Sind andere Menschen glücklich, dann freut euch mit ihnen. Sind sie traurig, dann begleitet sie in ihrem Kummer. 16Lebt in Frieden miteinander. Versucht nicht, euch wichtig zu machen, sondern wendet euch denen zu, die weniger angesehen sind. Und bildet euch nicht ein, alles zu wissen!

17Vergeltet anderen Menschen nicht Böses mit Bösem, sondern bemüht euch allen gegenüber um das Gute. 18Tragt euren Teil dazu bei, mit anderen in Frieden zu leben, so weit es möglich ist!

19Liebe Freunde, rächt euch niemals selbst, sondern überlasst die Rache dem Zorn Gottes. Denn es steht geschrieben:

»Ich allein will Rache nehmen; ich will das Unrecht vergelten«,* spricht der Herr.

20Handelt stattdessen so, wie es in der Schrift heißt:

»Wenn dein Feind hungrig ist, gib ihm zu essen. Wenn er durstig ist, gib ihm zu trinken, und er wird beschämt darüber sein, was er dir angetan hat.«*

21Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse durch das Gute!

Achtung vor staatlicher Autorität

13 Gehorche der Regierung, unter der du lebst, denn sie ist von Gott eingesetzt. Alle Regierungen haben ihre Vollmacht von Gott. 2Wer sich also den Gesetzen des Landes widersetzt, der verweigert Gott selbst den Gehorsam und wird bestraft werden. 3Wer vorbildlich und gut handelt, braucht sich vor den Regierenden nicht zu fürchten, denn nur die müssen sich fürchten, die Unrecht tun. Deshalb tu, was richtig ist, und du wirst sogar noch dafür gelobt werden. 4Die Regierung ist von Gott dazu eingesetzt, dich zu unterstützen. Wenn du jedoch Unrecht tust, ist deine Angst begründet, denn du wirst bestraft werden. Sie ist von Gott dazu eingesetzt, diejenigen in seinem Auftrag zu bestrafen, die Unrecht tun. 5Du sollst der Regierung also aus zwei Gründen gehorchen: damit du nicht bestraft wirst und damit du ein reines Gewissen behältst.

6Aus diesen Gründen bezahlt ihr ja auch eure Steuern. Denn die Beamten der Regierung müssen bezahlt werden, damit sie die Aufgabe erfüllen können, die Gott ihnen anvertraut hat. 7Gebt jedem, was ihr ihm schuldig seid: Bezahlt eure Steuern genauso wie den Zoll und erweist allen Achtung und Ehre, denen dies zusteht.

12,11 Griech. *seid brennend im Geist.* **12,19** 5. Mose 32,35. **12,20** Griech. *und du wirst glühende Kohlen auf sein Haupt häufen*; Sprüche 25,21-22.

ECHTE VORBILDER



Als ich vor Kurzem in Montreal war, bekam ich ein Buch in die Hand mit dem Titel „Blue like Jazz“ von Donald Miller. Im Vorwort schreibt er:
„Ich konnte Jazzmusik nie leiden, weil Jazz geht irgendwie nicht auf. Aber eines Abends war ich in Portland, Oregon und schaute einem Mann zu, wie er sein Saxofon spielte. Fünfzehn Minuten lang schaute ich ihm zu und er öffnete kein einziges Mal seine Augen. Seitdem mag ich Jazzmusik. Manchmal muss man jemand anders zusehen, wie er etwas liebt, bevor man es selbst lieben kann. Es ist, als ob sie dir den Weg zeigen. Ich konnte Gott nie leiden, weil Gott geht irgendwie nicht auf. Aber das war, bevor ich all dies erlebte.“

Manchmal muss jemand einen Christen erleben, der an seinem Leben mit dem Herrn Jesus eine wirkliche Freude hat, bevor er sich selbst an Gott erfreut. **Der Grund, warum viele Menschen nichts von Gott wissen wollen, ist ein ganz einfacher: Sie treffen kaum Christen, die ihr Leben mit Gott genießen.** Anstelle von Abenteuer, Liebe und Freude in Christus ist unser Leben oft geprägt von Gesetzlichkeit und Rechthaberei. Im besten Fall sind Christen „nette Menschen“ und im schlimmsten Fall religiöse Neurotiker. Wo sind die Weite und die Freiheit, von der die Bibel spricht? Wir sind schuldig geworden dieser Welt gegenüber, weil wir den Herrn Jesus oft so falsch repräsentieren.

Donald Miller schreibt in seinem Buch, wie sie als Kirche die Gelegenheit wahrnahmen, an einem Wochenende an einer Universität Christus zu bezeugen. Einmal im Jahr veranstalteten die Studenten



„Manchmal muss man jemand anders zusehen, wie er etwas liebt, bevor man es selbst lieben kann."

in Reed ein Party-Wochenende, genannt „Ren Fayre". In diesen drei Tagen geht es nur um Alkohol, Drogen, Sex und Tanzen. Und so hatten ein paar Christen die Idee, eine Art „Beichtstuhl" mitten im Gelände aufzubauen, um Sünden zu bekennen. Sie bekamen die Erlaubnis und bauten eine kleine Hütte mit einem Schild „Sünden bekennen". Die Studenten der UNI machten sich natürlich lustig über die in Mönchskutten verkleideten Christen. Auf einer Tafel stand: **„Schade, dass man die Christen heute nicht mehr den Löwen vorwerfen darf!"** Nach stundenlangem Warten kam

schließlich der erste Student zu Donald in die „Bekenntnis-Hütte". Als der Student fragte, was das Ganze hier soll, erklärte er ihm, dass es um ein Sündenbekenntnis geht. Jake, der Student, erwiderte: „Ich soll also meine ganzen Sünden von diesem Wochenende bei dir bekennen?" Darauf antwortete Donald: „Nein, ich möchte nicht, dass du mir deine Sünden bekennst, ich möchte dir meine Sünden bekennen! Weißt du, wir sind hier ein paar Christen, die Jesus nachfolgen wollen. Und ich möchte mich bei dir entschuldigen, dass wir Christen den Herrn Jesus so falsch repräsentiert haben. Jesus hat gesagt, dass wir die Hungrigen speisen und die Kranken heilen sollen. Ich habe das kaum getan. Jesus hat gesagt, dass ich jene lieben soll, die mich verfolgen. Aber ich schlage eher mal zurück, wenn mich jemand bedroht. Jesus hat nie Geistlichkeit mit Politik vermischt, aber wir haben das in unserem Land getan. Ich bin der zentralen Botschaft von Jesus Christus im Weg gestanden. Ich weiß, dass es falsch ist und dass viele Menschen nicht auf Jesus hören wegen Christen wie mir. Es gäbe noch so viel mehr, aber ich möchte mich einfach dafür entschuldigen und um Vergebung bitten!"
Nach Jake kamen noch dreißig weitere Studenten in die Bekenntnis-Hütte, bei denen sich Donald entschuldigte und um Vergebung bat. Es war ein wahres Zeugnis für den Herrn Jesus.

Nur wenn wir lernen ehrlich und authentisch mit Jesus zu leben, wird die Welt eine Sehnsucht nach Gott bekommen. Ich glaube, dass diese Sehnsucht nach dem lebendigen Gott in jedem Menschen vorhanden ist und sie nur entdeckt werden muss. Mögen unsere Kirchen und jeder Christ in dieser Freude mit Jesus leben, sodass jene Menschen, die uns sehen, einen Hunger nach Gott bekommen. Das ist mein Gebet!

Die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes

8Bleibt niemandem etwas schuldig, abgesehen von der Liebe, die ihr einander immer schuldig seid. Denn wer den anderen liebt, hat damit das Gesetz Gottes erfüllt. 9Die Gebote gegen Ehebruch, Mord, Diebstahl und Begehren sind – wie auch alle anderen Gebote – in diesem einen Gebot zusammengefasst: »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.«* 10Die Liebe fügt niemandem Schaden zu; deshalb ist die Liebe die Erfüllung von Gottes Gesetz.

11Führt euer Leben auf diese Weise, weil ihr wisst, dass die Zeit begrenzt ist. Wacht auf, denn wir sind unserer Rettung jetzt näher als zu Beginn unseres Glaubens. 12Die Nacht ist fast vorüber; der Tag der Erlösung kommt bald. Deshalb lebt nicht in der Finsternis mit ihren bösen Taten, sondern greift zu den Waffen des Lichts! 13Unser Leben soll vorbildlich und ehrlich sein, damit es vor den Augen anderer Anerkennung findet. Wir wollen nicht an ausschweifenden Festen und Trinkgelagen teilnehmen, keinen Ehebruch begehen, nicht in sexueller Zügellosigkeit leben und uns auch nicht auf Streit und Eifersucht einlassen. 14Haltet euch an Jesus Christus, den Herrn, und lasst euer Leben von ihm bestimmen*. Gebt euren Wünschen nicht so weit nach, dass ihr von euren Leidenschaften beherrscht werdet.

Urteilt nicht übereinander

14 Nehmt den an, der im Glauben schwach ist, und streitet nicht mit ihm über unterschiedliche Meinungen. 2Während der eine zum Beispiel glaubt, man dürfe alles essen, verzichtet ein anderer auf Fleisch, weil sein Gewissen es ihm verbietet. 3Wer meint, er dürfe alles essen, soll nicht auf den herabsehen, der nicht alles isst. Und wer bestimmte Speisen meidet, soll den nicht verurteilen, der alles isst, denn Gott hat ihn angenommen. 4Wer bist du, dass du einen Diener Gottes verurteilst? Er ist dem Herrn verantwortlich, deshalb überlasst es Gott, sein Verhalten zu beurteilen. Der Herr hat die Kraft ihm zu helfen, sodass er das Richtige tun wird.*

5Genauso ist es bei dem, der bestimmte Tage für heiliger erachtet als andere, während für einen anderen dagegen alle Tage gleich zählen. Entscheidend ist aber, dass jeder von dem überzeugt ist, was er denkt! 6Wer einen besonderen Tag auswählt, um den Herrn anzubeten, will ihn damit ehren. Und wer ohne Ausnahme alles isst, tut das zur Ehre des Herrn, denn er dankt Gott für das Essen. Und der, der nicht alles isst, will ebenfalls dem Herrn damit Freude machen und ihm danken. 7Denn wir gehören nicht uns selbst, ganz gleich, ob wir leben oder sterben. 8Wenn wir leben, leben wir, um dem Herrn Freude zu machen, und wenn wir sterben, sterben wir, um beim Herrn zu sein. Ob wir nun leben oder sterben: Wir gehören dem Herrn. 9Denn Christus ist ja gestorben und wieder lebendig geworden, um Herr über alle Menschen zu sein: über die Toten und über die Lebenden.

10Warum verurteilst du einen anderen*? Warum siehst du auf einen anderen Bruder herab? Wir alle werden ein-

13,9 3. Mose 19,18. **13,14** Griech. *zieht an den Herrn Jesus Christus.* **14,4** Griech. *Dem eigenen Herrn steht er oder fällt er; er wird aber stehen bleiben; denn der Herr ist mächtig, ihn fest hinzustellen.*
14,10 Griech. *deinen Bruder*; ebenso in 14,13.15.21.

mal vor dem Richterstuhl Gottes stehen. 11Denn in der Schrift heißt es:

»›So wahr ich lebe‹, sagt der Herr, ›jedes Knie wird sich vor mir beugen und jeder Mund wird mich bekennen.‹«*

12Ja, jeder von uns wird sich persönlich vor Gott verantworten müssen. 13Deshalb urteilt nicht mehr übereinander, sondern lebt so, dass ihr niemanden behindert und keinen vom Weg Gottes abbringt.

14Ich weiß und bin durch Jesus, den Herrn, davon überzeugt, dass nichts, was Gott geschaffen hat, unrein ist. Nur wenn es jemand dafür hält, ist es unrein. 15Und wenn durch das, was du isst, das Gewissen eines anderen belastet wird, so handelst du nicht aus Liebe, wenn du es trotzdem tust. Lass es nicht so weit kommen, dass ein anderer, für den Christus gestorben ist, durch dein Verhalten zu Fall kommt. 16Was euch von Gott gegeben wurde, ist gut und soll nicht schlecht gemacht werden. 17Denn im Reich Gottes ist nicht entscheidend, was man isst oder trinkt, sondern dass man ein Leben führt in Gerechtigkeit und Frieden und in der Freude im Heiligen Geist. 18Wenn du Christus so dienst, wirst du Gott Freude machen und die Anerkennung der Menschen gewinnen. 19Bemühen wir uns also um Frieden miteinander und versuchen wir, einander im Glauben zu stärken.

20Zerstöre Gottes Werk nicht wegen dem, was du isst. Es stimmt zwar nach wie vor, dass es nichts Unreines gibt. Aber für den, der damit gegen sein Gewissen handelt, ist es falsch, alles zu essen. 21Es ist deshalb gut, wenn du kein Fleisch isst und keinen Wein trinkst und alles meidest, was einen anderen in Gewissenskonflikte bringen könnte. 22Du selbst handle so, dass du es allein vor Gott verantworten kannst, und übertrage deine Ansichten nicht auf andere Menschen. Glücklich ist der, der sich nicht selbst für etwas verurteilen muss, das er für sich gutheißt. 23Aber wenn jemand unsicher ist, ob er etwas essen darf, und es trotzdem tut, der ist damit verurteilt. Es geschieht nicht im Glauben an Gott und was nicht im Glauben geschieht, ist Sünde.

Leben mit Rücksicht auf andere

15 Selbst wenn wir einen starken Glauben haben, dürfen wir uns nicht nach uns selbst richten, sondern müssen die Zweifel und Ängste Schwächerer ernst nehmen. 2Wir sollen uns so verhalten, dass es dem andern hilft* und er dadurch im Glauben ermutigt wird. 3Denn auch Christus lebte nicht nur für sich selbst. In der Schrift heißt es: »Die Menschen, die dich beleidigen, beleidigen auch mich.«* 4Dies wurde vor langer Zeit aufgeschrieben, damit wir daraus lernen. Es soll uns Hoffnung geben und ermutigen, sodass wir geduldig auf das warten, was Gott in der Schrift versprochen hat.

5Gott, der diese Geduld und Ermutigung schenkt, soll euch helfen, eins zu sein und in Frieden miteinander zu leben. Geht miteinander so um,* wie es Christus vorgelebt hat. 6Dann könnt ihr gemeinsam mit einer Stimme Gott, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, loben und ehren.

7Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat, denn dadurch

14,11 Jesaja 45,23. **15,2** Griech. *dass es dem Nächsten zum Guten dient*. **15,3** Psalm 69,10.
15,5 Griech. *Denkt dasselbe untereinander*.

wird Gott geehrt. 8Denkt daran, dass Christus als ein Diener zu den Juden kam, um damit die Zusagen Gottes wahr zu machen. Das beweist, dass Gott treu zu den Versprechen steht, die er ihren Vorfahren gegeben hat. 9Und er kam, damit auch die anderen Völker Gott für die Barmherzigkeit ehren, die er ihnen erwiesen hat. Das meinte auch der Psalmist, als er schrieb:

»Ich will dich preisen unter den Völkern; ich will deinem Namen Loblieder singen.«*

10Und an anderer Stelle steht:

»Freut euch, ihr Völker, gemeinsam mit seinem Volk.«*

11Und es heißt:

»Lobt den Herrn, all ihr Völker; lobt ihn, alle Menschen auf Erden.«*

12Und der Prophet Jesaja sagte:

»Der Erbe* aus der Wurzel Isais wird kommen, und er wird über die Völker herrschen. Sie werden all ihre Hoffnung auf ihn setzen.«*

13Deshalb bete ich, dass Gott, der euch Hoffnung gibt, euch in eurem Glauben mit Freude und Frieden erfüllt, sodass eure Hoffnung immer größer wird durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Der Grund für den Brief

14Ich bin davon überzeugt, liebe Freunde*, dass ihr genügend Güte und Erkenntnis habt, um euch gegenseitig helfen und ermutigen zu können. 15Dennoch habe ich mir die Freiheit genommen, einiges hervorzuheben, um euch noch einmal besonders daran zu erinnern. Denn durch die Gnade Gottes bin ich 16ein Bote von Jesus Christus für die Völker. Ich verkünde euch die gute Botschaft und – wie ein Priester – bringe ich euch Gott als angenehmes Opfer dar, damit ihr durch den Heiligen Geist rein seid und Gott sich über euch freut. 17So habe ich Grund, mich über alles zu freuen, was Christus Jesus durch mich in meinem Dienst für Gott getan hat. 18Ich würde es nicht wagen, auf etwas anderes stolz zu sein als auf Christus, der die anderen Völker durch mein Reden und Tun zu Gott geführt hat. 19Ich habe sie gewonnen durch die Wunder, die als Zeichen Gottes durch mich geschahen und durch die Kraft des Heiligen Geistes. Auf diese Weise habe ich die Botschaft von Christus überall verbreitet, von Jerusalem bis in das Gebiet von Illyrien*.

20Mein Bestreben war immer, die Botschaft da zu verkünden, wo der Name von Jesus Christus noch nicht bekannt war, und nicht auf dem Fundament aufzubauen, das schon ein anderer gelegt hat. 21Ich habe mich an das gehalten, was in der Schrift steht:

»Die Menschen, denen er noch nie verkündet wurde, sollen es sehen,
und die, die noch nie von ihm gehört haben, sollen es verstehen.«*

22Das ist auch der Grund, warum mein Besuch bei euch sich schon so lange verzögert hat.

Die Reisepläne des Paulus

23Doch inzwischen habe ich meine Aufgabe in diesen Gebieten erfüllt und hoffe, nach all diesen Jahren, in denen ich mich nach euch gesehnt habe, endlich zu euch zu kommen. 24Ich habe vor, nach Spanien zu reisen und auf dem Weg dorthin in Rom Halt zu machen. Und wenn ich die Gemeinschaft

15,9 Psalm 18,50. **15,10** 5. Mose 32,43. **15,11** Psalm 117,1. **15,12a** Griech. *Der Spross*. **15,12b** Jesaja 11,10. **15,14** Griech. *Brüder*; so auch in 15,30. **15,19** *Illyrien* war eine Region nordöstlich von Italien. **15,21** Jesaja 52,15.

mit euch eine Weile genossen habe, könnt ihr mich wieder auf die Reise schicken.

25Vorher gehe ich allerdings noch nach Jerusalem, um den Gläubigen* dort zu helfen. 26Denn die Gläubigen in Griechenland* haben beschlossen, mit einer Geldsammlung die Armen in der Gemeinde in Jerusalem zu unterstützen. 27Sie haben dies sehr gern getan, weil sie ihnen etwas schuldig sind. Die anderen Völker haben ja den geistlichen Segen der Botschaft von Jesus durch jene empfangen, und so ist es nur angemessen, wenn sie jetzt der Gemeinde in Jerusalem finanziell helfen. 28Sobald ich dies ausgeführt und ihnen das Geld überreicht habe, werde ich euch auf meinem Weg nach Spanien besuchen kommen. 29Und ich bin sicher, dass ich mit dem ganzen Reichtum des Segens von Christus zu euch kommen werde. 30Liebe Brüder, im Namen von Jesus Christus, unserem Herrn, fordere ich euch auf, mich in meinem Kampf zu unterstützen, indem ihr für mich zu Gott betet. Ja, betet für mich aufgrund der Liebe zu mir, die der Heilige Geist euch schenkt. 31Und betet dafür, dass ich vor denjenigen in Judäa bewahrt werde, die sich weigern, Gott zu gehorchen. Betet auch, dass die Gläubigen in Jerusalem das Geschenk, das ich ihnen überbringe, annehmen. 32Dann werde ich, wenn es Gottes Wille ist, voller Freude zu euch kommen können, und wir werden uns gegenseitig ermutigen*.

33Ich wünsche euch, dass der Gott des Friedens mit euch allen ist! Amen.

Grüße des Paulus

16 Ich empfehle euch unsere Schwester Phöbe, eine Diakonin der Gemeinde von Kenchreä. 2Nehmt sie im Namen des Herrn auf wie es jemand, der zu Christus gehört, verdient. Unterstützt sie in allem, denn auch sie ist vielen eine Hilfe gewesen, mich eingeschlossen.

3Grüßt Priska und Aquila, die meine Mitarbeiter im Dienst für Christus Jesus gewesen sind. 4Sie haben sogar ihr Leben für mich aufs Spiel gesetzt. Und nicht nur ich bin ihnen dankbar, sondern auch alle Gemeinden*. 5Bitte grüßt auch die Gemeinde, die sich in ihrem Haus trifft.

Grüßt meinen lieben Freund Epänetus. Er war der Erste in der Provinz Asien, der zum Glauben an Christus kam. 6Grüßt Maria, die sich so für euch eingesetzt hat. 7Dann sind da noch Andronikus und Junia*, meine Verwandten*, die mit mir im Gefängnis waren. Die beiden genießen hohes Ansehen unter den Aposteln und haben schon vor mir an Christus geglaubt. Bitte richtet ihnen ebenso meine Grüße aus, 8wie Ampliatus, mit dem ich in der Liebe Gottes verbunden bin, 9Urbanus, unserem Mitarbeiter im Dienst für Christus, und dem geliebten Stachys.

10Grüßt auch Apelles, der sich im Glauben an Christus bewährt hat, und alle aus dem Haus von Aristobul. 11Grüßt meinen Verwandten* Herodion und die Gläubigen im Haus von Narzissus. 12Grüßt Tryphäna und Tryphosa, die im Dienst für den Herrn mitarbeiten, und die geliebte Persis, die sich sehr für den Herrn eingesetzt hat. 13Grüßt Rufus, den der Herr sich

15,25 Griech. *den Heiligen*; auch in 15,31. **15,26** Griech. *in Mazedonien und Achaia*; das sind die Regionen im Norden und Süden Griechenlands. **15,32** Griech. *und ich Ruhe finde mit euch*. **16,4** Griech. *alle Gemeinden der Heiden*. **16,7a** O. *Junias*; in manchen Handschriften heißt es *Julia*. **16,7b** O. *Landsleute*; so auch in 16,21. **16,11** O. *Landsmann*.

erwählt hat, sowie seine Mutter, die auch mir eine Mutter gewesen ist.

14Bitte grüßt auch Asynkritus, Phlegon, Hermes, Patrobas, Hermas und die anderen Brüder, die bei ihnen sind. 15Gebt meine Grüße weiter an Philologus, Julia, Nereus und seine Schwester sowie an Olympas und alle anderen Gläubigen, die bei ihnen sind. 16Grüßt einander in Liebe*. Alle Gemeinden, die zu Christus gehören, senden euch ihre Grüße.

Abschließende Anweisungen

17Und nun möchte ich euch, liebe Brüder, noch einmal vor solchen Leuten warnen, die die Gemeinde spalten und den Glauben anderer erschüttern. Denn sie lehren euch etwas anderes als das, was ihr gelernt habt. Haltet euch von ihnen fern! 18Solche Leute dienen nicht Christus, unserem Herrn, sondern verfolgen nur ihre persönlichen Interessen. Mit beeindruckenden Reden und mitreißenden Worten betrügen sie ahnungslose Menschen. 19Doch wie jeder weiß, gehorcht ihr dem Herrn, und das macht mich sehr glücklich. Ich möchte, dass ihr das Gute klar erkennt und euch von allem Bösen fernhaltet. 20Der Gott des Friedens wird den Satan bald unter eure Füße zwingen und zertreten. Ich wünsche euch, dass die Gnade unseres Herrn Jesus Christus euch begleitet!

21Mein Mitarbeiter Timotheus sowie meine Verwandten Luzius, Jason und Sosipater senden euch ihre Grüße.

22Auch ich, Tertius, der ich diesen Brief für Paulus geschrieben habe, grüße euch in der Verbundenheit im Herrn.

23Gajus lässt euch grüßen, bei dem ich zu Gast bin und in dessen Haus sich die Gemeinde versammelt. Erastus, der Schatzmeister der Stadt, sendet euch seine Grüße, ebenso wie Quartus, ein Bruder im Glauben.*

25Gott hat die Macht, euch durch die gute Botschaft von Jesus Christus zu stärken. Diese Botschaft enthüllt den Willen Gottes, der seit ewigen Zeiten verborgen war. 26Doch nun wird diese Botschaft, wie sie die Schriften der Propheten voraussagten und wie der ewige Gott es befohlen hat, allen Menschen auf der ganzen Welt verkündet, damit sie zum Glauben an Christus kommen. 27Gott, der allein weise ist, gehört für immer die Ehre durch Jesus Christus! Amen.

16,16 Griech. *mit einem heiligen Kuss.* **16,23** In manchen Handschriften folgt Vers 24: *Möge die Gnade unseres Herrn Jesus Christus mit euch allen sein! Amen.*

Der erste Brief an die Korinther

Grüße von Paulus

1 Dieser Brief ist von Paulus, der durch den Willen Gottes zum Apostel von Christus Jesus berufen wurde, und von unserem Bruder Sosthenes.

2 Wir schreiben an die Gemeinde Gottes in Korinth, an euch, die Gott berufen hat. In Christus Jesus hat er euch geheiligt, so wie er die Gläubigen auf der ganzen Welt geheiligt hat – alle, die den Namen von Jesus Christus, unserem Herrn, anrufen.

3 Wir wünschen euch Gnade und Friede von Gott, unserem Vater, und Jesus Christus, dem Herrn.

Paulus dankt Gott

4 Ich kann gar nicht aufhören, Gott für die Gnade zu danken, die euch durch Jesus Christus gegeben ist. 5 Durch ihn seid ihr in allem reich beschenkt – in aller Lehre und in aller Erkenntnis. 6 Die Botschaft von Christus ist zur Kraft in eurem Leben geworden, 7 sodass ihr mit allen geistlichen Gaben gesegnet seid, während ihr sehnsüchtig auf die Rückkehr von Jesus Christus, unserem Herrn, wartet. 8 Er wird euch Kraft geben bis zum Ende. So werdet ihr an dem Tag, an dem Jesus Christus wiederkommt, ohne Schuld sein. 9 Gott ist treu. Er hat euch berufen zur Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn.

Spaltungen in der Gemeinde

10 Liebe Brüder, ich bitte euch im Namen von Jesus Christus, dem Herrn, dass ihr darauf achtet, untereinander einig zu sein, und aufhört, miteinander zu streiten, damit es nicht zu Spaltungen in der Gemeinde kommt. Ich bitte euch: Steht fest zueinander, sodass ihr einig seid in dem, was ihr denkt und wollt. 11 Angehörige des Hauses von Chloë haben mir von Streitigkeiten unter euch erzählt, liebe Freunde*. 12 So sagen einige von euch: »Ich bin ein Anhänger von Paulus.« Andere bekennen sich zu Apollos oder Petrus*, und manche sagen: »Ich folge nur Christus.« 13 Kann man Christus etwa auf diese Weise aufteilen?

Wurde ich, Paulus, für euch gekreuzigt? Wurde irgendeiner von euch auf den Namen von Paulus getauft? 14 Ich danke Gott, dass ich – abgesehen von Krispus und Gajus – keinen von euch getauft habe, 15 denn so kann jetzt keiner behaupten, er wäre auf meinen Namen getauft worden. 16 Auch die Angehörigen des Hauses von Stephanas habe ich noch getauft, aber sonst erinnere ich mich an niemanden, den ich getauft habe. 17 Denn Christus sandte mich nicht, um zu taufen, sondern um Gottes Botschaft zu verkünden. Und dies nicht mit geschliffenen Reden, welche die Zuhörer beeindrucken, damit das, was am Kreuz durch Christus geschah, nichts von seiner Kraft einbüßt.

1,11 Griech. *meine Brüder.* **1,12** Griech. *Kephas.*

EISSCHNELLLAUF



Cindy Klassen (Kanada)
6 Gold-, Silber- und Bronzemedaillen bei Olympischen Spielen
17 Weltmeisterschaftsmedaillen
Weltrekordhalterin über 1500 Meter und 3000 Meter Distanz

Statement:
„Ich hatte mein Bestes gegeben, um gut vorbereitet zu sein für diesen Moment. Das Ergebnis konnte ich somit Gott überlassen. Und zu meiner Freude gewann ich sogar die Goldmedaille.“

Im Interview mit Steve Sellers:

Was möchtest du, dass andere Menschen über dich wissen?

Ich hatte viele Hochs und Tiefs in meiner Karriere als Eisschnellläuferin. Aber eine Sache ragt heraus: Gott war und ist immer treu in allen Dingen. Er hat mich nie verlassen, selbst dann nicht, wenn es dunkel war um mich herum. Auf ihn kann ich bauen. An ihn kann ich mich immer wenden. Er ist wirklich da, und ich muss mich nur an ihn wenden, um die Kraft für den Tag zu bekommen.

Wie hilft dir deine Gottesbeziehung im Sport?

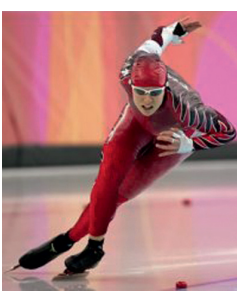
Die Gaben, die ich habe, sind ein Geschenk Gottes, so wie auch alles andere im Leben. Ich darf nun leben und alle Gaben, so gut ich kann, ausleben, zu seiner Ehre. Wenn ich das tue, kümmert er sich um den Rest. Meine ganze Karriere als Eisläuferin steht in seinen Händen. Und so kann ich ruhig und getrost in jedes Rennen gehen, im Wissen, dass er bereits das Ergebnis kennt und es nur gut mit mir meint. Nicht immer fällt mir das leicht. Man kann sich so gefangen nehmen lassen von der ganzen Rennszene. Aber das Wissen dass Gott einen guten Plan für mich hat, macht es leichter.

Hast du großen Druck verspürt, als du bei den Olympischen Spielen 2010 deinen Titel verteidigen musstest?

Nein, nicht wirklich. Denn ich hatte eine Knieoperation hinter mir, und mir war bewusst, dass ich nicht dieselbe Läuferin sein kann wie vor vier Jahren. Ein Medaillenrang war gar nicht in meinem Kopf. Die anspruchvollste Disziplin für mich ist das 5-Kilometer-Rennen, speziell wenn ich an die 4 letzten Runden denke. Aber selbst da lege ich das Ergebnis in Gottes Hände im Wissen, dass es gut sein wird, wie es kommt.

Hast du einen Lieblingsvers in der Bibel, eine Art Lebensmotto?

Bei den Olympischen Spielen 2006 hat mich ein Bibelvers besonders angesprochen: *Ich weiß, dass der Herr immer bei mir ist. Ich will nicht mutlos werden, denn er ist an meiner Seite* (Psalm 16,8). 2006 wurde ich ausgelost, gegen die weltbeste Läuferin über 1500 Meter zu laufen. Normalerweise hätte mich das ziemlich durcheinandergebracht. Aber irgendwie gab Gott mir wirklich seinen Frieden und ich freute mich darauf. Ich hatte mein Bestes gegeben, um gut vorbereitet zu sein für diesen Moment. Das Ergebnis konnte ich somit Gott überlassen. Und zu meiner Freude gewann ich sogar die Goldmedaille.



„Gott war und ist immer treu in allen Dingen. Er hat mich nie verlassen, selbst dann nicht, wenn es dunkel war um mich herum. Auf ihn kann ich bauen. An ihn kann ich mich immer wenden."

Die Weisheit Gottes

18Ich weiß, wie unsinnig die Botschaft
vom Kreuz in den Ohren derer klingt,
die verloren gehen. Wir aber, die wir
gerettet sind, erkennen in dieser Bot-
schaft die Kraft Gottes. 19In der Schrift
heißt es:

»Ich will die Weisheit der Weisen
vernichten und die Klugheit der Klu-
gen verwerfen.«*

20Wo bleiben da die Weisen, die
Schriftgelehrten, die glänzenden Red-
ner? Gott hat sie zu Narren gemacht
und ihre Weisheit als nutzlosen Unsinn
entlarvt. 21Obwohl die Welt von der
Weisheit Gottes durchdrungen ist,
konnte sie ihn durch ihre Weisheit
nicht finden. Gott hat eine Botschaft,
die unsinnig erscheint, dazu benutzt,
alle zu retten, die daran glauben. 22So
fordern die Juden Zeichen, und die
Griechen suchen nach Weisheit.
23Wenn wir also Christus als den Ge-
kreuzigten verkünden, sind die Juden
entrüstet und die Griechen erklären es
für Unsinn. 24Für die aber, die von Gott
zur Erlösung berufen sind – Juden wie
Nichtjuden* – ist Christus Gottes Kraft
und Gottes Weisheit. 25Der scheinbar
absurde Plan Gottes ist immer noch
viel weiser als der weiseste Plan der
Menschen, und die Schwäche Gottes
ist weitaus stärker als die Menschen
sind.

26Erinnert euch, liebe Brüder, dass
nur wenige von euch in den Augen der
Welt weise oder mächtig oder angese-
hen waren, als Gott euch berief. 27Gott
hat das auserwählt, was in den Augen
der Welt gering ist, um so diejenigen
zu beschämen, die sich selbst für weise
halten. Er hat das Schwache erwählt,
um das Starke zu erniedrigen. 28Er hat
das erwählt, was von der Welt verach-
tet und gering geschätzt wird, und es
eingesetzt, um das zunichtezumachen,
was in der Welt wichtig ist, 29damit
kein Mensch sich je vor Gott rühmen
kann.

30Gott allein hat es ermöglicht, dass
ihr in Christus Jesus sein dürft. Den
hat er zu unserer Weisheit gemacht.
Durch ihn sind wir vor Gott gerecht ge-
sprochen und unser Leben wird durch
ihn geheiligt. Durch ihn sind wir erlöst.
31In der Schrift heißt es:

»Wer stolz sein will, soll auf das stolz
sein, was der Herr getan hat.«*

Paulus predigt Weisheit

2 Liebe Brüder, als ich das erste Mal
zu euch kam, habe ich euch die
Botschaft* Gottes nicht mit hochtra-
benden Worten und großartigen Ge-
danken verkündet, 2sondern ich hatte
mir vorgenommen, mich allein auf Je-
sus Christus und seinen Tod am Kreuz*
zu konzentrieren. 3Ich kam als schwa-
cher Mensch zu euch, war zurückhal-
tend und ängstlich. 4Meine Botschaft
und meine Predigt waren schlicht, ich
gebrauchte keine klugen Worte und
versuchte auch nicht, euch zu über-
reden, sondern die Kraft des Heiligen
Geistes hat unter euch gewirkt. 5So ver-
hielt ich mich, damit ihr auf die Kraft
Gottes vertraut und nicht auf mensch-
liche Weisheit.

6Wenn ich es jedoch mit Menschen,
die im Glauben gewachsen sind, zu tun
habe, verwende ich Worte der Weis-
heit. Doch ich meine nicht jene Weis-
heit, die in der Welt oder bei den Mäch-
tigen dieser Welt etwas gilt, welche

1,19 Jesaja 29,14. **1,24** Griech. *Griechen*. **1,31** Jeremia 9,23. **2,1** Griech. *Geheimnis*; in anderen Handschriften heißt es *Zeugnis*. **2,2** Griech. *und zwar den Gekreuzigten*.

ohnehin untergehen werden. 7Nein, die Weisheit, von der wir sprechen, ist die Weisheit Gottes.* Sie war in früheren Zeiten verborgen, obwohl Gott sie schon vor der Erschaffung der Welt zu unserem Segen bestimmt hat*. 8Doch die Mächtigen dieser Welt haben sie nicht verstanden, denn hätten sie das getan, dann hätten sie den Herrn der Herrlichkeit niemals gekreuzigt. 9Aber es ist passiert, wie es in der Schrift heißt:

»Kein Auge hat je gesehen, kein Ohr
je gehört und kein Verstand je erdacht,
was Gott für diejenigen bereithält, die
ihn lieben.«*

10Wir dagegen wissen darum, weil Gott es uns durch seinen Geist offenbart hat. Sein Geist weiß alles und schenkt uns einen Blick selbst in die tiefsten Geheimnisse Gottes. 11Niemand weiß, was ein Mensch wirklich denkt, außer der Geist des Menschen selbst, der in ihm ist; und niemand kann Gottes Gedanken erkennen, außer der Geist Gottes. 12Und Gott hat uns nicht den Geist dieser Welt gegeben, sondern seinen Geist, damit wir das begreifen können, was Gott uns geschenkt hat. 13Um euch dies zu sagen, verkünden wir nicht Worte menschlicher Weisheit, sondern Worte, die der Geist uns gibt, und wir deuten geistliche Dinge für Menschen, die sich vom Geist leiten lassen.* 14Menschen, die Gott nicht kennen, können den Geist Gottes jedoch nicht verstehen. In ihren Ohren klingt alles unsinnig, denn nur die, die der Geist leitet, verstehen, was der Geist meint. 15Vom Geist geleitet, beurteilen wir alles, unterstehen aber nicht dem Urteil anderer. 16Denn es heißt:

»Wer kann wissen, was der Herr
denkt? Wer kann sein Ratgeber sein?«*

Wir aber denken im Sinne von Christus.

Paulus und Apollos sind Diener von Christus

3 Liebe Brüder, als ich bei euch war, konnte ich nicht so mit euch reden, wie ich es mit Menschen, die im Glauben gewachsen sind, getan hätte. Ich musste mit euch reden, als würdet ihr noch zu dieser Welt gehören oder als wärt ihr kleine Kinder im Glauben*. 2Ich musste euch mit Milch ernähren statt mit fester Nahrung, die ihr noch nicht vertragen hättet. Und ihr könnt sie wohl auch jetzt noch nicht zu euch nehmen, 3denn ihr lasst euch noch von eurem alten Ich beherrschen. Ihr seid eifersüchtig und streitet miteinander. Beweist das nicht, dass ihr noch von euren eigensüchtigen Wünschen beherrscht werdet? Ihr benehmt euch wie Menschen, die nicht dem Herrn angehören. 4Wenn einer von euch erklärt: »Ich bin ein Anhänger von Paulus«, während der andere sagt: »Ich gehöre zu Apollos«, handelt ihr da nicht wie Menschen, die Christus gar nicht kennen?

5Wer ist denn Apollos und wer ist Paulus, dass ihr euch unseretwegen streitet? Wir sind doch nur Diener. Durch uns hat Gott euch zum Glauben geführt; jeder von uns tat die Arbeit, die der Herr ihm auftrug. 6Meine Aufgabe bestand darin, den Samen in eure Herzen zu pflanzen, und Apollos hat ihn bewässert; aber es war Gott – nicht wir –, der ihn wachsen ließ. 7Wichtig

2,7a Griech. *Wir sprechen von Gottes Weisheit als einem Geheimnis.* **2,7b** Griech. *zu unserer Herrlichkeit vorherbestimmt hat.* **2,9** Jesaja 64,3. **2,13** O. *Wir vermitteln geistliche Wahrheiten in geistlicher Sprache* oder *Wir vermitteln geistlichen Menschen geistliche Wahrheiten.* **2,16** Jesaja 40,13. **3,1** Griech. *in Christus.*

ist nicht der, der pflanzt oder bewässert, wichtig ist Gott, denn er lässt den Samen wachsen. 8Derjenige, der pflanzt, und derjenige, der bewässert: Beide arbeiten zusammen auf dasselbe Ziel hin. Belohnt aber wird jeder für sich, entsprechend seiner Arbeit. 9Wir arbeiten Hand in Hand an derselben Sache als Menschen, die zu Gott gehören. Ihr seid Gottes Acker, sein Bauwerk – nicht unseres.

10Aufgrund der besonderen Gnade, die Gott mir schenkte, habe ich als weiser Bauherr das Fundament gelegt. Nun bauen andere darauf auf. Doch wer auf diesem Fundament aufbaut, muss sorgsam vorgehen. 11Denn niemand kann ein anderes Fundament legen als das, das schon gelegt ist – Jesus Christus. 12Wer nun auf dieses Fundament aufbaut, kann dazu Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu oder Stroh verwenden. 13Am Tag des Gerichts wird sich die Arbeit jedes Einzelnen im Feuer bewähren müssen. Das Feuer wird zeigen, von welcher Qualität das Bauwerk ist. 14Wenn es dem Feuer standhält, wird der, der es gebaut hat, Lohn empfangen. 15Doch wenn sein Werk verbrennt, wird er einen schmerzlichen Verlust erleiden. Er selbst wird zwar gerettet werden, aber nur wie einer, der mit Mühe und Not einem Feuer entkommt.*

16Erkennt ihr denn nicht, dass ihr der Tempel Gottes seid und dass der Geist Gottes in* euch wohnt? 17Gott wird jeden ins Verderben stürzen, der diesen Tempel verdirbt. Denn Gottes Tempel ist heilig, und ihr seid dieser Tempel.

18Hört auf, euch selbst zu betrügen. Wer von euch sich in dieser Welt für weise hält, der muss erst töricht werden, damit er nach Gottes Maßstäben weise werden kann. 19Denn die Weisheit dieser Welt ist in Gottes Augen Torheit. In der Schrift heißt es:

»Gott fängt diejenigen, die sich für weise halten, mit ihrer eigenen Klugheit.«*

20Und an anderer Stelle heißt es: »Der Herr kennt die Gedanken der Weisen, er weiß, dass sie nichts wert sind.«*

21Deshalb bildet euch auf einen anderen Menschen nichts ein. Denn alles gehört euch: 22Paulus und Apollos und Petrus*; die ganze Welt und Leben und Tod; die Gegenwart wie die Zukunft. Alles gehört euch, 23und ihr gehört Christus, und Christus gehört Gott.

Paulus und die Korinther

4 Ihr sollt in uns Diener von Christus sehen, denen die Aufgabe anvertraut wurde, Gottes Geheimnisse zu erklären. 2Nun erwartet man von einem Menschen, dem ein Amt anvertraut wurde, dass er treu ist. 3Wie ist das nun bei mir? Bin ich treu gewesen? In dieser Frage spielt es kaum eine Rolle, was ihr oder sonst irgendjemand denkt, ja ich vertraue in diesem Punkt nicht einmal meinem eigenen Urteil. 4Mein Gewissen ist zwar rein, doch das ist nicht entscheidend. Es ist der Herr selbst, der mich prüft und darüber zu entscheiden hat.

5Deshalb hütet euch, voreilige Urteile über den Glauben anderer zu fällen, bevor der Herr wiederkommt. Wenn der Herr kommt, wird er unsere tiefsten Geheimnisse* ans Licht bringen und unsere verborgensten Beweggrün-

3,15 Griech. *Er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durch Feuer.* **3,16** O. *unter.* **3,19** Hiob 5,13. **3,20** Psalm 94,11. **3,22** Griech. *Kephas.* **4,5** Griech. *das Verborgene der Finsternis.*

de offenbar machen. Und dann wird Gott jeden so loben, wie es ihm zusteht.

6Liebe Freunde*, ich wollte euch an Apollos und mir deutlich machen, worum es mir geht. Wenn ihr euch an das haltet, was in der Schrift steht, werdet ihr keinen auf Kosten eines anderen herausstellen.* 7Was hast du denn irgendeinem anderen voraus? Was hast du vorzuweisen, das du nicht von Gott bekommen hast? Und wenn alles von Gott kommt, was du vorzuweisen hast, warum gibst du dann damit an, so, als ob es kein Geschenk wäre?

8Ihr meint, ihr hättet schon alles, was ihr braucht! Ihr seid schon reich! Ihr seid Könige geworden, und zwar ohne uns! Ich wünschte, ihr säßet tatsächlich schon auf eurem Thron, denn dann würden wir mit euch herrschen! 9Aber manchmal habe ich den Eindruck, dass Gott uns Apostel als die Geringsten erscheinen lässt, wie zum Tode Verurteilte. Wir sind ein Schauspiel geworden für die ganze Welt – für Menschen wie für Engel.

10Wegen unserer Hingabe an Christus hält man uns für Narren – ihr aber seid klug in Christus. Wir sind schwach – ihr aber seid stark. Ihr seid angesehen – wir werden ausgelacht. 11Bis zu dieser Stunde leiden wir Hunger und Durst und sind unbekleidet. Wir werden geschlagen und haben kein eigenes Dach über dem Kopf. 12Wir haben uns mühsam mit unseren eigenen Händen unseren Lebensunterhalt verdient. Wir segnen die, die uns beschimpfen. Wir haben Geduld mit denen, die uns verfolgen. 13Wir sind freundlich zu denen, die Böses über uns sagen. Und doch werden wir behandelt, als wären wir die Sündenböcke der Welt, von allen der Abschaum – und das bis zu diesem Augenblick.

14Ich schreibe das nicht, um euch zu beschämen, sondern um euch als meine geliebten Kinder zu warnen. 15Selbst wenn ihr zehntausend Erzieher hättet, die euch Christus nahe bringen, so habt ihr doch nicht viele Väter. Denn ich wurde euer Vater in Christus Jesus, als ich euch als Erster die Botschaft Gottes verkündete. 16Deshalb bitte ich euch jetzt, meinem Beispiel zu folgen und es mir gleichzutun.

17Und deshalb schicke ich euch auch Timotheus – damit er euch dabei hilft. Denn er ist mein geliebter und zuverlässiger Sohn im Herrn. Er wird euch an das erinnern, was ich in den Gemeinden über Christus Jesus lehre.

18Ich weiß, dass manche von euch große Reden führen und glauben, dass ich euch nicht wieder besuchen komme. 19Aber ich werde kommen – und zwar schon bald –, wenn der Herr es mir erlaubt, und dann werde ich erfahren, ob diese Leute nur Schwätzer sind oder ob sie wirklich die Kraft Gottes haben. 20Denn das Reich Gottes besteht nicht durch die Worte, mit denen man davon erzählt, es lebt durch die Kraft Gottes. 21Was ist euch lieber? Soll ich mit Tadel und Strafe kommen oder in Liebe und Freundlichkeit?

Paulus verurteilt geistlichen Stolz

5 Ich kann kaum glauben, was mir über die Unzucht unter euch berichtet wird; so schlimme Dinge, dass

4,6a Griech. *Brüder*. **4,6b** O. *Ihr müsst lernen, nicht über das hinauszugehen, was geschrieben steht, damit sich nicht einer auf Kosten eines anderen wichtig macht.*

nicht einmal die Menschen, die Gott nicht kennen, so etwas tun. Ich habe gehört, dass ihr einen Mann in eurer Gemeinde habt, der mit der Frau seines Vaters zusammenlebt. 2Und ihr seid stolz auf euch! Warum tragt ihr nicht Trauer vor Kummer und Scham? Und warum habt ihr den Mann, der so lebt, nicht aus eurer Gemeinschaft ausgeschlossen?

3Auch wenn ich nicht persönlich anwesend bin, so bin ich doch im Geist bei euch und habe das Urteil über den Mann, der das getan hat, bereits gefällt. 4Wenn ihr euch im Namen von Jesus, dem Herrn, versammelt, so werde ich im Geist anwesend sein, und die Kraft des Herrn ist mitten unter euch. 5Dann sollt ihr den Mann aus der Gemeinde ausschließen und dem Satan übergeben, damit seine sündige Natur vernichtet* und er selbst* gerettet werden kann, wenn der Herr wiederkommt.

6Es ist schlimm, dass ihr auf eure geistliche Reife stolz seid und gleichzeitig so etwas zulasst. Erkennt ihr denn nicht, dass nach kurzer Zeit alle in Mitleidenschaft gezogen werden, wenn ihr auch nur einen von euch ungehindert sündigen lasst? 7Entfernt diesen Mann aus eurer Mitte, damit ihr rein bleibt.* Denn Christus, unser Passahlamm, ist für uns geopfert worden. 8Lasst uns das Fest feiern, aber nicht, indem wir das alte Brot* des Bösen und Schlechten essen, sondern das neue Brot* der Reinheit und Wahrheit.

9In einem früheren Brief schrieb ich euch, ihr solltet nichts mit Menschen zu schaffen haben, die sich auf Unzucht einlassen. 10Doch damit meinte ich nicht Ungläubige, die Unzucht treiben, habgierig sind und stehlen oder Götzen anbeten. Wenn ihr solche Leute meiden wolltet, müsstet ihr ja die Welt verlassen. 11Was ich meinte, war, dass ihr keinen Kontakt zu jemandem haben sollt, der sich als gläubig* bezeichnet und doch Unzucht treibt, habgierig ist, Götzen anbetet, flucht, sich betrinkt oder andere beraubt. Mit solchen Leuten sollt ihr auch nicht zusammen essen.

12Es steht uns nicht zu, Außenstehende zu richten, aber es liegt ganz gewiss in eurer Verantwortung, diejenigen Gemeindemitglieder unter euch zu richten, die derartige Sünden begehen. 13Die Außenstehenden wird Gott richten, doch in der Schrift heißt es: »Ihr sollt das Böse aus eurer Mitte entfernen.«*

Rechtsstreit unter Christen

6 Wenn ihr etwas gegen einen anderen Gläubigen vorzubringen habt, warum erhebt ihr dann Anklage gegen ihn und bringt die Sache vor ein weltliches Gericht, statt euch an andere Gläubige zu wenden, damit sie entscheiden können, wer recht hat? 2Wisst ihr denn nicht, dass wir eines Tages die Welt richten werden? Und wenn ihr die Welt richten werdet, meint ihr da nicht, solche Kleinigkeiten unter euch klären zu können? 3Ist euch nicht bewusst, dass wir Engel richten werden? Da solltet ihr doch in der Lage sein, gewöhnliche Streitigkeiten hier auf der Erde beizulegen. 4Warum wendet ihr euch also in solchen Fällen an Richter, die in der Gemeinde nichts gelten? 5Ich sage das, damit ihr euch

5,5a O. *damit er stirbt;* griech. *zum Verderben des Fleisches.* **5,5b** Griech. *und der Geist.* **5,6-7** Griech. *Erkennt ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig rasch den ganzen Teig durchsäuert? 7Beseitigt den alten Sauerteig völlig, damit ihr ein neuer Teig sein könnt, wie ihr ja schon ungesäuert seid.* **5,8a** Griech. *nicht mit altem Sauerteig.* **5,8b** Griech. *mit Ungesäuertem [Brot].* **5,11** Griech. *Bruder.* **5,13** 5. Mose 17,7 – Griech. *Schafft weg den Bösen aus euch selbst.*

schämt. Gibt es denn in eurer ganzen Gemeinde niemanden, der weise genug wäre, dass er zwischen euch entscheiden könnte? 6Stattdessen verklagt einer* den anderen – und das vor den Ohren der Ungläubigen!

7Schon dass ihr überhaupt solche Prozesse untereinander führt, ist schlimm genug. Warum ertragt ihr das Unrecht nicht einfach und belasst es dabei? Warum lasst ihr euch nicht lieber übervorteilen? 8Stattdessen tut ihr selbst Unrecht und betrügt eure eigenen Brüder.

Unzucht in der Gemeinde vermeiden

9Wisst ihr nicht, dass Menschen, die Unrecht tun, keinen Anteil am Reich Gottes erhalten werden? Täuscht euch nicht. Menschen, die sich auf Unzucht einlassen, Götzendiener, Ehebrecher, Prostituierte, Homosexuelle, 10Diebe, Habgierige, Trinker, Lästerer, Räuber – keiner von ihnen wird am Reich Gottes teilhaben. 11Früher traf dies auf einige von euch zu, doch jetzt sind eure Sünden abgewaschen* und ihr seid für Gott ausgesondert worden. Ihr wurdet vor Gott gerecht gesprochen durch den Namen von Jesus Christus, dem Herrn, und durch den Geist Gottes.

12Mir ist alles erlaubt. Aber nicht alles ist gut. Es ist mir zwar alles erlaubt, doch ich will mich von nichts beherrschen lassen. 13Ihr sagt: »Das Essen ist für den Bauch da und der Bauch für das Essen.« Richtig. Doch vor Gott ist beides vergänglich. Unser Körper wurde aber nicht zur Unzucht geschaffen. Er ist für den Herrn bestimmt, und der Herr sorgt für ihn. 14Durch seine göttliche Kraft wird Gott uns von den Toten auferwecken, so wie er den Herrn von den Toten auferweckt hat. 15Wisst ihr denn nicht, dass eure Körper zum Leib Christi gehören? Darf da ein Mann seinen Körper, der doch Christus gehört, mit dem einer Prostituierten vereinigen? Niemals! 16Oder wisst ihr nicht, dass ein Mann, der mit einer Prostituierten verkehrt, mit ihr eins wird? Denn in der Schrift heißt es: »Die beiden werden zu einer Einheit.«* 17Wer aber dem Herrn gehört, ist ein Geist mit ihm.

18Deshalb haltet euch fern von aller Unzucht! Keine andere Sünde hat so große Auswirkungen auf den Körper wie diese, denn* Unzucht ist eine Sünde gegen den eigenen Körper. 19Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes in euch ist, der in euch lebt und euch von Gott geschenkt wurde? Ihr gehört nicht euch selbst, 20denn Gott hat einen hohen Preis für euch bezahlt. Deshalb ehrt Gott mit eurem Leib!

Über die Ehe

7 Nun zu den Fragen, die ihr in eurem Brief stellt. Ja, es ist gut für einen Menschen, sexuell enthaltsam zu leben. 2Doch weil es so viel Unzucht gibt, sollte jeder Mann seine Frau haben und jede Frau ihren Mann.

3Der Ehemann soll sich seiner Frau nicht entziehen; dasselbe gilt für die Ehefrau ihrem Mann gegenüber. 4Die Ehefrau gibt ihrem Mann das Recht über ihren Körper, und ebenso gibt der Ehemann seiner Frau das Recht über seinen Körper. 5Keiner soll sich dem anderen verweigern, es sei denn, beide

6,6 Griech. *ein Bruder.* **6,11** Griech. *seid ihr geheiligt worden.* **6,16** 1. Mose 2,24. **6,18** Griech. *Jede Sünde, die man nur begehen kann, ist außerhalb des Körpers, aber …*

Ehepartner beschließen übereinstimmend, sich für eine begrenzte Zeit sexuell zu enthalten, um sich noch intensiver dem Gebet widmen zu können. Danach kommt wieder zusammen, damit euch der Satan nicht in Versuchung führt, weil ihr euch nicht beherrschen könnt. 6Das ist aber nur eine Empfehlung von mir, kein Gebot. 7Ich wünschte, jeder könnte unverheiratet leben, wie ich es tue. Aber wir sind nicht alle gleich. Gott schenkt manchen die Gabe der Ehe und anderen die Gabe, unverheiratet zu leben.

8Den Unverheirateten und Verwitweten sage ich aber, dass es besser ist, so wie ich unverheiratet zu bleiben. 9Doch wenn sie sich nicht enthalten können, sollen sie heiraten. Es ist besser zu heiraten, als von unerfülltem Verlangen beherrscht zu werden.

10Für die Verheirateten habe ich ein Gebot, das nicht von mir kommt, sondern vom Herrn.* Eine Frau soll sich nicht von ihrem Ehemann scheiden lassen. 11Wenn sie sich aber doch von ihm trennt, soll sie allein bleiben oder zu ihm zurückkehren. Und ebenso soll ein Mann seine Frau nicht wegschicken.

12Nun spreche ich zu den Übrigen unter euch, obwohl ich in dieser Sache kein Gebot vom Herrn habe. Wenn ein gläubiger Mann* eine ungläubige Ehefrau hat und sie bereit ist, weiter mit ihm zu leben, darf er sie nicht wegschicken. 13Und wenn eine gläubige Frau einen ungläubigen Ehemann hat und er bereit ist, weiter mit ihr zu leben, darf sie ihn nicht wegschicken. 14Denn der ungläubige Mann ist durch die Frau geheiligt, und die ungläubige Frau ist geheiligt durch den Mann*. Sonst stünden eure Kinder nicht unter Gottes Segen; doch so gehören sie ihm*. 15Wenn aber der Ehepartner, der nicht an Christus glaubt, auf einer Trennung besteht, dann lasst ihn gehen. In diesem Fall ist der gläubige Partner nicht zum Zusammenbleiben verpflichtet, denn Gott will, dass seine Kinder in Frieden leben. 16Ihr Ehefrauen könnt nicht wissen, ob eure Ehemänner vielleicht durch euch zum Glauben finden. Und ihr Ehemänner wisst nicht, ob durch euch eure Ehefrauen vielleicht zum Glauben kommen.

17Nehmt das Leben an, in das der Herr euch gestellt hat, und lebt so weiter, wie es war, als Gott euch berufen hat. So lauten meine Anweisungen für alle Gemeinden. 18Wurde ein Mann zum Beispiel beschnitten, bevor er gläubig wurde, soll er nicht versuchen, diesen Schritt rückgängig zu machen. Und wenn ein Mann unbeschnitten war, als er zu Christus fand, soll er sich jetzt nicht beschneiden lassen. 19Denn es spielt keine Rolle, ob ein Mann beschnitten ist oder nicht. Entscheidend ist es, Gottes Gebote zu halten.

20Jeder bleibe in dem, was er war, als Gott ihn berief. 21Warst du ein Sklave? Dann mache dir deswegen keine Sorgen. Wenn du allerdings die Gelegenheit hast, freizukommen, dann nutze sie. 22Und denke daran: Wenn du ein Sklave warst, als der Herr dich berief, dann bist du jetzt ein Freigelassener vor Gott. Und wenn du frei warst, als der Herr dich berief, dann bist du jetzt ein Sklave von Christus. 23Gott hat einen hohen Preis für euch bezahlt, deshalb werdet nicht Sklaven von Menschen. 24Und so sage ich euch, liebe

7,10 S. Matthäus 5,32; 19,9; Markus 10,11-12; Lukas 16,18. **7,12** Griech. *ein Bruder.* **7,14a** Griech. *Bruder.* **7,14b** Griech. *denn sonst sind ja eure Kinder unrein, jetzt aber sind sie heilig.*

Brüder: Bleibt so vor Gott, wie ihr wart, als er euch berief. 25Nun zu den jungen Frauen*, die noch nicht verheiratet sind. Für sie habe ich kein Gebot des Herrn. Aber ich gebe euch einen Rat als jemand, dem Gott Einsichten geschenkt hat, denen ihr vertrauen könnt. 26Wegen der schweren Zeiten, die uns bevorstehen, halte ich es für das Beste, wenn ein Mensch unverheiratet bleibt. 27Wenn du eine Frau hast, dann löse die Ehe nicht auf. Wenn du keine Frau hast, dann heirate nicht. 28Solltest du aber doch heiraten, so ist das keine Sünde. Und auch wenn eine junge Frau heiratet, ist das keine Sünde. Allerdings würde ich euch gern die zusätzlichen Belastungen ersparen, die mit einer Ehe verbunden sind.

29Eines ist sicher, liebe Brüder: Die Zeit, die noch bleibt, ist kurz; deshalb sollen die Männer ihre Ehe nicht zu ihrem wichtigsten Lebensinhalt machen. 30Weder Traurigkeit noch Freude oder Wohlstand sollen jemanden davon abhalten, Gott mit allen Kräften zu dienen. 31Wer häufig mit den Angelegenheiten dieser Welt in Berührung kommt, sollte sie nutzen, ohne sich an sie zu binden, denn die Welt und alles, was zu ihr gehört, wird vergehen. 32Ich möchte, dass ihr in allem, was ihr tut, von den Sorgen dieses Lebens frei seid. Ein unverheirateter Mann kann seine Zeit ganz für die Sache des Herrn einsetzen und darüber nachdenken, wie er ihm Freude machen kann. 33Für einen verheirateten Mann ist das sehr viel schwerer. Er muss seine irdischen Verpflichtungen erfüllen und sich überlegen, wie er seiner Frau gefallen kann. 34Seine Aufmerksamkeit ist geteilt. Genauso kann eine Frau, die nicht mehr verheiratet ist oder nie verheiratet war, sich körperlich und geistig sehr viel stärker für den Herrn einsetzen als eine verheiratete Frau, die sich um ihre irdischen Verpflichtungen kümmern und darüber nachdenken muss, wie sie ihrem Mann gefallen kann.

35Ich sage das, um euch zu helfen, und nicht, um euch zu bedrängen. Ich möchte, dass ihr anständig lebt und zuverlässig dem Herrn dient, ohne euch ablenken zu lassen. 36Wenn ein Mann nun der Meinung ist, er sollte seine Verlobte besser heiraten, weil es ihm sonst schwer fällt, seine Leidenschaft zu kontrollieren, und es kann nicht anders sein, so ist das gut und keine Sünde. Sie sollen heiraten. 37Wenn er jedoch innerlich fest entschlossen ist, nicht zu heiraten, und es besteht keine Notwendigkeit und er beherrscht sein eigenes Verlangen, dann ist es besser, nicht zu heiraten. 38Wer also heiratet, handelt gut, und wer nicht heiratet, handelt besser.

39Eine Frau ist mit ihrem Mann verheiratet, solange er lebt. Wenn ihr Mann stirbt, ist sie frei zu heiraten, wen sie will, aber es muss eine Ehe sein, die dem Herrn gefällt*. 40Meiner Meinung nach wird sie aber glücklicher sein, wenn sie nicht mehr heiratet, und ich denke, dass ich euch diesen Rat aus Gottes Geist heraus gebe.

Aufeinander Rücksicht nehmen

8 Nun zu der Frage, ob wir Fleisch essen, das den Götzen geopfert wurde. Ihr meint, alle müssten sich eurer Erkenntnis anpassen. Wissen kann uns ein Gefühl von Wichtigkeit verlei-

7,25 Griech. *Jungfrauen;* so auch in Vers 28. **7,39** O. *aber nur mit Gottes Zustimmung;* griech. *aber nur in dem Herrn.*

hen, doch nur die Liebe baut die Gemeinde wirklich auf. 2Wer behauptet, alle Antworten zu kennen, hat in Wirklichkeit kaum begriffen, auf welche Erkenntnis es ankommt. 3Doch wer Gott liebt, der ist von Gott erkannt.

4Wie verhält es sich nun? Sollen wir Fleisch essen, das den Götzen geopfert wurde? Wir wissen alle, dass ein Götze gar kein Gott ist und dass es nur einen einzigen, wahren Gott gibt. 5Denn es gibt viele sogenannte Götter, sowohl im Himmel als auch auf der Erde – wie es ja viele Mächte und viele Herren gibt. 6Wir aber wissen, dass es nur einen Gott gibt, den Vater, der alles erschaffen hat und für den wir leben. Und es gibt nur einen Herrn, Jesus Christus, durch den Gott alles erschaffen hat und durch den wir leben.

7Das ist allerdings nicht allen in der Gemeinde klar. Manche haben sich daran gewöhnt, Götzen für etwas Wirkliches zu halten. Wenn sie dann von dem geopferten Fleisch essen, wird ihr schwaches Gewissen beunruhigt. 8Es stimmt, dass wir Gottes Anerkennung nicht durch das gewinnen können, was wir essen. Wir versäumen nichts, wenn wir etwas Bestimmtes nicht essen, und wir gewinnen nichts, wenn wir es tun. 9Doch ihr müsst mit dieser Freiheit, die ihr habt, behutsam umgehen, damit ihr nicht einem Bruder oder einer Schwester mit einem ängstlicheren Gewissen schadet.

10Leicht kann dann Folgendes geschehen: Schwächere Menschen, die es für falsch halten, solche Speisen zu essen, werden dich in einem Götzentempel essen sehen. Du selbst weißt, dass daran nichts Unrechtes ist, sie aber werden verleitet, gegen ihr Gewissen Fleisch zu essen, das einem Götzen geopfert wurde. 11Auf diese Weise schadet deine Erkenntnis einem schwachen Bruder, für den Christus doch ebenfalls gestorben ist. 12Wenn ihr gegen eure Brüder sündigt und ihr schwaches Gewissen verletzt, sündigt ihr damit gegen Christus. 13Lieber will ich mein Leben lang kein Fleisch mehr essen, als dass ich durch mein Tun einen anderen zur Sünde veranlasse – denn ich möchte meinem Bruder nicht schaden.

Paulus verzichtet auf seine Rechte

9 Habe ich nicht soviel Freiheit wie jeder andere auch?* Bin ich nicht ein Apostel? Habe ich nicht Jesus, unseren Herrn, mit eigenen Augen gesehen? Ist es nicht das Ergebnis meiner Bemühungen, dass ihr jetzt zu Jesus gehört? 2Auch wenn andere mich nicht für einen Apostel halten, so bin ich es doch ganz gewiss für euch, denn ihr seid der lebendige Beweis, dass ich ein Apostel des Herrn bin.

3Das ist meine Antwort an die, die meine Vollmacht als Apostel infrage stellen*: 4Haben wir nicht das Recht, in euren Häusern zu wohnen und mit euch zu essen? 5Haben wir nicht das Recht, eine Ehefrau bei uns zu haben, wie die anderen Jünger und die Brüder des Herrn und Petrus* es tun? 6Oder sind Barnabas und ich die Einzigen, die arbeiten müssen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen? 7Welcher Soldat müsste im Krieg seine Auslagen von seinem eigenen Geld bestreiten? Oder habt ihr je von einem Bauern gehört, der seinen Weinberg bepflanzt

9,1 Griech. *Bin ich nicht frei?* **9,3** Griech. *diejenigen, die mich richten.* **9,5** Griech. *Kephas.*

und nicht davon isst? Welcher Hirte weidet eine Herde Schafe und darf nicht von der Milch trinken? 8Und dabei vertrete ich nicht nur menschliche Ansichten. Sagt Gottes Gesetz nicht das Gleiche? 9Denn im Gesetz Moses steht: »Hindert einen Ochsen nicht am Fressen, während er Korn drischt.«* Meint ihr, Gott hätte bei diesen Worten nur an den Ochsen gedacht? 10Sprach er da nicht auch zu uns? Natürlich tat er das. Denn wer pflügt und das Getreide drischt, darf seinen Anteil an der Ernte erwarten.

11Wir haben unter euch eine gute geistliche Saat gesät. Wäre es da zu viel verlangt, wenn ich euch um Nahrung und Kleidung bitte? 12Wenn ihr andere unterstützt, die bei euch predigen, dürften wir da nicht erst recht Anspruch darauf erheben, unterstützt zu werden? Doch wir haben nie von diesem Recht Gebrauch gemacht. Wir ertragen lieber alle Schwierigkeiten, damit der Botschaft von Christus kein Hindernis in den Weg gelegt wird.

13Wisst ihr denn nicht, dass diejenigen, die im Tempel dienen, sich von den Speisen ernähren, die als Opfergaben zum Tempel gebracht werden? Und auch die, die am Altar Dienst tun, erhalten Anteil an den Opfern. 14Ebenso hat der Herr angeordnet, dass diejenigen, die die gute Botschaft verkünden, von denen unterstützt werden sollen, die davon Nutzen haben. 15Ich habe jedoch nie von irgendeiner dieser Möglichkeiten Gebrauch gemacht. Und ich schreibe euch das alles auch nicht, um anzudeuten, dass ich es von nun an tun werde. Lieber würde ich sterben, als den Ruhm einzubüßen, dass ich ohne jede Gegenleistung predige. 16Denn wenn ich die gute Botschaft Gottes verkünde, ist das für mich kein Grund, stolz darauf zu sein. Ich muss es einfach tun, und es würde mir schlecht ergehen, wenn ich es unterließe!

17Wenn ich es aus freiem Entschluss täte, hätte ich eine Bezahlung verdient. Doch ich wurde von Gott erwählt. Er hat mir diese Aufgabe anvertraut, sodass ich keine andere Wahl habe. 18Worin besteht nun mein Lohn? Darin, dass ich die Botschaft verkünde, ohne jemandem Kosten zu verursachen, und dass ich von meinen Rechten als Verkünder keinen Gebrauch mache.

19Das bedeutet, dass ich an niemanden gebunden bin. Dennoch habe ich mich zum Diener aller gemacht, um möglichst viele für Christus zu gewinnen. 20Den Juden bin ich einer von ihnen geworden, um sie für Christus zu gewinnen. Bei denen, die sich an das Gesetz* halten, verhalte ich mich ebenso – obwohl ich nicht unter dem Gesetz stehe –, damit ich sie für Christus gewinne. 21Wenn ich bei Nichtjuden bin, die das jüdische Gesetz nicht haben*, passe ich mich ihnen so weit wie möglich an, um sie für Christus zu gewinnen. Allerdings lasse ich Gottes Gesetz dabei nicht außer Acht, sondern befolge das Gesetz, das ich von Christus habe.

22Wenn ich bei den Schwachen bin, werde ich bei ihnen wie ein Schwacher, um sie für Christus zu gewinnen. Ja, ich versuche bei allen Menschen eine gemeinsame Grundlage zu finden, um wenigstens einige von ihnen für Christus zu gewinnen. 23All das tue ich, um Gottes gute Botschaft zu verbreiten,

9,9 5. Mose 25,4. **9,20** Gemeint ist hier das jüdische Gesetz. **9,21** Griech. *die ohne Gesetz*.

damit auch ich Anteil an ihrem Segen erhalte.

24Denkt daran, dass alle wie in einem Wettrennen laufen, aber nur einer den Siegespreis bekommt. Lauft so, dass ihr ihn gewinnt! 25Jeder Athlet übt strenge Selbstdisziplin. Er tut das allerdings, um einen Preis zu erringen, dessen Wert verblassen wird – wir aber tun es für einen ewigen Preis. 26So halte ich mir stets das Ziel vor Augen und laufe mit jedem Schritt darauf zu. Ich kämpfe wie ein Boxer, aber nicht wie einer, der ins Leere schlägt. 27Mit der eisernen Disziplin eines Athleten bezwinge ich meinen Körper, damit er mir gehorcht. Sonst müsste ich befürchten, dass ich zwar anderen gepredigt habe, mich danach aber womöglich selbst disqualifiziere.

Warnungen vor jeder Art von Götzendienst

10 Liebe Brüder, vergesst nicht, was vor langer Zeit unsere Vorfahren in der Wüste erlebt haben. Gott ging ihnen in einer Wolke voran und führte sie sicher durchs Meer. 2Alle wurden in der Wolke und im Meer auf Mose getauft, als sie ihm folgten. 3Sie aßen alle die gleiche Nahrung*, die Gott ihnen durch ein Wunder schenkte, 4und tranken aus dem ihnen von Gott geschenkten Felsen, der sie begleitete, und dieser Fels war Christus*. 5Und doch fand Gott nach all diesen Wundern an den meisten von ihnen kein Gefallen, sodass sie in der Wüste umkamen.

6Diese Ereignisse sind für uns ein warnendes Beispiel, damit wir nicht wie sie nach unrechten Dingen* streben 7oder Götzen anbeten, wie einige von ihnen es taten. In der Schrift heißt es dazu: »Sie setzten sich, um zu essen und zu trinken und feierten ein rauschendes Fest.«* 8Auch auf Unzucht dürfen wir uns nicht einlassen, wie einige von ihnen es taten und dadurch an einem einzigen Tag den Tod von dreiundzwanzigtausend Menschen verursachten. 9Auch dürfen wir Christus* nicht herausfordern, wie manche von ihnen es taten und dann an Schlangenbissen starben. 10Und murrt nicht wie einige von ihnen, denn daraufhin schickte Gott seinen Engel des Todes, um sie zu vernichten. 11All diese Ereignisse, die ihnen widerfuhren, dienen uns als Beispiel. Sie wurden für uns, die wir am Ende der Zeiten leben, als Warnung aufgeschrieben.

12Wer sich für standhaft hält, soll aufpassen, dass er nicht auf die gleiche Weise sündige. 13Vergesst nicht, dass die Prüfungen, die ihr erlebt, die gleichen sind, vor denen alle Menschen stehen. Doch Gott ist treu. Er wird die Prüfung nicht so stark werden lassen, dass ihr nicht mehr widerstehen könnt. Wenn ihr auf die Probe gestellt werdet, wird er euch eine Möglichkeit zeigen, trotzdem standzuhalten.

14Deshalb, liebe Freunde, meidet den Götzendienst. 15Ihr seid doch verständige Menschen. Entscheidet selbst, ob ich die Wahrheit sage. 16Wenn wir am Tisch des Herrn den Kelch segnen, haben wir dann nicht gemeinsam Anteil* am Segen des Blutes Christi? Und wenn wir das Brot brechen, haben wir dann nicht gemeinsam Anteil am Segen des Leibes Christi? 17Wir alle essen von einem Laib Brot und zeigen damit, dass

10,3 Griech. *geistliche Speise.* **10,4** Griech. *und haben alle denselben geistlichen Trank getrunken; sie tranken nämlich aus dem geistlichen Felsen, der ihnen folgte; der Felsen aber war Christus.* **10,6** Griech. *nach Bösem.* **10,7** 2. Mose 32,6. **10,9** In einigen Handschriften heißt es *den Herrn.* **10,16** Griech. *Gemeinschaft mit* – ebenso im nächsten Satz.

wir alle zusammen ein Leib sind.
18Denkt doch an das Volk Israel: Alle, die vom Opfer essen, haben dadurch Gemeinschaft mit Gott.

19Was will ich damit sagen? Behaupte ich nun etwa doch, dass die Götzen, denen die Völker Opfer darbringen, wirkliche Götter sind und dass diese Opfer etwas zu sagen hätten? 20Nein, ganz und gar nicht. Ich sage vielmehr, dass diese Opfer den Dämonen und nicht Gott dargebracht werden. Und ich möchte nicht, dass ihr in irgendeiner Weise Gemeinschaft mit Dämonen habt. 21Ihr könnt nicht aus dem Kelch des Herrn und zugleich aus dem Kelch der Dämonen trinken. Ihr könnt nicht am Tisch des Herrn und zugleich am Tisch der Dämonen essen. 22Oder wollen wir den Herrn etwa zur Eifersucht reizen wie einst Israel? Meinen wir etwa, wir seien stärker als er?

23Es ist alles erlaubt, aber nicht alles ist hilfreich. Es ist alles erlaubt, aber nicht alles ist gut. 24Denkt nicht an euren eigenen Vorteil, sondern an die anderen und an das, was für sie am besten ist.

25Haltet euch an Folgendes: Ihr dürft alles Fleisch essen, das auf dem Markt verkauft wird. Fragt nicht, ob es Götzen dargebracht wurde oder nicht; dann wird euer Gewissen gar nicht erst belastet. 26Denn »die Erde und alles, was darauf ist, gehört dem Herrn«.*

27Wenn jemand, der nicht an Christus glaubt, euch zum Essen einlädt, dann nehmt die Einladung an, wenn ihr wollt. Esst, was immer euch angeboten wird, und stellt keine Fragen. Euer Gewissen braucht darüber nicht beunruhigt zu sein. 28Doch wenn euch jemand warnt, dass dieses Fleisch den Götzen dargebracht wurde, dann esst es nicht, und zwar aus Rücksicht auf denjenigen, der euch davor gewarnt hat. 29Für euch wäre es vielleicht keine Sache des Gewissens, für ihn aber schon.

Doch warum sollte ich meine Freiheit einem anderen zuliebe beschneiden lassen? 30Wenn ich Gott für das Essen danken und es genießen kann, warum sollte ich dann dafür verurteilt werden, dass ich es esse? 31Was immer ihr esst oder trinkt oder tut, das tut zur Ehre Gottes! 32Gebt den Juden oder den Nichtjuden oder der Gemeinde Gottes keinen Anlass, sich über euch zu ärgern. 33Ich selbst halte es auch so. Ich versuche, in allem, was ich tue, allen zu gefallen. Ich tue nicht einfach, was mir gefällt oder was für mich am besten ist, sondern ich tue, was für sie am besten ist, damit sie gerettet werden.

11 Und ihr solltet meinem Beispiel folgen, so wie ich Christus folge.

Anweisungen für öffentliche Gottesdienste

2Ich bin so froh, liebe Freunde, dass ihr stets an mich denkt und an der Lehre festhaltet, die ich euch weitergegeben habe. 3Doch es gibt noch eines, das ihr wissen sollt: Ein Mann ist Christus verantwortlich, eine Frau ist ihrem Ehemann verantwortlich und Christus Gott*. 4Ein Mann entehrt Christus*, wenn er beim Beten oder Weissagen seinen Kopf bedeckt. 5Eine Frau entehrt ihren Ehemann*, wenn sie ohne Kopfbedeckung betet oder weissagt, denn das wäre dasselbe, als würde sie sich den Kopf kahl scheren. 6Wenn sie sich weigert, eine Kopfbedeckung zu

10,26 Psalm 24,1. **11,3** Wörtlich *Christus ist das Haupt des Mannes, das Haupt der Frau ist der Mann, das Haupt Christi ist Gott.* **11,4** Griech. *sein Haupt.* **11,5** Griech. *ihr Haupt.*

tragen, könnte sie gleich ihr Haar abschneiden. Da es für eine Frau aber eine Schande ist, ihr Haar abzuschneiden oder sich den Kopf kahl zu scheren, soll sie eine Kopfbedeckung tragen*.
7Ein Mann dagegen sollte nichts auf dem Kopf tragen, wenn er betet, denn der Mann ist zu Gottes Ehre geschaffen und sein Abbild, die Frau aber ist zur Ehre des Mannes geschaffen. 8Denn der erste Mann kam nicht von einer Frau, sondern die Frau vom Mann. 9Der Mann wurde nicht für die Frau erschaffen, sondern die Frau für den Mann. 10Deshalb soll die Frau eine Kopfbedeckung* tragen, auch wegen der Engel.
11Nach dem Willen Gottes ist die Frau nicht unabhängig vom Mann und der Mann nicht unabhängig von der Frau. 12Denn obwohl die erste Frau vom Mann kam, wurden seitdem alle Männer von Frauen geboren, und alle kommen von Gott.
13Wie denkt ihr selbst darüber? Glaubt ihr, dass es sich gehört, dass eine Frau in der Öffentlichkeit zu Gott betet, ohne ihren Kopf zu bedecken? 14Ist es nicht offensichtlich, dass es für einen Mann eine Schande ist, langes Haar zu tragen, 15für eine Frau ist es dagegen eine Ehre. Denn das lange Haar wurde ihr als eine Art Schleier gegeben. 16Wenn allerdings jemand in diesem Punkt unbedingt recht haben will, so kann ich nur sagen, dass wir keinen anderen Brauch haben als diesen und die anderen Gemeinden Gottes dieselbe Ansicht vertreten.

Die Ordnung beim Abendmahl

17Ich komme nun zu eurer nächsten Frage, und darin kann ich euch nicht loben. Denn es scheint, als würde mehr Schaden angerichtet als Gutes bewirkt, wenn ihr zusammenkommt. 18Erstens höre ich, dass es bei euren Gemeindeversammlungen zu Spaltungen kommt, und zum Teil glaube ich das sogar. 19Denn es muss natürlich Spaltungen unter euch geben, damit deutlich wird, wer von euch sich bewährt.
20Doch euch geht es offenbar gar nicht um das Abendmahl, wenn ihr zusammenkommt. 21Denn mir wurde berichtet, dass einige von euch, kaum seid ihr beisammen, sofort anfangen, ihr selbst mitgebrachtes Essen zu verzehren. Sie teilen es nicht mit den anderen, sodass manche hungrig bleiben; wieder andere betrinken sich. 22Ist das wirklich wahr? Könnt ihr denn nicht zu Hause essen und trinken? Oder wollt ihr der Gemeinde Gottes Schande machen und die Armen beschämen? Was soll ich dazu sagen? Soll ich euch dafür loben? Nein, dafür lobe ich euch nicht.
23Das Folgende hat der Herr selbst gesagt, und ich gebe es euch so weiter, wie ich es empfangen habe: In der Nacht, als er verraten wurde, nahm Jesus, der Herr, einen Laib Brot, 24und nachdem er Dank gesagt hatte, brach er ihn und sprach: »Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird*. Tut das zur Erinnerung an mich.« 25Ebenso nahm er nach dem Abendmahl den Weinkelch und sprach: »Dieser Kelch ist der neue Bund zwischen Gott und euch, besiegelt durch mein Blut. Wann immer ihr daraus trinkt, tut es zur Erinnerung an mich.« 26Denn jedes Mal,

11,6 O. *soll sie langes Haar tragen.* **11,10** Einen Schleier. **11,24** O. *der für euch gebrochen wird.*

wenn ihr dieses Brot esst und aus diesem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er wiederkommt.
27Wer also unwürdig dieses Brot isst
oder aus diesem Kelch des Herrn
trinkt, der macht sich am Leib und am
Blut des Herrn schuldig. 28Deshalb
solltet ihr euch prüfen, bevor ihr das
Brot esst und aus dem Kelch trinkt.
29Denn wenn ihr unwürdig das Brot
esst und aus dem Kelch trinkt und da-
mit den Leib Christi* entehrt, dann esst
und trinkt ihr euch zum Gericht Got-
tes. 30Aus diesem Grund sind viele von
euch schwach und krank, und einige
sind sogar gestorben.
31Würden wir uns jedoch selbst prü-
fen, dann würden wir nicht gerichtet
werden. 32Wenn wir aber vom Herrn
geprüft und gerichtet werden, werden
wir bestraft – und das geschieht, damit
wir nicht zusammen mit der Welt ver-
urteilt werden. 33Deshalb wartet auf-
einander, liebe Brüder, wenn ihr zum
Abendmahl zusammenkommt. 34Wenn
ihr wirklich hungrig seid, dann esst vor-
her zu Hause, damit ihr nicht zum Ge-
richt zusammenkommt, wenn ihr euch
versammelt.
In den anderen Angelegenheiten wer-
de ich euch nach meiner Ankunft ent-
sprechende Anweisungen geben.

Geistliche Gaben

12 Und nun, liebe Freunde*, kom-
me ich auf die besonderen Fä-
higkeiten zu sprechen, die der Geist je-
dem von uns schenkt, denn offenbar ist
es in dieser Sache zu Missverständnis-
sen unter euch gekommen. 2Ihr wisst
ja, ihr habt euch früher, als ihr noch
nicht zu Christus gehörtet, dazu verlei-
ten und mitreißen lassen, stumme Göt-
zen anzubeten. 3Deshalb möchte ich
euch dabei helfen zu unterscheiden,
was wirklich von Gott kommt: Nie-
mand, der den Geist Gottes hat, kann
Jesus verfluchen, und niemand kann sa-
gen: »Jesus ist der Herr«, wenn es ihm
nicht der Heilige Geist eingibt.
4Nun gibt es verschiedene geistliche
Gaben, aber es ist ein und derselbe Hei-
lige Geist, der sie zuteilt. 5In der Ge-
meinde gibt es verschiedene Aufgaben,
aber es ist ein und derselbe Herr, dem
wir dienen. 6Gott wirkt auf verschiede-
ne Weise in unserem Leben, aber es ist
immer derselbe Gott, der in uns allen
wirkt. 7Jedem von uns wird eine geist-
liche Gabe zum Nutzen der ganzen Ge-
meinde gegeben.
8Dem einen gibt der Geist also die
Fähigkeit, guten Rat zu erteilen*,
einem anderen verleiht er die Gabe
besonderer Erkenntnis. 9Dem einen
schenkt er einen besonders großen
Glauben, dem anderen die Gabe,
Kranke zu heilen – das alles bewirkt
der eine Geist. 10Dem einen Menschen
verleiht er Kräfte, dass er Wunder tun
kann, einem anderen die Fähigkeit zur
Prophetie. Wieder ein anderer wird
durch den Geist befähigt zu unter-
scheiden, ob wirklich der Geist Gottes
oder aber ein anderer Geist spricht.
Und dem einen gibt der Geist die Ga-
be, in anderen Sprachen* zu sprechen,
während er einen anderen befähigt, das
Gesagte auszulegen. 11Dies alles be-
wirkt aber ein und derselbe Heilige
Geist, indem er diese Gaben zuteilt
und allein entscheidet, welche Gabe je-
der Einzelne erhält.

11,29 Griech. *den Leib*; in manchen Handschriften heißt es *den Leib des Herrn*. **12,1** Griech. *Brüder*. **12,8** Griech. *das Wort der Weisheit*. **12,10** O. *in Zungen*. Die Wendung *in anderen Sprachen* kann immer auch mit *in Zungen* übersetzt werden; wir haben uns durchgängig für die Übersetzung *in anderen Sprachen* entschieden.

Ein Körper mit vielen Gliedern und Organen

12 Der menschliche Körper hat viele Glieder und Organe, doch nur gemeinsam machen die vielen Teile den einen Körper aus. So ist es auch bei Christus und seinem Leib. 13 Einige von uns sind Juden, andere Nichtjuden; einige sind Sklaven, andere frei. Aber wir haben alle denselben Geist empfangen und gehören durch die Taufe zum Leib Christi. 14 Auch der Körper besteht aus vielen verschiedenen Teilen, nicht nur aus einem. 15 Wenn der Fuß sagen würde: »Ich bin kein Teil des Körpers, weil ich keine Hand bin«, sollte er deshalb nicht zum Körper gehören? 16 Und wenn das Ohr erklären würde: »Ich bin kein Teil des Körpers, weil ich nur ein Ohr und kein Auge bin«, sollte es deswegen etwa nicht mehr zum Körper gehören? 17 Stellt euch vor, euer ganzer Körper wäre nur Auge – wie könntet ihr da hören? Oder wenn euer ganzer Körper nur Ohr wäre, wie könntet ihr da etwas riechen?

18 Gott hat unseren Körper mit vielen Gliedern und Organen geschaffen und jedem Körperteil seinen Platz gegeben, wie er es wollte. 19 Was wäre das für ein seltsamer Körper*, wenn er nur aus einem einzigen Körperteil bestehen würde! 20 Ja, es sind viele Teile, aber nur ein Körper. 21 Das Auge kann nicht zur Hand sagen: »Ich brauche dich nicht.« Und der Kopf kann nicht zum Fuß sagen: »Ich brauche dich nicht.«

22 In Wirklichkeit sind oft gerade die scheinbar schwächeren oder unwichtigeren Körperteile besonders notwendig. 23 Und die Körperteile, die wir verstecken möchten*, kleiden wir mit umso größerer Sorgfalt. So verbergen wir manche Körperteile besonders sorgfältig vor den Blicken anderer, 24 während andere Körperteile dies nicht nötig haben. Gott hat den Körper so gefügt, dass den benachteiligten Gliedern besondere Ehre zukommt. 25 Auf diese Weise kommt keine Spaltung im Leib zustande, sondern alle Glieder sorgen in gleicher Weise füreinander. 26 Wenn eines leidet, leiden alle anderen mit, und wenn eines geehrt wird, freuen sich alle anderen mit.

27 So bildet ihr gemeinsam den Leib von Christus, und jeder Einzelne gehört als ein Teil dazu. 28 Gott hat euch in den Leib Christi eingegliedert als Apostel, andere als Propheten, wieder andere als Lehrer, dann solche, die Wunder vollbringen, solche mit der Gabe der Heilung, solche, die anderen helfen, solche, die besondere Leitungsfähigkeiten haben und andere zur Zusammenarbeit bewegen, und solche, die in anderen Sprachen sprechen können.

29 Ist jeder ein Apostel? Natürlich nicht! Ist jeder ein Prophet? Nein. Sind alle Lehrer? Hat jeder die Kraft, Wunder zu tun? 30 Haben alle die Gabe der Heilung? Natürlich nicht. Gibt Gott uns allen die Gabe, in anderen Sprachen zu sprechen? Können alle andere Sprachen deuten? Nein! 31 Strebt aber nach den größeren Gaben! Ich will euch etwas zeigen, das alle diese Gaben übertrifft!

Das Größte ist die Liebe

13 Wenn ich in den Sprachen der Welt oder mit Engelszungen reden könnte, aber keine Liebe hätte,

12,19 Griech. *Wo wäre der Leib.* **12,23** Griech. *die uns weniger ehrenwert erscheinen.*

wäre mein Reden nur sinnloser Lärm wie ein dröhnender Gong oder eine klingende Schelle. 2Wenn ich die Gabe der Prophetie hätte und wüsste alle Geheimnisse und hätte jede Erkenntnis und wenn ich einen Glauben hätte, der Berge versetzen könnte, aber keine Liebe hätte, so wäre ich nichts. 3Wenn ich alles, was ich besitze, den Armen geben und sogar meinen Körper opfern würde*, damit ich geehrt würde, aber keine Liebe hätte, wäre alles wertlos.

4Die Liebe ist geduldig und freundlich. Sie ist nicht neidisch oder überheblich, stolz 5oder anstößig. Die Liebe ist nicht selbstsüchtig. Sie lässt sich nicht reizen, und wenn man ihr Böses tut, trägt sie es nicht nach. 6Sie freut sich niemals über Ungerechtigkeit, sondern sie freut sich immer an der Wahrheit. 7Die Liebe erträgt alles, verliert nie den Glauben, bewahrt stets die Hoffnung und bleibt bestehen, was auch geschieht.

8Die Liebe wird niemals aufhören, selbst wenn Prophetie, das Reden in unbekannten Sprachen und die Erkenntnis vergehen werden. 9Jetzt erkennen wir nur wenig, und auch unser prophetisches Reden offenbart nur wenig! 10Doch wenn am Ende das Vollkommene erscheint, wird das wenige aufhören.

11Als ich ein Kind war, redete und dachte und urteilte ich wie ein Kind. Doch als ich erwachsen wurde, legte ich das Kindliche ab. 12Jetzt sehen wir die Dinge noch unvollkommen, wie in einem trüben Spiegel, dann aber werden wir alles in völliger Klarheit* erkennen. Alles, was ich jetzt weiß, ist unvollständig; dann aber werde ich alles erkennen, so wie Gott mich jetzt schon kennt.

13Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei bleiben. Aber am größten ist die Liebe.

Die verschiedenen Gaben

14 Die Liebe soll euer höchstes Ziel sein. Aber bemüht euch auch um die besonderen Gaben, die der Geist zuteilt, vor allem um die Gabe der Prophetie. 2Denn wem die Gabe geschenkt wird, in anderen Sprachen zu reden, der spricht zu Gott, aber nicht zu Menschen, weil ihn niemand versteht. Er redet durch die Kraft des Geistes, aber es sind Geheimnisse, die er ausspricht. 3Wer dagegen prophetisch redet, der hilft anderen, im Glauben an den Herrn zu wachsen, und er ermutigt und tröstet sie. 4Wenn jemand in anderen Sprachen redet, wird er selbst dadurch im Glauben gestärkt; doch wer prophetisch redet, der stärkt die ganze Gemeinde.

5Ich wünschte, ihr alle hättet die Gabe, in Sprachen zu reden, aber noch mehr wünschte ich, ihr könntet alle prophetisch reden. Denn die Gabe der Prophetie ist wichtiger und nützlicher als das Reden in Sprachen, es sei denn, jemand erklärt den anderen, was es bedeutet, damit die ganze Gemeinde dadurch ermutigt wird.

6Liebe Brüder, wenn ich käme und in einer anderen Sprache zu euch redete, was würde euch das nützen? Wenn ich für euch jedoch eine Offenbarung oder eine besondere Erkenntnis oder eine Prophetie oder eine Lehre hätte, dann würde euch das helfen. 7Selbst leblose

13,3 In manchen Handschriften heißt es *und wenn ich meinen Körper hingäbe, um verbrannt zu werden.*
13,12 Griech. *von Angesicht zu Angesicht.*

SPORTDIREKTOR



Hans Pum (Österreich)
Seit 1977 im Österreichischen Skiverband tätig, 1985–88 Technikertrainer und 1988–92 Rennsportleiter der Herren, 1992–96 Marketingdirektor des ÖSV, 1996–2010 Alpindirektor, seit 2010 Sportdirektor und verantwortlich für den gesamten Sport im österreichischen Skiverband

Als Sportdirektor des Österreichischen Skiverbandes ist es mir wichtig, dass ein Spitzensportler ein erfolgreiches, gesundes und Werte-volles Leben über den sichtbaren Erfolg hinaus führt. Ich wünsche mir, dass jeder einzelne Athlet und Trainer durch sein Wirken und seinen positiven Lebensstil zu einem Vorbild für unsere Jugend und Gesellschaft wird. Weil es auch im Sport nicht zuletzt um den Menschen geht, ist für mich der Glaube an einen Gott und sein Wort sehr wichtig. Wie zum Beispiel die Goldene Regel von Jesus: *Geht so mit anderen um, wie die anderen mit euch umgehen sollen* (Matthäus 7,12).



Dinge wie eine Flöte oder eine Harfe sind ein Beispiel dafür, wie wichtig es ist, eine verständliche Sprache zu sprechen. Denn wenn die Töne nicht klar gespielt werden, erkennt niemand die Melodie. 8Wenn der Trompeter kein klares Signal bläst, woher sollen die Soldaten dann wissen, dass sie sich auf die Schlacht vorbereiten sollen? 9Das gilt auch für euch. Wenn ihr in einer Sprache zu Menschen redet, die sie nicht verstehen, woher sollen sie dann wissen, was ihr meint? Ihr könntet genauso gut in den Wind reden.

10Es gibt so viele verschiedene Sprachen auf der Welt, und sie alle dienen denen, die sie verstehen, zur Verständigung. 11Mir aber sagen sie nichts. Somit verstehe ich die Menschen, die diese Sprachen sprechen, nicht, und sie verstehen mich nicht. 12Da ihr so sehr auf geistliche Gaben bedacht seid, bittet Gott um solche Gaben, die der ganzen Gemeinde von Nutzen sind.

13Deshalb sollten alle, die die Gabe haben, in anderen Sprachen zu reden, auch um die Gabe der Auslegung beten, damit sie den Leuten erklären können, was gesagt wurde. 14Denn wenn ich in Sprachen bete, betet mein Geist, aber ich verstehe nicht, was ich rede.

15Was soll ich also tun? Ich werde beides tun. Ich werde im Geist* beten, und ich werde in Worten beten, die ich verstehe. Ich werde im Geist singen, und ich werde in Worten singen, die ich verstehe. 16Denn wenn du Gott nur im Geist lobst, wie sollen da die anderen, die dich nicht verstehen, Gott mit dir zusammen loben? Wie können sie gemeinsam mit dir danken, wenn sie deine Worte nicht verstehen? 17Du dankst zwar mit schönen Worten, aber der andere wird dadurch nicht gestärkt.

18Ich danke Gott, dass ich mehr in Sprachen rede als ihr alle. 19Aber in einer Gemeindeversammlung spreche ich lieber fünf verständliche Worte, die anderen helfen, als zehntausend Worte in einer anderen Sprache.

20Liebe Brüder, seid nicht wie Kinder, wenn es darum geht, diese Dinge zu verstehen. Seid unschuldig wie kleine Kinder, wenn es um das Böse geht; aber im Verstehen dieser Dinge* sollt ihr reif und erwachsen sein. 21In der Schrift* heißt es:

»Ich werde durch andere Sprachen
und durch die Lippen Fremder zu meinem Volk sprechen.
Doch selbst dann werden sie nicht auf mich hören«,*
spricht der Herr.

22Ihr seht also, dass das Reden in anderen Sprachen ein Zeichen nicht für Gläubige, sondern für Ungläubige ist; die Prophetie dagegen dient den Gläubigen und nicht den Ungläubigen. 23Wenn nun Ungläubige oder Menschen, die nichts davon verstehen, in eure Versammlungen kommen, und alle reden in einer anderen Sprache, werden sie euch nicht für verrückt halten? 24Wenn ihr jedoch alle prophetisch redet und irgendein Ungläubiger oder Fremder kommt herein, dann wird er von seiner Schuld überzeugt und durch das, was ihr sagt, überführt. 25Während er zuhört, werden seine geheimen Gedanken offenbar, und er wird auf seine Knie fallen und Gott anbeten und sagen: »Gott ist wirklich hier unter euch.«

14,15 O. *mit dem Geist;* so auch in 14,15b.16. **14,20** Griech. *im Denken.* **14,21a** Griech. *im Gesetz.* **14,21b** Jesaja 28,11-12.

Von der Ordnung im Gottesdienst

26 Was folgt daraus, liebe Brüder? Wenn
ihr euch versammelt, wird der eine sin-
gen, der andere lehren, wieder ein an-
derer wird eine besondere Offenbarung
Gottes weitergeben. Einer wird in einer
anderen Sprache reden, während ein
anderer erklärt, was gesagt wurde.
Doch alles, was geschieht, soll für alle
hilfreich sein und sie im Herrn aufbau-
en. 27 Nicht mehr als zwei oder drei sol-
len in einer anderen Sprache reden. Sie
sollen das nacheinander tun, und einer
muss bereit sein auszulegen, was sie sa-
gen. 28 Wenn niemand anwesend ist, der
die anderen Sprachen auslegen kann,
sollen sie in der Versammlung der Ge-
meinde schweigen und in Sprachen zu
Gott sprechen, wenn sie allein sind.

29 Lasst zwei oder drei prophetisch re-
den und die anderen beurteilen, was ge-
sagt wurde. 30 Wenn jedoch jemand
prophetisch redet und ein anderer eine
Offenbarung vom Herrn empfängt, soll
der, der gerade spricht, schweigen.
31 Auf diese Weise können alle prophe-
tisch reden, doch einer nach dem ande-
ren, damit alle lernen und ermutigt
werden. 32 Wer prophetisch redet, hat
Kontrolle über sich selbst und kann
warten, bis er an der Reihe ist. 33 Denn
Gott ist nicht ein Gott der Unordnung,
sondern ein Gott des Friedens, wie
auch in allen anderen Gemeinden.*

34 Die Frauen sollen in den Gemein-
deversammlungen schweigen. Es ge-
hört sich nicht, dass sie sprechen. Sie
sollen sich unterordnen, wie es im Ge-
setz steht. 35 Wenn sie Fragen haben,
sollen sie zu Hause ihre Ehemänner
fragen, denn es steht ihnen nicht zu, in
der Gemeindeversammlung zu spre-
chen.*

36 Meint ihr etwa, das Wissen um
Gottes Wort beginnt und endet bei
euch Korinthern? Da irrt ihr euch!
37 Wer behauptet, ein Prophet zu sein,
oder meint, vom Geist begabt zu sein,
der sollte erkennen, dass das, was ich
euch schreibe, ein Gebot des Herrn ist.
38 Wer das nicht anerkennt, der wird sei-
nerseits auch nicht anerkannt.*

39 Deshalb, liebe Brüder, bemüht euch
um die Gabe der Prophetie und verbie-
tet das Reden in anderen Sprachen
nicht. 40 Doch achtet darauf, dass alles
angemessen und geordnet geschieht.

Die Auferstehung von Christus

15 Nun will ich euch noch einmal
an die gute Botschaft erinnern,
liebe Brüder, die ich euch verkündet ha-
be. Ihr habt sie damals angenommen,
und sie ist auch heute das Fundament
eures Glaubens. 2 Durch sie werdet ihr
gerettet, wenn ihr daran festhaltet ge-
nau so, wie ich sie euch verkündet
habe – es sei denn, ihr seid vergeblich
zum Glauben gekommen.

3 Ich habe euch das weitergegeben,
was am wichtigsten ist und was auch
mir selbst überliefert wurde – dass
Christus für unsere Sünden starb, ge-
nau wie es in der Schrift steht. 4 Er wur-
de begraben und ist am dritten Tag von
den Toten auferstanden, wie es in der
Schrift steht. 5 Er wurde von Petrus* ge-
sehen und dann von den zwölf Apos-
teln. 6 Danach sahen ihn mehr als fünf-
hundert seiner Anhänger* auf einmal,
von denen die meisten noch leben; nur
einige sind inzwischen gestorben.
7 Dann wurde er von Jakobus gesehen
und später von allen Aposteln. 8 Als

14,33 Der Satzteil *wie auch in allen anderen Gemeinden* könnte auch den Anfang von Vers 34 bilden.
14,35 In manchen Handschriften stehen die Verse 34-35 nach 14,40. **14,38** In manchen Hand-
schriften heißt es *Wer das nicht weiß, der bleibe in seiner Unwissenheit.* **15,5** Griech. *Kephas.*
15,6 Griech. *der Brüder.*

Letzter von allen habe auch ich ihn gesehen, so als wäre ich zur falschen Zeit geboren worden. 9Denn ich bin der geringste der Apostel und eigentlich nicht wert, Apostel genannt zu werden, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.
10Doch was immer ich jetzt bin, das bin ich durch die Gnade Gottes – und seine Gnade blieb in mir nicht ohne Wirkung. Denn ich habe härter gearbeitet als alle anderen Apostel, doch nicht ich habe gearbeitet, sondern Gott, der durch seine Gnade durch mich wirkte. 11Deshalb kommt es nicht darauf an, ob ich predige oder sie. Entscheidend ist, dass ihr glaubt, was wir euch verkünden.

Die Auferstehung der Toten

12Aber nun frage ich euch: Wenn wir predigen, dass Christus von den Toten auferstanden ist, wie können einige von euch da behaupten, es gäbe keine Auferstehung der Toten? 13Wenn es nämlich keine Auferstehung der Toten gibt, dann ist auch Christus nicht auferstanden. 14Und wenn Christus nicht auferstanden ist, dann war unser Predigen wertlos, und auch euer Vertrauen auf Gott ist vergeblich. 15Ja, in diesem Fall hätten wir Apostel sogar Lügen über Gott verbreitet, denn wir haben ja versichert, dass Gott Christus auferweckt hat, und das kann nicht wahr sein, wenn es keine Auferstehung von den Toten gibt. 16Denn wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, dann ist auch Christus nicht auferstanden. 17Wenn aber Christus nicht auferstanden ist, dann ist euer Glaube nutzlos, und ihr seid nach wie vor in euren Sünden gefangen. 18In diesem Fall wären alle Menschen, die im Glauben an Christus gestorben sind, verloren! 19Wenn der Glaube an Christus nur für dieses Leben Hoffnung gibt, sind wir die elendesten Menschen auf der Welt.
20Nun ist aber Christus als Erster von den Toten auferstanden. 21So wie der Tod durch einen Menschen – Adam – in die Welt kam, hat nun durch einen anderen Menschen – Christus – die Auferstehung von den Toten begonnen. 22Die Menschen sterben, weil alle mit Adam verwandt sind. Ebenso werden durch Christus alle lebendig gemacht und neues Leben empfangen. 23Es gibt aber eine Reihenfolge: Christus zuerst, und wenn er wiederkommt, dann die, die zu ihm gehören.
24Danach wird das Ende kommen, wenn er Gott, seinem Vater, das Reich übergeben wird, nachdem er alle seine Feinde* vernichtet hat. 25Denn Christus muss herrschen, bis er alle seine Feinde unter seine Füße erniedrigt hat. 26Als letzter Feind wird der Tod vernichtet werden. 27Denn in der Schrift heißt es: »Gott hat ihm Vollmacht über alles gegeben.«* Wenn es heißt: »Christus hat Vollmacht über alles«, so ist Gott natürlich davon ausgenommen, der ihm diese Vollmacht gab. 28Und wenn er Herr über alles ist, wird der Sohn sich selbst Gott unterstellen. Und Gott, der seinem Sohn alles unterworfen hat, wird über alles und in allem der Höchste sein.
29Wenn die Toten nicht auferstehen werden, weshalb lassen manche Leute sich dann für andere taufen, die gestorben sind? Warum sollten sie das tun?
30Und warum setzen wir uns dann ständig der Gefahr aus? 31Ich versichere euch, liebe Freunde*, dass ich täglich

15,24 Griech. *jeden Herrscher und jede Macht und jede Kraft.* **15,27** Psalm 8,7. **15,31** Griech. *Brüder.*

dem Tod ins Auge sehe. Das ist so gewiss wie mein Stolz auf das, was der Herr Jesus Christus in euch getan hat.
32Und was für einen Sinn hätte es, in Ephesus gegen wilde Tiere zu kämpfen, wenn es keine Auferstehung von den Toten gäbe? Wenn es keine Auferstehung gibt, dann »lasst uns Feste feiern und uns betrinken, denn morgen sterben wir!«*.

33Lasst euch von Leuten, die so etwas sagen, nicht verführen, denn schlechter Umgang verdirbt gute Sitten.
34Kommt zur Vernunft und hört auf zu sündigen. Denn zu eurer Schande muss ich sagen, dass einige von euch Gott überhaupt nicht kennen.

Der neue Körper bei der Auferstehung

35Vielleicht fragt jetzt einer: »Wie werden die Toten denn auferstehen? Was für einen Körper werden sie haben?«
36Welch eine unsinnige Frage! Wenn ihr ein Samenkorn in die Erde legt, wächst es nicht zu einer Pflanze heran, bevor es nicht gestorben ist. 37Was ihr in die Erde legt, ist nicht die Pflanze, die wachsen wird, sondern ein bloßes Weizenkorn oder was ihr sonst pflanzen wollt. 38Dann gibt Gott ihm einen neuen Leib, wie es ihm gefällt. Aus jedem Samen wächst eine andere Pflanze. 39Und so, wie es verschiedene Samen und Pflanzen gibt, so gibt es auch Unterschiede zwischen den Körpern von Menschen, Tieren, Vögeln oder Fischen. 40Es gibt himmlische Körper und irdische. Aber die Herrlichkeit der himmlischen ist eine andere als die der irdischen. 41Die Sonne hat einen anderen Glanz als der Mond und die Sterne, denn jeder Stern unterscheidet sich in Schönheit und Helligkeit von den anderen.

42Genauso verhält es sich mit der Auferstehung der Toten. Unsere irdischen Körper sterben und verwesen, doch bei der Auferstehung werden sie unvergänglich sein und nicht mehr sterben.
43Jetzt sind unsere Körper nicht perfekt, aber wenn sie auferstehen werden, werden sie voller Herrlichkeit sein. Jetzt sind sie schwach, dann aber voller Kraft. 44Jetzt sind es natürliche menschliche Körper, aber wenn sie auferstehen, werden es geistliche Körper sein. Denn so wie es irdische Körper gibt, so gibt es auch geistliche.

45In den Schriften steht auch: »Der erste Mensch – Adam – wurde lebendig.«* Der letzte Adam aber – also Christus – ist ein Geist, der lebendig macht. 46Zuerst kam der irdische Körper; dann der geistliche. 47Der erste Mensch, Adam, wurde aus dem Staub der Erde geschaffen, der zweite Mensch, Christus, ist vom Himmel.
48Jeder Mensch hat einen irdischen Körper wie Adam; unser himmlischer Körper aber wird sein wie der Körper von Christus. 49So wie wir jetzt dem irdischen Menschen, Adam, gleichen, so entsprechen wir eines Tages dem himmlischen Menschen, Christus.

50Was ich damit sagen will, liebe Brüder, ist, dass Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht erben können. Der vergängliche Körper, den wir jetzt haben, kann nicht ewig leben.

51Aber lasst mich euch ein wunderbares Geheimnis sagen, das Gott uns offenbart hat. Nicht jeder von uns wird sterben, aber wir werden alle verwandelt werden. 52Das wird in einem kurzen Moment geschehen, in einem ein-

15,32 Jesaja 22,13. **15,45** 1. Mose 2,7.

zigen Augenblick, wenn die letzte Posaune ertönt. Beim Klang der Posaune werden die Toten mit einem unvergänglichen Körper auferstehen, und wir Lebenden werden verwandelt werden, sodass wir nie mehr sterben. 53Denn unser vergänglicher irdischer Körper muss in einen himmlischen Körper verwandelt werden, der nicht mehr sterben wird.

54Wenn dies geschieht – wenn unsere vergänglichen, irdischen Körper in unvergängliche, himmlische Körper verwandelt sind – dann wird sich das Schriftwort erfüllen:

»Der Tod wurde verschlungen vom Sieg.* 55Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?«*

56Denn die Sünde ist der Stachel, der zum Tod führt, und das Gesetz verleiht der Sünde ihre Kraft. 57Wir danken Gott, der uns durch Jesus Christus, unseren Herrn, den Sieg über die Sünde und den Tod gibt!

58Deshalb bleibt fest und unerschütterlich im Glauben, liebe Freunde*, und setzt euch mit aller Kraft für das Werk des Herrn ein, denn ihr wisst ja, dass nichts, was ihr für den Herrn tut, vergeblich ist.

Die Sammlung für Jerusalem

16 Nun zu dem Geld, das ihr für die Gemeinde in Jerusalem sammelt: Haltet euch dabei an die Anweisungen, die ich auch den Gemeinden in Galatien erteilt habe. 2An jedem Tag des Herrn* soll jeder von euch so viel Geld beiseitelegen, wie es ihm möglich ist, und für diese Sammlung aufbewahren. Wartet nicht bis zu meiner Ankunft, um dann alles auf einmal einzusammeln. 3Wenn ich komme, werde ich Abgesandte, die ihr selbst auswählt, mit Empfehlungsbriefen ausstatten, und sie werden eure Gabe nach Jerusalem bringen. 4Wenn es aber nötig ist, dass auch ich hinreise, können wir den Weg miteinander machen.

Letzte Anweisungen

5Ich werde euch besuchen, wenn ich in Mazedonien gewesen bin, denn ich habe vor, durch Mazedonien zu reisen. 6Eine Weile werde ich bei euch bleiben, vielleicht sogar den ganzen Winter über. Danach könnt ihr mich dann zu meinem nächsten Ziel begleiten. 7Diesmal will ich nicht nur einen kurzen Abstecher zu euch machen und dann gleich weiterziehen. Ich möchte kommen und eine Zeit lang bleiben, wenn der Herr es mir erlaubt. 8Vorerst bleibe ich allerdings bis zum Pfingstfest in Ephesus, 9denn hier bieten sich mir große Möglichkeiten für die Arbeit, und viele Menschen fühlen sich von der Botschaft angesprochen. Es gibt allerdings auch viel Widerstand.

10Wenn Timotheus kommt, seht zu, dass er ohne Angst bei euch sein kann, denn er arbeitet wie ich für den Herrn. 11Niemand soll ihn gering schätzen. Und lasst ihn in Frieden zu mir zurückkommen. Ich freue mich schon, ihn bald wieder zu sehen, zusammen mit den anderen Gläubigen.*

12Nun zu unserem Bruder Apollos: Ich habe ihn mehrmals gebeten, euch mit den anderen Gläubigen zu besuchen, aber er wollte jetzt nicht kommen. Er wird euch später besuchen, wenn der Zeitpunkt günstiger ist.

15,54 Jesaja 25,8. **15,55** Hosea 13,14. **15,58** Griech. *Brüder*. **16,2** Griech. *an jedem ersten Tag der Woche*. **16,11** Griech. *den Brüdern;* so auch in 16,12.20.

13Seid wachsam. Haltet treu an dem
fest, was ihr glaubt. Seid mutig und
stark. 14Alles, was ihr tut, soll in Liebe
geschehen.
15Ihr wisst, dass Stephanas und alle in
seinem Haus die Ersten waren, die in
Griechenland* gläubig wurden. Sie
widmen ihr ganzes Leben dem Dienst
für die anderen Gläubigen. Ich bitte
euch inständig, liebe Brüder, 16ihnen
und auch anderen Mitarbeitern, die
sich mit solcher Hingabe einsetzen,
mit großer Achtung zu begegnen. 17Ich
bin froh, dass Stephanas, Fortunatus
und Achaikus gekommen sind. Sie ha-
ben euch ersetzt, da ihr mich hier nicht
unterstützen könnt. 18Sie sind eine gro-
ße Ermutigung für mich, wie sie es auch
für euch waren. Deshalb gebührt ihnen
eure Wertschätzung.

Abschließende Grüße

19Die Gemeinden hier aus der Provinz
Asien* lassen euch von Herzen im
Herrn grüßen, wie auch Aquila und
Priska und alle anderen, die sich als Ge-
meinde in ihrem Haus versammeln.
20Die anderen Gläubigen hier haben
mich gebeten, euch von ihnen zu grü-
ßen. Grüßt einander in Liebe*.
21Hier ist mein Gruß, den ich, Paulus,
eigenhändig geschrieben habe.
22Wer den Herrn nicht liebt, der sei
verflucht. Unser Herr komme bald!*
23Die Gnade von Jesus, dem Herrn,
soll mit euch sein!
24Euch allen gehört meine Liebe in
Christus Jesus.*

16,15 Griech. *die Erstlinge in Achaja sind;* es handelt sich um die südliche Region der griech. Halbinsel. **16,19** *Asien* war eine römische Provinz im Westen der heutigen Türkei. **16,20** Griech. *mit dem heiligen Kuss.* **16,22** Aus dem Aramäischen *Maranatha.* **16,24** Einige Handschriften fügen hinzu *Amen*.

Der zweite Brief an die Korinther

Grüße von Paulus

1 Dieser Brief ist von Paulus, der durch Gott zum Apostel für Christus Jesus berufen wurde, und von seinem Mitarbeiter Timotheus.

Wir wenden uns an die Gemeinde Gottes in Korinth und an alle Gläubigen in Griechenland*.

2Wir wünschen euch Gnade und Friede von Gott, unserem Vater, und Jesus Christus, dem Herrn.

Gott hält wahren Trost für alle Menschen bereit

3Gepriesen sei Gott, der Vater von Jesus Christus, unserem Herrn. Er ist der Ursprung* aller Barmherzigkeit und der Gott, der uns tröstet. 4In allen Schwierigkeiten tröstet er uns, damit wir andere trösten können. Wenn andere Menschen in Schwierigkeiten geraten, können wir ihnen den gleichen Trost spenden, wie Gott ihn uns geschenkt hat. 5Ihr dürft darauf vertrauen: Je mehr wir für Christus leiden, desto mehr lässt uns Gott durch Christus Trost zuteilwerden. 6Wenn wir also von Kummer und Sorgen niedergedrückt sind, so ist es zu eurem Besten und zu eurer Rettung! Denn Gott spricht uns Mut zu, damit wir euch ermutigen können. Dann könnt ihr geduldig das Gleiche ertragen, das auch wir durchmachen. 7Denn wir sind sicher, dass ihr zwar leiden müsst, aber auch von Gott getröstet werdet.

8Liebe Freunde*, ihr sollt wissen, welche Schwierigkeiten wir in der Provinz Asien aushalten mussten. Wir haben wirklich Vernichtendes erlebt, sodass wir schon glaubten, nicht mit dem Leben davonzukommen. 9Wir haben dem Tod ins Gesicht gesehen. Doch auf diese Weise haben wir gelernt, nicht auf uns selbst zu vertrauen, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt. 10Und tatsächlich hat er uns aus der Todesgefahr befreit. Nun sind wir sicher, dass er es wieder tun wird, 11denn ihr betet ja für uns. Und viele Menschen werden Gott dafür danken, dass er ihre Gebete für uns erhört hat.

Pläne des Apostels

12Mit gutem Gewissen können wir sagen, dass wir in allem, was wir taten, stets offen und ehrlich* waren. Wir haben uns auf Gottes Gnade verlassen und nicht auf unsere eigene Weisheit. So verhielten wir uns bei allen Menschen und ganz besonders euch gegenüber. 13Meine Briefe waren immer direkt und aufrichtig; sie enthielten keine Andeutungen zwischen den Zeilen und nichts, was ihr nicht hättet verstehen können. Eines Tages werdet ihr uns hoffentlich ganz verstehen, 14wie es ja schon zum Teil der Fall ist. Dann werdet ihr an dem Tag, an dem Jesus, unser Herr, wiederkommt, genauso stolz auf uns sein wie wir jetzt auf euch.

1,1 Griech. *Achaja*; die südliche Region der griech. Halbinsel. **1,3** Griech. *der Vater*. **1,8** Griech. *Brüder*. **1,12** In manchen Handschriften heißt es *heilig*.

15Da ich um euer Verständnis und Vertrauen wusste, wollte ich euch doppelt erfreuen*. 16So wollte ich auf dem Weg nach Mazedonien und dann noch einmal auf dem Rückweg bei euch Halt machen und euch besuchen. Danach hättet ihr mich auf den Weg nach Judäa bringen können.

17Nun werdet ihr fragen, warum ich meine Pläne geändert habe. Stand mein Entschluss vielleicht noch nicht fest? Oder gehöre ich zu den Menschen, die Ja sagen, wenn sie in Wirklichkeit Nein meinen? 18So sicher, wie Gott treu ist, gehöre ich nicht zu dieser Sorte Menschen. Mein Ja bedeutet Ja, 19weil Jesus Christus, der Sohn Gottes, nicht zwischen Ja und Nein schwankt. Ihn haben Timotheus, Silas* und ich euch verkündet, und er ist das göttliche Ja – die feste Zusage Gottes. 20Denn in ihm erfüllen sich alle göttlichen Zusagen. Deshalb sagen wir »Amen«, wenn wir Gott durch Christus ehren. 21Gott allein befähigt uns und euch, fest für Christus einzustehen.* Er hat uns einen Auftrag erteilt 22und bestätigt, dass wir zu ihm gehören, indem er uns den Heiligen Geist ins Herz gab. Dieser ist eine Sicherheit für alles, was er uns noch schenken wird.

23Nun berufe ich mich auf Gott als Zeugen, dass ich die Wahrheit sage. Ich bin allein deshalb nicht nach Korinth zurückgekehrt, weil ich euch eine ernste Zurechtweisung ersparen wollte. 24Damit meine ich nicht, dass wir euch bis ins Kleinste vorschreiben möchten, wie ihr euren Glauben leben sollt.* Wir wollen vielmehr mit euch gemeinsam darauf hinarbeiten, dass ihr voll Freude an eurem Glauben festhaltet.

2 Aus diesem Grund habe ich mir gesagt: »Nein, das werde ich nicht tun. Ich werde sie nicht durch einen weiteren schmerzlichen Besuch bedrücken.« 2Denn wenn ich euch traurig mache, wer wird mich dann froh machen? 3Deshalb habe ich mich brieflich an euch gewandt, wie schon mit meinem ersten Brief, damit ich bei meinem Kommen nicht gerade traurig über die werde, die mir eigentlich die größte Freude machen müssten. Sicher wisst ihr, dass meine Freude von eurer Freude abhängig ist. 4Es ist mir unendlich schwer gefallen, jenen Brief zu schreiben! Ja, es tat mir im Herzen weh, so sehr, dass ich weinen musste. Ich wollte euch nicht verletzen; ihr solltet vielmehr wissen, wie sehr ich euch liebe.

Vergebung für den Sünder

5Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, dass einer, der ein Problem verursacht, eurer Gemeinde mehr Schmerz zufügt als mir. 6Er war genug gestraft, als die meisten von euch sich gegen ihn aussprachen. 7Nun ist es an der Zeit, ihm zu vergeben und ihn zu trösten. Er könnte sonst so entmutigt werden, dass er sich nicht mehr davon erholt. 8Zeigt ihm jetzt, dass ihr ihn immer noch liebt.

9Durch meinen Brief wollte ich herausfinden, ob ihr wirklich in allem gehorsam seid. 10Wenn ihr diesem Mann vergebt, vergebe ich ihm auch. Denn wenn ich etwas vergeben habe – was immer es auch war –, tat ich es in der Vollmacht Christi zu eurem Besten, 11damit der Satan uns nicht überlistet. Schließlich kennen wir seine Fallen und Tricks nur zu gut.

1,15 Griech. *damit ihr einen zweiten Beweis der Gnade habt.* **1,19** Griech. *Silvanus.* **1,21** Griech. *Der uns mit euch in Christus gefestigt und gesalbt hat ist Gott.* **1,24** Griech. *dass wir über euren Glauben herrschen wollen.*

Diener des neuen Bundes

12Als ich nach Troas kam, um die Botschaft von Christus zu verkünden, schenkte der Herr mir ein reiches Arbeitsfeld mit vielen Möglichkeiten. 13Doch ich fand keine Ruhe, weil mein lieber Bruder Titus noch nicht mit einem Bericht von euch eingetroffen war. Deshalb verabschiedete ich mich und reiste weiter nach Mazedonien, um ihn dort zu treffen.

14Doch ich danke Gott, der uns, die wir zu Christus gehören, immer in seinem Triumphzug mitführt. Wo immer wir jetzt auch hinkommen, setzt er uns ein, um anderen vom Herrn zu erzählen und die gute Botschaft zu verbreiten wie einen wohlriechenden Duft. 15Unserem ganzen Leben haftet der Wohlgeruch von Christus an; und damit loben wir Gott. Aber dieser Geruch wird von denen, die gerettet werden, anders wahrgenommen als von denen, die verloren gehen. 16Für die Menschen, die verloren gehen, sind wir der schreckliche Gestank von Tod und Verdammnis. Doch für die Menschen, die gerettet werden, sind wir ein Leben spendender Duft. Wer kann einer solchen Aufgabe gerecht werden? 17Ihr seht, dass wir nicht zu den Menschen gehören, die nur predigen, um Geld zu verdienen – und davon gibt es viele. Wir predigen Gottes Wort aufrichtig und mit der Vollmacht von Christus und sind uns bewusst, dass Gott, der uns gesandt hat, uns dabei zusieht.

3 Fangen wir jetzt wieder an, mit unserer Arbeit anzugeben? Manche Leute müssen Empfehlungsschreiben mitbringen oder euch bitten, ihnen Empfehlungsbriefe zu schreiben. 2Der einzige Empfehlungsbrief, den wir brauchen, seid ihr selbst! Euer Leben ist wie ein Brief, der in unsere* Herzen geschrieben wurde. Jeder kann ihn lesen und erkennen, was wir unter euch getan haben. 3Ihr seid ein Brief Christi, von uns geschrieben, aber nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes: nicht auf Steintafeln, sondern in die Herzen der Menschen.

4Wir sind uns darin so sicher, weil wir durch Christus großes Vertrauen zu Gott haben. 5Wir halten uns selbst nicht dazu fähig, irgendetwas zu bewirken, was bleibenden Wert hätte. Unsere Kraft dazu kommt von Gott. 6Er hat uns befähigt, Diener seines neuen Bundes zu sein, eines Bundes, der nicht auf schriftlichen Gesetzen beruht, sondern auf dem Geist Gottes. Der alte Weg führt in den Tod, aber auf dem neuen Weg schenkt der Heilige Geist Leben.*

Die Herrlichkeit des neuen Bundes

7Die alte Ordnung mit ihren in Stein gehauenen Gesetzen führte zum Tod, obwohl sie mit einer solchen Herrlichkeit begann, dass das Volk Israel nicht einmal den Anblick von Moses Gesicht ertragen konnte. Denn sein Gesicht strahlte die Herrlichkeit Gottes aus, auch wenn dieser Glanz bald wieder verging. 8Können wir da nicht noch weit größere Herrlichkeit erwarten, wenn der Heilige Geist Leben schenkt? 9Wenn schon der alte Bund, der zur Verdammnis führte, so herrlich war, wie viel herrlicher muss dann erst der neue Bund sein, der uns vor Gott gerecht macht! 10Ja, die erste Herrlichkeit war überhaupt nicht herrlich im Vergleich zu der überwältigenden Herr-

3,2 In manchen Handschriften heißt es *eure*. **3,6** Griech. *Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes; denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.*

lichkeit des neuen Bundes. 11Wenn also schon der alte Bund, der doch vergangen ist, voller Herrlichkeit war, dann besitzt der neue Bund, der in Ewigkeit bleiben wird, unermesslich viel größere Herrlichkeit.

12Da dieser neue Bund uns diese Hoffnung gibt, können wir alles wagen. 13Wir sind nicht wie Mose, der sein Gesicht verhüllte, damit das Volk Israel nicht sah, wie der Glanz der Herrlichkeit Gottes darauf verging. 14Doch die Gedanken der Menschen wurden verfinstert, und bis auf den heutigen Tag liegt ein Schleier über ihrem Denken. Wenn das Gesetz des alten Bundes vorgelesen wird, erkennen sie die Wahrheit nicht. Dieser Schleier kann nur durch den Glauben an Christus aufgehoben werden. 15Ja, noch heute sind ihre Herzen, wenn sie die Schriften Moses lesen, durch diesen Schleier verhüllt, sodass sie nicht verstehen.

16Doch wenn sich jemand dem Herrn zuwendet, wird der Schleier weggenommen. 17Der Herr aber ist der Geist, und wo immer der Geist des Herrn ist, ist Freiheit. 18Von uns allen wurde der Schleier weggenommen, sodass wir die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel sehen können. Und der Geist des Herrn wirkt in uns, sodass wir ihm immer ähnlicher werden und immer stärker seine Herrlichkeit widerspiegeln.*

Ein Schatz in vergänglichen Hüllen

4 Da Gott uns in seiner Gnade diese Aufgabe anvertraut hat, verlieren wir nicht den Mut. 2Wir lehnen alle skrupellosen Methoden der Verkündigung ab. Wir versuchen nicht, jemanden zu überlisten, und wir verfälschen Gottes Wort nicht, sondern wir sprechen die Wahrheit vor Gott. Das wissen alle, die aufrichtige Herzen haben.

3Wenn die gute Botschaft, die wir verkünden, für jemanden wie hinter einem Schleier erscheint, zeigt das nur, dass er verloren ist. 4Der Satan, der Gott dieser Welt, hat die Gedanken der Ungläubigen so verblendet, dass sie das herrliche Licht der Botschaft nicht wahrnehmen können. Damit bleibt ihnen unsere Botschaft über die Herrlichkeit von Christus, der das Ebenbild Gottes ist, unverständlich.

5Wir ziehen nicht umher und verkünden uns selbst; wir verkünden Christus Jesus, den Herrn. Wenn wir etwas über uns selbst sagen, dann allenfalls, dass wir durch das, was Christus für uns getan hat, zu euren Dienern wurden. 6Denn Gott, der sprach: »Es werde Licht in der Finsternis«, hat uns in unseren Herzen erkennen lassen, dass dieses Licht der Glanz der Herrlichkeit Gottes ist, die uns im Angesicht von Jesus Christus sichtbar wird. 7Doch diesen kostbaren Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen, nämlich in unseren schwachen Körpern.* So kann jeder sehen, dass unsere Kraft ganz von Gott kommt und nicht unsere eigene ist.

8Von allen Seiten werden wir von Schwierigkeiten bedrängt, aber nicht erdrückt. Wir sind ratlos, aber wir verzweifeln nicht. 9Wir werden verfolgt, aber Gott lässt uns nie im Stich. Wir werden zu Boden geworfen, aber wir stehen wieder auf und machen weiter. 10Durch das Leiden erfahren wir am eigenen Leib ständig den Tod von Chris-

3,18 Griech. *wir aber alle ... werden in dasselbe Bild verwandelt von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn des Geistes gegeben wird.* **4,7** Griech. *Doch wir haben diesen Schatz in irdischen Gefäßen.*

SKISPRINGEN



Andi Widhölzl (Österreich)
Vizeweltmeister im Skifliegen, Goldmedaillen bei Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen

Statement:
„Ich glaubte weder an Gott noch an irgendetwas anderes. Ich glaubte an mich, meinen Sport und meine Familie."

Als ich 2002 mein erstes „Neues Testament“ bekam, war es die Sportlerausgabe „Mit vollem Einsatz“. Darum freut es mich umso mehr, dass ich heute meine eigene Geschichte in der neuen Wintersportbibel erzählen darf.

Von 1994–2008 war ich Skispringer im österreichischen Nationalteam und konnte viele Erfolge feiern. Unter anderem Vizeweltmeister im Skifliegen, Goldmedaillen bei Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen. Ich bin verheiratet und bin Vater von drei Kindern.

Die Sportlerbibel, die ich 2002 bekommen hatte, lag erst einmal ein gutes Jahr unberührt im Bücherregal. Ich glaubte weder an Gott noch an irgendetwas anderes. Ich glaubte an mich, meinen Sport und meine Familie. Alles lief wie am Schnürchen. Ich machte mir schlichtweg keine Gedanken über Gott. Warum auch? Mir ging es auch ohne Gott gut!

Als meine Frau sich immer mehr mit dem Thema „Glauben“ auseinandersetzte, war ich anfangs sehr irritiert. Sie redete davon, den Kindern Werte vermitteln zu wollen. Sie betete mit ihnen und sie fing an in der Bibel zu lesen. Allerdings erlebte ich, wie meine „neue“ Frau ausgeglichener und zufriedener war als bisher. Da musste also doch etwas dran sein?! So begann ich, mich zunehmend mit dem christlichen Glauben auseinanderzusetzen. Viele Menschen kreuzten zu der Zeit unseren Weg, die uns Antworten geben konnten und uns Schritt für Schritt weiterführten am Weg des Glaubens. Ich sehe das heute klar als eine Führung Gottes. Indem ich die Bibel las, Gespräche führte, vor allem jedoch durch meine eigene Veränderung wusste ich ganz klar: Es gibt für mich



Fotos: Kotlaba, Sammy Minkoff

„Ich machte mir schlichtweg keine Gedanken über Gott. Warum auch? Mir ging es auch ohne Gott gut!“

nur eine Wahrheit! Jesus Christus! Er ist der Sohn Gottes und mein Retter.

Mein Bibelspruch, der mich seither begleitete und immer wieder tröstet in schweren Zeiten, steht im 2. Brief an die Korinther (4,8-10): *Von allen Seiten werden wir von Schwierigkeiten bedrängt, aber nicht erdrückt. Wir sind ratlos, aber wir verzweifeln nicht. Wir werden verfolgt, aber Gott lässt uns nie im Stich. Wir werden zu Boden geworfen, aber wir stehen wieder auf und machen weiter.*

tus, damit auch sein Leben an unserem Körper sichtbar wird.
11Es ist wahr: Weil wir Jesus dienen, leben wir in ständiger Todesgefahr, damit sein Leben an unserem sterblichen Körper sichtbar wird. 12So leben wir im Angesicht des Todes, und das hat euch das Leben gebracht.
13Dennoch hören wir nicht auf zu predigen, weil wir denselben Glauben haben wie der Psalmist, der sagte: »Ich glaube an Gott, deshalb rede ich.«*
14Wir wissen, dass derselbe Gott, der Jesus, unseren Herrn, auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken wird und uns zusammen mit euch vor sich hintreten lassen wird. 15Das alles ist zu eurem Besten. Und wenn Gottes Gnade immer mehr Menschen zu Christus führt, wird auch der Chor derer, die ihm danken, immer lauter, und Gott wird immer mehr Ehre erwiesen.
16Deshalb geben wir nie auf. Unser Körper mag sterben, doch unser Geist* wird jeden Tag erneuert. 17Denn unsere jetzigen Sorgen und Schwierigkeiten sind nur gering und von kurzer Dauer, doch sie bewirken in uns eine unermesslich große Herrlichkeit, die ewig andauern wird! 18So sind wir nicht auf das Schwere fixiert, das wir jetzt sehen, sondern blicken nach vorn auf das, was wir noch nicht gesehen haben. Denn die Sorgen, die wir jetzt vor uns sehen, werden bald vorüber sein, aber die Freude, die wir noch nicht gesehen haben, wird ewig dauern.

Neue Körper

5 Denn wir wissen: Wenn dieses irdische Zelt, in dem wir leben, einmal abgerissen wird – wenn wir sterben und diesen Körper verlassen –, werden wir ein ewiges Haus im Himmel haben, einen neuen Körper, der von Gott kommt und nicht von Menschen. 2Deshalb sehnen wir uns danach, diesen vergänglichen Körper zu verlassen, und freuen uns auf den Tag, an dem wir unseren himmlischen Körper anziehen dürfen wie ein neues Gewand. 3Denn wir werden nicht nackt sein, sondern einen neuen himmlischen Körper erhalten. 4In unserem sterblichen Körper seufzen wir, denn wir möchten lieber gleich unseren neuen Körper anlegen und vom vergänglichen in das ewige Leben überwechseln. 5Gott selbst hat uns darauf vorbereitet und uns als Sicherheit seinen Heiligen Geist gegeben.
6Deshalb bleiben wir zuversichtlich, obwohl wir wissen, dass wir nicht daheim beim Herrn sind, solange wir noch in diesem Körper leben. 7Denn wir leben im Glauben und nicht im Schauen. 8Ja, wir sind voll Zuversicht und würden unseren jetzigen Körper gern verlassen, weil wir dann daheim beim Herrn wären. 9Unser Ziel ist es deshalb, immer zu tun, was ihm gefällt, ob wir nun in diesem Körper leben oder ihn verlassen. 10Denn wir alle müssen einmal vor Christus und seinem Richterstuhl erscheinen, wo alles ans Licht kommen wird. Dann wird jeder von uns das bekommen, was er für das Gute oder das Schlechte, das er in seinem Leben getan hat, verdient.

Wir sind Gottes Botschafter

11Weil wir wissen, dass der Herr zu fürchten ist, arbeiten wir hart, um andere zu gewinnen. Gott weiß, dass wir

4,13 Psalm 116,10. **4,16** Griech. *unser innerer Mensch.*

aufrichtig sind*, und ich hoffe, ihr wisst es auch. 12Versuchen wir jetzt schon wieder, uns selbst zu loben? Nein, sondern wir geben euch einen Grund, stolz auf uns zu sein, damit ihr denen etwas entgegensetzen könnt, die sich mehr um Äußerlichkeiten bemühen als um ein ehrliches Herz vor Gott.

13Wenn es scheint, als wären wir außer uns, so ist das zur Ehre Gottes. Und wenn wir besonnen sind, geschieht es zu eurem Besten. 14Was immer wir tun, tun wir, weil die Liebe Christi uns bewegt. Weil wir glauben, dass Christus für alle gestorben ist, glauben wir auch, dass unser altes Leben vorüber ist, das wir früher führten.* 15Er starb für alle, damit diejenigen, die sein neues Leben erhalten, nicht länger für sich selbst leben. Sie sollen vielmehr für Christus leben, der für sie starb und auferstanden ist.

16Deshalb haben wir aufgehört, andere nach dem zu beurteilen, was die Welt von ihnen hält. Früher habe ich irrtümlich auch Christus so beurteilt – als sei er nur ein Mensch gewesen. Wie anders sehe ich ihn jetzt! 17Das bedeutet aber, wer mit Christus lebt, wird ein neuer Mensch. Er ist nicht mehr derselbe, denn sein altes Leben ist vorbei. Ein neues Leben hat begonnen!

18Dieses neue Leben kommt allein von Gott, der uns durch das, was Christus getan hat, zu sich zurückgeholt hat. Und Gott hat uns zur Aufgabe gemacht, Menschen mit ihm zu versöhnen. 19Denn Gott war in Christus und versöhnte so die Welt mit sich selbst und rechnete den Menschen ihre Sünden nicht mehr an. Das ist die herrliche Botschaft der Versöhnung, die er uns anvertraut hat, damit wir sie anderen verkünden. 20So sind wir Botschafter Christi, und Gott gebraucht uns, um durch uns zu sprechen. Wir bitten inständig, so, als würde Christus es persönlich tun: »Lasst euch mit Gott versöhnen!« 21Denn Gott machte Christus, der nie gesündigt hat, zum Opfer für unsere Sünden, damit wir durch ihn vor Gott gerechtfertigt werden können.

6 Als Gottes Mitarbeiter* bitten wir euch mit allem Nachdruck, euch dieser wunderbaren Botschaft von Gottes großer Gnade nicht zu verweigern. 2Denn Gott spricht:

»Gerade zur richtigen Zeit habe ich dich erhört. Am Tag der Erlösung habe ich dir geholfen.«*

Gott ist bereit, euch gerade jetzt zu helfen. Heute ist der Tag der Erlösung.

Die Sorgen und Entbehrungen des Apostels

3Wir versuchen, uns so zu verhalten, dass die Arbeit für Gott nicht in Verruf gerät. 4In allem, was wir tun, sind wir Diener Gottes. Geduldig ertragen wir alle möglichen Schwierigkeiten, Entbehrungen und Sorgen. 5Wir wurden geschlagen und ins Gefängnis geworfen. Mehr als einmal standen wir schutzlos einer aufgebrachten Menschenmenge gegenüber. Wir haben gearbeitet bis zur Erschöpfung, schlaflose Nächte ertragen und gefastet. 6Wir haben uns bewiesen durch unseren guten Lebenswandel, unsere Einsicht, unsere Geduld, unsere Freundlichkeit, unsere aufrichtige Liebe und durch die Kraft des Heiligen Geistes. 7Zuverlässig haben wir die Wahrheit gepredigt,

5,11 Griech. *aber vor Gott sind wir offenbar geworden.* **5,14** Griech. *Da einer für alle starb, sind alle gestorben.* **6,1** O. *Weil wir zusammenarbeiten.* **6,2** Jesaja 49,8.

und Gottes Kraft wirkte in uns. Unsere einzige Waffe, zum Angriff wie zur Verteidigung, ist Gerechtigkeit*. 8Wir dienen Gott, ob die Menschen uns nun ehren oder verachten, ob sie uns verleumden oder loben. Wir meinen es ehrlich, doch sie schimpfen uns Verführer. 9Gott kennt uns, doch für sie sind wir Namenlose. Wir sind dem Tod nahe, doch wie ihr seht, leben wir noch. Wir wurden misshandelt, aber wir sind nicht gestorben. 10Unser Herz ist voll Leid, und doch erleben wir ständig neue Freude. Wir sind arm, aber wir machen andere reich. Wir besitzen nichts und haben doch alles.

11Ach, ihr lieben Freunde in Korinth! Wir haben aufrichtig mit euch geredet. Unsere Herzen stehen euch völlig offen. 12Wenn irgendetwas zwischen uns steht, so liegt es nicht daran, dass wir es an Liebe zu euch hätten fehlen lassen, sondern daran, dass ihr uns eure Liebe vorenthalten habt. 13Ich spreche jetzt so, wie ich es mit Kindern tun würde. Öffnet uns doch eure Herzen!

Der Tempel des lebendigen Gottes

14Macht nicht gemeinsame Sache mit Ungläubigen. Wie kann die Gerechtigkeit sich mit der Gesetzlosigkeit zusammentun? Wie kann das Licht mit der Finsternis zusammenleben? 15Welche Übereinstimmung kann es zwischen Christus und dem Teufel* geben? Welche Gemeinsamkeiten hat ein Gläubiger mit einem Ungläubigen? 16Und welche Gemeinschaft kann zwischen dem Tempel Gottes und Götzenbildern bestehen? Denn wir sind der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat:

»Ich will mitten unter ihnen sein und
mitten unter ihnen leben. Ich will ihr
Gott sein, und sie sollen mein Volk
sein.* 17Deshalb verlasst sie und trennt
euch von ihnen, spricht der Herr. Rührt
ihre unreinen Dinge nicht an, und ich
werde euch mit offenen Armen aufnehmen.* 18Ich werde euer Vater sein und
ihr werdet meine Söhne und Töchter
sein, spricht der Herr, der Allmächtige.«*

7 Weil wir diese Zusagen haben, liebe Freunde, wollen wir uns von allem reinigen, was unserem Körper oder unserem Geist schaden könnte. Denn wir fürchten Gott; deshalb streben wir nach einem geheiligten Leben.

Freude über die Umkehr der Gemeinde

2Bitte öffnet uns doch euer Herz. Wir haben niemandem Unrecht getan, niemanden in die Irre geführt und niemanden übervorteilt. 3Ich sage das nicht, um euch zu verurteilen, denn ich sagte ja bereits, dass ihr für immer in unseren Herzen seid. Mit euch leben oder sterben wir. 4Ich habe großes Vertrauen zu euch und rede über euch viel Gutes. Ihr habt mich ermutigt und mich trotz all unserer Schwierigkeiten getröstet.

5Seit unserer Ankunft in Mazedonien kamen wir nicht mehr zur Ruhe. Von allen Seiten wurden wir bedrängt: Äußerlich gab es Streitereien, und innerlich plagten uns Ängste. 6Doch Gott, der die Entmutigten aufrichtet, hat uns durch die Ankunft von Titus getröstet. 7Schon seine Anwesenheit war eine Freude, noch mehr aber sein Be-

6,7 Griech. *durch die Waffen der Gerechtigkeit, die rechten und linken.* **6,15** Griech. *Beliar.*
6,16 3. Mose 26,12; Hesekiel 37,27. **6,17** Jesaja 52,11; Hesekiel 20,41. **6,18** 2. Samuel 7,14.

richt über die Ermutigung, die er durch euch erfahren hat. Als er mir erzählte, wie sehr ihr euch auf meinen Besuch freut, wie leid euch alles tut, was geschehen ist, und mit welcher Treue ihr mich liebt, habe ich mich noch mehr gefreut!

8Jetzt bedaure ich nicht mehr, dass ich euch den Brief geschickt habe, obwohl ich es zunächst bereut hatte, weil ich wusste, wie ihr im ersten Moment darunter leiden würdet. 9Nun bin ich froh, dass ich ihn geschickt habe, nicht weil er euch verletzt hat, sondern weil der Schmerz euch veranlasst hat, euer Verhalten zu bereuen und euch zu ändern. Dieser Schmerz entspricht Gottes Willen; wir haben euch also in keiner Weise geschadet. 10Denn Gott kann die Traurigkeit in unserem Leben benutzen, um uns zur Umkehr von der Sünde und zur Suche nach der Erlösung zu bewegen. Diese Traurigkeit werden wir nie bereuen. Eine Traurigkeit ohne solche Umkehr dagegen führt zum Tod.

11Seht doch selbst, was diese Traurigkeit von Gott in euch bewirkt hat! Welcher Ernst, welches Bemühen, euer Verhalten zu erklären, welche Empörung, welche Besorgnis, welche Sehnsucht, mich zu sehen, welche Begeisterung und welche Entschlossenheit, den Übeltäter zu bestrafen! Ihr habt gezeigt, dass ihr zu allem bereit wart, um die Sache in Ordnung zu bringen. 12Ich hatte nicht die Absicht, darüber zu schreiben, wer das Unrecht begangen hat oder wem es zugefügt wurde. Ich schrieb euch, damit ihr vor Gott zeigen könnt, wie viel euch wirklich an uns liegt. 13Wir sind dadurch sehr ermutigt worden.

Und nicht nur das! Wir haben uns besonders gefreut zu sehen, wie froh Titus war, weil ihr ihn herzlich empfangen und ihm seine Befangenheit genommen habt. 14Ich hatte ihm gesagt, wie stolz ich auf euch bin, und ihr habt mich nicht enttäuscht. Ich habe euch immer die Wahrheit gesagt, und nun hat sich auch mein Lob Titus gegenüber als begründet erwiesen! 15Seine Zuneigung zu euch ist umso größer, wenn er an euren Gehorsam denkt und mit welcher Furcht und Achtung ihr ihm begegnet seid. 16Ich freue mich, dass ich mich in allem auf euch verlassen kann.

Eine Aufforderung zur Großzügigkeit

8 Und nun, liebe Freunde*, möchte ich euch berichten, was Gottes Gnade in den Gemeinden Mazedoniens bewirkt hat. 2Obwohl sie schwere Zeiten durchgemacht haben, sind sie voll Freude und haben trotz ihrer Armut viel gegeben. 3Denn ich kann bezeugen, dass sie nicht nur gegeben haben, was sie ohne Not entbehren konnten, sondern weit darüber hinaus, und dies aus freien Stücken. 4Immer wieder baten sie inständig um das große Vorrecht, sich an der Sammlung für die Gemeinde in Jerusalem beteiligen zu dürfen. 5Ja, sie übertrafen unsere Hoffnungen sogar noch, denn ihre erste Reaktion bestand darin, sich dem Herrn und uns vorbehaltlos zur Verfügung zu stellen, um Gottes Willen zu tun, ganz gleich, was von ihnen verlangt wurde.

6Deshalb baten wir Titus, der ja die Sammlung unter euch angeregt hatte,

8,1 Griech. *Brüder.*

zu euch zurückzukehren und sie zu einem guten Abschluss zu bringen. 7Da ihr so reich beschenkt seid – ihr habt so viel Glauben, in eurer Gemeinde gibt es so viele hervorragende Redner, so viel Erkenntnis, so viel Begeisterung und eine so große Treue uns gegenüber* –, möchte ich, dass ihr euch nun auch bei dieser Sammlung durch Großzügigkeit auszeichnet. 8Ich sage nicht, dass ihr es tun müsst, auch wenn die anderen Gemeinden große Begeisterung zeigen. Es ist aber eine Möglichkeit, eure Liebe unter Beweis zu stellen.

9Ihr kennt ja die große Liebe und Gnade von Jesus Christus, unserem Herrn. Obwohl er reich war, wurde er um euretwillen arm, um euch durch seine Armut reich zu machen.

10Ich schlage vor, dass ihr jetzt beendet, was ihr vor einem Jahr begonnen habt, denn ihr wart die Ersten, die diesen Plan vorgeschlagen haben, und ihr habt auch die ersten entsprechenden Schritte unternommen. 11Bringt die Sache nun mit derselben Begeisterung zum Abschluss, mit der ihr sie in Angriff genommen habt. Gebt so viel, wie ihr entbehren könnt. 12Wenn ihr wirklich dazu bereit seid, kommt es nicht darauf an, wie viel ihr erübrigen könnt. Gott möchte, dass ihr gebt, was ihr habt, und nicht, was ihr nicht habt. 13Denn ihr sollt natürlich nicht so viel geben, dass ihr nachher selbst nicht mehr genug habt. Es geht mir nur um einen Ausgleich. 14Im Augenblick habt ihr viel und könnt ihnen helfen. Ein andermal können sie dann mit euch teilen, wenn ihr es nötig habt. Auf diese Weise hat jeder, was er braucht. 15Erinnert ihr euch, was die Schrift darüber sagt? »Diejenigen, die viel sammelten, behielten nichts übrig, und diejenigen, die nur wenig sammelten, hatten genug.«*

Titus und seine Begleiter

16Ich bin Gott dankbar, dass er Titus dieselbe Begeisterung für euch gegeben hat, wie auch ich sie empfinde. 17Er ging mit Freude auf unsere Bitte ein, euch erneut zu besuchen; eigentlich hatte er selbst den Wunsch, zu euch zu kommen und euch wiederzusehen. 18Wir schicken noch einen anderen Bruder mit Titus. Er wird in allen Gemeinden als Prediger von Gottes Botschaft sehr gelobt. 19Die Gemeinden haben ihn beauftragt, uns zu begleiten, wenn wir das gesammelte Geld nach Jerusalem* bringen – eine Aufgabe, die Gott ehrt und unsere Hilfsbereitschaft erkennen lässt. 20Indem wir zusammen reisen, schützen wir uns gleichzeitig vor jedem Verdacht, denn wir wollen auf keinen Fall, dass irgendjemand etwas daran auszusetzen hat, wie wir dieses großzügige Geschenk überbringen. 21Wir achten darauf, dass alles in der rechten Weise geschieht*, und zwar sowohl vor dem Herrn als auch in den Augen der anderen.

22Mit ihnen schicken wir noch einen weiteren Bruder, der gründlich geprüft wurde und sich in vielen Situationen ausgezeichnet hat. Seine Begeisterung für diesen Auftrag ist jetzt noch größer, weil er großes Vertrauen zu euch hat. 23Wenn jemand Fragen über Titus stellt, dann sagt, dass er mein Mitarbeiter ist und mit mir zusammenarbeitet, um euch zu helfen. Die genannten Brüder sind Gesandte* der Gemeinden und ehren Christus mit ihrem Leben. 24Be-

8,7 In manchen Handschriften heißt es *Liebe von uns zu euch*. **8,15** 2. Mose 16,18. **8,19** S. 1. Korinther 16,3-4. **8,21** Griech. *wir sind auf das Gute bedacht*. **8,23** Griech. *Apostel*.

gegnet ihm liebevoll und beweist allen Gemeinden, dass wir euch zu Recht so gelobt haben.

Die Sammlung für die Gemeinde in Jerusalem

9 Eigentlich brauche ich euch gar nichts über die Sammlung für die Gemeinde in Jerusalem* zu schreiben. 2Ich weiß ja, wie gern ihr helfen wollt, und habe vor unseren Freunden in Mazedonien damit angegeben, dass ihr in Griechenland* schon vor einem Jahr bereit wart, eine Gabe zu schicken. Eure Begeisterung war sogar für viele dort ein Ansporn. 3Ich schicke diese Brüder nur, um sicherzugehen, dass ihr wirklich so vorbereitet seid, wie ich es von euch behauptet habe, und das Geld vollständig eingesammelt habt. Sonst sagt am Ende noch jemand, ich hätte zu Unrecht mit euch angegeben. 4Es wäre beschämend für mich – und für euch –, wenn die mazedonischen Brüder mich begleiteten, nur um festzustellen, dass ihr nach allem, was ich ihnen erzählt habe, immer noch nicht fertig seid! 5Deshalb hielt ich es für besser, die Brüder vorauszuschicken, damit die angekündigte Sammlung auch wirklich bereitliegt. Ich möchte jedoch, dass es ein freiwilliges Geschenk ist und keines, das unter äußerem Druck gegeben wird.

6Denkt daran: Ein Bauer, der nur wenig Samen aussät, wird auch nur eine kleine Ernte einbringen. Wer aber viel sät, wird auch viel ernten. 7Jeder von euch muss selbst entscheiden, wie viel er geben möchte. Gebt jedoch nicht widerwillig oder unter Zwang, denn Gott liebt den Menschen, der gerne gibt. 8Er wird euch großzügig mit allem versorgen, was ihr braucht. Ihr werdet haben, was ihr braucht, und ihr werdet sogar noch etwas übrig behalten, das ihr mit anderen teilen könnt. 9In der Schrift heißt es: »Er hat ausgestreut und den Armen gegeben – seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit.«*

10Denn es ist Gott, der dem Bauern Saatgut und Brot zu essen gibt. Genauso wird er auch euch viele Gelegenheiten geben, Gutes zu tun, und eure Großzügigkeit* wird viele Früchte tragen.

11Ihr werdet empfangen, damit ihr umso großzügiger geben könnt. Und wenn wir eure Gabe denen bringen, die sie nötig haben, werden sie Gott von Herzen danken. 12Auf diese Weise geschehen gleich zwei gute Dinge: Die Not der Gemeinde* in Jerusalem wird gelindert, und sie werden Gott voller Freude danken. 13Durch euer großzügiges Geschenk werdet ihr also zur Verherrlichung Gottes beitragen. Denn eure Großzügigkeit ihnen gegenüber beweist, dass ihr der Botschaft von Christus gehorcht. 14Sie beten für euch und möchten euch wiedersehen, weil sich Gottes reiche Gnade an euch zeigt.

15Wir danken Gott für seinen Sohn – ein Geschenk, das so wunderbar ist, dass es sich nicht in Worte fassen lässt!*

Paulus verteidigt seine Vollmacht

10 Nun habe ich, Paulus, noch eine Bitte an euch, und ich bitte euch genauso sanft und freundlich, wie Christus selbst es tun würde. Einige von euch behaupten, ich sei nur in mei-

9,1 Griech. *über die Gabe für die Heiligen.* **9,2** Griech. *Achaja*; die südliche Region der griech. Halbinsel. **9,9** Psalm 112,9. **9,10** Griech. *Gerechtigkeit*. **9,12** Griech. *der Heiligen.* **9,15** Griech. *Dank sei Gott für seine unbeschreibliche Gabe.*

nen Briefen mutig, bei euch aber schüchtern und ängstlich. 2Ich hoffe zwar, es wird nicht nötig sein, doch wenn ich komme, muss ich möglicherweise denen entschlossen entgegentreten, die uns unterstellen, wir handelten aus rein menschlichen Beweggründen. 3Wir sind zwar Menschen, doch wir kämpfen nicht mit menschlichen Mitteln. 4Wir setzen die mächtigen Waffen Gottes und keine weltlichen Waffen ein, um menschliche Gedankengebäude zu zerstören. 5Mit diesen Waffen zerschlagen wir all die hochtrabenden Argumente, die die Menschen davon abhalten, Gott zu erkennen. Mit diesen Waffen bezwingen wir ihre widerstrebenden Gedanken und lehren sie, Christus zu gehorchen. 6Und wir werden diejenigen bestrafen, die ungehorsam sind, sobald ihr übrigen zum Gehorsam bereit seid.

7Seht doch auf das, was offensichtlich ist! Ihr müsst zugeben, dass wir ebenso zu Christus gehören wie all diejenigen, die das so stolz von sich behaupten. 8Vielleicht habt ihr den Eindruck, dass ich zu sehr mit der Vollmacht angebe, die der Herr uns verliehen hat. Aber eben diese Vollmacht dient dazu, euch voranzubringen, nicht zu schaden. Und ich werde nicht zulassen, dass meine Arbeit unter euch zunichtegemacht wird.

9Doch ich will euch mit meinem Brief keine Angst machen. 10Denn manche sagen: »Die Briefe von Paulus mögen zwar energisch und fordernd klingen, doch sein persönliches Auftreten ist wenig eindrucksvoll, und seine Reden sind geradezu jämmerlich!« 11Die Leute, die so etwas sagen, sollen wissen, dass wir, wenn wir bei euch sind, genauso energisch und fordernd auftreten werden wie in unseren Briefen.

12Ich würde niemals wagen zu behaupten, dass ich so bedeutend bin wie die Leute, die fortwährend ihre Wichtigkeit betonen! Sie vergleichen sich nur untereinander und messen sich nur aneinander. Welche Dummheit!

13Wir werden nicht mit einer Vollmacht angeben, die wir gar nicht besitzen. Wir wollen vielmehr innerhalb der Grenzen bleiben, die uns Gott gesteckt hat, und dazu gehört auch unser Auftrag bei euch. 14Wir maßen uns aber nicht zu viel an, denn wir waren die Ersten, die mit der Botschaft von Christus zu euch kamen. 15Genauso wenig beanspruchen wir Anerkennung für ein Werk, das andere geleistet haben. Wir hoffen nur, dass euer Glaube wachsen und unser Wirken unter euch immer weitere Kreise ziehen wird. 16Dann werden wir weiterziehen und die Botschaft an anderen Orten verkünden, die weit weg von euch sind und wo bisher noch niemand wirkt. Dort kann niemand behaupten, wir würden uns auf das Gebiet eines anderen begeben. 17In der Schrift steht:

»Wer sich rühmen will, rühme sich nur dessen, was der Herr getan hat.«*

18Wenn ein Mensch sich selbst lobt, hat das nicht viel zu bedeuten. Doch wenn der Herr jemanden empfiehlt, ist es etwas anderes!

Paulus und die falschen Apostel

11 Ich hoffe, ihr habt Geduld mit mir, wenn ich noch ein wenig Unsinn rede. Seht es mir nach. 2Ich werbe so eifersüchtig wie Gott um

10,17 Jeremia 9,23.

euch. Denn als unberührte Braut* habe ich euch dem einen Bräutigam, Christus, versprochen. 3Doch ich habe Angst, es könnte euch etwas von eurer reinen und schlichten Hingabe an Christus abbringen, so wie Eva von der Schlange getäuscht wurde. 4Ihr scheint ohne Bedenken alles zu glauben, was die Leute euch erzählen, selbst wenn sie einen anderen Jesus verkünden als den, den wir verkünden, oder einen anderen Geist als den, den ihr empfangen habt, oder eine andere Botschaft als die, die ihr geglaubt habt. 5Ich fühle mich diesen »Überaposteln« jedoch nicht im Geringsten unterlegen. 6Ich bin vielleicht kein begnadeter Redner, aber ich weiß, wovon ich spreche. Ich denke, das habt ihr inzwischen gemerkt, denn wir haben es immer wieder unter Beweis gestellt.

7Habe ich womöglich falsch gehandelt, als ich mich bescheiden zeigte und euch eine Sonderstellung einräumte, indem ich euch Gottes Botschaft verkündete, ohne etwas dafür zu verlangen? 8Andere Gemeinden habe ich beinahe beraubt und mich von ihnen bezahlen lassen, um euch umsonst dienen zu können. 9Und als ich bei euch war und nicht genug hatte, um meinen Lebensunterhalt zu bestreiten, bat ich nicht euch um Hilfe. Denn die Brüder, die aus Mazedonien kamen, brachten mir eine weitere Zuwendung. Nie habe ich euch um die geringste Unterstützung gebeten und werde das auch nie tun. 10So sicher die Wahrheit, die ich von Christus habe, in mir lebt, werde ich nie aufhören, mich in ganz Griechenland* dieser Tatsache zu rühmen. 11Warum? Etwa weil ich euch nicht liebe? Gott weiß, dass ich das tue.

12Doch ich werde auch in Zukunft so verfahren und so die Behauptungen all derer entkräften, die damit angeben, sie seien wie wir. 13Diese Leute sind falsche Apostel. Sie haben euch getäuscht, indem sie sich für Apostel von Christus ausgaben. 14Doch das überrascht mich nicht! Selbst der Satan gibt sich als Engel des Lichts aus. 15Und so ist es nicht erstaunlich, wenn seine Diener es ihm nachmachen und sich als Diener Gottes* tarnen. Am Ende werden sie für alle ihre bösen Taten die verdiente Strafe erhalten.

Paulus ist mit Leiden vertraut

16Um es noch einmal zu wiederholen: Glaubt nicht, ich hätte den Verstand verloren, wenn ich so mit euch spreche. Und falls ihr es doch tut, hört mir trotzdem zu, wie ihr jemandem zuhören würdet, der Unsinn redet, während ich nun ein wenig angebe. 17Gott will solche Angeberei nicht, aber ich verhalte mich ja jetzt wie einer, der Unsinn redet. 18Und da andere mit ihren Leistungen protzen, will ich das jetzt auch tun. 19Schließlich hört ihr, die ihr euch für so weise haltet, offenbar gern Leuten zu, die Unsinn reden! 20Ihr nehmt es hin, wenn sie euch zu ihren Sklaven machen, euch alles wegnehmen, was ihr besitzt, und euch übervorteilen, wenn sie vornehm tun und euch ins Gesicht schlagen. 21Zu meiner Schande muss ich bekennen, dass wir dazu nicht mutig genug waren!

Doch womit sie auch immer angeben – ich rede jetzt wieder Unsinn –, das kann auch ich vorweisen. 22Sie geben sich doch für Hebräer aus? Das bin ich auch. Sie sagen, dass sie Israeliten sind? Ich ebenfalls. Sie sind Nachkom-

11,2 Griech. *Jungfrau*. **11,10** Griech. *Achaja*. **11,15** Griech. *als Diener der Gerechtigkeit*.

men Abrahams? Ich bin es auch. 23Sie sagen, sie dienen Christus? Ich weiß, dass ich wie ein Verrückter klinge, aber ich habe ihm weit mehr gedient! Ich habe härter gearbeitet, wurde öfter ins Gefängnis geworfen, mehr geschlagen und war immer wieder in Lebensgefahr. 24Fünfmal haben die Juden mir neununddreißig Hiebe verabreicht. 25Dreimal wurde ich ausgepeitscht. Einmal wurde ich gesteinigt. Ich habe drei Schiffbrüche überlebt. Einmal verbrachte ich eine ganze Nacht und einen Tag auf dem Meer treibend. 26Ich habe viele beschwerliche Reisen unternommen und war unzählige Male in großer Gefahr: ob durch Flüsse oder durch Räuber, ob durch mein eigenes jüdisches Volk oder durch Nichtjuden, ob in Städten, in der Einöde oder auf stürmischer See oder durch Leute, die sich als Anhänger von Christus ausgaben, es aber nicht waren.* 27Ich habe Erschöpfung und Schmerzen und schlaflose Nächte kennengelernt. Oft litt ich Hunger und Durst und habe gefastet. Oft habe ich vor Kälte gezittert und hatte nichts, um mich warm zu halten.

28Und als wäre das alles noch nicht genug, lebe ich dazu noch täglich in Sorge um das Wohlergehen der Gemeinden. 29Wer ist schwach, dass ich seine Schwäche nicht tief mitempfinde? Wer wird zum Bösen verführt, ohne dass ich in Zorn gerate?

30Wenn ich mich schon selbst loben soll, dann will ich mich meiner Schwäche rühmen. 31Gott weiß, dass ich nicht lüge. Ihm, dem Vater von Jesus, unserem Herrn, gebührt Lob in Ewigkeit. 32Als ich in Damaskus war, hatte der Statthalter des Königs Aretas Wachen an den Stadttoren aufgestellt, um mich verhaften zu lassen. 33Doch ich wurde in einem Korb durch ein Fenster in der Stadtmauer hinuntergelassen und konnte auf diese Weise fliehen!

Die Vision des Paulus und sein Dorn im Fleisch

12 Diese Angeberei ist dumm, aber lasst mich fortfahren. Lasst mich euch von den Visionen und Offenbarungen erzählen, die ich vom Herrn empfangen habe. 2Ich* wurde vor vierzehn Jahren in den dritten Himmel hinaufgehoben, doch ob mein Körper dort war oder nur mein Geist, weiß ich nicht; das weiß nur Gott. 3Und ich weiß nicht, wie ich dorthin gelangte – das weiß nur Gott. 4Aber ich weiß, dass ich* ins Paradies versetzt wurde und erstaunliche Dinge hörte, die sich nicht in Worte fassen lassen. 5Das ist eine Erfahrung, mit der man zu Recht angeben könnte, doch ich werde es nicht tun. Ich bin nur stolz auf meine Schwäche. 6Ich hätte viele Gründe, stolz zu sein, und es wäre absolut kein Unsinn, sondern die reine Wahrheit. Doch das tue ich nicht. Ich will, dass niemand besser von mir denkt, als es meinem Leben und meiner Verkündigung entspricht, 7obwohl ich wunderbare Offenbarungen von Gott empfangen habe. Doch damit ich nicht überheblich werde, wurde mir ein Dorn ins Fleisch gegeben, ein Bote des Satans, der mich quält und mich daran hindert, überheblich zu werden.

8Dreimal habe ich zum Herrn gebetet, dass er mich davon befreie. 9Jedes Mal sagte er: »Meine Gnade ist alles,

11,26 Griech. *durch falsche Brüder.* **12,2** Griech. *Ich kenne einen Mann in Christus, der wurde …*
12,4 Griech. *er.*

was du brauchst. Meine Kraft zeigt sich in deiner Schwäche.« Und nun bin ich zufrieden mit meiner Schwäche, damit die Kraft von Christus durch mich wirken kann. 10Da ich weiß, dass es für Christus geschieht, bin ich mit meinen Schwächen, Entbehrungen, Schwierigkeiten, Verfolgungen und Beschimpfungen versöhnt. Denn wenn ich schwach bin, bin ich stark.

Sorge um die Korinther

11Ihr habt mich dazu gebracht, wie ein Dummkopf mich selbst zu loben. Dabei hättet ihr mir eigentlich Empfehlungsbriefe mitgeben sollen, denn ich bin diesen »Überaposteln« in keiner Weise unterlegen, obwohl ich gar nichts bin. 12Als ich bei euch war, habe ich doch sicherlich bewiesen, dass ich ein wahrer Apostel bin, der von Gott selbst zu euch gesandt wurde. Denn ich habe in Geduld viele Zeichen und Wunder und Taten unter euch bewirkt. 13Das Einzige, was ich bei euch im Gegensatz zu anderen Gemeinden nicht getan habe, ist, euch zur Last zu fallen. Bitte vergebt mir dieses Unrecht!

14Jetzt komme ich zum dritten Mal zu euch, und ich werde euch wieder nicht zur Last fallen. Ich möchte nicht das, was ihr besitzt; ich will euch selbst. Abgesehen davon bezahlen Kinder ihren Eltern keinen Unterhalt. Es ist vielmehr umgekehrt: Eltern ernähren ihre Kinder. 15Ich bin gern bereit, mich selbst und alles, was ich habe, für euch zu opfern. Kann es sein, dass je mehr ich euch liebe, desto weniger liebt ihr mich? 16Wie auch immer! Ich bin euch also nicht zur Last gefallen. Doch habe ich euch mit List und Tücke eingefangen? 17Wie denn? Hat irgendeiner der Männer, die ich zu euch schickte, euch betrogen? 18Als ich Titus drängte, euch zu besuchen, und unseren anderen Bruder mit ihm schickte, hat Titus euch da betrogen? Nein, natürlich nicht! Haben wir beide nicht denselben Geist geschenkt bekommen? Treten wir nicht immer einer in die Fußstapfen des anderen und tun alles auf die gleiche Weise?

19Vielleicht denkt ihr, wir sagen das alles nur, um uns zu rechtfertigen. Darum geht es überhaupt nicht. Wir sagen euch das alles als Diener Christi und wissen, dass Gott uns hört. Alles, was wir tun und sagen, liebe Freunde, soll euch Mut machen. 20Denn ich befürchte, dass mir ganz und gar nicht gefallen wird, was ich beim nächsten Besuch vorfinden werde, und dann wird euch nicht gefallen, was ich daraufhin tue. Ich befürchte, ich werde Streit, Eifersucht, Unbeherrschtheit, Selbstsucht, Verleumdung, Tratsch, Überheblichkeit und Unordnung vorfinden. 21Ja, ich habe das ungute Gefühl, dass Gott mich euretwegen erneut beschämen wird, wenn ich komme. Und es wird mich traurig machen, dass viele von euch, die gesündigt haben, nicht von ihrer Unreinheit, ihrer Unzucht und ihren Begierden abgelassen haben.

Abschließender Rat

13 Dies ist nun das dritte Mal, dass ich euch besuchen komme. In der Schrift heißt es: »Auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin soll jede Sache entschieden werden.«* 2Ich habe diejenigen, die gesündigt haben, schon bei meinem zweiten Besuch gewarnt.

13,1 5. Mose 19,15.

ABHÄNGIGKEIT MACHT FREI

Für mich war Abhängigkeit immer das Gegenteil von Freiheit. Abhängigkeit bewertete ich als Schwäche, Unabhängigkeit als eine Tugend. Allerdings habe ich über die Jahre gelernt, dass die Abhängigkeit zu Gott frei machen kann.

Seit einigen Jahren führe ich erlebnispädagogische Wochen mit sogenannten trockenen Alkoholikern durch. An einem Abend erklärte ich den Teilnehmern, dass der Glaube an Gott gleichbedeutend sei mit einer totalen Abhängigkeit von ihm. Das erregte die Gemüter der Zuhörer sehr. Ein Teilnehmer war fast erbost über diese Botschaft und machte mir klar, dass er sein Leben lang vom Alkohol abhängig gewesen war und **diese Abhängigkeit sein Leben beinahe zerstört hatte.**
Nun würde ich ihm eine Abhängigkeit predigen, wo er doch gerade mit größter Mühe seine alte Abhängigkeit vom Alkohol überwunden hatte. Für ihn war Abhängigkeit ausschließlich etwas Negatives. Etwas, das er um jeden Preis vermeiden wollte.
Am nächsten Morgen gab ich den Tagesplan bekannt, teilte Klettergurte, Karabiner, Helme und Seile aus. Wir gingen in einen Klettergarten. Dort angekommen, wurde die notwendige Knotentechnik erklärt, die Handhabung des Seils usw., und bald hing auch jener Mann im Seil, der sich nie mehr von irgendjemandem oder irgendetwas abhängig machen wollte. Als er so im Seil hing und richtig Spaß am Abseilen fand, fragte ich ihn, ob ihm bewusst sei, dass er in diesem Moment total abhängig wäre vom Seil und von mir. Er bejahte diese Frage. Ich fragte ihn weiter: „Und, ist es bedrohlich, so völlig diesem Seil und mir ausgeliefert zu sein?“

Er antwortete: „Nein, überhaupt nicht. Denn ich weiß, dass das Seil hält, und ich weiß, dass ich dir vertrauen kann!“ Ich nahm mein Messer heraus, setzte es ans Seil und bot ihm ein völlig unabhängiges Leben an. Ich erinnerte ihn an den vorangegangenen Abend, wo er felsenfest davon überzeugt gewesen war, dass jede Abhängigkeit kaputt macht und nur Unabhängigkeit zum Leben verhilft. Und so fragte ich ihn, ob er nun gerne als „Abhängiger“ oder als „Unabhängiger“ den Tag beenden wollte. Zum einen verstand er natürlich meinen Scherz mit dem Messer und konnte herzlich darüber lachen, zum anderen hatte er jedoch eine tiefe, geistliche Wahrheit verstanden.
Nämlich: Ob eine Abhängigkeit positiv oder negativ, vernichtend oder lebensrettend ist, hängt davon ab, von wem ich abhängig bin. Abhängigkeit vom Alkohol zerstört ein Leben. Aber die Abhängigkeit an mich und das Seil ermöglichte es ihm erst, sich frei am Felsen zu bewegen. **Nur in dieser Abhängigkeit konnte er sich am Fels selbst verwirklichen. Sich vom Seil loszuschneiden bedeutet nicht Freiheit, sondern den Tod.**

Genauso ist es mit Jesus Christus: Ihn wegzuerklären bedeutet nicht Unabhängigkeit, sondern Orientierungslosigkeit. Abhängigkeit zu einem liebenden, fürsorglichen Gott ist nicht bedrohlich, sondern lebensrettend. Der Mensch ist erst dann richtig Mensch, wenn er in einer völligen Abhängigkeit von seinem Schöpfer lebt und IHM vertraut.

Hiermit warne ich sie und alle anderen noch einmal, wie ich es damals schon tat; beim nächsten Mal werde ich sie nicht schonen.

3Ich werde euch beweisen, dass Christus durch mich redet. Christus ist euch gegenüber nicht schwach, sondern handelt mächtig in eurer Gemeinde. 4Obwohl er schwach am Kreuz starb, lebt er jetzt durch die Macht Gottes. Auch wir sind schwach in ihm, aber wir leben mit ihm und haben Gottes Kraft, die sich euch gegenüber zeigt.

5Prüft euch, ob euer Glaube echt ist. Prüft euch selbst. Wenn ihr nicht sagen könnt, dass Jesus Christus unter* euch ist, habt ihr die Prüfung nicht bestanden. 6Ich hoffe, ihr erkennt, dass wir die Prüfung bestanden haben.

7Wir beten zu Gott, dass ihr nichts Falsches tut. Doch wir beten nicht, weil wir zeigen möchten, dass unser Wirken unter euch erfolgreich war, sondern weil wir möchten, dass ihr auch dann das Richtige tut, wenn es so scheint, als ob wir versagt hätten. 8Unsere Verantwortung ist es, nicht gegen die Wahrheit zu handeln, sondern jederzeit für die Wahrheit einzustehen. 9Wir sind gern schwach, wenn ihr stark seid. Wir beten darum, dass ihr im Glauben erneuert und reif werdet.

10Ich schreibe euch dies, bevor ich komme, weil ich hoffe, dass ich dann bei meiner Ankunft nicht mehr hart mit euch ins Gericht gehen muss. Denn ich möchte die Vollmacht, die der Herr mir gegeben hat, gebrauchen, um euch zu ermutigen, und nicht, um euch zu schaden.

Abschließende Grüße

11Liebe Freunde*, ich schließe meinen Brief mit diesen letzten Worten: Freut euch. Ändert euer Verhalten.* Ermutigt einander. Haltet fest zusammen und habt Frieden untereinander. Dann wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.

12Grüßt einander in Liebe*. Alle Gläubigen* hier senden euch ihre Grüße.

13Wir wünschen euch die Gnade von Jesus Christus, unserem Herrn, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes.

13,5 O. *in.* **13,11a** Griech. *Brüder.* **13,11b** Griech. *Lasst euch zurechtbringen.* **13,12a** Griech. *mit dem heiligen Kuss.* **13,12b** Griech. *alle Heiligen.*

Der Brief an die Galater

Grüße von Paulus

1 Dieser Brief ist von Paulus, einem
der Apostel. Ich wurde nicht durch
Menschen zum Apostel berufen, sondern von Jesus Christus selbst und von Gott, dem Vater, der Jesus von den Toten auferweckt hat.
2Wir – ich und alle Gläubigen* hier bei mir – grüßen die Gemeinden in Galatien.
3Wir wünschen euch Gnade und Friede von Gott, unserem Vater, und von Jesus Christus, dem Herrn. 4Er hat sich selbst für uns geopfert und ist nach dem Willen Gottes, unseres Vaters, für unsere Sünden gestorben, um uns aus dieser bösen Welt, in der wir leben, zu retten. 5Dafür loben und ehren wir ihn in alle Ewigkeit. Amen.

Es gibt nur eine gute Botschaft

6Ich kann es nicht fassen, dass ihr euch so schnell von Gott abwendet, der euch in seiner Gnade zum ewigen Leben berufen hat, das er den Menschen durch Christus schenkt. Schon folgt ihr einer anderen, fremden Lehre, 7die als gute Botschaft daherkommt und es doch nicht ist. Ihr lasst euch von Leuten täuschen, die die Botschaft von Christus verfälschen.
8Verflucht sei jeder Mensch – und das gilt auch für mich –, der eine andere Botschaft verkündet als die, die wir euch gepredigt haben. Und käme ein Engel vom Himmel und verkündete euch eine andere Botschaft: Er soll in Ewigkeit verflucht sein. 9Ich sage es noch einmal: Wenn irgendjemand eine andere Botschaft weitersagt als die, die ihr angenommen habt, dann soll Gottes Fluch ihn treffen.
10Wie ihr seht, geht es mir nicht darum, Menschen zu gefallen! Nein, ich versuche, Gott zu gefallen. Wollte ich noch Menschen gefallen, wäre ich kein Diener von Christus.

Die Botschaft kommt von Christus

11Liebe Freunde*, ich versichere euch, dass die Botschaft von der Erlösung, die ich verkünde, nicht auf menschlicher Vernunft oder Logik beruht. 12Ich habe sie auch nicht von einem Menschen empfangen, sondern Jesus Christus selbst hat sie mir offenbart.
13Ihr wisst sicher noch, wie ich als strenggläubiger Jude war – wie fanatisch ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Ich tat alles, um sie zu vernichten. 14In meinem Volk war ich einer der Allerfrömmsten und bemühte mich nach Kräften, die überlieferten Satzungen meiner Väter zu befolgen.
15Doch Gott hat mich in seiner Gnade schon vor meiner Geburt auserwählt und berufen. 16Er offenbarte mir* seinen Sohn, damit ich den anderen Völkern die Botschaft von Jesus verkünde. Nach diesem Ereignis fragte ich zunächst niemanden um Rat 17und zog

1,2 Griech. *Brüder.* **1,11** Griech. *Brüder.* **1,16** O. *in mir.*

auch nicht hinauf nach Jerusalem, um mich mit denen zu besprechen, die schon vor mir Apostel waren. Stattdessen ging ich nach Arabien und kehrte später nach Damaskus zurück. 18Erst nach drei Jahren machte ich mich schließlich nach Jerusalem auf, um Petrus* aufzusuchen, und blieb fünfzehn Tage bei ihm. 19Von den anderen Aposteln traf ich keinen außer Jakobus, den Bruder unseres Herrn. 20Was ich euch schreibe, ist die Wahrheit – das erkläre ich hiermit vor Gott, dass ich nicht lüge. 21Nach diesem Besuch reiste ich nach Norden in die Provinzen Syrien und Zilizien. 22Doch die christlichen Gemeinden in Judäa kannten mich immer noch nicht persönlich. 23Sie wussten nur, dass die Leute sagten: »Der, der uns früher verfolgt hat, verkündet jetzt den Glauben*, den er immer vernichten wollte!« 24Und sie lobten Gott für das, was er mit mir getan hat.

Die Apostel erkennen Paulus an

2 Vierzehn Jahre später kehrte ich wieder nach Jerusalem zurück, diesmal zusammen mit Barnabas; Titus begleitete uns. 2Ich ging hin, weil Gott es mir in einer Offenbarung befohlen hatte. Ich erzählte ihnen, was ich den anderen Völkern verkündet hatte. Insbesondere wandte ich mich an die Angesehenen in der Gemeinde, um ihr Einverständnis zu gewinnen, damit meine Arbeit nicht vergeblich war oder gewesen wäre. 3Sie waren mit meinem Vorgehen einverstanden und verlangten nicht einmal, dass mein Begleiter Titus sich beschneiden lassen müsse, obwohl er ein Grieche war.

4Ja, die Frage der Beschneidung wäre gar nicht erst aufgeworfen worden, hätten sich nicht einige Leute, die sich als Brüder ausgaben, in die Gemeinde eingeschlichen, um uns und unsere Freiheit in Christus Jesus auszuspionieren. Sie wollten uns zwingen, ihre jüdischen Vorschriften sklavisch zu befolgen. 5Doch wir weigerten uns, ihnen auch nur einen Augenblick nachzugeben, denn wir wollten, dass die Wahrheit der Botschaft bei euch bleibt.

6Die Angesehenen in der Gemeinde – was auch immer sie früher gewesen sind, ist für mich unwichtig, denn das hat vor Gott keine Bedeutung* – hatten der Botschaft, die ich verkünde, nichts hinzuzufügen. 7Im Gegenteil: Sie sahen, dass Gott mir die Aufgabe übertragen hatte, den anderen Völkern die Botschaft von Jesus zu verkünden, so wie es die Aufgabe von Petrus ist, sie den Juden zu sagen. 8Denn derselbe Gott, der durch Petrus unter den Juden wirkte, wirkte auch durch mich unter den anderen Völkern. 9So kam es, dass Jakobus, Petrus* und Johannes, die als Säulen der Gemeinde gelten, die Gabe, die Gott mir verliehen hatte, anerkannten und Barnabas und mich in ihren Kreis aufnahmen. Wir einigten uns, dass wir weiterhin den Nichtjuden die Botschaft verkünden sollten, während sie ihre Arbeit unter den Juden fortsetzen. 10Nur eines haben sie uns nahe gelegt: Wir sollten nicht vergessen, die Bedürftigen zu unterstützen, und darum habe ich mich nach Kräften bemüht.

Paulus stellt Petrus zur Rede

11Doch als Petrus nach Antiochia kam, musste ich ihm offen entgegentreten

1,18 Griech. *Kephas*. **1,23** Griech. *als froh machende Botschaft den Glauben*. **2,6** Griech. *Gott sieht die Person des Menschen nicht an*. **2,9** Griech. *Kephas;* so auch in 2,11.14.

und ihn ernsthaft zur Rede stellen, denn was er tat, war falsch. 12Nach seiner Ankunft hatte er zunächst noch mit den Gläubigen, die unbeschnitten waren, zusammen gegessen. Als jedoch einige jüdische Freunde von Jakobus eintrafen, hatte er nicht mehr den Mut dazu, weil er die Missbilligung der jüdischen Gläubigen* scheute. 13Daraufhin verhielten sich die anderen Juden genauso heuchlerisch, und sogar Barnabas ließ sich von ihnen beeinflussen.

14Als ich sah, dass sie sich nicht an die Wahrheit der Botschaft Gottes hielten, sagte ich vor allen anderen zu Petrus: »Wenn du als gebürtiger Jude die jüdischen Gesetze hinter dir gelassen hast und wie ein Nichtjude lebst, warum verlangst du dann von diesen Nichtjuden, die jüdischen Gesetze zu befolgen, die du aufgegeben hast? 15Du und ich, wir sind Juden durch Geburt, keine gottlosen Menschen wie die aus den anderen Völkern. 16Und doch wissen wir, dass der Mensch vor Gott nicht durch das Halten* des Gesetzes gerecht gesprochen wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus. Wir sind zum Glauben an ihn gekommen, damit wir durch diesen Glauben von Gott angenommen werden*, und nicht etwa, weil wir dem Gesetz gehorcht haben. Denn durch das Befolgen des Gesetzes wird niemand vor Gott gerecht.«

17Aber was ist, wenn wir durch den Glauben an Christus vor Gott gerecht werden wollen und dann feststellen, dass wir immer noch Sünder sind? Hat Christus uns etwa in die Sünde geführt? Natürlich nicht! 18Ich mache mich vielmehr selbst schuldig, wenn ich das alte System wieder aufzurichten versuche, das ich schon abgerissen hatte. 19Durch das Gesetz werde ich verurteilt, weil ich es nicht erfüllen kann. Ich aber bin mit Christus gekreuzigt, sodass ich jetzt nicht mehr unter dem Gesetz stehe, sondern für Gott lebe. 20Ich lebe, aber nicht mehr ich selbst, sondern Christus lebt in mir. Ich lebe also mein Leben in diesem irdischen Körper im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich geopfert hat. 21Ich gehöre nicht zu denen, die die Gnade Gottes gering achten. Denn wenn wir durch das Gesetz gerettet werden könnten*, hätte Christus nicht sterben müssen.

Das Gesetz und der Glaube an Christus

3 O ihr unverständigen Galater! Wer hat euch so durcheinander gebracht? Ihr habt doch so klar erkannt, was der Tod von Christus für uns bedeutet, als ich euch Jesus Christus, den Gekreuzigten, vor Augen malte! 2Sagt mir: Habt ihr den Heiligen Geist etwa durch das Befolgen des Gesetzes empfangen? Natürlich nicht. Der Heilige Geist kam auf euch herab, nachdem ihr die Botschaft von Christus gehört und ihr geglaubt habt. 3Versteht ihr das denn wirklich nicht? Ihr habt begonnen, ein Leben mit dem Heiligen Geist zu führen. Warum wollt ihr jetzt auf einmal versuchen, es aus eigener Kraft zu vollenden? 4Ihr habt so viel durch die gute Botschaft erfahren. Sollte das etwa vergeblich gewesen sein? Wollt ihr das alles jetzt wegwerfen?

5Ich frage euch noch einmal: Schenkt Gott euch den Heiligen Geist und

2,12 Griech. *der aus der Beschneidung* – das sind hier Judenchristen. **2,16a** Griech. *nicht ... aufgrund von Werken des Gesetzes.* **2,16b** Griech. *gerecht gesprochen werden.* **2,21** Griech. *wenn durch das Gesetz Gerechtigkeit kommt.*

wirkt Wunder unter euch, weil ihr das Gesetz Moses befolgt? Oder tut er es, weil ihr die Botschaft glaubt, die ihr über Christus gehört habt? 6Denn so war es auch bei Abraham: »Abraham glaubte Gott, und Gott erklärte ihn wegen seines Glaubens für gerecht.«* 7Die wahren Kinder Abrahams sind also die, die an Gott glauben.

8Doch nicht nur das: Die Schrift wies bereits auf die Zeit voraus, in der Gott auch die Völker wegen ihres Glaubens annehmen würde. Gott hat Abraham diese gute Botschaft schon vor langer Zeit verheißen, als er sagte: »Alle Völker werden durch dich gesegnet werden.«* 9Deshalb werden alle, die aus dem Glauben an Christus leben, an demselben Segen Anteil erhalten, den Abraham durch seinen Glauben empfangen hat.

10Wer dagegen auf das Gesetz vertraut, um vor Gott gerecht zu werden, steht unter einem Fluch. In der Schrift heißt es: »Verflucht ist jeder, der nicht alle Gebote beachtet und befolgt, die im Buch des Gesetzes geschrieben stehen.«* 11Deshalb ist klar, dass niemand je durch das Gesetz vor Gott gerecht gesprochen wird. Denn die Schrift sagt: »Durch den Glauben hat ein Gerechter Leben.«* 12Dagegen sagt die Schrift über den Weg des Gesetzes: »Wenn du durch das Gesetz Leben finden willst, musst du alle Gebote des Gesetzes erfüllen.«* 13Doch Christus hat uns vom Fluch des Gesetzes gerettet*; am Kreuz nahm er den Fluch auf sich*. Denn in der Schrift heißt es: »Verflucht ist jeder, der an einem Holz hängt.«* 14Durch die Tat von Jesus Christus hat Gott allen Völkern den Segen geschenkt, den er Abraham zugesagt hatte. So empfangen wir den Heiligen Geist durch den Glauben, wie Gott es versprochen hat.

Das Gesetz und die Zusagen Gottes

15Liebe Freunde*, ich will euch ein Beispiel aus dem Alltag geben: Es verhält sich hier wie bei einem rechtskräftig gewordenen Testament, das niemand aufheben oder ändern kann. 16Nun hat Gott sein Versprechen Abraham und seinem Nachkommen* gegeben. Beachtet, dass hier nicht steht, dass die Zusage seinen Kindern* galt, als wären viele Nachkommen damit gemeint. Sie galt dem einen Nachkommen – und dieser ist Christus. 17Und genau darum geht es mir: Der Bund, den Gott mit Abraham schloss, konnte nicht vierhundertdreißig Jahre später aufgehoben werden, als Gott Mose das Gesetz gab. Sonst hätte Gott ja sein Versprechen gebrochen. 18Denn wenn das Erbe nur durch das Halten des Gesetzes empfangen werden könnte, dann würde es uns nicht mehr durch das Versprechen geschenkt. Doch Gott hat es Abraham ohne jede Bedingung zugesagt.

19Aber warum wurde das Gesetz dann überhaupt gegeben? Es wurde gegeben, um den Menschen zu zeigen, dass sie schuldig sind. Doch es sollte nur bis zum Kommen des Christus* bestehen bleiben, an den Gott sein Versprechen gebunden hatte. Gott gab seine Gesetze Engeln, und diese gaben sie Mose, dem Mittler zwischen Gott und dem Volk. 20Aber als Gott Abraham seine Verheißung gab, ging das Handeln allein von seiner Seite aus und er brauchte keinen Mittler.

3,6 1. Mose 15,6. Griech. *Abraham glaubte Gott, und es wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet.* **3,8** 1. Mose 12,3. **3,10** 5. Mose 27,26. **3,11** Habakuk 2,4. Griech. *der Gerechte wird aus Glauben leben.* **3,12** 3. Mose 18,5. **3,13a** Griech. *losgekauft.* **3,13b** Griech. *Christus ist für uns zum Fluch geworden.* **3,13c** 5. Mose 21,23. **3,15** Griech. *Brüder.* **3,16a** Griech. *Samen* (Singular); ebenso in 3,16c.19; siehe 1. Mose 12,7. **3,16b** Griech. *Samen* (Plural). **3,19** Griech. *Nachkommen*.

21Besteht deshalb ein Widerspruch
zwischen Gottes Gesetz und Gottes
Verheißung? Absolut nicht! Wenn das
Gesetz uns neues Leben hätte geben
können, dann wären wir vor Gott ge-
recht geworden, indem wir es befolgt
hätten*. 22Aber in der Schrift heißt es,
dass wir alle Gefangene der Sünde sind,
sodass wir Gottes Verheißung nur emp-
fangen können, indem wir an Jesus
Christus glauben.
23Bevor uns der Glaube an Christus
als Weg gezeigt wurde, wie wir vor
Gott gerecht werden können, wurden
wir vom Gesetz bewacht und beschützt,
bis Gott den Weg des Glaubens offen-
barte.

Gottes Kinder durch Glauben

24Lasst es mich noch auf eine andere
Weise ausdrücken: Das Gesetz war un-
ser Vormund und Lehrer, bis Christus
kam. Aufgrund des Glaubens an ihn
werden wir vor Gott gerecht gespro-
chen. 25Und da Christus nun gekom-
men ist und mit ihm der Weg des Glau-
bens, brauchen wir das Gesetz als
Vormund nicht mehr. 26Und so seid ihr
alle Kinder* Gottes durch den Glauben
an Jesus Christus. 27Denn ihr alle, die
ihr auf Christus getauft worden seid,
gehört nun zu Christus. 28Nun gibt es
nicht mehr Juden oder Nichtjuden*,
Sklaven oder Freie, Männer oder Frau-
en. Denn ihr seid alle gleich – ihr seid
eins in Jesus Christus. 29Und weil ihr
nun zu Christus gehört, seid ihr die
wahren Nachkommen Abrahams. Ihr
seid seine Erben, und alle Zusagen
Gottes an ihn gelten euch.

4 Stellt euch vor, ein Vater stirbt und
hinterlässt seinem unmündigen
Kind großen Reichtum. Doch dieser
Erbe ist, bis er erwachsen ist, nicht bes-
ser dran als ein Knecht, auch wenn er in
Wirklichkeit alles besitzt, was seinem
Vater gehörte. 2Er muss seinen Vor-
mündern gehorchen, bis er das Alter
erreicht hat, das sein Vater festgesetzt
hat.
3So war es auch bei uns, bevor Chris-
tus kam. Wir waren Diener dieser
Welt*. 4Doch als der festgesetzte Zeit-
punkt da war, sandte Gott seinen Sohn,
geboren von einer Frau und dem Ge-
setz unterstellt. 5Gott sandte ihn, um
uns aus der Gefangenschaft des Geset-
zes freizukaufen und als seine Kinder
anzunehmen. 6Und weil ihr seine Kin-
der* geworden seid, hat Gott euch* den
Geist seines Sohnes ins Herz gegeben,
sodass ihr zu Gott nun »lieber Vater«
sagen könnt.* 7Jetzt seid ihr keine Die-
ner mehr, sondern Kinder Gottes. Und
als seinen Kindern gehört euch alles,
was ihm gehört.

Sorge um die Galater

8Bevor ihr Gott kanntet, habt ihr soge-
nannten Göttern gedient, die in Wirk-
lichkeit überhaupt nicht existieren.
9Jetzt habt ihr Gott gefunden – viel-
leicht sollte ich eher sagen: jetzt hat
Gott euch gefunden. Wieso nur wollt
ihr nun wieder ohnmächtigen und arm-
seligen Elementen dieser Welt dienen?
10Ihr versucht, Gott zu gefallen, indem
ihr an bestimmten Tagen, Monaten,
Jahreszeiten oder Festen gewisse Dinge
tut oder unterlasst. 11Ich mache mir
Sorgen um euch. Ich befürchte, dass all
meine harte Arbeit für euch umsonst
war. 12Liebe Freunde*, ich bitte euch
inständig, meinem Beispiel zu folgen
und euch davon frei zu machen, denn

3,21 Griech. *dann wäre die Gerechtigkeit wirklich aus dem Gesetz gekommen.* **3,26** Griech. *Söhne.*
3,28 Griech. *Juden oder Griechen.* **4,3** Griech. *wir waren unter die Elemente der Welt versklavt.*
4,6a Griech. *Söhne.* **4,6b** Griech. *uns.* **4,6c** Griech. *ins Herz gegeben, der in euch ruft: »Abba, Vater!«*
(»Abba« ist ein aramäisches Wort für »Vater«). **4,12** Griech. *Brüder*; so auch in 4,31.

als ich bei euch war, bin ich so geworden, wie ihr es einst wart – frei vom Gesetz.

Ihr habt mir in keiner Weise unrecht getan. 13Bestimmt erinnert ihr euch noch, dass ich krank war, als ich euch zum ersten Mal die frohe Botschaft von Christus brachte. 14Doch obwohl meine Krankheit anstößig für euch war, habt ihr mich nicht abgelehnt und nicht abgewiesen. Nein, ihr habt mich aufgenommen und für mich gesorgt, als wäre ich ein Engel Gottes oder sogar Christus Jesus selbst. 15Wo ist nur eure Freude von damals geblieben? Ich weiß, dass ihr bereit gewesen wärt, euch die Augen auszureißen und sie mir zu geben, wenn es möglich gewesen wäre. 16Bin ich denn jetzt auf einmal euer Feind, weil ich euch die Wahrheit sage?

17Diese falschen Lehrer, die sich so um euch bemühen, handeln nicht zu eurem Besten. Sie versuchen, euch mir zu entfremden, um auf diese Weise leichter eure Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. 18Es ist zwar sehr lobenswert, dass ihr mit solchem Eifer Gutes tun wollt, besonders, wenn ich nicht bei euch bin. 19Aber, meine geliebten Kinder, mir ist, als müsste ich noch einmal Geburtswehen für euch durchmachen, und sie werden nicht aufhören, bis Christus euer Leben prägt. 20Wie wünschte ich, ich könnte jetzt bei euch sein und weniger streng mit euch reden. Doch aus der Entfernung weiß ich mir keinen anderen Rat.

Die zwei Kinder Abrahams

21Hört mir zu, ihr, die ihr unter dem Gesetz leben wollt. Wisst ihr eigentlich, was das Gesetz sagt?* 22In der Schrift heißt es, dass Abraham zwei Söhne hatte, einen von seiner Sklavin und einen von seiner frei geborenen Frau.* 23Der Sohn der Sklavin wurde geboren, weil Abraham versuchte, die Erfüllung der Verheißung Gottes mit menschlichen Mitteln zu erzwingen. Der Sohn der freien Frau aber wurde geboren, weil Gott selbst sein Versprechen erfüllte.

24Diese beiden Frauen dienen uns als Sinnbild für die zwei Bündnisse Gottes. Die Sklavin Hagar ist ein Sinnbild für den Berg Sinai, an dem die Menschen erstmals Sklaven des Gesetzes wurden. 25Und heute entspricht auch Jerusalem dem Berg Sinai in Arabien, weil es mit seinen Kindern in der Sklaverei lebt. 26Sara aber, die Freie, ist ein Symbol für das himmlische Jerusalem. Das ist unsere Mutter. 27Bei dem Propheten Jesaja steht geschrieben: »Freue dich, du Unfruchtbare! Juble und freue dich, auch wenn du nie ein Kind geboren hast, juble und freue dich, auch wenn du nie die Schmerzen der Geburt erlebst. Denn die einsame Frau, die keine Kinder bekommen konnte, hat jetzt mehr Kinder als die, die den Mann hatte!«*

28Auch ihr, liebe Brüder, seid Kinder der Verheißung, genau wie Isaak. 29Einst wurde Isaak, der Sohn der Verheißung, von Ismael, dem Sohn der Sklavin, verfolgt. So ist es auch noch heute.

30Doch was sagt die Schrift darüber? »Jag die Sklavin und ihren Sohn fort, denn der Sohn der Sklavin soll nicht mit dem Sohn der Freien Anteil am Erbe erhalten.«* 31Liebe Freunde, wir sind keine Kinder der Sklavin und stehen nicht unter dem Gesetz. Wir sind

4,21 Griech. *Hört ihr das Gesetz nicht?* **4,22** S. 1. Mose 16,15; 21,2. **4,27** Jesaja 54,1. **4,30** 1. Mose 21,10.

Kinder der Freien, und Gott nimmt uns wegen unseres Glaubens an.

Freiheit in Christus

5 So hat uns Christus also wirklich befreit.* Sorgt nun dafür, dass ihr frei bleibt, und lasst euch nicht wieder unter das Gesetz versklaven.

2Hört zu! Ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr auf die Beschneidung vertraut, um vor Gott gerecht zu werden, dann kann Christus euch nicht helfen. 3Ich wiederhole es: Wer sich beschneiden lässt, der muss sämtliche Vorschriften des Gesetzes erfüllen. 4Denn wenn ihr durch das Gesetz vor Gott bestehen wollt, seid ihr von Christus getrennt und aus Gottes Gnade gefallen.

5Wir dagegen glauben und erwarten durch den Geist, dass sich die Hoffnung erfüllt, die Gott uns verheißen hat. 6Denn wenn wir unser Vertrauen auf Christus Jesus setzen, fragt Gott nicht danach, ob wir beschnitten oder unbeschnitten sind. Entscheidend ist der Glaube, der sich in der Liebe zeigt.

7Ihr habt doch so gute Fortschritte gemacht! Wer hat euch denn abgehalten, weiter der Wahrheit zu folgen? 8Gott ganz bestimmt nicht, denn er ist es ja, der euch zur Freiheit berufen hat. 9Aber wenn auch nur einer unter euch falsche Wege geht, genügt das, um euch alle anzustecken – ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig! 10Doch ich vertraue auf den Herrn und glaube, dass ihr euch in diesen Dingen wieder zum rechten Glauben zurückführen lassen werdet. Wer immer dieser Mensch auch sein mag, der euch aufgestört und verwirrt hat: Gott wird ihn richten.

11Liebe Freunde*, würde ich noch predigen, dass ihr euch beschneiden lassen müsst – wie es einige von mir behaupten –, warum sollten die Juden mich dann noch verfolgen? Dann wäre ja alles Anstößige, das in der Botschaft vom Kreuz liegt, beseitigt*. 12Von mir aus können diese Unruhestifter, die euch durch die Beschneidung verstümmeln wollen, sich selbst verstümmeln.

13Ihr seid berufen, liebe Freunde, in Freiheit zu leben – nicht in der Freiheit, euren sündigen Neigungen nachzugeben, sondern in der Freiheit, einander in Liebe zu dienen. 14Denn das ganze Gesetz lässt sich in dem einen Wort zusammenfassen: »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.«* 15Doch wenn ihr euch ständig zankt und übervorteilt, statt einander mit Liebe zu begegnen, dann passt auf, denn sonst vernichtet ihr euch noch gegenseitig.

In der Kraft des Geistes leben

16Deshalb: Lebt so, wie es eurem neuen Leben im Heiligen Geist entspricht. Dann werdet ihr auch nicht tun, wozu eure sündigen Neigungen euch drängen. 17Die alte, sündige Natur liebt es, Böses zu tun – genau das Gegenteil von dem, was der Heilige Geist will. Der Geist weckt in uns Wünsche, die den Neigungen unserer sündigen Natur widersprechen. Diese beiden Kräfte liegen in ständigem Streit miteinander, sodass ihr nicht das tun könnt, was ihr wollt. 18Doch wenn ihr vom Heiligen Geist geleitet werdet, seid ihr nicht dem Gesetz unterworfen.

19Wenn ihr den Neigungen eurer sündigen Natur folgt, wird euer Leben

5,1 Griech. *Für die Freiheit hat uns Christus befreit.* **5,11a** Griech. *Brüder*; so auch in 5,13.
5,11b Griech. *Damit wäre das Ärgernis des Kreuzes zunichtegemacht.* **5,14** 3. Mose 19,18.

die entsprechenden Folgen zeigen: Unzucht, unreine Gedanken, Vergnügungssucht, 20Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Zorn, selbstsüchtigen Ehrgeiz, Spaltungen, selbstgerechte Abgrenzung gegen andere Gruppen, 21Neid, Trunkenheit, ausschweifenden Lebenswandel* und dergleichen mehr. Ich wiederhole, was ich bereits gesagt habe, dass niemand, der ein solches Leben führt, das Reich Gottes erben wird.

22Wenn dagegen der Heilige Geist unser Leben beherrscht, wird er ganz andere Frucht in uns wachsen lassen: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, 23Sanftmut und Selbstbeherrschung. Nichts davon steht im Widerspruch zum Gesetz.

24Diejenigen, die zu Christus Jesus gehören, haben die Leidenschaften und Begierden ihrer sündigen Natur an sein Kreuz geschlagen. 25Wenn wir jetzt durch den Heiligen Geist leben, dann sollten wir auch alle Bereiche unseres Lebens von ihm bestimmen lassen. 26Lasst uns darauf achten, dass wir nicht stolz werden und uns gegenseitig verärgern oder beneiden.

Wir ernten, was wir säen

6 Liebe Freunde*, wenn ein Mensch einer Sünde erlegen ist, dann solltet ihr, deren Leben vom Geist Gottes bestimmt ist, diesem Menschen liebevoll und in aller Demut helfen, wieder auf den rechten Weg zurückzufinden. Und pass auf, dass du nicht in dieselbe Gefahr gerätst. 2Helft euch gegenseitig bei euren Schwierigkeiten und Problemen, so erfüllt ihr das Gesetz, das wir von Christus haben. 3Wer sich für wichtiger hält als die anderen, betrügt sich selbst. 4Jeder achte genau auf sein eigenes Leben und Handeln, ohne sich mit anderen zu vergleichen. 5Schließlich ist jeder für sein eigenes Verhalten verantwortlich.

6Wenn ihr Lehrer habt, die euch das Wort Gottes lehren, dann solltet ihr sie darin unterstützen, indem ihr sie bezahlt.

7Täuscht euch nicht! Macht euch klar, dass ihr Gott nicht einfach missachten könnt, ohne die Folgen zu tragen.* Denn was ein Mensch sät, wird er auch ernten. 8Wer nur nach seinen sündigen Neigungen lebt, wird sich damit selbst zugrunde richten und schließlich den Tod ernten. Aber wer lebt, um dem Geist zu gefallen, wird vom Geist das ewige Leben erhalten. 9Deshalb werdet nicht müde zu tun, was gut ist. Lasst euch nicht entmutigen und gebt nie auf, denn zur gegebenen Zeit werden wir auch den entsprechenden Segen ernten. 10Lasst uns jede Gelegenheit nutzen, allen Menschen Gutes zu tun, besonders aber unseren Brüdern und Schwestern im Glauben.

Abschließender Rat

11Seht, mit welch großen Buchstaben ich euch diese abschließenden Worte in eigener Handschrift schreibe. 12Die Leute, die euch zur Beschneidung zwingen wollen, tun das nur aus einem einzigen Grund: Sie wollen sich nicht mit der Lehre, dass nur der Tod von Jesus Christus am Kreuz uns retten kann, der Verfolgung aussetzen. 13Dabei halten nicht einmal sie als Verfechter der

5,21 Griech. *Völlerei*. **6,1** Griech. *Brüder*. **6,7** Griech. *Irrt euch nicht! Gott lässt sich nicht verspotten.*

Beschneidung das ganze Gesetz. In Wirklichkeit wollen sie euch nur deshalb zur Beschneidung überreden, um damit anzugeben.

14Was mich betrifft, so bewahre Gott mich davor, mit irgendetwas anzugeben. Rühmen will ich mich nur einer Sache: des Kreuzes von Jesus Christus, unserem Herrn, durch das* mein Interesse an dieser Welt gestorben ist, wie auch das Interesse der Welt an mir. 15Es spielt keine Rolle mehr, ob wir beschnitten wurden oder nicht. Es zählt nur, ob wir wirklich zu neuen, veränderten Menschen* geworden sind. 16Und allen, die nach diesem Maßstab leben, schenke Gott Barmherzigkeit und Frieden – ihnen und dem auserwählten Volk Gottes*. 17Von jetzt an soll mich damit niemand mehr belästigen.* Denn ich trage an meinem Körper die Wunden, die zeigen, dass ich Jesus gehöre.*

18Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen*, meine Lieben*. Amen.

6,14 O. *durch den* (d. h. Christus). **6,15** Griech. *zu einer neuen Schöpfung*. **6,16** Griech. *dem Israel Gottes*. **6,17a** Griech. *In Zukunft bereite mir niemand Mühen!* **6,17b** Griech. *Denn ich trage die Malzeichen von Jesus an meinem Leib*. **6,18a** Griech. *mit eurem Geist*. **6,18b** Griech. *Brüder*.

DER BRIEF AN DIE EPHESER

Grüße von Paulus

1 Diesen Brief schreibt Paulus, ein
von Gott berufener Apostel von
Christus Jesus, an alle in Ephesus*, die
an Christus Jesus glauben und zu Gott
gehören*. 2Ich wünsche euch Gnade
und Frieden von Gott, unserem Vater,
und von Jesus Christus, unserem
Herrn.

Geistlicher Segen

3Wir loben Gott, den Vater von Jesus
Christus, unserem Herrn, der uns
durch Christus mit dem geistlichen Se-
gen in der himmlischen Welt reich be-
schenkt hat. 4Schon vor Erschaffung
der Welt hat Gott uns aus Liebe dazu
bestimmt, vor ihm heilig zu sein und
befreit von Schuld. 5Von Anfang an
war es sein unveränderlicher Plan, uns
durch Jesus Christus als seine Kinder
aufzunehmen, und an diesem Beschluss
hatte er viel Freude.

6Deshalb loben wir Gott für die herr-
liche Gnade, mit der er uns durch Jesus
Christus so reich beschenkt hat. 7Seine
Gnade ist so groß, dass er unsere Frei-
heit mit dem Blut seines Sohnes erkauft
hat, sodass uns unsere Sünden vergeben
sind. 8Er hat uns mit Gnade überhäuft
und uns Weisheit und Erkenntnis gege-
ben.

9So hat Gott uns nun seinen Willen
erkennen lassen, der lange verborgen
war, und uns seinen Plan mit Christus
offenbart. 10Gott beschloss, wenn die
Zeit dafür gekommen ist, alles im
Himmel und auf der Erde der Voll-
macht von Christus zu unterstellen.
11Darüber hinaus haben wir durch
Christus ein göttliches Erbe empfan-
gen*, denn Gott hat uns von Anfang
an erwählt, wie er es mit seinem Willen
beschlossen hatte. 12Wir, die wir als
Erste auf Christus gehofft haben, sol-
len mit unserem Leben Gottes Herr-
lichkeit loben. 13Und nun habt auch
ihr die Wahrheit gehört, die gute Bot-
schaft, dass Gott euch rettet. Ihr habt
an Christus geglaubt, und er hat euch
mit dem Siegel seines Heiligen Geis-
tes, den er vor langer Zeit zugesagt
hat, als sein Eigentum bestätigt. 14Der
Heilige Geist ist die Garantie dafür,
dass er uns alles geben wird, was er
uns versprochen hat, und dass wir sein
Eigentum sind – zum Lob seiner Herr-
lichkeit.

Paulus betet um geistliche Weisheit

15Seit ich das erste Mal von eurem fes-
ten Glauben an Jesus, den Herrn, und
von eurer Liebe zu allen Gläubigen
hörte, 16habe ich nicht aufgehört, Gott
für euch zu danken. Ich bete ständig für
euch 17und bitte den Gott unseres
Herrn Jesus Christus, den Vater der
Herrlichkeit, euch den Geist der Weis-
heit und Einsicht* zu schenken, damit
eure Erkenntnis von Gott immer grö-
ßer wird. 18Ich bete, dass eure Herzen

1,1a In manchen Handschriften fehlt die Wendung *in Ephesus*. **1,1b** Griech. *die Heiligen*.
1,11 O. *sind wir Gottes Erbe geworden*. **1,17** Griech. *Offenbarung*.

hell erleuchtet werden, damit ihr die wunderbare Zukunft, zu der er euch berufen hat, begreift und erkennt, welch reiches und herrliches Erbe er den Gläubigen geschenkt hat*.
19Ich bete, dass ihr erkennen könnt, wie übermächtig groß seine Kraft ist, mit der er in uns, die wir an ihn glauben, wirkt. Es ist dieselbe gewaltige Kraft, 20die auch Christus von den Toten auferweckt und ihm den Ehrenplatz an Gottes rechter Seite im Himmel gegeben hat. 21Jetzt ist er als Herrscher eingesetzt über jede weltliche Regierung, Gewalt, Macht und jede Herrschaft und über alles andere, in dieser wie in der zukünftigen Welt. 22Gott hat alles der Herrschaft von Christus unterstellt und hat Christus als Herrn über die Gemeinde eingesetzt. 23Die Gemeinde aber ist sein Leib, und sie ist erfüllt von Christus, der alles ganz mit seiner Gegenwart erfüllt.

Mit Christus lebendig gemacht

2 Auch ihr wart früher tot aufgrund eurer Sünden. 2Ihr habt genauso in der Sünde gelebt wie der Rest der Welt, beherrscht von Satan, der im Machtbereich der Luft regiert. Er ist der Geist, der in den Herzen derer wirkt, die Gott nicht gehorchen wollen. 3Wir alle haben früher so gelebt und uns von den Leidenschaften und Begierden unserer alten Natur beherrschen lassen. Wir wurden mit dieser Natur geboren und waren Gottes Zorn ausgeliefert wie alle anderen Menschen auch.
4Doch Gott ist so barmherzig und liebte uns so sehr, 5dass er uns, die wir durch unsere Sünden tot waren, mit Christus neues Leben schenkte, als er ihn von den Toten auferweckte. Nur durch die Gnade Gottes seid ihr gerettet worden! 6Denn er hat uns zusammen mit Christus von den Toten auferweckt und wir gehören nun mit Jesus zu seinem himmlischen Reich. 7So wird er für alle Zeiten an uns seine Güte und den Reichtum seiner Gnade sichtbar machen, die sich in allem zeigt, was er durch Christus Jesus für uns getan hat.
8Weil Gott so gnädig ist, hat er euch durch den Glauben gerettet. Und das ist nicht euer eigenes Verdienst; es ist ein Geschenk Gottes. 9Ihr werdet also nicht aufgrund eurer guten Taten gerettet, damit sich niemand etwas darauf einbilden kann. 10Denn wir sind Gottes Schöpfung. Er hat uns in Christus Jesus neu geschaffen, damit wir zu guten Taten fähig sind, wie er es für unser Leben schon immer vorgesehen hat.

Einheit und Frieden in Christus

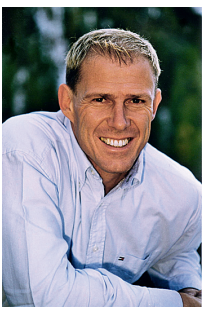
11Vergesst nicht, dass ihr, die ihr keine Juden seid, aufgrund eurer Herkunft Außenstehende wart. »Unbeschnittene« nannten euch die Juden, die das äußere Zeichen der Beschneidung tragen. 12Damals lebtet ihr getrennt von Christus. Ihr wart vom Volk Gottes, Israel, ausgeschlossen und wusstet nichts von den Zusagen, die er ihm gegeben hatte. Euer Leben in dieser Welt war ohne Gott und ohne Hoffnung. 13Aber nun gehört ihr Christus Jesus. Ihr wart fern von Gott, doch nun seid ihr ihm nahe durch das Blut seines Sohnes*.
14Denn Christus selbst brachte Frieden zwischen den Juden und den Menschen aus allen anderen Völkern, indem er uns zu einem einzigen Volk

1,18 O. *erkennt, wie sehr Gott verherrlicht wurde, indem er sein Volk erkaufte.* **2,13** Griech. *des Christus.*

SKIRENNFAHREN

Martin Hangl (Schweiz)
Weltmeister Super-G, Teilnehmer Olymische Spiele in Calgery

Statement:
„Wertvoll und geliebt zu sein, auch ohne Spitzenplatzierungen, gaben mir die Freude am Leben zurück."



In meiner Karriere habe ich alle Dinge dem Erfolg untergeordnet – selbst meine Gesundheit, Familie und Freunde. Erst nach meiner Hinwendung zu Gott erkannte ich, wie wichtig der Mensch an sich ist. Heute stehen bei mir Beziehungen an erster Stelle – vor allem meine Beziehung zu Gott, zu meiner Frau und den Kindern. Ich lernte meine Prioritäten neu zu überdenken. Wertvoll und geliebt zu sein, auch ohne Spitzenplatzierungen, gab mir die Freude am Leben zurück. Ich bin Gott dankbar für meinen Humor, meine Begeisterungsfähigkeit und Lebensfreude und will wirklich IHM damit die Ehre geben und nach ewigen Werten streben. Die Tatsache, dass ich alleine durch die Gnade Gottes gerettet bin, erfüllt mich immer wieder mit Dank und Freude.

Mein Lieblingsvers: *Weil Gott so gnädig ist, hat er euch durch den Glauben gerettet. Und das ist nicht euer eigenes Verdienst; es ist ein Geschenk Gottes* (Epheser 2,8).

vereinte. Er hat die Mauer der Feindschaft, die uns früher trennte, niedergerissen. Durch seinen Tod 15hat er dem Gesetz mit seinen Geboten und Verordnungen ein Ende bereitet und dadurch Frieden gestiftet, indem er beide in sich zu einem einzigen neuen Menschen schuf. 16Er hat sie in einem Leib vereint und durch das Kreuz mit Gott versöhnt, sodass die Feindschaft ein Ende fand. 17Er ist gekommen und brachte die Botschaft des Friedens euch, die ihr fern von ihm wart, und den Juden, die ihm nahe waren. 18Durch das, was Christus für uns getan hat, können wir jetzt alle, ob wir Juden sind oder nicht, in einem Geist zum Vater kommen.

Ein Tempel für den Herrn

19Deshalb seid ihr nicht länger Fremde und ohne Bürgerrecht, sondern ihr gehört zu den Gläubigen*, zu Gottes Familie. 20Wir sind sein Haus, das auf dem Fundament der Apostel und Propheten erbaut ist mit Christus Jesus selbst als Eckstein. 21Dieser Eckstein fügt den ganzen Bau zu einem heiligen Tempel für den Herrn zusammen. 22Durch Christus, den Eckstein, werdet auch ihr eingefügt und zu einer Wohnung, in der Gott durch seinen Geist lebt.

Gottes verborgener Heilsplan wurde offenbart

3 Ich, Paulus, bin im Gefängnis, ein Gefangener für Jesus Christus, weil ich euch, die ihr anderen Völkern angehört, die Botschaft Gottes verkündet habe. 2Ihr habt ja gehört, dass Gott mir die besondere Aufgabe anvertraut hat, euch von seiner Gnade zu erzählen. 3Und wie ich in diesem Brief bereits erwähnte, hat Gott selbst mir seinen verborgenen Plan offenbart. 4Wenn ihr lest, was ich geschrieben habe, werdet ihr verstehen, was ich über das Geheimnis des Christus weiß. 5Früheren Generationen hat Gott es nicht offenbart, doch nun hat er es seinen heiligen Aposteln und Propheten durch seinen Geist zu erkennen gegeben:

6Auch die anderen Völker sollen durch Christus das Reich Gottes erben, zu seiner Gemeinde* gehören und die Zusagen Gottes in Anspruch nehmen, wie es die gute Botschaft sagt. 7Gott hat mich zum Diener dieser Botschaft gemacht, indem er mir mit seiner großen Kraft die Gnade dazu geschenkt hat. 8Obwohl ich der Geringste unter denen bin, die zu Christus gehören*, hat Gott mich ausgesucht, um den anderen Völkern von dem großen Reichtum zu erzählen, der ihnen in Christus offen steht. 9Ich wurde berufen, allen den Willen Gottes zu erklären, den er, der Schöpfer aller Dinge, von Anfang an verborgen gehalten hatte.

10Gottes Absicht war es, dass Mächte und Gewalten im Himmel durch seine Gemeinde den Reichtum seiner Weisheit erkennen. 11Das war sein unabänderlicher Plan, und nun wurde er durch Christus Jesus, unseren Herrn, erfüllt.

12Durch Christus und unseren Glauben an ihn können wir nun ohne Furcht und voller Zuversicht zu Gott kommen. 13Deshalb verliert nicht den Mut wegen meiner Gefangenschaft. Dass ich euretwegen leide, ist für euch eine Ehre.

2,19 Griech. *den Heiligen*. **3,6** Griech. *Leib*. **3,8** Griech. *den Heiligen*.

Gebet um geistliche Vollmacht

14Ich kann nur meine Knie beugen vor
Gott, dem Vater*, 15dem Vater von al-
lem, was im Himmel und auf der Erde
ist. 16Ich bete, dass er euch aus seinem
großen Reichtum die Kraft gibt, durch
seinen Geist innerlich stark zu werden.
17Und ich bete, dass Christus durch
den Glauben immer mehr in euren
Herzen wohnt und ihr in der Liebe
Gottes fest verwurzelt und gegründet
seid. 18So könnt ihr mit allen Gläubi-
gen das ganze Ausmaß* seiner Liebe
erkennen. 19Und ihr könnt auch die
Liebe erkennen, die Christus zu uns
hat; eine Liebe, die größer ist, als ihr
je begreifen werdet. Dadurch wird
euch der Reichtum Gottes immer
mehr erfüllen. 20Durch die mächtige
Kraft, die in uns wirkt, kann Gott un-
endlich viel mehr tun, als wir je bitten
oder auch nur hoffen würden. 21Ihm
gehört alle Ehre in der Gemeinde und
durch Christus Jesus für alle Zeit und
Ewigkeit. Amen.

Einheit in der Gemeinde

4 Als ein Gefangener für den Herrn
fordere ich euch deshalb auf, ein
Leben zu führen, das eurer Berufung
würdig ist, denn ihr seid ja von Gott be-
rufen worden. 2Seid freundlich und de-
mütig, geduldig im Umgang miteinan-
der. Ertragt einander voller Liebe.
3Bemüht euch, im Geist eins zu sein,
indem ihr untereinander Frieden hal-
tet.

4Ihr sollt alle gemeinsam ein Leib
sein und einen Geist haben, weil ihr
alle zu einer Hoffnung berufen seid.
5Es gibt nur einen Herrn, einen Glau-
ben, eine Taufe, 6und es gibt auch nur
einen Gott und Vater, der über allen
steht und durch alle lebt und in uns
allen ist. 7Doch hat jeder von uns sei-
nen Anteil an der Gnade geschenkt be-
kommen, so wie Christus sie uns ge-
schenkt hat. 8Deshalb heißt es in der
Schrift:

»Er ist in die Höhen hinaufgestiegen
und hat Gefangene mit sich geführt und
den Menschen Gaben geschenkt.«*

9Dass er in die Höhen hinaufstieg, be-
deutet aber auch, dass er vorher herab-
gekommen war: Er kam als Mensch auf
die Erde*. 10Er, der herabkam, ist der-
selbe, der über alle Himmel hinauf-
stieg, damit er Herr über alles ist.

11Er hat die einen als Apostel, die an-
deren als Propheten, wieder andere als
Prediger und schließlich einige als Hir-
ten und Lehrer eingesetzt. 12Ihre Auf-
gabe ist es, die Gläubigen für ihren
Dienst vorzubereiten und die Gemein-
de – den Leib Christi – zu stärken.
13Auf diese Weise sollen wir alle im
Glauben eins werden und den Sohn
Gottes immer besser kennenlernen, so-
dass unser Glaube zur vollen Reife ge-
langt und wir ganz von Christus erfüllt
sind.

14Dann werden wir nicht länger wie
Kinder sein und uns ständig von jeder
fremden Meinung beeinflussen oder
verunsichern lassen, nur weil geschick-
te Betrüger uns eine Lüge als Wahrheit
hinstellen. 15Stattdessen lasst uns in
Liebe an der Wahrheit festhalten und
in jeder Hinsicht Christus ähnlicher
werden, der das Haupt seines Leibes –
der Gemeinde – ist. 16Durch ihn wird
der ganze Leib zu einer Einheit. Und
jeder Teil erfüllt seine besondere Auf-
gabe und trägt zum Wachstum der an-

3,14 In manchen Handschriften heißt es *zum Vater unseres Herrn Jesus Christus.* **3,18** Griech. *was die Breite und Länge und Höhe und Tiefe ist.* **4,8** Psalm 68,19. **4,9** O. *in die unteren Teile der Erde.*

deren bei, sodass der ganze Leib gesund ist und wächst und von Liebe erfüllt ist.

Als Kinder des Lichts leben

17Ich will vor Gott bezeugen, dass ihr nicht mehr leben sollt wie Menschen, die Gott nicht kennen* und deren Denken ohne Sinn und Ziel ist. 18Ihr Verstand ist verfinstert und sie sind von dem Leben, das Gott für sie hat, weit entfernt, weil sie von ihm nichts wissen wollen und ihre Herzen hart geworden sind. 19Gleichgültig überlassen sie sich ganz ihren ausschweifenden Leidenschaften und suchen gierig nach jeder Art von Verlockung. 20Doch ihr habt das Wesen von Christus anders erlernt. 21Ihr habt ihm doch zugehört und kennt die Wahrheit, die in ihm ist? 22Deshalb sollt ihr euer altes Wesen und eure frühere Lebensweise ablegen, die durch und durch verdorben war und euch durch trügerische Leidenschaften zugrunde richtete. 23Lasst euch stattdessen einen neuen Geist und ein verändertes Denken geben. 24Als neue Menschen, geschaffen nach dem Ebenbild Gottes und zur Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit berufen, sollt ihr auch ein neues Wesen annehmen.

25Hört auf zu lügen und »sagt einander die Wahrheit«*, weil wir aufeinander angewiesen sind. 26»Sündigt nicht, wenn ihr zornig seid«*, und lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. 27Gebt dem Teufel keine Möglichkeit, durch den Zorn Macht über euch zu gewinnen! 28Wer ein Dieb ist, soll aufhören zu stehlen. Er soll seine Hände zu ehrlicher Arbeit gebrauchen und dann anderen, die in Not sind, großzügig geben. 29Verzichtet auf schlechtes Gerede, sondern was ihr redet, soll für andere gut und aufbauend sein, damit sie im Glauben ermutigt werden.

30Achtet darauf, den Heiligen Geist nicht durch euer Verhalten zu betrüben. Denkt vielmehr daran, dass ihr sein Siegel tragt und dadurch die Gewissheit habt, dass der Tag der Erlösung kommen wird.

31Befreit euch von Bitterkeit und Wut, von Ärger, harten Worten und übler Nachrede sowie jeder Art von Bosheit. 32Seid stattdessen freundlich und mitfühlend zueinander und vergebt euch gegenseitig, wie auch Gott euch durch Christus vergeben hat.

Im Licht leben

5 Folgt in allem Gottes Beispiel, denn ihr seid seine geliebten Kinder. 2Euer Leben soll von Liebe geprägt sein, wie auch Christus uns geliebt hat, denn er hat sich selbst als Gabe und Opfer für unsere Sünden gegeben. Und Gott hatte Gefallen an diesem Opfer, das wie ein wohlriechender Duft zu ihm aufstieg.

3Weil ihr Gott gehört*, soll es keine Unzucht, Unreinheit oder Habgier unter euch geben. 4Genauso unpassend für euch ist schmutziges, dummes und anzügliches Gerede; vielmehr sollt ihr Gott danken. 5Ihr könnt sicher sein, dass kein unzüchtiger, unreiner oder habgieriger Mensch je das Reich Christi und Gottes miterben wird. Denn ein Habgieriger ist nur ein Götzendiener, der weltliche Dinge anbetet. 6Lasst euch nicht von leeren Wor-

4,17 Griech. *Heiden*. **4,25** Sacharja 8,16. **4,26** Psalm 4,5. **5,3** Griech. *Heilige* [seid].

ten verführen! Der Zorn Gottes wird
alle treffen, die ihm ungehorsam sind.
7Gebt euch also nicht mit ihnen ab.
8Auch wenn es früher in euch finster
war, seid ihr jetzt vom Licht des Herrn
erfüllt; deshalb lebt nun auch als Kin-
der des Lichts! 9Denn dieses Licht in
euch bringt lauter Güte, Gerechtigkeit
und Wahrheit hervor.
10Findet heraus, was dem Herrn
Freude macht. 11Beteiligt euch nicht
an den nutzlosen Taten der Finsternis,
sondern deckt sie vielmehr auf. 12Es ist
beschämend, auch nur davon zu reden,
was gottlose Menschen im Verborge-
nen treiben. 13Doch wenn das Licht da-
rauf fällt, wird alles sichtbar werden.
14Was aber sichtbar wird, wird nun
auch Licht. Deshalb heißt es:

»Wach auf, du Schläfer, steh von den
Toten auf, dann wird Christus dir auf-
leuchten.«

Aus der Kraft des Geistes leben

15Achtet sorgfältig darauf, wie ihr lebt;
handelt nicht unklug, sondern bemüht
euch, weise zu sein. 16Nutzt jede Gele-
genheit, in diesen üblen Zeiten Gutes
zu tun. 17Handelt nicht gedankenlos,
sondern versucht zu begreifen, was der
Herr von euch will. 18Betrinkt euch
nicht mit Wein; sonst ruiniert ihr damit
euer Leben. Lasst euch stattdessen vom
Heiligen Geist erfüllen. 19Singt mit-
einander Psalmen und Lobgesänge
und geistliche Lieder, und in euren
Herzen wird Musik sein zum Lob Got-
tes. 20Und dankt Gott, dem Vater, zu
jeder Zeit für alles im Namen unseres
Herrn Jesus Christus.

Über die Ehe

21Ordnet euch aus Achtung vor Chris-
tus* bereitwillig einander unter. 22Ihr
Ehefrauen sollt euch euren Männern
unterordnen, so wie ihr euch dem
Herrn unterordnet. 23Denn der Mann
ist das Haupt seiner Frau, wie Christus
das Haupt seines Leibes – der Gemein-
de – ist, für die er sein Leben gab, um
sie zu retten. 24So wie die Gemeinde
sich Christus unterordnet, sollt ihr
Ehefrauen euch auch euren Männern
in allem unterordnen.
25Und ihr Ehemänner, liebt eure
Frauen mit derselben Liebe, mit der
auch Christus die Gemeinde geliebt
hat. Er gab sein Leben für sie, 26damit
sie befreit von Schuld ganz ihm gehört,
rein gewaschen durch die Taufe und
Gottes Wort.* 27Er tat dies, um sie als
herrliche Gemeinde vor sich hinzustel-
len, ohne Flecken und Runzeln oder
dergleichen, sondern heilig und makel-
los. 28Genauso müssen auch die Ehe-
männer ihre Frauen lieben, wie sie ih-
ren eigenen Körper lieben. Denn ein
Mann liebt auch sich selbst, wenn er
seine Frau liebt. 29Niemand hasst doch
seinen eigenen Körper, sondern sorgt
liebevoll für ihn, wie auch Christus für
seinen Leib, also für die Gemeinde,
sorgt. 30Und wir gehören zu seinem
Leib.
31In der Schrift heißt es: »Deshalb
wird ein Mann Vater und Mutter ver-
lassen und sich an seine Frau binden
und die beiden werden zu einer Ein-
heit.«* 32Das ist ein großes Geheimnis,
aber ich deute es als ein Bild für die Ein-
heit von Christus und der Gemeinde.
33Deshalb sage ich noch einmal, dass je-
der Ehemann seine Frau so lieben soll,
wie er sich selbst liebt, und dass die
Ehefrau ihren Mann achten und res-
pektieren soll.

5,21 Griech. *in der Furcht Christi*. **5,26** Griech. *um sie zu heiligen; er hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort*. **5,31** 1. Mose 2,24.

Kinder und Eltern

6 Ihr Kinder sollt euren Eltern gehorchen, weil ihr dem Herrn gehört, denn so handelt ihr richtig. 2»Ihr sollt Vater und Mutter ehren.« Das ist das erste der Gebote, an das eine Zusage Gottes geknüpft ist: 3Wenn du deinen Vater und deine Mutter ehrst, »wird es dir gut gehen und du wirst ein langes Leben haben.«*

4Und ihr Väter, seid nicht ungerecht gegen eure Kinder. Erzieht sie vielmehr mit Disziplin und zeigt ihnen den richtigen Weg, so wie es Christus entspricht.*

Sklaven und Herren

5Ihr Sklaven sollt euren irdischen Herren gehorchen. Achtet und ehrt sie und dient ihnen mit aufrichtigem Herzen, wie ihr Christus dient. 6Arbeitet hart, aber nicht nur, um euren Herren zu gefallen, wenn sie euch dabei sehen. Versteht euch vielmehr als Sklaven, die Christus gehören und die von Herzen den Willen Gottes erfüllen. 7Arbeitet so bereitwillig, als würdet ihr Gott dienen und nicht Menschen. 8Denkt daran, dass der Herr jeden von uns für das Gute belohnen wird, das wir tun, ob wir nun Sklaven sind oder frei.

9Und genauso sollt auch ihr Herren eure Sklaven behandeln. Droht ihnen nicht, sondern denkt immer daran, dass ihr beide denselben Herrn im Himmel habt, der keinen Menschen bevorzugt.

Die Waffenrüstung Gottes

10Noch ein Wort zum Schluss: Werdet stark durch den Herrn und durch die mächtige Kraft seiner Stärke! 11Legt die komplette Waffenrüstung Gottes an, damit ihr allen hinterhältigen Angriffen des Teufels widerstehen könnt. 12Denn wir kämpfen nicht gegen Menschen aus Fleisch und Blut, sondern gegen die bösen Mächte und Gewalten der unsichtbaren Welt, gegen jene Mächte der Finsternis, die diese Welt beherrschen, und gegen die bösen Geister in der Himmelswelt.

13Bedient euch der ganzen Waffenrüstung Gottes. Wenn es dann so weit ist, werdet ihr dem Bösen widerstehen können und noch aufrecht stehen, wenn ihr den Kampf gewonnen habt. 14Sorgt dafür, dass ihr fest steht, indem ihr euch mit dem Gürtel der Wahrheit und dem Panzer der Gerechtigkeit Gottes umgebt. 15Eure Füße sollen für die gute Botschaft eintreten, die den Frieden mit Gott verkündet. 16Setzt den Glauben als einen Schutzschild ein, um die feurigen Pfeile des Satans abzuwehren. 17Setzt den Helm eurer Rettung auf* und nehmt das Wort Gottes, euer Schwert, das der Geist euch gibt. 18Betet immer und in jeder Situation mit der Kraft des Heiligen Geistes. Bleibt wachsam und betet auch beständig für alle, die zu Christus gehören*.

19Betet auch für mich und bittet Gott, mir die richtigen Worte zu geben, wenn ich mutig das Geheimnis seiner guten Botschaft weitersage. 20Ich bin im Gefängnis, weil ich als Gottes Bote diese Botschaft verkündet habe. Betet darum, dass ich weiter so offen und furchtlos rede, wie es mir aufgetragen ist!

Abschließende Grüße

21Tychikus, ein geliebter Bruder und treuer Helfer im Dienst des Herrn,

6,2-3 5. Mose 5,16. **6,4** Griech. *Reizt eure Kinder nicht (zum Zorn), sondern erzieht sie in der Unterweisung und Ermahnung, wie sie zum Herrn gehören.* **6,17** Griech. *den Helm des Heils.* **6,18** Griech. *die Heiligen.*

wird euch alles von mir erzählen, damit
ihr wisst, wie es um mich steht und was
ich tue. 22Mit diesem Auftrag schicke
ich ihn zu euch: Er wird euch berichten,
wie es uns geht, und wird euch ermuti-
gen.

23Ich wünsche euch Frieden, liebe
Freunde*, und Liebe mit Glauben von
Gott, dem Vater, und Jesus Christus,
dem Herrn. 24Gottes Gnade wünsche
ich allen, die Jesus Christus, unseren
Herrn, für immer lieben!

6,23 Griech. *Brüder.*

Der Brief an die Philipper

Grüße von Paulus

1 Diesen Brief schreiben Paulus und Timotheus, Diener von Christus Jesus. Er richtet sich an alle Gläubigen in Philippi, an die Ältesten* und Diakone.

2 Wir wünschen euch Gnade und Frieden von Gott, unserem Vater, und Jesus Christus, dem Herrn.

Dank und Gebet

3 Jedes Mal, wenn ich an euch denke, danke ich meinem Gott. 4 Ich bete immer für euch und tue es mit frohem Herzen. 5 Denn ihr habt euch vom ersten Tag an bis heute gemeinsam mit mir für die gute Botschaft eingesetzt. 6 Ich bin ganz sicher, dass Gott, der sein gutes Werk in euch angefangen hat, damit weitermachen und es vollenden wird bis zu dem Tag, an dem Christus Jesus wiederkommt.

7 Es ist nur natürlich, wenn ich so empfinde, denn ihr liegt mir sehr am Herzen. Gemeinsam empfangen wir die Gnade Gottes, ob ich nun im Gefängnis bin oder die Botschaft Gottes verteidige und bekräftige. 8 Gott weiß, wie sehr ich mich mit der herzlichen Liebe von Christus Jesus nach euch sehne. 9 Ich bete darum, dass eure Liebe zueinander noch tiefer wird und dass sie an Erkenntnis und Einsicht zunimmt. 10 Denn ihr sollt imstande sein zu erkennen, worauf es ankommt*, damit ihr rein und vorbildlich vor Christus steht, wenn er wiederkommt, 11 erfüllt mit dem Guten, das der Glaube in euch wirkt*, denn auf diese Weise wird Gott geehrt.

Freude darüber, dass Christus gepredigt wird

12 Liebe Freunde*, ihr sollt wissen, dass alles, was hier mit mir geschehen ist, letztlich zur Verbreitung der Botschaft Gottes beigetragen hat. 13 Denn hier weiß jeder – und das gilt sogar für die Soldaten der Palastwache –, dass ich für Christus in Ketten liege. 14 Doch durch meine Gefangenschaft haben viele* Mut gefasst und sind sehr viel furchtloser darin geworden, anderen von Christus zu erzählen. 15 Manche tun dies zwar nur aus Eifersucht und Rivalität, aber andere predigen Christus auch mit guten Absichten. 16 Sie predigen aus Liebe zu mir, weil sie wissen, dass der Herr mich hierher gebracht hat, um für seine gute Botschaft einzustehen. 17 Die anderen aber verkünden Christus aus selbstsüchtigen Motiven und nicht aus ehrlichem Herzen. Sie wollen mir meine Gefangenschaft noch schmerzhafter machen. 18 Doch ob ihre Beweggründe nun ehrlich sind oder nicht: die Botschaft von Christus – auf welche Weise auch immer – wird verkündet, und darüber freue ich mich. Und ich werde mich weiter freuen, 19 denn ich weiß, dass dies alles durch

1,1 Griech. *Aufseher.* **1,10** Griech. *was das Wesentliche ist.* **1,11** Griech. *mit der Frucht der Gerechtigkeit.* **1,12** Griech. *Brüder.* **1,14** Griech. *viele Brüder im Herrn.*

eure Gebete und durch die Hilfe des Heiligen Geistes* zu meiner Befreiung führen wird.

Paulus lebt für Christus

20 Ich erwarte und hoffe sehr, dass ich nie etwas tun werde, dessen ich mich schämen müsste, sondern dass ich immer – wie bisher auch – unerschrocken für Christus eintreten werde und durch mein Leben Christus in allem geehrt wird, ob ich nun lebe oder sterbe. 21 Denn Christus ist mein Leben, aber noch besser wäre es, zu sterben und bei ihm zu sein.* 22 Doch wenn ich lebe, dann trägt meine Arbeit für Christus Früchte. Deshalb weiß ich wirklich nicht, was ich wählen soll. 23 Ich fühle mich zwischen zwei Wünschen hin und her gerissen: Ich sehne mich danach, zu sterben und bei Christus zu sein, denn das wäre bei Weitem das Beste. 24 Doch für euch ist es besser, wenn ich lebe.

25 Darauf vertraue ich und deshalb werde ich bei euch bleiben, damit ihr im Glauben wachst und erlebt, welche Freude der Glaube bringen kann. 26 Wenn ich dann zu euch zurückkomme, werdet ihr sogar noch mehr Grund haben, stolz davon zu erzählen, was Christus Jesus für mich getan hat.

Leiden für Christus

27 Ihr sollt so leben, wie es der Botschaft von Christus entspricht. Ob ich komme und euch wieder sehe oder ob ich nur von euch höre, haltet im Geist fest zusammen und kämpft gemeinsam für den Glauben an die Botschaft Gottes. 28 Lasst euch von euren Feinden nicht einschüchtern. Für sie ist das ein Zeichen, dass sie verloren sind, für euch dagegen ein Zeichen, dass ihr gerettet seid, und zwar durch Gott selbst! 29 Denn ihr habt nicht nur das Vorrecht, an Christus zu glauben, ihr dürft auch für ihn leiden. 30 Diesen Kampf kämpfen wir gemeinsam. Schon früher habt ihr mich für Christus leiden sehen, und jetzt hört ihr davon.

2 Ermutigt ihr euch gegenseitig, Christus nachzufolgen? Tröstet ihr euch gegenseitig in Liebe? Seid ihr im Heiligen Geist verbunden? Gibt es unter euch Barmherzigkeit und Mitgefühl? 2 Dann macht doch meine Freude vollkommen, indem ihr in guter Gemeinschaft zusammenarbeitet, einander liebt und von ganzem Herzen zusammenhaltet. 3 Seid nicht selbstsüchtig; strebt nicht danach, einen guten Eindruck auf andere zu machen, sondern seid bescheiden und achtet die anderen höher als euch selbst. 4 Denkt nicht nur an eure eigenen Angelegenheiten, sondern interessiert euch auch für die anderen und für das, was sie tun.

Die Erniedrigung und Erhöhung von Christus

5 Geht so miteinander um, wie Christus es euch vorgelebt hat. 6 Obwohl er Gott war, bestand er nicht auf seinen göttlichen Rechten. 7 Er verzichtete auf alles;* er nahm die niedrige Stellung eines Dieners an und wurde als Mensch geboren und als solcher erkannt. 8 Er erniedrigte sich selbst und war gehorsam bis zum Tod, indem er wie ein Verbrecher am Kreuz starb. 9 Deshalb hat Gott ihn in den Himmel gehoben und ihm einen Namen gegeben, der höher ist als alle anderen Namen. 10 Vor diesem

1,19 Griech. *des Geistes von Jesus Christus.* **1,21** Griech. *Denn für mich ist das Leben Christus und das Sterben Gewinn.* **2,7** O. *Er legte seine mächtige Kraft und Herrlichkeit ab.*

Namen sollen sich die Knie aller beugen, die im Himmel und auf der Erde und unter der Erde sind. 11Und zur Ehre Gottes, des Vaters, werden alle bekennen, dass Jesus Christus Herr ist.

Seid ein helles Licht in der Welt

12Liebe Freunde*, als ich bei euch war, habt ihr meine Anweisungen immer treu befolgt. Jetzt, in meiner Abwesenheit, müsst ihr noch mehr darauf achten, dass Gottes Liebe in eurem Leben sichtbar wird. Deshalb gehorcht Gott voller Achtung und Ehrfurcht.* 13Denn Gott bewirkt in euch den Wunsch, ihm zu gehorchen, und er gibt euch auch die Kraft zu tun, was ihm Freude macht.*

14Was ihr auch tut, tut es ohne zu klagen und zu zweifeln, 15damit niemand euch irgendetwas vorwerfen kann. Als Kinder Gottes sollt ihr ein reines, vorbildliches Leben führen in einer dunklen Welt voller verdorbener und verirrter Menschen, unter denen euer Leben wie ein helles Licht leuchtet. 16Haltet am Wort des Lebens fest, damit ich mich, wenn Christus wiederkommt, freuen kann, dass ich das Rennen nicht verloren habe* und meine Arbeit nicht vergeblich war. 17Doch selbst wenn mein Leben im Einsatz für euren Glauben geopfert werden soll, will ich mich freuen und möchte meine Freude mit euch allen teilen. 18Und auch ihr solltet glücklich darüber sein und euch mit mir freuen.

Paulus empfiehlt Timotheus

19Wenn Jesus, der Herr, es will, dann kann ich hoffentlich bald Timotheus zu euch schicken. Bei seiner Rückkehr kann er mich dann aufmuntern, indem er mir von euch berichtet. 20Ich kenne keinen, der so aufrichtig wie er um euch besorgt ist. 21Alle anderen sind nur auf sich selbst bedacht und nicht auf das, was Jesus Christus wichtig ist. 22Aber ihr wisst ja, wie Timotheus sich bewährt hat. Wie ein Sohn für seinen Vater arbeitet, so hat er mit mir zusammen für die Botschaft von Jesus Christus gearbeitet. 23Ich hoffe, ihn zu euch schicken zu können, sobald ich genauer weiß, wie es mit mir weitergeht. 24Und ich vertraue im Herrn darauf, dass ich bald selbst zu euch kommen kann.

Paulus empfiehlt Epaphroditus

25In der Zwischenzeit hielt ich es für richtig, Epaphroditus zu euch zurückzuschicken. Er ist ein wirklicher Bruder für mich, ein treuer Mitarbeiter und Mitstreiter. Und er war euer Bote, um mir in meinen Schwierigkeiten beizustehen. 26Jetzt sende ich ihn wieder nach Hause, denn er hat Sehnsucht nach euch und war sehr beunruhigt, weil ihr von seiner Krankheit erfahren hattet. 27Und er war wirklich krank; er wäre sogar fast gestorben. Aber Gott hatte Erbarmen mit ihm – und mit mir, um mir einen so unerträglichen Schmerz zu ersparen.

28Deshalb habe ich es umso eiliger, ihn zu euch zurückzuschicken, denn ich weiß, wie sehr ihr euch freuen werdet, ihn wieder zu sehen. Das wird auch meine Traurigkeit mindern. 29Nehmt ihn also im Namen des Herrn* gerne auf und erweist ihm die Ehre, die ihm zusteht. 30Denn er hat für Christus sein Leben aufs Spiel gesetzt und wäre beinahe gestorben, als er versuchte, für mich zu tun, was ihr in der Ferne nicht für mich tun konntet.

2,12a Griech. *meine Geliebten.* **2,12b** Griech. *erarbeitet euch mit Furcht und Zittern eure eigene Rettung.* **2,13** Griech. *Denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Wirken veranlasst nach seinem guten Plan.* **2,16** Griech. *nicht ins Leere gelaufen bin.* **2,29** Griech. *im Herrn.*

Christus ist das Zentrum aller Erkenntnis

3 Was immer auch geschehen wird, liebe Freunde*, freut euch im Herrn. Ich werde nicht müde, euch dies zu schreiben, denn es wird euch nur noch mehr stärken.

2Nehmt euch in Acht vor den Menschen, die sich verhalten wie bösartige Hunde, wie solche, die andere verstümmeln, denn sie behaupten, ihr müsstet euch beschneiden lassen, um gerettet zu werden. 3Denn wir, die wir Gott durch den Geist anbeten, sind die einzigen, die wirklich beschnitten sind. Wir setzen unser Vertrauen nicht auf menschliche Anstrengung, sondern sind stolz auf das, was Christus Jesus für uns getan hat.

4Dabei könnte ich weit größeres Selbstvertrauen haben als alle anderen. Wenn andere Grund haben, auf ihre eigenen Anstrengungen zu vertrauen, gilt das für mich erst recht! 5Denn ich bin das Kind einer rein jüdischen Familie, die zum Stamm Benjamin gehört, und wurde mit acht Tagen beschnitten. Wenn es also je einen wahren Juden gab, so bin ich einer*! Und nicht nur das: Ich gehörte zu den Pharisäern, die den strengsten Gehorsam gegen das jüdische Gesetz fordern. 6Die Gemeinde habe ich unerbittlich verfolgt. Und ich habe das jüdische Gesetz so streng befolgt, dass mir nie jemand etwas nachsagen konnte.

7Früher hielt ich all diese Dinge für außerordentlich wichtig, aber jetzt betrachte ich sie als wertlos angesichts dessen, was Christus getan hat. 8Ja, alles andere erscheint mir wertlos, verglichen mit dem unschätzbaren Gewinn, Jesus Christus, meinen Herrn, zu kennen. Ich habe alles andere verloren und betrachte es als Dreck, damit ich Christus habe 9und mit ihm eins werde. Ich verlasse mich nicht mehr auf mich selbst* oder auf meine Fähigkeit, Gottes Gesetz zu befolgen, sondern ich vertraue auf Christus, der mich rettet. Denn nur durch den Glauben werden wir vor Gott gerecht gesprochen. 10Mein Wunsch ist es, Christus zu erkennen und die mächtige Kraft, die ihn von den Toten auferweckte, am eigenen Leib zu erfahren. Ich möchte lernen, was es heißt, mit ihm zu leiden, indem ich an seinem Tod teilhabe, 11damit auch ich eines Tages von den Toten auferweckt werde!

Dem Ziel nachjagen

12Ich will nicht behaupten, ich hätte dies alles schon erreicht oder wäre schon vollkommen! Aber ich arbeite auf den Tag hin, an dem ich endlich alles sein werde, wozu Christus Jesus mich errettet und wofür er mich bestimmt hat. 13Nein, liebe Freunde, ich bin noch nicht alles, was ich sein sollte, aber ich setze meine ganze Kraft für dieses Ziel ein. Indem ich die Vergangenheit vergesse und auf das schaue, was vor mir liegt, 14versuche ich, das Rennen bis zum Ende durchzuhalten und den Preis zu gewinnen, für den Gott uns durch Christus Jesus* bestimmt hat.

15Ich hoffe, ihr, die ihr glaubt, stimmt darin mit mir überein. Wenn ihr in irgendeinem Punkt anderer Meinung seid, so glaube ich, dass Gott euch Klarheit schenken wird. 16Wir müssen jedoch darauf achten, dass wir der Wahr-

3,1 Griech. *Brüder*; so auch in 3,13. **3,5** Griech. *ein Hebräer von Hebräern.* **3,9** Griech. *auf meine eigene Gerechtigkeit.* **3,14** Griech. *aus dem Himmel.*

heit, die uns vermittelt wurde, auch gehorchen.
17Liebe Brüder, nehmt mich als Vorbild und lernt von denen, die unserem Beispiel folgen. 18Denn ich habe euch schon oft gesagt und wiederhole es erneut unter Tränen, dass viele Menschen durch ihr Verhalten zeigen, dass sie in Wirklichkeit Feinde des Kreuzes Christi sind. 19Sie enden im Verderben; ihr Gott ist ihr Bauch; sie sind stolz auf Dinge, für die sie sich schämen müssten, und denken an nichts anderes als an das Leben hier auf der Erde. 20Aber unsere Heimat ist der Himmel, wo Jesus Christus, der Herr, lebt. Und wir warten sehnsüchtig auf ihn, auf die Rückkehr unseres Erlösers. 21Er wird unseren schwachen, sterblichen Körper verwandeln, sodass er seinem verherrlichten Körper entspricht. Dies wirkt er durch dieselbe Kraft, mit der er sich überall alles unterwirft.

4 Liebe Brüder, ich liebe euch und habe Sehnsucht nach euch, denn ihr seid meine Freude und die Belohnung für meine Arbeit. Deshalb bleibt dem Herrn treu*, liebe Freunde.

Abschließende Gedanken des Apostels

2Und nun habe ich eine herzliche Bitte an Evodia und Syntyche: Beendet doch eure Meinungsverschiedenheiten, denn ihr gehört beide dem Herrn. 3Und dich, Syzygus, mein treuer Freund, bitte ich, diesen Frauen zu helfen. Sie haben doch mit großem Einsatz mit mir gearbeitet, um anderen von der guten Botschaft zu erzählen. Auch mit Klemens und meinen anderen Mitarbeitern haben sie zusammengearbeitet, deren Namen im Buch des Lebens geschrieben stehen.
4Freut euch im Herrn. Ich betone es noch einmal: Freut euch! 5Lasst alle sehen, dass ihr herzlich und freundlich seid. Denkt daran, dass der Herr bald kommt.
6Sorgt euch um nichts, sondern betet um alles. Sagt Gott, was ihr braucht, und dankt ihm. 7Ihr werdet Gottes Frieden erfahren, der größer ist, als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann. Sein Friede wird eure Herzen und Gedanken im Glauben an Jesus Christus bewahren.
8Und nun, liebe Freunde*, lasst mich zum Schluss noch etwas sagen: Konzentriert euch auf das, was wahr und anständig und gerecht ist. Denkt über das nach, was rein und liebenswert und bewunderungswürdig ist, über Dinge, die Auszeichnung und Lob verdienen. 9Hört nicht auf, das zu tun, was ihr von mir gelernt und gehört habt und was ihr bei mir gesehen habt; und der Gott des Friedens wird mit euch sein.

Paulus dankt für die Spenden

10Ich freue mich sehr und danke Gott, dass ihr euch wieder um mich sorgt! Ich weiß, dass ihr immer um mich besorgt wart, aber eine Zeit lang hattet ihr keine Gelegenheit, mir zu helfen. 11Nicht, dass ich etwas gebraucht hätte! Ich habe gelernt, mit dem zufrieden zu sein, was ich habe. 12Ob ich nun wenig oder viel habe, ich habe gelernt, mit jeder Situation fertig zu werden: Ich kann einen vollen oder einen leeren Magen haben, Überfluss erleben oder Mangel leiden. 13Denn alles ist mir möglich durch Christus, der mir die Kraft gibt,

4,1 Griech. *steht fest im Herrn.* **4,8** Griech. *Brüder.*

SKIFLIEGEN



Johan Remen Evensen (Norwegen)
Weltrekord im Skifliegen mit 246,5 Metern in Vikersund, Norwegen

Statement:
„Sei du selbst und versuche nicht jemand anders zu sein!“

Interview von Jörg Walcher mit Johan Remsen Evensen (Februar 2012)

Jörg: Ich erinnere mich, als du in einem Gottesdienst sagtest: „Von all den unwichtigen Dingen im Leben war mir das Skispringen am wichtigsten!" Was sind für dich die wirklich wichtigen Dinge des Lebens?

Johan: Die wichtigsten Dinge für mich sind Beziehungen. Die Beziehung zu Gott, zu meiner Frau und zu meiner Tochter. Wenn ich diese Beziehungen bewahre, dann sind die Chancen größer auch in weniger wichtigen Dingen des Lebens erfolgreich zu sein.

Wie hast du deinen Glauben als christlicher Sportler gelebt?

Das war für mich nie besonders schwierig. Ich erkannte recht bald, dass ich einfach 100 % ich selber sein muss. Und so haben die anderen Athleten meinen christlichen Glauben respektiert. Weil ich etwa 230 Tage im Jahr unterwegs bin, kann ich nicht jeden Sonntag in die Kirche gehen. Aber da habe ich glücklicherweise das Internet, mit dem ich sogar unseren Gottesdienst zu Hause miterleben kann.

Was ging dir während und nach deinem Weltrekordflug durch den Kopf?

Ich erinnere mich, dass ich sehr stolz war, auf der neuen und größten Schanze der Welt springen zu können – nur eine Stunde von meinem Heimatort entfernt. Anfangs war ich noch ziemlich unruhig, konnte die Nervosität aber dann ablegen. Die Angst in den Gesichtern manch anderer Athleten inspirierte mich irgendwie meine eigene Angst abzulegen. Ich entschied mich, die neue Schanze nicht auszuprobieren, sondern gleich mein Ganzes zu geben. Und

genau das habe ich dann getan. Bei meiner Landung schien dann alles zu explodieren (auch meine Rückenschmerzen). Mein Traum hat sich erfüllt! Ich fühlte mich so gesegnet und privilegiert, dass dieser Kindestraum wahr werden durfte.

Was hat dich als Kind am tiefsten geprägt?

Das ist schwer zu sagen, aber ich glaube, meine Eltern haben irgendetwas richtig gemacht. Ich verdanke es auch vor allem meinen Brüdern, dass ich heute der sein darf, der ich bin.

Was bedeutet die Bibel für dich? Hast du sie immer im Sportgepäck?

Ja, anfangs hatte ich die Bibel immer dabei. Aber bald habe ich festgestellt, dass der Computer und iPhone (Bibel-app) einfacher für mich sind. Ich muss auch ehrlich eingestehen, dass ich kein großer Leser bin.



Ich würde niemals von einer Skiflugschanze springen. Betest du eigentlich, bevor du springst?

Ja, das tue ich. Aber nicht unbedingt für einen guten oder weiten Sprung. Meistens, wenn ich oben am Start stehe, danke ich Gott einfach, dass ich hier in meiner

Startposition stehen darf, dass ich die Welt sehen darf und Spaß habe an dem, was ich am liebsten tue.

Würdest du sagen, dass dein Glaube an Gott dir mental hilft?
Ich denke schon. Auch nach einem schlechten Sprung war mir bewusst, dass Skifliegen nicht das Wichtigste ist im Leben. Andrerseits fühlte ich mich berufen Skispringer zu sein, zumindest für eine Zeit. Das machte es mir leichter zu reisen, langweilige Trainingslager durchzuhalten und von meiner Familie getrennt zu sein.

Hast du einen Lieblingsvers in der Bibel?
Ein Vers aus dem Philipperbrief (Philipper 4,4): *Freut euch im Herrn. Ich betone es noch einmal: Freut euch!* Dieser Vers hat mich oft begleitet, gerade auch ganz oben auf einer Schanze.

Du bist selbst Ehemann und junger Vater. Wie lebst du deinen Glauben in der Familie?
Das ist mir extrem wichtig. Ich möchte meiner Tochter denselben Gottesglauben weitergeben, wie ich als Kind empfangen habe. Ich denke, es ist das Größte, was ich ihr geben kann.

Welchen Rat würdest du einem Sportler mit auf den Weg geben?
Ganz einfach! Sei du selbst und versuche nicht jemand anders zu sein!

Danke für das Gespräch. Gott segne dich und deine Familie.

die ich brauche. 14Aber es war trotzdem richtig von euch, mir in meiner jetzigen schwierigen Lage zu helfen.

15Wie ihr wisst, wart ihr Philipper die einzigen, die mich finanziell unterstützten, als ich euch die Botschaft brachte und dann von Mazedonien aus weiterreiste. Keine andere Gemeinde hat das getan. 16Selbst als ich in Thessalonich war, habt ihr mir mehrmals Hilfe zukommen lassen. 17Das sage ich nicht, weil ich etwas von euch haben will. Ich wünsche mir vielmehr, dass ihr den verdienten Lohn für eure Freundlichkeit bekommt.

18Im Augenblick habe ich alles, was ich brauche – ja, sogar mehr als nötig! Ich bin reichlich versorgt durch die Geschenke, die ihr mir durch Epaphroditus geschickt habt. Sie sind wie der gute Geruch eines Opfers, das Gott freut. 19Und mein Gott wird euch aus seinem großen Reichtum, den wir in Christus Jesus haben, alles geben, was ihr braucht. 20So soll nun Gott, unser Vater, für immer und ewig geehrt werden. Amen.

Abschließende Grüße des Apostels

21Ich grüße alle bei euch, die Jesus Christus nachfolgen*. Die Brüder, die hier bei mir sind, lassen euch ebenfalls grüßen. 22Und auch alle anderen Gläubigen* hier senden euch Grüße, besonders die, die im kaiserlichen Palast arbeiten.

23Ich wünsche euch die Gnade von Jesus Christus, unserem Herrn.*

4,21 Griech. *jeden Heiligen in Christus Jesus.* **4,22** Griech. *Heiligen.* **4,23** Griech. *Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geist.*

Der Brief an die Kolosser

Grüße von Paulus

1 Diesen Brief schreiben Paulus, der
von Gott zum Apostel für Christus
Jesus berufen wurde, und unser Bruder
Timotheus 2an die treuen Brüder in
Christus, die in Kolossä leben.

Wir wünschen euch Gnade und Frieden von Gott, unserem Vater!

Dank und Gebet

3Wenn wir für euch beten, danken wir
Gott, dem Vater von Jesus Christus,
unserem Herrn, immer wieder für
euch, 4denn wir haben gehört, dass ihr
auf Christus Jesus vertraut und alle
liebt, die zu Gott gehören. 5Denn ihr
glaubt an die Hoffnung, die der Himmel für euch bereithält, wie ihr sie
durch das Wort der Botschaft Gottes
gehört habt. 6Diese gute Botschaft, die
euch erreicht hat, verbreitet sich in der
ganzen Welt. Überall verändert sie das
Leben der Menschen, so wie sie euer
Leben von dem Augenblick an verändert hat, als ihr die Wahrheit über
die Gnade Gottes gehört und erkannt
habt.

7Epaphras, unser lieber Mitarbeiter,
hat sie euch gebracht, der für euch ein
treuer Diener Christi ist*. 8Durch ihn
haben wir von der Liebe erfahren, die
der Heilige Geist euch geschenkt hat.

9Deshalb hörten wir nicht auf, für
euch zu beten, seit wir zuerst von euch
erfahren haben. Wir bitten Gott, euch
Einsicht für das zu schenken, was er in
eurem Leben bewirken will, und euch
mit Weisheit und Erkenntnis zu erfüllen. 10Dann werdet ihr mit eurem Leben den Herrn ehren und ihn erfreuen
mit allem, was ihr tut. Auf diese Weise
werdet ihr Gott immer besser kennenlernen.

11Zugleich beten wir darum, dass ihr
die herrliche Kraft Gottes erfahrt, damit ihr genug Geduld und Ausdauer
habt für die Anforderungen, die an
euch gestellt werden. Mit Freude
12sollt ihr ihm danken, weil er euch am
Erbe derer beteiligt, die im Licht leben
und zu ihm gehören. 13Denn er hat uns
aus der Macht der Finsternis gerettet
und in das Reich des geliebten Sohnes
versetzt. 14Gott hat unsere Freiheit mit
seinem Blut* teuer erkauft und uns alle
unsere Schuld vergeben.*

Christus – Vorbild und Versöhner

15Christus ist das Bild des unsichtbaren
Gottes. Er war bereits da, noch bevor
Gott irgendetwas erschuf, und ist der
Erste aller Schöpfung. 16Durch ihn hat
Gott alles erschaffen, was im Himmel
und auf der Erde ist. Er machte alles,
was wir sehen, und das, was wir nicht
sehen können, ob Könige, Reiche,
Herrscher oder Gewalten. Alles ist
durch ihn und für ihn erschaffen. 17Er
war da, noch bevor alles andere begann,
und er hält die ganze Schöpfung zusammen.

1,7 In manchen Handschriften heißt es *er dient an eurer Stelle*; in anderen *er dient an unserer Stelle*.
1,14a In manchen Handschriften fehlt die Wendung *mit seinem Blut*. **1,14b** Griech. *in dem wir die Erlösung und die Vergebung der Sünden haben.*

18Christus ist das Haupt der Gemeinde, und die Gemeinde ist sein Leib. Er ist der Anfang und als Erster von den Toten auferstanden, damit er in allem der Erste ist. 19Denn Gott wollte in seiner ganzen Fülle in Christus wohnen. 20Durch ihn hat er alles mit sich selbst versöhnt. Durch sein Blut am Kreuz schloss er Frieden mit allem, was im Himmel und auf der Erde ist. 21Darin seid auch ihr eingeschlossen, obwohl ihr früher so weit von Gott entfernt wart. Ihr wart seine Feinde, und eure bösen Gedanken und Taten trennten euch von ihm, 22doch nun hat er euch wieder zu seinen Freunden gemacht. Durch seinen Tod am Kreuz in menschlicher Gestalt hat er euch mit sich versöhnt, um euch wieder in die Gegenwart Gottes zurückzuholen und euch heilig und makellos vor sich hinzustellen. 23Ihr müsst allerdings an dieser Wahrheit festhalten und euren Glauben bewahren. Weicht nicht von der Hoffnung ab, die euch geschenkt wurde, als ihr die Botschaft von Jesus Christus gehört habt. Diese Botschaft ist in der ganzen Welt verbreitet worden, und ich, Paulus, wurde von Gott berufen, sie zu verkünden.

Arbeit für die Gemeinde

24Ich freue mich, wenn ich für euch leiden darf, denn Christus hat für seinen Leib, die Gemeinde, gelitten. Nun gebe ich meinen Körper für das, was an seinen Leiden noch fehlt. 25Gott hat mich beauftragt, seiner Gemeinde zu dienen und bei euch seine Botschaft zu verkünden. 26Diese Botschaft war in der Vergangenheit über viele Jahrhunderte und viele Generationen hinweg wie ein Geheimnis verborgen; jetzt aber wurde es denen enthüllt, die zu ihm gehören*. 27Denn Gott wollte ihnen sagen, dass der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses auch für die anderen Völker bestimmt ist. Und das ist das Geheimnis: Christus lebt in euch! Darin liegt eure Hoffnung: Ihr werdet an seiner Herrlichkeit teilhaben.

28Deshalb erzählen wir überall, wo wir hinkommen, von Christus. Wir warnen die Menschen und lehren sie mit aller Weisheit, die Gott uns geschenkt hat, denn wir möchten sie als Menschen vor Gott hinstellen, die im Glauben an Christus vollkommen* sind. 29Für dieses Ziel setze ich mich mit meiner ganzen Kraft ein, indem ich mich auf die mächtige Kraft von Christus verlasse, die in mir wirkt.

2 Ihr sollt wissen, wie sehr ich um euch und um die Gemeinde in Laodizea sowie um viele andere Freunde, die mich nie persönlich kennengelernt haben, gekämpft habe. 2Denn ich möchte, dass sie ermutigt werden und in Liebe miteinander verbunden sind. Ich wünsche mir, dass sie absolutes Vertrauen haben, weil sie das Geheimnis Gottes – das ist Christus – in seiner ganzen Größe erkennen und verstehen. 3In ihm liegen alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen.

4Ich sage euch das, damit euch niemand mit falschen Argumenten täuschen kann. 5Denn obwohl ich euch fern bin, bin ich in Gedanken doch bei euch. Und ich freue mich, weil ihr so ordentlich lebt, und weil ihr so fest an Christus glaubt.

1,26 Griech. *seinen Heiligen*. **1,28** O. *erwachsen*.

Freiheit von Regeln und neues Leben in Christus

6Wie ihr nun Christus Jesus als euren Herrn angenommen habt, so lebt auch mit ihm und seid ihm gehorsam. 7Senkt eure Wurzeln tief in seinen Boden und schöpft aus ihm, dann werdet ihr im Glauben wachsen und in der Wahrheit, in der ihr unterwiesen wurdet, standfest werden. Und dann wird euer Leben überfließen von Dankbarkeit für alles, was er getan hat.

8Lasst euch nicht durch irgendwelche Gedankengebäude und hochtrabenden Unsinn verwirren, die nicht von Christus kommen! Sie beruhen nur auf menschlichem Denken und entspringen den bösen Mächten dieser Welt*. 9Denn in Christus lebt die Fülle Gottes in menschlicher Gestalt, 10und ihr seid durch eure Einheit mit Christus damit erfüllt. Er ist Herr über alle Herrscher und alle Mächte.

11Durch eure Zugehörigkeit zu Christus wurdet ihr beschnitten, aber nicht durch einen äußerlichen Eingriff. Eure Beschneidung kam durch Christus, und damit wurdet ihr von eurem alten Wesen abgetrennt. 12Denn als ihr getauft wurdet, wurdet ihr mit Christus begraben. Und ihr wurdet mit ihm zu neuem Leben auferweckt, weil ihr auf die mächtige Kraft Gottes vertraut habt, der Christus von den Toten auferweckt hat.

13Denn vorher wart ihr tot aufgrund eurer Schuld und weil euer altes Ich euch bestimmt hat*. Doch Gott hat euch mit Christus lebendig gemacht. Er hat uns alle unsere Schuld vergeben. 14Er hat die Liste der Anklagen gegen uns gelöscht; er hat die Anklageschrift genommen und vernichtet, indem er sie ans Kreuz genagelt hat. 15Auf diese Weise hat Gott die Herrscher und Mächte dieser Welt entwaffnet. Er hat sie öffentlich bloßgestellt, indem er durch Christus am Kreuz über sie triumphiert hat.

16Lasst euch deshalb von niemandem verurteilen, nur weil ihr bestimmte Dinge esst oder trinkt oder weil ihr bestimmte Feiertage, religiöse Feste* oder Sabbate haltet oder nicht haltet. 17Denn diese sind nur ein Schatten des Zukünftigen. Die Wirklichkeit aber ist Christus selbst. 18Und wenn jemand zu euch kommt und Demut predigt oder Verehrung der Engel, dann lasst euch davon nicht ablenken* – auch dann nicht, wenn er sich dabei auf das beruft, was er gesehen hat. Solche Menschen sind ohne Grund stolz und aufgeblasen. 19Sie haben keine Beziehung zu Christus, dem Haupt des Leibes. Denn der ganze Leib wird von ihm aus durch Gelenke und Sehnen unterstützt und zusammengehalten und wächst nur, wenn Gott Wachstum gibt.

20Ihr seid mit Christus gestorben, und er hat euch aus den Händen der Mächte dieser Welt befreit. Warum folgt ihr dann noch weltlichen Regeln wie: 21»Damit sollst du nichts zu tun haben, das sollst du nicht essen, dies nicht anfassen.« 22Solche Regeln sind nichts als menschliche Vorschriften für Dinge, die doch nur dazu da sind, von uns benutzt und verbraucht zu werden. 23Sie mögen weise wirken, weil sie Hingabe, Demut und strenge körperliche Disziplin verlangen. Aber sie sind ohne Wert und dienen nur menschlichen Zielen.

2,8 O. *aus den Grundelementen dieser Welt;* so auch in 2,20. **2,13** Griech. *und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches.* **2,16** Griech. *Neumonde*. **2,18** Griech. *um den Siegespreis bringen*.

Das neue Leben

3 Da ihr mit Christus zu neuem Leben auferweckt wurdet, sucht Christus, der zur Rechten Gottes im Himmel sitzt. 2Denkt nicht an weltliche Angelegenheiten, sondern konzentriert eure Gedanken auf ihn! 3Denn ihr seid gestorben, als Christus starb, und euer wahres Leben ist mit Christus in Gott verborgen. 4Wenn Christus, der euer* Leben ist, der ganzen Welt bekannt werden wird, dann wird auch sichtbar werden, dass ihr seine Herrlichkeit mit ihm teilt.

5Deshalb sollt ihr die Schwächen der Welt in euch abtöten: Haltet euch fern von Unzucht, Unreinheit, Zügellosigkeit und falschen Leidenschaften. Seid nicht geldgierig, denn das ist Götzendienst. 6Wer so lebt, den wird Gottes schrecklicher Zorn treffen. 7Früher, als euer Leben noch von dieser Welt geprägt war, habt ihr euch so verhalten. 8Doch jetzt ist es an der Zeit, Ärger, Zorn, Bosheit, Verleumdung und schmutzige Reden aufzugeben. 9Belügt einander nicht, denn ihr habt eure alte, verdorbene Natur mit ihrem bösen Tun abgelegt 10und habt die neue Natur angenommen. Gott erneuert sie, sodass man erkennen kann, wie sie dem Bild ihres Schöpfers gleicht. 11Es kommt in diesem neuen Leben nicht darauf an, ob ihr Jude oder Grieche, beschnitten oder unbeschnitten seid, ob euer Volk zivilisiert oder primitiv ist*, ob ihr versklavt oder frei seid, sondern es kommt in allem nur auf Christus an und darauf, dass er in uns allen lebt! 12Da Gott euch erwählt hat, zu seinen Heiligen und Geliebten zu gehören, seid voll Mitleid und Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftheit und Geduld. 13Seid nachsichtig mit den Fehlern der anderen und vergebt denen, die euch gekränkt haben. Vergesst nicht, dass der Herr euch vergeben hat und dass ihr deshalb auch anderen vergeben müsst. 14Das Wichtigste aber ist die Liebe. Sie ist das Band, das uns alle in vollkommener Einheit verbindet. 15Euren Herzen wünschen wir den Frieden, der von Christus kommt. Denn als Glieder des einen Leibes seid ihr alle berufen, im Frieden miteinander zu leben. Und seid immer dankbar! 16Gebt den Worten von Christus viel Raum* in euren Herzen. Gebraucht seine Worte weise, um einander zu lehren und zu ermahnen. Singt Gott aus ganzem Herzen Psalmen, Lobgesänge und geistliche Lieder. 17Doch alles, was auch immer ihr tut oder sagt, soll im Namen von Jesus, dem Herrn, geschehen, durch den ihr Gott, dem Vater, danken sollt!

Anweisungen für Familien

18Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter, wie es für Menschen angemessen ist, die dem Herrn gehören! 19Ihr Männer, liebt eure Frauen und behandelt sie nicht grob!

20Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern in allem! Denn das freut den Herrn. 21Ihr Väter, seid nicht ungerecht gegen eure Kinder*, sonst verlieren sie den Mut!

22Ihr Sklaven, gehorcht euren weltlichen Herren in allem, was ihr tut. Verrichtet eure Arbeit immer sorgfältig, nicht nur dann, wenn sie euch beobachten. Gehorcht ihnen bereitwillig, weil ihr Furcht vor Gott habt. 23Tut eure Arbeit mit Eifer und Freude, als

3,4 In manchen Handschriften heißt es *unser*. **3,11** Griech. *Barbar, Skythe*. **3,16** Griech. *reichlich*. **3,21** Griech. *reizt eure Kinder nicht (zum Zorn)*.

SNOWBOARD



Ursula Bruhin (Schweiz)
4-fache Weltmeisterin, Top 3 im Gesamtweltcup von 1999 bis 2006, 109 Podestplätze

Statement:
„Ich konnte meinem Ex-Freund vergeben und war sofort frei von Hass und Wut.

Sie war 4-fache Weltmeisterin, Weltnummer eins, zwei und drei bis 2006, in dem Jahr, als sie auch im Parallel-Riesenslalom an den Olympischen Winterspielen den siebten Rang belegte.

Nur drei Jahre nachdem sie mit dem Snowboarden begonnen hatte, nahm Ursula 1994 zum ersten Mal an regionalen Rennen und am Swiss Cup teil. Sie fungierte auf Anhieb in den Top Ten in sämtlichen Rennen. Gänzlich ohne einen professionellen Trainer gewann sie nur vier Jahre später die Schweizer Meisterschaften. „Ich gelangte bis dahin ohne Coach und ohne besondere Trainingslager", sagt Ursula. „Während jener Zeit arbeitete ich parallel vollzeitlich als Konditormeisterin."

Dann, als sie kaum an der Weltspitze angekommen war, erlebte Ursula im Jahr 1998 „etwas wie eine Krise", erinnert sie sich. „Ich war verletzt, musste am Knie operiert werden und dann verließ mich auch noch mein Freund. Ich nahm zu, weil ich nicht trainieren konnte, und mein Selbstwertgefühl ging bergab. Ich war wütend auf meinen Freund."

In dieser düsteren Zeit fiel Ursula auf, dass ihre Schwester einen ganz anderen Zugang zum Leben hatte. „Meine Schwester besuchte zu jener Zeit eine Bibelschule und machte einen total zufriedenen Eindruck. Sie sagte mir: ‚Ich glaube, dass Gott für dich das Beste will, aber zuerst solltest du deinem Ex-Freund vergeben.'"

Ursula sagt, dass sie in ihrer Familie dazu erzogen worden sei, in die Kirche zu gehen. Sie sei jedoch „nur aus Pflichtgefühl" gegangen, und nachdem sie von zu Hause ausgezogen war, ging sie auch nicht mehr zur Kirche. Dann, mitten in der Verzweiflung, betete

„Ich merkte, dass es in Gottes Hand war, ob ich gewann oder verlor."



ihre Schwester für Ursula zu Gott und bat ihn um die Kraft zur Vergebung. „Er beantwortete ihr Gebet", fährt Ursula fort. „Ich konnte meinem Ex-Freund vergeben und war sofort frei von Hass und Wut." Erstaunt darüber, wie Gott sie befreit hatte, besuchte Ursula von Neuem die Kirche, wo sie, wie sie sagt, „ergriffen wurde" von Gottes Liebe für sie und Jesus Christus als ihren Herrn und Retter annahm. „Ich begann ein neues Leben als Christ. Die Antwort auf mein Gebet zeigte mir, dass, wenn man Gott bittet, er hilft, segnet und heilt. Mein Glaube wuchs kontinuierlich und ich begann Gott als Quelle der Kraft zu spüren. Ich merkte, dass es in Gottes Hand war, ob ich gewann oder verlor."

Als sie im Jahr 2002 als zweitbeste Schweizerin nicht für die Olympischen Spiele selektioniert wurde, brach für sie eine Welt zusammen. Sie fühlte sich ungerecht behandelt und hoffte immer noch, dass irgendwo ein Türchen nach Salt Lake City aufgehen könne. Ernsthaft stellte sich die überzeugte Christin die Frage: „Will Gott

wirklich das Beste für mich?“ Nach langem Hadern merkte sie: „Wenn Gott das Beste für mich wollte, dann war ‚nicht an die Olympiade zu gehen‘ das Beste für mich. Dann musste Gott noch was Besseres für mich bereithaben.“ Rückblickend könne sie sagen, dass die unzähligen Ermutigungen, Zusagen und Zuschriften, die sie erhalten habe, ihr zu einer Goldmedaille im Herzen geworden seien. Dies gab ihr für all die weiteren Rennen immer wieder neue Kraft.

Im Jahr 2006 befand sich Ursula wieder in den Qualifikationsrennen für Olympia. Während ihres harten Trainings fand sie es immer schwieriger, motiviert zu bleiben. Sie betete und fragte Gott: „Willst du wirklich, dass ich dafür nochmals alles gebe?“ Ursula erinnert sich, dass sie um ein Zeichen gebeten hatte, ob sie weitermachen sollte oder nicht. „Eines Tages während des Joggens hörte ich Musik und ein Gefühl der Ruhe kam über mich. Ich fühlte, wie Gott sagte: ‚Ja.‘ Die Erinnerung an diesen Moment war mein Motor, wenn das Training hart wurde.“ Nach so langem und hartem Training war sich Ursula sicher, dass sie Olympiagold gewinnen würde. Aber als sie im Finale merkte, dass sie nicht gewinnen wird, fühlte sie trotzdem Freude und Glück in ihrem Herzen. Ein Bibelvers wurde konkret für sie: „Die Freude am Herrn ist eure Stärke.“



Am Ende jener Saison trat Ursula als Snowboard-Profi zurück. Nun widmet sie sich neuen Herausforderungen in exklusiven Events oder als Referentin, Leiterin in Sportcamps und Coaching.

würdet ihr Gott dienen und nicht Menschen. 24Vergesst nicht, dass der Herr euch mit dem himmlischen Erbe belohnen wird. Dient dem Herrn Jesus Christus! 25Wenn ihr jedoch Unrecht tut, werdet ihr auch die Folgen tragen müssen, denn Gott bevorzugt niemanden.

4 Ihr Sklavenbesitzer, behandelt eure Sklaven gerecht. Denkt daran, dass auch ihr einen Herrn im Himmel habt!

Ermutigung zum Gebet

2Hört nicht auf zu beten und Gott zu danken. 3Vergesst nicht, auch für uns zu beten, dass Gott uns viele Gelegenheiten schenkt, sein Geheimnis weiterzusagen: Die Botschaft von Christus. Das ist auch der Grund, warum ich in Ketten liege. 4Betet, dass ich diese Botschaft so klar verkünde, wie ich es sollte!

5Lebt klug unter den Menschen, die keine Christen sind, und macht aus jeder Gelegenheit das Beste!* 6Redet freundlich und klar mit ihnen,* damit ihr wisst, wie ihr jedem Einzelnen am besten antworten sollt.

Letzte Anweisungen und Grüße des Apostels

7Tychikus, mein viel geliebter Bruder, wird euch alles Weitere von mir erzählen. Er ist ein treuer Helfer, der gemeinsam mit mir dem Herrn dient. 8Ich habe ihn auf diese Reise geschickt, damit er euch von uns berichtet und euch Mut macht. 9Außerdem schicke ich euch Onesimus, einen treuen und sehr lieben Bruder, der ja einer von euch ist. Er und Tychikus werden euch alle Neuigkeiten von uns berichten.

10Aristarch, der mit mir im Gefängnis sitzt, lässt euch grüßen, ebenso Markus, der Vetter von Barnabas. Seinetwegen habt ihr ja bereits Anweisungen erhalten; nehmt ihn also herzlich auf, wenn er zu euch kommt! 11Jesus – der, den wir Justus nennen – sendet euch ebenfalls Grüße. Das sind die einzigen Juden unter meinen Mitarbeitern; sie arbeiten hier mit mir für das Reich Gottes und sind mir ein großer Trost geworden.

12Epaphras, der aus eurer Stadt kommt und ein Diener von Christus Jesus ist, lässt euch grüßen. Er betet treu für euch, damit ihr stark seid und ganz und gar den Willen Gottes erkennt und auch danach handelt. 13Ich kann euch versichern, dass er sich wirklich für euch eingesetzt hat, wie auch für die Gläubigen in Laodizea und Hierapolis.

14Lukas, der geliebte Arzt, sendet seine Grüße; ebenso Demas. 15Bitte grüßt die Brüder in Laodizea von mir, auch Nympha sowie die anderen, die sich in ihrem Haus versammeln.

16Wenn ihr diesen Brief gelesen habt, gebt ihn an die Gemeinde in Laodizea weiter, damit auch sie ihn lesen kann. Lest auch den Brief, den ich an sie geschrieben habe. 17Sagt Archippus: »Bemühe dich, die Aufgabe zu erfüllen, die der Herr dir aufgetragen hat.«

18Hier ist mein Gruß – Paulus – in meiner eigenen Handschrift.

Denkt an meine Fesseln!

Ich wünsche euch die Gnade Gottes!

4,5 Griech. *Wandelt in Weisheit gegenüber denen draußen und kauft die Zeit aus!* **4,6** Griech. *Eure Rede soll freundlich sein und mit Salz gewürzt.*

Der erste Brief an die Thessalonicher

Grüße von Paulus

1 Diesen Brief schreiben Paulus, Silas* und Timotheus an die Gemeinde in Thessalonich – an euch, die ihr Gott, dem Vater, und Jesus Christus, dem Herrn, gehört.

Wir wünschen euch seine Gnade und seinen Frieden.

Der Glaube der Thessalonicher

2 Wir danken Gott immer wieder für euch alle und beten ständig für euch. 3 Und wenn wir mit unserem Gott und Vater über euch sprechen, denken wir an alles, was ihr im Glauben tut, an die Liebe, die sich in eurem Verhalten zeigt, und an die Geduld, mit der ihr auf Jesus Christus, unseren Herrn, hofft.

4 Wir wissen, liebe Brüder, dass Gott euch liebt und dass er euch erwählt hat. 5 Denn als wir euch die gute Botschaft brachten, geschah das nicht nur mit Worten, sondern auch mit Kraft, denn der Heilige Geist gab euch die Gewissheit, dass wir euch die Wahrheit sagten. Und ihr wisst auch noch, dass wir euch zuliebe so unter euch gelebt haben. 6 Ihr seid unserem Beispiel ebenso gefolgt wie dem des Herrn. So habt ihr die Botschaft vom Heiligen Geist mit Freude angenommen, obwohl ihr deswegen viel Schweres erlebt habt. 7 Auf diese Weise wurdet ihr für alle Christen in Griechenland* zum Vorbild. 8 Und nun geht das Wort des Herrn von euch aus zu den Menschen in Griechenland und weit darüber hinaus; denn wo immer wir auch hinkommen, erzählen uns die Leute von eurem Glauben an Gott. Wir brauchen ihnen gar nichts davon zu sagen, 9 sie berichten ganz von selbst, wie herzlich ihr uns aufgenommen habt, wie ihr euch von den Götzen bekehrt habt, um dem wahren und lebendigen Gott zu dienen, 10 und wie ihr die Rückkehr seines Sohnes vom Himmel erwartet – Jesus, den Gott von den Toten auferweckt hat. Er ist es, der uns vor dem kommenden Gericht rettet.

Paulus erinnert sich an seinen Aufenthalt

2 Ihr wisst selbst, liebe Freunde*, dass unser Aufenthalt bei euch nicht vergeblich war. 2 Euch ist bekannt, wie wir in Philippi misshandelt wurden, bevor wir zu euch kamen, und wie sehr wir dort gelitten haben. Doch unser Gott gab uns den Mut, euch frei und offen seine Botschaft zu verkünden, trotz all der Gegenwehr, die wir erlebten. 3 Daran könnt ihr sehen, dass unsere Verkündigung keiner Täuschung entspringt und wir nicht aus schlechten Motiven oder in betrügerischer Absicht predigten.

1,1 Griech. *Silvanus*. **1,7** Griech. *Mazedonien und Achaja*, zwei Regionen im Norden und Süden Griechenlands; so auch in 1,8. **2,1** Griech. *Brüder*.

4Denn wir reden, weil Gott uns ausgewählt und die Verkündigung der Botschaft anvertraut hat. Es geht uns nicht darum, Menschen zu gefallen, sondern Gott, der unsere Herzen prüft. 5Wie ihr wisst, haben wir nicht ein einziges Mal versucht, euch durch Schmeicheleien zu gewinnen. Und Gott ist unser Zeuge, dass wir uns nicht als Freunde ausgaben, um Geld von euch zu bekommen! 6Wir haben weder eure Anerkennung gesucht noch die anderer Menschen. 7Als Apostel des Christus hätten wir durchaus das Recht gehabt, etwas von euch zu verlangen, aber wir waren bei euch so sanft wie eine Mutter, die ihre Kinder nährt und umsorgt. 8Wir haben euch so sehr geliebt, dass wir euch nicht nur Gottes gute Botschaft brachten, sondern auch unser eigenes Leben mit euch geteilt haben.

9Ihr erinnert euch doch, liebe Brüder, wie hart wir bei euch gearbeitet haben. Tag und Nacht mühten wir uns ab, um unseren Lebensunterhalt zu verdienen und niemandem zur Last zu fallen, während wir bei euch Gottes Wort predigten. 10Ihr selbst und Gott seid unsere Zeugen, dass wir uns euch allen gegenüber aufrichtig und anständig und tadellos verhalten haben. 11Ihr wisst, dass wir zu euch waren wie ein Vater zu seinen Kindern: 12Wir haben jeden Einzelnen von euch ermutigt und getröstet und euch ermahnt, so zu leben, dass Gott mit euch zufrieden sein kann. Denn er hat euch in sein Reich berufen und dazu, seine Herrlichkeit mit ihm zu teilen. 13Wir werden nie aufhören, Gott dafür zu danken, dass ihr seine Botschaft, die wir euch brachten, nicht für unsere eigenen Worte gehalten habt. Ihr habt sie als Gottes Wort aufgenommen – was sie ja auch wahrhaftig ist. Und dieses Wort wirkt weiter in euch allen, die ihr glaubt.

14Liebe Freunde*, ihr seid von euren eigenen Landsleuten verfolgt worden. So seid ihr den Fußstapfen der Gemeinden Gottes in Judäa gefolgt, die wegen ihres Glaubens an Christus Jesus ebenfalls unter ihrem eigenen Volk, den Juden, zu leiden hatten.

15Denn sie haben Jesus, den Herrn, getötet und auch die Propheten. Jetzt haben sie uns verfolgt und vertrieben. Sie leben nicht, wie Gott es will, und verhalten sich allen Menschen gegenüber feindselig. 16So versuchen sie zu verhindern, dass wir die Botschaft zu den anderen Völkern bringen, aus Angst, dass einige von ihnen gerettet werden. Auf diese Weise wird ihre Schuld immer größer, doch nun hat der Zorn Gottes sie endgültig eingeholt.

Bericht über die Gemeinden

17Liebe Freunde, wir waren für eine Weile von euch getrennt – doch nur räumlich, denn mit dem Herzen waren wir immer bei euch. Aber weil wir uns so danach sehnten, euch wieder zu sehen, bemühten wir uns sehr, zu euch zu kommen. 18Wir wären so gern gekommen, und ich, Paulus, habe es auch immer wieder versucht, aber der Satan hat es nicht zugelassen. 19Denn seid ihr nicht unsere Hoffnung und Freude und unser Stolz, wenn Jesus, unser Herr, wiederkommt und wir vor ihm stehen werden? 20Ja, ihr seid unsere Ehre und Freude.

3 Als wir es schließlich nicht mehr aushielten, beschlossen wir, dass

2,14 Griech. *Brüder*; so auch in 2,17.

ich allein in Athen bleiben sollte, 2und schickten Timotheus zu euch. Er ist unser Mitstreiter für Gott und unser Bruder in der Verbreitung der guten Botschaft von Christus. Wir schickten ihn zu euch, um euch zu stärken und im Glauben zu ermutigen 3und euch davor zu bewahren, durch die Schwierigkeiten, die ihr durchmachen musstet, verunsichert zu werden. Aber ihr wusstet natürlich, dass wir vor solche Hindernisse gestellt werden. 4Schon als wir noch bei euch waren, haben wir euch gewarnt, dass bald Schwierigkeiten kommen würden – und so geschah es dann auch, wie ihr ja wisst. 5Deshalb habe ich, als ich es nicht mehr aushielt, Timotheus zu euch geschickt, um herauszufinden, ob euer Glaube stark geblieben war oder ob der Versucher euch bezwungen hatte und unsere Mühe vielleicht vergeblich gewesen war. 6Nun ist Timotheus gerade mit der erfreulichen Nachricht zurückgekehrt, dass euer Glaube und eure Liebe immer noch genauso stark sind. Er hat erzählt, wie gern ihr an unseren Besuch zurückdenkt und dass ihr euch genauso nach einem Wiedersehen sehnt wie wir. 7In unseren Kämpfen und Schwierigkeiten hat es uns sehr getröstet, liebe Freunde*, dass ihr im Glauben fest geblieben seid. 8Durch euer Festhalten am Glauben werden wir gestärkt.

9Wie können wir Gott nur für euch danken! Ihr schenkt uns so viel Grund, voll Freude vor Gott zu kommen. 10Tag und Nacht beten wir für euch und bitten Gott um ein Wiedersehen, damit wir vollenden können, woran es euch im Glauben vielleicht noch fehlt.

11Wir wünschen uns, dass Gott, unser Vater, und Jesus, unser Herr, uns den Weg zu euch ebnen. 12Und wir bitten den Herrn, dass eure Liebe zueinander und zu allen Menschen wächst, damit sie so groß wird wie unsere Liebe zu euch. 13Dadurch werdet ihr innerlich stark, vollkommen und heilig vor Gott stehen, wenn Jesus, unser Herr, mit all denen, die zu ihm gehören*, wiederkommt. Amen.

Leben, wie Gott es will

4 Zum Schluss, liebe Brüder, bitten wir euch noch einmal im Namen von Jesus, dem Herrn, so zu leben, wie Gott es will und wie wir es euch gelehrt haben. Ihr richtet euch jetzt schon danach aus, und wir ermutigen euch, es immer mehr zu tun. 2Denn ihr erinnert euch, was wir euch durch Jesus, den Herrn, gelehrt haben. 3Gott möchte, dass ihr heilig seid; deshalb sollt ihr nicht unzüchtig leben. 4Dann wird jeder von euch so leben, dass er Gott Ehre macht* – 5nicht in zügelloser Begierde wie jene Menschen, die Gott nicht kennen.

6Betrügt nie einen anderen Bruder, indem ihr ihn übervorteilt, denn der Herr wird jede dieser Sünden vergelten, wie wir euch bereits gesagt haben. 7Gott hat uns dazu berufen, heilig zu leben, und nicht, ein unreines Leben zu führen. 8Wer sich weigert, danach zu leben, der missachtet nicht etwa menschliche Vorschriften, sondern er lehnt Gott damit ab, der euch seinen Heiligen Geist geschenkt hat.

9Was aber die Liebe unter den Gläubigen betrifft, so brauche ich euch nichts darüber zu schreiben, denn Gott selbst hat euch gelehrt, einander zu lie-

3,7 Griech. *Brüder*. **3,13** Griech. *mit allen seinen Heiligen*. **4,4** Griech. *dass jeder von euch sich sein eigenes Gefäß in Heiligkeit und Ehrbarkeit zu gewinnen wisse*. Der Ausdruck *Gefäß* kann hier sowohl für den eigenen Körper als auch speziell für die Frau gebraucht werden; im letzteren Fall bezieht es sich vermutlich auf das richtige Werben um eine Frau.

ben. 10Schon jetzt ist eure Liebe zu euren Freunden* in ganz Mazedonien groß. Trotzdem bitten wir euch, Brüder, sie noch mehr zu lieben. 11Bemüht euch, ein ruhiges Leben zu führen, kümmert euch um eure eigenen Angelegenheiten und – wie schon gesagt – seht zu, dass ihr euch von der Arbeit eurer eigenen Hände ernähren könnt. 12Dann werden die Menschen um euch herum, die Gott nicht kennen, eure Lebensweise achten, und ihr seid nicht von anderen abhängig.

Die Hoffnung auf die Auferstehung

13Und nun, Brüder, möchte ich, dass ihr wisst, was mit denen geschieht, die bereits gestorben sind, damit ihr nicht traurig seid wie jene Menschen, die keine Hoffnung haben. 14Denn weil wir glauben, dass Jesus starb und wieder auferstanden ist, glauben wir auch, dass Gott durch Jesus alle verstorbenen Gläubigen wiederbringen wird, wenn Jesus kommt.

15Ich kann euch dies mit einem Wort des Herrn sagen: Wir, die noch leben, wenn der Herr wiederkommt, werden nicht vor den Toten zu ihm kommen. 16Denn der Herr selbst wird mit einem lauten Befehl, unter dem Ruf des Erzengels und dem Schall der Posaune Gottes vom Himmel herabkommen. Dann werden zuerst alle Gläubigen*, die schon gestorben sind, aus ihren Gräbern auferstehen. 17Und mit ihnen zusammen werden auch wir Übrigen, die noch auf der Erde leben, auf den Wolken hinaufgehoben werden in die Luft, um dem Herrn zu begegnen und in Ewigkeit bei ihm zu bleiben. 18Tröstet euch also gegenseitig mit diesen Worten!

5 Nun brauche ich euch wirklich nicht zu schreiben, wie und wann das alles geschehen wird, 2denn ihr wisst ja selbst genau, dass der Tag des Herrn unerwartet kommen wird wie ein Dieb in der Nacht. 3Wenn die Menschen sagen: »Überall herrschen Frieden und Sicherheit«, dann wird die Katastrophe so plötzlich über sie hereinbrechen, wie eine Frau vor der Geburt ihres Kindes von den Wehen überwältigt wird. Und dann wird es kein Entkommen geben.

4Aber ihr, liebe Brüder, lebt nicht in der Finsternis und werdet nicht überrascht sein, wenn der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb. 5Denn ihr seid alle Kinder des Lichts und des Tages; wir gehören nicht der Finsternis noch der Nacht. 6Seid also wachsam und schlaft nicht wie die anderen. Bleibt besonnen und nüchtern! 7Die Nacht ist die Zeit zum Schlafen, und wer sich betrinkt, ist nachts betrunken. 8Wir dagegen, die im Licht leben, wollen einen klaren Kopf behalten. Wir wappnen uns* mit Glauben und Liebe und schützen uns mit der Hoffnung auf Erlösung. 9Denn Gott wollte uns nicht strafen,* sondern wollte uns retten durch Jesus Christus, unseren Herrn. 10Er starb für uns, damit wir, ob wir nun wachen oder schlafen, mit ihm leben. 11Deshalb sollt ihr einander Mut machen und einer den anderen stärken, wie ihr es auch schon tut.

Ein letzter Rat des Apostels

12Liebe Freunde*, wir bitten euch, dass ihr denen Respekt entgegenbringt, die euch vorangehen und leiten. Sie bemühen sich um euch und warnen euch vor dem, was falsch ist. 13Ihr sollt ihnen ihre

4,10 Griech. *den Brüdern*. **4,16** Griech. *die Toten in Christus*. **5,8** Griech. *mit dem Brustpanzer des Glaubens und der Liebe und als Helm mit der Hoffnung des Heils*. **5,9** Griech. *Gott hat uns nicht zum Zorn bestimmt*. **5,12** Griech. *Brüder*.

Arbeit mit aufrichtiger Liebe danken. Und haltet Frieden untereinander!
14Brüder, wir fordern euch auf, den Faulen ins Gewissen zu reden und den Ängstlichen Mut zu machen. Geht behutsam mit den Schwachen um und habt mit allen Geduld!
15Seht zu, dass niemand Böses mit Bösem vergilt, sondern versucht immer, einander und auch allen anderen Gutes zu tun!
16Seid immer fröhlich. 17Hört nicht auf zu beten. 18Was immer auch geschieht, seid dankbar, denn das ist Gottes Wille für euch, die ihr Christus Jesus gehört.
19Unterdrückt den Heiligen Geist nicht. 20Verachtet das prophetische Reden nicht, 21sondern prüft alles, was gesagt wird, und behaltet das Gute.
22Meidet das Böse in jeglicher Form!

Abschließende Grüße des Apostels

23Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch. Er schütze euern Geist, eure Seele und euern Körper, damit sie unversehrt sind, wenn Jesus Christus, unser Herr, wiederkommt.
24Gott, der euch berufen hat, ist treu; er wird halten, was er versprochen hat.
25Betet auch für uns, liebe Brüder!
26Grüßt einander in Liebe.*
27Ich bitte euch inständig im Namen des Herrn, diesen Brief allen* vorzulesen.
28Wir wünschen euch die Gnade von Jesus Christus, unserem Herrn!

5,26 Griech. *Grüßt alle Brüder mit einem heiligen Kuss.* **5,27** Griech. *allen Brüdern.*

BOBFAHREN



Lyndon Rush (Kanada)
Olympische Spiele Vancouver 2010 Bronze im Viererbob
WM Lake Placid 2012 Silber im Zweierbob

Statement:
„Egal wie schlecht die Situation oder die Umstände auch sein mögen, du kannst immer an etwas denken, wofür du in deinem Leben dankbar sein kannst.“

Als Lyndon auf die Olympischen Spiele 2010 trainierte, arbeitete er gleichzeitig als Immobilienmakler. Er erkannte jedoch sehr bald, dass er nicht in beiden Bereichen sehr gut sein kann und entschied sich in eine Richtung zu gehen – Bobfahren. Der Verdienst wurde weniger, die körperliche Fitness und die Resultate jedoch besser. Der kanadische Sportmentor & Olympic Chaplain, Steve Sellers, ermutigte ihn nicht nur körperlich und mental fit zu werden, sondern auch seine geistliche Fitness im Auge zu behalten. Für Rush waren Gott und der Glaube an Jesus Christus nichts Neues. Bereits als 6-Jähriger sprach er ein Gebet und bat Jesus in sein Leben zu kommen. Aber nun intensivierte er seine Gottesbeziehung, gerade auch im Hinblick auf die Olympischen Spiele in Vancouver 2010. Er wusste zu diesem Zeitpunkt noch nicht, wie sehr er dieses Training nötig hatte.

Lyndon war ein klarer Favorit für die Goldmedaille im Zweierbob-Wettbewerb. Nach dem ersten Lauf waren sie an dritter Stelle, jedoch nur wenige Zehntelsekunden hinter dem Erstplatzierten. Die Chance auf Gold stand nach wie vor gut. Im zweiten Lauf jedoch überschlug sich das Duo und verlor jede Chance auf eine Medaille. Lyndon erinnert sich: „Während wir kopfüber im Bob saßen, war ich wirklich wütend. Ich war total zerstört. Aber dann erinnerte ich mich an das, was ich in meinem geistlichen Training gelernt hatte – nämlich dankbar zu sein in allen Umständen. Ich sagte zu mir selbst: Wofür kann ich Gott jetzt danken? Augenblicklich dachte ich daran, dass mein Teamkollege Chris Le Bihan an diesem Tag Vater wurde, und ich dachte: ‚Danke, Gott, für diesen gesunden kleinen Jungen.' Anstatt zu fluchen und mich zu ärgern, konnte ich die Situation annehmen und für das gesunde Baby dankbar sein."

Mit dieser dankbaren Einstellung im Herzen machte er sich langsam

zu Fuß weiter ins Ziel, wo ihn bereits die Medien erwarteten. Anstatt, dass er ein paar dumme Dinge aus Frust ausgesprochen hätte, war er imstande sich selbst so zu verhalten, dass er damit Gott verherrlichte. In dieser enttäuschenden Situation sah er die Frucht seiner geistlichen Vorbereitung und war fähig das umzusetzen, was er durch die Bibel, Gebet und seinen Sportmentor Steve lernte.

Lyndon sagt: „Freude ist eine Entscheidung. Du kannst Freude entwickeln. Und der Trick, um Freude zu entwickeln, ist es nachzudenken, wofür du dankbar sein kannst. Egal wie schlecht die Situation oder die Umstände auch sein mögen, du kannst immer an etwas denken, wofür du in deinem Leben dankbar sein kannst." Diese noble, innere Haltung war die Frucht seines geistlichen Trainings. Egal wie die Umstände gerade sind, es gibt immer etwas, wofür du Gott danken kannst. Mit dieser Einstellung ging er auch in den Viererbob-Wettbewerb.

Als sich das Viererbobteam traf um den bevorstehenden Wettkampf zu besprechen, bat er jeden seiner Teammitglieder etwas zu erzählen, wofür er von ganzem Herzen dankbar ist. Der Fokus war nun weniger auf dem Gewinnen, aber mehr auf dem Genießen des Moments im Hier und Jetzt. Lyndons Viererbobteam war kein Favorit auf eine Medaille, aber sie hatten gleich zu Beginn gute Läufe, die das kanadische Team auf Medaillenkurs brachte. Um seine lockere, stressfreie Haltung nicht zu verlieren, begann Lyndon aus der Bibel die Verse aus Philipper 4,6-7 immer und immer wieder in seinen Gedanken zu zitieren: *Sorgt euch um nichts, sondern betet um alles. Sagt Gott, was ihr braucht, und dankt ihm. Ihr werdet Gottes Frieden erfahren, der größer ist, als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann. Sein Friede wird eure Herzen und Gedanken im Glauben an Jesus Christus bewahren.* „Als ich

dies immer und immer wieder sagte, begann der Friede Gottes mein Herz zu bewahren, und er nahm mir die Last von meinen Schultern," sagte Lyndon. „Meine Bitte war, dass ich mein Bestes gebe und dass meine Jungs geschützt ins Ziel kommen. Ich wusste, er würde dies für mich tun." Mit dieser Haltung von Gebet in seinem Herzen führte Lyndon sein Team zum unerwarteten Olympiaerfolg. Als sie schließlich Bronzemedaillen-Gewinner wurden, war es sowohl für das Publikum als auch für sie selbst eine riesige Überraschung. Tage zuvor erlaubte ihm seine neue geistliche Fitness trotz Misserfolg dankbar zu bleiben, nun dankte er Gott für den unerwarteten Triumph.

Die Geschichte von Lyndon ist in der Tat nicht ganz so viel anders wie Situationen, die uns täglich begegnen können. Wenn die Dinge gut laufen, erleben wir unterschiedliche Höhen von Glücksgefühlen. Wenn die Dinge jedoch nicht so gut laufen, können wir uns deprimiert, ängstlich und enttäuscht fühlen. Wie wir diese Situationen handhaben, beide, die guten und die schlechten, hängt von unserer geistlichen Fitness ab.

In einem Interview wurde Lyndon gefragt: „Du kennst sicher mehrere Athleten, die nach einem Misserfolg in Depressionen gefallen sind?" Er antwortete: „Ja, aber das gilt für beide Richtungen. Auch Athleten, die sehr erfolgreich sind, können in Depressionen fallen, weil nach dem Erfolg oft eine Leere eintritt. Erfolge können dein Leben nicht erfüllen. Der Applaus von Menschen fühlt sich zwar richtig gut an, ist jedoch keine tragfähige Basis für unser Leben. Dieser Versuchung, mich auf den Applaus von Menschen zu stützen, muss ich ständig widerstehen. Deshalb suche ich vielmehr den Applaus von Gott und wünsche mir ihm zu gefallen. Er ist mein Schöpfer, er lässt mich nie fallen und seine Liebe gilt mir für ewig. Das hält!"

Der zweite Brief an die Thessalonicher

Grüße von Paulus

1 Dieser Brief stammt von Paulus, Silas* und Timotheus. Er ist geschrieben an die Gemeinde in Thessalonich, an euch, die ihr zu Gott, unserem Vater, und Jesus Christus, dem Herrn, gehört.

2 Wir wünschen euch Gnade und Frieden von Gott, unserem Vater, und Jesus Christus, dem Herrn!

Ermutigung in Zeiten der Verfolgung

3 Liebe Brüder, wir hören nicht auf, Gott für euch zu danken: Und das ist nur richtig so, denn wir sind unendlich dankbar, dass euer Glaube immer stärker wird und eure Liebe zueinander wächst. 4 Stolz erzählen wir überall in den anderen Gemeinden Gottes, wie geduldig ihr alle Verfolgungen und Schwierigkeiten ertragt und dennoch an eurem Glauben festhaltet. 5 Daran kann alle Welt die Gerechtigkeit Gottes erkennen. Denn er wird euch vorbereiten für sein Reich, für das ihr jetzt leidet, 6 und wird, weil er gerecht ist, alle strafen, die euch jetzt verfolgen. 7 Euch, die ihr verfolgt werdet, und auch uns wird er Frieden schenken, wenn Jesus, der Herr, vom Himmel her erscheinen wird. Er wird mit seinen mächtigen Engeln kommen, 8 inmitten von Feuerflammen, um das Gericht über diejenigen zu bringen, die Gott nicht kennen, und über diejenigen, die der Botschaft von Jesus, unserem Herrn, nicht gehorchen. 9 Sie werden mit ewigem Verderben bestraft werden und für immer vom Herrn und seiner herrlichen Macht* getrennt sein. 10 Dies geschieht, wenn er kommen wird, um sich von denen, die zu ihm gehören*, loben und anbeten zu lassen. Ihr werdet dann unter denen sein, die ihn preisen, denn ihr habt geglaubt, was wir von ihm weitergesagt haben.

11 Wir hören nicht auf, für euch zu beten, dass unser Gott euch für das Leben bereit macht, zu dem er euch berufen hat. Und wir beten, dass Gott eure guten Absichten und das, was ihr aus dem Glauben heraus tut, mit seiner Kraft erfüllt. 12 Dann wird durch euch der Name von Jesus, unserem Herrn, geehrt, und ihr werdet mit ihm geehrt werden. Das alles wird möglich durch die Gnade unseres Gottes und Herrn Jesus Christus.

Die Ereignisse vor dem zweiten Kommen Christi

2 Und nun, liebe Brüder, zu der Wiederkehr von Jesus Christus und dazu, wie wir alle versammelt werden, um ihm entgegenzugehen. Wir bitten euch: 2 Lasst euch nicht erschüttern und beunruhigen, wenn die Leute sagen, der Tag des Herrn habe schon begonnen. Selbst

1,1 Griech. *Silvanus*. **1,9** Griech. *von der Herrlichkeit seiner Stärke*. **1,10** Griech. *seinen Heiligen*.

wenn sie behaupten, sie hätten eine Vision, eine Offenbarung oder sogar einen Brief von uns empfangen, glaubt ihnen nicht. 3Lasst euch durch ihre Worte auf keinen Fall täuschen!

Denn bevor es so weit ist, wird es zu einem Aufstand gegen Gott kommen, und der Mensch der Gesetzlosigkeit wird erscheinen – der, der Verderben bringt*. 4Er wird sich widersetzen und sich über alle Götter erheben und jeden Gegenstand der Verehrung und Anbetung zerstören. Er wird sich in den Tempel Gottes setzen und behaupten, er selbst sei Gott. 5Erinnert ihr euch nicht, dass ich euch das schon gesagt habe, als ich noch bei euch war? 6Ihr wisst auch, was ihn zurückhält, denn er kann erst erkannt werden, wenn seine Zeit gekommen ist.

7Denn das Geheimnis der Gesetzlosigkeit ist schon wirksam, und es wird verborgen bleiben, bis der, der es jetzt noch aufhält, weggenommen ist. 8Dann wird der Gesetzlose erkennbar werden, und Jesus, der Herr, wird ihn mit dem Hauch seines Mundes töten und durch sein Erscheinen vernichten, wenn er wiederkommt. 9Der Böse wird kommen, um mit mächtigen Taten und verlogenen Zeichen und Wundern das Werk des Satans zu tun. 10Mit üblen Täuschungen wird er die Menschen verführen, die ihrem Verderben entgegengehen, weil sie nicht an die Wahrheit glauben wollen, die sie retten könnte. 11Deshalb wird Gott eine große Blindheit* über sie kommen lassen, und sie werden all die Lügen glauben. 12Und damit werden alle gerichtet, die der Wahrheit nicht geglaubt und an ihrer eigenen Ungerechtigkeit Gefallen gefunden haben.

Die Gläubigen sollen fest bleiben

13Wir aber hören nicht auf, Gott für euch zu danken, liebe Freunde*, denn ihr seid von Gott geliebt. Wir sind dankbar, dass er euch erwählt hat und dass ihr zu den Ersten gehören dürft*, die gerettet werden. Eure Rettung kommt durch den Heiligen Geist, der euch Jesus immer ähnlicher werden lässt, und euren Glauben an die Wahrheit.* 14Er hat euch dazu berufen durch unsere Botschaft von Jesus, damit ihr die Herrlichkeit von Jesus Christus, unserem Herrn, erlangt.

15Auf diesem Grund steht fest, liebe Brüder, und vergesst nichts von dem, was wir euch persönlich oder durch Briefe mitgegeben haben.

16Wir bitten für euch, dass Jesus Christus, unser Herr, und Gott, unser Vater, der uns geliebt und uns in seiner Gnade bleibenden Trost und gute Hoffnung geschenkt hat, 17eure Herzen ermutige und euch stärke in allem, was ihr sagt und tut!

Paulus nennt ein Gebetsanliegen

3 Zum Schluss bitte ich euch, liebe Brüder, für uns zu beten. Betet vor allem, dass die Botschaft Gottes sich rasch ausbreitet und überall, wo sie hinkommt, gut aufgenommen wird, so wie es bei euch der Fall war. 2Und betet auch, dass wir vor boshaften und schlechten Menschen geschützt werden, denn nicht alle glauben an den Herrn. 3Aber der Herr ist treu; er wird euch stärken und euch vor dem Bösen* bewahren. 4Und im Glauben an Gott sind wir zuversichtlich, dass ihr alles, was wir euch ans Herz gelegt haben,

2,3 Griech. *der Sohn des Verderbens*. **2,11** Griech. *eine wirkende Kraft des Irrtums*. **2,13a** Griech. *Brüder*. **2,13b** In manchen Handschriften heißt es *dass Gott euch von Anfang an erwählt hat*. **2,13c** Griech. *Errettung in der Heiligung durch den Geist und im Glauben an die Wahrheit*. **3,3** Es kann hier »das Böse« oder »der Böse« gemeint sein.

schon jetzt in die Tat umsetzt und das auch immer weiter tun werdet. 5Der Herr richte eure Herzen auf die Liebe zu Gott aus und auf das geduldige Warten auf Christus!*

Eine Ermahnung zur rechten Lebensweise

6Und nun, liebe Freunde*, geben wir euch im Namen von Jesus Christus, unserem Herrn, folgende Anweisung: Haltet euch von jedem Bruder fern, der untätig ist und nicht so lebt, wie wir es euch vorgelebt haben. 7Denn ihr wisst, dass ihr unserem Vorbild folgen sollt. Wir waren nicht faul, als wir bei euch waren. 8Nie haben wir Nahrung angenommen, ohne dafür zu bezahlen. Wir haben Tag und Nacht schwer gearbeitet, um euch nicht zur Last zu fallen. 9Dabei war es nicht so, dass wir nicht das Recht dazu gehabt hätten, aber wir wollten euch ein Beispiel geben, damit ihr euch danach richtet. 10Denn auch als wir noch bei euch waren, haben wir euch erklärt: »Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.«

11Wir haben nämlich gehört, dass einige von euch ein untätiges Leben führen, nicht arbeiten wollen und ihre Zeit nutzlos vertun. 12Im Namen von Jesus Christus, dem Herrn, appellieren wir an diese Leute und ermahnen sie, dass sie regelmäßig arbeiten und sich ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen sollen. 13Und was euch betrifft, liebe Brüder, so hört nicht auf damit, Gutes zu tun.

14Achtet darauf, wer unsere Anweisung nicht befolgen will, und haltet euch von ihm fern, damit er sich schämt. 15Betrachtet ihn jedoch nicht als Feind, sondern redet mit ihm wie mit einem Bruder und ermahnt ihn!

Abschließende Grüße des Apostels

16Der Herr des Friedens selbst gebe euch jeden Tag seinen Frieden, was immer auch geschieht! Der Herr sei mit euch allen!

17Hier ist mein Gruß, den ich – Paulus – mit eigener Hand schreibe. Das tue ich am Ende jedes Briefs, um zu zeigen, dass er wirklich von mir stammt.

18Ich wünsche euch allen die Gnade von Jesus Christus, unserem Herrn!

3,5 O. *auf Gottes Liebe und die Geduld aus, die Jesus hatte.* **3,6** Griech. *Brüder.*

Der erste Brief an Timotheus

Grüße von Paulus

1 Dieser Brief stammt von Paulus,
einem Apostel von Christus Jesus.
Ich wurde berufen durch den Befehl
Gottes, der uns gerettet hat, und durch
Christus Jesus, auf den wir hoffen.
2 Ich schreibe diesen Brief an Timo-
theus, der durch den Glauben wie ein
eigenes Kind für mich ist.
Gnade, Barmherzigkeit und Frieden
wünsche ich dir von Gott, unserem Va-
ter, und Christus Jesus, unserem Herrn.

Warnungen vor Irrlehren

3 Als ich nach Mazedonien aufbrach, bat
ich dich, in Ephesus zu bleiben und zu
verhindern, dass dort falsche Lehren
verbreitet werden. 4 Lass nicht zu, dass
die Menschen ihre Zeit mit endlosen
Spekulationen über Fabeln und
Stammbäumen vergeuden. Denn das
führt nur zu Streit und hilft nicht, ein
Leben im Glauben an Gott zu führen.
5 Das Ziel meiner Unterweisung ist,
dass alle Christen von der Liebe erfüllt
sind, die aus einem reinen Herzen
kommt, aus einem guten Gewissen
und aufrichtigem Glauben.
6 Einige haben dieses Ziel jedoch völ-
lig verfehlt und vertun ihre Zeit mit lee-
rem Geschwätz. 7 Sie möchten gern als
Lehrer des Gesetzes gelten, verstehen
aber selbst nicht, wovon sie reden und
was sie so nachdrücklich behaupten.
8 Wir wissen, dass diese Gesetze gut
sind, wenn sie so verstanden und ge-
nutzt werden, wie Gott es wollte. 9 Sie
wurden jedoch nicht für den gemacht,
der das Richtige tut, sondern für Men-
schen, die ungehorsam und rebellisch
sind, die ohne Gott leben und sich in
Schuld verstricken, denen nichts heilig
ist und die alles Heilige entwürdigen, ja
die ihren Vater oder ihre Mutter oder
andere Menschen töten. 10 Diese Gesetz-
ze sind für Menschen bestimmt, die
Unzucht treiben, für Knabenschänder
und Sklavenhändler, für Lügner und
Meineidige und für solche, die auf an-
dere Weise der gesunden Lehre wider-
streben. 11 Diese Lehre beruht auf der
Botschaft von der Herrlichkeit Gottes,
die unser großartiger Herr mir in seiner
Gnade anvertraut hat.

Dankbarkeit für die Gnade Gottes

12 Wie dankbar bin ich Christus Jesus,
unserem Herrn, der mich stark ge-
macht, als vertrauenswürdig erachtet
und zu seinem Dienst berufen hat,
13 obwohl ich ihn früher verachtet habe!
Ich habe die Gläubigen verfolgt und ih-
nen geschadet, wo ich nur konnte.
Doch Gott hatte Erbarmen mit mir*,
weil ich unwissend und im Unglauben
handelte. 14 Aber der Herr war freund-
lich und gnädig! Er hat mich erfüllt mit
Glauben und mit der Liebe von Chris-
tus Jesus.
15 Was ich sage, ist wahr und glaub-
würdig: Christus Jesus kam in die Welt,

1,13 Griech. *wurde mit Erbarmen beschenkt.*

um Sünder zu retten – und ich bin der Schlimmste von allen. 16Aber Gott hatte Erbarmen mit mir, damit Jesus Christus mich als leuchtendes Beispiel für seine unendliche Geduld gebrauchen konnte. So bin ich ein Vorbild für alle, die an ihn glauben und das ewige Leben erhalten werden. 17Ehre und Ruhm gehören Gott allein, dem ewigen König, dem Unsichtbaren, der nie stirbt und der allein Gott ist, in alle Ewigkeit. Amen.

Die Verantwortung des Timotheus

18Timotheus, mein Sohn, dies ist mein Gebot für dich, wie es dem entspricht, was die Propheten schon früher über dich vorausgesagt haben. Ihre Voraussagen sollen dich stärken, den guten Kampf zu kämpfen. 19Halte dabei an deinem Glauben an Christus fest und bewahre dir immer ein reines Gewissen. Denn einige haben gegen ihr Gewissen gehandelt und deshalb in ihrem Glauben Schiffbruch erlitten. 20Hymenäus und Alexander sind Beispiele dafür; ich habe sie dem Satan ausgeliefert, damit sie lernen, nicht länger Gott zu verachten.

Anweisungen über Fürbitte und Gottesdienst

2 Vor allem anderen fordere ich euch auf, für alle Menschen zu beten. Bittet bei Gott für sie und dankt ihm. 2So sollt ihr für die Herrschenden und andere Menschen in führender Stellung beten, damit wir in Ruhe und Frieden so leben können, wie es Gott gefällt und anständig ist. 3Das ist gut und macht Gott, unserem Erlöser, Freude. 4Er möchte, dass jeder gerettet wird und die Wahrheit erkennt. 5Denn es gibt nur einen Gott und nur einen Vermittler zwischen Gott und den Menschen: Das ist Christus Jesus, der Mensch geworden ist. 6Er gab sein Leben*, um alle Menschen freizukaufen. Das ist die Botschaft, die Gott der Welt gab, als die Zeit dafür gekommen war. 7Und ich lüge nicht, sondern sage die Wahrheit: Ich wurde als Prediger und Apostel erwählt, um die Völker im Glauben und in der Wahrheit zu unterrichten.

8Überall, wo ihr euch versammelt, möchte ich nun, dass die Männer, wenn sie beten, ihre Hände rein zu Gott erheben. Sie sollen nicht von Zorn und Streit beschmutzt sein. 9Und ich möchte, dass die Frauen in ihrer Erscheinung Zurückhaltung üben, indem sie sich anständig kleiden und nicht durch ihre Frisur oder durch Gold, Perlen oder kostbare Kleider die Aufmerksamkeit auf sich lenken. 10Denn Frauen, die Gott ehren wollen, sollen dadurch anziehend wirken, dass sie Gutes tun.

11Eine Frau soll in der Stille und in aller Unterordnung lernen. 12Ich erlaube der Frau nicht, zu lehren oder über den Mann zu herrschen; sie soll sich still zurückhalten. 13Denn Gott schuf zuerst Adam und dann Eva. 14Und es war die Frau, nicht Adam, die durch den Satan getäuscht wurde und sich verführen ließ. 15Doch auch die Frau wird gerettet werden, wenn sie Kinder zur Welt bringt* und vor allem, wenn sie beständig im Glauben und in der Liebe lebt, anständig und verlässlich vor Gott.*

2,6 Griech. *sich als Lösegeld für alle.* **2,15a** O. *werden gerettet, dadurch dass sie ihre Aufgabe als Mutter annehmen;* oder *werden durch die Geburt des Kindes gerettet werden.* **2,15b** Griech. *wenn sie bleiben in Glauben und Liebe und Heiligung mit Besonnenheit.*

Leiterschaft in der Gemeinde

3 Es stimmt, dass jemand, der ein Ältester* sein möchte, eine sehr ehrenvolle Aufgabe anstrebt. 2Ein Ältester muss ein Mensch sein, der ein einwandfreies Leben führt. Er soll seiner Frau treu sein.* Er soll Selbstbeherrschung haben, besonnen leben und einen guten Ruf besitzen. Er soll gastfreundlich sein und fähig, andere zu lehren. 3Er darf kein Trinker oder gewalttätiger Mensch sein, sondern er soll freundlich und friedliebend sein und darf nicht am Geld hängen. 4Es ist nötig, dass er ein guter Familienvorstand ist und dass seine Kinder ihn achten und ihm gehorchen. 5Denn wenn ein Mann es nicht versteht, seiner Verantwortung im eigenen Haus gerecht zu werden, wie soll er dann für Gottes Gemeinde sorgen?

6Ein Ältester sollte auch nicht erst vor kurzem gläubig geworden sein, damit er nicht stolz wird, schon so früh ein Amt innezuhaben, und der Teufel seinen Stolz benutzt, um ihn zu Fall zu bringen*. 7Außerdem soll er einen guten Ruf bei den Menschen außerhalb der Gemeinde haben, damit er nicht ins Gerede kommt und in die Falle des Teufels tappt.

8Genauso ist es notwendig, dass auch die Diakone geachtete und glaubwürdige Menschen sind. Sie dürfen keine Trinker sein und nicht nach maßlosem Gewinn streben. 9Sie sollen mit gutem Gewissen so leben, wie es der Wahrheit des Glaubens entspricht.* 10Bevor sie zu Diakonen ernannt werden, soll man ihnen andere Aufgaben in der Gemeinde übertragen, um sie zu prüfen. Wenn sie sich dabei bewähren, können sie als Diakone arbeiten.

11Auch ihre Frauen* sollen geachtet sein und dürfen nicht abfällig über andere reden. Sie müssen besonnen und treu sein in allem, was sie tun.

12Ein Diakon soll seiner Frau die Treue halten und seine Kinder und sein Haus gut führen. 13Wenn Diakone ihre Aufgabe gut erfüllen, werden sie geachtet und leben ihren Glauben an Christus Jesus mit großer Zuversicht.

Die Wahrheit unseres Glaubens

14Ich schreibe dir diese Dinge, obwohl ich hoffe, bald bei dir zu sein, 15damit du, falls ich noch eine Weile nicht kommen kann, weißt, wie man sich im Haus Gottes verhalten soll. So sieht die Gemeinde des lebendigen Gottes aus, die eine Säule und Stütze der Wahrheit ist. 16Ohne Frage ist das Geheimnis unseres Glaubens groß:

Christus* ist als Mensch erschienen
und wurde durch den Geist* gerecht gesprochen.
Er wurde von Engeln gesehen
und den Völkern verkündet.
Viele Menschen in der Welt glaubten an ihn,
und er wurde in den Himmel* hinaufgenommen.

Warnungen vor Irrlehrern

4 Nun sagt uns der Heilige Geist ausdrücklich, dass manche sich am Ende der Zeit von dem abwenden werden, was wir glauben; sie werden auf Lügen hören und Lehren folgen, die von Dämonen stammen. 2Diese Lehrer sind Heuchler und Lügner, aber ihr Gewissen ist tot*.

3Sie werden behaupten, es sei falsch,

3,1 Griech. *Aufseher;* so auch in 3,2. **3,2** Griech. *Mann einer (einzigen) Frau;* so auch in 3,12. **3,6** O. *und demselben Gericht verfällt wie der Teufel.* **3,9** Griech. *Sie sollen das Geheimnis des Glaubens mit reinem Gewissen bewahren.* **3,11** O. *die Frauen im Amt eines Diakons;* das griech. Wort kann mit »Ehefrauen« oder »Frauen« übersetzt werden. **3,16a** In manchen Handschriften heißt es *Gott*. **3,16b** O. *in seinem Geist.* **3,16c** Griech. *in Herrlichkeit oder in die Herrlichkeit.* **4,2** Griech. *gebrandmarkt.*

zu heiraten, und falsch, bestimmte Dinge zu essen. Doch Gott hat diese Nahrungsmittel geschaffen, damit wir sie dankbar essen; denn wir sind Menschen, die die Wahrheit kennen und an sie glauben. 4Weil alles, was Gott geschaffen hat, gut ist, sollen wir nichts davon ablehnen. Wir dürfen es dankbar annehmen, 5denn wir wissen, dass es durch das Wort Gottes und durch das Gebet gesegnet wird.

Ein guter Diener von Christus Jesus

6Wenn du das den anderen erklärst, tust du damit deine Pflicht als ein würdiger Diener von Christus Jesus. Du lebst von der Botschaft des Glaubens und der wahren Lehre, der du gefolgt bist. 7Vergeude keine Zeit mit Streitereien über gottlose Ideen und Ammenmärchen, sondern nutze deine Zeit und Kraft, um im Glauben immer stärker zu werden. 8Körperliches Training hat einen gewissen Wert, aber geistliches Training ist noch viel wichtiger, denn es verspricht Gewinn in diesem wie auch im zukünftigen Leben. 9Diese Wahrheit sollte jeder gelten lassen.* 10Wir arbeiten hart und leiden dabei viel*, denn unsere Hoffnung ist der lebendige Gott. Er ist der Erlöser aller Menschen, insbesondere der Gläubigen.

11Lehre diese Dinge und bestehe darauf, dass jeder sie lernt. 12Niemand soll dich gering schätzen, nur weil du jung bist. Sei allen Gläubigen ein Vorbild in dem, was du lehrst, wie du lebst, in der Liebe, im Glauben und in der Reinheit. 13Und bis ich komme, sollst du dich darauf konzentrieren, der Gemeinde die Schrift vorzulesen und die Gläubigen zu ermutigen und zu lehren!

14Vernachlässige die geistliche Gabe nicht, die du durch prophetische Reden empfangen hast, als die Ältesten der Gemeinde dir die Hände auflegten. 15Richte deine Aufmerksamkeit darauf und widme dich diesen Aufgaben, damit alle sehen können, wie du Fortschritte machst. 16Achte sorgfältig auf dich selbst und auf die Lehre. Bleib der Wahrheit treu, und Gott wird dich und alle, die dich hören, retten.

5 Sprich nie unhöflich mit einem älteren Mann*, sondern ermahne ihn mit allem Respekt, als wäre es dein eigener Vater. Mit den jüngeren Männern sprich, als wären es deine Brüder. 2Behandle die älteren Frauen wie deine eigene Mutter und die jüngeren Frauen mit Zurückhaltung, als wären sie deine eigenen Schwestern.

Ratschläge in Bezug auf Witwen, Älteste und Sklaven

3Kümmere dich um die Witwen, die sonst niemanden haben, der für sie sorgt. 4Wenn eine Witwe jedoch Kinder oder Enkel hat, haben vor allem diese die Pflicht, nach den Geboten Gottes zu leben* und ihren Eltern das Gute, das sie ihnen gegeben haben, zurückzugeben, indem sie für sie sorgen. Das ist etwas, über das sich Gott freut.

5Doch eine Frau, die wirklich Witwe ist und ganz allein in dieser Welt steht, setzt ihre Hoffnung ganz auf Gott. Nacht und Tag bittet sie Gott um Hilfe und verbringt viel Zeit im Gebet. 6Dagegen ist die Witwe, die nur für das Vergnügen lebt, schon tot, obwohl sie

4,9 Griech. *Dieses Wort ist glaubwürdig und aller Annahme wert.* **4,10** In manchen Handschriften heißt es *und kämpfen.* **5,1** O. *einem Ältesten.* **5,4** Griech. *aus Gottesfurcht für die eigene Familie zu sorgen.*

noch lebt. 7Sage dies der Gemeinde weiter, damit sie anständig leben.

8Diejenigen jedoch, die nicht für ihre eigenen Verwandten sorgen – besonders wenn sie im selben Haushalt leben –, haben damit verleugnet, was wir glauben. Solche Leute sind schlimmer als Ungläubige.

9Eine Witwe soll dann in das Verzeichnis aufgenommen werden, wenn sie mindestens sechzig Jahre alt ist und ihrem Mann treu war*. 10Sie muss für das Gute, das sie getan hat, bei den anderen geachtet sein. Hat sie ihre Kinder gut erzogen? War sie freundlich zu Fremden? Hat sie anderen Gläubigen gerne gedient?* Hat sie denen geholfen, die in Not geraten waren? War sie immer bereit, Gutes zu tun?

11Die jüngeren Witwen sollen nicht in das Verzeichnis aufgenommen werden, denn wenn ihr körperliches Verlangen stärker wird als ihre Hingabe an Christus, werden sie wieder heiraten wollen. 12Dann würden sie sich schuldig machen, ihr früheres Versprechen gebrochen zu haben. 13Außerdem gewöhnen sie es sich sonst an, faul zu werden und ihre Zeit damit zu vertrödeln, mit den Nachbarn zu klatschen, sich neugierig in die Angelegenheiten anderer einzumischen und Dinge zu sagen, die sie nicht sagen sollten. 14Deshalb rate ich diesen jüngeren Witwen, wieder zu heiraten, Kinder zu bekommen und sich um ihren eigenen Haushalt zu kümmern. Dann wird der Feind nichts gegen sie vorbringen können. 15Denn ich befürchte, dass einige bereits auf Abwege geraten sind und jetzt dem Satan folgen.

16Wenn eine gläubige Frau Witwen in ihrer Verwandtschaft hat, muss sie sich um sie kümmern und darf die Verantwortung nicht auf die Gemeinde abschieben. Dann kann die Gemeinde diejenigen versorgen, die wirklich allein dastehen. 17Älteste, die ihrer Aufgabe voll gerecht werden, verdienen Anerkennung und Lohn*, besonders diejenigen, die sowohl predigen als auch lehren. 18Denn die Schrift sagt: »Hindert einen Ochsen nicht am Fressen, während er das Korn drischt.« Und an anderer Stelle steht: »Wer arbeitet, hat auch Lohn verdient!«*

19Hört nicht auf Beschwerden gegen einen Ältesten, es sei denn, zwei oder drei Zeugen haben ihm etwas vorzuwerfen. 20Wer jedoch sündigt, soll vor der ganzen Gemeinde zurechtgewiesen werden, damit die anderen durch dieses Beispiel Gott fürchten lernen.

21Ich gebiete dir ausdrücklich in der Gegenwart von Gott und Christus Jesus und den heiligen Engeln, diese Anweisungen zu befolgen, ohne Partei zu ergreifen oder jemanden in irgendeiner Weise zu bevorzugen. 22Lege nicht voreilig jemandem die Hände auf. Beteilige dich nicht an den Sünden anderer. Halte dich selbst frei von Schuld.

23Trinke nicht nur Wasser. Du solltest wegen deines Magens auch ein wenig Wein trinken, weil du so oft krank bist.

24Denke daran, dass manche Leute ein schlechtes Leben* führen, sodass jeder weiß, dass sie ins Gericht kommen werden. Aber es gibt andere, deren Schuld erst später sichtbar wird. 25Genauso ist jedem bekannt, wie viel Gutes manche Leute tun, während es andere gibt, von deren guten Taten man erst später erfahren wird.

5,9 Griech. *die Frau eines (einzigen) Mannes war.* **5,10** Griech. *Hat sie den Heiligen die Füße gewaschen?* **5,17** Griech. *sind doppelter Ehre wert.* **5,18** 5. Mose 25,4; Lukas 10,7. **5,24** Griech. *ein Leben in Sünde.*

6 Alle, die Sklaven sind, sollen ihre Herren uneingeschränkt ehren, damit der Name Gottes und seine Lehre nicht entehrt werden. 2Wenn euer Herr gläubig ist, ist das kein Grund, ihn weniger zu achten, nur weil ihr im Glauben Brüder seid. Ja, ihr sollt sogar noch härter arbeiten, weil ihr durch eure Bemühungen einem anderen Gläubigen* helft.

Falsche Lehrer und wahrer Reichtum

Lehre diese Wahrheiten, Timotheus, und ermutige alle, sie zu befolgen! 3Jeder, der etwas anderes lehrt als die guten Worte von Jesus Christus, unserem Herrn, und nicht an der Lehre festhält, auf der unser Leben im Glauben beruht, 4der ist verblendet und unwissend. Ein solcher Mensch hat einen ungesunden Hang zu Streitereien und Wortgefechten, die zu Neid, Auseinandersetzungen, lästerlichen Reden und bösen Verdächtigungen führen 5und in dauerhaftem Streit enden. Solche Menschen haben ein verdorbenes Denken und kennen die Wahrheit nicht. Für sie ist das Leben mit Gott nur ein Mittel, sich zu bereichern.

6Wahrer Glaube und die Fähigkeit, mit wenigem zufrieden zu sein, sind tatsächlich ein großer Reichtum. 7Schließlich haben wir bei unserer Geburt nichts in die Welt mitgebracht und wir können auch nichts mitnehmen, wenn wir sterben. 8Deshalb wollen wir zufrieden sein, solange wir nur genug Nahrung und Kleidung haben. 9Menschen, die reich werden wollen, geraten nur in Versuchung und verstricken sich in so viele dumme und schädliche Wünsche, dass sie letztlich ins Verderben und in ihren eigenen Untergang stürzen. 10Denn die Liebe zum Geld ist die Wurzel aller möglichen Übel; so sind manche Menschen aus Geldgier vom Glauben abgewichen und haben sich selbst viele Schmerzen zugefügt.

Letzte Anweisungen des Apostels

11Aber du, Timotheus, gehörst Gott; deshalb sollst du dich davon fernhalten. Bemühe dich um ein Leben, so wie Gott es will*: geprägt von der Ehrfurcht vor Gott, von Glauben und Liebe, geführt mit Geduld und Sanftmut! 12Kämpfe den guten Kampf des Glaubens. Halte an dem ewigen Leben fest, zu dem Gott dich berufen hat und für das du ein gutes Bekenntnis vor vielen Zeugen abgelegt hast! 13Und ich gebiete dir vor Gott, der allen Leben gibt, und vor Jesus Christus, der ja auch vor Pontius Pilatus ein gutes Bekenntnis abgelegt hat, 14seinen Geboten rein und vorbildlich zu folgen. Dann kann niemand dir etwas vorwerfen, bis Jesus Christus, unser Herr, wiederkommt. 15Denn zur richtigen Zeit wird Christus vom Himmel her offenbart werden durch den gnädigen und allein allmächtigen Gott, den König der Könige und Herrn der Herren. 16Nur er allein wird nie sterben, und er wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann. Niemand hat ihn je gesehen oder kann ihn sehen. Ihm sei Ehre und Macht in alle Ewigkeit! Amen.

17Sag allen, die in dieser gegenwärtigen Welt reich sind, sie sollen nicht stolz sein und nicht auf ihr Geld vertrauen, das bald vergehen wird. Stattdessen sollen sie ihr Vertrauen auf den lebendigen Gott setzen, der uns alles reichlich gibt, was wir brauchen, damit

6,2 Griech. *einem Bruder.* **6,11** Griech. *um Gerechtigkeit.*

wir uns daran freuen und es genießen
können. 18Fordere sie auf, ihr Geld zu
nutzen, um Gutes zu tun. Sie sollen
reich an guten Taten sein, die Bedürfti-
gen großzügig unterstützen und immer
bereit sein, mit anderen zu teilen, was
Gott ihnen gegeben hat. 19Auf diese
Weise legen sie mit ihrem Besitz ein gu-
tes Fundament für die Zukunft, um das
wahre Leben zu ergreifen.

20Timotheus, bewahre, was Gott dir
anvertraut hat. Meide alle gottlosen,
hohlen Streitgespräche mit Menschen,
die sich dir mit ihrer sogenannten
Erkenntnis entgegenstellen. 21Manche
haben den Glauben verloren, weil sie
deren Geschwätz gefolgt sind!

Wir wünschen euch allen Gottes
Gnade!

Der zweite Brief an Timotheus

Grüße von Paulus

1 Dieser Brief stammt von Paulus, der durch den Willen Gottes zum Apostel von Christus Jesus wurde. Gott hat mich gesandt, um den Menschen von dem Leben zu erzählen, das der Glaube an Jesus Christus verspricht.

2 Der Brief richtet sich an Timotheus, meinen geliebten Sohn.

Ich wünsche dir Gnade, Barmherzigkeit und Frieden von Gott, unserem Vater, und Jesus Christus, unserem Herrn.

Ermutigung zur Treue

3 Ich danke Gott, dem ich mit einem reinen Gewissen diene, wie meine Vorfahren es taten. Nacht und Tag denke ich in meinen Gebeten an dich. 4 Ich sehne mich danach, dich wieder zu sehen, denn ich erinnere mich an deine Tränen bei unserem Abschied. Und ich werde voller Freude sein, wenn wir wieder zusammen sein werden.

5 Ich weiß, dass du dem Herrn aufrichtig vertraust, denn du hast den Glauben deiner Mutter Eunike und deiner Großmutter Lois. 6 Deshalb ermutige ich dich dazu, die geistliche Gabe wirken zu lassen, die Gott dir schenkte, als ich dir die Hände auflegte. 7 Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben, sondern einen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. 8 Schäme dich also niemals, vor anderen Menschen unseren Herrn zu bezeugen. Und schäme dich auch nicht für mich, obwohl ich für Christus im Gefängnis bin. Sei vielmehr durch die Kraft, die Gott dir gibt, bereit, gemeinsam mit mir für die Verbreitung der guten Botschaft zu leiden.

9 Gott hat uns erlöst und berufen*; nicht aufgrund unserer Taten, sondern weil er schon lange, bevor es die Welt gab, entschieden hatte, uns durch Christus Jesus seine Gnade zu zeigen. 10 Nun ist uns das alles durch das Kommen unseres Retters Jesus Christus offenbart worden. Er hat die Macht des Todes gebrochen und mit der guten Botschaft den Weg zum ewigen Leben ans Licht gebracht. 11 Und Gott hat mich erwählt, ein Prediger, Apostel und Lehrer dieser Botschaft zu sein.

12 Das ist der Grund, warum ich hier im Gefängnis leide! Aber ich schäme mich deswegen nicht, weil ich ja weiß, auf wen ich mein Vertrauen gesetzt habe, und weil ich sicher bin, dass er bis zum Tag seines Kommens bewahren kann, was mir anvertraut wurde*.

13 Halte dich an das Vorbild der gesunden Lehre, die ich dir weitergegeben habe, und führe dein Leben in dem Glauben und in der Liebe von Christus Jesus! 14 Bewahre sorgfältig, was dir anvertraut wurde; der Heilige Geist, der in uns lebt, hilft dir dabei.

15 Wie du weißt, haben alle, die aus der Provinz Asien mit mir gekommen

1,9 Griech. *mit heiligem Ruf.* **1,12** O. *was ich ihm anvertraut habe.*

SNOWBOARD



Foto: Swiss Ski/Stefan Hunziker

Fränzi Mägert-Kohli (Schweiz)
Weltmeisterin 2009, Bronzemedaille WM 2007,
5-fache Schweizer Meisterin, Gesamtweltcup 2. Platz 2010/2011,
3. Platz 2009/2010 und 2006/2007

Statement:
„Ich nehme jeden Tag mutig in Angriff im Wissen, dass der Höchste höchstpersönlich hinter mir steht.“

Mein Lieblingsvers aus der Bibel: *Habe ich dir nicht geboten: Sei stark und mutig? Erschrick nicht und fürchte dich nicht! Denn mit dir ist der Herr dein Gott, wo immer du gehst* (Josua 1,9).

Dieser Bibelvers begleitet mich auf allen Wegen und gibt mir viel Kraft. Spitzensport kann ganz schön herausfordernd sein. Vor allem wenn die Resultate nicht wunschgemäß ausfallen. Dann braucht es besonders viel Bodenhaftung, die ich bei Gott finde. Gott spricht in diesem Vers nicht einfach nur ein paar nette Worte – es ist wie ein Befehl. Aber ein liebevoller Befehl, der für alle gilt. Ich darf mich also nicht fürchten. Stattdessen nehme ich jeden Tag mutig in Angriff im Wissen, dass der Höchste höchstpersönlich hinter mir steht.

An Jesus zu glauben ist für mich ganz natürlich und gehört zum Leben dazu. Glauben kann man nicht beweisen und ist auch schwer zu erklären. Doch wenn man die Gegenwart von Jesus einmal erlebt hat, weiß man, dass man die Wahrheit gefunden hat.



Foto: Marc Weiler

Ich möchte auch noch erwähnen, dass ich Gottes Gnade brauche, um vor ihm zu bestehen. Es sind nicht die guten Resultate oder großen Worte, die mich vor ihm gerecht machen. Es ist allein seine Gnade. Ein geniales Geschenk, das ich jedem heiß empfehle. Ich verliere nichts, wenn ich IHM mein Leben anvertraue. Ich gewinne nur!

waren, mich verlassen; sogar Phygelus und Hermogenes sind fort. 16Ich wünsche Onesiphorus und seiner ganzen Familie Barmherzigkeit von Gott, denn er hat mich oft besucht und ermutigt. Er hat sich nie für mich geschämt, obwohl ich im Gefängnis war. 17Als er nach Rom kam, suchte er überall, bis er mich gefunden hatte. 18Möge der Herr ihm an dem Tag, an dem Christus wiederkommt, Barmherzigkeit erweisen! Und wie sehr er mir in Ephesus geholfen hat, weißt du ja selbst am besten.

Ein guter Kämpfer für Christus Jesus

2 Timotheus, mein lieber Sohn, werde stark durch die Gnade, die Gott dir in Christus Jesus schenkt. 2Was du von mir gehört hast, das sollst du auch weitergeben an Menschen, die vertrauenswürdig und fähig sind, andere zu lehren.

3Sei bereit, als ein treuer Kämpfer für Christus Jesus zu leiden. 4Und keiner, der in den Krieg zieht, verstrickt sich in die Angelegenheiten des täglichen Lebens, um dem zu gefallen, der ihn in seine Armee aufgenommen hat. 5Auch wer an einem Wettkampf teilnimmt, kann nur gewinnen, wenn er sich an die Regeln hält. 6Bauern, die schwer arbeiten, erhalten als Erste Anteil an den Früchten ihrer Arbeit. 7Denke über meine Worte nach. Der Herr wird dir in all diesen Dingen das nötige Verständnis geben.

8Denke an Jesus Christus, der als Mensch aus dem Geschlecht Davids stammte und von den Toten auferstanden ist. Das ist die Botschaft, die ich predige. 9Und weil ich sie predige, leide ich und wurde angekettet wie ein Verbrecher. Aber das Wort Gottes lässt sich nicht in Ketten legen. 10Ich bin bereit, alles zu ertragen, damit jene, die Gott erwählt hat, durch Jesus Christus gerettet werden und ewige Herrlichkeit bekommen.

11Dies ist ein wahres Wort: Wenn wir mit ihm sterben, werden wir auch mit ihm leben. 12Wenn wir mit ihm leiden, werden wir mit ihm herrschen. Wenn wir ihn verleugnen, wird auch er uns verleugnen. 13Wenn wir untreu sind, bleibt er treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen.

Ein bewährter Arbeiter

14Erinnere die Menschen daran und fordere sie im Namen Gottes auf, sich nicht mehr um Worte zu streiten. Solche Wortklaubereien sind nutzlos und schaden nur denen, die ihnen zuhören. 15Strebe danach, dich vor Gott als guter Arbeiter zu bewähren, der sich nicht zu schämen braucht und der das Wort der Wahrheit kompromisslos predigt. 16Meide alles gottlose, dumme Geschwätz, das nur zu noch mehr Gottlosigkeit führt. 17Solches Geschwätz verbreitet sich wie ein Krebsgeschwür. Ein Beispiel dafür sind Hymenäus und Philetus. 18Sie haben den Weg der Wahrheit verlassen und behaupten, die Auferstehung von den Toten sei schon geschehen; auf diese Weise haben sie den Glauben mancher Menschen zerstört. 19Doch Gottes Wahrheit steht fest wie ein Grundstein mit folgender Inschrift: »Der Herr kennt die Seinen« und: »Wer den Namen des Herrn nennt, halte sich von Ungerechtigkeit fern.«*

2,19b S. Jesaja 52,11.

20In einem wohlhabenden Haus gibt
es Gefäße aus Gold und Silber und an-
dere aus Holz und Ton. Die teuren Ge-
fäße werden für besondere Anlässe be-
nutzt, die preiswerten dagegen für das
tägliche Leben*. 21Wer sich von sol-
chen Menschen fernhält, wird wie eins
der teuren Gefäße sein: rein, nützlich
für den Hausherrn, geeignet für alles,
was gut ist. 22Halte dich fern von allem,
was die jugendlichen Leidenschaften
weckt. Deine Ziele sollen Gerechtig-
keit, Glauben und Liebe sein sowie
Friede mit allen, die mit aufrichtigen
Herzen den Herrn anrufen. 23Beteilige
dich nicht an dummen, unreifen Aus-
einandersetzungen, die nur Streit aus-
lösen. 24Ein Diener des Herrn darf
nicht streiten, sondern er muss zu allen
freundlich sein, überzeugend lehren
und auch mit schwierigen Menschen
Geduld haben können. 25Denen, die
sich der Wahrheit widersetzen, soll er
freundlich den richtigen Weg zeigen.
Vielleicht wird ja Gott diese Menschen
zur Umkehr bewegen, sodass sie die
Wahrheit erkennen 26und zur Besin-
nung kommen. Dann werden sie aus
der Falle des Teufels entkommen, der
sie in seinem Bann hielt, sodass sie sei-
nen Willen taten.

Die Gefahren der letzten Tage

3 Außerdem sollst du wissen, Timo-
theus, dass in den letzten Tagen der
Welt schwere Zeiten kommen werden.
2Denn die Menschen werden nur sich
selbst und ihr Geld lieben. Sie werden
stolz und eingebildet sein, Gott verach-
ten und ihren Eltern ungehorsam und
undankbar begegnen. Nichts wird ih-
nen heilig sein. 3Sie werden lieblos sein
und zur Vergebung nicht bereit; sie
werden andere verleumden und keine
Selbstbeherrschung kennen; sie werden
grausam sein und vom Guten nichts
wissen wollen. 4Ihre Freunde werden
sie verraten, leichtsinnig handeln, sich
aufspielen und ihr Vergnügen mehr lie-
ben als Gott. 5Sie werden so tun, als sei-
en sie fromm, doch die Kraft Gottes,
die sie verändern könnte, werden sie
ablehnen. Von solchen Leuten halte
dich fern!

6Das sind genau die Leute, die sich in
Häuser einschleichen und das Vertrau-
en von Frauen gewinnen*, in deren Le-
ben sich viel Schuld angesammelt hat
und die sich von ihren Leidenschaften
beherrschen lassen. 7Solche Frauen
wenden sich ständig neuen Lehren zu,
ohne dass sie je die Wahrheit verstehen
könnten. 8Und so wie Jannes und Jam-
bres sich Mose entgegengestellt haben,
so leben auch diese im Widerspruch zur
Wahrheit. Ihr Geist ist verdorben und
ihr Glaube nur geheuchelt. 9Aber sie
werden damit nicht weit kommen. Ei-
nes Tages wird für jeden sichtbar wer-
den, was für Narren sie waren, so wie es
auch bei Jannes und Jambres geschah.

Paulus erinnert Timotheus an seine Verantwortung

10Aber du hast dich an das gehalten, was
ich gelehrt habe, Timotheus, und hast
dir die Art, wie ich lebe, und meine Ziele zu Eigen gemacht. An meinem Glauben, meiner Geduld und meiner Liebe
hast du dir ebenso ein Beispiel genommen wie an meinem Durchhalten im
Leiden. 11Du weißt, wie viel Verfolgung und Leid ich ertragen habe und
wie ich in Antiochia, Ikonion und Lys-

2,20 Griech. *die einen zur Ehre, die andern zur Unehre.* **3,6** Griech. *gefangen nehmen.*

tra verfolgt wurde – aber der Herr hat mich aus allem errettet. 12Jeder, der an Christus Jesus glaubt und ein Leben zur Ehre Gottes führen will, wird Verfolgung erleben. 13Doch schlechte Menschen und Betrüger werden es immer schlimmer treiben. Sie werden andere in die Irre führen und dabei selbst in die Irre geführt werden.

14Du aber sollst dich treu an das halten, was ich dich gelehrt habe und was du gelernt und im Glauben angenommen hast, denn du weißt, wer dich unterrichtet hat. 15Von Kindheit an bist du in der heiligen Schrift unterwiesen worden, und sie kann dich weise machen, die Rettung anzunehmen, die der Glaube an Christus Jesus schenkt! 16Die ganze Schrift ist von Gottes Geist eingegeben und kann uns lehren, was wahr ist, und uns erkennen lassen, wo Schuld in unserem Leben ist. Sie weist uns zurecht und erzieht uns dazu, Gottes Willen zu tun.* 17Durch die Schrift bereitet Gott uns umfassend vor und rüstet uns aus für alles, was wir nach seinem Willen tun sollen.

4 Ich bitte dich vor Gott und vor Christus Jesus, der eines Tages die Lebenden und die Toten richten wird, wenn er erscheinen wird, um sein Reich aufzurichten: 2Verkünde das Wort Gottes. Halte durch, ob die Zeit günstig ist oder nicht. In aller Geduld und mit guter Lehre sollst du die Menschen zurechtweisen, tadeln und ermutigen!

3Denn es kommt eine Zeit, in der die Menschen nicht mehr auf die gesunde Lehre hören werden. Sie werden sich von ihren eigenen Wünschen leiten lassen und immer wieder nach Lehrern Ausschau halten, die ihnen sagen, was sie gern hören wollen. 4Die Wahrheit werden sie ablehnen und stattdessen seltsamen Fabeln folgen.

5Du aber sollst dir in jeder Situation ein nüchternes Urteil bewahren. Scheue dich nicht, für den Herrn zu leiden. Setze dir zum Ziel, andere zu Christus zu führen.* Erfülle die Aufgabe, die Gott dir anvertraut hat!

Abschließende Worte des Apostels

6Was mich betrifft, so wurde mein Leben schon als Opfer für Gott ausgegossen und der Augenblick meines Todes ist nahe. 7Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet und bin im Glauben treu geblieben. 8Nun erwartet mich der Preis – der Siegeskranz der Gerechtigkeit, den der Herr, der gerechte Richter, mir am großen Tag seiner Wiederkehr geben wird. Doch diesen Preis gibt er nicht nur mir, sondern allen, die seine Rückkehr herbeisehnen. 9Bitte komm, so bald du kannst! 10Demas hat mich verlassen, weil er die Dinge dieser Welt liebt, und ist nach Thessalonich gegangen. Kreszens ist nach Galatien gegangen und Titus nach Dalmatien. 11Nur Lukas ist bei mir. Bringe Markus mit, wenn du kommst, denn er wird mir bei meinem Dienst nützlich sein. 12Ich habe Tychikus nach Ephesus geschickt. 13Und vergiss nicht, mir den Mantel mitzubringen, den ich in Troas bei Karpus zurückließ. Bring auch meine Bücher mit und vor allem die Pergamente!

14Alexander, der Schmied, hat mir viel Böses angetan, doch der Herr wird es ihm nach seinen Taten vergelten. 15Nimm dich vor ihm in Acht, denn er

3,16 Griech. *Alles, was in der Schrift steht, ist von Gott eingegeben und förderlich zur Unterweisung, zur Überführung, zur Besserung und zur Erziehung in der Gerechtigkeit.* **4,5** Griech. *Tue das Werk eines Verkünders der Botschaft.*

hat sich gegen alles gestellt, was wir gesagt haben.

16Als ich das erste Mal dem Richter vorgeführt wurde, war niemand bei mir. Alle haben mich im Stich gelassen. Ich hoffe, es wird ihnen nicht angerechnet werden. 17Doch der Herr stand mir zur Seite und gab mir Kraft, sodass ich die Botschaft predigen konnte und alle Völker es hörten. Und er rettete mich vor dem sicheren Tod*. 18Der Herr wird mich vor jedem bösen Angriff retten und mich sicher in sein himmlisches Reich bringen. Gott gehört in alle Ewigkeit Ehre! Amen.

Abschließende Grüße

19Grüße Priska und Aquila von mir und alle, die im Haus von Onesiphorus leben! 20Erastus ist in Korinth geblieben, und Trophimus habe ich krank in Milet zurückgelassen.

21Beeile dich, damit du noch vor dem Winter hier ankommst. Eubulus schickt dir Grüße und ebenso Pudens, Linus, Klaudia und alle Gläubigen*.

22Der Herr sei bei dir! Ich wünsche euch allen seine Gnade!

4,17 Griech. *aus dem Rachen eines Löwen.* **4,21** Griech. *Brüder.*

DER BRIEF AN TITUS

Grüße von Paulus

1 Dieser Brief stammt von Paulus, einem Diener Gottes. Ich bin ein Apostel von Jesus Christus, dazu berufen, die von Gott Auserwählten in ihrem Glauben zu unterstützen und die Wahrheit zu verbreiten, die zum Glauben führt. 2Diese Wahrheit schenkt die Hoffnung auf ewiges Leben, das Gott schon vor dem Anfang der Welt zugesagt hat – und er kann nicht lügen. 3Nun hat Gott, weil die Zeit dafür gekommen war, diese Botschaft offenbart und mir die Aufgabe übertragen, sie zu verkünden.

4Der Brief richtet sich an Titus, der durch den Glauben wie mein eigenes Kind ist. Ich wünsche dir Gnade und Frieden von Gott, dem Vater, und Christus Jesus, unserem Erlöser!

Titus auf Kreta

5Ich habe dich auf der Insel Kreta zurückgelassen, damit du unsere Arbeit dort zu Ende bringst und in den Städten Älteste ernennst, wie ich dir aufgetragen habe. 6Ein Ältester soll wegen seiner vorbildlichen Lebensführung allgemein geschätzt sein. Er soll seiner Frau treu sein*, und seine Kinder sollen gläubig sein und nicht als wild oder rebellisch gelten. 7Ein Ältester* soll ein tadelloses Leben führen, denn er ist ein Hausverwalter Gottes. Er darf nicht überheblich oder jähzornig sein und weder ein Trinker noch ein gewalttätiger oder geldgieriger Mensch. 8Er soll Gastfreundschaft üben und alles Gute lieben, besonnen und gerecht sein. Sein Leben soll Gott gefallen und maßvoll sein. 9Er soll an dem Wort der Botschaft festhalten, das vertrauenswürdig ist. Denn nur dann wird er auch imstande sein, andere durch die rechte Lehre zu ermutigen und denen, die sich ihr gegenüber ablehnend verhalten, zu zeigen, dass sie im Unrecht sind.

10Denn es gibt viele, die sich der gesunden Lehre widersetzen; sie ergehen sich in sinnlosem Geschwätz und betrügen die Menschen. Das gilt besonders für die, die jüdischer Abstammung sind. 11Diese Leute müssen zum Schweigen gebracht werden. Durch ihre falsche Lehre haben sie schon ganze Familien von der Wahrheit abgebracht, weil sie nur auf falschen Gewinn aus sind. 12Einer aus ihren eigenen Reihen, ein Prophet aus Kreta, hat über sie gesagt: »Die Kreter sind alle Lügner; sie sind blutgierige Bestien und faule Vielfraße*.« 13Das stimmt. Weise sie deshalb streng zurecht, damit sie im Glauben stark werden. 14Sie müssen aufhören, sich von jüdischen Fabeln und den Anweisungen von Menschen leiten zu lassen, die sich von der Wahrheit abgewandt haben! 15Für Menschen, die ein reines Gewissen haben, ist alles rein. Doch für die Verdorbenen und Ungläubigen ist überhaupt nichts rein, weil ihr Denken und ihr Gewissen beschmutzt sind. 16Solche Leute behaupten, Gott zu kennen, verleugnen ihn aber durch die ganze Art, wie sie leben. Sie sind ungehorsam und wider-

1,6 O. *nur eine Frau haben* oder *nur einmal verheiratet sein;* im Griech. heißt es *der Mann einer (einzigen) Frau sein.* **1,7** Griech. *Aufseher.* **1,12** Griech. *böse Tiere, faule Bäuche.*

lich und zu nichts Gutem zu gebrauchen!

Die gesunde Lehre fördern

2 Was immer du sagst, soll der gesunden Lehre entsprechen. 2Lehre die älteren Männer, selbstbeherrscht, vorbildlich und besonnen zu leben. Sie sollen einen starken Glauben haben und liebevoll und geduldig sein.

3Genauso sollst du die älteren Frauen lehren, ihr Leben so zu führen, wie es sich für jemanden gehört, der dem Herrn dient. Sie sollen nicht herumgehen und tratschen, und sie dürfen keine Trinkerinnen sein. Stattdessen sollen sie anderen zeigen, was gut ist. 4Diese älteren Frauen sollen die jüngeren Frauen anleiten, ihre Ehemänner und auch ihre Kinder zu lieben, 5besonnen und anständig zu leben, ihren Haushalt gut zu versorgen, freundlich zu sein und sich ihren Ehemännern unterzuordnen. Damit werden sie dem Wort Gottes keine Schande machen!

6Genauso sollst du die jungen Männer dazu auffordern, in jeder Hinsicht besonnen zu sein. 7Und du selbst sei ihnen in allem ein gutes Vorbild und ein Beispiel für die Glaubwürdigkeit und Würde deiner Lehre. 8Deine Verkündigung soll wahr und nicht anfechtbar sein, damit die Kritiker der Gegenseite beschämt werden, weil sie uns nichts Schlechtes nachsagen können!

9Fordere die Sklaven auf, ihren Herren zu gehorchen und ihr Bestes zu geben, um es ihnen recht zu machen. Sie sollen sich nicht widersetzen 10und nicht stehlen, sondern sich in allem als vertrauenswürdig und gut erweisen, damit sie der Lehre von Gott, unserem Erlöser, Ehre machen. 11Denn die Gnade Gottes, die allen Menschen Rettung bringt, ist sichtbar geworden. 12Sie bringt uns dazu, dem Leben ohne Gott und allen sündigen Leidenschaften den Rücken zu kehren. Jetzt, in dieser Welt sollen wir besonnen, gerecht und voller Hingabe an Gott leben. 13Denn wir warten auf das wunderbare Ereignis, wenn die Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Erlösers, Jesus Christus, erscheinen wird. 14Er gab sein Leben, um uns von aller Schuld* zu befreien und zu reinigen und uns zu seinem eigenen Volk zu machen, das bemüht ist, Gutes zu tun. 15Dies alles sollst du lehren. Ermutige die Menschen und weise sie zurecht, wenn es nötig ist! Niemand soll dich oder dein Wort verachten.

Das Gute tun

3 Erinnere alle daran, sich der Regierung und ihren Vertretern unterzuordnen. Sie sollen gehorsam und zum Guten bereit sein, 2über niemanden lästern und jedem Streit aus dem Weg gehen. Allen Menschen sollen sie mit Freundlichkeit und Geduld begegnen!

3Auch wir waren früher unwissend und ungehorsam. Wir ließen uns in die Irre führen und wurden zu Sklaven vieler Wünsche und Leidenschaften. Unser Leben war voller Bosheit und Neid. Wir hassten die anderen, und sie hassten uns.

4Doch dann zeigte Gott, unser Retter, uns seine Freundlichkeit und Liebe. 5Er rettete uns, nicht wegen unserer gu-

2,14 Griech. *Gesetzlosigkeit.*

ten Taten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit. Er wusch unsere Schuld ab und schenkte uns durch den Heiligen Geist ein neues Leben.* 6Durch das, was Jesus Christus, unser Retter, für uns getan hat, schenkte er uns den Heiligen Geist. 7In seiner großen Güte sprach er uns los von unserer Schuld. Nun wissen wir, dass wir das ewige Leben erben werden. 8Alles, was ich dir gesagt habe, ist wahr. Ich möchte, dass du es mit Nachdruck lehrst, damit alle, die auf Gott vertrauen, immer darauf bedacht sind, Gutes zu tun. Das ist gut und sinnvoll für alle.

Abschließende Bemerkungen und Grüße des Apostels

9Lass dich nicht auf unsinnige Fragen über Stammbäume* ein oder auf Auseinandersetzungen und Streit über das Befolgen jüdischer Vorschriften! Das ist nutzlos und reine Zeitverschwendung. 10Wenn jemand unter euch Spaltungen auslöst, verwarne ihn ein erstes und dann noch ein zweites Mal. Danach gib dich mit dem Betreffenden nicht mehr ab. 11Denn so ein Mensch hat sich von der Wahrheit abgewandt. Er sündigt und verurteilt sich damit selbst!

12Ich habe vor, Artemas oder Tychikus zu dir zu schicken. Sobald einer der beiden bei dir eintrifft, komm so schnell wie möglich zu mir nach Nikopolis! Ich habe nämlich beschlossen, den Winter dort zu verbringen. 13Sei dem Gesetzeslehrer Zenas und Apollos bei ihrer Reise behilflich, so gut du nur kannst. Achte darauf, dass es ihnen an nichts fehlt. 14Denn die zu uns gehören, sollen kein nutzloses Leben führen, sondern lernen, überall dort Gutes zu tun und zu helfen, wo es nötig ist.

15Alle, die hier bei mir sind, senden Grüße. Bitte grüße auch alle Gläubigen, die uns lieben, von mir!

Ich wünsche euch allen die Gnade Gottes!

3,5 Griech. *Er rettete uns durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes.*
3,9 Griech. *Streitreden und Stammbäume.*

Der Brief an Philemon

Grüße von Paulus

1 Dieser Brief stammt von Paulus, der wegen der Verkündigung der Botschaft von Christus Jesus im Gefängnis ist, und von unserem Bruder Timotheus.

Er richtet sich an Philemon, unseren geliebten Mitarbeiter, 2 sowie an unsere Schwester Aphia und an Archippus, unseren Mitstreiter. Darüber hinaus ist der Brief für die Gemeinde bestimmt, die sich in deinem Haus versammelt.

3 Wir wünschen euch Gnade und Frieden von Gott, unserem Vater, und Jesus Christus, dem Herrn!

Dank und Gebet des Apostels

4 Immer, wenn ich für dich bete, Philemon, danke ich meinem Gott, 5 denn ich höre überall von deinem Vertrauen auf Jesus, den Herrn*, und von deiner Liebe zu allen Gläubigen*. 6 Und ich bete nun, dass der Glaube, den wir miteinander teilen, in dir zunimmt, indem du erkennst, wie viel Gutes wir in Christus haben. 7 Deine Liebe hat mir sehr viel Freude und Trost gegeben, mein Bruder, denn du erfreust die Herzen der Gläubigen.

Paulus tritt für Onesimus ein

8 In Christus hätte ich die Freiheit dir zu befehlen, was sich eigentlich von selbst versteht. 9 Aber wegen deiner Liebe ziehe ich es vor, dich darum zu bitten. Nimm diese Bitte von deinem Freund Paulus an, einem alten Mann, der für Christus Jesus im Gefängnis sitzt.

10 Mein Anliegen betrifft Onesimus, der für mich wie ein eigener Sohn ist, weil er durch meinen Dienst hier im Gefängnis gläubig wurde. 11 Onesimus* war dir in der Vergangenheit nicht von Nutzen, doch jetzt ist er es für uns beide! 12 Ich schicke ihn zu dir zurück, und mein Herz begleitet ihn.

13 Am liebsten hätte ich ihn bei mir behalten, solange ich wegen der Verbreitung von Gottes guter Botschaft im Gefängnis bin, damit er mir an deiner Stelle beisteht. 14 Aber ich wollte nichts ohne deine Zustimmung tun, denn ich will, dass du mir freiwillig hilfst und nicht, weil du dich gezwungen fühlst. 15 Vielleicht kannst du es so sehen: Onesimus lief für eine gewisse Zeit weg, damit du ihn für immer zurückbekommst. 16 Er ist jetzt nicht mehr nur ein Sklave, sondern mehr als das, ein geliebter Bruder, besonders für mich. Nun wird er dir noch viel mehr bedeuten, nicht nur als Sklave, sondern auch als ein Bruder im Herrn.

17 Wenn du mich nun als Freund ansiehst, dann nimm ihn genauso herzlich auf, wie du mich aufnehmen würdest! 18 Wenn er dir in irgendeiner Weise Schaden zugefügt hat oder dir etwas schuldig ist, dann setze es auf meine Rechnung. 19 Ich, Paulus, schreibe dies mit eigener Hand: Ich werde es bezahlen. Und ich brauche dich nicht daran

5a Griech. *von dem Glauben an den Herrn Jesus, den du hast.* **5b** Griech. *Heiligen;* so auch in 7.
11 *Onesimus* bedeutet »nützlich«.

zu erinnern, dass du dich selbst mir schuldest. 20Ja, mein Bruder, ich möchte mich an dir freuen. Bereite mir diese Freude in Christus! 21Ich vertraue auf deinen Gehorsam und schreibe diesen Brief in der Zuversicht, dass du meine Bitte erfüllen und sogar noch mehr tun wirst!

22Bitte halte ein Gästezimmer für mich bereit, denn ich hoffe, dass Gott eure Gebete erhören und mich bald zu euch zurückkehren lassen wird.

Abschließende Grüße

23Epaphras, mein Mitgefangener in Christus Jesus, schickt dir seine Grüße, 24ebenso meine Mitarbeiter Markus, Aristarch, Demas und Lukas.

25Die Gnade von Jesus Christus, dem Herrn, begleite euch!

Der erste Brief von Petrus

Grüße von Petrus

1 Dieser Brief ist von Petrus, einem Apostel von Jesus Christus.
Ich schreibe an die Auserwählten Gottes, die als Fremde in Pontus, Galatien, Kappadozien, der Provinz Asien und Bithynien leben. 2Gott, der Vater, hat euch vor langer Zeit erwählt, und der Geist hat euch geheiligt, sodass ihr nun Jesus Christus nachfolgt und durch seinen Tod am Kreuz gereinigt seid*.
Ich wünsche euch, dass ihr immer mehr von der Gnade und dem Frieden Gottes erfüllt werdet.

Die Hoffnung des ewigen Lebens

3Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, denn er hat uns in seiner großen Barmherzigkeit das Vorrecht geschenkt, wiedergeboren zu werden. Jetzt haben wir eine lebendige Hoffnung, weil Jesus Christus von den Toten auferstanden ist. 4Denn Gott hat für seine Kinder ein unvergängliches Erbe, das rein und unversehrt im Himmel für euch aufbewahrt wird. 5Und in seiner großen Macht wird er euch durch den Glauben beschützen, bis ihr das ewige Leben empfangt. Es wird am Ende der Zeit für alle sichtbar offenbart werden. 6Freut euch deshalb von Herzen! Vor euch liegt eine große Freude, auch wenn ihr für eine Weile viel* erdulden müsst.

7Dies dient nur dazu, euren Glauben zu prüfen, damit sich zeigt, ob er wirklich stark und rein ist. Er wird erprobt, so wie Gold im Feuer geprüft und geläutert wird – und euer Glaube ist Gott sehr viel kostbarer als bloßes Gold. Wenn euer Glaube also stark bleibt, nachdem er durch große Schwierigkeiten geprüft wurde, wird er euch viel Lob und Herrlichkeit und Ehre einbringen an dem Tag, an dem Jesus Christus der ganzen Welt offenbart werden wird. 8Ihn liebt ihr, obwohl ihr ihn nie gesehen habt. Obwohl ihr ihn nicht seht, glaubt ihr an ihn; und schon jetzt seid ihr erfüllt von herrlicher, unaussprechlicher Freude. 9Das Ziel eures Glaubens wird die Rettung eurer Seelen sein.

10Schon die Propheten wollten über diese Rettung mehr wissen und sagten voraus, was Gott euch zugedacht hat. 11Und der Geist wirkte in ihnen, und sie versuchten zu erkennen, auf welche Zeit er sie hinwies, als er ihnen die Leiden von Christus und seine Herrlichkeit bereits damals ankündigte. 12Es wurde ihnen gesagt, dass sich das nicht zu ihrer Zeit ereignen würde, sondern viele Jahre später, in eurer Zeit. Und nun wurde euch diese Botschaft durch diejenigen verkündet, die in der Kraft des Heiligen Geistes, der vom Himmel gesandt wurde, zu euch gepredigt haben. Und sogar die Engel sehnen sich danach, etwas davon zu sehen.

1,2 Griech. *durch sein Blut gereinigt zum Gehorsam.* **1,6** Griech. *Versuchungen.*

TRAINER



Pierre Gutknecht (Schweiz)
Er trainierte unter anderen Vreni Schneider, Maria Walliser, Mike von Grünigen.
Seit 15 Jahren ist er Konditionstrainer beim Schweizer Eishockey Rekordmeister HC Davos.

Für mich bedeutet Jesus Christus Retter und Herr. Retter, weil er mich durch seinen Tod am Kreuz vor dem ewigen Tod gerettet hat. Herr, weil ich gelernt habe, dass es mir zum Segen dient, wenn ich seine Anweisungen befolge. Er ist tatsächlich mein persönlicher Trainer und im Gegensatz zu mir ohne jeglichen Fehler und voller Liebe.

In meinem Beruf muss ich die Athleten oft an ihre physischen wie auch psychischen Grenzen bringen, um ihre Leistung zu steigern, was immer wieder zu Spannungen führt. Diese auszuhalten und dabei nicht negative Emotionen zu zeigen, braucht viel Kraft. Und genau diese Kraft bekomme ich immer wieder durch meine persönliche Beziehung zu Jesus Christus.

Ich freue mich sehr über alle Erfolge als Konditionstrainer, sei es im Skiweltcup, bei Olympischen Spielen oder im Eishockey. Aber alle Erfolge, sosehr ich sie genieße, sind nichts gegenüber der Gewissheit, für ewig bei Gott sein zu dürfen und bereits heute mit ihm unterwegs zu sein.

Aufruf zu einem Leben in Heiligkeit

13Bemüht euch daher um ein klares, nüchternes Denken und um Selbstbeherrschung. Setzt eure ganze Hoffnung auf die Gnade, die euch bei der Wiederkehr von Jesus Christus erwartet. 14Gehorcht Gott, weil ihr seine Kinder seid. Fallt nicht in eure alten, schlechten Gewohnheiten zurück. Damals wusstet ihr es nicht besser. 15Aber jetzt sollt ihr in allem, was ihr tut, heilig sein, genauso wie Gott, der euch berufen hat, heilig ist. 16Denn er hat selbst gesagt: »Ihr sollt heilig sein, weil ich heilig bin!«*

17Und denkt daran, dass der himmlische Vater, zu dem ihr betet, niemanden bevorzugt, wenn er richtet. Er wird euch nach dem beurteilen, was ihr tut. Deshalb sollt ihr während eurer Zeit als Fremde in dieser Welt in Ehrfurcht vor Gott leben. 18Denn ihr wisst, dass Gott euch nicht mit vergänglichen Werten wie Silber oder Gold losgekauft hat von eurem früheren Leben, das ihr so gelebt habt wie schon Generationen vor euch. 19Er bezahlte für euch mit dem kostbaren Blut von Jesus Christus, der rein und ohne Sünde zum Opferlamm Gottes wurde. 20Schon vor Erschaffung der Welt wurde er dazu bestimmt, doch erst jetzt, am Ende der Zeiten, ist er für euch erschienen, sodass alle ihn sehen. 21Durch Christus seid ihr zum Glauben an Gott gekommen. Und weil Gott ihn von den Toten auferweckt und ihm große Herrlichkeit gegeben hat, setzt ihr nun euren Glauben und eure Hoffnung auf Gott! 22Jetzt könnt ihr einander aufrichtig lieben, denn ihr wurdet von eurer Schuld befreit, als ihr die Wahrheit Gottes angenommen habt. Deshalb sollt ihr euch wirklich von Herzen* lieben.

23Euer neues Leben hat keinen vergänglichen, sondern ewigen Ursprung,* nämlich das lebendige und ewig bestehende Wort Gottes. 24Der Prophet hat gesagt: »Menschen sind wie Gras, das verdorrt; ihre Schönheit verblasst so schnell wie die Schönheit wilder Blumen. Das Gras verdorrt und die Blumen welken. 25Aber das Wort des Herrn hat ewig Bestand.«* Und dieses Wort ist die Botschaft, die euch verkündet wurde.

2 Trennt euch deshalb von aller Bosheit und jeder Form von Betrug. Entscheidet euch gegen alle Heuchelei und Eifersucht und üble Nachrede. 2So wie ein Säugling nach Milch schreit, sollt ihr nach der reinen Milch – dem Wort Gottes – verlangen, die ihr benötigt, um im Glauben zu wachsen 3und das Ziel der Erlösung zu erreichen. Denn ihr habt erfahren, wie freundlich der Herr ist.

Lebendige Steine für das Haus Gottes

4Kommt zu Christus, dem lebendigen Eckstein im Tempel Gottes. Er wurde von den Menschen zwar verworfen; doch in den Augen Gottes, der ihn erwählt hat, ist er kostbar.

5Und nun lasst euch von Gott als lebendige Steine in seinen geistlichen Tempel einbauen. Ihr sollt Gottes heilige Priester sein und ihm geistliche Opfer bringen, die er durch eure Gemeinschaft mit Jesus Christus annimmt! 6In der Schrift heißt es:

1,16 3. Mose 11,44-45; 19,2; 20,7. **1,22** In manchen Handschriften heißt es *mit einem reinen Herzen*. **1,23** Griech. *Denn ihr seid wieder geboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen*. **1,24-25** Jesaja 40,6-8.

»Ich lege einen Stein in Jerusalem*,
einen auserwählten, kostbaren Eckstein, und wer an ihn glaubt, wird nicht umkommen.«*
7Für euch, die ihr glaubt, ist er kostbar, doch für die, die ihn ablehnen, gilt:
»Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.«*
8Und in der Schrift heißt es auch:
»Er ist der Stein, über den Menschen stolpern, der Fels, der sie zu Fall bringt.«*
Sie stolpern, weil sie nicht auf Gottes Wort hören und es nicht befolgen, und dazu sind sie auch bestimmt. 9Aber ihr seid anders, denn ihr seid ein auserwähltes Volk. Ihr seid eine königliche Priesterschaft, Gottes heiliges Volk, sein persönliches Eigentum. So seid ihr ein lebendiges Beispiel für die Güte Gottes, denn er hat euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen.
10»Früher wart ihr kein Volk; jetzt seid ihr das Volk Gottes. Früher habt ihr Gottes Barmherzigkeit nicht empfangen; jetzt aber habt ihr seine Barmherzigkeit empfangen.«*
11Liebe Brüder*, in dieser Welt seid ihr ohne Bürgerrecht und Fremde. Deshalb warne ich euch: Lasst euch nicht von den Versuchungen dieser Welt bestimmen, denn sie schaden eurer Seele. 12Achtet sorgfältig darauf, wie ihr unter euren ungläubigen Mitmenschen lebt. Selbst wenn sie euch eines Unrechts anklagen, wird sie euer einwandfreies Verhalten beeindrucken, und sie werden an Gott glauben und ihm die Ehre geben, wenn er kommt, um die Welt zu richten*.

Achtung vor den Menschen in verantwortlicher Stellung

13Ordnet euch den staatlichen Gewalten unter, denn das entspricht dem Willen Gottes*: sei es dem König als Staatsoberhaupt 14oder den Beamten, die er ernannt hat. Denn der König hat sie geschickt, um die zu bestrafen, die Unrecht tun, und diejenigen zu ehren, die Gutes tun!
15Gott will, dass ihr durch euer gutes Leben die zum Schweigen bringt, die euch in ihrer Unwissenheit beschuldigen. 16Ihr seid keine Sklaven, sondern freie Menschen. Doch eure Freiheit berechtigt euch nicht dazu, Böses zu tun. Ihr seid frei, um als Diener Gottes zu leben. 17Achtet alle Menschen. Liebt eure Geschwister im Glauben. Fürchtet Gott. Erweist dem König Respekt.

An die Sklaven

18Ihr, die ihr Sklaven seid, ordnet euch euren Herren unter. Tut, was sie euch sagen, und zwar nicht nur, wenn sie freundlich und vernünftig sind, sondern selbst dann, wenn sie ungerecht handeln. 19Denn das ist ein Beispiel für die Gnade Gottes, wenn jemand ungerechte Behandlung geduldig erträgt, weil sein Gewissen Gott verantwortlich ist. 20Natürlich verdient ihr keine besondere Anerkennung, wenn ihr Schläge geduldig hinnehmt, die ihr bekommt, weil ihr Unrecht getan habt. Aber wenn ihr für das Gute, das ihr getan habt, leidet und Schläge geduldig ertragt, ist das ein Zeichen für die Gnade Gottes*.
21Dieses Leiden gehört zu dem Leben, zu dem Gott euch berufen hat. Christus, der für euch litt, ist euer Vorbild, dem ihr nacheifert. 22Er hat nie ge-

2,6a Griech. *in Zion*. **2,6b** Jesaja 28,16. **2,7** Psalm 118,22. **2,8** O. *der ihnen Ärger bereitet;* Jesaja 8,14. **2,10** Hosea 1,6.9; 2,25. **2,11** Griech. *Geliebte*. **2,12** O. *am Tag der Heimsuchung*. **2,13** Griech. *Ordnet euch um des Herrn willen jeder menschlichen Ordnung unter.* **2,20** O. *findet ihr in Gottes Augen Gnade.*

sündigt und nie jemanden mit seinen Worten getäuscht. 23Er hat sich nicht gewehrt, wenn er beschimpft wurde. Als er litt, drohte er nicht mit Vergeltung. Er überließ seine Sache Gott, der gerecht richtet. 24An seinem eigenen Körper hat er unsere Sünden an das Kreuz hinaufgetragen, damit wir für die Sünde tot sind und für die Gerechtigkeit leben können. Durch seine Wunden seid ihr geheilt worden! 25Früher seid ihr umhergeirrt wie verlorene Schafe. Aber nun seid ihr zu eurem Hirten zurückgekehrt, dem Beschützer eurer Seelen.

An die Ehefrauen

3 Ihr Ehefrauen sollt euch euren Ehemännern unterordnen, auch dann, wenn sie nicht an die Botschaft Gottes glauben. Das Beispiel eures Lebens wird sie mehr überzeugen als alle Worte. Sie werden für Gott gewonnen werden, 2wenn sie sehen, wie ihr vorbildlich und in Ehrfurcht vor Gott lebt. 3Macht euch keine Sorgen um äußere Schönheit, die auf modischen Frisuren, teurem Schmuck oder schönen Kleidern beruht. 4Eure Schönheit soll von innen kommen – das ist die unvergängliche Schönheit eines freundlichen und stillen Herzens, das Gott so sehr schätzt. 5Das ist auch die Schönheit, mit der die heiligen Frauen sich früher schmückten. Sie hofften auf Gott und ordneten sich ihren Ehemännern unter. 6So gehorchte Sara ihrem Mann Abraham und nannte ihn ihren Herrn. Ihr seid ihre Töchter, wenn ihr Gutes tut und vor nichts Angst habt.

An die Ehemänner

7Für euch Männer gilt: Euer Verhalten gegenüber euren Frauen soll von Achtung geprägt sein. Begegnet ihnen verständnisvoll, denn sie sind die Schwächeren. Und vergesst nicht, dass sie wie ihr das ewige Leben von Gott geschenkt bekommen, damit eure Gebete nicht vergeblich sind.

An alle Gläubigen

8Schließlich sollt ihr alle einig sein, voller Mitgefühl und gegenseitiger Liebe. Seid barmherzig zueinander und demütig. 9Vergeltet Böses nicht mit Bösem. Werdet nicht zornig, wenn die Leute unfreundlich über euch reden, sondern wünscht ihnen Gutes und segnet sie. Denn genau das verlangt Gott von euch, und er wird euch dafür segnen! 10Denn in der Schrift heißt es:

»Wenn du ein glückliches Leben führen und gute Tage erleben willst, dann hüte deine Zunge vor bösen Worten und verbreite keine Lügen. 11Wende dich ab vom Bösen und tue Gutes. Bemüht euch, mit anderen in Frieden zu leben. 12Der Herr beschützt die, die das Rechte tun, und er wird ihre Gebete hören. Der Herr wendet sich gegen die, die Böses tun.«*

Für gute Taten leiden

13Wer würde euch schaden wollen, wenn ihr euch bemüht, Gutes zu tun? 14Doch selbst wenn ihr dafür leidet, dass ihr das Richtige tut*: Gott wird euch dafür belohnen. Also habt keine Angst und seid unbesorgt. 15Macht Christus zum Herrn eures Lebens. Und wenn man euch nach eurer Hoffnung fragt, dann seid immer bereit, darüber Auskunft zu geben, 16aber

3,10-12 Psalm 34,13-17. **3,14** Griech. *wegen eurer Gerechtigkeit.*

freundlich und mit Achtung für die anderen. Bewahrt euch ein reines Gewissen. Wenn dann jemand etwas Böses über euch sagt, wird er beschämt werden, weil euer vorbildliches Leben mit Christus ihn Lügen straft. 17Denkt daran, dass es besser ist, für gute Taten zu leiden, falls Gott es so will, als zu leiden, weil ihr Unrecht getan habt!

18Auch Christus hat gelitten, als er ein für alle Mal für unsere Sünden starb. Er hat nie gesündigt, aber er starb für die Sünder*, um uns zu Gott zurückzubringen. Sein Körper starb, doch er wurde wieder zum Leben erweckt und lebt nun im Geist*.

19Danach ging er und predigte den Geistern im Gefängnis – 20denen, die Gott vor langer Zeit ungehorsam waren, als Gott geduldig wartete, während Noah sein Schiff baute. Nur acht Menschen wurden vor dem Ertrinken in jener Flut gerettet*. 21Das ist ein Bild für die Taufe, die euch jetzt rettet. Die Taufe ist keine körperliche Reinigung, sondern die Bitte an Gott um ein reines Gewissen. Dies ist möglich durch die Kraft der Auferstehung von Jesus Christus. 22Jetzt ist Christus in den Himmel aufgestiegen. Er sitzt an Gottes rechter Seite, und alle Engel und Gewalten und Mächte beugen sich vor ihm.

Für Gott leben

4 Da Christus also körperlich gelitten hat, sollt auch ihr euch diese Haltung zum Vorbild nehmen und ebenfalls bereit sein zu leiden. Denn wenn ihr bereit seid, für Christus zu leiden, habt ihr euch gegen die Sünde entschieden. 2Und den Rest eures Lebens werdet ihr nicht mehr mit euren selbstsüchtigen Leidenschaften vergeuden, sondern darauf bedacht sein, den Willen Gottes zu tun. 3Ihr habt euch in der Vergangenheit genug an dem beteiligt, woran ungläubige Menschen ihre Freude haben – an Maßlosigkeit und zügellosen Leidenschaften, Trunkenheit, ausschweifenden Festen, Trinkgelagen und Götzenanbetung.

4Eure früheren Freunde sind natürlich überrascht, dass ihr nicht mehr an ihren schlimmen Vergnügungen teilnehmt, und reden jetzt schlecht über euch. 5Aber vergesst nicht, dass sie sich eines Tages vor Gott verantworten müssen, der alle Menschen – die Lebenden wie die Toten – richten wird. 6Deshalb wurde die Botschaft sogar den Verstorbenen gepredigt, damit sie – obwohl ihr Körper mit dem Tod bestraft wurde – trotzdem im Geist ewiges Leben haben können.

7Das Ende der Welt kommt bald. Seid deshalb besonnen und klar in euren Gebeten! 8Das Wichtigste aber ist, dass ihr einander beständig liebt, denn die Liebe deckt viele Sünden zu! 9Teilt euer Zuhause gastfreundlich mit anderen, die Essen oder einen Platz zum Schlafen brauchen.

10Gott hat jedem von euch Gaben geschenkt, mit denen ihr einander dienen sollt. Setzt sie gut ein, damit sichtbar wird, wie vielfältig Gottes Gnade ist. 11Wenn jemand redet, dann rede er so, als würde Gott selbst durch ihn sprechen. Wenn sich jemand für andere einsetzt, dann setze er sich mit all der Kraft und Energie ein, die Gott ihm gibt. Dann wird Gott in allem durch Jesus Christus verherrlicht wer-

3,18a Griech. *der Gerechte für die Ungerechten.* **3,18b** O. *in Geist.* **3,20** Griech. *durch das Wasser hindurch gerettet.*

den. Alle Ehre und Macht gehören für immer und ewig ihm! Amen.

Als Christ leiden

12Meine lieben Freunde, erschreckt nicht über die schmerzhaften Prüfungen, die ihr jetzt durchmacht, als wären sie etwas Ungewöhnliches. 13Freut euch darüber, denn dadurch seid ihr im Leiden mit Christus verbunden, und ihr werdet euch auch sehr darüber freuen, wenn er in seiner Herrlichkeit erscheint. 14Freut euch, wenn ihr beschimpft werdet, weil ihr zu Christus gehört*. Denn daran wird sichtbar, dass der Geist der Herrlichkeit Gottes bei euch ist. 15Niemand soll leiden wegen Mord, Diebstahl, Unruhestiftung oder wegen Einmischung in fremde Angelegenheiten. 16Doch es ist keine Schande, dafür zu leiden, dass man Christ ist. Ihr sollt Gott vielmehr dafür loben, dass ihr zu Christus gehört!* 17Denn die Zeit des Gerichts ist gekommen, und es muss bei den Kindern Gottes beginnen. Und wenn selbst wir gerichtet werden müssen, was erwartet dann erst all diejenigen, die die Botschaft Gottes nicht angenommen haben? 18Denn »wenn die Gerechten kaum auf Rettung hoffen dürfen, wo werden sich dann die Gottlosen und Sünder wiederfinden«?*

19Wenn ihr also leidet, weil Gott es so will, dann hört nicht auf, Gutes zu tun, und vertraut euch Gott an, der euch geschaffen hat. Er wird treu zu euch stehen!

Ratschläge für die Ältesten der Gemeinde und für die jungen Männer

5 Und nun ein Wort an euch, die ihr Älteste in den Gemeinden seid. Auch ich bin ein Ältester und ein Zeuge der Leiden, die Christus ertragen hat. Und auch ich werde an seiner Herrlichkeit und Ehre teilhaben, wenn er wiederkommt. 2Sorgt gut für die Herde Gottes, die euch anvertraut ist. Hütet sie gern und nicht widerwillig, sondern wie Gott es will. Kümmert euch nicht um sie, um euch Vorteile zu verschaffen, sondern weil ihr Gott gerne dienen wollt. 3Dabei sollt ihr die Menschen, die eurer Leitung unterstellt sind, nicht bevormunden, sondern sie durch euer gutes Beispiel leiten. 4Und wenn der oberste Hirte wiederkommt, werdet ihr mit seiner unbegrenzten Herrlichkeit* belohnt werden.

5Ihr jüngeren Männer, ordnet euch den Ältesten unter! Ihr alle sollt einander demütig dienen, denn »Gott stellt sich den Stolzen entgegen, den Demütigen aber schenkt er Gnade«*!

6Deshalb beugt euch demütig unter die Hand Gottes, dann wird er euch ehren, wenn die Zeit dafür gekommen ist. 7Überlasst all eure Sorgen Gott, denn er sorgt sich um alles, was euch betrifft!

8Seid besonnen und wachsam und jederzeit auf einen Angriff durch den Teufel, euren Feind, gefasst! Wie ein brüllender Löwe streift er umher und sucht nach einem Opfer, das er verschlingen kann. 9Ihm sollt ihr durch euren festen Glauben widerstehen. Macht euch bewusst, dass alle Gläubigen* in der Welt diese Leiden durchmachen.

4,14 Griech. *wegen des Namens Christi.* **4,16** Griech. *Gott mit diesem Namen verherrlichen.* **4,18** Sprüche 11,31. **5,4** Griech. *mit dem unvergänglichen Siegeskranz.* **5,5** Sprüche 3,34. **5,9** Griech. *Brüder.*

10Gott hat euch in seiner Gnade durch Jesus Christus zu seiner ewigen Herrlichkeit berufen. Nachdem ihr eine Weile gelitten habt, wird er euch aufbauen, stärken und kräftigen; und er wird euch auf festen Grund stellen. 11Ihm gehört alle Macht für immer und ewig. Amen.

Letzte Grüße des Apostels

12Diesen kurzen Brief an euch habe ich euch mit der Hilfe von Silas* geschrieben, der ein treuer Bruder ist. Er soll euch ermutigen und euch versichern, dass die Gnade Gottes euch begleitet. 13Eure Schwestergemeinde hier in Babylon* lässt euch grüßen, ebenso mein Sohn Markus. 14Grüßt einander in Liebe*.

Friede sei mit allen, die zu Christus gehören!

5,12 Griech. *Silvanus*. **5,13** Griech. *Die Auserwählte in Babylon;* Babylon war vermutlich ein Deckname für Rom. **5,14** Griech. *mit einem Kuss der Liebe*.

Der zweite Brief von Petrus

Grüße von Petrus

1 Dieser Brief ist von Simon* Petrus, einem Diener und Apostel von Jesus Christus.

Ich schreibe an euch alle, die ihr denselben kostbaren Glauben habt wie wir – einen Glauben, der uns durch Jesus Christus geschenkt wurde. Er ist unser Gott und Retter und macht uns vor Gott gerecht.

2 Mein Wunsch für euch ist, dass Gott euch immer mehr mit seiner Gnade und seinem Frieden beschenkt, sodass ihr Jesus, unseren Gott und Herrn*, immer besser kennenlernt.

In der Erkenntnis Gottes wachsen

3 Denn dessen göttliche Kraft hat uns ja alles gegeben*, was wir brauchen, um ein Leben zu führen, das Gott gefällt. Das kam dadurch, dass wir den erkannt haben, der uns durch seine Herrlichkeit und Güte berufen hat. 4 Und durch dieselbe mächtige Kraft hat er uns seine kostbaren und größten Zusagen geschenkt. Er hat versprochen, dass ihr Anteil an seiner göttlichen Natur haben werdet, denn ihr seid dem Verderben dieser verführerischen Welt entflohen.

5 Strengt euch deshalb an, diese Zusagen Gottes in eurem Glauben zu leben. Dann zeigt sich euer Glaube durch ein vorbildliches Leben. Ein vorbildliches Leben aber führt zur tieferen Erkenntnis Gottes. 6 Aus der Erkenntnis Gottes folgt Selbstbeherrschung. Aus der Selbstbeherrschung wächst Geduld und aus der Geduld ein Leben im Glauben zur Ehre Gottes. 7 Aus der Ehrfurcht vor Gott entspringt die Liebe zu den Gläubigen, und aus dieser schließlich die Liebe zu allen Menschen. 8 Je mehr ihr in dieser Hinsicht vorankommt, desto mehr werdet ihr mithilfe der Erkenntnis von Jesus Christus, unserem Herrn, ein sinnvolles, auf andere ausstrahlendes Leben führen. 9 Wer so nicht handelt, der ist blind oder zumindest sehr kurzsichtig. Solche Leute haben schon vergessen, dass Gott sie von ihrem früheren Leben, das voll Schuld war, rein gewaschen hat.

10 Deshalb, liebe Freunde*, bemüht euch zu zeigen, dass Gott euch berufen und erwählt hat! Wenn ihr das tut, werdet ihr niemals stolpern oder von Gott abfallen. 11 Und Gott wird die Tore des Himmels weit öffnen und euch in das ewige Reich von Jesus Christus, unserem Herrn und Retter, eintreten lassen.

Auf Gottes Wort achten

12 Ich will euch immer wieder daran erinnern – auch wenn ihr die Wahrheit schon kennt und fest in ihr verwurzelt seid. 13 Ja, ich glaube, dass es meine Pflicht ist, euch daran zu erinnern, solange ich lebe. 14 Doch Jesus Christus, der Herr, hat mir gezeigt, dass meine Tage hier auf Erden gezählt sind und dass ich bald sterben werde*. 15 Deshalb

1,1 Griech. *Simeon*. **1,2** O. *unseren Gott und Jesus, unseren Herrn*. **1,3** O. (vorausweisend auf Vers 5) *die göttliche Kraft von Jesus hat uns doch alles gegeben …* **1,10** Griech. *Brüder*. **1,14** Griech. *dass ich dieses irdische Zelt bald ablegen muss*.

bemühe ich mich, euch dies alles noch einmal klar vor Augen zu führen, damit ihr euch noch daran erinnert, wenn ich schon längst nicht mehr bei euch bin.

16Denn wir haben uns nicht etwa irgendwelche klugen Geschichten ausgedacht, als wir euch von der Macht unseres Herrn Jesus Christus und von seiner Wiederkehr erzählten. Nein, wir haben seine Majestät mit eigenen Augen gesehen. 17Er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als Gottes herrliche, hoheitsvolle Stimme rief: »Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich meine Freude habe.« 18Wir haben die Stimme selbst vom Himmel herab gehört, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren.

19Aus diesem Grund setzen wir noch größeres Vertrauen in die Botschaft der Propheten. Achtet auf das, was sie geschrieben haben, denn ihre Worte sind wie ein Licht, das an einem dunklen Ort leuchtet – bis zu dem Tag, an dem Christus erscheint und sein helles Licht in unseren Herzen aufgeht*. 20Vor allem aber sollt ihr begreifen, dass kein prophetisches Wort der Schrift eine Sache eigener Deutung ist.* 21Niemals nämlich ging eine prophetische Botschaft aus menschlichem Willen hervor, sondern die Propheten redeten als Menschen, aber von Gott her und vom Heiligen Geist getrieben.

Die Bedrohung durch Irrlehrer

2 Doch es gab in Israel auch falsche Propheten, genauso wie es falsche Lehrer unter euch geben wird. Geschickt werden sie euch ihre Irrlehren über Gott vortragen, die ins Unheil führen. Damit wenden sie sich gegen ihren eigenen Herrn, der sie doch freigekauft hat. Ihr Ende wird nicht lange auf sich warten lassen, und es wird furchtbar sein. 2Viele Menschen werden jedoch ihren zügellosen Lebensstil nicht aufgeben, und ihretwegen wird der Weg der Wahrheit in Verruf geraten. 3In ihrer Habgier werden sie geschickte Lügen erfinden, um an euer Geld zu kommen. Aber Gott hat sie längst verurteilt, und ihr Untergang ist besiegelt.

4Denn Gott hat nicht einmal die Engel verschont, als sie sündigten, sondern sie bis zum Tag des Gerichts in die Hölle* geworfen, in düstere Höhlen* und in völlige Finsternis. 5Auch die frühere Welt hat er nicht verschont – mit Ausnahme von Noah und den sieben Mitgliedern seiner Familie. Noah hatte die Welt vor dem gerechten Gericht Gottes gewarnt. Dann vernichtete Gott die Welt durch eine gewaltige Flut und alle gottlosen Menschen kamen darin um. 6Später legte er die Städte Sodom und Gomorra in Schutt und Asche und vertilgte sie vom Erdboden. An ihrem Beispiel zeigte er, wie es gottlosen Menschen ergehen wird. 7Doch gleichzeitig rettete Gott Lot aus Sodom, weil Lot ein gerechter Mann war, der unter dem ausschweifenden Leben der gesetzlosen Menschen um ihn herum leiden musste. 8Ja, Lot war ein gerechter Mann, den all das Schlechte, das er Tag für Tag zu hören und zu sehen bekam, quälte.

9Ihr seht also, dass der Herr weiß, wie er die gottesfürchtigen Menschen aus der Versuchung rettet, während er die Ungerechten bis zum Tag des Gerichts festhält, um sie zu bestrafen. 10Vor al-

1,19 O. *bis der Morgen dämmert und der Morgenstern in euren Herzen aufgeht.* **1,20** O. *aus eigener Auslegung der Propheten stammt.* **2,4a** Griech. *Tartaros.* **2,4b** In manchen Handschriften heißt es *Ketten der Dunkelheit*.

lem aber werden die bestraft, die ihren selbstsüchtigen Leidenschaften nachgeben und jegliche Herrschaft verachten. Solche Menschen sind überheblich und eingebildet, ja sie schrecken nicht davor zurück, himmlische Mächte zu verspotten. 11Die Engel dagegen – obwohl sie den falschen Lehrern an Macht und Stärke doch weit überlegen sind – äußern sich nie abwertend über diese Mächte*.

12Diese Lehrer sind wie unvernünftige Tiere, Geschöpfe, die nur geboren werden, um gefangen und getötet zu werden. Sie machen sich über die Mächte lustig, von denen sie so wenig wissen, und sie werden mit ihnen zusammen umkommen. 13Das ist die verdiente Strafe für all die Ungerechtigkeit, die sie angerichtet haben. Sie lieben es, sich am helllichten Tag gottlosen Vergnügungen hinzugeben. Sie sind ein Schand- und Schmutzfleck unter euch. Sie genießen es, euch zu betrügen, während sie mit euch feiern. 14Sie begehen Ehebruch mit den Augen, und nie wird ihre Lust gestillt. Es macht ihnen Freude, unsichere Menschen zur Sünde zu verleiten. Habgier ist ihre zweite Natur; sie sind verloren und verflucht. 15Sie sind vom rechten Weg abgewichen, in die Irre gegangen und dem Weg Bileams, des Sohnes von Beor*, gefolgt, der bereit war, durch unrechtes Handeln* Geld zu verdienen. 16Doch Bileam wurde auf seinem falschen Weg aufgehalten, als sein Esel ihn mit der Stimme eines Menschen ansprach und zurechtwies.

17Solche Menschen sind so nutzlos wie Brunnen ohne Wasser oder wie Wolken, die vom Wind getrieben werden. Sie werden in der dunkelsten Finsternis enden. 18Mit leeren Worten schwingen sie große Reden, und durch ihr ausschweifendes Leben verführen sie die Menschen wieder zur Sünde, die einem solchen Leben gerade erst wieder entkommen waren. 19Sie versprechen Freiheit, sind aber selbst Sklaven der Sünde. Denn wovon man sich beherrschen lässt, dessen Sklave ist man. 20Viele sind durch Jesus Christus, unseren Herrn und Retter*, dem Verderben der Welt entkommen. Doch wenn sie von den Verlockungen dieser Welt wieder angezogen und überwältigt werden, sind sie schlimmer dran als zuvor. 21Es wäre besser, sie hätten den richtigen Weg* nie kennengelernt, als ihn zu erkennen und sich dann wieder von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben wurde, abzuwenden. 22An ihnen erfüllt sich die Wahrheit der Sprichwörter: »Ein Hund kehrt zu dem wieder zurück, was er erbrochen hat«*, und: »Ein gewaschenes Schwein wälzt sich wieder im Schlamm.«

Der Tag des Herrn steht bevor

3 Dies ist mein zweiter Brief an euch, liebe Freunde, und ich habe in beiden versucht, eure Erinnerung aufzufrischen und euch damit zu einer gesunden Einstellung zu verhelfen. 2Ich möchte, dass ihr euch daran erinnert und versteht, was die heiligen Propheten vor langer Zeit sagten und was unser Herr und Retter euch durch eure Apostel verkündet hat.

3Vor allem denkt daran, dass in den letzten Tagen Spötter auftreten werden, die sich über die Wahrheit lustig machen und nur ihren eigenen Begier-

2,11 Griech. *äußern nie ein lästerliches Urteil vom Herrn über sie.* **2,15a** In anderen Handschriften heißt es *Bosor.* **2,15b** Griech. *Ungerechtigkeit.* **2,20** Griech. *durch die Erkenntnis unseres Herrn und Retters Jesus Christus.* **2,21** Griech. *den Weg der Gerechtigkeit.* **2,22** Sprüche 26,11.

den folgen. 4Sie werden sagen: »Jesus hat doch versprochen wiederzukommen? Wo bleibt er denn? So weit ein Mensch nur zurückdenken kann, ist doch alles genauso geblieben, wie es immer schon war, seit die Welt erschaffen wurde.«

5Wenn sie dies behaupten, sehen sie nicht, dass Gott durch sein Wort den Himmel erschuf und die Erde aus dem Wasser hervortreten ließ und sie mit Wasser umgab. 6Später benutzte er das Wasser, um damit die Welt durch eine gewaltige Flut zu vernichten. 7Und Gott hat durch dasselbe Wort befohlen, dass dieser Himmel und diese Erde Bestand haben werden bis zum Tag des Gerichts. Dann werden sie vom Feuer verzehrt werden und die gottlosen Menschen werden zugrunde gehen.

8Und ihr sollt wissen, liebe Freunde, dass ein Tag für den Herrn wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie ein Tag. 9Es ist aber nicht so, dass der Herr seine versprochene Wiederkehr hinauszögert, wie manche meinen. Nein, er wartet, weil er Geduld mit uns hat. Denn er möchte nicht, dass auch nur ein Mensch verloren geht, sondern dass alle Buße tun und zu ihm umkehren. 10Doch der Tag des Herrn wird so unerwartet kommen wie ein Dieb. Dann wird der Himmel unter schrecklichem Lärm vergehen, und alles wird sich in Flammen auflösen; und die Erde wird mit allem, was auf ihr ist, dem Gericht ausgeliefert werden*.

11Wenn aber alles um uns her sich auf diese Weise auflösen wird, wie viel mehr solltet ihr dann ein Leben führen, das heilig ist und Gott ehrt! 12Ihr solltet diesen Tag erwarten und ihn herbeisehnen – den Tag, an dem Gott den Himmel in Brand setzt und die Elemente in den Flammen zerschmelzen. 13Wir aber erwarten den neuen Himmel und die neue Erde, die er versprochen hat. Dort wird Gottes Gerechtigkeit herrschen.

14Bemüht euch deshalb darum, liebe Freunde, ein reines und tadelloses Leben im Frieden mit Gott zu führen, während ihr auf dies alles wartet.

15Und denkt daran: Gott wartet, damit die Menschen gerettet werden. Das hat euch ja auch unser lieber Bruder Paulus mit der Weisheit geschrieben, die Gott ihm gab – 16und dies in allen Briefen, in denen er sich dazu äußert. Manche seiner Aussagen sind schwer zu verstehen, und unwissende, unsichere Menschen haben ihren Sinn verdreht und entstellt. Aber so machen sie es auch mit den anderen Schriften. Die Folge wird ihr eigenes Verderben sein.

Abschließende Worte des Apostels

17Ich warne euch rechtzeitig, liebe Freunde, damit ihr wachsam seid und nicht von den Irrtümern dieser Menschen mitgerissen werdet, die ohne Gesetz leben. Ich möchte nicht, dass ihr euren sicheren Halt verliert. 18Wachst aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Retters Jesus Christus!

Ihm gehört alle Herrlichkeit und Ehre, jetzt und in Ewigkeit! Amen.

3,10 In manchen Handschriften heißt es *wird verbrannt werden*.

Der erste Brief von Johannes

Einleitung

1 Es war von Anfang an, wir haben es gehört und mit unseren eigenen Augen gesehen, wir haben es betrachtet und mit unseren Händen betastet: das Wort des Lebens. 2Das Leben wurde uns offenbart, und wir haben es gesehen. Und jetzt bezeugen und verkünden wir euch das ewige Leben. Es war beim Vater, und dann wurde es uns offenbart. 3Wir sagen euch, was wir selbst gesehen und gehört haben, damit ihr Gemeinschaft mit uns habt. Und zusammen sind wir verbunden mit dem Vater und mit Jesus Christus, seinem Sohn.

4Wir schreiben euch das, damit unsere* Freude immer größer wird.

Im Licht leben

5Das ist die Botschaft, die er uns gegeben hat, damit wir sie euch weitersagen: Gott ist Licht; in ihm ist keine Finsternis. 6Deshalb lügen wir, wenn wir sagen, dass wir mit Gott Gemeinschaft haben, aber weiter in der Finsternis leben. Wenn wir das tun, leben wir nicht in der Wahrheit. 7Doch wenn wir wie Christus im Licht Gottes leben, dann haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut von Jesus, seinem Sohn, reinigt uns von jeder Schuld.

8Wenn wir sagen, wir seien ohne Schuld, betrügen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns. 9Doch wenn wir ihm unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns vergibt und uns von allem Bösen* reinigt. 10Wenn wir behaupten, wir hätten nicht gesündigt, machen wir Gott damit zum Lügner und beweisen, dass sein Wort nicht in unserem Herzen ist.

2 Meine Kinder, ich schreibe euch das, damit ihr nicht sündigt. Aber wenn es doch geschieht, dann gibt es jemanden, der vor dem Vater für euch eintritt: Jesus Christus, der vor Gott in allem gerecht ist. 2Er ist das Opfer für unsere Sünden. Er tilgt nicht nur unsere Schuld, sondern die der ganzen Welt.

3Aber wie können wir sicher sein, dass wir ihm gehören? – Wenn wir seine Gebote befolgen. 4Wer sagt: »Ich gehöre Gott« und befolgt dabei Gottes Gebote nicht, ist ein Lügner und die Wahrheit ist nicht in ihm. 5Doch wer sein Wort hält, an dem zeigt sich Gottes Liebe in vollkommener Weise. Daran erkennen wir, ob wir in ihm leben. 6Wer behauptet, dass er zu Gott gehört, soll leben, wie Christus es vorgelebt hat.

Ein neues Gebot

7Liebe Freunde, ich schreibe euch kein neues Gebot, sondern ein altes, das ihr schon von Anfang an hattet. Dieses Ge-

1,4 In manchen Handschriften heißt es *eure*. **1,9** Griech. *von aller Ungerechtigkeit*.

LEBEN IST BEZIEHUNG

Die tragischsten Momente im Leben sind nicht jene, in denen unser Haus abbrennt, wir die Anstellung verlieren oder unsere Gesundheit gefährdet ist, sondern die tragischsten Momente im Leben sind jene, wenn Beziehungen zerbrechen. Beziehungen sind die Essenz des Lebens. Darum umarmen wir unsere Kinder und unsere Frau öfter als unser Auto. Darum geben wir alles daran, zuerst unsere Lieben aus einem brennenden Haus zu befreien, bevor wir das Gebäude retten.

Und **Beziehungen zerbrechen immer entweder durch Sünde oder durch Tod.** Darum leiden wir so sehr, wenn eines unserer Kinder, der Ehepartner oder ein lieber Freund stirbt. Und aus diesem Grund graben eine Scheidung, Bruderzwist, Hass und Neid solch tiefe Wunden in unserere Seelen. Beziehungen zu haben bedeutet Leben und Zerbruch von Beziehung bedeutet den Tod.

Nun gibt es im Prinzip zwei Beziehungsebenen: unsere vertikale Beziehung zu Gott und unsere horizontalen Beziehungen zu anderen Menschen. Die Bibel berichtet, wie vor vielen Jahren unser Ur-ur-ur-ur...großvater im Garten von Eden die Beziehung zu Gott von sich aus beendet hat und somit der Tod in die Welt kam. Diese Abnabelung Adams von Gott nennt die Bibel den Sündenfall.

Für Gott war dieser Zustand der Trennung unerträglich. Es ist, wie wenn ein Mensch, den Sie über alles lieben, sich plötzlich von Ihnen abwendet. Eine solche Abwendung kann ein Herz auf das Tiefste erschüttern oder sogar brechen. Und seitdem ist Gott in

seiner Liebe auf der Suche nach seinen abtrünnigen, jedoch geliebten Menschen. Seit dem Sündenfall ruft Gott jeden Tag auf der ganzen Welt die vier Worte: *Mensch, wo bist du?* (1. Mose 3,9).
Und jedes Mal wenn ein Mensch die Stimme Gottes hört, seine Herzenstür auftut und Gott wieder bei sich einlässt, da entsteht neues Leben.
Auch in uns Menschen ist diese Sehnsucht nach Gott immer noch vorhanden. Man findet selbst heute noch Gegenden, wo es keine Schulen und keine Krankenhäuser gibt. Aber es gibt auf der ganzen Welt keinen Ort, wo es nicht eine Anbetungsstätte gibt. Irgendwie weiß der Mensch, dass er für eine Beziehung mit Gott geschaffen ist und dass diese Welt nicht unsere letztendliche Heimat ist.

Und darum ist Jesus Christus, der Sohn Gottes, auf diese Erde gekommen. Indem ER uns Vergebung anbietet, können wir wieder in Frieden leben lernen, sowohl mit Gott als auch mit Menschen. **Denn da, wo Vergebung ist, entstehen wieder Beziehungen.** Wenn ein Mensch, mit dem Sie jahrelang nicht mehr gesprochen haben, plötzlich zu Ihnen kommt und um Vergebung bittet oder er Ihnen vergibt, dann entsteht eine ganz neue Beziehung.
Genauso ist es mit Gott. Er kam in seinem Sohn Jesus, um JEDEM MENSCHEN seine Vergebung anzubieten. WER IMMER diese Beziehung für sich in Anspruch nimmt, bei dem entsteht eine ganz neue Beziehung.

Natürlich müssen Beziehungen auch gepflegt werden, sowohl zu Menschen als auch zu Gott. Darum habe ich mir vor Jahren angewöhnt mit Jesus spazieren zu gehen.
Manchmal gehe ich in der Früh, manchmal tagsüber, meistens jedoch am Abend. Nicht selten tut es mir sehr leid, wenn ich vom

„Man findet selbst heute noch Gegenden, wo es keine Schulen und keine Krankenhäuser gibt. Aber es gibt auf der ganzen Welt keinen Ort, wo es nicht eine Anbetungsstätte gibt."



Spaziergang in den Alltag des Unterrichtens oder der Administration zurückkehren muss, so wie es mir oft leidtut, mich von Hannelore zu trennen, wenn wir gerade ein gutes Gespräch haben.
Wann immer ich die Zeit mit Gott nicht finde, habe ich das Gefühl, etwas Wertvolles verloren zu haben. Bei diesen Spaziergängen bete ich nie nach einer gewissen Vorlage. Ich erzähle Gott einfach alles, was mir am Herzen liegt, oder ich sage eine halbe Stunde gar nichts und höre nur. Manchmal formuliere ich eine Predigt oder summe ein Lied vor mich hin. Ich stelle Gott bestimmte Fragen und warte auf Antworten. Es ist nicht kompliziert oder schwierig, in dieser Beziehung zu leben; man muss nur mal damit anfangen.

Und wissen Sie, was ich über die Jahre festgestellt habe? Das ist Leben im Paradies! Denn Paradies ist nichts anderes, als in dieser innigen Beziehung mit Gott zu leben. Dazu sind wir für die Ewigkeit bestimmt, und es sind die meist erfüllten Momente auf dieser Erde, wenn wir die „Ewigkeit schmecken", wenn wir mit Gott unterwegs sind.
Dietrich Bonhoeffer hat einmal gesagt: „Es ist wichtiger, mit Gott über Menschen zu reden, als mit Menschen über Gott zu reden."

bot entspricht dem, was ihr schon früher gehört habt. 8Und doch ist es zugleich neu. Denn dies Gebot ist in Christus wahr geworden und in euch, weil die Dunkelheit verschwindet und das wahre Licht bereits scheint.

9Wer von sich sagt, dass er zum Licht gehört, und dabei seinen Bruder hasst, lebt noch in der Finsternis. 10Doch wer seinen Nächsten* liebt, lebt im Licht und niemand nimmt Anstoß an ihm. 11Wer seinen Nächsten hasst, lebt in der Finsternis und weiß nicht, wohin er geht, denn durch die Finsternis ist er blind geworden.

12Ich schreibe euch, meine Kinder, weil eure Sünden im Namen von Jesus vergeben sind.

13Ich schreibe an euch Väter, weil ihr Christus erkannt habt – den, der von Anfang an ist.

Ich schreibe an euch junge Männer, weil ihr in eurem Kampf mit dem Satan gesiegt habt.

14Ich habe an euch Kinder geschrieben, weil ihr den Vater erkannt habt.

Ich habe euch Vätern geschrieben, weil ihr Christus erkannt habt – den, der von Anfang an ist.

Ich habe euch jungen Männern geschrieben, weil ihr stark seid und Gottes Wort im Herzen tragt und weil ihr in eurem Kampf mit dem Satan gesiegt habt.

15Hört auf, diese Welt und das, was sie euch anbietet, zu lieben! Denn wer die Welt liebt, zeigt, dass die Liebe des Vaters nicht in ihm ist. 16Denn die Welt kennt nur das Verlangen nach körperlicher Befriedigung, die Gier nach allem, was unsere Augen sehen, und den Stolz auf unseren Besitz. Dies alles ist nicht vom Vater, sondern kommt von der Welt. 17Doch diese Welt vergeht mit all ihren Verlockungen. Aber wer den Willen Gottes tut, wird in Ewigkeit leben.

18Liebe Kinder, die letzte Stunde ist angebrochen. Ihr habt gehört, dass der Antichrist kommt, und es sind schon viele solche Antichristen aufgetreten. Daher wissen wir, dass das Ende der Welt gekommen ist. 19Diese Leute haben unsere Gemeinden verlassen, weil sie nie wirklich zu uns gehörten; sonst wären sie bei uns geblieben. Als sie uns verließen, wurde deutlich, dass sie nicht zu uns gehören. 20Aber für euch gilt das nicht, denn der Heilige Geist ist auf euch herabgekommen,* und ihr kennt alle die Wahrheit. 21Ich schreibe euch also nicht, weil ihr nichts von der Wahrheit wisst, sondern weil ihr sie kennt! Euch ist klar, dass keine Lüge aus der Wahrheit kommt. 22Und ist nicht der ein Lügner, der behauptet, Jesus sei nicht der Christus? Wer das behauptet, ist der Antichrist, denn er verleugnet den Vater und den Sohn. 23Wer den Sohn verleugnet, gehört auch nicht zum Vater. Doch wer den Sohn bekennt, der gehört auch zum Vater.

24Doch haltet an dem fest, was ihr von Anfang an gehört habt! Wenn ihr das tut, werdet ihr mit dem Sohn und mit dem Vater verbunden bleiben. 25Und durch diese Gemeinschaft bekommen wir das ewige Leben, das er uns versprochen hat.

26Ich habe euch dies geschrieben, weil ihr euch vor denen schützen müsst, die euch in die Irre führen wollen. 27Aber ihr habt den Heiligen Geist* von Gott empfangen, und er lebt in euch, deshalb braucht ihr niemanden, der euch lehrt.

2,10 Griech. *Bruder*. **2,20** Griech. *Aber ihr habt eine Salbung von dem Heiligen*. **2,27** Griech. *die Salbung*.

Denn der Geist lehrt euch alles, und
was er lehrt, ist wahr – es ist keine Lüge.
Bleibt also bei dem, was er euch gelehrt
hat, und lebt weiter mit Christus!
28Und nun, liebe Kinder, bleibt mit
Christus verbunden, damit ihr voller
Zuversicht seid, wenn er wiederkommt,
und euch nicht vor ihm schämen müsst!
29Da ihr wisst, dass Gott gerecht ist, er-
kennt ihr auch, dass alle, die sich nach
dem Willen Gottes richten, seine Kin-
der sind.

Als Kinder Gottes leben

3 Seht, wie viel Liebe unser himm-
lischer Vater für uns hat, denn er
erlaubt, dass wir seine Kinder genannt
werden – und das sind wir auch! Doch
die Menschen, die zu dieser Welt gehö-
ren, kennen Gott nicht; deshalb verste-
hen sie auch nicht, dass wir seine Kin-
der sind. 2Meine lieben Freunde, wir
sind schon jetzt die Kinder Gottes, und
wie wir sein werden, wenn Christus
wiederkommt, das können wir uns
nicht einmal vorstellen. Aber wir wis-
sen, dass wir bei seiner Wiederkehr
sein werden wie er, denn wir werden
ihn sehen, wie er wirklich ist. 3Und je-
der, der diese Hoffnung hat, achtet da-
rauf, dass er rein bleibt, so wie Christus
rein ist*.
4Wer sündigt, missachtet das Gesetz
Gottes, denn Sünde bedeutet immer
Auflehnung gegen Gottes Gesetz.
5Und ihr wisst, dass Jesus kam, um die
Sünden der Menschen wegzunehmen,
denn er ist ohne Sünde. 6Wer also mit
ihm lebt, sündigt nicht. Wer aber wei-
ter sündigt, hat ihn nicht erkannt oder
nicht begriffen, wer er ist.

7Liebe Kinder, lasst euch von nie-
mandem verführen! Wer handelt, wie
es dem Willen Gottes entspricht, ist
gerecht, wie Christus gerecht ist. 8Aber
wenn Menschen sündigen, zeigt das,
dass sie zum Machtbereich des Teufels
gehören, der von Anfang an gesündigt
hat. Doch der Sohn Gottes kam, um
die Taten des Teufels zu vernichten.
9Wer zu Gott gehört, sündigt nicht,
weil Gottes Leben in ihm ist. Deshalb
kann er nicht mehr sündigen, denn er
ist von Gott geboren. 10Daran ist er-
kennbar, wer ein Kind Gottes und wer
ein Kind des Teufels ist. Wer nicht nach
Gottes Willen handelt und seinen
Nächsten* nicht liebt, der gehört nicht
zu Gott.

Liebt einander

11Das ist die Botschaft, die ihr von An-
fang an gehört habt: Wir sollen einan-
der lieben. 12Wir sollen nicht wie Kain
sein, der dem Bösen angehörte und sei-
nen Bruder tötete. Und warum tötete er
ihn? Weil die Taten Kains böse waren,
die seines Bruders aber gerecht.
13Wundert euch nicht, Brüder, wenn
die Welt euch hasst!
14Wenn wir die anderen Gläubigen*
lieben, beweist dies, dass wir vom Tod
zum ewigen Leben durchgebrochen
sind. Wer aber die Brüder nicht liebt,
der ist immer noch tot. 15Wer seinen
Bruder hasst, ist ein Mörder. Und ihr
wisst, dass kein Mörder das ewige Le-
ben in sich trägt. 16Wir haben die wahre
Liebe daran erkannt, dass Christus sein
Leben für uns gegeben hat. Deshalb
sollen auch wir unser Leben für unsere
Brüder einsetzen. 17Doch wenn einer
genügend Geld hat, um gut zu leben,
und einen anderen in Not sieht und

3,3 Griech. *heiligt sich selbst für ihn, wie er heilig ist.* **3,10** Griech. *seinen Bruder.* **3,14** Griech. *die Brüder.*

sich weigert zu helfen – wie soll die Liebe Gottes da in ihm bleiben?
18Liebe Kinder, wir wollen nicht nur
davon reden, dass wir einander lieben;
unser Tun soll ein glaubwürdiger Beweis unserer Liebe sein. 19Hieran erkennen wir, dass wir in der Wahrheit
leben und Gott voller Zuversicht begegnen können, 20selbst wenn unser
Herz uns verurteilt. Denn Gott ist größer als unser Herz, und er weiß alles.
21Liebe Freunde, wenn unser Gewissen rein ist, können wir mit Zuversicht
und mutig vor Gott treten. 22Und wir
werden von ihm bekommen, was immer wir erbitten, weil wir ihm gehorchen und tun, was ihm Freude macht.
23Und so lautet sein Gebot: Wir sollen
an den Namen seines Sohnes, Jesus
Christus, glauben und einander lieben,
wie er es uns aufgetragen hat. 24Wer die
Gebote Gottes befolgt, der lebt in Gemeinschaft mit ihm, und Gott ist in
ihm. Und wir wissen, dass er in uns
bleibt durch den Heiligen Geist.

Falsche Propheten erkennen

4 Liebe Freunde, glaubt nicht jedem, der behauptet, was er sagt,
käme vom Heiligen Geist. Ihr müsst
die Menschen prüfen, um festzustellen,
ob der Geist, durch den sie reden, wirklich der Geist Gottes ist. Denn es gibt
zahllose falsche Propheten in der Welt!
2Und so erkennt ihr den Geist Gottes:
Jeder, der bekennt, dass Jesus Christus
wirklich als Mensch auf die Erde gekommen ist, hat den Geist Gottes.
3Wer Jesus so nicht bekennt, gehört
nicht zu Gott. In einem solchen Menschen ist der Geist des Antichristen. Ihr
habt ja gehört, dass dieser Geist in die
Welt kommen wird, und er ist tatsächlich schon da.
4Ihr aber gehört zu Gott, meine Kinder. Ihr habt euren Kampf gegen diese
falschen Propheten bereits gewonnen,
weil der Geist, der in euch lebt, größer
ist als der Geist, der die Welt regiert.
5Solche Menschen gehören zu dieser
Welt; deshalb reden sie vom Standpunkt der Welt aus, und die Welt hört
auf sie. 6Wir dagegen gehören zu Gott.
Wer Gott kennt, hört auf uns, und wer
nicht zu Gott gehört, der hört nicht auf
uns. Daran erkennen wir, ob jemand
den Geist der Wahrheit oder den Geist
des Irrtums hat.

Einander lieben

7Liebe Freunde, lasst uns einander lieben, denn die Liebe kommt von Gott.
Wer liebt, ist von Gott geboren und
kennt Gott. 8Wer aber nicht liebt,
kennt Gott nicht – denn Gott ist Liebe.
9Gottes Liebe zu uns zeigt sich darin,
dass er seinen einzigen Sohn in die Welt
sandte, damit wir durch ihn das ewige
Leben haben. 10Und das ist die wahre
Liebe: Nicht wir haben Gott geliebt,
sondern er hat uns zuerst geliebt und
hat seinen Sohn gesandt, damit er uns
von unserer Schuld befreit. 11Liebe
Freunde, weil Gott uns so sehr geliebt
hat, sollen wir auch einander lieben.
12Niemand hat Gott je gesehen. Aber
wenn wir einander lieben, dann bleibt
Gott in uns, und seine Liebe kommt in
uns zur Vollendung.
13Wir erkennen, dass wir in ihm leben
und er in uns, weil er uns seinen Geist
gegeben hat. 14Außerdem haben wir
mit eigenen Augen gesehen und können bezeugen, dass der Vater seinen
Sohn als Retter der Welt gesandt hat.
15Wer bekennt, dass Jesus der Sohn
Gottes ist, in dem bleibt Gott und er
bleibt in Gott. 16Wir haben erkannt,
wie sehr Gott uns liebt, und wir glauben an seine Liebe. Gott ist Liebe, und
wer in der Liebe lebt, der lebt in Gott
und Gott lebt in ihm. 17Und wenn wir
in Gott leben, dann kommt seine Liebe
in uns zum Ziel. Und wir können dem

Tag des Gerichts mit Zuversicht entgegensehen, denn wir leben in dieser Welt in derselben Gemeinschaft mit Gott wie Christus. Und unsere Liebe kennt keine Angst, 18weil die vollkommene Liebe alle Angst vertreibt. Wer noch Angst hat, rechnet mit Strafe, und das zeigt, dass seine Liebe in uns noch nicht vollkommen ist. 19Wir wollen lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.

20Wenn jemand sagt: »Ich liebe Gott«, aber seinen Bruder hasst, dann ist er ein Lügner; denn wer die Menschen nicht liebt, die er doch sieht, wie kann er da Gott lieben, den er nie gesehen hat? 21Gott selbst hat uns geboten, nicht nur ihn, sondern auch unseren Nächsten zu lieben.

Glaube an den Sohn Gottes

5 Wer glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist ein Kind Gottes. Und wer den Vater liebt, der liebt auch seine Kinder*. 2Wir wissen, dass wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten. 3Gott zu lieben heißt, seine Gebote zu befolgen, und das ist nicht schwer. 4Denn die Kinder Gottes besiegen diese Welt; sie siegen durch den Glauben an Christus*. 5Und wer würde den Kampf gegen die Welt gewinnen, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist?

6Jesus Christus wurde durch die Taufe im Wasser und durch sein Blut am Kreuz als Sohn Gottes offenbart – nicht nur durch Wasser, sondern durch Wasser und Blut. Und auch der Geist bestätigt uns das, denn der Geist Gottes ist die Wahrheit. 7Wir haben also diese drei Zeugen – 8den Geist, das Wasser und das Blut –, und alle drei sagen dasselbe. 9Wenn wir schon menschlichen Zeugen glauben, dann dürfen wir ganz bestimmt dem glauben, was Gott sagt. Und Gott hat Jesus Christus als seinen Sohn bezeugt. 10Wer an den Sohn Gottes glaubt, weiß, dass es wahr ist. Wer das nicht glaubt, der macht Gott zum Lügner, weil er nicht glaubt, was Gott über seinen Sohn ausgesagt hat.

11Und dies hat Gott versichert: Er hat uns das ewige Leben geschenkt, und dieses Leben ist in seinem Sohn. 12Wer an den Sohn Gottes glaubt, hat das Leben; wer aber an den Sohn Gottes nicht glaubt, hat auch das Leben nicht.

Abschließende Bemerkungen

13Das schreibe ich euch, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, weil ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt. 14Und wir dürfen zuversichtlich sein, dass er uns erhört, wenn wir ihn um etwas bitten, das seinem Willen entspricht. 15Und wenn wir wissen, dass er unsere Bitten hört, dann können wir auch sicher sein, dass er uns gibt, worum wir ihn bitten.

16Wenn jemand sieht, dass sein Bruder in einer Weise sündigt, die nicht zum Tod führt, soll er beten, und Gott wird ihm das Leben schenken. Doch es gibt eine Sünde, die zum Tod führt, und ich sage nicht, dass ihr für die beten sollt, die eine solche Sünde begehen. 17Jedes Unrecht ist Sünde, aber nicht jede Sünde führt zum Tod.

18Wir wissen, dass jeder, der ein Kind Gottes geworden ist, nicht sündigt, denn der Sohn Gottes bewahrt ihn, und der Böse kann ihm nichts anhaben. 19Wir wissen, dass wir Kinder Gottes sind und dass die Welt um uns herum

5,1 Griech. *den aus ihm Geborenen.* **5,4** Griech. *und das ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube.*

vom Bösen beherrscht wird. 20Und wir wissen, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns den einzig wahren Gott erkennen lässt. Und nun haben wir Gemeinschaft mit dem wahren Gott durch seinen Sohn Jesus Christus. Er ist der wahre Gott und das ewige Leben.

21Liebe Kinder, hütet euch vor den Götzen!

Der zweite Brief von Johannes

Grüße

1 Diesen Brief schreibt der Älteste.
Er richtet sich an die auserwählte
Herrin und ihre Kinder*, die ich auf-
richtig liebe, wie es alle tun, die Gottes
Wahrheit kennen – 2 die Wahrheit, die
in uns lebt und für immer in unseren
Herzen sein wird.
3 Gnade, Barmherzigkeit und Frieden
von Gott, unserem Vater, und von Jesus
Christus, seinem Sohn, sollen mit uns
sein, damit wir in der Wahrheit und in
der Liebe leben.

In der Wahrheit leben

4 Ich war so glücklich, als ich einigen
deiner Kinder begegnete und sah, dass
sie in der Wahrheit leben, so wie der
Vater es uns geboten hat.
5 Und nun ist meine Bitte an dich, lie-
be Herrin, dass wir einander lieben.
Das ist kein neues Gebot, sondern ei-
nes, das wir von Anfang an hatten.
6 Und Liebe heißt, sich nach den Gebo-
ten Gottes zu richten. Um dieses eine
Gebot geht es, nach ihm sollt ihr euch
richten, so wie ihr es von Anfang an ge-
hört habt.*
7 Viele Betrüger sind in die Welt ge-
kommen. Sie glauben nicht, dass Jesus
Christus wirklich in menschlicher Ge-
stalt auf die Erde kam. Wer so denkt, ist
ein Betrüger und Antichrist. 8 Achtet
darauf, dass ihr nicht verliert, wofür
wir* so hart gearbeitet haben. Strengt
euch an, damit ihr den vollen Lohn be-
kommt. 9 Denn wer über die Lehre von
Christus hinausgeht, wird keine Ge-
meinschaft mit Gott haben. Aber wer
der Lehre von Christus treu bleibt,
wird sowohl mit dem Vater als auch
mit dem Sohn verbunden sein.
10 Wenn jemand zu euch kommt und
nicht die Wahrheit über Christus lehrt,
dann ladet ihn nicht in euer Haus ein
und ermutigt ihn auch sonst in keiner
Weise. 11 Wer ihn ermutigt, macht sich
mitschuldig an seinem schlechten Tun.

Abschließende Bemerkungen

12 Nun hätte ich euch noch viel mehr zu
sagen, doch ich möchte es nicht in ei-
nem Brief tun. Ich hoffe nämlich, euch
bald besuchen zu können, dann kann
ich persönlich mit euch sprechen.
Dann wird nichts mehr unsere Freude
trüben.
13 Die Kinder deiner von Gott aus-
erwählten Schwester* lassen dich grü-
ßen.

1 O. *an die Gemeinde, die Gott erwählt hat, und ihre Mitglieder.* **6** O. *... sich nach den Geboten Gottes zu richten. Dies ist euch geboten, euch nach der Liebe zu richten, so wie ihr es von Anfang an gehört habt.* **8** In manchen Handschriften heißt es *ihr.* **13** O. *die Mitglieder deiner Schwestergemeinde.*

Der dritte Brief von Johannes

Grüße

1 Diesen Brief schreibt der Älteste.
Er richtet sich an meinen lieben Freund Gajus, den ich aufrichtig liebe.
2 Lieber Freund, ich bete, dass es dir in jeder Hinsicht gut geht, und dass dein Körper so gesund ist, wie ich es von deiner Seele weiß. 3 Einige der Brüder kehrten vor kurzem zurück, und ich habe mich sehr gefreut, als sie mir von deiner Treue erzählten und berichteten, wie du in der Wahrheit lebst. 4 Ich kenne keine größere Freude als zu hören, dass meine Kinder so leben, wie es der Wahrheit Gottes entspricht.

Sorge um die Arbeiter des Herrn

5 Lieber Freund, du dienst Gott, wenn du dich um die Brüder kümmerst, die bei euch Rast machen, auch wenn sie Fremde für dich sind. 6 Sie haben der Gemeinde hier von deiner liebevollen Freundlichkeit berichtet. Es ist gut von dir, wenn du sie mit allem versorgst, was sie für ihre Reise benötigen, denn ein solches Handeln gefällt Gott. 7 Sie sind für den Herrn* unterwegs und nehmen nichts von Leuten an, die Gott nicht kennen. 8 Deshalb sollten wir sie unbedingt unterstützen, damit wir Mitarbeiter im Dienst für die Wahrheit werden.
9 Ich habe einen entsprechenden Brief an die Gemeinde geschickt, aber Diotrephes, der gern die Gemeinde leiten will, erkennt uns nicht an. 10 Wenn ich komme, werde ich darauf zu sprechen kommen, was er tut, und auch auf sein schlechtes Gerede über uns. Nicht nur, dass er sich selbst weigert, die reisenden Brüder aufzunehmen, er fordert auch die anderen auf, ihnen nicht beizustehen. Und wenn sie es doch tun, schließt er sie aus der Gemeinde aus.
11 Mein lieber Freund, lass dich von diesem schlechten Beispiel nicht beeinflussen. Halte dich vielmehr an das Gute! Denke daran, dass diejenigen, die Gutes tun, Gottes Kinder sind. Diejenigen aber, die Böses tun, kennen Gott nicht. 12 Doch von Demetrius spricht jeder voller Hochachtung, sogar der Herr selbst, der die Wahrheit ist. Auch wir können ihm nur ein gutes Zeugnis ausstellen, und du weißt, dass wir die Wahrheit sagen.

Abschließende Bemerkungen

13 Ich habe dir so viel zu sagen, aber ich möchte es nicht in einem Brief tun. 14 Denn ich hoffe, dass ich dich bald sehen werde, und dann können wir persönlich miteinander reden.
15 Ich wünsche dir den Frieden Gottes! Deine Freunde hier lassen dich grüßen. Bitte grüße jeden unserer Freunde persönlich von mir!

7 Griech. *den Namen*.

DER BRIEF AN DIE HEBRÄER

Jesus Christus ist Gottes Sohn

1 Vor langer Zeit hat Gott oft und
auf verschiedene Weise durch die
Propheten zu unseren Vorfahren gesprochen, 2doch in diesen letzten Tagen
sprach er durch seinen Sohn zu uns.
Durch ihn hat er das ganze Universum
und alles, was darin ist, geschaffen, und
er hat ihn zum Erben über alles eingesetzt. 3Der Sohn spiegelt die Herrlichkeit Gottes wider, und alles an ihm ist
ein Ausdruck des Wesens Gottes. Er erhält das Universum durch die Macht
seines Wortes. Nachdem er uns durch
seinen Tod von unseren Sünden gereinigt hat, setzte er sich auf den Ehrenplatz an der rechten Seite des herrlichen Gottes im Himmel.

Christus ist höher als die Engel

4Gottes Sohn ist weit mächtiger als die
Engel, so wie auch der Name, den Gott
ihm gab, viel erhabener ist als ihre Namen. 5Denn Gott hat zu keinem Engel
gesagt, was er zu Jesus sagte: »Du bist
mein Sohn. Heute habe ich dich gezeugt.«* Und weiter sagte Gott: »Ich
werde sein Vater sein und er wird mein
Sohn sein.«*

6Und als Gott der Welt seinen erstgeborenen Sohn zeigte, sprach er: »Alle
Engel Gottes sollen ihn anbeten.«*

7Von den Engeln heißt es: »Er macht
seine Engel zu Winden und seine Diener zu Feuerflammen.«*

8Aber zu seinem Sohn spricht er:
»Dein Thron, o Gott, steht für immer
und ewig. Die Herrschaft deines Reiches ist eine gerechte Herrschaft. 9Du
liebst das Recht und hasst das Unrecht.
Deshalb, o Gott, hat dein Gott dich gesalbt und das Öl der Freude über dich
ausgegossen, reichlicher als über alle
anderen.«*

10Und: »Herr, am Anfang hast du das
Fundament der Erde gelegt, der Himmel ist das Werk deiner Hände. 11Sie
werden vergehen, aber du bleibst ewig.
Sie werden veralten wie ein Gewand.
12Du wirst sie wechseln wie ein Kleidungsstück, und sie werden fort sein.
Doch du bleibst für immer und ewig
derselbe; deine Jahre haben kein Ende.«*

13Und Gott hat nie zu einem Engel
gesagt: »Setze dich auf den Ehrenplatz
zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde
demütige und sie zum Schemel unter
deinen Füßen mache.«*

14Denn Engel sind nur Diener. Sie
sind Geister, die Gott als Helfer zu denen sendet, welche die Rettung erben
werden.

Nicht von der Wahrheit abweichen

2 Deshalb müssen wir sorgfältig auf
das achten, was wir gehört haben,
damit wir das Ziel nicht verfehlen.
2Das Wort, das uns Gott durch Engel

1,5a O. *der Sohn* (im Sinne von *Sohn Gottes*); Psalm 2,7. **1,5b** 2. Samuel 7,14. **1,6** 5. Mose 32,43. **1,7** Psalm 104,4. **1,8-9** Psalm 45,7-8. **1,10-12** Psalm 102,26-28. **1,13** Psalm 110,1.

verkündete, hat sich immer als wahr erwiesen, und jede Übertretung und jeder Ungehorsam wurde bestraft. 3Wie können wir da meinen, wir könnten davonkommen, wenn wir der Botschaft von unserer Rettung gegenüber gleichgültig bleiben, die durch Jesus, den Herrn, selbst verkündet wurde? Sie wurde uns von denen bezeugt, die seine Worte hörten, 4und Gott selbst bestätigte die Botschaft durch Zeichen und Wunder und viele Beweise seiner Macht und durch die Gaben des Heiligen Geistes, die er nach seinem Willen schenkte.

Jesus, der Mensch

5Außerdem sind es nicht die Engel, denen er die zukünftige Welt, von der wir hier sprechen, unterstellt hat. 6Denn an einer Stelle in der Schrift heißt es:

»Was ist der Mensch, dass du an ihn denken, und der Sohn des Menschen*, dass du für ihn sorgen solltest? 7Für eine kurze Zeit hast du ihn geringer als die Engel gemacht und hast ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt.* 8Du hast ihm Vollmacht über alles gegeben.«*

Wenn er ihm Macht über alles gegeben hat, dann gibt es nichts, worüber er nicht herrscht. Aber noch sehen wir das alles nicht. 9Doch Jesus sehen wir, der für eine kurze Zeit geringer als die Engel gemacht wurde und nun mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt ist, weil er für uns den Tod auf sich nahm. Durch die Gnade Gottes hat Jesus für alle Menschen auf der ganzen Welt den Tod erlitten. 10Denn Gott, für den alles erschaffen wurde und der alles erschuf, will seine Herrlichkeit mit vielen Kindern* teilen. Doch damit Jesus ihre Rettung bewirken konnte, musste Gott ihn durch sein Leiden vollkommen machen.

11So haben nun Jesus und alle, die er heiligt, denselben Vater. Deshalb schämt sich Jesus nicht, sie seine Brüder zu nennen. 12Denn er sprach zu Gott: »Ich will meinen Brüdern deinen Namen verkünden. Ich will dich vor der ganzen Gemeinde ehren.«*

13Er sagt auch: »Ich will Gott vertrauen.« Und weiter: »Hier bin ich, zusammen mit den Kindern, die Gott mir gegeben hat.«*

14Da Gottes Kinder Menschen aus Fleisch und Blut sind, wurde auch Jesus als Mensch geboren. Denn nur so konnte er durch seinen Tod die Macht des Teufels brechen, der Macht über den Tod hatte. 15Nur so konnte er die befreien, die ihr Leben lang Sklaven ihrer Angst vor dem Tod waren.

16Wir wissen ja, dass Jesus kam, um den Nachkommen Abrahams zu helfen, nicht den Engeln. 17Deshalb musste er in allem seinen Brüdern gleich werden, damit er vor Gott unser barmherziger und treuer Hoher Priester werden konnte, um durch sein Opfer die Menschen von ihrer Schuld zu befreien. 18Da er selbst gelitten und Versuchungen erfahren hat, kann er denen helfen, die in Versuchungen geraten.

Jesus ist größer als Mose

3 Deshalb, liebe Freunde, die ihr Gott gehört* und an der himmlischen Berufung teilhabt, denkt über diesen Jesus nach, den wir bekennen als Gesandten und Hohen Priester Gottes. 2Denn er war Gott treu, der ihn gesandt hat, genauso wie Mose ein

2,6 O. *Menschensohn*. **2,7** In manchen Handschriften heißt es weiter *Du hast ihm alles unterworfen*. **2,6-8** Psalm 8,5-7. **2,10** Griech. *Söhnen*. **2,12** Psalm 22,23. **2,13** Jesaja 8,17-18. **3,1** Griech. *heilige Brüder*.

treuer Diener war für das ganze Haus Gottes, sein Volk. 3Doch Jesus steht weit mehr Ehre zu als Mose, so wie dem Erbauer eines Hauses mehr Ehre zukommt als dem Haus. 4Denn jedes Haus hat einen, der es baut, aber Gott ist der, der alles geschaffen hat.

5Mose war ein treuer Diener im Haus Gottes, und sein Beispiel bezeugte alles, was später von Gott offenbart werden sollte. 6Christus dagegen, der Sohn, wurde über das ganze Haus Gottes gesetzt. Gottes Haus sind wir, wenn wir zuversichtlich bleiben und an unserer Hoffnung auf Christus festhalten.
7Deshalb spricht der Heilige Geist:

»Heute sollt ihr auf seine Stimme hören. 8Verschließt eure Herzen nicht gegen ihn, wie die Israeliten es taten, als sie sich auflehnten am Tag der Versuchung in der Wüste. 9Dort haben eure Vorfahren meine Geduld auf die Probe gestellt, obwohl sie vierzig Jahre Zeugen meiner Wunder gewesen waren! 10Deshalb war ich zornig auf sie und sagte: ›Ständig kehren ihre Herzen sich von mir ab. Sie weigern sich zu tun, was ich ihnen sage.‹ 11Deshalb schwor ich in meinem Zorn: ›Niemals werden sie meine Ruhe finden.‹«*

12Achtet deshalb darauf, liebe Freunde*, dass eure Herzen nicht böse und ungläubig sind und ihr euch damit vom lebendigen Gott abwendet. 13Ermutigt einander jeden Tag, solange es »Heute« heißt, damit keiner von euch von der Sünde überlistet wird und hart wird gegen Gott! 14Denn wenn wir bis zum Ende treu bleiben und Gott genauso fest vertrauen wie in der ersten Zeit unseres Glaubens, wird Christus uns an allem Anteil geben. 15Aber vergesst nicht das Wort der Schrift: »Heute sollt ihr auf seine Stimme hören. Verschließt eure Herzen nicht gegen ihn, wie die Israeliten es taten, als sie sich auflehnten.«*

16Wer waren diese Menschen, die sich gegen Gott auflehnten, obwohl sie seine Stimme gehört hatten? Waren es nicht dieselben, die Mose aus Ägypten herausgeführt hatte? 17Und wer weckte vierzig Jahre lang immer wieder Gottes Zorn? Waren es nicht dieselben, die gesündigt hatten, deren Körper tot in der Wüste lagen? 18Und zu wem sprach Gott, als er schwor, dass sie seine Ruhe niemals finden sollten? Er sprach zu denen, die ihm ungehorsam gewesen waren. 19Wir sehen also, dass sie wegen ihres Unglaubens seine Ruhe nicht finden konnten.

Die verheißene Ruhe für Gottes Volk

4 Wir sollten vor Furcht zittern bei dem Gedanken, dass einige von euch dieses Ziel nicht erreichen. Achtet darauf, dass dies nicht geschieht, solange die Zusage noch immer gilt, dass wir seine Ruhe finden können. 2Denn diese gute Botschaft wurde uns genauso verkündet wie ihnen. Aber sie nützte ihnen nichts, weil sie nicht glaubten, was Gott ihnen sagte*. 3Denn nur wir, die wir zum Glauben gefunden haben, werden zur Ruhe Gottes gelangen. Über diejenigen, die nicht geglaubt haben, sagte Gott: »Deshalb schwor ich in meinem Zorn: ›Sie sollen meine Ruhe niemals finden‹«,* obwohl diese Ruhe bestand, seit er die Welt erschaffen hatte. 4Das wissen wir, weil die Schrift über den siebten Schöpfungstag sagt: »Am sieb-

3,7-11 Psalm 95,7-11. **3,12** Griech. *Brüder.* **3,15** Psalm 95,7-8. **4,2** In manchen Handschriften heißt es *weil sie nicht auch den Glauben derer hatten, die Gott zuhörten.* **4,3** Psalm 95,11.

SPORTSEELSORGE



Pater Dr. Bernhard Maier SDB (Österreich)

Österreichischer Olympia- und Paralympicseelsorger

Pater Bernhard Maier ist leidenschaftlicher Botschafter für die faszinierende Seite des Sports: Sport kann eine Schule für Werte sein, die alle Menschen verstehen:

dass es erstens immer einer großen Anstrengung bedarf, um seine Ziele zu realisieren,

dass man zweitens lernen muss, die eigenen Grenzen zu respektieren und anzunehmen,

dass man drittens der Versuchung widerstehen muss, bei den ersten Schwierigkeiten und Problemen gleich aufzugeben,

dass viertens Sieg und Niederlage Bestandteile unseres Lebens sind, dass man daher lernen muss zu siegen, ohne überheblich zu werden und ohne den Gegner zu demütigen, dass man lernen muss, die Niederlage zu akzeptieren im Bewusstsein, dass es sich nicht um ein irreparables Drama handelt, sondern dass der wahre Sieg darin besteht, das Beste seiner Möglichkeiten gegeben zu haben,
dass es fünftens bei jedem Wettbewerb darum geht, die Regeln und Vereinbarungen zu achten und dem sportlichen Partner diesen Respekt entgegenzubringen.



Claudia Lösch: österreichische Paralympic-Sportlerin und Goldmedaillengewinnerin

Im Sinne von Psalm 15 holte sich das österreichische Skisprungteam 2010 bei den Olympischen Spielen in Vancouver/Whistler Kraft und Segen beim Gottesdienst für die vielen und großen Herausforderungen, die der Spitzensport, aber auch das Leben mit sich bringen. Das gilt in besonderer Weise für die behinderten Spitzensportler/-innen.

Herr, wer darf Gast sein in deinem Zelt, wer darf weilen auf deinem heiligen Berg? Der gut lebt und das Rechte tut; der von Herzen die Wahrheit sagt und mit seiner Zunge nicht verleumdet; der seinem Freund nichts Böses antut und seinen Nächsten nicht schmäht; der sein Versprechen nicht ändert, das er seinem Nächsten gegeben hat; der sein Geld nicht auf Wucher ausleiht und nicht zum Nachteil des Schuldlosen Bestechung annimmt. Wer sich danach richtet, der wird niemals wanken.

ten Tag ruhte Gott von seiner Arbeit aus.«* 5Doch an anderer Stelle spricht Gott: »Sie sollen niemals meine Ruhe finden.«* 6Es bleibt also dabei, dass es eine Ruhe gibt, welche die Menschen finden können. Die aber, die früher diese Botschaft hörten, haben sie nicht gefunden, weil sie Gott nicht gehorchten. 7Deshalb hat Gott einen neuen Zeitpunkt festgelegt, ein neues »Heute«. Davon hat Gott nach so langer Zeit durch David gesprochen; es sind die schon bekannten Worte:

»Heute sollt ihr auf seine Stimme hören. Verschließt eure Herzen nicht gegen ihn.«*

8Mit dieser Ruhe war nicht das Land Kanaan gemeint, in das Josua das Volk Israel geführt hatte, denn sonst hätte Gott später nicht von einem neuen »Heute« gesprochen. 9Es gibt also noch eine besondere Ruhe* für das Volk Gottes, die noch in der Zukunft liegt. 10Wer in Gottes Ruhe hineingekommen ist, wird sich von seiner Arbeit ausruhen, so wie auch Gott nach der Erschaffung der Welt geruht hat. 11Deshalb wollen wir uns bemühen, in diese Ruhe hineinzukommen, um nicht wie sie durch den gleichen Ungehorsam vom Weg abzukommen.

12Das Wort Gottes ist lebendig und wirksam. Es ist schärfer als das schärfste Schwert und durchdringt unsere innersten Gedanken und Wünsche. Es deckt auf, wer wir wirklich sind, und macht unser Herz vor Gott offenbar. 13Nichts in der ganzen Schöpfung ist vor ihm verborgen. Alles ist nackt und bloß vor den Augen Gottes, dem wir für alles Rechenschaft ablegen müssen.

Christus ist unser Hoher Priester

14Da wir nun einen großen Hohen Priester haben, der durch den Himmel gegangen ist – Jesus, den Sohn Gottes –, wollen wir an unserem Bekenntnis zu ihm festhalten. 15Dieser Hohe Priester versteht unsere Schwächen, weil ihm dieselben Versuchungen begegnet sind wie uns, doch er wurde nicht schuldig. 16Lasst uns deshalb zuversichtlich vor den Thron unseres gnädigen Gottes treten. Dort werden wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden, die uns helfen wird, wenn wir sie brauchen.

5 Die Aufgabe eines Hohen Priesters ist es, andere Menschen vor Gott zu vertreten. Er bringt Gott ihre Gaben und die Opfer für ihre Sünden dar. 2Er ist nachsichtig mit den Menschen, auch wenn sie unwissend sind und vom richtigen Weg abkommen, denn er ist denselben Schwächen unterworfen wie sie. 3Deshalb muss er nicht nur für ihre, sondern auch für seine eigenen Sünden Opfer darbringen. 4Niemand kann Hoher Priester werden, indem er für sich selbst diese Würde in Anspruch nimmt. Er muss wie Aaron von Gott zu diesem Dienst berufen werden.

5So hat auch Christus sich nicht selbst erhöht, um Hoher Priester zu werden. Nein, er wurde von Gott erwählt, der zu ihm sprach: »Du bist mein Sohn. Heute habe ich dich gezeugt.«*

6Und an anderer Stelle sprach Gott zu ihm: »Du bist für immer Priester nach der Ordnung Melchisedeks.«*

7Solange Jesus hier auf der Erde lebte, hat er mit lautem Schreien und unter

4,4 1. Mose 2,2. **4,5** Psalm 95,11. **4,7** Psalm 95,7-8. **4,9** Wörtlich *Sabbatruhe*. **5,5** Psalm 2,7. **5,6** Psalm 110,4.

Tränen seine Gebete und Bitten an den einen gerichtet, der ihn aus dem Tod befreien konnte. Und weil er große Ehrfurcht hatte vor Gott, wurde er erhört. 8Obwohl Jesus der Sohn Gottes war, lernte er doch durch sein Leiden, gehorsam zu sein. 9Auf diese Weise machte Gott ihn vollkommen, und er wurde der Retter für alle, die ihm gehorchen. 10Und Gott ernannte ihn zum Hohen Priester nach der Ordnung Melchisedeks.

Geistliches Wachstum

11Es gibt noch so vieles, das wir darüber gern sagen würden, aber ihr seid so schlechte Zuhörer geworden, sodass man euch dies alles nur schwer verständlich machen kann. 12Ihr seid nun schon so lange Christen und solltet eigentlich andere lehren. Stattdessen braucht ihr jemanden, der euch noch einmal die Grundlagen von Gottes Wort beibringt. Ihr seid wie Säuglinge, die nur Milch trinken, aber keine feste Nahrung essen können. 13Ein Mensch aber, der sich von Milch ernährt, ist im Leben* noch nicht sehr weit fortgeschritten und versteht nicht viel davon, was es heißt, das Richtige nach Gottes Wort zu tun. 14Feste Nahrung dagegen ist für die Menschen, die erwachsen und reif sind, die aufgrund ihrer Erfahrung gelernt haben, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden.

6 Lasst uns daher aufhören, ständig die Grundaussagen der Lehre von Christus zu wiederholen. Wir wollen vielmehr weitergehen und im Verständnis reifer werden. Wir müssen doch nicht immer wieder neu erklären, wie wichtig es ist, dass wir von allen bösen Taten umkehren und an Gott glauben. 2Ihr braucht keine weitere Unterweisung über die Taufe, die Handauflegung, die Auferstehung von den Toten und das ewige Gericht. 3Wenn Gott es so will, schreiten wir weiter voran. 4Denn es ist unmöglich, Menschen, die einmal erleuchtet worden sind – Menschen also, welche die guten Gaben des Himmels zu spüren bekamen, Anteil am Heiligen Geist erhielten, 5die Güte des Wortes Gottes erfahren und die Macht der zukünftigen Welt kennengelernt haben – 6und sich dann doch von Gott abwandten, wieder zur Umkehr zu bewegen und ihr Leben dadurch zu erneuern. Denn sie nageln den Sohn Gottes erneut ans Kreuz und verspotten ihn.

7Wenn die Erde den Regen aufnimmt, der auf sie fällt, und dem Bauern gute Ernte bringt, so empfängt sie Segen von Gott. 8Doch wenn ein Feld Disteln und Dornen trägt, ist es nutzlos. Der Bauer wird dieses Feld verfluchen und es abbrennen.

9Liebe Freunde, auch wenn wir so reden, glauben wir doch nicht, dass das auf euch zutrifft. Wir sind überzeugt, dass ihr besser dran seid und gerettet werdet. 10Gott ist nicht ungerecht. Er wird nicht vergessen, wie ihr für ihn gearbeitet und eure Liebe zu ihm* bewiesen habt und weiter beweist durch eure Fürsorge für andere, die auch zu Gott gehören*. 11Wir wünschen uns deshalb sehr, dass ihr bis zum Ende diesen Eifer behaltet, damit ihr voller Zuversicht an der Hoffnung festhalten könnt, die Gott euch gab. 12Dann werdet ihr auch nicht träge oder gleichgültig werden, sondern dem Beispiel derer folgen, die

5,13 Griech. *im Wort der Gerechtigkeit*. **6,10a** Griech. *seinem Namen*. **6,10b** Griech. *den Heiligen*.

aufgrund ihres Glaubens und ihrer Geduld die Zusagen Gottes empfangen.

Gottes Zusage weckt Hoffnung

13Denkt an Gottes Zusage, die er Abraham gab. Weil Gott bei keinem Größeren schwören konnte, schwor er bei seinem eigenen Namen und sagte: 14»Ich werde dich reich segnen, und deine Nachkommen sollen zahllos sein.«*

15Danach wartete Abraham geduldig und empfing schließlich, was Gott ihm versprochen hatte.

16Wer einen Eid leistet, schwört bei einem Größeren, dass er diesen Eid halten wird, und ein solcher Eid ist ohne Zweifel gültig. 17Auch Gott verpflichtete sich mit einem Eid, damit die Empfänger dieser Zusage vollkommen sicher sein konnten, dass sie unabänderlich war. 18Gott gab uns also sowohl seine Zusage als auch seinen Eid, die beide unabänderlich sind, weil Gott nicht lügt. Das ist für uns, die wir bei ihm Zuflucht gesucht haben, eine große Ermutigung, denn wir wollen ja das vor uns liegende Ziel, die Erfüllung der Hoffnung, erreichen.

19Diese Zuversicht ist wie ein starker und vertrauenswürdiger Anker für unsere Seele. Sie reicht hinter den Vorhang des Himmels bis in das Innerste des Heiligtums Gottes. 20Dorthin ist Jesus uns bereits vorausgegangen. Er ist unser ewiger Hoher Priester nach der Ordnung Melchisedeks geworden.

Melchisedek und Abraham

7 Dieser Melchisedek war König der Stadt Salem und ein Priester Gottes, des Höchsten. Als Abraham heimkehrte, nachdem er in einer großen Schlacht mehrere Könige besiegt hatte, zog Melchisedek ihm entgegen und segnete ihn. 2Da nahm Abraham den zehnten Teil von allem, was er erbeutet hatte, und gab ihn Melchisedek. Melchisedek bedeutet »König der Gerechtigkeit« und auch »König des Friedens«, denn Salem bedeutet Frieden. 3Es gibt keinen Hinweis auf seinen Vater, seine Mutter oder irgendeinen seiner Vorfahren, weder auf den Anfang noch das Ende seines Leben. Er gleicht darin dem Sohn Gottes und bleibt für immer Priester.

4Seht doch, wie groß dieser Melchisedek war. Selbst Abraham, der Stammvater Israels, gab ihm den zehnten Teil seiner Beute. 5Nun haben die Priester aus der Nachkommenschaft Levis nach dem Gesetz den Auftrag, vom ganzen Volk den zehnten Teil zu erheben, obwohl es ihre eigenen Brüder sind und Nachkommen Abrahams wie sie. 6Melchisedek aber, der nicht einmal mit Levi verwandt war, erhielt von Abraham ebenfalls den zehnten Teil. Und Melchisedek segnete Abraham, einen Mann, der bereits die Zusagen Gottes empfangen hatte. 7Dabei ist zweifellos derjenige, der segnet, größer als derjenige, der gesegnet wird.

8Im Fall der Leviten sind es sterbliche Menschen, die den zehnten Teil empfangen. Doch Melchisedek ist größer als sie, denn es wird uns gesagt, dass er weiterlebt. 9Man könnte sogar sagen, dass Levi selbst – der doch eigent-

6,14 1. Mose 22,17.

lich den Zehnten erhebt – durch Abraham den zehnten Teil an Melchisedek abgab. 10Levi war damals zwar noch nicht geboren, aber Abraham war sein Vater, und so war er bei ihm*, als Melchisedek den zehnten Teil von ihm erhielt.

11Hätte nun das Priestertum Levis den Plan Gottes erfüllt – und das Gesetz beruhte ja auf diesem Priestertum –, warum hätte Gott dann noch einen anderen Priester senden sollen, der zur Ordnung Melchisedeks gehört und nicht ein Priester war wie Aaron?

12Wenn nun aber die priesterliche Ordnung verändert wird, muss auch das ganze Gesetz entsprechend geändert werden. 13Denn der, von dem wir reden, gehört zu einem anderen Stamm, dessen Angehörige nie am Altar dienten. 14Unser Herr kam ja aus dem Stamm Juda, doch Mose hat Juda nie in Verbindung mit dem Priestertum erwähnt.

Christus ist wie Melchisedek

15Die Änderung im Gesetz Gottes wird dadurch noch deutlicher, dass nun ein anderer Priester gekommen ist, der Melchisedek gleicht. 16Er wurde nicht Priester, weil er die frühere Bedingung der Zugehörigkeit zum Stamm Levi erfüllte, sondern durch die Kraft eines unzerstörbaren Lebens. 17Genau das wird auch über Christus in der Schrift bezeugt: »Du bist für immer Priester nach der Ordnung Melchisedeks.«*

18Die frühere Bedingung für das Priestertum wurde dadurch aufgehoben, weil sie schwach und nutzlos war. 19Denn das Gesetz machte nichts vollkommen. Nun ist eine bessere Hoffnung an seine Stelle getreten. Und sie zeigt einen Weg, auf dem wir zu Gott kommen.

20Gott hat Jesus durch einen Eid in seinem Priesteramt bestätigt; bei keinem Priester vor ihm hatte es so einen Eid gegeben. 21Nur zu Jesus sprach Gott: »Der Herr hat einen Eid geschworen und wird ihn nicht brechen: ›Du bist für immer Priester.‹«* 22So ist Jesus der Garant eines besseren Bundes geworden.

23Ein weiterer Unterschied besteht darin, dass es nach der alten Ordnung viele Priester gab, denn wenn ein Priester starb, musste ein anderer seinen Platz einnehmen. 24Jesus dagegen bleibt für immer Priester; sein Priestertum wird nie enden. 25Deshalb kann er auch für immer* alle retten, die durch ihn zu Gott kommen. Er lebt ewig und wird vor Gott für sie eintreten.

26Er ist ein Hoher Priester, wie wir ihn nötig haben, denn er ist heilig, ohne jede Schuld und unberührt von der Sünde. Er wurde von den sündigen Menschen getrennt und hat den höchsten Ehrenplatz im Himmel erhalten. 27Er braucht nicht täglich Opfer zu bringen, wie es die anderen Hohen Priester zunächst für ihre eigenen Sünden und dann für die Sünden des Volkes tun mussten, sondern er tat dies ein für alle Mal, als er sich selbst am Kreuz opferte. 28Diejenigen, die unter dem Gesetz als Hohe Priester eingesetzt wurden, waren Menschen mit menschlichen Schwächen. Doch nachdem das Gesetz gegeben worden war, setzte Gott mit einem Eid seinen Sohn ein, und dieser Sohn wurde auf ewig vollkommen.

7,10 Griech. *er war in der Lende seines Vaters.* **7,17** Psalm 110,4. **7,21** Psalm 110,4. **7,25** O. *völlig.*

Christus ist unser Hoher Priester

8 Das Wichtigste aber ist: Unser Hoher Priester hat sich auf den höchsten Ehrenplatz im Himmel gesetzt, an Gottes rechte Seite. 2Dort dient er im Zelt, dem wahren Heiligtum, das vom Herrn und nicht von Menschen errichtet wurde.

3Und da jeder Hohe Priester dazu eingesetzt ist, Gaben und Opfer darzubringen, muss auch unser Hoher Priester etwas haben, das er Gott opfern kann. 4Wäre er hier auf der Erde, dann wäre er nicht einmal ein Priester, weil es ja schon Priester gibt, welche die Opfer darbringen, die das Gesetz verlangt. 5Sie dienen in einem Heiligtum, das nur ein Abbild, nur ein Schatten des wahren Heiligtums im Himmel ist. Denn als Mose daran ging, das Zelt Gottes zu errichten, warnte Gott ihn: »Achte darauf, dass du alles ganz genau nach dem Entwurf machst, der dir hier auf dem Berg gezeigt worden ist.«* 6Der Hohe Priester, von dem wir sprechen, hat dagegen ein weit höheres Amt erhalten, weil er der Vermittler eines besseren Bundes mit Gott ist, welcher auf besseren Zusagen beruht.

7Hätte der erste Bund keine Mängel gehabt, wäre es nicht nötig gewesen, ihn durch einen zweiten zu ersetzen. 8Aber Gott tadelte sein Volk und sagte: »Es wird ein Tag kommen, spricht der Herr, an dem ich einen neuen Bund mit dem Volk Israel und mit dem Volk Juda schließen werde. 9Dieser Bund wird nicht so sein wie der, den ich mit ihren Vorfahren schloss, als ich sie an der Hand nahm und aus Ägypten führte. Sie sind meinem Bund nicht treu geblieben, deshalb habe ich mich von ihnen abgewandt, spricht der Herr. 10Doch dies ist der neue Bund, den ich an jenem Tag mit dem Volk Israel schließen werde, spricht der Herr: Ich werde ihr Denken mit meinem Gesetz füllen, und ich werde es in ihr Herz schreiben. Ich werde ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein. 11Und keiner wird mehr seinen Mitbürger oder Bruder belehren müssen: ›Du musst den Herrn erkennen.‹ Denn jeder, vom Kleinen bis zum Großen, wird mich bereits kennen. 12Und ich werde ihr Unrecht vergeben und nie wieder an ihre Sünden denken.«*

13Wenn Gott von einem neuen Bund spricht, bedeutet dies, dass er den ersten für veraltet erklärt. Der alte Bund ist damit überholt, und sein Ende steht bevor.

Der Gottesdienst des ersten Bundes

9 Nun gab es in diesem ersten Bund zwischen Gott und Israel Bestimmungen für den Gottesdienst und ein heiliges Zelt hier auf der Erde. 2Dieses Zelt hatte zwei Räume. Im ersten befanden sich ein Leuchter, ein Tisch und auf dem Tisch heilige Brote; dieser Raum wurde Heiligtum genannt. 3Dann gab es einen Vorhang und hinter dem Vorhang lag der zweite Raum, der das Allerheiligste genannt wurde. 4In diesem Raum befanden sich ein goldener Räucheraltar und eine hölzerne Truhe – Bundeslade genannt –, die ringsum vergoldet war. Die Truhe enthielt ein goldenes Gefäß mit etwas Manna, den Stab Aarons, der Triebe bekommen hatte, und die Steintafeln des Bundes mit den Geboten. 5Herr-

8,5 2. Mose 25,40; 26,30. **8,8-12** Jeremia 31,31-34.

liche Cherubim befanden sich oberhalb der Bundeslade. Ihre Flügel waren über den Deckel der Bundeslade, den Ort der Versöhnung, ausgebreitet. Aber wir können diese Dinge jetzt nicht alle im Einzelnen erklären.

6Als alles an seinem Platz stand, gingen die Priester regelmäßig im ersten Raum des Zeltes ein und aus und erfüllten ihren Dienst. 7Doch nur der Hohe Priester betrat das Allerheiligste, und das auch nur einmal im Jahr und immer mit Blut von Opfertieren, das er für sich und für die Sünden des Volkes darbrachte, die es aus Unwissenheit begangen hat. 8Durch diese Bestimmungen zeigte der Heilige Geist, dass dem Volk der Weg zum Allerheiligsten noch nicht offen stand, solange der erste Raum des Zeltes noch Bestand hatte.

9Dies ist ein Gleichnis für unsere Gegenwart: Die Gaben und Opfer der Priester können das Gewissen der Menschen, die sie darbringen, letztlich nicht von Schuld befreien. 10Denn diese alten Satzungen beziehen sich nur auf Essen und Trinken und rituelle Waschungen – auf äußere Bestimmungen, die nur gelten, bis eine neue Ordnung kommt, die besser ist.

Christus ist das vollkommene Opfer

11So ist Christus nun der Hohe Priester für all das Gute geworden, das gekommen ist. Er hat das große, vollkommene Heiligtum im Himmel betreten, das nicht von Menschen erbaut wurde und nicht Teil dieser Schöpfung ist. 12Ein einziges Mal brachte er Blut in jenes Allerheiligste, aber nicht das Blut von Böcken und Kälbern, sondern sein eigenes Blut, durch das er uns die Rettung brachte, die für alle Zeiten gilt.

13Früher konnte die Besprengung mit dem Blut von Böcken und Stieren oder mit der Asche einer jungen Kuh den Körper des Menschen von ritueller Unreinheit reinigen. 14Wie viel mehr kann dann das Blut des Christus bewirken, denn durch die Kraft von Gottes ewigem Geist brachte Christus sich selbst Gott als vollkommenes Opfer für unsere Sünden dar. Er befreit unser Gewissen, indem er uns freispricht von unseren Taten, für die wir den Tod verdienen. Nun können wir dem lebendigen Gott dienen. 15Aus diesem Grund ist er der Vermittler eines neuen Bundes zwischen Gott und den Menschen, damit alle, die dazu berufen sind, das ewige Erbe empfangen können, das Gott ihnen versprochen hat. Denn Christus starb, um sie von der Strafe für die Sünden zu befreien, die sie zur Zeit des ersten Bundes begangen hatten.

16Wenn nun jemand stirbt und ein Testament hinterlässt, bekommt niemand etwas, bevor nicht bewiesen ist, dass der Verfasser dieses Testaments wirklich tot ist.* 17Das Testament tritt erst nach dem Tod dessen in Kraft, der es geschrieben hat. Solange er noch lebt, kann niemand es für sich in Anspruch nehmen.

18Deshalb musste der erste Bund mit Blut als Beweis für den Tod besiegelt werden. 19Denn nachdem Mose dem Volk das ganze Gesetz Gottes gegeben hatte, nahm er das Blut von Kälbern und Böcken zusammen mit Wasser und besprengte das Buch des Gesetzes Gottes und das ganze Volk mithilfe von Ysop-Zweigen und scharlachroter Wolle. 20Dann sagte er: »Dieses Blut besiegelt den Bund, den Gott mit euch

9,16 O. *Wenn nun jemand einen Bund* (griech. dasselbe Wort wie *Testament*) *schließt, muss dieser durch den Tod eines Opfer(tier)s besiegelt werden.*

geschlossen hat.«* 21Und in derselben Weise besprengte er das heilige Zelt und alles, was für den Gottesdienst gebraucht wurde. 22Letztlich können wir sagen, dass nach dem Gesetz fast alles durch Besprengung mit Blut gereinigt wurde. Ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung der Sünden.

23Deshalb musste das irdische Zelt und alles, was es enthielt – die Abbilder dessen, was im Himmel ist –, durch das Blut von Tieren gereinigt werden. Was aber wirklich im Himmel ist, muss durch bessere Opfer als das Blut von Tieren gereinigt werden.

24Denn Christus ging in den Himmel selbst, um nun für uns vor Gott einzutreten. Er betrat nicht das irdische Heiligtum, denn dies war nur ein Abbild des wahren Tempels im Himmel. 25Er ging auch nicht in den Himmel, um sich immer wieder selbst zu opfern, wie die irdischen Priester, die Jahr für Jahr das Heiligtum betreten, um das Blut von Tieren zu opfern. 26Wenn das nötig gewesen wäre, hätte er seit Erschaffung der Welt immer wieder sterben müssen. Er kam ein für alle Mal am Ende der Zeiten, um die Macht der Sünde durch seinen Opfertod für uns zu brechen.

27Und genauso, wie es bestimmt ist, dass jeder Mensch nur einmal stirbt, worauf das Gericht folgt, 28genauso starb auch Christus nur einmal als Opfer, um die Sünden vieler Menschen wegzunehmen. Er wird wiederkommen, aber nicht noch einmal wegen unserer Schuld, sondern er wird all denen Rettung bringen, die sehnsüchtig auf seine Rückkehr warten.

Das Opfer von Christus

10 Das Gesetz brachte also nur einen Schatten des Zukünftigen und nicht die Wirklichkeit der himmlischen Güter. Die Opfer wurden Jahr für Jahr wiederholt, doch sie konnten denen, die zur Anbetung kamen, keine vollkommene Reinigung schenken. 2Wäre dies der Fall gewesen, dann hätte es keine Opfer mehr gegeben, denn die Opfernden wären ein für alle Mal gereinigt gewesen, und sie hätten ein reines Gewissen.

3Doch das Gegenteil geschah. Die jährlichen Opfer erinnerten sie Jahr für Jahr erneut an ihre Sünden. 4Denn das Blut von Stieren und Böcken kann keine Sünden fortnehmen. 5Deshalb sprach Christus, als er in die Welt kam: »Du wolltest keine Opfer und keine Gaben, doch du hast mir einen Leib gegeben. 6Du hattest keine Freude an Brandopfern oder an anderen Sündopfern. 7Da sprach ich: ›Sieh her, ich bin gekommen, um deinen Willen zu erfüllen, o Gott – so wie es in deinem Buch über mich geschrieben steht.‹«*

8Christus sagte: »Du wolltest keine Opfer und keine Gaben und keine Brandopfer und keine anderen Sündopfer, noch hattest du Freude daran«, obwohl sie nach dem Gesetz gefordert waren. 9Und er fügte hinzu: »Sieh her, ich bin gekommen, um deinen Willen zu tun.« Er hebt den ersten Bund auf, um den zweiten einzusetzen. 10Und Gott will, dass wir durch das Opfer des Leibes von Jesus Christus ein für alle Mal geheiligt werden.

11Sonst steht der Priester Tag für Tag vor dem Altar und bringt Opfer dar, die niemals Sünden wegnehmen können.

9,20 2. Mose 24,8. **10,5-7** Psalm 40,7-9.

12Dieser Hohe Priester dagegen brachte sich selbst Gott als ein Sündopfer dar, das für alle Zeit wirksam ist. Dann setzte er sich auf den höchsten Ehrenplatz an Gottes rechter Seite. 13Dort wartet er, bis seine Feinde zu einem Schemel unter seinen Füßen erniedrigt werden. 14Denn durch dieses eine Opfer hat er alle, die er heiligt, für immer vollkommen gemacht.

15Auch der Heilige Geist versichert uns das. Er sagt: 16»Dies ist der neue Bund, den ich an jenem Tag mit dem Volk Israel schließen werde«, spricht der Herr: »Ich werde ihr Denken mit meinem Gesetz füllen, und ich werde es in ihr Herz schreiben.« 17Und er fügt hinzu: »Und ich werde nie wieder an ihr Unrecht und ihre Sünden denken.«* 18Wenn Sünden vergeben worden sind, ist es nicht mehr notwendig, Opfer zu bringen.

Eine Aufforderung zur Geduld

19Deshalb, liebe Freunde*, können wir jetzt zuversichtlich in das Allerheiligste des Himmels hineingehen, denn das Blut von Jesus hat uns den Weg geöffnet. 20Das ist der neue, lebendige Weg durch den Vorhang, den Christus durch seinen Tod* für uns eröffnet hat.

21Da wir also einen großen Hohen Priester haben, der über das Volk Gottes eingesetzt ist, 22wollen wir mit aufrichtigem Herzen in die Gegenwart Gottes treten und ihm ganz und gar vertrauen. Denn unsere Herzen wurden mit dem Blut Christi besprengt, um unser Gewissen von Schuld zu reinigen, und unsere Körper sind mit reinem Wasser gewaschen!

23Deshalb wollen wir weiter an der Hoffnung festhalten, die wir bekennen, denn Gott steht treu zu seinen Zusagen. 24Spornt euch gegenseitig zu Liebe und zu guten Taten an. 25Und lasst uns unsere Zusammenkünfte nicht versäumen, wie einige es tun, sondern ermutigt und ermahnt einander, besonders jetzt, da der Tag seiner Wiederkehr näher rückt!

26Denn wenn wir bewusst weiter sündigen, nachdem wir mit Gottes Hilfe die Wahrheit erkannt haben, gibt es kein anderes Opfer mehr für diese Sünden. 27Dann bleibt nur noch das furchtbare Warten auf das göttliche Gericht und das wütende Feuer, das seine Feinde verzehren wird. 28Jeder, der sich weigerte, das Gesetz des Mose zu befolgen, wurde auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin getötet. 29Wie viel schrecklicher wird die Bestrafung für den ausfallen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, das Blut des Bundes verachtet, durch das er geheiligt wurde, und den Heiligen Geist verhöhnt, ohne den er Gottes Gnade nicht erkannt hätte. 30Denn wir kennen den, der gesagt hat: »Ich will Rache nehmen. Ich will Vergeltung üben an denen, die es verdienen.« Er sagte auch: »Der Herr wird sein Volk richten.«*

31Es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.

32Erinnert euch an die Zeit, als ihr die Wahrheit Gottes gerade erst erkannt hattet: Damals musstet ihr viel ertragen, aber ihr habt geduldig durchgehalten. 33Manchmal wurdet ihr in aller Öffentlichkeit verspottet und misshandelt; manchmal habt ihr anderen geholfen, denen es so erging. 34Ihr habt mit denen mitgelitten, die im Gefängnis waren. Als man euch euren Besitz wegnahm, habt ihr das voller Freude hin-

10,16-17 Jeremia 31,33-34. **10,19** Griech. *Brüder*. **10,20** Griech. *durch sein Fleisch*. **10,30** 5. Mose 32,35-36.

genommen, denn ihr wusstet ja, dass ihr etwas Besseres besitzt, das ihr nie verlieren werdet.

35Werft dieses Vertrauen auf den Herrn nicht weg, was immer auch geschieht, sondern denkt an die große Belohnung, die damit verbunden ist! 36Was ihr jetzt braucht, ist Geduld, damit ihr weiterhin nach Gottes Willen handelt. Dann werdet ihr alles empfangen, was er versprochen hat.

37»Nur noch eine kurze Zeit, dann wird der erscheinen, der kommen soll, und sein Kommen wird sich nicht verzögern. 38Durch den Glauben hat ein Gerechter Leben.* Doch wer sich von mir abwendet, an dem habe ich keine Freude.«*

39Aber wir sind nicht wie die Menschen, die sich von Gott abwenden und so in ihr Verderben rennen. Weil wir an unserem Glauben festhalten, werden wir das Leben bekommen.

Große Vorbilder im Glauben

11 Was ist nun also der Glaube? Er ist das Vertrauen darauf, dass das, was wir hoffen, sich erfüllen wird, und die Überzeugung, dass das, was man nicht sieht, existiert. 2Aufgrund dieses Glaubens hat Gott unseren Vorfahren in der Schrift seine Anerkennung ausgesprochen. 3Durch den Glauben verstehen wir, dass die Welt auf Gottes Befehl hin entstand und dass alles, was wir jetzt sehen, aus dem entstanden ist, was man nicht sieht.

4Durch den Glauben brachte Abel Gott ein besseres Opfer dar als Kain. Gott nahm Abels Opfer an, um zu zeigen, dass er in seinen Augen gerecht gesprochen war. Und obwohl Abel schon lange tot ist, spricht er so noch immer zu uns.

5Durch den Glauben wurde Henoch in den Himmel aufgenommen, ohne zu sterben, denn niemand sah ihn mehr, weil Gott ihn zu sich nahm.* Doch bevor er fortgenommen wurde, wurde ihm verkündet, dass Gott Freude an ihm hatte. 6Ihr seht also, dass es unmöglich ist, ohne Glauben Gott zu gefallen. Wer zu ihm kommen möchte, muss glauben, dass Gott existiert und dass er die, die ihn aufrichtig suchen, belohnt.

7Durch den Glauben baute Noah eine Arche, um seine Familie vor der Flut zu retten. Er gehorchte Gott, der ihn vor etwas warnte, das noch nicht zu sehen war. Sein Glaube war das Urteil über den Unglauben der übrigen Welt; er aber wurde Erbe der Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt.

8Durch den Glauben gehorchte Abraham, als Gott ihn aufforderte, seine Heimat zu verlassen und in ein anderes Land zu ziehen, das Gott ihm als Erbe geben würde. Er ging, ohne zu wissen, wohin ihn sein Weg führen würde. 9Und selbst als er das Land erreichte, das Gott ihm versprochen hatte, lebte er dort aus der Kraft des Glaubens – denn er war in dem Land wie ein Fremder, der in einem Zelt wohnte, ebenso wie Isaak und Jakob, denen Gott dieselbe Zusage gegeben hatte. 10Abraham konnte so handeln, weil er auf eine Stadt mit festem Fundament wartete, deren Bauherr und Schöpfer Gott selbst ist.

11Durch den Glauben konnte Sara mit Abraham ein Kind bekommen, obwohl beide zu alt waren und obwohl Sara unfruchtbar war. Abraham glaub-

10,38 Griech. *Der Gerechte wird aus Glauben leben.* **10,37-38** Habakuk 2,3-4. **11,5** 1. Mose 5,24.

te, dass Gott sein Versprechen halten würde.* 12Und so stammt ein ganzes Volk von diesem einen Mann, Abraham, der schon zu alt war, um noch Kinder zu zeugen. Und dieses Volk ist so groß wie die Zahl der Sterne am Himmel und wie die Sandkörner am Meer, die man unmöglich zählen kann.

13All diese Menschen glaubten bis zu ihrem Tod, ohne erhalten zu haben, was Gott ihnen versprochen hatte. Doch sie sahen das, was ihnen zugesagt war, von Weitem und freuten sich darauf, denn sie hatten erkannt und bezeugt, dass sie hier auf der Erde nur Gäste und Fremde waren. 14Und sie bekannten damit, dass sie auf der Suche waren nach einem Land, das sie ihre Heimat nennen konnten. 15Hätten sie das Land gemeint, aus dem sie kamen, dann hätten sie einen Weg gefunden, dorthin zurückzukehren. 16Aber sie suchten nach einem besseren Ort, einer Heimat im Himmel. Deshalb schämt Gott sich nicht, ihr Gott genannt zu werden, denn er hat ihnen eine Stadt im Himmel gebaut.

17Durch den Glauben war Abraham bereit, Isaak als Opfer darzubringen, als Gott ihn auf die Probe stellte. Abraham, der Gottes Zusagen empfangen hatte, war bereit, seinen einzigen Sohn Isaak zu opfern, 18obwohl Gott ihm versprochen hatte: »Nur die Nachkommen Isaaks sollen als deine Nachkommen bezeichnet werden.«* 19Abraham ging davon aus, dass Gott Isaak wieder zum Leben erwecken konnte, wenn er gestorben war. Und in gewisser Weise bekam Abraham seinen Sohn tatsächlich von den Toten zurück.

20Durch den Glauben segnete Isaak seine beiden Söhne Jakob und Esau. Er vertraute auf das, was Gott in der Zukunft tun würde.

21Durch den Glauben segnete Jakob, als er alt geworden war und im Sterben lag, die beiden Söhne Josefs und verneigte sich, auf seinen Stab gestützt, anbetend vor Gott.

22Aus Glauben sprach Josef unmittelbar vor seinem Tod davon, dass Gott das Volk Israel aus Ägypten führen würde. Er war sich dessen so sicher, dass er ihnen befahl, bei ihrem Auszug seine Gebeine mitzunehmen!

23Durch den Glauben versteckten die Eltern von Mose ihr Kind nach der Geburt drei Monate lang. Sie sahen, dass Gott ihnen ein schönes Kind geschenkt hatte, und hatten keine Angst vor dem, was der König ihnen antun konnte.

24Durch den Glauben weigerte sich Mose, als er erwachsen war, sich als Sohn der Tochter des Pharaos bezeichnen zu lassen. 25Er zog es vor, mit dem Volk zu leiden, anstatt sich dem flüchtigen Vergnügen der Sünde hinzugeben. 26Er hielt die Leiden, die auch Christus auf sich nahm, für besseren Reichtum als die Schätze Ägyptens, denn er sah der großen Belohnung entgegen, die Gott ihm geben würde. 27Durch den Glauben verließ Mose das Land Ägypten. Er hatte keine Angst vor dem König, sondern ging unerschütterlich weiter, weil er den Blick fest auf den richtete, der unsichtbar ist. 28Durch den Glauben befahl Mose dem Volk Israel, das Passah zu halten und die Türpfosten mit Blut zu bestreichen, damit der Engel des Todes ihre erstgeborenen Söhne nicht tötete.

29Durch den Glauben zog das Volk Israel durch das Rote Meer, als wäre es

11,11 In manchen Handschriften heißt es *Sara glaubte, dass Gott sein Versprechen halten würde.*
11,18 1. Mose 21,12.

trockenes Land. Doch als die Ägypter sie verfolgten, ertranken sie alle.

30Durch den Glauben marschierte das Volk Israel sieben Tage lang um Jericho herum, und die Stadtmauern stürzten ein.

31Durch den Glauben kam die Prostituierte Rahab nicht mit den anderen Einwohnern der Stadt um, die sich geweigert hatten, Gott zu gehorchen. Denn sie hatte die Kundschafter freundlich aufgenommen.

32Wie viel soll ich noch aufzählen? Es würde zu lange dauern, all die Geschichten über den Glauben von Gideon, Barak, Simson, Jeftah, David, Samuel und allen Propheten zu erzählen. 33Durch den Glauben haben sie Königreiche bezwungen, mit Gerechtigkeit regiert und bekommen, was Gott ihnen versprochen hatte. Sie verschlossen Löwen das Maul, 34löschten Feuerflammen und entkamen der tödlichen Klinge des Schwertes. Ihre Schwäche wurde in Stärke verwandelt. Sie wurden stark im Kampf und schlugen ganze Armeen in die Flucht. 35Frauen erhielten ihre geliebten Angehörigen aus dem Tod zurück.

Doch andere vertrauten Gott und wurden gefoltert, weil sie lieber starben, als sich von Gott abzuwenden und freizukommen. Sie setzten ihre Hoffnung auf die Auferstehung zu einem besseren Leben. 36Einige wurden verspottet und ausgepeitscht, wieder andere wurden im Gefängnis angekettet. 37Manche starben durch Steinigung, andere wurden zersägt, wieder andere mit dem Schwert getötet. Einige gingen in Schaf- oder Ziegenfellen umher, litten Hunger und wurden unterdrückt oder misshandelt. 38Sie, die zu gut für diese Welt waren, zogen durch Wüsten und über Gebirge und suchten Zuflucht in Höhlen und Erdlöchern.

39An all diesen Menschen hatte Gott wegen ihres Glaubens Freude, doch keiner von ihnen empfing das, was Gott versprochen hatte. 40Denn Gott hatte weit Besseres für uns vorgesehen; deshalb können sie erst mit uns gemeinsam das Ziel erreichen.*

Gottes Zurechtweisung ist ein Zeichen seiner Liebe

12 Da wir von so vielen Zeugen umgeben sind, die ein Leben durch den Glauben geführt haben, wollen wir jede Last ablegen, die uns behindert, besonders die Sünde, in die wir uns so leicht verstricken. Wir wollen den Wettlauf bis zum Ende durchhalten, für den wir bestimmt sind. 2Dies tun wir, indem wir unsere Augen auf Jesus gerichtet halten, von dem unser Glaube vom Anfang bis zum Ende abhängt*. Er war bereit, den Tod der Schande am Kreuz zu sterben, weil er wusste, welche Freude ihn danach erwartete. Nun sitzt er an der rechten Seite von Gottes Thron im Himmel! 3Denkt an alles, was er durch die Menschen, die ihn anfeindeten, ertragen hat, damit ihr nicht müde werdet und aufgebt. 4Immerhin habt ihr im Kampf gegen die Sünde noch nicht euer Leben opfern müssen.

5Und habt ihr die ermutigenden Worte völlig vergessen, die Gott zu euch sprach?

»Mein Sohn, lehne dich nicht dagegen auf, wenn der Herr dich zurechtweist und lass dich dadurch nicht ent-

11,40 Griech. *Weil Gott Besseres für uns im Sinn hatte, sollten sie nicht ohne uns vollendet werden.*
12,2 O. *Jesus, den Urheber und Vollender unseres Glaubens.*

mutigen! 6Denn der Herr weist die zurecht, die er liebt, und er straft jeden, den er als seinen Sohn annimmt.«*
7Wenn ihr Schweres ertragen müsst, dann erkennt darin die Zurechtweisung Gottes; denkt daran, dass Gott euch als seine Kinder* behandelt. Wer hätte je von einem Sohn gehört, der nie bestraft wurde? 8Wenn Gott euch nicht zurechtweist, wie er es doch bei allen Menschen tut, dann heißt das, dass ihr nicht seine rechtmäßigen Kinder seid. 9Unsere leiblichen Väter erzogen uns mit Strafe, und wir hatten trotzdem Achtung vor ihnen. Sollten wir uns da nicht umso bereitwilliger der Erziehung unseres himmlischen Vaters unterordnen, damit wir leben?
10Denn unsere leiblichen Väter haben uns eine Zeit lang erzogen, so gut sie es konnten. Aber Gottes Erziehung ist immer richtig und gut für uns, weil sie bedeutet, dass wir Anteil an seiner Heiligkeit erhalten. 11Keine Strafe ist angenehm, und während wir sie erleiden, ist sie immer schmerzlich! Doch danach werden diejenigen, die auf diese Weise geformt werden, inneren Frieden und ein Leben in der Gerechtigkeit gewinnen.
12Stärkt also eure müde gewordenen Hände und stellt euch fest auf eure zitternden Knie! 13Schafft gerade Wege für eure Füße. Dann werden alle, auch wenn sie schwach und lahm sind, nicht stolpern und fallen, sondern stark werden.

Eine Aufforderung, auf Gott zu hören

14Versucht, mit allen Menschen in Frieden zu leben, und bemüht euch, ein heiliges Leben nach dem Willen Gottes zu führen, denn wer nicht heilig ist, wird den Herrn nicht sehen. 15Achtet aufeinander, damit niemand die Gnade Gottes versäumt. Seht zu, dass keine bittere Wurzel unter euch Fuß fassen kann, denn sonst wird sie euch zur Last werden und viele durch ihr Gift verderben. 16Sorgt dafür, dass niemand wie Esau ein unzüchtiges oder gottloses Leben führt. Er verkaufte sein Geburtsrecht als Ältester für eine einzige Mahlzeit! 17Und als er dann später den Segen seines Vaters wollte, wurde er abgewiesen. Da war es zu spät zur Umkehr, obwohl er bittere Tränen vergoss.
18Ihr seid nicht zu einem sichtbaren, greifbaren Berg gekommen, zu einem Ort voller Feuerflammen, Finsternis und Sturm wie die Israeliten am Berg Sinai, als Gott ihnen seine Gesetze gab. 19Denn sie hörten den Schall einer Posaune und eine so furchtbare Stimme, dass sie darum baten, sie möge nicht weitersprechen. 20Sie wichen zurück, als sie hörten: »Wenn auch nur ein Tier den Berg berührt, soll es zu Tode gesteinigt werden.«* 21Selbst Mose war bei diesem Anblick so erschüttert, dass er sagte: »Ich zittere vor Angst.«*
22Nein, ihr seid zum Berg Zion gekommen, zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, wo Tausende von Engeln sich zu einem Fest versammelt haben. 23Ihr seid zur Gemeinde der erstgeborenen Kinder Gottes gekommen, deren Namen im Himmel aufgeschrieben sind. Ihr seid zu Gott selbst gekommen, dem Richter aller Menschen. Und ihr seid zu den Geretteten im Himmel gekommen, die nun im Geist bei Gott angekommen und vollkommen ge-

12,5-6 Sprüche 3,11-12. **12,7** Griech. *Söhne*. **12,20** 2. Mose 19,13. **12,21** 5. Mose 9,19.

macht sind. 24Ihr seid zu Jesus gekommen, dem Vermittler des neuen Bundes zwischen Gott und Menschen, und seid durch sein Blut von Schuld gereinigt worden. Und sein Blut verkündet etwas viel Besseres als das Blut Abels.

25Weist Gott nicht zurück, der zu euch redet! Die Israeliten entkamen der Strafe nicht, als sie sich weigerten, auf Mose zu hören, der ihnen Gottes Wort weitersagte. Wie viel schlimmer wird es uns ergehen, wenn wir den ablehnen, der vom Himmel zu uns spricht! 26Als Gott vom Berg Sinai sprach, erschütterte seine Stimme die Erde, aber nun hat er uns eine andere Zusage gegeben: »Noch einmal werde ich nicht nur die Erde, sondern auch den Himmel erschüttern.«* 27Das deutet auf eine Verwandlung der ganzen Schöpfung, die erschüttert wird, damit nur das Ewige bleibt.

28Da wir also ein Reich empfangen, das nicht zerstört werden kann, wollen wir dankbar sein und Gott Freude machen, indem wir ihn in Ehrfurcht vor seiner Heiligkeit anbeten! 29Denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.

Abschließende Worte

13 Liebt einander mit aufrichtiger Liebe*. 2Vergesst nicht, Fremden Gastfreundschaft zu erweisen, denn auf diese Weise haben einige Engel beherbergt, ohne es zu merken! 3Denkt an diejenigen, die im Gefängnis sind. Fühlt mit ihnen, als wärt ihr selbst dort. Teilt das Leid derer, die misshandelt werden, als würdet ihr ihren Schmerz am eigenen Körper spüren.

4Haltet die Ehe in Ehren und bleibt einander treu! Gott wird Menschen, die unzüchtig leben und die Ehe brechen, ganz sicher richten.

5Hängt euer Herz nicht ans Geld und begnügt euch mit dem, was ihr habt. Denn Gott hat gesagt: »Ich werde dich nie verlassen und dich nicht im Stich lassen.«*

6Deshalb können wir zuversichtlich sagen: »Der Herr steht zu mir, deshalb fürchte ich mich nicht.Was können mir Menschen anhaben?«*

7Erinnert euch an eure Lehrer, die euch zuerst das Wort Gottes verkündeten. Denkt an all das Gute, das aus ihrem Leben hervorgegangen ist, und vertraut auf den Herrn, wie sie es taten!

8Jesus Christus ist gestern, heute und in Ewigkeit derselbe. 9Lasst euch daher nicht von seltsamen, neuen Lehren verwirren. Durch die Gnade Gottes werdet ihr innerlich stark und nicht durch Bestimmungen über Speisen, die keinem helfen, der sich danach richtet.

10Wir haben einen Altar, von dem die Priester des irdischen Heiligtums nicht essen dürfen. 11Früher brachte der Hohe Priester das Blut von Tieren als Opfer für die Sünde in das Heiligtum, doch die Leiber der geopferten Tiere selbst wurden außerhalb des Lagers verbrannt. 12So litt und starb auch Jesus außerhalb der Stadttore, um sein Volk durch sein vergossenes Blut zu heiligen. 13Lasst uns deshalb zu ihm hinausgehen, vor das Lager, und die Schande tragen, die er auf sich nahm. 14Denn diese Welt ist nicht unsere Heimat; wir erwarten unsere zukünftige Stadt erst im Himmel.

15Durch Jesus wollen wir Gott zu jeder Zeit danken, indem wir ihn loben

12,26 Haggai 2,6. **13,1** Griech. *mit brüderlicher Liebe.* **13,5** 5. Mose 31,6.8. **13,6** Psalm 118,6.

und uns zu seinem Namen bekennen!
16Vergesst nicht, Gutes zu tun und mit
den anderen zu teilen, denn über solche
Opfer freut sich Gott.
17Gehorcht den Leitern eurer Ge-
meinde und tut, was sie sagen. Es ist
ihre Aufgabe, über eure Seelen zu wa-
chen, und sie wissen, dass sie Gott Re-
chenschaft geben müssen. Achtet da-
rauf, dass sie dies mit Freude und ohne
Sorgen tun können, denn das wäre
sonst für euch sicher nicht gut. 18Betet
für uns! Unser Gewissen ist zwar rein,
aber wir möchten ein einwandfreies Le-
ben führen. 19Gerade jetzt brauche ich
eure Gebete besonders, damit ich bald
zu euch zurückkehren kann.
20Ich wünsche euch, dass der Gott des
Friedens, der unseren Herrn Jesus, den
großen Hirten der Schafe, durch das
Blut des ewigen Bundes von den Toten
zurückgebracht hat, 21euch mit allem
versorgt, was ihr braucht, um seinen
Willen zu tun. Ich wünsche mir, dass er
durch die Kraft von Jesus Christus all
das in uns wachsen lässt, was ihm Freu-
de macht. Ihm gehört die Ehre für im-
mer und ewig! Amen. 22Ich bitte euch
sehr, liebe Freunde*, genau auf das zu
hören, was ich euch in diesem kurzen
Brief mitgeteilt habe.
23Ihr sollt wissen, dass unser Bruder
Timotheus aus dem Gefängnis frei ist.
Wenn er bald hierher kommt, werde
ich ihn mitbringen, wenn ich euch be-
suche!
24Grüßt alle Leiter eurer Gemeinden
von mir und alle anderen, die zu Gott
gehören*. Die Freunde aus Italien las-
sen euch grüßen.
25Ich wünsche euch allen Gottes
Gnade!

13,22 Griech. *Brüder*; so auch in 13,24. **13,24** Griech. *Heiligen*.

Der Brief von Jakobus

Grüße von Jakobus

1 Dieser Brief ist von Jakobus, einem Diener von Gott und von Jesus Christus, dem Herrn.

Er ist geschrieben an die Gemeinden, die zerstreut unter den anderen Völkern leben*. Ich grüße euch!

Glaube und Ausdauer

2Liebe Brüder, wenn in schwierigen Situationen euer Glaube geprüft wird, dann freut euch darüber. 3Denn wenn ihr euch darin bewährt, wächst eure Geduld. 4Und durch die Geduld werdet ihr bis zum Ende durchhalten, denn dann wird euer Glaube zur vollen Reife gelangen und vollkommen sein und nichts wird euch fehlen. 5Wenn jemand unter euch Weisheit braucht, weil er wissen will, wie er nach Gottes Willen handeln soll, dann kann er Gott einfach darum bitten. Und Gott, der gerne hilft, wird ihm bestimmt antworten, ohne ihm Vorwürfe zu machen. 6Aber wer ihn fragt, soll auch wirklich mit seiner Antwort rechnen! Denn einer, der zweifelt, ist so aufgewühlt wie eine Meereswoge, die vom Wind getrieben und hin- und hergeworfen wird. 7Ein solcher Mensch darf nicht erwarten, etwas von Gott* zu erhalten, 8denn er ist unbeständig und schwankt ständig hin und her. 9Wer wenig hat und wenig gilt, soll sich freuen, weil er bei Gott viel gilt. 10Und wer viel hat und angesehen ist, soll demütig und bescheiden sein, denn auch er wird vergehen wie eine Blume auf dem Feld. 11Die Sonne geht auf und lässt mit ihrer Hitze das Gras verdorren; die Blume verwelkt, und ihre Schönheit schwindet. Genauso wird der Reiche mit seinem ganzen Besitz vergehen.

12Gott segnet denjenigen, der die Prüfungen des Glaubens geduldig erträgt. Wenn er sich bewährt hat, wird er das ewige Leben* empfangen, das Gott denen versprochen hat, die ihn lieben. 13Wer der Versuchung erliegt, sollte niemals sagen: »Diese Versuchung kommt von Gott.« Gott lässt sich nicht zum Bösen verführen, und er verleitet auch niemanden zur Sünde. 14Jeder Mensch wird durch seine eigenen Begierden dazu verleitet, Böses zu tun. 15Wer seinen Begierden nachgibt, sündigt, und die vollzogene Sünde führt zum Tod. 16Macht euch also nichts vor, liebe Brüder!

17Alles, was gut und vollkommen ist, wird uns von oben geschenkt, von Gott, der alle Lichter des Himmels erschuf*. Anders als sie ändert er sich nicht, noch wechselt er zwischen Licht und Finsternis. 18Durch das Wort der Wahrheit sind wir zu seinen Kindern geworden, weil er es so wollte. Wir sind die erste Frucht seiner neuen Schöpfung.

1,1 Griech. *an die zwölf Stämme in der Diaspora* (Diaspora bedeutet Zerstreuung). **1,7** Griech. *von dem Herrn.* **1,12** Griech. *den Siegeskranz des Lebens.* **1,17** Griech. *ist von oben her, kommt vom Vater der Lichter herab.*

EISHOCKEY



Josef Marha (Tschechei)
2001, 2004 und 2006 Spengler-Cup-Gewinn mit dem HC Davos
2002, 2005, 2007, 2009 und 2011 Schweizer Meister mit dem HC Davos

Statement:
„Ich wachse immer dann am schnellsten, wenn es nicht so geht, wie ich denke. Wenn alles gut läuft, habe ich die Tendenz abzudriften und lerne nur langsam.“

Interview mit Josef Marha am 02.06.12 geführt von Jörg Walcher

Hockey ist ein harter Sport und Hockeyspieler sind bekannt dafür, extrem zu leben. Wie lebst du dein Leben als bewusster Christ in diesem Umfeld?
Ja, Hockey ist tatsächlich ein harter Sport und es gibt auch viele Versuchungen. In alldem ist mein Glaube an Jesus Christus mein Fundament. Er hilft mir im Leben und in der Sportwelt.

Kannst du uns ein besonderes Erlebnis mit Gott schildern?
Ja, könnte ich schon. Aber ich habe fast täglich Erlebnisse mit Gott, weil ER wirkt in und durch uns jeden Moment unseres Lebens.

Wie lebst du deinen Glauben im Team?
Ich versuche die Grundsätze der Bibel im Team umzusetzen, auch wenn es mir nicht immer leichtfällt. Manchmal fühle ich mich ziemlich verlassen als einziger gläubiger Christ – ich kann mich nicht wirklich austauschen mit anderen. Aber Gott ist bei mir und darum bin ich nicht alleine.

Gibt es einen besonderen Bibelvers für dich?
Ja, und zwar Johannes 3, Vers 16 – *Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat.*

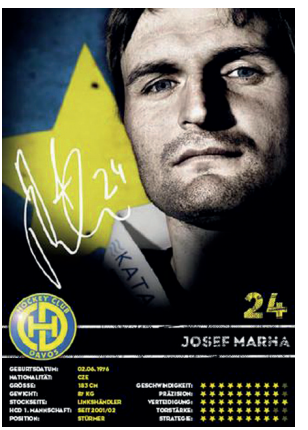
Was hilft dir zu wachsen in deiner Beziehung zu Gott?
Schwere Zeiten! Ich wachse immer dann am schnellsten, wenn es nicht so geht, wie ich denke. Wenn alles gut läuft, habe ich die Tendenz abzudriften und lerne nur langsam.

Wie gehst du mit Erfolgen und Niederlagen um?
Wenn ich ein schlechtes Spiel habe oder denke, es geht nicht, wie ich will, dann ist mir bewusst, dass Gott da ist und darüber Bescheid weiß. Gerade in diesen Zeiten schaue ich bewusster auf ihn und lerne somit in harten Zeiten.

Wie bereitest du dich mental auf ein Spiel vor?
Ich bete vor jedem Spiel. Das ist meine mentale Vorbereitung. Und ich versuche stets Gott zu danken in allen Dingen.

Danke für den kleinen Einblick in dein Leben als gläubiger Eishockeyspieler.

„In alldem ist mein Glaube an Jesus Christus mein Fundament. Er hilft mir im Leben und in der Sportwelt.“



Zuhören und handeln

19Liebe Freunde*, seid schnell bereit,
zuzuhören, aber lasst euch Zeit, ehe ihr
redet oder zornig werdet. 20Zorn kann
niemals etwas bewirken, das in Gottes
Augen gerecht ist.
21Trennt euch deshalb von allem
Schlechten und Bösen in eurem Leben
und nehmt die Botschaft Gottes, die er
euch gegeben hat, demütig an, denn sie
hat die Kraft, eure Seelen zu retten.
22Aber es reicht nicht, nur auf die Bot-
schaft zu hören – ihr müsst auch danach
handeln! Sonst betrügt ihr euch nur
selbst. 23Denn wer ihr nur zuhört und
nicht danach handelt, ist wie ein
Mensch, der sich im Spiegel betrachtet.
24Er sieht sich, geht weg und vergisst,
wie er aussieht. 25Wer aber ständig auf
das vollkommene Gesetz Gottes ach-
tet – das Gesetz, das uns frei macht –
und befolgt, was es sagt, und nicht ver-
gisst, was er gehört hat, den wird Gott
segnen*.
26Wenn ihr behauptet, Gott zu die-
nen, aber eure Zunge nicht im Zaum
halten könnt, betrügt ihr euch nur
selbst, und euer Dienst für Gott ist
wertlos. 27Rein und vorbildlich Gott,
unserem Vater, zu dienen bedeutet,
dass wir uns um die Sorgen der Waisen
und Witwen kümmern und uns nicht
von der Welt verderben lassen.

Eine Warnung vor Vorurteilen

2 Liebe Brüder, wie könnt ihr be-
haupten, an Jesus Christus, den
Herrn der Herrlichkeit, zu glauben,
wenn ihr bestimmte Menschen bevor-
zugt?
2Nehmen wir zum Beispiel an, in eure
Gemeinde* kommen ein teuer gekleide-
ter Mann mit kostbarem Schmuck
und ein armer Mann in schäbiger Klei-
dung. 3Und ihr würdet dem Reichen
besondere Aufmerksamkeit schenken
und ihm einen guten Platz anbieten, zu
dem Armen aber sagen: »Du kannst da
drüben stehen oder dich auf den Boden
setzen.« 4Zeigt diese unterschiedliche
Behandlung nicht, dass ihr euch von
falschen Motiven leiten lasst*?
5Hört mir zu, meine lieben Brüder!
Hat Gott nicht besonders die Armen in
dieser Welt dazu erwählt, im Glauben
reich zu sein? Sie werden das Reich
Gottes erben, das er denen versprochen
hat, die ihn lieben. 6Und doch beleidigt
ihr den Armen. Dabei sind es die Rei-
chen, die euch unterdrücken und in
Rechtsstreitigkeiten verwickeln. 7Sind
sie es nicht, die Jesus Christus verspot-
ten, dessen ehrenvollen Namen ihr
tragt*?
8Wirklich gut handelt ihr, wenn ihr
dem königlichen Gebot unseres Herrn
gehorcht, wie es in der Schrift steht:
»Liebe deinen Nächsten wie dich
selbst.«* 9Wenn ihr aber einen Men-
schen bevorzugt, werdet ihr schuldig,
denn ihr missachtet dieses Gesetz.
10Und wer alle Gesetze bis auf ein
einziges befolgt, ist genauso schuldig
wie einer, der alle Gesetze Gottes ge-
brochen hat. 11Denn derselbe Gott,
der gesagt hat: »Du sollst nicht die
Ehe brechen«, der sagte auch: »Du
sollst nicht töten«.* Wenn du also je-
manden tötest, aber keinen Ehebruch
begehst, hast du damit dennoch das
ganze Gesetz gebrochen.
12Bedenkt deshalb in allem, was ihr
sagt oder tut, dass ihr nach dem Gesetz
Gottes gerichtet werdet, das euch frei

1,19 Griech. *Wisst dies, meine geliebten Brüder.* **1,25** Griech. *der wird selig sein in seinem Tun.*
2,2 Griech. *Synagoge.* **2,4** Griech. *dass ihr Richter mit bösen Gedanken seid?* **2,7** Griech. *dessen ehrenvoller Name über euch (genannt) ist.* **2,8** 3. Mose 19,18. **2,11** 2. Mose 20,13-14; 5. Mose 5,17-18.

macht. 13Denn es wird keine Barmherzigkeit für den geben, der anderen gegenüber nicht barmherzig war. Wer aber barmherzig war, wird auch vor dem Gericht Gottes bestehen.

Glaube ohne gute Taten ist tot

14Liebe Brüder, was nützt es, wenn jemand von seinem Glauben spricht, aber nicht entsprechend handelt? Ein solcher Glaube kann niemanden retten. 15Angenommen, jemand sieht einen Bruder oder eine Schwester um Nahrung oder Kleidung bitten 16und sagt: »Lass es dir gut gehen, Gott segne dich, halte dich warm und iss dich satt«, ohne ihnen zu essen oder etwas anzuziehen zu geben. Was nützt ihnen das? 17Es reicht nicht, nur Glauben zu haben. Ein Glaube, der nicht zu guten Taten führt, ist kein Glaube – er ist tot und wertlos.

18Nun könnte jemand sagen: »Manche Menschen haben Glauben; andere vollbringen gute Taten.« Dem antworte ich: »Ich kann deinen Glauben nicht sehen, wenn du keine guten Taten vollbringst; aber ich kann dir durch mein Handeln meinen Glauben zeigen.«

19Du glaubst, dass es nur einen Gott gibt? Da hast du recht! Das glauben auch die Dämonen, und sie zittern vor Angst! 20Aber trotzdem bist du ein Dummkopf! Wann wirst du einsehen, dass ein Glaube, der nicht zu guten Taten führt, wertlos ist?

21Weißt du nicht mehr, dass unser Stammvater Abraham vor Gott gerecht gesprochen wurde, weil er seinen Sohn Isaak auf den Altar legte? 22Wie du siehst, vertraute er Gott so sehr, dass er bereit war, alles zu tun, was Gott von ihm verlangte. Sein Glaube wurde durch sein Handeln vollendet. 23So geschah genau das, was die Schrift sagt: »Abraham glaubte Gott, und Gott erklärte ihn für gerecht.«* Er wurde sogar »Freund Gottes«* genannt. 24Ihr seht also, dass ein Mensch nur dann, wenn er auch handelt, vor Gott gerecht gesprochen wird und nicht allein aufgrund seines Glaubens.

25Auch die Hure Rahab wurde durch ihr Handeln vor Gott gerecht gesprochen, als sie die Kundschafter versteckte und sie auf einem anderen Weg in Sicherheit brachte. 26So wie der Körper ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube tot ohne gute Taten.

Die Zunge im Zaum halten

3 Liebe Brüder, es sollten nicht so viele von euch in der Gemeinde lehren wollen, denn ihr wisst, dass wir als Lehrer von Gott besonders streng beurteilt werden!

2Wir alle machen viele Fehler, aber wer seine Zunge im Zaum hält, der kann sich auch in anderen Bereichen beherrschen. 3Wir können ein großes Pferd lenken, wohin wir wollen, wenn wir ihm ein Zaumzeug anlegen. 4Und mit einem winzigen Ruder lenkt der Steuermann ein großes Schiff selbst bei heftigem Wind, wohin er will. 5So kann auch die Zunge, so klein sie auch ist, enormen Schaden anrichten. Ein winziger Funke steckt einen großen Wald in Brand! 6Die Zunge ist wie eine Flamme und kann eine Welt voller Ungerechtigkeit sein. Sie ist der Teil des Körpers, der alles beschmutzen und das ganze Leben zerstören kann, wenn sie von der Hölle selbst in Brand ge-

2,23a 1. Mose 15,6. **2,23b** Jesaja 41,8.

steckt wird. 7Der Mensch kann die unterschiedlichsten Tiere und Vögel, Reptilien und Fische zähmen, 8aber die Zunge kann niemand im Zaum halten. Sie ist ein unbeherrschbares Übel, voll von tödlichem Gift. 9Mit ihr loben wir Gott, unseren Herrn und Vater; dann wieder verfluchen wir mit ihr andere Menschen, die doch als Ebenbilder Gottes geschaffen sind. 10So kommen Segen und Fluch aus demselben Mund. Und das, meine Freunde*, darf nicht so sein! 11Sprudelt aus einer Quelle etwa frisches und bitteres Wasser zugleich? 12Pflückt man Oliven von einem Feigenbaum oder Feigen von einem Weinstock? Nein, und man kann auch kein frisches Wasser aus einem salzigen See schöpfen.

Wahre Weisheit kommt von Gott

13Wer von euch klug ist und Gottes Wege begreift, soll so leben, dass seine guten Taten sichtbar werden, und dabei freundlich und weise sein. 14Wenn ihr aber von bitterem Neid und selbstsüchtigem Ehrgeiz erfüllt seid, dann rühmt euch nicht damit, weise zu sein. Das wäre eine Lüge! 15Denn Neid und Selbstsucht haben nichts mit der Weisheit von Gott zu tun, sondern sie sind irdisch, gottlos und teuflischen Ursprungs. 16Denn wo Eifersucht und selbstsüchtiger Ehrgeiz herrschen, führt das in die Zerstörung und bewirkt alle möglichen schlechten Taten.

17Aber die Weisheit, die von Gott kommt, ist vor allem rein. Sie sucht den Frieden, ist freundlich und bereit, nachzugeben. Sie zeichnet sich durch Barmherzigkeit und gute Taten aus. Sie ist unparteiisch und immer aufrichtig. 18Und für die, die Frieden stiften, sät Gott die Frucht, die man dann ernten kann: Gerechtigkeit.

Die Nähe Gottes suchen

4 Was verursacht die Kriege und Streitigkeiten unter euch? Sind es nicht die vielen Begierden, die in euch kämpfen? 2Ihr begehrt und habt nichts; ihr schmiedet Pläne und tötet und bekommt nichts. Ihr seid neidisch auf das, was andere haben, und könnt es nicht bekommen; also kämpft und streitet ihr, um es ihnen wegzunehmen. Doch euch fehlt das, was ihr so gerne wollt, weil ihr Gott nicht darum bittet. 3Und selbst wenn ihr darum bittet, bekommt ihr es nicht, weil ihr aus falschen Gründen bittet und nur euer Vergnügen sucht.

4Ihr Ehebrecher! Ist euch denn nicht bewusst, dass die Freundschaft mit dieser Welt euch zu Feinden Gottes macht? Ich sage es noch einmal: Wer ein Freund der Welt sein will, wird zum Feind Gottes. 5Meint ihr, die Schrift sage umsonst, dass der Heilige Geist, den Gott uns gegeben hat, eifersüchtig auf unsere Treue bedacht ist?* 6Weil Gott gnädig ist, gibt er uns immer mehr Kraft, solchen Begierden zu widerstehen. So heißt es auch in der Schrift: »Gott stellt sich den Stolzen entgegen, den Demütigen aber schenkt er Gnade.«*

7Deshalb ordnet euren Willen Gott unter! Widersteht dem Teufel, und er wird euch verlassen. 8Kommt zu Gott, und Gott wird euch entgegenkommen. Wascht euch die Hände, ihr Sünder; reinigt eure Herzen, ihr Zweifler! 9Er-

3,10 Griech. *Brüder.* **4,5** O. *dass der Geist, den Gott in uns gelegt hat, eifersüchtig ist;* oder *dass der Heilige Geist, den Gott in uns gelegt hat, unserem Eifer widerstrebt.* **4,6** Sprüche 3,34.

kennt eure Schuld und weint darüber; klagt und trauert! Seid traurig, statt zu lachen, und niedergeschlagen, statt euch zu freuen. 10Wenn ihr eure Schuld vor dem Herrn eingesteht, wird er euch wieder aufrichten.

Eine Warnung, nicht über andere zu richten

11Redet nicht schlecht übereinander, liebe Freunde*! Wer einen anderen verleumdet und verurteilt, verleumdet und verurteilt das Gesetz Gottes. Aber eure Aufgabe ist es nicht, das Gesetz zu richten, sondern dem Gesetz zu gehorchen. 12Nur Gott, der das Gesetz gegeben hat, kann gerecht richten. Nur er hat die Macht, zu retten oder zu vernichten. Welches Recht hast du also, deinen Nächsten zu verurteilen?

Warnung vor übergroßer Selbstsicherheit

13Passt auf, wenn ihr behauptet: »Heute oder morgen werden wir in eine bestimmte Stadt gehen und ein Jahr dort bleiben. Wir werden dort Geschäfte machen und Gewinne erzielen.« 14Woher wollt ihr wissen, was morgen sein wird? Euer Leben gleicht doch dem Nebel am Morgen – schon nach kurzer Zeit ist er wieder verschwunden. 15Stattdessen solltet ihr sagen: »Wenn der Herr es will, werden wir leben und dieses oder jenes tun.« 16Nun aber seid ihr stolz auf eure eigenen Pläne. Doch solche Angeberei ist durch und durch schlecht.

17Denkt daran: Wer das Gute kennt und es nicht tut, der macht sich schuldig.

Warnung an die Reichen

5 Seht euch vor, ihr Reichen: Weint und klagt über das Schreckliche, das euch bevorsteht! 2Euer Reichtum zerfällt, und eure schönen Kleider werden von Motten zerfressen. 3Euer Gold und Silber ist wertlos geworden wie verrostetes Eisen. Und dieser Rost wird als Beweis gegen euch dienen und euch anklagen am Tag des Gerichtes.* Warum habt ihr euch nur darum gekümmert, Reichtümer zu sammeln in diesen Zeiten? 4Hört doch! Hört das Schreien der Erntearbeiter, die eure Felder bestellt haben und die ihr um ihren Lohn betrogen habt. Gott, der Allmächtige, hat ihr Schreien gehört. 5Ihr habt eure Jahre auf der Erde im Luxus verbracht und euch jeden Wunsch erfüllt. Jetzt sind eure Herzen wohl genährt und fett, bereit für den Schlachttag, den Tag des Gerichts. 6Ihr habt gerechte Menschen*, die sich nicht gegen euch wehren konnten, verurteilt und getötet.

Geduld im Leiden

7Liebe Brüder, habt Geduld, während ihr auf die Wiederkehr des Herrn wartet! Denkt an die Bauern, die im Herbst und im Frühling eifrig nach Regen Ausschau halten. Geduldig warten sie darauf, dass die Ernte heranreift. 8Auch ihr müsst geduldig sein. Und seid zuversichtlich, denn das Kommen des Herrn steht kurz bevor!

9Ärgert euch nicht übereinander, liebe Brüder, sonst wird Gott euch richten. Denn der Richter steht schon vor der Tür!

10Nehmt euch die Propheten, die im Namen des Herrn gesprochen haben,

4,11 Griech. *Brüder*. **5,3** O. *wird euer Fleisch wie Feuer verzehren*. **5,6** Griech. *den Gerechten*.

als Vorbild für Geduld im Leiden.
11Denn wir schätzen jene glücklich, die
im Leiden durchgehalten haben. Ihr
kennt die Geduld Hiobs und wisst, wie
der Herr alles zu einem guten Ende
führte, denn er ist voll Mitgefühl und
Barmherzigkeit.
12Doch vor allem, liebe Brüder, sollt
ihr niemals schwören, weder beim
Himmel noch bei der Erde noch sonst
irgendeinen Eid! Sagt einfach klar Ja
oder Nein, damit ihr euch nicht schul-
dig macht und dafür verurteilt werdet.

Die Macht des Gebetes

13Leidet jemand von euch? Dann soll er
beten. Und wer Grund zur Dankbar-
keit hat, soll dem Herrn Loblieder sin-
gen.
14Ist einer von euch krank? Dann soll
er die Ältesten der Gemeinde holen las-
sen, damit sie für ihn beten und ihn im
Namen des Herrn mit Öl salben. 15Ihr
Gebet im Glauben an Gott wird den
Kranken heilen, und der Herr wird ihn
aufrichten. Und wenn er Sünden be-
gangen hat, wird Gott ihm vergeben.
16Bekennt einander eure Schuld und
betet füreinander, damit ihr geheilt
werdet. Das Gebet eines gerechten
Menschen hat große Macht und kann
viel bewirken. 17Elia war ein Mensch
wie wir, doch als er darum betete, dass
kein Regen fallen sollte, regnete es drei-
einhalb Jahre lang nicht auf der Erde!
18Dann betete er um Regen, und es reg-
nete vom Himmel. Das Gras wurde
grün, und die Erde brachte wieder
Früchte hervor.

Christen, die vom Weg abgekommen sind, zurückholen

19Liebe Brüder, wenn einer unter euch
den Weg der Wahrheit verlässt und sich
verirrt und ein anderer bringt ihn wie-
der zurück, 20könnt ihr sicher sein: Wer
den Sünder von seinem falschen Weg
zur Umkehr bewegt, der rettet ihn vor
dem Tod, und ihm werden viele Sünden
vergeben.

DER BRIEF VON JUDAS

Grüße von Judas

1 Dieser Brief ist von Judas, einem Diener von Jesus Christus und Bruder von Jakobus.

Ich schreibe an alle, die zum Glauben berufen sind. Sie sind von Gott, dem Vater, geliebt und von Jesus Christus bewahrt. 2 Es ist mein Wunsch, dass ihr immer mehr mit der Gnade, dem Frieden und der Liebe Gottes beschenkt werdet!

Die Bedrohung durch falsche Lehrer

3 Meine lieben Freunde, ich hatte euch schon lange über die Erlösung schreiben wollen, die uns allen gehört. Doch nun will ich euch über etwas anderes schreiben: Ich muss euch auffordern, für die Wahrheit der Botschaft zu kämpfen, die Gott ein für alle Mal denen geschenkt hat, die ihm gehören*. 4 Ich sage das, weil einige gottlose Leute sich bei euch eingeschlichen haben und behaupten, wir könnten die Vergebung Gottes dazu missbrauchen, ein zügelloses Leben zu führen. Das Schicksal solcher Menschen ist längst besiegelt, denn sie haben sich gegen unseren einzigen Herrn und Herrscher, Jesus Christus, gewandt.

5 Und obwohl ihr alles ein für allemal* wisst, muss ich euch daran erinnern, dass der Herr* zwar das Volk Israel aus Ägypten rettete, doch beim nächsten Mal dann alle tötete, die nicht mehr an ihn glaubten. 6 Und ich erinnere euch an die Engel, die die Grenzen ihrer von Gott verliehenen Vollmacht nicht anerkannten, sondern den Platz verließen, an den sie gehörten. Gott hält sie im Gefängnis der Finsternis gefesselt und verwahrt sie dort bis zum Tag des Gerichts. 7 Vergesst auch nicht die Städte Sodom und Gomorra und ihre Nachbarorte, in denen ebenfalls Unzucht und sexuelle Ausschweifung herrschten. Diese Städte wurden durch das ewige Feuer vernichtet und sind bis heute ein warnendes Beispiel.

8 Auch diese falschen Lehrer, die sich auf ihre Träume berufen, führen ein unzüchtiges Leben, ordnen sich keiner Herrschaft unter und verspotten die himmlischen Mächte. 9 Dabei hat es nicht einmal Michael, einer der mächtigsten Engel, gewagt, den Satan im Streit um den Körper von Mose zu verspotten. Er sagte nur: »Der Herr bestrafe dich.« 10 Doch diese Leute spotten und fluchen über die Dinge, die sie nicht verstehen. Wie unvernünftige Tiere folgen sie ihrem inneren Trieb und laufen so in ihr eigenes Verderben. 11 Es wird ihnen schrecklich ergehen! Denn sie folgen dem Weg Kains, der seinen Bruder ermordete. Wie Bileam sind sie bereit, für Geld alles zu tun. Und wie Korach werden sie wegen ihrer Auflehnung untergehen!

12 Wenn solche Leute sich euch anschließen, während ihr beim gemeinsamen Mahl die Liebe des Herrn feiert, sind sie ein Schandfleck für euch, denn schamlos sind sie nur auf ihr eigenes Wohl bedacht. Sie sind wie Wolken, die über dürres Land ziehen, ohne Regen zu spenden. Sie sind wie Bäume, die

3 Griech. *seinen Heiligen.* **5a** In wichtigen Handschriften heißt es *obwohl ihr alles wisst, muss ich euch daran erinnern, dass der Herr zwar das eine Mal das Volk Israel aus Ägypten rettete, doch beim zweiten Mal alle ...* **5b** Die besten Handschriften haben statt der Herr *Jesus.*

zur Erntezeit keine Früchte tragen; sie sind nicht nur tot, sondern in doppelter Hinsicht tot, denn sie wurden mitsamt ihren Wurzeln ausgerissen. 13Wie stürmische Wellen des Meeres wühlen sie den Schmutz ihrer schlechten Taten auf. Sie sind umherirrende Sterne, die im ewigen Dunkel der Finsternis verloren gehen. 14Über diese Leute hat auch Henoch prophezeit, der sieben Generationen nach Adam lebte. Er sagte:

»Siehe, der Herr ist gekommen mit Tausenden seiner Heiligen. 15Er wird über die Menschen der Welt Gericht halten. Er wird die gottlosen Menschen, die sich gegen ihn aufgelehnt haben, für ihr Handeln bestrafen und sie für alle Beleidigungen gegen ihn verurteilen.«*

16Das sind Leute, die ständig nörgeln und sich beschweren und sich von ihren Begierden beherrschen lassen. Es sind großspurige Angeber, und sie schmeicheln anderen, um sich Vorteile zu verschaffen.

Eine Ermahnung, treu zu bleiben

17Ihr aber, meine lieben Freunde, sollt an das denken, was die Apostel von unserem Herrn Jesus Christus euch vorausgesagt haben: 18Sie sagten euch, dass es in den letzten Tagen Spötter geben wird, die mit ihrem Leben nichts Besseres anzufangen wissen, als ihren eigenen gottlosen Leidenschaften nachzugehen. 19Jetzt sind sie da und stiften Unfrieden unter euch. Sie haben Gottes Geist nicht in sich und lassen sich nur von ihrem Denken leiten, das von der Welt geprägt ist. 20Ihr dagegen, liebe Freunde, sollt euer Leben auf dem Fundament eures heiligen Glaubens aufbauen. Bleibt im Gebet und lasst euch darin vom Heiligen Geist leiten.* 21Bleibt in der Liebe Gottes, während ihr darauf wartet, dass Jesus Christus, unser Herr, euch in seiner Barmherzigkeit das ewige Leben bringen wird. 22Seid barmherzig zu denen, deren Glauben ins Wanken geraten ist. 23Rettet sie, indem ihr sie den Flammen des Gerichts entreißt. Den anderen gegenüber zeigt Barmherzigkeit, aber seht euch dabei vor, dass ihr euch nicht von ihren Sünden anstecken lasst!*

Ein Lob Gottes

24Dem, der euch bewahren kann, damit ihr nicht fallt, und der euch bereit macht, damit ihr makellos und voller Freude seid für seine große Herrlichkeit, 25gehört alle Ehre. Er allein ist Gott, unser Retter durch Jesus Christus, unseren Herrn. Ihm gehören Ehre, Majestät, Macht und Gewalt; schon vor aller Zeit, jetzt und in Ewigkeit! Amen.

14-15 Das Zitat stammt aus einer apokryphen Schrift, aus dem Henochbuch 1,9. **20** Griech. *Betet im Heiligen Geist*. **23** Griech. *aber hasst sogar das vom Fleisch befleckte Gewand*.

DIE OFFENBARUNG

Prolog

1 Dies ist eine Offenbarung von Jesus Christus*, die ihm Gott gegeben hat, um seinen Dienern die Ereignisse, die in Kürze eintreten, bekannt zu machen. Ein Engel wurde gesandt, der sie Johannes, dem Diener Gottes, verkündete. 2Johannes hat das Wort Gottes und das Zeugnis von Jesus Christus – und alles, was er sah – bezeugt.

3Gott segnet jeden, der diese prophetische Rede an die Gemeinde liest, und er segnet alle, die sie hören und befolgen. Denn die Zeit, in der diese Dinge geschehen werden, steht kurz bevor.

Johannes grüßt die sieben Gemeinden

4Dieser Brief stammt von Johannes und richtet sich an die sieben Gemeinden in der Provinz Asien. Ich wünsche euch Gnade und Frieden von dem, der ist, der immer war und der noch kommen wird; von den sieben Geistern vor seinem Thron; 5und von Jesus Christus, dem treuen Zeugen dieser Dinge, der als Erster von den Toten auferstand* und Herr über alle Herrscher der Erde ist!

Lob sei ihm, der uns liebt und uns von unseren Sünden befreit hat, indem er sein Blut für uns vergoss. 6Er hat uns zu seinem Reich und zu seinen Priestern gemacht, um Gott, seinem Vater, zu dienen. Gebt ihm Ehre bis in alle Ewigkeit! Er herrscht für immer und ewig! Amen.

7Siehe! Er kommt mit den Wolken des Himmels. Und alle werden ihn sehen – sogar die, die ihn durchbohrt haben. Und alle Völker der Erde werden um ihn trauern. Ja! Amen!

8»Ich bin das Alpha und das Omega – der Anfang und das Ende«, spricht der Herr und Gott, der ist, der immer war und der noch kommen wird, der Allmächtige.

Vision des Menschensohnes

9Ich bin Johannes, euer Bruder. Wir sind in Jesus verbunden: Durch ihn leiden wir gemeinsam, hoffen auf das Reich Gottes und warten geduldig und standhaft darauf. Man hat mich auf die Insel Patmos verbannt, weil ich das Wort Gottes verkündet und von Jesus erzählt habe. 10Es war der Tag des Herrn, und ich betete im Geist. Plötzlich hörte ich hinter mir eine laute Stimme wie von einer Posaune. 11Sie sprach: »Schreibe, was du siehst, in ein Buch und schicke es an die sieben Gemeinden: Ephesus, Smyrna, Pergamon, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodizea!«

12Als ich mich umdrehte, um zu sehen, wer zu mir sprach, sah ich sieben goldene Leuchter. 13Und mitten unter den Leuchtern stand der Menschensohn*. Er trug ein langes Gewand mit einem goldenen Gürtel über der Brust. 14Sein Kopf und sein Haar waren weiß wie Wolle, so weiß wie Schnee. Und seine Augen leuchteten wie Feuerflammen. 15Seine Füße glänzten wie im Feuer gereinigtes Erz, und seine Stim-

1,1 O. *eine Offenbarung über Jesus Christus.* **1,5** Griech. *der Erstgeborene der Toten.* **1,13** O. *einer, der aussah wie der Menschensohn.*

me war wie das Tosen mächtiger Meereswellen. 16Er hielt sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Mund kam ein scharfes zweischneidiges Schwert. Und sein Gesicht strahlte wie die Sonne in ihrer ganzen Pracht.

17Als ich ihn sah, fiel ich wie tot vor seine Füße. Aber er legte seine rechte Hand auf mich und sagte: »Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte 18und der Lebendige. Ich war tot und bin lebendig für immer und ewig! Ich habe die Schlüssel des Todes und des Totenreichs. 19Schreibe auf, was du gesehen hast – das, was jetzt geschieht, und das, was später geschehen wird. 20Das ist die Bedeutung der sieben Sterne, die du in meiner rechten Hand gesehen hast, und der sieben goldenen Leuchter: Die sieben Sterne sind die Engel* der sieben Gemeinden, und die sieben Leuchter sind die sieben Gemeinden selbst.

Die Botschaft an die Gemeinde in Ephesus

2 Schreibe diesen Brief dem Engel* der Gemeinde in Ephesus. Das ist die Botschaft dessen, der die sieben Sterne in seiner rechten Hand hält und der unter den sieben goldenen Leuchtern umhergeht:

2Ich weiß alles, was du tust. Ich habe dein Bemühen und dein geduldiges Warten gesehen. Ich weiß, dass du böse Menschen nicht ertragen kannst. Du hast jene geprüft, die sich als Apostel ausgeben, es aber nicht sind, und sie als Lügner entlarvt. 3Du hast geduldig für mich* gelitten, ohne aufzugeben. 4Aber ich habe gegen dich einzuwenden, dass ihr mich und euch einander nicht mehr so liebt wie am Anfang! 5Erkenne doch, wie weit du dich von deiner ersten Liebe entfernt hast! Kehre wieder zu mir zurück und bemühe dich so, wie du es am Anfang getan hast. Wenn du dich nicht änderst, werde ich kommen und deinen Leuchter von seinem Platz unter den Gemeinden wegnehmen. 6Aber ich will auch etwas an dir loben: Du hasst die Taten der Nikolaïten genauso, wie ich es tue.

7Wer bereit ist zu hören, der höre auf das, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer siegreich ist, dem werde ich in Gottes Paradies vom Baum des Lebens zu essen geben.

Die Botschaft an die Gemeinde in Smyrna

8Schreibe diesen Brief dem Engel der Gemeinde in Smyrna. Das ist die Botschaft des Ersten und des Letzten, der tot war und wieder lebendig geworden ist:

9Ich weiß von deinen Leiden und von deiner Armut – aber du bist reich! Ich kenne den Spott derer, die gegen dich arbeiten, die sich als Juden ausgeben, es aber nicht sind, weil ihre Synagoge eine Synagoge des Satans ist. 10Fürchte dich nicht vor den Leiden, die dir bevorstehen! Der Teufel wird einige von euch ins Gefängnis werfen und euch versuchen. Ihr werdet zehn Tage lang verfolgt werden. Bleibe treu bis zum Tod, dann will ich dir den Siegeskranz des ewigen Lebens geben.

11Wer bereit ist zu hören, der höre auf das, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer siegreich ist, dem wird der zweite Tod nichts anhaben können.

1,20 O. *die Boten*. **2,1** O. *den Boten*; so auch in 2,8.12.18. **2,3** Griech. *wegen meines Namens*.

Die Botschaft an die Gemeinde in Pergamon

12Schreibe diesen Brief dem Engel der
Gemeinde in Pergamon. Das ist die
Botschaft dessen, der ein zweischneidi-
ges, scharfes Schwert führt:
13Ich weiß, dass du in der Stadt lebst,
in der sich der große Thron Satans be-
findet; und doch bist du meinem Na-
men treu geblieben. Du hast dich ge-
weigert, den Glauben an mich zu
verleugnen – auch, als mein treuer
Zeuge Antipas vor deinen Augen er-
mordet wurde. 14Und doch habe ich ei-
nes gegen dich. Du duldest Menschen
in deiner Mitte, die wie Bileam sind,
der Balak zeigte, wie er dem Volk Israel
eine Falle stellen konnte. Er verführte
die Israeliten dazu, Fleisch zu essen,
das Götzen geopfert worden war, und
Unzucht zu treiben. 15Außerdem dul-
dest du in deiner Mitte solche, die den
Lehren der Nikolaïten folgen. 16Kehre
um, sonst komme ich bald und kämpfe
mit dem Schwert meines Mundes ge-
gen sie.
17Wer bereit ist zu hören, der höre auf
das, was der Geist den Gemeinden sagt!
Wer siegreich ist, wird von dem Manna
essen, das im Himmel verborgen ist.
Und ich werde ihm einen weißen Stein
geben; und auf dem Stein wird ein neu-
er Name geschrieben sein, den nie-
mand kennt außer dem, der ihn erhält.

Die Botschaft an die Gemeinde in Thyatira

18Schreibe diesen Brief dem Engel der
Gemeinde in Thyatira. Das ist die Bot-
schaft von dem Sohn Gottes, dessen
Augen wie Feuerflammen sind und des-
sen Füße glänzen wie im Feuer gerei-
nigtes Erz:
19Ich weiß alles, was du tust – ich
kenne deine Liebe, deinen Glauben,
deinen Dienst und deine Geduld. Und
ich sehe, dass du darin ständig Fort-
schritte machst. 20Aber ich habe eines
gegen dich einzuwenden: Du lässt zu,
dass diese Frau – Isebel, die sich eine
Prophetin nennt – meine Diener vom
richtigen Weg abbringt. Sie verführt
sie dazu, Götzen anzubeten, von dem
Fleisch der Götzenopfer zu essen und
Unzucht zu treiben. 21Ich habe ihr
Zeit zur Buße gegeben, aber sie will
ihr unzüchtiges Verhalten nicht auf-
geben. 22Deshalb werde ich sie aufs
Krankenbett werfen, und alle, die mit
ihr Unzucht getrieben haben, werden
leiden, wenn sie sich nicht von den bö-
sen Taten dieser Frau abwenden. 23Ich
werde ihre Kinder töten. Und alle Ge-
meinden werden wissen, dass ich der
bin, der die Gedanken und Absichten*
eines jeden Menschen kennt. Und ich
werde jedem von euch geben, was er
verdient. 24Aber ich habe auch eine
Botschaft an die Übrigen in Thyatira,
die dieser Irrlehre nicht gefolgt sind,
die die Tiefen Satans, wie sie es nen-
nen, nicht erkannt haben. Ich werde
nichts weiter von euch verlangen, 25ihr
sollt nur festhalten, was ihr habt, bis
ich komme!
26Wer siegreich und bis zum Ende
mir gehorsam ist, dem werde ich Macht
über alle Völker geben. 27Er wird mit
eisernem Stab über die Völker herr-
schen und sie wie Tontöpfe zerschla-
gen. 28Und er wird Macht haben, wie
auch ich von meinem Vater Macht
empfangen habe, und ich werde ihm
den Morgenstern geben! 29Wer bereit
ist zu hören, der höre auf das, was der
Geist den Gemeinden sagt!

2,23 Griech. *Nieren und Herzen erforscht.*

Die Botschaft an die Gemeinde in Sardes

3 Schreibe diesen Brief dem Engel* der Gemeinde in Sardes. Das ist die Botschaft dessen, der die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne hat:

Ich weiß alles, was du tust und dass du den Ruf hast, lebendig zu sein – aber du bist tot. 2Wach auf! Stärke das wenige, das noch übrig ist und kurz davor steht zu sterben. Deine Taten können in meines Gottes Augen nicht bestehen. 3Denke daran zurück, wie du die Botschaft empfangen und gehört hast; halte daran fest und wende dich wieder zu mir! Wenn du nicht aufwachst, werde ich so unerwartet und plötzlich wie ein Dieb über dich kommen.

4Doch selbst in Sardes gibt es noch einige, die ihre Kleider nicht beschmutzt haben. Weiß gekleidet werden sie mit mir gehen, denn sie sind es wert. 5Wer siegreich ist, wird in weiße Kleider gekleidet werden. Und ich werde seinen Namen nicht aus dem Buch des Lebens löschen, sondern vor meinem Vater und seinen Engeln bekennen, dass er zu mir gehört*. 6Wer bereit ist zu hören, der höre auf das, was der Geist den Gemeinden sagt!

Die Botschaft an die Gemeinde in Philadelphia

7Schreibe diesen Brief dem Engel der Gemeinde in Philadelphia. Das ist die Botschaft dessen, der heilig und wahrhaftig ist und der den Schlüssel Davids hat. Was er öffnet, kann niemand schließen, und was er schließt, kann niemand öffnen.

8Ich weiß alles, was du tust, und ich habe eine Tür für dich geöffnet, die niemand schließen kann; denn du bist nicht stark, aber hast an meinem Wort festgehalten und meinen Namen nicht verleugnet. 9Ich werde einige von denen, die zu Satan gehören – sie lügen, denn sie geben sich als Juden aus, sind es aber nicht –, dazu bringen, zu kommen und sich vor deinen Füßen niederzuwerfen. Sie werden erkennen, dass ich dich geliebt habe.

10Weil du meinen Befehl befolgt hast, geduldig zu warten, werde ich dich vor der schweren Zeit der Prüfung beschützen, die über die ganze Welt kommen wird, um alle zu prüfen, die auf dieser Erde leben. 11Ja, ich komme bald! Halte an dem fest, was du hast, damit dir niemand deinen Siegeskranz nimmt! 12Wer siegreich ist, den werde ich zu einer Säule im Tempel meines Gottes machen, und er wird ihn nie verlassen müssen. Ich werde ihn mit dem Namen meines Gottes kennzeichnen, und er wird Bürger in der Stadt meines Gottes sein – in dem neuen Jerusalem, das von meinem Gott aus dem Himmel herabkommt. Und mein neuer Name wird auf ihm geschrieben stehen. 13Wer bereit ist zu hören, der höre auf das, was der Geist den Gemeinden sagt!

Die Botschaft an die Gemeinde in Laodizea

14Schreibe diesen Brief dem Engel der Gemeinde in Laodizea. Das ist die Botschaft dessen, der das Amen ist – der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes:

15Ich weiß alles, was du tust und dass du weder heiß noch kalt bist. Ich wünschte, du wärest entweder das eine oder das andere! 16Aber da du wie lau-

3,1 O. *den Boten*; so auch in 3,7.14. **3,5** Griech. *seinen Namen bekennen*.

warmes Wasser* bist, werde ich dich aus
meinem Mund ausspucken! 17Du sagst:
»Ich bin reich. Ich habe alles, was ich
will. Ich brauche nichts!« Und du
merkst nicht, dass du erbärmlich und
bemitleidenswert und arm und blind
und nackt bist. 18Ich rate dir, von mir
Gold zu kaufen, das im Feuer gereinigt
wurde. Dann wirst du reich sein. Und
kaufe auch weiße Kleider, damit du dich
bekleiden kannst und dich wegen deiner
Nacktheit nicht schämen musst. Und
kaufe Salbe für deine Augen, damit du
sehen kannst. 19Wen ich liebe, den weise
ich zurecht und erziehe ihn streng. Blei-
be nicht gleichgültig, sondern kehre um!
20Siehe, ich stehe vor der Tür und
klopfe an. Wenn jemand mich rufen
hört und die Tür öffnet, werde ich ein-
treten, und wir werden miteinander es-
sen. 21Ich werde jeden, der siegreich ist,
einladen, mit mir auf meinem Thron zu
sitzen, so wie ich siegreich war und
mich mit meinem Vater auf seinen
Thron gesetzt habe. 22Wer bereit ist zu
hören, der höre auf das, was der Geist
den Gemeinden sagt!«

Anbetung im Himmel

4 Als ich dann aufschaute, sah ich im
Himmel eine Tür offen stehen, und
dieselbe Stimme, die sich zuvor wie eine
Posaune angehört hatte, sprach zu mir:
»Komm hier herauf, und ich werde dir
zeigen, was nach diesen Dingen noch
geschehen muss.« 2Und im selben Au-
genblick sah ich im Geist einen Thron
im Himmel, auf dem jemand saß. 3Und
der auf dem Thron saß, war so strahlend
wie Edelsteine – wie Jaspis und Karneol.
Und ein Glanz wie der eines Smaragds
umleuchtete seinen Thron wie ein Re-
genbogen. 4Rings um den Thron stan-
den vierundzwanzig Throne, auf denen
vierundzwanzig Älteste saßen. Sie tru-
gen alle weiße Kleider und hatten gol-
dene Kronen auf ihren Köpfen. 5Und
von dem Thron gehen Blitze, Stimmen
und Donner aus. Vor dem Thron befin-
den sich sieben Fackeln mit brennenden
Flammen. Das sind die sieben Geister
Gottes. 6Vor dem Thron sah ich ein
glänzendes Meer aus Glas, das wie Kris-
tall funkelte.

In der Mitte und um den Thron ste-
hen vier lebendige Wesen, voller Augen
vorne und hinten. 7Das erste dieser le-
bendigen Wesen sieht aus wie ein Lö-
we, das zweite wie ein junger Stier. Das
dritte lebendige Wesen hat ein Gesicht
wie ein Mensch und das vierte gleicht
einem fliegenden Adler. 8Jedes dieser
lebendigen Wesen hat sechs Flügel, die
innen und außen voller Augen waren.
Tag für Tag und Nacht für Nacht hören
sie nicht auf zu rufen:

»Heilig, heilig, heilig ist der Herr,
Gott, der Allmächtige, der immer war,
der ist und der noch kommen wird.«

9Immer wenn die lebendigen Wesen
dem, der auf dem Thron sitzt und in
alle Ewigkeit lebt, Herrlichkeit und
Ehre und Dank bringen, 10fallen die
vierundzwanzig Ältesten nieder vor
dem, der auf dem Thron sitzt, und be-
ten den an, der in alle Ewigkeit lebt.
Und sie legen ihre Kronen vor den
Thron und sagen:

11»Du bist würdig, unser Herr und
Gott, Herrlichkeit und Ehre und
Macht entgegenzunehmen. Denn du
hast alle Dinge geschaffen; weil du es
wolltest, sind sie da und wurden sie ge-
schaffen.«

3,16 Griech. *lauwarm bist*.

SPORTS CHAPLAIN & SPORT-MENTOR



Jörg Walcher (Österreich/Schweiz)
Überkonfessioneller (ökumenischer) Chaplain (Sport-Pfarrer) seit 2003 bei Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften sowie ehemaliger Snowboardrennfahrer

Statement:

„Jesus in mein Herz einzuladen und ihm völlig zu vertrauen und zu folgen, war und ist die wichtigste Entscheidung in meinem Leben.“

Das Schladminger Geschlecht „Walcher“, aus dem ich stamme, kennt wohl so manch ein Skisportbegeisterter. Keinen aus unserer Familie hielt es an seinem Platz vor dem Fernseher, wenn „unser Walcher Seppi“ am Start war. Sepp Walcher, Weltmeister der Ski-WM 1978 in Garmisch-Partenkirchen in der Abfahrt, stürzte tödlich mit nur 29 Jahren bei einem Volksskilauf in meiner Heimatstadt Schladming/ Österreich. Beim Aufprall an einem Absperrzaun zog er sich einen tödlichen Genickbruch zu. Er hinterließ seine Ehefrau Hertha und seine drei kleinen Kinder. Ich kann mich noch genau erinnern, wie ich als kleiner Bub bei meiner Großmutter von der Schreckensnachricht hörte und alle aus der Welt des Sports zur Beerdigung nach Schladming kamen. Ich weiß nicht, ob dies dazu beigetragen hat, dass ich heute als „Sports Chaplain / überkonfessioneller Sportseelsorger“ im Einsatz bin. Geprägt hat es mich auf jeden Fall.

Ein Jahr später, als ich gerade 12 Jahre alt war, begann mein Vater Heribert Walcher nach fünf Jahren Abstinenz wieder zu trinken. Schwere Depressionen, Psychopharmaka und Alkohol, die Scheidung der Eltern, Verkauf des elterlichen Hotel- und Konditoreibetriebes aufgrund viel zu hoher Schulden und der Zerfall aller Familienbande zeichneten die darauf folgenden Jahre.

Mein Herz verhärtete sich gegenüber meinem Vater. Ich wollte nichts mehr mit ihm und dem Namen „Walcher“ zu tun haben. Dann eines Tages wurde ich ganz überraschend im Alter von 22 Jahren von meiner Mutter zu einem Gottesdienst eingeladen, an dem ein ehemaliger Surfer aus Südafrika über Gott Vater, Jesus Christus und den Heiligen Geist in Vollmacht predigte. Mit dem Glauben an Jesus hatte ich, obwohl evangelisch getauft und konfirmiert, „wenig bis nichts am Hut“. Ich war zwar offen für fernöstliche Religionen und

Spiritualität in jeglicher Form, traf drei Monate zuvor den Dalai Lama, wusste aber noch nicht, dass man eine ganz persönliche Beziehung zu Jesus Christus erleben könnte. Der Pastor lud ein, ein persönliches Gebet zu Gott zu sprechen und Jesus Christus als seinen Herrn und Erlöser in sein Leben einzuladen. Die auf mich eher seltsam wirkenden „Gospel" singenden Leute ignorierend, schloss ich meine Augen und sagte in meinem Herzen zu Jesus: „Wenn es dich wirklich gibt, dann komm in mein Herz und mein Leben gehört dir." Zu meiner grossen Überraschung kam in diesem Moment eine Liebe in mich, die mit Worten bis heute nicht zu beschreiben ist. Ich stand da für eine Stunde, zwei Stunden ... Als ich meine Augen öffnete, waren die Gottesdienstbesucher bereits gegangen. Ich stand immer noch da und wusste, wow, es gibt ihn wirklich!!! Mit dieser Liebe ist ja alles möglich! Eine nie gekannte Freiheit erfasste mich. Und in diesem Moment konnte ich sogar zum ersten Mal meinem Vater von Herzen vergeben.

In den Tagen und Wochen danach zog es mich als damals absoluten Lesemuffel zur Bibel. Plötzlich bekamen gewisse Abschnitte und Verse für mich einen ganz persönlichen Bezug und ich erlebte, wie Gott durch die Bibel ganz direkt zu mir sprach.

Eines Morgens, als ich wieder in meiner Bibel las, hatte ich den Eindruck, meinen Vater anrufen zu müssen. Was ich ohne langes Nachdenken sofort tat. Er erzählte mir, dass er des Nachts zweimal kollabiert war. Meinen Vorschlag, sich im Spital untersuchen zu lassen, lehnte er kategorisch ab. Völlig überraschend wollte er sich den Bibelvers notieren, der mich zu dem Anruf veranlasst hatte. Auf dem Weg zurück zum Telefon brach er jedoch zum dritten Mal zusammen. Ich konnte ihn zwar noch atmen hören, aber er konnte weder

aufstehen noch sprechen. Der von mir alarmierte Notarzt fand meinen allein wohnenden Vater im Wohnzimmer neben dem Telefon bewusstlos liegend und brachte ihn sofort auf die Intensivstation.

Als ich im Spital ankam, nahm mich der Oberarzt zur Seite und teilte mir mit, dass wenig Hoffnung für meinen Vater bestand. Als ich die Intensivstation betrat, dachte ich mir: „Es ist mir völlig egal, was die Ärzte oder Krankenschwestern jetzt von mir denken." Ich legte meine Hände auf den Brustkorb meines Vaters und betete für ihn. Ich wollte, dass er dieselbe Liebe von Jesus noch erleben dürfte wie ich ein paar Jahre zuvor, und betete für seine Heilung. Am nächsten Tag brachte ich ihm einen „Walkman" und setzte ihm die Kopfhörer auf. Auf der Kassette wurde aus der Bibel über Heilung vorgelesen und ich bat die Krankenschwester, die Kassette immer wieder zu wechseln.

Fünf Tage später war mein Vater ansprechbar. Ich kam zu ihm und fragte ihn, ob er ebenfalls den Namen von Jesus Christus anrufen wolle und ein Gebet ähnlich wie das folgende mit mir beten wolle, um Jesus Christus als seinen Herrn und Erlöser in sein Leben einzuladen. Ich las es ihm vor und er willigte ein, es Satz für Satz von Herzen nachzubeten:
„Jesus Christus, ich nehme deine Einladung an und komme zu dir so, wie ich bin, mit allen meinen Fragen, Zweifeln und auch mit allen meinen Sünden, Problemen und Abhängigkeiten. Ich bringe dir jetzt all das und bitte dich um Vergebung meiner Sünden und Befreiung von Abhängigkeiten und Bindungen. Am meisten möchte ich dich um Vergebung bitten, dass ich dir so lange nicht vertraute und mein Leben und Herz vor dir verschlossen hatte. Ich wende mich ab von allem Bösen und wende mich dir zu. Ich setze mein Vertrauen ganz

auf dich. Du bist der Sohn des lebendigen Gottes, der für all meine Schuld mit seinem Tod am Kreuz bezahlte und mit seiner Auferstehung den Tod besiegte. Ich glaube von ganzem Herzen, was ich jetzt mit meinen Worten bekenne: Du bist mein Erlöser, mein Herr und mein Gott. Ich danke dir, dass du mich als dein Kind angenommen hast. Ich öffne mich für deinen Heiligen Geist und will dir alle Tage meines Lebens nachfolgen. Ich vertraue dir und überlasse mich deiner Führung. In Jesu Namen! Amen!"

Fünf Wochen später sagte der Oberarzt, das Röntgenbild meines Vaters sehe so aus, als hätte er nie etwas gehabt. Wir konnten es kaum glauben. Allerdings wog mein Vater bei einer Körpergröße von 185 cm nur noch 57 kg. Sein Immunsystem war über die Jahrzehnte von Alkohol und Medikamenten völlig am Boden. Als meine Mutter davon hörte, dass er entlassen werden könne, las sie gerade in ihrer Bibel über Barmherzigkeit und hatte den Eindruck, Gott spricht zu ihr. Sie schloss ihre Bibel und sagte zu Gott, dass er das Folgende von ihr in keinem Fall verlangen könne, und öffnete erneut ihre Bibel. Wieder las sie über Barmherzigkeit und schloss ihre Bibel. Dies ging dreimal so. Dann entschied sie sich, meinen Vater, von dem sie sich vor 13 Jahren hatte scheiden lassen, zu sich zu nehmen, um ihn zu pflegen. Sie wusste, dass er mit nur 57 kg, seinem schlechten Immunsystem in Kombination mit Alkohol alleine nicht überleben würde. Ich riet ihr ab und sagte ihr, sie möge sich doch erinnern, was sie alles in ihrer Ehe durchgemacht hatte. Meine Mutter bestand jedoch darauf, ihren Schritt zu tun, und nahm meinen Vater zu sich und pflegte ihn. Im Sichtbaren war nichts Attraktives mehr vorhanden. Weder der Familienbesitz noch irgendeine emotionale Anziehung noch irgendetwas, das zu solch einem Schritt hätte bewegen können – außer der Barmherzigkeit

Gottes, die durch sein Wort meine Mutter im Herzen angesprochen hat und sie zur Tat schreiten ließ.

Wochen später sagte mir mein Vater, dass er gar nicht mehr wüsste, was Depressionen sind, und dass er auch keinen Alkohol mehr brauche! 2002 heirateten meine Eltern zum zweiten Mal und ich war der Trauzeuge meines leiblichen Vaters bei der Hochzeit mit meiner leiblichen Mutter!

Meine Liebe und Beziehung zu meinem Vater wurden völlig wiederhergestellt. Ich bin heute unendlich stolz auf meine Eltern! Diese Wiederherstellung unserer Familie konnte nur Gott machen! Jesus Christus als meinen Herrn und Erlöser in mein Herz einzuladen und ihm völlig zu vertrauen, ist die wichtigste Entscheidung in meinem Leben. Die Liebe zu Gott und zu den Menschen wurde zu meinem Lebensinhalt.

Mit meiner Frau Jacqueline Walcher-Schneider (Olympia- & WM Finalistin sowie 14-fache Schweizer Meisterin im Wasserspringen) und einem Expertenteam begleiten wir heute Personen des öffentlichen Lebens aus den Bereichen Sport, Entertainment, Kunst, Wirtschaft und Politik durch Chaplaincy, Coaching und Mentoring. Unsere Vision ist es zu sehen, wie der Mensch hinter der öffentlichen Person in all seinen Lebensbereichen ein erfolgreiches und gesundes Leben über den sichtbaren Erfolg hinaus führt. Wir wünschen uns für diese Menschen, dass sie durch ihr Leben ein inspirierendes Vorbild für unsere Jugend und Gesellschaft sind.

Näheres auf *www.beyond-gold.org*

„Es geht uns um den Menschen hinter der Person des öffentlichen Lebens.“



Foto: Draksal Fachverlag

JÖRG WALCHER, Jahrgang 1973, stammt aus Schladming, Österreich. Als Kind der Berge gehörte Wintersport für ihn schon als Junge zum Alltag. Er begann seine Snowboard-Karriere 1996 und war bis 2001 Snowboard-Profi. Nach diversen Trainer-Ausbildungen (u. a. Dipl.-Sport-Mentaltrainer an der Akademie für praktische Sportpsychologie in Leipzig) machte er seinen Master of Arts im Fach *Global Leadership* an der *School of Intercultural Studies* im kalifornischen Pasadena und qualifizierte sich dort im Rahmen des Fuller Theological Seminary (Priesterseminar) für die Tätigkeit als Olympic Chaplain (überkonfessioneller Sportpfarrer). Heute ist er neben seiner Aufgabe als Chaplain (z. B. Alpine Ski-WM in St. Moritz 2003, Olympische Spiele 2006 in Turin und 2010 in Vancouver, Nordische Ski-WM 2011 in Oslo und bei der Skiflug-WM 2012 im norwegischen Vikersund) als Mentor und Coach tätig.

Das Lamm öffnet die Schriftrolle

5 Und ich sah eine Schriftrolle in der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß. Sie war innen und außen beschrieben und mit sieben Siegeln versiegelt. 2Und ich sah einen starken Engel, der mit lauter Stimme rief: »Wer ist würdig, die Siegel dieser Schriftrolle zu brechen und sie zu öffnen?« 3Aber niemand im Himmel oder auf der Erde oder unter der Erde konnte die Schriftrolle öffnen und lesen.

4Da weinte ich, weil man niemanden finden konnte, der würdig war, die Schriftrolle zu öffnen und sie zu lesen. 5Aber einer der Ältesten sagte zu mir: »Weine nicht! Siehe, der Löwe aus dem Stamm Juda, der Erbe* aus der Wurzel Davids, hat gesiegt. Er ist würdig, die Schriftrolle zu öffnen und ihre sieben Siegel zu brechen.«

6Und ich sah ein Lamm, das wie geschlachtet aussah. Es stand zwischen dem Thron und den vier lebendigen Wesen und inmitten der vierundzwanzig Ältesten und hatte sieben Hörner und sieben Augen. Das sind die sieben Geister Gottes, die in alle Teile der Erde ausgesandt worden sind. 7Es trat vor und nahm die Schriftrolle aus der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß. 8Und als es die Schriftrolle nahm, fielen die vier lebendigen Wesen und die vierundzwanzig Ältesten vor dem Lamm nieder. Jeder von ihnen hatte eine Harfe, und sie hielten goldene Schalen in den Händen, die mit Weihrauch gefüllt waren. Der Weihrauch sind die Gebete derer, die zu Gott gehören*!

9Und sie sangen ein neues Lied mit folgenden Worten:

»Du bist würdig, die Schriftrolle zu nehmen und ihre Siegel zu öffnen. Denn du wurdest als Opfer geschlachtet, und dein Blut hat Menschen für Gott freigekauft, Menschen aus jedem Stamm und jeder Sprache und jedem Volk und jeder Nation. 10Du hast sie für Gott zu einem Königreich und zu seinen Priestern gemacht. Und sie werden auf der Erde regieren.«

11Dann sah ich wieder Tausende und Abertausende von Engeln um den Thron und um die lebendigen Wesen und die Ältesten und hörte ihr Singen. 12Und sie sangen in einem gewaltigen Chor:

»Würdig ist das Lamm, das geschlachtet worden ist. Es ist würdig, Macht und Reichtum entgegenzunehmen und Weisheit und Stärke und Ehre und Herrlichkeit und Lob.«

13Und dann hörte ich, wie alle Geschöpfe im Himmel und auf der Erde und unter der Erde und im Meer sangen:

»Lob und Ehre und Herrlichkeit und Macht stehen dem zu, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm für immer und ewig.«

14Und die vier lebendigen Wesen sagten: »Amen!« Und die vierundzwanzig Ältesten fielen nieder und beteten an.

Das Lamm bricht die ersten sechs Siegel

6 Da sah ich, wie das Lamm das erste der sieben Siegel der Schriftrolle öffnete. Dann rief eines der lebendigen Wesen mit einer Stimme, die wie Donner klang: »Komm!« 2Ich blickte auf und sah ein weißes Pferd. Sein Reiter

5,5 Griech. *der Spross.* **5,8** Griech. *der Heiligen.*

trug einen Bogen und ihm wurde ein Siegeskranz gegeben. Er ritt triumphierend hinaus, um den Sieg zu erringen.

3Als das Lamm das zweite Siegel öffnete, hörte ich das zweite lebendige Wesen sagen: »Komm!« 4Da erschien ein anderes, ein feuerrotes Pferd. Seinem Reiter wurde ein mächtiges Schwert gereicht und die Macht gegeben, den Frieden von der Erde wegzunehmen, damit sich die Menschen gegenseitig vernichteten.

5Als das Lamm das dritte Siegel öffnete, hörte ich das dritte lebendige Wesen sagen: »Komm!« Ich blickte auf und sah ein schwarzes Pferd, dessen Reiter eine Waage in der Hand hielt. 6Und etwas wie eine Stimme sprach von dort aus der Mitte der vier lebendigen Wesen: »Ein Laib Weizenbrot oder drei Laib Gerste für einen Tagelohn.* Und verschwende* das Olivenöl und den Wein nicht!«

7Und als das Lamm das vierte Siegel öffnete, hörte ich das vierte lebendige Wesen sagen: »Komm!« 8Und ich blickte auf und sah ein Pferd, dessen Farbe fahl war. Und sein Reiter hieß »Tod« und das Totenreich folgte ihm. Sie erhielten Macht über ein Viertel der Erde, um durch Schwert und Hunger, tödliche Krankheit und wilde Tiere zu töten.

9Und als das Lamm das fünfte Siegel brach, sah ich unter dem Altar die Seelen aller, die getötet worden waren, weil sie am Wort Gottes und an ihrem Bekenntnis zu Christus festgehalten hatten. 10Mit lauter Stimme riefen sie: »Heiliger und wahrhaftiger Herr, wie lange wird es noch dauern, bis du die Menschen, die dieser Welt angehören, für das Unrecht richtest, das sie uns zugefügt haben?« 11Da wurde jedem von ihnen ein weißes Gewand gegeben. Und es wurde ihnen gesagt, sie sollten noch eine kleine Weile Geduld haben, denn auch unter ihren Brüdern, die wie sie Christus dienten, gibt es noch einige, die zuvor noch für ihren Glauben sterben müssen.

12Ich blickte auf, als das Lamm das sechste Siegel brach, und es gab ein großes Erdbeben. Die Sonne wurde so dunkel wie ein schwarzes Tuch, und der Mond wurde so rot wie Blut. 13Dann fielen die Sterne des Himmels auf die Erde, so wie Feigen durch einen starken Wind vom Baum geschüttelt werden. 14Und der Himmel verschwand, so wie eine Schriftrolle zusammengerollt wird, und alle Berge und alle Inseln verschwanden mit ihm. 15Da versteckten sich die Könige der Erde, die Herrscher, die Befehlshaber, die Reichen, die Machthaber und auch alle Sklaven und Freien in den Höhlen und zwischen den Felsen der Berge. 16Und sie riefen den Bergen und den Felsen zu: »Fallt auf uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes. 17Denn der große Tag ihres Zorns ist gekommen, und wer wird ihn überleben?«

Gottes Volk wird bewahrt werden

7 Dann sah ich vier Engel an den vier Enden der Erde stehen. Sie hinderten die vier Winde daran, über die Erde zu wehen, damit auf der Erde, über dem Meer und in den Bäumen kein Wind wehte. 2Und ich sah einen anderen En-

6,6a Griech. *Einen Choinix Weizen für einen Denar und drei Choinix Gerste für einen Denar.* (Ein Choinix war ein Getreidemaß.) **6,6b** O. *beschädige.*

gel vom Osten her kommen, der das Siegel des lebendigen Gottes trug. Und er rief diesen vier Engeln, denen die Macht gegeben worden war, dem Land und dem Meer Schaden zuzufügen, mit lauter Stimme zu: 3»Wartet! Zerstört nicht das Land oder das Meer oder die Bäume, bis wir den Dienern Gottes sein Siegel auf die Stirn gedrückt haben!«

4Und ich erfuhr, wie viele Menschen das Siegel Gottes erhielten. Es waren hundertvierundvierzigtausend aus allen Stämmen Israels, die das Siegel erhielten: 5aus Juda zwölftausend, aus Ruben zwölftausend, aus Gad zwölftausend 6aus Asser zwölftausend, aus Naftali zwölftausend, aus Manasse zwölftausend, 7aus Simeon zwölftausend, aus Levi zwölftausend, aus Issachar zwölftausend, 8aus Sebulon zwölftausend, aus Josef zwölftausend, aus Benjamin zwölftausend.

Der Lobpreis der Menge

9Danach sah ich eine riesige Menschenmenge – viel zu groß, um sie zählen zu können – aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen vor dem Thron und vor dem Lamm stehen. Sie waren mit weißen Gewändern bekleidet und hielten Palmzweige in ihren Händen. 10Und sie riefen laut: »Die Rettung kommt von unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und von dem Lamm!«

11Und alle Engel standen rings um den Thron und um die Ältesten und die vier lebendigen Wesen. Und sie fielen vor dem Thron nieder und beteten Gott an. 12Sie riefen:

»Amen! Lob und Herrlichkeit und Weisheit und Dank und Ehre und Macht und Stärke gehören unserem Gott für immer und ewig. Amen!«

13Dann fragte mich einer der vierundzwanzig Ältesten: »Wer sind diese, die in Weiß gekleidet sind? Woher kommen sie?«

14Und ich sagte zu ihm: »Mein Herr, du weißt es.«

Da sagte er zu mir: »Das sind diejenigen, die aus der großen Prüfung kommen. Sie haben ihre Kleider im Blut des Lammes gewaschen und weiß gemacht. 15Deshalb stehen sie nun vor dem Thron Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Und er, der auf dem Thron sitzt, wird über ihnen wohnen. 16Sie werden nie wieder hungern oder Durst leiden, und sie werden vor der brennenden Sonne und jeder Gluthitze geschützt sein. 17Denn das Lamm, das in der Mitte auf dem Thron ist, wird ihr Hirte sein und für sie sorgen. Es wird sie zu den Quellen führen, aus denen das Wasser des Lebens strömt. Und Gott wird alle ihre Tränen abwischen.«

Das Lamm bricht das siebte Siegel

8 Als das Lamm das siebte Siegel öffnete, herrschte etwa eine halbe Stunde lang Stille im Himmel. 2Und ich sah die sieben Engel, die vor Gott stehen, und es wurden ihnen sieben Posaunen gegeben.

3Dann kam ein anderer Engel mit einer goldenen Räucherpfanne und trat vor den Altar. Ihm wurde viel Räucherwerk gegeben, damit er es mit den Gebeten derer, die zu Gott gehören*, auf dem goldenen Altar vor dem Thron darbringe. 4Der Rauch des Räucher-

8,3 Griech. *der Heiligen*.

werks stieg mit ihren Gebeten von dem Altar, auf dem der Engel sie ausgegossen hatte, zu Gott auf. 5Dann füllte der Engel die Räucherpfanne mit Feuer vom Altar und warf sie auf die Erde; da donnerte und blitzte es, und die Erde erbebte.

Die ersten vier Posaunen

6Dann machten sich die sieben Engel bereit, um in ihre Posaunen zu blasen.

7Als der erste Engel in seine Posaune blies, wurden Hagel und Feuer, mit Blut vermischt, auf die Erde geschleudert, und ein Drittel der Erde geriet in Brand. Ein Drittel der Bäume und alles Gras verbrannte.

8Dann blies der zweite Engel in seine Posaune, und etwas wie ein großer Berg aus Feuer wurde ins Meer geworfen. Da wurde ein Drittel des Meerwassers zu Blut. 9Ein Drittel aller Lebewesen des Meeres starb, und ein Drittel der Schiffe auf dem Meer wurde zerstört.

10Dann blies der dritte Engel in seine Posaune, und ein großer Stern fiel vom Himmel, der wie eine Fackel brannte und auf ein Drittel der Flüsse und Wasserquellen stürzte. 11Der Name des Sterns lautete »Bitterkeit«*. Er ließ ein Drittel des Wassers bitter werden, und viele Menschen starben, weil das Wasser bitter geworden war.

12Dann blies der vierte Engel in seine Posaune, und ein Drittel der Sonne, ein Drittel des Mondes und ein Drittel der Sterne wurde ausgelöscht. Und ein Drittel des Tages und auch ein Drittel der Nacht wurden dunkel.

13Dann blickte ich auf und hörte einen Adler, der hoch oben am Himmel flog, laut schreien: »Unheil, Unheil, Unheil über alle, die auf dieser Erde wohnen, durch das, was geschehen wird, wenn die letzten drei Engel ihre Posaunen erklingen lassen!«

Die fünfte Posaune bringt das erste Unheil

9 Dann blies der fünfte Engel in seine Posaune, und ich sah einen Stern, der vom Himmel auf die Erde gefallen war; ihm wurde der Schlüssel zum Schacht des Abgrunds gegeben. 2Als er ihn öffnete, stieg Qualm aus dem Schacht wie aus einem riesigen Ofen, und die Sonne und die Luft wurden von dem Rauch verdunkelt.

3Dann kamen Heuschrecken aus dem Rauch heraus und ließen sich auf der Erde nieder; ihnen wurde Macht gegeben, wie Skorpione zu stechen. 4Sie wurden angewiesen, nicht dem Gras oder den Pflanzen oder den Bäumen Schaden zuzufügen, sondern die Menschen anzugreifen, die nicht das Siegel Gottes an ihrer Stirn trugen. 5Es wurde ihnen befohlen, diese Menschen nicht zu töten, sondern sie fünf Monate lang mit Schmerzen zu quälen, wie sie beim Stich eines Skorpions auftreten. 6In diesen Tagen werden die Menschen den Tod suchen, ihn aber nicht finden. Sie werden sich danach sehnen zu sterben, aber der Tod wird vor ihnen fliehen!

7Die Heuschrecken sahen aus wie zum Kampf gerüstete Pferde. Sie trugen auf den Köpfen etwas, das wie goldene Kronen aussah, und hatten menschliche Gesichter. 8Ihr Haar war lang wie Frauenhaar, und ihre Zähne glichen den Zähnen eines Löwen. 9Sie trugen etwas wie eiserne Rüstungen,

8,11 Griech. *Wermut*.

und ihre Flügel lärmten wie ein Heer von Streitwagen, die in den Krieg rollen. 10Sie hatten Schwänze und Stacheln wie Skorpione, und darin die Macht, die Menschen fünf Monate lang zu quälen. 11Ihr König ist der Engel aus dem Abgrund; sein Name lautet auf Hebräisch Abaddon und auf Griechisch Apollyon – der Zerstörer.

12Das erste Verderben ist vorüber, doch es kommen noch zwei weitere!

Die sechste Posaune bringt das zweite Unheil

13Dann blies der sechste Engel in seine Posaune, und ich hörte eine Stimme aus den vier Hörnern des goldenen Altars, der vor Gott steht. 14Die Stimme sprach zu dem sechsten Engel, der die Posaune hielt: »Lass die vier Engel frei, die am großen Euphratstrom gefesselt sind!« 15Und die vier Engel, die für diese Stunde und diesen Tag und diesen Monat und dieses Jahr bereitgehalten worden waren, wurden freigelassen, um ein Drittel aller Menschen auf der Erde zu töten. 16Sie führten eine Armee von zweihundert Millionen berittenen Soldaten an – ich hörte, wie ihre Zahl genannt wurde.

17Und in meiner Vision sah ich die Pferde und die Reiter, die auf ihnen saßen. Die Reiter trugen eine feuerrote und dunkelblaue und schwefelgelbe Rüstung. Die Köpfe der Pferde sahen aus wie Löwenköpfe, und aus ihren Mäulern kamen Feuer und Rauch und brennender Schwefel. 18Ein Drittel aller Menschen auf der Erde wurde durch diese drei Plagen getötet – durch das Feuer und den Rauch und den brennenden Schwefel, die aus den Mäulern der Pferde kamen. 19Ihre Macht lag in ihren Mäulern, aber auch in ihren Schweifen, denn ihre Schweife hatten Köpfe wie Schlangen, und mit ihnen konnten sie Menschen verletzen.

20Aber die Menschen, die nicht durch diese Plagen starben, dachten dennoch nicht daran, von ihrem falschen Weg umzukehren. Sie beteten weiter Dämonen und Götzenbilder aus Gold, Silber, Bronze, Stein und Holz an – Götzen, die weder sehen noch hören noch gehen! 21Und sie kehrten nicht um und hörten nicht auf, zu morden, Zauberei zu betreiben, sich der Unzucht hinzugeben oder zu stehlen.

Der Engel und die kleine Schriftrolle

10 Dann sah ich einen anderen mächtigen Engel vom Himmel herabkommen. Er war von einer Wolke umgeben, und ein Regenbogen leuchtete über seinem Kopf. Sein Gesicht strahlte wie die Sonne, und seine Füße waren wie Feuersäulen. 2In seiner Hand befand sich eine kleine Schriftrolle, die er aufgerollt hatte. Er stand mit seinem rechten Fuß auf dem Meer und mit seinem linken Fuß auf festem Boden. 3Und er gab einen lauten Schrei von sich, wie das Brüllen eines Löwen. Als er geschrien hatte, antworteten die sieben Donner mit ihrer Stimme.

4Als die sieben Donner geantwortet hatten, wollte ich gerade anfangen, es niederzuschreiben. Aber eine Stimme aus dem Himmel rief mir zu: »Halte geheim, was die sieben Donner gesagt haben. Schreibe es nicht auf!«

5Dann hob der mächtige Engel, der auf dem Meer und dem Festland stand, seine rechte Hand zum Himmel. 6Und er schwor einen Eid beim Namen dessen, der in alle Ewigkeit lebt und der den Himmel mit allem, was darin ist, die Erde mit allem, was auf ihr ist, und das Meer mit allem, was darin ist, geschaffen hat. Er sagte: »Gott wird nicht länger warten. 7Sondern wenn der siebte Engel seine Posaune erklingen lässt, wird Gottes verborgener Plan erfüllt

werden. Es wird genau so geschehen, wie er es seinen Dienern, den Propheten, verkündet hat.«
8Dann sprach die Stimme aus dem Himmel wieder mit mir: »Geh und nimm die geöffnete Schriftrolle von dem Engel entgegen, der auf dem Meer und dem Festland steht!«
9Da trat ich zu ihm und bat ihn, mir die Schriftrolle zu geben. Und er sagte zu mir: »Ja, nimm sie und iss sie. Zuerst wird sie in deinem Mund süß wie Honig schmecken, aber nachdem du sie heruntergeschluckt hast, wird sie dir bitter im Magen liegen!« 10Ich nahm die kleine Schriftrolle aus der Hand des Engels und aß sie. Und sie schmeckte süß in meinem Mund, aber in meinem Magen war sie bitter. 11Dann sagte jemand zu mir: »Du musst noch weiter prophetisch reden über viele Völker, Nationen, Sprachen und Könige.«

Die zwei Zeugen

11 Dann wurde mir eine Art Messlatte gereicht und jemand sagte zu mir: »Geh und miss den Tempel Gottes und den Altar und zähle die Betenden! 2Den äußeren Hof sollst du jedoch nicht messen, denn er wurde den anderen Völkern überlassen. Und sie werden die heilige Stadt zweiundvierzig Monate lang verwüsten. 3Doch ich werde meinen beiden Zeugen den Auftrag geben, und sie werden in Säcken gekleidet sein und eintausendzweihundertundsechzig Tage lang prophetisch reden.«
4Diese zwei Propheten sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der ganzen Erde stehen. 5Wenn jemand versucht, ihnen zu schaden, flammt Feuer aus ihrem Mund und vernichtet ihre Feinde. So wird jeder getötet, der versucht, ihnen zu schaden. 6Sie haben die Macht, den Himmel zu verschließen, sodass es nicht regnet, solange sie prophetisch reden. Und sie haben Macht, Wasser in Blut zu verwandeln und alle Arten von Plagen über die Erde zu schicken, so oft sie wollen.
7Und wenn sie ihren Auftrag erfüllt haben, wird das Tier, das aus dem Abgrund heraufkommt, ihnen den Krieg erklären. Es wird sie besiegen und töten. 8Und ihre Leichname werden in der großen Stadt auf der Straße liegen – in der Stadt, die »Sodom« und »Ägypten« genannt wird, in der Stadt, in der ihr Herr gekreuzigt wurde. 9Und dreieinhalb Tage lang werden Menschen aus allen Völkern und Stämmen, Sprachen und Nationen herbeiströmen, um ihre Leichname zu sehen. Und es wird niemandem erlaubt werden, sie zu begraben. 10Alle Menschen, die auf der Erde wohnen, werden sich freuen und einander Geschenke machen, um den Tod der zwei Propheten zu feiern, die sie gequält hatten.
11Doch nach dreieinhalb Tagen wird der Geist des Lebens von Gott in sie kommen, und sie werden sich wieder erheben! Entsetzen überkommt dann alle, die sie sehen. 12Dann ruft eine laute Stimme vom Himmel: »Kommt hier herauf!« Und sie werden vor den Augen ihrer Feinde in einer Wolke zum Himmel aufsteigen.
13Und in derselben Stunde wird es ein großes Erdbeben geben, das ein Zehntel der Stadt zerstört. Siebentausend Menschen werden bei diesem Erdbeben sterben. Und wer nicht stirbt, erschrickt voller Angst und ehrt den Gott des Himmels.
14Das zweite Unheil ist vorüber, doch jetzt kommt bald das dritte.

Die siebte Posaune bringt das dritte Unheil

15Dann blies der siebte Engel in seine Posaune, und laute Stimmen riefen im Himmel: »Die ganze Erde ist jetzt zum

Reich unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird in alle Ewigkeit herrschen.«
16Und die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen saßen, fielen vor ihm nieder und beteten Gott an. 17Und sie riefen:
»Wir danken dir, Herr, Gott, Allmächtiger, der ist und der immer war, denn jetzt hast du von deiner großen Macht Gebrauch gemacht und deine Herrschaft angetreten. 18Die Völker waren zornig auf dich, doch jetzt ist die Zeit deines Zorns gekommen. Jetzt ist die Zeit, die Toten zu richten und deine Diener zu belohnen. Du wirst deine Propheten und alle, die zu dir gehören*, belohnen, alle, die deinen Namen fürchten, vom Geringsten bis zum Größten. Und du wirst alle vernichten, die Vernichtung über die Erde gebracht haben.«
19Dann wurde im Himmel der Tempel Gottes geöffnet, und die Lade seines Bundes war in seinem Tempel zu sehen. Blitze zuckten und Donner grollten; es gab einen schrecklichen Hagelsturm, und die Welt wurde von einem Erdbeben erschüttert.

Die Frau und der Drache

12 Dann erschien ein großes Zeichen am Himmel. Ich sah eine Frau, die mit der Sonne bekleidet war, den Mond unter ihren Füßen hatte und eine Krone aus zwölf Sternen auf ihrem Kopf trug. 2Sie war schwanger und schrie vor Schmerzen, denn die Wehen hatten bereits begonnen und die Geburt ihres Kindes stand kurz bevor.
3Dann erschien noch ein anderes Zeichen am Himmel. Ich sah einen großen roten Drachen mit sieben Köpfen und zehn Hörnern, der sieben Kronen auf seinen Köpfen trug. 4Sein Schwanz fegte ein Drittel der Sterne weg, die er auf die Erde warf. Er stand vor der Frau, die kurz davor war, ihr Kind zu gebären, um es gleich nach der Geburt zu verschlingen.
5Sie gebar einen Sohn, der alle Völker mit eisernem Stab regieren* sollte. Das Kind wurde zu Gott und seinem Thron hinaufgehoben. 6Die Frau floh in die Wüste, wo Gott einen Ort für sie bereithielt, an dem eintausendzweihundertundsechzig Tage für sie gesorgt wurde.
7Dann kam es im Himmel zum Krieg. Michael und die Engel unter seinem Befehl kämpften gegen den Drachen und seine Engel. 8Der Drache verlor den Kampf und wurde aus dem Himmel vertrieben. 9Dieser große Drache – die alte Schlange, die Teufel genannt wird oder Satan oder der, der die ganze Welt verführt – wurde mit all seinen Engeln auf die Erde geworfen.
10Dann hörte ich eine laute Stimme durch den Himmel rufen:
»Jetzt ist es geschehen: Die Rettung und die Kraft und das Reich unseres Gottes und die Macht seines Christus sind da! Denn der Ankläger unserer Brüder, der sie Tag und Nacht vor unserem Gott verklagte, wurde auf die Erde hinabgeworfen. 11Sie haben ihn durch das Blut des Lammes besiegt und dadurch, dass sie an der Botschaft Gottes festhielten und bereit waren zu sterben. 12Freut euch, ihr Himmel! Und ihr, die ihr in den Himmeln wohnt, jubelt! Doch über die Erde und das Meer wird Schrecken kommen. Denn der Teufel ist voller Zorn zu

11,18 Griech. *die Heiligen*. **12,5** Griech. *weiden*.

euch hinabgekommen, und er weiß, dass ihm nur wenig Zeit bleibt!«
13Und als der Drache erkannte, dass er auf die Erde hinabgeworfen worden war, verfolgte er die Frau, die das Kind zur Welt gebracht hatte. 14Aber es wurden ihr die beiden Flügel eines großen Adlers gegeben. So konnte sie an einen Ort fliegen, der in der Wüste für sie vorbereitet worden war, wo sie für dreieinhalb Jahre* versorgt wurde und vor dem Drachen* geschützt werden konnte.
15Dann versuchte der Drache, die Frau mit einer Flut zu ertränken, die er aus seinem Maul herauswarf. 16Aber die Erde half der Frau, indem sie ihren Mund öffnete und die Flut aus dem Maul des Drachen trank. 17Da wurde der Drache zornig über die Frau und erklärte ihren übrigen Kindern den Krieg – allen, die Gottes Gebote halten und bekennen, dass sie zu Christus gehören.

Das Tier aus dem Meer
18Und er stellte sich* an das Ufer des Meeres.

13 Und dann sah ich ein Tier aus dem Meer aufsteigen, das sieben Köpfe und zehn Hörner hatte. Und auf seinen Hörnern hatte es zehn Kronen. Und auf jedem Kopf stand ein Name, der Gott verspottete. 2Dieses Tier sah aus wie ein Panther, aber es hatte Bärentatzen und ein Löwenmaul! Und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Thron und große Macht.
3Ich sah, dass einer der Köpfe des Tieres offenbar tödlich verwundet war, aber die tödliche Wunde wurde geheilt. Die ganze Welt staunte über dieses Wunder und folgte dem Tier. 4Sie beteten den Drachen an, weil er dem Tier solche Macht gegeben hatte, und sie beteten das Tier an. »Wer kann sich mit dem Tier messen?«, sagten sie. »Wer kann mit ihm kämpfen?«
5Dann wurde dem Tier erlaubt, schreckliche Dinge und schlimme Lästerungen gegen Gott auszusprechen. Und es erhielt die Macht, zweiundvierzig Monate lang zu tun, was es wollte. 6Da stieß es Lästerungen gegen Gott aus und verhöhnte seinen Namen und sein Zelt und alle, die im Himmel wohnen. 7Und es wurde dem Tier erlaubt, Krieg gegen die Heiligen Gottes zu führen und sie zu besiegen. Und es erhielt Macht über alle Stämme und alle Völker und alle Sprachen und alle Nationen. 8Alle Menschen, die auf dieser Erde wohnen, werden es anbeten; alle, deren Namen nicht seit Erschaffung der Welt im Buch des Lebens aufgeschrieben sind – in dem Buch des Lammes, das geschlachtet wurde.
9Wer bereit ist zu hören, der höre und verstehe! 10Die Menschen, denen das Gefängnis bestimmt ist, werden in Gefangenschaft geführt werden. Diejenigen, denen der Tod durch das Schwert bestimmt ist, werden getötet werden. Dann benötigen jene, die zu Gott gehören,* Standhaftigkeit und Glauben.

Das Tier aus der Erde
11Dann sah ich ein anderes Tier aus der Erde aufsteigen. Es hatte zwei Hörner wie ein Lamm und sprach mit der Stimme eines Drachen. 12Es hatte alle Macht des ersten Tieres und brachte alle, die dieser Welt angehören, dazu, das erste Tier anzubeten, dessen tödliche

12,14a Griech. *eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit.* **12,14b** Griech. *der Schlange*; so auch in 12,15; siehe 12,9. **12,18** In manchen Handschriften heißt es *Dann stand ich* ... und manche Handschriften fügen diesen Satz in Vers 13,1 ein. **13,10** Griech. *die Heiligen.*

Wunde geheilt worden war. 13Es wirkte erstaunliche Wunder und ließ vor den Augen der Menschen Feuer vom Himmel auf die Erde regnen. 14Und mit den Wundern, die es mit der Erlaubnis des ersten Tieres tat, verführte es die Menschen, die auf der Erde wohnen. Es forderte sie auf, ein großes Standbild des ersten Tieres anzufertigen, das tödlich verwundet worden und wieder ins Leben zurückgekehrt war. 15Es wurde ihm gestattet, dem Standbild des Tieres Leben zu verleihen, sodass es sprechen konnte. Da befahl das Standbild des Tieres, jeden zu töten, der es nicht anbetete.

16Und das zweite Tier verlangte, dass jeder – ob groß oder klein, reich oder arm, Freier oder Sklave – sich ein Zeichen auf die rechte Hand oder auf die Stirn prägen ließ. 17Ohne dieses Zeichen, das entweder der Name des Tieres oder das Zahlensymbol seines Namens war, konnte niemand irgendetwas kaufen oder verkaufen. 18Man benötigt Weisheit, um das zu verstehen. Wer Verstand hat, der errechne die Zahl des Tieres! Denn es ist die Zahl eines Menschen. Sie lautet sechshundertsechsundsechzig.

Das Lamm

14 Dann sah ich das Lamm auf dem Berg Zion stehen und mit ihm hundertvierundvierzigtausend, auf deren Stirn sein Name und der Name seines Vaters geschrieben standen. 2Und ich hörte aus dem Himmel eine Stimme wie das Tosen eines riesigen Wasserfalls oder das Rollen eines mächtigen Donners. Es klang so, als würden unendlich viele Harfenspieler gemeinsam spielen.

3Dieser große Chor sang ein neues Lied vor dem Thron Gottes und vor den vier lebendigen Wesen und den Ältesten. Und niemand außer den hundertvierundvierzigtausend, die von der Erde erlöst worden waren, konnte dieses neue Lied lernen. 4Denn sie haben sich nicht mit Frauen befleckt, sondern sie sind rein wie Jungfrauen und folgen dem Lamm, wohin es geht. Sie wurden als erste Opfergabe* für Gott und das Lamm aus den Menschen ausgewählt*. 5Ihnen kann keine Lüge vorgeworfen werden; sie sind vorbildlich.

Die drei Engel

6Und ich sah einen weiteren Engel durch den Himmel fliegen, der die ewige Botschaft Gottes trug, um sie den Menschen zu verkünden, die auf der Erde wohnen – allen Nationen und Stämmen, allen Sprachen und Völkern. 7»Habt Achtung vor Gott und gebt ihm die Ehre!«, rief er, »denn die Stunde ist gekommen, in der er Gericht halten wird. Betet den an, der Himmel und Erde, das Meer und alle Wasserquellen gemacht hat!«

8Dann folgte ihm ein weiterer Engel und rief: »Babylon – die große Stadt – ist gefallen, weil sie die Völker der Welt verführt hat, vom Wein ihrer Unzucht zu trinken.«

9Dann folgte ein dritter Engel, der rief mit lauter Stimme: »Wer das Tier und sein Standbild anbetet und sein Zeichen auf der Stirn oder der Hand annimmt, 10muss den Wein des Zornes Gottes trinken, der unverdünnt in den göttlichen Kelch des Zorns eingeschenkt wird. Und sie werden in der

14,4a Griech. *als Erstlinge*. **14,4b** Griech. *erkauft*.

Gegenwart der heiligen Engel und des Lammes mit Feuer und Schwefel gequält werden. 11Der Rauch ihrer Qualen wird für alle Zeit aufsteigen, und sie werden Tag und Nacht keine Erleichterung finden, weil sie das Tier und seine Statue angebetet und das Zeichen seines Namens angenommen haben. 12Das soll jene, die zu Gott gehören*, ermutigen, alles geduldig zu ertragen und bis zum Ende standhaft zu bleiben, alle, die Gottes Gebote halten und auf Jesus vertrauen.«

13Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel sagen: »Schreibe auf: Gesegnet sind die, die von nun an im Herrn sterben. Ja, spricht der Geist, sie sollen von all ihren Mühen ausruhen; denn ihre guten Taten folgen ihnen nach*!«

Die Ernte der Erde

14Dann sah ich einen, der wie der Menschensohn* aussah, auf einer weißen Wolke sitzen. Er hatte eine goldene Krone auf dem Kopf und eine scharfe Sichel in der Hand.

15Ein Engel kam aus dem Tempel und rief dem, der auf der Wolke saß, mit lauter Stimme zu: »Gebrauche die Sichel, denn nun ist die Zeit gekommen zu ernten. Die Ernte auf der Erde ist reif!« 16Da schwang der, der auf der Wolke saß, seine Sichel über die Erde, und die Erde wurde abgeerntet.

17Danach kam ein anderer Engel aus dem Tempel im Himmel, und auch er hatte eine scharfe Sichel. 18Ein weiterer Engel, der die Macht über das Feuer hatte, kam aus dem Altar hervor und rief dem Engel mit der scharfen Sichel zu: »Gebrauche jetzt deine Sichel, um die Trauben von dem Weinstock der Erde zu ernten, denn seine Beeren sind reif geworden!« 19Da schwang der Engel seine Sichel über die Erde und erntete den Weinstock der Erde ab und warf die Trauben in die große Weinpresse des Zornes Gottes. 20Und die Trauben wurden außerhalb der Stadt in der Weinpresse getreten und Blut floss aus der Weinpresse in einem Strom, der dreihundert Kilometer* lang war und so hoch, dass er den Pferden bis an die Zügel reichte.

Das Lied von Mose und dem Lamm

15 Dann sah ich am Himmel ein anderes Zeichen, das groß und wunderbar war. Sieben Engel hielten die sieben letzten Plagen, die Gottes Zorn vollendeten. 2Ich sah vor mir etwas, das wie ein mit Feuer vermischtes Kristallmeer aussah. An seinem Ufer standen alle Menschen, die über das Tier und sein Standbild und die Zahl seines Namens gesiegt hatten. Alle hatten von Gott Harfen bekommen, 3und sie sangen das Lied Moses, des Dieners Gottes, und das Lied des Lammes:

»Groß und wunderbar sind deine Taten, Herr, Gott, Allmächtiger. Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, König der Völker*. 4Wer sollte dich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen verherrlichen? Denn du allein bist heilig. Alle Völker werden kommen und vor dir anbeten, denn deine gerechten Taten sind offenbart worden.«

Die sieben Schalen mit den sieben Plagen

5Dann blickte ich auf und sah, dass der Tempel im Himmel – das Heiligtum im Zelt Gottes – weit geöffnet wurde! 6Die

14,12 Griech. *die Heiligen*. **14,13** Griech. *mit ihnen*. **14,14** O. *einen, der wie ein Mensch aussah*. **14,20** Griech. *1.600 Stadien* (296 km). **15,3** In manchen Handschriften heißt es *König der Äonen;* in anderen *König der Heiligen*.

sieben Engel, welche die Schalen der sieben Plagen trugen, kamen aus dem Tempel; sie waren in reines, weißes Leinen gekleidet und hatten goldene Gürtel über der Brust. 7Und eines der vier lebendigen Wesen reichte jedem der sieben Engel eine goldene Schale, gefüllt mit dem schrecklichen Zorn Gottes, der in alle Ewigkeit lebt. 8Der Tempel war vom Rauch der Herrlichkeit und Macht Gottes erfüllt. Niemand konnte den Tempel betreten, bis die sieben Engel die sieben Plagen ausgegossen hatten*.

16 Dann hörte ich eine laute Stimme aus dem Tempel zu den sieben Engeln sagen: »Geht jetzt und gießt die sieben Schalen mit dem Zorn Gottes über die Erde aus!«

2Da verließ der erste Engel den Tempel und goss seine Schale über die Erde aus. Ein schlimmes, bösartiges Geschwür brach an allen Menschen aus, die das Zeichen des Tieres trugen und sein Standbild angebetet hatten.

3Danach goss der zweite Engel seine Schale über dem Meer aus, und das Wasser im Meer wurde wie das Blut eines Toten. Und alles, was im Meer lebte, starb.

4Und der dritte Engel goss seine Schale über den Flüssen und Quellen aus, und sie wurden zu Blut. 5Ich hörte den Engel, der Macht über alle Wasser hatte, sagen: »Du bist gerecht, dieses Gericht zu schicken, du Heiliger, der ist und der immer war. 6Denn dein heiliges Volk und deine Propheten wurden ermordet, und ihr Blut strömte auf die Erde. Deshalb hast du ihren Mördern zu Recht Blut zu trinken gegeben.«

7Und ich hörte eine Stimme vom Altar sagen: »Ja, Herr, Gott, Allmächtiger, deine Gerichte sind wahr und gerecht.«

8Dann goss der vierte Engel seine Schale über die Sonne aus und brachte sie dazu, die Menschen mit ihrem Feuer zu verbrennen. 9Und die Menschen wurden von großer Hitze verbrannt, aber dennoch verhöhnten sie den Namen Gottes, der Macht über all diese Plagen hatte. Aber sie kehrten nicht um und gaben ihm nicht die Ehre.

10Dann goss der fünfte Engel seine Schale auf den Thron des Tieres aus, und sein Reich wurde in Finsternis gestürzt. Und die Menschen zerbissen sich vor Schmerz ihre Zungen 11und verfluchten den Gott des Himmels wegen ihrer Schmerzen und Geschwüre nur noch mehr. Aber sie weigerten sich, von ihrem falschen Weg umzukehren.

12Dann goss der sechste Engel seine Schale über den großen Strom Euphrat aus, und er vertrocknete, sodass die Könige aus dem Osten mit ihren Heeren ungehindert nach Westen marschieren konnten. 13Und ich sah drei böse Geister, die wie Frösche aussahen, aus dem Mund des Drachen, des Tieres und des falschen Propheten springen. 14Weil diese Dämonen Zeichen und Wunder taten, veranlassten sie alle Herrscher der Erde, sich an jenem großen Tag Gottes zum Kampf gegen den Allmächtigen zu sammeln.

15Der Herr spricht: »Siehe, ich komme so unerwartet wie ein Dieb! Glücklich ist der, der wachsam auf mich wartet und seine Kleider anbehält, damit er nicht nackt gehen und sich schämen muss.«

15,8 Griech. *bis die sieben Plagen der sieben Engel vollendet waren.*

16Und die bösen Geister versammelten alle Herrscher und ihre Heere an einem Ort, der auf Hebräisch Harmagedon genannt wird.

17Dann goss der siebte Engel seine Schale in die Luft aus. Und ein mächtiger Ruf kam vom Thron des Tempels im Himmel und sagte: »Es ist geschehen!« 18Dann krachte und grollte Donner, und Blitze leuchteten. Und es gab ein großes Erdbeben, das so gewaltig war wie kein anderes Erdbeben, seit es Menschen auf der Erde gibt. 19Die große Stadt Babylon wurde in drei Teile gespalten, und die Städte der Völker zerfielen zu Schutt. So erinnerte Gott sich an die Schuld Babylons und ließ sie den Kelch trinken, der mit dem Wein seines schrecklichen Zorns gefüllt war. 20Und alle Inseln verschwanden und alle Berge wurden dem Erdboden gleichgemacht. 21Es gab einen furchtbaren Hagelsturm, und riesige Hagelkörner* fielen vom Himmel auf die Menschen herab. Und doch verfluchten sie Gott für den Hagelsturm, der eine außerordentlich schreckliche Plage war.

Die große Hure

17 Einer der sieben Engel, die die sieben Schalen ausgegossen hatten, kam zu mir und sprach mich an. »Komm«, sagte er, »und ich werde dir das Gericht über die große Hure zeigen, die an vielen Wassern sitzt. 2Die Herrscher der Erde haben Unzucht mit ihr getrieben, und die Menschen, die die Erde bewohnen, haben sich mit dem Wein ihrer Unzucht betrunken.«

3Da versetzte der Engel mich im Geist in die Wüste. Dort sah ich eine Frau auf einem scharlachroten Tier sitzen, das sieben Köpfe und zehn Hörner hatte, die über und über mit Lästerungen gegen Gott beschrieben waren. 4Die Frau trug purpurne und scharlachrote Kleidung und Schmuck aus Gold und kostbaren Edelsteinen und Perlen. In ihrer Hand hielt sie einen goldenen Becher, der mit Abscheulichkeiten und dem Schmutz ihrer Unzucht gefüllt war. 5Ein geheimnisvoller Name stand auf ihrer Stirn geschrieben: »Babylon, die Große, die Mutter aller Huren und aller Abscheulichkeiten auf der Erde.« 6Ich konnte sehen, dass die Frau betrunken war vom Blut derer, die zu Gott gehören* und sich zu Jesus bekannt hatten. Ich starrte sie voller Verwunderung an.

7»Warum bist du so erstaunt?«, fragte der Engel. »Ich will dir das Geheimnis dieser Frau und des Tieres mit den sieben Köpfen und zehn Hörnern, das sie trägt, enthüllen. 8Das Tier, das du gesehen hast, war lebendig, ist es jetzt aber nicht. Aber bald wird es aus dem Abgrund heraufkommen und in die ewige Vernichtung gehen. Und die Menschen, die auf der Erde wohnen, deren Namen aber nicht seit Erschaffung der Welt im Buch des Lebens geschrieben stehen, werden über die Rückkehr dieses Tieres staunen, das gestorben war.

9Hier ist Weisheit nötig und Verstand: Die sieben Köpfe des Tieres stehen für die sieben Berge, auf denen die Frau sitzt, und sie stehen auch für sieben Könige. 10Fünf Könige sind bereits gefallen, der sechste herrscht jetzt, und der siebte wird noch kommen, aber seine Herrschaft wird nur kurz sein. 11Das scharlachrote Tier, das lebendig war und dann starb, ist der achte König. Er

16,21 Griech. *schwer wie ein Talent;* das entspricht etwas 35 kg. **17,6** Griech. *der Heiligen.*

ist wie die anderen Könige, und auch er wird in sein Verderben rennen. 12Seine zehn Hörner sind zehn Könige, die noch nicht an die Macht gekommen sind; sie werden für eine Stunde königliche Macht erhalten, um mit dem Tier zu regieren. 13Sie werden sich einigen, ihm ihre Macht und Gewalt abzutreten. 14Gemeinsam werden sie gegen das Lamm Krieg führen, aber das Lamm wird sie besiegen, weil es Herr über alle Herren und König über alle Könige ist; und die, die zu ihm gehören, werden die Berufenen und die Auserwählten und die Treuen genannt.«

15Und der Engel sagte zu mir: »Die Wasser, an denen die Hure sitzt, sind Scharen von Menschen aus allen Völkern und Sprachen. 16Das scharlachrote Tier und seine zehn Hörner – welche für zehn Könige stehen, die mit ihm herrschen werden – hassen die Hure. Sie werden sie verwüsten, sie entkleiden, ihr Fleisch essen und ihre Reste im Feuer verbrennen. 17Denn Gott hat ihnen einen Plan eingegeben, der sie zu Werkzeugen seiner Absicht macht. Sie werden vereinbaren, ihre Vollmacht an das scharlachrote Tier abzutreten, bis sich Gottes Worte erfüllt haben. 18Und die Frau, die du gesehen hast, steht für die große Stadt, die über die Könige der Erde herrscht.«

Der Fall Babylons

18 Nach alledem sah ich einen anderen Engel aus dem Himmel herabkommen, der große Vollmacht hatte, und die Erde wurde von seiner Herrlichkeit erleuchtet. 2Er rief mit lauter Stimme: »Babylon ist gefallen – die große Stadt ist gefallen! Sie ist zum Schlupfwinkel von Dämonen und unreinen Geistern geworden, zum Nest für unreine Vögel und zur Zuflucht für alle unreinen und verhassten Tiere. 3Denn alle Völker haben vom Wein ihres Zorns und ihrer Unzucht getrunken. Die Herrscher der Welt haben Unzucht mit ihr getrieben, und die Händler der Erde sind durch ihren Wohlstand* reich geworden.«

4Dann hörte ich eine andere Stimme aus dem Himmel rufen: »Kommt fort von ihr, mein Volk. Beteiligt euch nicht an ihren Sünden, sonst werdet ihr mit ihr bestraft. 5Denn ihre Sünden türmen sich bis zum Himmel, und Gott wird sie bald für ihre ungerechten Taten bestrafen. 6Vergeltet ihr, was sie eurem Volk angetan hat. Straft sie doppelt für ihre bösen Taten! Schenkt ihr in den Kelch, den sie eingeschenkt hat, das Doppelte ein. 7Gebt ihr in dem Maß Qualen und Leid, wie sie zuvor in Wohlstand und Überfluss gelebt hat. Sie prahlt: ›Ich bin Königin auf meinem Thron. Ich bin keine hilflose Witwe; mir wird nichts geschehen.‹ 8Deshalb werden die Nöte des Todes und der Trauer und des Hungers sie an einem einzigen Tag überfallen. Sie wird vom Feuer verbrannt werden, denn der Herr, Gott, der sie gerichtet hat, ist mächtig.«

9Und die Herrscher der Welt, die sich mit ihr eingelassen haben* und mit ihr im Überfluss schwelgten, werden um sie trauern, wenn sie den Rauch sehen, der von ihren brennenden Trümmern aufsteigt. 10Sie werden aus Furcht vor ihren großen Schmerzen in weitem Abstand stehen bleiben und rufen: »Wie schrecklich, wie schrecklich für Baby-

18,3 Griech. *durch die Macht ihrer Üppigkeit.* **18,9** Griech. *die mit ihr Unzucht getrieben haben.*

lon, diese große und starke Stadt! In einer einzigen Stunde kam das Gericht über dich.«

11Die Händler der Erde werden um sie weinen und trauern, weil niemand mehr ihre Waren kauft. 12Sie kaufte große Mengen Gold, Silber, Edelsteine, Perlen, feines Leinen, Purpur, Seide, scharlachroten Stoff, alle Arten von Duftholz, Gegenstände aus Elfenbein und Gegenstände aus kostbarem Holz, Erz, Eisen und Marmor. 13Außerdem kaufte sie Zimt, Balsam, Räucherwerk, Myrrhe, Weihrauch, Wein, Olivenöl, feines Mehl, Weizen, Vieh, Schafe, Pferde, Wagen und Sklaven und handelte sogar mit Menschen. 14»All diese Reichtümer, die du so liebtest, sind verschwunden«, rufen sie. »Das Kostbare und der Glanz, der dir so viel bedeutete, ging für immer verloren und wird niemals wiederkehren.«

15Die Händler, die reich wurden, weil sie ihr all diese Waren verkauften, werden aus Furcht vor ihren großen Schmerzen weit entfernt stehen bleiben. Sie werden weinen und rufen: 16»Wie schrecklich, wie schrecklich für diese große Stadt! Sie war schön wie eine Frau, die in feinstes Leinen aus Purpur und Scharlach gekleidet und mit Gold und kostbaren Steinen und Perlen geschmückt ist! 17Und in einer einzigen Stunde ist der gesamte Reichtum der Stadt verschwunden!«

Und jeder Steuermann und Kapitän der Handelsschiffe und alle ihre Matrosen blieben weit entfernt stehen. 18Sie weinten, als sie den Rauch aufsteigen sahen, und sagten: »Welche Stadt auf der ganzen Welt war so großartig wie diese?« 19Und sie streuten Staub auf ihre Köpfe, um ihrer Trauer Ausdruck zu verleihen, und sagten: »Wie schrecklich, wie schrecklich für diese große Stadt! Durch ihren großen Reichtum hat sie uns alle, die wir Schiffe auf dem Meer haben, reich gemacht. Und nun ist alles in einer Stunde verwüstet worden!«

20Aber du, Himmel, freue dich über ihr Schicksal! Und alle, die ihr zu Gott gehört,* und ihr Apostel und ihr Propheten sollt euch freuen, denn Gott hat sie um euretwillen gerichtet!

21Dann hob ein mächtiger Engel einen Felsbrocken auf, der so groß war wie ein Mühlstein. Er warf ihn ins Meer und rief: »Babylon, die große Stadt, wird so gewaltsam wie dieser Felsbrocken hinabgestürzt werden und für immer verschwinden. 22Nie wieder wird man in dir den Klang von Harfen, Liedern, Flöten oder Posaunen hören. Es wird kein Handwerk und keine Kunst mehr geben, und kein Mühlstein wird mehr mahlen. 23Keine Lampe wird deine finsteren Nächte erhellen, und die fröhlichen Stimmen von Braut und Bräutigam wird man nicht mehr vernehmen. Das alles wird geschehen, weil deine Händler die Großen der Erde waren und weil die Völker durch deine Zauberei verführt wurden. 24In den Straßen Babylons wurde das Blut der Propheten vergossen und das Blut derer, die zu Gott gehören*. Sie war es, die überall in der Welt Gottes Volk umbrachte.

18,20 Griech. *ihr Heiligen*. **18,24** Griech. *der Heiligen*.

Das Siegeslied im Himmel

19 Danach hörte ich eine große Menge im Himmel rufen: »Halleluja! Die Rettung kommt von unserem Gott. Ihm allein gehören Herrlichkeit und Macht. 2Seine Urteile sind wahr und gerecht. Er hat die große Hure bestraft, die die Erde mit ihrer Unzucht verdorben hat, und er hat das Blut seiner Diener an ihr gerächt.« 3Und wieder erklangen die Stimmen: »Halleluja! Der Rauch dieser Stadt steigt in Ewigkeit auf!«

4Da fielen die vierundzwanzig Ältesten und die vier lebendigen Wesen nieder und beteten Gott an, der auf dem Thron sitzt. Sie riefen aus: »Amen. Halleluja!«

5Und vom Thron war eine Stimme zu hören, die sagte: »Lobt unseren Gott, alle seine Diener, die ihn fürchten, vom geringsten bis zum größten.«

6Dann hörte ich wieder etwas, das wie das Rufen einer riesigen Menschenmenge oder das Rauschen mächtiger Meereswellen oder das Krachen lauter Donnerschläge klang: »Halleluja! Denn der Herr, unser Gott, der Allmächtige, herrscht. 7Lasst uns fröhlich sein und jubeln und ihn ehren. Denn die Zeit für das Hochzeitsmahl des Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich vorbereitet. 8Sie darf sich in strahlend weißes Leinen kleiden.« Denn das strahlende Leinen steht für die guten Taten der Menschen, die zu Gott gehören*.

9Und der Engel sagte: »Schreib auf: Gesegnet sind diejenigen, die zum Hochzeitsmahl des Lammes eingeladen sind.« Und er fügte hinzu: »Das sind Gottes Worte, die wahr und zuverlässig sind.«

10Da fiel ich vor seinen Füßen nieder, um ihn anzubeten, aber er sagte: »Nein, bete nicht mich an! Denn ich bin ein Diener Gottes, genau wie du und alle anderen, die ihr an der Botschaft von Jesus festhaltet. Bete Gott an! Denn das Wesen der prophetischen Rede besteht in der Botschaft von Jesus.«

Der Reiter auf dem weißen Pferd

11Dann sah ich den Himmel geöffnet, und es stand dort ein weißes Pferd. Und der, der auf dem Pferd saß, wird der Treue und Wahrhaftige genannt, weil er gerecht richtet und Krieg führt. 12Seine Augen waren wie Feuerflammen, und auf dem Kopf hatte er viele Kronen. Es stand ein Name auf seiner Stirn geschrieben, und nur er wusste, was dieser Name bedeutete. 13Er trug ein Gewand, das in Blut getaucht worden war, und sein Name ist »Das Wort Gottes«. 14Die in weißes, reines Leinen gekleideten Heerscharen des Himmels folgten ihm auf weißen Pferden. 15Aus seinem Mund kam ein scharfes Schwert. Mit ihm wird er die Völker schlagen. Er wird sie mit eisernem Stab regieren; und er tritt die Weinpresse des schrecklichen Zorns des allmächtigen Gottes. 16Auf seinem Gewand und auf seinem Schenkel stand folgender Titel geschrieben: König der Könige und Herr der Herren.

17Dann sah ich einen Engel in der Sonne stehen, der den Vögeln, die hoch oben am Himmel flogen, zurief: »Kommt! Sammelt euch zum großen Mahl, das Gott vorbereitet hat. 18Kommt und fresst das Fleisch von Königen, Befehlshabern und starken

19,8 Griech. *der Heiligen*.

Kriegern, von Pferden und ihren Reitern und von allen Menschen, ob Freie oder Sklaven, kleinen oder großen!«
19Dann sah ich, wie das Tier die Könige der Erde und ihre Heere versammelte, um gegen den Reiter auf dem Pferd und sein Heer zu kämpfen. 20Und das Tier wurde gefangen und mit ihm der falsche Prophet, der in seinem Namen große Wunder getan und damit alle verführt hatte, die das Zeichen des Tieres angenommen und sein Standbild angebetet hatten. Sowohl das Tier als auch der falsche Prophet wurden lebendig in den Feuersee geworfen, der mit Schwefel brennt. 21Die übrigen wurden durch das Schwert getötet, das aus dem Mund dessen kam, der auf dem weißen Pferd saß. Und alle Vögel des Himmels wurden satt von ihrem Fleisch.

Die tausend Jahre

20 Dann sah ich einen Engel aus dem Himmel herabkommen, der den Schlüssel zum Abgrund und eine schwere Kette in der Hand hatte. 2Er packte den Drachen – die alte Schlange, den Teufel, Satan – und legte ihn für tausend Jahre in Ketten. 3Der Engel warf ihn in den Abgrund und verschloss und versiegelte ihn, sodass Satan die Völker bis zum Ablauf der tausend Jahre nicht mehr verführen konnte. Danach muss er noch einmal für kurze Zeit losgelassen werden.
4Dann sah ich Throne, auf die sich Menschen setzten, die Vollmacht erhielten, Gericht zu halten. Und ich sah die Seelen derer, die getötet worden waren, weil sie Jesus bezeugt und das Wort Gottes verkündet hatten. Sie hatten das Tier und sein Standbild nicht angebetet und sein Zeichen nicht auf ihrer Stirn und auf ihrer Hand getragen. Sie wurden wieder lebendig und herrschten tausend Jahre lang mit Christus. 5Die übrigen Toten wurden nicht wieder lebendig, bis die tausend Jahre vorüber waren. Das ist die erste Auferstehung. 6Glücklich und heilig sind die, die an der ersten Auferstehung teilhaben. Über sie hat der zweite Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und tausend Jahre lang mit ihm herrschen.

Die endgültige Vernichtung Satans
7Wenn die tausend Jahre vorüber sind, wird Satan aus seinem Gefängnis freigelassen werden. 8Er wird umherziehen, um die Völker der ganzen Erde, die Gog und Magog genannt werden, zu verführen. Er wird sie zum Krieg sammeln – zu einem mächtigen Heer, so zahllos wie der Sand am Meer. 9Und ich sah sie, wie sie über die ganze Breite der Erde heraufzogen und Gottes Volk* und die geliebte Stadt umzingelten. Doch vom Himmel fiel Feuer auf sie herab und vernichtete sie.
10Dann wurde der Teufel, der sie betrogen hatte, zu dem Tier und dem falschen Propheten in den Feuersee geworfen, der mit Schwefel brennt. Und sie werden in alle Ewigkeit gequält werden Tag und Nacht.

Das letzte Gericht
11Und ich sah einen großen weißen Thron und den, der darauf sitzt. Die Erde und der Himmel flohen vor seiner

20,9 Griech. *die Heiligen*.

Gegenwart, aber sie fanden keinen Ort, um sich zu verbergen. 12Ich sah die Toten, die großen und die kleinen, vor Gottes Thron stehen. Und es wurden Bücher aufgeschlagen, darunter auch das Buch des Lebens. Und die Toten wurden nach dem gerichtet, was in den Büchern über sie geschrieben stand, nach dem, was sie getan hatten. 13Das Meer gab die Toten her, die darin waren, und der Tod und das Totenreich gaben die Toten her, die in ihnen waren. Sie alle wurden nach ihren Taten gerichtet. 14Und der Tod und das Totenreich wurden in den Feuersee geworfen. Das ist der zweite Tod – der Feuersee. 15Und alle, deren Namen nicht im Buch des Lebens geschrieben standen, wurden ebenfalls in den Feuersee geworfen.

Das neue Jerusalem

21 Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der alte Himmel und die alte Erde waren verschwunden. Und auch das Meer war nicht mehr da. 2Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen wie eine schöne Braut, die sich für ihren Bräutigam geschmückt hat.

3Ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen: »Siehe, die Wohnung Gottes ist nun bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein und Gott selbst wird bei ihnen sein. 4Er wird alle ihre Tränen abwischen, und es wird keinen Tod und keine Trauer und kein Weinen und keinen Schmerz mehr geben. Denn die erste Welt mit ihrem ganzen Unheil ist für immer vergangen.«

5Und der, der auf dem Thron saß, sagte: »Ja, ich mache alles neu!« Und dann sagte er zu mir: »Schreib es auf, denn was ich dir sage, ist zuverlässig und wahr!« 6Und er sagte auch: »Es ist vollendet! Ich bin das Alpha und das Omega – der Anfang und das Ende. Jedem, der durstig ist, werde ich aus der Quelle, die das Wasser des Lebens enthält, umsonst zu trinken geben! 7Wer siegreich ist, wird dies alles empfangen; ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein. 8Doch die Feigen und Treulosen und diejenigen, die abscheuliche Taten tun und die Mörder und Unzüchtigen und die, die Zauberei treiben, die Götzendiener und alle Lügner – sie erwartet der See, der mit Feuer und Schwefel brennt. Das ist der zweite Tod.«

9Dann kam einer der sieben Engel, welche die sieben Schalen mit den sieben Plagen getragen hatten, und sagte zu mir: »Komm mit mir! Ich will dir die Braut, die Frau des Lammes, zeigen.«

10Da nahm er mich im Geist auf einen großen, hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt, Jerusalem, die von Gott aus dem Himmel herabkam. 11Sie war ganz von der Herrlichkeit Gottes erfüllt und funkelte wie ein kostbarer Edelstein, kristallklar wie Jaspis. 12Ihre Mauern waren breit und hoch und hatten zwölf Tore, die von zwölf Engeln bewacht wurden. Und auf den Toren standen die Namen der zwölf Stämme Israels geschrieben. 13An jeder Seite – im Osten, Norden, Süden und Westen – befanden sich drei Tore. 14Die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine, auf denen die Namen der zwölf Apostel des Lammes geschrieben standen.

15Der Engel, der mit mir gesprochen hatte, hielt eine goldene Messlatte in der Hand, um die Stadt, ihre Tore und ihre Mauer zu vermessen. 16Als er sie maß, stellte sich heraus, dass sie viereckig und genauso lang wie breit war. Ihre Länge und Breite und Höhe betrugen je zweitausendzweihundertzwanzig

Kilometer*. 17Dann maß er die Mauer, die fünfundsechzig Meter* dick war. Dabei benutzte der Engel ein bei Menschen übliches Maß.

18Die Mauer bestand aus Jaspis, und die Stadt war reines Gold, so klar wie Glas. 19Die Mauer der Stadt war auf zwölf Grundsteinen erbaut, die mit zwölf Edelsteinen geschmückt waren: Der erste war ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalzedon, der vierte ein Smaragd, 20der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Karneol, der siebte ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst.

21Die zwölf Tore bestanden aus zwölf Perlen – jedes Tor aus einer einzigen Perle! Und die Hauptstraße war reines Gold, so klar wie Glas.

22Kein Tempel war in der Stadt zu sehen, denn der Herr, Gott, der Allmächtige, und das Lamm sind ihr Tempel. 23Und die Stadt braucht keine Sonne und keinen Mond, damit es in ihr hell wird, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet die Stadt, und das Lamm ist ihr Licht. 24Die Völker der Erde werden in ihrem Licht leben, und die Könige der Welt werden kommen und ihre Herrlichkeit in die Stadt bringen. 25Ihre Tore bleiben geöffnet, denn es gibt dort keine Nacht mehr. 26Und alle Völker werden ihre Herrlichkeit und Ehre in die Stadt bringen. 27Nichts Unreines wird hinein dürfen, auch niemand, der Götzendienst treibt und Lügen verbreitet, sondern nur die, deren Namen im Lebensbuch des Lammes geschrieben stehen.

22 Und der Engel zeigte mir einen reinen Fluss mit dem Wasser des Lebens, so klar wie Kristall, der vom Thron Gottes und des Lammes entspringt 2und in der Mitte der Hauptstraße hinabfließt. Auf beiden Seiten des Flusses ist je ein Baum des Lebens, der zwölf verschiedene Früchte trägt und jeden Monat eine neue Frucht hervorbringt. Die Blätter dienen zur Heilung der Völker.

3Nichts wird je wieder unter einem Fluch stehen. Denn der Thron Gottes und des Lammes wird dort sein, und seine Diener werden ihn anbeten. 4Und sie werden sein Gesicht sehen, und sein Name wird auf ihren Stirnen geschrieben stehen. 5Und es wird dort keine Nacht mehr geben – man wird weder Lampen noch das Licht der Sonne brauchen –, weil der Herr, Gott, über ihnen leuchten wird. Und sie werden für immer und ewig herrschen.

6Dann sagte der Engel zu mir: »Diese Worte sind zuverlässig und wahr: ›Der Herr, Gott, der seinen Propheten mitteilt, was in der Zukunft liegt, hat seinen Engel geschickt, um seinen Dienern zu sagen, was bald geschehen muss.‹«

Jesus kommt bald

7»Ja, ich komme bald! Glücklich ist, wer an der prophetischen Rede in dieser Schriftrolle festhält.«

8Ich, Johannes, bin derjenige, der all diese Dinge hörte und sah. Und als ich dies alles gehört und gesehen hatte, fiel ich nieder, um den Engel anzubeten, der es mir gezeigt hatte. 9Aber er sagte: »Nein, bete nicht mich an! Ich bin ein Diener Gottes, genau wie du und deine Brüder, die Propheten, und alle, die an

21,16 Griech. *12.000 Stadien*. **21,17** Griech. *144 Ellen*.

dem festhalten, was in dieser Schriftrolle steht. Bete Gott an!«

10Dann wies er mich an: »Versiegle die prophetischen Worte dieses Buches nicht, die du niedergeschrieben hast, denn die Zeit ist nahe! 11Wer Unrecht tut, soll weiter Unrecht tun; wer unrein ist, soll sich weiter verunreinigen; wer gerecht ist, soll weiter gerecht handeln; und wer heilig ist, soll weiter heilig leben.«

12»Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, um allen zu vergelten, was sie getan haben. 13Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.

14Glücklich sind diejenigen, die ihre Kleider waschen, damit sie durch die Tore der Stadt eintreten und das Recht haben, vom Baum des Lebens zu essen. 15Außerhalb der Stadt sind die Hunde – die Zauberer, die Unzüchtigen, die Mörder, die Götzendiener und alle, die es lieben, in Lüge zu leben.

16Ich, Jesus, habe meinen Engel geschickt, um euch diese Botschaft für die Gemeinden zu bezeugen. Ich bin der Ursprung Davids und zugleich sein Nachkomme*. Ich bin der glänzende Morgenstern.«

17Der Geist und die Braut sagen: »Komm!« Und wer sie hört, soll sagen: »Komm!« Wer durstig ist, der komme. Wer will, soll kommen und umsonst vom Wasser des Lebens trinken! 18Und ich versichere jedem, der die prophetischen Worte dieses Buchs hört: »Wenn jemand dem, was hier geschrieben steht, irgendetwas hinzufügt, wird Gott ihm die Plagen zufügen, die in diesem Buch beschrieben werden. 19Und wenn jemand irgendetwas von den prophetischen Worten dieses Buchs wegnimmt, wird Gott ihm seinen Anteil am Baum des Lebens und an der Heiligen Stadt wegnehmen, die in diesem Buch beschrieben werden.«

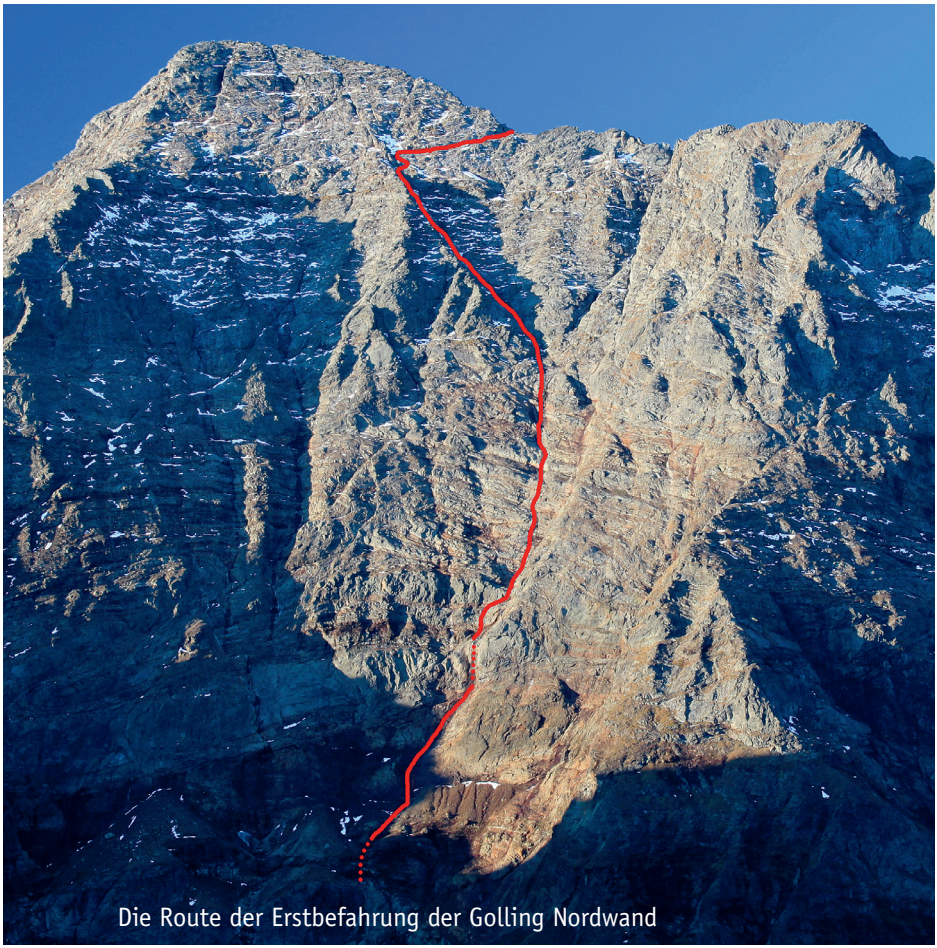
20Derjenige, der dies alles bezeugt, sagt: »Ja, ich komme bald!«

Amen! Komm, Herr Jesus!

21Die Gnade des Herrn Jesus soll euch begleiten!

22,16 Griech. *die Wurzel und das Geschlecht*.

STEILWANDFAHREN



Die Route der Erstbefahrung der Golling Nordwand

Die Erstbefahrung der 1200 Meter hohen Golling Nordwand durch Hans Peter Royer, Sepp Schwaiger und Helmut Knauss

Eine Wintersportbibel wäre nicht komplett, würde sie nicht auch die Disziplin des Steilwandfahrens beinhalten. Seit etwa 100 Jahren werden in den Alpen steile Bergflanken, Rinnen und Wände mit Skiern befahren. Anfangs waren Abfahrten mit etwa 40 Grad Neigung das höchste der Gefühle. Durch die Materialverbesserung bei Ski und Schuhen ist es seit den 60er-Jahren möglich, Steilflanken bis zu 60 Grad Neigung zu befahren. Wesentliche Steigerungen sind allerdings kaum mehr möglich, da die Schwerkraft und das archimedische Hebelgesetz dem Alpinisten absolute Grenzen setzten. Als Steilwandfahrer wird man, abgesehen von einem kleinen Insiderkreis, nicht bekannt. Eine gute Psyche ist notwendig, denn der kleinste Fehler hat meist tragische Konsequenzen. Das Idol meiner Jugendjahre war der Südtiroler Heini Holzer. Bis zu seinem Absturz im Jahr 1977 gelangen ihm über 100 Befahrungen, darunter 88 Erstbefahrungen.

Die Golling Nordwand in den Niederen Tauern hat eine Gesamthöhe von 1200 Metern, wobei die steilste Stelle etwa 58 Grad aufweist. Im Sommer ist diese Wand für den Normalverbraucher eine recht anspruchsvolle Kletterpartie im III. Schwierigkeitsgrad (UIAA). Helmut Knauss (Bruder von Skirennfahrer Hans Knauss), mit dem ich damals die Wehrzeit absolvierte, war die treibende Kraft, diese Wand mit Skiern zu befahren. Gemeinsam mit Sepp Schwaiger machten wir uns am 17. April 1982 auf den Weg zum 2862 Meter hohen Gipfel des Hochgolling. Die Einfahrtsrinne war gut zu befahren, im zweiten Teil war es oft ein Wagnis, über mehrere wenige Meter hohe vereiste Felsbänder zu springen und sich dann wieder

„zu fangen". Nur im untersten Teil mussten wir die Ski abschnallen und uns etwa 30 Meter über senkrechtem Fels abseilen.

Helmut Knauss verunglückte leider nur wenige Jahre später (1985) auf einer Skitour in den Schladminger Tauern mit noch drei anderen Bergkameraden. Diesen Tag werde ich nie vergessen, weil ich eigentlich auch dabei gewesen wäre. Einzig der Anruf des Skischulleiters hinderte mich daran, denn ich wurde an diesem Tag von einem Privatschüler gebucht. Ich verlor damals einen meiner besten Freunde, mit dem ich viele Abenteuer im Schnee, Fels und in der Höhle erlebte. Viele weitere Abenteuer waren in Planung. Sie sollten jedoch nie wahr werden.

Ein Bibelvers, der mich seit vielen Jahren begleitet, lautet: *Denn Christus ist mein Leben, aber noch besser wäre es, zu sterben und bei ihm zu sein* (Philipper 1,21) Für einen lebensfrohen Menschen wie mich war dieser Vers unlogisch, ja sogar lebensverachtend. Allerdings, je älter ich werde, desto mehr erkenne ich, dass unser Leben, unsere ganze Identität nur aus liebenden Beziehungen besteht. Die vertikale Beziehung zu Gott und die horizontalen Beziehungen zu anderen Menschen. Und weil meine Beziehung zu Jesus Christus über die Jahre gewachsen ist, verspüre auch ich eine ganz reale, wirkliche Hoffnung und Freude, die über dieses Leben hinausgeht. Ich bin und bleibe in Beziehung zu meinem Gott – in diesem Leben und in Ewigkeit. Jeder, der Jesus Christus kennt, teilt diese Hoffnung mit mir. Darum ist es meine größte Freude, wenn Menschen sich an Gott wenden und wirkliches, ewiges Leben erfahren. Das wünsche ich jedem Menschen – auch DIR!

Hans Peter Royer

Die drei Erstbefahrer der Golling Nordwand im Jahr 1982



Hans Peter Royer. Wie arm ist der Mann, der am Berggipfel einen Sonnenuntergang erlebt und niemanden hat, dem er dafür danken kann. Ein Atheist kann in seiner Freude den Berg nicht umarmen und er wird auch die Felswand nicht küssen. Aber als Kind Gottes kann ich dem Schöpfer der Berge danken und meine Wertschätzung ausdrücken dem gegenüber, der sein Leben für mich gegeben hat – Jesus Christus. Jesus selbst hat gesagt: *Die größte Liebe beweist der, der sein Leben für die Freunde hingibt* (Johannes 15,13).



Sepp Schwaiger. Es ist ein Wagnis, in eine Steilwand einzufahren, und dennoch tut man es. Warum? Weil man dabei Leben verspürt. Es ist auch ein Wagnis, sich in eine verbindliche Beziehung einzulassen, und dennoch tut man es. Warum? Weil man nur in Beziehungen Liebe und Leben findet. Auch Gott hat in Jesus Christus alles gewagt, um die zerbrochene Beziehung zu den Menschen wiederherzustellen. Warum? Damit wir mit Gott neu staunen, lieben, danken und leben lernen können. Darum: *Lasst euch mit Gott versöhnen!* (2. Korinther 5,20).



Helmut Knauss (geb. 14. April 1962, tödlich verunglückt am 21. März 1985). Einen Freund zu verlieren, speziell wenn es plötzlich und unerwartet kommt, ist immer traurig für die Hinterbliebenen. Der Tod scheint so endgültig. Und doch, im Wort Gottes lesen wir: *Der Tod wurde verschlungen vom Sieg* (1. Korinther 15,54). Eine Hoffnung, die nicht über dieses Leben hinausgeht, ist keine wirkliche Hoffnung. Darum gilt die Einladung Jesu Christi an uns alle: *Wer durstig ist, der komme. Wer will, soll kommen und umsonst vom Wasser des Lebens trinken!* (Offenbarung 22,17).

Die Sprüche

Altes Testament

Die Sprüche

Der Zweck der Sprüche

1 Dies sind die Sprüche Salomos, des Sohnes Davids, des Königs von Israel.
2Durch die Sprüche soll der Mensch Weisheit und Selbstbeherrschung lernen, um gute Ratschläge verstehen zu können. 3Sie helfen dabei, Zurechtweisung anzunehmen und sie einsichtig im Leben umzusetzen und zu tun, was gerecht, recht und aufrichtig ist. 4Die Sprüche machen die Unerfahrenen klüger und schenken dem, der noch jung ist, Erkenntnis und Besonnenheit.
5Wer weise ist, höre auf diese Sprüche und gewinne noch an Weisheit hinzu; wer klug ist, suche sich weisen Rat, 6damit er diese Sprüche, Gleichnisse, weisen Worte und Rätsel verstehen kann.
7Die Ehrfurcht vor dem Herrn ist der Anfang der Erkenntnis. Nur Narren verachten Weisheit und Selbstbeherrschung.

Ermahnung eines Vaters: Erwirb Weisheit

8Mein Sohn*, höre auf die Zurechtweisung deines Vaters und lehne nicht ab, was deine Mutter dich lehrt. 9Was du von ihnen lernst, ist wie eine schöne Krone für deinen Kopf und wie eine Kette für deinen Hals.
10Mein Sohn, wenn Sünder dich verführen wollen, dann gib der Versuchung nicht nach! 11Vielleicht sagen sie: »Komm doch mit uns. Wir wollen uns verstecken und auf jemanden warten, den wir umbringen können. Einfach so wollen wir einem unschuldigen Menschen auflauern. 12Wir verschlingen sie, wie das Totenreich seine Opfer verschlingt. Sie stehen in der Blüte ihres Lebens und sollen doch umkommen. 13Denke nur, was für kostbare Reichtümer wir finden und mit welch großer Beute wir unsere Häuser füllen werden! 14Komm, schließ dich uns an; wir wollen unsere Beute mit dir teilen.«
15Geh nicht mit ihnen, mein Sohn! Halte dich von ihnen fern! 16Sie sind schnell dabei, etwas Böses zu begehen und Blut zu vergießen. 17Es ist sinnlos, ein Netz, mit Körnern bestreut, vor den Augen der Vögel auszuspannen – sie sehen es und fliegen davon. 18Doch diese Menschen legen sich selbst einen Hinterhalt, sie setzen ihr eigenes Leben aufs Spiel. 19Genau das ist das Schicksal derjenigen, die auf fremden Gewinn aus sind: Am Ende verlieren sie dadurch nur ihr Leben.

Die Weisheit erhebt ihre Stimme

20Die Weisheit ruft laut auf den Straßen, und auf den Plätzen erhebt sie ihre Stimme. 21Mitten im größten Lärm ruft sie und redet an den Eingängen der Stadttore: 22»Ihr Unerfahrenen! Wie lange wollt ihr noch so unerfahren bleiben? Wie lange wollt ihr Spötter noch spotten und ihr Narren euch der Erkenntnis verschließen? 23Hört auf das, was ich euch sage, dann will ich den Geist der Weisheit über euch ausgießen und meine Gedanken mit euch teilen.

1,8 Die Bezeichnung *mein Sohn* steht in der Tradition der Weisheitsliteratur: es ist die Anrede eines Weisheitslehrers an seinen Schüler.

24Ich habe euch gerufen, aber ihr seid
nicht gekommen. Ich kam euch entgegen, aber ihr habt mich nicht beachtet. 25Ihr habt meinen Rat verachtet und meine Ermahnungen zurückgewiesen. 26Deshalb will ich lachen, wenn es euch schlecht geht! Ich will euch verhöhnen, wenn das Unglück euch trifft, 27wenn es euch überrascht wie ein Unwetter und es wie ein Sturm über euch hereinbricht, wenn Angst und Sorgen euch überwältigen.

28Dann werden sie rufen und ich werde nicht antworten. Sie werden mich suchen und mich nicht finden. 29Denn sie hassen die Erkenntnis und haben keine Ehrfurcht vor dem HERRN. 30Sie wollen meinen Rat nicht und hören nicht auf meine Ermahnungen. 31So sollen sie die Früchte ihres Handelns ernten und müssen mit ihren eigenen Ratschlägen leben.* 32Weil sie sich von mir abwenden, kommen die Unerfahrenen um und weil sie sich so sicher fühlen, stürzen sie ins Verderben. 33Doch wer auf mich hört, wird ohne Angst in Frieden und Sicherheit leben.

Die Vorzüge der Weisheit

2 Mein Sohn, achte auf meine Worte
und behalte meine Gebote im Gedächtnis. 2Höre auf die Weisheit und versuche, sie mit dem Herzen zu verstehen. 3Bitte um Verstand und Einsicht, 4und suche sie, wie du nach Silber suchen oder nach verborgenen Schätzen forschen würdest. 5Dann wirst du verstehen, was es heißt, den HERRN zu achten, und wirst die Erkenntnis Gottes gewinnen. 6Denn der HERR schenkt Weisheit! Aus seinem Mund kommen Erkenntnis und Einsicht. 7Er schenkt den Aufrichtigen Gelingen und beschützt die Gottesfürchtigen. 8Er bewahrt die, die gerecht handeln, und behütet die, die ihm treu sind.

9Dann wirst du verstehen, was gerecht, recht und richtig ist, und stets wissen, wie du handeln sollst. 10Denn Weisheit wird in dein Herz kommen, und die Erkenntnis wird dich mit Freude erfüllen. 11Besonnenes Handeln wird dir Schutz geben und Einsicht wird dich behüten.

12So wirst du vor bösen Wegen bewahrt und vor Menschen beschützt, die dich täuschen. 13Diese Leute verlassen den richtigen Weg und betreten finstere Pfade. 14Sie haben Freude am Bösen und jubeln über ihre Worte, mit denen sie die Wahrheit verdrehen. 15Alles, was sie tun, ist schlecht und alle ihre Wege führen in die Irre.

16Die Weisheit wird dich vor der Frau eines anderen Mannes bewahren, vor der fremden Frau, die dich mit ihren Worten verführen will. 17Sie hat ihren Mann verlassen und den Bund ihres Gottes vergessen. 18Ihr Haus ist der Vorhof des Todes und ihre Wege führen ins Totenreich.* 19Wer sie aufsucht, kommt nicht wieder zurück und findet den Weg des Lebens nicht mehr.

20Darum halte dich an die guten Menschen und bleibe auf dem Weg der Gerechten. 21Denn nur die gerechten Menschen werden dieses Land bewohnen, nur die Rechtschaffenen werden darin bleiben. 22Die Gottlosen aber werden aus dem Land verbannt und die Treulosen werden vertrieben.

1,31 Hebr. *Sie sollen essen von der Frucht ihres Weges, von ihren Ratschlägen satt werden.* **2,18** Hebr. *Ihr Haus neigt sich zum Tod und zu den Schatten ihre Bahnen.*

Vertrauen in den Herrn

3 Mein Sohn, vergiss nicht, was ich
dich gelehrt habe. Bewahre meine
Gebote in deinem Herzen, 2denn sie
schenken dir ein langes und zufriedenes
Leben. 3Gnade und Treue sollen dir
nicht verloren gehen. Trage sie wie
eine Kette um deinen Hals und schreibe sie dir tief in dein Herz. 4Dann wirst
du freundlich und klug werden und Anerkennung bei Gott und den Menschen
finden.

5Vertraue von ganzem Herzen auf
den Herrn und verlass dich nicht auf
deinen Verstand. 6Denke an ihn, was
immer du tust, dann wird er dir den
richtigen Weg zeigen.

7Bilde dir nichts auf deine Weisheit
ein, sondern fürchte den Herrn und
meide das Böse. 8Das macht dein Leben
gesund und du bekommst neue Kraft.

9Ehre den Herrn mit deinem Besitz
und schenke ihm das Beste, was dein
Land hervorbringt. 10Dann werden
sich deine Scheunen mit Korn füllen,
und deine Fässer von Wein überfließen.

11Mein Sohn, lehne dich nicht dagegen auf, wenn der Herr dich zurechtweist, und lass dich dadurch nicht entmutigen. 12Denn der Herr weist die
zurecht, die er liebt, so wie ein Vater
seinen Sohn zurechtweist, an dem er
Freude hat.

13Glücklich ist der Mensch, der Weisheit findet und Einsicht gewinnt!
14Denn der Nutzen der Weisheit ist
größer als der Erwerb von Silber und
ihr Gewinn ist wertvoller als Gold.
15Sie ist kostbarer als Edelsteine; und
alles, was du dir jemals wünschen könntest, ist mit ihr nicht zu vergleichen.
16In ihrer rechten Hand hält sie für
dich langes Leben bereit und in ihrer
linken Reichtum und Ehre. 17Die Wege, die sie führt, sind gut und begleitet
von Frieden. 18Die Weisheit ist ein
Baum des Lebens für alle, die sie ergreifen; wer an ihr festhält, ist ein glücklicher Mensch.

19Durch Weisheit hat der Herr die
Erde gegründet; durch Einsicht hat er
den Himmel geschaffen. 20Seine Erkenntnis ließ aus den Quellen unter
der Erde Wasser hervorsprudeln und
aus den Wolken Regen fallen.

21Mein Sohn, verliere die Weisheit
nie aus den Augen und handle stets umsichtig und besonnen. 22Dies wird dein
Leben erfüllen und dir Ehre und Ansehen schenken. 23Dann wirst du deinen
Weg sicher gehen und deinen Fuß nicht
anstoßen. 24Du kannst dich ohne Angst
schlafen legen und dein Schlaf wird erholsam sein. 25Du brauchst dich nicht
vor einem plötzlichen Unglück zu
fürchten, auch nicht vor dem Untergang der Gottlosen, der über sie hereinbrechen wird. 26Denn der Herr ist
deine Zuversicht. Er wird nicht zulassen, dass du in eine Falle gerätst.

27Verweigere keinem die nötige Hilfe,
wenn es in deiner Macht steht. 28Wenn
du deinem Nächsten sofort helfen
kannst, dann sag nicht: »Komm morgen wieder, dann werde ich dir helfen.«

29Plane nichts Böses gegen deinen
Nächsten, denn er vertraut dir. 30Klage
niemanden an, der dir nichts getan hat.

31Beneide den nicht, der sein Ziel mit
Gewalt erreicht, und nimm ihn dir
nicht zum Vorbild. 32Denn der Herr
verabscheut die, die sich von ihm abwenden, den Gottesfürchtigen aber
schenkt er seine Freundschaft.

33Der Fluch des Herrn liegt auf dem
Haus des Gottlosen, aber die Wohnung
der gerechten Menschen segnet er.

34Der Herr verspottet die Spötter,
den Demütigen aber schenkt er Gnade.

35Die Weisen erlangen Ehre, die Narren aber nur Schande!

Der weise Rat eines Vaters

4 Meine Söhne, hört mir zu und
folgt den Ratschlägen eures Vaters.
Beachtet meine Worte, damit ihr klug
werdet! 2Denn was ich euch lehre, ist
gut; darum haltet daran fest. 3Denn als
ich noch als Sohn bei meinem Vater
war, zärtlich geliebt von meiner Mutter,
und ihr einziges Kind, 4da sagte mein
Vater zu mir: »Nimm dir meine Worte
zu Herzen. Befolge meine Gebote, und
du wirst leben. 5Lerne, weise zu sein,
und schule deinen Verstand. Vergiss
meine Worte nicht und lass sie nicht au-
ßer Acht. 6Bemühe dich immer um
Weisheit, dann wird sie dich beschüt-
zen. Liebe sie, und sie wird dich bewah-
ren. 7Weisheit zu erwerben ist das
Wichtigste im Leben! Und alles, was
du hast, setze dafür ein, Verstand zu er-
werben. 8Wenn du die Weisheit ehrst,
wirst du Anerkennung erlangen. Liebe
sie und sie bringt dich zu Ehren. 9Sie
wird dir einen schönen Kranz auf den
Kopf setzen und dir eine prächtige
Krone schenken.«
10Mein Sohn, höre auf mich und be-
folge meine Worte, dann wirst du ein
langes Leben haben. 11Ich will dich
den Weg der Weisheit lehren und dir
den richtigen Weg zeigen. 12Wenn du
auf diesem Weg gehst, wird dich nichts
aufhalten, du wirst nicht stolpern noch
stürzen. 13Richte dich nach meinen
Weisungen und vergiss sie nicht. Achte
sie, denn sie bewahren dein Leben.
14Handle nicht wie die Gottlosen und
entscheide dich nicht für den Weg der
Bösen. 15Meide ihn und betritt ihn
nicht! Kehre um und schlage einen an-
deren Weg ein, 16denn sie können nicht
schlafen, ehe sie nichts Böses getan ha-
ben. Sie kommen nicht zur Ruhe, ehe
sie nicht jemanden zu Fall gebracht ha-
ben. 17Sie ernähren sich durch Gott-
losigkeit und Gewalt!
18Der Weg der Gottesfürchtigen ist
wie der erste Sonnenstrahl am Morgen,
der immer heller leuchtet, bis das volle
Licht des Tages erstrahlt. 19Der Weg
der Gottlosen aber ist vollkommene
Finsternis. Die ihn gehen, erkennen
nicht, worüber sie stolpern.
20Mein Sohn, achte auf das, was ich
dir sage. Höre meinen Worten gut zu.
21Vergiss sie nicht, sondern bewahre sie
tief in deinem Herzen, 22denn sie
schenken jedem, der ihren Sinn ver-
steht, Leben und Gesundheit.
23Vor allem aber behüte dein Herz,
denn dein Herz beeinflusst dein ganzes
Leben*.
24Lüge nicht und vermeide jede Form
von Betrug.
25Blicke stets nach vorn, richte deine
Augen auf das, was vor dir liegt.
26Wähle den geraden Weg und halte
unbeirrbar daran fest. 27Weiche nicht
von diesem Weg ab und folge nicht
dem Bösen.

Meide die Gesellschaft leichtfertiger Frauen

5 Mein Sohn, richte dich nach mei-
ner Weisheit und höre auf meinen
weisen Rat, 2dann wirst du Besonnen-
heit lernen und Erkenntnis gewinnen!
3Die Lippen einer fremden Frau sind
süß wie Honig, ihr Mund ist sanfter als
Öl. 4Doch am Ende ist sie bitter wie
Gift* und scharf wie ein zweischneidi-
ges Schwert. 5Ihre Füße führen in den
Tod, ihre Schritte geradewegs ins
Grab*. 6Damit du den Weg des Lebens
nicht erkennst, sind ihre Wege ver-

4,23 Hebr. *denn aus ihm sprudelt die Quelle des Lebens.* **5,4** Hebr. *Wermut.* **5,5** Hebr. *in die Scheol.*

schlungen und haltlos und du merkst es nicht.
7Deshalb, meine Söhne, hört auf mich und nehmt euch zu Herzen, was ich euch sage: 8Halte dich fern von ihr und geh nicht einmal in die Nähe ihrer Haustür! 9Wenn du es doch tust, wirst du deine Ehre verlieren und grausame Menschen werden dein Leben zugrunde richten. 10Fremde Menschen werden deinen Besitz an sich reißen und ein anderer wird sich an den Früchten deiner Arbeit freuen. 11Später, wenn es mit deinem Leben zu Ende geht und dein Körper geschwächt ist, wirst du stöhnen* 12und sagen: »Wie konnte ich nur die Selbstbeherrschung verlieren? Warum habe ich mich nicht ermahnen lassen? 13Warum habe ich nicht auf meine Lehrer gehört? Warum bin ich nicht dem Rat derer gefolgt, die mich unterwiesen haben? 14Fast wäre ich vollständig ins Unglück geraten und das vor der Gemeinde und dem ganzen Volk.«
15Trink Wasser aus deinem eigenen Brunnen – liebe nur deine eigene Ehefrau.* 16Warum solltest du das Wasser deiner Quelle nach draußen vergießen und dich mit anderen Frauen einlassen?* 17Du solltest es für dich behalten und es nicht mit Fremden teilen.
18Deine Frau soll gesegnet sein.* Freue dich an ihr, die du geheiratet hast, als du jung warst. 19Sie ist wie eine liebliche Gazelle, wie ein anmutiges Reh. Ihre Brüste sollen dich allezeit berauschen, ihre Liebe soll dich stets in Bann ziehen. 20Mein Sohn, warum solltest du dich von einer fremden Frau verzaubern lassen oder die Brüste einer anderen liebkosen?
21Denn der Herr sieht ganz genau, was ein Mensch tut, er achtet auf jeden Weg, den er geht. 22Ein gottloser Mensch ist in seinen Sünden gefangen; sie sind wie Stricke, die ihn festhalten. 23Er wird sterben, weil er sich nicht beherrschen konnte; und wegen dieser unbegreiflichen Dummheit ist er verloren.

Ratschläge für das tägliche Leben

6 Mein Sohn, wenn du für einen anderen bürgst oder für jemanden, den du kaum kennst, 2und du durch dein Einverständnis verpflichtet bist und dein Wort dich bindet, 3dann befreie dich wieder so schnell wie möglich von dieser Verpflichtung! Du hast dich von einem anderen abhängig gemacht. Geh darum gleich hin, bitte und bedränge ihn, dich freizugeben. 4Schiebe es nicht auf. Tu es gleich! Ruhe nicht, bevor die Sache erledigt ist. 5Reiße dich los wie ein Reh aus der Falle des Jägers, wie ein Vogel aus dem Netz.
6Nimm dir ein Beispiel an der Ameise, du Faulpelz. Lerne von ihr und werde weise! 7Obwohl sie keinen Anführer, Aufseher oder Herrscher hat, 8arbeitet sie trotzdem den ganzen Sommer über und sammelt Nahrung für den Winter. 9Aber du Faulpelz, wie lange willst du noch schlafen? Wann wachst du endlich auf? 10Wenn du noch ein wenig länger schläfst – da ein kleines Nickerchen und dort eine kurze Ruhepause –, 11dann wird die Armut dich überfallen wie ein Wegelagerer und die Not über dich hereinbrechen wie ein bewaffneter Räuber.
12Daran erkennt man einen skrupellosen und schlechten Menschen: Er ist ein Lügner, 13der seinen Freunden seine wahren Absichten durch heimliche Winke mit Augen, Händen und Füßen

5,11 Hebr. *und du seufzst an deinem Ende, wenn dein Fleisch und dein Leib dahinschwinden.* **5,15** Hebr. *Trink Wasser aus deiner eigenen Zisterne, fließendes Wasser aus deinem eigenen Brunnen.* **5,16** Hebr. *Warum solltest du deine Quelle in der Öffentlichkeit ergießen, deine Ströme in den Straßen?* **5,18** Hebr. *Deine Quelle sei gesegnet.*

zu verstehen gibt. 14Sein schlechtes Herz hat stets Böses im Sinn. Wo er kann, stiftet er Streit und Unruhe. 15Darum wird er plötzlich vernichtet werden, ohne alle Hoffnung auf Hilfe.

16Sechs Dinge sind es, die der HERR hasst, und sieben, die er verabscheut:

17einen stolzen Blick; eine lügnerische Zunge; Hände, die unschuldiges Blut vergießen; 18ein Herz, das böse Pläne schmiedet; Füße, die darauf aus sind, Unrecht zu tun; 19einen falschen Zeugen, der Lügen verbreitet; und einen Menschen, der Uneinigkeit unter Brüdern sät.

20Mein Sohn, gehorche den Geboten deines Vaters und lehne nicht ab, was deine Mutter dich lehrt. 21Behalte die Worte deiner Eltern stets in deinem Herzen und binde sie dir um deinen Hals. 22Wo du auch bist, soll dich ihr Rat begleiten, wenn du schläfst, soll er dich behüten, und wenn du am Morgen erwachst, sollst du dich an ihn erinnern. 23Denn das Gebot und die Lehre sind ein Licht, das deinen Weg erhellt. Die Korrektur durch die Zurechtweisung ist der Weg zum Leben.

24Diese Gebote und Lehren werden dich vor der Frau eines anderen Mannes, vor der verführerischen Zunge der Ehebrecherin bewahren. 25Lass dich nicht von ihrer Schönheit verführen oder von ihren Wimpern bezaubern. 26Eine Hure kostet dich nur einen Laib Brot, doch die Frau eines anderen Mannes kostet dich das Leben. 27Kann ein Mann Feuer unter seinem Mantel tragen, ohne dabei in Brand zu geraten? 28Kann er über glühende Kohlen gehen, ohne sich die Füße zu verbrennen? 29Genauso ergeht es einem Mann, der mit der Frau eines anderen schläft. Wenn er sie berührt, wird er nicht ungestraft davonkommen.

30Verachtet man nicht schon einen Dieb, der aus Hunger stiehlt? 31Wenn er jedoch ertappt wird, muss er siebenfach zurückerstatten, was er gestohlen hat, auch wenn er dafür seinen ganzen Besitz verkaufen muss.

32Wer aber Ehebruch begeht, hat seinen Verstand verloren. Nur wer sich selbst vernichten will, handelt so. 33Er wird geschlagen und gedemütigt und seine Schande ist nicht wieder gutzumachen. 34Denn der Ehemann der Frau wird vor Eifersucht rasen und am Tag seiner Rache keine Gnade walten lassen. 35Er kann durch keine Entschädigung, durch keinen noch so hohen Geldbetrag besänftigt werden.

Weitere Warnung vor Ehebruch

7 Befolge meinen Rat, mein Sohn, und beachte meine Gebote. 2Gehorche ihnen und lebe! Behüte meine Lehre wie deinen kostbarsten Besitz*. 3Binde sie dir zur ständigen Erinnerung um deine Finger. Schreibe sie tief in dein Herz.

4Liebe die Weisheit wie eine Schwester und mach die Einsicht zu einem Mitglied deiner Familie. 5Das wird dich vor der fremden Frau bewahren, vor der Frau eines anderen, die dich mit ihren schmeichelnden Worten verführen will.

6Eines Tages blickte ich aus dem Fenster meines Hauses 7und sah mitten in einer Gruppe junger Leute einen unerfahrenen jungen Mann, dem jeglicher Verstand zu fehlen schien. 8Er überquerte die Straße vor dem Haus einer Frau und ging den Weg zu ihrem Haus

7,2 Hebr. *wie deinen Augapfel.*

entlang 9zur Zeit der Dämmerung, als
der Tag sich zum Abend neigte, als die
Dunkelheit der Nacht anbrach. 10Die
Frau kommt ihm entgegen, verführe-
risch gekleidet und mit hinterlistigen
Gedanken. 11Sie war frech und hem-
mungslos, eine, die zu Hause keine
Ruhe findet. 12Man sieht sie oft in den
Straßen und auf den Plätzen, wie sie an
jeder Ecke steht und lauert.

13Sie fällt ihm um den Hals, küsst ihn
und sagt mit unverschämtem Blick:
14»Gerade habe ich meine Opfer dar-
gebracht und meine Versprechen abge-
legt. 15Ich habe dich gesucht! Ich bin
ausgegangen, um dich zu finden, und
nun habe ich dich gefunden! 16Auf mei-
nem Bett liegen feinste bunte Leinen-
decken aus Ägypten. 17Es duftet nach
Myrrhe, Aloe und Zimt. 18Komm, wir
wollen uns lieben bis zum Morgen und
zärtlich zueinander sein, 19denn mein
Mann ist nicht zu Hause. Er ist auf ei-
ner langen Reise 20Er hat viel Geld mit-
genommen, sodass er erst am Ende des
Monats zurückkommen wird.«

21So verführt sie ihn mit ihrer Rede
und lockt ihn mit ihren schmeichel-
den Worten. 22Er folgt ihr ahnungslos
wie ein Ochse zum Schlachtplatz oder
wie ein Hirsch, der in die Falle läuft,
23bis ihm ein Pfeil sein Herz durch-
bohrt. Er ist wie ein Vogel, der in ein
Netz fliegt und nicht erkennt, dass es
ihn das Leben kosten wird.

24Meine Söhne, hört auf mich und
achtet auf meine Worte. 25Lasst euch
nicht von ihr verführen und haltet euch
von ihr fern, 26denn sie hat bereits viele
ins Verderben gestürzt; unzählige Män-
ner fielen ihr zum Opfer. 27Ihr Haus
führt direkt ins Totenreich, wer es be-
tritt, betritt den Weg ins Grab.

Die Weisheit bittet um Gehör

8 Hör zu, wenn die Weisheit ruft. Sei
aufmerksam, wenn die Einsicht die
Stimme erhebt! 2Sie steht auf den Hü-
geln und an den Kreuzwegen. 3Bei den
Stadttoren am Eingang der Stadt ruft
sie laut: 4»Ich rufe euch, ihr Männer,
und wende mich an alle Menschen.
5Werdet weise, ihr Unerfahrenen! Ge-
winnt an Einsicht, ihr Narren! 6Hört
auf mich, denn ich habe euch Gutes zu
sagen! Alles, was ich sage, ist richtig,
7denn ich spreche die Wahrheit und
verabscheue die Lüge. 8Alle meine
Worte sind gerecht, nichts an ihnen ist
hinterhältig oder falsch. 9Meine Worte
sind für den Klugen klar und deutlich,
sie sind richtig für alle, die Einsicht ha-
ben.

10Nehmt meine Unterweisung lieber
an als Silber und Erkenntnis lieber als
Gold. 11Denn Weisheit ist wertvoller
als Edelsteine, und alles, was du dir je-
mals wünschen könntest, ist mit ihr
nicht zu vergleichen.

12Ich, die Weisheit, bin verwandt mit
der Klugheit. Ich weiß, wo ich guten
Rat finde. 13Alle, die den Herrn achten,
hassen das Böse. Deshalb hasse ich
Hochmut, Stolz, ein Leben voller Un-
recht und Lüge. 14Ich gebe guten Rat
und kann helfen. Ich habe Einsicht und
Stärke. 15Durch mich regieren Könige
und erlassen Fürsten gerechte Gesetze.
16Mit meiner Hilfe regieren die Herr-
scher ihr Volk und fällen die Richter ge-
rechte Urteile.

17Ich liebe alle, die mich lieben, und
wer mich sucht, findet mich. 18Ich biete
euch Reichtum, Ehre, bleibenden Be-
sitz und Gerechtigkeit. 19Meine Gaben
sind kostbarer als feinstes Gold, mein
Gewinn besser als reinstes Silber! 20Ich
richte mich nach der Gerechtigkeit und
gehe auf den Wegen des Rechts. 21Alle,
die mich lieben, erben Reichtum, denn
ich fülle ihre Schatzkammern.

22Der HERR hat mich ganz am Anfang
geschaffen, als erste Schöpfung noch
vor allen anderen. 23Ich wurde vor ewi-
gen Zeiten eingesetzt, von Anfang an,
noch bevor es die Erde gab. 24Ich wurde
geboren, noch bevor die Meere erschaf-
fen wurden, noch bevor aus den Quel-
len Wasser hervorsprudelte. 25Bevor
die Berge und Hügel geformt wurden,
wurde ich geboren – 26bevor er die Erde
schuf und die Felder und den Ackerbo-
den.
27Ich war da, als er den Himmel er-
richtete und die Linie des Horizonts
über dem Meer zog. 28Ich war da, als er
die Wolken an den Himmel setzte, als
er die tiefen Quellen der Erde gründe-
te. 29Ich war da, als er dem Meer seine
Grenzen setzte, über die das Wasser
nicht hinaus konnte. Als er das Fun-
dament der Erde legte, 30war ich als
Baumeisterin an seiner Seite. Ich war
seine Freude Tag für Tag und genoss
zu jeder Zeit seine Gegenwart. 31Ich
spielte auf der Erde und freute mich
über die Menschen!
32Deshalb, meine Söhne, hört auf
mich, denn wer meinen Weg wählt, ist
glücklich. 33Hört auf meinen Rat und
werdet klug. Verachtet ihn nicht.
34Glücklich ist, wer auf mich hört und
täglich an meinen Toren nach mir Aus-
schau hält und vor meinem Haus auf
mich wartet! 35Denn wer mich findet,
der findet das Leben und gewinnt die
Anerkennung des HERRN. 36Wer mich
jedoch verfehlt, der vernichtet sich
selbst. Wer mich hasst, der liebt den
Tod.«

9 Die Weisheit hat ihr Haus gebaut
und ihre sieben Säulen errichtet.
2Sie hat ein herrliches Festmahl berei-
tet*, den Wein gemischt und den Tisch
gedeckt. 3Sie hat ihre Dienstmädchen
beauftragt, alle einzuladen. Ihre Stim-
me erklingt von den Hügeln über der
Stadt: 4»Ihr Unerfahrenen, kommt in
mein Haus.« Und zu denen, denen es
an Weisheit fehlt, spricht sie:
5»Kommt, esst mein Brot und trinkt
den Wein, den ich gemischt habe.
6Bleibt nicht länger dumm, denn ihr
sollt leben. Geht den Weg der Weis-
heit.«
7Wer einen Spötter zurechtweist, be-
kommt eine scharfe Anwort. Wer einen
Gottlosen tadelt, wird beleidigt wer-
den. 8Deshalb gib dich nicht damit ab,
einen Spötter zurechtzuweisen; er wird
dich nur dafür hassen. Belehre aber den
Weisen, und er wird dich lieben. 9Lehre
den Weisen, und er wird noch weiser.
Unterweise den Gerechten, und er
lernt noch dazu.
10Die Ehrfurcht vor dem HERRN ist
der Anfang der Weisheit. Gott, den
Heiligen, zu erkennen führt zur Ein-
sicht.
11Die Weisheit wird deine Tage ver-
mehren und deinem Leben Jahre hin-
zufügen. 12Wenn du weise wirst, dann
ist das zu deinem eigenen Vorteil.
Wenn du die Weisheit verachtest, wirst
du allein die Folgen tragen müssen.

Die Torheit bittet um Gehör

13Frau Torheit ist leidenschaftlich und
verführerisch. Sie ist dumm und er-
kennt es nicht. 14Sie sitzt im Eingang
ihres Hauses auf dem Hügel über der
Stadt 15und ruft den Vorübergehenden
zu: 16»Ihr Unerfahrenen, kehrt bei mir
ein.« Und zu denen, denen es an Weis-
heit fehlt, spricht sie: 17»Gestohlenes
Wasser erfrischt und Brot, das heimlich
gegessen wird, schmeckt gut!« 18Doch

9,2 Hebr. *Sie hat ihr Vieh geschlachtet.*

WAS IST NUR LOS MIT DEM MENSCHEN?

Wir sind einerseits so kreativ und andrerseits doch so entstellt. Wir erfinden Heißluftballone und Landminen, wir schreiben den „Erlkönig“ (Goethe) und „Mein Kampf“ (Hitler), wir bauten die Europabrücke und gleichzeitig machen wir Städte dem Erdboden gleich. Der Mensch versucht eine Zivilisation zu bauen, ohne zu wissen, wie man zivilisiert lebt. Er philosophiert, ohne den Meister der Philosophie zu kennen. Er versucht sich in Kunst, ohne den Meisterkünstler zu kennen. Er moralisiert über das Leben, ohne den zu kennen der die Moral gegeben hat. Er ist so klug und doch ein Tor. Menschliches Wissen und menschliche Vernunft scheinen offensichtlich nicht auszureichen, um ein weises Leben führen zu können. Deshalb brauchen wir Menschen vor allen Dingen die Perspektive Gottes, um in dieser Welt recht leben zu können. Die Bibel nennt es ***die Weisheit, die von Gott kommt.*** Der Apostel Jakobus schreibt dazu: *Die Weisheit, die von Gott kommt, ist vor allem rein. Sie sucht den Frieden, ist freundlich und bereit, nachzugeben. Sie zeichnet sich durch Barmherzigkeit und gute Taten aus. Sie ist unparteiisch und immer aufrichtig* (Jakobus 3,17).

Vom Alten Testament lernen wir: ***Die Ehrfurcht vor dem Herrn ist der Anfang der Weisheit …*** (Sprüche 9,10). Der weise Mensch hört auf den Rat Gottes und lernt somit stückweit die Dinge dieser Welt aus Gottes Perspektive zu sehen. Ein Tor hingegen sieht die Dinge dieser Welt nur aus seiner eigenen Perspektive, wobei Gott ausgeschlossen bleibt. Weisheit bedeutet deshalb: „das Treiben dieser Welt aus Gottes Perspektive zu sehen“.

Weisheit hat so gut wie gar nichts mit Intelligenz zu tun. Ein Mensch kann ein hochintelligenter Tor sein. Als der französische Psychologe Alfred Binet zu Beginn des 20. Jh. den „Intelligenzquotienten“ (IQ) erfand, glaubte man: Je intelligenter, desto erfolgreicher. Allerdings hat man inzwischen festgestellt, dass das Verhältnis zwischen dem IQ einer Person und ihrem „Erfolg“ im umfassenden Sinn (gesellschaftliche Stellung, glückliche Familie, Verdienst etc.) nur zu 20 % mit dem IQ zu tun hat. Der englische Theologe C. H. Spurgeon sagte deshalb richtig: „Weisheit ist die richtige Anwendung von Wissen. Wissen ist nicht Weisheit. Viele Männer wissen viel, aber sind große Toren. Zu wissen, wie man Wissen gebraucht, ist Weisheit.“

Ein Mensch wird vielleicht mit einem hohen IQ geboren, aber kein einziger Mensch wird weise geboren. Darum gilt es, in unserem Erdenleben vor allen Dingen denjenigen kennenzulernen, der die personifizierte Weisheit ist, nämlich Gott selbst in seinem Sohn Jesus Christus. Über ihn schreibt der Apostel Paulus: ***In Christus… sind verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis*** (Kolosser 2,2-3). Darum sollten wir ihn und sein Wort ernst nehmen und unser Leben darauf ausrichten. Denn, so lesen wir es in den Sprüchen, ***weise Menschen aber hören auf andere*** (Sprüche 12,15).



„Weisheit hat so gut wie gar nichts mit Intelligenz zu tun. Ein Mensch kann ein hochintelligenter Tor sein.“

die Menschen erkennen nicht, dass ihre früheren Gäste jetzt alle im Reich des Todes sind.

Die Sprüche Salomos

10 Die Sprüche Salomos:
Ein weiser Sohn macht dem Vater Freude, aber ein unvernünftiger Sohn bereitet der Mutter Kummer.
2 Unrechtmäßig erworbener Besitz ist nicht von Dauer, aber ein Leben in Gerechtigkeit rettet vor dem Tod.
3 Der Herr lässt die Gottesfürchtigen nicht hungern, aber das Verlangen der Gottlosen befriedigt er nicht.
4 Faule Menschen werden schnell arm, fleißige Menschen jedoch werden reich.
5 Wer den Sommer über hart arbeitet, ist ein kluger Sohn, wer aber die Ernte verschläft, beschämt seine Eltern.
6 Der Gottesfürchtige wird mit Segen überhäuft; der gottlose Mensch aber vertuscht seine bösen Absichten.
7 An den Gottesfürchtigen erinnert man sich gerne, der Name eines gottlosen Menschen dagegen gerät in Vergessenheit.
8 Wer weise ist, freut sich über die Belehrung, aber wer Unvernünftiges redet, geht daran selbst zugrunde.
9 Wer ein vorbildliches Leben führt, lebt sicher, wer aber krumme Wege geht, wird bestraft.
10 Menschen, die betrügen, verursachen nur Leid, eine unerschrockene Zurechtweisung dagegen stellt den Frieden wieder her*. 11 Die Worte des Gottesfürchtigen führen zum Leben, der gottlose Mensch aber vertuscht seine bösen Absichten.
12 Hass bewirkt Streit, doch Liebe deckt alle Vergehen zu.
13 Ein verständiger Mensch spricht weise Worte, ein unverständiger aber sollte mit der Rute bestraft werden.
14 Weise Menschen behalten ihr Wissen für sich, aber der geschwätzige Mund eines Narren führt ins Verderben.
15 Der Wohlstand der Reichen ist ihre Burg; das Unglück der Armen aber ist ihre Armut.
16 Der Verdienst des Gottesfürchtigen bereichert sein Leben, den Gottlosen aber verführt sein Geld zur Sünde.
17 Wer eine Zurechtweisung annimmt, geht den Weg des Lebens, doch wer sie missachtet, führt andere in die Irre.
18 Wer seinen Hass verbirgt, ist ein Lügner, wer andere verleumdet, ist ein Narr.
19 Rede nicht zu viel, denn das führt zur Sünde. Sei klug und halte dich mit deinen Worten zurück!
20 Die Worte des Gottesfürchtigen sind wie kostbares Silber; das Herz der Gottlosen dagegen ist wertlos.
21 Ein Gottesfürchtiger gibt anderen gute Ratschläge, aber die Narren kommen durch ihren eigenen Unverstand um.
22 Der Segen des Herrn allein macht den Menschen reich, durch eigene Sorge kann er nichts hinzufügen.
23 Unrecht zu tun ist dem Narren ein Vergnügen, der kluge Mensch aber hat an der Weisheit Freude.
24 Was der Gottlose fürchtet, das wird eintreffen, aber die Hoffnungen der Gottesfürchtigen werden sich erfüllen.
25 Wenn das Unglück wie ein Sturm kommt, fegt es den Gottlosen hinweg,

10,10 So in der griech. Version; im Hebr. lautet es *Wer mit den Augen zwinkert, verursacht Schmerz, und geschwätzige Toren kommen zu Fall.*

der Gottesfürchtige aber steht für immer auf einem festen Grund.
26Eine Qual ist ein fauler Mensch für den, der ihn beschäftigt. Er ist wie Rauch für die Augen oder wie Essig für den Mund.
27Die Ehrfurcht vor dem HERRN verlängert das Leben, die Jahre der Gottlosen aber werden verkürzt.
28Das Warten der Gottesfürchtigen führt zur Freude, aber die Hoffnungen der Gottlosen werden zerschlagen.
29Der HERR beschützt die Aufrichtigen, aber er vernichtet die, die Unrecht tun.
30Der Gottesfürchtige führt ein sicheres Leben*, aber die Gottlosen werden aus dem Land vertrieben werden.
31Der Gottesfürchtige erteilt weisen Rat, die Zunge aber, die betrügt, wird abgeschnitten.
32Die Worte der Gottesfürchtigen sind hilfreich, das Reden der Gottlosen aber verdreht die Wahrheit.

11 Der HERR verabscheut Betrug, doch er freut sich an Ehrlichkeit.*
2Stolz wird in Schande enden, aus Demut aber folgt Weisheit.
3Aufrichtige Menschen lassen sich von ihrer Ehrlichkeit sicher leiten, das Leben der Betrüger aber wird durch Unehrlichkeit zerstört.
4Reichtum ist nutzlos am Tag des Gerichts, Gerechtigkeit aber rettet vor dem Tod.
5Die Gerechtigkeit des Gottesfürchtigen ebnet ihm den Weg; die Gottlosen aber brechen unter der Last ihrer Schuld zusammen.
6Die Gerechtigkeit rettet die Rechtschaffenen, die Betrüger aber bringt ihr eigener Ehrgeiz zu Fall.
7Wenn der Gottlose stirbt, stirbt auch seine Hoffnung, und seine Erwartung erfüllt sich nicht.
8Gott rettet den Gottesfürchtigen aus der Gefahr, aber den Gottlosen lässt er ins Verderben rennen.*
9Böse Worte schaden anderen Menschen, Erkenntnis aber rettet die Gottesfürchtigen.
10Wenn es den Gottesfürchtigen gut geht, feiert die ganze Stadt; wenn die Gottlosen sterben, jubelt man laut.
11Durch den Segen der aufrichtigen Menschen gelangt eine Stadt zu Wohlstand, das Gerede der Gottlosen aber bringt sie zum Einsturz.
12Es ist dumm, einen anderen zu verspotten; wer klug ist, schweigt.
13Wer über andere klatscht, plaudert Geheimnisse aus; wer jedoch zuverlässig ist, behält ein Geheimnis für sich.
14Ohne weise Führung geht ein Volk zugrunde; mit vielen Ratgebern aber lebt es sicher.
15Gefährlich ist es, für einen Fremden zu bürgen; besser ist es, die Bürgschaft abzulehnen.
16Schöne Frauen erlangen Ansehen und skrupellose Männer bringen es zu Reichtum.
17Freundlichkeit nährt deine Seele, doch wenn du unbarmherzig bist, zerstörst du dich selbst.
18Gottlose Menschen werden für den Augenblick reich, wer aber gerecht handelt*, dessen Lohn ist von Dauer.
19Gerechte Menschen finden das Leben; ungerechte Menschen finden den Tod.
20Der HERR verabscheut Menschen mit falschem Herzen, doch er hat Freu-

10,30 Hebr. *Der Gerechte wird in Ewigkeit nicht ins Wanken gebracht.* **11,1** Hebr. *Trügerische Waagschalen sind dem Herrn ein Gräuel, aber volles Gewicht hat sein Wohlgefallen.* **11,8** Hebr. *Der Gerechte wird aus der Gefahr befreit und es kommt der Gottlose an seine Stelle.* **11,18** Hebr. *Gerechtigkeit sät.*

de an Menschen, die ein rechtschaffenes Leben führen.
21Sicher ist, dass böse Menschen bestraft werden, die Nachkommen der Gottesfürchtigen aber werden gerettet.
22Eine schöne Frau ohne Schamgefühl ist wie ein goldener Ring in der Nase eines Schweins.
23Die Wünsche der Gottesfürchtigen führen zum Guten, die Erwartung der Gottlosen endet im Zorn*.
24Wer großzügig gibt, wird dabei immer reicher; wer aber sparsamer ist, als er sein sollte, wird immer ärmer dabei.
25Dem Großzügigen geht es gut und er ist zufrieden; wer anderen hilft, dem wird selbst geholfen werden.
26Wer Korn zurückhält, den verfluchen die Menschen, sie segnen aber den, der es ihnen in Zeiten der Not verkauft.
27Wer nach dem Guten sucht, bemüht sich um Anerkennung; wer jedoch nach dem Bösen sucht, dem wird es begegnen!
28Vertraue auf deinen Reichtum, und du wirst untergehen! Die Gottesfürchtigen aber blühen auf wie die Bäume im Frühling.
29Wer seine Familie vernachlässigt, erbt nur Wind. Und der Narr wird zum Diener des weisen Menschen.
30Der Gottesfürchtige führt andere Menschen zum Leben* und wer Leben rettet, ist weise.
31Wenn schon die Gerechten hier auf Erden ihren Lohn erhalten, wie viel mehr werden dann die Bösen und Sünder bekommen, was sie verdienen!

12 Wenn du lernen willst, musst du die Zurechtweisung lieben; es ist dumm, sie zu hassen.
2Der Herr hat Freude an einem guten Menschen, aber er verurteilt den, der Böses vorhat.
3Ein gottloser Mensch steht auf keinem festen Boden, aber die Gottesfürchtigen sind tief verwurzelt.
4Eine tüchtige Frau ist die Freude ihres Mannes und seine Krone; eine schamlose Frau untergräbt seine Kraft*.
5Die Gedanken der Gottesfürchtigen sind gerecht; der Plan der Bösen führt hinters Licht.
6Die Worte der Gottlosen sind wie ein tödlicher Hinterhalt, aber die Worte der aufrichtigen Menschen retten ihnen das Leben.
7Die Gottlosen stürzen und kommen um, doch die Nachkommen der Gottesfürchtigen stehen auf festem Grund.
8Jeder bewundert einen Menschen mit Verstand, wer aber ein verkehrtes Herz hat, wird verachtet.
9Es ist besser, nicht angesehen zu sein, aber einen Diener zu haben, als eingebildet zu sein und nichts zu essen zu haben.
10Der Gottesfürchtige sorgt für das Wohl seiner Tiere, die Gottlosen aber sind herzlos.
11Wer hart arbeitet, hat genug zu essen; nur dumme Menschen vertun ihre Zeit.
12Die Gottlosen sind neidisch auf die Beute der anderen, die Gottesfürchtigen aber bringen ihre eigene Frucht hervor*.
13Die Gottlosen verfangen sich in ihren eigenen Worten, aber der Gottesfürchtige entgeht diesem Ärger.
14Ein Mensch erreicht mit seinen Worten viel Gutes, aber auch seine Taten bringen ihm großen Gewinn.

11,23 Hebr. *führt zum Tag des Zorns.* **11,30** Hebr. *Die Frucht des Gerechten ist ein Baum des Lebens.*
12,4 Hebr. *ist wie Fäulnis in seinen Knochen.* **12,12** Hebr. *die Wurzel des Gerechten bleibt beständig.*

15Nur Narren glauben, sie bräuchten
keinen Rat, weise Menschen aber hören
auf andere.
16Ein Narr ist jähzornig, der Kluge
aber bleibt ruhig, wenn er beschimpft
wird.
17Ein ehrlicher Zeuge spricht die
Wahrheit; ein falscher Zeuge verbreitet
Lügen.
18Wer unüberlegt redet, der verletzt
andere, die Worte der Weisen aber
sind wie Balsam.
19Die Wahrheit bleibt für immer be-
stehen; Lügen aber werden bald ent-
larvt.
20Betrug erfüllt die Herzen, die Böses
vorhaben; Freude erfüllt die Herzen,
die Frieden im Sinn haben!
21Dem Gottesfürchtigen wird nichts
Schlimmes geschehen, doch die Gott-
losen versinken im Unglück.
22Der HERR verabscheut die, die ihr
Wort nicht halten, aber er hat Freude
an denen, die es erfüllen.
23Ein weiser Mensch preist sein Wis-
sen nicht an, die Narren aber posaunen
ihren Unsinn aus.
24Arbeite hart und werde ein Herr-
scher; sei faul und werde ein Sklave.
25Sorgen drücken einen Menschen
nieder; ein gutes Wort aber muntert ei-
nen Menschen auf.
26Die Gottesfürchtigen geben ihren
Freunden guten Rat*; aber die Gott-
losen verlaufen sich*.
27Faule Menschen fangen nicht ein-
mal das Wild, das sie jagen, ein fleißiger
Mensch aber gelangt zu Reichtum.
28Der Weg der Gottesfürchtigen
führt zum Leben, der Weg der Gott-
losen aber in den Tod.

13 Ein weiser Sohn hört auf die
Zurechtweisung seines Vaters;
ein Spötter aber weigert sich zuzuhö-
ren.
2Gute Menschen freuen sich an dem
Guten, das ihre Worte bewirken, ge-
meine Menschen aber lieben die Ge-
walt.
3Wer seine Zunge im Zaum hält,
wird lange leben; wer aber unbedacht
redet, der rennt in sein eigenes Verder-
ben.
4Faule Menschen wollen viel und be-
kommen wenig, doch wer fleißig ist,
dem wird es gut gehen und er wird zu-
frieden sein.
5Der Gottesfürchtige hasst die Lüge;
der Gottlose aber lügt und betrügt*.
6Die Gerechtigkeit behütet das Le-
ben der Gottesfürchtigen, die Gott-
losen aber gehen an ihrer Sünde zu-
grunde.
7Manche, die arm sind, geben vor,
reich zu sein; andere, die reich sind,
tun so, als seien sie arm.
8Ein Reicher ist in der Lage, Lösegeld
zu zahlen, die Armen aber werden gar
nicht erst erpresst.
9Das Leben der Gottesfürchtigen ist
voller Licht und Freude, das Licht der
Gottlosen aber wird erlöschen.
10Stolz führt zu Streit; weise ist, wer
guten Rat annimmt.
11Schnell erworbener Reichtum ist
auch schnell wieder dahin; Reichtum,
der hart erarbeitet wurde, wird noch
größer.
12Langes Warten macht das Herz
krank, aber wenn Träume wahr werden,
herrscht Leben und Freude.
13Wer guten Rat ablehnt, dem geht es
schlecht; wer ihn aber befolgt, der wird
belohnt.

12,26a O. *Die Gottesfürchtigen sind vorsichtig in der Freundschaft* oder *Die Gottesfürchtigen sind frei von Bösem.* Die Bedeutung des Hebr. an dieser Stelle ist unklar. **12,26b** Hebr. *aber der Weg der Gottlosen führt sie in die Irre.* **13,5** Hebr. *der Gottlose handelt schändlich und schmählich.*

14 Der Rat eines weisen Menschen
schenkt Leben; wer ihn annimmt, ent-
kommt den Fallen des Todes.
15 Ein Mensch mit klarem Verstand
wird von allen geachtet; der Weg eines
hinterhältigen Menschen aber ist stei-
nig.
16 Kluge Menschen denken, bevor sie
handeln; Narren aber tun das nicht und
geben mit ihrer Dummheit auch noch
an!
17 Ein unzuverlässiger Bote gerät in
Schwierigkeiten, aber ein zuverlässiger
bringt Heilung.
18 Wer Zurechtweisung missachtet,
endet in Armut und Schande; wer Zu-
rechtweisung annimmt, gewinnt Aner-
kennung.
19 Es ist schön, wenn Träume wahr
werden, aber nicht einmal dafür werden
die Narren vom Bösen lassen.
20 Wer sich mit den Weisen trifft, wird
weise; wer sich mit den Narren einlässt,
wird sich selbst schaden.
21 Die Sünder werden vom Unglück
verfolgt, die Gerechten vom Glück!
22 Gute Menschen hinterlassen ihren
Nachkommen ein Erbe, der Reichtum
der Sünder aber fällt an die Gottes-
fürchtigen.
23 Die Felder eines Armen können rei-
che Ernte hervorbringen, durch Un-
recht aber verlieren sie alles, was sie
haben.
24 Wer seinen Sohn nicht straft, der
liebt ihn nicht; wer seinen Sohn liebt,
weist ihn schon früh zurecht.
25 Der Gottesfürchtige hat zu essen,
bis er satt ist; der Bauch der Gottlosen
aber bleibt leer.

14 Eine weise Frau baut ihr Haus;
eine unvernünftige reißt es mit
eigenen Händen nieder.
2 Wer den richtigen Weg geht, hat
Ehrfurcht vor dem Herrn; wer aber
verkehrte Wege geht, verachtet ihn.
3 Die Rede des Narren ist eine Rute
für seinen Rücken*, die Worte des wei-
sen Menschen aber bewahren ihn vor
Schwierigkeiten.
4 Ein leerer Stall bleibt zwar sauber,
aber er bringt auch keinen Gewinn
ein.
5 Ein aufrichtiger Zeuge lügt nicht;
ein falscher Zeuge aber sagt die Un-
wahrheit.
6 Ein Spötter sucht Weisheit und fin-
det sie nicht, dem Klugen aber fällt die
Erkenntnis von allein zu.
7 Halte dich von den Narren fern,
denn bei ihnen wirst du nichts Kluges
finden.
8 Der weise Mensch ist voraus-
schauend und rechnet mit dem, was
kommt, die Narren aber betrügen sich
selbst.
9 Die Narren nehmen ihre Schuld
nicht ernst und spotten darüber, die
Gottesfürchtigen aber gestehen sie ein
und suchen Versöhnung*.
10 Jedes Herz hat seine eigene Bitter-
keit und auch seine Freude kann kein
anderer vollkommen mit ihm teilen.
11 Das Haus der Gottlosen wird unter-
gehen, das Zelt der Gottesfürchtigen
aber wird aufblühen.
12 Vor jedem Menschen liegt ein Weg,
der richtig zu sein scheint, aber den-
noch in den Tod führt.
13 Auch hinter einem Lachen kann
sich ein trauriges Herz verbergen und
das Lachen vergeht und der Kummer
bleibt.

14,3 Hebr. *eine Rute des Stolzes.* **14,9** Hebr. *aber unter den aufrichtigen Menschen ist Wohlgefallen.*

14Wer vom rechten Weg abweicht,
bekommt, was er verdient; gute Menschen aber erhalten ihren Lohn.
15Nur unerfahrene Menschen glauben alles, was man ihnen erzählt! Die
Klugen aber bedenken jeden ihrer Schritte.
16Ein Weiser ist vorsichtig und meidet das Böse; nur der Narr handelt unbeherrscht und sorglos.
17Der Jähzornige handelt unbedacht;
wer böse Pläne schmiedet, wird gehasst.
18Der Unerfahrene glänzt nur durch
Dummheit, die Krone der Klugen aber ist die Erkenntnis.
19Die Bösen müssen sich vor den Guten beugen und Gottlose vor den Türen der Gottesfürchtigen.
20Die Armen werden selbst von ihren
Nachbarn verachtet; doch die Reichen haben viele Freunde.
21Es ist Sünde, einen anderen Menschen zu verachten; gesegnet ist, wer den Armen hilft!
22Wer Böses im Schilde führt, ist verloren; doch wer Gutes im Sinn hat, wird Gnade und Treue ernten.
23Arbeit bringt Gewinn, bloßes Gerede aber führt in die Armut!
24Reichtum ist die Krone der weisen
Menschen; die Narren aber haben nichts anderes als ihre Dummheit.
25Ein ehrlicher Zeuge rettet Leben,
ein falscher Zeuge aber ist ein Betrüger.
26Wer den HERRN achtet, lebt in Sicherheit; er wird auch seinen Kindern eine sichere Zuflucht sein.
27Die Ehrfurcht vor dem HERRN ist eine lebensspendende Quelle; sie rettet vor den Stricken des Todes.
28Der Ruhm eines Königs ist ein
Volk, das sich vermehrt; ein Volk, das sich verringert, ist des Königs Untergang.
29Wer seinen Zorn zügelt, besitzt viel
Verstand; wer aber jähzornig ist, begeht große Dummheiten.
30Gelassenheit verlängert das Leben;
Eifersucht aber zerstört es*.
31Wer den Armen unterdrückt, beleidigt seinen Schöpfer, wer aber dem Armen hilft, ehrt Gott.
32Der Gottlose geht an seinen Sünden zugrunde, die Gottesfürchtigen aber haben selbst im Tod noch eine Zuflucht.
33Die Weisheit wohnt im Herzen eines klugen Menschen; bei einem Narren findet man sie nicht*.
34Gerechtigkeit erhöht ein Volk, die
Sünde aber ist für jedes Volk eine Schande.
35Ein König hat Freude an einem klugen Diener, er wird aber zornig über den, der Schaden anrichtet.

15 Eine freundliche Antwort besänftigt den Zorn, kränkende
Worte erregen ihn.
2Die Worte eines weisen Menschen
helfen zur Erkenntnis; ein Narr aber redet nur dummes Geschwätz.
3Die Augen des HERRN sind überall,
er blickt auf den Bösen und auf den Guten.
4Freundliche Worte schenken Leben;
eine betrügerische Zunge aber zerstört den Geist.
5Nur ein Narr verabscheut die
Zurechtweisung seiner Eltern; wer aber aus der Zurechtweisung lernt, ist klug.
6Im Hause der Gottesfürchtigen ist
ein reicher Vorrat; der Gewinn der Gottlosen aber bringt nur Kummer.

14,30 Hebr. *aber Wurmfraß in den Knochen ist Eifersucht.* **14,33** So in der griech. Version; im Hebr. fehlt das *nicht*.

SKISPRINGEN

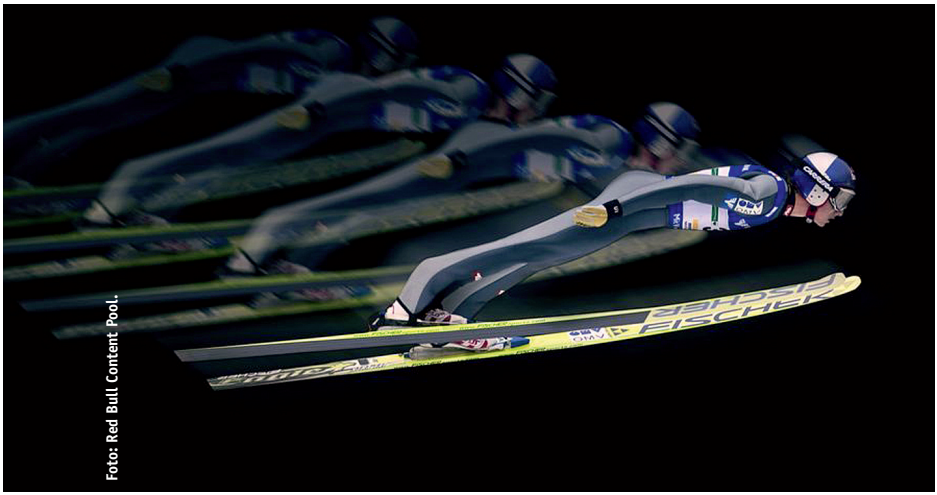


Foto: Red Bull Content Pool.

Gregor Schlierenzauer (Österreich)
9 x Gold und 2 x Silber an Weltmeisterschaften, 1 x Gold & 2 x Bronze an Olympischen Spielen, 1 x den Gesamtweltcup, 2 x den Skiflug Weltcup, 1 x die Vierschanzentournee, 40 Weltcupsiege

Statement:
„Wenn du am Podest ganz oben stehst und die Nationalhymne hörst und den Pokal nach oben stemmst, bist du voller Emotionen. Und nach zwei Minuten, wenn Du wieder runtersteigst, stehst du im gleichen Dreck wie alle anderen.“

Gregor Schlierenzauer im Interview mit Jörg Walcher am 11.07.12

Warum nahmst du dir die Zeit, an Weltmeisterschaften, Olympischen Spielen und der Vierschanzentournee einen Sportlergottesdienst zu besuchen?

Ein Sportlergottesdienst bietet mir die Möglichkeit, mich „zurückzuziehen", loszulassen und mit positiver Energie in das Geschehen hineinzustarten sowie mit Gott ein paar Worte zu sprechen. Es gelingt mir so, mein Können besser abzurufen und dass ich es auf diese Weise genießen darf und kann. Ich glaube, dass Spitzensportler grundsätzlich sehr gläubige Menschen sind, obwohl nicht alle es zugeben würden.

Was bedeutet dir Jesus Christus?

Für mich bedeutet er, dass jemand da ist, dem ich meine Gedanken und Wünsche mitteilen kann, etwas loswerden darf oder auch in gewissen Lebenssituationen um Hilfe bitten darf. Ich glaube, dass vieles, was im Leben passiert, einen Grund hat. Für mich regelt dies jemand und das ist Jesus.

Liest du in der Bibel?

Manchmal. Ich gebe zu – eher selten. Manchmal sehe ich in den Hotelzimmern eine Bibel. Dann blättere ich einfach, lese 2–3 Sätze und überlege, was Gott damit sagen möchte.

Du bist zurzeit der jüngste Skiflugweltmeister. Mit deinen 22 Jahren hast du fast alle großen Titel gewonnen. Was bedeutet für dich Erfolg?

Erfolg verbinden viele nur mit einer guten Platzierung. Zum Erfolg gehört aber viel mehr dazu. Erfolgreich kann man auch sein,

wenn man „nur" Fünfter wird, weil man für sich eine gute Leistung gebracht hat. Entscheidend ist, welche Ziele man sich setzt. Erfolgreich zu sein, bedeutet für mich innere Zufriedenheit und die Bestätigung, dass sich die harte Arbeit im Vorfeld gelohnt hat. Wenn man sehr erfolgreich war, ist das ein Privileg. Viele arbeiten hart dafür und schaffen es nie. Darum ist Erfolg nicht alles, aber etwas Besonderes. Ich wurde kürzlich von einem Journalisten gefragt, wie es sich anfühlt, ein Star zu sein? Nun, ich bin zwar in einer Sportart ein Star, aber auch ein Arzt, der eine Herztransplantation durchführt, ist ein Star. Jeder Mensch hat eine einzigartige Berufung, etwas, das er sehr gut kann. Diese Berufung soll man ausleben. Daher auch das Wort „Beruf" von „Berufung".

Bei der Skiflug-WM 2012 in Vikersund schienst du eher traurig, obwohl ihr als Mannschaft gewonnen habt. Warum war das so?
Ich hab mich am WM-Gold in der Mannschaft natürlich gefreut, bin aber nach dem Erfolg etwas zusammengebrochen. Ich erwartete mehr von mir, hatte jedoch nicht die Lockerheit, dies abzurufen. Letzte Saison hatte ich mir zwei Highlights gesetzt. Die Vierschanzentournee, die ich dann auch gewinnen konnte, sowie die Skiflug-WM. Es kam zu viel zusammen. Ein Ding nach dem anderen hat nicht geklappt und ich verlor das Selbstbewusstsein. Der Grat zwischen Erfolg und Niederlage ist sehr schmal. Wenn du am Podest ganz oben stehst und die Nationalhymne hörst und den Pokal nach oben stemmst, bist du voller Emotionen. Und nach zwei Minuten, wenn du wieder runtersteigst, stehst du im gleichen Dreck wie alle anderen.

Wie gehst du im Allgemeinen mit Niederlagen um?
Jede Niederlage ist die Chance, etwas daraus zu lernen. In meinem

„Ich glaube, dass vieles, was im Leben passiert, einen Grund hat. Für mich regelt dies jemand und das ist Jesus."



Foto: Red Bull Content Pool.

Leben sind so viele Dinge gut gelaufen. Die letzten zwei Jahre waren für mich sehr lehrreich, weil ich mit kleineren Rückschlägen und Niederlagen fertig werden musste. Es waren zwar nicht die erfolgreichsten, aber die lehrreichsten Jahre, weil es auch meine Persönlichkeit und Menschlichkeit positiv beeinflusst hat. Wenn die sogenannten „Schulterklopfer" plötzlich nicht mehr da sind, weiß man auf wen man wirklich zählen kann und wer hinter dir steht.

Gregor, du bist von Geburt an auf deinem linken Ohr taub. Wie gehst du mit diesem Handicap um?

Ich sehe es nicht als ein Handicap. Es stellt auch kein Problem

für mein Gleichgewicht dar. Ich bin dadurch feinfühliger. Ich weiß nicht, wie es einmal ist, wenn ich grau und alt bin (lacht). Man muss auch nicht immer alles hören, was andere sagen. Ich höre dafür mit dem gesunden Ohr, was ich hören möchte.

Du bist drauf und dran der erfolgreichste Skispringer der Geschichte zu werden. Wie gehst du damit um?

Alles, was noch passiert, liegt nicht in meiner Hand. Meine Freundin hat mir ein Karte mit folgendem Spruch darauf geschenkt: „Ich bin nicht bis hierher gelangt, weil ich davon träumte oder darüber nachdachte, sondern weil ich meinen eigenen Weg gegangen bin." Dieser Satz beschreibt mich am besten. Ich bin ein Familienmensch. Ich genieße es am meisten, mit der Familie schön zusammenzusitzen. Die Familie ist eines der größten Dinge, die man haben kann.

Gibt es einen Bibelvers, der dich besonders anspricht?

Ja, den du mir an der WM in Oslo in die von dir geschenkte Bibel schriebst: ... *doch die, die auf den Herrn warten, gewinnen neue Kraft. Sie schwingen sich nach oben wie die Adler* ... (Jesaja 40,31). Zu Skispringern passt dieser Vers so gut!

Vielen herzlichen Dank für das interessante Interview.

7Nur der Weise kann guten Rat erteilen; die Narren aber können es nicht.
8Der HERR verabscheut die Opfer der Gottlosen, aber er freut sich über die Gebete der aufrichtigen Menschen.
9Der HERR verachtet den Weg der Gottlosen, aber er liebt die, die sich bemühen, gerecht zu leben.
10Wer vom richtigen Weg abweicht, wird schwer bestraft; wer Zurechtweisung hasst, wird sterben.
11Der HERR kennt selbst das Totenreich und den Abgrund*, wie viel mehr kennt er dann die Herzen der Menschen!
12Der Spötter hat es nicht gern, wenn er zurechtgewiesen wird, deshalb meidet er die Gesellschaft weiser Menschen.
13Ein frohes Herz macht ein glückliches Gesicht; ein gebrochenes Herz betrübt den Geist.
14Ein kluger Mensch sucht Erkenntnis, ein Narr aber erfreut sich an Sinnlosem.
15Für die Elenden bringt jeder Tag Sorgen; aber für ein fröhliches Herz ist jeder neue Tag ein Fest.
16Es ist besser, wenig zu haben und den HERRN zu achten, als einen Schatz zu besitzen und voller Sorge zu sein.
17Lieber einen Teller Suppe mit einem geliebten Menschen als ein schönes Stück Fleisch mit einem Menschen, den du hasst.
18Ein Hitzkopf fängt Streit an; ein besonnener Mensch aber versucht zu schlichten.
19Ein fauler Mensch hat sein Leben lang nichts als Sorgen; der Weg der aufrichtigen Menschen aber ist ohne Hindernisse!
20Ein weiser Sohn macht seinem Vater Freude; ein Narr verachtet seine Mutter.
21Dummheit erfreut die Unvernünftigen, aber ein kluger Mensch bleibt auf dem rechten Weg.
22Ohne guten Rat scheitern die meisten Pläne; viele Ratgeber aber garantieren den Erfolg.
23An einer richtigen Antwort hat jeder Freude; wie gut ist es, zum richtigen Zeitpunkt das Rechte zu sagen!
24Der Weg des Klugen führt aufwärts ins Leben und er entgeht dem Grab* unter sich.
25Der HERR zerstört das Haus der Stolzen, aber das Eigentum der Witwe schützt er.
26Der HERR verachtet die Gedanken der Bösen, aber an aufrichtigen Worten hat er Freude.
27Unehrlich erworbener Besitz stürzt ganze Familien ins Unglück, aber wer sich nicht bestechen lässt, wird leben.
28Der Gottesfürchtige denkt, bevor er redet; der Gottlose aber platzt mit kränkenden Worten heraus.
29Der HERR ist den Gottlosen fern, aber er erhört die Gebete der Gerechten.
30Ein freundlicher Blick erfreut das Herz; eine gute Nachricht stärkt die Gesundheit.
31Wer auf hilfreiche Ermahnung hört, gehört zu den weisen Menschen.
32Wer die Zurechtweisung missachtet, schadet sich nur selbst; wer sie aber annimmt, gewinnt Einsicht.
33Die Ehrfurcht vor dem HERRN lehrt die Menschen Weisheit; der Ehre geht Demut voraus.

16 Wir können unsere Gedanken sammeln, die rechte Antwort aber schenkt der HERR.
2Der Mensch hält sich selbst für rein, aber der HERR prüft seine Absichten.

15,11 Hebr. *Scheol und Abaddon*. **15,24** Hebr. *die Scheol*.

3Vertraue dein Vorhaben dem Herrn
an, dann werden deine Pläne gelingen.
4Alles hat der Herr zu einem bestimmten Zweck geschaffen, sogar den
Gottlosen für den Tag des Gerichts.
5Der Herr verachtet den Stolzen; sicher ist, dass er seine Strafe bekommt.
6Gnade und Treue decken die Sünde
zu; Ehrfurcht vor dem Herrn bewahrt
vor dem Bösen.
7Wenn die Wege eines Menschen
dem Herrn gefallen, lässt er sogar seine
Feinde in Frieden mit ihm leben.
8Es ist besser, arm und gerecht zu sein
als reich und ungerecht.
9Ein Mensch kann seinen Weg planen, seine Schritte aber lenkt der Herr.
10Der König spricht mit göttlicher
Weisheit; er wird niemals ungerecht
richten.
11Der Herr fordert Gerechtigkeit im
geschäftlichen Umgang; er setzt den
Maßstab.*
12Die Könige verabscheuen das Unrecht, denn ihre Gerechtigkeit festigt
ihre Herrschaft.
13Der König hat Freude an gerechten
Worten; wer die Wahrheit sagt, den
liebt er.
14Der Zorn des Königs ist eine tödliche Gefahr; aber ein weiser Mann besänftigt ihn.
15Ein Lächeln des Königs spendet
Leben; seine Gunst ist erfrischend wie
ein sanfter Regenschauer.
16Wie viel besser ist es, Weisheit zu
erwerben als Gold, und wie viel besser,
Einsicht zu haben als Silber!
17Der Weg der aufrichtigen Menschen meidet das Böse; wer diesen
Weg geht, rettet sein Leben.
18Stolz kommt vor dem Verderben
und Hochmut vor dem Fall.
19Es ist besser, bescheiden zu sein und
mit den Armen zu leben, als Beute zu
teilen mit den Stolzen.
20Wer auf Unterweisung hört, dem
wird es gut gehen; wer auf den Herrn
vertraut, wird glücklich sein.
21Ein weiser Mensch ist bekannt für
seine Einsicht, und wer mitreißend reden kann, fördert die Erkenntnis.
22Die Klugheit ist eine Quelle des Lebens für alle, die sie besitzen, aber die
Narren strafen sich selbst mit ihrer eigenen Dummheit.
23Aus einem weisen Verstand kommen kluge Worte und die sind überzeugend.
24Freundliche Worte sind wie Honig – süß für die Seele und gesund für
den Körper.
25Der Mensch hält einen Weg für richtig, und dennoch führt er in den Tod.
26Es ist gut, wenn ein Arbeiter Hunger hat; denn sein leerer Magen treibt
ihn an.
27Schlechte Menschen sind ständig
auf Unheil aus; ihre Worte sind wie ein
verzehrendes Feuer.
28Ein Unruhestifter sät Streit, und
Klatsch kann die besten Freunde entzweien.
29Ein gewalttätiger Mensch betrügt
andere Menschen und führt sie auf einen schlechten Weg.
30Wer die Augen zusammenkneift, hat
Böses im Schilde; wer die Lippen zusammenpresst, hat es schon vollbracht.
31Graues Haar ist eine Krone der Ehre; es ist die Frucht eines gottesfürchtigen Lebens.
32Es ist besser, geduldig zu sein als
mächtig; es ist besser, Selbstbeherrschung zu besitzen, als eine Stadt zu erobern.
33Die Würfel können wir werfen,
aber wie sie fallen, bestimmt der Herr.

16,11 Hebr. *Waage und rechte Waagschalen kommen vom Herrn; von ihm kommen alle Gewichte im Beutel.*

17 Ein trockenes Brot, in Frieden verzehrt, ist besser als ein Festessen im Streit.
2 Ein kluger Diener wird herrschen über den ungeratenen Sohn seines Herrn und zusammen mit den anderen Söhnen wird er das Erbe antreten.
3 Mit Feuer prüft man die Reinheit von Silber und Gold, der HERR aber prüft die Herzen.
4 Ein boshafter Mensch hört auf böses Geschwätz; ein Lügner achtet auf böse Zungen.
5 Wer den Armen verspottet, beleidigt seinen Schöpfer; wer sich über das Unglück anderer freut, erhält seine Strafe.
6 Enkelkinder sind der Ruhm der Alten; Eltern sind der Stolz ihrer Kinder.
7 Gewählt zu reden passt nicht zu einem Narren; noch weniger Lügen zu einem geachteten Menschen.
8 Bestechungsgeschenke wirken für die, die sie zahlen, wie ein Zauber; sie haben mit allem, was sie anpacken, Erfolg.
9 Großzügig zu sein gegenüber den Fehlern eines anderen hält die Liebe lebendig; das ständige Reden darüber trennt die besten Freunde.
10 Einem klugen Menschen nützt eine einzige Zurechtweisung mehr als einem Narren hundert Peitschenschläge auf den Rücken.
11 Ein böser Mensch sucht nur den Aufstand, doch er wird hart bestraft*.
12 Es ist besser, mit einer Bärin zusammenzutreffen, die ihrer Jungen beraubt wurde, als mit einem Narren in seiner Dummheit.
13 Wer Gutes mit Bösem zurückzahlt, in dessen Haus wird das Böse für immer bleiben.
14 Einen Streit anzufangen gleicht dem Öffnen eines Dammes; deshalb lass eine Sache lieber auf sich beruhen, bevor es zum Streit darüber kommt.
15 Wer den Schuldigen freispricht und den Unschuldigen verurteilt, den verabscheut der HERR.
16 Es ist nutzlos, Geld auszugeben, damit ein Narr sich unterrichten lässt, der keinen Sinn für die Weisheit hat.*
17 Auf einen Freund kann man sich immer verlassen, und ein Bruder ist dazu da, dass man einen Helfer in der Not hat.
18 Nur ein unvernünftiger Mensch bürgt für einen anderen und kommt für seine Schulden auf.
19 Wer den Streit liebt, liebt die Sünde; wer stolz ist*, fordert das Unglück heraus.
20 Ein böses Herz findet kein Glück und eine lügnerische Zunge gerät ins Unglück.
21 Ein unvernünftiges Kind bereitet Kummer; der Vater eines Narren kennt keine Freude.
22 Ein fröhliches Herz ist die beste Medizin, ein verzweifelter Geist aber schwächt die Kraft eines Menschen*.
23 Der Gottlose nimmt heimlich Geschenke an und beugt damit das Recht.
24 Der kluge Mensch hat die Weisheit stets vor Augen, doch die Augen eines Narren wandern bis an das Ende der Erde.
25 Ein unvernünftiger Sohn macht dem Vater Kummer und verbittert der Mutter das Leben.
26 Es ist unrecht, einen Gerechten dafür bezahlen zu lassen, dass er gut ist, oder einen anständigen Menschen dafür zu bestrafen, dass er ehrlich ist*.
27 Ein weiser Mensch macht nicht viel Worte; ein kluger Mensch verhält sich besonnen.

17,11 Hebr. *aber ein grausamer Bote wird gegen ihn gesandt.* **17,16** Hebr. *Wozu denn Geld in der Hand des Toren? Um Weisheit zu kaufen, da ihm doch der Verstand fehlt?* **17,19** Hebr. *wer seine Türe hoch macht.* **17,22** Hebr. *ein niedergeschlagener Geist dörrt das Gebein aus.* **17,26** Hebr. *aber Edle zu schlagen, ist nicht recht.*

28Selbst einen Narren hält man für
weise, wenn er schweigt; solange er
den Mund nicht aufmacht, scheint er
klug zu sein.

18 Wer sich absondert, geht nur
seinen eigenen Wünschen nach;
er verweigert alles, was heilsam ist.
2Ein Narr hat kein Interesse daran,
etwas zu verstehen, er will nur seine ei-
gene Meinung zum Besten geben.
3Mit einem gottlosen Menschen
kommt auch Verachtung und Schande.
4Die Worte eines Menschen sind wie
tiefe Wasser, lebendig wie ein sprudeln-
der Bach und wie eine Quelle der Weis-
heit.
5Es ist unrecht, wenn ein Richter den
Schuldigen begünstigt oder den Un-
schuldigen verurteilt.
6Ein Narr gerät ständig in Streit; er
fordert es geradezu heraus, dass er ge-
schlagen wird.
7Der Mund des Narren ist sein Un-
tergang; seine Lippen bringen ihn ins
Verderben.
8Gerüchte sind verführerische Le-
ckerbissen, die sich aber tief ins Herz
eingraben.
9Ein fauler Mensch ist genauso
schlecht wie ein zerstörerischer.
10Der Name des Herrn ist eine feste
Burg; der Gottesfürchtige flüchtet sich
zu ihm und findet Schutz.
11Der Reiche hält seinen Reichtum
für eine uneinnehmbare Festung; sie er-
scheint ihm als hohe sichere Mauer.
12Hochmut kommt vor dem Fall; aber
der Ehre geht immer Demut voraus.
13Welche Schande, welche Dumm-
heit, einen Rat zu erteilen, bevor man
die Hintergründe kennt!
14Der menschliche Geist kann mit ei-
nem kranken Körper leben, aber wer
kann weiterleben, wenn der Geist ent-
mutigt ist?
15Kluge Menschen sind stets offen für
neue Erkenntnisse, ja sie suchen sogar
danach.*
16Ein Geschenk kann Türen öffnen;
es kann dich mit wichtigen Menschen
zusammenbringen!
17In einer Streitsache scheint jede Ge-
schichte wahr zu sein, bis sie von je-
mandem zurechtgerückt wird.
18Das Werfen des Loses kann einen
Streit beenden und Meinungsverschie-
denheiten zwischen mächtigen Gegn-
nern beilegen.
19Sich mit einem gekränkten Bruder
zu versöhnen ist schwieriger, als eine
stark befestigte Stadt einzunehmen.
Ein Streit trennt zwei Freunde wie ein
Tor mit eisernen Riegeln.*
20Worte sättigen die Seele wie Speise
den Magen; das rechte Wort aus dem
Mund eines Menschen stillt alle Wün-
sche.
21Wer gern redet, muss die Folgen
tragen, denn die Zunge kann töten
oder Leben spenden.
22Der Mann, der eine Frau findet, hat
einen Schatz gefunden und der Herr
freut sich über ihn.
23Der Arme bittet um Gnade; der
Reiche antwortet mit Härte.
24Manche sogenannten Freunde rich-
ten sich gegenseitig zugrunde, doch ein
wahrer Freund ist treuer als ein Bru-
der.

19 Es ist besser, arm und ehrlich zu
sein als unvernünftig und un-
ehrlich.

18,15 Hebr. *Das Herz der Verständigen erwirbt Einsicht, und das Ohr der Weisen sucht Erkenntnis.*
18,19 Hebr. *Streitigkeiten sind wie der Riegel einer Burg.*

2Eifer ohne Wissen ist nicht gut; ein Mensch, der es allzu eilig hat, verfehlt leicht den richtigen Weg.
3Der Mensch geht an seiner eigenen Dummheit zugrunde, aber ist dann zornig auf den HERRN.
4Reichtum schafft viele Freunde; Armut vertreibt sie.
5Ein falscher Zeuge wird nicht straflos ausgehen, und ein Lügner wird nicht ungestraft davonkommen.
6Ein Fürst wird von vielen umschmeichelt; wer Geschenke verteilt, hat alle zum Freund!
7Wenn die Armen schon von ihren Verwandten verachtet werden, wie viel mehr werden ihre Freunde sie meiden.
Die Armen rufen nach ihnen, doch sie sind fort.
8Wer Klugheit erwirbt, liebt sein Leben; wer die Einsicht schätzt, dem wird es gut gehen.
9Ein falscher Zeuge wird nicht straflos ausgehen, und ein Lügner wird umkommen.
10Es gehört sich nicht, dass ein Narr im Überfluss lebt oder ein Diener über Fürsten herrscht!
11Menschen mit Verstand zügeln ihren Zorn; sie erwerben Achtung, wenn sie über Unrecht hinwegsehen.
12Der Zorn des Königs ist wie das Brüllen eines Löwen, aber seine Gnade ist wie der Tau auf dem Gras.
13Ein unvernünftiger Sohn ist ein Unglück für seinen Vater; eine nörgelnde Frau ist so lästig wie ein ständig tropfendes Dach.
14Eltern können ihren Söhnen Häuser und Besitz vererben, doch nur der HERR kann einem Mann eine kluge Frau geben.
15Faule Menschen haben einen tiefen Schlaf – und müssen hungern.
16Wer das Gebot hält, rettet sein Leben; wer es missachtet, kommt um.
17Wer dem Armen hilft, leiht dem HERRN – und er wird ihm zurückgeben, was er Gutes getan hat!
18Strafe dein Kind, solange es noch Hoffnung gibt. Aber lass dich nicht dazu hinreißen, es zu töten.
19Wer jähzornig ist, muss selbst seine Strafe dafür zahlen. Wenn du ihn einmal davor rettest, wirst du es immer wieder tun müssen.
20Höre auf guten Rat und nimm Zurechtweisung an, damit du für den Rest deines Lebens weise wirst.
21Ein Mensch kann viele Pläne schmieden, doch der Wille des HERRN wird sich erfüllen.
22Für andere da zu sein, zeichnet einen Menschen aus. Es ist besser, arm zu sein als unehrlich.
23Die Ehrfurcht vor dem HERRN schenkt Leben und Sicherheit und bewahrt vor Unglück.
24Manche Menschen sind so faul, dass sie nicht einmal einen Finger rühren, um zu essen.
25Wenn man einen Spötter bestraft, wird der Unerfahrene klug werden; wenn man einen weisen Menschen zurechtweist, wird er umso weiser.
26Ein Mensch, der seinen Vater misshandelt oder seine Mutter verjagt, ist eine Schande, für die man sich schämt.
27Wenn du nicht mehr auf guten Rat hörst, mein Sohn, dann verschließt du dich der Erkenntnis.
28Ein bestechlicher Zeuge verspottet das Recht; den Gottlosen schmeckt das Unheil.
29Die Spötter werden ihre Strafe erhalten, und die Rücken der Narren werden die Peitsche zu spüren bekommen.

20 Wein ruft Spott hervor; starkes Getränk beschwört Streit herauf. Wer sich betrinkt, der kann nicht weise sein.

2Der Zorn des Königs ist wie das
Brüllen eines Löwen; wer seinen Zorn
erregt, setzt sein Leben aufs Spiel.
3Einen Kampf zu vermeiden ist ehrenvoll; nur Narren suchen den Streit.
4Wenn du zu faul bist, zur rechten
Zeit zu pflügen, wirst du bei der Ernte
nichts zu essen haben.
5Guter Rat liegt tief im Herzen eines
Menschen verborgen, doch ein kluger
Mensch weiß ihn hervorzuholen.
6Viele Menschen behaupten, sie seien
zuverlässig, aber wo findet man einen
Menschen, der wirklich treu ist?
7Ein gottesfürchtiger Mensch führt
ein vorbildliches Leben; durch ihn werden seine Kinder gesegnet sein.
8Wenn ein König zu Gericht sitzt,
dann unterscheidet er das Böse vom
Guten.
9Wer kann sagen: »Ich habe mein
Herz gereinigt; ich bin rein geworden
von meiner Schuld?«
10Ob zweierlei Maß oder zweierlei
Gewicht, beides verabscheut der Herr.
11Schon ein Kind erkennt man an seinen Taten, daran, ob sein Verhalten
ehrlich und richtig ist.
12Ohren zu hören und Augen zu sehen – beides sind Geschenke des
Herrn.
13Liebe nicht den Schlaf, sonst wirst
du verarmen. Halte deine Augen offen,
und du wirst genügend zu essen haben!
14Der Käufer feilscht um den Preis
und sagt: »Es ist wertlos«, um dann damit anzugeben, dass er einen guten
Handel abgeschlossen hat!
15Weise Rede ist wertvoller als Gold
und Edelsteine.
16Wer für einen Fremden bürgt, von
dem verlange Sicherheiten; behalte ein
Pfand von ihm, wenn er für einen, der
fremd ist, bürgt.
17Gestohlenes Brot schmeckt süß,
doch im Mund verwandelt es sich in
Steine.
18Pläne gelingen durch guten Rat;
zieh nicht in den Kampf, ohne es vorher gut überlegt zu haben.
19Wer klatscht, plaudert auch Geheimnisse aus, deshalb triff dich nicht
mit Leuten, die zu viel reden.
20Wenn du deinen Vater oder deine
Mutter verfluchst, wird das Licht deines Lebens in der Finsternis verlöschen.
21Ein Erbe, das man zu früh im Leben
erhält, ist am Ende kein Segen.
22Sag nicht: »Dieses Unrecht werde
ich heimzahlen.« Warte, bis der Herr
die Sache in die Hand nimmt.
23Der Herr verabscheut zweierlei
Maß; er hat kein Gefallen an falschen
Waagen.
24Wie könnten wir den Weg, den wir
gehen, begreifen? Es ist der Herr, der
unsere Schritte lenkt.
25Es ist gefährlich, Gott ein vorschnelles Versprechen zu geben, ohne
vorher die Kosten zu überschlagen.
26Ein weiser König sondert die Gottlosen aus und bestraft sie ohne Mitleid*.
27Das Licht des Herrn durchdringt
den menschlichen Geist* und bringt
selbst die geheimsten Gedanken an
den Tag.
28Gnade und Treue schützen den König; sein Thron steht auf dem festen
Grund der Gnade.
29Der Stolz der jungen Männer ist
ihre Kraft; das graue Haar aber
schmückt die alten Menschen.
30Körperliche Strafe reinigt vom Bösen;* solche Züchtigung reinigt das
Herz.

20,26 Hebr. *lässt das Rad über sie gehen*. **20,27** O. *Der menschliche Geist ist das Licht des Herrn*.
20,30 Die Bedeutung des Hebr. an dieser Stelle ist unklar.

21 Das Herz des Königs ist wie ein Bach, vom HERRN gelenkt; er lässt ihn fließen, wohin er will.
2 Der Mensch meint vielleicht, er tut das Richtige, aber der HERR prüft die Herzen.
3 Wenn wir tun, was richtig und gerecht ist, gefällt das dem HERRN besser als unsere Opfergaben.
4 Ein stolzer Blick, ein selbstgerechtes Herz – alles, was die Gottlosen tun, ist Sünde.
5 Gute Planung und harte Arbeit führen zu Wohlstand, wer aber überstürzt handelt, steht am Ende mit leeren Händen da.
6 Durch Lügen erworbener Reichtum löst sich in Dunst auf und ist eine tödliche Falle*.
7 Weil die Gottlosen sich nicht an das Recht halten, fällt ihre Gewalt auf sie selbst zurück und bringt sie um.
8 Die Schuldigen gehen auf krummen Wegen; das Leben der Unschuldigen aber ist gerade und aufrichtig.
9 Es ist besser, allein in einem Winkel auf dem Dach zu wohnen als gemeinsam mit einer nörgelnden Frau in einem schönen Haus.
10 Ein gottloser Mensch liebt es, anderen zu schaden; andere Menschen dürfen keine Nachsicht von ihm erwarten.
11 Ein Unerfahrener lernt nur, wenn er sieht, wie die Spötter bestraft werden; ein Weiser lernt aus Belehrung.
12 Der gerechte Gott* weiß, was in den Häusern der Gottlosen vor sich geht; er wird die Gottlosen ins Verderben stürzen.
13 Wer seine Ohren vor den Bitten der Armen verschließt, dem wird auch nicht geholfen werden, wenn er selbst in Not ist.
14 Ein heimliches Geschenk besänftigt den Zorn; eine heimliche Bestechung stillt die Wut.
15 Gerechtigkeit ist eine Freude für die Gottesfürchtigen, doch bei den bösen Menschen verursacht sie Entsetzen.
16 Wer sich weigert, seinen Verstand zu gebrauchen, wird bei den Toten enden.
17 Wer das Vergnügen liebt, wird arm; durch Wein und Verschwendung* wird keiner reich.
18 Die Gottlosen werden bestraft, damit die Gottesfürchtigen gerettet werden, und die schlechten Menschen leiden für die aufrichtigen.
19 Es ist besser, allein in der Wüste zu leben, als sein Leben mit einer verärgerten und nörgelnden Frau zu verbringen.
20 Ein weiser Mensch bewahrt seinen Reichtum und Wohlstand, ein Narr aber verschwendet gleich wieder alles.
21 Wer gerecht und gnädig handelt, wird Leben, Gerechtigkeit und Anerkennung finden.
22 Ein Weiser erobert die Stadt der Mächtigen und reißt die Festung ein, auf die sie vertrauen.
23 Wer seinen Mund und seine Zunge im Zaum hält, gerät nicht in Schwierigkeiten.
24 Ein Spötter ist stolz und hochmütig; er handelt in grenzenloser Selbstüberschätzung.
25 Die Wünsche des Faulen bedeuten seinen Untergang, denn er weigert sich, etwas dafür zu tun. 26 Er verlangt nach immer mehr; der Gottesfürchtige aber ist großzügig und gibt gerne.
27 Gott verabscheut die Opfergabe eines gottlosen Menschen, vor allem, wenn sie aus falschen Motiven dargebracht wird.

21,6 So in der griech. Version; im Hebr. heißt es *Nebel für die, die den Tod suchen*. **21,12** O. *Der gerechte Mensch*. **21,17** Hebr. *Salböl*.

28Ein falscher Zeuge wird unterbrochen werden, einem ehrlichen Zeugen aber wird man erlauben zu sprechen.
29Die Gottlosen täuschen vor, mutig zu sein, aber die aufrichtigen Menschen gehen besonnen voran.
30Weisheit, Einsicht und menschlicher Rat vermögen nichts gegen den Herrn.
31Die Pferde sind bereit zur Schlacht, doch der Sieg gehört dem Herrn.

22 Gib dem guten Ruf den Vorzug vor Reichtum, denn die Anerkennung der Menschen ist besser als Silber oder Gold.
2Reiche und Arme haben eines gemeinsam: Der Herr hat beide geschaffen.
3Ein kluger Mensch sieht die Gefahr voraus und bringt sich in Sicherheit; die Unerfahrenen stolpern blindlings dahin und müssen die Folgen tragen.
4Demut und Ehrfurcht vor dem Herrn führen zu Reichtum, Ehre und Leben.
5Der Betrüger geht einen dornigen, gefährlichen Weg; wer das Leben liebt, hält sich von ihm fern.
6Lehre dein Kind, den richtigen Weg zu wählen, und wenn es älter ist, wird es auf diesem Weg bleiben.
7So wie der Reiche über den Armen herrscht, so wird derjenige, der Geld leiht, zum Diener seines Gläubigers.
8Wer Unrecht sät, wird Unglück ernten, und seine Schreckensherrschaft wird ein Ende haben.
9Gesegnet sind die Großzügigen, denn sie geben den Armen zu essen.
10Wirf den Spötter hinaus und Zank, Streit und Beschimpfung haben ein Ende.
11Wer ein reines Herz hat und gut reden kann, ist der Freund des Königs.
12Der Herr bewahrt die Erkenntnis, die Pläne der Betrüger aber deckt er auf.
13Ein fauler Mensch findet immer eine Entschuldigung; er sagt: »Wenn ich hinausgehe, könnte ich auf der Straße einem Löwen begegnen und getötet werden!«
14Der Mund einer leichtfertigen Frau ist ein tiefes Loch; auf wen der Herr zornig ist, der fällt hinein.
15Das Herz eines jungen Menschen ist voller Dummheiten, aber durch Bestrafung werden sie ausgetrieben.
16Wer einen Armen unterdrückt, macht ihn reich; wer einen Reichen beschenkt, schadet ihm.

Dreißig Sprüche der Weisen

17Höre aufmerksam und achte auf die Worte der Weisen; öffne dein Herz für meine Lehre. 18Denn es ist gut, sich diese Sprüche zu merken, damit du sie jederzeit aufsagen kannst. 19Ich lehre dich heute, ja dich, damit du auf den Herrn vertraust. 20Ich habe dreißig Sprüche voller Weisheit und Erkenntnis für dich aufgeschrieben. 21Auf diese Weise wirst du die Wahrheit hören und denen, die dich sandten, darüber zuverlässig berichten können.
22Beraube den Armen nicht, weil er arm ist, und unterdrücke den Bedürftigen vor Gericht nicht. 23Denn der Herr tritt für sie ein. Er wird denen, die ihnen schaden, ebenfalls Schaden zufügen.
24Halte dich von einem zornigen Menschen fern und meide den Jähzornigen, 25damit du nicht wirst wie sie und dein Leben aufs Spiel setzt.
26Unterschreibe nicht mit auf dem Schuldschein eines anderen und bürge nicht für das Darlehen, das ein anderer aufnimmt. 27Denn wenn du nicht bezahlen kannst, nimmt man dir sogar noch dein eigenes Bett weg.
28Versetze nicht die Grenzsteine zu deinen Gunsten, die deine Vorfahren aufgestellt haben.
29Kennst du wirklich fähige Arbeiter?

Sicherlich dienen sie eher Königen als geringen Menschen.

23 Wenn du mit einem Herrscher zusammen speist, dann achte darauf, was dir vorgelegt wird. 2Wenn du hungrig bist, setz dir ein Messer an die Kehle 3und nimm dir nicht gierig von allen Köstlichkeiten, denn es könnte ein Anschlag dahinter stecken*.

4Versuche nicht, mit aller Kraft reich zu werden; sei klug und vergeude deine Zeit nicht damit. 5Denn der Reichtum kann plötzlich verschwinden – er bekommt Flügel wie ein Adler und fliegt davon.

6Iss nicht bei einem Menschen, der geizig ist; und habe kein Verlangen nach seinen Leckerbissen. 7»Iss und trink«, sagt er, aber er meint es nicht ehrlich, sondern die ganze Zeit denkt er nur daran, wie viel ihn das Essen kostet. 8Du wirst das Essen am Ende wieder erbrechen und deine freundlichen Worte hast du vergeblich gesprochen.

9Rede nicht mit einem Narren, denn er verachtet deinen Rat.

10Versetze nicht uralte Grenzsteine und stiehl nicht schutzlosen Waisen ihr Land, 11denn ihr Helfer ist stark. Er wird dich vor Gericht bringen.

12Nimm die Zurechtweisung an und öffne deine Ohren für Worte der Einsicht.

13Vergiss nicht, dein Kind zu bestrafen. An einer Tracht Prügel wird es nicht sterben. 14Im Gegenteil, du rettest es damit vor dem Tod*.

15Mein Sohn, wie werde ich mich freuen, wenn du weise wirst. 16Ja, mein Herz wird hüpfen vor Freude, wenn du sprichst, was richtig ist.

17Beneide die Sünder nicht, sondern bewahre dir täglich die Ehrfurcht vor dem HERRN. 18Denn du hast eine Zukunft, und deine Hoffnung wird nicht enttäuscht werden.

19Mein Sohn, hör auf mich und werde weise. Sieh zu, dass dein Herz auf dem richtigen Weg bleibt. 20Lass dich nicht mit Menschen ein, die sich mit Wein betrinken oder sich voll fressen, 21denn sie sind auf dem sicheren Weg in die Armut. Zu viel Schlaf kleidet einen Menschen in Lumpen.

22Höre auf deinen Vater, der dir das Leben gab, und verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt geworden ist. 23Suche die Wahrheit und gib sie niemals preis; und bemühe dich um Weisheit, Selbstbeherrschung und Einsicht. 24Der Vater, dessen Kind in Gottes Augen gerecht ist, hat Grund zur Freude. Welch eine Freude ist es, ein Kind* zu haben, das weise ist. 25Mache deinen Eltern Freude! Fröhlich soll die Frau sein, die dich geboren hat.

26Mein Sohn, schenk mir dein Herz und lass deine Augen sich an meinen Wegen der Weisheit freuen. 27Eine Hure ist eine tiefe Grube; eine fremde Frau steckt voller List und Tücke*. 28Sie versteckt sich und lauert wie ein Räuber, immer auf der Suche nach einem weiteren Opfer, das seiner Frau untreu ist.

29Wer hat Kummer? Wer hat Sorgen? Wer hat ständig Streit? Wer jammert in einem fort? Wer hat unnötige Verletzungen? Wer kommt mit blutunterlaufenen Augen daher? 30Das sind die, die bis spät Wein trinken und einen Becher nach dem anderen leeren. 31Lass dich nicht vom perlenden, weichen Geschmack des Weins täuschen. 32Am Ende beißt er wie eine giftige Schlange

23,3 Hebr. *denn es ist eine trügerische Speise*. **23,14** Hebr. *aus der Scheol*. **23,24** Hebr. *einen weisen Sohn*. **23,27** Hebr. *ist ein enger Brunnen*.

und sticht wie eine Otter. 33Deine Augen werden seltsame Dinge sehen und du wirst dummes Zeug lallen. 34Du wirst torkeln wie ein Seemann bei stürmischer See, der sich an einen schwankenden Mast klammert.* 35Und du wirst sagen: »Sie haben mich geschlagen, aber ich habe es nicht gespürt. Ich habe nicht einmal gemerkt, dass sie mich halb tot geprügelt haben. Wann werde ich aufwachen, damit ich weitertrinken kann?«

24 Beneide die bösen Menschen nicht; sehne dich nicht nach ihrer Gesellschaft. 2Denn sie schmieden böse Pläne, und ihr Wort stiftet nur Unheil.

3Ein Haus wird durch Weisheit erbaut und durch Verstand befestigt. 4Durch Einsicht werden seine Zimmer mit den unterschiedlichsten Reichtümern und Kostbarkeiten gefüllt.

5Ein weiser Mann ist mächtiger als ein starker*, und ein Mann, der Erkenntnis hat, ist stärker als einer, der große Kraft hat. 6Deshalb zieh nicht in den Krieg, ohne zuvor weisen Rat einzuholen; der Sieg hängt von der Zahl der Ratgeber ab.

7Weisheit ist zu hoch für einen Narren. Wenn die führenden Männer des Volkes sich beraten, hat der Narr nichts zu sagen.

8Ein Mensch, der Böses plant, wird sich den Ruf eines Unruhestifters einhandeln. 9Die Pläne eines Narren sind Sünde, ein Spötter wird von allen Menschen verachtet.

10Ob du stark bist, zeigt sich erst in der Not.

11Rette die, die unschuldig zum Tode verurteilt wurden; sieh nicht untätig zu, wie sie sterben. 12Versuch nicht, die Verantwortung abzuwälzen, indem du sagst, du wusstest nichts davon. Denn Gott kennt die Herzen, und er sieht dich. Er wacht über deine Seele, und er weiß, dass du es gewusst hast! Und er wird die Menschen danach richten, was sie getan haben.

13Mein Sohn, iss Honig, denn er ist gut und schmeckt so süß 14wie deiner Seele die Weisheit. Wenn du sie gefunden hast, liegt vor dir eine glänzende Zukunft, und deine Hoffnungen werden sich erfüllen.

15Du Gottloser, leg dich nicht vor den Häusern der Gottesfürchtigen auf die Lauer. Und überfalle ihre Häuser nicht. 16Der Gottesfürchtige kann sieben Mal fallen und wird doch jedes Mal wieder aufstehen. Den Gottlosen dagegen genügt ein Unglück, um sie zu Fall zu bringen.

17Freu dich nicht, wenn dein Feind ins Unglück gerät. Sei nicht fröhlich darüber, dass er stürzt. 18Denn das wird dem Herrn missfallen, und er wird seinen Zorn von ihm abwenden.

19Ärgere dich nicht über Übeltäter; beneide die gottlosen Menschen nicht. 20Denn die Gottlosen haben keine Zukunft; ihr Licht wird ausgelöscht werden.

21Mein Sohn, fürchte den Herrn und achte den König und lass dich nicht mit Aufrührern ein, 22denn sonst wirst du mit ihnen zusammen untergehen. Wer weiß, wo die Strafe des Herrn und des Königs endet?

Mehr Sprüche der Weisen

23Es folgen noch weitere Sprüche der Weisen:

Es ist unrecht, im Gericht jemanden zu begünstigen. 24Ein Richter, der zu

23,34 Hebr. *Du bist wie einer, der im Herzen des Meeres liegt, und wie einer, der da liegt im Ausguck am Mast.* **24,5** So in der griech. Version; im Hebr. heißt es *ein weiser Mann ist stark.*

einem Gottlosen sagt: »Du bist unschuldig«, wird von den Menschen verflucht und von den Völkern verurteilt werden. 25Der aber, der den Schuldigen überführt, wird mit Segnungen überschüttet.

26Eine richtige Antwort ist ein Zeichen von Anerkennung*.

27Bau dir erst ein Geschäft auf, bevor du dir ein Haus baust.

28Tritt nicht als falscher Zeuge gegen einen anderen auf und verbreite keine Lügen. 29Und sage nie: »Wie er zu mir war, so bin ich nun zu ihm; jetzt kann ich ihm alles heimzahlen!«

30Ich ging am Feld eines faulen Menschen vorüber, am Weinberg eines Narren. 31Ich sah, dass er mit Dornen überwuchert war. Er war mit Unkraut bedeckt, und seine Mauern waren eingestürzt. 32Und als ich so hinschaute und darüber nachdachte, erkannte ich: 33Wenn du noch ein wenig länger schläfst – da ein kleines Nickerchen, dort eine kurze Ruhepause –, 34dann wird dich die Armut überfallen wie ein Wegelagerer und Not über dich hereinbrechen wie ein bewaffneter Räuber.

Weitere Sprüche Salomos

25 Es folgen noch mehr Sprüche Salomos, gesammelt von den Ratgebern Hiskias, des Königs von Juda.

2Es ist das Vorrecht Gottes, eine Sache zu verbergen, und das Vorrecht des Königs, sie aufzudecken.

3Niemand kann die Höhe des Himmels und die Tiefe der Erde erforschen oder wissen, was im Kopf des Königs vorgeht.

4Entferne die Schlacken vom Silber, und der Silberschmied wird ein Gefäß daraus formen.

5Verjage die Gottlosen vom Hof des Königs, und seine Herrschaft wird durch Gerechtigkeit gefestigt werden.

6Spiel dich nicht auf vor dem König und verlange keinen Platz unter den Fürsten. 7Es ist besser, wenn man dir einen guten Platz anbietet, als auf einen schlechteren Platz verwiesen und so öffentlich beschämt zu werden!

Wenn du etwas gesehen hast, 8geh deswegen nicht gleich vor Gericht. Du könntest eine schmerzliche Niederlage vor deinem Nachbarn erleiden. 9Besprich die Sache zunächst unter vier Augen mit ihm. Erzähle niemandem etwas davon, 10damit dich keiner beschuldigt, du würdest alles ausplaudern, und dein guter Ruf für immer dahin ist.

11Ein gutes Wort zur rechten Zeit ist so lieblich wie goldene Äpfel in einem silbernen Korb.

12Eine weise Ermahnung ist dem, der sie beachtet, ebenso kostbar wie Schmuck aus reinem Gold.

13Vertrauenswürdige Boten sind so erfrischend wie Schnee in der Sommerhitze. Sie beleben den Geist ihres Herrn.

14Ein Mensch, der ein versprochenes Geschenk zurückhält, ist wie Wind und Wolken, die keinen Regen bringen.

15Geduld kann einen Fürsten überzeugen, und sanfte Worte können den heftigsten Widerstand brechen.

16Schmeckt dir Honig?* Iss nicht zu viel davon, oder dir wird übel!

17Besuche deinen Nachbarn nicht zu oft, damit er nicht zu viel von dir bekommt und sich über dich ärgert.

18Lügen über einen anderen zu ver-

24,26 Hebr. *wie ein Kuss auf die Lippen*. **25,16** Hebr. *Hast du Honig gefunden*.

breiten ist ebenso verletzend, wie ihn mit der Axt zu schlagen, mit einem Schwert zu verwunden oder mit einem scharfen Pfeil auf ihn zu schießen.
19Einem unzuverlässigen Menschen zu vertrauen ist, als versuchte man, mit Zahnschmerzen zu kauen oder mit einem gebrochenen Fuß zu gehen*.
20Einem Menschen, dem das Herz schwer ist, fröhliche Lieder vorzusingen ist gerade so, als würde einer bei großer Kälte die Jacke ablegen oder Salz in eine Wunde streuen*.
21Wenn dein Feind hungrig ist, gib ihm zu essen. Wenn er durstig ist, gib ihm zu trinken. 22So wirst du glühende Kohlen auf sein Haupt sammeln, und der Herr wird dich belohnen.
23So sicher wie der Nordwind Regen bringt, bringt eine geschwätzige Zunge Ärger!
24Es ist besser, allein in einem Winkel auf dem Dach zu wohnen als gemeinsam mit einer nörgelnden Frau in einem schönen Haus.
25Gute Nachrichten aus der Ferne sind wie kaltes Wasser für den Durstigen.
26Wenn ein gerechter Mensch mit dem Gottlosen gemeinsame Sache macht, so ist er wie eine trübe Quelle oder ein verunreinigter Brunnen.
27So wie es nicht gut ist, zu viel Honig zu essen, ist es auch nicht gut, zu viel über die Ehre nachzudenken, die man verdient.
28Ein Mensch ohne Selbstbeherrschung ist so schutzlos wie eine Stadt mit eingerissenen Mauern.

26 Ehre passt so wenig zu einem Narren wie Schnee zum Sommer oder Regen zur Ernte.
2Wie ein davonflatternder Sperling oder eine wegfliegende Schwalbe wird ein ungerechtfertigter Fluch sein Opfer nicht treffen.
3Lenke ein Pferd mit der Peitsche, einen Esel mit dem Zügel und einen Narren mit der Rute auf dem Rücken!
4Lass dich nicht auf die dummen Argumente eines Narren ein, denn sonst stellst du dich ihm gleich.
5Widerlege die dummen Argumente des Narren, damit er sich nicht für weise hält.
6Einem Narren eine Botschaft anzuvertrauen ist genauso dumm, wie sich die Füße abzuhacken oder Gift* zu trinken!
7Im Mund eines Narren wird ein weises Sprichwort nutzlos wie ein gelähmtes Bein.
8Einen Narren zu ehren ist ebenso dumm, wie einen Stein an eine Steinschleuder zu binden.
9Ein weiser Spruch aus dem Mund eines Narren ist so gefährlich wie ein Dornenzweig in der Hand eines Betrunkenen.
10Wie ein Bogenschütze, der wahllos um sich schießt, so ist einer, der einen Narren einstellt oder irgendeinen gerade Vorübergehenden.
11So wie ein Hund zu dem wieder zurückkehrt, was er erbrochen hat, so wiederholt ein Narr seine Dummheit.
12Es besteht mehr Hoffnung für einen Narren als für einen Menschen, der sich für weise hält.
13Ein fauler Mensch findet immer eine Entschuldigung; er sagt: »Ich kann nicht hinausgehen, es könnte ein

25,19 Hebr. *Ein zerbrochener Zahn und ein wankender Fuß, so ist das Hoffen auf den Treulosen am Tag der Not.* **25,20** Hebr. *Essig auf Natron.* **26,6** Hebr. *Gewalttat.*

Löwe auf der Straße sein! Ja, ich bin sicher, dort draußen ist ein Löwe!«
14So wie sich eine Tür in ihren Angeln dreht, so wälzt sich auch ein fauler Mensch in seinem Bett.
15Manche Menschen sind so faul, dass sie nicht einmal einen Finger rühren, um zu essen.
16Faule Menschen halten sich für klüger als sieben weise Ratgeber.
17Einen Hund an den Ohren zu ziehen ist ebenso dumm, wie sich in einen Streit einzumischen.
18Ein Verrückter mit einer tödlichen Waffe richtet ebenso großen Schaden an wie 19jemand, der einen Freund betrügt und dann sagt: »Ich habe nur Spaß gemacht.«
20Feuer erlischt, wenn es kein Holz mehr gibt, und Streit legt sich von selbst, wenn der Klatsch aufhört.
21Ein streitsüchtiger Mensch fängt ebenso leicht Streit an, wie Kohle die Glut entfacht oder Holz das Feuer.
22Gerüchte sind verführerische Leckerbissen, die sich aber tief ins Herz eingraben.
23Sanfte* Worte können ein böses Herz verbergen, so wie eine Silberglasur einen gewöhnlichen Tontopf überzieht.
24Ein Mensch mit Hass im Herzen kann sich liebenswert geben, aber das täuscht er nur vor. 25Glaube nicht seinen schmeichelnden Worten, denn sein Herz ist voller Bosheit. 26Sein Hass mag verborgen sein, doch am Ende wird seine Bosheit für alle sichtbar werden.
27Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Wer einen Stein auf andere wälzt, auf den wird er zurückrollen.
28Eine lügnerische Zunge hasst ihre Opfer, und Schmeichelei bringt den Untergang.

27 Lobe nicht den morgigen Tag, denn du weißt nicht, was er bringen wird.
2Lobe dich nicht selbst, lass das andere tun!
3Ein Stein ist schwer und Sand wiegt viel, aber noch schwerer wiegt der Ärger über einen Narren.
4Zorn ist grausam und Wut ist wie eine Flut, aber wer kann sich vor der vernichtenden Gewalt der Eifersucht retten?
5Ein offener Tadel ist besser als verborgene Liebe!
6Wunden, die ein Freund geschlagen hat, sind besser als Küsse von einem Feind.
7Wer satt ist, dem schmeckt auch der Honig nach nichts, dem Hungrigen aber schmeckt sogar bittere Speise süß.
8Ein Mensch, der von daheim wegläuft, ist wie ein Vogel, der aus dem Nest flieht.
9Der ehrliche Rat eines Freundes ist so angenehm wie Öl oder Weihrauch.
10Lass niemals einen Freund im Stich – weder deinen eigenen noch den deines Vaters. Dann wirst du, wenn du selbst in Not bist, nicht deine Verwandten um Hilfe bitten müssen. Es ist besser, zu einem Nachbarn zu gehen als zu einem Verwandten, der weit entfernt lebt.
11Mein Sohn, wie werde ich mich freuen, wenn du klug und weise wirst! Dann werde ich dem, der mich verspottet, mutig entgegentreten können.
12Ein kluger Mensch sieht die Gefahr

26,23 So in der griech. Version; im Hebr. lautete es *brennende*.

voraus und bringt sich in Sicherheit; die Unerfahrenen stolpern blindlings dahin und müssen die Folgen tragen.
13Wer für einen Fremden bürgt, von dem verlange Sicherheiten; behalte ein Pfand von ihm, wenn er für einen, der fremd ist, bürgt.
14Wenn du deinen Nachbarn allzu früh am Morgen schon freundlich grüßt, wird er das als einen Fluch empfinden!
15Eine nörgelnde Frau lässt sich mit einem undichten Dach vergleichen, durch das es ununterbrochen tropft. 16Wer ihre Vorwürfe beschwichtigen will, gleicht einem, der dem Wind Einhalt gebieten oder mit fettigen Händen einen Gegenstand festhalten will.
17Eisen schärft Eisen, ebenso schärft ein Mensch einen anderen.
18Wer einen Feigenbaum pflegt, darf seine Früchte essen. So werden auch die Arbeiter, die ihren Herrn schützen, belohnt.
19So wie sich ein Gesicht im Wasser spiegelt, spiegelt das Herz den Menschen.
20So wie Tod und Zerstörung* niemals genug haben, so sind die Augen des Menschen unersättlich.
21Die Reinheit von Gold und Silber wird im Feuer geprüft, doch ein Mensch wird auf die Probe gestellt, wenn er gelobt wird.
22Du kannst einem Narren die Dummheit nicht austreiben, selbst wenn du ihn mit Mörser und Stößel mahlst wie Korn.
23Du sollst den Zustand deiner Herden kennen und dich mit Leib und Seele ihrer Pflege widmen, 24denn Reichtum ist nicht von ewiger Dauer, so wie eine Krone vielleicht schon der nächsten Generation nicht mehr sicher ist. 25Wenn das Heu eingebracht ist, das neue Korn gereift und die Kräuter der Berge eingesammelt sind, 26geben deine Schafe Wolle für neue Kleider und deine Ziegen werden für den Preis eines Ackers verkauft. 27Und du wirst genügend Ziegenmilch für dich, deine Familie und deine Mägde haben.

28 Der gottlose Mensch läuft fort, ohne dass er gejagt wird, der gottesfürchtige aber ist furchtlos wie ein Löwe.
2Die Schuld eines Volkes kann seine Regierung leicht stürzen. Doch unter einem weisen und erfahrenen Mann herrscht lange Ruhe und Ordnung.
3Ein Armer, der die Armen unterdrückt, ist wie ein Unwetter, das die Ernte zerstört.
4Wer das Gesetz nicht achtet, begünstigt die Gottlosen; wer dem Gesetz gehorsam ist, bekämpft sie.
5Böse Menschen begreifen das Recht nicht, aber die dem Herrn folgen, haben vollkommene Einsicht.
6Es ist besser, arm und ehrlich zu sein als reich und unehrlich.
7Junge Menschen, die dem Gesetz gehorchen, sind weise; wer mit Leuten Umgang hat, die nur das Vergnügen suchen, bereitet seinen Eltern Schande.
8Wer Geld hortet, indem er Zinsen erhebt, wird sein Geld verlieren. Es wird jemandem in die Hände fallen, der freundlich zu den Armen ist.
9Die Gebete eines Menschen, der die Gesetze verachtet, werden ebenfalls verachtet.
10Wer aufrichtige Menschen zur Sünde verleitet, wird in seine eigene Grube fallen, die Ehrlichen aber werden Gutes erben.

27,20 Hebr. *Scheol und Abaddon*.

11Der Reiche hält sich selbst für weise, aber der Arme durchschaut ihn und erkennt seine Armut.
12Wenn die Gottesfürchtigen Erfolg haben, freut sich alles. Doch wenn die Gottlosen an der Macht sind, verstecken sich die Menschen.
13Wer seine Sünden verheimlicht, dem wird es nicht gut gehen. Aber wenn er sie bekennt und davon lässt, wird er Barmherzigkeit finden.
14Glücklich ist der Mensch, der vor Gott ein reines Gewissen hat, wer sich aber trotzig gegen Gott verschließt, fällt ins Unglück.
15Ein gottloser Herrscher ist für die Armen so gefährlich wie ein angreifender Löwe oder Bär.
16Nur ein dummer Fürst wird sein Volk unterdrücken, doch ein König, der Unehrlichkeit und Bestechung verabscheut*, wird lange herrschen.
17Sein quälendes Gewissen wird den Mörder ins Grab treiben. Hilf ihm nicht!
18Wer ein vorbildliches Leben führt, dem wird geholfen; wer aber auf krummen Wegen geht, wird zugrunde gehen.
19Wer hart arbeitet, hat genug zu essen; aber ein leichtfertiges Leben stürzt den Menschen in die Armut.
20Ein zuverlässiger Mensch wird reichen Lohn erhalten. Wer aber um jeden Preis reich werden will, der wird sich in Schuld verstricken.
21Parteiisch zu sein ist niemals gut, aber manche Menschen geben sich dazu her, für einen Bissen Brot ein Unrecht zu begehen.
22Ein habgieriger Mensch will schnell reich werden, aber das treibt ihn nur in die Armut.
23Am Ende schätzen die Menschen Ehrlichkeit mehr als Schmeichelei.
24Wer seine Eltern bestiehlt und dann sagt: »Was ist falsch daran?« – der ist genauso schlecht wie ein Verbrecher.
25Habgier führt zu Streit; Gottvertrauen führt zu Wohlstand.
26Sich auf sich selbst zu verlassen ist dumm, wer sich aber an die Weisheit hält, lebt in Sicherheit.
27Wer dem Armen gibt, dem wird es an nichts fehlen. Wer aber die Augen vor der Armut verschließt, wird verflucht sein.
28Wenn die Gottlosen die Macht ergreifen, verstecken sich die Menschen. Wenn die Gottlosen umkommen, werden die Gottesfürchtigen zahlreich.

29 Wer sich hartnäckig weigert, Zurechtweisung anzunehmen, wird plötzlich zusammenbrechen und nie mehr heil werden.
2Wenn die Gottesfürchtigen herrschen, freuen sich die Menschen. Wenn aber ein Gottloser an der Macht ist, stöhnen sie.
3Wer die Weisheit liebt, macht seinem Vater Freude, wer sich aber mit Huren einlässt, verschleudert seinen Besitz.
4Ein gerechter König schenkt seinem Volk Recht und Ordnung, aber einer, der nur immer wieder neue Abgaben erpresst, zerstört es.
5Wer einem Menschen schmeichelt, stellt ihm eine Falle.
6Der böse Mensch verstrickt sich in seiner Schuld, der Gottesfürchtige aber entkommt und jubelt vor Freude.
7Der gottesfürchtige Mensch kennt

28,16 Hebr. *der unrechten Gewinn hasst.*

die Rechte der Armen; der gottlose aber nimmt auf nichts Rücksicht.
8Spötter können eine ganze Stadt aufhetzen, die Weisen dagegen besänftigen den Zorn.
9Wenn ein Weiser einen Narren vor Gericht anklagt, dann tobt dieser und lacht, aber er gibt keine Ruhe.
10Die Mörder hassen den, der ehrlich ist, aber die Aufrichtigen nehmen sich seiner an.
11Ein Narr lässt seinem Zorn freien Lauf, aber ein Weiser hält ihn zurück.
12Wenn ein Herrscher auf Lügen hört, ist er von gottlosen Ratgebern umgeben.
13Der Arme und der Unterdrücker haben eins gemein: Der Herr schenkte beiden das Augenlicht.
14Ein König, der die Armen gerecht behandelt, wird lange herrschen.
15Ein Kind zu bestrafen und zurechtzuweisen bewirkt Weisheit, aber ein unerzogenes Kind macht seiner Mutter Schande.
16Solange die Gottlosen an der Macht sind, nimmt das Unrecht zu. Die Gottesfürchtigen aber werden miterleben, wie die Gottlosen zu Fall kommen.
17Weise dein Kind zurecht und es wird dir Freude und Zufriedenheit bereiten.
18Wenn ein Volk das prophetische Wort nicht annimmt, verliert es jeden Halt. Aber glücklich ist es, wenn es sich an Gottes Gesetz hält!
19Durch Worte allein lässt sich ein Diener nicht belehren – er braucht Bestrafung. Denn es kann sein, dass er die Worte zwar versteht, aber nicht befolgt.
20Für einen unerfahrenen Menschen besteht mehr Hoffnung als für jemanden, der redet, ohne nachzudenken.
21Ein Diener, der von Kindheit an verwöhnt wird, wird später ein Rebell.
22Ein zorniger Mensch fängt überall Streit an und ein wütender Mensch verstrickt sich in alle möglichen Sünden.
23Hochmut endet in Erniedrigung, aber Demut bringt Ehre.
24Wer mit einem Dieb die Beute teilt, schadet sich nur selbst. Er wird bestraft, wenn er das Verbrechen gesteht, und verflucht, wenn er es nicht tut*.
25Die Menschen zu fürchten ist eine gefährliche Falle, wer aber auf den Herrn vertraut, lebt unter seinem Schutz.
26Viele suchen die Gunst eines Herrschers, aber Gerechtigkeit kommt allein vom Herrn.
27Die Gottesfürchtigen verachten die Bösen; und die Gottlosen verachten die Gottesfürchtigen.

Die Sprüche Agurs

30 Das ist die Botschaft Agurs, des Sohnes von Jake. Ein Orakel.*
Ich bin müde, Gott; ich bin müde und erschöpft.* 2Ich bin gar zu dumm für einen Menschen, ja ich besitze keinen Verstand. 3Weisheit habe ich keine, und Gott, den Heiligen, kenne ich nicht.
4Wer außer Gott geht hinauf in den Himmel und kommt wieder herab? Wer hält den Wind in seiner Hand? Wer hüllt die Meere in seinen Mantel? Wer hat die ganze große Welt erschaffen? Wie lautet sein Name – und der Name seines Sohnes? Sag es mir, wenn du es weißt!
5Jedes Wort, das Gott spricht, ist wahr. Er beschützt alle, die bei ihm Schutz suchen. 6Füge seinen Worten

29,24 Hebr. *er hört den Fluch, aber zeigt es nicht an.* **30,1a** O. *des Sohnes von Jake aus Massa.* **30,1b** Das Hebr. könnte auch übersetzt werden: *Der Mensch erklärt dieses Ithiel, Ithiel und Ucal.*

nichts hinzu, damit er dich nicht zurechtweist und du als Lügner dastehst.
7Gott, zwei Dinge erbitte ich von dir, verweigere sie mir nicht, bevor ich sterbe. 8Bewahre mich davor, andere zu belügen oder zu betrügen. Und lass mich weder arm noch reich werden, sondern gib mir gerade so viel, wie ich brauche.
9Denn wenn ich reich werde, könnte ich dich verleugnen und sagen: »Wer ist der HERR?« Und wenn ich zu arm bin, könnte ich stehlen und so den heiligen Namen Gottes in den Schmutz ziehen.
10Verleumde keinen Diener bei seinem Herrn, sonst wird er dich verfluchen und du wirst dafür büßen müssen.
11Es gibt Menschen, die ihren Vater verfluchen und ihrer Mutter nicht danken. 12Sie fühlen sich rein, sind aber schmutzig und ungewaschen. 13Sie sind grenzenlos hochmütig und sehen auf andere herab. 14Mit Zähnen, so scharf wie Schwerter oder Messer, zerreißen sie die Armen und vertilgen die Elenden vom Erdboden.
15Der Blutegel hat zwei Junge, die schreien: »Wir wollen mehr, mehr!«*
Drei Dinge gibt es, die nie genug bekommen; vier Dinge gibt es, die unersättlich sind:
16das Grab, die unfruchtbare Frau, die durstige Wüste, das wütende Feuer.
17Wer den Vater verspottet und die Mutter verachtet, dessen Augen werden die Raben am Bach aushacken und die jungen Adler fressen.
18Drei Dinge gibt es, die mich erstaunen – ja vier, die ich nicht verstehe:
19wie ein Adler am Himmel entlanggleitet; wie eine Schlange über einen Felsen kriecht; wie ein Schiff über das Meer segelt; wie ein Mann eine Frau liebt.
20Unbegreiflich ist auch, wie eine Ehebrecherin mit einem Mann schläft, die Schultern zuckt und sagt: »Was ist falsch daran?«
21Drei Dinge gibt es, die die Erde erschüttern – und vier, die sie nicht erträgt:
22einen Sklaven, der König wird; einen Narren, dem es zu gut geht; 23eine unausstehliche Frau, die doch noch einen Mann findet; eine Magd, die an die Stelle ihrer Herrin tritt.
24Vier Dinge gibt es auf Erden, die klein, aber außerordentlich weise sind:
25Ameisen – sie sind nicht stark, aber sie sammeln Nahrung für den Winter;
26Klippdachse* – sie sind nicht mächtig, aber sie bauen ihre Häuser inmitten der Felsen; 27Heuschrecken – sie haben keinen König, aber sie ziehen doch in geordneten Scharen aus; 28Eidechsen – sie sind leicht zu fangen, aber sie finden sich sogar in den Palästen der Könige.
29Drei haben einen majestätischen Gang – und vier schreiten voll Stolz daher:
30der Löwe, der König der Tiere, der nichts fürchtet; 31der stolzierende Hahn; der Ziegenbock; der König an der Spitze seines Heers.
32Ob du nun dumm oder klug gehandelt hast, als du dich für besser hieltst – halte dir den Mund zu! 33Wie das Schlagen von Sahne Butter hervorbringt und ein Schlag auf die Nase zu Nasenbluten führt, so endet Zorn in Streit.

Die Sprüche König Lemuels

31 Dies sind die Sprüche Lemuels*, ein Orakel, das seine Mutter ihn lehrte.

30,15 Hebr. *zwei Töchter, die rufen: »Gib, gib!«* **30,26** O. *Wildkaninchen*. **31,1** O. *Lemuels, des Königs von Massa*.

2Mein Sohn, Sohn meines Leibes,
Sohn meiner Versprechen, 3verschwende deine Kraft nicht an Frauen, noch
gehe auf Wegen, die für Könige den
Untergang bedeuten.
4Lemuel, für Könige ist es nicht angemessen, Wein zu saufen. Herrscher sollen nicht nach starken Getränken verlangen. 5Denn wenn sie trinken,
könnten sie darüber ihre Pflichten vergessen und den Armen nicht mehr
Recht verschaffen. 6Starke Getränke
sind für die Sterbenden und Wein für
die Verzweifelten. 7Sie sollen ihn trinken, damit sie ihr Elend vergessen und
nicht mehr an ihren Kummer denken.
8Hilf dem, der sich selbst nicht helfen
kann; schaffe denen Recht, die für sich
alleine dastehen. 9Ja, hilf den Armen
und Elenden und sorge dafür, dass sie
zu ihrem Recht kommen.

Eine edle Frau

10Wer kann schon eine tüchtige Frau
finden? Sie ist wertvoller als die kostbarsten Edelsteine. 11Ihr Mann kann
ihr vertrauen, und sie wird sein Leben
bereichern. 12Ihr ganzes Leben lang
unterstützt sie ihn und fügt ihm nichts
Böses zu.
13Sie sammelt Wolle und Flachs, die
sie flink verarbeitet. 14Wie ein Handelsschiff bringt sie ihre Speise von weit
her. 15Vor Morgengrauen steht sie auf,
um das Frühstück für das ganze Haus
zuzubereiten und den Mägden ihre Arbeit anzuweisen. 16Sie hält nach einem
Feld Ausschau und kauft es, um von
dem Gewinn einen Weinberg anzupflanzen.
17Sie ist energisch und stark und arbeitet hart. 18Sie achtet darauf, guten
Gewinn zu erzielen; ihre Lampe brennt
bis tief in die Nacht hinein. 19Ihre Hände spinnen fleißig Garn, ihre Finger
zwirbeln geschickt den Faden.
20Sie hat stets eine offene Hand für
die Armen und gibt den Bedürftigen
großzügig.
21Sie fürchtet den Winter nicht für
ihre Familie, denn alle haben warme*
Kleidung. 22Sie näht ihre Decken
selbst. Sie kleidet sich in Gewänder aus
feinstem Tuch.*
23Ihr Mann ist angesehen, denn er
sitzt in der Ratsversammlung zusammen mit anderen hohen Bürgern des
Landes.
24Kostbare Hemden und Gürtel stellt
sie her, die sie dem Händler verkauft.
25Sie strahlt Kraft und Würde aus,
und sie lacht und hat keine Angst vor
dem kommenden Tag. 26Wenn sie
spricht, sind ihre Worte weise, und sie
erteilt ihre Anweisungen in freundlichem Ton. 27Sie weiß genau, was in ihrem Haus vor sich geht, und Faulheit
kennt sie nicht.
28Ihre Kinder begegnen ihr mit Achtung und segnen sie. Ihr Mann lobt sie:
29»Es gibt viele tüchtige Frauen, doch
du übertriffst sie alle!«
30Anmut betrügt und Schönheit vergeht, aber eine Frau, die Ehrfurcht hat
vor dem Herrn, soll gelobt werden.
31Sie soll für ihre Arbeit belohnt werden und ihre Taten sollen in der ganzen
Stadt ihren Ruhm verkünden!

31,21 So in der griech. Version; im Hebr. heißt es *scharlachrote*. **31,22** Hebr. *Byssus und roter Purpur sind ihr Gewand*.

DIE GRÖSSTE EINLADUNG ALLER ZEITEN

Gott ist die Liebe, das Leben und Licht

Denken Sie einmal an all jene Dinge, die Sie mit Liebe, Leben und Licht im Positiven in Verbindung bringen. Wenn Sie das tun, denken Sie an Gott. Denn die Bibel bezeugt, dass Gott selbst die Liebe, das Leben und Licht in Person ist. Ironischerweise wenden sich bis heute viele Menschen von Gott ab, auf ihrer Suche nach Glück, Erfüllung, Anerkennung und Wertschätzung. Weil sie das Leben lieben und die Liebe leben wollen, kehren sie Gott den Rücken zu. Sie suchen in einer gottlosen Welt, was nur Gott geben kann.

Der englische Staatsmann G. K. Chesterton hat einmal gesagt: „Jeder Mann, der an der Türe einer Hure klopft, ist auf der Suche nach Gott!" Das, was eine gottlose Welt verspricht, ist gut – Glück, Freude, Erfüllung. Allerdings kann sie ihre Versprechen nie einhalten – es ist immer eine Täuschung und endet letztlich in Frustration und nicht selten in Bitterkeit. Der Mensch läuft von Gott weg und sucht in einer gottlosen Welt, was nur Gott geben kann. Und was die Welt ihm dann gibt, ist genau das, was er nie wollte. Das ist die Ironie des Unglaubens.

Kurzfristig können die Dinge der Welt uns durchaus beeindrucken und mitreißen. Aber nach jedem Sieg kommt die große Ernüchterung. Und so laufen wir weiter auf der Suche nach noch mehr Glück und noch mehr Erfüllung. Was wir finden, ist manchmal vorübergehende Lebensfreude, aber keine anhaltende Erfüllung.

Einmal wurde der US-amerikanische Filmregisseur Woody Allen gefragt, was er als junger Mensch gerne gewusst hätte, was ihm damals nicht bewusst war. Er antwortete: „Ich hätte gerne gewusst, dass, wenn ich die Leiter zum Erfolg hochklettere und ganz oben angekommen bin – das da nichts ist!“

Erfüllung und anhaltende Lebensfreude können wir nur in guten, liebenden Beziehungen finden. Die vertikale Beziehung zu einem liebenden Gott und die horizontalen Beziehungen zu anderen Menschen. Darum lautet das höchste Gebot der Bibel: „Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Wer sich von Gott geliebt weiß, kann diese Liebe erwidern, er kann sich selber annehmen und lieben und ist dann auch in der Lage, seinen Nächsten zu lieben. Das ist das ewige Fundament der Liebe Gottes – und das hält. Die Einladung Gottes, zu ihm zurückzukehren, gilt jedem Menschen – auch Ihnen. Keine Drohung, kein Zwang, sondern eine liebende Einladung!

Gott ist die Liebe (1. Johannes 4,8; 4,16)
Gott ist das Leben (1. Johannes 5,11-12)
Gott ist Licht (1. Johannes 1,5)

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine kurze Erklärung, wie ein Anfang und ein ganzes Leben im Glauben an Gott konkret aussehen kann. Wir nennen es, passend zur Wintersportbibel, das „Rennen des Lebens“.



ERFOLGSFAKTOREN FÜR DAS „RENNEN DES LEBENS“

Geboren, um zu gewinnen: der weiteste Sprung, die schnellste Zeit, die meißten Punkte, das größte Durchhalten. Siegen ist etwas Großartiges. Die Sehnsucht zu gewinnen steckt tief in uns drin. Das macht den Sport zu etwas ganz Besonderem und zu einem starken Bild für das Leben.
Auf den nachfolgenden Seiten gehen wir auf Erfolgsfaktoren aus dem Sport ein, die uns auch zu einer erfolgreichen Lebensgestaltung verhelfen können.



1. DEN SIEG VOR AUGEN

Wir wollen gewinnen, denn ein Sieg im Wettkampf stillt tiefste Bedürfnisse in uns. Wir erleben starke Emotionen wie Freude, Glück und totale Begeisterung. Wir sind innerlich befriedigt über unsere Leistung und genießen die Anerkennung und Wertschätzung unserer Mitmenschen. Dies erhöht auch unser Selbstwertgefühl und bestätigt uns, am richtigen Platz zu sein.

Nachhaltige Lebensfreude

Was der sportliche Sieg nur punktuell vermitteln kann, will uns Gott dauerhaft geben: ein von Sinn und Freude erfülltes Leben. Gott hat uns begabt, um siegen zu können, und er freut sich mit uns, wenn wir unsere Begabungen zur Entfaltung bringen. Er hat das Leben geschaffen und will uns zeigen, wie wir das „Rennen des Lebens" gewinnen und wie wir das Beste daraus machen können. *Du wirst mir den Weg zum Leben zeigen und mir die Freude deiner Gegenwart schenken. Aus deiner Hand kommt mir ewiges Glück* (Psalm 16,11).

Zum Nachdenken *oder* Time out

Doch warum spüren wir von dieser Lebensfreude oft so wenig …?

2. DIE REGELN KENNEN

Können Sie sich einen Wettkampf ohne Regeln vorstellen? Was wäre Skirennlauf ohne Tore, Skispringen ohne Weitenmessung, Skitourenrennen ohne Zeitnehmung? Was wäre, wenn jeder Athlet einfach nach seinen eigenen Regeln teilnehmen würde?

Zu unserem Vorteil

Kein Wettkampf ohne Regeln. Um das „Rennen des Lebens" zu gewinnen, müssen wir die Regeln kennen. Die Vorlage und Anleitung für unser ganzes Leben ist die Bibel, das meistverkaufte und meistübersetzte Buch der Welt – aber es bleibt oft ungelesen oder wird missverstanden.

Viele Menschen denken, die Regeln Gottes sind eine Liste von Verboten. Doch alles, was Gott angeordnet hat, ist Ausdruck Seiner Liebe und dient zu unserem Vorteil. So wie ein Eishockeyspieler zu seinem Schutz einen Helm tragen muss. Gottes Regeln lassen sich in einer Aufforderung zusammenfassen:
Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben, von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken! Das ist das erste und wichtigste Gebot. Ein weiteres ist genauso wichtig: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst (Matthäus 22,37-39).

Zum Nachdenken *oder* Time out

Klingt einfach, aber warum tun wir uns mit dem Lieben oft so schwer…?

3. VERSAGT, DISQUALIFIZIERT – UND DANN?

Wenn wir unser Leben anschauen, spüren wir wahrscheinlich, wie wenig „liebevoll" es in vielen Bereichen aussieht: Enttäuschungen, Verletzungen durch Mitmenschen und eigenes Fehlverhalten haben unser Leben oft mehr verdorben als es gelingen lassen.

Vertrauensfrage

Im Sport werden Regelbrecher verwarnt, bestraft oder sogar vom Wettkampf ausgeschlossen. Manchmal verfehlen wir ein Ziel, weil wir uns nicht an die taktischen Anweisungen des Trainers halten, weil wir verletzt werden oder weil uns schlicht die Kraft ausgeht.
Die Bibel bezeichnet Zielverfehlungen im „Rennen des Lebens" als Sünde. Dabei geht es nicht primär um einzelne Fehler oder Versagen, sondern um eine generelle Haltung des Misstrauens gegenüber Gott.
Keiner ist gerecht – nicht ein Einziger. Keiner ist klug; keiner fragt nach Gott (Römer 3,10).

Zum Nachdenken *oder* Time out

Unser „Alleingang" trennt uns von Gott und von Seiner Liebe und Kraft. Dabei würden wir Ihn dringend brauchen, um das „Spiel des Lebens" gewinnen zu können.

4. DIE ZWEITE CHANCE

Keiner von uns hat im Leben nach den Regeln gespielt. Wenn jemand behauptet, kein Sünder zu sein, soll er sich die Frage stellen: „Habe ich alle Menschen und zu jeder Zeit vollkommen geliebt?" Damit wird klar: Keiner von uns ist in der Lage, das „Rennen des Lebens" aus eigener Kraft zu gewinnen. Darum hat Gott eine geniale Variante gebracht: Er ist selber zu uns gekommen im „Ersatzläufer" Jesus Christus.

Wenn die Kraft ausgeht

Ein „Ersatzläufer" tritt für einen verletzten oder müden Athleten an. Jesus tritt für jeden an, der im „Rennen des Lebens" das Ziel verfehlt hat, sei es, weil er versagt hat oder weil er es aus eigener Kraft nicht mehr schafft. Jesus ist unsere zweite Chance und der Einzige, der uns wirklich helfen kann. Jesus bestreitet das „Rennen des Lebens" ohne Doping und immer nach Gottes Regeln. Darum konnte Ihn der Tod nicht besiegen. Nach drei Tagen wurde Er wieder lebendig und gab ein sensationelles Comeback:
… dass Christus für unsere Sünden starb … Er wurde begraben und ist am dritten Tag von den Toten auferstanden, wie es in der Schrift steht (1. Korinther 15,3-5).

Zum Nachdenken *oder* Time out

Der Tod von Jesus bedeutet: Er hat sich zum Sündenbock von uns allen gemacht. Er hat am Kreuz die Gemeinheiten, aber auch die Verletzungen unseres Lebens auf sich genommen.

Die Auferstehung von Jesus bedeutet: Er lebt und bietet uns in der Verbindung mit Ihm Seine übernatürliche Kraft an, damit wir das Rennen unseres persönlichen Lebens gewinnen können …

5. DAS PERSÖNLICHE COMMITMENT

Jesus Christus lebt und ist für jeden Menschen erfahrbar. Er will unsere Sehnsucht nach Sinn und nach einem von Freude erfüllten Leben stillen. Er will, dass wir unseren einmaligen Platz in dieser Welt erkennen und einnehmen. Er will, dass wir das „Rennen des Lebens“ gewinnen.

Gottes Liebe zu uns zeigt sich darin, dass er seinen einzigen Sohn in die Welt sandte, damit wir durch ihn das ewige Leben haben (1. Johannes 4,9).

Lassen Sie das Herz sprechen

Vielleicht spüren Sie, dass auch Sie persönlich gemeint sind und dass Sie Jesus Christus brauchen, um richtig zu leben. In einem einfachen Gebet können Sie ihm Ihr Vertrauen ausdrücken. Dabei kommt es weniger auf die richtigen Worte als vielmehr auf Ihr Herz an.

Sprich mit einfachen Worten zu Gott

„Jesus Christus, mir ist klar geworden, dass ich in meinem Leben unabhängig und egoistisch agiert habe. Ich habe erkannt, dass ich es alleine nicht schaffe. Ich habe nicht immer geliebt und bin da und dort auch für andere zum Spielverderber geworden. Ich bitte dich dafür um Vergebung. Ich brauche dich! Danke, dass du durch deinen Tod am Kreuz alle meine Verstöße gelöscht hast. Bitte komm nun als Erlöser und Herr in mein Leben! Zeige mir, wie ich meinen Teil im Leben ausfüllen kann, damit ich mit deiner Hilfe in dieser Welt einen Unterschied zum Guten machen kann. Danke, dass du dieses Gebet gehört hast.“



Eine neue Beziehung

Mit diesem oder einem ähnlichen Gebet beginnen Sie Ihre persönliche Beziehung mit Jesus Christus. Nun ist eine neue Zweierschaft geboren – Sie und er, unterwegs, um im Leben zu gewinnen!



6. UNTERSTÜTZUNG UND COACHING

Unser persönlicher Trainer *oder* mentales Coaching

Manchmal startet ein Rennläufer gut – er katapultiert sich super aus dem Starthaus. Aber im Steilhang macht er Fehler, reagiert zu spät und fällt zurück.

Gott weiß, dass wir auch im „Rennen des Lebens" Fehler machen und nicht alleine gewinnen können. Darum schenkt Er jedem, der sein Leben im Glauben an Jesus anvertraut hat, den Heiligen Geist. Er ist wie ein unsichtbarer, innerer Ermutiger und Coach, der uns zur Seite steht und uns hilft, das „Rennen des Lebens" richtig zu laufen.

Ein gutes Team

Egal, ob Team- oder Einzelsportler: Kein Wettkämpfer gewinnt alleine, es gibt immer ein Team um ihn herum. Auch für das Leben mit Jesus ist es wichtig, Teil eines Teams zu sein. Gemeinschaft mit Gleichgesinnten ist ein Schlüssel im „Rennen des Lebens". Suche deshalb andere Menschen, mit denen du deinen Glauben und dein Leben teilen kannst. So wirst du gefördert und du förderst andere.

Am Ende dieser Wintersportbibel findest du Adressen von Ansprechpartnern, die dir gerne Kontakte zu Christen vermitteln, die das gleiche Ziel verfolgen.

7. WARM-UP

Was gefordert wird, wird gefördert! Dieser Grundsatz aus der Trainingslehre gilt auch für die Beziehung mit Jesus Christus. Zwei Übungen helfen uns dabei:

Beten

Im Leben mit Jesus ist das Beten ebenso notwendig wie das Atmen für den Körper. Beten ist bewusstes und ehrliches Reden mit Ihm. Wir können Jesus alles sagen: unsere Sorgen, Nöte und Herausforderungen – auch Dinge, die uns freuen. Es ist wie in einer Freundschaft: Jesus will, dass wir alles mit Ihm teilen und lernen, Ihm zu vertrauen. Durch das Reden mit Ihm wächst unser Glaube und unsere Lebensperspektiven klären sich.

Die Bibel lesen

Die Bibel erzählt Gottes persönliche Geschichte mit den Menschen. Sie ist Gottes Liebesbrief und Anleitung für ein Leben, das zum Ziel führt. Wenn Sie die Bibel lesen und das Gelernte anwenden, werden Sie erleben, dass Sie gestärkt und ermutigt werden. Tipp: Beginnen Sie mit dem Johannesevangelium. Die beste Zeit, um die Bibel zu lesen, ist dann, wenn Sie fit und aufnahmefähig sind – am Morgen, in der Mittagspause oder vor dem Einschlafen – finden Sie es heraus!

8. SIEG UND NIEDERLAGEN

Nicht immer verläuft das Leben nach unseren Vorstellungen. Sieg und Niederlage liegen nahe beieinander. Doch wir dürfen wissen, dass Gott immer bei uns ist.

Gemeinsam zum Ziel

Im Halbfinale des 400-Meter-Laufs der Olympiade 1992 in Barcelona ereignete sich folgende Szene: Der englische Läufer Derek Redmond stürzte 150 Meter nach dem Start in aussichtsreicher Position. Unter großen Schmerzen versuchte er sich aufzurappeln, um das Ziel – wenn auch als Letzter – doch noch zu erreichen. Aber vergebens. Plötzlich durchbrach ein Mann die Absperrungen und rannte dem sich mühsam vorwärtsschleppenden Läufer entgegen. Liebevoll half er dem verletzten Läufer, indem er dessen Arm um seine Schulter legte und ihm so Halt gab. Millionen von Zuschauern auf der ganzen Welt sahen, wie Vater und Sohn unter tosendem Applaus Arm in Arm die Ziellinie überquerten. Die beiden waren an diesem Tag die Sieger in der Gunst des Publikums.

Genauso ist es mit unserem Vater im Himmel. Er, als unser Schöpfer, will uns bei sich haben, weil er uns liebt. Und nur in der Gemeinschaft mit ihm finden wir wahres Leben.



WOHIN GEHST DU?

Es steht in deiner Macht, Gott loszulassen –
doch hindern kannst du nicht, dass er dich hält.
Es steht in deinem Willen, Gott zu hassen –
und dennoch liebt er dich, du Kind der Welt.

Du kannst dich gegen Christus frei entscheiden –
auf Golgatha entschied Er sich für dich.
Du kannst sein Wort und seine Kirche meiden –
und dennoch suchen Wort und Kirche dich.

Du kannst dir selber deine Wege suchen –
doch hindern kannst du nicht, dass Gott dich führt.
Du kannst Gott leugnen, seiner Allmacht fluchen,
doch hindern kannst du nicht, dass Gott regiert.

DIE BIBEL GANZ LEBENSNAH

EIN KLEINES SUCHREGISTER ZUM NEUEN TESTAMENT

Mit vollem Einsatz
Matthäus 27,45-50 65
Markus 15,33-37 114
Lukas 23,44-46 182
Johannes 19,28-30 232
2. Timotheus 2,3-8 438
Hebräer 12,1-8 485

Wenn Sie sich kraftlos fühlen
2. Korinther 12,7-10 374
Epheser 3,20 392
2. Timotheus 1,7 435
Hebräer 12,12-13 486

Teamwork
Apostelgeschichte 4,32 245
Römer 12,4-8 322
Epheser 4,15-16 392
Epheser 4,29 393
Philipper 2,1-3 398
1. Thessalonicher 5,13 419
1. Petrus 3,8 451

Wenn Sie Ziele setzen
Matthäus 6,24 11
Matthäus 6,33 11
Matthäus 7,7 15
Lukas 14,28-31 158
1. Korinther 10,31 347
2. Korinther 5,9 366
Epheser 3,20 392
Epheser 5,15-17 394
Philipper 2,3-8 398
Philipper 3,13-14 400
Kolosser 3,1 410
1. Johannes 5,14 466

Sie meinen, Sie müssten aufhören
Markus 9,23-24 95
Markus 11,24 100
Römer 8,35-39 314
Kolosser 1,10-11 407
Philipper 4,13 401
1. Petrus 5,7 453

Wenn Sie ein Gegner kränkt
Matthäus 6,14 10
Lukas 17,4 162
Römer 12,17 323
Epheser 4,26 393
2. Timotheus 2,24 439

Alles ging schief
Matthäus 12,36 29
Epheser 4,26 393
Kolosser 3,8 410
Jakobus 1,19-21 493
Jakobus 3,5 494

Alle sind gegen Sie
Lukas 21,16-19 173
Römer 8,15 313
Römer 12,12 323
1. Korinther 13,4,5 351
Galater 6,9 386
Kolosser 3,23 410
1. Thessalonicher 2,4 417
1. Thessalonicher 5,14-18 420
Hebräer 10,36 483

Wenn Sie neidisch sind
1. Korinther 13,4 351
Galater 5,26 386
Jakobus 3,14 495
1. Petrus 2,1 449

Wenn Sie zweifeln
Matthäus 21,21-22 48
Markus 9,23-24 95
Lukas 17,5-6 162
Epheser 6,16-17 395
Jakobus 1,6 489

Wenn Sie ein Teamkollege enttäuscht
Matthäus 5,39-48 9–10
Matthäus 6,12 10
Markus 11,25 100
1. Korinther 13,4-8 351
Epheser 4,26-27 393
1. Petrus 3,8-9 451

Auf der Ersatzbank
Matthäus 10,29-31 26
Matthäus 6,25+34 11
Lukas 21,19 173
Römer 5,3-5 309
Römer 8,26-27 314
Galater 6,9 386
Epheser 6,10 395
Philipper 3,12-14 400
Hebräer 6,10 476
1. Petrus 5,7 453

Wenn Sie Motivation brauchen
Matthäus 7,7-8 15
Johannes 3,16 193
Apostelgeschichte 1,8 237
Römer 12,1 322
Römer 12,11 323
1. Korinther 15,10 355
2. Korinther 10,4 372

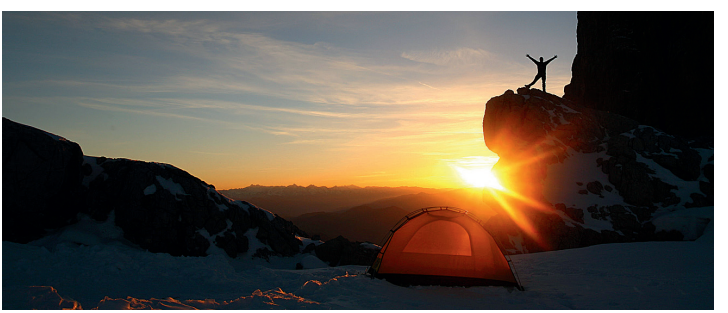
Philipper 2,3-8 398
Philipper 4,13 401
1. Timotheus 4,7-8 431
2. Timotheus 1,7 435

Wenn Sie es „versiebt" haben
Römer 8,28 314
2. Korinther 4,8-9 362
Philipper 3,13-14 400
1. Petrus 1,6-7 447
1. Petrus 5,7 453
1. Johannes 1,9 459

Wenn man von Ihnen fordert, die Regeln zu umgehen (zu schummeln)
Matthäus 10,16 25
Matthäus 26,41 61
Lukas 6,31 132
Apostelgeschichte 24,16 288
1. Korinther 10,13 346
2. Korinther 4,2 362
2. Korinther 8,21 370
2. Timotheus 2,3-8 438
Hebräer 13,18 488
1. Petrus 2,12 450

Wenn Sie sich ausgenutzt fühlen
Matthäus 5,44 9
Matthäus 11,28 28
Lukas 6,27-28 131
Römer 8,31 314
Römer 12,17 323
Hebräer 13,6 487

Wenn Sie eine Pechsträhne haben
Matthäus 17,20 38
Matthäus 19,26 45



Lukas 18,27 164
Philipper 4,13 401

Wenn Sie meinen, Sie müssten „zurückschlagen“
Epheser 4,26 393
Kolosser 3,8 410
Jakobus 1,19-20 493
Jakobus 3,5 494

Wenn Sie nicht genügend Spielzeit bekommen
Römer 5,3-5 309
1. Korinther 13,4-5 351
Galater 2,20 381
Galater 5,22-26 386
Epheser 4,2-3 392
Philipper 4,6-7.12-13 401
Philipper 4,19 406
Jakobus 5,7-9 496
2. Petrus 1,5-9 455

Wenn Sie Ihre eigenen Erwartungen nicht erfüllen können
Matthäus 10,29-31 26
Römer 12,11 323
1. Korinther 15,57 357
Epheser 6,10 395
Philipper 4,13 401

Wenn ein Konkurrent betrügt
Lukas 6,31 132
Römer 2,7 305
1. Korinther 6,7 341
Galater 6,9 386
Philipper 4,6 401
1. Petrus 2,19 450

Wenn Sie einen schwierigen Gegner haben
Römer 5,3-5 309
Römer 15,13 329

Wenn Sie in Verlegenheit geraten
Lukas 6,28 131

Wenn ein Teamkollege verletzt ist
Matthäus 7,12 15
Matthäus 22,39 51
Johannes 13,35 219
Römer 12,15 323
Römer 15,1-2 328
2. Korinther 1,3-4 359
Galater 6,2 386
1. Thessalonicher 5,11.14 419
Hebräer 3,13 472
Jakobus 2,8 493

Wenn ein Teamkollege Hilfe braucht

Matthäus 7,12 15
Johannes 13,34 219
Apostelgeschichte 20,35 282
Römer 1,11-12 299
Galater 6,2 386
Epheser 4,2 392
Philipper 2,4-11 398
1. Thessalonicher 5,11+14 419
Hebräer 3,13 472
Hebräer 10,24 482
1. Petrus 3,8 451
1. Johannes 4,11 465

Wenn Sie eine siegbringende Einstellung brauchen

Markus 9,23 95
Lukas 12,48 151
Lukas 17,6 162
Epheser 5,15-16 394
Philipper 3,14 400
Philipper 4,13 401
Kolosser 3,17 410
Kolosser 3,23 410
Hebräer 10,35-36 483

Vorbereitung auf ein wichtiges Spiel

Matthäus 6,33 11

Wenn Sie sich von anderen im Stich gelassen fühlen

1. Korinther 15,58 357
Epheser 4,31 393
Philipper 1,6 397
2. Timotheus 2,13 438
2. Timotheus 4,17-18 441
1. Petrus 3,16-17 451

Wenn Sie sich verletzt fühlen

Matthäus 10,31 26
Lukas 21,19 173
Johannes 16,33 228
Römer 5,3-5 309
Römer 8,18+28 314
Römer 8,35-37 314
2. Korinther 4,8-9 362
2. Korinther 12,9 374
Philipper 3,13 400
Philipper 4,6-7+13 401
Hebräer 6,10 476
Jakobus 1,2-11 489
1. Petrus 4,12-13 453
1. Petrus 4,16+19 453

Wenn Sie eine andere Ansicht haben als Ihr Trainer

Römer 13,1-3 323
Epheser 5,21 394
Epheser 6,5-6 395

1. Thessalonicher 5,12-14 419
Titus 3,1-2 443
1. Petrus 3,13-14 451

Wenn Sie einen Vertrag aushandeln
Matthäus 6,24 11
Matthäus 10,16 25
1. Timotheus 6,10 433
Lukas 3,14 122
Hebräer 13,5 487
Römer 12,3 322
Philipper 4,6 401
1. Timotheus 5,8 431

Wenn Sie verärgert sind
Römer 12,16-19 323
Epheser 4,21-26 393
Epheser 4,31-32 393
Kolosser 3,8 410
Jakobus 1,19-20 493
1. Petrus 3,9 451

Wenn Sie Anerkennung erhalten
Johannes 5,44 198
Römer 12,3 322
2. Korinther 10,18 372
Philipper 2,3 398
Kolosser 3,12 410
Jakobus 4,10 496
1. Petrus 5,5-6 453

Wenn man Sie zum Leiter machen möchte
Matthäus 20,26-28 46
1. Korinther 11,1 347
1. Thessalonicher 1,6-7 416
1. Timotheus 4,12 431
1. Petrus 5,2-3 453

Sport in der Bibel
1. Korinther 9,24-27 346
Philipper 3,12-14 400
2. Timotheus 2,5 438
Hebräer 12,1-2 485

TAUERNHOF

BODY SOUL SPIRIT



Der Tauernhof gehört zur Missionsgemeinschaft der Fackelträger, einer internationalen, überkonfessionellen, christlichen Organisation. Gegründet 1947 in England von Major Ian Thomas, umfasst die Fackelträger - Mission heute mehr als 26 Zentren weltweit. Der Tauernhof liegt in Mitten der Dachstein-Tauern Bergregion, im bekannten Sport und Freizeitzentrum Schladming.
Seit 1964 sehen wir als unseren Auftrag Jesus Christus als den gegenwertigen Herrn zu verkündigen, durch Bibellehre, Gemeinschaft und praktische Einsätze. Dadurch wollen wir Menschen zurüsten für den Dienst in der weltweiten Gemeinde Gottes. Wir bieten dazu internationale Kurzbibelschulen im Herbst und im Frühjahr an. Missionarische Einsätze in Österreich und drüber hinaus sind Teil des Programmes.

Christus erleben in - Körper, Seele & Geist

Tauernhof, Christliches Freizeitzentrum & Bibelschule

Coburgstrasse 50, 8970 Schladming, Austria
Tel.: 0043 (0) 3687 22294, Fax: -27

www.tauernhofaustria.at, info@tauernhofaustria.at, tel.: +43 3687 22294

Mentoring & Chaplaincy beyond gold

Beyond gold begleitet und betreut Spitzensportler vor, während und nach ihrer Karriere kompetent und diskret durch Mentoring & Chaplaincy.

Mentoring
Auf der Basis einer geschützten Vertrauensbeziehung bauen wir in Gesprächen mit dem Mentee eine freundschaftliche und diskrete Ebene auf. Wir begleiten den Mentee in dem von ihm gewünschten Lebensbereich nachhaltig und diskret, ohne in bestehende Prozesse des Betreuerstabes einzugreifen.

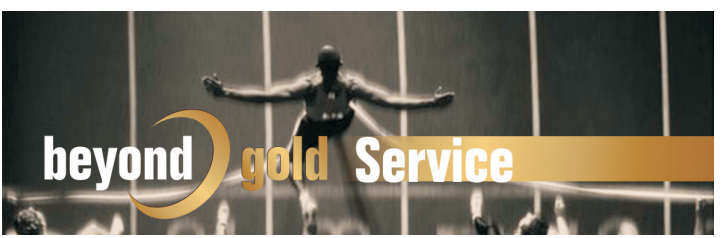
Chaplaincy
Als überkonfessionelle Sport Chaplains / Sportpfarrer nehmen wir uns den geistlichen und seelischen Bedürfnissen der Athleten und Trainer bei sportlichen Großveranstaltungen wie z. B. Olympischen Spielen, WM und im Weltcup an. Wir bieten Sportlergottesdienste, einen Ort der Ruhe & des Gebetes, Einzelgespräche, Bible-Studies & Worship, sowie Seelsorge-Gespräche an.

Referenz
„Hätte ich früher gewusst, wie wichtig eine lebendige Beziehung zu Gott für mein Selbstwertgefühl und Selbstbild als auch für die zwischenmenschliche Beziehung zu Familienmitgliedern und Freunden ist, wäre meine Karriere sicher nicht von so vielen Ups & Downs gekennzeichnet gewesen und ich hätte viel konstantere Leistungen bringen können." *Andy Dittert erfolgreicher Ex-Handball-Nationalspieler für Österreich (Rekordtorschütze mit 1 089 Toren in 212 Länderspielen)*

Unsere Vision
Wir wollen sehen, wie der Mensch hinter der öffentlichen Person in all seinen Lebensbereichen ein erfolgreiches, gesundes und Werte-volles Leben über den sichtbaren Erfolg hinaus führt. Wir wünschen uns für diese Menschen, dass sie durch ihr Leben ein inspirierendes Vorbild für unsere Jugend und Gesellschaft sind.

Wir freuen uns auf ein persönliches Kennenlernen

Jörg Walcher M. A. & das beyond gold Team
www.beyond-gold.org · info@beyond-gold.org · Mobile: +41(0)79 743 10 83





Athletes in Action
Josefstrasse 206
CH-8005 Zürich
www.athletes.ch

Athletes in Action
An der Neurisse 9/12
A-1120 Wien
www.athletesinaction.at

Athletes in Action
Frohnauerstr. 33
D-13467 Berlin
www.aia-deutschland.de



SRS
Ausbildung · Betreuung · Sportangebote
Bernstrasse 133
3613 Steffisburg, Schweiz
T +41 (0)33 438 01 81
F +41 (0)33 438 01 83
www.srsonline.ch



SRS e.V.
Im Sportzentrum 2
57610 Altenkirchen
Germany
Fon: +49 (0)2681 / 941 157
Fax: +49 (0)2681 / 941 151
E-Mail: mschmitt-lechner@srsonline.de
www.SRSonline.de

Notizen

Notizen

Notizen

Notizen

Notizen

Notizen

Notizen